ABHANDLUNGEN

DER

KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN

ZU GÖTTINGEN.

PHILOLOGISCH-HISTORISCHE KLASSE.

NEUE FOLGE. BAND XV.

AUS DEN JAHREN 1914 BIS 1917.

BERLIN.
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1917.

INHALT.

ABHANDLUNGEN
DER KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN.
PHILOLOGISCH-HISTORISCHE KLASSE.
NEUE FOLGE BAND XV. Nro. 1.

AKTEN DER EPHESINISCHEN SYNODE

VOM JAHRE 449

SYRISCH

MIT GEORG HOFFMANNS DEUTSCHER ÜBERSETZUNG
UND SEINEN ANMERKUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

JOHANNES FLEMMING

Berlin.
Weidmannsche Buchhandlung
1917.

AKTEN DER EPHESINISCHEN SYNODE
VOM JAHRE 449
SYRISCH
MIT GEORG HOFFMANNS DEUTSCHER ÜBERSETZUNG UND SEINEN ANMERKUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

JOHANNES FLEMMING

Vorgelegt von Herrn Bonwetsch in der Sitzung vom 1. Juli 1911.

VORBEMERKUNG

Von den Akten der sogenannten Räubersynode zu Ephesus ist nur das Protokoll des ersten Verhandlungstages im griechischen Original dadurch erhalten, daß es auf der Synode von Chalkedon verlesen und in die Akten dieses Concils aufgenommen worden ist. Einen Nachtrag dazu bietet das Werk des Timotheos Ailuros gegen die Synode von Chalkedon, welches in syrischer Übersetzung durch einen vortrefflichen, im Jahre 562 geschriebenen Kodex[1] uns erhalten ist: ein Strich daraus in G. Hoffmanns deutscher Übertragung steht unten S. 160 abgedruckt. Das Protokoll des letzten Verhandlungstages ist nur in syrischer Sprache erhalten: es findet sich im Kodex Add. 14530 = Syr. 905 (Wrights Katalog II 1027), einer schönen Estrangelohandschrift, die laut Unterschrift (siehe unten S. 157, 26 ff.) im Jahre 535, also nur 86 Jahre nach den Ereignissen, geschrieben ist. Die Bedeutung des Textes liegt klar zu Tage, und Georg Hoffmann hat im Jahre 1869 bei einem Besuch im Britischen Museum aus dem Kodex eine deutsche Übersetzung angefertigt und sie 1873 als Festschrift der Univer-

1) Brit. Mus. Add. 12156 = Syr. 729 (Wrights Katalog II 729). Über die Handschrift vgl. auch Lietzmann Apollinaris v. Laodicea I 93 ff., Loofs Nestoriana 75 ff. 376 ff.

sität Kiel für Justus Olshausen[1] herausgegeben. Eine gleichzeitig von englischer Seite unternommene Ausgabe des syrischen Textes ist am 19. März 1870 durch Brand vernichtet worden. Im Jahre 1875 gab S. G. F. Perry nochmals den syrischen Text[2], 1881 eine englische Übersetzung[3] heraus, der Abbé P. Martin übersetzte ihn 1874 ins Französische[4]. Aber Hoffmanns Übersetzung blieb im Großen und Ganzen in der allen Universitätsprogrammen beschiedenen Verborgenheit und Perrys syrische Ausgabe ist in Deutschland — und nicht nur in Deutschland[5] — fast unbekannt. So war es freudig zu begrüßen, daß die Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen im Februar 1909 die Mittel zu einer Neuausgabe bewilligte. Die Direktion des Britischen Museums gestattete mit der Liberalität, die wir in den glücklichen Jahren friedlichen internationalen Verkehrs so oft dankbar an ihr rühmen durften, die photographische Reproduktion der ganzen Handschrift nach dem Weiß-auf-Schwarz-Verfahren, und nach dem Scheitern des ursprünglich ins Auge gefaßten Planes übernahm der Direktor der Handschriftenabteilung der Königlichen Bibliothek zu Berlin Prof. Dr. Johannes Flemming die Herausgabe. Eine neue Übersetzung beizugeben hatte angesichts der glänzenden Leistung Georg Hoffmanns keinen Sinn: so baten wir ihn um die Erlaubnis, seine Arbeit nachprüfen und wieder abdrucken zu dürfen, die er sofort erteilte. Er sprach dabei den Wunsch aus, auch seine Anmerkungen der Vergessenheit zu entreißen. Sie sind dem entsprechend, soweit sie nicht durch die Textausgabe und die ihr beigegebenen Noten ersetzt sind, auf S. 163—180 im Wesentlichen unverändert zum Abdruck gebracht und werden durch ihren reichen sachlichen Inhalt dem Benutzer wertvolle Dienste leisten. Für die Druckerlaubnis sei an dieser Stelle aufrichtiger Dank gesagt. Zur Transkription sei bemerkt, daß ß = ܨ, t = ܛ, ḥ = ܚ, ʾ = ܐ, ʿ = ܥ ist: in den Anm. zu 19, 13. 19 und 21, 35 ist das von Hoffmann gebrauchte c und ɔ statt ʿ und ʾ stehen geblieben.

Im Sommer 1911 begann der Druck, der bei zunehmender Kränklichkeit Flemmings nur langsam fortschritt und mehrfach unterbrochen werden mußte. Mit Aufbietung aller Kräfte arbeitete der Unermüdliche an den Korrekturen, bis er im Frühjahr 1914 zusammenbrach: am 4. September 1914 ist er verschieden. Mein Jenaer Kollege Prof. Dr. Heinrich Hilgenfeld fand sich mit

---

1) Festschrift, Herrn Dr. Justus Olshausen zu seinem fünfzigjährigen Doctorjubiläum am 29. Nov. 1873 gewidmet von der Universität Kiel. — Verhandlungen der Kirchenversammlung zu Ephesus am 22. August 449 aus einer syrischen Handschrift vom Jahre 535 übersetzt von Dr. Georg Hoffmann. Kiel 1873.

2) Secundam synodum Ephesinam nec non excerpta quae praesertim ad eam pertinent ed. S. G. F. Perry, Oxon. 1875.

3) The second synod of Ephesus together with certain extracts relating to it from Syriac MSS. preserved in the British Museum and now first edited by S. G. F. Perry. Dartford 1881.

4) Revue des sciences ecclésiastiques 1874 (Amiens).

5) R. Duval in seiner Litterature syriaque 1899 p. 173 kennt z. B. nur die Übersetzungen, und erst der Nachtrag von 1900 bucht auch diese Ausgabe des Urtextes.

dankenswerter Güte bereit, die Korrekturen zu übernehmen und hat von Bogen 12 bis 20 den Druck überwacht, dessen Fortschreiten freilich infolge zahlreicher durch den Krieg veranlaßter Hemmungen nur ein langsamer war. Bei der Korrektur und Nachprüfung der Anmerkungen und Register erfreute ich mich der Hilfe der Herren Leutnant d. R. Dr. Walter Rietz, der während seines hiesigen Lazarettaufenthaltes der wissenschaftlichen Betätigung nicht entraten mochte, und stud. theol. Kurt Marsson. Herzlicher Dank allen getreuen Helfern!

Von einigen der in diesen Akten erhaltenen Urkunden ist uns auch der griechische Wortlaut bekannt: es sind die folgenden:

S. 3_{4}—5_{9}. inc. *ἅπασι δῆλον* = Mansi VI 588, Labbé-Cossart IV 99, Hardouin II 72.

S. 5_{11-37}. inc. *πρῴην μὲν* = Mansi VI 600, Labbé-Cossart IV 110, Hardouin II 80.

S. 49_{16} – 53_{12}. inc. *ἐν συντόμῳ* = Mansi VII 241, Labbé-Cossart IV 662, Hardouin II 528.

S. 91_{28}—105_{12}. inc. *δρῶν τὴν* = Mansi V 1023, Theodoreti opera ed. Schulze IV 1291.

Hoffmann hat in seinem Buch an der Hand dieser Texte die Vorlage des Syrers zu rekonstruieren versucht: nach eingehender Vergleichung habe ich Flemming empfohlen, nur eine deutsche Übersetzung neben den Syrer zu drucken, da die textkritische Verwertung doch erst nach genauerer Kenntnis der ganzen Überlieferungsgeschichte der chalkedonensischen Akten ernsthaft möglich ist. Sachlich ist noch zu bemerken, daß unser Protokoll nicht, wie meist angenommen wird, das des zweiten Tages sein kann: die bei dieser Annahme entstehende Datumschwierigkeit hat Hoffmann (s. unten S. 163 zu 7, 21) klar auseinandergesetzt. Unser Protokoll verweist vielmehr ausdrücklich auf eine am vergangenen Sonnabend, also am 20. August, stattgehabte Sitzung und betont, daß die beiden römischen Legaten und Domnos von Antiocheia an ihr überhaupt nicht teilgenommen haben. Der „ersten“ Sitzung vom 8. August, deren Protokoll uns griechisch erhalten ist, haben diese drei Männer aber von Anfang bis zu Ende beigewohnt: sie kann also nicht gemeint sein. Vielleicht ist also ܝܘܡܐ ܩܕܡܝܐ S. 8, 23 und 10, 16 nicht „der erste Tag“ sondern *ἡ προάγουσα ἡμέρα* (vgl. Peschita Hebr. 7, 18; I Tim. 1, 18; 5, 24 oder Hebr. 10, 32 ܠܝܘܡܬܐ ܩܕܡܝܐ *τὰς πρότερον ἡμέρας*): ܩܕܡܝܐ kann auch „der vorige“ bedeuten; dann wäre hier die Schwierigkeit gelöst.

Jena 10. Juni 1917.

Hans Lietzmann

DRUCKFEHLER

Zeilenzähler sind fehlerhaft auf S. 17. 61. 77. 129, doch gehen die Verweise in Anmerkungen und Register zur Bequemlichkeit des Lesers trotzdem auf die beigedruckten Ziffern.

S. 84_{14} 85_{21} *lies* VII *statt* III.

S. 147 Anm. *lies* 41 Eccl. 10, 8

S. 163^{a} *füge zu* 3, 4 ff. *am Ende nach* Anm. *bei*: zu 7, 21.

S. 163^{b} nach 3) *lies* aus S. 9, 31. 11, 7. 11. 22. 26. 29 *statt* aus S. 4, 42. 5, 16. 21. 30. 31. 34. 36. *und streiche* (doch vgl. Anm. 15).

INHALT

AKTEN

DER

EPHESINISCHEN SYNODE

VOM JAHRE 449

ܣܘܢܗܕܘܣ ܕܬܪܬܝܢ ܕܐܬܟܢܫܬ ܒܐܦܣܘܣ ܒܝܘܡܝ ܩܕܝܫܐ ܕܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܀

I

ܐܘܛܘܩܪܛܘܪܣ ܩܐܣܪܣ ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܘܘܠܢܛܝܢܝܢܘܣ ܢܝܩܐ ܘܛܪܘܦܐܘܟܘܣ ܒܪܩܘܠܐ ܘܣܒܣܛܝ ܕܥܠܡ. ܠܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܀

ܟܡܟܡ ܐܝܕܝܥܐ. ܕܛܟܣܐ ܕܕܘܒܪܢ ܘܟܠܗܝܢ ܐܢܫܝܬܐ ܒܕܚܠܬܐ ܕܠܘܬ ܐܠܗܐ ܡܬܐܣܣ ܘܡܫܬܪܪ. ܘܡܢ ܐܠܗܐ ܢܗܘܐ ܐܬܪܥܝ ܒܪܥܝܢܐ. ܕܟܠܗܘܢ ܐܝܟ ܕܨܒܝܢ ܡܬܦܪܢܣܝܢ ܘܢܛܪܝܢ ܫܘܒܪܐ. ܕܢܣܒ ܚܘܠܐ ܡܢ ܦܘܪܢܣܐ ܕܐܠܗܐ ܐܬܬܩܝܡܢ. ܗܢܐ ܡܛܠ ܐܬܝܗܒ ܠܢ ܡܠܟܘܬܐ ܚܘܒܐ ܕܝܠܗ ܘܢܛܪܐ ܕܢܦܫܢ. ܐܝܟܢܐ ܕܐܦ ܡܠܟܘܬܐ ܫܪܝܪܬܐ ܘܕܘܒܪܐ. ܒܥܒܕܐ ܕܗܠܝܢ ܕܐܠܗܐ ܢܗܘܘܢ ܐܚܝܕܝܢ ܘܡܬܚܫܚܝܢ. ܐܦ ܗܫܐ ܗܟܝܠ ܡܢ ܡܢ ܥܡܠܐ ܢܦܫ ܚܝܠܐ ܡܛܠ: ܒܫܘܒܚܐ ܡܫܝܚܐ ܕܢܛܪܬܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܕܐܒܘܬܐ ܠܐܡܝܢܐ ܕܟܠ: ܐܝܠܐ ܕܡܛܪ ܒܠܐܒܘܬܗ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܡܢ ܢܦܫ: ܦܪܝܫ ܘܡܫܬܒܚܠܐ ܒܚܒܪܐ ܘܒܫܝܢܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܒܟܘܢܫܐ ܕܟܠ ܐܢܫܐ. ܠܐ ܠܐܝܟܢܐ ܕܡܢ ܕܒܠܐ ܡܢ ܚܝܠܐ ܟܕ ܚܡܝܬܐ ܕܐܝܟ ܗܘܐ ܡܬܚܫܚܢ ܘܕܚܠܬܐ ܟܘܠ ܕܒܪܗ ܕܡܢܗ ܕܐܠܗܐ ܠܐܢܫܐ ܪܘܚܐ ܡܬܟܣܝܢܘܬܐ. ܘܡܛܠ ܗܢܐ ܫܡܝܢ ܕܡܢ ܐܡܝܪܐ ܠܡܠܘܗܝ ܢܦܫܐ ܘܪܚܡܬܐ ܠܐܠܗܐ ܒܥܕܢܐ ܐܚܪܢܐ ܐܝܟ ܕܗܢܐ ܕܒܗܘܢ ܡܛܠ ܫܝܢܐ ܘܫܘܒܚܐ ܕܡܫܝܚܐ (fol. 2r) ܐܠܗܐ: ܘܗܝܡܢܘܬܐ ܠܐܘܪܬܐ ܘܡܫܝܢܐ. ܒܟܠܗ ܕܐܝܟ ܗܘܐ ܫܠܡܐ ܠܗܘܐ. ܘܢܛܪ ܚܕܝܐ ܫܪܝܪܐ. ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܝܢ ܫܪܝܪܬܐ ܘܠܐܘܪܬܐ ܘܪܚܡܬܐ ܠܐܠܗܐ ܡܠܟܢ ܀

ܐܦ ܫܘܝܘܬܐ ܡܢܝܢ ܕܟܠܝ. ܡܢ ܥܘܠܐ ܒܗܠܝܢ ܒܗܢܐ ܡܢ ܢܦܫܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܡܛܪܘܦܘܠܝܛܐ ܡܢܗ ܕܟܠܗ ܕܦܘܪܢܣܐ: ܒܗܢܐ ܕܝܢ ܐܚܪܢܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܢܦܫܐ: ܐܝܟܢ ܕܡܬܟܢܫܝܢ ܒܥܕܬܐ ܘܒܪܘܒܬܐ ܠܐܘܪܐ: ܘܒܫܝܢܐ ܘܒܥܕܬܐܝܬܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܫܪܝܪܬܐ ܘܠܐ ܛܥܝܢ: ܡܛܠ ܡܢ ܟܠܗܘܢ ܡܬܦܪܢܣܝܢ. ܒܦܘܠܚܢܗܘܢ ܕܐܦ ܗܠܝܢ ܕܡܬܪܢܝܢ. ܠܐܦܣܩܘܦܐ ܡܛܪܘܦܘܠܝܛܐ ܕܐܦܠܐ ܠܐܬܪܐ ܕܠܐ ܡܬܠܗܝܢܘܬܐ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ. ܡܢ ܠܐ ܐܝܟ ܚܙܝܐ ܒܗ ܒܡܕܝܢܬܐ ܣܘܢܗܕܘܣ ܠܡܬܪ ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܐܬܐܡܪܘ ܦܢܝ. ܐܝܟܢܐ ܕܡܟܠܗܘܢ ܐܝܟ ܢܦܫܐ ܘܪܚܡܬܐ ܠܐܠܗܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܝܟ ܕܗܠܝܢ ܐܝܟ ܒܩܕܝܫܝܢ ܡܬܢܝܚܬܐ ܦܫܝܩ. ܒܗ ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܐܦܣܘܣ ܡܢ ܒܟܠܗ ܒܫܘܠܡܐ ܡܢ ܝܘܡܐ: ܘܒܟܠܐ ܫܠܡܘܬܐ ܘܒܝܬܐ ܢܬܟܢܫܘܢ. ܡܛܠ ܗܢ ܦܢܝܢ ܡܢ ܦܘܪܣܐ ܠܐܠܗܐ ܘܠܐܠܗܘܬܐ. ܘܢܬܒܥܐ ܕܝܢ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܠܐܘܪܬܐ ܘܫܪܝܪܬܐ ܘܪܚܡܬܐ ܠܡܫܝܚܐ ܦܪܘܩܢ ܐܝܟ ܒܚܝܪܐ ܢܗܘܘܢ ܘܢܬܟܢܫܘܢ. ܗܘ ܕܡܬܟܢܫܘܢ ܟܠ ܐܢܫܐ ܠܥܠܡܐ ܕܡܢ ܒܠܐܘܢ ܕܠܐ ܢܬܒܥܐ ܢܛܪܘܢ. ܡܢ ܐܠܗܐ ܡܛܠ (fol. 2v) ܗܢܐ ܗܘܐ ܒܠܐܒܘܬܐ. ܠܗ ܕܝܢ ܐܝܟ ܒܣܘܢܗܕܘܣ ܗܕܐ ܢܣܒܬ ܐܠܗܐ: ܘܕܡܢ ܐܝܟܢܐ ܐܡܪܬ: ܢܒܥܐ ܕܢܛܪ: ܘܠܐ ܡܢ ܡܕܡ ܡܢܗ ܒܥܠܡܐ ܕܐܬܐܡܪ: ܘܒܫܘܠܡܐ ܐܦ ܕܐܬܦܪܫܬ ܠܐܬܐ. ܘܠܐ ܚܕ ܡܢܗܘܢ ܒܪܘܚܐ ܢܬܚܫܚ ܒܗ ܒܗܠܝܢ ܐܠܗܐ ܐܘ ܒܗܠܝܢ ܡܬܚܫܚܢܘܬܐ. ܐܢܐ ܕܝܢ ܕܡܬܠܐܠܐ ܡܢ ܥܘܡܩܐ ܗܘܐ ܕܗܘܝܘܬܐ ܒܠܐܬܪܐ ܠܐ ܛܥܝܬܐ. ܐܠܐ ܠܗ

9 Hs: ܥܡܠܐ 18 Hs: ܕܗܝܡܢܘܬܐ 24 Hs: ܘܪܚܡܬܐ; gr. *προσφιλεστάτης τῷ σωτῆρι ἡμῶν Χριστῷ*; ܪܚܡܬܐ auch Z. 15.

Zweite in Ephesus versammelte Synode in den Tagen des heiligen Bischofs Dioskoros.

I

1 Die Imperatoren (*αὐτοκράτορες*) (und) Caesares, Theodosios und Valentinianos, die Sieger und Triumphatoren und allezeit anzubetenden Augusti an Dioskoros.

Einem jeden ist bekannt, daß die Ordnung unserer Regierung und alle unsere menschlichen Dinge in der Furcht Gottes gegründet sind und festen Halt haben, und (daß), wenn Gott gnädig ist, die Angelegenheiten leicht nach unserm Willen sich leiten lassen und ihren Fortgang nehmen. Zu herrschen also sind wir von der göttlichen Vorsehung eingesetzt worden, (und) so sehr tragen wir notwendig große Sorge um die Ruhe und den Frieden der Untertanen, daß auch unser wahrer Gottesdienst und unser Wandel in aller Gottesfurcht fest gegründet sind und erstrahlen. Also auch jetzt, da eine Streitfrage plötzlich aufgetaucht ist, in betreff der apostolischen Lehre von der Bewahrung unseres orthodoxen Glaubens, welche vielleicht, indem sie zu verschiedenen Ansichten hinzieht, die Empfindungen und die Seelen der Menschen verwirrt und aufregt, haben wir es nicht für gut gehalten, eine solche ungereimte Sache zu übersehen, damit nicht etwa zur Mißachtung Gottes unsere Nachlässigkeit zu streben scheine; und darum haben wir befohlen, daß, wenn sich mit einander die heiligen und gottliebenden Männer versammeln, bei denen im hohen Grade (die Gabe der) frommen Rede und der rechte und wahre Glaube sind, eine solche genaue Untersuchung stattfinden (fol. 2r) und der unnütze Streit geschlichtet werden soll, der wahre, rechte und Gott wohlgefällige Glaube aber gefestigt werde.

Deine Heiligkeit möge also mit sich nehmen sowohl zehn heilige Metropolitanbischöfe aus derselben Provinz als auch zehn andere ehrwürdige Bischöfe, geziert durch (die Gabe des) Wortes und rechten Wandel, und durch Kenntnis und Lehre des wahren und irrtumslosen Glaubens über alle hervorragend, und Sorge tragen, zu den Kalenden des Ab (August), die nahe bevorstehen, nach Ephesus, der Metropole von Asien, ohne Zögern zu kommen — und zwar indem kein anderer außer denen, die befohlen sind, die heilige Synode belästigen (darf) — damit, indem alle heiligen und Gott liebenden Bischöfe zugleich, denen wir in unserm oberherrlichen Schreiben sich zu versammeln befohlen haben, mit Eifer nach obengenannter Stadt kommen und eine genaue Nachforschung und Prüfung anstellen, einesteils aller Irrtum von der Wurzel an ausgerottet und getilgt werde, andernteils die Lehre des rechten und wahren, Christus, unserm Heiland, wohlgefälligen Glaubens nach Gewohnheit hervorleuchte und gefestigt werde, die (sc. die Lehre) alle Menschen für spätere Zeiten unerschüttert bewahren sollen, wenn sich (fol. 2v) Gott deswegen gnädig erweist. Wenn aber jemand diese gottliebende und (durchaus) notwendige Synode verachten will und nicht mit aller seiner Kraft zur angegebenen Zeit und an den bestimmten Ort kommt, für den wird sich auch keine einzige Entschuldigung bei Gott oder bei unserer Nachsicht finden; wer aber diese priesterliche Versammlung meidet ohne gutes Gewissen, der wird notwendig in seinem Innern (schwer)

---

18 Der Syrer übers. mißverständl.: *εἰς τὸ ἀποστολικὸν δόγμα τῆς τῆς ἡμετέρας ὀρθοδόξου πίστεως παραφυλακῆς*. Der richtige Text lautet: *εἰς τὴν τοῦ ἀποστολικοῦ δόγματος τῆς ἡμετέρας ὀρθοδόξου πίστεως παραφυλακήν*. Ho. 33 Hs.: und Christus, unsern Heiland, liebenden Glaubens.

ܒܢܦܫܗ ܠܐܢܫܐ. ܠܐܘܪܬܐܕܘܟܣܘܬܐ ܕܝܢ ܕܦܝܣܛܝܣ ܕܡܘܕܝܢ ܡܗܝܡܢܬܐ: ܗܘ ܕܐܦ ܡܢ ܩܕܝܡ ܩܕܝܫ ܕܟܬܒܐ ܕܟܠܗ ܒܟܬܒܘܗܝ ܗܘܐ ܐܡܪ. ܩܕܝܫ. ܕܠܐ ܒܩܕܡ ܬܐܬܐ ܒܗܝܡܢܘܬܗ ܡܗܝܡܢܬܐ. ܐܠܐ ܐܦ ܒܡܠܬܗ ܗܝܡܢܘܬܗ ܡܗܝܡܢܬܐ ܕܐܠܗܘܬܗ ܢܛܪܐ ܕܐܦ ܗܘ ܐܬܐ ܘܫܡܥܬܐ ܗܘܐ ܕܡܠܬܗ ܕܗܝܡܢܘܬܗ. ܐܦ ܕܝܢ ܡܫܬܠܡܘ ܗܕܡܐ ܢܦܠ. ‹ܕ›ܕܠܐ ܗܘ. ܡܗܝܡܢܬܐ ܗܝܡܢܘܬܗ ܠܐܦܝܐ ܘܠܥܠܡ. ܗܟܢ ܕܐܬܚܙܝ ܡܫܬܡܥܢ ܐܢܫܝܢ ܀

ܐܝܟ ܛܘܦܣܐ ܗܢܐ. ܒܠܒܠܢ ܚܕܪ ܦܛܪܝܘ ܡܟܝܠ ܐܦܪܟܝܐ ܒܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ ܡܗܝܡܢܬܐ. ܒܬܪ ܗܘܦܛܐ ܕܛܪܝܢܐ ܐܝܟ ܘܩܘܣܛܢܛܝܢܘܣ ܀

ܗܦܘܡܢܡܛܐ ܕܗܘܘ ܒܩܘܒܠܐ ܗܟܢ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܘܪܗܝ ܡܗܝܡܢܬܐ ܀

ܐܘܛܘܡܪܛܐܘܣ ܡܪܩܝܢܘܣ ܠܐܘܪܘܣܩܘܣ ܘܒܠܛܝܣܝܢܘܣ ܕܝܠܐ ܘܦܠܘܪܝܣ ܒܪܩܘܡܐ: (fol. 3r) ܡܩܕܡ ܥܣܪܐ ܒܡܪܬܝ ܠܐܘܩܛܘ ܒܝܘܡܐ ܕܐܦܣܪܘܣ. ܒܟܢܫ ܡܢ ܩܕܝܫ. ܕܠܐܘܪܬܐܕܘܟܣܘܬܐ ܕܦܝܣܛܝܣ ܕܡܘܕܝܢ ܡܗܝܡܢܬܐ. ܒܗܝܡܢܘܬܗ ܡܗܝܡܢܬܐ ܠܐ ܬܐܬܐ. ܒܝܘܡܐ ܕܐܡܪ ܕܢܦܠ ܠܥܠܡ ܒܟܠܗܘܢ ܗܘ ܡܗܝܡܢܬܐ ܗܝܡܢܘܬܗ. ܐܘܦܝܢ ܩܕܡ ܐܦܝ ܡܢܗ. ܒܟܠ ܕܐܡܪܝܢ ܘܟܠܢ ܩܢܘܡܐ ܕܒܡܘܒܠܐ. ܕܐܟܢ ܕܡܫܠܛ ܗܡܢܘܬܐ ܐܡܬ ܡܢܗ ܒܟܠܗܘܢ ܡܘܪܒܝܢ. ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܒܐܦܣܩܘܦܘܬܐ ܕܐܘܪܗܝ. ܡܫܠܛ ܕܝܢ ܕܡܢܝܐ ܗܘ ܕܐܢܫܐ ܡܢ ܗܢܘܢ ܕܡܫܬܘܕܥ ܡܠܟܐ: ܕܡܗܝܡܢܬܐ ܒܟܠܗܘܢ ܢܟܝܢ. ܕܟܠ ܦܘܪܫܢ ܬܐܬܐ ܒܡܗܝܡܢܬܐ ܗܝܡܢܘܬܗ. ܟܠ ܗܘܐ ܐܠܗܝܬܐ ܐܢܫܝܢ. ܕܒܗܠܝܢ ܡܠܟܬܐ ܡܪܝܡܬܐ ܠܢܦܫܗ ܒܟܠ ܕܢܛܪ ܐܠܗܐ ܕܟܢ. ܘܒܗܘܢ ܡܘܕܝܢ ܐܢܫܝܢ ܒܪܢܫܐ ܐܠܗܐ ܕܟܢ ܘܡܫܡܠܝܐ ܗܝܡܢܘܬܗ ܡܗܝܡܢܬܐ. ܕܢܝܢ ܡܢ ܢܦܫܢ ܚܕ ܒܚܕܘܬܐ ܕܐܚܘܬܐ ܩܕܝܫܬܐ. ܒܗ ܒܟܬܒܘܗܝ ܡܫܠܛ ܠܐܘܪܬܐܕܘܟܣܘܬܐ. ܐܠܐ ܘܡܫܠܛ ܗܟܢ ܐܢܫܐ ܡܢܗܘܢ ܕܕܦܢ ܒܗ ܒܗܝܡܢܘܬܗ ܡܗܝܡܢܬܐ ܐܝܟ ܕܗܝܐ ܐܠܗܝܬܐ. ܡܗܝܡܢܐ ܘܐܘܪܬܐܕܘܟܣܐ ܒܡܠܬܗ ܐܠܗܐ ܕܟܢ ܢܗܘܢ. ܡܢ ܡܫܡܫܝܢ ܚܢ ܦܪܝܫܬܐ. ܕܐܦ ܐܢܫ ܐܠܗܐ ܐܢܫܐ ܕܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܘܪܗܝ ܢܗܘܘܢ ܒܟܠܗܘܢ: ܘܐܢܫ ܐܠܗܐ ܐܢܫܐ ܕܐܦܣܩܘܦܐ ܠܟܠܗܘܢ: ܘܡܛܠ (fol. 3v) ܐܝܟ ܕܐܝܟ ܗܘܝܐ ܐܢܫ ܘܐܬܠܘܝܘ ܛܒܐ ܘܐܢܫܐ ܕܠܡܫܘܚܬܐ ܠܐܢܫܐ. ܟܠܗ ܠܐܟܚܕܐ ܗܘܝܢ ܕܡܗܝܡܢܝܢ. ܐܝܟ ܕܒܛܝܒܘܬܐ ܕܐܠܗܐ ܒܡܗܝܡܢܘܬܐ ܕܟܪܝܐ. ܘܒܗܝܡܢܘܬܐ ܠܐܢܫܐ ܡܗܝܡܢܐ. ܒܗܟܢ ܗܟܢ ܕܐܝܟ ܕܗܘܐ ܠܐܦܣܩܐ ܐܘ ܒܡܕܝܢܬܐ: ܒܗܟܢ ܕܐܬܐܡܪ ܡܫܠܛ ܗܡܢܘܬܐ ܡܢ ܐܒܗܬܐ ܩܕܝܫܐ ܕܒܢܝܐ: ܘܒܬܪܝܢ ܒܐܦܣܩܘܦܐ ܐܦܪܝܘ ܕܐܡܪܝܢ. ܘܠܐ ܚܕܐ ܡܠܠ ܡܢܗ ܦܪܘܫܝܐ ܕܐܢܫܐ ܒܗܘܢ ܒܗܝܡܢܘܬܗ ܡܗܝܡܢܬܐ ܡܫܬܡܥܝܢ ܐܢܫܝܢ. ܐܠܐ ܡܕܝܢܘܢ ܠܐܢܫܐ ܕܢܬܐ ܕܒܗܘܢ ܙܒܢ ܚܕ. ܘܟܠ ܗܘܐ ܐܦ ܕܠܗܘܐ ܗܘܐ ܗܝܡܢܘܬܗ ܡܗܝܡܢܬܐ ܩܕܝܫ ܀

ܐܢܛܘܢ ܛܘܦܣܐ ܗܢܐ: ܒܟܠܐ ܒܠܒܝ ܦܪܘܡܛܘ ܐܝܟܢ ܠܐܘܩܛܘ. ܒܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ ..

ܐܘܛܘܡܪܛܐܘܣ ܡܪܩܝܢܘܣ ܠܐܘܪܘܣܩܘܣ ܘܒܠܛܝܣܝܢܘܣ ܕܝܠܐ ܘܦܠܘܪܝܣ ܒܪܩܘܡܐ ܡܩܕܡ ܥܣܪܐ ܒܡܪܬܝ ܠܐܘܩܛܘ ܒܡܕܝܢܬܐ ܗܝܡܢܘܬܗ ܕܐܦܣܩܘܦܐ ܒܐܦܣܩܘܦܐ ܡܛܪܘܦܘܠܝܣ ܀

ܐܦܣܩܘܦܐ ܩܕܝܫܐ ܡܢ ܐܟܢ ܕܒܐܘܪܗܝ ܡܗܝܡܢܬܐ ܕܗܘܦܪܟܝܐ ܕܐܣܪܝܐ (so!) ܒܟܢ ܗܦܘܡܢܡܛܐ ܕܗܘܘ ܠܘܬ ܐܬܠܝܘ ܒܟܘܪܐ. ܗܟܢ ܕܒܗܘܢ ܐܝܟ ܗܘܐ ܩܠܬܝܩܘܣ ܕܩܢܘܢܐ ܢܦܫܐ ܡܟܪܝܗܘ ܘܕܢܒܝ ܐܠܗܐ ܐܢܫ ܕܪܘܚܐ. ܘܕܐܦܣܩܘܦܘܬܗ. ܘܐܝܟ ܕܒܬܐܘܪܝ ܕܒܟܬܒܐ ܒܟܠ ܕܒܬܪ

9 Hs: ܡܪܝܢ: ܠܐܘܪܘܣܩܘ ܘܒܠܛܝܣܝܢܘ   36 u. S. 7,5 Hs. ܐܦܣܩܘܦܘܬܗ

getroffen werden. Dem Theodoretos aber, dem Bischof der Stadt Kyrros, dem wir auch schon zuvor befohlen haben, allein in seiner Kirche zu verweilen, haben wir geboten, nicht eher zur heiligen Synode zu kommen, als bis es der ganzen versammelten heiligen Synode gut erscheinen wird, daß auch er komme und an der Synode mit teilnehme. Wenn aber über ihn eine Meinungsverschiedenheit aufgetaucht ist, so bestimmen wir, daß die heilige Synode ohne ihn zusammentritt und das, was aufgetragen ist, erledigt.

Dieser Erlaß (*τύπος*) wurde ausgegeben am 30. Adar (März), am dritten (Tage) vor den Kalenden des April (*πρὸ τριῶν καλανδῶν Ἀπριλίων*), in der Stadt Konstantinūpolis nach dem Konsulat (*ὑπατεία*) der erlauchten Zēnōn und Postūmianos.

Akten (*ὑπομνήματα*), die gegen Ibas, Bischof der Stadt Edessa, abgefaßt sind.

2. Die Imperatoren (*αὐτοκράτορες*) (und) Caesares Theodosios und Valentinianos, die Sieger und Triumphatoren (fol. 3r) (und) allezeit anzubetenden Augusti, an Dioskoros.

Wir haben jüngst angeordnet, daß Theodoretos, Bischof der Stadt Kyrros, die heilige Synode nicht besuchen soll, bis daß diese heilige Synode das, was sie vorhat, gegen ihn erledigt hat. Wir haben nämlich unser Antlitz von ihm abgewandt, weil er sich erdreistet hat, Schriften zu verfassen wider die, die Kyrillos, heiligen Angedenkens, welcher Bischof von Alexandreia, der Großen, gewesen ist, über den Glauben geschrieben hat. Weil es nun aber möglich ist, daß einige von denen, die der Ansicht des Nestorios sind, sich für ihn bemühen, daß er unter allen Umständen zur heiligen Synode komme, darum haben wir notwendigerweise erwogen, uns dieses oberherrlichen Schreibens an deine Frömmigkeit zu bedienen, und darin tun wir deiner Gottesliebe und der ganzen heiligen Synode kund, daß wir, uns haltend an die Kanones der heiligen Väter, den Vorsitz und die höchste Gewalt (*αὐθεντία*) nicht nur betreffs des Theodoretos, sondern auch über alles andere, was die heilige jetzt versammelte Synode angeht, deiner Frömmigkeit übertragen haben; indem wir wahrhaftig überzeugt sind, daß auch der gottliebende Erzbischof von Jerusalem Jubenalios und der gottliebende Erzbischof Thalassios und jeder (fol. 3v) der in gleicher Weise entbrannt und ein Eiferer und Freund der rechten Lehre ist, einer Meinung sein werden mit deiner Heiligkeit, die durch die Gnade Gottes hervorragt in Schlichtheit des Wandels und im rechten Glauben. Denn was diejenigen anbetrifft, die irgend welche Vermehrung oder Verminderung an dem, was von den heiligen Vätern in Nikaia und darnach in Ephesos über den Glauben festgesetzt worden ist, vorzubringen sich erkühnen, so sind wir überzeugt, daß ihnen überhaupt keine einzige Freiheit (*παρρησία*) auf der heiligen Synode gestattet werden wird, sondern wir wollen sogar, daß sie unter eurem Gericht stehen, und darum haben wir auch angeordnet, daß die heilige Synode jetzt stattfinde.

Dieser Erlaß (*τύπος*) wurde ausgegeben am 6. Ab (August), am 8. Tage vor den Iden des August (*πρὸ ὀκτὼ εἰδῶν Αὐγούστων*) in Konstantinūpolis.

3. Die Imperatoren (*αὐτοκράτορες*) (und) Caesares Theodosios und Valentinianos, die Sieger und Triumphatoren (und) allzeit anzubetenden Augusti: an die in der Metropolis Ephesos versammelte heilige Synode.

Zahlreiche Berichte (*ἀναφοραί*) sind von Leuten in Edessa, Stadt der Hyparchie Izroēnē, samt den dort abgefaßten Akten (*ὑπομνήματα*) hierher geschickt worden, in welchen (letzteren) sich Aussagen (*καταθέσεις*) von vielen ehrwürdigen Klerikern und gottesfürchtigen Archimandriten, von Groß-Würdenträgern, (*ἀξιωματικοί*), kurz, vom

ܕܡܕܝܢܬܐ. ܕܦܫܩܘܕܝܢ ܥܠܠܐ ܗܟܝܠ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܐܬܪܘܢ. (fol. 4r) ܘܡܚܠ ܫܦܝܪܐ ܘܡܫܦܝܪܐ. ܡܛܠ ܗܘܠܐ ܕܡܫܪܝܬܐ ܕܐܝܟ ܗܕܐ: ܒܝܢ ܡܗܝܡܢܘܬܗܘܢ ܒܣܘܦܐ ܕܐܬܪܐ. ܫܦܝܪܬܐ ܒܝܢ ܕܒܢܘܗܝ ܗܢܘܢ ܐܬܪܐ: ܡܠܟܘܬܗ ܘܩܕܝܫܐ: ܘܐܦܝܣܩܘܦܘܬܗ ܘܟܠ ܟܠܡܐ ܕܒܝܬܗ ܠܐ ܦܠܐ ܠܐܬܪܘܗܝ ܡܗܝܡܢܘܬܗ: ܡܢ ܦܪܫܐ ܐܚܝܢ ܕܗܘܝ ܘܫܦܝܪܬܐ ܗܘܝܢ. ܠܦܪܘܣܘܬ ܒܗ ܠܡܕܝܢܬܐ ܡܢ ܫܘܪܐ ܕܐܝܟ ܗܘܐ. ܘܐܡܝܢܘ ܒܗ ܒܫܪܪܐ ܐܝܟ ܕܡܢ ܒܝܘܒܠܗܘܢ ܘܠܪܡ ܒܝܘܡܢܘܬܐ ܫܪܝܪܐ. ܗܘ ܐܝܟ ܕܐܠܝܦܝܢ. ܘܠܐ ܐܝܟ ܡܢܡ ܐܚܪܝܐ ܕܐܝܟ ܗܘܐ ܒܝܘܡܝܢ ܕܩܕܡܝܬܐ ܕܒܝܘܡܐ ܕܝܘܡܢܘܬܐ ܠܐܚܪܬܐ ܠܡܝܢܐ. ܠ ܒܝܢ ܗܘܝܢ ܕܡܢܝܢ ܒܪܢܫܐ ܕܦܢܝܬܐ. ܡܛܪܘܦܘܠܝܣ: ܡܫܒܚܐ ܠܐܚܪܝ ܗܘܘ. ܐܠܘܠܐ ܘܦܢܝ ܕܫܪܪܐ ܒܠܕ ܡܟܬܒܢܘܬܗܘܢ ܐܚܝܢ. ܡܛܠ ܗܕܐ ܒܝܢ ܒܟܠܬܐ ܘܡܢ ܡܢܡ ܫܦܝܪ ܕܫܘܒܚܐ ܗܘܘ ܕܒܢܝ ܐܠܗܐ ܦܠܛܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܒܠܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܛܪܣܘܣ ܡܛܪܘܦܘܠܝܣ: ܘܐܦܠܛܬ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܒܪܘܛܘܣ: ܘܐܦ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܡܪܝܢ ܡܕܝܢܬܐ. ܐܝܟ ܕܐܦ ܗܘܐ ܫܦܝܪ ܕܐܬܐ ܠܡܘܕܝܢܘܬܗ ܡܕܝܢܬܐ ܕܒܗܘܢ. ܕܗܘ ܒܡܘܬܒܗ ܡܠܘܟ ܢܦܫ ܠܡܗܝܡܢܘܬܗܘܢ ܀

ܐܠܘܒ ܛܦܣ ܗܘܐ. ܕܠܐܦܪܝܩܝܐ ܡܟܝܠ ܐܘܒܠܗܘܢ. ܘܐܬܐܠܘܗܝ ܠܒܢܝܢ ܘܡܟܠ ܠܡܘܛܠܝܘܦܘܠܝܣ ܀

II

ܒܬܪ ܗܘܦܛܝܐ ܕܢܘܡܪܐ ܐܝܟ ܦܪܘܛܘܓܢܝܣ ܒܝܪܚܐ ܘܕܐܣܛܪ: ܒܝܘܡܐ ܡܫܪܐ ܒܫܢܬ ܘܐܒܠܐ ܒܗ. ܐܬܟܢܫܘ ܕܐܠܗܐ (fol. 4v) ܡܢ ܦܘܩܕܢܗ ܡܕܝܢܬܐ ܠܐܦܣܘܣ ܒܐܦܣܘܣ ܡܛܪܘܦܘܠܝܣ: ܡܢ ܦܘܩܕܢܐ ܕܙܟܝܢ ܒܡܠܟܐ ܦܠܚܐ: ܡܢ ܡܪܝܢ ܒܠܚܘܕ ܡܕܝܢܬܐ ܕܡܠܦܢܐ ܡܠܟܐ: ܢܦܫܐ ܘܩܕܝܫܐ ܠܐܠܗܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ: ܕܐܫܩܠܝܘܢ ܘܠܐܦܝܣܩܘܦܐ: ܘܡܠܟܘܢ ܕܐܦܘܟܪ. ܠܟܠ ܕܡܫܪܐ ܕܡܬܝܕܥܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܐܬܟܢܫܘ ܕܐܦܣܘܣ. ܐܦܘܠܝܢ ܕܐܠܡܝܪܐ ܕܒܛܠܬܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܡܪܝ ܕܐܦܪܝܩܝܐ(so) ܕܡܪܐ. ܐܪܝܣܛܪܛܘܣ ܕܡܘܣܐܠܘܣ ܕܐܘܐ. ܡܛܝܠܘܣ ܕܒܪܘܬܐ. ܕܡܕܠܠ ܕܘܟܬܐ ܐܦ ܕܡܝܬܐ ܕܘܟܢܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܦܪܐ. ܕܡܘܢ ܕܡܘܪܝܡܘܣ. ܡܝܢܝ ܕܟܠܒܬܐ ܕܐܘܠܝܢܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܒܫܟܘܢ ܕܫܟܘܦܐ ܕܐܣܘܪܐ. ܡܝܢܝ ܕܪܘܕܘܣ. ܦܛܝܘܣ ܕܙܘܪ. ܬܕܪܘܣ ܕܕܡܫܘܣ. ܦܛܪܝܛܘܣ ܕܛܘܕܝ. ܡܪܝܢܘܣ ܕܫܘܐܕܐ. ܦܘܣܛܝܛܘܣ ܕܒܘܣܛܪܐ. ܐܘܠܘܣ ܕܐܠܬܐܠܐ ܕܐܘܡܢܐ ܕܐܢܛܝܟ ܕܡܕܠܠ ܕܡܬܐ ܘܝܘܚܢܐ ܦܘܣܛܝܛܘܣ ܕܡܟܛܝܠܐ. ܦܛܝܘܣ ܕܡܟܘܢ. ܐܬܢܘܣ ܕܢܘܣܘܒܘܣ ܕܘܦܪܘܣ ܒܠܘܡܐ. ܐܘܦܬܠܘܣ ܕܒܪܘܛܘܣ. ܢܘܠܘܣ ܕܒܝܢܬܐ ܕܛܪܦܛܪܐ. ܐܠܦܘܢܘܣ ܕܡܘܦܬܝܬܐ ܕܡܘܦܪܘܣ. ܡܝܢܝܢܘܣ ܕܐܬܘܡܐ ܕܦܘܣܝܬܐ. ܦܛܝܘܣ ܕܐܢܬܘܠܐ. ܒܪܢܛܘܣ ܕܫܟܘܡܐ ܕܫܘܪܐ. ܪܦܝܢܘܣ ܕܦܘܣܛܐ. ܐܢܝܡܘܣ ܕܐܝܢܘܦܘܠܝܣ. ܛܡܬܐܘܣ ܕܒܠܐܘܣ. ܐܪܘܦܝܘܣ (fol. 5r) ܕܡܢܐ. ܡܓܪܐܘܣ ܕܐܢܬܝܡܘܣ ܕܘܦܪܘܣ ܒܠܝܬܐ. ܦܬܪܘܢ ܕܐܡܝ ܕܩܘܣܛܘܦܘܠܝܣ. ܦܛܘܡܘܣ ܕܐܡܪܐ. ܦܛܪܘܣ ܕܓܢܓܪܐ. ܒܘܡܠ ܕܕܪܝܢ. ܐܬܘܢܘܣ ܕܒܘܡܢܐ. ܡܪܘܘܣ ܕܐܘܒܠܐ. ܒܝܠܒܛܘܣ ܕܒܪܢܫܐ. ܒܫܟܘܢ

---

1 Hs: ܘܚܠܐ   10 ܛܪܣܘܣ: die Hs. bot ursprünglich ܛܪܣܘܣܘܣ, das erste ܣܘ ist dann getilgt worden, aber immer noch sichtbar, vgl. fol. 9r Ende.   20 Hs: ܡܘܣܪܐ, dat ܣܘ ist leicht durchstrichen, also getilgt.

ganzen Stadtvolke befinden, die von Ibas, Bischof der Stadt Edessa (fol. 4^{r}) viele Gottlosigkeit und Lästerungen bezeugen. Weil nun angemessen ist, daß eine solche Schändlichkeit durch eure Heiligkeit korrigiert werde — denn die Zeugnisse aller dieser Leute: Kleriker, Mönche, Würdenträger (ἀξιωματικοί) und Laien für falsch zu halten, ziemt sich nicht — so willige Eure Heiligkeit, indem sie die Geschehnisse und Zeugnisse verliest, ein, jene Stadt von einer solchen Lästerung zu befreien, und einen Mann darin zu bestellen, der von ehrenwertem Lebenswandel und hervorragender Rechtgläubigkeit ist: durch den, sollte noch sonst etwas derartiges in diesen Gegenden vorhanden sein, das gegen den rechten Glauben wäre, es in Schranken gehalten würde; denn sind die, welche an der Spitze der Metropol-Städte stehen, rechtgläubig, so folgen notwendigerweise auch die übrigen ihrer Lehre. Aus diesem Grunde verordneten wir denn auch schon früher, daß Auditoren sein sollten: die gottesfürchtigen Phōtios, Bischof der heiligen Kirche der Metropolis Tyros, Eustathios, Bischof von Bērytos und Uranios, Bischof der Stadt Himeria, welchem wir auch jetzt in eure heilige Synode zu kommen befohlen haben, damit er selber persönlich eure Heiligkeit von allem unterrichte.

Dieser Erlaß (τύπος) wurde ausgegeben am fünften (Tage) vor den Kalenden des Juli (τῇ πρὸ πέντε καλανδῶν Ἰουλίων), das ist der siebenundzwanzigste (Juni) in Konstantinūpolis.

II

Nach dem Konsulat (ὑπατεία) der erlauchten Zēnōn und Postūmianos, in dem Monat, der in der (Sprache) der Aegypter Mesorē heißt, am neunundzwanzigsten darin, (in) der dritten Indiktion, (fol. 4^{v}) als sich auf Befehl der christusliebenden Könige eine heilige Synode in der Metropolis Ephesos versammelt hatte, indem in der Maria genannten heiligen Kirche die frommen und gottliebenden Bischöfe saßen:

1. Dioskoros von Alexandreia; 2. Iubenalios von Jerusalem; 3. Thalassios von Kaisareia in Kappadokia I; 4. Stephanos von Ephesos; 5. Eusebios von Ankyra in Galatia I; 6. Kyros von Aphrodisias in Karia; 7. Erasistratos von Korinthos in Hellas; 8. Meletios von Larissa, zugleich Stellvertreter des ehrwürdigen Domnos, Bischofs von Apameia; 9. Diogenēs von Kyzikos; 10. Iōannēs von Sebasteia in Armenia I; 11. Basileios von Seleukeia in Isauria; 12. Iōannēs von Rhodos; 13. Phōtios von Tyros; 14. Theodōros von Damaskos; 15. Florentios (Bischof) der Lyder (Λυδῶν); 16. Marinianos von Synnada; 17. Konstantios von Bostra; 18. Akakios von Ariaratheia in Armenia II, der auch die Stelle des ehrwürdigen Konstantios von Melitēnē ausfüllte; 19. Stephanos von Mabbōg (Hierapolis); 20. Attikos von Nikopolis in Alt-Epeiros; 21. Eustathios von Bērytos; 22. Nūnechios von Laodikeia in (Phrygia) Trimitaria; 23. Olympios von Kōnstantia auf Kypros; 24. Kandidianos von Antiocheia in Pisidia; 25. Stephanos von Anazarbos; 26. Gerontios von Seleukeia in Syria; 27. Rūfinos von Samosata; 28. Indimos von Eirēnopolis; 29. Timotheos von Balanea; 30. Theodosios (fol. 5^{r}) von Kanōtha; 31. Klaudios von Anchiasmos in Alt-Epeiros; 32. Symeōn von Amida in Mesopotamia; 33. Seleukos von Amaseia; 34. Petros von Gangra; 35. Lūkās von Dyrrachion; 36. Antōnios von Lychnidos; 37. Markos von Euboia; 38. Bigilantios von Larissa; 39. Basileios von Traianūpolis in der Hyparchie

---

31 D. Gr. in nr. 17 *Κωνσταντῖνος*, ebenso in nr. 18. 41 nr. 37 gr. *Εὐροία*. 42 nr. 39 gr. *ἐπαρχίᾳ* so auch nr. 40. 48.

ܕܛܪܝܢܘܦܘܠܝܣ ܕܗܦܪܟܝܐ ܕܐܘܪܘܦܐ. ܕܡܩܕܘܢܝܣ ܕܡܠܘܬܐ ܕܗܦܪܟܝܐ ܕܐܘܪܘܦܐ. ܡܦܛܝܢܘܣ ܕܕܝܩܛܪܘܣ. ܠܩܣܝܐܢܘܣ ܕܣܩܛܝܐ ܕܛܪܩܝܣ. ܣܘܦܘܢ ܕܦܝܠܦܘܣ. ܐܣܟܝܢܣ ܕܕܒܪܘ ⟨ܕܡܩܕܘܢܝܐ⟩ ܩܕܡܝܬܐ. ܡܟܣܝܡܝܢܘܣ ܕܣܪܘ ܕܡܩܕܘܢܝܐ ܩܕܡܝܬܐ. ܠܘܩܐ ܕܒܪܘܐ ܕܡܩܕܘܢܝܐ ܩܕܡܝܬܐ. ܢܘܢܝ ܕܠܐܪܝܣܐ. ܐܘܪܝ ܕܐܡܕܝܢ. ܕܗܦܪܟܝܐ ܕܐܪܓܘܣ. ܐܬܝܩܘܣ ܕܐܦܘܪ⟨ܛ⟩ܘܣ ܕܐܦܐܡܝܐ. ܠܐܘܢܛܝܘܣ ܕܐܦܩܠܘ. ܡܪܝܢܘܣ ܕܟܐܪܐ. ܦܘܛܝܘܣ ܕܒܘܪܐ. ܐܣܛܦܢܘܣ ܕܐܦܣܛܘܣ. ܦܘܠܘܣ ܕܢܝܣܘܣ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ. ܦܠܘܢ ܕܬܪܩܝܐ. ܘܐܛܝܩܘܣ ܕܦܪܘܛܝܡܐ. ܦܘܠܝܒܝܘܣ ܕܗܪܩܠܝܐ. ܕܦܘܡܘܣ ܕܐܢܛܘܠܐ. ܢܘܚ ܕܬܝܒܝܐ. ܦܝܠܝܦܘܣ ܕܦܪܬܝܠܘܣ ܕܠܐܦܘܪܛܘ. ܡܣܩܘܢܝܘܣ ܕܒܝܪܘܛ. ܐܠܦܝܕܘܣ ܕܦܝܠܝܦܘܣ. ܦܝܠܝܦܘܣ ܕܐܘܪܛܘ. ܐܠܦܘܣ ܕܐܡܬܘܢܐ. ܡܩܪܝܐ ܕܐܦܝܩܘ (fol. 5r) ܠܐܘܢܛܝܘܣ ܕܐܦܝܩܛܝܐ. ܡܩܪܝܘܣ ܕܐܦܪܘܣ. ܕܡܢܝܢܐ ܕܐܦܣܘ. ܝܘܚܢܢ ܕܦܝܢܝܩܝ. ܠܘܩܝܢܘܣ ܕܐܢܕܪܝ. ܡܩܕܘܢܝܘܣ ܕܦܝܠܦܝ. ܢܘܢܝܘܣ ܕܕܐܘܦܝܐ. ܒܪܐܣܛܘܣ ܕܒܪܝܐ. ܦܘܠܘܣܝܦܘܣ ܕܡܪܟܝ. ܦܘܠܘܣ ܕܦܝܣܘܠܝܐ ܕܒܪܘܐ. ܦܠܛܘܣ ܕܩܘܪܝܢܘܣ. ܠܐܘܢܛܝܘܣ ܕܐܘܪܘܦܝܣ. ܦܘܠܝܢܘܣ ܕܐܠܬܘܡܐ ܕܐܦܣܘܦܝܘܣ. ܝܘܚܢܢ ܕܩܘܢܛܝܐ. ܡܪܝܢܘܣ ܕܢܝܦܠ. ܡܪܐ ܕܕܝܢܘܣܝܐ. ܐܢܐ ܕܡܦܠܘܦܝܢܐ. ܐܠܦܣܘܦܘܣ ܕܐܘܒܘܛ. ܡܩܣܝܡܘܣ ܕܐܘܪܝܦܘܣ. ܢܘܚܝ ܕܐܦܣܘܦܘܣ. ܗܘܪܘܦܘܣ ܕܐܘܪܐܘ. ܡܩܕܘܢܝܘܣ ܕܐܦܘܠܘܣ. ܐܦܘܡܢܘܣ ܕܦܝܠܘܣ. ܝܘܚܢܢ ܕܦܘܪܘܦܘܣ ܕܒܐ. ܡܘܪܐ ܕܟܘܩܘܛܐ. ܐܝܠܝܢܘܣ ܕܟܘܡܝܪܘܣ. ܦܦܝܠܝܘܣ ܕܦܘܦܝܪܝ. ܐܦܘܠܘܣ ܕܡܦܘܠܘܣ. ܐܦܘܠܘܣ ܕܦܝܪܐ. ܦܘܦܘܣ ܕܡܘܪܝܐ. ܐܪܘܦܘܣ ܕܒܪܬܐ. ܦܘܠܝܢܘܣ ܕܩܘܪܘܢܘܣ. ܒܟܘܠܗܘܢ ܕܐܦܝܪܘܣ. ܐܘܦܝܢ ܕܦܝܠܐ. ܦܝܠܘܦܘܣ ܕܝܠܘܢܦܝ. ܐܦܘܠܐ ܕܗܦܪܟܝܐ ܕܥܕܬܐ. ܒܪ ܕܡܢܐ ܡܐܐ ܘܐܪܒܥܝܢ. ܀

ܢܘܚܝ ܡܡܠܠܐ ܕܠܟܠܗܘܢܐ ܘܐܡܪ ܕܢܘܚܝܐ ܐܡܪ. ܘܒܣܘܡܐ ܩܕܡܝܐ ܡܢ ܩܢܘܢܐ ܩܕܡܝܬܐ ܘܐܒܬܪ ܗܘܢܐܝܘܗ ܕܟܠܗܘܢ. ܡܗܘ ܘܠܐ ܐܝܬ ܗܟܢ ܕܢܛܪ ܕܩܕܡܝܬܐ: ܕܥܠܐ ܘܐܡܪ (fol. 6r) ܠܟܠܗܘܢ ܐܚܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܒܪܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܠܘܬ: ܘܐܡܪ ܠܟܠܗܘܢ ܕܡܝܢܘܬܗ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܒܪܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ. ܡܬܐܡܪܐ ܡܢ ܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܡܬܩܪܝܢܝܢ. ܗܟܢܐ ܕܐܡܪ ܡܢ ܦܘܡܗ ܠܟܠܗܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܡܢ ܢܦܫܗ ܒܗܘܢ ܐܦ ܡܟܬܒܢܘܬܐ. ܕܐܟܘܬ ܒܟܠ ܦܘܡ ܘܒܟܠ ܗܘܐ. ܘܠܒܬܪܟܢ ܐܘܢ. ܕܢܘܚܐ ܕܐܘܢ ܘܠܐܢܫܘܢ ܒܗܢ ܡܬܩܪܝܢܝܢ. ܘܐܝܟܢܐ ܕܝܢ ܕܗܘܐ ܗܢܐ ܐܠܗܘܬܢ ܗܢܘܢ ܕܐܬܦܢܝܘ ܕܒܗܘܢ ܒܟܬܝܒܬܐ ܢܚܬ: ܐܦܢ ܐܢܐ ܕܝܢ ܒܗܢܘܢ ܕܡܢ ܥܘܡܩܐ: ܘܡܢܝܢܐ ܠܟܠܗܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܩܕܝܫܐ. ܗܘ ܗܘܐ ܡܬܢܣܒ ܐܢܐ ܒܟܢܫܘܗܝ ܀

ܘܒܬܪܗܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܘܪܚܠܝܢ ܐܡܪ. ܘܐܡܪܘ ܩܕܝܫܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܐܝܟ ܗܘܝܢ ܦܠܓܘܬܐ ܡܢ ܡܢ ܗܘܢ ܕܢܛܪ ܕܩܕܡܝܬܐ ܕܐܡܪ ܠܟܠܗܘܢ ܘܩܕܡܝܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܒܪܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ ܠܘܬ. ܘܡܢ ܐܢܫ ܠܟܠܗܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܒܪܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ ܕܩܕܝܫܐ ܀

ܕܢܗܘܐ ܠܟܠܗܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܠܐܘܢܛܝܘܣ ܕܐܘܪܝ. ܘܡܟܝܠ ܕܐܘܦܘܣ. ܘܡܬܘܠܝܬܗ ܡܡܡܢܐ ܕܒܪܐ ܩܕܡܝܬܐ ܕܐܦܣܘܦܐ. ܘܐܦܪܘܢܝܘܣ ܡܡܡܢܐ ܕܒܪܝܐ ܐܡܪܘ. ܐܡܪ

8 < > ergänzt mit Ho. 6 Hs. ܐܣܟܝܢܣ 9 D. Gr. *Βάκτρων*. 11 Hs. ܡܣܝܪܘܣ
23 Hs: ܕܢܘܚܐ

Rhodopeia; 40. Dokimasios von Marōneia in der Hyparchie Rhodopeia; 41. Kōnstantīnos von Dēmētrias; 42. Alexandros von Sebastē von Tarsos; 43. Sōzōn von Philippoi; 44. Eusebios von Dobēros in Makedonia I; 45. Maximianos von Serrai in Makedonia I; 46. Lūkas von Berroia in Makedonia I; 47. Iōannēs von Messēnē; 48. Uranios von Himeria in der Hyparchie Ozroēnē; 49. Athanasios von Opūs in Achaia; 50. Leontios von Askalōn; 51. Marinianos von Gaza; 52. Phōtios von Lydda; 53. Anastasios von Eirēnopolis; 54. Paulos von Anthēdōnia; 55. Theodosios von Amathūs; 56. Paulos von Majūmā; 57. Zōtimos von Minōis; 58. Epiphanios von Pergē; 59. Barūch von Sōzūsa in Palaistinē; 60. Hēraklios von Azōtos; 61. Iōannēs von Tiberias; 62. Mūsōnios von Zōara; 63. Dionysios von Sykamazōn; 64. Kāiūmas von Phaina; 65. Kōnstantios von Sebasteia; 66. Zebennos von Pella; 67. Olympios von Baktra; 68. Polychronios von Antipatris; 69. Pankratios von Libyas; 70. Auxilaos (Bischof) der Unterworfenen Araber; 71. Domninos von Plataiai in Hellas; 72. Theodosios von Mastaura; 73. Kyriakos von Aigaia; 74. Kyriakos von Lebedos; 75. Leontios von Magnēsia (fol. 5ᵛ) am Maiandros; 76. Eutropios von Pergamos in Asia; 77. Gennadios (Bischof) der Teier; 78. Olympios von Euaza; 79. Maximianos von Tralleis; 80. Iūlianos von Hypaipa; 81. Chrysanthios von Bagē; 82. Polykarpos von Kabala; 83. Paulos von Tripolis in Lydia; 84. Petros von Cherronēsos; 85. Olympios von Sōzopolis; 86. Paulinos von Theodosiūpolis; 87. Gennadios von Knōssos; 88. Martyrios von Gortynē auf Krētē; 89. Māras von Dionysias; 90. Anianos von Kapetōlias; 91. Theopompos von Kabasa; 92. Kalosirios von Arsinoitēs; 93. Iōannēs von Hēphaistos; 94. Hēraklios von Hērakleia; 95. Gemellinos von Erythrai; 96. Apollōnios von Tanis; 97. Gennadios von Hermūpolis megalē; 98. Kyros von Babylōn; 97. Athanasios von Būsiris; 100. Phōteinos von Teucheira; 101. Theophilos von Kleopatris; 102. Pasmēïos von Paralos; 103. Sōsias von Sōzūsa; 104. Theodūlos von Tīsīlā; 105. Theodōros von Barkē; 106. Rūfos von Kyrēnē; 107. Zēnōn von Rhinokūrūra; 108. Lūkios von Zygra; 109. Ausonios von Sebennytos; 110. Isaak von Tava; 111. Philokalos von Zagylis; 112. Esaias von Hermūpolis mikra; 113. .Barsaūmā, Presbyter und Archimandrit; —

Iōannēs, Presbyter von Alexandreia und Haupt der Notare sprach:

Schon am ersten Tage, als sich eure heilige und große Synode versammelt hatte, und die, welche die Stelle des heiligen und gottliebenden (fol. 6ʳ) Erzbischofs der Kirche von Rom, Leōn, vertreten, und der gottliebende Domnos, Bischof der Kirche von Antiocheia, ausblieben und nicht kamen, hat eure Heiligkeit, dem Kanon gemäß verfahrend, befohlen, daß einige von den gottliebenden Bischöfen, auch von Klerikern gefolgt, zu jenen und zu diesem gehen und sie ermahnen sollten, heute zu kommen und sich mit eurer Heiligkeit zu versammeln. Da nun die, welche sich entfernt hatten, um beide Teile, ich meine aber die aus Rom und den gottesfürchtigen Bischof Domnos, zu gemahnen, jetzt hier sind, so zeige ich eben dies eurem Willen an.

Iūbenalios, Bischof von Jerusalem, sprach: Mögen die heiligen Bischöfe sagen, welche Antwort sie von denen, welche die Stelle Leōns, des gottliebenden und heiligen Bischofs der Kirche von Rom vertreten, und von Domnos, dem gottliebenden Bischof der Kirche von Antiocheia, empfangen haben.

Die gottesfürchtigen Bischöfe Olympios von Euaza, Iūlianos von Hypaipa, und Montanios, Diakon der heiligen Kirche von Aphrodisias, und Euphronios, Diakon von

---

6 nr. 52 *Φωτινός*. 7 nr. 53 *Ἀρεόπολις*. 8 nr. 57 *Ζώσιμος*. 9 nr. 59 *Βαράχιος*. 11 nr. 64 *Φαεινοῦς*. 11 nr. 65 *Κωνσταντῖνος*. 12 nr. 67 *Ἀλύπιος*. 14 nr. 73 *Αἴγλη*. 16 nr. 79 *Μάξιμος*. 17 nr. 81 *Χρυσάφιος Δαγῆς*. 21 nr. 91 *Θεόπεμπτος*. 22 nr. 94 *Ἡρακλείδης*. 25 nr. 103 *Ζώσιμος*. 26 nr. 104 *τῆς Ἄδα*.

ܕܐܬܟܢܫ ܡܢ ܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܗܘܐ ܩܕܝܫܐ ܘܐܬܒܛܠܬ. ܐܪܟܢ ܠܐܝܠܐ ܕܒܬܪܝܢ ܗܢܘܢ ܕܐܬܒܕܪܘ ܡܢ (fol. 6v) ܡܩܕܘܢܝܐ ܘܡܕܝܢܬܐ ܪܗܘܡܐ ܕܐܠܗܘܢ ܐܢܫ ܐܠܗܐ ܢܥܒܕ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܐܟܠܪܘܣ ܡܗܝܡܢܐ. ܘܒܗܘܢ ܡܢ ܠܐ ܐܬܬܚܝܡ. ܗܘܝܘ ܕܝܢ ܒܒܝܢܝܗ ܕܕܘܟܣ ܢܘܛܪܐ ܐܝܠܐ ܕܦܩܕܗ ܗܘܐ. ܘܐܡܪ ܠܗ ܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܩܕܝܫܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܘܐܬܬܠܝܬ ܡܢ ܕܐܪܥ. ܡܢ ܡܬܚܫܒܐ ܕܐܦ ܒܗܘܢ ܕܐܬܘ ܠܗ ܠܟܢܘܫܬܐ ܗܕܐ ܚܕ ܢܦܫܐ ܕܐܬܚܙܝܘ ܐܝܟ ܚܕܐ. ܘܐܡܪ ܗܘ ܢܘܛܪܐ ܕܕܝܠܟ ܠܐܠܗܐ ܡܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܬܚܙܝܘ ܒܡܪܢܐ. ܢܦܩܐ ܕܝܢ ܡܡܠܠܐ ܚܕܐ ܗܘܕܪܐ ܕܩܕܝܫܐ ܡܬܚܣܢܐ ܢܦܫܝ. ܘܐܬܚܙܝ ܕܢܚܫ ܒܗܘܢ ܕܢܬܠܘܢ. ܘܐܦ ܘܠܐ ܗܘܝܘ ܒܪܢܫ. ܐܠܐ ܘܗܘ ܒܟܪ ܗܘܐ ܒܚܝܠܐ. ܠܐܦ ܒܪܥܝܢܐ ܕܢܦܫܐ ܕܐܬܚܙܝܘ ܚܕ ܒܟܠ. ܐܪܟܢ ܟܠܗܘܢ. ܘܗܘܝܘ ܒܚܝܠܗ ܕܟܠܗ ܕܢܘܛܪܐ. ܘܐܡܪ ܕܠܐ ܡܬܚܣܢܐ ܕܢܬܚܫܒܘܢ ܒܚܝܠܗܘܢ. ܘܐܦ ܒܚܕ ܐܪܟܢ ܠܡܪܐ ܗܘ ܩܕܝܫܐ ܕܝܘܣܩܘܪܘܣ. ܒܗܢ ܕܐܬܟܢܫܬ ܐܪܟܢ ܕܐܬܬܚܝܕܘ ܡܢ ܐܝܠܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܠܗܘܢ܆ ܘܡܩܕܘܢܝܐ ܘܡܕܝܢܬܐ ܪܗܘܡܐ. ܘܠܐ ܡܕܡ ܐܚܪܢܐ ܐܝܬ ܒܗܘܢ. ܐܠܐ ܕܐܬܘ ܠܟܢܘܫܬܐ ܕܒܗ ܕܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܩܕܝܫܐ. ܒܝܕ ܕܟܪܝܐ ܕܡܬܚܙܐ ܕܕܝܠܟ ܠܐܠܗܐ ܡܡܠܠܐ ܘܕܥܘܕܪܢܐ ܐܬܚܙܝܘ. ܘܒܢܝܢ ܗܠܝܢ ܕܡܬܚܙܝܢ. ܐܡܪܝܢ ܩܕܡ ܩܕܝܫܘܬܟܘܢ܀

(fol. 7r) ܢܘܚܝ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܬܚܙܝܢܐ ܕܐܡܝܕܐ ܩܕܝܫܬܐ. ܘܐܝܣܛܪܘܬܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܢܩܘܪܐ. ܘܢܘܚܐ ܡܦܩܢܐ ܕܐܦܣܘܣ. ܘܥܡܐ ܡܗܝܡܢܐ ܕܪܕܦ ܐܡܪܘ܀ ܡܢ ܩܕܡ ܢܗܘܘܢ ܒܗܘܢ ܩܕܝܫܐ ܕܐܬܚܙܝܘ ܥܡܐ ܗܘܐ ܕܒܟܪܐ. ܐܪܟܢ ܒܟܠ ܢܦܫܐ ܘܕܝܠܟ ܐܠܗܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܢܗܘܢ ܕܐܬܚܙܝܘ ܩܕܝܫܐ. ܘܐܬܚܙܝܘܢ ܕܐܝܟܐ ܒܪܥܝܢܐ ܘܡܢܗܘܢ. ܡܢ ܐܡܪ ܕܡܢ ܡܚܫܒܬܐ ܒܪܢܫ ܐܢܐ. ܠܐ ܕܝܢ ܡܢ ܒܪܢܫ: ܘܗܠܝܢ ܕܐܬܟܢܫܘ ܐܬܚܙܝܘܢ. ܡܢ ܐܡܪܝܢ ܒܗ ܕܪܘܚ ܒܗ. ܕܒܢܦܫܐ ܕܢܦܫܐ ܕܐܬܐ ܒܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܕܒܗܘܢ ܩܕܝܫܐ ܘܐܬܒܛܠܬ ܘܡܬܚܙܝܢܐ ܐܡܪ ܕܗܘܐ ܫܦܪ. ܘܡܬܠܐ ܕܢܬܚܙܐ ܒܗܘܢ ܬܘܒܬܢܘܢ ܠܝ ܡܛܠ ܡܢ ܡܚܫܒܬܐ ܕܐܬܚܝ ܒܗ ܢܬܬܠ ܢܗܘܐ ܒܗ. ܢܦܫܐ ܕܝܢ ܒܪܥܝܢܐ ܚܕ ܡܢ. ܘܡܛܠ ܕܪܘܚ ܗܘܐ ܕܡܬܚܙܝܢܝܬ ܗܘܝ ܦܬܓܡܐ ܢܦܠ ܒܢܦܫܬܗܘܢ. ܐܪܟܢ ܒܟܠ ܐܝܟ ܕܐܬܐܡܪ ܕܢܦܠ ܠܐܠܗܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܘܐܬܚܙܝܘܢ ܒܗ ܒܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܬܚܙܝܢ ܡܚܫܒܬܗ. ܡܢ ܡܬܚܫܒ ܕܒܗ ܐ̈ܚܪܢ ܢܬܐܡܪ ܒܩܕܝܫܘܬܟܘܢ. ܕܡܢ ܗܘ ܡܢ ܕܐܬܐ ܒܟܠܗܘܢ. ܕܠܐ ܒܪܥܝܢܗ ܐܬܚܙܝ ܡܛܠ ܡܬܚܙܝܢܐ ܕܐܝܬܐ ܒܗ. ܕܒܚܕܘܢ ܕܝܢ ܐܪܟܢ ܕܡܢ ܩܕܝܫܘܬܟܘܢ ܡܬܚܙܝܢ: ܒܟܠ ܐܪܟܢ ܕܐܬܦܪܫܘ ܒܪܥܝܢܐ ܡܦܩܢܐ (fol. 7v) ܕܐܬܚܙܐ ܕܢܬܚܙܐܘܢ: ܐܘ ܐܬܚܙܐ ܐܘ ܡܬܚܙܐ. ܕܢܦܫ ܒܟܪ ܕܢܦܩܘܢ ܘܐܬܚܙܝܘ ܒܪ ܠܐܬܚܙܝܘܢ܀

ܠܟܢܫܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܫܪܝܐ ܕܡܬܩܪܝܢܐ ܩܕܝܫܬܐ ܐܡܪ. ܗܘ ܕܒܠܚܘܕ ܒܗܘܐ ܡܬܚܙܝܐ. ܫܘܬܐ ܫܦܝܪܐ ܠܟܠܗܘܢ ܕܢܗܘܐ ܠܐܠܗܐ ܘܢܩܛܠ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܡܫܬܐ. ܐܦ ܒܚܪܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܘܟܠ ܗܘܐ ܒܚܝܠܗ: ܐܠܐ ܘܡܬܪܚܡܢܐ ܘܐܢܫ ܒܡܗܝܡܢܐ ܡܚܝܐ ܒܚܝܠܗ ܕܟܠ ܕܢܗܘܐ ܡܫܠܡܐ ܕܗܘܐ ܡܢܗܝܢܐ. ܐܝܟ ܕܢܗܘܐ ܫܠܝܡܐ ܥܠ ܐܝܟܢ ܕܡܬܚܙܝܢ. ܡܛܠ ܗܟܝܠ ܕܗܘ ܕܠܐ ܘܒܪܢܫܐ ܒܩܕܝܫܬܐ ܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܗܘܐ. ܐܠܗܐ ܕܝܢ ܗܢܐ ܒܪ ܕܢܒܥ ܐܠܗܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܪܟܢ ܕܐܬܒܕܪܘ ܠܩܘܡܝܗܘܢ ܕܐܬܘ: ܘܡܬܚܝܢܘܢ ܕܪܘܚܘܢ ܘܡܘܬܗܘܢ

7 Hs: ܕܢܚܫ   31 ܫܠܝܡܐ man erwartet die Adverbialform ܫܠܝܡܐܝܬ; aber die Stelle ist nicht deutlich zu lesen, es ist nur für ܫܠܝܡܐ Raum vorhanden und die Spuren dieser 5 Buchstaben sind auch deutlich zu sehen. ܫܠܝܡܐ ist wohl adverbial gebraucht wie ܫܪܝܪܐ fol. 24r am Ende und fol. 63v Mitte, ܒܪܝܪܐ fol. 107v Ende.

Laodikeia, sprachen: So wie uns von dieser heiligen und oekumenischen Synode geheißen war, gingen wir dahin, wo die von dem (fol. 6ᵛ) ruhmreichen und königlichen Rom entsandten, welche sind: der gottliebende Bischof Iūlianos und Diakon Hilarios, wohnen, und fanden sie zwar nicht, erlangten aber eine Unterredung mit dem Notar Dulkitios, welcher krank war, und sagten ihm, daß die heilige Synode versammelt gewesen und die Beschlußfassung verschoben habe, mit dem Wunsche, daß einen Tag darauf, d. i. am Montage, auch sie in die Versammlung kämen. Und er, der Notar, sagte: Der gottesfürchtige Bischof seinerseits sei auf dem Dorfe, der ehrwürdige Diakon aber in der Märtyrerkapelle des heiligen und preiswürdigen Iōannēs, und versprach, er würde sie herschicken. Ferner, auch so verabsäumten wir nichts, sondern selbst nach dieser Unterredung gingen wir bei Anbruch des (nächsten) Tages, d. i. am Sonntage, wiederum dorthin und hatten eine Unterredung mit demselben Notar. Und er sagte: Es sei unmöglich, daß sie sich mit ihnen versammelten, wenn auch die heilige Synode selber zehn mal schickte, weil in dem Schreiben, womit sie von Leon, dem Erzbischof des ruhmreichen und königlichen Rom, betraut seien, nichts andres enthalten sei, als daß sie zur Versammlung derselben heiligen Synode kommen sollten, solange diese die Sache des gottesfürchtigen Presbyters und Archimandriten Eutychēs verhandle. Somit haben wir eben das, was wir gehört haben, vor eurer Heiligkeit gesagt.

Iōannēs, Bischof von Sebasteia (fol. 7ʳ) in Armenia I; Onēsiphoros, Bischof von Ikōnion; Nonnos, Diakon von Ephesos, und Phōkās, Diakon von Tyros, sprachen: Nachdem eure Frömmigkeit es am ersten (Sitzungs)tage, d. i. am vergangenen Sonnabend, geheißen hatte, gingen wir zu dem frommen und gottesfürchtigen Domnos, Bischof der Stadt Antiocheia, und fanden ihn bettlägerig und jammernd, indem er sprach: „Vor Krankheit bin ich schwach". Wir ermangelten indessen nicht ihm anzuzeigen, was uns aufgetragen war, indem wir sagten, er müsse am heutigen Tage zu eurer heiligen und oekumenischen Synode kommen. Und bereitwillig, sagte er, würde er das tun, und er bete, daß er sich mit eurer Seligkeit versammeln könne, wenn er sich ein wenig von der Krankheit, die ihn ergriffen, erholen würde. Heut früh aber ließ er uns rufen, und, da es nötig war, daß wir eurer Heiligkeit endgiltig eine Antwort gäben, gingen wir zu dem besagten gottesfürchtigen Bischof hin, und fanden ihn in demselben Aufzuge (σχῆμα): er jammerte sehr, indem er bat, es möchte eurer Heiligkeit durch unsre Vermittlung gesagt werden, daß er zwar daran, zu euch zu kommen, wegen Krankheit, die ihn ergriffen, nicht mit seinem Willen verhindert sei; daß er aber allen Maßnahmen, die von eurer Heiligkeit gegen diejenigen getroffen werden würden, welche an verwerflichen Freveln der Gesinnung des Nestorios (fol. 7ᵛ) krankten, oder (Nestorianisches) abgefaßt hätten, oder abfaßten, eurem Richtspruch zustimme und eurer Meinung sei.

Thalasios, Bischof von Kaisareia in Kappadokia I, sprach: Daß wir in dieser Stadt aufgehalten werden, bringt allen gottesfürchtigen und heiligen Bischöfen (und) auch den heiligen Kirchen vielen Schaden. Aber nicht bloß das; sondern der barmherzige und christusliebende König wünscht, daß bald der Ausgang (sc. Ende) dieser Versammlung stattfinde, um bestimmt zu wissen, welche Maßregeln zu ergreifen sind. Da nun das, was für die heilige Synode schicklich und angemessen ist, geschehen ist, — denn durch die abgesandten gottesfürchtigen Bischöfe Olympios von Euaza, Iulianos von Hypaipa; und Montanios, Diakon von Aphrodisias, und Euphronios, Diakon von Laodikeia, sind der gottliebende Bischof Iulianos, der ehrwürdige Diakon Hilarios, welche die Stelle

ܡܫܡܫܢܐ ܕܐܦܪܣܝܐ ܘܐܘܦܪܘܢܝܣ ܡܫܡܫܢܐ ܕܟܡܝܐ: ܐܢܫ ܠܘܬܐ ܢܣܒܐ ܐܦܝܣܩܦܐ: ܘܢܣܒܐ ܐܒܪܗܡ ܡܫܡܫܢܐ: ܐܝܟ ܕܡܫܡܫܝܢ ܕܘܟܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܘܐܢܫ ܠܘܬܐ ܠܘܬ ܢܣܒܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܪܘܡܐ: ܘܐܬܟܠܠܘ ܡܢ ܗܘ ܕܥܡܝ ܠܟܢܫܗܘܢ. ܡܛܠ ܐܢܐ ܕܠܐ ܐܬܟܢܫ ܡܢ ܟܠܗܘܢ ܕܐܬܪܐ ܕܐܡܬܝ ܕܟܘܠܐ. ܐܠܐ ܠܝ ܗܡܝ ܗܘܢܘܢ ܗܘܘ ܡܕܝܢܬܐ. ܢܬܟܢܫܘܢ ܗܟܝܠ ܗܘܟܝܠ ܕܟܬܒܐ ܐܘ ܕܚܕܐ ܐܝܟ ܕܐܠܗܘܢ ܗܘܐ ܠܡܠܝܘܢ ܒܟܘܠܗ ܀

ܐܘܛܘܩܪܛܘܪ (fol. 8r) ܡܩܪܝܢ ܠܬܪܝܢ ܘܒܛܝܠܝܢ ܦܝܣܐ ܩܕܡܝܢ ܒܦܘܠܐ ܡܩܒܠܝܢ ܒܢܒܝܐ ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܒܟܢܘܫܝܐ ܩܕܝܫܬܐ ܕܐܦܣܘܣ..

ܐܬܘܪܐ ܦܫܝܛܐ ܡܢ ܐܝܟ ܕܐܬܪܘܗܝ ܩܕܝܫܬܐ ܕܗܢܘܢܐ ܕܐܦܪܝܩܐ ܚܕ ܗܘ ܦܘܠܝܩܪܘܢܝܐ ܘܗܟܢ ܕܬܪܐ ܕܐܬܚܝܢ ܡܢ ܟܠܗ ܀

ܝܘܚܢܢ ܦܫܝܛܐ ܘܩܕܝܫܐ ܕܐܘܪܝܐ ܐܡܪ. ܕܬܪܝܢ ܕܐܝܟܘܢ ܡܢ ܐܬܪܘܗܝ ܩܕܝܫܬܐ ܡܫܝܚܐ ܒܟܬܒ ܘܐܡܪܝܢ ܕܐܬܢܚܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܐܝܟܢܐ. ܩܕܡ ܗܟܝܠ ܗܦܟܐ ܩܕܝܫܘܬܗܘܢ ܡܬܟܠܠܘܢ.

ܐܦܣܩܦܘܣ ܐܦܝܣܩܦܐ ܕܐܢܛܝܟܝܐ ܕܒܟܢܫܐ ܩܕܝܫܬܐ ܐܡܪ. ܢܐܡܪܘܢ ܕܬܢܚ ܠܘܬܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܦܘܠܝܩܪܘܢ ܘܐܘܦܪܘܢܛܘܣ ܘܐܦ ܐܝܟ ܐܬܟܢܫ ܗܘܟܝܠ ܕܐܬܚܙܝ ܒܗܘܢ ܒܗܘܢܝܢܐ ܕܗܘܝܐ. ܘܐܝܟ ܐܬܟܢܫ ܗܘܟܝܠ ܕܡܢܗܘܢ ܐܬܡܠܠ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܕܟܘܢܘܫܝܐ ܒܟܢ ܕܡܫܝܚܐ ܩܕܝܫܬܐ ܕܢܦܠ ܠܐܒܘܗܝ ܦܫܝܛܐ ܘܩܕܝܫܐ ܕܐܘܪܝܐ ܢܗܘܐ. ܢܟܬܒܘܢ ܬܢܚܘ ܠܘܬܐ ܕܬܪܝܢ. ܐܝܟܢܐ ܕܢܬܟܢܫܘܢ ܒܗܘܢܝܢܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܡܫܝܚܐ ܕܩܕܝܫܬܐ ܦܘܠܝܐ ܕܒܗܘܢ ܐܬܐܡܪ.

ܘܡܢ ܒܬܪ ܕܗܠܝܢ ܕܬܪܝܢ. ܝܘܚܢܢ ܦܫܝܛܐ ܘܩܕܝܫܐ ܕܐܘܪܝܐ ܐܡܪ ܀

ܐܘܛܘܩܪܛܘܪ (fol. 8v) ܡܩܪܝܢ ܠܬܪܝܢ ܘܒܛܝܠܝܢ ܦܝܣܐ ܡܩܒܠܝܢ ܒܟܠ ܙܒܢ ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܒܟܢܘܫܝܐ ܀

ܠܐ ܛܒ ܒܡܩܪܒܢܘܬܗܘܢ ܕܒܐܝܠܐ ܠܚܘܕ ܗܢܘ ܕܬܢܚ ܠܘܬܐ ܩܫܝܫܐ ܘܕܝܢܐ ܕܬܪܝܢܐ ܡܢ ܡܬܬܠܝܢ ܢܚܘܢ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܗܘܬ ܒܐܬܪܐ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܘܡܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܝܟܢܐ ܕܒܟܘܠ ܕܐܬܪܐ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܐܝܟ ܕܡܕܝܢܝܢ ܒܐܬܪܘܬܐ ܢܦܩܬܐ ܕܗܛܝܪܘܬ ܡܢܘܦܝܢ ܐܦܝܣܩܘܦܘܢ. ܡܢ ܒܩܝܡܐ ܡܩܝܡܢܐ ܐܝܟܢܐ ܡܟܝܢܐ ܕܟܘܢ ܕܬܢܚܘ ܠܘܬܐ ܩܫܝܫܐ ܕܬܪܝܢ. ܡܛܠ ܗܟܝܠ ܕܢܒܥܐ ܕܒܟܠ ܡܕܡ ܗܝܡܢܘܬܐ ܠܐܚܪܬܐ ܠܒܢܝܐ ܡܢ ܡܫܝܚܐ. ܒܟܠ ܗܘܐ ܕܐܬܚܙܝ ܐܬܝܬܐ ܠܒ. ܕܐܦ ܢܦܫܘܬܐ ܐܚܪܬܐ ܕܗܘܕܝܢ ܘܒܗܝܡܢܘܬܐ ܠܐܚܪܬܐ ܕܢܚܬܐ. ܐܠܐ ܠܐܦܣܩܘܦܘ ܡܕܝܢܬܐ ܕܐܬܟܠܠ ܠܩܕܝܫܘ ܠܐܦܝܣܩܘܦܘ. ܘܐܬܐܡܪ ܒܗܘܢܝܢܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܐܝܟ ܕܐܬܐܡܪܘܢ ܕܐܝܟ ܐܬܐܡܪ. ܘܟܢ ܗܟܝܠ ܬܪܝܢ ܩܫܝܫܐ ܐܒܗܬܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܐܝܟ ܕܢܗܘܐ ܠܐܚܪܬܐ ܐܡܪܬ ܀

ܐܬܐܡܪ ܛܘܒܐ ܗܘܐ ܒܟܠܟܠܗܘܢ ܒܫܪܪ ܒܐܬܪܗ ܢܘܡܘܣ ܒܗܘܢܝܢܐ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܕܬܪܝܢ ܦܪܘܛܘܢ ܘܪܗܘ ܕܟܠܗܘܢ ܀

ܝܘܚܢܢ ܦܫܝܛܐ ܘܩܕܝܫܐ ܕܐܘܪܝܐ ܐܡܪ (fol. 9r). ܦܫܝܛܐ ܕܗܟܢ ܡܫܝܚܐ ܡܬܢܚܡܢܘܬܐ. ܟܠܗ ܒܟܠ ܐܒܪܗܡ ܦܫܝܛܐ ܘܩܕܝܫܐ. ܗܟܢܐ ܘܒܟܠ ܟܠܗ ܦܫܝܛܐ ܘܩܕܝܫܐ. ܗܟܢܐ ܘܒܟܠ

13 ܕܐܬܐܡܪ] Ho. las ܕܐܬܐܡܪܘ 19 Lücke; an der ersten Lage der Hs. fehlen hier 3 Bl.
21 ܩܫܝܫܐ] so nahe die Änderung in ܩܫܝܫܐ „Presbyter“ auch liegen mag — s. Perry p. 39 der Übers. — so hat sie doch zu unterbleiben, wie folgende Stellen beweisen: ܚܣܝܐ ܢܣܒܐ bezw. ܩܕܝܫܐ ܘܪܒܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ fol. 28v Mitte, 40v Mitte, 40r Ende, 47v Anfang, 52v Anfang.

des heiligen und gottliebenden Leōn, Erzbischofs von Rom, ausfüllen, ermahnt worden und haben es abgelehnt, sich mit uns zu versammeln — so meine ich, es ist nicht nötig, daß die Sache verschoben werde, sondern es mögen, falls die heilige Synode befiehlt, diese Verhandlungen ihren Fortgang nehmen, damit nicht auch die hier anwesenden Mönche durch Verzögerung belästigt werden.

[Iōannēs, Presbyter und erster der Notare, las:]

(fol. 8r) Die Imperatoren (αὐτοκράτορες) (und) Caesares Theodosios und Valentinianos, die Sieger, Triumphatoren (und) immer anzubetenden Augusti: an die heilige Synode zu Ephesos:

„Viele Berichte (ἀναφοραί) von Leuten in Edessa, Stadt der Hyparchie Ozroēnē, samt den Akten (ὑπομνήματα)“ — und das übrige, was oben geschrieben ist.

Iōannēs, Presbyter und erster der Notare, sprach: Mönche, welche aus der Stadt Edessa sind, stehen draußen und sagen, sie hätten oberherrliche Schreiben mitgebracht. Was befiehlt also eure Heiligkeit in betreff ihrer?

Eusebios, Bischof von Ankyra in Galatia I. sprach: Die gottesfürchtigen Bischöfe Photios, Eustathios und Uranios mögen sagen, was es ist, das sie in der Sache des Ibas für gut gehalten haben und was von ihnen besprochen worden ist. Da aber der gottesfürchtige Presbyter und erste Notar Iōannēs oberherrlicher Schreiben Erwähnung getan hat, so mögen die gottliebenden Mönche eintreten, damit der heiligen Synode die Schreiben der barmherzigen Könige, die ihnen übergeben worden sind, (ἐπιδέδοται) bekannt werden.

Und als diese Mönche eingetreten waren, las Iōannēs der Presbyter und erste Notar:

(fol. 8v) Die Imperatoren (αὐτοκράτορες) (und) Caesares Theodosios und Valentinianos, die Sieger (und) immer anzubetenden Augusti: an Iakōbos.

Eurer Barmherzigkeit ist nicht entgangen, in was für einem Kampfe (ἀγών) gottesfürchtige Heilige und (so) Archimandriten aufgetreten sind, indem sie im Lande des Orients für den wahren Glauben kämpfen, und sich von gewissen Bischöfen desselben Landes des Orients, die an der frevelhaften Ansicht des Nestorios kranken, abwenden, während ihr, der gottliebenden Archimandriten, Beistand gläubige Laien sind. Da wir nun wollen, daß in allem der richtige Glaube erglänze, so schien es uns deswegen gerechterweise gut, daß auch deine Frömmigkeit, die sich durch Sittenreinheit und rechten Glauben auszeichnet, an den Kalenden des August nach Ephesos, der Stadt Asias komme, an der heiligen Synode die dort nach Bestimmung zusammentreten soll, teilnehme und mit den andern heiligen Vätern, den Bischöfen, was Gott wohlgefällig ist, verhandle.

Dieser Erlaß (τύπος) ward ausgegeben am dreizehnten Ḥazīrān, an den Iden des Juni in Kōnstantinūpolis, unter dem Konsulat (ὑπατεία) der erlauchten Prōtogenēs und des bekannt zu machenden (Konsuls).

Iōannēs, Presbyter und erster Notar, sprach: Ein Exemplar dieses barmherzigen Schreibens ist geschrieben an Abraham, Presbyter und Archimandrit; ebenso auch an Elias, Presbyter und Archimandrit, Phakīdās, Presbyter und Archimandrit, Isaak, Presbyter und Archimandrit, Eulogios, Presbyter und Archimandrit, Ḥabbīb, Diakon

11 Vgl. S. 5, 38. 43 Ἅββιβος.

ܦܛܪܐ ܡܫܡܫܢܐ ܘܢܘܛܪܐ. ܗܟܢܐ ܒܬܪܗ ܐܢܣܝܣ ܡܫܡܫܢܐ ܘܢܘܛܪܐ. ܗܟܢܐ ܒܬܪܗ ܐܘܛܘܟܝ ܡܫܡܫܢܐ ܘܢܘܛܪܐ. ܗܟܢܐ ܒܬܪܗ ܚܢܢ ܡܫܡܫܢܐ ܘܢܘܛܪܐ. ܗܟܢܐ ܒܬܪܗ ܐܒܪܗܡ ܡܫܡܫܢܐ ܘܢܘܛܪܐ. ܗܟܢܐ ܒܬܪܗ ܐܦܪܝܡ ܡܫܡܫܢܐ ܘܢܘܛܪܐ. ܗܟܢܐ ܒܬܪܗ ܦܠܒܝܢܘܣ ܢܘܛܪܐ. ܗܟܢܐ ܒܬܪܗ ܚܢܢܝܐ ܢܘܛܪܐ. ܗܟܢܐ ܒܬܪܗ ܐܢܛܪܘܣ ܢܘܛܪܐ ܀

ܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܐܡܪ. ܗܫܐ ܡܕܝܢ ܒܬܪ ܐܠܝܢ ܕܐܬܡܠܠܝ܇ ܢܐܡܪܘܢ ܡܦܣܩܐܝܬ ܪ̈ܚܡܝ ܐܠܗܐ ܐܦܝܣܩܘ̈ܦܐ. ܐܝܟ ܦܘܩܕܢܗ ܕܡܠܟܐ ܡܪܚܡܢܐ. ܬܐܡܪܘܢ ܕܝܢ ܐܝܟ ܦܘܩܕܢܐ ܕܐܢܫ ܐܠܗܐ ܐܝܟ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܕܪ̈ܚܡܝ ܐܠܗܐ ܦܘܠܝܣ ܘܐܦܝܣܛܠܝܣ. ܘܐܘܦ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܗܠܝܢ ܕܥܠ ܗܢܐ ܐܝܒܐ ܡܬܩܪܝܢ܀

ܪ̈ܚܡܝ ܐܠܗܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܦܠܝܛܝܢ ܕܢܐܡܪܘܢ. ܘܐܘܦܣܛܠܝܣ ܕܚܙܝܬܘܢ. ܘܐܘܦ ܕܐܡܪܝܢ ܐܡܪܘ܀ ܥܠ ܗܝܟܠܐ ܐܠܗܝܐ ܡܕܡ ܡܬܠܘܡܐ ܗܢܘܢܝܐ. ܘܡܛܠ ܕܚܙܝܬ ܥܠ ܗܢܐ ܡܬܚܫܒܝܢ ܗܘܘ: ܡܛܠ ܕܝܢ (fol. 9ʳ) ܕܐܬܡܠܠܬ ܦܫܝܛܐ ܒܡܕܝܢܬܐ ܐܝܟ ܗܘܐ. ܦܩܕܢ. ܕܐܠܝܢ ܕܐܬܟܢܫܘ ܡܢ ܡܕܒܪܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܐܘܪܗܝ. ܬܐܡܪܘܢ ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܐܘܪܗܝ ܗܘ ܡܕܡ ܕܐܡܪܝܢ ܥܠ ܦܠܛܝܢ ܕܡܬܐܡܪ ܒܟܠܗܘܢ ܡܬܠܘܡܐ ܗܢܘܢܝܐ. ܘܡܛܠ ܗܢܐ ܦܘܪܫܢܐ ܐܝܟ ܐܢܫ ܕܐܬܐܡܪ ܡܛܠ ܦܫܝܛܐܝܬ ܠܗ ܒܐܘܪܚܐ. ܗܠܝܢ ܕܐܦ ܐܢܫܝܢ ܒܡܕܝܢܬܐ ܘܐܢܫ ܟܠ ܐܝܟ ܦܠܛܝܢ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܕܗܘܐ ܫܡܥܝܢ ܕܟܠܗܘܢ ܡܛܠ ܗܘ ܗܘܐ ܦܠܛܐ: ܘܫܡܘܕܐ ܕܦܘܠܝ ܒܟܠܗܘܢ ܕܫܡܫܘܢ ܝܕܥܝܢ ܒܗܘܢ ܒܦܘܣܩܢܐ ܡܛܠ: ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܫܡܥܬ ܡܕܝܢܬܐ. ܡܫܡܫܝܢ ܚܕ ܕܐܠܝܢ ܗܠܝܢ ܗܘܦܣܩܢܐ ܠܐܡܪܝܢ܀ ܕܐܝܟ ܕܝܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܚܙܝ. ܐܬܦܠܛܝ ܡܛܠ ܒܐܝܕܗ. ܘܡܛܠ ܕܐܝܬܝܗܘܢ ܕܡܬܡܫܡܫ ܒܡܕܝܢܬܐ. ܕܠܐ ܠܡܐܡܪ ܚܕ. ܕܟܠ ܚܕ ܕܒܟܠ ܡܐܡܪܗ ܕܚܙܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܕܐܝܬ ܕܦܫܝܛ ܠܗ. ܘܐܝܟ ܠܗ ܗܘ ܕܒܟܬܒܗ ܕܡܬܠܐܡܢܬܐ ܠܟܠ. ܕܡܫܡܠܝܢ ܐܡܝܢ ܡܡܠܠ ܕܒܡܬܠܡܢܘܬܐ ܐܠܗܝܐ. ܘܐܦܫܘܢ ܐܝܟ ܕܡܠܝܠܐ ܠܗ. ܡܬܒܥܝܢ ܚܕ ܕܝܢ ܒܡܫܡܠܝܘܬܗ. ܕܡܢ ܟܠܗ ܕܝܠܐ ܕܒܥܝܢ ܚܕ. ܠܐ ܐܬܦܫܣܝܢ ܕܢܬܠܘܐ ܒܗ ܒܗܘܢܐ܀

ܗܟܝܠ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܦܪܝܣܝܐ ܐܡܪ. ܠܝ ܦܫܝܛܐ ܡܫܡܠܝܘܬܗ. ܠܡܐܡܪ (fol. 10ʳ) ܡܫܬܠܡܐ ܕܡܪܢܐ ܕܗܘܐ ܘܐܝܟ ܦܘܠܚܢܐ. ܘܠܝ ܙܕܩܐ ܡܬܦܫܩܢ ܡܫܠܡ. ܠܡܐܡܪ ܕܦܘܪܫܢܐ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܘܐܦܠܬܪ ܡܛܠܬܗ ܠܐܡܪܘܢ܀

A.

ܢܘܚܝ ܡܫܡܫܐ ܩܕܝܫܐ ܕܢܛܪܐ ܦܪܐ ܦܘܠܘܣ ܕܟܠܗ ܡܕܝܢܬܐ܀ ܒܬܪ ܗܘܦܛܝܐ ܕܦܘܠܘܣ ܕܪܚܡܐ ܐܠܗ ܘܦܘܠܝܛܝܩܘܢܘܣ. ܦܪܘܩܠܘܣ ܐܚܝ ܐܦܪܝܡ. ܐܢܛܝܘܟܐ ܕܐܬܝܢ. ܐܬܟܢܫܘ ܡܠܟܘܬܗ ܐܝܟ ܕܒܫܢܝ ܒܐܘܪܗܝ ܡܕܝܢܬܐ. ܡܛܪܦܘܠܝܛܐ. ܒܗ ܒܝܘܡܐ ܬܪ̈ܝܢ ܕܬܫܪܝܢ ܩܕܝܡ. ܘܒܝܘܡܐ ܕܝܠܗ ܕܒܬܪ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܘܢܘܟܪܝܐ ܠܐܦܪܝܡ ܕܐܝܟ ܘܡܫܡܫܐ ܡܪܢܐ ܦܘܠܘܣ ܕܦܪܐ ܡܪܢܐ ܘܦܪܐ ܕܐܬܬܐܡܢ (so!). ܘܦܪ ܐܬܪ ܦܘܪ ܒܡܫܘܡܐ: ܘܡܛܠ ܒܟܠܗ ܦܘܪܫܢܐ ܕܦܪܝܫܐ ܐܦܝ. ܡܢܘ ܡܟܘܢ ܗܟܝܠ. ܚܕ ܗܘ ܐܠܗܐ. ܒܪܢܫܐ ܐܦܝܐ. ܡܢܘ ܐܬܐܡܪ ܒܟܠܝ. ܡܢܝܢ ܒܟܠ ܐܝܟ ܐܦܝ. ܕܐܬܦܪܫܘܢ ܠܟܠ ܐܦܝܐ. ܕܐܬܦܪܫܘܢ ܠܦܘܠܛܘܣ ܠܟܠ ܐܦܝܐ. ܘܒܬܦܠܝܘܢ ܠܦܘܠܛܘܣ ܠܐܪܒܥ ܐܦܝܐ. ܘܡܢܝܢ ܠܐܪܒܥ ܐܦܝܐ. ܕܪ̈ܚܡܝ ܐܠܗܐ ܠܟܠ ܐܦܝܐ. ܕܐܬܦܪܫܘܢ ܦܪ̈ܝܫܐ ܦܠܛܝܐ. ܚܕ ܐܠܗܐ ܒܟܠܦܪܫܢܐ ܐܦܝܐ. ܚܕ ܐܠܗܐ ܒܟܠܬܦܠܝܘܢ

und Archimandrit, Abraham, Diakon und Archimandrit, Ephraim, Presbyter und Archimandrit, Polychronios, Archimandrit, Benjamin, Archimandrit, Andreas, Archimandrit.

Dioskoros, Bischof von Alexandreia, sprach: Ebendie genannten gottliebenden Archimandriten sollen gemäß dem Befehle des barmherzigen Königs bei den Verhandlungen gegenwärtig sein. Mögen nun nach dem Vorschlage des gottliebenden Bischofs Eusebios die gottesfürchtigen Bischöfe Phōtios, Eustathios und Uranios sagen, was über Ibas vor ihnen verhandelt worden.

Die gottliebenden Bischöfe Photios von Tyros, Eustathios von Berytos und Uranios von Himeria, sprachen: Gegen Ibās wurde vor uns den Glauben betreffende Beschwerde geführt. Da deswegen Zeugen (aus Edessa) erforderlich waren, (fol. 9ᵛ) aber die Weite der dazwischen liegenden Entfernung groß war, so befahlen wir den (Klägern), welche zu dem Klerus der Stadt Edessa gehören, mit einem Eid auf das Evangelium zu sagen, was sie in bezug auf die Beschuldigung, die gegen ihn in betreff des Glaubens erhoben wird, wissen. Und über diese Angelegenheit wurden in Edessa vielerlei (Dinge) vorgebracht, und besprochen, die ja auch unserm barmherzigen und menschenfreundlichen Könige bekannt gemacht sind. Weil wir nun aber ebenso gehört haben, wie eure Heiligkeit jetzt gehört hat, daß der siegreiche König dieselben selber angenommen hat und daß er die Zeugnisse aller derjenigen, deren Namen in den Akten bekannt gegeben sind, angenommen hat: so beantragen wir, daß ebendieselben Akten (ὑπομνήματα) verlesen werden. Ferner ist Daniel, Bischof von Ḥarrān, der Gewalttätigkeit (βία) angeklagt worden; und wir beabsichtigten, weil wir ihn öffentlich überführt sahen, um nicht unsrerseits gescholten zu werden, ihn abzusetzen (καϑαίρεσις): (da) hat er selber für nützlich angesehen, und freiwillig beschlossen, Abdankungslibelle (λίβελλοι) herauszugeben. An eurer Heiligkeit ist es sonach, (ihre) Befugniß zu gebrauchen und was sie für gut findet, zu entscheiden. Indessen zeigen wir eurer Heiligkeit an, daß wir nach dem Gerichtsverhör, das wir angestellt haben, uns nicht herbeigelassen haben, mit selbigem Ibas Gemeinschaft zu pflegen.

Kyros, Bischof von Aphrodisias, sprach: Befiehlt eure Frömmigkeit, (fol. 10ʳ) so möge zuerst die Sache des Ibas untersucht werden und Erledigung finden; und wünscht eure heilige Versammlung es, möge sie befehlen, daß die Akten (ὑπομνήματα), die über ihn aufgenommen und verhandelt wurden, verlesen werden.

[A. Erster Bericht.]

Iōannēs, Presbyter und erster Notar, verlas die Akklamationen (φωναί) der Stadtbewohner:

Nach dem Konsulat (ὑπατεία) der erlauchten Flavios Zēnōn und Flavios Postūmianos, (πρὸ μιας εἰδῶν Ἀπριλίων ἰνδικτιόνῃ II) einen Tag vor den Iden des April (in) der zweiten Indiktion versammelten sich alle, welche in der Stadt, der Metropolis Edessa, wohnen, samt ehrwürdigen Archimandriten, Mönchen, Weibern und Männern der Stadt, und gingen hinaus zur Einholung des großen und preiswürdigen Chaireas, Komes der ersten Ordnung und Richters von Izroënē. Und als er angekommen war und in der (Stadt)grenze stand, und in die Märtyrerkapelle des heiligen Zakchaios eintrat, schrieen alle diese: Einer ist Gott! den Römern Sieg! Unser Herr erbarme sich unser, unsere Herren allezeit siegreich! Des Theodosios Sieg erstarke! Des Theodosios Augustos Sieg erstarke! Des Valentinianos Augustos Sieg mehre sich! Unserer Herren Sieg mehre sich! Der Gottliebenden Sieg sei gewaltig! Der Orthodoxen Jahre seien zahlreich! Einiger Gott, dem Theodosios Sieg! Einiger Gott, dem Valentinianos Sieg!

ܪܡܫܐ. ܕܗܘܦܪܛܐ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܕܦܪܘܛܝܣܛܝܣ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. (fol. 10v) ܕܒܘܡܪܐ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܐܪ̈ܡܠܬܐ ܕܙܘܓܐ ܠܘܦܪܛܐ. ܠܐܡܬܝ ܠܩܫܘܛܘ. ܠܐܡܬܝ ܠܡܠܟܘܬ. ‹ܕ›ܘܡܢܝܘܣ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܕܐܝܟ ܠܡܫܝܚܐ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܕܗܘܦܛܘܣ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܕܐܪܝܘܣܣ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܚܕ ܗܘ ܐܠܗܐ ܕܟܠ ܦܠܛܪ. ܕܐܝܟ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܕܐܦܘܠܝܢܪܝܘܣ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܡܛܠ ܕܙܘܓܐ ܠܐܦܘܠܝܢܪܝܘܣ. ܐܝܟ ܗܘ ܡܣܟܢܐ ܕܐܦܘܠܝܢܪܝܐ. ܐܝܟ ܡܠܐܟܐ ܕܡܟܬܒ. ܐܝܟ ܗܡܢܝܘܬܐ ܕܐܩܢܐ. ܠܐܡܬܝ ܒܪܘܗܝ ܕܡܪܝܐ. ܠܐܡܬܝ ܠܩܫܝܛܘ. ܐܪ̈ܡܠܬܐ ܠܐܦܘܠܝܢܪܝܘܣ. ܡܩܢܐ ܕܙܘܓܐ ܒܪܡܫܐ. ܕܐܠܗܐ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܕܦܛܪܝܡܘܣ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܐܝܟ ܗܘ ܐܢܐ ܕܐܩܫܛܘ. ܐܝܟ ܗܘ ܡܣܟܢܐ ܕܡܪܝܢ. ܡܠܐܟ ܡܟܬܒܢ ܚܕ ܐܠܗܐ. ܠܐܟܠܡܐ ܒܢ ܦܛܪܝܡܘܣ. ܕܐܪܘܣ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܕܡܘܡܢܝܘܣ ܡ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܡܘܟܦ ܡܩܪܒܬܐ ܒܟܐܪܘܣ ܡܡܟܠܐ ܠܐܒܘܐ. ܡܘܟܦ ܡܩܪܒܬܐ ܒܡܘܡܢܝܘܣ ܡܘܕܝܐ. ܕܡܐܪܐ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܕܡܘܡܢܝܘܣ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܕܡܪܩܝܘܢ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܐܠܐ ܘܡܟܡܪܝܢ ܢܒܐ. ܐܝܘܩܝܛܘ ܒܕܡܐ ܒܪ ܢܫܪܐ. ܡܟܠܐ ܗܘ ܠܐܝܘܩܝܛܘ. ܠܐܡܬܝ ܠܡܠܟܘܬ. ܚܙܐ ܐܣܛܘܟܐ ܒܡܬܦܪܣܘܒܢܐ. ܒܡܘܚܐ ܐܝܟ ܠܐ (fol. 11r) ܡܬܡܠܠ. ܒܢܣܛܘܪܝܘܣ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܢܐܡܪ ܚܢܦܐ ܕܢܣܛܘܪܝܢܘ. ܗܟܢ ܕܒܢܐ ܒܒܢܐ ܢܬܩܢܘܢ. ܗܒܘ ܒܡܘܚܐ ܡܢ ܒܢܐ. ܒܢܐ ܒܠܐ ܠܐ ܐܬܒܠܠ. ܚܕ ܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ ܪܒܐ. ܡܪܢ ܐܠܐܝܟ ܒܟܢ. ܐܝܟ ܚܕܐ ܢܦܫܐ. ܒܦܫܝܛܘܬܐ ܐܝܟ ܒܡܘܚܐ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܒܡܫܡܥܬܐ ܐܣܛܘܟܐ ܢܣܛܘܪܝܘܣ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܐܝܘܩܝܛܐ ܠܐܦܘܠܝܢܪܝܘܣ ܐܝܟ ܟܠܠ ܡܩܪܒܢ. ܒܢܣܛܘܪܝܘܣ ܕܐܪܝܢ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܒܡܩܪܒ ܒܢ ܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܒܟܠܒܟܠܗ ܕܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܒܟܢܫܗ ܕܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܒܟܠܟܠܟܠܐ ܕܐܪܝܘܣܣ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܡܘܕܝܐ ܐܣܛܘܟܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܐܪܬܕܘܟܣܐ ܐܣܛܘܟܐ ܒܡܬܦܪܣܘܒܢܐ. ܗܘ ܕܢܣܒ ܢܣܒܘܗܝ. ܟܕܢ ܚܕ ܡܢܢ ܡܢܐ ܐܡܪܐ. ܡܪܢ ܘܟܢ ܢܟܬܒ. ܐܦܘܠܝܢܪܝܘܣ ܘܟܢ ܢܟܬܒ. ܢܣܛܘ ܡܢܐ ܢܐܡܪ. ܚܢܦܐ ܕܢܣܛܘܪܝܐ ܡܢܐ ܢܐܡܪ. ܗܪܟܐ ܒܡܠܬܐ ܒܢܐ. ܗܪܟܐ ܕܒܟܠܐ ܒܢܐ. ܕܢܟܦ ܡܫܝܚܐ ܢܣܒܐ ܬܢܐ ܐܝܟ ܂

ܘܒܬܪ ܕܒܬܪܗ ܗܘ ܕܐܬܩܪܝ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܬܐܡܪ ܒܚܕܐ: ܐܢܛܝܘܟܝܐ ܕܐܪܡܝܐ ܒܡܫܪܝܢ ܘܡܢ ܦܠܘܣܘܦܐ ܘܥܠ ܡܫܝܚܐ ܐܠܗܐ ܡܘܡܝܢ ܕܐܬܩܪܐ ܡܪܡܐ ܘܪܡܐ ܕܐܪܐܡܝܐ. ܡܢ ܐܢܐ (fol. 11v) ܢܦܫܐ ܡܚܪܡܐ: ܘܢܣܝܒ ܐܠܗܐ ܢܣܒ ܕܢܘܗܪܐ: ܘܪܡܐ ܘܦܩܕ ܡܠܟܐ: ܘܐܡܪܘ ܦܠܠ ܡܢܟܐ ܒܡܠܟܐ: ܘܐܝܐ ܠܘܬ ܐܦܣܐ ܘܡܬܘܡ ܐܢܬ ܕܒܡܢܢ ܒܐܘܪܚ ܡܦܪܣܘܒܢܐ. ܘܡܫܡܫܢ ܗܘܘ ܕܢܟܘܢ ܒܡܫܪܝܢ. ܘܟܠܗ. ܡܢܗ ܢܟܢ.. ܡܢ ܠܐܝܟ ܟܠܢ. ܡܢܢ ܒܡܠܐ ܪܒ ܪܡܢܢ. ܕܠܐܦܘܠܝܢܪܝܘܣ ܠܐܪܒ ܪܡܫܐ. ܕܡܢܢ ܩ̈ܢܝܐ ܦ̈ܫܝܐܐ. ܕܐܪܝܘܣܣ ܩ̈ܢܝܐ ܦ̈ܫܝܐܐ. ܕܘܒܢܛܝܣܝܘܣ ܠܐܪܒ ܪܡܫܐ. ܕܡܢܢ ܩ̈ܢܝܐ ܦ̈ܫܝܐܐ. ܚܕ ܐܠܗܐ ܒܐܪܘܣܘܣ ܪܡܫܐ. ܚܕ ܐܠܗܐ ܒܒܢܛܝܣܝܘܣ ܪܡܫܐ. ܚܕ ܐܠܗܐ ܒܪܘܡܝܐ ܪܡܫܐ. ܕܗܘܦܪܛܐ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܕܦܪܘܛܝܣܛܝܣ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܡܩܢܐ ܕܙܘܓܐ ܒܗܘܦܪܛܐ. ܕܢܘܡܝܘܣ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܕܐܪܝܘܣܣ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܚܕ ܐܠܗܐ ܗܘ ܕܟܠ ܢܛܪ. ܕܐܝܟ ܐܦܘܠܝܢܪܝܘܣ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܕܡܪܩܝܘܢ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܕܐܘܪܝܓܢ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܕܐܝܟ ܠܐ ܦܛܪܝܡܘܣ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ ܢܐܠܛܪ ܐܝܟ ܠܐ ܒܪܘܡܝܐ. ܕܡܢܛܘܪ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܕܡܘܡܢܝܘܣ ܠܐܪܘܣ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܕܡܐܪܐ ܩ̈ܢܝܐ ܡܫ̈ܬܐܠܐ. ܠܐܠܛܪ ܠܐܝܘܩܝܛܘ. ܒܡܘܚܐ ܐܣܛܘܟܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܒܢܣܛܘܪܝܘܣ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܒܡܡܘܢܝܘܣ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܒܟܠܒܟܠܗ

Der Hyparchen Jahre (seien) viele! Des Protogenes Jahre (seien) viele! (fol. 10ᵛ) Der erlauchten (Konsuln) Jahre (seien) viele! Eine goldene Bildsäule (ἀνδριάς) den Hyparchen! Bleibt erhalten den Augusti! Bleibt dem Palaste (παλάτιον). erhalten! Des Domnos Jahre (seien) viele! Des Christliebenden Jahre (seien) viele! Des Konsuls (ὕπατος) Jahre (seien) viele! Zahlreich die Jahre des Orthodoxen! Einer ist Gott, der dich behütet! Zēnōns Jahre (seien) zahlreich! Des Stratelates Jahre (seien) zahlreich! Ein goldnes Bild (εἰκών) dem Stratelates! Du bist der Ruhm der Stratelaten! Du bist der Friedensbote, du die Zuversicht der siegreichen (Kaiser)! Bleib erhalten dem Römischen Reiche (Ῥωμανία)! Bleib erhalten den Augusti! Eine Bildsäule (ἀνδριάς) dem Stratelates! Goldne Bilder (εἰκόνες) dem Sieger! Des Anatolios Jahre zahlreich! Des Patrikios Jahre zahlreich! Du bist der Vater der Augusti, du bist die Zuversicht unsrer Herrn! Über alles einziger Anatolios! Die Dreifaltigkeit mit dem Patrikios! Des Theodosios Jahre zahlreich! Des Komes Jahre zahlreich! Die ganze Stadt bringt Theodosios Dank! Die ganze Stadt dankt dem Komes! Des Chaireas Jahre (seien) viele! Des Komes Jahre viele! Der Christen Jahre viele! Du bist gekommen und alles jauchzt; die Augusti haben dich mit Recht geehrt! Ja, würdig warst du der Augusti! Bleib bestehn für den Palast (παλάτιον)! Ein anderer Bischof für die Metropolis! Ibas nimmt keiner an! (fol. 11ʳ) Den Nestorianer nimmt niemand auf! Verbrennen möge die Sippschaft der Nestorianer! Was der Kirche gehört, möge der Kirche zurückgegeben werden! Nehmt Ibas aus der Kirche! Die Kirche soll nicht Gewalt (βία) leiden! Der einige Gott, Christus siegt! Unser Herr erbarme dich unser! Unsere Brüder sind einmütig! Kurz, niemand erkennt Ibas an! Kurz, niemand nimmt den Nestorianischen Bischof! Augustos Theodosios erbarme dich deiner Stadt! Den zweiten Nestorios nimmt niemand an! Den mit Christus Hadernden mag niemand! Den Feind Christi nimmt niemand an! Den Hasser Christi nimmt niemand an! Den Feind der Orthodoxen nimmt niemand! Den Juden-Bischof nimmt niemand! Ein orthodoxer Bischof für die Metropolis! Wer fortgeht, möge nur gehn. Wir erflehn von dir, melde es sofort! Unsre Herren sollen dies erfahren, der Stratelates soll es erfahren! Seine Sippschaft möge sofort verbrennen! Die Sippschaft der Nestorianer möge sofort verbrennen. Peirōzēs (werde) Logothet für die Kirche! Peirōzēs (werde) Haushalter für die Kirche! Damit wir für Christus sterben, leben sie.

Und als am Tage darauf, das ist der vierzehnte im April, (in) der zweiten Indiktion, in die Amtsstube (σεκρέτιον so!) des Herrn Flavius, des großen und preislichen Chaireas, Komes' der ersten Ordnung (τάγμα) und Richters von Ozroēnē, ehrwürdige Kleriker, gottliebende Archimandriten, Mönche und Gelübdebrüder gekommen waren und gewisse Worte zu Protokoll gesprochen hatten, und (als) ferner Handwerker und lauter Einwohner der Metropolis Edessa, gekommen waren, in das Amtszimmer (σεκρέτιον) Einlaß begehrt hatten, und eingetreten waren, schrieen diese: Unser Herr erbarme dich unser! Unsre Herren (seien) immer siegreich! Es wachse der Sieg des Theodosios! Unsrer Herren Jahre (seien) viele! Der Orthodoxen Jahre (seien) zahlreich! Valentinianos Sieg mehre sich! Unsrer Herren Jahre (seien) viele! Einiger Gott, dem Theodosios Sieg! Einiger Gott, dem Valentinianos Sieg! Einiger Gott, den Römern Sieg! Der Hyparchen Jahre (seien) zahlreich! Des Prōtogenēs Jahre (seien) zahlreich! Goldene Bilder (εἰκόνες) den Hyparchen! Des Nomios Jahre (seien) zahlreich! Der Orthodoxen Jahre (seien) zahlreich! Ein Gott ist's der dich behütet! Des Stratelates Zēnōn Jahre (seien) zahlreich! Des Chrysaphios Jahre (seien) viele! Des Urbikios Jahre viele! Des Patrikios Anatolios Jahre (seien) zahlreich! Möge Anatolios dem römischen Reiche (Ῥωμανία) erhalten bleiben! Senators Jahre (seien) zahlreich! Des Komes Theodosios Jahre (seien) viele! Des Chaireas Jahre (seien)

32 u. 37 l. σέκρητον. σεκρέτιον ist Schreibfehler des Syrers, nicht Deminutiv. Ho. Anm. 41.

ܘܡܫܝܚܐ (fol. 12r) ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܐܠܗܐ ܕܢܦܩ ܒܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܠܡܫܝܚܘܬܐ ܕܐܬܓܫܡܘܬܗ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܒܪ ܐܠܗܐ ܕܐܬܓܫܡ ܠܡܫܝܚܐ. ܐܠܗܐ ܕܡܬܟܢܫ ܕܐܬܓܫܡ ܒܡܠܟܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܒܪ ܡܠܟܐ ܕܐܬܓܫܡ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܡܫܝܚܐ ܠܡܫܝܚܐ. ܚܕ ܕܐܬܓܫܡ ܠܡܫܝܚܐ. ܗܘ ܕܢܦܩ ܒܡܫܝܚܘܬܗ ܕܡܫܝܚܐ ܒܗܢܐ. ܗܘܐ ܒܒܬܘܠܬܐ ܐܡܪ. ܚܕܐ ܒܒܝܬ ܠܚܡ ܒܒܬܘܠܬܐ ܒܪ. ܡܫܝܚܐ ܡܢ ܒܬܘܠܬܐ ܕܒܬܘܠܬܐ ܒܟܝܢ. ܕܒܬܘܠܬܐ ܒܒܬܘܠܬܐ ܠܟܝܢܗ. ܘܡܫܝܚܐ ܒܡܫܝܚܐ ܠܟܝܢܗ. ܒܡܫܝܚܐ ܕܐܬܓܫܡܘܬܗ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܒܒܬܘܠܬܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܠܡܫܝܚܘܬܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܡܫܝܚܘܬܐ ܠܡܫܝܚܘܬܐ. ܡܢ ܡܫܝܚܐ ܟܠ ܐܝܟ. ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܗܘܐ ܡܫܝܚܐ. ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܡܢ ܡܫܝܚܘܬܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܗܘܐ ܡܫܝܚܐ. ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܕܐܬܓܫܡܘܬܐ ܗܘܐ ܡܫܝܚܐ. ܕܒܬܘܠܬܐ ܡܢ ܠܒܝܬ ܠܚܡ ܠܗ. ܒܬܘܠܬܐ ܠܒܝܬ ܠܚܡ ܐܝܬ. ܕܐܬܓܫܡ ܠܒܝܬ ܠܚܡ ܐܝܬ. ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܕܐܬܓܫܡ ܐܠܗܐ ܡܢ ܠܟܝܢܗ. ܠܡܫܝܚܘܬܐ ܡܢ ܡܫܝܚܘܬܐ ܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ. ܐܝܬ ܐܠܗܐ ܐܬܓܫܡ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܒܡܫܝܚܐ ܐܡܪ ܕܐܬܓܫܡ ܡܢ ܒܬܘܠܬܐ. (fol. 12v) ܐܬܓܫܡ ܐܬܓܫܡ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܠܡܫܝܚܐ ܠܡܫܝܚܘܬܐ ܡܢ ܡܫܝܚܐ ܕܐܬܓܫܡܘܬܐ. ܕܐܬ ܒܪ ܐܬܓܫܡ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܡܢ ܐܠܗܐ ܒܒܝܬ ܠܚܡ. ܠܡܫܝܚܐ ܕܒܬܘܠܬܐ ܗܘܐ ܐܡܪ. ܡܫܝܚܐ ܕܡܢܗ ܗܘܐ ܡܠܟܐ. ܐܬܓܫܡ ܐܬܓܫܡ ܟܠ ܡܢ ܡܫܝܚܐ. ܡܫܝܚܐ ܡܫܝܚܐ ܕܒܬܘܠܬܐ ܒܟܝܢ. ܡܢ ܐܠܗܐ ܒܟܝܢ. ܠܐ ܡܫܝܚܐ ܘܒܡܫܝܚ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܐܠܐ ܐܬܓܫܡ ܒܡܫܝܚܘܬܗ ܒܒܬܘܠܬܐ. ܐܬܓܫܡ ܐܬܓܫܡ ܒܒܬܘܠܬܐ. ܒܟܠܗ ܕܝܠܗ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܠܐܬܓܫܡ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܒܪܢܫܐ ܕܐܬܓܫܡ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܒܡܫܝܚܘܬܗ ܕܐܠܗܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܡܫܝܚܐ ܒܒܬܘܠܬܐ. ܡܫܝܚܐ ܘܡܫܝܚܐ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܡܫܝܚܐ ܘܡܫܝܚܐ ܠܡܫܝܚܘܬܐ. ܡܫܝܚܐ ܕܐܠܗܐ ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܡܢ ܡܫܝܚܘܬܐ. ܡܢ ܗܘܐ ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܘܡܫܝܚܘܬܐ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܡܫܝܚܘܬܐ ܗܘܐ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܡܫܝܚܘܬܐ ܗܘܐ ܠܡܫܝܚܐ. ܚܝܐ ܐܬܓܫܡ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܐܬܓܫܡ ܐܬܓܫܡ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܗܘܐ ܠܐܬܓܫܡ ܐܡܪ. ܒܒܬܘܠܬܐ ܡܢ ܒܝܬ ܠܚܡ ܗܘܐ ܒܪ. ܘܡܫܝܚܐ ܕܒܬܘܠܬܐ ܗܘܐ ܡܢ. ܚܕ ܡܢ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪ. ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܒܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܐܬܓܫܡ ܐܬܓܫܡ ܒܡܫܝܚܐ. ܠܐܬܓܫܡ ܕܝܠܗ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. (fol. 13r) ܡܫܝܚܐ ܕܗܘܐ ܠܐܬܓܫܡ. ܡܫܝܚܐ ܕܗܘܐ ܡܢ ܚܕ ܡܢ. ܗܘ ܕܡܢܗ ܡܢ ܚܕ ܒܪܢܫܐ. ܒܒܬܘܠܬܐ ܕܡܢ ܡܢ ܐܬܓܫܡ. ܡܫܝܚܐ ܡܢ ܚܕ ܒܪܢܫܐ. ܚܕܐ ܡܢ ܚܕ ܒܪܢܫܐ. ܒܒܬܘܠܬܐ ܗܘܐ ܡܢ ܠܐ ܡܫܝܚܐ. ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܠܡܫܝܚܘܬܐ. ܚܕ ܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ ܐܝܬ. ܡܢ ܐܬܓܫܡ ܒܟܝܢ. ܐܬܓܫܡ ܐܬܓܫܡ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܒܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܐܘ ܡܫܝܚܐ ܕܗܘܐ ܐܝܬ. ܐܬܓܫܡ ܐܬܓܫܡ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܟܠ ܡܫܝܚܐ ܐܬܓܫܡ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܐܬܓܫܡ ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܠܠ. ܒܪ ܐܝܟ ܒܒܝܬ ܡܫܝܚܐ. ܗܘ ܟܠ ܕܡܫܝܚܘܬܐ. ܕܡܫܝܚܘܬܗ ܩܢܐ ܡܫܝܚܐ. ܕܐܬܓܫܡܘܬܗ ܩܢܐ ܡܫܝܚܐ. ܡܫܝܚܘܬܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܟܠ ܠܐ ܡܫܝܚܐ. ܗܘ ܐܝܬ ܚܕ. ܕܐܝܬܘܗܝ ܡܢܗ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܡܫܝܚܘܬܐ ܡܢ ܗܘܐ ܐܝܬ. ܗܘܐ ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܒܒܬܘܠܬܐ. ܠܐ ܗܘܐ ܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܫܝܚ. ܡܢ ܗܘܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܫܝܚ. ܐܠܐ ܐܬܓܫܡ ܐܬܓܫܡ ܐܝܟ ܠܐ ܡܫܝܚ. ܡܛܠ ܕܐܬܓܫܡ ܒܗ ܗܘܐ ܐܬܓܫܡ. ܐܝܟ ܐܬܓܫܡ ܡܢ. ܐܝܟ ܐܬܓܫܡ ܐܬܓܫܡ ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܒܟܝܢ. ܡܫܝܚܐ ܕܡܢ ܗܘܐ ܚܕ. (fol. 13v) ܡܫܝܚܐ ܒܪܢܫܐ ܕܐܬܓܫܡܘܬܗ ܗܘܐ ܒܡܫܝܚܐ. ܠܗܘܐ ܡܫܝܚܐ

viele! Bleibe den Augusti erhalten! Den Bischof Ibas nimmt niemand an! Den Nestorios nimmt niemand! Den Simonianer nimmt niemand! Den Feind Christi (fol. 12^{r}) nimmt niemand! Den welcher Christum beneidet, nimmt niemand! Den Verderber der Orthodoxie nimmt niemand! Der Mitverschworne des Nestorios in die Verbannung (ἐξορία)! Den, der die Lehre des Nestorios schriftlich bekannt hat, mag keiner! Den Mitrater des Nestorios mag niemand! Der Tempelräuber in den Bann (ἐξορία)! Der Genosse des Nestorios in die Verbannung (ἐξορία)! Der dem Nestorios beistimmt, soll in der Verbannung (ἐξορία) hausen! Ibas hat die Kirche verwüstet! Nur ein Schuldner (Verbrecher?) hat die Kirche geplündert! Seine Sippschaft hat Kirchengüter in Besitz! Was der Kirche gehört, soll der Kirche wiedergegeben werden! Was den Armen gehört, soll den Armen wiedergegeben werden! Den Schädiger der Orthodoxie will niemand! Den Feind des Glaubens nimmt niemand! Den Ischariot mag niemand! Der Galgen dem Ischariot! Heiliger Rabbūlas bitte mit uns! Deinen Glauben hat Ibas ruiniert! Den heiligen Glauben der Synode hat Ibas ruiniert! Den Ephesischen Glauben hat Ibas ruiniert! Den wahren Glauben des Kyrillos hat Ibas ruiniert! Barmherzige Könige, setzt diesen ab! Orthodoxe Könige, setzt diesen ab! Befreiet ihr eure Metropolis! Erlöset ihr eure gläubige Magd! Ein anderer Bischof für die Metropolis! Dem Erzbischof Dioskoros viele Jahre! (fol. 12^{v}) Möge Alexandreia, die Stadt der Orthodoxen, Bestand haben! Dagalaïphos Bischof für die Metropolis! Heiliger Rabbūlas bitte mit uns! Das Kirchengerät hat Ibas eingeschmolzen! Die Güter jedermanns (der Gemeinde) hat Ibas fortgenommen! Augustos Theodosios, erbarme dich über deine Stadt! Seine Sippschaft hat Kirchengüter in Besitz! Unser Herr, hab Erbarmen mit uns! Ungläubiger und Schwergläubiger, mach, daß du zu deinem Genossen Nestorios kommst! Ein orthodoxer Bischof für die Kirche! Den Widersacher des richtigen Glaubens mag niemand! Den Judenfreund mag niemand! Den Feind Gottes mag niemand! Schafft Ibas fort und erlöst die Welt! Der Christushasser zur Tierhetze (κυνήγιον)! Die Sippschaft der (durch Diebstahl) Besudelten in das Stadion (στάδιον)! Die Güter Gottes sind bei ihnen! Unsre Herren mögen dies erfahren! Die Hyparchen sollen das erfahren! Der Magistros soll es erfahren! Der Reichssenat (ἡ σύγκλητος) soll es erfahren! Ein anderer Bischof für die Metropolis! Ein orthodoxer Bischof für die Metropolis! Ibas hat Ozrōēnē verwüstet! Viele Kirchen (die meisten?) hat Ibas geplündert und verkauft jetzt die Kirchengüter! Wir flehen, zeig (es) sofort an! Kurz, den Ibas nimmt niemand an! Sein Bruder Eusebios werde dem (Stadt)rat (βουλή) übergeben! Den Pseudobischof will niemand! (fol. 13^{r}) Die Sippe des Ibas ins Stadion! Die Sippschaft des Ibas soll lebendig verbrennen! Wer fortgeht, möge nur gleich gehen! Beim Leben unsrer Herren, zeig (es) rasch an! Der Presbyter Eulogios soll rasch fortgehen! Der Eiferer muß sofort weggehen! In Sarūg hat Ibas nichts gelassen! Warnung an die Behörden! Der einige Gott Christus siegt! Unser Herr, hab Erbarmen mit uns! Ein andrer Bischof der Metropolis! Den Ibas nimmt niemand an! O die Schminke (ὢ χρῶμα) dieser Hure! Augustos Theodosios komm zu deiner Stadt! Den ungläubigen Bischof nimmt niemand! Kurz, den Nestorianischen Bischof nimmt niemand an! Großer Zēnon, schaff diesen fort! Nimm die Vergewaltigung (βία) der Stadt hinweg! Der Konsuln (ὕπατοι) Jahre (seien) zahlreich! Des Stratelates Jahre (seien) zahlreich! Eine Christenstadt soll keine Gewalt (βία) leiden! Wo gelangen diese (Kirchengüter) hin? Zu Daniel und Challoa, auf die Bühne (θυμέλη)! (?) Die Stadt hat wegen Ibas zurückgehalten (mit Anschuldigungen)! Ibas hat die Stadt korrumpiert! Nein, die Wahrheit, Komes, eröffnet niemand! Über Ibas spricht niemand frei heraus! Wenn nicht (erst) ein orthodoxer Bischof gekommen, spricht keiner offen! Die Schriften des Nestorios wurden bei Ibas gefunden! Welcher Bischof lügt?! Was für ein Bischof macht erdichtete Berichte (ἀναφοραὶ πλασταί)!? Die Verordnung unsrer Herren hat Ibas unterschlagen! (fol. 13^{v}) Des Nestorios Strafe

ܠܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܐ. ܒܩܝܡܐ ܗܘܐ ܠܡܪܢ. ܒܡܫܬܪܝܗ ܗܘܐ ܡܛܠ. ܗܫܐ ܡܛܪܐ ܕܒܝܐ. ܐܣܝܪܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܒܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܐ. ܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܒܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܐ. ܡܛܠܗ ܒܟܠ ܗܕܐ ܡܫܡܫ. ܡܛܠ ܡܕܝܢܬܐ ܗܕܐ ܦܟܝܐ. ܐܬܒܣܡܬ ܩܕܝܫܐ ܗܘܐ ܐܡܪ. ܗܕܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܡܬܦܠܓܐ. ܐܬܪܘܢ ܡܕܝܢܬܐ ܕܡܬܦܠܓܐ ܐܝܟ ܕܐܦ ܡܢ ܐܠܗܐ ܐܬܒܪܟܬ. ܚܕ ܗܘܐ ܚܕ ܫܡܥܘܢ. ܐܬܒܥܝ ܡܫܡܫܢܐ ܢܨܚܐ ܐܬܒܥܝ ܗܘܐ. ܒܚܕܘܬܐ ܐܠܗܐ ܫܒܚܘ. ܩܝܡܐ ܕܒܥܠܐ ܐܦܝܣ ܒܗܢ. ܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܒܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܐ. ܒܥܘܠܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܫܬܡܠ. ܫܡܥܘ ܡܢ ܕܫܠܝܚܝܢ ܠܐܠܗܐ. ܩܝܡܐ ܕܒܥܠܐ ܒܥܘܠܐ ܓܒܪܐ ܠܐܦܣܘܩܐ. ܗܘܐ ܒܫܠܝܚܘܬܗ ܠܐܠܐ. ܡܫܡܫܢ ܚܕ ܠܗ ܡܫܡܫ ܦܦܝܢ. ܚܕ. ܗܟܢ ܡܫܬܠܡ ܡܛܠ ܡܫܡܫܢܐ ܒܟܬܒ ܚܕ.

B.

÷ ܐܦܘܪܐ ܗܘܐ ܕܐܬܪܐ ÷

ܠܪ̈ܘܪܒܐ ܘܡܫܒܚܐ ܦܠܒܝܘܣ ܦܠܒܝܘܣ ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܘܦܠܢܛܝܢܝܢܘܣ ܕܐܬܪܐ ܘܐܘܓܘܣܛܘ ܐܘܓܘܣܛܘ. ܠܟܝܢܐ ܘܡܟܬܒܢ ܘܐܦܪܝܘ ܦܟܝܐ ܡܐܪܐ ܫܟܢ.

(fol. 14r) ܕܐܝܟܢܐ ܗܘܬ ܡܕܝܢܬܐ ܐܬܪܘܢ ܒܗܠ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܢܫܡܐ ܗܘܐ. ܘܢܫܡܐ ܦܟܝܢ ܘܐܡܪܝܢ ܠܗ ܕܕܐܬܬܦܪܫ ܡܬܐܒܠ: ܘܒܥܘܠܐ ܒܡܕܝܢܬܗܘܢ ܠܐ ܡܫܬܡܠܝܢ: ܘܫܡܐ ܩܫܝܫܐ ܘܐܝܟ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܡܢ ܗܕܐ ܫܒܪܬܐ. ܒܗ ܕܠܐ ܡܬܟܢܫܘܢ ܐܢܫܝܢ ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘ ܕܩܕܝܡ ܠܢܝܫܐ ܡܢ ܡܫܬܒܚܝܢ ܒܚܕ. ܘܗܕܐ ܡܢ ܩܕܡ ܐܬܒܥܝ ܒܡܕܝܢܬܗܘܢ ܡܫܬܠܡ ܡܪܝܐ ܕܪܘܒܐ ܘܫܡܠܐ ܡܢܬܐ ܡܫܬܐ. ܡܢ ܡܫܡܫ ܐܢܐ ܘܐܦ ܗܘܝܐ. ܕܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܕܠܐ ܡܬܟܢܫܘܢ ܗܘ ܕܠܐ ܢܗܘܐ ܡܬܬܚܝܒܝܢ ܕܒܗܘܢ ܒܪܫܝܬܐ. ܕܐܝܬ ܕܝܢ ܡܢ ܡܢ ܗܘܐ ܩܫܝܫܐ ܘܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܒܫܠܡܐ ܒܗܝܢ ܒܟܪ ܐܢܐ. ܗܟܝܠ ܕܝܢ ܕܡܢ ܒܟܪ ܡܫܬܟܚܐ ܕܒܪܘܚܐ ܕܩܕܝܫ ܒܗܠ ܪܒܐ ܘܡܫܬܠܡ ܡܬܐܡܢܘܗܝ. ܒܪܘܚܘܬܐ ܡܫܬܡܠ ܐܢܐ. ܡܛܠܗ ܡܬܪܥܐ ܕܒܝܐ ܡܕܝܢܬܐ ܡܫܬܒܚܢܐ ܕܐܬܪܘܢ ܡܬܦܠܓܐ. ܒܗܝ ܫܢܐ ܘܡܩܪܝܢܐ ܕܐܝܟ ܕܡܫܡܫ ܕܘܟܬܐ ܕܢܦܫܬܐ: ܩܕܝܫܐ. ܐܬܢܝܚܘ ܘܡܪܝܗ ܠܒܪܘܪܘܬܐ. ܘܐܫܬܘܝ ܕܡܛܠ ܕܫܠܡܐ. ܗܢܘ ܕܝܢ ܡܫܬܡܫܢܐ ܕܗܘܐ ܡܢܗܘܢ ܘܡܢ ܚܕܬܐ ܐܝܟ ܕܒܡܬܒܥܝܐ ܡܬܒܥܝܢ. ܘܒܗܢܘܢ ܕܡܢ ܒܠܐܪܥܐ ܘܡܢ ܐܦܝܣܩ ܡܢ ܡܫܬܠܡܝܢ ܒܗܝܢ ܒܗܢܝܢ ܕܡܢܗܘܢ ܘܐܝܟ ܕܒܫܒܝܠܐ ܐܬܡܠܝ ܘܡܬܪܘܢ. ܐܝܟ ܡܐ ܕܡܬܒܥܝܢ ܐܦ (fol. 14v) ܐܬܡܠܝ ܐܢܐ ܕܫܡܥܢ. ܘܐܝܬܝܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܕܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܠܗܘܬܐ. ܐܝܟ ܕܐܦ ܒܟܠܐ ܗܘܐ ܒܟܝܘ. ܘܐܦܝܣܩܘ ܕܐܬܟܠ ܡܢܗܘܢ ܕܒܪܐ. ܘܒܗܠ ܚܒܪܐ ܢܐܬܐ ܕܡܫܬܠܡܘܢ. ܐܠܐ ܚܙܝ ܒܪܗ ܗܘܢܐ ܡܢ ܗܘ ܕܐܦܣܩܘ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܒܪܘܚܘܢ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܕܡܫܡܫܢܘܬܐ ܢܨܝܚܘܬ: ܐܢܐ ܕܠܐ ܡܫܬܡܫ ܗܘܢܐ ܕܡܫܒܚ ܐܦܬܠܝܐ. ܡܛܝܒܐ ܦܟܪܐ ܕܐܦܟ ܦܫܝܐ ܕܡܛܠ ܡܕܝܢܬܐ ܐܫܬܪܝ. ܘܠܐ ܐܬܦܫܩ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܢܨܝܚܘܬܐ. ܘܡܬܦܪܫܐ ܕܒܒܪܗ ܒܗܘܪܐ ܕܩܫܐ ܡܢܗ. ܒܟܠ ܗܘܐ ܒܗܠ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܗܟܢ ܡܫܬܡܠܝܢ ܐܬܡܠܐ. ܡܢ ܐܬܦܫܩ ܒܗܘܢ ܐܦ ܒܟܠܐ ܐܢܐ ܕܡܫܡܫ ܗܘܐ ܒܗ ܦܪܫܝܢܘܗ ܕܒܟܝܢܗ. ܕܐܝܟ ܕܦܩܕܢ ܐܠܗ ܢܨܝܚ. ܡܢܗ ܦܘܪܐ ܘܒܥܘܠܐ ܡܪܝܐ ܡܫܡܫܢܐ. ܕܐܝܬܘܗܝ ܢܨܚܝܢ ܒܡܫܒܚ ܡܫܬܠܡ ܠܐܠܗܐ: ܡܕܝܢ ܐܝܟܢ ܩܫܝܐ ܦܪܝܛܐ. ܡܫܝܚ ܦܘܪܐ ܘܒܥܘܠܐ ܡܪܝܐ ܡܫܡܫܢܐ ÷

10 ܘܣܛܘܡܒܘ] wohl verderbt aus ܣܛܘܢܘܪܝܘ Ho. Anm. 66. 15 Hs. ܐܬܪܘܢ, Ho. Anm. 69 las ܐܬܪܘܢ, Perry Übers. p. 36 liest ܐܬܪܘܢ

möge Ibas empfangen! Möge den Orthodoxen Redefreiheit (παρρησία) werden! Die Heiligen hat Ibas vertrieben! Die Nestorianer hat Ibas aufgenommen! Nimm die Vergewaltigung der Kirche fort! Ein anderer Bischof der Metropolis! Ein orthodoxer Bischof der Metropolis! Das ganze Volk erbittet dies; die ganze Stadt schreit dies! Vierzehn Jahre lang hat Ibas diese Christenstadt irre geführt, Edessa, die Christenstadt, die sogar von Gott gesegnet worden! Ein Ibas, ein Simon! Stark ward Mūsarios der Zauberer, stark Ibas! Nehmt ihr euren Genossen hin! Heiliger Rabbūlas, bitte mit uns! Ein orthodoxer Bischof für die Metropolis! Den Ibas nimmt niemand an! Sein Name werde aus dem Kirchenregister (διπτύχιον so!) entfernt! Der heilige Rabbūlas hat Ibas abgesetzt in die Verbannung (ἐξορία)! Ibas wandre ins Bergwerk (μέταλλον)! Wir bitten, wir befehlen nicht etwa). Alles dieses tun wir um Christi willen.

B. Ferner: Zweiter Bericht (ἀναφορά).

Den großen und gepriesenen Flavii Flor⟨entios⟩, (?) Romanos, Protogenēs [..... ...] der zweiten und Consul (ὕπατος) ordinarius, Albīnos und Salomon den Hyparchen (entbietet) Flavius Chaireas Gruß.

(fol. 14r) Wie die Stadt Edessa zu ihrem ehrwürdigen Bischof Ibas gewesen ist; wie viel man schreit und von ihm behauptet, daß er die Ansichten des Nestorios hegt; daß sie diesen in ihre Stadt nicht aufnehmen, und wie viele Ruhestörungen und was für Aufstände (στάσεις) sie dadurch ertragen hat: diese (Dinge) eurem hohen Amte verborgen bleiben zu lassen, hielt ich nicht für ungefährlich (κίνδυνος), habe das eurem erhabnen Tron, große und in allem gepriesene Herren, früher mitgeteilt und behaupte auch jetzt, daß nur dann keine Gefahr (κίνδυνος) ist, wenn wir eurer Größe über dieselben Dinge Bericht erstatten. — Wie und von wem nun die Ruhestörungen und Aufstände (στάσεις) angerichtet sind, das übergehe ich mit Stillschweigen; dagegen will ich die Begebenheiten nach dem an euren großen und erhabenen Tron gerichteten Schreiben unsrer Wenigkeit kurz erzählen: Der ganze Klerus der heiligen katholischen Kirche der Metropolis Edessa nebst den Häuptern und Ersten derer, welchen die Leitung der Mönche obliegt, und Gelehrten traten zusammen, kamen zu meiner Wenigkeit herbei und ersuchten mich, daß unsre Wenigkeit eine, von ihnen, von andern mit einem Amt geschmückten und von solchen, die ihnen (im Range) nachfolgen, und Handwerkern ausgehende Bittschrift, soll heißen zugleich Beschlußfassung (ψήφισμα), von ihnen annehme und daß (diese) zur Kenntnis von eurer Berühmtheit gelangen möge; indem (gleichzeitig) eben die von ihnen (ausgehenden Urkunden) auch solche, deren Lebensberuf im Landbau besteht, — wie auch die deponierten Unterschriften ausweisen — (fol. 14v) ferner andre, die in Gewerkschaften sind, untersiegelten, als solche, die diese Bittschrift (mit)verfertigten und (mit)ersuchten. Denn ich pflegte zu vermeiden, eurer Größe Gehör zu belästigen; da sie's mir aber mit Eidschwüren beteuerten, etwas, dem ich mich nicht entziehen konnte, hielt ich es für Vermessenheit, den Wunsch der ganzen Stadt insgesamt zu mißachten und mich durch die schrecklichen Schwüre nicht erbitten zu lassen; besonders auch, weil sie unsrer siegreichen Herren Erwähnung taten. Deswegen bin ich zu diesem Berichtschreiben geschritten und habe mit ihm auch die von ihnen herrührende Bitte, nebst der Verhandlung (πρᾶξις) darüber, verbunden. Daß das, was ihr befehlt, geschehen möge, große und in alle Wege ruhmreiche Herren; daß ihr gesund bleiben, allzeit Gott im Überfluß haben möget, viele Jahre lang, (das) beten wir, große und in alle Wege gepriesene Herren!

---

9 διπτύχιον ist wie auch S. 27 Z. 24 nur syrische Verschreibung, kein Diminutiv. Ho. Anm. 65.

(fol. 15r) ܚܣܝܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܕܗܘܘ ܒܐܘܪܗܝ ܒܬܪ ܗܘܦܟܬܐ ܕܩܠܝܡܘ ܐܝܟ ܡܫܡܫܢܘܬܗ: ܒܡܪܒܘܬܐ ܕܐܣܛܪ ܘܦܛܪܘܐܝܬܐ ܘܕܡܝܐ ܘܕܝܢܪܐ ܡܩܝܡܐ. ܘܫܡܫܒܠܗ ܡܫܠܐ. ܘܕܝܢܪܐ ܡܡܩܡܠܐ ܘܕܡܒܫܛܪܬܐ ܘܕܐܘܦܪܣ ܘܕܝܢܪܐ ܗܩܦܘܕܝܡܠܐ ܕܒܪܐ ܡܫܝܚܐ ܕܐܘܪܗܝ. ܘܕܠܐܠܐ ܘܕܡܒܒܡܐ ܘܕܝܢܪܐ ܕܝܬܐ. ܘܕܝܢܪܐ ܐܘܟ ܚܪܒܐ ܠܡܩܫܘܬܐ ܘܩܒܠܬܗ ܘܕܦܪܥܐ ܀

ܐܡܪ ܢܘܢܐ ܡܫܠܐ ܡܫܡܠ ܕܚܒܪܐ ܡܫܝܚܐ ܕܐܘܪܗܝ ܡܫܝܚܐ. ܒܒܘܬܐ ܠܒܝܫ ܣܒܝ ܐܢܫܐ ܕܗܘܐ ܡܢ ܐܝܟܢ ܕܒܥܬܢ ܒܗ ܒܡܫܝܚܐ. ܕܐܝܬ ܒܗ ܐܪܥܐ ܐܝܟܐ ܕܐܝܟ ܡܟܬܒܢܘ. ܘܡܫܡܫܝܢ ܒܪܒܘܬܟ ܦܠܝܚܐ. ܡܛܠ ܕܢܛܪܝܢ ܫܘܩܠܐ ܕܐܠܝܢ ܒܠܐ ܡܫܝܚܐ ܘܒܠܐ ܒܪܐ ܡܫܝܚܐ. ܡܢ ܒܒܬܗ ܕܗܘܐ ܫܘܒܪܐ. ܕܐܫܡܘܕ ܕܐܬܡܠܐ ܘܐܬܐܡܪ ܘܐܬܫܡܥ ܒܦܘܩܕܢܝܬܐ. ܘܐܬܦܪܫ ܒܥܒܕܝ ܬܘܪܐ ܡܥܡܝܠܐ ܗܘܦܪܝܘ. ܘܡܒܪܐ ܘܡܥܡܝܠܐ ܡܘܡܝܬ ܘܡܨܝܫܬܪܬ ܕܐܘܦܣܝܠܐ ܠܠܘܢܐ. ܘܒܡܥܡܝܠܐ ܪܒܐ ܐܦܝܣܩܘܦܘܬܗ ܘܐܦܘܗܘܦܬܗ ܐܝܟ ܐܝܟܢ ܕܐܝܬ ܒܗ.

ܦܒܘܠܘܣ ܬܘܡܐ ܢܒܝܠܘܣ ܡܐܪܐ. ܪܒܐ ܘܡܥܡܝܠܐ ܡܘܡܝܬ: ܕܫܦܪܐ ܡܫܝܚܐ. ܘܝܥܢܐ ܐܡܪ. ܬܬܡܒܠܐ (fol. 15v) ܒܒܘܬܐ ܕܡܬܝܢܘܒܐ ܡܢ ܐܢܫܐ ܢܩܦܐ ܘܪܥܡܒ ܠܐܠܗܐ ܘܬܬܡܪܐ.

ܘܡܪܐ.. ܒܪܒܘܬܟ ܡܢ ܢܒܝܫܐ ܦܒܠܐܩܡܢܘ ܘܡܟܬܒܢܘ ܘܪܥܡܒ ܕܝܬܐ. ܘܝܢܬܐ ܘܐܘܩܒܐ. ܘܡܢ ܡܘܒܪܗ ܐܡܣܝܐ ܡܫܝܚܐ ܐܘܪܗܝ.

ܡܢ ܒܒܠܐ ܡܢܗ ܕܡܘܪܐ ܡܢ ܠܒܘܬܐ ܕܐܠܗܐ. ܕܒܡܥܡܝܢܘܬܐ ܢܕܝܬ ܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܕܒܢ. ܡܘܬܒܗ ܦܢ. ܡܛܠ ܒܘܪܒܐ. ܕܒܪܡܗ ܗܘ ܕܦܪܐ ܒܥܡܝܐ ܘܠܐܪܒܐ. ܡܢ ܕܦܠܐ ܒܡܪܢܝܫܘܬܗ ܘܐܬܬܦܢܝ. ܕܢܟܦ ܦܘܪܡܢ ܘܣܬܡ ܕܒܢ ܟܢܝ ܐܢܫܐ ܕܢܬܒܪܗ. ܐܘܟ ܕܝܢ ܕܡܘܬܐ ܒܥܡܝܬܐ ܕܦܪܥܘܢ ܕܐܬܘܐ ܥܡܝܐ. ܗܘ ܕܡܢܘܬܐ ܐܘܢ ܒܪܘܡܝܢ ܕܐܬܐܘܢ ܡܪܝܐ ܠܠܗܐ. ܘܒܡܢܐ ܗܘܐ ܒܢ ܕܠܐܬܪܘܬܘܡܐ ܐܦܩܘܩܐ ܕܒܢ ܕܢܪܡ ܘܢܫܪ. ܘܢܦܫܘܢ ܐܝܟ ܕܒܥܒܕܘܬܐ. ܘܗܘܐ ܦܟܪܢ ܒܪܝܐ ܒܥܡܐ. ܒܥܡܐ ܕܝܢ ܐܦܩܘܩܐ ܡܢ ܐܒܬܐ ܫܝܢܬܐ ܬܬܡܪ ܒܥܠܡܗ ܡܛܠܐ ܦܘܪܢܐ ܕܡܪܘܬܐ ܕܕܘܒܐ ܕܚܒܪܐ ܡܫܝܚܐ: ܘܐܘܟ ܒܪܝܐ ܐܢܫܐ. ܐܦ ܗܘܢ ܡܢܢ ܣܒܝ ܡܢ ܡܡܪܢ ܣܒܝ ܒܗ. ܒܪܐ ܕܡܛܠܐ ܗܡܢܘܬܐ ܠܐܚܪܐ ܬܬܡܪ ܒܥܠܡܗ ܘܐܬܬܦܢܝ. ܘܡܢ ܡܡܢܝܢ ܒܠܐ ܡܪܬܐ. (fol. 16r) ܡܢ ܐܝܟܢ ܕܡܢܗ ܬܬܡܒ ܒܒܥܗ ܦܪܥܐ: ܐܝܟܢ ܕܕܢܦܩܘܪ ܒܘܡܢ ܠܐ ܐܡܣܝ. ܒܠܐ ܗܘܐ ܠܐ ܐܬܦܫܝܢ ܕܢܡܒܠܘܢ. ܡܢ ܡܪܦܡ ܐܚܝܢ ܕܠܦܪ ܗܡܢܘܬܐ ܐܢܐ ܕܐܝܬ ܒܢ ܡܢ ܡܘܡ. ܠܐ ܥܒܪ ܐܒܘܪ ܦܘܫܩܐ ܕܒܢ ܗܒܢ ܕܡܢܗ ܬܬܡܪ. ܘܐܦ ܒܠܐܪܐ ܕܦܪܥܐ. ܘܐܬܡܠܟ ܒܘܒܢ ܡܘܒܘܢ ܕܗܦܝܐ ܗܘ. ܘܡܒܠܐ ܕܪܦ ܗܘܐ ܒܗ ܡܛܠܐ ܗܘܐ. ܕܗܘ ܣܠܐܪܬ ܢܬܐܡܘ ܡܢ ܐܦܩܘܩܘܬܐ. ܘܒܗ ܕܒܬܦܪܐ ܕܢܬܢܦܘ ܕܒܘܠܐ ܒܡܫܝܚܐ. ܐܡܪ ܕܢܦ ܒܢ ܗܡܢܘܬܐ ܐܚܪܬܐ ܒܒܪ ܡܢ ܗܘܐ ܕܦܪܐ. ܡܛܠܐ ܗܘܐ ܡܫܡܫܢ ܣܒܝ ܒܪܒܘܬܟ. ܕܐܬܬܘܒ ܒܘܠܗ ܕܠܐ ܢܬܐܡܪ ܕܒܘܠܐ ܒܡܫܝܚܐ ܒܪܡܐ ܕܡܫܬܠܡܢ ܦܘܡܪܐ ܡܢ ܡܪܢܝܫܘܬܐ ܩܒܠܡܢ. ܡܫܡܫܢ ܣܒܝ ܕܝܢ ܕܐܘܕܒܘܢ ܒܪܒܐ ܘܡܥܡܝܠܐ ܗܘܦܪܝܘ. ܘܡܥܡܝܠܐ ܪܒܐ ܥܡܣܛܪܛܘܣ ܩܕܝܫ ܗܘܒܢ. ܕܡܢ ܢܛܦܡ ܒܝܢ ܦܘܒܬܝܘܗܝ: ܒܘܬܐ ܘܪܥܡܒ ܒܡܥܡܝܐ ܦܒܡܐ. ܢܦܩܘܢ ܕܐܝܟܢ ܕܪܘܚ ܒܒܘܪܬܗܘܢ. ܕܐܢ ܘܢܬܒܝܢ ܦܘܡ ܡܪܢܝܫܘܬܗܘܢ. ܘܐܕܠ ܐܡܣܐ ܒܥܡܝܬܐ ܘܠܐ ܠܐܬܪܝܬܐ. ܦܬܐܪܒܐ ܗܘܒܐ ܐܦܩܘܩܐ. ܡܫܡܫܢ ܣܒܝ ܕܝܢ ܒܪܒܘܬܟ. ܕܐܬܦܡ (fol. 16v) ܘܐܘܕܠ ܐܦ ܒܪܒܐ ܘܡܥܡܝܠܐ ܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܘܐܦܘܗܘܦܬܗ ܐܝܟ. ܘܠܐ

8 Hs. ܦܠܐ   28 ܢܬܐܡܘ Hs. ܢܪܘܡ   28 ܢܬܦܚܘ] besser paßte: ܢܬܦܚܢ „nicht aber sich bemühen sollen“.

(fol. 15[r]) Abschrift der Akten (ὑπουνήματα), welche in Edessa abgefaßt worden sind nach dem Konsulat (ὑπατεία) des Flavios Zēnōn und Flavios Postūmianos, in Gegenwart von: Aster[ios], Patroïnos, Mikallos und andren Presbytern; von: Sambatios, Sabbas und andren Diakonen; von: Kallistratos, Euporos und andern Hypodiakonen der heiligen Kirche von Edessa; von: Elias, Iamblichos und andern Mönchen; von noch andern: gewissen Kohortalen (ταξεῶται), Hofbeamten (παλατῖνοι) und von Sonstigen.

Es spricht der ehrwürdige Mikallos, Presbyter der heiligen Kirche der Stadt Edessa: Wir tragen eine Bittschrift (bei uns), welche von Einwohnern in derselben Stadt ausgegangen ist, in welcher sich von uns Klerikern Unterschrift befindet, und bitten deine würdige Größe, damit die über die Stadt und die heilige Kirche kommenden Unruhen beschwichtigt werden, anläßlich dieser Verhandlung zu befehlen, daß sie (die Bittschrift) angenommen, gelesen und in die Akten (ὑπομνήματα) gelegt werde; und das in ihr Enthaltene den großen und gepriesenen Herrn Hyparchen, sowie dem großen und gepriesenen Komes und Magistros der göttlichen Offizien (ὀφφίκια), als auch dem preiswerten großen Stratelates und Konsular (ἀπὸ ὑπάτων) Zēnon zu senden.

Flavios Thomās Iulianos Chaireas, der große und gepriesene Komes der ersten Ordnung und Richter, sprach: (fol. 15[v]) Die Bitte, welche von den ehrwürdigen und gottliebenden Männern übergeben wird, werde angenommen und verlesen.

Und er (der Notar) las:

An deine Größe, von Seiten ausgezeichneter Ratsleute (πολιτευόμενοι), Kleriker, Archimandriten, Mönche, Handwerker und der ganzen Stadt Edessa insgesamt.

Ehedem hat von Anbeginn an durch Gottes Gnade diese unsere Stadt sich im Glauben ausgezeichnet, zwar erstlich wegen des Segens, mit welchem sie der, welcher den Himmel und die Erde erschaffen, gesegnet hat, indem er in seiner Barmherzigkeit wollte und sich herbeiließ, um der Erlösung und des Lebens von uns Menschen willen, Mensch zu werden; ferner aber, weil sie des Schatzes der Gebeine des Apostel Thomas gewürdigt ist, der zuerst von unserm Erlöser bekannt hat, daß er ist Gott, der Herr; und wir hatten die Gewohnheit, unsre orthodoxen Bischöfe zu lieben, zu ehren, und sie als Mitarbeiter anzubeten, und dieses haben wir bis jetzt getan. Obgleich nun der Bischof Ibas betreffs der Verwaltung der goldenen Geräte der heiligen Kirche und noch in andern Punkten oft in bösen Leumund kam, beharrten wir nichts desto weniger (dabei), ihn zu ehren, bis er in bezug auf den richtigen Glauben bös beleumdet und verklagt wurde; und ließen, weil wir auf (Seiten) der Wahrheit stehen blieben, (fol. 16[r]) darum uns nicht durch dasjenige, was von ihm nach Persien geschrieben wurde, — welches er nicht hat ableugnen können — bewegen, ihn anzunehmen, bemüht, denjenigen Glauben, den wir von früherher haben, zu bewahren. Denn der Schade, welchen das von ihm geschriebene sogar im Lande der Perser angestiftet hat, ist nicht gering, und durch alles dieses bekannt geworden, daß er ein Häretiker ist. Fortan hätte er daher selber freiwillig auf das Bischofsamt verzichten, nicht aber sich hinreißen lassen sollen, unsere Stadt mit Gewalt zu betreten, um uns einen andern Glauben als den der Wahrheit zu lehren. Deswegen ersuchen wir deine Größe, an ihn zu schreiben, er möge sich nicht unterfangen unsere Stadt zu betreten, bevor nicht von unsern barmherzigen Königen ein Befehl entsandt sei. Wir ersuchen ferner, daß ihr dasselbe den großen und gepriesenen Hyparchen und dem gepriesenen und großen Magistros anzeigen möget, damit, indem sie (es) durch deren Amt erfahren, die durchlauchtigen und christusliebenden Könige befehlen mögen, daß die in Bērytos geschehenen (Verhandlnngen) hergebracht und vor eurer Barmherzigkeit verlesen werden, und daß sie (eure Barmherzigkeit) erfahre, welche schlimme und unrichtige Ansicht der Bischof Ibas hegt. Ferner bitten wir deine Größe, hinaufzugehen (fol. 16[v]) und auch dem großen und mächtigen Stratelates und Ex-Konsul (ἀπὸ ὑπάτων) Zēnon (die Sache)

ܠܡܫܝܚܐ ܡܢ ܗܫܐ. ܡܫܝܚ ܓܝܪ ܕܝܠܗ ܕܦܘܪܩܢܐ ܠܥܠܡܐ ܟܠܗ. ܘܗܟܢܐ ܠܟܠܗܘܢ ܒܡܫܝܚܐ. ܡܫܬܡܥܝܢ ܚܢܢ ܕܝܢ ܕܡܢ ܢܟܦ ܡܢ ܕܗܝܡܢܘܬܗ ܫܪܝܪܬܐ ܗܘ ܕܝܠܗ. ܠܐ ܡܫܬܒܩ ܡܢ ܗܫܐ. ܘܠܐ ܡܫܬܟܚܐ ܕܒܬܪܗ ܠܐܘܪܬܕܘܟܣܘܬܐ ܕܒܥܠܬܐ ܕܦܘܪܩܢܐ ܠܥܠܡܐ. ܐܢܐ ܕܝܢ ܐܘܠܐ ܒܟܠ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܝܢ ܡܫܝܚܝܐ ܩܕܝܫܐ. ܚܙܐ ܗܘ ܓܝܪ ܕܡܫܝܚܘܬܗ ܕܐܠܗܐ ܘܐܢܫ ܕܚܕ ܐܝܬܘܗܝ ܒܟܠ ܡܕܡ. ܗܟܢ ܕܝܢ ܡܢ ܡܫܝܚܝܐ ܡܠܦܝܢ. ܗܘ ܓܝܪ ܐܦ ܐܢܐ ܒܡܫܡܥܬܐ ܕܟܠܗܘܢ ܐܘܪܬܕܘܟܣܐ ܩܕܡܝܐ ܚܝܠܐ ܐܝܟ ܕܡܢ ܡܫܝܚܝܘܬܗܘܢ ܐܠܗܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܡܢ ܡܘܬܐ ܠܐܢܫܘܬܐ ܗܘ ܕܒܟܠܗ ܗܘܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܦܪܣܝܣ. ܘܕܝܢ ܗܟܢ ܡܫܡܫ ܚܕ. ܕܢܡܝܚܢ ܒܪܢܫܐ ܟܠܗ ܐܢܫܐ ܕܐܦܣܩܘܦܐ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܕܒܕܝܠܐ ܐܢܐ ܕܗܘܐ ܒܒܪܬܗܘܢ: ܡܢ ܠܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܐܠܗܐ: ܗܠܝܢ ܕܡܦܩ ܒܗܘܢ ܕܠܐ ܐܠܗܘܬܗ ܕܒܪܗ: ܘܐܦܢܝܬ ܠܐܦ ܡܢ ܡܨܪܐ ܕܐܦܘܕܝܩ(ܘ) ܟܠܗ ܗܘܐ: ܡܛܠ ܕܒܝܬ(ܘ) ܒܗ ܡܠܝܐ ܪܘܚܢܝܬܐ ܒܐܘܪܚܐ. ܡܫܡܫܝܢ ܚܕ ܒܗܘܢ ܕܐܠܗܘܬܗ ܗܘܝܐ. ܘܡܫܡܫܝܢ ܒܐܦܝܣܩܘܦܐ ܡܫܝܚܝܐ: ܕܐܡܪܐ (fol. 17r) ܒܡܫܝܚܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܠܐܢܫܘܬܐ ܠܐܢܫܐ. ܕܐܠܐ ܟܠ ܚܕ ܚܕ ܡܢܗܘܢ ܘܠܟܠܗܘܢ ܒܡܠܟܐ. ܕܐܝܟ ܡܫܟܚ ܡܢܗ ܕܐܢܫܐ. ܕܐܠܗܘܬ ܕܒܡܫܝܚܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ. ܐܠܗܐ ܚܕ ܓܝܪ ܒܪܢܫ ܚܕ ܗܘܐ ܡܫܝܚܐ ܒܫܘܡܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܒܟܠ ܗܫܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܕܐܦܠܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܚܝܐ. ܘܢܡܝܚ ܒܡܫܝܚܝܐ ܡܪܢܐ ܕܐܚܝܕ. ܘܢܦܫܗ ܕܡܢ ܗܟܢ ܢܡܝܚܢ ܒܦܘܪܩܢܐ ܬܘܒܐ ܐܝܟ ܕܡܫܡܫܝܢ. ܡܢ ܡܫܡܫܝܢ. ܚܕ ܒܫܡܫܐ ܒܟܠܗ ܕܝܢ. ܘܡܢ ܡܟܠܗ ܡܢܢ ܚܕ ܕܐܬܡܛܝܢܐ ܠܐܢܫܐ. ܘܡܫܡܫܝܢ ܚܕ ܒܕܡܘܬܐ. ܡܢ ܡܘܡܝܢ ܚܕ ܡܡܠܟܬܐ ܗܦܟܬܐ. ܒܐܠܗܐ ܐܝܟ ܡܠܟܐ. ܘܡܫܡܫܢܘܗܝ ܘܒܪܢܫܐ ܕܡܘܪܝܐ: ܘܒܐܝܡܬܐ ܕܡܪܢܐ ܕܐܦܠܐ ܡܫܝܚܝܐ ܩܕܡܘܗܝ: ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܕܝܬܝܩܝܢ ܕܒܟܠܗܝܢ ܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ. ܕܐܡܟܠ ܡܢ ܒܟܠܐ ܗܘܐ. ܘܐܦܢ ܘܐܦܢ ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܬܘܒܐ ܕܐܡܪܝܢ ܡܢ ܟܠܠ ܀

ܘܐܡܪ ܐܢܐ ܕܡܟܢ ܡܫܝܚܐ: ܦܟܠܗܘܢ ܠܐܦܘܢ. ܡܛܠ ܗܘܝܐ ܒܗܟܢ ܕܐܦܠܐ. ܐܦܢ ܕܝܢ ܐܝܟܐ. ܡܟܠܗܘܢ ܡܫܝܚܘܬܐ ܗܝܡܢ ܕܝܢܐ. ܘܕܝܢܐ ܘܟܠܗ ܡܟܢܐ. ܘܐܦܝܣܩܘܦܘܬܗ ܘܡܫܬܐܪܐܡܪܗ. ܘܕܘܟܣܐ ܘܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ (fol. 17v) ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܦܘܪܩܢܐ ܘܡܫܝܚܐ. ܘܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܡܟܢ ܡܫܝܚܐ. ܘܡܟܠܗ ܟܠܐܝܟ ܕܟܠܗ ܡܟܢ ܡܫܝܚ ܒܗܟܢ ܕܐܦܠܐ. ܘܟܠܗܘܢ ܠܡܫܝܚܘܬܗ ܕܗܫܐ. ܘܗܘܐ ܡܟܢܐ ܠܟܠܐ ܘܐܦܠܐ ܢܦܫܬܐ. ܡܢ ܦܠܐ ܒܟܠܐ ܡܟܢܗ ܕܡܫܝܚܐ. ܘܡܟܠܗܘܢ ܒܡ ܡܩܝܡܐ ܘܡܩܕܫܐ. ܘܗܘܦܟܐ ܕܝܢܐ ܘܡܕܝܢܬܐ. ܘܩܝܡܐ ܕܝܢܐ. ܘܡܟܠܗܘܢ ܡܫܡܫܝܢ ܡܫܝܚܝܐ ܘܟܠܗ ܡܟܢ ܡܫܝܚܐ ܘܕܝܢܐ ܘܐܠܗܐ ܒܝܫܐ ܘܦܘܪܩܢܐ ܚܕ ܚܝܠܐ ܕܡܟܢ ܡܫܝܚܐ. ܡܟܢ ܐܠܐܢܫ ܒܟܠܗ. ܚܕ ܐܠܗܐ ܡܫܡܫܐ ܐܦܐ. ܡܢ ܕܝܢ ܒܡܟܠܗ ܐܦܢ. ܕܐܠܗܘܬ ܠܐܦܐ ܐܦܠܐ. ܘܒܟܠܗܘܢ ܠܐܦܐ ܐܦܠܐ. ܕܐܝܬ ܒܡܫܝܚܐ ܠܐܦܐ ܐܦܠܐ. ܗܘ ܡܫܝܚܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܗܘ ܡܫܝܚܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ. ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܘܪܬܕܘܟܣܘܬܐ. ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܩܢܝܐ ܗܦܝܟܬܐ. ܕܢܡܘܣܐ ܩܢܝܐ ܗܦܝܟܬܐ. ܕܦܪܣܝܣ ܩܢܝܐ ܗܦܝܟܬܐ. ܕܐܢܫ ܩܢܝܐ ܗܦܝܟܬܐ. ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܩܢܝܐ ܗܦܝܟܬܐ. ܕܐܘܪܗܝܐ ܦܘܪܩܢܐ ܩܢܝܐ ܗܦܝܟܬܐ. ܕܡܢܗܘܢ ܩܢܝܐ ܗܦܝܟܬܐ. ܕܐܝܟܠ ܩܢܝܐ ܗܦܝܟܬܐ. ܠܐܢܫ ܦܟܝܢ ܕܐܘܪܬܕܘܟܣܘܬܐ. ܡܢ ܒܟܠ ܐܝܟ ܐܦܢ. ܒܗܟܢܐ ܠܡܫܝܚܘܬܐ ܠܐ ܐܝܬ ܡܫܡܫܐ. ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܒܝܬܐ (fol. 18r) ܗܘ ܓܝܪ. ܒܗܟܢܐ ܡܫܝܚܐ ܘܠܐ ܐܝܬ ܐܦܠܐܦ. ܗܟܢ ܡܢ ܕܝܢ ܠܟܠܗܘܢ.. ܩܕܡܝܐ ܐܘܪܬܕܘܟܣܐ ܗܟܢ ܠܟܠܗܘܢ. ܗܟܢܐ ܚܕ ܡܫܝܚܘܬܗ ܡܫܝܚܐ. ܒܡܫܝܚܐ ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܗܘ ܐܦ. ܒܟܠܐ ܡܫܝܚܐ ܗܘ ܓܒ. ܡܢ ܐܘܪܚܐ ܕܡܫܝܚܐ ܠܡܫܝܚܗ ܚܝܘܬ.

7 Hs. ܠܐܢܫܘܬ vgl. fol. 95v Anf., wo sich gleichfalls die Schreibart ܐܢܫܘܬ für ܐܢܫܘܬܐ findet.
28. 29 Hs. ܠܐܦܐ

mitzuteilen: dann dürfte er sich vom Ibas nicht fortreißen lassen; denn er trifft Anstalt, daß das Heer der Römer aufbreche und bei uns mit Gewalt eindringe. Wir glauben nun, wenn er von deiner Erlauchtheit, diesem großen Amte, unterrichtet wird, so wird er sich nicht von Ibas fortreißen lassen; und seine Größe wird nicht geruhen, gegen Orthodoxe die Truppen (βοήϑεια) der Römer herzugeben, dieweil sie die Treue gegen unsre Herren, die barmherzigen Könige, in Ehren hält und beobachtet; denn seine Ruhmwürdigkeit wird beflissen sein, was von unsern barmherzigen Herren verordnet werden wird, in allen Stücken zu empfehlen, wahr zu machen und ins Werk zu setzen; denn schon ist uns Orthodoxen allen eine neue von ihrer (der Könige) Barmherzigkeit erlassene Verordnung zu Ohren gekommen, welche den Eirenaios, einst gewesenen Bischof von Tyros, von der Priesterwürde ausschließt. — Auch bitten wir, ebendiese (Bittschrift) möge dem gottliebenden Erzbischof bekannt gemacht werden. Da er ferner in dem Gericht, welches zu Berytos stattfand, nachdem seine Homilien, welche er als nicht seine eignen ableugnete, vorgewiesen worden waren, dort sogar die Zeugen, welche das bezeugt hatten, zurückwies, weil sie in Gesellschaft seiner Ankläger gereist seien: so bitten wir, daß von denen, die hier anwesend sind und durch seine verschiedenen Homilien darum wissen, wie er (fol. 17ʳ) gegen den richtigen Glauben gepredigt hat, ein jeder einzelne komme und schriftlich bezeuge, daß das was er ihn hat predigen hören, wider den Glauben sei. Dadurch nämlich, daß wir so viele (alle diese) Schlimmgläubigkeit bei Bischof Ibas gesehn haben, sind wir notgedrungen dahin geführt, für unsern Glauben Eifer zu beweisen, die barmherzigen Herren des Erdkreises zu loben und zu bitten, daß ebendieses den genannten großen Ämtern bekannt gemacht werde, weil wir überall die Ordnung in Ehren halten und vor allem um Rechtgläubigkeit besorgt sind; und bitten deine Größe, indem wir zahlreiche Eide bei Gott dem Allmächtigen, bei seinem Gesalbten und dem heiligen Geist; dann bei dem Siege der barmherzigen Herren des Erdkreises, der Flavios Theodosios und Flavios Valentinianos, der Augusti in Ewigkeit, schwören: sie wolle diese Bitte von uns annehmen, hinaufgehen und sie den obgenannten großen Behörden kund tun".

Und die Unterschriften der ganzen Stadt: Ich, Flavios Theodosios, war bei dem, was geschehen, zugegen.

Es unterschrieben aber alle Kleriker und Archimandriten, Klosterbewohner und Gelübdebrüder; Würdenträger (ἀξιωματικοί); Ratsleute, (πολιτευόμενοι) und Römer; Schulen (σχολαί) (fol. 17ᵛ) der Armenier, Perser und Syrer; Handwerker und die gesamte Stadt. Jedermann hat es mit eigener Hand geschrieben und ist mit dem, was verhandelt worden, und mit Präsentierung der Bitte einverstanden.

Und drei und vier Tage lang erhob sich ein Geschrei, indem das ganze Volk der Stadt und der Klerus samt Presbytern, Diakonen, Hypodiakonen, Anagnosten, heiligen Mönchen, allen Diakonissen, Gelübdeschwestern, Römern, Weibern und Kindern, nebst der ganzen übrigen Stadt schrie: Herr, erbarme dich unser! Der einige Gott Christus siegt! Unsre Herren immer siegreich! Theodosios Sieg mehre sich! Valentinianos Sieg wachse! Der Christusliebenden Sieg wachse! Diese Stadt gehört den Augusti! Diese Stadt gehört den Christen! Die Stadt Edessa gehört den Orthodoxen! Der Hyparchen Jahre zahlreich! Des Nomios Jahre zahlreich! Des Patrikios Jahre zahlreich! Des Zenon Jahre zahlreich! Des Stratelates Jahre zahlreich! Des Urbikios propositos Jahre zahlreich! Des Chrysaphios Jahre zahlreich! Des Anatolios Jahre zahlreich! Bestehen bleibe der Palast (παλάτιον) der Orthodoxen! Unsre Herren allzeit Sieger! Ibas, den Nestorianer, nimmt niemand an! Er hat das Kirchengerät (fol. 18ʳ) beiseit geschafft! Am heiligen Tage hielt auch niemand Gemeinschaft mit Ibas! Das sollen unsere Herren erfahren! Die orthodoxen Könige sollen das erfahren! Nehmt den einen hin und rettet die Stadt! Den heiligen Thomas hat er verkauft! Die heilige Kirche hat er

ܡܛܠ ܕܒܟܠ ܗܘܐ ܡܫܡܫ. ܘܡܛܠ ܠܐܣܬܟܠ ܕܡܬܐ. ܘܡܛܠ ܕܡܬܬܪܣܝܢܘܬܗ ܠܐܠܗܘܬܐ. ܡܛܠ ܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܡܫܡܫܢܐ. ܕܐܬܟܠܝ ܒܦܓܪܐ ܕܢܣܒ ܗܘ ܕܒܪܗ. ܠܟܠܗܘܢ ܩܕܡ ܐܝܟ ܒܢ. ܘܡܛܠ ܠܐܠܗܘܬܐ. ܗܘܐ ܡܫܝܚܐ ܕܐܬܓܠܝ. ܐܝܟܢ ܘܡܛܠ. ܐܝܟܢ ܫܡܫܐ. ܐܝܟܢ ܡܫܡܫܢܐ ܢܗܘܐ. ܐܝܟܢ ܘܡܛܠ. ܒܚܕܝܘܬ ܐܠܗܐ ܫܒܘ. ܗܘܐ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܝܢ. ܗܘܐ ܒܒܪܢܫܐ ܚܕ. ܗܘܐ ܡܬܠܝ ܡܬܩܪܐ ܫܪܪ. ܡܢ ܡܬܠ ܡܫܝܚܐ ܒܐܣܛܘܟܣܐ ܒܒܪ. ܬܫܡܫ ܡܫܝܚܐ ܩܕܡܝܐ ܒܗܘܐ ܫܘܐ. ܬܫܡܫ ܒܢܝܢܐ ܩܕܡܝܐ ܗܘܐ ܠܐܠܗܘܬܐ ܐܬܚܙܝ. ܡܛܠ ܒܟܠ ܗܘܐ ܡܫܡܫ. ܬܫܡܫ ܒܢܝܢܐ ܩܕܡܝܐ ܬܫܡܫ ܒܠܐ ܡܫܝܚܐ. ܗܘܐ ܡܫܝܚܐ ܕܡܬܬܩܢܢܐ. ܡܛܠ ܕܡܬܬܪܣܝܢܘܬܗ ܐܬܐܬܪܘܡܡܐ ܗܘܐ ܫܪܝܪ. ܒܡܬܟܢܫܢܘܬܐ ܠܐܢܫܐ ܕܡܫܝܚܐ ܬܫܡܫ ܗܘܐ ܫܪܝܪ. ܒܡܬܟܢܫܢܘܬܐ ܠܐܢܫܐ ܕܐܬܠܒܫܬ ܘܐܬܡܠܟܬ ܗܘܐ ܫܪܝܪ. ܫܒܩ ܚܕ ܘܫܪܪܗ ܒܡܫܝܚܐ. ܗܘܐ ܡܫܝܚܐ ܕܦܪܨܘܦܐ (fol. 18ʳ) ܕܐܬܪܘܡܡܘ ܠܐܬܪ ܕܡܬܐ. ܕܡܟܬܫܢܘܬܗ ܠܐܬܪ ܕܡܬܐ. ܕܐܬܪܘܡܡܘܬܐ ܠܐܬܪ ܕܡܬܐ. ܢܒܐ ܒܝܬܐ ܕܦܪܨܘܦܐ. ܡܬܢܣܒܐ ܩܕܡܝܐ ܬܫܡܫ ܒܒܢܝ. ܘܡܛܠ ܠܐܠܗܘܬܐ. ܘܡܛܠ ܒܡܬܟܠܝܢ. ܘܡܛܠ ܕܡܬܬܪܣܝܢܘܬܗ ܠܐܠܗܘܬܐ. ܡܫܝܚܐ ܠܐܣܛܐ ܒܒܢ ܒܡܫ. ܒܐܬܪܝܢ ܕܟܠܗܘܢ ܡܫܝܚܐ ܬܒܥܐ. ܒܐܬܪܝܢ ܕܟܠܗܘܢ ܡܫܝܚܐ ܡܬܢܟܠܗܘܢ. ܘܒܢܝ ܠܐܬܪܘܡܡܘܬܐ ܡܫܡܫ. ܘܡܛܠ ܘܕܡܬܬܪܣܝܢ ܒܗܘܢ ܫܪܝܪܘ. ܒܫܘܝܘܬܗ ܕܒܐܣܟܡܐ ܕܢܘܢ ܫܪܝܪܘ. ܡܛܠ ܕܡܬܬܪܣܝܢ ܒܟܠ ܘܡܛܠ ܐܬܟܠܝܢ. ܡܛܠ ܕܐܬܪܘܡܡܘ ܒܟܠ ܘܡܛܠ ܐܬܟܠܝܢ. ܒܠܐ ܫܡܪܐ ܕܒܫܡܝܐ ܗܘܐ ܒܒܪ. ܡܛܠ ܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܡܫܡܫܢܐ. ܡܛܠ ܒܟܠ ܗܘܐ ܡܬܟܫܦ. ܡܢ ܕܡܬܬܩܢܢ ܒܗܘܐ ܒܫܘ. ܐܚܪܢܐ ܐܣܟܝܡܐ ܒܡܬܦܪܫܘܬܗ. ܐܝܟ ܒܗܘܐ ܠܐ ܡܬܒܕܩܝܢ ܚܕ. ܒܟܝܢܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܚܙܐ. ܒܩܢܘܡܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܒܠܐ. ܒܩܢܘܡܐ ܐܣܟܝܡܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܒܠܐ. ܒܫܡܗܐ ܕܒܗ ܐܬܚܙܝ ܢܫܒ ܒܗ ܡܫܝܚܐ ܒܪܒܘܬܐ ܐܒܪܗܡ ܪܫܝܡ ܒܒܪ ܒܗ. ܡܫܝܚܐ ܐܠܗܐ ܐܣܟܝܡܐ ܒܡܫܝܚܐ. ܡܬܩܢܐ ܐܣܟܝܡܐ ܒܡܫܝܚܐ. ܕܐܬܒܣܪܬ ܐܣܟܝܡܐ ܒܡܫܝܚܐ. ܚܕ ܡܢ ܗܘܢ ܠܟܠܐ ܫܡܗ ܒܡܫܝܚܐ. ܗܘܢ ܐܬܪܘܡܡܘܬܐ ܐܠܗܘܬܐ. ܡܛܠ ܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܡܫܡܫܢܐ. ܘܡܛܠ (fol. 19ʳ) ܒܡܬܟܠܝܢ. ܘܡܛܠ ܠܐܢܫܘܬܐ. ܒܐܬܪ ܗܘܐ ܐܣܟܝܡܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܒܠܐ. ܐܬܪܘܡܡܘܬܐ ܐܣܟܝܡܐ ܒܡܬܦܪܫܘܬܗ. ܘܒܢܝ ܕܕܝܢ ܢܒܥ ܘܡܛܠ ܠܐܠܗܘܬܐ. ܒܫܠܐ ܐܬܚܫܚܘ ܠܐܠܗܘܬܐ. ܐܒܪܗܡ ܡܫܝܚܐ ܠܐܠܗܘܬܐ. ܐܢܫܘܬ ܡܫܘܡܐ ܕܡܫܟܐ ܘܡܬܦܪܫܢܘܬܐ ܦܪܝܫܐ ܠܐܠܗܘܬܐ. ܢܛܪ ܘܗܘܦܟ ܘܐܬܪܘܡ ܘܗܘܦܪܫܢܘܬܐ ܠܐܠܗܘܬܐ. ܡܢܘ ⟨ܡ⟩ܫܡܫ⟨ܢ⟩ܐ ܠܐܠܗܘܬܐ. ܡܛܠ ܕܡܬܬܪܣܝܢ ܒܟܠ ܗܘܐ ܐܬܟܠܝܢ. ܒܗܘܢ ܘܡܛܠ ܐܣܟܝܡܐ ܚܕ ܗܘܐ. ܐܟܠ ܡܫܡܫܢܐ ܕܡܬܬܪܣܝܢܘܬܗ ܠܐܠܗܘܬܐ. ܗܘܐ ܡܬܓܪܐ ܕܒܫܒܐ. ܒܟܢ ܘܒܪܘܡܐ ܘܒܟܠ ܦܪܫܢܐ ܠܐܠܗܘܬܐ. ܒܟܠܐ ܕܒܫܒܐ ܘܡܢ ܗܘܘ. ܡܢܝܢ ܘܡܢ ܐܬܟܠܝ. ܡܫܝܚܐ ܕܒܟܠ ܒܗܘܢ ܫܒ. ܡܫܝܚܐ ܕܒܟܠ ܒܢܝ ܐܢܫܐ. ܡܢܝܢ ܒܡܬܠܐ ܘܫܚ. ܡܢ ܐܠܗܐ ܒܒܢ.

ܬܐܘܕܘܪܘܣ ܐܡܪ. ܕܡܪܝܐ ܐܬ ܘܡܫܝܚܐ ܘܐܬܚܙܝ ܒܒܗܘܢ ܡܢ ܒܢܝܗܘܢ ܕܗܢܘܢ ܕܢܫܘ ܒܡܬܚܙܝܢܐ ܡܫܝܚܐ ܘܐܠܗܐ. ܡܫܡܫ ܐܠܗܐ ܒܪ ܐܦ ܐܠܗܐ. ܕܒܗܘܢ ܕܐܬܟܢܫ ܐܬܚܙܝ ܒܒܝܬܐ ܕܐܬܚܙܝܘ ܡܫܝܚܐ ܐܢܫܘܬܐ. ܗܘܐ ܦܢ ܒܗܘܐ ܕܒܐ ܘܡܫܒܚܐ ܠܐܬܪܘܡܡ. ܗܘܐ ܕܢ ܒܗܘܐ ܡܫܝܚܐ ܡܬܚܫܚܢܘܬܐ. ܠܐ ܒܪܬܐ (fol. 19ᵛ) ܕܢ ܕܐܦ ܘܡܛܠ ܕܡܫܝܚܐ ܐܬܪܘ ܗܘܐ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܡܫܝܚܐ ܘܡܬܟܠܢܐ. ܘܐܡܪ ܡܢ ܕܝܢ ܐܚܪ ܗܘ ܕܐܬܟܢܫܘ ܒܒܢ ܕܐܬܚܙܝ ܐܣܟܝܡܐ. ܐܠܗܘܬ ܢܫܡ ܦܫܝܛܢ ܘܡܬܟܠܝܢ ܥܠܝܢ ܐܠܗܐ ܀

ܡܛܠܐ ܡܢܐ ܐܡܪ ܀ ܕܒܟܠܗ ܗܘ ܦܓܪܐ ܕܟܠܗ ܕܝܢܐ. ܘܡܫܡܫܢ ܫܒ ܒܡܬܟܠܝܢ

geplündert! Die Güter der Armen hat er seiner Sippe gegeben! Das ganze Volk bittet dieses! Ibas werde ins Stadion (στάδιον) gestürzt! Der Nestorianer Ibas in die Verbannung (ἐξορία)! Die ganze Stadt erbittet dies! Mögen sich umkehren die Gebeine des Iōannēs, der ihn ordiniert hat! Dreizehn Jahre hat er uns irre geführt! Ibas in die Verbannung (ἐξορία)! Diese Stadt gehört den Augusti! Stark ward Ibas, stark ward Simon! Stark ward der Zauberer Musarios, stark Ibas! Nehmt ihr euren Genossen hin! Dieser hat die Armen gewürgt! Dieser die Kirche beraubt! Dieser die heiligen Gefäße entwendet! Aus den heiligen Gefäßen hat er sein (Wirtschafts-) gerät gemacht! Christusliebende Könige, setzt diesen ab! Menschenfreundliche Könige, dieser möge in die Verbannung (ἐξορία) gehn! Das ganze Volk bittet dies! Menschenfreundliche Könige, habt Erbarmen mit der Stadt! Dies ist eine Stadt der Gläubigen! Die Schreiben des orthodoxen Kyrillos hat dieser korrumpiert! Die richtige Lehre des heiligen Rabbūlas hat dieser korrumpiert! Die richtige Lehre der Dreihundertachtzehn hat dieser vernichtet! Nehmt den einen hin und erlöset die Stadt! Diese Stadt gehört den Christen! (fol. 18ᵛ) Des Theodosios Sieg mehre sich! Des Valentinianos Sieg wachse! Der Orthodoxen Sieg wachse! Es mehre sich der Christen Geschlecht! Barmherzige Könige, erbarmt euch unser! Ibas in die Verbannung (ἐξορία)! Ibas ins Bergwerk (μέταλλον)! Heiliger Thomas bitt mit uns! Mit deiner Hilfe möge des heiligen Rabbūlas (in der Liturgie) gedacht werden! Durch dich möge des heiligen Kyrillos gedacht werden! Jene haben die Orthodoxie hergestellt! Ibas und Nestorios haben diese zerstört! Die Synode in Ephesos haben sie zerstört! Die Bücher des Nestorios wurden bei Ibas gefunden! Die Schriften des Theodoros wurden bei Ibas gefunden! Eure Sakra hat dieser übertreten! Die ganze Stadt bittet dies! Das ganze Volk erfleht dieses! Aus dem Diptychon (διπτύχιον) streichet diesen! Ein andrer Bischof der Metropolis! Wir nehmen diesen nicht an! Den Zauberer nimmt niemand an! Den Kutscher (ἡνίοχος) nimmt niemand an! Den Kutscherbischof (ἡνίοχος ἐπίσκοπος) nimmt niemand! Er hat zu seiner eigenen Bekleidung (σκευή) (geweihte) Linnen (ὀθόναι) genommen in der Kirche des heiligen Barlāhā! Abraham hat ihm Wettrennen (κιρκήσια) veranstaltet! Der heilige Heliades (werde) Bischof für die Stadt! Flavianos Bischof für die Stadt! Dagalaïphos Bischof für die Stadt! Einen von diesen dreien schenket der Stadt! Diese sind orthodox! Die ganze Stadt bittet dieses! Ibas (fol. 19ʳ) ins Bergwerk (μέταλλον)! Ibas in die Verbannung (ἐξορία)! Einen solchen Bischof nimmt niemand an! Ein orthodoxer Bischof für die Metropolis! Die zu gunsten des Ibas richten, in die Verbannung (ἐξορία)! Archidiakon Basileios in die Verbannung! Abraham, der Hospizinspektor (ξενοδοχάριος) in die Verbannung (ἐξορία)! Isaak und Kājūmā, die verderbten Dekane und Hypodiakone, in die Verbannung! Notarios, Hypatios und Theodosios die Hypodiakone, in die Verbannung! Der Diakon Marones in die Verbannung! Die Bücher des Nestorios wurden bei diesem gefunden! Um diese (Bücher) wußte der Bischof Ibas! Der Nestorianische Presbyter Abbā in die Verbannung! Dieser ist der Beförderer des Bösen! Die Perser Babbai, Barßaumā und Balāš in die Verbannung! Die Ursache der Übel waren diese! Unsere Herren sollen das erfahren! Heiliger Rabbūlas, setz den Ibas ab! Heiliger Rabbūlas, ersuche mit uns! Unsere Herren allzeit siegreich! Herr, erbarme dich unser!

Der Komes sprach: Es ist vermessen und gefährlich (κίνδυνος), in betreff dieser selben (Angelegenheiten) die gepriesenen und großen Ämter zudringlich zu belästigen. Ihr wißt ja doch, daß ich am gestrigen Tage eurer Bitte willfahrte, und Berichte (ἀναφοραί) einen an den großen und erhabenen Tron (θρόνος), einen zweiten an den gepriesenen Magistros machte; ich habe ferner nicht verfehlt, (fol. 19ᵛ) die von euch (erhobenen Ausrufungen) jetzt den gepriesenen und mächtigen Behörden bekannt zu machen: warum fordert ihr nun heute, als hättet ihr die Verhandlungen von gestern vergessen, diesen (letztern) Analoges und Nahekommendes?

ܒܪܡܫܐ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܕܟܠܗ ܢܘܗܪܐ ܡܫܬܢܐ ܒܐܪܥܐ: ܐܡܬܝ ܕܢܗܪ ܐܣܛܪܘܣ ܗܠܝܢ ܕܩܕܡ ܐܡܪܢ. ܗܟܢܐ ܒܚܕܐ ܗܘܐ ܡܬܚܙܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪܬ. ܘܡܬܢܚܬܝܢ ܘܡܬܚܙܝܢ ܚܕ ܒܬܪ ܚܕ ܒܙܒܢܐ ܡܬܘܡܝܐ ܕܐܟܘܬ ܐܣܝ ܗܟܢܐ: ܘܡܬܚܙܝܢ ܘܡܬܚܙܝܢ ܙܒܢܐ: ܘܙܒܢܐ ܕܡܬܚܙܝܐ ܡܢܗܘܢ ܡܟܠܗ: ܠܐܘܪܚܐ ܘܡܬܚܙܝܢܗ ܠܟܘܟܒܐ ܕܒܚܕܐ. ܕܒܙܒܢܐ ܗܘܐ ܠܐܝܟ ܠܡܬܚܙܝܘ ܐܝܟ ܕܢܦܠ ܡܬܚܙܝܐ ܕܐܝܟ ܠܡܬܚܙܝܘ ܘܡܬܚܙܝܐ ܡܬܚܙܝܐ. ܘܗܘܐ ܡܢܗ ܕܒܗܘܢ ܡܬܚܙܝܢ ܡܬܚܙܝܢܘܗܝ ܕܟܠܗ ܕܐܝܟܢܐ.

ܡܝܛܘܢ ܐܡܪ܀ ܠܡܬܚܙܝܘ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܐܡܪܬ: ܒܪܡܫܐ ܕܚܕ ܕܡܬܚܙܝܢ ܢܫܒܐ (fol. 20ʳ) ܕܐܬܚܙܝܢ ܗܘܐ ܗܘܐ ܡܬܚܙܐ.

ܡܣܬܐ ܚܟܝܡܐ ܐܡܪ. ܒܪܡܫܐ ܕܡܢ ܕܡܬܚܙܝܢ ܢܫܒܐ ܩܠܝܠܐ ܘܡܬܩܠܝܠܐ ܘܡܬܚܙܝܢ ܡܬܚܙܝܢ ܘܕܡܝܐ ܒܨܦܪܐ ܗܘܐ ܡܬܚܙܐ. ܘܡܬܚܙܝܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪܬ. ܡܬܚܙܝܢ ܐܢܐ ܕܝܢ ܕܡܢ ܡܬܚܙܝܢ ܗܘܐ ܠܡܬܚܙܝܘ. ܕܟܠܗ ܗܘܐ ܒܟܠܢ ܐܘ ܒܪܡܫܐ ܒܗ ܕܚܕܐ.

ܡܝܛܘܢ ܐܡܪ. ܠܡܬܚ ܡܟܝܠ ܡܢ ܕܡܬܚܙܝܐ ܒܗܘܐ ܗܘܐ ܕܡܢ ܢܫܒܐ ܘܡܬܚܙܐ ܚܟܝܡܐ ܠܐܡܪ.

ܐܘܩܛܝܡܘܢ ܚܟܝܡܐ ܐܡܪ. ܒܪܡܫܐ ܕܚܕ ܒܨܦܪܐ ܡܢܬ ܢܫܒܐ ܡܬܚܙܐ ܚܟܝܡܐ. ܘܝܘܡ ܡܢ ܝܘܡ ܡܬܚܙܝܐ. ܡܬܚܙܐ ܐܢܐ ܒܪܡܫܐ.

ܦܝܠܝܦܘܣ ܚܟܝܡܐ ܐܡܪ. ܘܐܢܐ ܝܘܡ ܗܘܐ ܡܬܚܙܝܐ ܡܬܚܙܝ ܐܢܐ ܒܪܡܫܐ. ܐܘ ܒܨܦܪܐ ܒܪܡܫܐ ܡܢܬ ܢܫܒܐ ܡܬܚܙܐ ܚܟܝܡܐ.

ܐܘܕܘܟܣ ܚܟܝܡܐ ܐܡܪ. ܒܪܡܫܐ ܕܚܕ ܡܢܬ ܢܫܒܐ ܡܬܚܙܐ ܒܨܦܪܐ. ܘܟܠܗ ܡܢ ܟܠܗ ܠܡܬܚܙܝܘ ܡܬܚܙܝ ܐܢܐ.

ܐܦܘܠܠܘܢܝܘܣ ܚܟܝܡܐ ܐܡܪ. ܒܪܡܫܐ ܕܚܕ ܡܬܚܙܝܢܐ ܡܢܬ ܘܡܬܚܙܝܐ. ܢܫܒܐ ܡܬܚܙܐ ܚܟܝܡܐ (fol. 20ᵛ) ܒܪܡܫܐ. ܘܝܘܡ ܡܢ ܝܘܡ ܐܘ ܐܢܐ ܡܬܚܙܝ ܐܢܐ.

ܕܡܘܩܪܛ ܚܟܝܡܐ ܐܡܪ. ܟܠܗ ܠܡܬܚܙܝܘ ܡܬܚܙܝܐ ܒܪܡܫܐ. ܐܘ ܒܨܦܪܐ ܘܡܬܚܙܝܐ ܒܪܡܫܐ ܕܚܕ ܡܢܬ ܢܫܒܐ ܡܬܚܙܐ ܚܟܝܡܐ.

ܢܝܩܘܢ ܚܟܝܡܐ ܐܡܪ. ܒܨܦܪܐ ܘܡܬܚܙܝܐ ܒܪܡܫܐ ܕܚܕ ܡܢܬ ܢܫܒܐ ܡܬܚܙܐ ܚܟܝܡܐ. ܘܟܠܗ ܡܢ ܟܠܗ ܠܡܬܚܙܝܘ ܡܬܚܙܝ ܐܢܐ ܐܘ ܐܢܐ ܒܪܡܫܐ.

ܐܘܕܘܟܣ ܚܟܝܡܐ ܐܡܪ. ܒܪܡܫܐ ܕܗܘܐ ܡܢܬ ܒܨܦܪܐ ܘܡܬܚܙܝܐ ܢܫܒܐ ܡܬܚܙܐ ܚܟܝܡܐ.

ܩܐܣܪ ܚܟܝܡܐ ܐܡܪ. ܘܐܢܐ ܟܠܗ ܠܡܬܚܙܝܘ ܡܬܚܙܝ ܐܢܐ ܒܪܡܫܐ. ܐܘ ܢܫܒ ܒܨܦܪܐ ܘܡܬܚܙܝܐ. ܒܪܡܫܝܢ ܡܢܬ ܢܫܒܐ ܡܬܚܙܐ.

ܟܠܝܦܐ ܚܟܝܡܐ ܐܡܪ. ܒܪܡܫܝܢ ܡܢܬ ܒܨܦܪܐ ܘܡܬܚܙܝܐ ܢܫܒܐ ܡܬܚܙܐ. ܘܟܠܗ ܠܡܬܚܙܝܘ ܐܘ ܐܢܐ ܡܬܚܙܝ ܐܢܐ ܒܪܡܫܐ.

ܡܬܪܘܕܘܪܘܣ ܡܬܚܙܝܢܐ ܐܡܪ.. ܒܪܡܫܝܢ ܡܢܬ ܢܫܒܐ ܡܬܚܙܐ ܒܨܦܪܐ ܘܡܬܚܙܝܐ. ܐܘ ܐܢܐ ܟܠܗ ܠܡܬܚܙܝܘ ܡܬܚܙܝ ܐܢܐ ܠܡܬܚܙܝܢܗܘܢ.

ܡܪܐ ܡܬܚܙܝܢܐ ܐܡܪ. ܒܪܡܫܝܢ ܒܨܦܪܐ ܘܡܬܚܙܝܐ ܡܢܬ (fol. 21ʳ) ܒܪܡܫܐ ܢܫܒܐ ܡܬܚܙܐ. ܘܟܠܗ ܠܡܬܚܙܝܘ ܐܘ ܐܢܐ ܡܬܚܙܝ ܐܢܐ.

ܢܘܚ ܡܬܚܙܝܢܐ ܐܡܪ. ܒܪܡܫܐ ܕܒܟܠ ܒܨܦܪܐ ܘܡܬܚܙܝܐ ܡܢܬ ܒܪܡܫܐ ܢܫܒܐ ܡܬܚܙܐ. ܘܟܠܗ ܠܡܬܚܙܝܘ ܐܘ ܐܢܐ ܡܬܚܙܝ ܐܢܐ.

ܗܟܠ ܡܬܚܙܝܢܐ ܐܡܪ. ܘܐܢܐ ܟܠܗ ܠܡܬܚܙܝܘ ܡܬܚܙܝ ܐܢܐ ܒܪܡܫܐ. ܘܒܨܦܪܐ ܘܡܬܚܙܝܐ ܒܪܡܫܝܢ ܡܢܬ ܢܫܒܐ ܡܬܚܙܐ.

Der Presbyter Mikallos sprach: Angemessen ist der Befehl des Gerichtshofes und wir preisen deine Größe in allem; allein, obgleich nicht viele (erst ein) Tage verstrichen sind, — die abgefaßten Berichte (ἀναφοραί) wurden ja (erst) gestern abgeschickt — so haben wir (dennoch) die vorgelesene Bitte jetzt (darum) präsentiert, und bitten und beschwören mit dem anbetungswürdigen Eide bei Gott dem Allmächtigen, seinem Gesalbten und seinem heiligen Geiste, und bei dem Sieg unserer barmherzigen Herren, der Flavios Theodosios und Flavios Valentinianos, der Augusti in Ewigkeit, daß diese unsre Bitte den großen Ämtern bekannt gegeben werde: damit der Aufruhr, der die Stadt und die heilige Kirche ergriffen, und der Zustand, daß bei uns täglich hinsichtlich derselben Angelegenheit verhandelt wird, sein Ende finde. —

Der Komes sprach: Hast du den Eid, den du jetzt geschworen hast, nach dem gemeinsamen Willen aller jetzt hier anwesenden ehrwürdigen (Kleriker), (fol, 20^{r}) vorgebracht?

Der Presbyter Mikallos sprach: Allerdings habe ich nach dem Willen aller ehrwürdigen Presbyter, Diakonen, des ganzen Klerus und der Mönche diese Bitte und den Schwur, den ich geschworen, vorgebracht; aber da sie jetzt gegenwärtig sind, ersuche ich sie, auszusprechen, daß wir zu diesem Zwecke grade diesen Gerichtshof betreten haben.

Der Komes sprach: Jeder antworte, wenn er will, auf das von dem ehrerbietigen und verständigen Presbyter Gesagte.

Presbyter Asterios sprach: Mit meinem Willen hat der ehrwürdige Presbyter Mikallos die Bitte vorgebracht und ich schwöre deiner Größe denselben Eid.

Presbyter Patroīnos sprach: Auch ich präsentiere diesen Eid deiner Größe; und die Bitte hat der ehrwürdige Presbyter Mikallos mit meinem Willen präsentiert.

Presbyter Eulogios sprach: Mit meinem eigenen Willen hat der ehrwürdige Presbyter Mikallos die Bitte vorgebracht; und denselben Eid präsentiere ich.

Presbyter Ursikīnos sprach: Mit meinem eignen Willen hat deiner Größe Bericht und Eid der ehrwürdige Presbyter Mikallos präsentiert (fol. 20^{v}), und ich präsentiere dasselbe.

Presbyter Zeʿōrā sprach: Denselben Eid präsentiere ich deiner Größe; auch hat die Bitte und den Eid der ehrwürdige Presbyter Mikallos mit meinem eignen Willen vorgebracht.

Presbyter Iakobos sprach: Bitte und Eid hat der ehrwürdige Presbyter Mikallos mit meinem eignen Willen vorgebracht; und denselben Schwur präsentiere auch ich deiner Größe.

Presbyter Eulogios sprach: Mit gemeinsamer Einwilligung hat der ehrwürdige Presbyter Mikallos Bitte und Schwur präsentiert.

Presbyter Samuel sprach: Auch ich leiste den Schwur deiner Größe; denn auch die Bitte und Eid hat der ehrwürdige Mikallos mit meinem Willen vorgebracht.

Presbyter Bassos sprach: Mit unserm Willen hat Bitte und Eidschwur der ehrwürdige Mikallos präsentiert; und denselben Schwur präsentiere auch ich deiner Größe.

Diakon Sambatios sprach: Mit unserm Willen hat der ehrwürdige Mikallos Bitte und Schwur präsentiert; auch ich präsentiere den Eid eurem [plur.] Amte.

Diakon Māras sprach: Mit unserm Willen hat Bitte und Schwur (fol. 21^{r}) deiner Größe der ehrwürdige Mikallos präsentiert, und denselben Schwur präsentiere auch ich.

Diakon Iōannēs sprach: Mit unser aller Willen hat die Bitte und den Schwur der ehrwürdige Mikallos deiner Größe präsentiert, und denselben Eid präsentiere auch ich.

Diakon Sabbas sprach: Auch ich präsentiere den Eid deiner Größe, und der ehrwürdige Mikallos hat die Bitte und den Eid mit unserm Willen präsentiert.

ܦܛܪܘܣ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ. ܒܙܒܢܐ ܕܬܫܥܐ ܒܒܬܐ ܘܫܡܫܘܬܐ ܐܬܡܢܝܬ ܒܪܒܘܬܝ ܡܢ ܢܡܫܐ ܡܫܡܠܐ ܘܐܢܐ ܒܢܗ ܒܫܡܫܘܬܐ ܡܩܪܒ ܐܢܐ.

ܡܘܪܐ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ. ܒܙܒܢܐ ܕܒܝ ܒܒܬܐ ܘܫܡܫܘܬܐ ܡܪܝ ܢܡܫܐ ܡܫܡܠܐ. ܐܦ ܐܢܐ ܒܢܗ ܒܫܡܫܘܬܐ ܡܩܪܒ ܐܢܐ.

ܐܒܪܗܡ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ. ܘܐܢܐ ܒܢܗ ܒܫܡܫܘܬܐ ܡܩܪܒ ܐܢܐ ܒܪܒܘܬܟܘܢ. ܘܡܢ ܙܒܢܐ ܕܒܝ ܕܬܘܐ ܐܦ ܢܡܫܐ ܡܫܡܠܐ ܡܪܝ ܒܒܬܐ ܘܫܡܫܘܬܐ:

ܗܘܣܦ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ. ܒܙܒܢܐ ܕܒܝ ܕܬܘܐ ܒܒܬܐ ܘܫܡܫܘܬܐ ܡܪܝ ܢܡܫܐ ܡܫܡܠܐ. ܘܐܦ ܐܢܐ ܒܢܗ ܒܫܡܫܘܬܐ ܡܩܪܒ ܐܢܐ.

ܐܘܣܒ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ. ܒܙܒܢܝ ܒܒܬܐ ܘܫܡܫܘܬܐ ܡܪܝ (fol. 21v) ܢܡܫܐ ܡܫܡܠܐ ܐܦ ܐܢܐ ܒܢܗ ܒܫܡܫܘܬܐ ܡܩܪܒ ܐܢܐ.

ܦܘܠܘܣ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ. ܒܙܒܢܐ ܕܒܝ ܕܗܘܒܝ ܒܒܬܐ ܘܫܡܫܘܬܐ ܡܪܝ ܢܡܫܐ ܡܫܡܠܐ. ܘܒܢܗ ܒܫܡܫܘܬܐ ܐܦ ܐܢܐ ܡܩܪܒ ܐܢܐ.

ܕܘܝܕ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ. ܡܢ ܙܒܢܐ ܕܗܘܝ ܡܠܦܢܘܬܐ ܘܫܡܫܘܬܐ ܐܬܡܢܝܬ ܡܢ ܢܡܫܐ ܡܫܡܠܐ. ܘܒܢܗ ܒܫܡܫܘܬܐ ܐܦ ܐܢܐ ܡܩܪܒ ܐܢܐ ܒܪܒܘܬܝ.

ܡܘܪܐ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ. ܘܐܢܐ ܒܢܗ ܒܫܡܫܘܬܐ ܡܩܪܒ ܐܢܐ ܒܪܒܘܬܝ. ܘܡܠܦܢܘܬܐ ܘܫܡܫܘܬܐ ܒܙܒܢܐ ܕܗܘܝ ܡܪܝ ܢܡܫܐ ܡܫܡܠܐ.

ܡܪܢ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ. ܡܢ ܙܒܢܐ ܕܬܘܐ ܡܪܝ ܢܡܫܐ ܡܫܡܠܐ ܡܠܦܢܘܬܐ ܘܫܡܫܘܬܐ ܘܒܢܗ ܒܫܡܫܘܬܐ ܐܦ ܐܢܐ ܡܩܪܒ ܐܢܐ.

ܠܐܘܢܐ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ. ܘܐܢܐ ܒܢܗ ܒܫܡܫܘܬܐ ܡܩܪܒ ܐܢܐ ܒܪܒܘܬܝ. ܐܦ ܝܬܝܪ ܒܒܬܐ ܘܫܡܫܘܬܐ ܒܙܒܢܝ ܡܪܝ ܢܡܫܐ ܡܫܡܠܐ.

ܒܘܡܢܐ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ. ܒܢܗ ܒܫܡܫܘܬܐ ܡܩܪܒ ܐܢܐ ܒܪܒܘܬܝ. ܒܙܒܢܝ ܝܬܝܪ ܡܠܦܢܘܬܐ ܘܫܡܫܘܬܐ ܡܪܝ ܐܦ ܢܡܫܐ ܡܫܡܠܐ ܒܪܒܘܬܝ.

ܐܒܪܗܡ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ. (fol. 22r) ܒܙܒܢܝ ܒܒܬܐ ܘܫܡܫܘܬܐ ܡܪܝ ܢܡܫܐ ܡܫܡܠܐ. ܘܐܦ ܐܢܐ ܒܢܗ ܒܫܡܫܘܬܐ ܡܩܪܒ ܐܢܐ ܒܫܘܒܚܝ.

ܦܘܠܘܣ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ. ܒܙܒܢܐ ܕܒܝ ܒܒܬܐ ܘܫܡܫܘܬܐ ܐܬܡܢܝܬ ܡܢ ܢܡܫܐ ܡܫܡܠܐ. ܘܒܢܗ ܒܫܡܫܘܬܐ ܐܦ ܐܢܐ ܡܩܪܒܢܐ ܒܪܒܘܬܝ.

ܡܪܐ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ. ܡܢ ܙܒܢܐ ܕܒܝ ܕܬܘܐ. ܢܡܫܐ ܡܫܡܠܐ ܒܒܬܐ ܘܫܡܫܘܬܐ ܡܪܝ ܒܪܒܘܬܝ.

ܐܦܪܝܡ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ. ܘܐܢܐ ܒܢܗ ܒܫܡܫܘܬܐ ܡܩܪܒ ܐܢܐ ܒܪܒܘܬܝ. ܒܙܒܢܐ ܕܒܝ. ܘܫܡܫܘܬܐ ܐܬܡܢܝܬ ܒܪܒܘܬܝ. ܡܢ ܢܡܫܐ ܡܫܡܠܐ.

ܗܒܝܒ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ. ܘܐܢܐ ܒܢܗ ܒܫܡܫܘܬܐ ܡܩܪܒ ܐܢܐ ܒܫܘܒܚܝ. ܒܙܒܢܝ ܝܬܝܪ ܐܒܘܢ ܕܐܡܪܝ ܐܬܐܡܪ ܡܢ ܢܡܫܐ ܡܫܡܠܐ.

ܡܠܦܢܘܬܗܘܢ ܗܘܦܕܝܩܢܐ. ܒܢܗ ܒܒܒܬܐ ܐܦ ܐܢܐ ܡܩܪܒ ܐܢܐ ܒܪܒܘܬܝ. ܘܫܡܫܘܬܐ.

ܐܦܪܝܡ ܗܘܦܕܝܩܢܐ. ܒܢܗ ܒܒܒܬܐ ܘܫܡܫܘܬܐ ܡܩܪܒ ܐܢܐ ܒܪܒܘܬܝ.

ܐܠܝܐ ܗܘܦܕܝܩܢܐ. ܒܢܗ ܒܒܒܬܐ ܘܒܫܡܫܘܬܐ ܡܩܪܒ ܐܢܐ ܒܪܒܘܬܝ.

ܡܪܐ ܗܘܦܕܝܩܢܐ. (fol. 22v) ܘܐܢܐ ܗܘܝܬ ܡܟܐ ܐܢܐ ܘܡܩܪܒܢܐ ܡܫܡܫܬܐ.

ܐܠܝܐ ܗܘܦܕܝܩܢܐ. ܒܢܗ ܒܒܒܬܐ ܘܒܫܡܫܘܬܐ ܡܩܪܒ ܐܢܐ ܒܪܒܘܬܝ.

Diakon Patrikios sprach: Mit gemeinsamer Einwilligung ist die Bitte und der Eid deiner Größe von dem ehrwürdigen Mikallos präsentiert worden; auch ich leiste denselben Eid.

Diakon Kyros sprach: Mit meinem Willen hat Bitte und Schwur der ehrwürdige Mikallos präsentiert, auch ich präsentiere denselben Eid.

Diakon Abraham sprach: Auch ich präsentiere den Eid eurer Größe und es hat nach unsrer eignen gemeinsamen Einwilligung auch der ehrwürdige Mikallos Bitte und Schwur vorgebracht.

Diakon Hypatios sprach: Mit unserer eignen gemeinsamen Bewilligung hat die Bitte und den Eid der ehrwürdige Mikallos präsentiert, und auch ich präsentiere denselben Eid.

Diakon Eusebios sprach: Mit unserm Willen hat die Bitte und den Schwur präsentiert (fol. 21^{v}) der ehrwürdige Mikallos. Auch ich präsentiere den Eid.

Diakon Paulos sprach: Mit unser aller eigenen Einwilligung hat der ehrwürdige Mikallos Bitte und Eid präsentiert; und den Eid präsentiere auch ich.

Diakon Romanos sprach: Nach unser aller Einwilligung ist die Berichterstattung und der Eid von dem ehrwürdigen Mikallos präsentiert; und den Eid präsentiere auch ich deiner Größe.

Diakon Kyros sprach: Auch ich präsentiere denselben Eid deiner Größe, und die Berichterstattung und den Schwur hat der ehrwürdige Mikallos mit unser aller Willen präsentiert.

Diakon Marones sprach: Nach gemeinsamer Einwilligung hat der ehrwürdige Mikallos Berichterstattung und Eid präsentiert und den Eid präsentiere auch ich.

Diakon Thomās sprach: Auch ich präsentiere denselben Eid deiner Größe; denn auch Bitte und Eid hat mit unserm Willen der ehrwürdige Mikallos präsentiert.

Diakon Lukianos sprach: Denselben Eid präsentiere ich deiner Größe; denn mit unserm Willen hat Berichterstattung und Eid auch der ehrwürdige Mikallos deiner Größe präsentiert.

Diakon Abraham sprach: (fol. 22^{r}) Mit unserm Willen hat die Bitte und den Eid der ehrwürdige Mikallos präsentiert und auch ich präsentiere denselben Eid deinem Amte.

Diakon Paulos sprach: Mit unserm eignen Willen ist Bitte und Eid von dem ehrwürdigen Mikallos präsentiert, und denselben Eid präsentiere auch ich deiner Größe.

Diakon Māras sprach: Nach unsrer eignen gemeinsamen Einwilligung hat der ehrwürdige Mikallos deiner Größe die Bitte und den Eid präsentiert.

Diakon Euphrodanius (?) sprach: Auch ich präsentiere denselben Eid deiner Größe. Mit unserm eignen Willen ist auch der Eid deiner Größe von dem ehrwürdigen Mikallos präsentiert.

Diakon Sabbas sprach: Auch ich präsentiere den Eid deinem Amte; denn mit unserm Willen ist das Gesagte vom ehrwürdigen Mikallos gesagt.

Hypodiakon Kallistratos: Die Bitte präsentiere auch ich deiner Größe, und den Schwur.

Hypodiakon Euporos: Die Bitte und den Eid präsentiere ich deiner Größe.

Hypodiakon Antoninos: Die Bitte und den Eid präsentiere ich deiner Größe.

Hypodiakon Māras: (fol. 22^{v}) Auch ich berichte dieses und präsentiere den Eid.

Hypodiakon Elias: Die Bitte und den Eid präsentiere ich deiner Größe.

ܡܪܐ ܗܘܦܘܓܝܐ. ܠܗ ܠܟܘܟܒܐ ܘܠܡܘܫܟܬܐ ܡܫܡܫ ܐܢܐ ܠܒܪܢܫܐ.

ܐܘܫܒ ܗܘܦܘܓܝܐ. ܗܢܝ ܘܐܢܐ ܡܢ ܡܠܟ ܐܢܐ ܡܫܡܫ ܐܢܐ ܡܘܫܟܬܐ.

ܬܐܘܡܐ ܗܘܦܘܓܝܐ. ܘܐܢܐ ܠܗ ܠܟܘܟܒܐ ܘܠܡܘܫܟܬܐ ܡܫܡܫ ܐܢܐ.

ܦܘܪܐ ܗܘܦܘܓܝܐ. ܐܦ ܐܢܐ ܡܫܡܫ ܐܢܐ ܠܟܘܟܒܐ.

ܐܟܠܐ ܕܙܢܐ. ܠܪܘܚܐ ܕܟܠ ܟܘܟܒܐ ܘܡܘܫܟܬܐ ܡܢܗ ܠܒܪܢܫܐ ܢܣܒܐ ܡܢܠܐ. ܘܠܗ ܠܟܘܟܒܐ ܘܠܡܘܫܟܬܐ ܡܫܡܫܝܢ ܚܕ ܐܦ ܚܕ.

ܥܡܛܢܐ ܕܙܢܐ. ܘܐܚܝܢ ܠܗ ܠܟܘܟܒܐ ܡܫܡܫܝܢ ܚܕ ܠܒܪܢܫܐ. ܡܘܫܟܬܐ ܕܝܢ ܘܟܘܟܒܐ ܠܪܘܚܝܢ ܡܢܗ ܢܣܒܐ ܡܢܠܐ.

ܚܝܘܬ ܕܙܢܐ. ܠܪܘܚܝܢ ܟܘܟܒܐ ܘܡܘܫܟܬܐ ܐܬܡܪܟܒ ܡܢ ܢܣܒܐ ܡܢܠܐ. ܐܦ ܐܢܐ ܠܗ ܠܡܘܫܟܬܐ ܡܫܡܫ ܐܢܐ.

ܕܝܐ ܕܙܢܐ. ܘܐܢܐ ܠܗ ܠܡܘܫܟܬܐ ܡܫܡܫ ܐܢܐ ܠܒܪܢܫܐ ܡܢ ܡܠܟ ܐܢܐ ܕܠܪܘܚܝܢ ܢܣܒܐ ܡܢܠܐ ܡܬܥܒܕܢܘܬܐ ܘܡܘܫܟܬܐ ܡܢܗ.

ܐܒܪܘܡ ܕܙܢܐ. ܡܢ ܕܪܘܚܝܢ ܟܘܟܒܐ ܘܡܘܫܟܬܐ ܡܢܗ ܢܣܒܐ ܡܢܠܐ ܘܐܢܐ ܠܗ ܠܡܘܫܟܬܐ ܡܫܡܫ ܐܢܐ. (fol. 23r) ܐܘܦܪܘܣ ܕܙܢܐ. ܠܗ ܠܡܬܥܒܕܢܘܬܐ ܡܫܡܫ ܐܢܐ ܐܦ ܐܢܐ ܠܒܪܢܫܐ ܘܡܘܫܟܬܐ.

ܥܡܟܘܢ ܕܙܢܐ. ܕܝܠܝ ܐܦ ܐܢܐ ܐܡܪ ܐܢܐ. ܡܢ ܡܫܡܫ ܐܢܐ ܡܘܫܟܬܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪܬ..

ܐܟܠܐ ܕܙܢܐ. ܠܗ ܠܡܬܥܒܕܢܘܬܐ ܡܫܡܫ ܐܢܐ ܐܦ ܐܢܐ ܠܒܪܢܫܐ ܘܡܘܫܟܬܐ.

ܐܦܝܪ ܕܙܢܐ. ܕܝܠܝ ܐܦ ܐܢܐ ܡܢ ܡܫܡܫ ܐܢܐ ܡܘܫܟܬܐ ܕܪܘܚܬܐ..

ܐܒܪܘܡ ܕܙܢܐ. ܠܗ ܐܦ ܐܢܐ ܠܡܬܥܒܕܢܘܬܐ ܡܫܡܫ ܐܢܐ ܠܒܪܢܫܐ ܘܡܘܫܟܬܐ.

ܐܝܕܐܘܣ ܕܙܢܐ. ܕܝܠܝ ܐܦ ܐܢܐ ܡܫܡܫ ܡܢ ܡܫܡܫ ܐܢܐ ܡܘܫܟܬܐ ܕܪܘܚܬܐ.

ܫܠܡܘ ܬܐܘܡܐ ܥܠܝܗܘܢ ܚܕܐ: ܡܘܫܟܘ ܕܐܡܪܬ ܡܢܗܐ ܐܡܪ. ܐܦ ܡܢ ܠܐ ܕܚܠ ܗܘܐ ܐܡܬܝ ܠܡܫܡܫܐ ܕܠܗܘܢ. ܒܪܢܐ ܠܗ ܡܘܫܟܬܐ ܕܪܘܚܬܐ ܐܝܟ ܕܡܫܡܫ ܐܬܘܟܐ. ܗܢܐ ܡܢ ܒܡܬܠܐ. ܗܢܐ ܕܝܢ ܕܠܐ ܡܬܠܐ. ܐܝܟ ܕܡܫܡܫܐ ܠܡܬܥܒܕܢܘܬܐ ܫܡܫ ܒܐܬܘܬܐ. ܘܠܥܘܒܕܢܐ ܘܐܦܝܐ ܕܡܢܐ ܕܐܬܠܐ. ܘܟܠܗ ܗܢܐ ܐܦ ܗܘܐ. ܐܫܦ ܘܐܘܕܝ ܠܡܫܡܫܬܐ ܗܘ ܡܬܠܬܐ ܘܡܫܝܚܐ ܗܘ ܕܐܬܟܠܘ.

C.

ܐܠܦܘܪ ܕܐܕܡ.

ܒܪܐ ܘܡܫܝܚܐ ܫܠܡܘܢ ܡܪܢܝܬܐܘܢ (fol. 23v) ܡܘܫܟܘ ܘܡܢܝܫܛܪܘܢ ܕܐܦܣܢܐ ܠܟܘܢܐ ܫܠܡܘܢ ܚܕܐ ܫܠܡ.

ܐܝܢܐ ܕܦܠܛܝܢ ܒܦܘܬܐ ܘܠܐ ܦܠܓܘܢܐ ܦܠܓܐ ܕܝܠܝ. ܘܕܪܘܚܬܐ ܕܡܢܗܘܢ ܘܡܫܠܛܢܐ ܕܠܡܘܬܐ. ܐܠܗܝ ܠܐܬܪܘܬ ܡܛܪܘܦܘܠܝܘܣ ܡܢ ܡܢܝܢ ܕܠܐ ܐܬܠܐ ܡܢ ܡܢܝܢܐ ܕܡܬܢܐ. ܫܠܡܐ ܕܢܣ ܚܠܡܐ ܕܐܝܢ ܗܢܐ ܫܠܡܘܢܝܬܐ ܐܘܝܢ ܠܗ. ܐܝܟ ܡܢܐ ܕܐܦ ܡܢ ܡܢܝܢ ܐܘܪܒܐ ܠܒܪܘܬܗ ܠܡܫܠܡܢܘܬܐ ܐܝܟ ܕܐܬܡܠܝܐ ܡܢ ܒܪܝܬܐ ܠܗܘ ܗܘܐ ܐܒܐ ܦܠܓ ܐܝܟ ܕܐܡܪܬ. ܗܫܐ ܕܝܢ. ܘܠܐ ܡܢܝܢ ܚܙܐ ܕܒܝ ܒܗܘܢ. ܐܠܐ ܠܝ ܒܠܚܘܕ ܫܡܐ ܦܐܝ ܘܐܡܫܐ ܕܠܗܘܢ. ܠܟܠ ܕܝܢ ܐܠܗ ܡܢ ܟܠ ܡܫܡܫܝܢ. ܕܐܟܠ ܠܗ ܕܡܬܒܪ ܡܢ ܕܠܡܫܠܐ. ܕܟܠ ܫܘܪܝܐ ܕܢܝܫ ܗܘܐ ܡܢܝܢ ܕܡܬܐܡܪ. ܒܪܝܐ ܕܐܬܠܗ ܡܢ ܠܐܠܗܘܢ ܡܫܡܫܐ ܠܡܫܡܫܝܢܐ ܠܐܠܗܘܢ. ܘܡܢ ܐܢܐ ܡܫܡܫ ܗܘܐ ܡܢ

27 Hs. ܡܪܢܝܬܐܘܢ

Hypodiakon Māras: Die Bitte und den Eid präsentiere ich deiner Größe.

Hypodiakon Eusebios: Indem auch ich dieses berichte, präsentiere ich den Eid.

Hypodiakon Thomas: Auch ich präsentiere dieselbe Bitte und den Eid.

Hypodiakon Phakīdas: Auch ich präsentiere die Bitte.

Mönch Elias: Mit unsrer eignen Einwilligung hat die Bitte und den Eid deiner Größe der ehrwürdige Mikallos präsentiert; und dieselbe Bitte und den Eid präsentieren auch wir.

Mönch Jamblichos: Auch wir präsentieren deiner Größe dieselbe Bitte; Eid und Bitte aber hat der ehrwürdige Mikallos mit unserm Willen präsentiert.

Mönch Ḥabbīb: Mit meinem Willen ist Bitte und Eid präsentiert von dem ehrwürdigen Mikallos; auch ich präsentiere denselben Eid.

Mönch Dios: Auch ich präsentiere den Eid deiner Größe, indem ich aussage, daß mit unserm Willen der ehrwürdige Mikallos die Berichterstattung und den Eid präsentiert hat.

Mönch Abraham: Nach unserm Willen hat Bitte und Eid der ehrwürdige Mikallos präsentiert; auch ich präsentiere den Eid. (fol. 23r)

Mönch Euporos (?): Den Bericht präsentiere auch ich deiner Größe, und den Eid.

Mönch Simeon: Selbiges sage auch ich, den gesagten Eid präsentierend.

Mönch Elias: Den Bericht präsentiere auch ich deiner Größe, und den Eid.

Mönch Asterios: Dasselbe auch ich, indem ich den fürchterlichen Eid präsentiere.

Mönch Abraham: Denselben Bericht präsentiere auch ich deiner Größe, und den Eid.

Mönch Andreas: Dasselbe bitte auch ich, den fürchterlichen Eid präsentierend.

Flavios Thomas Iulianos Chaireas, Komes der ersten Ordnung, sprach: Wiewohl gegen meinen Willen, nehme ich eure Gesuche an. Es zwingt mich der fürchterliche, von euch teils schriftlich, teils nichtschriftlich übergebene Eid, welcher die gleichwesenhafte Dreifaltigkeit und die Erlösung, und den Sieg der Herren des Erdkreises erwähnt: und deswegen werde ich auch jetzt (diesmal) hinaufsenden und dem gekrönten und gepriesenen Gehör das, was ihr erbeten habt, anzeigen.

C. Dritter Bericht (*ἀναφορά*).

Dem großen und gepriesenen Flavios Martialios, (fol. 23v) Komes, und Magistros der göttlichen Offizien, (sendet) Flavios Chaireas Gruß.

Die Macht unserer Triumphatoren und unbesiegbaren Könige; die Ehrfurcht vor euch, und die Anstrengung unsrer Wenigkeit haben bewirkt, daß die Metropolis Edessa vordem nicht aus der Zahl der Städte fiel. Denn ein böser Dämon hat in ihr eine solche Flamme entzündet, wie ich (sie) schon früher eurer Größe durch die von unsrer Mangelhaftigkeit abgesandte Beweisaufnahme geschildert habe. Also jenes mal zwar (ging's mit der „Flamme") wie ich dargestellt hatte; jetzt aber hat sie nichts andres als allein euer eigner großer und gewaltiger Name gelöscht: denn in allen Ständen, die in ihr sind, gibt es niemanden, der sich enthalten hätte zu schreien: „Es gibt keine Möglichkeit, daß diese eingeleitete Verhandlung zur Ruhe gelange, ehe ihr nicht Bericht erhaltet und (ihr) einen Ausgang gebet". Und so peinlich es mir auch war, eurer Größe zu schreiben und (dieselbe) zu belästigen, so schien mir (doch) nur dies Heilung und Genesung (von) den Übeln, die diese Stadt überfallen haben, zu

ܕܒܥܡܠܐ ܘܒܥܡܣܐ ܕܪܘܚܐܝܬ. ܐܬܝܠܕ ܕܝܢ ܗܘܐ ܗܘ ܒܫܢܬ ܐܫܬܐ ܘܫܒܥܝܢ ܕܝܘܢܝܐ. ܘܫܡܗ ܥܠ ܡܕܝܢܬܐ ܗܘܐ. ܕܟܠܐ ܢܒܥܠܘܗܝ ܐܠܗܐ ܗܟܢ ܕܝܗܒ. ܘܫܡܥܐ ܢܛܠܬܐܠܗ. ܕܐܝܟ ܗܘ ܐܝܠܐ ܗܘܐ ܕܐܬܦܛܦܛܘܢ ܐܬܝܠܕ. ܘܡܛܪܐ ܡܬܕܒܪܢܘܬܐ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܕܐܝܬܘܗܝ (fol. 24r) ܡܣܒܪ ܒܡܠܘ. ܘܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܡܢ ܗܘܐ ܓܡܫܫܐ ܡܕܒܪ: ܘܐܬܐܡܪ ܒܥܠܡܐ ܘܡܫܪܐ ܐܝܟ ܕܟܬܝܒܐ. ܟܕ ܕܐܘܪܚܗ ܢܘܩܕܐ ܡܟܠܠ ܐܪܥܐ. ܠܘܬ ܕܢܐ ܟܝܢܐ ܐܦܩܢ ܕܡܢ ܡܢܗ ܠܐܝܟܢ ܐܘܢ. ܕܟܕ ܠܐܢܘܫ. ܘܗܐ ܡܟܝܠ ܡܟܠ ܡܢܗ ܠܗ ܠܘܬ ܠܐ ܫܦܝܪܘܢ ܐܠܗܘܢ ܒܡܕܒܪܢܘܬܗ ܒܥܘܪܐ. ܘܡܫܟܚܐ ܐܝܟ ܕܫܡܥܘܢ ܡܫܠܡܝܢ. ܘܐܦܢܘܢ ܕܒܪܫܝܢ. ܒܫܠܡܐ ܕܡܢ ܡܟܠܗܘܢ ܠܐ ܡܬܠܡܫܐ. ܐܠܐ ܠܝ ܠܘܬ ܐܪܥܘܢ ܡܢ ܠܐܠܗܘܢ. ܐܫܘܐ ܒܪܘܚܐ ܐܫܝܡܘܢ. ܗܟܝܠ ܕܝܢ ܡܟܠܗܘܢ ܘܐܝܟ ܕܟܒܪ ܕܐܦ ܡܢ ܡܢܗ ܐܘܪܚܐ ܒܠܐܦܘܗܝ ܡܟܣܝܐ ܕܟܠܗܘܢ. ܡܬܛܠ ܫܠܝܬܐ ܘܡܣܓܝܐܘܬܐ ܒܒܪܝܬܐ ܗܘ ܕܟܠܐ ܢܦܫܐ ܗܘܝܐ. ܗܘ ܐܝܠܐ ܕܡܬܠܐܠܝܢ ܡܢ ܐܦܣܩܘܦܘܬܐ ܘܡܢܗ ܢܬܪܚܡ. ܘܐܦ ܒܥܘܪܐ ܕܟܠܗ ܡܟܠܗܘܢ ܐܝܟ ܕܒܦܪܝܢ ܒܗ ܒܡܕܝܢܬܐ ܗܘܐ. ܡܢ ܘܠܐ ܒܡܕܝܢ ܡܬܠܐܝܢ ܠܐ ܕܢܐܡܪܘܢ ܘܠܐ ܕܢܫܒܩܘܢ ܕܒܗ. ܐܦ ܒܠܒܘܗܝ ܥܡܕܘ ܠܐܡܪ. ܦܩܕܢ ܗܟܝܠ. ܠܐ ܓܝܪ ܦܩܕ ܐܢܐ ܕܢܐܠܐ ܡܘܕܝܢܘܬܐ ܐܡܝܢ: ܗܘ ܕܝܗܒܬ ܢܦܫܗ ܒܡܫܡܫܢܘܬܗ ܒܫܡܗ ܒܟܠ. ܡܢ ܦܪܘܫܘܬ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܠܗܘܢ ܘܢܦܫܬܐ (fol. 24v) ܡܢ ܒܠܡܐ. ܡܕܝܢ ܕܡܬܪܐܡ ܠܐܘܪܚܗ ܘܡܟܠܗܘܢ ܐܝܟ ܕܐܬܐܠܦ ܒܫܘܒܪܐ. ܡܢܗ ܙܘܪܐ ܘܒܟܠ ܡܢܗ ܥܡܝܠܐ ܕܐܬܘܗܝ ܢܗܠܟܘܢ ܒܟܠ ܐܝܟ ܢܙܝܚ ܡܢܝܐ ܕܡܟ ܡܘܬܪܐ ܓܒܪܐ. ܠܟܠܗ ܡܬܠܐ ܐܢܐ ܪܟܢܐ ܦܬܝܚܐ ܡܢܗ ܙܘܪܐ ܘܡܟܝܠܐ܀

ܦܣܩܐ ܕܗܘܦܘܡܢܡܛܐ ܕܐܬܟܬܒܘ ܒܒܪܝܬܐ ܕܐܦܘܡܢܡܛܝܩܘ ܕܡܕܝܢܬܐ ܐܝܟ ܕܒܗܘܢ ܐܠܗ ܗܘܐ. ܠܐܝܒܐ ܡܘܦܣܐ. ܘܡܟܬܒܢܘܬܐ ܕܐܦܣܩܘܦ ܡܢ ܒܟܠ ܕܒܝܬܐ ܕܟܠܗ ܕܐܬܪܘܢ ܘܕܕܝܢܐ ܒܗ ܦܪܢܐ܀

ܗܘ ܡܢ ܕܘ ܠܐܝܒܐ ܡܘܦܣܐ ܐܡܪ. ܢܦܩ ܕܠܐ ܢܬܥܗܕ ܘܠܐ ܚܕ ܕܒܥܘܢܐ ܒܡܬܪܘܦܘܠܝܣ. ܐܠܟܪܐ ܕܒܗܘܢ ܡܟܬܒܢܘܬܐ ܐܬܝܗܒ. ܡܢ ܓܝܪ ܡܕܝܢܬܐ ܡܟܢ ܐܬܩܝܡ ܒܟܪܐ ܡܕܝܢܬܐ ܒܥܘܡܐ ܕܐܬܡܟܢ ܕܐܬܐܘܗܝ ܢܦܫܗ ܡܢܝܢܐ ܡܕܝܢܐ: ܘܡܟܠܗܘܢ ܥܒܕܗ ܕܡܛܠ ܦܘܪܢܘܬܐ ܗܟܝܠ ܕܗܘܢ ܟܠ ܗܟܢ ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܠܡܫܝܚܐ. ܘܡܢ ܠܥܡܡܐ ܒܠܒܗ. ܐܠܟܪܐ ܪܘܡܝ ܕܐܬܐ ܒܗܘ ܒܟܪܐ ܡܕܝܢܬܐ ܐܡܢܐ ܕܢܦܫܝ ܥܠܘܗ ܕܒܥܘܢܐ. ܐܠܟܪܐ ܕܝܢ ܐܦ ܐܢܐ ܒܥܠܬܐ. ܐܡܢܐ ܕܒܝܢ ܟܠ ܡܢܗ ܥܡܠܐ ܢܗܘܐ ܒܡܕܝܢܬܐ. ܗܟܝܠ ܕܝܢ ܡܟܠܗܘܢ ܕܐܬܐܡܪܘ. ܒܥܡܠܢ ܐܬܦܫܛܘ ܒܥܡܠܗ. (fol. 25r) ܡܢ ܐܦܠܘܢܝܛܐ ܪܘܡܝ ܕܒܥܡܠܐ ܕܡܫܪܐ ܐܢܐ ܐܢܐ. ܡܬܠܐ ܒܟܠܐ ܕܟܠܗ ܕܐܬܡܢܬܐ. ܘܐܢܐ ܠܘܬ ܕܘܟܝ ܐܦܠܘܢܝܛܐ ܒܗܘܢ ܒܗܢ ܪܘܡܝ. ܐܝܟ ܕܒܠܒܝ ܗܟܝܠ ܕܐܬܐܡܪ. ܡܬܠܐ ܗܟܠܐ ܕܒܟܠܬܐ ܐܡܝܢܝܢ ܗܟܝܠ ܕܟܠܐ ܡܕܝܢܬܐ: ܢܬܐܡܪ ܕܝܢ ܪܘܡܝ ܕܢܬܠܐ ܐܘ ܢܬܠ ܒܟܬܒܝ ܠܐ ܡܬܬܒܥܝܢ ܐܢܫܝ: ܡܢ ܢܦܝܠ ܐܢܐ ܡܬܪܐܡܪ ܒܗܘܢ ܕܡܢ ܡܢܗ ܐܬܡܢܝ: ܡܢ ܗܘ ܕܟܠܐ ܡܢܝܢ ܪܒܐ ܘܡܫܟܢܐ ܐܦܘܬܘܦܝܛܐ ܕܡܕܝܢܐ ܘܐܦܣܩܘܦܘܬܐ: ܗܘ ܕܡܢ ܢܦܩ ܕܡܫܪܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܓܡܝܪ ܕܡܬܠܗ ܕܒܥܘܢܐ ܢܬܠܐܠ. ܒܟܠ ܗܘܐ ܐܠܟܪܐ ܐܢܐ ܡܢ ܦܝܫܢܐ ܕܗܘܘܢ. ܕܡܟܬܒܢܘܬܐ ܐܡܪ ܒܪܘܡܝ. ܬܠܬܐ. ܐܝܟ ܕܡܢܝܐ ܐܝܟ ܕܡܫܪ ܐܢܐ ܕܐܬܠܐ ܦܝܫܢܐ ܕܗܘܘܢ ܘܒܠܐ ܗܘܐ ܡܟܬܒܢܘܬܐ ܐܠܗܐ. ܒܐܪܥܬܐ ܕܗܘܐ ܘܡܢܗܘܢ ܡܟܬܒܢܘܗ ܘܪܝܫ ܕܫܢܐ ܘܦܩܕܝ ܡܫܠܐ. ܘܡܬܦܛܪܩܘܗܝ ܘܕܪܫܐ ܕܡܫܐ. ܗܟܝܠ ܕܗܘܐ ܠܝ ܡܢܗܘܢ. ܗܘ ܕܒܗ ܡܥܝܢ ܐܢܐ ܒܪܘܡܝ. ܕܐܬܚܝ ܡܢ ܫܠܛܗ ܕܒܥܠܐ. ܠܗܘܢ ܕܝܢ ܕܢܬܠܘܢ

34 Hs. ܡܬܟܬܒܐܘܢ 35 Hs. ܠܗܘܢ, verbessert mit Ho. p. 18, 7.

sein, daß die Vorfälle zu eurer Kenntnis gelangen; und habe ich (daher) sorgfältig aufgesetzt, wie und woher die Begebenheiten bei dem Aufruhre (στάσις) veranlaßt worden sind, und eine Beweisaufnahme abgeschickt, welche euch gestattet, davon Kenntnis zu nehmen. (fol. 24r) Aber nachdem hierdurch die Stadt Ordnung angenommen hat, in Ruhe ist, und die gewöhnlichen (Geschäfte) betreibt, hat, nachdem sehr wenige Tage verlaufen sind, wiederum ein böser Dämon, was bereits erloschen war, zu wecken sich unterfangen und würde bald alles zugrunde richten, wenn nicht wiederum ihr und die von euch zu erwartenden Erlasse imstande wäret, das Feuer zu löschen; und jene Arglistigen (anlangend), so wird dem Unheil, das aus ihrem Geschrei (entsteht), nur dann Einhalt getan, wenn wiederum ihr diese (Schäden) kennen lernt und ihnen Heilung bringet. Alle diese und die vergangenen (Daten), welche ich schon früher eurem eigenen erhabenen Throne (θρόνος) kund getan habe: bezüglich des Hasses und der mannigfachen Feindschaft gegen den ehrwürdigen Ibas, dessen Bischofswürde, und von dem gehütet zu werden, sich die Bewohner dieser Stadt verbäten, sollten sie auch alle in's Feuer kommen, indem sie unverdrossen wären, jedwedes Böse sowohl zu reden wie zu tun, sobald nur sein Name genannt würde: diese (Daten) genügen. Denn ich halte es nicht für ungefährlich (κίνδυνος), euer in allem weises Gehör noch mehr zu belästigen, da der aufgenommene und unten niedergeschriebene (unterzeichnete?) Tatbestand (πρᾶξις) (fol. 24v), euch deutlich alles was in der Sache vorgebracht worden ist, anzeigen kann. Große und in allem preiswerte Herren, daß ihr gesund, allzeit triumphierend, meine Herren (und) Förderer der Gemeinde bleibet, (darum) bete ich oftmals zu Gott, meine großen und gepriesenen Herren!

Abschrift der Akten (ὑπομνήματα) über die in Edessa verhandelt wurde in Gegenwart von Großwürdenträgern (ἀξιωματικοί) der Stadt, unter denen sich Komes Theodosios befand, den oben verzeichneten Klerikern der Kirche derselben Stadt Edessa und von Mönchen samt den übrigen:

Derselbe Komes Theodosios sprach: Damit in der Metropolis ja kein Tumult stattfinde, bin ich gezwungen worden, mich dieser Berichterstattung zu bedienen. Als nämlich am gestrigen Tage, d. i. der heilige Sonntag, die ganze Stadt in der heiligen Kirche versammelt war, und alle forderten, die gegen Ibas, gewesenen Bischof, erhobenen Klagepunkte möchten bekannt gemacht werden, und als der Gottesdienst (dadurch) unterbrochen wurde, war deine Größe genötigt gewesen, in die heilige Kirche zu kommen, um den ganzen Tumult zu ersticken; außerdem ward auch ich zu kommen gezwungen, damit die Stadt immerfort still bliebe. Die aber alle versammelt waren, ließen sich kaum zum Schweigen (fol. 25r) bringen, als deine Größe versprach, ich würde behufs Untersuchung selbiger Angelegenheit am morgigen Tage kommen; und als ich ihnen dasselbe wie deine Größe verhieß, damit die angeregten (Beschwerden) abgestellt würden. Da nun die Verhältnisse in der Stadt in Verwirrung sind, deine Größe aber sieht, daß wir nicht stille, oder in unsern Häusern sitzen bleiben dürfen, so bin ich, zumal ich das bereits von dem in allem großen und mächtigen Stratelates des Orients und Konsular (ἀπὸ ὑπάτων) Befohlene berücksichtigte, welcher, um den Frieden der Stadt besorgt, uns jeden Tumult zu unterdrücken befahl, auf diese Weise von den ausgebrochenen Unruhen bedrängt worden, einen Bericht deiner hervorragenden Größe zu präsentieren, da sie, wie ich meine, die ausgebrochenen Unruhen zu beschwichtigen vermag; und (zwar) bin ich zu dieser Berichterstattung in dem Sinne aller der Kleriker, Archimandriten, Gelübdebrüder, Ratsleute (πολιτευόμενοι) und der übrigen Grundbesitzer, welche jetzt hier stehen, gekommen: welchem (Sinne) gemäß ich deine Größe ersuche, sie möge einerseits den Ungestüm des Volkes im Zaume halten, andrerseits verordnen, daß die Unruhen, welche ausgebrochen sind, ein Ende nehmen. Denn diese ereigneten sich darum, weil gegen den Bischof Ibas in der Stadt Bērytos Anklage (erhoben) worden ist, und die Gemeinde (ὄχλος) erfahren

ܡܣܩܘܠܝܐ ܐܝܟ ܕܗܘܘ. ܗܟܢ ܓܝܪ ܓܪܣܘ ܡܢ ܗܘ ܕܡܬܦܪܢܣܢܘܬܐ [ܕ]ܗܘܐ ܥܠܠ ܗܘܒܠ ܐܦܣܩܘܦܐ ܒܒܪܘܬܘܣ ܡܕܝܢܬܐ܇ ܗܟܢ ܐܡܪܘܗܝ ܕܒܬܪ ܡܢ ܗܕܝܢܐ ܠܐܘܪܚܐ ܐܠܗܘܢ. (fol. 25v) ܘܕܡܣܟܢܘܬܐ ܕܩܕܡܘܗܝ ܐܡܪ. ܘܕܡܟܢ ܡܣܟܢܘܬܐ ܕܡܣܟܢ ܒܥܩܘܒܐ܇ ܘܕܐܠܗܘܢ ܕܡܘܒܠܐ ܕܗܕܝܢܐ ܕܦܪܘܫܝܐ. ܡܫܝܚܐ ܐܢܐ ܡܕܝܢ ܒܪܒܘܬܝ. ܕܥܠܐ ܕܒܥܠܡ ܒܫܩܐ. ܠܥܠܡܘܢ ܗܘܝܢ ܕܗܘܘ ܡܬܦܪܢܣܢܘܗܝ ܕܡܫܝܚ ܗܘܐ. ܕܐܡܪܘܢ ܐܝܟ ܐܠܗܘܢ ܗܟܢ ܕܐܫܬܒܪ ܐܘ ܐܝܟ ܐܢܫ ܡܬܦܪܢܣܢܘܬܐ ܕܩܘܡ ܒܟܘܠܗܘܢ. ܐܘ ܒܐܝܟܢ ܬܪܝܢ ܐܠܗܝܢ. ܡܢ ܓܝܪ ܐܬܡܫܚ ܡܢ ܐܦܣܩܘܦܘܬܗ ܘܩܒܠ ܚܠܦܐ ܒܬܘܠܬܐ: ܘܡܢ ܢܦܫܐ ܡܟܬܒܢܐ ܘܬܢܝܢ ܕܢܦܫܐ: ܘܡܢ ܐܘܡܢܐ ܕܡܢܝܢ ܠܗ: ܘܐܘܒܠܗ ܚܫܒ ܗܘܝܐ ܕܒܟܬܒܘܬܐ ܐܦܐ ܕܡܟܘܡ ܗܘܢܐ ܘܡܬܒܠܠܐ ܡܢ ܦܬܓܡ ܡܬܠܐ ܗܕܝܢܬܐ ܐܡܠܐ. ܗܕܐ ܡܬܟܢܫܐ ܡܪܟܐ. ܘܡܫܝܚܐ ܐܢܐ ܕܐܡܪܘܢ ܡܘܟܘܘܢ. ܠܝ ܗܘܐ ܗܘܐ ܐܠܗܘܢ.

ܦܬܘܡܘ ܠܐܘܪܐ ܢܒܝܘܬܗ ܠܐܪܙܐ ܡܘܡܝܩ ܐܡܪ. ܗܘܐ ܕܡܫܟܠܝܢ ܗܟܢ ܕܐܬܐܡܪ ܡܢ ܪܒܐ ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܝܩ ܠܐܝܘܗܝ. ܗܘܝܢ ܕܡܢܡܝܢ ܠܗ. ܬܪܥܐ ܘܬܪܝܢܐ ܓܒܪܐ. ܗܘܡܐ ܕܝܢ ܐܦ ܢܦܫܐ ܡܩܝܡܐ ܘܬܢܝܢ ܠܟܘܠ. ܘܟܕ ܚܙܐ ܒܬܘܠܬܐ ܕܒܪܗ ܕܡܬܦܪܢܣܢܘܬܗ ܘܢܦܫܐ ܕܫܡܐ. ܐܦ ܕܝܢ ܢܘܟܪܝܐ ܟܕ ܡܬܦܪܢܣ ܠܐܟܠܗܘܢ ܠܝ ܪܒܝܢ܀

(fol. 26r) ܐܘܟܝܢ ܡܘܡܝܩ ܐܡܪ. ܒܡܟܒܐ ܕܝܢ ܕܡܟܢ ܚܝܠܐ ܕܡܫܝܚܐ. ܘܡܟܬܒܢܘ ܘܕܫܡܐ. ܘܕܐܟܢ ܕܒܡܪܝܢ ܒܗܘܐ ܡܫܝܚܐ. ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܡܪܝ ܡܬܟܢܫܐ ܦܠܐ ܒܪܟܬܗ ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܝܩ ܠܐܝܘܗܝ.

ܦܘܦܛܝܢܘܣ ܡܬܦܪܢܣܢܘܬܐ ܐܡܪ. ܘܐܢܐ ܡܕܝܢ ܐܢܐ. ܕܒܪܚܝܐ ܕܡܟܢ ܘܡܟܢܢ ܡܫܝܚܐ ܡܪܝ ܡܬܟܢܫܐ ܦܠܐ ܒܪܟܬܗ ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܝܩ ܠܐܝܘܗܝ܀

ܠܐܘܪܐ ܡܬܦܪܢܣܢܘܬܐ ܐܡܪ. ܒܪܚܝܐ ܕܡܟܢ ܘܡܟܢܢܘܗܝ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܡܪܝܢ ܡܪܝ ܡܬܟܢܫܐ ܦܠܐ ܒܪܟܬܗ ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܝܩ ܠܐܝܘܗܝ.

ܢܒܝܐ ܡܫܠܡܐ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪ. ܐܫܝܢ ܡܟܢ ܐܦܣܩܝܢ ܒܦܐ ܒܪܟܬܗ ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܝܩ ܠܐܝܘܗܝ. ܕܗܟܢ ܢܦܫܗ ܒܪܟܬܝ. ܘܐܝܟܘܬܗ ܡܡܟܢܢ ܚܝܢ ܕܐܬܡܫܚ ܒܢ.

ܕܝܢ ܘܒܬܪܐ ܘܐܦܣܩ ܘܐܬܦܪܣ ܘܡܬܦܪܢܣܐ ܡܢܪܐ ܕܢܦܫܐ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪܘ. ܐܫܝܢ ܡܟܢ ܐܦܣܩܝܢ ܒܦܐ ܒܪܟܬܗ ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܝܩ ܠܐܝܘܗܝ. ܕܫܠܡܝܢ ܗܕܐ ܡܬܟܢܫܐ ܢܡܪܟ ܒܪܟܬܝ.

ܐܒܪܗܡ ܘܡܪܬܐܘܪ ܡܟܘܡܝܐ ܘܡܡܟܠܬܗ ܡܦܪܫܐ ܕܬܡܢܐ ܡܩܡܡܐ ܐܡܪܘ܀ ܐܫܝܢ ܡܡܟܢ ܐܦܣܩܝܢ ܒܦܐ ܒܪܟܬܗ ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܝܩ ܠܐܝܘܗܝ. ܕܫܠܡܝܢ (fol. 26v) ܗܕܐ ܡܬܟܢܫܐ ܢܡܪܟ ܒܪܟܬܝ܀

ܢܫܝܢ ܡܡܟܬܦܪܢܣܢܘܬܐ ܘܡܪܐ ܘܐܠܘܗܐ ܘܐܘܟܝܢ ܡܦܪܫܐ ܕܡܬܦܪܢܣܢܘܬܐ ܐܡܪܘ.. ܡܢ ܡܟܢ ܐܬܡܫܚ ܦܠܐ ܒܪܟܬܗ ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܝܩ ܠܐܝܘܗܝ. ܕܡܬܟܢܫܐ ܗܕܐ ܢܡܪܟ ܒܪܟܬܝ.

ܢܒܟܬܐ ܘܐܒܠ ܡܪܝܐ ܘܐܒܪܗܡ ܘܐܦܪܝܡ ܡܦܪܫܐ ܕܢܦܫܐ ܕܫܡܐ ܐܡܪܘ. ܐܦ ܡܢܝܢ ܡܢ ܐܬܡܫܚ ܦܠܐ ܒܪܟܬܗ ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܝܩ ܠܐܝܘܗܝ. ܡܪܝ ܡܬܟܢܫܐ ܒܡܪܝܡܢܘܬܝ.

ܡܘܬܦܪܢܣܢܘܬܐ ܘܢܫܝܢ ܘܡܦܪܢܣܐ ܡܦܪܫܐ ܕܟܠܝܢ ܡܡܠܐ ܐܡܪܘ܀ ܡܢ ܐܬܡܫܚ ܡܟܢ ܦܠܐ ܒܪܟܬܗ ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܝܩ ܠܐܝܘܗܝ. ܡܬܟܢܫܐ ܡܪܝ ܒܪܟܬܝ܀

---

1 ܕ vor ܗܘܐ ist zu streichen. 8 Hs. ܕܟܠܟܘܬܐ

hat, daß er außerhalb des richtigen Glaubens ist, (fol. 25ᵛ) und sowohl vielerlei Lästerungen gesprochen, als auch vielerlei von den (Staats)gesetzen geächtetes und dem Glauben der Christen widerstreitendes getan hat. Damit die Übelstände schwinden, bitte ich demnach deine Größe, daß seine ehemaligen Ankläger, die hier stehen, zu sagen gezwungen werden, welches die Verhandlungen waren, oder welches die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen sind, oder in welchen Klagpunkten er überführt wurde. Denn (erst) nachdem ich von den Würdenträgern (*ἀξιωματικοί*), den freien Ratsherren (*πολιτευόμενοι*), den ehrwürdigen Klerikern und Archimandriten, und von den Handwerkern, die hier stehen, ersucht worden und eilends bemüht gewesen bin, die täglich erscheinende und Arglist brütende Verwirrung von Jedermann um des Glauben willen abzuwehren, habe ich diesen Bericht präsentiert, und ersuche sie alle zu sagen, ob dieser so (richtig) ist.

Flavios Thōmas Iulianos Chaireas, der Komes, sprach: Mögen jetzt, da ihr das vom großen und gepriesenen Komes Theodosios Geredete gehört habt, die hier stehenden großen und ausgezeichneten Männer, ebenso aber auch die ehrwürdigen Presbyter, die gottliebenden und freien Ratsherren (*πολιτευόμενοι*) derselben Metropolis, und die ehrwürdigen Mönche, auch ihrerseits, wenn sie wollen, ihre Meinung durch Aussage (*κατάθεσις*) kund geben. (fol. 26ʳ)

Komes Eulogios sprach: Allerdings auf den Rat von uns allen, Notabeln der Stadt, Klerikern, Mönchen und Einwohnern dieser Stadt, hat, so wie er gesprochen, der durch seine Größe hervorragende gepriesene Komes Theodosios den Bericht präsentiert.

Der Magistrianos Faustīnos sprach: Auch ich bekenne, daß mit meinem eignen und der ganzen Stadt Willen den Bericht präsentiert hat der durch seine Größe hervorragende, gepriesene Komes Theodosios.

Der Magistrianos Theodōros sprach: Mit meinem eignen und aller jetzt Anwesenden Willen hat der durch seine Größe strahlende, gepriesene Komes Theodosios Bericht erstattet.

Der ehrwürdige Presbyter Mikallos sprach: Wir alle haben den durch seine Größe strahlenden, preißlichen Komes Theodosios gebeten, hierum deine Größe zu ersuchen, und wissen ihm Dank, daß er uns willfahren hat.

Rodon, Zeʿōra, Isaak, Asterios, Patrōīnos und die übrigen ehrwürdigen Presbyter sprachen: Wir alle haben den durch seine Größe strahlenden, gepriesenen Komes Theodosios ersucht, statt unser deiner Größe diesen Bericht zu präsentieren.

Abraham, Martyrios, Lukianos, Sambatios und die übrigen ehrwürdigen Diakone sprachen: Auch wir alle haben den durch seine Größe strahlenden, preißlichen Komes Theodosios ersucht, statt unser (fol. 26ᵛ) diesen Bericht deiner Größe zu präsentieren.

Iōannēs, Kallistratos, Māras, Thōmas, Eulogios und die übrigen Hypodiakone sprachen: Von uns allen ist der durch seine Größe hervorragende, gepriesene Theodosios ersucht worden, deiner Größe diesen Bericht zu präsentieren.

Jamblichos, Elias, Dīos, Abraham, Ephräm, und die übrigen ehrwürdigen Mönche sprachen: Auch von uns ersucht, hat der durch seine Größe strahlende, gepriesene Komes Theodosios deiner Barmherzigkeit den Bericht präsentiert.

Konstantīnos, Iōannēs, Sergios und die übrigen Gelübdebrüder sprachen: Ersucht von uns, hat der durch seine Größe strahlende, gepriesene Komes Theodosios deiner Größe den Bericht präsentiert.

ܡܘܡܛܝܛܝܣ ܐܡܪ. ܘܐܦ ܗܢܘ ܐܦ. ܕܒܪܢܫܐ ܕܡܬܒܥ ܡܢܗ ܡܢ ܡܫܝܚܘܬܐ ܥܠ ܒܪܒܐܬܗ ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܝܢ ܠܐܪܥܐ ܠܒܪܝܬܐ ❖

ܚܠ ܐܡܪ. ܐܢܫ ܐܡܫܢ ܒܥܠܐ ܒܪܒܐܬܗ ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܝܢ ܠܐܪܥܐ ܕܢܚܡ ܗܘܐ ܡܚܡܢܘܬܐ ܢܡܪ ❖

ܚܐܢܐ ܐܡܪ. ܘܐܦ ܒܡ ܢܚܬܝ ܘܡܘܚܢ ܡܬܝܠܕܐ ܐܡܫܠ ܒܥܠܐ ܒܪܒܐܬܗ ܡܫܝܚܐ (fol. 27ʳ) ܡܘܡܝܢ ܠܐܪܥܐ. ܕܢܡܪ ܡܚܡܢܘܬܐ ܒܪܒܐܝܬ.

ܐܡܡܒܡܝܣ ܐܡܪ. ܡܢ ܐܬܐܡܝܣ ܡܢ ܡܘܚܢ ܡܬܝܠܕܐ ܐܡܝܪܐ ܘܡܢ ܬܢܝܠܐ ܥܠܐ ܒܪܒܐܬܗ ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܝܢ ܠܐܪܥܐ. ܡܚܡܢܘܬܐ ܡܪܒ ܒܡܪܝܡܢܘܬܝ ❖

ܐܢܕܪܐܘܣ ܐܡܪ. ܡܢܝ ܘܡܢ ܡܚܢܒ ܡܢ ܐܬܐܡܝܣ ܥܠܐ ܒܪܒܐܬܗ: ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܝܢ ܠܐܪܥܐ. ܡܚܡܢܘܬܐ ܢܚܡܢ ܡܪܒ ܒܡܘܒܠܝܢ ❖

ܐܘܡܒ ܐܡܪ. ܐܢܝ ܕܐܠܗܐ ܢܚܬܝ ܗܘܡܐ ܐܠܗܝܐ. ܡܢ ܚܝܪ ܡܢ ܡܚܢܒ ܐܬܐܡܝܣ: ܥܠܐ ܒܪܒܐܬܗ ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܝܢ ܠܐܪܥܐ: ܡܚܡܢܘܬܐ ܡܪܒ ܒܪܒܐܝܬ.

ܐܘܪܒܠܐ ܦܪܢܡܒ ܐܡܪ. ܘܐܪܐ ܗܘܝܢ ܡܚܒ ܐܢܐ.

ܐܓܝܪ ܐܡܡܘܒܡܘܠܐ ܐܡܪ. ܦܢܐ ܕܢܒ ܡܚܠܐ ܥܠܐ ܒܪܒܐܬܗ ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܝܢ ܠܐܪܥܐ. ܡܢ ܡܡܒܪܢܐ ܕܥܦܐ ܒܗ ܒܒܝܐ ܐܒܪܗܐܬܗ. ܡܚܡܢܘܬܐ ܡܪܒ ܒܪܒܐܝܬ. ❖

ܕܐܡܡܐܢܝܡ ܐܡܪ ❖ ܗܘܡܐ ܐܠܗܝܐ ܐܢܝ ܕܐܠܗܐ ܦܢܝ ܢܐܪܐ ܡܚܐܬܘܡܝܗ. ܡܢ ܡܢܗܐ ܚܝܪ ܕܡܚܢܒ ܐܡܝܪܐ ܡܚܡܢܘܬܐ ܡܪܒ ܒܪܒܐܝܬ ܥܠܐ ܒܪܒܐܬܗ ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܝܢ ܠܐܘܪܥܐ.

(fol. 27ᵛ) ܡܚܡ ܐܡܪ. ܗܘܚܡ ܕܡܢ ܢܚܬܝ ܐܠܐܡܪ. ܡܪܐܐ ܐܠܗܝܐ. ܡܢ ܡܢܗܐ ܚܝܪ ܕܐܠܡܪ ܒܥܠܐ ܒܪܒܐܬܗ ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܝܢ ܠܐܪܥܐ. ܐܬܐܡܝܣ ܕܡܚܡܢܘܬܐ ܢܡܪ ܒܪܒܐܝܬ ܡܡܢܡܐ ܢܡܘܬܐ.

ܕܢܐ ܐܡܪ. ܡܚܠܐ ܐܢܝ ܕܡܚܪ ܐܢܐ ܡܚܐܢܝܐ. ܕܐܒܪܗܐܬܗ. ܐܘ ܕܗܘܚܡ ܕܐܠܐܡܡܘ ܒܡܪܘܚܐ ܘܒܡܬܝܠܕܢܘܬܐ ܢܦܫܐ ܡܦܫܐ. ܕܐܘܪܝܐ ܡܡܘܬܗܘܢ ܒܡܬܐܡܝܣ ܕܚܢܗ..

ܠܐܪܥܐ ܡܘܡܝܢ ܐܡܪ. ܐܠܗܘܬ ܡܡܘܐܠܐ ܡܡܪܐ ܘܡܘܐ ܢܦܫܐ ܡܡܬܐ.

ܕܢܐ ܐܡܪ. ܗܘܡܐ ܕܡܡܚܗ ܗܘܚܡ ܕܐܠܐܡܪ ܡܢ ܥܠܐ ܒܪܒܐܬܗ ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܝܢ ܠܐܪܥܐ. ܢܦܫܐ ܕܡܚܗ ܕܢܦܠ ܠܐܠܗܐ ܡܚܪܘܡ. ܒܪܚܝܡܘܗܝ ܡܐ ܕܚܡܢ ܕܐܡܪܝܢ..

ܢܡܐ ܡܡܘܐܠܐ ܡܡܢܐ ܐܡܪ. ܦܢܝܢ ܡܚܒܠܐ ܡܢ ܡܬܐܡܝܣ ܕܚܡ ܐܘ ܡܡܘܡܝܐ. ܡܡܘܪܐ ܕܗܘ ܕܝ ܒܡܡܚܪܐ. ܐܢܝ ܡܡܡܪܐ ܘܡܬܪܡܝܐ ܘܬܢܝܢ ܒܡܡܝܐ ܦܚܠܐ. ܐܠܗܘܬ ܕܝ ܗܘܐ. ܕܢܦܠ ܠܐܠܗܐ ܐܘܦ. ܠܐ ܕܝ ܐܠܗܘܬ ܗܘܡܐ ܗܘܐܐ. ܡܚܪ ܕܝ ܡܬܐܚܠܬܗ ܕܚܢܗ ܕܚܚܠܐ ܐܠܠܦ ܕܠܐܪܠܐ. ܘܗܘܚܡ ܕܦܘܒ ܚܘܡܘ ܚܡܚܪܝ (fol. 28ʳ) ܢܚܦ. ܢܡܡܪ ܕܝ ܐܘ ܚܕ ܡܢܝ ܢܡܐ ܐܡܚܝ. ܗܘܡܐ ܡܬܐܚܠܬܗ ܕܚܢܗ ܕܗܡܚܪܐ. ܐܠܝ ܡܢܝ ܗܘܐܠܐ ܠܚܠܐ ܕܡܢܗܘܢ ܚܕ ܐܢܒ. ܘܗܘܐ ܡܡܚܗ ܒܡܬܐܡܝܣ ܐܡܪ ܐܢܐ. ܕܡܢ ܡܘܬܠܠܐ ܒܡܠܐ ܕܡܢ ܢܡܝܢ. ܡܚܪܐܐ ܡܡܚܡ ܢܢܝ ܡܢܗܠܐ ܗܘܠܐ ܐܡܡܡܐ ܡܡܪܘܬܗ ܡܡܠܐܠܐ. ܘܡܘܚܐ ܗܘ ܕܚܡܠܐ ܕܡܢ ܕܐܠܐ ܗܘܐ ܚܢܡܢܗ ܕܡܪܐܐ. ܚܡܢܡܢ ܐܠܗܝܢ ܚܘܚܡ ܕܚܡܢ ܗܘܡܢ. ܡܢ ܡܪܚܝܢ ܒܡܪܝܡܢܘܬܐ ܦܚܠܐ ܕܐܠܗܘܬܗܘܢ ܚܢ ܕܬܢܐ. ܘܐܠܗܘܬܗܘܢ ܡܡܘܡܘܗܘܢ. ܕܢܦܠ ܠܐܠܗܐ ܐܡܡܡܐ ܡܡܪܗ ܕܐܠܗܐ. ܘܐܡܡܐܠܗܝܡ ܐܡܡܡܐ ܕܒܘܪܢܐ. ܘܡܪܢܐ ܐܘܦ ܐܡܡܡܐ ܕܐܡܪܝ.

7 Hs. ܐܠܐܡܘܢܝ

Kōnstantīnos sprach: Auch ich bezeuge, daß mit dem Willen der ganzen Stadt der durch seine Größe strahlende, gepriesene Komes Theodosios den Bericht deiner Größe präsentiert hat.

Bīās sprach: Wir haben den durch seine Größe strahlenden, gepriesenen Komes Theodosios ersucht, statt unsrer diesen Bericht zu präsentieren.

Gainas sprach: Auch ich samt meinen Kollegen und der ganzen Stadt habe den durch seine Größe hervorragenden, gepriesenen (fol. 27r) Komes Theodosios ersucht, den Bericht deiner Größe zu präsentieren.

Asklēpios sprach: Ersucht von der ganzen Stadt allzumal und von den Archonten hat der durch seine Größe strahlende, gepriesene Komes Theodosios deiner Barmherzigkeit den Bericht präsentiert.

Andreas sprach: Von uns und von jedermann ersucht, hat der durch seine Größe strahlende, gepriesene Komes Theodosios statt unser den Bericht deinem Amte präsentiert.

Eusebios sprach: Wie meine Kollegen berichtet haben, so ist es. Denn von jedermann ersucht hat der durch seine Größe strahlende, gepriesene Komes Theodosios deiner Größe den Bericht präsentiert.

Der Prinkips (πρίγκιψ) Aurēlianos sprach: Auch ich sage dasselbe aus.

Der Rechtsanwalt (σχολαστικός) Abgarios sprach: Unser Gesuch hat der durch seine Größe hervorragende, gepriesene Komes Theodosios angenommen, und indem seine Größe eine seiner würdige Tat vollbrachte, den Bericht deiner Größe präsentiert.

Demosthenēs sprach: Es ist so, wie die freien Ratsherren (πολιτευόμενοι) ausgesagt haben. Denn auf jedermanns Ersuchen zumal, hat deiner Größe den Bericht der durch seine Größe hervorragende Komes Theodosios präsentiert. (fol. 27v)

Palladios sprach: Das von meinen Kollegen Gesprochene ist die Wahrheit. Denn in Folge des Ansuchens, welches dem durch seine Größe hervorragenden, gepriesenen Komes Theodosios präsentiert ward, geruhte er, den Bericht deiner die Gesetze aufrechthaltenden Größe zu präsentieren.

Der Richter sprach: Es erscheint, wie ich meine, angemessen, daß deine Größe in ihrer Aussage (κατάθεσε) auch die Namen derjenigen ehrwürdigen Presbyter anzeige, welche sich des Herbeikommens und der Verklagung bedienten.

Komes Theodosios sprach: Es ist Samūēl, Māras und Kyros, ehrwürdige Presbyter.

Der Richter sprach: Mögen nun, da sie das von dem durch seine Größe hervorragenden, gepriesenen Komes Theodosios Geredete gehört haben, die ehrwürdigen (Mitglieder) des eignen gottesfürchtigen Klerus nach ihrem Belieben sagen, sobald sie wollen.

Der ehrerbietige Presbyter Samūēl sprach: Viel erhabener oder glaubwürdiger als unsre Aussage (κατάθεσις) (wäre) das Zeugnis dessen, der auf Befehl der barmherzigen und christusliebenden Könige die Sache gerichtet hat: es ist dies aber der gottesfürchtige Uranios. — Allein er ist jetzt nicht hier, sondern vielleicht um desselben Anlasses willen genötigt gewesen, abzureisen und das Geschehene unsern Herren mitzuteilen (fol. 28r). Ferner fehlt auch einer von uns, der ehrwürdige Eulogios, ebenfalls wegen derselben Angelegenheit. Somit kommen drei hierher, deren einer ich bin. Und ich sage alles dieses zu Protokoll (κατάθεσις), nämlich: Nachdem wir allerorten vielerlei gelitten, und wegen des Bischofs Ibas, wegen seiner vielen Hetzerei und wegen des Goldes, das er zur Verdammung der Wahrheit überall auszustreuen pflegte, Ränke ertragen hatten, erreichten wir kaum, was wir erbaten, als wir dem barmherzigen Könige nahten: daß uns die Richter gegeben wurden, deren Namen sind: der gottesfürchtige Bischof Photios von Tyros, Eustathios, Bischof von Bērytos, und der heilige Uranios, Bischof von Himeria, dessen ich vor kurzem Erwähnung tat; und indem die Verhandlung vor ihnen urkundlich betrieben wurde, erledigten sie gewisse Punkte davon nach ihrem Gutdünken, während die über den Gegenstand aufgenommenen Akten

ܗܘ ܕܩܕܡ ܡܛܠ ܒܥܘܕܪܢܗ ܒܥܒܕܐ. ܘܡܢ ܣܘܥܪܢܐ ܩܕܝܫܘܬܟܘܢ ܒܡܠܬܐ ܐܠܗܝܬܐ. ܡܬܚܙܝܐ ܡܢܗܘܢ ܐܝܟ ܕܢܦܩ ܒܗܘܢ ܫܪܪܐ ܡܢ ܗܘܦܡܢܡܛܐ ܕܗܘܘ ܒܠ ܠܦܘܬܐ ܒܠܗܘܢ ܠܡܛܪܢ. ܗܢܘܢ ܕܪܫܝܥܬܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܒܥܡ ܐܢܫܝܢ ܕܢܦܫ. ܘܠܐ ܚܙܐ ܐܢܐ ܡܛܠ ܐܝܕܐ ܒܥܠܬܐ ܠܐ ܚܘܒܐ ܒܝ ܕܢܦܫ. ܐܢ ܕܝܢ ܡܬܐܡܪܝܢ ܚܢܢ ܘܗܘܐ: ܕܐܝܟ ܢܫܦ ܚܠܠܬܐ ܘܐܡܪ ܩܕܡ ܕܒܐܝܢ ܦܐܝܬܐ: ܡܛܠ ܒܥܒܕܐ ܐܝܟ ܕܡܪܐ ܗܘܐ. ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ: ܐܝܟ ܕܢܦܩ ܒܠ ܣܘܥܪܢܐ: ܘܠܐ ܗܘܐ ܓܒܪ ܕܡܢܗ ܢܬܒܥܐ ܐܡܪܝܢ ܚܢܢ. ܠܐ ܓܒܪ ܒܟܠܗ ܗܟܢ (fol. 28v) ܕܐܠܗܝܬ ܡܢܗ ܐܒܝܢ ܕܒܗܘܦܘܡܢܡܛܐ ܐܘ ܡܢܗܘܢ ܡܢܦܫܬܐ ܡܬܩܢܢ. ܘܐܝܟ ܕܫܡܥ ܐܢܐ ܘܦܫܝܩܢ ܐܘ ܕܢܘܢ ܕܒܪܐ ܠܫܢܐ. ܡܢ ܗܕܐ ܐܝܟ ܡܬܐܡܪܐ ܗܟܢ ܒܡܠܬܐ. ܘܡܫܬܡܥܝܢ ܚܢܢ ܒܫܘܒܚܐ ܕܐܠܗܘܬܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܟܠܐ ܡܪܢ ܒܪܝܐ ܕܐܦܣܩܘܦܐ ܕܒܗ ܕܡܕܝܢܬܐ ܚܡܫܐ ܕܩܕܡܐ. ܘܪܝܫܐ ܐܪܥܐ ܚܘܒܢ ܒܗ. ܘܡܢ ܒܠܗ ܗܟܢ ܚܠܠܬܐ ܕܒܟ: ܕܡܠܐ ܚܕ ܡܢܗܘܢ ܦܫܩܢ ܒܪܝܫܐ ܡܕܝܢܬܐ ܗܘܐ ܒܗܘ ܕܒܝܬܐ. ܡܛܠ ܗܘܐ ܒܝ ܐܝܟ ܕܪܒܐ. ܒܠܐܘ ܕܝܢ ܡܢ ܠܐ ܐܦܫܪ ܕܢܬܐ ܡܬܩܢܝܢܘܬܐ. ܐܠܗܝܢ ܕܒܦܫܝܩܬ ܡܫܡܗܐ ܠܐܪܥܐ. ܘܗܟܢ ܗܟܢ ܢܬܒ ܘܐܘܒ ܒܗܘܦܘܡܢܡܛܐ ܕܐܬܐ ܘܡܬܒܪܐ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܕܝܢ. ܒܫܡܝܐ ܘܪܝܫܐ ܕܐܦܣܩܘܦܐ ܡܫܡܫܢܐ. ܒܪܗ ܒܪܘܚܐ ܕܝܢ. ܘܡܬܒܪܝܢܐ ܡܫܡܫܐ ܕܒܝܢ ܠܐܬܪܘܦܘܣ. ܡܢ ܡܬܐܡܪܝܢ ܚܢܢ. ܒܗ ܒܡܫܝܚܐ ܗܟܢ ܕܐܠܗܘܬܐ ܐܠܗܝܬ ܘܐܢܫܘܬ ܒܡܠܬܐ ܡܢܗ. ܐܠܐ ܡܢܟ ܗܘܦܟܬܐ. ܕܗܢܘܢ ܕܝܢ ܪ̈ܫܐ ܠܝ ܫܦܝܪ ܕܒܐܝܢ ܦܐܝܬܐ. ܒܠܐ ܕܒܗܘܢ ܢܬܠ ܗܝܐ ܡܕܡ ܠܐ ܡܫܟܚ ܐܢܫ. ܒܬܪ ܒܛܟܣܐ ܢܘܟܪ ܚܢܢ. ܐܬܐ ܓܒܪ ܡܛܠ ܗܡܢܘܬܐ ܗܘܐ: ܡܢ ܚܕ ܕܐܡܪ ܘܐܡܪܢ: ܕܒܛܪܡܘܬܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܘܢ ܡܢ ܡܬܚܙܝܢ ܐܬܪܘܛܝܩܘܬܐ ܒܒܝܬ ܓܒܪ ܐܝܬ (fol. 29r) ܗܘܐ ܒܟܠ ܫܢܐ ܕܫܢܐ ܕܡܬܚܘܝܢ ܡܢܗ ܒܦܘܩܕܢܐ ܡܟܬܒܢܘ ܕܠܐܪ̈ܫܝܢ ܘܡܢ ܢܦܩ: ܐܡܪ ܩܕܡ ܩܫܝܫܐ ܕܠܐ ܢܚܫܘܢ ܐܢܐ ܒܡܫܝܚܐ ܕܗܘܐ ܐܠܗܐ: ܡܢ ܓܒܪ ܗܘ ܗܘܐ ܐܢܐ ܗܘܝܬ: ܡܢ ܡܢܐ ܓܒܪ ܕܒܟ ܐܬܬܘܒ. ܘܚܙܝܢ ܗܝܡܢܘܬܐ ܡܢ ܡܟܬܒܢܘ ܠܝ ܕܢܒܥܐ ܠܐܠܗܐ. ܕܡܚܝܐ ܗܘܦܪܬܐ. ܘܡܢ ܗܘ ܕܟܠ ܘܒܪܡܐ ܒܗܡܐ. ܡܕܡ ܠܐ ܫܡܥܬ ܡܢ ܒܪܐ. ܘܠܐ ܐܬܬܘܬܒ ܒܗ ܒܪܝܒܬ ܒܝܘܡܗ. ܗܘܐ ܕܐܬܪܘܝܬ ܕܐܦܩ. ܘܦܘܩܕܢܐ ܐܒܪܝܢ ܒܪܗ ܒܥܒܕܐ. ܘܠܐ ܡܬܒܥܒܥ ܗܢܘܢ ܕܒܐܠܦ ܡܠܟܝܢ ܗܘܘ. ܒܐܡܪܗ ܕܦܘܩܕܢܐ ܗܢܐ. ܒܠܬܐ ܕܢܒܠܬܐ ܕܝܢ ܦܠܒܘܣ. ܘܐܡܪܬ ܠܗܘܢ. ܘܒܥܘܕܪܐ ܕܗܝܡܢܐ ܐܡܪ. ܒܗܘܐ ܕܡܫܪ ܩܕܡ ܕܣܡܐ ܕܐܬܚܘܒܘ. ܘܐܚܪܢ ܢܦܫܗ ܡܢ ܐܦܪ. ܕܐܢ ܐܡܪܬܐ ܚܙܝܐ ܐܝܬ ܘܢܘܡܪܐ ܠܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ. ܡܢ ܗܕܐ ܕܝܢ ܐܝܟ ܘܪܓܐ ܕܠܚܝܡ ܒܣܘܥܪܢܐ ܕܒܗܘܢ ܢܫܠܐ. ܐܡܪ ܕܒܡܫܟܢܐ ܗܘܘ ܡܢܗ. ܘܠܐ ܡܬܡܛܝܢ ܡܢ ܢܩܘܫܐ. ܡܢ ܒܗܠ ܗܕܐ ܚܕ ܫܒܩ ܚܕ. ܕܐܢ ܡܛܠ ܒܥܠܬܐ ܐܚܪܬܐ ܒܥܒܕܐ ܐܝܢ ܠܐ ܡܫܬܐܠܐ ܫܦܝܪ ܐܡܪܬܐ. ܐܢ ܕܝܢ ܡܬܛܠܒܘ ܕܒܗ ܕܣܘܥܪܢܐ ܒܠ ܕܠܐ ܢܗܘܘܢ: ܐܝܟ ܕܐܦ ܒܝ ܒܥܒܕܐ ܠܐ ܡܫܬܐܠܐ ܒܠ ܕܡܛܪܦܝܢ: ܕܠܐ ܢܛܪܦ. ܡܬܐܡܪܝܢ ܕܐܡܪܬܘܢ ܠܝ ܕܝܢ ܡܛܠ ܒܥܠܬܐ ܚܙܝܬܐ: (fol. 29v) ܘܫܡܥܬܐ ܐܝܬ ܒܗܘܢ ܕܗܘܐ ܩܕܡ ܗܕܐ: ܘܠܐ ܡܬܐܡܪܝܢ ܕܐܡܪܬܘܢ ܐܡܪ. [ܘ]ܠܐ ܐܫܟܚ ܒܥܠܬܐ ܐܚܪܬܐ ܕܐܡܪ ܐܠܐ ܗܕܐ ܒܠܚܘܕ. ܐܦܠܐ ܗܘܐ ܕܝܢ ܡܢܝܢ ܕܗܢܘܢ ܡܢ ܐܦܪ. ܕܒܫܡܗܘܢ ܗܘܘ ܒܣܘܢܗܕܘܣ: ܘܕܝܠܐ ܐܘ ܡܢ ܡܫܡܫܝܢ ܒܗ ܠܗܝܡܢܘܬܐ ܐܘ ܡܢ ܠܐ ܡܫܡܫܝܢ ܒܗܝ ܒܝ ܒܡܐܡܪ. ܠܐ ܐܬܦܫܩܘ ܒܪܡܠܐ ܕܒܗܘܢ ܒܠܚܘܕ ܢܦܠܘܢ. ܐܠܐ ܐܬܩܪܝܘ ܡܢ ܐܦܪܝܢ. ܘܠܐ ܕܐܦ ܐܚܪܬܐ ܒܥܠܬܐ. ܡܢ ܕܒܠܐ ܕܝܢ ܕܐܠܗܐ ܡܪܝܐ. ܘܐܬܐ ܢܦܫܐ ܐܘܒܠܝ ܡܫܡܠܐ ܒܪ ܫܦܐ ܒܒܥܘܕܪܢܐ ܛܒܐ ܗܘܦܟܐ ܒܗ ܒܪܡܫܐ. ܘܢܦܫܐ ܒܬܘܒ ܡܫܡܠܐ ܗܢܘܢ ܕܐܦ ܒܒܠܬܗ ܕܢܘܡܐ. ܡܢ ܫܡܥܝܢ. ܪܘܚܝܢ ܗܘܢ ܕܢܛܐ ܘܢܦܩ ܘܚܝܐ. ܘܐܘܦ ܘܠܐ ܒܗܘܢ ܕܒܗ ܕܢܫܒܩܘܢ. ܡܢ

bei ihnen verwahrt wurden, so oft wir auch baten, dieselben veröffentlichen zu dürfen; auch weiß ich nicht, aus welchem Grunde sie uns nicht gestattet haben, (dieselben) herauszugeben. Wenn wir nun auch jetzt wieder aufgefordert werden, die Veranlassungen (wahr)zunehmen und vor deiner strahlenden Größe darüber zu reden, was für eine Verwirrung hier herrscht, — denn um die Stadt, die unter den Verhältnissen gelitten hat, sollte jedermann bekümmert sein — so werden wir reden. Denn nicht wenig (Beschwerden) sind es (fol. 28^v), die von uns geführt wurden, deren Menge auch alle Kleriker wohl kennen, die auch, wie ich hoffe, selber bezeugen werden, daß wir der Wahrheit gemäß berichtet haben. Zuerst, um dieses nach Gebühr zu tun und uns den Kanones zu unterwerfen, gingen wir nach der großen Stadt Antiocheia, zu dem Erzbischofe jener Stadt, dem frommen Domnos, und übergaben ihm gewisse (eine Anzahl) Klagepunkte (κεφάλαια). Als er diese sorgfältig studiert hatte und merkte, daß ein jeder von ihnen dem Delinquenten eine Kapitalstrafe bringen würde, warf er uns nach seiner Willkür hinaus. Da wir nun seine Gleichgültigkeit nicht von der Stelle bringen konnten, waren wir darauf genötigt, nach der Stadt des Königtums zu gehen und ebendieselben (Klagen) vorzutragen; und auch noch zur Synode des Occidents, ich meine aber den frommen und Erzbischof Flavianos, desgleichen ferner zu unserm eignen barmherzigen König Theodosios: indem wir nicht allein die in Antiocheia angeregten und von uns zu Urkund gegebenen (Punkte), sondern auch im Interesse des Glaubens verhandelten. — Ebendiese Klagepunkte nun werden wir, wenn deine strahlende Größe befiehlt, gesondert zur Einordnung (τάξις) (in die Akten) übergeben, weil wir sie jetzt nicht alle vor dir wiederholen können. — Nämlich in bezug auf den Glauben ward er also gerichtet. Als wir zur Sprache brachten und erzählten: Im Saale (τρικλίνιον) der Bischofswohnung (ἐπισκοπεῖον), während die Festgeschenke (ἑορταστικά) übergeben wurden — es ist nämlich Sitte geworden (fol. 29^r) in jedem Jahre, daß er, wenn sie von ihm den ehrwürdigen Klerikern gegeben werden, eine Ansprache hält und sie dann gibt — hat er vor vielen gesprochen: „Ich beneide Christus nicht, daß er Gott geworden ist; denn insofern er es geworden ist, bin ich es geworden; denn er ist von meiner eignen Natur". Und viele von den Klerikern, wenn sie Gott fürchten, wissen, daß ich ihn alsbald beschworen, und seit jener Zeit bis jetzt, weil ich seine Lästerung kannte, von der Kirche nichts empfangen, noch mit ihm Gemeinschaft gepflogen habe; ebenso, daß ich aufzustehen und zur selben Stunde Lärm zu machen versuchte, während die, welche neben mir saßen, mich nicht ließen, indem sie sagten: „es wird Lärmen geben"; daß andrerseits, als ich hinab gestiegen war, sie mich gefragt, und ich ihnen gesagt und ins Gedächtnis gerufen habe: „so (und so) hat er gesprochen". — Dieses hat er vor den gegebenen Richtern abgeleugnet und sich selber anathematisiert, indem er sagte: „Hätte ich es gesagt, so wäre ich anathema und der Bischofswürde fremd"; da er aber dies wußte und die Verhandlungen schlau zu wenden beabsichtigte, um diese (hier stehenden Zeugen seiner Schuld) zurück zu weisen, behauptete er, sie seien von ihm in den Bann getan und würden von den Gesetzen nicht angenommen. Als wir darauf erwiderten: „Wenn du sie aus einem andern Grunde exkommuniziert hattest, so hast du gut behauptet; wenn aber eben nur zu dem Zweck, daß sie nicht Zeugen sein sollten — sowie du auch uns, weil wir (dich) anklagten, exkommuniziertest, damit wir (dich) nicht verklagen sollten —: so ist man ihnen schuldig, sie (als Zeugen) anzunehmen; wenn also aus einem andern Grunde, und (wenn) sie eine Schuld, die vor dieser gewesen wäre, (auf sich geladen) haben, und nicht zugelassen werden dürfen, so sag es!" — konnte er keinen andern Grund als diesen allein namhaft machen; verleumdete sie vielmehr, indem er sprach: „Sie sind mit euch in Konstantinupolis gewesen". Und die Richter, sei es daß sie ihm ihre Gunst schenkten oder nicht schenkten — ich kann es nicht sagen — ließen sich noch nicht bewegen, diese allein anzunehmen, sondern mißachteten sie, indem sie sagten, es

ܐܡܪܝܢ. ܕܠܐ ܘܐܝܬܝܐ ܕܐܠܗܢ. ܕܟܠܐ ܗܘܐ ܩܕܝܫܬܐ ܐܡܪܝܢ. ܐܦ ܒܡܪܩܝܘܢ ܕܗܘܦܘܩܪܝܢܘܬܐ ܐܠܗܘܢ. ܘܒܪܐ ܡܠܐ ܕܠܐ ܐܝܬ ܒܗ. ܕܒܡܫܪܐ ܡܬܝܕܥܝܢ ܚܝܢ. ܢܦܘܩܐ ܒܝܡܝܢܐ ܠܐ ܡܫܡܗܝܢ. ܡܟܠܗ ܒܡܪܥܝܬܐ ܐܘ ܒܝܘܡܝܢ. ܐܘܟܡܐ ܐܚܪܢܐ. ܘܟܠܗܝܢ ܕܠܐ ܒܥܝܢ ܒܗܘܢ. ܗܢܘܢ ܗܘܡܬܐ ܗܘܝܐ ܒܡܗܘܡܝܢܘܬܐ ܒܗܝܢ ܡܠܝܠܢ. ܒܟܠ ܕܝܢ ܕܗܘܝܐ ܕܡܠܝܢܐ ܐܠܗܝܐ ܕܗܘܝܢ ܕܐܡܪ ܠܐ ܒܟܝܗ ܡܬܚܫܒܝܢ ܕܒܗܘܢ: ܐܦ ܗܘܝܐ ܗܘܢܐ ܒܡܬܠ (fol. 30r) ܕܐܡܪܝܢ. ܡܫܝܚܐ ܐܠܐ ܒܪܘܚܐ ܦܠܛܐ. ܕܐܦ ܗܠܝܢ ܕܒܗܝܢ ܒܟܬܒܘܗܝ ܐܬܐܡܪ: ܕܐܡܪܝܢ ܡܠܐ ܚܪܝܢ ܒܡܗܘܡܢܐ ܘܗܠܝܢ ܡܬܠܗܘܢ ܕܚܙܝܢ ܒܡܠܝܠܢ ܗܘܐ܀

ܘܗܢܐ ܐܡܪ. ܗܠܝܢ ܕܒܟܬܒܘܗܝ ܐܬܐܡܪ ܡܢ ܕܢܦܠ ܠܐܠܗܐ ܡܬܬܐܠܐ ܡܫܝܚܐ. ܡܦܪܫ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܗܘܦܘܩܪܝܢܘܬܐ. ܡܠܐ ܕܝܢ ܘܗܠܝܢ ܚܕܬܐ ܢܩܦܐ ܡܫܝܚܐ ܐܝܬ ܒܗܘܢ ܒܡܠܬܗ ܕܐܡܪܝܢ ܠܝ ܙܟܝ.

ܢܦܩܐ ܡܪܐ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪ. ܗܘܝܐ ܐܠܗܝܐ. ܡܬܚܙܝܐ ܚܣܪ ܕܝܠܗ ܕܡܠܐܟܐ ܐܬܐܡܪ. ܘܡܫܬܡܫܝܢ ܒܗܠܝܢ ܕܚܙܝܢ ܕܐܡܪܝܢ.

ܢܦܩܐ ܡܘܬܐ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪ ܐܦ ܗܘ ܗܘܝܐ. ܕܐܝܟ ܕܚܙܝܢ ܡܬܚܙܝܐ ܕܝܠܗ ܕܡܠܐܟܐ ܕܐܡܪܝܢ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܕܗܘܦܘܩܪܝܢܘܬܐ ܗܠܝܢ ܕܡܫܡܗܝܢ܀

ܘܗܢܐ ܐܡܪ܀ ܕܠܐ ܡܟܝܠܐ ܡܟܝܢ ܡܢ ܐܝܟܢ ܕܡܫܬܡܫܝܢ ܗܘܘ ܒܟܬܒܘܗܝ ܡܬܚܙܝܐ: ܐܘ ܒܦܬܓܡܐ ܡܢ ܠܘܬ ܒܣܘܦܐ ܗܘܐ ܗܘܐ. ܡܕܡ ܕܚܙܐ ܕܐܡܪ ܠܝ ܙܟܝ.

ܢܦܩܐ ܐܘܟܡܐ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪ. ܒܡܪܕܘܬܐ ܕܟܠ ܒܗܘܢ ܕܚܙܝܢ ܡܟܬܒܢܘ ܦܠܓܘܬܗܘܢ. ܐܡܪ ܗܘܝܐ. ܕܠܐ ܢܩܫܘܢ ܐܢܐ ܒܡܫܝܚܐ ܕܗܘܐ ܐܠܗܐ. ܗܘ ܚܣܪ ܗܘܐ ܐܢܐ ܗܘܝܐ. ܡܢ ܡܢܐ ܚܣܪ ܕܟܠ ܐܠܗܘܬ. ܘܡܬܚܙܐ ܗܘܝܐ ܡܢ ܐܪܟܐ ܒܟܬܒܘܗܝ ܠܟܠ ܐܬܪܝܐ ܐܡܫܘܢ (fol. 30v) ܗܘ ܗܘܐ.

ܢܦܩܐ ܡܪܐ ܡܫܝܚܝܐ ܐܡܪ. ܡܢ ܐܝܟ ܚܕ ܚܕܪ ܢܩܦܐ ܡܟܬܒܢܘ ܦܠܓܘܬܗܘܢ ܐܡܪ ܗܘܝܐ ܐܦܘܡܝܐ ܡܢ ܡܬܐܪܢ. ܕܠܐ ܚܫܝܢ ܐܢܐ ܒܡܫܝܚܐ ܕܗܘܐ ܐܠܗܐ. ܗܘ ܚܣܪ ܗܘܐ ܐܢܐ ܗܘܝܐ. ܡܢ ܡܢܐ ܚܣܪ ܕܟܠ ܐܠܗܘܬ ܘܡܬܦܪܫ ܐܢܐ ܡܢܢ ܐܠܗܐ ܘܡܢܢ ܟܠܗ ܐܢܫܐ. ܘܒܟܬܒܘܗܝ ܡܢ ܦܘܠܐ ܠܟܠ ܐܬܪܝܐ. ܡܬܚܙܐ ܗܘܝܐ ܕܗܘܝܢ ܗܠܝܢ ܐܡܫܘܢ. ܡܟܝܠܐ ܕܝܢ ܡܢ ܡܬܐܪܢ. ܕܐܠܗܐ ܡܟܝܠܐ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܐܚܪܬܗ. ܚܙܐ ܗܘܐ ܕܡܫܝܚܐ ܡܢ ܒܬܘܠܬܐ ܐܝܟ ܒܗ ܕܐܠܗܐ. ܘܡܬܠܠ ܗܘܐ ܒܦܓܪ ܒܗ.

ܕܡܢ ܢܦܩܐ ܡܫܝܚܝܐ ܐܡܪ. ܡܢܗ ܡܢ ܡܬܐܪܢ ܗܘܝܐ ܐܦܘܡܝܐ. ܐܡܪ ܕܠܐ ܢܩܫܘܢ ܐܢܐ ܒܡܫܝܚܐ ܕܗܘܐ ܐܠܗܐ. ܗܘ ܚܣܪ ܗܘܐ ܐܢܐ ܗܘܝܐ. ܡܢ ܡܢܐ ܚܣܪ ܕܟܠ ܐܠܗܘܬ. ܘܟܠܗ ܐܪܟܐ ܒܟܬܒܘܗܝ ܡܢ ܠܘܬ ܦܘܠܐ ܕܗܘܝܢ ܗܘܐ ܐܡܫܘܢ ܠܐ ܡܬܟܝܠܐ ܗܘܝܐ.

ܡܬܬܐܠܐ ܢܦܩܐ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪ. ܐܬܢܝܢ ܡܢ ܦܘܠܘ ܕܐܠܗܘܬܗ ܗܘܘ ܒܟܬܒܘܗܝ ܦܣܩܝܢ ܗܘܝܐ. ܐܠܗܘܬܗ ܕܝܢ ܗܟܢܐ ܘܟܡܐ. ܐܝܟ ܕܝܢ ܚܙܝܐ ܕܚܙܝܢ ܒܟܬܒܘܗܝ ܒܡܗܘܡܢܐ ܡܢ ܢܩܦܐ ܡܟܬܒܢܘ. ܘܡܫܡܗ ܐܢܐ ܒܗܘܢ ܕܐܡܪܝܢ ܒܡܬܠ ܗܘ ܡܠܐ ܕܚܙܝܢ ܡܢ ܦܘܠܝܢ ܡܬܟܝܠܐ.

ܘܗܢܐ ܐܡܪ. ܗܘܐ ܠܗܘܐ. ܡܢ ܡܛܠ (fol. 31r) ܡܢ ܕܚܙܐ ܗܘܝܢ ܕܟܠ ܠܡܫܡܠܝܐ ܠܝ ܙܟܝ܀

müßten noch andre kommen. Aber es traf sich nach Gottes Willen und es kam der ehrwürdige Presbyter Eulogios, der Sohn des eines guten Andenkens werten Hypatius, und der fromme Presbyter Iakōbos an selbigem Abend, mit welchen wir auch am Tage nachher forteilten, um sie hinzubringen, zu stellen und vorzuweisen. Aber auch nicht einmal diese wollten sie annehmen, indem sie sagten, es müßten noch andre vorgeladen werden. Vielerlei, was wir hierauf sagten, ist noch in der urkundlichen Verhandlung (πρᾶξις der ὑπομνήματα) enthalten; und von mir ist darin der eigene Ausspruch: „man verfährt gewalttätig mit uns: die Gesetze weisen fünf nicht zurück; nehmt die ersten oder diese an, oder uns alle zugleich“. Weil (das) ihnen nun nicht gefiel, so blieb die Sache in diesem Klagepunkte so bei der Nichtbeachtung. Weil es jetzt (Sache) der Gerechtigkeit ist, daß diejenigen, welche dorten ihre Aussage (κατάθεσις) nicht gemacht haben, wenigstens jetzt hier zu Urkund (fol. 30ʳ) sprechen: so ersuche ich deine strahlende Größe darum, es mögen auch die, welche sich mit uns in Bērytos befanden und alle diejenigen, welche diesen Klagepunkt kennen, sagen, was sie in der Sache wissen.

Der Richter sprach: Das von dem gottesfürchtigen Presbyter Samūēl in Bērytos Gesagte wird zwar der getreue (Wortlaut) der Akten (ὑπομνήματα) erweisen; doch mögen auch die andern ehrwürdigen Presbyter sagen, wenn sie wollen, was sie mitzuteilen haben.

Der ehrwürdige Presbyter Māras sprach: Es ist so: über eben jenen Klagepunkt ward Beschwerde geführt; und wir bitten, es rede, wer (davon) weiß.

Der ehrwürdige Presbyter Kyros sprach ebenfalls ebenso: Mögen, was sie in bezug auf selbigen Klagepunkt wissen, zu getreuer Urkund (ὑπομνήματα) sagen, die (davon) Kenntnis haben.

Der Richter sprach: Unverwehrt sage jeder von denen, die in der Stadt Bērytos oder in Tyros, als dort die Untersuchung stattfand, anwesend waren, was er weiß, falls er will.

Der ehrwürdige Presbyter Eulogios sprach: Bei meiner eignen Anwesenheit nebst der meiner Genossen Kleriker im Bischofshause (ἐπισκοπεῖον) hat Ibas gesagt: „Ich beneide Christum nicht, daß er Gott geworden; denn ist er es geworden, bin ich es geworden; denn er ist von meiner eignen Natur“. Und ich wäre bereit gewesen, als ich nach Bērytos gegangen war, wäre ich vorgeladen worden, ebendiesselbe zu bezeugen. (fol. 30ᵛ)

Der ehrwürdige Diakon Māras sprach: Als ich samt meinen ehrwürdigen Kollegen Klerikern in dem Bischofshause (ἐπισκοπεῖον) war, hat Bischof Ibas, während er die Ansprache hielt, gesagt: „Ich beneide Christus nicht, daß er Gott geworden; denn ist er (es) geworden, bin ich es geworden; denn er ist von meiner eignen Natur“, und bezeuge es vor Gott und den Menschen. Und ich würde, als ich in Bērytos war, wäre ich vorgeladen worden, bereit gewesen sein, ebendiesselbe zu bezeugen. Ferner habe ich gehört, als er die Ansprache hielt: „Gott, das Wort, habe kraft seines Vorauswissens vorher gewußt, daß es Christo durch seine Werke gelinge gerechtfertigt zu werden, und habe deswegen in ihm gewohnt“.

Der ehrwürdige Diakon David sprach: Vor mir hat Bischof Ibas, die Ansprache haltend, gesagt: „Ich beneide Christum nicht, daß er Gott geworden; ward er es, so ward ich es, denn er ist von meiner eignen Natur“. Und wenn ich in Bērytos, als ich dort gewesen war, vorgeladen wäre, hätte ich mich nicht geweigert, ebendiesselbe zu bezeugen.

Der ehrwürdige Presbyter Samūēl sprach: Einige von den in Bērytos Gewesenen sind jetzt fern; es sind nämlich Sabbas und Iakōbos. Doch sind (noch) andre, die außer ihnen um die Sache wissen, unter den frommen Klerikern. Und ich ersuche sie, zu Urkund zu sagen, was sie wissen, indem sie einen Eid übergeben.

Der Richter sprach: Dies geschehe von jedwedem, (fol. 31ʳ) der die auf den Gegenstand (bezüglichen Umstände) kennt, so er will.

ܫܡܘܐܝܠ ܢܒܝܐ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪ. ܡܫܝܚܗ ܐܢܐ ܡܩܪܒܢܐ. ܕܢܒܝܐ ܠܐܝܟ ܡܫܝܚܐ ܕܐܡܪ. ܐܠܐ ܡܣܒܪ ܥܠܝ ܕܥܡܐ ܢܟܪܝܐ ܠܡܠܟ ܗܘܝܘ ܫܘܪܝܐ. ܘܥܢܐ ܐܦܝܣܩܘܦܘܣ ܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܕܡܣܒܪ ܐܦܘܢ ܠܗ. ܘܠܐ ܐܫܬܟܚܬ ܡܢܗ. ܘܡܢ ܟܠܗ ܕܢܣܒܝܢ ܡܢ ܐܫܬܠܛ ܐܡܪܬ ܗܟܢ ܡܫܝܚܢ. ܐܝܟ ܕܐܦ ܢܒܠ.

ܠܐܝܟ ܢܒܝܐ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪ ܗܟܢ ܕܐܡܪ ܢܒܝܐ ܫܡܘܐܝܠ ܡܫܝܚܐ ܒܡܪܝܐ ܐܡܪ. ܘܡܪܢܝ ܗܘܢܐ ܡܢ ܗܟܢ ܕܗܘܐ ܒܫܬܐܣܝܣ ܡܢ ܫܟܝܢ ܠܐܠܗܐ ܡܢ ܗܝܟܠܐ. ܕܠܐ ܫܟܝܚ ܐܢܐ ܒܡܫܝܚܐ ܕܗܘܐ ܠܟܘܢ. ܗܘ ܓܝܪ ܗܘܐ ܐܢܐ ܗܘܝܬ. ܡܢ ܡܠܐ ܓܝܪ ܕܝܠܝ ܐܠܗܘܬ..

ܡܝܟܐ ܢܒܝܐ ܐܡܪ. ܡܪܝܐ ܗܘܝܬ ܒܝܬܐ ܢܒܝܐ ܡܫܝܚܘܗܝ. ܘܡܫܝܚܬ ܠܘܩܒܠ ܡܢ ܐܦܪ. ܕܠܐ ܫܟܝܚ ܐܢܐ ܒܡܫܝܚܐ ܕܗܘܐ ܠܟܘܢ. ܗܘ ܓܝܪ ܐܬܐܡܪ ܐܢܐ ܐܬܐܡܪܬ. ܡܢ ܡܠܐ ܓܝܪ ܕܝܠܝ ܐܠܗܘܬ..

ܐܘܟܝܢ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ܀ ܡܪܝܐ ܗܘܝܬ ܘܡܫܝܚܬ ܠܘܩܒܠ ܡܢ ܐܦܪ. ܕܠܐ ܫܟܝܚ ܐܢܐ ܒܡܫܝܚܐ ܕܗܘܐ ܠܟܘܢ. ܕܗܘ ܓܝܪ ܗܘܐ ܐܢܐ ܗܘܝܬ. ܡܢ ܡܠܐ ܓܝܪ ܐܠܗܘܬ ܕܝܠܝ.

ܐܘܪܫܠܡܝܘܬ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪ. ܐܢܐ ܡܫܝܚܬ ܠܘܩܒܠ ܡܢ ܐܦܪ ܒܟܘܪܝܢܐ ܒܝܬܐ. ܕܡܫܝܚ ܐܘܪܫܠܡܝܬܐ (fol. 31v) ܐܡܪ ܒܪܫܝܬ ܐܠܗܘܬ ܗܘܐ ܡܠܬܐ: ܡܠܟ ܕܝܢ ܐܘܪܫܠܡܝܬܐ ܐܡܪ. ܡܠܬܐ ܕܡܫܝܚܘܬܗ ܕܡܫܒܚ ܡܫܝܚܐ ܒܪܗ ܕܐܒܘܗܝ ܒܪܗ ܕܐܠܗܐ. ܘܡܢ ܦܫܪܢܐ ܐܡܪ. ܕܠܐ ܗܘܐ ܚܙܝܐ ܗܘܐ: ܘܐܚܪܢܐ ܗܘܐ. ܒܥܘܡܩܐ ܕܡܫܝܚܐ ܕܐܬܐܡܪ ܡܢ ܡܠܐܟܝܢ ܥܠܝ ܒܫܡ ܠܘܬ ܐܡܪ. ܕܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܡܫܝܚܐ ܠܐ ܡܫܘܐ. ܘܠܘܬ ܡܢ ܡܫܠܠ ܒܫܡ ܠܐܘܪܚܐ ܕܫܬܝܬ ܗܠܐ ܒܪܢܫܐܗ ܥܠܝ ܓܒܪܐ ܐܡܪ ܗܘܐ. ܕܓܒܪܐ ܗܘ ܕܒܪܢܫܐ ܐܠܗܐ. ܘܚܙܐ ܐܢܐ ܗܟܢ ܡܫܝܚܐ ܡܢܗ.

ܢܒܝܐ ܗܒܠ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ. ܘܐܢܐ ܡܫܝܚܐ ܠܘܩܒܠ ܡܢ ܐܦܪ ܒܥܘܡܩܐ ܕܡܫܝܚܐ. ܕܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܡܫܝܚܐ ܠܐ ܡܫܘܐ.

ܒܪܝܫܝܬ ܢܒܝܐ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪ.. ܡܫܝܚܐ ܠܘܩܒܠ.. ܕܐܡܪ ܒܥܘܡܩܐ ܕܡܫܝܚܐ. ܕܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܡܫܝܚܐ ܠܐ ܡܫܘܐ. ܐܡܪ ܕܝܢ ܘܗܘܐ. ܕܐܦ ܟܠ ܕܢܛܪ ܢܫܡܥܝܘܗܝ. ܠܐܠܗܐ ܘܡܠܟܐ ܐܝܟܐ ܡܫܪܝܬܗ. ܠܗܘ ܕܠܡܫܝܚܐ ܐܠܗܝܢ ܘܠܗܘ ܕܠܡܫܝܚܐ ܢܗܘܐ.

ܠܗܘܢ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ.. ܡܫܝܚܐ ܠܘܩܒܠ ܕܐܡܪ. ܘܡܫܝܚ ܕܝܢܗܘܢ. ܘܡܠܟܐ ܕܠܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܠܡܫܘܕ. ܚܙܐ ܗܘܝܬ ܓܝܪ ܕܐܬܐ ܗܘܐ ܠܗܘܢ. ܐܦ ܩܠܐ ܕܢܒܝܐ ܘܡܠܟܐ ܡܫܝܚܐ ܢܛܘܪܗܘܢ.

ܐܫܥܝܐ ܢܒܝܐ ܐܡܪ. ܡܫܝܚܐ ܠܘܩܒܠ ܡܢ ܡܠܐܟܝܢ ܠܥܠܡܐ ܥܠܡܐ. ܕܠܐ (fol. 32r) ܢܣܬܒܪܘܢ ܚܘܕܪܐ ܕܝܠ ܐܝܟܐ ܗܘ. ܡܫܝܚܐ ܕܝܠܗ.

ܐܒܪܗܡ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ. ܘܐܢܐ ܡܫܝܚܐ ܠܘܩܒܠ ܡܢ ܐܦܪ. ܕܠܐ ܢܡܠܟܘܢ ܚܘܕܪܐ ܕܝܠܗ ܠܐܠܗܐ ܕܝܠܗ. ܐܠܐ ܠܒܪ ܐܝܟܐ ܡܫܝܚܐ܀

ܗܘܫܥ ܒܪ ܢܘܢ ܐܡܪ. ܡܫܝܚܐ ܠܘܩܒܠ ܡܢ ܡܠܐܟܝܢ ܒܟܘܪܝܐ ܕܐܡܪ. ܕܐܚܪܢܐ ܐܠܗܘܬ ܗܘ ܕܝܠܗ. ܘܐܚܪܢܐ ܐܠܗܘܬ ܗܘ ܕܡܫܝܚܐ. ܘܐܚܪܢܐ ܗܘ ܗܘ ܘܗܘ ܕܠܐ ܡܫܘܐ. ܘܐܚܪܢܐ ܗܘ ܕܐܝܬܘܗܝ ܡܫܘܐ. ܘܐܚܪܢܐ ܐܠܗܘܬ ܗܘ ܕܡܢ ܐܒܐ. ܘܐܚܪܢܐ ܗܘ ܕܡܢ ܒܬܘܠܬܐ. ܘܐܡܪ ܠܗܘܢ. ܕܐܦ ܠܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ. ܡܢܗ ܗܘ ܕܐܚܪܢܐ.

ܢܒܝܐ ܡܪܝ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪ ܥܠ ܡܫܝܚܘܬܗ: ܠܐܠܗܐ ܗܘ ܕܠܗ ܫܒܚܐ. ܘܡܠܟܘܬܐ ܡܫܝܚܐ. ܡܢ ܡܫܝܚܐ ܠܘܩܒܠ ܡܢ ܡܠܐܟܝܢ ܕܐܡܪ.

ܡܫܝܚܘܬܗ ܐܡܪ. ܟܠܗ ܕܐܝܬܝܗ ܐܝܟ ܒܗ ܡܫܝܚܐ ܡܫܘܐ ܕܐܝܬ ܢܒܝܐ ܫܡܘܐܝܠ:

Der ehrwürdige Presbyter Samuēl sagte: Ich ersuche vorher darum, daß der ehrwürdige Presbyter Leontios sagen dürfe, ob ich ihn nicht, da wir beieinander saßen, sofort zum Zeugen angerufen, und in dem Bischofshause (ἐπισκοπεῖον) meinerseits sofort aufzustehn versucht habe, aber von ihm nicht gelassen wurde; und, nachdem wir hinab gestiegen, als ich gefragt wurde, so viel, wie auch er weiß, gesagt habe.

Der ehrwürdige Presbyter Leontios sprach: Das was der ehrwürdige Presbyter Samūēl gesagt hat, hat er wahrheitsgemäß gesagt. Auch war ich zugegen, als das von meinen Kollegen ausgesagte (κατάθεσις) von Ibas gesagt wurde: „Ich beneide Christum nicht, daß er Gott geworden; denn ward er es, so ward ich es; denn er ist von meiner eignen Natur“.

Der ehrwürdige Bassos sprach: Ich war bei meinen ehrwürdigen Kollegen Klerikern zugegen und habe Ibas sagen hören: „Ich beneide Christum nicht, daß er Gott geworden; denn ward er geehrt, so ward ich geehrt; denn er ist von meiner eignen Natur“.

Diakon Eulogios sprach: Ich war zugegen und hörte Ibas sagen: „Ich beneide Christum nicht, daß er Gott geworden; denn so er es ward, ward auch ich es; denn von meiner eignen Natur ist er“.

Presbyter Ursikīnos sprach: Ich habe Ibas sagen hören in der Homilie (Ansprache) in der Kirche: „Der Evangelist Iōannēs (fol. 31v) hat gesagt: Im Anfang war das Wort; der Evangelist Matthaios aber hat gesagt: Das Buch der Geburt Jesu Christi des Sohnes Abrahams des Sohnes Davids“; und unterscheidend sagte er: „Ist nicht offenbar ein andrer dieser, und ein andrer jener?“ — Wiederum hat er am Auferstehungstage vorigen Jahres im Altarraum (βῆμα) gesagt: „Heute ward Christus unsterblich“. — Und ferner, sich mit Theodotos, einem durch seine Größe hervorragenden Senator unterhaltend, pflegte er von der Hölle (γέεννα) zu sagen: „Es ist eine Androhung, die zum Schrecken (nieder)geschrieben ist“. — Und dieses weiß ich gewiß und hab es von ihm gehört.

Der ehrwürdige Diakon Sabbas sprach: Auch ich habe Ibas am Auferstehungstage sagen hören: „Heute ist Christus unsterblich geworden“.

Der ehrwürdige Presbyter Barsaumā sprach: Ich habe Ibas am Auferstehungstage sagen hören: „Heute ist Christus unsterblich geworden“. Er sagte aber auch dieses: „Wir müssen uns vernünftigerweise den Gott und den Menschen verschieden vorstellen; den, der durch Gnade angenommen wurde, und den, der durch Gnade annahm“.

Diakon Lakianos sprach: Ich habe Ibas sagen hören: „Der Name „Hölle“ (γέεννα) nimmt nur die Stelle einer Androhung ein“. Ich wußte freilich, daß er sogar die Schriften des frevelhaften und verschollenen Nestorius besitzt.

Presbyter Arsenios sprach: Ich hörte den Ibas das Volk in der Kirche ansprechen: „Mögen (fol. 32r) die Juden nicht prahlen, welche den bloßen Menschen gekreuzigt haben“.

Diakon Abraham sprach: Auch ich habe Ibas sagen hören: „Mögen die Juden nicht prahlen, welche nicht Gott gekreuzigt haben, sondern den bloßen Menschen“.

Gelübdebruder Iōannēs sprach: Ich habe Ibas in der Kirche, als er die Ansprache hielt, sagen hören: „Ein andrer ist der Gestorbene, ein andrer der im Himmel; und ein andrer ist der Anfangslose und ein andrer der unter dem Anfang; und ein andrer der vom Vater und ein andrer der von der Jungfrau“. Und er hat ferner gesagt: „Wenn Gott gestorben wäre, wer ist, der ihn lebendig gemacht?“

Der ehrwürdige Presbyter Māras sprach zu Kōnstantīnos: Bei Gott, den du angebetet hast, und bei der heiligen Dreifaltigkeit, was hast du Ibas, die Ansprache haltend, sagen hören?

Kōnstantīnos sprach: Weil es mir wegen des Eides, den der ehrwürdige Samūēl erbracht hat, notwendig (ἀνάγκη) ist, will ich sagen, was ich weiß. Gott, der Herr

---

18 Joh. 1,1. 19 Matth. 1,1.

ܐܡܪ ܗܘ ܡܕܝܢ ܕܡܫܟܚ ܐܢܐ. ܚܙܝ ܡܕܪܗ ܕܥܕܪܐ ܠܐܠܗܐ. ܥܩܪܝܢ ܠܗ ܕܝܢ ܘܦܠܘܢ ܕܡܪܚܡ ܕܫܡܥܗ: ܕܒܬܪܟܢ ܦܝܠܘܣܘܦܐ ܫܡܥܢܗ ܡܢ ܡܨܠܝܐ ܘܐܡܪ. ܕܐܝܟ ܕܐܦܠܛܘܢ ܡܠ ܕܡܬܪܓܡܝܢ ܕܒܪܐ ܠܗܠ ܦܪܕܝܣܐ ܪܘܡܐ. ܗܟܝܠ ܘܣܒܐ ܪܘܪܒ ܠܗܠ ܠܐܠܗܐ. ܘܒܬܪܟܢ ܦܝܠܘܣܘܦܐ ܐܬܦܫܛ ܘܢܦܫܬ ܠܒܪ. ܘܡܬܬܣܝܡܐ ܐܢܐ ܡܢ ܦܝܠܘܣܘܦܐ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܟܠܗ ܗܘܬ ܀

ܐܦܘܠܠܘܕܘܪܘܣ ܐܡܪ. ܡܛܠ ܕܦܝܣܬܐ [ܡܢ] (fol. 32v) ܡܢ ܡܫܡܠܐ ܠܛܪܘܡܝܐ ܕܠܗ ܗܘܟܠ: ܘܡܬܐܡܪܐ ܗܘܬ ܡܕܟܪܐ ܡܛܠܗ ܡܫܡܠܝܐ ܘܡܢܝ ܡܫܝܚܐ. ܐܡܪ. ܕܠܐ ܐܬܩܘܝ ܦܓܪܗ ܗܘ ܕܡܢ ܡܢܝܢ ܗܘ ܕܒܬܪ ܡܫܝܚܐ. ܘܡܢ ܐܘܦܝܬ ܒܟܠܗܘܢ ܕܐܝܟܐ ܡܢܝܢܐ ܬܐܘܡܐ ܫܟܝܚܐ ܡܢ ܬܠܡܝ̈ܐ. ܡܢ ܒܦܝܫܘ ܒܫܘܡܢܘ: ܘܫܒܐ ܕܘܡܝܬܐ ܗܒܝܢ ܕܒܗܘܢ ܙܢܐ ܐܬܬܕܝܡ: ܘܫܒܝܠ ܡܢ ܡܢܝ. ܗܘܘ ܡܬܡܫܡܢܐ ܘܠܐ ܠܐ ܡܬܡܫܡܢܐ. ܗܟܢܐ ܕܝܢ ܟܠܗ ܗܘܐ ܐܡܪ. ܕܗܘܐ ܟܕ ܫܠܛܢܐ ܗܘܬ. ܐܢܐ ܕܝܢ ܡܢ ܠܡܣܒ ܗܘܘܬ ܟܠܗ ܗܝ ܕܐܬܐܡܪܬ. ܐܟܠܬ ܟܕ ܚܕܬܐ ܡܢ ܕܬܢܐ. ܘܐܡܪܬ ܠܗܘܢ ܗܟܝܠ ܕܐܬܡܠܠ ܡܢ ܗܘܠܐ ܐܦܣܩܘܦܐ. ܘܐܡܪܘ ܕܡܫܝܚܐ ܗܘ ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܦܝ.

ܦܪܝܣܘܣ ܕܝܢ ܡܢܝܢܐ ܐܡܪ. ܕܒܠܥܕ ܦܝܠܘܣܘܦܐ ܕܟܪܝܢ ܗܘܐ ܗܘܠܐ ܕܐܠܗܘܬܐ ܘܕܐܢܫܘܬܐ. ܘܪܫܝܡܐ ܦܝܠܘܣܘܦܐ ܬܠܝܬ ܒܐܘܪܚܐ ܟܠܗ ܗܘܐ ܥܡܪܐܝܬ.

ܡܫܡܫ ܕܝܢܐ ܐܡܪ.. ܫܡܥܬ ܠܗܘܟܐ ܡܢ ܐܡܪ. ܕܠܐ ܢܬܒܥܘܢܝ ܚܘܕܝܐ ܐܝܟ ܗܘ ܕܠܐܠܗܐ ܙܡܢܗ. ܒܪܢܫܐ ܕܟܠܗ.

ܦܪܝܣܘܣ ܕܝܢ ܡܢܝܢܐ ܐܡܪ. ܕܒܫܡܝܐ ܒܡܟܐ ܕܫܟܠܐ ܪܒܬܐ ܒܟܠܝܐ. ܐܡܪ ܗܘܟܐ. ܠܐ ܢܬܒܥܘܢܝ ܚܘܕܝܐ ܕܠܐܠܗܐ ܕܟܠܗ. ܟܠ ܠܐܠܗܐ ܕܟܠܗ.

ܐܒܪܗܡ ܐܡܪ. ܘܐܢܐ ܫܡܥܬ ܠܗܘܟܐ ܡܢ ܐܡܪ. ܕܠܐ ܢܬܒܥܘܢܝ ܚܘܕܝܐ ܕܠܐܠܗܐ ܕܟܠܗ. ܠܒܪܢܫܐ ܓܝܪ ܕܟܠܗ.

ܢܘܚ ܕܝܢ ܡܢܝܢܐ (fol. 33r) ܐܡܪ. ܫܡܥܬ ܠܗܘܟܐ ܡܢ ܢܦܫ ܗܘܐ ܡܢ ܟܠܗ ܡܬܡܫܡܢܘܬܐ ܒܪܢܫܐ ܕܐܡܪ. ܕܗܘܟܐ ܗܘܐ ܡܫܡܢܐ ܠܐ ܡܫܘܐ

ܡܘܣܛܝܣܘܣ ܕܝܢ ܡܢܝܢܐ ܐܡܪ܀ ܦܫܡܥܬ ܘܐܢܐ ܡܢ ܩܕܡ ܗܘܟܐ ܡܢ ܟܠܗ ܡܬܡܫܡܢܘܬܐ ܒܪܢܫܐ ܕܐܡܪ. ܕܗܘܟܐ ܗܘܐ ܡܫܡܢܐ ܠܐ ܡܫܘܐ. ܘܟܕܘܡܢܐ ܐܚܪܢܐ ܡܢ ܡܬܠܝܢ ܐܡܪ. ܕܐܚܪܢܐ ܗܘ ܗܘ ܕܡܢ ܐܒܐ ܘܐܚܪܢܐ ܗܘ ܗܘ ܕܡܢ ܟܠܗܘܢ. ܘܐܝܟ ܐܦܝܠܘ ܠܫܡܝܐ. ܗܟܢܐ ܐܬܩܘܝ ܦܓܪܗ ܕܡܫܝܚܐ܀

ܫܡܘܐܝܠ ܢܒܝܐ ܐܡܪ. ܫܡܥܬ ܠܗܘܟܐ ܡܢ ܐܡܪ. ܕܐܝܟ ܕܡܬܛܒܪ ܡܟܠܐ ܟܕ ܐܦܝܠܘ. ܗܟܢܐ ܐܬܛܒܪ ܠܐܠܗܐ ܡܟܠܐ ܟܕ ܦܓܪܗ.

ܬܪܝܢ ܡܘܡܝܢ ܐܡܪ. ܗܟܢ ܡܢ ܕܗܘܐ ܒܦܛܠܡܝܘܣ: ܟܡܫܡܠܐ ܗܘܟܐ ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܗܘܐ ܡܛܪܘܦܘܠܝܛܐ. ܠܟܠ ܒܪܘܡܐ ܦܠܚܐ ܡܢ ܦܛܠܡܝܘܣ ܐܒܝܢ ܕܟܠܗܐ ܟܠܗܐ ܗܟܢܐ. ܚܟܡ ܗܘ ܕܡܢ ܕܐܬܐ ܡܢܝܢܐ ܕܗܘܐ ܦܓܪܐ. ܡܛܠ ܐܢܐ ܒܪܢܫܐ. ܘܡܘܡܐ ܐܢܐ ܠܟܠܟܠܗܐ ܡܢܝܢܐ: ܘܡܬܡܫܡܢܘܬܐ ܘܪܘܚܐ ܕܡܫܝܚܐ ܕܐܠܗܐ. ܘܟܠܗ ܕܟܪܐ ܕܡܪܐ ܢܬܠ ܟܢ ܢܦܠ ܕܡܪܐ ܕܟܠ ܬܪܝܢ. ܗܘܝܢ ܗܟܢ ܢܫܡܥ ܟܠܗ ܦܠܐ ܒܪܟܐ ܦܝܠܘܣܘܦܘܬܐ ܕܦܫܝܛܐ ܠܐܠܗܐ. ܐܫܠ ܕܟܢ ܒܪܟܐ ܦܠܛܐ. ܐܟܢ ܠܝܠܐ ܗܘ ܙܡܢܐ ܘܠܐܠܗܐ. ܘܟܠܗ ܫܟܝܚܐ (fol. 33v) ܗܘܦܪܘ ܫܡܥܝܢ ܛܘܒܐ ܘܟܠܗ. ܚܟܡܬܐ ܐܦܛܪܛܝܣ ܕܐܬܘܗܝ ܚܟܡܬܐ ܘܦܝܠܘܣܘܦܝܐ. ܟܕ ܡܬܚܟܡܐ ܕܝܢ ܕܟܠܗܐ. ܐܟܢ ܦܪܝܫܐ ܦܪܫܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܬܡܫܡܢܘܬܐ ܡܫܝܚܐ ܘܕܐܠܗܘܬܐ. ܘܢܦܫܐ ܦܪܫܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܛܘܡܐ ܕܡܫܝܚܐ. ܘܡܬܟܬܒܝܢ ܡܢܝܢܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܬܟܪ. ܘܐܬܫܠܛ ܘܦܛܝܫܐ

der Wahrheit, weiß, auch sind mir ferner Zeugen die Anwesenden, welche es gehört haben, daß ich ihn oft habe disputieren und sagen hören: „Sowie des Purpurkleides Beschimpfung, sobald es beschimpft wird, auf den König übergeht, so ging auch das Leiden auf Gott über“. Und oftmals ließ ich ihn fahren und ging hinaus; und dieß wird mir von vielen aus der Stadt bezeugt.

Theodōros sprach: Als Ibas in seinem Saal (τρικλίνιον) über das Dogma (δόγμα) (fol. 32v) sprach und von der Auferstehung unsers Herrn Christus die Rede war, sagte er: „Nicht ist sein früherer Leib der nach der Auferstehung“. Und als ich gegen ihn einwandte: „Wie ist der heilige Apostel Thōmas, nachdem er gezweifelt hatte, auf sein Geheiß an seine Seite herangetreten, hat die Stellen, in die die Nägel eingeschlagn waren, gesehen und von unserm Herrn gehört: sei gläubig und nicht ungläubig“, sagte Ibas aber hierzu: „Dies geschah in der Einbildung“ (φαντασία). Ich aber erstaunt über das Gesagte ging zu einem nach dem andern von den Mönchen, sagte ihnen was vom Bischof Ibas vorgebracht war, und sie sprachen: „Anathematisiert ist, wer dieses sagt“.

Gelübdebruder Sergios sprach: Immer pflegte Ibas das Göttliche und Menschliche zu halbieren, und oft habe ich im Altarraum (βῆμα) ernstlich dagegen gemurrt.

Mönch Iakōbos sprach: Ich hörte Ibas sagen: „Mögen die Juden nicht prahlen, als ob sie Gott (am Kreuze) aufgerichtet hätten: einen Menschen haben sie gekreuzigt“.

Gelübdebruder Sergius sprach: Am Donnerstag der großen Woche, (Gründonnerstag) in der Nacht, hat Ibas gesagt: „Mögen die Juden nicht prahlen, Gott gekreuzigt zu haben: nicht Gott haben sie gekreuzigt“.

Abraham sprach: Auch ich habe Ibas sagen hören: „Mögen sich die Juden nicht rühmen, Gott gekreuzigt zu haben; denn sie haben einen Menschen gekreuzigt“.

Gelübdebruder Iōannēs (fol. 33r) sprach: Ich habe Ibas, als er am Abend aus der Taufkirche hinausging, sagen hören: „Heute ist Christus unsterblich geworden“.

Gelübdebruder Kōnstantīnos sprach: Auch ich habe Ibas, als er am Abend aus der Taufkirche zurückgekehrt war, sagen hören: „Heute ward Christus unsterblich“. Und am andern Tage sprach er: „Ein andrer ist der vom Vater, und ein andrer der von der Jungfrau; und wie das Purpurkleid zum König, so verhält sich der Leib Christi“.

Der ehrwürdige Samūēl sprach: Ich habe Ibas sagen hören: „Sowie der König vesmittelst seines Purpurkleides Schmach erleidet, so ward Gott, das Wort, vermittelst seines Leibes geschmäht“. —

Komes Theodosios sprach: Zwar was in betreff Ibas, Bischofs dieser Metropolis, deponiert worden, (καταθέσεις), hat deine hervorragende Größe aus den einzelnen Aussagen (καταθέσεις) erfahren. Nun aber, damit die so sehr aufgeregte Stadt zur Ruhe komme, ersuche ich deine Größe und beschwöre (sie) bei der heiligen Dreifaltigkeit, bei der Barmherzigkeit und dem Sieg der Herrn des Erdkreises, und bei dem, den der Sohn (Gottes), um uns Freude (χαρά) zu spenden, annehmen möge, unserm eignen Herrn Theodosios: daß eben diese (Aussagen) zu dem durch seine Größe hervorragenden Magistros der göttlichen Offizien (ὀφφίκια), hinaufgelangen mögen, damit durch seine hervorragende Größe die siegreiche und göttliche Krone Bericht empfange; ferner zu den gepriesenen (fol. 33v) Hyparchen den seligsten; und zu dem gewaltigen Stratelates beider Heere und Konsular (ἀπὸ ὑπάτων). Aber durch Schreiben deiner Größe mögen die heiligen Erzbischöfe der reichen (εὐδαίμων) Kōnstantinupolis und Alexandreia, der ehrwürdige Erzbischof von Antiocheia, Domnos, Iubenalios, der heilige Bischof von Ierusalem, und Eustathios und Photios, die heiligen Bischöfe von Tyros und Bērytos, welche die Richter der Sache waren, unterrichtet werden. Ferner ersuche ich, daß auch eine Abschrift des syrischen Briefes, der, wie man sagt, von Ibas an den Perser Marēs

11 Ev. Joh. 20, 27.

ܩܕܝܫܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܕܬܐܘܕܘܪܘܣ ܘܡܟܪܙܢܘܬܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕܗܘܘ ܕܝ̈ܢܐ. ܕܡܫܪܪܐ. ܡܫܬܡܥ ܐܢܐ ܕܝܢ. ܕܐܦ ܦܣܩܐ ܕܐܝܢܐ ܦܘܪܫܢܐ ܗܘ ܕܡܬܐܡܪ ܕܢܗܘܐ ܡܢ ܗܟܝܠ ܠܘܬ ܡܠܐܟ ܦܪܨܘܦܐ. ܕܢܛܪ ܡܢܘ ܢܦܫܐ ܡܟܪ̈ܝܗܐ ܘܡܟܐܒ̈ܘܗܝ ܐܝܟ ܕܡܪ̈ܝܒ. ܘܠܐܬܝܗܘܢ ܒܦܘܩܕܢܝܬܐ. ܗܟܢ ܓܝܪ ܠܟܠ. ܡܢ ܐܬܦܣܩܬ ܡܢ ܢܦܫܐ ܡܟܪ̈ܝܗܐ ܘܕܒܝ̈ܫܐ. ܘܡܢ ܡܟܐܒ̈ܘܗܝ ܟܠ ܡܕܝܢܬܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܦܫܛܐܝܬ ܕܗ̈ܘܐ ܡܢܗܘܢ ܡܥܕܪܢ ܀

ܘܟܕ ܐܡܪ ܐܢܫܘܬܗ ܦܢ ܕܗ̈ܘܐ ܡܢ ܒܝܬ ܕܝܢܐ. ܡܛܠ ܡܢܘ ܠܟܠܗܝܢ ܕܐܬܐܡܪܝ ܡܢ ܡܢܘܡ: ܒܡܫ̈ܟܢܬܐ ܬ̈ܪܥܐ ܘܫ̈ܒܝܠܐ ܐܝܟ ܚܝܠܐ ܕܡܚܝܢܘܬܐ ܕܐܬܡܪܬ ܒܒܝܬ ܕܝܢܐ. ܒܗܢ ܡܕܡܥܝܬܐ ܘܚܝܠܬܐ ܕܒܢܦܘ ܐܝܠܐ. ܡܢ ܗ̈ܘܝ ܗ̈ܘܦ ܡܛܠ ܠܡܚܝܬܐ ܕܐܡܪܬ ܡܢ ܒܟܠܠ. ܡܬܬܢܚܡ ܕܝܢ ܘܗܘܐ ܗܟܢ ܕܩܒ̈ܠܢ. ܒܬܐ ܕܩܕܡ ܠܘܬ ܐܦܝܣܩܘܦܐ (fol. 34r) ܗܟܢ ܕܒܗܘܦܕܢܘ̈ܗܝ ܒܟܢ ܡܚܝܠܐ ܠܐܦ̈ܝܗܘܢ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܗܘ ܕܒܗܘܦܕܢܘܗܝ ܒܟܢ ܡܚܝܠܐ ܓܒܪܐ ܒܢ ܦܠܝܛܐ ܠܡܛܠ ܘܠܡܪܐ.

ܦܣܩܐ ܕܐܝܢܐ ܕܐܬܟܬܒ ܡܢ ܢܦܩܐ ܗܟܝܠ. ܠܘܬ ܡܠܐܟ ܦܪܨܘܦܐ ܀

ܠܘܬ ܦܘܠܐ ܀ ܒܦܘܩܕܢܐ ܕܝܢ. ܒܝܕ ܕܠܝ ܢܘܡܘܣܐ ܗܘ ܕܥܒܪ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܦܟܢܐ ܡܬܗܦܟܢܐ. ܐܝܟ ܕܡܢܘ ܡܛܠ ܘܗܘܐ ܗ̈ܘܝ. ܕܢܗܘܐ ܐܝܟܢܐ. ܘܒܝܕ ܚܕ ܕܡܢ ܡܠܟܐ ܚܕ ܗܟܢ ܒܫܘܠܡܐ ܐܠܗܐ ܕܟܠ. ܒܗܘܢ ܕܐܡܪ ܒܢ ܡܫܬܠܛܝܢ ܡܠܬܢܝܬܐ ܗܦܟܢ ܕܡܢ ܗܘܝ. ܕܐܦܠܐ ܚܕ ܡܫܬܟܚܐ ܡܢܗ ܡܠܬܐ ܗܟܢ ܕܡܢ ܐܠܗܐ ܐܬܝܠܕ. ܒܟܢ ܐܢܐ ܕܝܢ ܦܘܠܐ ܕܠܡܚܝܬܐ ܡܢ ܩܠܐ ܗܟܢ ܕܐܦ ܐܢܬ ܡܫܡܫ ܐܢܬ ܀ ܗܘܐ ܚܕܢܐ ܡܢ ܡܢ ܕܫܘܠܡ ܐܠܗܐ ܕܒܢ ܗܦܟܐ ܐܬܚܙܝ ܗܘܐ. ܒܗܘܢ ܠܐܦܝ ܐܝܟܐ. ܒܡܫܬܪܝܘܬܗ ܘܡܬܘܪܟܘܬܗ ܘܐܬܠܟܘ ܒܗܘܡܠܐ ܬܢܝܢܐ ܩܠܐ ܡܫܡܫܢܝܬܐ ܗܟܢ ܕܒܢܐ ܗ̈ܘܝ ܠܐܝܟܢ ܕܡܦܢܝܢ. ܠܡܫܬܪܝܘܬܗ ܓܝܪ ܐܡܪ ܒܡܐܡܪ̈ܘܗܝ: ܐܝܟ ܕܐܦ ܕܫܘܠܡ ܐܠܗܐ ܕܒܢ ܡܫܡܫܐ. ܕܬܘܕܝܬܐ ܡܪܝܡ ܠܗ ܡܢܐ ܐܠܗܐ ܐܬܝܠܕ: ܐܝܟ ܕܢܫܬܡܥ ܠܒܢܝܢܫܐ. ܕܡܢ ܗܪܟܐ ܕܗܘܐ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܐܬܝܠܕ. ܗܘ ܕܐܡܪ ܕܒܪܢܫܐ ܦܫܝܛܐ ܐܬܝܠܕ ܡܫܝܚܐ. ܡܬܘܪܟܘܬ ܕܝܢ ܡܢ ܙܟܐ ܕܡܠܐ ܩܒܠܘܗܝ ܕܡܫܬܪܝܘܬܗ. ܐܬܚܙܝ ܢܦܠ ܒܙܘܥܐ ܕܐܦܣܩܘܦܐ ܐܝܠܝܢ ܓܝܪ ܐܦ ܗܘ ܒܡܬܘܬܗ ܕܗܘ. (fol. 34v) ܕܗܘ ܐܠܗܐ ܡܠܬܐ ܗܘܐ ܒܪ ܐܢܫܐ. ܐܝܟ ܕܠܐ ܢܗܘܐ ܦܘܪܫܢܐ. ܒܗ ܗܟܝܠ ܘܒܗܘ ܕܒܦܪ ܒܗ. ܐܝܠܝܢ ܓܝܪ ܠܐܬܟܫܦ ܡܠܬܐ ܗܟܢ ܕܡܟܪ ܐܢܐ. ܕܐܦ ܕܫܘܠܡ ܐܠܗܐ ܕܒܢ ܡܫܡܫܐ. ܕܟܕ ܡܢܐ ܐܝܬܘܗܝ ܕܐܠܗܘܬܐ ܘܕܐܢܫܘܬܐ ܕܡܢ ܢܦܫܗ ܡܫܝܚܐ. ܡܠܠ ܦܠܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪ: ܕܢܦܪܘܫ ܟܠܗ ܩܠܐ ܕܐܡܪܝ. ܐܝܟܢ ܕܐܦ ܗܘ ܡܢܝ ܡܛܠ ܢܦܫܗ ܐܡܪ: ܐܘ ܐܘܬܝܓܢܣܛܐ ܡܬܚܙܝܢܐ. ܕܡܠܐ ܕܝܢ ܕܢܦܠ ܡܟܝܢ ܗܟܢ. ܘܡܢܘ ܕܐܝܢܐ ܬܐܡܪ ܒܫܘܠܡ ܡܫܡܫܐ ܗܘ. ܐܝܟܐ ܓܝܪ ܡܫܡܫܐ ܕܐܬܢܣܒ ܗܘ ܕܒܪܢܫܐ ܐܬܚܙܝ ܗܘܐ ܡܠܬܐ. ܒܟܠ ܗܟܢܐ ܗܘ ܕܐܬܚܙܝ ܡܢ ܡܪܝܡ. ܐܘ ܗܘ ܕܒܬܪܝܢܘܬ ܡܟܠܠ ܡܢ ܡܠܬܐ. ܒܟܠ ܐܠܗܘܬܗ ܕܐܝܬܝܗ ܠܐܬܐܡܪ. ܒܟܠܐ ܓܝܪ ܗܟܢܐ ܐܡܪܐ. ܐܝܟ ܕܐܦ ܕܫܘܠܡ ܐܠܗܐ ܕܒܢ ܡܢ ܦܘܠܐ ܡܟܠܗ. ܘܡܢ ܡܫܡܠܝܐ ܕܬܩܢܐ ܐܟܪܙܘ ܒܫܘܠܡܐ ܐܠܗܐ ܐܠܗܐ. ܠܐܦ ܩܢܘܡܐ ܚܕ ܚܝܠܐ. ܚܕ ܦܪܨܘܦܐ. ܗܘ ܕܐܠܗܘܬܐ ܚܕ ܒܪܐ. ܡܪܝܐ ܢܦܫܗ ܡܫܝܚܐ. ܡܬܚܙܝܢܐ ܚܕܝܐ. ܐܦܠܐ ܘܡܪܢܝܬܐ ܩܕܡܝܐ ܦܫܛܐ ܒܫܪܝܪܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܕܠܦܘܫܘܢ ܡܟܝܠܬܐ ܠܐܠܗܘܬܗ. ܘܡܢܘ ܡܟܠܘܬܗ ܡܫܡܠܝܐ ܕܡܫܬܪܝܘܬ ܘܡܬܘܪܟܘܬܗ ܠܐܦܝ. ܡܢܘ ܕܝܢ ܕܡܟܠܗ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܝܟ ܕܐܬܦܣܩ ܕܠܐܠܗܘܬܗ ܠܐܦܝ ܠܐܦܣܩܘܦܐ. ܡܢܘ ܗܘ ܡܦܪܢܣ ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܡܟܠܘܬܗ. ܒܫܘܠܡܐ ܕܡܟܪܙ ܒܟܠܐ ܕܩܕܡܝܐ (fol. 35r) ܦܢܝ ܐܝܟܢ. ܐܡܠܟ ܕܝܢ ܒܟܠܒܐ ܡܢ ܗܘܠܐ ܕܒܬܪ ܠܡܫܬܪܝܘܬܗ ܘܡܢܘ

geschrieben wurde, vor den ehrwürdigen Klerikern und allen Anwesenden verlesen, und in die Akten (ὑπομνήματα) gelegt werde. Denn dieses habe ich berichtet, als ich von den ehrwürdigen Klerikern, Mönchen und Stadtleuten, wie die von ihnen gemachten Aussagen (καταθέσεις) ausweisen, ersucht wurde.

Der Richter sprach: Was die Angaben (ἀναφοραί), die von dem Gerichtshofe gemacht worden sind, betrifft, so haben wir zwar alles, was zuvor verhandelt worden ist, den großen und erhabenen Ämtern berichtet nach Maßgabe eines Berichtes der dem Gerichtshofe seinerzeit mit einem furchtbaren Eidschwur präsentiert worden ist, nachdem sie (die Angaben) über den obengenannten Gegenstand aufgesetzt worden waren, jetzt wird aber auch an die gottliebenden Bischöfe, (fol. 34ʳ) deren der gepriesene Theodosios Erwähnung getan, was angemessen ist, geschrieben werden. Nun möge der Brief, dessen der gepriesene Mann Erwähnung tat, durch Einordnung (τάξις, in die Akten) angenommen und verlesen werden.

Übersetzung des von dem ehrwürdigen Ibas an den Perser Mārēs geschriebenen Briefes. — Nach dem Anfange:

Wir haben aber Sorge getragen, mit knappen Worten deiner klaren Erkenntnis, die aus wenigem vieles begreift, mitzuteilen, das was vor Kurzem und jetzt, geschehen ist; und wir wissen, daß, während wir dieses deiner Gottesfurcht schreiben, durch deinen Eifer allen, die dort sind, kund wird, was von uns (kommt): daß auch gar keine Veränderung die Schriften, die von Gott gegeben sind, erlitten haben. Ich beginne aber meinen Bericht mit den Dingen, die auch du kennst. Seitdem deine Gottesfurcht hier gewesen ist, ist ein Streit entstanden zwischen diesen beiden Männern, Nestorios und Kyrillos, und sie schrieben gegeneinander anstößige Worte, die ein Ärgernis für die waren, die sie hörten. Nestorios nämlich sagte in seinen Reden, wie auch deine Gottesfurcht weiß, daß die selige Maria nicht Gottesgebärerin sei, so daß viele annehmen, daß er zur Häresie (αἵρεσις) des Paulus von Samosata gehöre, der sagte, daß Christus (nur) ein einfacher Mensch sei. Kyrillos aber, indem er die Worte des Nestorios zurückweisen wollte, fiel, wie sich herausstellte, in das Dogma (δόγμα) des Apolinarios, denn auch er schrieb wie jener, (fol. 34ᵛ) daß der Gott Logos Mensch geworden sei, so daß kein Unterschied sei zwischen dem Tempel und dem, der in ihm wohne. Er schrieb nämlich die zwölf Kapitel (κεφάλαια), von denen ich glaube, daß auch deine Frömmigkeit sie kennt (des Inhalts,) daß es eine Natur gibt der Gottheit und der Menschheit unseres Herrn Jesu Christi, und daß es nicht nötig ist, wie er gesagt hat, zu scheiden zwischen den Aussprüchen, die gefallen sind, welche entweder unser Herr über sich selbst ausgesagt hat, oder die Evangelisten über ihn. Wie sehr aber voll Frevel dies ist, weiß deine Heiligkeit auch bevor wir es sagten. Denn wie ist möglich, daß jener (Ausspruch): „Im Anfang war das Wort“ auf jenen Tempel, der aus Maria geboren ist, bezogen werden soll, oder jenes: „Du hast ihn wenig geringer gemacht als die Engel“ von der Gottheit des Einzigen gesagt sein soll? Die Kirche nämlich sagt so, wie auch deine Frömmigkeit von Anfang an gelernt hat, und aus den Worten der seligen Väter in der göttlichen Lehre bestärkt worden ist: zwei Naturen, eine Kraft, Eine Person, das ist: der eine Sohn der Herr Jesus Christus. Dieses Streites wegen haben die siegreichen und barmherzigen Könige den Erzbischöfen befohlen, nach der Stadt Ephesos zusammen zu kommen und daß vor allen über das Gerede des Nestorios und Kyrillos ein Urteil gesprochen würde. Ehe aber alle Bischöfe, die den Befehl erhalten hatten sich zu versammeln, nach Ephesos kamen, kam Kyrillos selbst zuvor und nahm die Ohren aller durch ein Zaubermittel, das die Augen der Weisen blind machte, (fol. 35ʳ) vorher (für sich) ein. Er fand aber den Grund (dazu) in dem Hasse gegen Nestorios. Und ehe der gottliebende Erzbischof Johannes zur Synode kam, entsetzten sie den Nestorios der Bischofswürde, ohne Prozeß und Untersuchung. Zwei Tage nach dieser

37 Joh. 1, 1. 38 Ps. 8, 5.

ܕܫܬܝܩܘܬܗ ܐܠܐ ܐܢܫ ܠܐܠܗܐ ܐܡܪ ܕܐܣܩܘܢܕܘܣ ܢܣܒ. ܡܢ ܐܣܩܘܣܝܘܬܐ ܒܫܬܝܩܘܬܗ ܗܘܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܘܒܟܢܐ ܠܐ ܗܘܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܐܬܐ ܠܩܕܡ ܕܡܠܟܘܬܗ ܕܝܠܗ. ܠܐܣܩܘܢܕܘܣ ܟܠܢ. ܘܡܢ ܐܟܚܕ ܕܡܠܟܘܬܗ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܥܝܢܗ: ܐܬܟܬܒ ܡܠܐ ܕܐܬܟܬܒ ܡܢ ܦܘܪܢܘܣ: ܗܠܝܢ ܕܐܬܝܗܘܢ ܕܦܘܩܕܢܐ ܕܫܬܝܩܘܬܐ ܕܫܪܪܐ: ܫܡܥܘ ܘܫܪܪܘ ܘܩܒܠܘ ܠܗܘܢ: ܐܝܟ ܦܢ ܕܫܬܝܩܘܬܐ ܕܫܪܪܐ ܦܠܚܝܢ. ܡܠܟܐ ܐܣܩܘܢܕܘܣ ܕܡܕܝܢܬܐ ܠܗ ܠܦܘܪܢܘܣ ܗܘܐ. ܘܟܠ ܗܟܢ ܚܙܐ ܐܣܩܘܢܕܘܣ ܕܡܟܝܟ ܒܟܠܡܐ. ܠܐ ܡܫܬܐܠܐ ܐܝܟܢܐ. ܘܟܕ ܗܘܐ ܠܐ ܡܫܬܡܥܐ. ܡܠܟܐ ܗܦܟ ܠܡܕܝܢܬܗ. ܠܦܘܪܢܘܣ ܕܝܢ ܟܠ ܕܫܒܩ ܗܘܐ ܡܢ ܡܕܝܢܬܗ ܘܡܢ ܬܘܪܥܐ ܕܝܠܗ. ܟܠܗܘܢ ܕܝܘܡܢ ܠܐ ܐܡܪ. ܘܫܡܥ ܫܬܝܩܘܬܗ ܡܕܝܢܬܐ. ܡܢ ܠܐ ܡܫܬܐܠܐ ܠܐܣܩܘܢܕܘܣ ܕܐܬܬܐ ܠܦܘܪܢܘܣ. ܘܡܠܟܐ ܗܘܐ. ܠܡܠܐ ܫܬܝܩܘܬܐ ܗܘܬ ܒܝܬܗܘܢ. ܘܒܚܙܝܐ ܗܘܐ ܐܣܩܘܢܕܘܣ ܒܗܝ ܐܣܩܘܢܕܘܣ. ܘܒܡܠܐ ܒܗܝ ܒܡܠܐ. ܘܦܢ ܕܡܠܟܐ ܒܟܢܫܐ ܐܬܡܠܟܬ. ܕܒܗܘܢ ܒܟܠܝܘܡܝܢ ܕܝܬܒ ܐܒܝܢ ܒܝܬܗ. ܘܡܢ ܗܘܝܐ. ܕܡܚܫܬܐ ܫܬܝܩܘܬܐ ܒܟܠ ܐܢܫ ܡܢ ܚܢܝܢܐ ܘܡܢ ܗܘܠܦܢܗ. ܠܐ ܝܬܒ (fol. 35v) ܡܬܢܚ ܗܘܐ ܐܠܐ ܕܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܠܡܕܝܢܬܐ. ܐܘ ܕܡܢ ܦܘܪܐ ܠܦܘܪ ܛܠܠܐ. ܐܠܐ ܡܠܟܐ ܠܡܦܪܥܗ ܐܝܟ ܒܟܠܝܘܡ ܕܚܕ ܗܘܐ. ܫܬܝܩܐ ܕܝܢ ܕܒܗ ܗܘܐ ܕܒܗ ܐܠܗܐ ܡܢ ܒܝܬܗܘܢ. ܒܟܠܗ ܠܚܡܐ ܕܒܟܠ ܒܝܬܐ. ܒܟܠܝܘܡܬܐ ܐܝܟ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܒܗܘܢ ܘܡܫܚܐ ܕܗܘܐ ܒܟܠܗܘܢ. ܒܟܠܐ ܒܫܬܩܐ ܐܬܦܬܚ. ܕܝܢ ܡܢܗܘܢ ܐܬܠܘܝ ܠܦܘܪܐ ܕܡܠܦܘܣܘܦܘܬܗ ܕܠܐ ܐܝܟ ܕܐܦ ܠܐ ܡܚܝ ܡܫܐ. ܗܘ ܕܒܟܠܗ ܕܫܬܝܩܘܬܐ. ܠܗ ܒܟܠܗܝܢ ܡܢ ܐܠܝܢ ܕܢܚܢ ܡܠܬܗܝܢ. ܐܠܐ ܐܦ ܡܢ ܐܟܠܢ ܕܡܢ ܡܢܗܘܢ ܒܟܠ ܡܕܝܢܐ ܥܡܗ. ܕܝܢ ܡܢܗܘܢ ܐܬܠܘܝ ܠܦܘܪܐ ܠܐܦܘܪܘܣ. ܡܪܘܪܐ ܕܫܪܪܐ ܘܡܟܬܒܐ ܕܒܝܬܐ. ܐܝܟ ܕܠܗ ܒܢܝܗܘܢ ܒܟܠܗܝܢ ܒܬܘܪܓܡܗ ܡܢ ܒܫܬܝܩܘܬܐ ܫܪܝܪܐ. ܐܠܐ ܘܟܕ ܡܠܬܗ. ܐܝܟ ܪܘܚܐ ܒܫܬܝܩܘܬܗ ܠܟܠܗܘܢ ܕܒܝܬܐ ܫܒܩ. ܒܗܝ ܐܡܪܝܢ ܗܘ ܕܟܠ ܡܠܐ ܡܡܪܝܢ ܕܒܝܬܐ ܡܠܟܘܬܐ ܢܣܒ. ܒܗܘ ܕܡܛܠ ܠܦܘܪܐ ܕܐܠܗܐ: ܠܗ ܒܟܠܗܝܢ ܒܡܕܝܢܬܗ ܡܢ ܦܘܪܐ ܒܫܪܪܐ ܐܫܝ. ܐܠܐ ܘܟܬܒܐ ܐܟܠܢ ܕܒܪܘܚܐ ܐܬܟܬܒ ܐܬܐ ܒܫܬܝܩܘܬܗ. ܘܡܛܠ ܡܠܟܘܬܗ. ܒܗܝ ܫܬܝܩܘܬܐ ܒܟܠ ܕܝܢ ܗܘܐ. ܠܗ ܡܛܠ ܕܦܘܪܢܐ ܗܘܘ ܠܫܬܝܩܘܬܐ ܕܫܪܪܐ. ܗܘ ܐܝܬ ܡܢ ܚܕ ܗܘܐ. ܐܫܬܡܥܬ ܡܫܒܚ ܗܘܐ ܠܗ. ܘܒܡܠܟܘܬܗ ܦܪܐ ܗܘܐ. ܐܠܐ ܡܛܠ ܒܟܠܝܘܡܬܐ ܕܐܬܬ ܗܘܐ (fol. 36r) ܠܗ ܠܡܠܬܗ ܐܝܟ ܐܣܝܪ ܗܘܐ ܠܗ ܒܫܡܝܐ. ܟܠ ܕܐܣܩܘ ܡܠܟܘܬܐ ܒܫܬܝܩܘܬܗ. ܘܡܢ ܗܟܢ ܒܡܠܬܐ ܒܝܬܗܘܢ ܦܘܡ ܕܝܢ: ܘܡܠܟܐ ܐܝܟ ܕܪܓܠ ܐܪܐܠ ܗܘܐ ܐܝܟ ܕܡܠܐ. ܐܠܗܝ ܫܬܝܩܐ ܗܘ ܕܒܟܠܝܘܡ ܒܡܪܢܫܘܬܗ ܢܦܩ ܕܒܝܬܗ ܡܦܩܬܐ: ܐܡܪ ܠܟܠܗ ܕܦܠܚܝܢ ܡܫܝܚܐ. ܕܢܦܩ ܒܟܪܐ ܕܟܠ ܘܢܒܟܐ ܡܢ ܦܠܚܝܢ ܕܟܠܗ ܕܐܟܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܘܐܢܫ ܐܠܗܐ. ܐܣܩܘܢܕܘܣ ܕܡܕܝܢܬܐ ܡܢܗ ܢܣܒ. ܕܠܐܬܐ ܠܦܘܪܢܘܣ. ܠܗ ܚܙܐ ܒܪܐ ܗܘܐ ܡܢ ܐܣܩܘܣܝܘܬܐ. ܡܢ ܟܕ ܕܝܢ ܕܟܠ ܡܠܟܐ ܕܦܠܚܐ. ܗܘ ܕܒܫܡܐ ܐܢܫ ܐܠܗܐ ܦܠܐ ܐܣܩܘܢܕܘܣ ܕܢܣܒ. ܒܗܝ ܐܝܬܝܐ ܠܐܣܩܘܢܕܘܣ. ܡܢ ܗܘ ܕܠܒܢܝܗܘܢ ܘܫܬܝܩܘܬܐ ܫܪܝܪܐ. ܘܫܡܥܘ ܕܝܢ ܗܘ ܕܢܣܒ ܠܦܘܪܢܘܣ ܒܝܘܡ ܫܬܝܩܘܬܐ: ܘܢܣܒ ܠܐܟܠܢ ܕܐܡܪܝܢ ܕܒܫܡ ܐܠܗܘܬܐ: ܘܠܐܟܠܢ ܕܐܡܪܝܢ ܕܒܝܬ ܡܠܐ ܐܠܗܐ ܐܠܗܘܬܐ ܘܐܢܫܘܬܐ. ܢܬܦܬܚ ܠܗ. ܕܟܠ ܕܝܢ ܡܢܗ: ܗܘ ܕܒܟܠܝܘܡ ܚܙܐ ܕܒܝܬܗ ܡܦܩܬܐ: ܗܘ ܕܒܡܠܘܗܝ ܐܦܪܫܬ. ܘܟܕ ܠܗ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܕܠܐ ܒܟܠܐ ܘܡܫܚܐ ܢܦܩ ܘܢܦܠ ܠܫܬܝܩܘܬܐ. ܘܡܠܟܘܬܗ ܐܟܠܢ ܕܒܟܪ ܡܢ ܗܘܐ ܡܫܬܝܩܝܢ ܢܣܒ. ܘܡܢ ܐܬܬܠܝܘܗܝ ܠܟܢܫܐ. ܚܢܢܐ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܠܐܠܗܐ. ܘܫܬܐ ܒܟܪܐ (fol. 36v) ܗܘܐ: ܘܫܡܠܐ ܒܟܠ ܒܗ ܫܡܥܐ. ܐܠܐ

25 ܐܣܝܪ] Text d. Hs. unsicher, so Perry p. 75, 27 seiner Ausgabe.

Absetzung (καθαίρεσις) kamen wir nach Ephesos, und als wir erfuhren, daß sie bei der Absetzung (καθαίρεσις), die sie vorgenommen hatten, die von Kyrillos verfaßten zwölf Kapitel (κεφάλαια), die gerade dem wahren Glauben widerstritten, aufgestellt, bekräftigt und ihnen zugestimmt hatten, als ob sie mit dem wahren Glauben übereinstimmten, setzten alle Bischöfe des Ostens den Kyrillos ab und gegen die andern Bischöfe, die den Kapiteln (κεφάλαια) zugestimmt hatten, erklärten sie die Exkommunikation. Und nach dieser Verwirrung kehrte jeder in seine Stadt zurück; da aber Nestorios von seiner Stadt und von den Großen, die in ihr (wohnten), gehaßt wurde, so konnte er nicht dahin zurückkehren. Und es blieb die Synode des Ostens ohne Gemeinschaft mit den Bischöfen, die zu Kyrillos hielten, und darum erhob sich viel Verbitterung zwischen ihnen, und es lagen im Streit Bischöfe mit Bischöfen und Laien mit Laien; und es erfüllte sich in der Tat was geschrieben steht: „Die Feinde des Mannes werden seine Hausgenossen sein". Und seitdem sind viele Schmähungen gegen uns (erhoben) worden von Heiden und Häretikern (αἱρετικοί); denn niemand (fol. 35v) wagte aus einer Stadt in die andere zu gehen, oder aus einem Dorfe in das andere, sondern jeder verfolgte seinen Nächsten als Feind. Viele aber, die keine Gottesfurcht vor Augen hatten, trachteten unter dem Vorwande des Eifers für die Kirchen darnach, die Feindschaft, die sie hatten, und die in ihrem Herzen verborgen war, zur Tat werden zu lassen; und einer von denen ist der Tyrann unserer Metropolis, der auch dir wohl bekannt ist, der unter dem Vorwand des Glaubens nicht nur an den Lebenden Rache nimmt, sondern auch an denen, die längst zum Herrn abgeschieden sind, von denen einer der selige Theodoros ist, der Prediger der Wahrheit und Lehrer der Kirche, der nicht nur zu seinen Lebzeiten die Häretiker hineingeprügelt hat in seinen wahren Glauben, sondern auch nach seinem Tode in seinen Schriften eine geistige Waffe den Söhnen der Kirche hinterlassen hat. Diesen wagte jener, der über alles in der Kirche sich (die Herrschaft) anmaßt, öffentlich zu verdammen, ihn, der infolge des Eifers für Gott nicht allein seine Stadt vom Irrtum zur Wahrheit gekehrt hat, sondern auch die entferntesten Kirchen durch seine Lehre erzogen hat, und über seine Schriften fand allerorten eine lange Untersuchung statt, nicht weil sie dem wahren Glauben feindlich waren, denn siehe, so lange er am Leben war, lobte er ihn beständig und las in seinen Büchern, sondern wegen der Feindschaft, die er (fol. 36r) gegen ihn hatte, die er im Verborgenen hegte, weil er ihn öffentlich in der Synode getadelt hatte. — Und während diese Mißhelligkeiten zwischen ihnen vorfielen „und jeder wie er wollte (seinen Weg) ging", wie geschrieben steht, erweckte unser anbetungswürdiger Gott, der in seiner Barmherzigkeit jederzeit für seine heiligen Kirchen sorgt, das Herz unseres gläubigen Königs, daß er einen hochgestellten und angesehenen Mann aus seinem Palaste (παλάτιον) entsandte, um den heiligen und gottliebenden Bischof des Ostens, Mar Johannes, zu zwingen, sich mit Kyrillos zu versöhnen; denn er hatte ihn der Bischofswürde entsetzt. Nachdem er nun das Schreiben des Königs empfangen hatte, sandte er den geehrten gottliebenden Bischof Paulus von Emesa mit Briefen nach Alexandreia, indem er durch ihn den wahren Glauben übermittelte, und befahl ihm, wenn Kyrillos diesem Glauben zustimme und diejenigen verdamme, die sagen: die Gottheit hat gelitten, und jene, die sagen: Eine Natur ist Gottheit und Menschheit, so solle er mit ihm Gemeinschaft pflegen. Der Herr aber, der jederzeit für seine heilige Kirche sorgt, die durch sein Blut erlöst ist, wollte (es), und das Herz des Ägypters wurde weich, daß er ohne Mühe und Qual zustimmte und den Glauben annahm, und alle, die außerhalb dieses Glaubens stehen, verdammte. Und als sie (wieder) mit einander Gemeinschaft pflegten, wurde der Streit aus der Mitte verbannt und es wurde Frieden in der Kirche; (fol. 36v) und jetzt gibt es keine Spaltung mehr in ihr, sondern es herrscht Frieden wie vordem. Welches aber sind die Worte, die von dem gottliebenden Erzbischof geschrieben wurden, und was

12 Matth. 10, 36. 33 Act. 14, 15.

ܚܕܐ ܐܝܟ ܕܡܢ ܩܕܝܡ ܐܠܗܘܬܐ. ܐܠܐ ܐܢ ܕܝܢ ܩܠܝܠ ܗܘܝܢ ܕܡܢ ܟܝܢܢ ܐܠܗܐ ܟܢܫܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܬܡܠܟ: ܘܐܚܐ ܒܚܝܠܐ ܡܢ ܡܘܪܒܝܢܘܬܗ ܡܒܠܠ. ܒܝܘܡ ܠܡܬܢܐ. ܐܠܐ ܠܡܬܐ ܒܝܘܡܐ ܕܒܗ ܕܢܒܠܗ ܐܠܗܐ ܕܒܝܢ ܘܡܝܬܐ. ܕܡܢ ܠܡܪܐ ܠܝܗ. ܘܠܐܢܫ ܗܠܝܢ ܡܘܒܠܘܗܝ ܕܚܕܐ ܐܢܫܝܢ ܠܦܓܪ. ܕܝܪܬܐ ܚܝܐ. ܘܫܘܚܠܦܐ ܕܒܟܠܒܒܘܬܐ ܐܬܐܡܪ. ܘܗܟܢ ܕܠܐ ܡܬܬܥܝܪܝܢ ܒܟܠ ܐܢܫ ܘܫܪܒܐ ܐܬܐܡܪܘ. ܒܒܘܬܐ ܐܠܗܝܐ. ܡܢ ܢܦܫܗ ܐܢܫ ܒܟܠ ܫܩܠܗܘܢ. ܘܒܫܘܒܠܐ ܕܡܫܒܠܢܘܬܗܘܢ ܡܕܝܢܬܐ ܡܫܒܚܐ. ܠܐ ܓܝܪ ܐܝܟ ܡܬܒܪܝܢ ܕܐܡܪ ܕܝܢ ܚܕܐ ܐܠܗܘܬܐ ܕܐܠܗܐ ܘܐܢܫܘܬܐ. ܐܠܐ ܡܗܝܡܢ ܒܡܘܠܕܐ ܘܒܡܘܬܐ ܕܒܦܓܪ ܒܗ. ܚܕ ܒܪܐ ܢܣܒ ܡܫܝܚܐ. ܗܟܢܐ ܕܝܢ ܡܬܬܒܥ ܒܡܪܢܐ ܐܠܗܐ ܕܝܠܢ. ܡܢ ܚܘܒܐ ܕܫܒܝܚܐ ܗܘ ܕܐܬܐ ܠܢ ܒܐܬܪܗ ܡܢ ܫܡܝܐ ܐܢܐ. ܕܡܫܡܫܝܢ ܒܟܠܗܝܢ ܘܬܫܡܫܬܐ. ܒܡܫܒܚܘܬܐ ܕܐܠܗܐ ܢܥܒܕ ܡܕܥܡ. ܕܒܫܘܒܚܐ ܠܥܠܡ ܀

ܕܝܠܢ ܐܡܪ. ܡܠܬܐ ܗܕܐ ܕܐܒܐ ܐܬܐܡܪ. ܐܝܟ ܕܐܦ ܐܢܬ ܐܠܗܐ. ܫܡܥܬ ܐܠܗܘܬܐ ܕܐܝܬܝܗ. ܗܕܐ ܓܝܪ ܐܦ ܡܬܬܩܦܢ ܕܡܫܝܚܐ ܓܒܪܐ ܡܘܕܥܐ. ܐܡܪܐ ܗܘܝܐ (fol. 37r) ܡܫܡܫܢܐ ܕܗܘܐ ܚܠܦ ܐܘܪܚܬܐ ܕܡܫܠܡ. ܘܒܡܘܬܒܐ ܕܩܕܝܫܘܬܐ. ܐܝܟ ܕܐܡܪܬ ܢܗܘܐ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܩܫܝܫܐ ܐܠܗܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ.

ܫܡܥܘܢ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪ. ܐܬܝܒ ܒܝܕ ܫܘܪܥܬܐ ܕܟܠ ܗܕܐ ܗܘ ܕܡܢ ܐܬܚܙܝ: ܫܡܥܬ ܗܕܐ ܕܐܠܗܘܬܐ ܘܐܬܝܕܥܬ ܒܗ. ܘܗܘܐ ܐܝܟ ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܕܗܘܦܡܣܝܢܬܐ ܕܐܡܪ ܒܟܘܪܣܝܐ ܡܕܝܢܬܐ ܗܘܐ ܩܕܡ ܦܐܝܐ ܕܒܡܘܕܝܢܘܬܐ ܘܒܫܘܡܠܝܐ ܕܦܓܪܐ ܐܬܝܠܕ ܒܢ ܕܫܠܐ. ܕܡܢܗܘܢ ܐܠܗܘܬܐ. ܢܦܫܐ ܐܘܟܝܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܗܘ ܕܐܣܝܪ ܒܡܘܠܕ ܐܦ ܦܓܪܐ. ܕܐܬܐܡܪ ܡܢܗ ܕܡܠܟܐ ܗܘ ܡܫܝܚܐ. ܐܠܗܘܬܐ ܕܝܢ ܗܘܬ. ܘܫܪܝܐ ܕܐܬܡܫܚ ܒܗ ܐܝܟܐ ܐܡܪ. ܕܡܠܟܐ ܗܘ ܗܘܐ. ܕܐܬܝܒܬ ܘܐܬܡܪܬ ܕܡܠܟܐ ܗܘ. ܘܡܫܡܫ ܐܢܐ ܒܗܘܢ ܕܡܬܬܠܬܐ ܠܒܪܢܫ.

ܕܝܠܢ ܐܡܪ. ܐܢ ܡܢ ܒܪܐ ܡܬܬܒܥܐ ܗܘܐ ܒܡܘܪܢܝܬܗ ܡܫܝܚܐ: ܡܢ ܩܕܡ ܐܠܗܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܝܟ ܕܡܘܡܝܢ ܐܠܗܘܬܐ ܕܢܦܫܐ ܐܬܝܠܕܬ: ܘܐܬܝܒ ܫܡܥܐ ܕܡܠܟܐ ܕܗܘܐ ܐܬܐܡܪ ܡܫܝܚܘܬܗ ܕܒܗܘܢ ܕܢܣܒܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ: ܘܐܬܐܡܪ ܡܢ ܢܦܫܐ ܗܕܐ ܕܡܢ ܐܬܦܢܝܬܘܢ ܕܗܘܝܐ ܡܢܗ ܐܠܗܘܬܐ: ܐܝܟ ܡܫܝܚܘܬܐ ܕܢܦܫܐ ܫܡܝܐ. ܒܫܘܦ ܦܓܪ ܕܒܗܘܢ ܡܫܡܫܝܢ. (fol. 37v) ܡܪܝ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ ܀

ܦܪܝܣ ܗܢܘܢ ܘܐܡܪ ܗܕܐ ܡܢܗ ܕܡܠܟܐ ܗܘ ܡܫܝܚܐ. ܘܐܡܪ ܕܗܘܐ ܡܘܕܐ ܐܢܐ ܘܗܘܝܐ ܡܗܝܡܢ ܐܢܐ ܒܪܘܚܐ ܒܗܝܡܢܘܬܐ. ܘܠܐ ܡܬܬܥܐ ܐܢܐ ܘܦܠܓ ܦܓܪܐ ܐܬܐܡܪ. ܗܘܝܐ ܡܗܝܡܢ ܐܢܐ.

ܐܠܒܝ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪ. ܒܡܘܪܢܝܬܗ ܡܫܝܚܐ ܫܡܥܬ ܡܢ ܢܦܫܐ ܐܘܟܝܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܕܐܬܝܒ ܗܕܐ ܕܡܠܟܐ ܐܬܐܡܪ. ܘܡܢ ܡܫܝܚܐ ܕܡܠܟܐ ܐܠܗܘܬܐ ܫܡܥܬ ܕܐܬܡܠܟܘ. ܘܗܘܝܐ ܡܗܝܡܢ.

ܕܝܢ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ ܀ ܘܐܢܐ ܫܡܥܬ ܡܢ ܡܪܝܐ ܐܘܟܝܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܒܡܘܪܢܝܬܗ ܡܫܝܚܐ ܡܢ ܐܡܪ. ܕܐܬܝܒ ܗܕܐ ܕܡܠܟܐ ܗܘ ܡܫܝܚܐ. ܘܗܘܝܐ ܡܘܕܐ ܘܗܘܝܐ ܡܗܝܡܢ. ܘܐܡܪ ܕܐܢ ܡܬܬܦܠܓ ܐܢܐ ܘܐܢ ܦܠܓ ܦܓܪܐ ܕܐܡܪܐ. ܗܘܝܐ ܡܗܝܡܢ ܐܢܐ ܘܐܬܚܙܝܬ ܠܐ ܡܗܝܡܢ ܐܢܐ.

ܐܦܘܠܝܣ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪ. ܫܡܥܬ ܒܡܘܒܠܐ ܡܢ ܐܡܪ. ܕܡܢ ܐܘܟܝܢܐ ܡܫܝܚܐ ܕܡܠܟܐ ܐܠܗܘܬܐ ܫܡܥܬ ܕܐܬܝܒ ܘܐܬܐܡܪ ܡܢ ܩܕܡ ܒܡܘܪܢܝܬܗ.

ܐܘܣܒ ܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪ. ܫܡܥܬ ܒܡܘܒܠܐ ܡܢ ܐܡܪ. ܕܫܡܥܗ ܫܡܥܬ ܕܡܫܝܚܐ ܕܡܠܟܐ. ܘܡܫܝܚܐ ܕܗܢܘ ܕܗܘܐ. ܐܡܪܬ ܕܡܠܟܐ ܗܘ ܡܫܝܚܐ.

für eine Antwort hat er von Kyrillos erhalten? (Siehe,) ich habe die Briefe selbst diesem an deine Frömmigkeit (gerichteten Schreiben) hinzugefügt und abgeschickt, damit, wenn du (sie) liest, erkennst und allen unsern Brüdern, die den Frieden lieben, mitteilst, daß der Streit zur Ruhe gekommen und die (trennende) Schranke der Feindschaft durchbrochen ist, und die, welche ordnungswidrig sich erhoben gegen Lebende und Tote, in Scham (versunken) sind, indem sie sich entschuldigen wegen ihrer Torheiten und das Gegenteil ihrer früheren Lehre vortragen. Denn kein Mensch wagt zu sagen, daß die Natur der Göttlichkeit und Menschlichkeit eine ist, sondern sie bekennen sich zu dem Tempel und dem, der in ihm wohnt, dem einigen Sohne Jesus Christus. Dieses aber habe ich geschrieben an deine Gottesfurcht aus der großen Liebe (heraus), die ich zu dir hege, indem ich überzeugt bin, daß deine Heiligkeit Tag und Nacht in der Lehre Gottes sich übt, um vielen zu nützen.

Der Richter sprach: Das jetzt vorgelesene Schriftstück ist, wie du schon berichtet hast, eine Abschrift des Briefes. Denn dieses weist auch die Aussage (κατάθεσις) des gepriesenen Mannes nach, sodaß also diese (fol. 37r) für das Original (αὐθεντικόν) angenommen und in die Akten (ὑπομνήματα) gelegt werden kann, um den genannten gottliebenden Bischöfen bekannt gemacht zu werden.

Der Presbyter Samuēl sprach: Es wurde bei der gerichtlichen Untersuchung (διάγνωσις) gegen den von uns bezichtigten Ibas diese Abschrift des Briefes vorgewiesen und er bekannte sich zu derselben. Und dieses ist in dem getreuen (Wortlaut) der Akten (ὑπομνήματα) enthalten, welche dort in Bērytos vor den, uns durch Gewährung und Befehl des Königs gegebenen Richtern aufgenommen worden sind; zu ihnen gehört der ehrwürdige Bischof Uranios, der in denselben bezeugt hat (und) der noch bezeugt: es sei von ihm eingeräumt worden, daß der Brief sein eigner sei. Aber noch andre, welche zu jener Zeit sich dort befanden, sind hier, die dasselbe wissen: daß er als sein eigener vorgezeigt und verlesen worden ist; und ich ersuche sie, (ihre) Aussage (καταθέσθαι) tun zu wollen.

Der Richter sprach: Ob, als in der Stadt Bērytos die Untersuchung vorgenommen ward, vor den durch göttliche (königliche) Befehle zu Richtern gegebenen gottliebenden Bischöfen, sowohl die vor den frommen Bischöfen vorgelesene Abschrift des Briefes vorgezeigt; als auchvon dem ehrwürdigen Ibas anerkannt worden ist, daß sie — dem Berichte des ehrwürdigen Samūēl entsprechend — nach dem von ihm verfaßten Original (αὐθεντικόν) gemacht ist: mögen die aussagen, welche dies wissen. (fol. 37v)

Diakon Māras sprach: Ich war zugegen, und es hat Ibas vor mir anerkannt, der Brief sei sein eigner; und sagte: „Also bekenne und also glaube ich bis heute; und wenn ich (in Stücke) zerschnitten würde, und mich der König beiseite schaffen ließe — ich glaube so".

Presbyter Eulogios sprach; In der Stadt Bērytos habe ich von dem ehrwürdigen Bischof Uranios gehört, Ibas habe anerkannt: daß es sein eigner sei, daß die genannte Abschrift nach seinem eignen Briefe (gemacht) sei und daß er so glaube.

Der Diakon David sprach: Auch ich habe von dem heiligen Uranios, Bischof in der Stadt Bērytos, sagen hören: Ibas habe zugegeben, daß der Brief sein eigner sei und daß er so bekenne und so glaube; und habe gesagt: „Wenn ich getötet werden würde und der König mich sterben ließe, würde ich so glauben und nicht anders glauben".

Presbyter Asterios sprach: Ich habe Ibas sagen hören: „Von meinem eignen Originalbrief (αὐθεντική) ist die vor dem Richter in Bērytos vorgezeigte und vorgelesene Abschrift".

Diakon Eusebios sprach: Ich habe Ibas sagen hören: „Sie haben die Abschrift meines eignen Briefes vorgezeigt; und sobald als sie zu lesen begannen, sagte ich, es sei mein eigner Brief".

ܐܚܘܟܝ ܚܟܝܡܐ ܐܡܪ. ܟܠܗ ܥܡ ܠܐ (fol. 38r) ܐܝܟ ܗܘܢܐ. ܟܕ ܓܝܪ ܡܝܬ ܗܘ ܕܗܘܢܐ ܡܠܟܐ. ܕܡܫܚܐ ܕܐܝܠܢܐ ܕܐܬܡܪ ܕܟܠ ܐܠܗܘܗܝ.

ܟܘܠ ܚܟܝܡܐ ܐܡܪ. ܟܗܢܐ ܡܫܚ ܐܝܠܢܐ ܗܘܢܐ. ܕܝܗܒ ܠܡܥܒܕܐ ܘܡܛܠܝܢܐ ܐܝܠܢܐ ܐܝܟ ܕܢܦܩ ܥܬܝܕ ܡܠܟܐ ܟܠܗ ܡܐܢܐ ܦܪܕܐ. ܦܪܐ ܕܝܢ ܦܪܝܫ ܟܠܗ. ܘܡܫܚܐ ܕܦܪܝܗ ܕܢܗܪ. ܐܠܗܘܬܐ ܦܫܝܛܐ ܕܐܝܠܢܐ ܕܡܢܗ ܐܬܥܒܕܬ. ܘܒܕܘܢ ܡܢ ܫܪܝܗ ܢܩܡ ܗܘܐ.

ܐܦܝܣ ܦܝܠܣܘܦܐ ܐܡܪ. ܦܪܝ ܡܫܡܫܢܐ ܓܪܐ ܟܠ ܐܝܠܢܐ ܕܗܘܢܐ ܕܡܕܒܪܐ. ܕܢܗܘܐ ܠܒܥܒܕܐ ܕܟܠ ܘܡܛܠܝܢܐ ܦܫܝܛܐ ܕܐܝܠܢܐ ܕܐܬܥܒܕܬ ܡܢܗ ܟܠܗ ܡܐܢܐ ܦܪܕܐ ܐܝܟܢܐ ܕܐܦ ܗܘ ܗܘܢܐ ܐܚܝܕ ܒܬܪܥܝܬܗܘܢ ܕܒܟܠ ܐܠܗܘܬܐ ܐܝܠܢܐ.

ܦܠܘܛܪܟܘܣ ܐܬܢܝܐ ܘܡܫܒܚܐ ܐܬܪܐ ܡܘܣܝܩܝ ܕܗܕܐ ܦܝܠܣܘܦܐ ܐܡܪ. ܐܝܟܢܐ ܘܗܟܢ ܕܟܠ ܦܫܝܛܐ ܕܐܝܠܢܐ. ܒܡܬܬܚܡܘܬ ܒܗܘܢ ܡܢ ܥܠܡܐ ܡܠܟܝܢܘܗܝ. ܗܟܢ ܓܝܪ ܕܣܒܪ ܐܦܠܛܘܢ. ܐܝܟ ܡܠܟܢܝܬܐ ܕܚܝܠܐ ܡܘܣܝܩܝ ܕܐܬܘܗܝ: ܐܠܗܝܢ ܕܣܠܩ ܡܠܟܘ ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܘܐܠܗܝܢ. ܡܠܦܢܘܬܐ ܕܡܢ ܠܡܘܬܒܐ ܡܫܡܥܢܝܬܐ ܪܘܚܐ ܡܬܒܥܐ. ܡܬܬܠܝܢ ܓܝܪ ܡܢ ܐܝܟܢ ܕܦܠܢ. ܘܟܠܗܘܢ ܕܐܬܝܗܒ ܕܝܠܗ ܐܠܗܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܟܠ ܕܟܡܢܝܬܐ ܕܢܦܩܬܐ ܕܐܝܟ ܗܘܠܝܢ. ܕܢܗܘܐ ܠܐ ܡܫܡܫ ܐܝܠܝܢ

(fol. 38v) ܘܡܢ ܐܬܪܝܢ ܕܐܬܩܢܘ ܦܝܠܣܘܦܐ ܣܘܩܪܛܝܣ ܐܡܪܐ. ܗܟܢ ܠܡܫܡܫܢܘ ܡܬܝܢܐ. ܒܡܠܟܝܢ ܕܦܪܝܫ ܠܡܬܐܡܪܘܢ. ܡܛܠ ܕܐܝܬ ܕܐܣܩܘܦܐ ܕܢܫܡܫܘܢ. ܡܬܐܡܪܝܢ ܠܐ ܡܫܬܐ. ܐܬܡܣܪ ܠܡܫܝܚܘܬܐ ܦܝܠܣܘܦܐ ܕܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܐ.

ܦܝܠܣܘܦܐ ܣܘܩܪܛܝܣ ܐܡܪܐ. ܗܟܢ ܡܫܡܫܢܐ ܥܬܝܕܐ. ܡܛܠ ܕܡܠܟܐ ܣܘܩܪܛܝܣ.

ܣܘܩܪܛܝܣ ܦܝܠܣܘܦܐ ܐܡܪܐ. ܗܟܢ ܘܠܡܫܡܫܢܘܬܐ ܩܛܝܢܐ.. ܗܟܢ ܠܢܦܫܐ ܦܬܝ. ܟܠ ܡܫܡܫܢܘ ܢܦܫܗ.. ܗܟܢ ܠܐ ܢܬܐܡܪ. ܢܦܫܗ ܟܠ ܡܫܡܫܢܘ. ܢܦܫܗ ܟܠ ܢܩܦܝ. ܢܦܫܗ ܟܠ ܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܐ. ܝܕܥ ܗܘܢܐ ܠܡܫܡܠܝܘ ܘܦܝܠܣܘܦܐ. ܝܕܥ ܗܘܢܐ ܠܡܫܡܠܝܘ ܘܐܝܬܝܘܬܐ. ܠܡܬܪܘܬܐ ܕܐܚܪܬܐ ܝܕܥ ܗܘܢܐ. ܗܟܢ ܟܠ ܕܒܗ ܐܡܪܘ. ܗܟܢ ܟܠ ܦܪܝܫܐ ܐܡܪܘ. ܗܟܢ ܟܠ ܡܬܩܪܝܐ ܐܡܪܘ. ܗܘ ܓܝܪ ܟܠ ܕܒܢܝܫܐ. ܗܘ ܓܝܪ ܟܠ ܕܥܬܝܕܐ. ܗܘ ܓܝܪ ܟܠ ܕܦܠܘܗܝ ܕܠܐ ܐܠܗܝ. ܥܠܬܐ ܠܡܫܡܫܢܐ ܐܠܗܐ ܐܡܪܗ. ܗܘܢܐ ܠܟܠܗ ܠܐ ܐܡܪ. ܥܠܬܐ ܠܗܝ ܡܢ ܕܗܘܢܐ ܢܦܫܗ ܐܠܗܝ. ܕܟܠܗ ܠܡܫܡܫܢܐ ܟܪܗ ܕܐܠܗܐ ܐܡܪܗ. ܥܬܝܕܐ ܡܢ ܗܘܢܐ ܢܦܫ ܗܘ ܗܘ ܘܡܢܗܝܐ ܡܢ ܗܘܢܐ ܢܦܫ ܗܘ. ܗܘܢܐ ܕܒܪܐ ܕܡܠܟܘ ܐܬܟܐ. ܝܕܥ (fol. 39r) ܗܘܢܐ ܘܦܠܘܗܝ ܕܕܟܘ ܡܠܐܟܝܢ. ܝܕܥ ܗܘܢܐ ܘܦܠܘܗܝ ܕܟܠܗ ܡܬܚܡܣܢ. ܦܘ ܕܠܐ ܦܫܛܐ ܠܗܘܢܐ ܕܗܘܐ ܐܠܗܘܬ.. ܦܘ ܕܐܢܫ ܠܗܘܢܐ ܥܬܝܕܐ ܐܠܗܘܬ.. ܦܘ ܕܠܐ ܦܫܛܐ ܠܗܘܢܐ ܠܐ ܐܠܗܘܬ ܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܐ. ܦܘ ܕܐܢܫ ܠܗܘܢܐ ܢܬܚܫܒܢܐ ܐܠܗܘܬ. ܦܘ ܕܠܐ ܡܫܡܫ ܠܗܘܢܐ ܠܐ ܐܠܗܘܬ ܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܐ. ܥܬܝܕܐ ܚܕ ܟܠܗ ܠܦܘܪܫܢܐ ܕܗܘܢܐ. ܒܬܪ ܚܕ ܩܛܝܢܐ ܠܗܘܢܐ ܡܬܝܠܕ. ܒܬܪ ܐܚܪܝܢ ܩܛܝܢܐ ܗܘܢܐ ܡܢ ܚܕ ܝܕܥ. ܠܡܬܪܘܬܐ ܕܐܬܚܫܒ ܗܘܐ ܠܐܘܬܐ. ܗܘܢܐ ܠܐܝܬܝܘܬܐ ܝܕܥ. ܗܟܘ ܚܕ ܘܦܪܘܫܘ ܠܟܠܟܢܐ. ܟܕ ܐܡܪܗ ܘܦܪܘܫܘ ܠܫܒܝܠܐ. ܢܬܚܫܒܘܢ ܘܗܘܢܐ ܐܚܪܝ ܝܕܥܘ. ܢܬܚܫܒܘܢ ܘܗܘܢܐ ܡܬܟܬܒ ܐܝܬܝܘܬܐ ܝܕܥܘ. ܐܬܚܫܒܬ ܡܦܩ ܠܐ ܐܬܐܬܐ. ܐܬܚܫܒܬ ܠܡܫܡܠܝܘ ܫܪܝܪܐ. ܢܬܚܫܒܘܢ ܘܗܘܢܐ ܐܚܪܝ ܝܕܥܘ. ܐܬܚܫܒܬ ܠܗܘܢ ܡܦܩ ܠܐ ܠܟܦܪܐ. ܡܢ ܐܬܚܫܒܬ ܢܬܚܫܒܘܢ ܠܟܠܐ. ܐܬܚܫܒܬ ܠܗܘܢ ܡܦܩ ܠܐ ܠܟܦܪܐ.

7 Hs. ܐܗܠܐ von Ho. p. 27,42 in ܐܗܠܐ verbessert.

Presbyter Eulogios sprach: Drinnen war ich zwar nicht, (fol. 38r) habe aber draußen von Ibas gehört: „die Abschrift des verlesenen Briefes war meine eigne“ (so!)

Presbyter Bassos sprach: Ibas hat hierher einen Brief geschrieben (der lautet): „Die Feinde und Kläger zeigten den Brief vor, den ich vor Jahren an den Perser Marēs geschrieben habe. Sie fingen aber an, ihn zu lesen, und sobald als sie zu lesen begannen, erkannte ich die Abschrift des von mir geschriebenen Briefes an“. Und alle Kleriker wissen das.

Diakon Eusebios sprach: Diakon Marōnēs hat uns einen Brief des Ibas vorgelesen, welcher besagt: „Meine Feinde und Verkläger zeigten eine Abschrift des von mir an den Perser Marēs geschriebenen Briefes vor“; sowie ja auch Ibas selber in Bērytos (Βυρύτῳ) eingestanden hat, daß der Brief sein eigener sei.

Der Flavios Thōmas Iulianos Chaireas, Komes der ersten Ordnung und Richter, sprach: Auch die betreffs der Abschrift des Briefes von den ehrwürdigen Klerikern (deponierten) Aussagen (κατάϑεσις) sind (jetzt) bekannt. — Die Verhandlungen nun, welche heute gemäß den für die ganze (Stadt)gemeinde präsentierten und vorgezeigten Berichten des gepriesenen Komes Theodosios stattgefunden haben, werden den genannten großen und erhabenen Ämtern bekannt (gemacht) werden. Es wird von mir aber auch den erwähnten gottesfürchtigen Bischöfen, was angemessen ist, geschrieben werden, da wir solche fürchterlichen Eide nicht mißachten können.

* * *

(fol. 38v) Und als sie (die drei Berichte) in Ephesos vorgelesen worden waren, sprach die heilige Synode: Diese (Worte) besudeln unsere Ohren! Allzeit dem Kyrillos Andenken um des Erzbischofs Dioskoros willen! Kyrillos, unsterblich! Bestehen bleibe Alexandreia, die Stadt der Orthodoxen!

Die heilige Synode sprach: Dies sind wahre Tatsachen! O (du) Krone der ganzen Synode!

Die heilige Synode sprach: Das besudelt selbst die Ohren! Das ziemt sich für Heiden! Schont unsere Ohren! Dies soll nicht ausgesprochen werden! Schont unsere Ohren! Schont unsere Seelen! Schont die Orthodoxen! Es verbrenne Ibas mitten in der Stadt! Es brenne Ibas mitten in Antiocheia! Zur Warnung für Andere soll Ibas brennen! Nicht einmal die Teufel haben das gesagt! Das haben nicht einmal die Pharisäer gesagt! Das haben nicht einmal die Juden gesagt! Das ist ein heidnischer Ausspruch! Das ist ein Ausspruch des Satans! Das ist ein Ausspruch von Atheisten! Die Dämonen haben Christus als Gott anerkannt! Ibas hat diesen nicht anerkannt! Die Dämonen sind ehrerbietiger als es Ibas ist! Die Teufel haben Christus als Sohn Gottes anerkannt! Der Satan ist ehrerbietiger als Ibas! Der Versucher ist ehrerbietiger als Ibas! Ibas, die Schmach der ganzen Erde! (fol. 39r) Ibas und welche seine Ansichten teilen, sollen brennen! Es brenne Ibas und die zu ihm stehen! Wer Ibas nicht haßt, ist ein Teufel! Wer Ibas liebt ist ein Satan! Wer Ibas nicht haßt, ist kein Orthodoxer! Wer Ibas liebt, ist Nestorianer! Wer Ibas nicht verbrennt, ist kein Orthodoxer! Satan ist unterlegen gegen die Lästerung des Ibas! Wir bitten die Könige: tötet Ibas! Wir bitten die Könige: lebendig soll Ibas verbrennen! Zur Warnung der Ketzer (αἱρετικοί) soll dies geschehen! Ibas möge in Antiocheia brennen! Nehmt einen hin und erlöset die Welt! Den einen verbrennet und erlöset die Vielen! Nestorios und Ibas sollen zusammen verbrennen! Nestorios und Ibas sollen mitten in Antiocheia brennen! die Verbannung (ἐξορία, so mehrmals) hat nichts gefruchtet! Die Verbannung hat der Stadt geschadet! Nestorios und Ibas mögen auf einmal verbrennen! Die Verbannung tut ihnen nichts! Durch die Verbannung ist Nestorios reich geworden! Diesen tut die Verbannung nichts! Nestorios und Ibas sollen aufeinmal brennen!

---

34 Luc. 8, 27 f. 36 Matth. 4.

ܢܣܛܘܪܝܘܣ ܘܩܘܒܠܐ ܐܢܫܐ ܕܐܡܪܘ. ܫܡܥܬ ܘܩܪܝܬ ܐܢܫܐ ܕܐܡܪܘ. ܫܛܝܪܘܬܐ ܕܝܢ ܠܐܦܘܠܝܢܪܝܣܛܐ. ܟܬܒܝܗܘܢ ܘܡܠܝܗܘܢ ܐܢܐ ܐܦܣ. ܥܒܕܐ ܡܢ ܦܪܩܘܗܝ ܠܐ ܢܦܩ.

ܘܐܘܣܒܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܕܘܪܘܠܐܘܢ ܐܡܪ. ܠܐ ܐܝܟܢܐ ܕܐܢܐ ܐܡܪ ܗܢܐ ܕܝܠܝ. (fol. 39r) ܐܡܪ ܚܢܢ ܕܠܐ ܢܦܩ ܐܢܐ ܒܡܫܝܚܐ ܕܗܘܐ ܐܠܗܐ. ܐܝܟ ܚܢܢ ܐܦ ܗܘܐ ܒܗ ܠܐܒܘܗܝ ܕܗܘܐ ܗܘ ܡܠܐ ܕܠܐ ܐܬܦܠܓ..

ܦܠܘܪܢܛܝܘܣ ܦܛܪܝܩܐ ܐܡܪ. ܕܫܛܝܪܬܐ ܟܝܢܐ ܦܝܣܝܩܝܐ. ܘܐܘܣܒܝܘܣ ܘܐܡܪܝܢܢ ܒܡܫܝܚܐ ܕܐܬܝܠܕ ܡܢܗ. ܕܫܛܝܪܬܐ ܟܝܢܐ ܦܝܣܝܩܝܐ. ܕܐܬܝܠܕܘܬܐ ܟܝܢܐ ܦܝܣܝܩܝܐ.

ܘܐܘܣܒܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܕܘܪܘܠܐܘܢ ܐܡܪ. ܗܢܐ ܒܗ ܡܢ ܢܦܫܗ ܡܫܠܡ. ܐܠܐ ܕܘܟܐ ܕܡܘܕܐ ܐܢܬ ܒܗܢ. ܘܡܫܝܚܐ ܗܘ ܕܡܢ ܗܘ ܡܬܐܡܪ.

ܦܠܘܪܢܛܝܘܣ ܦܛܪܝܩܐ ܐܡܪ܀ ܐܝܟܢܐ ܡܠܬܐ ܚܕܐ ܘܡܫܝܚܐ. ܚܕ ܒܟܝܢܐ ܕܐܘܣܒܝܘܣ.

ܡܢ ܒܬܪ ܐܘܛܘܟܝ ܩܫܝܫܐ ܕܐܡܪ: ܘܩܕܡ ܚܕܐ ܟܠܗ ܕܗܘܐ ܒܐܢܫܘܬܐ. ܡܛܠ ܦܠܘܪܢܛܝܘܣ ܦܛܪܝܩܐ ܕܗܠܝܢ ܒܟܝܢܐ ܡܫܬܡܥ ܚܕ ܕܐܡܪܬ. ܟܠ ܗܫܐ ܕܡܫܝܚܐ ܐܝܬܘܗܝ ܒܟܝܢܐ ܐܡܪܬ. ܒܬܪ ܟܠ ܡܫܝܚܐ ܐܝܬܘܗܝ ܒܟܝܢܐ ܐܡܪܬ.

ܘܐܘܣܒܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܕܘܪܘܠܐܘܢ ܐܡܪ. ܦܩܘܕ ܒܗܘܢ ܕܗܠܝܢ ܕܡܬܐܡܪܢ ܕܐܡܪܬ ܒܟܝܢܐ ܐܘ ܠܐ..

ܦܠܘܪܢܛܝܘܣ ܦܛܪܝܩܐ ܐܡܪ܀ ܘܗܠܝܢ ܗܢܐ ܡܫܬܡܥ ܚܕ. ܒܟܝܢܐ ܐܡܪܬ. ܟܕ ܚܕ ܗܠܝܢ ܕܐܡܪ ܒܟܝܢܐ ܕܐܡܪ. ܡܛܠ ܕܡܫܝܚܐ ܐܝܬܘܗܝ ܒܟܝܢܐ ܐܡܪܬ. ܗܠܝܢ ܒܟܝܢܐ ܐܡܪܬ. ܗܠܝܢ ܒܟܝܢܐ ܬܪܝܢ. ܗܠܝܢ ܒܩܢܘܡܐ ܕܚܕ.. (fol. 40r) ܗܠܝܢ ܒܩܢܘܡܐ ܡܚܝܕܐ ܕܚܕ. ܗܠܝܢ ܠܐܦܘܠܝܢܪܝܣܛܐ ܡܟܢ ܕܚܕ. ܡܫܝܚܐ ܒܚܕܝܘܬܗ ܐܝܬܘܗܝ ܒܟܝܢܐ ܐܡܪܬ. ܡܫܬܡܥ ܚܕ ܐܦܘܠܝܢܪܝܣܛܐ ܒܟܝܢܐ ܐܡܪܬ. ܡܬܠܬܐ ܡܫܝܚܐ ܒܟܝܢܐ ܐܡܪܬ ܒܬܪ ܡܘܠܕܗ ܐܢܐ. ܒܬܪ ܡܘܠܕܗ ܟܕ ܗܘܐ ܒܬܪ ܕܐܝܬܘܗܝ ܒܡܛܠ ܡܫܝܚܐ ܐܢܐ. ܘܡܛܠܬܐ ܢܫܒ ܒܡܘܠܕܐ ܟܕ ܗܘܐ.

ܘܐܘܣܒܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܕܘܪܘܠܐܘܢ ܐܡܪ. ܗܟܢܐ ܡܠܐ ܠܦܠܘܪܢܛܝܘܣ. ܡܛܠ ܚܢܢ ܕܟܠ ܕܡܫܬܡܥ ܒܝܘܡܐ ܢܬܡܪܘܢ. ܠܐ ܢܬܦܠܓ. ܠܐ ܢܫܬܠ ܒܟܠܗ ܒܡܘܠܕܗ. ܚܕ ܐܢܐ ܕܡܘܕܝܢ ܐܢܢ ܠܗܘܢ ܐܠܗܐ ܐܝܬܘܗܝ. ܡܛܠ ܗܘ ܚܢܢ ܘܐܦܣܩܦܐ ܘܟܠܗܘܢ ܡܢ ܒܬܪ ܒܟܠܗ ܕܚܕ ܡܫܝܚܐ ܕܐܡܪܘ. ܐܠܐ ܡܛܠ ܐܝܬܘܗܝ.

ܐܘܛܘܟܝܣ ܩܫܝܫܐ ܕܐܡܪ ܐܡܪ.. ܡܢ ܦܝܣܝܩܝܐ ܒܟܝܢܐ ܐܝܬܘܗܝ ܕܗܘܐ ܘܐܬܡܠܟ ܒܕܝܢܐ ܕܐܡܪ ܡܢ ܢܦܫܐ ܗܟܢܐ ܐܦܣܩܦܐ ܒܗ ܒܡܫܝܚܐ. ܘܒܫܘܠܡܐ ܚܕܐ ܕܒܝܢܐ. ܐܝܬܘܗܝ ܡܬܝܕܥ ܘܡܬܩܪܐ. ܒܟܠܗ ܦܝܣܝܩܐ ܐܝܟ ܗܘܝ ܡܛܠ ܐܢܐ ܕܒܡܫܝܚܐ ܗܘ ܒܟܢܫܐ ܚܕ. ܡܢ ܠܐ ܚܕܢ ܗܘܝ ܡܛܠ ܗܢܐ ܕܒܟܠ ܢܦܫܗ. ܘܐܝܬܘܗܝ ܡܢ ܒܬܪ ܒܪܢܫ. ܘܡܬܚܝܕ ܒܚܕܐ ܘܐܢܫܐ ܕܐܦܣܩܦܐ ܕܗܘܐ. ܘܐܢܫܐ ܐܚܪܢܐ ܒܗܢ. ܐܬܡܠܟܢ ܕܝܢ ܡܢ ܐܢܫܐ ܐܚܪܢܐ ܐܦܘܠܝܢܪܝܣܛܐ ܗܠܝܢ (fol. 40v) ܕܒܚܕܝܘܬܐ ܐܢܫܘܬܐ ܒܟܢܫܐ ܗܘܘ. ܕܡܛܠ ܡܫܝܚܐ ܡܛܠ ܠܐ ܢܬܦܠܓ ܡܛܠ ܗܘ ܕܐܝܟ ܐܘܪܚܐ ܕܐܢܫܘܬܐ. ܐܦܢ ܗܘܘ ܚܢܢ ܕܡܫܬܡܥܝܢ ܡܬܬܪܝܢ. ܕܟܠ ܕܡܛܠ ܡܫܝܚܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܡܫܝܚܐ ܘܐܢܫܐ ܠܝ ܗܘܐ ܠܡܫܬܡܥ. ܡܢ ܐܝܟ ܗܘܐ ܐܬܡܠܟܢ ܘܚܕܝܢ: ܕܐܢܫܐ ܗܘܝ ܘܐܝܟ ܡܫܝܚܐ: ܡܛܠ ܕܢܬܦܠܓ ܒܡܫܝܚܐ ܡܢ ܗܟܢܐ. ܐܬܡܠܟܢ ܕܡܛܠ ܡܫܝܚܐ ܡܛܠ ܠܐ ܢܬܦܠܓ. ܒܬܪ ܕܝܢ ܡܢ ܗܟܢܐ

Satanas und sein Sohn mögen aufeinmal verbrennen! Patriarch, steh den Orthodoxen bei! Diese alle wirf du hinaus! Kein Rest bleibe von Pharao übrig!

Dioskoros, Bischof von Alexandreia sprach: Es ist unklar, was dieser Teufel gesagt (gemeint) hat, (fol. 39ᵛ) — sagte er doch: „Ich beneide Christum nicht, daß er Gott geworden“ — denn wie wäre es grade Gott eigentümlich, zu werden das, war er nicht ist?

Die heilige Synode sprach: Der Patriarchen Jahre viele! Dioskoros und Kyrillos stellt den Glauben der Väter her! Der Patriarchen Jahre zahlreich! Der Orthodoxen Jahre viele!

Dioskoros, Bischof von Alexandreia sprach: Das habt ihr nicht aus euch selber geschrieen, sondern der heilige Geist hat in euch gekreischt und Christus, welcher von jenem verfolgt wird.

Die heilige Synode sprach: Der ganze Erdkreis hat deinen Glauben erfahren, in der Welt einziger Dioskoros!

Und als Eulogios, Presbyter von Edessa eingetreten war und eine gewisse in Antiocheia geschehene Verhandlung berichtet hatte, schrie die heilige Synode: Wir wünschen, daß dieses zu Urkund gesagt werde; es ist über den Glauben. Zu Urkund soll's gesagt werden! Wider Christus ist es! Es werde zu Urkund gesagt!

Dioskoros, Bischof von Alexandreia sprach: Gefällt es euch, daß das was erzählt wird, schriftlich deponiert werde oder nicht?

Die heilige Synode sprach: Wir ersuchen alle (darum): zu Urkund soll es gesagt werden! Wir bitten, was er gesagt hat, soll er zu Urkund sagen; über den Glauben ist es! Zu Urkund soll es gesagt werden! Dies möge schriftlich deponiert werden! Dem Könige soll es bekannt gemacht werden! (fol. 40ʳ) Dies soll dem barmherzigen Könige bekannt gemacht werden! Dies soll dem orthodoxen Könige bekannt gemacht werden! Der Glaube ist in Gefahr (κίνδυνος)! Zu Urkund werde es gesagt! Wir Orthodoxe wünschen, es soll zu Urkund gesagt werden! Christus wird geschmäht! Zu Urkund soll es gesagt werden! Den Ketzer (αἱρετικός an allen 4 Stellen) jag hinaus! Den Ketzer setz ab! Die gegen Christus sind, jag hinaus! Du hast die Vollmacht erhalten! Jag den Ketzer hinaus!

Dioskoros, Bischof von Alexandreia, sprach: Gewährt der Synode Stillschweigen! Denn es stehet geschrieben: Die Worte der Weisen sollen in Ruhe angehört werden. Lärmen wir nicht! Geben wir den Ketzern keinen Vorwand! Ich weiß, daß eure Zuneigung (διάϑεσις) gottliebend ist: sie ist ja überzeugt, von Bischof, Klerus und Laien, daß sie für den Glauben reden. — Aber die Ordnung ist (wieder) da.

Eulogios, Presbyter aus Edessa, sprach: Obgleich die in der Kirche von Edessa von dem ehrwürdigen Bischof Ibas in bezug auf den Glauben, auf andre kirchliche Handlungen, auf Heiligtumsberaubung und so weiter, geschehenen und verübten Schlechtigkeiten zahlreich sind, waren wir alle in jener Stadt wohnenden (doch) in großer Verlegenheit, da wir nicht wußten, zu wem wir deswegen gehn sollten; und wir bedachten uns, um pflichtmäßig zu verfahren, und gingen zum heiligen und (so) Erzbischof Domnos und setzten gewisse Klagepunkte auf. Inzwischen wurde uns von gewissen orthodoxen Leuten, (fol. 40ᵛ) die in der Stadt Antiocheia wohnten, angeraten, in bezug auf den Glauben vor dem, der den Thron von Antiocheia inne hat, nichts zu betreiben. Sie sagten nämlich: Vielmehr werden noch die Kosten, welche Sachen des Heiligtumsraubes und dergleichen betreffen, verloren gehn, wenn ihr so handelt. Und, indem wir uns das überlegten, und gewahr wurden, daß die Klagepunkte des Heiligtumsraubes ausreichten, unsere Stadt von Ibas zu befreien, so dachten wir, es sei betreffs des Glaubens keine (Verhandlung) zu veranlassen. Als aber darauf in der Großstadt Antiocheia, an einem Sonntage, ein barmherziges und gläubiges Edikt (σάκρα)

11 Matth. 10, 20. 19 Eccl. 9, 17.

ܡܫܝܚܘܬܐ ܘܡܪܘܡܘܬܐ ܠܐܠܗܘܬܗ ܕܐܬܚܙܝܬ ܡܢ ܝܠܕܬ ܐܠܗܐ. ܒܫܢܬܐ ܕܝܢ ܒܬܪܟܢ. ܟܠܗܘܢ ܗܘܘ ܒܡܘܡܬܐ ܡܢ ܒܥܠܕܒܒܐ ܟܕ ܚܕ ܕܠܐܡܛܐ ܒܪܘܚܐ. ܘܐܬܡܢܝ ܐܦ ܒܡܠܐ ܡܫܝܚܐ. ܗܘ ܕܚܟܝܡ ܗܘܐ ܒܗ ܡܪܘܬܐ ܕܚܝܠܐ ܡܢܗ ܕܡܟܪܙܘܬ ܕܐܝܬܘܗܝ. ܘܡܢ ܗܠܝܢ ܕܡܬܐܡܪܢ ܒܟܬܒܐ. ܡܢ ܟܠ ܡܕܝܢܐ ܘܥܡܐ ܕܐܦܣܩܘܦܐ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܡܪܢ ܕܝܢ ܐܦ ܢܣܛܘܪ ܐܬܬܪܝܡ ܐܦܣܩܘܦܐ. ܘܐܬܡܢܝ ܚܕ ܐܡܟ ܡܕܝܢܬܐ ܕܐܝܟ ܗܕܐ. ܒܥܡܪܗ ܒܟܪ ܥܝܪ. ܡܢ ܥܡܪܗ ܐܢܫ ܠܐ ܡܫܡܥ. ܘܡܢ ܗܒܝܢ ܐܣܟܡ. ܠܐ ܠܡܬ ܐܡܪܝܢ ܕܐܡܟ ܡܛܠ ܗܝܡܢܘܬܐ ܢܐܡܪ ܡܢܡ ܐܘ ܢܡܠܠ. ܐܠܐ ܒܟܝܢܗ ܫܟܝܚܐ ܩܢܘܡܐ ܐܝܟ ܐܢܫ. ܕܝܢ ܡܢܗܘܢ ܐܬܝܠܕ ܗܘ ܕܐܫܬܘܕܥ ܘܡܬܝܕܥܐ. ܘܡܢ ܫܘܫܛܐ ܒܡܫܟܢܐ ܡܢܡ ܕܢܦܠ ܐܠܗܐ ܥܡܐ ܕܐܦܣܩܘܦܐ ܕܡܕܝܢܬܐ: ܕܥܡܪ ܡܕܝܢܬܐ ܕܡܢܡܢ: ܗܝܡܢܐ ܒܟܬܒܐ (fol. 41r) ܡܕܝܢ. ܘܡܢ ܐܡܪ ܒܥܝܢܐ ܕܐܘܪܚ ܡܬܕܘܡܝܢ: ܘܡܛܠ ܗܘ ܕܪܥܐ ܕܢܦܩܬ ܠܡܘܪܝܐ ܕܩܒܠܐ ܘܕܢܬܠܘܬܐ ܒܗܘܢ ܡܫܟܚ ܒܟܢ. ܡܢ ܒܬܪ ܫܘܫܛܐ ܕܐܦ ܡܢ ܗܘܐ ܥܡܐ ܡܛܠ ܫܘܒܚܐ ܕܒܟܬܒܐ ܫܡܥܢܐ ܡܛܠ ܫܡܥ. ܘܡܛܠ ܠܡܬ ܡܢ ܢܛܪ ܟܝܬ ܠܐܘܢ ܡܬܟܫܦ ܘܡܢ ܝܘܡܐ. ܕܡܛܠܝܢ ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܗܘ ܢܛܪ ܟܝܬ ܕܡܢܬܐ ܐܦܠܐ ܦܠܛܐ. ܐܡܪ ܗܘܐ ܕܗܟܢ ܡܟܬܒܘܢ ܗܘܐ ܘܦܪܘܫ ܦܠܛܐ. ܘܡܢ ܫܘܫܛܐ ܕܐܠܐ ܒܟܝܢܗ ܐܠܗܐ ܕܕܝܢܘܬܐ ܠܐ ܦܪܥ: ܘܐܘܪܚ ܕܗܘܐ ܗܘܐ ܐܠܗܝܐ: ܘܐܬܬܠܝܬ ܕܪܘܫܐ ܒܥܡܘܡܝܐ. ܡܫܝܚܝܢ ܗܘܘ ܕܡܬܒܠܐ ܡܫܟܚ ܒܪܝܐ ܘܐܝܟܢܐ ܕܠܐ ܐܝܬ ܡܫܠܐ ܒܗ ܦܪܘܫܐ ܒܠܐ ܗܘܐ. ܐܠܐ ܕܒܡܟܬܒܢ ܡܬܐܡܪ ܒܗ ܗܘ ܐܢܫ ܕܐܫܬܘܕܥ ܘܗܝܡܢܐ ܕܡܢܗ. ܐܡܪ ܗܘܐ ܓܝܪ ܕܒܟܘܬܒܗ ܐܠܗܐ ܗܘ ܕܗܘܝܐ ܢܣܛܘܪܝܣ. ܘܡܢ ܚܕ ܫܘܫܛܐ ܡܛܠܐ ܡܫܟܚܐ: ܘܐܝܟ ܫܘܩܠܐ ܐܦܫܝܢ ܕܠܐܡܪܗ: ܘܗܘ ܡܐ ܕܪܚܡ ܡܛܠܐ ܢܛܪܘܗܝ. ܘܠܐ ܒܟܘܢ ܦܪܘܫܐ ܐܠܐܡܬܝܢ. ܐܝܟ ܕܐܦ ܡܬܚܫܒܝܢ ܡܢܗ ܠܡܐ ܗܘܐ ܕܐܝܟ ܗܘܐ. ܠܝ ܓܝܪ ܒܟܘܢ ܕܡܢ ܡܕܝܢܐ ܩܕܝܫܐ ܐܦܣܩܘܦܐ: ܘܠܐܠܗܐ ܘܫܡܥܬܐ ܕܒܪܝܐ ܗܠܝܢ ܕܡܢ ܒܟܠܬܐ ܐܬܝܠܕ: ܕܐܬܡܟܬܐ ܘܬܠܡܐ ܘܒܥܐ ܕܢܦܩܘܢ ܒܐܬܪܗܘܢ: ܕܡܪܝܢ ܡܢ ܫܡܥܝܢ ܘܡܢ ܡܠܐ ܒܥܡܐ: ܘܐܬܠܡܠ ܠܡܬ ܡܢ ܢܛܪ ܒܟܠ ܚܕܐ ܗܠܝܢ ܕܒܪܝܐ: (fol. 41v) ܠܐ ܕܝܢ ܐܬܠܗܪ ܒܡܘܪܝܐ ܕܩܒܠܐ ܐܠܐ ܒܟܝܢܗ ܐܠܗܐ ܕܒܪܝܐ: ܡܪܘܒܝܢ ܕܐܬܟܬܒ ܐܬܝܠܕܘܗܝ ܕܒܪܐ ܘܒܪܝܬܐ: ܘܡܬܠܐܟܝܢ ܕܒܪܐ ܡܢ ܕܢܟܣܘܢ ܒܟܬܒܐ ܐܘ ܒܗܘܒܝܢ ܕܦܣܝܩܝܢ ܒܗܘܢ ܒܟܠ ܦܬܓܡܐ ܒܪܒܪܢܐ. ܕܒܪܝܬܐ ܕܝܢ ܕܝܘܡܢ ܐܢܟܬܐ ܘܠܡܘܡܢ ܒܡܩܒܠ. ܗܠܘ ܓܝܪ ܒܢܝܐ ܕܒܪܒܪܢܐ. ܡܢ ܕܘ ܗܘܒܐ ܥܡܠܐ ܦܬܓܡܐ ܘܒܗܠ ܐܘܡܬ ܐܣܘܗܝ ܛܝܒܘܬܐ. ܗܘ ܡܢܡ ܕܢܒܥܝܢ ܐܠܗܝ ܒܟܠ ܗܘܐ ܕܐܝܬܘ. ܘܡܢ ܗܘܐ ܡܬܠܡܫ ܡܢܗ ܕܘܠ. ܘܠܐ ܒܟܢ ܦܘܫ ܦܪܘܫܐ ܐܠܐܡܬܝܢ. ܐܠܐ ܕܐܬܝܢ ܡܢܗ ܡܢ ܐܢܫܝܢ ܡܡܠܝܢ. ܕܡܛܠܗ ܡܛܠ ܕܢܪܘ ܡܪܘܛܝܘܬܐ ܡܟܬܒܐ ܕܗܘܘ ܒܟܢ. ܘܐܝܟܘ ܒܟܠ ܡܫܝܚܘܬܐ ܦܟܝܗܐ. ܐܝܟ ܕܝܢ ܗܠܝܢ ܕܫܡܥ ܘܐܡܫܘ ܡܬܠܐܪܝܬܐ: ܘܫܡܘ ܗܘܟܢ ܫܡܥܐ ܩܕܡ. ܠܐ ܡܡܠܠܐ ܗܘܝܢ. ܡܢ ܗܘܟܢ ܒܪܟܬܐ ܕܒܟܘܢ ܡܢ ܒܟܠ ܕܡܢܡ ܩܕܝܫܐ ܐܦܣܩܘܦܐ: ܦܘܛܝܢ ܘܐܘܦܛܝܢ ܘܐܦܪܝܩܝ. ܦܘܡܒܪܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܐܠܐܚܪܢ. ܐܠܦܪܝܢ. ܘܡܢ ܦܟܝܗܝܢ ܡܢ ܠܡܢ. ܡܪܟܝܢ ܒܟܘܢܗܘܢ ܐܝܟ ܕܐܠܗܐ ܒܡܟܬܒܐ ܕܦܛܝܪܘܬܐ ܒܟܬܒܘܗܝ. ܡܢ ܐܡܪܝܢ ܫܝܢ ܗܘܝܢ ܦܘ ܗܘܒܝܢ ܒܟܠ ܗܘܒܐ. ܡܪܟܝܢ ܕܝܢ ܘܒܡܪܫܝܢܐ ܦܟܝܗܐ. ܐܝܟ ܕܡܢ ܐܢܫ ܒܟܠ ܕܗܘܝܢ ܡܛܠܐ ܗܘܐ ܒܢ. ܕܡܛܠ ܐܝܟ ܒܟܠܬܐ ܡܢܡ ܕܗܝܡܢܐ ܐܢܫܐ ܕܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܐܢܫܐ ܗܘܐ ܕܒܟܠ ܗܝܡܢܘܬܐ ܠܐ ܐܬܟܠܝ. ܘܡܢ ܫܝܢ ܦܠܛܝܢ ܫܝܢ ܘܠܐ ܕܚܝܠ ܫܝܢ ܕܡܛܠ ܐܢܫܐ ܠܐܢܫܐ ܢܐܟܠ.

erlassen war, gingen wir in die Versammlung, der Sitte gemäß bittend, in der Kirche an der Versammlung teilnehmen zu dürfen; und wir fanden dort viel Volk (Laien), unter welches gewisse Lektoren aus dem Klerus von Antiocheia und einige der sogenannten Lektikarier (Leichenträger) gemischt waren, unterdeß der Heilige und Erzbischof Domnos den Vorsitz hatte, aber auch der ehrwürdige Bischof Theodorētos zugegen war: und fanden dort solch Geschrei: „Wirf die Sakren (σάκρας) hinaus! Nach den Sakren glaubt kein Mensch!" Und als wir dies gewahrten, so wagten wir nicht mehr, dort etwas über den Glauben zu reden oder zu disputieren, sondern verhandelten bloß fünf Klagepunkte, von welchen einer, jener die Heiligtumsberaubung betreffende ist. Und, obwohl wir vor dem gottesfürchtigen Erzbischof Domnos bewiesen, daß Ibas geweihte Gefäße — zweihundert Pfund (λίτρα) Silber — eingeschmolzen hätte; (fol. 41[r]) und wiewohl wir bewiesen, daß, nachdem er in der Kirche der Metropolis Edessa gepredigt hatte: „Jeder, der zur Loskaufung der Gefangenen opfern und hieran sich beteiligen wollte, täte wohl daran", er auch aus diesem Kapital ein Darlehn von ungefähr 500 Pfund (λίτρα) entnommen hätte; und daß er ferner vom Schatzmeister zwei Säckel und ein Bündel, welche sich, wie der Schatzmeister selber sagte, auf 6000 Denare belaufen, empfangen hätte: sagte er, alle diese (Summen) habe er fortgeschickt und die Gefangenen losgekauft. Und als wir nachgewiesen, daß er nichts außer 1000 Dareiken fortgeschickt habe, und er zugegeben hatte: dies verhielte sich so, und sich herausstellte, daß er meineidig war; forderten wir (wiederholt), daß er Strafe empfange, fanden aber, daß uns hierauf niemand antwortete; vielmehr, daß ihm der Erzbischof Domnos in jeder Beziehung wohlgeneigt ist; denn er sprach: „Es liegt in seiner Befugnis so zu wirtschaften". Und, als wir die heiligen Kanones vorwiesen und zwei Tage lang darum ersuchten, sie möchten verlesen werden, und er möchte, sobald die Kanones es wollen, das Urteil fällen: wurden wir nicht einmal einer Antwort gewürdigt; dergestalt, daß von uns folgende (urkundliche) Aussage (κατάθεσις) gemacht wurde:

„Wenn es euch gefällig ist:

Da heilige Gefäße eingeschmolzen worden sind; und fünfzehnhundert Denare, die aus dem Einkommen von Witwen, Waisen und Weibern gesammelt sind, die eigenhändig (Summen von) ungefähr fünfzig und ungefähr hundert Lūmē empfangen, und ferner von dem Schatzmeister 6000 Denare entnommen worden; (fol. 41[v]) dagegen zum Loskauf der Gefangenen bloß tausend Denare fortgeschickt worden sind — obgleich die Gefangenen aus Mönchen und Nonnen bestehn, und einerseits die Mönche den Götzenbildern und denjenigen, welche man bei den barbarischen Arabern anbetet, zu dienen; andrerseits die Nonnen, Huren zu werden und — denn das ist die Sitte der Barbaren — auf den Märkten (feil) zu stehn gezwungen werden; da Ibas selbst den Wert (τιμή) (der drei angeführten Posten) in Empfang genommen hat und derselbe bei seinem Bruder Eusebios aufbewahrt wird:

so richtet, was ihr hierüber (für Recht) erkennt".

Als diese Aussage (κατάθεσις) von mir gemacht worden, wurden wir auch nicht einer einzigen Antwort gewürdigt, außer, daß zwei von uns, welche scheu geworden waren, weil sie sahen, daß gegen uns Hetzerei und Ränke (angewandt) wurden, und zu dem barmherzigen Könige gereist waren, abwesend abgesetzt wurden; wogegen wir beide, welche geblieben waren und die Klage angestellt und diese fünf Klagepunkte vorgebracht hatten, exkommuniziert worden sind. Hiervon (von der Exkommunikation) sind wir, nachdem vor den heiligen Bischöfen Photios, Eustathios und Uranios die Verhandlung über den Glauben für gut befunden war, durch eure Gebete erlöst worden. Und als wir von dort (von Antiocheia) hinauf gegangen waren, kamen wir zu der Synode, die in Kōnstantinupolis ist, ebendasselbe über Ibas sagend. Wir nahten uns aber auch dem barmherzigen Könige, welcher, unsere Elendigkeit bemitleidend, uns fragte: „Aus welchem Grunde habt ihr den Klagpunkt über den Glauben nicht vor Domnos, Erz-

(fol. 42r) ܟܠ ܗܟܢܐ ܓܝܪ ܫܡܫܝܢ ܗܘܘ ܐܦܝ. ܐܬܒܪܝܟ ܒܡܪܢܘܬܐ ܕܡܠܟܐ ܦܠܚܝܢ ܒܗ ܩܕܝܫܐ ܕܡܝܬܐ ܘܚܝܝ ܕܐܡܪ. ܕܫܒܪܐ ܐܠܗܘܗܝ ܒܢ. ܐܡܪ ܗܘܐ ܗܟܢܐ ܕܡܢ ܐܝܟܐ ܗܘܐ ܒܟܠܐ ܕܡܫܒܪܢܘܬܐ. ܘܐܠܦܝ. ܕܐܡܪ. ܐܝܟܐ ܓܝܪ ܡܪܝܐ ܗܘܐ ܕܡܝܡ ܡܪܐ ܕܐܝܟ ܗܘܐ ܕܐܬܟܠ ܘܡܬܐܡܢ ܠܐܬܪܘܡܝܐ ܕܝܘܠ. ܕܡܢ ܒܒܝܬܐ ܠܗ ܗܘܐ ܕܡܫܐ ܐܝܟܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܐܬܐܡܢ ܦܘܡܝܐ ܕܡܪܝܫܢܘܬܗܘܢ ܒܗܘܢܟܠ ܢܗܦܘܟܘܢ ܘܐܪܝܘܣ ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܦܘܪܘܣ ܡܕܝܢܬܐ. ܒܒܝܬ ܒܒܝܬܐ. ܡܥܒܕܝܢ ܗܘܘ ܠܐܢܫܐ ܣܪܝܩܐ ܕܡܟܝܢ ܗܘܘ. ܕܫܡܪܘܗܝ ܒܟܪ ܐܢܫ. ܡܢ ܫܡܪܘܗܝ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܡܛܝܢ. ܘܠܐ ܢܦܩܝܢ ܗܘܘ ܐܝܟ ܕܦܐܬ ܒܗܘܢ. ܐܠܐ ܠܐܪܐܬܐ ܒܝܬ ܫܠܡܐ ܫܠܡܝܢ ܗܘܘ. ܘܟܠ ܗܘܐ ܡܢ ܐܬܐܝܟ ܒܟܢܝ. ܫܪܝ ܒܝ ܒܟܠܐ ܐܒܝܢ ܕܐܬܐܡܪܘ ܩܕܝܫܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܦܠܝܣ ܘܐܘܦܠܝܣ ܘܐܘܪܝ. ܘܐܦܠܝܪ ܗܟܢ ܐܒܝܢ ܕܐܦ ܐܬܐܡܪ ܡܕܡ ܦܘܠܝܘܪܘܣ ܕܒܗܘܢ ܡܕܝܢܬܐ.

ܕܝܘܦܘܪܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܠܡܦܣܩܐ ܐܡܪ ܗܟܢܐ ܗܘ ܕܡܢ ܐܡܪܬ ܕܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܢܫܩܘܢ ܢܛܪܐ ܒܒܝ. ܡܢ ܐܒܘܢ ܕܐܡܪܝ ܕܗܘܐ ܢܟܣ: ܘܠܐ ܢܣܒܘܢ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܦܪܘܫܝܢ ܩܠܐ ܢܟܣ: ܘܐܦ (fol. 42v) ܕܡܢ ܙܐܪܘܗܝ ܐܙܠ ܕܡܫܒܪܢܘܬܐ ܢܟܪܐ. ܡܢ ܒܟܠ ܦܝ ܫܒܠܐ ܐܦܦܘܣܝܣ ܒܗܘܐ ܒܟܬܒܐ ܘܒܗܘܢ ܕܟܠܝ. ܡܢ ܒܢܫܡܗ ܚܕ ܕܠܐ ܫܦܐ ܒܡܪܝܫܢܘܬܐ ܕܐܠܗܐ. ܐܦ ܐܢܫ ܕܝ ܡܢ ܢܦܫܝ ܚܝ ܒܫܘܠܐ ܡܕܡ ܒܪܘܚܐ ܕܕܝܟܬ ܐܠܗܐ. ܒܗܘܐ ܕܗܘܐ ܢܛܪܐ ܠܐܡܪܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ. ܦܫܝܛ. ܘܒܫܘܠܛܢܐ ܕܟܗܢܐ ܒܟܬܒܐ. ܠܐ ܓܝܪ ܕܐܦ ܒܗܘ ܒܗܘܢ ܕܡܦܪ ܒܪܘܗܝ ܕܡܫܝܚܐ ܘܦܢܐ ܒܫܠܗܘܢ ܕܢܬܠܘܢ ܐܘ ܕܢܬܠܘܢ ܒܒܘܪܟܬܐ ܐܪܐܝܬܐ. ܘܗܘܐ ܕܝ ܘܒܢܬܐ ܡܬܪܟܐ ܐܢܐ. ܕܒܡ ܓܪܙ ܕܝܢ ܡܢܘܚܐ ܕܡܬܪܣܝܢ ܕܡܟܠ. ܢܬܐܟܠ ܡܟܗ ܕܗܟܢܐ ܕܒܝܬܐ. ܕܠܐ ܢܣܒܘܢ ܠܦܪܣܐ ܒܪܘܫܟܗ ܀

ܢܒܝܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܘܪܫܠܡ ܐܡܪ. ܐܬܚܙܝ ܗܟܢܐ ܡܢ ܗܟܝܢ ܕܐܬܐܡܪ. ܕܫܘܓܠܐ ܐܪܥܐ ܒܡܪܢ ܫܡܥܐ ܡܫܝܚܐ. ܘܟܠ ܗܘܐ ܐܦ ܡܪܢܐ ܡܫܝܚܐ ܘܒܗܘܢܘܬܗ ܦܬܠܐ. ܘܢܛܪܐ ܡܫܡܫ ܒܗ ܒܟܬܒܗ ܕܪܘܓܙܐ ܕܡܗܝܡܢܘܬܐ ܐܘ ܒܫܘܠܛܢܐ ܕܟܗܢܐ ܒܟܬܒܐ. ܡܢ ܗܟܢܐ ܢܦܫܝ ܚܝ ܘܐܢܫ ܒܪܘܚܐ ܕܦܪܘܫܝܢ ܫܡܥܐ ܡܫܝܚܐ. ܦܪܝ ܚܝ ܒܗ. ܘܢܛܪܐ ܒܟܬܒܗ ܐܡܪܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܕܗܘܐ ܓܙܪܝ ܐܢܫܝ. ܒܡ ܗܟܝܢ ܕܝ. ܘܡܢ ܫܘܠܛܢܐ ܕܟܗܢܐ ܒܟܬܒܐ. ܕܐܦ ܒܗ ܕܝ. ܕܐܦ ܕܗܟܢܐ ܕܒܝܬܐ ܢܦܫܝ. ܐܝܟ ܕܒܝܬܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܕܠܐ ܫܘܓܠܐ ܐܬܬܟܝܪ. ܘܗܘܐ ܕܐܬܬܗܘܢ ܦܫܛܐ. ܠܐ ܢܬܟܫܘܢ ܒܗܟܢܐ ܕܐܬܓܠܝ (fol. 43r) ܠܐܠܗܐ.

ܬܠܣܝܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܬܦܪܬܐ ‹ܕ›ܡܦܪܘܫܬܐ ܡܕܝܢܬܐ ܐܡܪ. ܗܢܘܢ ܕܟܠ ܒܪܗ ܕܐܠܗܐ ܓܢܘܗ. ܠܐ ܦܩܝ ܒܫܒܬܐ ܕܡܟܠܡܝܢ ܡܢܗ. ܢܫܡܘܬܗ ܓܝܪ ܒܟܪܗ ܢܛܪܐ ܒܡܪܝܫܢܘܬܐ ܒܝ ܓܙܪܘܗܝ ܕܒܟܘܗܝ. ܡܛܠ ܗܟܢܐ ܕܐܦ ܗܟܢܐ ܐܬܐܡܪ ܒܟܠ ܠܐܪܥܬܐ ܕܓܘܐ ܕܟܠܝ ܐܢܐ: ܘܐܡܪܝ ܕܠܝܟ ܒܟܠܐ ܕܓܘܫܐ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܦܪܘܫܝܢ ܫܡܥܐ ܡܫܝܚܐ. ܐܝܟ ܕܡܢ ܐܒܗܝ ܕܐܡܪܝ ܚܕܒܝ. ܢܫܡܘܢ ܢܛܪܝ ܒܗܘܢܘܬܐ ܘܒܓܙܪܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܘܒܫܘܠܛܢܐ ܕܟܗܢܐ ܟܢܝ ܒܟܬܒܐ ܀

ܐܬܠܝܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܦܣܘܣ ܐܡܪ. ܒܟܠ ܒܟܪ ܓܘܫܐ ܕܗܘܐ ܒܡܪܝܫܢܘܬܐ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܕܐܠܗܐ ܘܦܪܘܫܝܢ ܫܡܥܐ ܡܫܝܚܐ. ܡܢ ܗܟܢܐ ܗܘ ܕܟܠ ܡܕܡ ܦܫܛܐ. ܡܛܠ ܗܘܐ ܢܛܪܐ ܢܗܘܐ ܠܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ. ܘܒܫܘܠܛܢܐ ܕܐܪܐ ܡܬܟܠܠ. ܘܒܫܘܠܛܢܗ ܡܫܝܚܐ ܒܓܙܪܬܐ. ܓܝܪ ܕܒܝܬ ܘܕܒܫܘܠܛܢ. ܡܢ ܒܟܠ ܘܠܐ ܚܝ ܡܫܡܫ ܒܪܘܚܐ. ܠܐ ܗܟܢܐ ܘܠܐ ܒܟܬܒܐ ܕܟܠܝ. ܒܟܠ

bischof von Antiocheia, vorgebracht?“ und, als wir schwiegen, und nicht über eins hinweg zum andern gehn wollten — (fol. 42^r) denn unsere Blicke waren auf Ibas gerichtet — wurden wir in Gegenwart des ganzen Hofes (*παλάτιον*), in der Apostelkirche des heiligen Iōannēs, genötigt, zu sagen: „Er ist uns verdächtig“. Nun sprach er: „Woher dieser Grund des Verdachtes?“ Und wir waren — wie wäre denn vor einem solchen, der Orthodoxie wohlgeneigten Herrn des Erdkreises zu lügen möglich gewesen? — gezwungen zu sagen: „Während der Erzbischof Domnos in der Kirche den (Vor)sitz hatte und eurer Barmherzigkeit Erlaß gegen Nestorios und Eirenaios, ehemaligen Bischof von Tyros, ausgegeben wurde, traten wir in die Kirche und hörten gewisse Leute schreien: „Schaff die Sakren (*σάκρας*) hinaus; nach den Sakren glaubt niemand!“ und wir sahen niemand sie schelten, sondern ihnen vielmehr durch Schweigen zustimmen. Und darum hat er uns, sich unserer erbarmend, zu den genannten heiligen Bischöfen Photios, Eustathios und Uranios geschickt; und es wurden die eurer heiligen Synode bereits vorgelesenen Verhandlungen geführt.

Dioskoros, Bischof von Alexandreia, sprach: Ibas, welcher sich selbst der Ehren der Bischofswürde verlustig gemacht hat, hat seit den Worten, die er so freventlich und ungesetzlich, und, um seinerseits das Geheimnis der „Leitung“ (der Menschwerdung) zu vernichten, gegen unsern Erlöser auszusprechen wagte: von oben (fol. 42^v) in dieser und der zukünftigen Welt Urteil (*ἀπόφασις*) empfangen, da er sich Gottes Barmherzigkeit unwürdig gezeigt hat; allein auch wir haben, in allem dem Willen der Gottesfurcht folgend, entschieden, daß derselbe der Ehre des Bischofsamtes und der Gemeinschaft der Laien entäußert werde. Denn nicht darf einer, der die Geheimnisse Christi leugnet und mit seiner Rede niedergetreten hat, Gemeinschaft pflegen oder sakramentlichen Segens gewürdigt werden. Aber auch das erachte ich für angemessen, daß gleichzeitig mit dem kanonischen Absetzungsurteil (*καθαίρεσις*), das er empfangen hat, alles Gold der Kirche zurückgefordert werde, damit er keine Nahrung für seine Ruchlosigkeit erwerbe.

Iubenalios, Bischof von Ierusalem, sprach: Durch die vorgelesenen (Akten) ist bewiesen, daß Ibas an unserm Herrn Iesus Christus in hohem Maße gefrevelt hat; deswegen nimmt auch der Herr Christus seine Priesterwürde fort und stellt ihn jeglichen Grades der Priesterwürde und sogar der Gemeinschaft der Laien baar hin. Indem nun auch wir dem Willen unsers Erlösers Iesu Christi folgen, setzen wir ihn ab und urteilen, daß er der gesamten Ehre des Priesteramtes, außerdem aber auch der Gemeinschaft der Weltlichen baar sein soll; ferner muß er auch das Gold der Kirche (zurück)-stellen, damit die heilige Kirche ohne Schaden bleibe und der, der ein Frevler ist, von dem Gott anvertrauten Golde nicht (fol. 43^r) Genuß habe.

Thalassios, Bischof von Kaisareia in Kappadokia I, sprach: Diejenigen, welche den Sohn Gottes gelästert haben, sind der von ihm verheißenen Güter unwürdig; denn sie haben sich durch ihre Lästerung über ihn der Barmherzigkeit verlustig gemacht. Da sich nun auch Ibas gegen die allgemeine Ansicht der Menschen überhoben, und die Zunge der Lästerung gegen unsern Erlöser Iesus Christus zu rühren sich vermessen hat, wie wir aus dem Vorgelesenen ersehen haben, so hat er sich selbst der Priesterwürde, des Grades des Bischofsamtes und der Gemeinschaft der Laien entäußert.

Stephanos, Bischof von Ephesos, sprach: Alles übertroffen hat die Lästerung, die in Vermessenheit gegen Gott und unsern Erlöser Iesus Christus von dem in jeder Beziehung frevelhaften Ibas geschehen ist; deswegen soll er von der Bischofswürde, der Gemeinschaft der lauteren Mysterien (Sakramente) und der ganzen kirchlichen Zahl (Klerus) auch durch das Urteil meiner Wenigkeit ausgeschlossen werden; da es gar keine Entschuldigung, weder jetzt noch in der zukünftigen Welt, dafür gibt, daß er mit zügelloser Zunge sich so sehr vermessen hat; aber auch die Kirchensachen sollen

ܕܗܘܝܐ ܒܟܠܗ ܥܠܡܐ ܐܡܝܢ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܘܪܚܩܐ ܕܚܝܠܐ. ܠܐ ܫܦܝܪ ܕܐܦ ܕܢܬܟܢܫ ܒܗܘܢ ܕܐܬܩܪܒ ܠܐܠܗܐ. ܗܘ ܕܒܥܠ ܡܢܩܕܡ ܦܣܩܬ ܐܢܐ.

ܐܘܣܒܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܢܩܘܪܐ ܕܓܠܛܝܐ ܐܡܪ. ܗܟܢܐ ܗܘ ܕܗܘܐ ܡܗܝܡܢܐ ܕܓܘܪܬܐ ܬܪܝܨܬܐ ܕܐܡܘܢܝܐ. ܡܛܠ ܗܢ ܓܝܪܘܬܐ (fol. 43v) ܕܢܬܠ ܕܘܟܬܐ ܠܚܪܫܘܬܗ. ܡܢ ܩܕܡ ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܦܓܪܢܝܐ. ܡܗܝܡܢܐ ܗܘ ܕܐܬܓܠܝ ܡܢܗ. ܠܗ ܡܢ ܡܘܬܒܐ ܕܟܠܗܘܢ. ܐܠܐ ܐܝܟ ܗܟܢ ܡܪܝܐ ܘܦܪܨܘܦܐ ܠܦܪܨܘܦܗ. ܡܛܠ ܕܝܢ ‹ܡܢ› ܗܘ ܗܟܢܐ. ܘܗܠܝܢ ܕܟܬܒܐ ܡܗܝܡܢܬܐ ܕܐܦ. ܦܐܝܐ ܕܒܒܝܬܐ ܕܩܕܝܫܐ ܐܠܗܐ ܕܒܗܘܢ ܘܡܫܡܫܢܐ ܠܐ ܢܬܦܪܫܘܢ.

ܐܘܣܛܐܬܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܒܪܝܛܘܣ ܐܡܪ. ܚܙܝ ܗܟܢܐ ܕܐܬܚܙܝ ܕܠܐ(?) ܡܢ ܩܕܡ ܒܬܚܘܡܘܗܝ. ܘܗܘ ܗܘܐ ܡܟܝܠ ܕܗܘܐ ܗܪܣܝܣ ܢܣܛܘܪܝܐ. ܐܡܪܢ ܫܪܝܪ ܕܠܟܠ ܚܕܘ ܚܕܘܪܐ. ܕܐܦ ܒܗ ܗܘܝܬ ܐܝܟ ܕܐܦ ܒܬܚܘܡܘܬܐ ܕܟܠܗܘܢ ܐܝܬܝܗ ܕܡܢ ܕܝܢܐ ܕܒܥܠܐ ܡܗܝܡܢܬܐ ܢܛܪܬ. ܗܘ ܕܗܘ ܒܫܡܗ ܒܟܠܗ ܢܦܪܢܐ ܐܝܟ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܗܟܢ ܦܐܝܐ ܕܐܪܐ ܡܬܕܟܠ ܟܠ ܕܦܪܫ ܒܥܘܕܪܢܐ ܕܡܪܚܡܢܘܬܗ ܕܐܠܗܐ. ܡܛܠ ܐܝܟ ܫܪܝܪ ܕܝܠܗ ܕܟܠܗܘܢ ܘܟܠܗ ܕܗܘܐ ܕܚܝܠܐ ܀

ܡܘܪܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܦܪܘܕܝܣܝܐܣ ܕܟܪܝܐ ܐܡܪ. ܕܐܝܬܝܗ ܘܡܗܝܡܢܝܬܐ ܒܐܪܬܕܘܟܣܘܬܐ ܡܫܒܚܬܐ ܐܬܚܙܝ ܡܢ ܦܠܒܝܐܢܘܣ ܗܘܐ ܦܣܩܐ ܘܐܬܚܪܡܬ. ܗܟܢܐ ܗܘ ܕܓܠܝܢ ܒܫܡܗ ܡܫܝܚܐ ܠܘܩܒܠ ܐܪܬܕܘܟܣܝܐ. ܟܠ ܕܒܫܪܝܪܐ ܐܦܠܐ ܘܐܬܚܙܝ ܒܟܠܗܘܢ ܒܫܠܡܐ ܘܡܫܡܫܐ ܐܝܟ ܕܐܠܗܐ ܘܫܝܢܐ. ܢܛܪܬ ܕܝܢ ܗܟܢ ܢܟܦܘܬܐ ܕܟܠ ܒܟܠܗ ܒܝܢ ܗܢܘܢ ܕܐܦ ܕܗܘܐ ܕܚܝܠܐ (fol. 44r) ܡܫܡܫ ܒܗ ܒܟܠܗ ܡܗܝܡܢܬܐ.

ܕܡܘܣܝܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܘܪܝܢܘܣ ܐܡܪ. ܡܢ ܗܘܦܘܡܢܡܛܐ ܐܝܟܢ ܕܗܘܝܢ ܐܬܩܪܝ ܒܦܠܒܝܐܢܘܣ ܗܘܐ ܦܣܩܐ ܘܡܗܝܡܢܘܬܐ ܟܠ ܗܟܢܐ. ܐܚܝܕܝܢ ܕܢܦܩܢ ܒܩܢܘܢܐ ܕܐܒܗܬܐ ܐܬܚܙܝ ܘܐܬܟܬܒ. ܡܛܠ ܗܢܐ ܐܦ ܐܢܐ ܒܫܡܐ ܕܡܫܝܚܐ ܡܗܝܡܢܐ ܡܬܚܙܐ ܐܢܐ ܕܢܗܘܐ ܠܦܪܢܐ ܠܐܦܪܝ ܕܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܐܪܐ ܩܕܝܫܬܐ. ܒܗ ܗܟܢ ܕܝܢ ܘܕܢܝܚ ܕܗܘܐ ܕܚܝܠܐ ܒܗ ܒܟܠܗ ܡܗܝܡܢܐ ܗܘ ܕܐܦܪܘܕܝܛ ܦܝܠ.

ܢܘܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܘܪܗܝ ܡܕܝܢܬܐ ܐܡܪ. ܗܟܢ ܕܡܫܡܠܝܢ ܠܒܝܬܐ ܒܡܪܘܬܐ. ܕܐܦ ܒܗܘܢ ܕܒܫܘܠܡ ܢܦܠܘ. ܒܗܘ ܫܪܝܪ ܕܢܬܟܠܐ ܐܝܟ ܠܐܢܫ ܘܠܐ ܦܟܝܪ. ܡܢ ܓܝܪ ܗܝܕܝܢ ܢܦܫܐ ܒܗ ܡܫܡܠܝܐ. ܘܗܟܢܐ ܗܘܝܠ ܐܢܐ ܕܒܪܝܬܐ ܐܬܚܙܝ ܒܓܘܪܐ ܒܪܬܐ ܕܡܫܡܫܢܘܬܐ. ܘܟܠܗ ܡܗܝܡܢܐ ܒܗܘܢ ܐܢܫ. ܒܦܪܨܘܦܐ ܕܟܠܗ ܡܗܝܡܢܬܐ: ܐܝܟ ܕܠܐ ܒܟܝܢܗ ܒܟܠܐ ܕܐܬܚܪܡܝܢ ܢܦܠܐ ܡܢ ܦܣܩܐ. ܐܠܐ ܐܝܟ ܢܛܪ ܘܒܪܝܟܐ ܠܐܒܐ ܕܦܪܨܘܦܐ. ܢܐܡܪ ܒܟܠܗܘܢ ܢܛܪ ܒܗ ܐܠܗܐ. ܢܐܡܪ ܒܡܗܝܡܢܬܐ ܘܡܫܡܫܢܬܐ ܘܦܪܨܘܦܐ. ܠܐ ܫܪܝܪ ܕܐܦ ܒܗܘܢ ܕܒܗܠܝܢ ܓܙܪܬܐ ܐܬܚܙܝ ܡܢ ܗܘܦܘܡܢܡܛܐ ܐܝܟܢ ܕܐܬܩܪܝ. ܘܒܗܢܐ ܟܠܐ ܕܒܗ ܕܐܝܟ ܡܬܚܙܝܢ ܕܐܬܚܪܡܝܢ ܐܝܟ ܡܛܠܬܐ ܢܦܠܐ ܡܢ ܦܣܩܐ ܕܒܗ. (fol. 44v) ܡܛܠ ܕܝܢ ܗܟܢܐ ܕܢܛܪ ܘܟܠ ܐܚܪܢܐ ܕܡܫܝܚܐ. ܠܐ ܫܪܝܪ ܟܠܐ ܕܗܠܝܢ ܕܐܬܚܙܝ ܚܕܐ ܐܝܟ ܐܬܚܪܝ ܕܢܗܘܘܢ ܡܟܠܐ ܒܦܣܩܐ ܘܠܐ ܢܬܩܒܠܘܢ ܠܡܫܡܫܘ ܒܥܕܬܐ ܒܟܠܗܝܢ. ܀

ܒܣܝܠܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܣܠܘܩܝܐ ܕܐܝܣܘܪܝܐ ܐܡܪ.. ܢܦܪܘܫ ܘܢܦܪܘܫ ܠܘܩܒܠ ܟܠܗ ܩܢܘܢܐ ܕܗܟܢܐ ܦܣܩܐ. ܘܟܠ ܡܫܡܫܢܐ ܦܪܝܫܐ ܕܐܬܦܪܫ ܡܬܚܙܝܐ ܐܝܟ. ܒܟܠ

8 Hs. ܠܐ Martin Actes du Brigandage p. 70 liest ܠܐ ܠ 14 Hs. nur ܡܐܪܬܕܘܟܣܘ das ܒ ergänzt nach fol. 49v Mitte, 52v Anfang, 53v Ende.

zurück verlangt werden; denn es darf von dem, was Gott geheiligt worden, nicht der Genuß haben, der in allen Stücken frevelhaft erschienen ist.

Eusebios, Bischof von Ankyra in Galatia, sprach: Ibas, welcher Erfinder unsaubrer Lästerungen des Teufels geworden, mag zwar in der Hölle (γέεννα) (fol. 43r) eine seiner Vermessenheit würdige Strafe büßen; indeß vor seinem leiblichen Tode hat ihn der von ihm gelästerte Christus nicht allein von dem Priesteramte, sondern auch noch von der Berufung der Christen ausgeschlossen. Man verlange ferner vom Ibas selber die (Sachen) zurück, die der heiligen Kirche gebühren. Es ziemt sich, daß der Feind der Gottesfurcht mit dem Golde der Armen nicht schwelge.

Eustathios, Bischof von Bērytos, sprach: Ibas hat bewiesen, daß er sich dem Nestorios angeschlossen hat, wenn er nicht (?) gar (ihm) zuvorgekommen und selber der Lehrer (Erfinder) dieser frevelhaften Ketzerei (αἵρεσις) geworden ist. Denn er hat es gewagt, jenen an Frevelmut zu übertreffen; sodaß ihm nunmehr gebührt, so wie schon eure Seligkeit beschlossen hat, daß er des Grades der Hohenpriesterwürde entsetzt werde: er, der sich mit seiner Zunge selber für ausgeschlossen erklärt hat. Ihm werde aber auch die Gemeinschaft der lauteren Sakramente untersagt, dieweil er die Mitwirkung der Barmherzigkeit Gottes (bei der Menschwerdung) geleugnet hat. Auch werde, eurem Richtspruch gemäß, das ganze Gold der Kirche zurückgefordert.

Kyros, Bischof von Aphrodisias in Karia, sprach: Dem Recht und den Kanones gemäß ist in die vollständige Absetzung (καθαίρεσις) von dieser großen und ökumenischen Synode Ibas gestürzt worden, welcher seine schmutzige Zunge gegen die Rechtgläubigkeit (ὀρθοδοξία) gewetzt hat, nachdem er Viele durch seine böse und schmutzige Lehre, die satanisch ist, zu Falle gebracht und irre geführt hat. Er werde ferner entsetzt des Verkehres mit den Laien, um derentwillen er auch das Kirchengold (fol. 44r) derselben heiligen Kirche zurückstellen wird.

Diogenēs, Bischof von Kyzikos, sprach: Aus den jetzt dieser großen und heiligen Synode über Ibas vorgelesenen Akten (ὑπομνήματα) haben wir erfahren, daß er den Schriften der Väter widerstreitende (ἐναντία) Ansichten gehegt und zusammengeschrieben hat. Deswegen bestimme auch ich, nach dem Beispiel der heiligen Väter, daß er ausgeschlossen werde von der Ehre des Bischofsamtes und der Gemeinschaft der lauteren Sakramente; außerdem aber, daß er das Gold der Kirche, das er tyrannisch an sich genommen hat, der heiligen Kirche zurückstelle.

Iōannēs, Bischof (von Sebasteia) in Armenia I, sprach: Die, welche Verleumdung gegen die Höhe (Himmel) reden, müssen in die Unterwelt hinabsteigen; denn darauf, daß jemand sich lästernd zu einem unangemessenen (Standpunkte) erhebt, folgt sein Sturz. Auch Ibas nun, welcher frühzeitig, in dem Range eines Presbyters, von Lästerung (βλασφημία) infiziert war und diese in der Bewährung der Hohepriesterwürde an die Öffentlichkeit brachte, derart, daß er nicht nur die Kirche, welche (ihm) hätte anvertraut sein sollen, mit Frevelhaftigkeit erfüllte, sondern einem Feuer gleich bis ins Land der Perser mit seiner mit Gott streitenden Zunge fraß: soll ausgeschlossen werden von dem Priesteramte und der Christen Gemeinschaft. Denn es darf der, welcher, laut den vorgelesenen Akten (ὑπομνήματα) und seinen eignen Aeußerungen sich mit solchen Lästerungen zeigte, nicht mehr die anvertrauten Heerden mit seiner eignen Ketzerei (αἵρεσις) wie mit einer Krankheit erfüllen. (fol. 44v) Ebenso aber auch leiste er Buße für den Heiligtumsraub; denn die einmal in rechtlicher Weise geopferten (Gelder) dürfen nicht zum Mittel für den Frevelmut dienen, noch gesetzwidrig mit betrügerischer Willkür ausgegeben werden.

Basileios, Bischof von Seleukeia in Isauria, sprach: Fremd und der Kirche widerstreitend sind die Aussprüche des frevelhaften Ibas und er hat vielmehr zu dem im Irrtum befangenen, nichtigen Heidentum geführt; denn bei diesen haben gewisse Mythendichter umgekehrt Gott aus dem Menschen gebildet. Wir aber beten nicht den

ܗܟܝܠ ܚܢܢ ܐܢܫܐ ܐܢܫܝܐ ܚܙܝܢ ܩܛܠܐ ܗܦܟܘ ܘܝܠܦܢܢ ܡܢ ܐܢܫܐ ܐܠܗܐ. ܚܕ ܕܝܢ ܠܐܠܗܘܬܐ ܕܐܠܗܐ ܠܐ ܦܠܝܓ ܐܢܫ. ܐܠܐ ܠܐܢܫܝܘܬܐ ܢܣܒ ܡܫܝܚܐ ܦܠܝܓ ܐܢܫ. ܘܡܛܠ ܡܬܢܣܒܢܘܬܗ. ܐܠܐ ܠܐܢܫܝܘܬܐ ܒܪ ܐܠܗܐ ܕܐܬܐ ܠܐܠܗܘܬܐ ܡܟܝܠܐ ܒܒܪܢܫܐ ܢܣܒ ܡܫܝܚܐ ܦܠܝܓ ܐܢܫ. ܘܡܛܠ ܡܬܢܣܒܢܘܬܗ ܕܒܠܝ ܗܘܐ ܒܪܢܫܐ ܐܝܟ ܕܙܕܩ. ܠܐܦܝܣ ܗܟܝܠ ܗܘܝܐ ܒܟܠ ܒܢܝܢ ܕܒܗ ܢܬܦܣܩ. ܗܘ ܚܢܢ ܒܢܦܫܗ ܡܢ ܩܕܡܐ ܕܒܢܝܐ ܒܢ ܗܘܐ ܡܫܝܚܐ ܡܠܘܐ ܦܓܪܐ ܦܫܝܛ. ܒܪܡ ܐܦ ܐܢܫ ܒܗܠܝܢ ܕܡܢ ܦܣܩܢ ܡܐܬܝܬܐ ܦܪܝܫ ܚܕ ܒܗ. ܘܩܢܘܡܐ ܬܪܝܢ ܐܢܫܝܢ ܒܗ. ܦܠܓܝܢ ܚܕ ܒܒܪ ܡܢ ܡܫܝܚܐ ܡܬܒܪܢܫܐ ܕܡܫܬܘܬܐ ܘܡܫܬܡܥܬܐ ܕܟܠ ܒܟܝܢܐ. ܘܒܟܠܗ ܕܝܢ ܦܠܓܘܢ ܚܕ. ܕܡܛܠ ܕܚܝܪ ܒܒܢܝܐ ܡܢ ܗܘܝܐ: ܕܙܕܩ ܕܚܝܪ ܒܒܪܢܫ ܢܣܒ ܡܫܝܚܐ ܡܢ ܐܠܗܘܬܐ. ܕܠܐ ܢܬܦܣܩ ܒܗܘܢ ܕܒܪܢܫܘܬܐ (fol. 45r) ܚܝܪ ܦܝܢ ܡܬܝܕܥܐ. ܐܠܐ ܕܢܥܒܕ ܒܒܢܝܐ ܕܗܘܝܘ.

ܝܘܚܢܢ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܪܘܕܘܣ ܐܡܪ. ܡܢ ܗܘܦܘܡܢܡܛܐ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܐܬܩܪܝܘ. ܐܢܫ ܗܟܝܠ ܕܢܫܬܪܐ ܐܠܗܘܬܐ ܒܐܢܫܘܬܐ. ܡܛܠ ܗܘܐ ܐܦ ܐܢܐ ܦܫܛ ܐܢܐ ܕܠܐ ܐܡܪܐ ܕܐܦܣܩܘܦܘܬܐ ܢܗܘܐ ܡܬܬܦܣܬܐ ܕܐܬܐ. ܡܢ ܚܕ ܕܢܣܒ ܘܗܘܝܐ ܕܒܪܐ. ܕܠܐ ܒܟܠܗܝܢ ܕܐܘܝܐ ܢܗܘܐ ܒܗ.

ܦܘܛܝܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܛܘܪܘܣ ܐܡܪ. ܐܦ ܡܢ ܩܕܡ ܫܒܥܐ ܕܒܢܝܐ ܘܡܢܬܢܣܒܘܬܐ ܕܐܡܪ: ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܒܐܦܪܝܡ ܒܡܠܐ ܡܫܝܚܐ: ܒܠܗܘܬܗ ܕܝܢ ܡܢ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܐܠܗܐ ܦܝܫ ܠܐܠܗܘܬܗ. ܐܢܫ ܡܫܝܚܐ ܘܒܡܣܒܪܢܘܬܐ ܒܝܠܕܐ ܢܣܒܐ. ܗܟܝܠ ܚܢܢ ܕܐܡܠܟ ܡܪܝܐ ܐܠܗܐ ܘܐܬܝܐ ܒܡܣܒܪܢܘܬܐ ܘܢܬܦܢܐ ܢܩܒܠ ܒܟܠܗ ܡܫܡ ܒܪܘܚܐ ܐܠܗܝܐ. ܐܝܟ ܩܕܡܝܬܐ ܒܟܝܢܗ ܕܟܠܗ ܕܦܘܪܫܐ. ܒܟܠ ܗܘܐ ܐܦ ܐܢܐ ܡܟܝܢ ܐܢܐ ܠܐܟܝܢ ܕܡܢ ܫܘܫܠܡܘܢ ܐܠܗܝܐ. ܡܢ ܢܣܒܐ ܚܕܐ ܐܢܐ ܒܗ ܒܟܠܗ ܐܡܪܐ ܕܡܬܢܣܒܐ. ܘܒܡܫܬܡܥܬܐ ܕܟܠ ܒܟܝܢܐ. ܒܪܡ ܕܝܢ. ܘܡܛܠ ܗܝ ܢܣܒܐ ܕܗܘܝܐ ܕܒܪܐ ܐܝܟ ܦܫܛܝܢ ܡܬܝܕܥܐ.

ܦܠܘܛܪܝܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܒܘܪܐ ܐܡܪ. ܒܡܫܝܚܐ ܗܘ ܕܡܢܗ ܕܫܡܪܢܝܬܐ ܒܠܐܒܪܐ ܘܒܪܘܫܡܐ ܡܫܝܢܐ ܐܢܫܐ ܕܒܠܐܒܪܬܐ (fol. 45v) ܡܬܝܕܥܐ ܒܗܘܐ ܐܠܗܐ. ܒܦܓܪܢܝܘܬܐ ܕܝܢ ܕܐܬܐܢ ܡܬܝܕܥܐ ܘܡܬܡܫܟܢܘܬܐ ܕܦܓܪܐ ܐܬܬܦܪܫܬ ܦܝܫܐ. ܢܬܡܠܟ ܡܢ ܐܡܪܐ ܕܒܢܝܘܬܐ. ܗܘ ܕܒܬܘܠܘܬܐ ܙܥܘܪܐ ܐܝܟ ܓܒܪܐ ܒܥܠܐ. ܒܟܠ ܕܐܠܗܐ ܒܥܠܡܐ ܕܐܠܗܐ ܙܟܝܐ. ܡܢ ܦܓܪܢܝܐ ܕܒܢܝܘܬܐ ܗܘܐ ܡܠܘܗ ܐܬܦܫܛ. ܡܛܠ ܕܐܡܪܝܢ ܕܒܒܪܐ ܕܐܠܗܐ ܒܪܘܫܡܐ ܕܒܫܡܗ ܢܗܘܐ. ܢܛܠ ܕܝܢ ܘܢܣܒܠܐ ܕܕܗܘܐ ܕܒܪܐ ܕܒܦܓܪܢ. ܡܛܠ ܕܕܢܣܒܘܬܐ ܐܠܗܝܐ ܕܗܘ ܕܒܬܪܘܬܐ ܕܦܠܓܬܐ ܦܫܛ ܡܫܬܡܥܐ. ܘܗܘܐ ܐܠܗܐ ܗܟܢ ܕܒܠܗܘܬܗ ܦܫܛ. ܒܢܣܒܐ ܕܒܪܐ ܕܠܐ ܡܬܦܠܓܐ ܢܒܪ.

ܡܪ⟨ܝ⟩ܢܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܣܘܢܕܐ ܐܡܪ. ܗܟܢܐ ܗܘ ܕܡܢ ܐܝܟ ܕܐܬܐܡܪ ܐܠܗܐ ܕܐܠܗܘܬܐ ܡܛܠ ܙܢܝܐ. ܒܬܒܪܐ ܕܐܠܗܐ ܢܬܦܪܫܐ ܡܢ ܐܡܪܐ ܕܡܬܢܣܒܐ. ܘܢܬܒܠܟ ܡܢ ܡܫܬܡܥܬܐ ܕܐܘܪܐ ܩܕܡܝܐ. ܡܢ ܚܕܐ ܐܦ ܕܝܠܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܕܡܬܝܕܥܐ. ܘܡܫܠܐ ܕܗܘܐ ܕܒܪܐ ܗܘ ܕܒܫܡܗ ܐܬܝܕܥ..

ܩܘܣܛܢܛܝܢܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܒܘܣܪܐ ܐܡܪ. ܒܟܠ ܕܡܢ ܩܕܡܘܗܝ ܐܝܟ ܕܐܬܐܡܪ ܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ ܘܢܘܗܪܗ ܕܗܘ ܕܡܢ ܡܢ ܩܕܡ ܗܘܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܒܠܐܒܪܐ ܡܢ ܡܫܝܚܐ: ܘܡܛܠ ܒܪܢܫܐ ܐܦܪܝ ܐܦܣܩܘܦܐ ܒܒܠܐܒܪܐ ܗܘܦܘܡܢܡܛܐ ܕܒܫܡܗ (fol. 46r) ܡܫܝܚܐ ܘܐܬܚܕܐ: ܡܢ ܡܬܢܣܒܐ ܒܗܘ ܒܡܠܬܗ ܠܡܫܝܚܐ ܕܡܬܢܣܒܐ ܘܠܐܡܪܐ ܕܐܦܣܩܘܦܘܬܐ. ܐܦ ܐܢܐ ܦܫܛ ܐܢܐ ܠܐܝܟ ܕܐܬܦܫܛ ܐܠܗܝܢ ܡܢ ܡܫܬܘܬܐ. ܘܢܣܒܐ ܦܫܛ ܐܢܐ ܒܗ ܒܡܠܬܗ ܠܡܫܝܚܐ ܕܡܬܢܣܒܐ ܘܠܐܡܪܐ

21 Hs. ܒܠܡܪܐ, verb. nach Ho. Anm. 192. 23 Hs. ܒܢܘܬܐ ohne Pluralpunkt, verb. Ho. Anm. 193. 27 Hs. ܡܫܬܚܠܦ verb. in Plur. nach Ho. Anm. 195.

Gott der Zeit an, sondern wir beten an den eingebornen Iesus Christus, der wegen seiner Barmherzigkeit — — sondern den eingebornen, mit dem Vater gleichen Wesens, Gott (das) Wort, unsern Herrn Iesus Christus beten wir an, der wegen seiner Barmherzigkeit gegen uns, gemäß seinem freien Wollen, Mensch geworden ist. Es bedarf also Ibas nicht unsrer Zunge, um durch sie abgetrennt zu werden; denn er selber hat sich von den Gliedern der Kirche durch alle diese Lästerung losgetrennt. Dennoch aber setzen auch wir ihn mit Recht durch diese (Worte) aus unserm Munde ab, werfen mit Steinen auf ihn und stoßen ihn aus der ganzen Verwaltung des Priesteramtes und aus der Gemeinschaft der Laien aus. Ferner erachten wir für angemessen, daß, da er der Kirche Gold geraubt hat, und unsern Herrn Iesus Christus der Herrlichkeit hat berauben wollen: er nicht von dem, was er aus dem Heiligtum frech (fol. 45r) geraubt hat, einen Genuß habe, sondern der Kirche ihr Gold wieder zustelle.

Iōannēs, Bischof von Rhodos, sprach: Nach den jetzt vorgelesenen Akten (*ὑπομνήματα*) ist Ibas überführt worden, der Priesterwürde bar zu sein. Deshalb entscheide auch ich, daß er ohne die Ehre der Bischofswürde und die Gemeinschaft der Sakramente sein soll, wobei er auch der Kirche das Gold zurückzustellen schuldig ist, damit es ihm nicht zur Frucht (Hs. Früchten) des Frevels werde.

Phōtios, Bischof von Tyros, sprach: Schon früher galt bei mir die auserlesene Schlechtgläubigkeit des Ibas, der in der Stadt Edessa Bischof gewesen, für verdammlich; er erweist sich aber besonders nach dem jetzt eurer Seligkeit Vorgelesenen als schuldig und dem kirchlichen Throne fremd. Denn diejenigen, welche Ansichten, wie die des Teufels gehegt haben, und von der Ketzerei (*αἵρεσις*) des Nestorios ergriffen sind, sind jeder Entschuldigung entrückt, als mit der Erlösung selber hadernde. Deshalb bin auch ich mit dem von eurer Frömmigkeit festgestellten einverstanden, indem ich ihn von der ganzen Ehre der Priesterwürde und von der Gemeinschaft der Weltlichen ausgeschlossen erachte; nichtsdestoweniger aber bleibt noch die Berechnung des Kirchengoldes, eurer heiligen Entscheidung gemäß, vorbehalten.

Flōrentios, Bischof der Lyder, sprach: Den Ibas, jenen an Lastern reichen, an Frevel üppigen, an Gewissen, (fol. 45v) vor Gott armen; ferner, durch Diebstahl heiliger Gefäße und durch Verrat an Kollegen wahren Ischariot: entkleide man der Ehre der Priesterwürde. In wessen Munde seine Frevelhaftigkeit als (die) eines bösen Knechtes ist, der hat sich, da er gegen Gott arglistig Haß stiftet, von dem Körper des Priestertums ganz losgetrennt, so oft als er die Kirche Gottes durch seiner Zunge Frevel zu spalten wagte. Er gebe aber auch Rechenschaft von dem Kirchengolde, das er geräubert hat; weil gesetzmäßig ist, daß der, welcher in der Gestalt einer Wohltat Darbietungen empfangen und mit diesen geflissentlich schlecht umgegangen ist, der Kirche schadlos (haltende) Rechnung ablege.

Marinianos, Bischof von Synnada, sprach: Ibas, welcher nach dem Verlesenen voller Frevels zu sein überführt worden ist, werde mit Gottes Gnade der Ehre der Priesterwürde entblößt, und enthalte sich der Gemeinschaft der heiligen Sakramente, indem er auch Genugtuung für den Kirchenraub gewährt und das bös geraubte Kirchengold zurückerstattet.

Kōnstantinos, Bischof von Bostra, sprach: Nachdem aus allem Vorgelesenen die Lästerung und der Frevel dessen, der früher in der Stadt Edessa Bischof war, ersichtlich geworden ist, und eure heilige und große Synode über ihn eine richtige Strafe veröffentlicht hat (fol. 46r) indem sie ihn von jedem Dienst (*λειτουργία*) des Priesteramtes und von der Ehre der Bischofswürde ausschließt: so stimme ich dem von eurer Heiligkeit richtig Festgestellten zu, und zähle ihn für bar jedes Dienstes des Priesteramtes, der Ehre der Bischofswürde und der Gemeinschaft der heiligen Sakramente. In

ܕܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ. ܘܟܗܢܘܬܐ ܕܕܪܐ ܡܝܩܪܐ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܕܗܟܢܐ. ܠܗ ܠܦܣܩܐ ܐܦ ܐܢܐ ܠܒܘܬ ܡܫܬܐܠ ܐܢܐ. ܐܝܟܐ ܕܐܦ ܡܫܬܘܐܝܢ ܐܝܬܝܗ.

ܐܦܦܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܢܕܪܐ ܕܐܣܝܐ ܕܦܘܠܝܛܐ ܘܦܪܝܓܝܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܡܛܪܘܦܘܠܝܛܐ ܕܦܪܘܓܝܐ ܐܡܪ. ܟܠܗ ܢܦܫܗ ܢܦܠܬ ܡܫܬܒܚܬܐ ܕܡܢ ܡܗܝܡܢܘܬܐ ܘܕܡܢ ܟܗܢܘܬܐ ܕܕܪܐ ܩܕܝܫܐ ܗܢܐ ܗܘ ܕܗܘܐ ܕܠܐ ܚܘܫܒ ܟܢܫܗ ܡܫܝܚܐ ܠܓܠܗ. ܟܡܕܒܠ ܡܢ ܡܫܝܚܐ. ܟܕ ܡܫܡܫ ܒܙܒܢܐ ܗܡܛܠ ܐܚܝ ܕܐܠܗܐ ܟܠܗܘܢ. ܢܛܪܘܢ ܘܕܗܘܐ ܕܡܫܝܚܐ. ܐܝܟ ܕܢܛܪܘܢ ܟܠܗܘܢ ܕܐܦ ܟܠܗܘܢ ܢܛܪ ܗܘܐ.

ܐܠܦܝܣܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܣܝܩܘܛܘܣ ܕܦܪܘܓܝܐ ܕܦܠܝܛܐ ܐܡܪ. ܫܦܝܪ ܗܘܐ ܠܗ ܠܢ ܕܡܢ ܒܣܟܘܠܘܣ ܗܢܘܢ ܕܐܬܡܠܟ ܠܟܘܠܐ ܡܢ ܫܘܠܛܢܐ ܕܫܪܪܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܕܫܦܝܪ ܗܘܐ ܠܟܠ. ܒܙܡܢ ܕܝܢ ܕܢ ܢܦܩܝܢ ܐܢܫܝܢ ܒܫܪܪܐ ܕܡܢܐ ܠܐܡܪ ܕܐܟܢܐ ܩܕܝܫܐ. ܐܦ ܚܢܢ ܡܛܠ ܕܠܡܐ ܟܡܢ ܩܘܡܐ ܡܫܝܚܐ: ܟܡܝܘܢ ܫܡܥܝܢ ܚܢܢ ܕܢܗܘܐ ܐܠܗܘܗܝ ܟܕ ܡܢ ܡܠܟܗ ܡܫܒܚܢܘܬܐ (fol. 46r) ܕܡܗܝܡܢܘܬܐ. ܘܟܗܢܘܬܐ ܕܟܠ ܟܢܫܐ. ܡܢ ܡܛܠܗܕܐ ܕܢܦܩ ܘܕܪܐ ܕܩܕܝܫܐ ܐܝܟܐ ܕܟܠ ܐܝܟ ܫܪܪܐ ܕܢܦܩ ܡܢܗ.

ܢܘܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܓܝܣܝܐ ܠܦܢܛܐܦܘܠܝܣ ܐܡܪ. ܟܠܗ ܡܕܝܢܐ ܕܟܠ ܐܝܟܐ ܕܫܡܥ ܡܫܡܫ ܒܙܒܢܐ ܕܫܦܝܪ ܒܙܡܢܗ ܕܗܘܐ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܕܠܐ ܕܐܦ ܠܟܘܠܐ ܚܠܦ ܫܪܪܐ ܘܟܠ ܕܢܦܠ ܡܢ ܫܘܠܛܢܘܬܐ ܠܐܟܠܬܐ. ܟܕ ܥܒܕ ܒܝܬ ܢܟܠܐ ܫܪܪܐ ܘܡܫܡܫ ܒܙܒܢܐ ܡܫܠܐ. ܘܐܝܟ ܚܠܡܐ ܡܢܐ. ܡܛܠܗܕ ܐܢܐ ܐܦ ܐܢܐ ܕܫܦܝܪ ܕܢܦܫܐ ܢܗܘܐ ܠܐܡܪ ܕܡܗܝܡܢܘܬܐ ܘܟܗܢܘܬܐ ܡܩܝܡܬܐ. ܢܦܠ ܕܝܢ ܡܟܝܠ ܗܟܢ ܕܕܒܐ ܐܢܫ. ܕܠܐ ܦܘܪܫܢ ܡܬܐܡܪ ܗܘܐ ܟܕ ܘܟܡܐܬܐ ܩܕܝܫܐ ܢܛܪܝܢ ܠܗܘܢ.

ܡܝܕܝܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܠܝܣܛܪܐ ܕܦܝܣܝܕܝܐ ܐܡܪ. ܗܟܢܐ ܗܘ ܕܟܠܗ ܐܝܠܐ ܠܐܟܠܗ ܐܝܠܐ ܡܢܐ ܟܡܕܒܠ ܡܐܢܐ. ܕܐܝܠܐ ܟܡܦܝܡ ܡܢ ܡܢܐ ܕܟܠ ܡܫܝܚܐ ܗܦܠܝ. ܐܬܚܙܝ ܕܝܢ ܐܦ ܗܢܐ ܡܢ ܡܗܝܡܢܘܬܐ ܘܡܢ ܟܗܢܘܬܐ ܡܢ ܫܘܠܛܢܘܬܗ ܪܒܬܐ ܘܡܫܝܚܐ ܕܟܠܗܘܢ. ܐܦ ܐܢܐ ܟܗܢܐ ܕܫܪܪ ܕܢܦܫܗ ܗܘܐ ܐܢܐ ܒܡܬܪܢܘܬܗ ܕܟܠܗ. ܘܡܫܟܚܢܢ: ܗܟܢ ܕܡܢ ܫܘܠܛܢܘܬܗ ܕܟܠܗܘܢ ܒܒܝܬ ܐܠܗܐ.

(fol. 47r) ܣܛܘܦܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܝܦܝܣܐ ܐܡܪ. ܗܟܢܐ ܗܘ ܕܟܕ ܒܣܟܘܠܘܣ ܘܐܬܡܠܟ ܢܦܫܗ ܚܕ: ܘܐܢܐ ܕܠܗ ܕܠܐܡܪ ܕܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܢܗܘܐ ܢܛܪܝܢܐ. ܘܟܗܢܘܬܐ ܕܟܠܐ ܡܬܚܫܒܐ ܡܢ ܡܛܠܗܕܐ ܘܗܟܢ ܕܐܡܪܬ ܕܫܡܥ ܡܢ ܡܫܝܚܐ.

ܠܐܢܛܝܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܣܟܠܘܢܐ ܐܡܪ. ܦܢܘ. ܕܢܦܩ ܟܠܗ ܐܦܘܐ ܕܢܦܠ ܟܠܗ ܚܝܠܐ. ܐܘ ܡܢܗ ܡܢ ܡܬܚܫܒܐ ܡܫܡܫ ܕܢܦܩ ܟܠܗ ܗܟܢܐ ܗܘ ܕܡܢ ܟܢܫܐ ܡܠܟܝܬܐ ܒܢܫܦܗ ܠܓܒܝ. ܠܗ ܟܢܫܘܢ ܕܗܘ ܠܗ ܢܛܪ ܟܢܫܬܐ ܕܫܡܥܐ. ܐܠܐ ܘܟܢܫܬܐ ܐܚܪܢܝܬܐ ܒܙܡܢܐ ܕܟܠܐ ܕܛܒܐ. ܡܛܠ ܗܢܐ ܡܫܡܫ ܚܕ ܟܠܗ ܡܢ ܡܟܬܒܢܘܬܐ ܕܡܗܝܡܢܘܬܐ ܘܡܢ ܟܗܢܘܬܐ ܕܟܠ ܟܢܫܐ. ܚܕ ܕܝܢ ܕܢܦܩ ܘܟܡܫܬܘܫܠܐ ܕܟܠܬܐ ܕܗܘܐ ܕܫܡܥ..

ܕܢܘܣܛܘܪܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܠܡܣܝܕܪܐ ܐܡܪ. ܡܛܠ ܕܟܝܠ ܠܐ ܡܫܡܫ ܟܕ ܢܦܩܬ ܠܟܠܗ ܕܟܡܫ: ܕܗܘܐ ܚܕ ܚܕ ܡܢܗܘܢ ܠܐܡܪ ܫܪܪ ܕܢܦܠ ܕܟܠܗ. ܢܟܠܢ ܒܟܠܠ ܕܫܪܐ ܠܝ ܕܚܝܢ ܐܠܗܝܢ ܠܗܘܢ ܕܐܬܫܪܪ.

---

8 Hs. ܐܠܦܝܘܣ 18 Hs. ܟܡܐܬܐ 21 ܗܦܠܝ richtiger: ܗܦܠܐ Hs. Anm. 202.

betreff des Goldes ferner bringe auch ich dieselbe Entscheidung über ihn, welche eure Heiligkeit beschlossen hat.

Akakios, Bischof von Ariaratheia, der auch die Stelle des ehrwürdigen Kōnstantinos, (Bischofs) von Melitēnē inne hatte, sprach: Sich selbst möge Ibas den Sturz aus dem Priesteramte und der Gemeinschaft der heiligen Sakramente zuschreiben, der so schonungslos seine unsaubere Zunge gegen unsern Herrn Iesus Christus gewetzt hat. Nebst den über ihn gekommenen Strafen verlange man nun auch das Gold der Armen zurück, damit es denen gegeben werde, denen es bereits gegeben worden war.

Attikos, Bischof von Nikopolis in Alt-Epeiros, sprach: Zwar würde genügen, daß er wegen seiner Lästerungen, deren er gegen unsern Herrn Iesus Christus voll ist, ein Urteil empfinge, das er verdiente; allein auch wir, dem richtigen Urteil unserer heiligen Väter folgend, entscheiden mit ihnen, da er unsern Herrn Erlöser Christus geschmäht hat: er solle sein außerhalb der gesamten Leitung (fol. 46^{v}) des Priesteramtes und der Gemeinschaft der Laien; indem er gemäß eurem kanonischen Urteil aufgefordert wird, auch das Armengold, welches er geraubt hat, wieder zurückzustellen.

Nūnechios, Bischof von Laodikeia in (Phrygia) Trimitaria, sprach: Es gibt keinen Verstand der Menschen, der eine des Frevels des Ibas würdige Strafe finde. Da es sich aber gehört, daß er, ob es auch wenig ist, eine für viele geltende große (Strafe) von der ökumenischen Synode empfange — denn nicht wird gewissermaßen durch die bedeutendere Größe einer harten Strafe ihre Wirkung vermehrt —: so bestimme auch ich, daß er verdient von der Ehre des Priestertums und von der heiligen Gemeinschaft ausgeschlossen zu werden; andrerseits möge er alles Kirchengut zurückerstatten, damit ihm seine Lästerung nicht zum Vorteil gereiche und er nicht mit den heiligen Gefäßen frevelhaft umgehe.

Kandidianos, Bischof von Antiocheia in Pisidia, sprach: Ibas, der seine Zunge seinem Vater Teufel (διάβολος) gegen die Rechtschaffenheit geborgt hat, ist mit Recht schon vorher dem Herren des Alls, Christus, verhaßt gewesen; aber auch jetzt durch eure große und heilige Synode von der Priesterwürde und von der Gemeinschaft abgeschnitten worden. Auch ich werde Teilnehmer an eurem Richtspruch bezüglich seiner Absetzung (καθαίρεσις) und alles von eurer Synode über ihn bestimmten. (fol. 47^{r})

Seleukos, Bischof von Amaseia, sprach: Auch ich habe geurteilt, daß Ibas, der sich durch seine Lästerungen und seine Frevelhaftigkeit selbst schuldig erklärt hat, von der Bischofswürde und der Gemeinschaft mit Christen ausgeschlossen werde, indem ihm noch diejenigen (Gegenstände) abzufordern sind, die er aus dem Heiligtum zu rauben gewagt hat.

Leontios, Bischof von Askalōn, sprach: Wer wird mit einem Schlangenbeschwörer Mitleid haben, welchen die Schlange beißt? Oder: wer von den Christen kann mit Ibas Mitleid haben, wenn, während er eine geistige Schlange an sich trägt, diese nicht allein ihn selber in den Abgrund der Unterwelt reißt, sondern noch andre Seelen hat zur Frevelhaftigkeit verführen wollen? Wegen dieser (Schlange) lassen wir ihn aus der Wirksamkeit des Priesteramtes und der Gemeinschaft der Laien austreten. Er ist ferner schuldig, auch den Armen der Kirche das Gold, welches er geraubt hat, zurückzustellen.

Dioskoros, Bischof von Alexandreia, sprach: Da für eure Gottesfurcht keine Zeit bleibt, daß ein jeder einzelne von euch seinen Urteilspruch sage, so laßt uns mit allgemeinen Zurufen, wenn ihr wollt, den gefällten Urteilen zustimmen.

ܫܡܥܘܢܝܘܣ ܡܕܝܢܬܐ ܐܡܝܕܐ. ܗܟܢ ܡܘܟܢ ܐܦܪܝܢ ܚܢܢ.. ܗܢܐ ܫܡܥܐ ܕܡܘܟܢ.. ܡܘܟܢ ܠܒܪܐ ܠܡ ܐܠܗܐ ܕܝܠܢ. ܐܝܟ ܕܡܢ ܚܕ ܦܘܡܐ ܡܘܟܢ ܠܗ ܕܝܢ ܐܚܝܢ.

III

(fol. 47r) ܡܛܪܘܢܘܣ ܕܕܝܠܗ ܐܦܣܩܦܐ ܕܝܢ.

ܐܠܘܦܝ ܡܫܝܚܐ ܕܐܘܪܫܠܡ ܐܡܪ. ܡܢ ܡܘܗܒܬ ܠܒܢܝܢܫܐ ܥܠ ܗܢܐ ܗܘ ܕܐܬܝܠܕ: ܒܡܫܝܚܐ ܘܪܘܚܐ ܕܐܦܣܩܦܐ ܕܡܫܝܚܐ. ܟܕ ܗܘܝܢ ܘܡܬܝܠܕ ܒܪ ܒܬܘܠܬܐ ܐܢܫܐ ܕܐܠܗܘܬܐ ܐܦܣܩܦܐ ܕܝܢ. ܒܝܘܡܐ ܘܒܬܫܠܘܡܬܐ ܕܡܫܝܚܐ ܘܒܢܝܐ ܐܚܪܢܐ. ܟܕ ܗܘܝܢ ܗܘܘ ܠܗ ܕܝܢ ܒܡܫܝ. ܘܡܫܬܥܘ ܕܠܗ ܕܝܢ ܡܕܝܢܬܐ. ܘܒܚܝܘܗܝ ܕܗܝܟܠܐ. ܠܐ ܕܝܢ ܕܡܫܝܚܐ ܐܚܪܢܐ ܕܐܦܣܩܦܐ ܕܒܝܬ ܗܟܢ ܕܥܠ ܕܐܬܝܠܕ. ܐܠܐ ܦܓܪ ܕܠܗ ܗܝܟܠܐ ܠܡܫܚ ܕܢܗܘܐ. ܒܬܪ ܗܝܟܠܐ ܕܝܢ ܦܫܝܛ ܒܡܪܝܫܐ ܦܚܡܐ. ܘܡܢ ܒܢ ܒܗܠܐ ܡܢܝܢܐ ܐܦܣܩܦܐ ܦܘܠܘܣ ܘܐܘܣܛܐܬܝܘܣ ܘܐܘܪܝ ܕܐܡܪ ܗܟܢ ܕܒܟܠܗܝܢ. ܘܐܡܪܝܢ. ܘܡܫܬܥܝܢ ܐܢܐ ܒܗܘܢ ܕܐܡܪܝܢ ܐܟܢ ܐܝܟ ܗܟܢ ܕܐܢܫܝܢ ܡܫܝܚܐ.

ܘܟܠܗܘܢ ܐܦܣܩܦܐ ܕܐܬܟܢܫ ܐܡܪ. ܕܐܡܪܝ ܩܕܝܫܐ ܐܦܣܩܦܐ ܦܘܠܘܣ ܘܐܘܣܛܐܬܝܘܣ ܘܐܘܪܝ ܡܢܐ ܐܝܟܢܐ ܒܡܫܝܚܐ ܕܟܠ ܕܝܠܗ.

ܦܘܠܘܣ ܐܦܣܩܦܐ ܕܛܘܪܘܣ ܐܡܪ. ܟܠ ܕܡܢ ܕܒܐ ܛܒ(ܐ) ܐܢܐ ܗܟܢ ܕܐܬܐܡܪ. ܚܠܦܝܗ ܕܝܢ ܗܟܢ ܡܫܝܚܐ ܕܝܠܗ ܠܐܠܗܐ ܐܘܣܛܐܬܝܘܣ ܐܦܣܩܦܐ. ܡܫܬܥܐ ܐܢܐ ܒܡܫܘܠܡܘܬܐ. ܕܐܝܟ ܒܗ ܕܒܟ ܢܡܘܣܐ ܗܟܢ ܕܡܫܝܚܐ. ❖

(fol. 48r) ܕܡܫܩܘܦܘܢܘܣ ܐܦܣܩܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܡܕܝܢܬܐ ܪܒܬܐ ܐܡܪ. ܕܗܟܢ ܠܐܠܗܐ ܐܘܣܛܐܬܝܘܣ ܐܦܣܩܦܐ. ܡܢ ܡܛܠ ܛܒܝܢ ܕܕܗܟܢ ܠܐܠܗܐ ܦܘܠܘܣ: ܘܡܫܬܥܐ ܠܐܪܥܝܬܐ ܘܒܪܐ ܡܠܗ. ܕܐܡܪ ܡܢܐ ܚܕܐ ܒܡܫܝܚܐ ܕܟܠ ܕܝܠܗ.

ܐܘܣܛܐܬܝܘܣ ܐܦܣܩܦܐ ܕܒܪܘܛܘܣ ܐܡܪ. ܒܬܪ ܕܐܬܐܡܪܬ ܠܡܫܬܐ ܐܝܟܢܐ ܕܟܠ ܗܝܟܠܐ ܒܗܝ ܗܝܟܠܐ. ܐܝܟ ܢܦܫܐ ܡܬܬܝܗܒ ܕܝܢ ܡܕܝܢܬܐ ܥܠ ܕܝܠܗ ܐܦܣܩܦܐ ܕܒܗܘܢ. ܡܛܠ ܫܡܪܐ ܕܘܒܪܐ. ܘܒܪܐ ܫܒܝܠܐ ܡܛܠ ܗܘܐ ܒܒܝܬܝ. ܡܬܐܡܪ ܗܘܐ ܚܢܢ ܠܩܕܡܝ. ܘܗܘܐ ܡܘܟܢ ܐܠܡܫܫ. ܐܝܟ ܕܐܦ ܗܘ ܒܡܫܬܐ ܢܘܪܐ. ܐܦ ܒܡܫܝܚܐ ܡܬܚܫܒ ܗܘܐ. ܡܢ ܡܬܚܫܒܝܢ ܚܢ ܗܘܝܢ ܥܠ ܡܛܪܘܢܘܣ: ܘܡܛܠ ܡܫܝܚܐ ܕܕܘܒܪܐ ܡܢ ܗܘܐ ܡܬܐܡܪ ܗܘܝܢ ܥܠ ܕܩܕܝܫܬܐ ܕܢܦܫܐ ܐܝܟܢ ܗܘܝܢ: ܕܠܐ ܢܦܠ ܒܐܘܪܚܝ: ܕܗܘܐ ܒܐܝܟ ܗܟܢ ܫܩܠܬܐ ܢܦܠ. ܗܘ ܡܢ ܫܒܝܠ ܒܒܬܐ ܕܡܬܪܚܡܢܘܬܗ ܕܒܠܐ. ܡܫܬܠܡܢܘܬܐ ܕܡܢ ܐܦܣܩܘܦܘܬܐ ܒܡܬܠܐ ܒܒܝܬ. ܘܡܢ ܒܡܫܬܘܕܝܢܘܬܐ ܕܠܗ. ܐܝܟ ܕܡܢ ܩܠܝܒܬܐ ܕܠܗ ܕܗܟܢ ܡܫܬܘܕܝܢܘܬܐ ܐܠܗܝܬ. ܒܡܢ ܗܟܢ ܡܬܐܡܪܝܢ ܛܒܐ. ܦܫܝܛ ܕܡܬܚܫܒ ܗܟܢ ܕܟܠ ܫܡܥܘܢܝܘܣ ܗܘܐ ܡܕܝܢܬܐ (fol. 43v) ܘܐܬܟܢܫܬ. ܒܟܘܢ ܦܫܝܛ ܕܐܬܟܢܫܘܢ ܦܫܝܛܐ ܡܛܠ ܗܘܐ ܐܘܡܢܘܬܗ ܕܡܫܝܚܐ.

ܐܘܪܝ ܐܦܣܩܦܐ ܕܐܡܪܝܢ ܐܡܪ. ܡܢ ܡܫܬܥܐ ܠܗ ܒܟܢ ܡܫܡܫܢܐ ܡܫܡܫܢܘܬܐ. ܕܗܢܝܢ ܐܦ ܐܢܐ ܐܦܪܝܢ. ܗܟܢ ܕܐܦ ܕܗܟܢ ܠܐܠܗܐ ܐܘܣܛܐܬܝܘܣ ܐܦܣܩܦܐ ܐܡܪ. ܐܬܛܝܒ ܦܫܝܛ ܒܡܫܝܚܐ ܕܕܘܒܪܐ ܘܐܬܡܫܚ ܒܡܪܝܫܘܬܐ ܕܝܠܢ.

15 Hs. lautet nach Ho. Anm. 204 ṭa‘‘āj ’nā, allein der Zusammenhang verlangt ein Perfektum.

Die heilige Synode sprach: Dieses sagen wir alle. Dieses ist die Entscheidung von uns allen. Wir alle haben den mit Gott Streitenden abgesetzt. Wie aus einem Munde haben wir alle ihn abgesetzt.

(fol. 47ᵛ)

III

Absetzung (καϑαίρεσις) Daniels, Bischofs von Ḥarran.

Eulogios, Presbyter aus Edessa, sprach: Als wir gegen den abgesetzten Ibas dem Heiligen und Erzbischof Domnos Libelle (λίβελλοι) übergaben, beschuldigten wir auch seinen Schwestersohn Daniēl, welcher Bischof von Ḥarrān ist, des Ehebruchs, Heiligtumsraubes und andrer Punkte; und mit uns bezichtigten ihn ferner noch Kleriker derselben Stadt Ḥarrān, aber um Ibas Behaglichkeit willen wollte der Erzbischof Domnos die (Anklagen) gegen Daniēl nicht prüfen, sondern befahl dessen Mutterbruder Ibas, sein Gerichtsverhör anzustellen. Darauf nun belästigten wir den barmherzigen König und er sandte uns zu den heiligen Bischöfen Photios, Eustathios und Uranios, damit wir die (Anschuldigungen) gegen ihn sagten. Und wir sagten (sie). Ich ersuche sie nun, auszusprechen, was das war, das vor ihnen geprüft worden ist.

Iubenalios, Bischof von Ierusalem, sprach: Es mögen die heiligen Bischöfe Phōtios, Eustathios und Uranios sagen, was sie in der Verhandlung über Daniēl erfahren haben.

Phōtios, Bischof von Tyros, sprach: Da ich die geführten Verhandlungen mit der Zeit vergessen habe, dagegen der gottesfürchtige Eustathios diese genau kennt, so ersuche ich eure Frömmigkeit, ihm zu gestatten, daß er die (Einzelheiten) der Verhandlung klar berichte. (fol. 48ʳ)

Dioskoros, Bischof der Großstadt Alexandreia, sprach: Der gottesfürchtige Bischof Eustathios möge, des gottesfürchtigen Photios Vergeßlichkeit ergänzend und dessen Ansicht und Abstimmung erläuternd, sagen, was er in der Sache wider Daniēl weiß.

Eustathios, Bischof von Bērytos, sprach: Nachdem die den Glauben betreffende Sache hinsichtlich Ibas betrieben worden war, machten die ehrwürdigen Kleriker der Stadt Ḥarrān gegen ihren Bischof Daniël (Klage) wegen Schandbarkeit der Sitten anhängig. Wir stellten daher vielfache Untersuchung an, — denn er wurde ins Angesicht bezichtigt — und es ward dieser ganz und gar überführt, sodaß er es in seiner Rede sogar selber einräumte, so geschickt er auch die Verhandlung führte. Als wir nun an seine Absetzung (καϑαίρεσις) dachten, aber um der Feierlichkeit des Fastens willen, — weil wir in Städten von Heiden waren, um diesen keinen Anstoß damit zu geben, daß ein Priester in solche Sünden falle —: dieselbe aufschoben, so leistete er, den Zeitaufschub zum Vorwand nehmend, auf die Bischofswürde schriftlich Verzicht und begab sich in seine Metropolis, wie wir durch Schreiben desselben Ibas, seines Metropoliten erfahren haben. Und während diese Dinge betrieben wurden, traf sichs, daß die auf diese heilige und ökumenische Synode (bezüglichen Einladungsschreiben) übersandt wurden: (fol. 48ᵛ) denn euch, die ihr Vollkommene seid, ward die Vollendung der Verhandlung vorbehalten.

Uranios, Bischof von Himeria, sprach, indem ihn der Diakon Libanios von Samosata verdolmetschte: Auch ich sage dasselbe, was der gottesfürchtige Bischof Eustathios gesagt hat: nämlich, er ist eines schandbaren Lebenswandels angeklagt und in unsrer eigenen Gegenwart überführt worden.

ܡܩܒܠܗܘܢ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܢܛܝܟܝ ܐܡܪ. ܟܕ ܡܠܟ ܐܢܐ ܥܠ ܥܡܐ ܥܡܪܐ ܕܩܕܝܫܐ ܐܦܣܩܘܦܐ. ܦܠܒܝܢܘܣ ܘܐܘܣܛܛܝܘܣ ܘܐܚܪ̈ܢܐ. ܕܢܚ ܟܕ ܕܢܚ ܡܛܠ ܐܢܐ ܐܡܪ ܕܐܦ ܗܠܝܢ ܕܩܕܡ ܡܛܠ ܕܡܥܕܠܝܢ ܡܛܠܬܗ.

ܦܘܛܝܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܛܘܪܘܣ ܐܡܪ. ܕܫܠܡ ܗܘ ܕܒܗܠܝܢ ܡܫܘܕܥ ܐܬܓܠܝ: ܡܢ ܢܩܫܐ ܕܪܥܝܢ ܐܠܗܐ ܡܥܒܪܢܘ ܕܒܓܘ ܕܦܣܩ: ܘܒܠܩܘܡܘܢ ܐܝܩܢܐ. ܐܝܟ[ܢ] ܠܒ ܕܢܩܪܐ ܗܘܐ ܠܦܘܪܫܢܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ. ܠܐ ܓܝܪ ܡܛܠ ܕܕܐܚ ܗܘܐ ܢܩܘܡ ܩܕܡ ܡܒܥܝܢܐ ܩܕܝܫܐ.

ܐܘܢ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܗܘܦܪܝܢܐ ܕܐܪܒܝܐ. ܟܕ ܡܫܡܫ ܒܠܒܝ ܡܫܡܫܢܐ ܡܫܡܠܝܐ ܐܡܪ. ܕܐܘܦܝ ܐܠܝܟ ܘܠܐ ܡܚܠܦ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܐܬܒܛܠ ܡܢ ܗܘ ܕܒܠܩܘܡܘܢ ܐܝܩܢܐ ܒܫܡܪܘܬܐ ܕܡܕܒܪ̈ܢܐ. ܡܟܠ ܗܘ ܕܫܡܥ ܐܢܐ. ܕܕܫܠܡ ܢܛܪܬ ܗܘܐ ܒܗܝܡܢܘܬܐ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܕܕܘܒܠ ܐܝܟܢܐ ܕܐܬܬܣܝܡ ܒܓܒܐ ܕܐܘܪܢܘܣ ܘܕܝܢܘܣ ܒܝܘܡܐ ܐܢܘܢܘܣ. (fol. 49r) ܡܕܝܢ ܐܢܐ ܕܗܘܐ ܢܩܘܡ ܕܗܘܐ ܒܫܘܠܡ ܚܕ ܡܢܗܘܢ ܕܓܒܐ.

ܐܘܣܛܛܝܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܒܘܪܣܛܘܣ ܐܡܪ. ܒܩܢܘܢܐ ܩܕܝܫܐ ܗܘܐ ܕܒܩܘܦܪܘܣ ܕܕܘܪ̈ܐ ܡܘܕܐ ܐܢܐ ܠܐܦܛܝܢ. ܐܦ ܐܠܐ ܡܢ ܗܝ ܕܠܐܘܪܚܐ. ܗܘ ܐܢܐ ܕܠܐ ܒܗ ܕܩܘܡܐ ܕܐܝܟܢܐ ܘܡܫܡܫܢܐ ܐܢܝܫܐ. ܠܗܘܢ ܒܠܒܝܐ ܕܡܘܕܐ ܥܠ ܡܘܕܐ ܕܡܘܬܒܐ ܡܛܠ ܗܝ. ܗܢܘܢ ܕܡܛܠ ܩܢܘܢܐ ܡܫܡܠܝܢ(ܠܗ). ܕܫܠܡ ܗܘܡܠܟ ܒܕܐܚ ܗܠܝܢ ܒܠܩܘܡܘܢ ܐܝܩܢܐ. ܢܗܘܐ ܢܩܪܐ ܠܗܝܡܢܘܬܐ ܒܓܝܪ ܕܫܠܡ ܘܡܫܡܠܝܢ. ܡܛܠܗܘ ܓܝܪ ܐܘܚܐ ܘܡܘܕܐ ܡܛܠ ܕܟܕܘ ܒܫܠܡ ܐܦ ܩܕܡ ܟܠܡܐ ܕܩܕܡ ܡܘܕܐ. ܐܘܚܐ ܓܝܪ ܕܡܘܕܐ ܒܫܘ ܡܢ ܢܗܐ. ܘܠܐ ܒܥܒܕ ܒܥܒܕܐ ܕܡܫܡܠܝܐ.

ܣܘܡܡܘܢ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܠܡܦܣܩܢܐ ܐܡܪ. ܠܐܚܝ ܕܐܬܐܡܪ ܡܢ ܪ̈ܥܝܢ ܠܐܠܗܐ ܦܠܒܝܢܘܣ ܘܐܘܣܛܛܝܘܣ ܘܐܘܢ ܐܦܣܩܘܦܐ ܥܠ ܕܫܠܡ ܦܠܒܝܢ ܐܢܐ ܐܦ ܐܢܐ.

ܐܒܪܗܡ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܡܘܪܐ ܕܡܫܘܡܝܐ ܡܫܘܡܝܐ ܐܡܪ. ܗܘ ܕܒܗܝܡܢܘܬܐ ܐܢܘܢܘܣ: ܘܒܗܝܡܢܘܬܐ ܒܒܠܒܒܗ ܡܠܒܝܢܟ ܠܒܒܐ ܕܪܕܘ. ܡܫܘܠ ܥܠ ܢܩܫܗ ܘܠܐ ܦܘܪ ܠܐܦܣܩܘܦܘܬܐ. ܡܛܠ ܗܘ ܕܫܠܡ ܕܕܐܚ ܗܘܐ ܐܢܝܫܘ: ܐܝܟ ܕܐܦ ܦܠܒܝܢܘܣ ܕܪ̈ܥܝܢ ܠܐܠܗܐ ܦܠܒܝܢ ܘܐܘܣܛܛܝܘܣ ܘܐܘܢ (fol. 49v) ܡܘܕܝܢ. ܢܩܪܐ ܗܘܐ ܒܪܝܫܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ.

ܐܘܣܛܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܦܣܘܣ ܐܡܪ. ܗܟܢ ܕܐܚܝ ܕܗܘܘ ܦܠܒܝܢܐ ܕܐܬܒܠܐ ܥܠ ܕܫܠܡ ܕܠܗ. ܘܢܚ ܕܐܦ ܒܫܘܠܡ ܦܫܛ ܐܢܐ.

ܐܘܣܒܝܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܢܩܘܪܐ ܐܡܪ. ܒܪ̈ܥܝܢܐ ܐܢܫܝܗܘܢ ܕܪ̈ܥܝܢ ܠܐܠܗܐ ܦܠܒܝܢ ܘܐܘܣܛܛܝܘܣ ܘܐܘܢ ܐܦܣܩܘܦܐ: ܐܚܝ ܕܓܝܪ ܕܒܠܐ ܐܦܘܝ ܥܠ ܕܫܠܡ. ܒܫܡܫܐ ܕܢܘܚܪܗ ܕܡܢܗܘܢ ܐܦ ܐܢܐ ܦܠܒܝܢ ܐܢܐ. ܢܗܘܐ ܗܘܡܠܟ ܕܫܠܡ ܢܩܪܐ ܠܗܝܡܢܘܬܐ: ܠܐ ܓܝܪ ܦܐܝܐ ܕܢܩܘܡ ܠܡܒܥܝܢܐ ܩܕܝܫܐ ܗܘ ܕܒܩܢܘܢܐ ܐܢܛܘܢܐ.

ܦܘܪܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܦܪܘܕܝܣ ܐܡܪ. ܡܛܠ ܕܕܫܠܡ ܕܡܫܬܒܪܐ ܦܘܠܐ ܐܢܛܝܢ. ܘܐܦܠܘܓ ܡܛܠ ܕܪ̈ܥܝܢ ܠܐܠܗܐ ܦܠܒܝܢܘܣ ܘܐܘܣܛܛܝܘܣ ܘܐܘܢ ܐܦܣܩܘܦܐ: ܘܡܢ ܐܢܛܝܢ ܒܡܫܬܘܕܥ ܐܢܘܢ ܡܘܕܝܢ ܕܩܕܡܘܗܝ ܕܫܡܥܐ ܐܦܣܩܘܦܐ: ܐܝܟ ܕܐܦ ܒܩܢܘܢܐ ܗܘܐ ܒܡܫܒܚܘܬܗܘܢ ܐܘܦܝܬܘܢ. ܟܕ ܡܫܡܠܝܐ ܕܡܫܡܠܝܢ ܒܟܠܗܘܢ ܗܢܘܢ ܐܢܐ:

ܕܘܦܝܢܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܦܘܪܣܩܘܣ ܐܡܪ. ܟܕ ܐܙܠ ܐܢܐ ܒܬܪ ܦܪܘܬܐ ܕܐܒܗܝ ܕܫܠܡ. ܐܦ ܐܢܐ ܦܠܒܝܢ ܐܢܐ ܒܫܘܠܡܐ ܕܡܫܡܫ ܗܘ ܕܒܟܠܗܘܢ ܗܘܐ.

ܢܘܣܝܢ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܦܠܒܝܢܐ ܕܐܘܪܝܐ ܡܫܘܡܝܐ ܐܡܪ. ܦܠܒܝܢ ܐܢܐ ܐܦ ܐܢܐ ܒܦܠܒܝܢܘܣ

Iūbenalios, Bischof von Ierusalem, sprach: Im Vertrauen auf den schönen Namen der heiligen Bischöfe Photios, Eustathios und Uranios werde ich dasselbe festsetzen, was die, welche das Verhör angestellt haben, über ihn festsetzen werden.

Phōtios, Bischof von Tyros, sprach: Daniēl, der dieser Laster von den ehrwürdigen und gottesfürchtigen Klerikern der Kirche von Ḥarrān beschuldigt worden und in sein Angesicht überführt ist, scheint mir des Thrones des Priesteramtes bar zu sein; denn ein solcher kann nicht vor den heiligen Altar treten.

Uranios, Bischof (von Himeria) der Hyparchie Ozroēnē, sprach, indem Libanios, Diakon von Samosata, übersetzte: Frevelhaft und unziemlich (wäre) es, daß von dem, der schandbarer Sitten in das Angesicht überführt ist, das Priesteramt entehrt würde; und darum beschließe ich: Daniēl werde von der Priesterwürde ausgeschlossen. Weil aber gewisses Gold (fol. 49ʳ) der beiden Kirchen von Edessa und Ḥarrān bei ihm ist, so erkenne ich für Recht, daß dieser das Gold jeder der Kirchen zurückstelle.

Eustathios, Bischof von Bērytos, sprach: Das ist noch mehr der Tränen wert, daß ein Priester wegen Schandbarkeit des Lebenswandels angeklagt wird, als daß er abgesetzt wird: er, der durch Leibesreinheit und Rechtgläubigkeit den heiligen Geist zur Weihung der lauteren Opfer, die ihm um der Menschen willen anvertraut sind, herbeiziehen sollte. Daniēl nun ist solcher Dinge in das Angesicht hinein überführt, so werde er durch eurer Heiligkeit Richtspruch dem Priesteramte fremd; denn wegen seines schlechten Wandels hat ihn der heilige Geist schon vor der Zunge (= vor dem Richterspruch) der Hohenpriester verlassen; denn der heilige Geist flieht vor der Arglist und wohnt nicht in einem Leibe, der die Sünde liebt.

Dioskoros, Bischof von Alexandreia, sprach: Dem von den gottesfürchtigen Bischöfen Photios, Eustathios und Uranios über Daniēl Festgesetzten stimme auch ich zu.

Thalassios, Bischof von Kaisareia in Kappadokia I, sprach: Wer im Priesteramte ist und sich zur Schmähung der Mysterien in weltlichem Kothe wälzt, beweist gegen sich selbst, daß er der Bischofswürde unwürdig ist. Darum soll auch Daniēl, der als solcher erwiesen ist, wie auch die Aussagen (*κατάϑεσις*) des gottesfürchtigen Photios, Eustathios und Uranios (fol. 49ᵛ) beweisen, von dem Grade der Priesterwürde ausgeschlossen werden.

Stephanos, Bischof von Ephesos, sprach: Das, was die ehemaligen Verhörer der Daniēl betreffenden Sache gerichtet haben, ebendasselbe beschließe auch ich mit ihnen.

Eusebios, Bischof von Ankyra, sprach: Dieweil die gottesfürchtigen Bischöfe Phōtios, Eustathios und Uranios, welche den Richtspruch über Daniēl erlassen haben, fromm sind, so stimme dem von ihnen (ausgehenden) Verdammungsurteil auch ich zu. Es sei also Daniēl von der Priesterwürde ausgeschlossen. Denn es ist unschicklich, daß den heiligen Altar bediene, wer sich durch Gemeinheiten verächtlich gemacht hat.

Kyros, Bischof von Aphrodisias, sprach: Da Daniēl, häßlicher Handlungen angeklagt und vor den gottesfürchtigen Bischöfen Phōtios, Eustathios und Uranios gerichtet und überführt, von ebendenselben frommen Bischöfen in die Absetzung (*καϑαίρεσις*) gestürzt worden ist, sowie sie durch ihre Rede jetzt auch in die Urkunden gemeldet haben, so bin auch ich in bezug auf ihn mit eurer Heiligkeit einverstanden.

Diogenēs, Bischof von Kyzikos, sprach: Indem ich der Wahrhaftigkeit derer, die Daniēl gerichtet haben, folge, stimme auch ich der über ihn durch euch geschehenen Schuldigsprechung zu.

Iōannēs, Bischof von Sebasteia in Armenia I, sprach: Auch ich stimme den Aussagen (*κατάϑεσις*), welche von den gottesfürchtigen Bischöfen Phōtios, Eustathios und

ܕܩܘܡ ܡܢ ܕܢܚ ܐܠܗܐ ܦܠܒܝܢܘܣ ܘܐܘܣܒܝܘܣ ܘܐܝܪ ܐܦܝ̈ܣܩܘܦܐ ܥܠ ܡܐܡܪܗ ܕܕܝܠܗ. ܘܠܘܚܕܐ ܠܗܘܢ ܡܢ ܡܘܗܒܬܐ ܦܚܡܐ ܕܢܗܘܐ.

ܒܣܣܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܗܠܢܝܐ ܕܐܣܝܪܐ ܐܡܪ. ܠܝ ܐܦ ܗܫܐ ܕܩܕܡ ܐܠܗܐ (fol. 50r) ܦܠܒܝܢܘܣ ܘܐܘܣܒܝܘܣ ܘܐܝܪ ܐ̈ܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܝܟ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܝܢ. ܩܛܠܐ ܦܘܪܫܐ ܕܡܫܝܚܐ ܘܡܚܒ ܐܢܘܢ ܗܘܦܟܐ ܕܝܠܗ. ܗܘ ܕܠܦܝ ܟܠܗܘܢ ܗܘܬ ܕܘܟܐ. ܘܐܦ ܕܠܦܪܝ. ܕܡܠܐ ܡܢ ܟܠܐ ܒܐܝܠܗܘܢ ܕܪܫܐ ܕܟܪܝܐ.

ܩܠܘܕܝܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܟܘܪܐ ܐܡܪ. ܟܘܟܒ ܕܟܘܡܪ ܗܘܘ ܥܠ ܠܥܒܕܐ ܕܟܠ ܕܝܠܗ ܢܩܝܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܬܪܐ. ܒܟܠ ܡܕܡ ܕܗܘ ܒܗ ܕܢܟܡ. ܡܢ ܛܒ ܐܦ ܗܘ ܡܢ ܡܕܡ ܒܥܝܢ ܢܦܫܗ ܒܝܫ ܡܢ ܡܬܟܬܒܢܘܬܐ ܕܝܠܗܘܢ. ܡܛܠ ܗܢܐ ܢܗܘܐ ܕܝܠܗ ܡܫܡܫ ܡܢ ܐܡܪܐ ܕܡܗܝܡܢܘܬܐ. ܡܛܠ ܕܐܘܒܕ ܡܕܡ ܕܫܢܐ ܕܪܫܐ ܡܢ ܡܫܡܫܢܘܬܐ.

ܡܪܝܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܣܝܢܐ ܐܡܪ. ܟܕ ܠܐܦܟܠܐ ܐܠܝܒ ܘܐܢܐ ܒܡܐܡܪܗ ܕܕܝܠܗ. ܡܢ ܛܒ ܚܕܐ ܐܟܢ ܢܩܝܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܦܠܒܝܢܘܣ ܘܐܘܣܒܝܘܣ ܘܐܝܪ ܡܐܬܝܐ ܢܚܘܒܘܢ:

ܐܬܝܩܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܢܝܩܘܦܘܠܝܣ ܕܐܘܪܘܦܐ ܒܐܝܟܢܐ ܐܡܪ. ܐܝܟ ܗܫܐ ܕܕܝܢܐ. ܢܗܘܐ ܡܫܡܫ ܒܪܝܐ ܕܡܢ ܡܩܕܡ ܥܠ ܕܝܠܗ ܗܘ ܕܡܫܡܫ ܐܠܗܐ. ܡܢ ܢܦܠ ܠܐܝܟ ܟܕ ܕܥܠ ܡܩܘܡܐ. ܡܢ ܐܝܟܘܬܐ ܕܐܟܘܬܐ ܩܝܡܐ.

ܢܐܘܢܐܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܟܢܝܫܐ ܕ⟨ܐ⟩ܦܛܘܠܡܐܝܣ ܐܡܪ. ܠܝ ܕܢܬܐ ܒܕܝܠܗ ܒܪܟܗ. ܡܛܠ ܕܟܠ ܐܢܫ ܥܠ ܗܕܐ. ܐܦ ܐܢܐ ܡܥܝܕ ܐܢܐ. ܕܢܗܘܐ ܢܗܘܐ ܠܡܫܡܫܘܬܐ..

ܟܘܡܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܕܐܘܪܝܡܘܢ ܐܡܪ. ܐܝܟ ܡܛܠܬܗ ܕܩܕܡ ܐܠܗܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ: (fol. 50v) ܦܠܒܝܢܘܣ ܘܐܘܣܒܝܘܣ ܘܐܝܪ: ܗܟܢ ܕܥܠ ܕܝܠܗ. ܐܦ ܐܢܐ ܦܣܩ ܐܢܐ ܗܘ ܒܡܐܡܪܗ ܕܥܠ ܕܝܠܗ ܗܘ ܕܐܬܐܡܪ.

ܣܘܦܪܘܢܝܘܣ ܡܝܬܐ ܘܐܬܟܬܒܬ ܐܡܪܐ. ܦܘܩ ܗܟܢ ܐܦܪܝܡ ܐܢܫܝ.

IV

ܡܐܡܪܗ ܕܐܝܪܝܢܐܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܨܘܪܘܣ:·

ܢܦܫܝ ܡܢܝܐ ܕܠܡܫܝܚܐ ܩܪܝܒܐ ܕܢܛܪܐ ܐܡܪ. ܗܘ ܡܛܠܗ ܚܝ ܒܣܘܦܪܘܢܝܘܣ ܕܒܗܘܢ ܛܘܒܢܝܬܐ ܘܐܬܟܬܒܬ. ܕܐܝܪܝܢܐܘܣ ܗܘ ܓܝܪ ܡܐܡܪܬܐ ܕܢܝܒܘܬܐ ܕܡܦܛܪܘܣ ܘܡܫܡܫܢܐ ܘܡܟܬܒܢܐ ܐܚܪܢܐ ܕܝܠܗ. ܕܐܝܟܐ ܕܐܦ ܡܫܡܫ ܒܪܝܐ ܕܐܡܫܪܐ ܢܗܘܐ. ܡܛܠ ܗܢܐ ܐܦ ܟܠܗܝܢ ܒܟܢܫ. ܐܝܟ ܕܩܕܡ ܒܢܘ ܐܟܐ ܟܠܩܝܐ ܘܩܕܡ ܒܡܫܝܚܐ ܩܛܠܐ ܕܟܠ. ܐܠܐ ܡܢ ܠܐ ܚܙܝܬ ܐܢܐ ܐܝܟܐ ܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܨܘܪ. ܠܡܬܐܡܪ ܒܡܬܐܡܪ ܐܢܫܝ ܕܐܬܠܗܘܢ ܒܪ ܠܡܟܘܬܐ ܒܢܦܫܐ ܕܡܦܛܪܘܣ. ܗܪܟܐ ܗܘܝܬ ܡܠܬܐ ܐܠܗܝܬܐ ܕܐܡܪ ܕܠܝ ܢܫܒܩ ܗܘܢܝܐ ܡܢܗܘ ܘܢܦܪܐ ܦܩܕܬܗ. ܠܡܫܝܢ ܐܠܗܝ ܟܡܟܒܢ ܛܒܬܐ. ܒܗ ܕܐܬܟܬܒܬ ܒܢܦܫܐ. ܐܬܠܗܘܢ ܗܘܐ ܕܝܢ ܗܘܐ ܕܒܡܘܢܝܗ ܗܘܐ ܘܐܬܬܠܝ ܢܦܫܗܘܢ. ܘܡܕܘܒܪܗ ܗܘ ܐܚܪܬܐ ܠܐ ܢܗܪܐ. ܗܘܝܐ ܗܟܢܐ ܗܫܐ ܒܬܐܡܪ ܡܕܡ ܡܢܗܝܐ ܗܘܐ ܘܐܝܟ ܗܘܐ. ܐܠܐ ܘܡܢ ܐܬܠܗܘܢ ܕܐܝܟ ܗܘܝܐ ܠܗܘܢ ܡܢ ܟܠܗܘܢ ܡܗܝܡܢܐ ܕܐܡܪܐ. ܕܐܦ ܗܫܐ ܐܢܫܝ ܒܟܢܫ ܪܘܪ. ܡܛܠ ܕܐܬܟܢܫܘ ܗܟܢ

13 Hs. ܐܬܝܡܘܣ   28 Hs. ܒܡܪܐ die Adverbialendung ܐܝܬ ist wegen des folgenden ܐܠ vom Schreiber übersehen worden. Perry Uebers. p. 171 wollte, um Sinn in die Stelle zu bringen, ܒܨܘܪ „in Tyros“ lesen.

Uranios die Absetzung (καϑαίρεσις) Daniēls betreffend (gemacht) wurden, bei, und entscheide, er solle von der Priesterwürde ausgeschlossen werden.

Basileios, Bischof von Seleukeia in Isauria, sprach: Wenn nach dem Urteil der gottesfürchtigen (fol. 50r) Bischöfe Phōtios, Eustathios und Uranios: Daniēl, Bischof von Ḥarrān, Christi Glieder genommen und zu Gliedern einer Hure gemacht hat: so hat er selbst das Schwert des Geistes gegen sich geschärft, und es soll der Hirt von der Herde vertrieben werden, weil er (selbst) die Schafräude ist.

Flōrentios, Bischof der Lyder, sprach: Den ehedem in der Sache wider Daniēl Richter gewesenen frommen Bischöfen müssen wir in allem beistimmen, wiewohl er sich schon selbst durch die Verzichtleistung (Abdankung) wegen jenes sündhaften Vergehens in die Acht erklärt hat. Darum werde Daniēl der Ehre des Priesteramtes ledig, da er vor den Richtern eingestanden hat, daß er der Ehrbarkeit entblößt sei.

Marinianos, Bischof von Synnada, sprach: Derselben Ansicht bin auch ich in bezug auf die Absetzung (καϑαίρεσις) Daniēls, zumal da ihn die frommen Bischöfe Phōtios, Eustathios und Uranios ja schon einmal auf rechtliche Weise schuldig gesprochen haben.

Attikos, Bischof von Nikopolis in Alt-Epeiros, sprach: Der Entscheidung der Richter gemäß werde die von den Kanones und nach der Festsetzung der heiligen Väter (verordnete) Strafe auf den von ihnen schuldig gesprochenen Daniēl (gelegt), da er dem kanonischen Urteil verfallen ist.

Nunechios, Bischof von Laodikeia in (Phrygia) Trimitaria, sprach: Wenn die Richter den Daniēl tadelnswert gefunden haben, was wollen wir dabei tun? Auch ich erkenne für Recht, daß er von der Priesterwürde ausgeschlossen werde.

Lukas, Bischof von Dōrakion (Dyrachion), sprach: Gemäß den Aussagen (κατάϑεσις) der gottliebenden Bischöfe (fol. 50v) Phōtios, Eustathios und Uranios über Daniēl, bin ich ebenfalls mit der Absetzung (καϑαίρεσις) des genannten Daniēl einverstanden.

Die heilige ökumenische Synode sprach: Wir alle sprechen dieses!

IV

Absetzung (καϑαίρεσις) des Eirēnaios, Bischofs von Tyros.

Iōannēs, Presbyter von Alexandreia und erster der Notare, sprach: Eurer seligen und ökumenischen Synode teilen wir jenes mit:

Eirēnaios, das Fundament der Frevelhaftigkeit des Nestorios, desselben Mitarbeiter und anerkannter Helfer, ist, um noch die Strafe der Verbannung (ἐξορία) zu übernehmen (abzubüßen), dieser (Strafe) wegen noch in demselben Lande geblieben, welches unsre siegreichen und christliebenden Könige dermalen (ihm anzuweisen) beliebt hatten. Doch als er — ich weiß nicht wie — Bischof von Tyros geworden war, erwies er sich mehr oder weniger als ein Anhänger der schlimmen Lehre des Nestorios. Denn wahrhaftig ist die göttliche Schrift, welche gesagt hat: „Wenn der Mohr seine Haut und der Panther seine Flecken verändern wird, werdet ihr Gutes tun können: dieweil ihr Schlechtigkeiten erlernt habt". Nun, der, dessen Erwähnung geschehen ist, war sowohl zum zweiten mal beweibt, als auch in seinem sonstigen Lebenswandel nicht rein: denn so schickt es sich, vor dieser und solcher Versammlung sich auszudrücken. Indem er so beschaffen war, dazu ein Lammfell angelegt hatte, zeigte er sich gleichwohl den Tyriern als ein harter Wolf; und ward, um die dazwischen liegenden (Begebenheiten) fortzulassen, nachdem er unkanonisch die Handauflegung empfangen, nach Recht und

41 Jer. 13, 23.

ܕܒܥܕܪܒܬܐ. ܡܢ ܡܟܝܠ ܗܫܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܥܕܐܠܗ. ܡܠܝܟ ܘܫܠܡܝܟ ܢܫܡ. ܗܟܢܐ ܕܐܦ ܡܟܝܠ ܐܝܟ ܕܐܦܣܩܘܦܐ ܕܪܘܡܝ (fol. 51r) ܐܢܫ ܐܠܗܐ ܦܩܝܕܘܗܝ. ܗܘ ܕܐܦ ܗܟܢܐ ܐܡܪ ܒܡ ܡܫܬܥܐܝܢ. ܗܕܐ ܗܟܝܠ ܕܒܟܢܫ ܚܕ. ܕܕܝܠܐ ܐܠܗܘ ܘܡܘܒܠܐ. ܕܐܦ ܒܒܠܗܘܢ ܢܫܡ ܢܦܫ ܕܐܠܐ ܗܘܦܘܟܐ ܘܢܘܡܘܣܐ. ܕܒܠܐ ܒܗܝܪ ܡܕܝܢܬ ܢܫܡ ܒܗܝܠܐ ܘܢܝܐ. ܘܡܬܢܛܪܘܢ ܢܫܡܬܗܘܢ ܗܘܝܢܐ.

ܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܐܡܪ. ܡܫܒܚ ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܗܢܐ ܡܫܝܚܐ ܘܪܚܡ ܠܐܠܗܐ: ܒܦܬܓܡܘܗܝ ܕܕܚܠܬ ܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ ܘܡܪܚܡܐ ܘܕܒܪܝܐ ܡܘܒܠ: ܕܕܘܟܬܐ ܘܢܡܘܣܐ ܐܠܗܝܐ ܘܒܢܝܢܐ ܒܥܝܬܐ ܒܐܪܥܐ. ܢܛܪܘܢܝ ܕܝܢ ܘܗܘܒ ܕܡܢ ܗܘܦܘܟܐ ܗܕܐ ܡܫܝܚܐ ܒܟܠ ܡܠܘܫܐ ܕܐܝܠܘܢ ܐܝܟ ܕܐܬܐܡܪ ܢܦܫ ܢܫܒܩ ܘܐܠܗܘܢ ܡܫܝܚܐ ܘܠܐ ܫܒܩ ܕܝܢܐ ܕܐܡܪ ܕܒܡܟܝܠ ܡܫܚܠ: ܗܘ ܐܝܠܐ ܕܐܢܐ ܡܫܝܚܐ ܡܫܡܪ ܐܢܐ ܒܗ ܒܟܠܗ ܐܡܪܐ ܕܡܘܢܘܬܐ: ܘܒܗ ܒܫܘܠܦܢܐ ܕܩܝܡ ܒܒܠܐ.

ܝܘܒܢܠܝܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܘܪܫܠܡ ܐܡܪ. ܐܦ ܚܢܢ ܢܦܫܢ ܚܢܢ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܕܡܫܝܚܐ ܘܪܚܡ ܐܠܗܐ ܪܡܐ ܕܐܦܣܩܘܦܐ ܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܕܒܝܬ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܪܒܬܐ.

ܬܠܣܝܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܩܣܪܝܐ ܐܡܪ. ܗܫܦܐ ܗܘܐ ܒܫܡܥܬܗ ܕܐܘܛܘܟܣ ܕܡܢ ܐܦܣܩܘܦܐ ܗܘ ܕܐܬܐܡܪ ܒܡܘܟܠܐ ܕܦܬܓܡܘܗܝ. ܒܟܠ ܕܝܢ ܕܐܬܬܪܝܨ ܗܘ ܕܐܡܠܟ ܘܕܐܬܐ ܢܦܫܘܗܝ: ܐܝܟ ܕܢܡܘܣܐ ܒܥܝܬܐ. ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܘܒܫܘܠܦܢܐ ܕܒܡ ܦܬܓܡܐ ܡܬܘܡ ܐܢܐ ܕܢܗܘܐ ܐܠܗܘܢ ܡܫܡܪܐ.

ܐܘܣܛܐܬܝܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܒܪܘܬܘܣ ܐܡܪ. ܕܟܠ (fol. 51v) ܗܘܝܬ. ܕܐܦܠܐ ܡܢ ܡܫܪܐ ܢܗܘܐ ܗܘܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܐܘܛܘܟܣ. ܗܘ ܕܗܟܝܠ ܒܬܪ ܡܢ ܠܘܩܒܠ ܘܦܫܩܐ ܒܟܠܗ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܡܘܢܘܬܐ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܕܗܠܐ ܕܐܝܟ ܕܒܠܠ ܢܒܥܐ ܘܡܫܝܚܐ ܘܡܪܚܡܐ ܘܕܒܪܝܐ ܡܘܒܠ ܕܒܫܡܐ ܕܢܗܘܐ ܗܘܐ ܢܛܪܘܗ. ܢܗܘܐ ܡܫܝܚܐ ܐܦ ܡܢ ܒܪܢܫܐ ܐܘܛܘܟܣ ܐܝܠܐ ܕܒܗܡ ܐܬܝܕܥ. ܘܠܐ ܢܬܒܣܡ ܐܦܠܐ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܕܩܝܡ ܒܒܠܐ.

ܐܘܣܒܝܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܢܩܘܪܐ ܐܡܪ. ܐܘܛܘܟܣ ܐܝܠܐ ܕܐܬܐܡܪ ܬܡܢ ܢܫܡܬ: ܘܒܬܪܥܒܬܐ ܕܦܬܓܡܘܗܝ ܐܬܒܕܠ. ܢܗܘܐ ܢܗܘܐ ܠܐܡܪܐ ܕܐܦܣܩܘܦܘܬܐ.

ܦܠܘܪܢܛܝܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܠܘܕܐ ܐܡܪ. ܗܟܢ ܕܐܬܐܡܪ ܡܢ ܐܢܫ ܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ ܘܡܪܚܡܐ ܘܕܒܪܝܐ ܡܘܒܠ. ܐܬܐܡܪ ܕܩܝܡ ܠܪܒܬܐ ܐܠܗܝܐ ܕܐܦܣܩܘܦܘܬܐ ܕܦܬܓܡܘܗܝ. ܡܛܠ ܗܕܐ ܢܛܪܬ ܗܘ ܐܘܛܘܟܣ ܡܢ ܐܡܪܐ ܕܡܘܢܘܬܐ. ܒܟܠ ܕܐܝܟ ܕܡܫܒܚ ܡܫܒܚܘܬܐ ܕܕܪܐ ܕܡܪܥܝܬܐ ܗܟܢ ܐܝܟ ܠܪܒܬܗ ܕܦܬܓܡܘܗܝ.

ܡܪܝܢܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܣܘܢܕܪܘܢ ܐܡܪ. ܐܘܛܘܟܣ ܗܘ ܕܒܡܘܢܘܬܐ ܒܫܠܡܘܬܐ ܐܬܐܡܪ: ܘܒ⟨ܗ⟩ܒܬܗ ܕܦܬܓܡܘܗܝ ܐܬܢܣܒ ܕܢܦܫ. ܢܗܘܐ ܢܗܘܐ ܠܐܡܪܐ ܕܐܦܣܩܘܦܘܬܐ.

ܐܘܣܛܝܢܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܒܪ⟨ܝ⟩ܛܘܣ ܐܡܪ. ܒܫܘܠܡܗ ܕܥܠܡܐ ܡܪܘܪܐ ܐܒܝܠ ܚܝܘܬܐ. ܕܩܝܡ ܐܝܟܐ ܕܢܗܘܐ ܒܐܝܠܝܢ ܕܐܠܗܐ. ܡܢ ܚܘܝ ܕܢܦܠ ܕܢܛܠܒ ܠܢ. ܘܠܐ ܒܪܚܡܘܗܝ ܒܢܝܐ ܠܢ ܕܢܗܘܐ ܒܡܪܚܡܢܘܬܗ ܕܐܠܗܐ. ܘܗܫܐ ܕܒܠܐ ܕܐܝܟ ܒܢܦܠ ܘܪܚܡܐ ܠܡܘܬ ܒܒܢܝܐ ܡܫܝܚܐ ܕܐܠܗܐ ܕܢܗܘܢ ܘܠܐ ܡܬܐܡܠ ܡܢܐ. ܡܢ ܚܘܝ ܡܢ ܦܬܓܡܘܗܝ ܗܘܦ ܡܬܒܥܪܝ: (fol. 52r) ܡܫܡܠ ܡܘܒܠ ܦܠܐ ܐܪܥܘܬܗ ܕܐܠܗܐ.. ܐܘܛܘܟܣ ܗܟܝܠ ܗܘ ܕܐܬܘܗܝ ܚܕ ܡܢ ܡܫܡܫܢܐ ܕܐܪܥܬܐ ܦܫܝܛܐ ܕܦܬܓܡܘܗܝ. ܡܠܝܟ ܐܬܐܡܪ ܒܡܫܡܫ ܒܪܢܫܐ ܕܡܬܪܫܡ ܡܢ ܓܘܫܡܐ.

Frömmigkeit abgesetzt: dergestalt, daß die Hand(auflegung) der Bischofswürde von Tyros (nun) auch der gottliebende (fol. 51r) Phōtios empfing, derselbe, welcher jetzt mit eurer Heiligkeit verharrt. Folgendes nun ist was wir entbieten: Es ist (Sache) der Gerechtigkeit und der Pflicht, daß auch über ihn ein synodaler (συνοδικός) und gesetzlicher Urteilsspruch in die Öffentlichkeit dringe, damit nicht die bittere (= giftige) Wurzel eine Blüte hervorbringe, schade, und durch sie viele verunreinigt werden.

Dioskoros, Bischof von Alexandreia, sprach: Diese heilige und gottliebende Synode hat die Aussage (κατάθεσις) des gottesfürchtigen Presbyters und ersten der Notare Iōannēs gehört, welche pflichtgemäß, gesetzmäßig und mit den kirchlichen Kanones in Einklang ist. Mögen nun noch hinzugefügt werden die (Urteile) von seiten dieser heiligen Synode über die Absetzung (καθαίρεσις) des Eirēnaios, welcher zweimal ein Weib genommen hat, ein Lästerer ist, und keine Art Frevel gegen Christus unterläßt: den ich zuerst von aller Ehre des Priesteramtes und von der Gemeinschaft der Laien ausschließe.

Iubenalios, Bischof von Ierusalem, sprach: Auch wir folgen dem Urteil des heiligen und gottliebenden Erzbischofs Dioskoros, von der Kirche von Groß-Alexandreia.

Thalassios, Bischof von Kaisareia, sprach: Zur Vertreibung des Eirēnaios aus dem Bischofsamte wäre hinreichend gewesen, daß er von der Lehre des Nestorios infiziert war. Da nun dazugekommen ist, daß er sogar zweimal verheiratet erfunden wurde, — was den Kanones entgegen ist — so erkenne ich für Recht, daß er von dem Priesteramte und von der Gemeinschaft mit Christen ausgeschlossen werde.

Stephanos, Bischof von Ephesos, sprach: Ich wollte, (fol. 51v) Eirēnaios, der so gegen Verbot und Ordnung die Tracht (σχῆμα) der Bischofswürde angezogen hat, wäre schon von Anfang an nicht Bischof geworden. Da es sich aber gehört, wie der ehrwürdige und (so) Presbyter und erster der Notare Iōannēs gefordert hat, daß dieser durch eine allgemeine Entscheidung verstoßen werde, so werde auch von meiner Wenigkeit vorbemeldeter Eirēnaios schuldig gesprochen und soll sich auch nicht der Gemeinschaft der Laien erfreuen.

Eusebios, Bischof von Ankyra, sprach: Eirēnaios, der zwei Weiber genommen hat und der Meinung des Nestorios geziehen ist, sei von der Ehre des Bischofsamtes ausgeschlossen.

Flōrentinos, Bischof der Lyder, sprach: Die von dem gottliebenden Presbyter und ersten der Notare Iōannēs erwähnten (Vergehen des Eirēnaios) stehen anerkanntermaßen im Einklang mit der Frevelhaftigkeit des Nestorios. Darum werde Eirēnaios selber der Ehre des Priesteramtes entsetzt, weil er als wäre es aus ihm (selber), nach dem Sinne des Nestorios die Erhabenheit des Geheimnisses der Christen (von der Menschwerdung) zerstört hat.

Marinianos, Bischof von Synnada, sprach: Eirēnaios, der zu doppelter (Ehe)genossenschaft geschritten ist und gezeigt hat, daß er der Lehre des Nestorios anhängt, werde fremd der Ehre des Bischofsamtes.

Eustathios, Bischof von Bērytos, sprach: Die Bosheit des widersetzlichen Teufels hat für das Menschengeschlecht bewirkt, daß es der Ankunft Gottes gewürdigt wurde. Denn während er uns böses antun wollte, hat er wider seinen Willen uns angetan, daß wir der Barmherzigkeit Gottes gewürdigt wurden. Auch jetzt hat der Wille böser und frevelhafter Menschen den heiligen Kirchen Gottes gegeben, daß sie ohne Verleumdung sein werden. Denn wenn jene mit ihren Wurzeln ausgerottet werden (fol. 52r), so werden fortan die Bäume Gottes Früchte geben. Eirēnaios nun, welcher einer von den Förderern der frevelhaften Ansicht des Nestorios ist, ward von eurer Seligkeit mit Recht in die Strafe der Absetzung (καθαίρεσις) gestürzt: aber er werde auch entfernt

10*

ܠܐܪܝܘܣ ܕܝܢ ܟܕ ܫܡܥ ܫܘܐܠܬܐ ܕܙܪܐ ܡܢܝܠܠ. ܐܝܟ ܗܘ ܕܗܘܐ ܒܟܠܗ ܕܟܬܒܐ ܡܠܟܝܢ ܒܠܪ ܠܢܣܛܘܪܝܘܣ.

ܣܘܐܪܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܣܒܣܛܝܐ ܐܡܪ. ܐܦ ܐܢܐ. ܘܠܐ ܡܢ ܗܫܐ ܡܢܐ ܗܘܐ ܕܢܗܘܐ ܐܝܪܢܐܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܕܠܐ ܒܢܝܢܐ ܐܡܝܢܐ ܕܐܝܟ ܢܚܫܐ ܗܘܐ. ܘܟܕ ܡܫܪܐ ܗܘܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܐܒܗܬܐ ܕܐܬܦܫܩܘ. ܡܢ ܡܠܟܘܬܐ ܐܢܐ ܫܡܥܬ. ܐܝܟܢܐ ܓܝܪ ܒܟܝܪܘܬܗ ܕܡܠܟܐ. ܒܥܠܡܐ ܗܢܘܢ ܕܗܠܝܢ ܚܠܦ ܒܪ ܐܠܗܘܬܗ ܠܢܣܛܘܪܝܘܣ. ܐܝܟܐ ܕܟܕ ܕܐܝܟ ܗܘ ܕܐܡܪܬ ܫܡܥܬܐ. ܐܘ ܕܡܢ ܗܫܐ ܠܐ ܢܗܘܐ. ܗܘܐ: ܐܘ ܕܠܐ ܗܘܐ ܠܐ ܢܦܠܘܢ. ܫܠܝܛܐ ܡܬܘܐ ܕܐܒܗܬܐ ܡܫܠܡܝܢ. ܢܗܘܐ ܗܘܠܐ ܗܘ ܕܒܢܣܛܘܪܝܘܣ ܐܝܟ ܒܗܘ ܕܢܣܛܘܪܝܘܣ.

ܣܘܦܪܘܢܝܘܣ ܡܕܝܢܬܐ ܐܡܪܐ. ܗܟܢ ܗܟܢ ܐܦܪܝܡ ܚܢܢ. ܡܢ ܩܕܡ ܗܟܢ ܐܦܢ ܡܗܝܡܢܝܢ ܚܢܢ. ܡܢ ܗܪܟܐ ܐܦܢ ܗܟܢ ܡܗܝܡܢܝܢ ܚܢܢ. ܩܕܡ ܓܒܘܬܐ ܕܩܕܡܝܐ. ܗܟܢ ܕܡܢ ܐܝܪܢܐܘܣ ܗܘ ܕܩܒܠܢܐ ܗܘܐ. ܡܫܬܟܚܐ ܗܘܐ. ܗܟܢ ܕܡܢ ܐܝܪܢܐܘܣ ܗܪܛܝܩܐ ܡܫܬܟܚܐ ܗܘܐ. ܡܛܠ ܗܘ ܓܝܪ ܕܝܠܐ ܕܣܘܦܪܘܢܝܘܣ. ܡܛܠ ܗܘ ܓܝܪ ܕܝܠܐ ܕܡܬܚܫܒܐ ܩܕܡܝܐ. ܗܟܢ ܕܡܢ ܟܠܗ ܗܢܘܢ ܡܫܬܟܚܐ ܗܘܐ. ܟܠܗ ܥܡܐ ܐܬܐ ܠܩܡ ܘܡܫܬܡܥܝܢ ܡܢ ܗܟܢ ܐܝܟ.

V

ܡܛܠ ܕܐܩܘܝܠܝܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܒܒܠܘܣ ܡܕܝܢܬܐ.

ܦܘܛܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܛܘܪܘܣ ܐܡܪ. ܠܐܩܘܝܠܝܢܘܣ. ܐܝܪܢܐܘܣ ܗܘ ܕܐܬܟܪܝ ܒܟܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܒܒܠܘܣ. ܗܘܐ ܓܝܪ ܩܪܝܒܐ ܐܝܟܢܘܬ ܗܘܪܣܘܬܐ ܠܒܪ ܡܢ ܢܣܛܘܪܝܘܣ. ܘܣܡܟܬܐ ܠܗ ܡܢ ܐܝܪܢܐܘܣ. (fol. 52v) ܡܢ ܓܠܝܘܬ ܟܬܝܒܬܐ ܘܟܬܒܐ ܘܒܐܓܪܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܡܛܠ ܒܟܠܗܘܢ ܡܢ ܩܕܡ. ܒܪܫܝܬܐ ܕܒܪ ܗܪܛܝܩܐ ܕܝܠܗ. ܘܡܢ ܐܒܗܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܡܢܢ ܐܬܡܪ: ܘܟܕ ܚܙܝܢܐ ܘܐܦܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܩܕܡܘܗܝ ܢܬܩܪܐ ܠܗܘܢ. ܐܝܟܢܐ ܕܗܘܐ ܚܙܝܢܐ ܘܐܦܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܩܕܡܘܗܝ ܒܡܛܠ ܢܦܫ ܟܠ ܕܚܙܐ ܒܥܝܢ ܐܝܟ ܢܟܣܘܗܝ ⟨ܐ⟩ܚܪܢ. ܓܝܪ ܗܘ ܕܝܢ ܕܗܘܐ ܗܟܢ ܐܝܟ ܠܐܠܗܐ ܒܐܬܡܢܝܢ ܒܟܠ ܗܘܐ ܣܘܦܪܘܢܝܘܣ ܕܬܠܐ ܡܕܝܢܬܐ ܘܐܬܒܟܪܬܐ..

ܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܐܡܪ. ܐܩܘܝܠܝܢܘܣ ܗܘ ܕܒܒܠܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܒܒܠܘܣ: ܐܝܟ ܕܐܬܐܡܪ ܡܢ ܕܢܐܠ ܠܐܒܘܗܝ ܦܘܛܝܘܣ ܡܝܛܪܦܘܠܝܛܐ ܕܝܠܗ: ܢܦܘܩ ܢܦܘܩ ܠܐܡܪܐ ܕܡܪܥܝܬܐ: ܘܡܢ ܚܘܪܐ ܕܠܐ ܢܗܘܐ ܠܗܘܢ ܬܘܒ: ܐܝܟ ܕܝܢ ܒܟܢܘܫܝܐ ܕܒܪ ܗܪܛܝܩܐ ܕܝܠܗ ܐܝܪܢܐܘܣ: ܢܬܟܬܒ ܒܫܡܐ ܕܐܬܐܡܪ. ܠܐ ܢܓܠܐ ܒܡܘܗܒܬܐ ܘܐܬܐܝܣ ܡܢܗ. ܢܗܘܐ ܗܘܠܐ ܒܗܝ ܕܓܠܐ. ܗܘܐ ܕܝܢ ܕܢܗܘܐ ܢܩܦܬܐ ܠܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ. ܡܢ ܐܝܟܢܐ ܘܗܝ ܕܝܠ ܗܘ ܕܐܝܬ ܚܙܝܐ ܡܢ ܗܢܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܝܬܗ ܡܟܬܒܐ ܕܩܘܝܡܐ: ܐܝܟ ܕܐܝܬܘܗܝ ܡܫܬܟܚܝܢ ܕܐܝܟ ܠܐܠܗܐ ܦܘܛܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܢܬܦܣ ܗܪܛܝܩܐ: ܘܢܦܪܘܩ ܒܬܫܡܫܬܐ ܒܟܬܒܐ ܕܢܣܛܘܪܝܘܣ. ܗܘܐ ܢܬܒܥܐ ܡܢܗ ܕܡܬܪܦܘܠܝܛܐ. ܘܟܕ ܣܘܦܪܘܢܝܘܣ ܕܬܠܐ. ܡܢ ܩܕܡ ܡܛܠ ܘܦܣܩ ܡܢ ܡܢܝܢܗܘܢ ܕܟܠ ܢܗܘܐ. ܘܟܕ ܣܘܡܟܐ ܐܝܟܐ ܕܢܦܩ ܡܢ ܣܘܦܪܘܢܝܘܣ ܗܘܐ ܕܬܠܐ ܡܕܝܢܬܐ ܘܐܬܒܟܪܬܐ. ܗܘܐ ܕܝܢ ܐܦ ܗܘ ܒܟܠܐ ܕܝܠܗ ܢܗܘܐ ܕܗܘܐ ܦܟܪ. ܘܡܬܩܒܠ ܗܟܢ ܚܕܐ ܚܕܐ ܠܟܢܘܫܬܐ ܒܡܫܪܝܬܐ ܙܥܘܪܐ..

ܦܘܛܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܨܘܪ ܐܡܪ. ܗܟܢܐ ܫܡܥܬܐ ܐܦܢ ܒܗܘܢ ܕܠܐ ܐܬܩܪܝ ܐܝܟ

aus der Gemeinschaft der lauteren Sakramente, dieweil er aller Übel Ursache nach Nestorios geworden ist.

Sōzōn, Bischof von Philippoi, sprach: Ich zwar pflegte von vornherein darum zu beten, daß Eirēnaios nicht Bischof werde, damit zwischen den Schafen kein Wolf wohne; und habe mich fortwährend über die viele Langmut derer, die sich zufrieden gaben, geärgert: denn offenbare Werke der Frevelhaftigkeit (waren) jene seine Mühen, die er für seinen Gesinnungsgenossen Nestorios übernommen hat. Daß er wegen solchen Frevelmuts entweder von Anfang an nicht hätte (ordiniert) werden sollen, oder, wenn er es geworden war, nicht hätte bleiben dürfen: bestimmen ausdrücklich die Kanones der Väter. Möge also der, welcher den Nestorios liebt, mit dem Nestorios (vereint) werden.

Die heilige Synode sprach: Dieses sprechen wir alle; von den Frevlern wenden wir uns alle ab; von den Ketzern (*αἱρεσιῶται*) wenden wir uns alle ab. Groß ist der Ausbund der Könige! Die von Eirēnaios, welcher auf frevelhafte Weise (ordiniert) worden, (vollzogenen Amtshandlungen) sollen umgestoßen sein, das von dem Ketzer (*αἱρετικός*) Eirēnaios (vollzogene) sei umgestoßen! Gerecht ist der Richtspruch der Synode! Gerecht ist der Richtspruch der barmherzigen Könige! Die von dem Verbrecher geschehenen (Ordinationen) seien umgestoßen! Was (soll) Handauflegung auf einem, der zwei Weiber nimmt, und auf einem Lästerer?

V

Absetzung (*καθαίρεσις*) des Akylinos, Bischofs der Stadt Byblos.

Phōtios, Bischof von Tyros, sprach: Den Akylinos hat der abgesetzte Eirēnaios zum Bischof von Byblos ordiniert. Da dieser frevelhafter und ketzerischer (*αἱρεσιώτης*) als Nestorios, und wütiger als Eirēnaios ist (fol. 52[v]), so hat er, nachdem er den Altar, die Kirche und die Gemeinschaft der Priester verschmäht hat, lieber die Freundschaft seines Mitketzers (bar-*αἵρεσις*) übernommen; und hat, von uns und von dem frommen und Erzbischof Domnos öfters vorgeladen, sich verborgen gehalten, sodaß der fromme und Erzbischof Domnos selbst mir schriftlich die Erlaubnis gab, anstatt seiner einen andern durch Handauflegung zu ordinieren. Es traf sich aber, daß die Handauflegung verschoben ward, weil wir zu dieser heiligen großen und ökumenischen Synode eingeladen wurden.

Dioskoros, Bischof von Alexandreia, sprach: Akylinos, der ehemalige Bischof von Byblos, welcher, wie von dem gottesfürchtigen Bischof Phōtios, seinem Metropoliten, gesagt worden, sich der Ehre des Priesteramtes fremd gezeigt hat, und, um nicht (mehr) Priester zu sein, (seinen) Posten in Stich lassend, dagegen die Nachfolge seines Mitketzers (bar-*αἵρεσις*) Eirēnaios vorgezogen hat: möge mit dem Besagten Gemeinschaft halten. Er wollte den Segen nicht: so möge er von ihm fern gehalten werden; er möge sein in dem, was er gewünscht hat, das ist aber: er möge ausgeschlossen werden von der Bischofswürde; indem ferner das selbstverständlich ist, daß, falls irgend ein andrer der Bischöfe unter der Regierung Phoinikēs, das heißt derjenigen, welche Untertanen des gottliebenden Bischofs Phōtios sind, als ketzerisch (*αἱρεσιώτης*), und an der Kakodoxie des Nestorios erkrankt befunden werden sollte, derselbe von dem Metropoliten und der mit ihm (versammelten) Synode abgesetzt werde, während er (der Metropolit) sich fortan vor der ihn selber bedrohenden Gefahr (*κίνδυνος*) und dem von dieser heiligen und ökumenischen Synode veröffentlichten Befehl sorgfältig in acht zu nehmen hat. Nun aber möge er auch selber, mit eigner Stimme, anerkennen, daß er dieses tun, und insonderheit, jeden einzelnen Fall den großen Thronen anzeigen werde.

Phōtios, Bischof von Tyros, sprach: Ich werde jegliche Anstrengung machen, daß

ܡܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܘ ܡܢ (fol. 53r) ܡܫܡܫܢܘܗܝ ܐܠܝܢ ܕܒܗܘܢ ܕܢܬܛܪܘܢ ܡܪܝܡܝܢ. ܕܢܬܦܢܘܢ ܠܐܬܪܘܬܐ ܕܦܘܠܚܢܐ. ܘܡܛܠ ܗܕܐ ܕܗܝܡܢܘܬܗܘܢ ܡܗܝܡܢܬܐ ܕܒܢܝܩܐܐ ܟܡܐ ܗܘܐ ܫܦܝܪܐ. ܠܡܫܡܫܢܘܬܗ ܕܡܫܝܚܐ ܘܡܫܡܠܝܘܬܐ ܕܗܝ ܗܝܡܢܘܬܗܘܢ ܛܘܒܢܝܬܐ ܘܐܠܗܝܬܐ.

ܡܘܣܝܒܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܘܪܝܡܝܢ ܐܡܪ. ܡܫܝܚܐ ܛܘܒܢܐ ܐܡܪ. ܠܝ ܠܐ ܡܬܘܡܐ ܬܪܝܨ ܢܦܫܗ. ܡܛܠ ܗܢܐ ܕܡܢ ܐܬܡܠܝ ܠܬܪܝܢ ܘܠܟܠ ܒܢܝܢܐ ܐܝܟ ܕܐܠܗ ܕܢܫܠ ܠܐܠܗܐ ܦܠܛܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ: ܘܠܐ ܐܦܠܘܣ ܐܘܛܘܟܝܘܣ ܕܠܐ ܐܕܚܠܬܗ. ܢܦܫܗ ܓܒܝ ܡܢ ܐܡܪܐ ܕܡܘܬܢܝܐ.. ܐܦ ܒܘܬܐ ܥܡ ܐܚܪܢܐ. ܐܡܪ ܗܘ ܡܢ ܗܘ ܡܫܝܚܐ. ܕܡܢ ܥܒܪܐ ܗܪܛܝܩܘܬܐ ܒܠܐ ܚܪܐ ܘܬܪܝܢ ܡܬܐܡܪܝܢ ܐܬܐܠܗ. ܡܢ ܕܝܢ ܐܠܐ ܕܗܘܐ ܗܘ ܗܘ ܕܗܘܐ ܘܢܨܝܚ. ܡܢ ܐܠܗܘܬܗ ܡܫܝܚ ܢܦܫܗ.

ܐܣܛܦܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܦܣܘܣ ܐܡܪ. ܗܘ ܟܠ ܢܦܫܗ ܐܘܛܘܟܝܘܣ: ܗܘ ܕܡܢ ܩܕܝܡ ܐܠܗܘܢ ܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܒܒܠܘܢ ܡܕܝܢܬܐ. ܐܝܟ ܡܫܡܫ ܒܪܢܫܐ ܕܡܠܐܟܘܬܐ ܕܒܝܬܗ ܡܢ ܒܝܬ ܡܕܝܢܬܐ ܗܘܐ ܕܐܬܚܒܒ ܠܗ: ܘܡܛܠ ܚܘܒܗ ܕܢܦܫܗ ܐܬܢܨܚ ܐܢܫ ܕܒܝܬܗ. ܡܛܠ ܗܘܐ ܢܗܘܐ ܐܦ ܡܢ ܫܪܪ ܕܚܝܐ ܕܒܗ ܐܝܬܘܗܝ ܚܘܫܒܐ ܗܘ ܕܐܦ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܒܗ..

ܠܡܢܝܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܩܣܪܝܐ ܐܡܪ. ܐܘܛܘܟܝܘܣ ܗܘ ܕܒܗ ܡܢ ܒܗ ܒܪܘܫܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܡܪܗ: ܒܒܝܬ ܐܠܗܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܐܪܬܕܘܟܣܘܬܐ: ܘܢܦܩ ܒܗ (fol. 53v) ܠܐܝܬܘܗܝ ܐܢܐ ܕܐܡܪ. ܐܝܟ ܕܡܢ ܩܕܡܘܗܝ ܕܐܢܫ ܐܠܗܐ ܦܠܛܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܝܟܢܐ. ܢܦܪܘܫ ܓܒܝ ܢܦܫܗ ܒܝܬ ܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ.

ܐܘܣܒܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܢܩܘܪܐ ܐܡܪ. ܐܘܛܘܟܝܘܣ ܢܬܐܡܪ ܠܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ. ܗܟܢܐ ܐܢܐ ܓܙܪ ܕܐܦ ܡܢ ܡܬܪܕܐ ܡܢ ܡܝܬܐ. ܗܘ ܢܦܫܗ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܘܠܐܡܪܐ ܢܦܪܘܫ.

ܢܘܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܫܡܫܛܝܛ ܕܐܘܪܚܐ ܡܕܝܢܬܐ ܐܡܪ. ܗܘ ܕܙܕܩ ܢܦܫܗ ܡܢ ܡܫܐܬܐ ܕܡܫܝܚܐ: ܡܢ ܡܬܠ ܡܠܬܐ ܒܬܪ ܩܠܒܝܐ ܕܦܫܝܛܐ. ܫܦܝܪ ܗܘ ܕܡܢ ܐܡܪܐ ܕܙܕܩܘ ܢܬܦܠܓ. ܡܛܠ ܗܢܐ ܕܗܘ ܡܠܬܐ ܐܝܟ ܟܠ ܢܦܫܗ ܡܫܡܫ ܒܪܢܫܐ ܕܐܝܟ ܗܘܐ. ܟܠ ܗܘܐ ܘܐܘܛܘܟܝܘܣ ܕܐܟܠܝ ܟܢܘܫܬܐ ܕܐܬܬܠܝ: ܒܪܡ ܕܝܢ ܡܢ ܢܦܫܗ ܡܠܬܐ ܕܠܐ ܒܪܫܝܬܐ ܥܠܝܗ ܗܘܐ. ܒܪܡܬܐ ܢܦܫܗ ܡܢܗ. ܡܛܠ ܗܢܐ ܕܒܗܝܢ ܗܘܐ ܒܩܕܝܫܐ. ܙܕܩ ܕܢܫܡܥܘܢ ܐܝܟ ܕܐܬܐ ܠܗ ܠܐܡܪܐ. ܡܢ ܚܕܐ ܒܠܚܘܕ ܒܪܡܬܐ ܐܝܠܐ ܕܡܢܐ ܕܒܫܡܫܢܘܬܐ ܐܦܪܝܢ ܘܫܡܫܢܘܬܐ ܘܡܠܟܘܬ ܫܡܝܐ ܕܐܠܗܐ. ܢܦܪܘܫ ܒܟܠܗ ܕܐܬܚܒܒ ܠܗ.

ܦܠܛܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܨܘܪ ܐܡܪ. ܕܢܦܫܗ ܦܪܫ ܐܘܛܘܟܝܘܣ ܡܢ ܐܘܪܚܐ ܕܡܘܬܢܝܐ. ܘܐܠܐ ܕܡܢ ܗܝܡܢܘܬܗܘܢ ܗܘܐ ܛܘܒܢܝܐ ܘܐܠܗܝܬܐ ܐܬܚܘܝ. ܟܠ ܗܘܐ ܐܦ ܐܢܐ ܡܢ ܦܘܡܝ ܐܢܐ ܒܗ ܒܗܝܡܢܘܬܗܘܢ ܡܕܝܢܬܐ ܒܫܡܝܐ ܕܒܟܘܢ. ܢܦܪܘܫ ܦܘܠܐ ܐܝܟܢܐ ܠܐܡܪܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ.

ܐܣܛܦܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܒܘܪ(ܝ)ܛܘܣ ܐܡܪ. ܡܛܠ ܚܘܒܐ ܒܪܘܚܐ ܒܗ ܐܡܪܬܐ: ܐܦܪ ܡܠܟܐ ܠܐܠܗܐ. ܡܛܠ ܗܢܐ ܕܢܦܩ ܒܠܐܪܥܐ ܡܫܝܚܝܐ ܕܐܬܚܙܝܘܢ ܐܘܛܘܟܝܘܣ. ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܒܒܠܘܢ. ܙܕܩ ܒܗ ܕܢܬܐܡܪ ܒܫܡܫ ܒܪܢܫܐ ܒܗ ܒܪܘܚܐ.

ܫܘܠܝܘܢܘܣ ܡܕܝܢܬܐ ܐܡܪܐ. ܚܝ ܡܫܚ ܘܡܢ (fol. 54r) ܐܡܪܝܢ ܚܝ. ܡܢ ܠܐܘܛܘܟܝܘܣ ܫܪܝܪ ܚܝ.

ich keinen von den Bischöfen oder von (fol. 53^{r}) Klerikern, welche an den (Irrtümern) des Nestorios kranken, in den Landschaften Phoinikēs sich vorfinden lasse, und zumal daß die heilige Synode in der Hyparchie dieses (im Verein) mit mir zum Ruhme Christi und zum Lobe dieser seligen und ökumenischen Synode tun wird.

Iubenalios, Bischof von Ierusalem, sprach: Der selige Apostel hat gesagt: „So aber der Ungläubige sich scheidet, mag er sich scheiden". Da nun, wie der gottesfürchtige Bischof Phōtios berichtet hat, Akylinos, als er zwei und drei mal vorgeladen ward, zu seiner Kirche zu kommen, durchaus nicht gehorcht hat: so hat er sich selbst der Ehre des Priesteramtes entsetzt. Desgleichen hat an einer andern Stelle derselbe Apostel gesagt: „Einen ketzerischen (αἱρεσιώτης) Mann meide nach einer und zwei Ermahnungen, da du weißt, daß ein solcher verkehrt ist und sündiget: indem er sich selbst verurteilt.

Stephanos, Bischof von Ephesos, sprach: Selber hat Akylinos, der ehemals Bischof der Stadt Byblos gewesen ist, die Strafe der Absetzung (καθαίρεσις) dadurch über sich gebracht, daß er von dieser heiligen, ihm anvertrauten Kirche geflohn ist und sie mit der Freundschaft zu dem frevelhaften Eirēnaios, der ihn (zum Bischof) gemacht, vertauscht hat. Deshalb unterliege er auch durch meinen Richterspruch derselben Verurteilung, in welche Eirēnaios geraten ist.

Thalassios, Bischof von Kaisareia, sprach: Akylinos, an demselben Frevel wie Eirēnaios erkrankt, hat dadurch, daß er die heilige Kirche der Orthodoxen in Stich ließ, und dem (fol. 53^{v}) besagten Eirēnaios folgte, wie wir durch die Worte des gottliebenden Bischofs Phōtios erfahren haben, sich selbst von dem Grade der Bischofswürde ausgeschlossen.

Eusebios, Bischof von Ankyra, sprach: Akylinos werde von der Bischofswürde ausgeschlossen, denn ich meine, daß er selber bereits, als er von den Kollegen verfolgt ward, sich von dem Gottesdienste und der Ehre ausgeschlossen hat.

Iōannēs, Bischof von Sebasteia von Armenia I, sprach: Wer sich selbst aus der Gemeinschaft Christi gestoßen hat, indem er sich lieber zu den Lehren der Frevler hinneigte, verdient, der Ehre seines Grades enthoben zu werden, dieweil er vielmehr selbst eine solche Strafe über sich gebracht hat. Darum muß auch Akylinos, welcher seine Kirche hat verwitwen lassen, indem er sie aber trotzdem vielmehr reinigte, was er freiwillig nicht erstrebte, dadurch daß er sich von ihr trennte; weil er ganz in Lästerungen steckte, von der Priesterwürde, die er hat, ausgeschlossen werden, indem ein andrer an seine Stelle tritt, welcher die ihm anvertraute Gemeinde (λαός) mit Orthodoxie, Gläubigkeit und allen Gott wohlgefälligen Eigenschaften verwalten kann.

Phōtios, Bischof von Tyros, sprach: Akylinos, der sich von dem Dienste des Priesteramtes selber geschieden, ist auch von dieser seligen und ökumenischen Synode mit Recht abgesetzt worden. Darum zähle auch ich, der heiligen Synode in der ihn betreffenden Entscheidung zustimmend, ihn als der Ehre der Bischofswürde fremd.

Eustathios, Bischof von Bērytos, sprach: „Ein jegliches Tier liebt seines gleichen" sagt die göttliche Schrift. Dieweil nun Akylinos, der früher Bischof von Byblos war, der schädlichen Ansicht des Eirēnaios angehangen, muß er auf gleiche Weise in Strafe gestürzt werden.

Die heilige Synode sprach: Wir alle sagen dieses. (fol. 54^{r}) Wir alle setzen Akylinos ab.

---

5 1 Kor. 7, 12. 10 Tit. 3, 10. 11. 40 Sir. 13, 15.

VI

ܗܘܦܘܡܢܡܛܐ ܕܐܬܥܒܕܘ ܥܠ ܣܘܦܪܘܢܝ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܬܠܐ ܡܕܝܢܬܐ ܀

ܝܘܚܢܢ ܩܫܝܫܐ ܘܦܪܝܡܝܩܪܐ ܕܢܘܛܪܐ ܐܡܪ. ܩܝܡܝܢ ܩܫܝܫܐ ܩܘܪܐ ܘܐܪܟܕܝܩܢ ܡܩܕܫܢܐ ܕܬܠܐ. ܒܟܬܒܐ ܗܘܘ ܒܡܕܝܢܬܐ ܗܘܝܘ. ܗܢܘܢ ܕܩܪܝܒܝܢ ܠܩܕܡ ܐܢܐ. ܕܐܡܪܐ ܠܝ ܠܡܩܪܐ ܣܘܢܗܕܘܣ ܕܝܠܟܘܢ ܪܒܬܐ ܘܩܕܝܫܬܐ.

ܝܘܒܢܠܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܘܪܫܠܡ ܐܡܪ. ܢܬܩܪܘܢ ܘܢܬܬܣܝܡܘܢ ܒܥܘܗܕܢܐ ܕܗܘܦܘܡܢܡܛܐ.

ܘܩܪܐ. ܠܣܘܢܗܕܘܣ ܩܕܝܫܬܐ ܘܪܚܡܬ ܐܠܗܐ ܕܐܬܟܢܫܬ: ܕܒܐܦܣܘܣ ܕܐܠܗܐ ܐܬܟܢܫܬ ܒܐܦܣܘܣ ܡܬܟܢܫܬܘܢ ܡܢ ܩܫܝܫܐ ܩܘܪܐ ܘܐܪܟܕܝܩܢ ܡܩܕܫܢܐ. ܥܕܬܐ ܕܬܠܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܐܬܚܝܢ ܡܢ ܐܚܘܬܐ ܡܬܚܢܢܐ ܡܢ ܐܠܗܝܢ. ܕܐܠܗܐ ܕܐܠܗܘܬܐ ܡܫܡܫܝܢ ܢܡܘܣܐ. ܘܠܗܘܢ ܕܡܬܢܩܦܝܢ ܠܗ ܢܝܚܐ. ܡܫܬܡܫܝܢ ܚܕ ܕܒܟܠܗ ܐܢܐ ܕܐܬܚܫܒ ܚܕ ܠܐܡܠܠ. ܘܗܢܐ ܠܡܐܡܪ ܩܕܡ ܣܘܢܗܕܘܣ ܕܝܠܟܘܢ ܩܕܝܫܬܐ ܘܪܚܡܬ ܐܠܗܐ:܀

ܡܛܠ ܗܢܐ ܕܣܘܦܪܘܢܝ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܬܠܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܝܠܢ: ܗܘ ܕܐܬܚܫܒ ܒܪ ܕܕܗ ܕܗܝܒܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܘܪܗܝ: ܐܝܟ ܕܒܟܬܒܐ ܩܕܝܫܐ (fol. 54v) ܕܡܘܕܥܐ ܗܘ ܕܐܝܬ ܡܢ ܐܠܗܐ ܠܟܠ ܓܒܪܐ ܚܙܐ: ܘܗܘ ܦܠܐ ܗܘܐ ܠܗ ܕܒܠܒܐ ܘܒܥܒܕܐ ܒܪܘܚܐ ܠܐܠܗܐ: ܘܠܗ ܠܟܠܗܘܢ ܢܡܘܣܘܗܝ ܕܢܡܘܣܐ ܢܦܫܐ ܐܠܐ ܘܒܥܠܡܐ. ܘܠܐ ܡܕܡ ܡܢ ܗܠܝܢ ܐܢܫܐ ܕܒܥܝ. ܐܠܐ ܕܒܥܘܠܐ ܣܓܝ ܕܥܒܪ ܕܢܟܪܝܐ. ܕܡܢܝܢܘܬܐ ܡܫܡܠܝܬܐ. ܘܕܪܘܟܐ ܕܡܘܩܒܐ. ܘܕܛܒܥܬܐ ܘܕܡܫܘܡܬܐ. ܘܕܡܫܕܡܝܢܐ ܡܟܬܐ ܕܢܦܫܬܐ. ܘܠܐ ܣܦܩܬ ܠܗ ܡܟܬܒܢܘܬܐ ܕܣܦܝܪܘܬܗ. ܟܡܐ: ܐܝܟܐ. ܕܡܢ ܒܪ ܢܫܗ ܗܘܐ ܐܟܣ. ܐܠܐ ܘܒܡܠܟܐ ܡܠܟܘܢ ܒܥܕܬܐ ܢܦܫܗ ܐܡܪ. ܟܠ ܗܕܐ ܒܚܝܠ ܡܢ ܢܦܫܗܘܢ. ܕܢܟܬ ܣܦܪܝܐ ܗܠܝܢ ܕܒܪ. ܐܬܬܣܝܡ ܘܐܣܬܟܠ ܒܟܘܪܣܝܐ ܗܠܝܢ ܕܟܣܘܒܪ ܡܣܩܢܘܬܐ ܡܢ ܡܠܐܟܝ. ܒܠܚܘܕ ܓܒܪ ܡܢ ܒܐܘܪܚܐ ܐܪܥܐ ܗܘܐ. ܓܒܝܬܐ ܘܐܘܟܝ ܕܗܘܐ ܐܚܕܐ. ܘܡܢ ܡܫܬܒܚܢܘܬܐ ܥܠ ܐܪܥܐ ܕܗܘܐ ܠܗ: ܡܛܠ ܐܠܗܐ ܕܐܡܪ ܒܐܘܪܚܬܗ.. ܠܐ ܣܦܩܬ ܠܗ ܗܕܐ. ܐܠܐ ܘܐܦ ܡܢ ܡܢܝܢܐ ܐܝܟ ܢܒܝܐ ܒܟܢܝܫܐ ܘܒܚܕܐ. ܐܠܐ ܐܢܐ ܕܐܡܪܬ. ܘܡܢ ܠܐ ܐܢܫ. ܐܦ ܗܘ ܒܢܡܘܣܘܗܝ ܒܢܝ ܦܠܐܣܛܝܢܐ. ܘܐܡܪ ܗܘܐ. ܕܒܐܦ ܦܠܢ ܓܒܪܐ ܡܬܐܡܪ ܕܗܘܐ. ܕܐܬܚܫܒ ܥܡܗ ܦܠܢ. ܘܒܟܠܗܘܢ ܪܘܚܝ (fol. 55r) ܘܪܘܚܬܐ ܣܛܢܝܬܐ ܡܢ ܟܠܗܝܢ ܫܡܝܐ ܕܐܬܚܙܝܬ ܒܗܘܢ ܢܦܪܘܢ. ܓܒܝܬܐ ܗܘܝܬ ܠܗ ܡܢ ܟܠܗܝܢ ܕܒܗܘܢ ܢܦܫܗ. ܐܠܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܠܐܒܝܐ ܚܠܝܦ ܗܘܐ ܕܢܬܒܥܘܢ. ܐܒܗܬܐ ܕܝܢ ܐܚܪܝܬܐ ܕܝܢ ܗܘܐ ܩܒܪ ܗܘܐ. ܘܒܗ ܒܗܘܐ ܦܐܠܝܬܝܐ ܡܣܬܟܠܐ ܗܘܐ. ܗܟܢ ܕܝܢ ܐܚܝܢ. ܡܢ ܩܕܡܝܢ ܐܝܟ ܕܡܫܡܫ ܗܘܐ ܒܗ ܒܐܦܝܣܩܘܦܘܬܗ. ܒܬܪܗ ܓܒܪ ܕܗܘܐ ܕܢܪ ܘܐܬܠ ܠܡܫܬܘܬܐ ܒܗ ܐܬܪܘܬ ܡܫܡܫܢܐ ܒܪ ܢܫܗ ܒܡܫܬܘܬܗ. ܘܡܢ ܣܦܪܗ ܦܠܘܬܐ ܒܡܕܝܢܬܐ. ܕܒܝܬܐ ܕܠܦܪܐ ܒܡܠܦܐ ܐܚܪܢܐ ܦܠܘܬܐ ܣܦܪܗ ܗܘܘ. ܟܠ ܦܠܘܬܐ ܕܝܢ ܦܠܚܝܢ. ܕܐܬܐ ܒܪܗ ܡܫܝܚܐ ܘܡܪܝܐ. ܘܐܡܪ ܒܪܐܠܗܐ ܠܛܝܒܐ ܕܝܢ ܦܠܘܬܐ. ܘܢܦܩܘ ܦܠܚܐ ܡܕܡ ܒܡܣܟܢܘܬܐ ܢܦܫܐ. ܘܡܪܝ ܡܫܝܚܐ ܕܢܦܩ ܩܠܐ: ܐܠܗܝܢ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܪܝܟ ܠܗܘ. ܡܢ ܡܘܩܕܢܘܬܗ ܕܒܟܢܝܫܬܐ. ܘܡܬܚܬܝܢ ܠܛܝܒܐ ܡܢ ܐܡܪܝܢ ܠܗ. ܡܢܐ ܢܗܘܐ ܒܢܦܫܝ. ܗܘ ܕܝܢ ܐܡܪ. ܢܗܘܐ ܐܢܐ ܒܢܘܬܐ ܕܢܦܫܐ ܘܦܚܠܝܢ ܡܢܗ. ܘܐܬܐ ܡܢ ܩܕܡ ܡܟܠܠ. ܘܐܡܪܗ ܡܢ ܐܡܪ. ܡܢܐ ܐܬܐ ܢܗܘܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܐܡܪ. ܢܗܘܐ ܓܒܪܐ

VI

Akten (ὑπομνήματα), welche betreffs Sophronios, Bischofs der Stadt Tella verhandelt worden sind.

Iōannēs, Presbyter und erster der Notare sprach: Presbyter Simeōn und die Diakonen Kyros und Eustathios von Tella haben an eure Heiligkeit Libelle (λίβελλοι) gerichtet, welche ich in meinen Händen trage, um (sie) vorzulesen, wenn es eure große und selige Synode befiehlt.

Iubenalios, Bischof von Jerusalem, sprach: Sie mögen gelesen und in die Verhandlung der Denkschriften (πρᾶξις der ὑπομνήματα) gelegt werden.

Und er las:

Der heiligen und gottliebenden ökumenischen, durch Gottes Gnade in der Metropolis Ephesos versammelten Synode: Von dem Presbyter Simeōn und den Diakonen Kyros und Eustathios und den übrigen (Klerikern) der Stadt Tella.

Indem wir von den heiligen Vätern unterwiesen sind, diejenigen anzunehmen, welche Gott preisen, und abzuweisen, die ihn lästern: bitten wir, es möge das Libell (λίβελλος), welches wir tragen, angenommen und dasselbe eurer heiligen und ökumenischen Synode vorgelesen werden.

Da Sōphronios, Bischof unserer Stadt Tella — welcher ein Vaterbrudersohn des Ibas, Bischofs von Edessa ist — einer (eines?), der den schönen (fol. 54ᵛ) von Gott geliebten Namen der Priesterwürde beiseite geworfen hat: und obgleich ihm bei Nacht und bei Tag im Gebet zu verharren, und nicht allein seine eignen, sondern auch der Gemeine (λαός) Sünden zu sühnen geziemt hätte: auch nicht daran gedacht hat, von alledem etwas zu tun, sondern das Gegenteil, als: Dämonentisch, verwerfliche Rechenkunst von der Bewegung und Irrung der Gestirne, Wahrsagerei und heidnische Vorhersagerei getrieben hat; und ihm die böse Lehre des Nestorios, die er von seinem Verwandten Ibas erlernt hat, nicht genug gewesen ist, sondern er sich obendrein auf alle jene bösen Dinge geworfen hat: darum erbitten wir von eurer Frömmigkeit, sie möge geruhen, statt der vielerlei Dinge, die er getan, das wenige anzuhören, was von uns in aller Demut gesagt werden soll.

Als er nämlich einmal auf Reisen gegangen war, traf es sich, daß er bestimmtes Gold verlor; und, als er auf einige Leute Verdacht hatte und sie bei dem Evangelium hatte schwören lassen, war ihm das nicht genug, sondern, indem er wie die Heiden eine Probe mit Brot und Käse anstellte, zwang er sie zu essen. Als er (es) nicht fand, veranstaltete er persönlich eine Becherwahrsagung (φιαλομαντεία) und sprach: „Bei dem und dem Manne wird sich das Gold finden: sein Name ist der und der, sein Kleid so und so beschaffen“ (fol. 55ʳ); und, da die Dämonen diesen in seiner Verirrung bestärken wollten, so zeigten sie den Dieb manchmal an: nicht, weil sie jenen (den Dieb) überführen wollten, sondern weil sie bemüht waren, einen Bischof ins Verderben zu tauchen. Dasselbe tat er ferner noch ein andermal und vollbrachte es vermittelst derselben Becherwahrsagung (φιαλομαντεία). Wir haben dieses von Simeōn erfahren, der ihn in der Bischofswohnung (ἐπισκοπεῖον) zu bedienen pflegt. Dessen Sohn nämlich brachte er daher und ließ ihn nebst seinem Verwandten, dem Diakon Abraham, allein in die Schlafkammer (κοιτών) treten; nachdem sie nun in die Mitte einen Tisch gestellt hatten, setzten sie unter den Tisch ein Weihrauchopfer für die Dämonen; auf den Tisch dagegen ein Schälchen (φιάλιον), Öl und Wasser enthaltend; er (Sōphronios) stellte den Knaben nackt neben den Tisch, und sie deckten alles mit einem reinen Linnen zu, und der Diakon begann Worte zu flüstern, die ihm der Bischof kraft seiner bösen Wahrsagekunst formuliert hatte. Und sie fragten den Knaben, zu ihm sprechend: „Was siehst du in dem Schälchen?“ Er aber sprach: „Feuerblitze sehe ich daraus aufsteigen“. Als er ein Weilchen gewartet hatte, fragte er ihn wiederum, indem er sprach: „Was siehst du noch?“ Er aber sprach: „Ich sehe einen Mann auf

[illegible] (fol. 55v) [illegible] (fol. 56r) [illegible] (fol. 56v) [illegible]

einem goldnen Thron sitzen: mit Purpur bekleidet, und eine Krone auf seinem Haupte". Ferner: sie gruben hinter der Türe, machten ein tiefes Loch, füllten es mit Öl (fol. 55ᵛ) und Wasser, stellten den Knaben hin, und sagten zu ihm: „Was siehst du in der Grube?" Und er sprach: „Ich sehe Ḥabbîb, des Bischofs Sohn, des Weges kommen"; — denn er war nach Kōnstantinupolis gereist — „und diesen", — sagte der Knabe, — „sehe ich auf einer schwarzen Maultierstute sitzen; seine Augen bestrichen (= verbunden, geblendet?), und zwei Männer zu Fuß hinter ihm". Und ferner: Sie brachten ein Ei; und gossen, nachdem sie es geöffnet, zwar das Weiße fort; aber ließen sein Dotter; und sprachen zum Knaben: „Was siehst du in dem Ei?" Er sprach: „Ich sehe Ḥabbîb zu Rosse des Weges kommen; eine Halskette liegt um seinen Nacken, und zwei Männer kommen ihm vorauf". Und an dem Tage nachher kam des Bischofs Sohn von Kōnstantinupolis an, sowie sein Vater gewahrsagt hatte. Dieses hat der Knabe, nebst seinem Vater und seiner Mutter, mit Schwüren auf das Evangelium vor Zeugen gestanden und gesagt: wie der Knabe es geschaut, so sei es geschehn. Es pflegte ferner aber der Knabe zu sagen: „Acht Monate lang, wenn ich spazieren ging, pflegten sieben in weiße Gewänder gekleidete Menschen vor mir her zu gehn"; und diese acht Monate hindurch war der zu Wahnsinn verkehrte Knabe ohne seinen Verstand, und sie vermochten ihn kaum von seinem Wahnsinn abzubringen, nachdem sie ihn an die heiligen Örter geführt und mit dem heiligen Öle gesalbt hatten. Was soll man aber über jene Bücher der Astrologen (ἀστρολόγος) sagen! Auch die sie geschrieben haben, befinden sich in Tella, die Schreibersleute (fol. 56ʳ) Hypodiakon Mārās; die Diakonissen der Kirche: Aidesia (ܐܝܕܣ) und Stratonikē, und der Hauptarzt (ἀρχιατρός) der Stadt Petros, der sogar eingeräumt hat, daß er sie gelesen habe (so). Aber Uranios, Diakon derselben Stadt, sah, als er zur Bischofswohnung (ἐπισκοπεῖον, so auch im ff.) hinaufstieg, um zu bewirken, daß derselbe einen Almosenschein (πιττάκιον) unterschreibe, wie der gute Bischof die kupferne (Himmels)kugel (σφαῖρα) seiner bösen Wahrsagungen trug und sie betrachtete; und teilte, als er hinabgestiegen war, allen seinen Kollegen alles mit, was er gesehen. — Und als ob so vieles böse ihm nicht genug wäre, so führte sein Sohn Ḥabbîb den Hēsychios, einen Juden daher, hieß ihn in die Bischofswohnung hinaufsteigen und aß mit ihm der Juden Gekäu, in Abwesenheit seines Vaters. Und in der Pfingstwoche (πεντηκοστή), welche hindurch wir fasten, speiste er mit dem Juden in der Bischofswohnung: und es ließ dieser (Mensch) den Juden gegen die zehnte Stunde sich (zu Tische) legen, bis er ihn in die Apostelkirche führte, während der Gottesdienst stattfand. Dadurch nun gerieten Stadt und Kleriker in Aufregung und jagten den Juden und Ḥabbîb hinaus. Hinausgejagt flohen sie ins Praitōrion (πραιτώριον) des Dux (δούξ) Flōros. Der Frevler und Heide Flōros seinerseits ließ sich bewegen, sich gegen die Stadt zu waffnen; und sie (die Leute des Flōros) vollbrachten in der Stadt viele Mordtaten an Männern und Knaben, und verletzten mehr als hundert (fol. 56ᵛ). Die Getroffnen flohen zwar zum heiligen Altar, aber auch nicht einmal dort wurden die Pfeile aus ihren Körpern gezogen: ihr Blut ward vor dem Altar vergossen! Und so starb eine Menge von ihnen, indem sie den Altar umklammerten. Nun erbitten wir von dieser eurer heiligen Synode: sie möge uns an diesem Zauber- und Mord-Menschen rächen, denn die ganze Laienschaft und der Stand (τάγμα) der Mönche haben geschworen: „Wir werden diesen nicht mehr annehmen, auch nicht mit ihm Gemeinschaft halten oder irgendwo mit ihm verkehren", weil sie gesehen haben, daß sogar eine Begegnung mit ihm schädlich ist. Darum haben ja auch die Herrn des Erdkreises Gehör verstattet und befohlen, Ibas und Sōphronios sollten, bis von eurer heiligen Synode ihre Absetzung (καθαίρεσις) stattfände, überwacht werden. Das aber, was wir, als die Stadt nebst Klerikern und Mönchen sich versammelt hatte, durch die Verhandlung der Denkschriften (πρᾶξις der ὑπομνήματα) in Gegenwart des (städtischen) Sachwalters (ἔγδικος) erfahren haben: haben von seinen Hausgenossen

ܕܒܗܘܢ ܡܫܝܚܐ. ܕܐܚܝܕ ܒܟܠ ܘܥܠ ܟܠ ܡܕܒܪ. ܗܟܘܬ ܡܘܕܐ ܐܢܐ ܕܡܢܗ ܐܠܗܘܬܐ. ܘܐܬܪ ܒܒܝܬ ܡܢ ܩܘܦܪܘܣ ܐܝܟ ܕܐܚܝܕ ܐܝܟ ܕܡܢ ܠܘܬ ܚܕܐ. (fol. 57r) ܘܡܬܚܙܐ ܐܝܟܐ ܘܕܡܐ ܕܗܘܝܢ ܕܐܬܦܠܓܘ. ܦܠܓܘ ܒܗ ܡܫܝܚܐ.

ܗܟܢ ܡܡܚܡܐ ܠܘܩܒܠ ܥܡ ܢܚܬܝ. ܐܬܛܠܡܘ ܡܡܚܡܐ ܠܘܩܒܠ ܥܡ ܢܚܬܝ.

ܠܟܠܗܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܐܡܪ. ܐܦ ܥܒܕܝܢ ܒܥܕܬܐ ܒܐܘܪܚܐ. ܕܠܐܠܗܐ ܒܥܠܡܐ ܠܐܠܗܐ ܕܟܠܡ ܕܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܠܐܬܪܘܢ ܡܫܝܚܐ. ܐܡܠܐ ܕܗܘ ܥܡ ܡܠܬܐ ܬܐܘܕܘܪܘܣ ܕܩܘܦܪܘܣ ܕܠܗ ܡܢ ܢܝܚܐ. ܢܦܪ ܗܘ ܕܐܦ ܒܥܕܬܐ ܐܠܗܐ ܦܩܪ ܘܒܗܘܢ ܡܣܪ ܕܠܗ ܒܢܝܗܐ.

ܬܐܘܕܘܪܘܣ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪܐ܀ ܗܘܐ ܕܝܠܐ ܠܐܡܪܐ. ܘܠܒܢܝ ܡܘܠܝ ܡܣܡܟܝܢ ܚܝܝ. ܘܠܒܝ ܡܘܠܝ ܡܬܚܣܝܢ ܚܝܝ.

ܘܒܬܪܗܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܢܩܘܪܐ ܐܡܪ. ܐܦ ܐܢܐ ܡܕܝܢ ܐܢܐ. ܕܡܢ ܢܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܬܪܘܢܘܡܝܐ ܒܐܬܪܘܗܝ. ܒܡ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܬܪܘܢܘܡܝܐ ܕܩܘܦܪܘܣ. ܢܗܘܐ ܡܬܕܒܪ ܕܐܬܚܠܦܘ ܕܩܘܦܪܘܣ. ܘܠܐ ܐܝܟ ܢܥܒܕ ܢܬܚܘܪܘܢ ܒܗ ܒܩܘܦܪܘܣ. ܢܦܪܐ ܐܝܟ ܘܢܦܠ ܒܥܠܬܐ.

III

ܡܛܠܗ ܕܬܐܕܘܪܝܛܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܩܘܪܘܣ.

ܦܛܪܝܩܣ ܩܫܝܫܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ ܐܡܪ. (fol. 57v) ܟܬܒܢ ܐܝܟ ܥܒܕ ܥܠ ܠܬܐܕܘܪܝܛܘܣ ܕܩܘܪܘܣ. ܘܩܫܝܫ ܐܢܐ ܕܡܢ ܢܬܩܒܠ ܢܬܩܪܐ.

ܘܒܬܪܗܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܢܩܘܪܐ ܐܡܪ ܢܬܩܒܠ ܒܟܬܒܐ ܕܦܛܪܝܩܣ ܩܫܝܫܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ ܘܢܬܩܪܐ.

ܘܩܪܐ. ܠܬܐܘܕܘܪܘܣ ܡܫܝܚܐ ܘܪܚܡܐ ܐܠܗܐ ܠܐܒܘܬܐ ܕܐܬܟܢܫܬ ܒܐܦܣܘܣ ܡܛܪܘܦܘܠܝܣ ܡܢ ܦܛܪܝܩܣ ܩܫܝܫܐ.

ܕܗܘܝܢ ܡܟܝܠ ܛܒܬܐ ܐܚܪܢܝܬܐ ܐܝܟ ܕܠܥܠܡ. ܐܝܟ ܡܣܒܪܐ ܛܝܒܘܬܐ ܕܒܢܝ ܐܢܫܐ. ܐܠܗܐ ܕܛܝܒܘܬܐ ܕܒܢܝ ܐܢܫܐ ܘܦܪܘܫܐ ܥܡܝܪܐ ܢܣܒ ܡܫܝܚܐ ܗܘ ܕܒܟܢܘܫܝܐ ܐܠܗܐ ܥܡܝܪܐ ܩܕܝܫܐ ܒܟܢܘܫܝܐ ܕܒܟܠܗܘܢ. ܒܗܕܐ ܬܐܘܕܘܪܘܣ ܐܠܗܝܐ ܕܒܟܠܗܘܢ. ܛܘܒܢܐ ܘܐܒܘܬܐ. ܡܢ ܩܕܡ ܦܢ ܒܢܝܫܐ ܐܚܪܢ ܕܐܝܟ ܕܗܘܐ. ܒܬܪ ܥܕܡ ܘܡܬܟܬܒܢܘ. ܒܗܕܐ ܦܟܪ ܐܢܐ ܕܢܛܪܬܐ. ܗܘܢܐ ܕܝܢ ܠܐܘܪܚ ܡܢ ܩܕܡ ܩܢܘܡܐ. ܒܛܠܬܐ ܗܕܐ ܠܐܒܘܬܐ ܡܢܗ ܒܟܢܘܫܝܐ ܕܒܥܕܬܐ. ܘܐܫܬܢܝܬ ܗܘ ܦܘ ܐܝܟ ܕܦܟܪ ܐܢܐ ܕܡܟܠܡܝܢ ܫܘܬܦܘܬܗ ܕܥܡ ܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ. ܐܝܟ ܦܢ ܕܗܘ ܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ ܦܓܪܐ ܕܥܠ ܟܠ ܢܬܦܪܫ ܒܛܝܒܘܬܗ ܐܚܪܝܬܐ ܡܬܟܢܫ. ܐܝܟ ܕܐܦ ܗܘܐ ܠܐܬܪܐ ܦܘ ܕܥܠ ܩܕܡ ܠܘܬ ܘܠܒܬܐ ܩܦܘܠܝ ܐܦܝܣ (fol. 58r) ܥܠ ܥܠܝ. ܘܐܝܟܐ ܕܠܐ ܡܩܝܡ ܥܠ ܗܠܝܢ ܕܒܗ ܐܬܝܡܘܢ ܡܢ ܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ ܡܬܬܠܝ. ܐܝܟ ܚܘܒܐ ܘܡܣܟܢܐ ܡܬܪܓܡܐ ܡܢ ܡܣܪܩ ܠܐܚܝܢ. ܘܡܢ ܥܠ ܢܛܪܐ ܐܘ ܦܘܪܩܢܐ ܢܬܠܘܢ ܒܒܢܝ ܐܢܫܐ. ܗܘܐ ܠܐ ܒܗܘܐ ܒܟܡܐ ܘܠܐ ܒܗܘ ܕܒܟܠܗܘܢ ܢܬܒܥܘܢ. ܥܠ ܕܦܢܝܢ ܥܠ ܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ. ܠܐ ܦܢܝ ܠܘܬ ܦܢܝܐ ܕܡܫܝܚܐ ܐܘ ܠܛܠܬܐ ܡܢ ܡܦܘܪܩܢܘܬܐ: ܐܝܟ ܢܦܫܐ ܘܦܓܪܐ ܐܚܪܢܐ. ܒܛܠܬܐ ܬܐܘܕܘܪܘܣ ܕܦܘܪܩܢ ܒܛܝܒܘܬܗ: ܗܘܐ ܕܝܢ ܒܗ ܒܛܝܒܘܬܐ. ܕܝܢ ܒܗ ܒܐܢܫܘܬܢ ܦܘܪܩܢܐ. ܡܢܗ ܢܬܝܗܒ ܥܠ ܗܠܝܢ ܕܡܩܝܡܝܢ ܕܠܐ ܡܬܬܠܝܢ ܡܬܚܙܝܢ. ܗܠܝܢ ܡܢ ܦܢܝܢ ܥܡ ܡܠܟܐ ܐܦ ܐܢܐ ܡܩܪܒ

die oben Genannten mit uns gehört, und es sind diese Denkschriften bei dem Sachwalter (ἔγδικος) derselben Stadt in Verwahrung. Darum fallen wir eurer heiligen Synode zu Füßen, daß sie sich unserer Stadt, und der ganzen von ihm skandalisierten Landschaft (χώρα) (fol. 57^{r}) erbarme, und unsre Kirche, die seit zwei Monaten geschlossen und voller Waffen und Blut der in dem Altarraum Getöteten ist, von Sōphronios befreie.

Ich, Kyros, Diakon, habe (das Libell) mit meinen Kollegen überreicht. Ich, Diakon Eustathios habe (es) mit meinen Kollegen überreicht.

Thalassios, Bischof von Kaisareia, sprach: Es ist billig und steht mit den kirchlichen Gesetzen in Einklang, daß die Prüfung dem zukünftigen Bischof von Edessa vorbehalten bleibe, damit er nebst der gesamten Synode seiner Hyparchie, nach seinem Belieben beschließe, was sowohl Gott dem Herrn wohlgefällt, als auch seinem eignen schönen Namen entspricht.

Die heilige Synode sprach: Dieses Urteil ist richtig. Dies beantragen wir alle, Dies bestimmen wir alle.

Iubenalios, Bischof von Ierusalem, sprach: Auch ich erkenne für Recht, daß, sobald in Edessa ein orthodoxer Bischof (ordiniert) sein wird, er nebst den orthodoxen Bischöfen der Hyparchie der Verhörer der Sache des Sōphronios sei; und, sollte jemand in der Hyparchie Nestorianer auffinden, so soll er sie absetzen und die Kirche reinigen.

III

Absetzung des Theodōrētos, Bischofs von Kyrros.

Pelagios, Presbyter von Antiocheia, sprach: (fol. 57^{v}) Bei mir ist ein Libell (λίβελλος) betreffend Theodōrētos und Domnos; und ich ersuche, daß es angenommen und vorgelesen werde.

Iubenalios, Bischof von Ierusalem, sprach: Das Libell des Presbyters Pelagios von Antiocheia werde angenommen und vorgelesen.

Und er las:

An die heilige und gottliebende in der Metropolis Ephesos versammelte, ökumenische Synode: von Presbyter Pelagios.

So zu sagen als einen Urquell auch aller andern Güter für das Menschengeschlecht, hat des Menschengeschlechtes Gott und wahrhafter Erlöser Iesus Christus, der da ist alleiniger wahrer Gott und alleiniges Leben in Ewigkeit diese eure göttliche, selige und ökumenische Synode teils früher in Nikaia zusammentreten lassen, — denn jene und die ihr folgende glaube ich in dieser (vereint) zu schauen — teils nun schon zweimal hier als dritte ökumenische diese am Ende der Äonen versammelt. Und diese ist, wie ich glaube, die letzte aller Synoden durch den heiligen Geist, sintemal der heilige Geist, der Allvollbringer, selber, sie eigens darzu, die letzte zu sein, versammelt hat, auf daß auch hier erfüllt werde das: „Auf zweier und dreier Zeugen Mund besteht (fol. 58^{r}) jegliche Rede, und der, welcher nicht auf dem (Grunde dessen) steht, das von dem heiligen Geiste durch eure Vermittelung bekräftigt wird, der soll wie ein Heide und Zöllner in Wahrheit als ein Verdammter geachtet werden; und während jede Sünde und Lästerung den Menschen erlassen wird, diese wird weder in dieser noch in der zukünftigen Welt erlassen werden, dieweil er gegen den heiligen Geist gelästert hat". Denn wenn, den Gesetzen und den göttlichen Schriften zufolge, zwei oder drei Männer an Zahl, sobald sie Zeugnis ablegen, glaubhaft sind: wer dürfte da gegen die drei die Dreifaltigkeit bezeugenden Synoden, d. h. aber, gegen die Dreifaltigkeit selber,

8 Es fehlt die Unterschrift des Presbyters Simeon. 39 Matth. 18, 16. 17. Matth. 12, 31. 32.

ܐܢܐ. ܒܗ ܗܘܝܬ ܒܥܠܡܐ ܐܬܐ. ܘܒܚܘܪܬܐ ܒܥܠܡ ܕܡܫܒܚܬܐ ܡܫܝܚܐ ܐܢܐ ܕܐܬܐܢܐ. ܡܢܗܘܢ ܕܒܘܠܝܐ ܕܡܠܟܐ ܡܢ ܐܠܗܐ ܐܬܝܗܒܠܗ. ܐܢܐ ܚܙܝܬ ܡܢ ܒܬܪ ܗܕܐ ܕܫܘܪܝܐ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܕܝܢ ܕܒܗܐ ܩܕܝܫܐ ܥܡܡܐ ܐܠܗܝܐ. ܒܗܘܢܐ ܕܝܢ ܡܚܕܐ ܘܪܘܚܐ ܕܢܦܩ ܡܢ ܡܡܠܠܐ: ܘܡܫܒܚܬܐ ܕܪܘܚܐ: ܘܐܪܥܝܐ ܕܫܡܝܢܐ ܕܥܠܡ. ܡܢ ܛܒܘܬܗ ܐܬܝܗܒܬ. ܘܡܫܝܚܐ ܕܒܗܘܢ ܕܫܡܥܬܐ ܐܫܬܐ ܡܢܗ. ܡܛܠ ܕܕܐܒܝ ܕܕܒܚܐ ܩܕܡܘܗܝ ܕܐܬܚܙܘ (fol. 58r) ܫܡܝܢܐ. ܐܝܟ ܕܠܐ ܠܐܝܬܝ ܒܡܦܩܬܗܘܢ. ܘܡܢ ܟܠ ܡܛܠ ܗܢ ܕܦܬܓܡܐ ܦܘܠܚܢܐ. ܘܡܦܬܓܡܢܐ ܡܬܪܐܬ ܐܝܟ. ܐܡܪܐ ܕܝܢ ܒܦܬܓܡܐ ܒܚܝܘܗܝ ܕܦܬܓܡܐ ܩܕܡܝܐ. ܘܡܢ ܐܬܬ ܛܒܐ. ܒܡܥܒܕ ܒܪܝܐ ܚܕܬܐ. ܘܡܥܒܕ ܡܒܘܥܐ ܠܡܫܡܫܘ. ܡܢ ܛܒ ܐܬܬ ܡܫܡܫܢܐ ܘܣܓܝܐ. ܡܛܠ ܕܝܢ. ܩܕܝܫ ܒܟܠ ܘܐܒܘܗܝ. ܐܫܬܐ ܐܬܬܘܬ ܒܫܒܪܐ. ܘܒܥܒܕܐ ܫܡܫܬܐ ܕܡܫܝܚܐ ܒܪܐ ܐܠܗܐ ܘܠܐ ܦܬܓܡܢܐ. ܐܝܟ ܕܡܛܠ ܕܛܒܥܗ. ܠܐ ܡܫܡܫ ܗܘܐ ܕܒܥܒܪ ܐܦܝܢ. ܘܠܐ ܡܕܡ ܕܫܦܝܪ ܕܠܐܬܝܢ ܠܐܬܪܐ. ܐܠܐ ܡܢ ܡܘܗܒ ܕܗܘܐ ܗܘܐ. ܡܫܡܫ ܗܘܐ ܕܐܢܫܐ ܒܦܓܪ ܘܒܢܦܫܐ ܠܐܢܫ. ܐܢܫ ܕܐܝܬ ܡܕܡ ܕܢܦܫ. ܡܢ ܟܠܗܝܢ ܘܠܐܢܫܐ ܡܘܬܐ ܒܪܡ ܐܢܐ ܕܦܬܓܡܐ ܐܚܪܢ ܕܢܦܫܝ ܒܦܓܪܐ. ܘܡܛܠ ܕܐܝܬ ܫܡܫܐ ܒܟܢ ܗܘܐ ܟܠ ܗܠܝܢ. ܟܕ ܡܢ ܗܘܐ ܡܛܠ ܦܩܕ ܐܢܐ ܫܒܪܐ ܟܠ ܒܪܘܚܐ. ܡܛܠ ܕܡܫܡܫ ܗܘܐ ܒܪܢܫܐ ܕܒܗܐ ܐܠܗܐ. ܐܠܐ ܠܐ ܫܒܪ ܗܘ ܕܐܫܬܐ ܒܡܫܝܚܐ ܡܢ ܫܡܥܘܢ. ܐܘܪܬܘܕܘܟܣܘܣ ܚܙܝ ܗܘ ܕܒܡܠܘܗܝ ܒܟܬܒܐ ܡܫܒܚ ܗܘܐ: ܘܐܡܪ ܒܡܘܪܐ ܕܡܢ ܐܠܗܐ: ܗܘ ܕܡܢ ܕܢܘܗܘܢ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܠܗܝܐ: ܠܒܡܫܝܚܐ ܡܕܝܢܬܐ ܪܒܬܐ: ܡܢ ܡܛܠ ܗܢܘܢ ܕܒܥܐ (fol. 59r) ܐܢܫ ܒܡܫܝܚܐ ܕܐܡܪ: ܐܝܟ ܢܒܝܐ ܡܬܡܠܟ ܘܒܡܕܝܢܬܐ ܗܢ ܕܪܒܐ ܡܢ ܡܘܒܠܢ. ܕܐܝܬ ܥܡܐ: ܘܒܡܕܝܢܬܐ ܐܠܗܐ ܡܠܟ ܡܢ ܐܒܗܬܐ ܡܢܗܐ ܒܗܘܢ ܐܝܬܝܗ. ܗܘ ܕܫܡܥܬ ܗܒܐ ܡܢ ܐܠܗܐ: ܡܢܒܪܢܐ ܡܠܟܐ ܘܡܫܡܫܢܐ: ܘܡܢ ܛܒ ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܒܗܬܐ: ܗܘܝܘ ܕܝܢ ܒܡܫܝܚܘ ܡܛܠ ܕܗܘܐ ܡܫܡܫ. ܐܘܪܬܘܕܘܟܣܘܣ ܒܐܝܟ ܗܘܐ ܦܓܪܐ ܡܠܐ ܟܠ ܢܦܫܗ ܐܬܬ. ܒܡܛܠ ܕܐܦ ܒܡܫܡܫܢܬܐ ܕܡܫܡܫ ܒܡܕܬܐ ܕܒܥܠ ܡܢܗ ܘܐܬܢܨܚܘ ܐܢܫ. ܗܘ ܗܘܐ ܒܗ ܕܡܫܡܫ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܠܗܝܐ ܐܝܟ ܕܐܬܐܡܪ: ܗܘ ܕܒܗܐ ܟܠ ܕܒܬܪܝܢ ܐܢܫ ܕܪܟܐ ܡܛܠܬܐ. ܒܐܡܢܐ ܢܘܒܐ ܕܒܗܐ ܠܡܫܡܫܢܬܐ ܒܥܠܬܐ ܘܦܪܢܣܬܐ ܕܒܗܬܢܘܬܗ. ܒܡ ܡܕܒܪ ܕܒܫܡܫܬܗ ܡܫܡܫ ܐܠܘܗܝ[ܘ]. ܘܡܢ ܕܩܕܝܫܘܬܗ ܡܬܢܚܐ ܡܠܐܟ ܕܢܚܬܐ. ܚܙܘ ܒܟܢ. ܡܛܠ ܕܠܐ ܒܪܚܡܝܢ. ܒܟܢܘ ܚܙܝ ܘܡܫܡܫܘ ܕܝܠܗ ܡܛܠ ܕܡܫܡܫܬܐ. ܘܒܗ ܠܐܢܫܐ ܐܬܝܚܝܕܐ ܡܢ ܐܢܫ ܕܗܘܐ ܒܒܝܬ ܒܫܡܫ. ܘܫܡܫܐ ܕܗܘܐ ܫܡܝܐ ܐܝܟ ܕܪܚܡ ܐܡܪܝܢ ܒܫܡܫܐ. ܡܢ ܐܦ ܠܐ ܡܛܠ ܕܢܚܬ ܡܢ ܫܡܝܘܗܝ ܗܢ ܕܐܡܪ ܗܘܐ ܕܒܗܘܢ ܡܕܝܢܬܐ. ܐܝܟ ܕܒܫܡܫܐ ܢܫܪܐܬ ܦܩܕ. (fol. 59v) ܕܠܐ ܢܬܚܫܒ ܐܝܟ ܒܟܢ ܡܢ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܐܒܗܬܐ ܩܕܝܫܐ ܦܬܓܡܐ: ܠܐ ܒܡܫܡܫ ܠܐ ܒܡܫܡܫܘ ܠܐ ܒܡܫܡܫ. ܡܢ ܐܦܝܣܩܘ. ܕܐܦ ܠܐ ܢܬܝܠܕ ܒܟܢ ܡܟܠ ܡܛܠ ܡܫܡܫܢܬܐ ܐܠܗܐ. ܘܠܐ ܡܫܡܫܬܐ ܐܡܪ ܒܡܫܡܫܘ. ܠܐܢܫ ܕܪܚܡ ܒܡܠܟܘ. ܘܠܐ ܡܛܠ ܚܕܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܢܗܘܢ ܗܘܘ ܐܡܪ ܐܘܪܬܘܕܘܟܣܘܣ. ܕܡܫܡܫܢܐ ܕܒܗܬܐ ܘܐܬܦܛܪܘ ܘܐܦܣܩܘܦܐ ܦܩܕ ܠܦܬܓܡܐ ܕܝܢ ܫܡ ܠܐ ܐܬܐܡܪ. ܘܐܝܟ ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܡܪܗ ܠܗ. ܦܩܕܘ ܫܡܝܢ ܕܒܫܡܫܗ ܕܢܫܬܐ ܠܐ ܐܬܐܡܪ. ܘܗܟܢ ܡܛܠ ܒܪܟܘܬ ܒܦܘܠܝܐ ܡܢܝܢ. ܐܝܟ ܕܐܬܐ ܒܪܢܫܐ ܕܒܫܡܝܐ ܒܝܘܡ ܐܝܟ ܐܡܪܢ. ܕܐܬܚܫܒ ܒܡܛܠܬܗܘܢ ܕܐܬܒܪܝ.

26 Hs. ܩܛܠܐ das f. ܒܗ verl. d. Sing. Ho. Anm. 242. 30 Hs. ܐܡܪܢܘ in d. Sing. verb. mit Ho. Anm. 244. 32 Hs. ܡܫܡܫܐ ohne Pluralpunkte.

die sich mittelst ihrer (der Synoden) selbst bezeugt, über das von euch (bestimmte) streiten, ohne mit Recht verurteilt zu werden? Indem ich dieses (die Verurteilung) sowie jedermann, auch meinerseits mit Recht verlange, bin ich zu dieser (Bittschrift) geschritten, und erwarte in dem, was ich erlitten habe, von euch, die ihr zum Nutzen jedermanns von Gott gegeben seid, des Beistandes gewürdigt zu werden. Ich bin nämlich vom Volke der Syrer, aus der nach Sonnenaufgang zu (gelegenen) Stadt Antiocheia; war von meiner Jugend an Freund eines stillen Wohnortes, einer Lebensweise fern von Geschäften, der (geistigen) Kost eines Mönches, und der (geistigen) Nahrung durch profane Studien; ich erwarb nur ein geringes Besitztum menschlicher Weisheit: je mehr ich erkannte, daß ich die Erfindungen derer, welche die (Kinder) der Welt für weise (fol. 58ᵛ) halten, nicht zu bewundern brauchte, und machte mich deshalb vielmehr daran, die großen und vollkommenen Lehren, ich meine aber allein die Lehren der heiligen Schriften, kennen zu lernen. Als ich meinem Haar nach (noch) Knabe war, trat ich in ein Kloster und genoß (nun) vollkommene Stille, obschon ich arm und sündig war. Ich ward nun gewürdigt, fortwährend die allerheiligsten und göttlichen Schriften zu durchforschen, und die in den göttlichen und unaussprechlichen Mysterien verborgene Weisheit zu suchen; und sobald ich diese gekostet hatte, konnte ich nichts mit ihr vergleichen, das wert wäre, auf Erden geliebt zu werden. Aber, als ich derselben ganz und gar war (teilhaftig) geworden, sann ich, wie ich mir, und durch mich andern, etwas nützlich werden könnte: indem ich bei Nacht und bei Tage eine Sammlung wahrheitsgemäßer Lehren veranstaltete; und die ganze Zeit hindurch über dieselben nachdachte, ohne an meiner Mangelhaftigkeit so sehr zu verzweifeln, als ich durch die Liebe zu Gott gestärkt wurde. Allein derjenige hat es nicht gelitten, der beständig die Gewohnheit hat, auf schöne Sachen neidisch zu sein: Theodōrētos nämlich, der allen Menschen als im Kampfe mit Gott (begriffen), ruchbar und bekannt geworden ist; der mit Domnos, Bischof von Antiocheia, zusammen in der Großstadt Alexandreia aus jeglichem Munde des (fol. 59ʳ) dortigen christusliebenden Volkes als ein Frevler verschrieen wird. Und jener Stadt, die die größte von allen unter dem Himmel befindlichen ist und mehr durch Gottesfurcht als durch Größe den andern vorangeht (Konstantinopel), hat jener, der in Wahrheit von Gott gehaßte, aufgeblasene und prahlerische Schänder, obgleich er nur erreicht hat, Vorsteher einer kleinen Stadt, oder vielmehr eines Burgfleckens (κάστρον), zu werden, Theodoret (nämlich), einen solchen gerechten Zorn gegen sich gebracht, daß sie (die Stadt) sogar des Königs Ohren mit dem Geschrei des ganzen Volkes und mit Berichten (ἀναφοραί) erfüllte. Dieser selbige hat im Verein mit dem besagten Domnos, Bischof von Antiocheia, der auf alle Ruhestörungen, welche er (Theodōrētos) wünscht, eingeht, sich der Freundschaft zu dem bösen und frevelhaften Glauben des Nestorios zu liebe, wider mich, meine Friedfertigkeit, mit Krieg gewandt; und, indem sie mich mit dem Schrecken bitterer Gefahren (κίνδυνοι) erfüllten, haben sie mich wider meinen Willen zu Stillschweigen verurteilt. Sie selber nämlich machten und setzten eine Eidesschrift auf, verleumdeten darin gewisse Leute, die mit mir Umgang haben, und waren so vermessen, einen Entwurf eines Glaubens(bekenntnisses) nach ihrem Gutdünken zu machen, ohne sich auch nur ein bischen vor jener, dieser eurer heiligen vorangegangenen Synode zu fürchten, welche deutlich das Gegenteil befohlen hat: (fol. 59ᵛ) „Niemand solle Vollmacht haben, außer dem Glauben der heiligen und seligen Väter: weder zu schreiben, noch auszulegen, noch abzufassen"; und fügten sogar hinzu, ich dürfte weder öffentlich vor jedermanns Augen disputieren, noch wagen, heimlich zu unterweisen, welche zu lernen wünschten. Ferner: es hat unter den anwesenden Bischöfen Theodōrētos mündlich gesagt: „Die Abhandlungen Platōns, Aristotelēs' und der Ärzte lege aus; aber den Schriften komm gar nicht zu nahe"; und sprachen etwa folgendermaßen zu mir: „Auch befehlen wir dir dringend

9 Zur Übers. „profan"; s. Barhebraeus Chron. eccles. ed. Abbelos et Lamy I 62.

ܕܡܫܟܚܐ ܗܘܐ ܐܫܬܟܚ ܚܠܝܐ ܕܒܗ ܩܪܒܗ ܒܡܫܪܐ ܗܘܐ ܐܚܝܕܘܗܝ ܕܐܘܪܐ ܡܢ ܡܠܟ ܐܢܐ. ܘܗܘܐ ܐܝܟ ܐܢܫ ܕܐܡܪ. ܕܠܐ ܚܙܐ ܡܢ ܪܫܝܢ ܠܐܢܫ ܡܥܠܬܗ ܕܐܠܗܐ. ܗܘܐ ܡܟܝܠ ܐܬܐ ܕܢܚܬܐ ܐܬܚܙܝ ܒܗܘܢ܆ ܡܢ ܡܘܬܐ ܕܡܫܝܚ ܗܘܐ ܕܢܣܒ ܒܬܫܒܘܚܬܐ ܒܪܢܐ ܫܒܩܗ ܚܒܪܐ ܕܐܣܛܪܛܝܘܛܐ܆ ܘܒܪܘܡܐ ܕܐܪܕܘܬܗ ܡܢܗ ܫܦܝܪ ܕܢܣܒ. ܡܢ ܠܒ ܘܠܐ ܡܕܡ ܒܢܦܫ ܚܙܐ ܐܢܐ܆ ܐܠܐ ܠܝ ܕܝܠܝ ܡܫܝܚܐ ܘܢܨܝܚܐ. ܡܛܠ ܗܘܐ ܒܪܐ (fol. 60r) ܘܡܬܬܣܝܡ ܐܢܐ ܡܢ ܒܡܥܒܕܢܘܬܐ ܐܘ ܡܢ ܚܝܠܐ. ܕܐܣܛܪܛܝܓܘܬܐ ܗܢܘܢ ܕܒܪܝܢ ܐܬܝܢܘ. ܢܒܝܐ ܗܘ ܘܪܒܢܐ ܕܐܠܗܐ ܚܒܪ܆ ܘܡܢܝܢܝܗ ܕܒܢܝܢܐ ܒܝܬܐ. ܡܢܗ ܐܢܐ ܘܡܫܝܚܐ ܐܢܐ ܡܢ ܩܕܡ ܐܢܐ ܠܡܫܪܝܬ ܒܠܒ ܐܚܝ ܕܗܘܝܢ ܫܦܝܪ. ܡܢܐ ܓܒܪ ܡܬܚܒܠ ܠܐܚܒܬܐ ܐܝܬܝܟ ܒܐܣܛܪܛܝܓܘܬܐ. ܗܢܘܢ ܕܒܥܠ ܡܕܡ ܕܢܦܩ ܒܗܘܢ܆ ܐܝܟ ܗܘ ܕܢܚܬ ܡܫܝܚܐ ܢܦܫܗ. ܘܡܛܠ ܐܢܐ ܒܢܦܫܝ. ܗܘ ܕܒܐܣܛܪܛܝܓܘܬܐ ܡܪܕܘܬܐ ܕܒܗܘܢ ܩܛܝܠ ܕܐܠܗܐ. ܘܒܗ ܘܡܠܟ ܕܐܡܪ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܐܬܚܙܝܘ. ܒܬܫܒܘܚܬܐ ܕܐܒܗܬܐ ܩܕܝܫܐ: ܐܝܟ ܕܟܬܒ ܗܘܝܢ ܘܩܫܝܫܐ ܐܝܟ ܕܡܟܪܙ ܐܢܐ ܒܐܠܗܘܬܗ ܕܢܚܬܗ ܐܝܟܢܐ. ܘܠܐ ܠܡܫܒܚܘ ܕܢܦܩܬܐ ܡܕܡ ܕܒܫܘܒܚܐ ܢܗܘܐ ܡܫܬܠܡܢܐ. ܘܡܛܠ ܠܡܠܦ ܒܗܠ ܠܗܘܢܬܐ ܕܡܛܠ ܗܘ ܕܒܢܦܫܐ ܕܡܫܡܗ ܡܛܠ ܗܘܝܢ ܕܠܐܡܛܠ ܡܢ ܒܚܝܠ. ܘܡܛܠܗ ܡܘܫܐ ܒܗܠ ܡܫܡܫܐ ܕܒܠܐ ܐܒܘܬܐ. ܐܦ ܓܒܪ ܒܢܦܫܐ ܕܐܬܝܚܕ ܡܛܠܬܐ: ܘܢܣܒ ܐܘܪܬܘܕܘܟܣܐ ܒܪܐ ܡܠܐ ܕܢܚܬ ܠܐܒܘܗܝ. ܠܝ ܐܒܗܬܐ ܩܕܝܫܐ ܛܘܒܐ ܒܫܪܪܐ ܐܝܟ ܕܡܠܟ. ܡܫܡܫܗ ܗܘܐ ܠܡܪܐ ܡܢ ܕܡܢ ܩܕܝܡ ܐܝܬ ܕܐܠܗܐ. ܘܦܩܕܗ ܓܒܪܐܝܬ ܒܪܘܚܐ (fol. 60v) ܕܢܘܚܐ ܕܥܒܕܐ ܘܪܒܘܬܐ ܕܝܠܗ. ܗܘܘ ܕܝܢ ܒܥܒܕܘܬܐ ܕܕܐܬܐ ܩܘܡܐ ܘܒܪܢܫܐ ܗܢܘܢ ܕܒܛܡܫܐ ܕܪܒܘܬܐ ܢܚܬܘ ܓܒܪܐ ܒܪܢܫܐ ܕܐܚܕܐ ܛܒܐ. ܡܫܘ ܐܝܟ ܒܓܘܫܡܐ ܒܢܦܫܗܘܢ ܕܐܚܬܘ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܠܡܪܝܐ ܒܥܒܕܐ. ܘܛܝܒܘ ܓܒܪܐ ܓܒܪܐ ܘܡܫܡܪܐ. ܘܠܐ ܐܬܡܫܘ ܒܗܠ ܗܢܘܢ ܕܓܒܪܘ ܒܥܒܕܐ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܒܡܫܟܢܐ ܕܐܘܪܚܐ. ܐܝܟ ܠܓܒܪ. ܐܬܡܫܘ ܠܥܠܡܐ ܕܡܢ ܣܒ ܗܘܐ. ܐܡܪ ܒܡܫܡܫܐ ܗܢܘܢ ܡܫܘܚ ܩܕܡ ܕܒܥܠܐ. ܘܓܒܪܐ ܕܒܐ ܡܫܡܫܐ ܕܗܘܐ ܕܒܫܘܒܚܐ ܐܬܡܠܠ. ܐܠܗܐ ܗܘܐ ܡܫܡܗ ܘܕܐܝܟ ܗܘܐ ܡܫܡܫܐ. ܘܚܝܠܐ ܕܩܛܘܠܐ ܘܓܒܪܐ ܩܕܝܫܐ ܒܥܒܕܐ ܕܡܫܡܫܐ ܠܐܒܝ ܐܘ ܕܡܫܡܫܐ ܠܐܬܪ ܡܢ ܠܐܒܝ ܕܡܢ ܠܐܒܝ ܡܫܡܫܗ: ܐܝܟ ܒܗܘܢ ܩܕܡܝܐ. ܘܩܕܡܝܐ ܕܗܘܐ ܘܕܪܘܚܐ ܕܡܘܕܝܐ ܐܒܝ ܕܡܢ ܡܫܡܫܐ ܐܠܐ. ܒܗܠܝܢ ܕܗܘܐ ܠܡܫܡܫܢܘܬܐ ܘܓܒܪܘܬܐ ܐܡܪܝܢܢ ܒܡܫܡܫܢܐ. ܐܡܪܘ ܐܠܗܐ. ܒܗܠܝܢ ܕܐܢܫܝܢ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܐܣܛܪܛܝܘܛܐ ܘܗܘܠܝܢ ܦܪܘܫܐ ܕܐܠܗܐ ܕܐܒܘܗܝ ܠܐܒܝ ܘܐܡܪܘ ܡܫܡܫܢ. ܒܗܘ ܕܐܠܗܐ ܕܒܪܐ ܘܠܡܫܡܫܢܘܬܐ ܘܗܕܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܡܫܡܫܢܘܬܗܘܢ ܩܕܝܫܬܐ ܒܥܠܡܐ ܢܦܫ. ܗܢܘܢ ܕܡܛܠ ܗܡܫܡܫܢܘܬܐ ܡܫܡܫܢ܆ ܡܢ ܐܡܪܘܗ ܒܐܠܗ ܐܒܝ ܕܒܗܘܢ (fol. 61r) ܐܠܗܐ. ܘܡܢ ܐܒܗܬܐ ܩܕܝܫܐ ܡܢ ܐܒܝ ܕܡܫܡܫ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܐܠܗܝܬܐ: ܕܠܐ ܕܒܥܠܐ ܗܢܘܢ ܢܡܪܕ. ܗܘܐ ܠܐ ܒܥܝ. ܐܠܐ ܡܫܚ ܡܢ ܡܫܚ ܒܪܫܝܬܐ ܐܪܝܢܘܣ. ܘܒܡܫܝܚ ܡܢ ܡܫܡܫܐ ܡܢ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܦܩܕܐ. ܒܗܘܢ ܐܝܟ ܢܦܫܗܘܢ ܐܢܬܐ ܒܒܝ. ܐܝܟ ܕܐܫܬܠܡ ܢܦܫܗܘܢ ܐܠܐ ܒܪܐ ܒܬܪܐ ܒܡܫܡܫܢܐ ܕܡܢ ܡܫܡܫ. ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܢܦܩܘܢ ܡܢ ܢܒܝܐ ܕܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܒܪܝܬ ܠܐܒܝܢ ܡܢ ܦܩܕܐ ܗܢܘܢ ܢܦܫܐ. ܐܝܟܐ ܠܐ ܡܫܡܫܢܐ ܡܫܚ ܦܘܩܕܢܗ ܕܐܠܗܐ. ܒܪܐ ܓܒܪ ܠܐܒܝ ܕܐܡܪܘܗ ܘܓܡܪܘ. ܘܡܢ ܕܗܘܐ ܡܫܡܫܐ ܕܒܗܘܢ: ܕܐܠܗܘܬ ܩܕܝܫܐ ܦܪܝܫܐ. ܕܡܢ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܦܪܝܫܬܐ ܕܢܘܚܐ ܠܐܒܘܗܝ. ܐܝܟܢ ܡܫܡܫܢܘܗܝ ܡܢܚܡܢܐ ܒܗܘ ܕܐܡܪܘ. ܒܗ ܡܢ ܒܚܝܠܗ ܡܫܡܫܢ ܦܩܕܝܢ ܐܠܗܐ. ܐܠܐ ܡܢ ܒܡܫܚ ܕܗܘܐ ܡܫܡܫܐ ܒܪܫܝܬܐ ܡܫܚܐ ܡܫܡܫܢܐ ܐܠܗܐ. ܐܝܟ ܡܫܡܫܢܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܒܗܘܢ ܡܢ ܡܪܐ. ܕܐܠܗܘܬܗ

an: disputier nicht im Namen Iesu". Und das (taten sie), ohne mich durch irgend welche Befragungen überführt zu haben. — ein Verfahren, wie es nicht einmal in den Zeiten der Heiden irgendwo jemand gewagt hat — daß sie nämlich unter sich abkarteten, mich dazu zu zwingen, diese (Abschwörungs)schrift mit eigner Hand zu unterschreiben, und mich dahin brachten, daß ich schriftlich bekannte, es sei ohne Vergewaltigung geschehen. Und dies, könnte jemand sagen, haben sie (so) schlau angelegt, damit sie zu keiner Zeit arg getadelt würden! Hegten sie etwa (ἄρα) so viele Furcht vor jedem solchen, der dem in den Kirchen erwachten Irrtum des Nestorios aufzupassen imstande wäre, und das Zeug hätte, die von ihm ausgesäeten Frevel zu widerlegen? — obschon ich mir nichts weiter als eines bereiten und gesunden Wollens bewußt bin. Darum bitte (fol. 60r) und flehe ich zu euren Füßen, o Heilige, zwar die Hiebe jener Bischöfe, die einst versammelt waren, die Beschimpfungen und Gefahren bis zum Tode, welche sie über mich gebracht, vergebe und vergesse ich, und bete vielmehr für die, welche dieselben verursacht haben: denn wozu brauchen Christen, denen nichts so kostbar ist, wie für Christum zu leiden, menschliche Rache? — und verlange nur das, was eurer heiligen Synode zu geben ziemt, und mir anzunehmen Pflicht ist. Was ist das aber? Dem Glauben der heiligen Väter, den diese und, wie ich glaube, viele durch sie haben verderben wollen, schaffet Geltung, und lasset nicht zu, daß über ihn irgend welche Schadenfreude entstehe; löset zum Bekenntnis der Wahrheit meine Zunge, welche aus Neid über meine Stille die Obgenannten geknebelt haben; und öffnet meinen Mund zur Auslegung der göttlichen Worte! Denn es ist schlimm, daß ich zu schweigen verdammt bin, und daß meine Stimme für die Orthodoxie erstickt ist! Wenn die heiligen Väter für den Herrn geeifert haben, wie geschrieben steht, so nehmet jetzt mehr als vordem die Rüstung (fol. 60v) Gottes und durchbohret tapfer mit der Lanze des Geistes das Joch (Gespann) der falschen Hirten, das heißt aber die große Zahl schlimmer und wilder Wölfe, die in der Stellung (τάξις) von Hirten die harmlose Herde des guten Hirten verdorben haben, und schlaget sie vollständig, die da eine fremde Lehre in die Kirche eingeführt und das auserwählte und bevorzugte Geschlecht besudelt haben; verschonet nicht die, welche, wie Agag mit dem Schwerte des Frevels viele Kirchen zu Waisen gemacht haben; ahmt dem Elias nach, der obgleich ein einziger, gegen so viele Baalspriester gekämpft hat und mit dem himmlischen Richtspruch des Feuers über ihnen gekrönt worden ist; ihr, eine so große und solche Schar, ein Heer von Priestern und heiliger Chorus, die ihr gegen zwei oder wenig mehr als zwei, die von zweien entsprossen sind, Krieg zu führen habt, verbrennet ihr auch mit Zungen des Feuers und heiligen Geistes, die vom Himmel gekommen sind, diejenigen, welche (diesem) ein fremdes und irriges Feuer beizumischen gewagt haben, welche die Lehre des Nestorios festhalten und welche den wie er Glaubenden eine Redefreiheit (παρρησία), die mißbräuchlich (unecht) ist, gestatten. (Verbrennt) denjenigen, welcher Briefe der Kirche von Alexandreia und des Hauptes hier dieser heiligen Synode, die den Glauben besprechen, obgleich (sie) ihm (fol. 61r) (durch) Überbringer gesandt worden waren, in Stillschweigen gehüllt; und obgleich er vielfach von denen, welche die Schreiben besorgt hatten, daran erinnert wurde, sie müßten in der Kirche vorgelesen werden: dieses nicht getan, sondern beständig den frevelhaften Eirēnaios begünstigt hat; und kaum, von des Königs Autorität gezwungen, statt seiner durch Handauflegung einen andern ordiniert hat: auf daß der Rebstock aus Sodom fortwährend Schößlinge bekomme und von dem Todesweine, der von jenen arglistigen (Miets)arbeitern zur Vernichtung angebaut wird, viele tränken. Allein, Gottes Zorn wartete nicht lange (οὐ πολύ). Denn „er sah sie begonnen und vollendet", und befahl, daß eure Versammlung zusammentrete, die ihr wahrhaftige Anbauer seid, damit ihr euch des wahrhaftigen Fleißes der Liebe bedient, und eure lautere Bebauungsweise,

24 Ephes. 6,13. 29 I Reg. 15,33. 30 III Reg. 18,40.

ܘܐܣܪܘܗܝ. ܟܕ ܗܘܐ ܓܝܪ ܠܒܪܨܘܡܐ ܕܩܘܪܝܐ ܡܗܝܡܢܐ ܚܒܫ ܐܢܘܢ ܘܐܪܡܝ ܐܢܘܢ. ܗܘܘ ܙܕܝܩܐ ܕܦܠܣܛܝܢܘܣ ܗܘܐ ܕܝܠܗܘܢ. ܥܠ ܗܠܝܢ ܐܬܪܡܝܘܗܝ ܡܢ ܐܠܗܐ. ܓܒܪܐ ܕܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ ܫܡܥܘ ܗܘܐ ܓܘܫܡܐ ܕܟܝܢܐ ܥܠ ܐܝܟ ܕܐܡܪ. ܡܢ ܫܡܝܐ ܡܢ ܟܢܫܐ (fol. 61r) ܡܬܐܡܠܠ ܗܘܐ. ܡܛܠ ܗܘܐ ܕܥܡܗܘܢ ܠܒܘܪܐ ܐܬܡܠܟܘ. ܘܐܬܡܠܟܘ ܠܡܫܝܚܐ ܚܕܐ ܒܙܒܢܐ ܡܚܝܢܝܬܐ. ܡܢ ܟܠܗ ܓܒܗ ܡܫܘܚܐ ܐܘ ܡܫܘܚܬܐ. ܘܡܫܘܚܬܗ ܐܝܟ ܗܘ ܕܙܕܩܐ ܗܕܝܢ ܐܢܘܢ ܠܒܗ ܘܡܕܝܢ ܐܢܘܢ ܠܡܬܚܫܚܘ ܕܝܘܐ. ܕܐܝܟܘܢ ܠܗܘܢ ܕܐܪܥܐ ܡܚܝܐ ܕܐܝܬܝܗ ܫܡܝܐ. ܗܘ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܐܘܦ ܘܡܬܐܡܪܝܢ ܡܬܝܕܥܝܢ ܡܢ ܗܪܣܝܘܬܐ. ܐܠܐ ܡܢ ܟܠܗܝܢ ܠܡܫܘܚܬܐ ܫܡܝܢܝܬܐ ܘܡܫܝܚܝܬܐ. ܕܫܠܡܐ ܕܕܝܢܗ ܠܐܠܗܐ. ܚܢܢ ܕܝܢ. ܐܝܟ ܗܢ ܕܝܢ ܘܡܫܪܪܐ ܥܠ ܗܝܡܢܘܬܐ ܘܐܬܝܗܒܬ ܡܢ ܐܒܗܝܢ ܕܬܬܐܡܪ⟨ܘ⟩. ܗܠܝܢ ܕܐܝܬ ܚܦܝܪܐ ܕܦܠܣܛܝܢܘܣ ܕܟܠܗܘܢ ܩܕܝܫܐ. ܘܫܪܝܐ ܡܩܝܡ ܚܕ ܐܘ ܠܒܪܢܫܐ ܕܢܫܬܘܕܥ ܒܙܒܢܐ ܡܛܠ ܗܕܐ ܕܡܦܝܣ ܠܐ ܐܫܬܡܥ.

ܦܠܒܝܢܘܣ ܡܫܝܚܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ ܐܡܪ. ܐܝܟ ܟܠܢ ܕܝܢ ܘܐܦܣܩܦܐ ܕܐܬܟܢܫܘ ܡܢ ܐܬܪܘܬܗܘܢ ܠܘܩܒܠ ܫܘܕܥܘܬܗ ܩܕܝܫܬܐ ܘܐܬܥܒܕܬ ܐܝܟ ܕܐܘܪܚܐ ܐܡܝܢܐ. ܘܠܘܩܒܠ ܗܠܝܢ ܕܟܬܒܝܢ ܐܬܟܢܫ ܡܢ ܦܠܚܐ ܡܘܪܒܘܬܐ. ܘܟܡܝܗ ܘܡܬܠ ܐܫܬܝܐ. ܐܝܟ ܕܡܢ ܟܠܗ ܕܐܬܟܢܫ ܠܗ ܠܦܠܚܐ ܡܘܪܒܘܬ. ܚܙܝܬܗ ܠܡܫܟܚܘ ܐܬܟܢܫ.

ܕܣܩܘܪܘܣ ܐܦܣܩܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ (fol. 62r) ܐܡܪ. ܢܦܩ ܦܠܒܝܢܘܣ ܡܫܝܚܐ. ܦܘܡܐ ܘܡܬܠ ܗܘ ܕܝܘܡܐ ܐܬܟܢܫ ܡܢ ܐܬܪܘܬܗܘܢ. ܗܠܝܢ ܕܐܬܟܢܫܘ ܕܝܘܡܐ.

ܢܘܚܝ ܦܫܝܛܐ ܘܩܕܝܫܐ ܕܢܦܫܬܐ ܒܪܐ.

ܦܣܩܐ ܕܐܬܪܬܐ ܕܐܬܪܘܬܗܘܢ ܕܟܘܠ ܕܝܬܐ. ܠܘܩܒܠ ܕܢܛܠ ܠܐܟܘܢ ܡܘܪܒܘܬ ܐܦܣܩܦܐ. ܘܠܘܩܒܠ ܫܘܕܥܘܬܗ ܩܕܝܫܬܐ. ܘܐܬܟܢܫܬ ܕܐܦܣܩܦܘܬ.

ܡܢ ܒܬܪ ܐܢܐ ܠܦܫܝܛܐ ܕܟܝܢܐ ܕܒܥܐ ܐܝܟܢܐ. ܘܡܫܡܥܢܐ ܗܘ ܕܩܕܡ ܡܠܠ ܡܢ ܟܠ ܐܠܗܐ ܕܫܡܝܐ: ܘܡܟܬܒܐ ܡܫܬܐ: ܘܠܒܪܐ ܕܒܬܪܐ: ܘܡܫܘܡܐ ܠܫܡܝܐ: ܘܡܢ ܕܗܠܝܢ ܐܘ ܣܪܝܩܐ ܘܐܝܠܝܢ ܕܕܝܢ: ܘܡܕܘܪܐ ܕܗܠܝܢ ܕܐܬܡܫܟܢ ܕܢܩܘܠܘܢ: ܘܪܘܚܐ ܕܡܬܪܚܩܬܐ: ܘܫܡܝܐ ܐܡܝܪ ܠܡܟܬܒܐ ܕܟܬܝܒܬܐ. ܦܬܓܡܐ ܐܢܐ ܠܐܦܠܛܘܢ ܕܐܡܪ. ܘܟܕ ܗܘ ܦܠܐ ܐܢܐ. ܕܡܪܝܡ ܡܢܟܐ ܟܠ. ܘܬܫܡܫܬ ܕܟܠ ܡܢܗܘܢ. ܘܢܫܡܐ ܡܬܐܡܪܐ ܘܟܠ. ܘܡܫܡܫܢܐ ܟܠܐ ܐܢܐ. ܕܡܩܒܠܐ ܕܒܢܝ ܫܡܝܢܐ ܕܡܪܕܘܬܐ ܐܝܣܘܢ. ܡܢ ܓܝܪ ܦܠܐ ܗܘܐ ܕܟܪܘܢ ܒܪܡܘܬܐ ܕܫܡܐ: ܢܬܐܒܪܘܢ ܩܕܝܫܐ: ܘܟܕ ܡܫܡܠܝܐ ܢܬܡܠܟܘܢ: ܘܦܘܪܫܢܐ ܕܐܠܗܐ ܢܬܦܣ: ܘܕܐܬܪܐ ܡܢ ܣܪܝܩܐ ܕܠܘܩܒܠ ܬܪܝܢ ܢܬܒܥܘܢ: ܘܡܬܒܥܝܢ ܘܢܗܘܘܢ ܡܢ ܒܬܪܟܐ ܫܡܝܐ: ܘܦܘܡ ܕܕܝܢ ܠܡܟܬܒ ܢܬܟܢ. ܘܠܐ ܟܕ ܐܢܫ ܘܠܐ ܟܕ ܩܕܝܫܐ (fol. 62v) ܢܬܡܠܟܘܢ. ܐܠܐ ܕܢܬܡܫܟܢ ܠܒܪܢܫܐ ܕܫܡܐ ܕܒܪܡܘܬܗ ܢܬܡܠܟ ܗܠܝܢ ܕܡܫܪܪܐ. ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܘܠܐ ܡܕܡ ܕܟܠ ܐܝܟ ܠܡܕܒܪ. ܐܠܐ ܐܝܟ ܡܪܘܬܐ ܕܟܠܗܝܢ ܦܪܘܩܢ ܚܕ ܒܬܪܐ. ܘܡܫܡܫ ܠܗܠܝܢ ܕܡܫܘܠܠ. ܘܚܕ ܟܠܢ ܡܛܠܬܗ ܬܪܥܐ ܢܬܦܬܚ. ܘܡܫܟܚ ܦܪܘܩ ܐܝܟ ܕܠܗܠܝܢ ܕܡܬܪܢܝܢ ܠܟܘܢ ܫܠܝܛܝܢ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܕܠܡܫܪܪܐ ܡܢܦܝܢ. ܓܢܒܝܢ ܓܒܠ ܡܪܘܬܐ. ܘܡܫܡܫܝܢ ܡܬܚܫܚܝܢ. ܘܐܚܪܢ ܡܢ ܒܬܪ ܕܚܕ ܡܢ ܚܕ ܦܢܝܢ ܚܕ. ܟܠܗܝܢ ܕܝܢ ܕܗܠܝܢ ܐܬܚܙܝܘ. ܐܝܟ ܕܐܬܚܙܝ ܕܢܬܟܠܘܢ ܠܡܫܘܚܬܐ ܫܡܝܢܝܬܐ ܘܡܫܝܚܝܬܐ. ܘܡܛܠ ܕܟܬܒܐ ܕܐܘܪܚܝܗܘܢ ܡܬܚܙܝܢܐ ܕܠܡܫܘܠܠ ܐܝܟ ܕܗܢ ܐܬܪܝܗ ܠܡܫܡܫܘ. ܘܪܒܐ ܕܟܬܒܐ ܕܦܘܪܫܢܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕܟܕ ܫܪܝܐ ܡܠܟܘܗܝ ܡܫܪܪ ܠܡܫܝܚܐ ܡܫܡܫܬܐ. ܘܟܠܗܘܢ

25 Hs. ܒܪܡܘܬܐ

mit der er euch betraut hat, zeiget: sofern ihr nicht bloß die Zweige wegschneidet, sondern auch von der Wurzel dieses Rebstockes jedes tötliche Übel entfernt, kraft der euch vom Herrn gegebenen Vollmacht, auszujäten und frei zu machen. Denn hierdurch bauet und pflanzet ihr die Redefreiheit (*παρρησία*) der gläubigen Völker, das ist das Streben dieser eurer Synode; zu diesen Dingen seid ihr von Gott berufen worden, als ein Chorus des heiligen Geistes: es hatte der Körper der Kirche zu wachsen nötig, währenddes er vom Bösen (fol. 61[v]) sehr zerfressen ward. Darum seid ihr alle hierher versammelt worden, um Christo eine einzige herrliche Kirche aufzurichten, an der weder Fehl noch Flecken sei; und werdet sie also durch die Macht der Wahrheit, wie zum zweiten Mal, erlösen und reinigen, sodaß ihr dieselbe auf der ganzen Erde unter dem Himmel, nicht als eine noch geschmähete und von Ketzern (*αἱρεσιῶται*) verleumdete, sondern als eine mit der himmlischen und apostolischen Glorie der Lehre von der Gottesfurcht auf einerlei Art bekleidete darstellet. Wir haben aber auch Zeugen für den von den Besagten neu gemachten Glauben; wir werden diese, falls eure heilige Synode befiehlt, sofort herbringen; noch mehrere konnten wir wegen der großen Entfernung nicht hierher bemühen.

Pelagios, Presbyter von Antiocheia, sprach: Wir haben auch einen Dogmenabriß (*τόμος*) bei uns, welcher von Theodōrētos gegen die erste heilige und ökumenische, hier versammelte Synode und gegen das einst vom seligen Kyrillos Geschriebene geschrieben ist, und außerdem noch eine andre Schrift, die er neuerdings gegen ihn verfaßt hat, nachdem er mit dem seligen Kyrillos Gemeinschaft gepflogen hat.

Dioskoros, Bischof von Alexandreia, (fol. 62[r]) sprach: Möge Presbyter Pelagios den Tomos und die jetzt (= jüngst) von Theodōrētos verfaßte Schrift, die er vorzuzeigen versprochen hat, überreichen.

Iōannēs, Presbyter und erster der Notare, las:

Abschrift des Briefes des Theodōrētos an die Mönche, gegen den gottesfürchtigen Bischof Kyrillos und gegen die heilige und ökumenische Synode in Ephesos.

Wenn ich den gegenwärtigen Zustand der Kirche betrachte und das Sturmwetter (*χειμών*), das sich vor kurzem gegen das reine Schiff erhob, und die heftigen Windstöße und den Anprall der Wogen und die tiefe Finsternis und dazu noch den Streit der (Mit)fahrenden und den Hader derer, die bestimmt waren, das Priesteramt zu verwalten, und die Trunkenheit der am Steuer Sitzenden (*κυβερνῆται*), kurz mit einem (Wort): die Nacht des Unheils, so denke ich an die Klagen des Jeremias und rufe mit ihm aus: „Mein Eingeweide, es macht mir Schmerz, und die Empfindungen meines Herzens werden geprüft(?), meine Seele ist hingeworfen und mein Herz", und ich suche eine Quelle, um durch die Tränen meiner Augen die Größe des Leidens zu verscheuchen. Denn obgleich es nötig ist, daß bei solcher Heftigkeit des Sturmwetters die Matrosen wachen, mit dem Winde kämpfen und für die Rettung des Schiffes sorgen, und daß die Schiffer von dem Streit unter einander ablassen und durch Gebet und Geschicklichkeit dem Übel entgehen und die (Mit)fahrenden in Ruhe sitzen und weder unter einander noch mit den Matrosen (fol. 62[v]) sich streiten, sondern den Herrn des Meeres anflehen, daß er durch seinen Wink den traurigen Zustand ändere — von diesen (Dingen) aber will keiner etwas tun; sondern wie ein nächtlicher Kampf bringen wir einander in Verwirrung, und haben die Gegner (beiseite) gelassen und gegen uns (selbst) alle Pfeile verschwendet und unsere Stammesgenossen wie solche, die mit uns kämpfen, getötet. Aber die Nahestehenden lachen über unsern Kampf, ergötzen sich an unserm Mißgeschick, und freuen sich, wenn sie sehen, daß wir einer durch den andern zugrunde gehen. Die Ursache aber davon sind diejenigen, die wetteiferten, den wahren apostolischen Glauben zu verderben und sich erkühnten, zu den Lehren des Evangeliums eine entgegengesetzte Lehre, welche es auch sein möge, hinzuzufügen, und die

31 Priesteramt] d. Syrer las *ἱερατεύειν* st. *ἐρέττειν* „rudern". Hoffm. p. 46, 31. 34 Jer. 4, 19.
46 Kampf] d. Syrer las *μάχην* st. *μέθην*.

[illegible] (fol. 63r) [illegible] (fol. 63v) [illegible] (fol. 64r) [illegible]

14 Gr. *δοῦλον* = ܥܒܕܐ 17 Hs [illegible] 19 Hs. ܡܓܕܦ Gr. *βλασφημεῖ*. 22 Hs. ܕܡܨܪܝܐ Gr. *τοῦ Αἰγυπτίου*.

ruchlosen Kapitel des Kyrillos samt den Verfluchungen annahmen, nach der Königsstadt sandten und durch ihre Unterschrift, wie sie meinten, bekräftigten; denn sie (die Kapitel) sind offenbar der bittern Wurzel des Apolinarios entsprossen, nehmen aber auch an den Schmähungen des Areios und Eunomios teil. Wenn aber jemand genau hinsehen will, so sind sie nicht fern von dem Unverstand des Valentinos, Manes und Markion. Im ersten Kapitel nämlich weist er die (Heils)ordnung, die für uns (zur Tat) geworden ist, ab, indem er lehrt, daß Gott nicht menschliche Natur annahm, sondern daß er sich in Fleisch verwandelte, indem er behauptet, (fol. 63[r]) daß die Menschwerdung unseres Erlösers in der Einbildung und der Phantasie (φαντασία), nicht in der Wirklichkeit stattfand, das ist aber eine Ausgeburt der Gottlosigkeit des Markion, Manes und Valentinos. Aber im zweiten und dritten Kapitel, gewissermaßen vergessend, was er im Anfang aufgestellt hat, führt er eine Personal-Einheit ein und ein Zusammensein in der natürlichen Einheit, indem er lehrt, daß eine Vermengung und Vermischung der göttlichen Natur und der Knechtsgestalt durch diese Bezeichnungen stattfand, das ist aber eine Ausgeburt der Häresie des Apolinarios. Im vierten Kapitel nun verwirft er die Unterscheidung der Ausdrücke des Evangeliums und der Apostel und läßt nicht zu, daß wir die Ausdrücke nach den Lehren der orthodoxen Väter nehmen und zwar diejenigen, die auf Gott passen, auf seine Natur beziehen, die aber, die der niederen (Sphäre angehören) und menschlich gesagt sind, der angenommenen Menschheit zu erteilen, und hieraus nun vermögen die Verständigen die Verwandtschaft der Gottlosigkeit zu ersehen. Da nämlich Areios und Eunomios von dem eingeborenen Sohne Gottes (als) von einem Geschöpf, einem aus dem Nichts Erschaffenen und einer Creatur sprechen, so haben sie gewagt, diese einer niedern Sphäre angehörenden und in menschlicher Weise von Christus gebrauchten Ausdrücke auf seine Gottheit zu beziehen, indem sie hieraus das „andern Wesens" und „ungleich" konstruieren. Und dazu behauptet er (Kyrillos), um es kurz zu sagen, (fol. 63[v]) von der weder dem Leiden noch der Veränderung unterworfenen Gottheit Christi, daß sie leiden, gekreuzigt werden und sterben mußte, was sogar noch über den Wahnsinn des Areios und Eunomios hinausgeht, denn nicht einmal (sie), die es wagten, den Schöpfer und Bildner des Alls Geschöpf zu nennen, sind bis zu diesem Frevel fortgeschritten. Er (Kyrillos) schmäht aber auch gegen den heiligen Geist, indem er sagt, daß er nicht aus dem Vater hervorgegangen sei, nach dem Worte unseres Herrn, sondern von dem Sohne habe er das Sein, das ist aber die Frucht aus dem Samen des Apolinarios, sie ist aber auch verwandt dem schlechten Ackerbau des Markion. So beschaffen sind die Früchte des Ägypters, die in Wahrheit schlimmeren Sprößlinge eines schlimmen Vaters. Das aber, was diejenigen, die sich mit der Heilung der Seele befassen, entweder, als es empfangen war, als Fehlgeburt hätten abtreiben, oder, als es geboren war, hätten vernichten sollen, weil es verderblich ist und ein tödliches Gift für unsere Natur, das ziehen einflußreiche (Männer) groß und halten es größter Sorge wert, zu eigenem Verderben, und (zum Verderben) für diejenigen, die geneigt sind, ihnen ihr Ohr zu leihen. Wir aber geben uns Mühe, das Erbe der Väter ungeschmälert zu bewahren und den Glauben, den wir empfangen haben, samt (fol. 64[r]) dem, auf den wir getauft sind und taufen, erhalten wir makellos und unversehrt; und wir bekennen unsern Herrn Jesum Christum, vollkommenen Gott und vollkommenen Menschen, aus einer vernünftigen Seele und einem Leibe (bestehend), der Gottheit nach vom Vater vor Äonen gezeugt, am Ende der Zeit aber für uns und zu unserer Erlösung von der Jungfrau Maria (geboren als) ebenderselbe nach der Menschheit, gleichen Wesens mit dem Vater nach der Gottheit und gleichen Wesens mit uns nach der Menschheit; denn aus den beiden Naturen ist eine Einheit geworden. Darum bekennen wir: ein Christus, ein Sohn, ein Herr, denn wir lösen die Einheit nicht auf, und glauben, daß die Einheit ohne Vermengung zu-

22 Creatur] *δούλον* Gr. 34 Markion] *Μακεδονίου* Gr.

ܡܢ ܡܫܗ ܕܐܣܝܪܐ ܗܘ ܐܠܗܐ ܒܚܝܠܐ: ܐܣܝܪܐ ܕܝܢ ܗܝܘܠܐ: ܠܐܝܬܘܗܝ ܕܝܢ ܣܡ ܡܫܝܚܐ. ܐܡܪ. ܕܫܪܪܗܘܢ ܠܟܠ ܒܗܝܘܠܐ ܗܘܐ. ܘܟܠܟܠܗܐ ܠܩܕܡ ܡܩܝܡ ܐܢܐ ܠܗ. ܡܢ ܡܟܝܠ ܢܬܚܪܐ. ܕܠܗ ܐܠܗܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܗܘ (fol. 64r) ܕܡܫܬܪܐ. ܐܠܐ ܗܝܘܠܐ. ܘܪܘܚܐ ܕܝܢ ܡܫܡܠܠ ܗܘܐ ܦܣܝܗ ܥܙܝܙܐ. ܕܗܘ ܕܝܢ ܣܓܝܗ ܡܩܝܡ ܗܘܐ ܠܗܘ ܕܡܫܬܪܐ. ܐܠܗܐ ܕܝܢ ܘܒܪܢܫܐ ܒܡܫܝܚܐ ܡܬܝܕܥ ܣܢ. ܡܢ ܕܝܢ ܣܢ ܒܗܕܐ ܩܠܝܠܐ ܠܐܢܫܐ. ܕܐܠܗܐ ܓܝܪ ܐܝܬܘܗܝ ܡܢ ܫܘܐ ܡܫܝܚܐ. ܓܘܫܡܐ ܘܢܦܫܐ ܐܘܪܚܬܐ ܦܓܪܐ. ܒܪܢܫܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܡܟܠܐ. ܘܗܘܐ ܡܟܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܒܟܠ ܐܠܗܐ. ܘܐܠܗܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܡܟܠܐ. ܗܘܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܒܪܢܫܐ ܒܟܠ ܐܠܗܐ. ܒܟܠ ܠܐܢܫܘܗܝ ܗܘܐ. ܘܟܕܒܘܗܝ ܘܠܐ ܚܕܐ ܗܘܬ. ܘܠܘܬ ܕܐܝܬܘܗܝ ܢܗܘܪܐ ܥܙܝܙܐ ܕܡܫܝܚܐ ܒܡܫܝܚ ܕܐܬܐ ܒܒܣܪܐ: ܗܘ ܕܝܢ ܡܪܝܐ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ ܡܢ ܐܡܪ. ܗܘ ܕܢܗܘܐ ܒܢ ܢܗܘܐ ܠܐܚܐ. ܘܕܐܬܐ ܘܐܒ ܣܢ ܐܢܫܝܢ. ܘܕܐܬܐ ܠܐܒܐ ܘܐܒ ܒܢ. ܘܛܘܒܐ ܦܘܠܘܣ ܠܩܘܪܢܬܝܐ ܐܦ ܗܢ ܕܟܬܒ ܒܟܬܒܐ ܐܡܪ. ܗܘ ܕܐܝܬܘܗܝ ܚܝܠܐ ܕܡܫܝܚܐ: ܘܡܪܟܒܐ ܕܐܢܫܘܬܗ. ܘܡܫܬܐ ܟܠ ܒܚܝܠܐ ܕܡܟܠܗ. ܘܟܝܠܐ ܦܠܓܘܬܐ ܗܘܐ ܐܢܫܘܬܗ. ܗܘ ܟܠ ܕܐܦ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ: ܗܘ ܕܝܢ ܐܝܬܘܗܝ ܕܡܫܝܚܐ ܕܐܠܗܐ. ܠܐ ܗܘܐ ܢܛܘܪܐ ܣܓܝܐܝܢ ܒܗܘܢ ܕܗܘܐ ܦܘܪܩܢܐ ܕܐܠܗܐ. ܐܠܐ ܢܫܬܘܐ ܥܙܝܙ ܡܢ ܕܡܘܬܐ ܕܒܪܐ ܒܟܠ. ܒܗܘܢ ܕܝܢ (fol. 65r) ܕܟܠܐ ܙܪܘܥܝܐ ܐܡܪ. ܕܡܫܝܚܘܢ ܐܒܗܬܐ ܐܝܟ ܕܡܫܝܚܘܢ ܡܫܝܚܐ ܒܟܬܒ. ܗܘ ܕܐܝܬܘܗܝ ܒܟܠ ܡܢ ܟܠ ܐܠܗܐ ܡܬܚܙܝܐ. ܒܗܘܢ ܕܝܢ ܕܟܠܐ ܛܝܒܘܬܐ. ܡܢ ܡܫܬܡܥ ܣܢ ܒܫܒܪܐ ܕܛܘܒܐ ܕܝܢܐ ܕܐܠܗܐ ܐܒܐ ܘܦܪܘܩܢ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ. ܐܫܟܚܐ ܕܝܢ ܦܓܪܐ. ܕܟܪܐ ܐܝܟܢ ܠܢ. ܘܒܪܐ ܐܝܬܘܗܝ ܠܢ. ܗܘ ܕܡܬܒܠܛܝܢ ܒܟܠ ܡܠܟܘܬܐ. ܘܡܠܟܘܬܐ ܥܡܗ ܡܠܐܟܐ ܕܐܪܚܐ ܪܒܬܐ. ܕܡܪܐ ܡܬܟܘܢܐ ܐܠܗܐ ܚܕܬܐ. ܡܬܒܛܠ ܪܘܚܐ ܕܡܫܝܚܐ. ܐܦܠ ܕܒܟܬܒܐ ܕܟܠܗܝܢ. ܘܠܘܬ ܐܡܪ. ܕܟܠܗܝܢ ܠܐܒܘܗܝ ܐܝܟܢ ܕܐܫܪܝܢ ܒܩܘܫܬܐ. ܘܒܢ ܢܒܠܗ ܕܒܢ ܗܘ ܐܠܗܐ. ܘܒܟܠܗ ܐܠܗܐ ܒܟܪ ܡܢܗ. ܐܝܟ ܗܘ ܣܝܡ ܐܠܗܐ. ܘܠܐ ܡܬܒܝܢ ܗܘܝܢ. ܐܠܗܐ ܦܪܘܩܐ ܕܐܫܬܪܝܬ. ܫܒܩܐ ܕܝܢ ܕܒܫܘܬܐܠܬ. ܡܬܕܟܪܐ ܐܝܟܘܢ ܕܐܠܗܐ ܘܒܪܢܫܐ. ܡܬܚܫܚ ܣܝܡ ܐܝܟ ܡܬܚܝܠܬܗ ܘܐܘܪܚܬܗܘܢ. ܒܫܡ ܐܠܗܐ. ܗܘܝܘ ܕܝܢ ܒܒܪܢܫܐ ܐܠܗܐ. ܒܫܡ ܐܠܗܐ. ܘܐܪܡܝܐ ܢܚܬܐ ܠܐܘܠܐ. ܡܢܘ ܐܡܪܐ ܡܢ ܐܡܪ. ܗܘܝܘ ܐܠܗܢ. ܘܐܣܪܢ ܒܫܡܗ ܠܐ ܢܓܣܒܘܢ. ܐܫܟܚ ܡܛܠ ܐܘܪܚܐ ܕܚܕܬܐ. ܘܡܘܕܝܢ ܒܫܡܫܐ ܒܫܒܝܗ ܘܠܐܫܬܪܝܬ ܢܦܫܗ. ܒܗܕܐ ܗܘܐ ܠܐܪܥܐ ܠܐܚܪܝܢ. ܘܒܗܢ ܩܕܡ ܐܝܟܐ ܠܐܘܪܚ. ܘܪܒܘܬܐ ܣܓܝܐܬܐ ܕܩܕܡ (fol. 65v) ܩܠܐ ܡܫܡܫ ܐܝܟ ܡܢ ܐܘܪܚܬܐ ܠܐܢܫܐ. ܘܡܢ ܡܬܚܪܬܐ ܕܩܕܝܫܐ ܘܡܢ ܦܪܘܩܘܬܐ ܕܢܫܐ. ܡܢ ܡܫܗ ܕܐܠܗܐ ܗܘ ܥܙܝܙܐ ܡܢ ܫܘܐ ܡܫܝܚܐ. ܘܒܪܢܫܐ ܕܝܢ ܡܢ ܒܗܕܐ ܡܬܒܪܢܫܘܬܐ ܡܬܚܙܝܢ. ܦܠܓ ܦܢ ܕܗܘ ܡܪܝܐ ܡܢ ܡܫܬܠܠ ܒܫܘܪܝܐ ܘܦܓܪܐ. ܒܫܡܐ ܕܟܠ ܐܝܟܢ ܕܐܫܬܟܚܘ. ܒܒܣܪܐ ܕܡܬܪܢܝܐ ܡܬܠܬܐ ܒܫܡܫ. ܘܫܠܘܚܐ ܦܘܠܘܣ ܠܩܘܪܢܬܝܐ ܕܟܠܗ ܡܫܬܪܝܢܐ ܡܢ ܐܡܪ. ܡܫܬܠ ܓܝܪ ܕܒܪ ܒܪ ܐܢܫܐ ܡܫܬܐ. ܘܒܢ ܒܪܢܫܐ ܡܫܬܒܚܐ ܕܡܬܚܙܝܐ. ܘܡܢ ܡܫܗ ܕܡܫܬܠ ܡܢ ܐܡܪ. ܡܫܡܫ ܒܗܘܢ ܕܠܐܡܪܐ ܗܘܝܐ ܡܢ ܐܡܪ. ܐܫܟܚ ܓܝܪ ܕܠܐܝܟ ܡܟܠܗܘܢ ܒܟܬܒܐ ܦܠܓ. ܗܘܝܐ ܒܒܫܝܚܐ ܡܬܟܠܗܘܢ ܢܐܦ. ܘܒܬܫܒܚܬܐ ܡܢ ܦܠܓ ܐܡܪ. ܣܢ ܗܘ ܐܠܗܐ. ܣܢ ܗܘ ܘܡܬܒܪܝܐ ܕܐܠܗܐ ܘܒܒܪܢܫܐ ܒܪܢܫܐ ܫܘܐ ܡܫܝܚܐ. ܘܒܫܪܫܗ ܕܩܕܝܫܐ ܡܢ ܠܐܬܐ ܡܬܡܠܠ ܗܘܐ. ܡܢ ܗܓܡ ܐܠܗܐ ܗܘܫܐ ܠܒܪܝܐ ܘܠܐ ܡܬܚܙܝܐ. ܗܘܐ ܦܫܝܛ ܒܟܠ ܒܟܒܝܢ ܕܠܗܘܢ. ܒܢ ܕܐܫܬܡ ܣܘܡܐ ܕܒܗ ܒܟܠܢ ܕܝܠܗ ܒܟܠܗ

stande gekommen sei, indem wir dem Herrn gehorchen, der zu den Juden gesagt hat: „Löset diesen Tempel und binnen drei Tagen will ich ihn aufrichten". Wenn aber eine Vermischung und Vermengung stattgefunden hätte, und eine Natur sich aus den beiden ergeben hätte, so hätte er sagen müssen: „Löset mich und binnen drei Tagen werde ich auferstehn"; jetzt aber, da er zeigt, daß etwas anderes Gott nach (seiner) Natur ist, etwas anderes der Tempel, die beiden aber ein Christus, hat er gesagt: „Löset diesen Tempel, und binnen drei Tagen werde ich ihn aufrichten", indem er deutlich lehrt, daß nicht Gott es war, der aufgelöst werde, (fol. 64v) sondern der Tempel, und daß die Natur des einen die Auflösung erfuhr, die Kraft aber des andern den Aufgelösten aufrichtete. Als Gott aber und Mensch bekennen wir Christus, indem wir den göttlichen Schriften folgen; denn daß unser Herr Jesus Christus Gott sei, verkündet laut der selige Johannes, der Evangelist: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bei Gott. Alle (Dinge) sind durch dasselbe geworden, und ohne es ist auch nicht eins geworden". Und ferner: „Es ist das wahrhaftige Licht, das jeden erleuchtet, der in die Welt kommt". Aber der Herr selbst lehrt dies deutlich, indem er sagt: „Wer mich sieht, sieht den Vater" und: „Ich und mein Vater sind eins" und: „Ich bin im Vater und mein Vater in mir". Und der selige Paulos sagt in dem Briefe an die Hebräer: „Er, der der Glanz seiner Herrlichkeit ist und das Ebenbild seines Wesens und der alles bringt zur Kraft seines Wortes", und im Philipperbriefe folgendes: „Seid gesinnt, wie auch Jesus Christus war, der, obwohl er göttliche Gestalt war, es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich selbst, indem er Knechtsgestalt annahm". (fol. 65r) In dem Römerbriefe aber sagt er: „Zu denen die Väter gehören, von denen Christus dem Fleisch nach herstammt, der da ist Gott über alles, der Gepriesene", und in dem Briefe an Titus: „Indem wir warten auf die selige Hoffnung der Offenbarung des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi". Jesaias aber ruft: „Ein Kind ist uns geboren und ein Sohn ist uns gegeben, dessen Herrschaft auf seiner Schulter ruht, und sein Name wird genannt: Bote des großen Ratschlusses, Wunder, Ratgeber, mächtiger Gott, Gewalthaber, Friedefürst, Vater der künftigen Welt". Und weiterhin sagt er: „Es werden dir folgen, die in Fesseln gebunden sind, und durch dich bitten; denn in dir ist Gott, und es gibt keinen Gott außer dir; denn du bist Gott und wir wußten es nicht, Gott, der Erlöser Israels". Der Name Immanuel aber deutet auf Gott und Mensch, denn er wird erklärt nach der Lehre des Evangeliums als: mit uns ist Gott, das ist aber: Gott im Menschen, Gott in unserer Natur. Und der göttliche Prophet Jeremias hat zuvor verkündigt, indem er spricht: „Dies ist unser Gott und kein anderer wird neben ihm geachtet werden; er hat jeden Weg der Erkenntnis gefunden und hat sie seinem Knechte Jakob und Israel, seinem Geliebten, gegeben. Darnach ist er auf Erden erschienen und hat mit den Menschen verkehrt". Und Tausende von andern Aussprüchen (fol. 65v) dürfte jemand aus den göttlichen Evangelien, den Schriften der Apostel und den Verkündigungen der Propheten finden, indem er zeigt, daß unser Herr Jesus Christus wahrhaftiger Gott ist. Daß er aber auch Mensch nach seiner Menschwerdung genannt wird, lehrt der Herr, indem er zu den Juden spricht und ruft: „Warum sucht ihr mich zu töten, einen Mann, der die Wahrheit mit euch geredet hat?" und der selige Paulos im ersten Brief an die Korinther, indem er sagt: „Denn da durch einen Menschen der Tod, ist auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten", und indem er zeigt, von wem er spricht, erklärt er das Gesagte also, indem er sagt: „Denn gleich wie in Adam alle Menschen sterben, so sind in Christus alle lebendig". Und dem Timotheos schreibt er also: „Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott

---

2 Joh. 2,19. 12 Joh. 1,1–3. 15 Joh. 1,9. 17 Joh. 14,9; 10,30. 17 Joh. 10,38. 18 Hebr. 1,3. 20 Phil. 2,5–7. 23 Röm. 9,5. 25 Tit. 2,13. 26 Jes. 9,6. 30 Jes. 45,14. 35 Baruch 3,36.37. 42 Joh. 8,40. 44 1. Kor. 15,21. 47 1. Kor. 15,22. 48 I Timoth. 2,5.

ܒܪܗܘܡܝܬܐ. ܟܕ ܓܒܪܐ ܗܘ ܕܐܡܪ: ܡܢ ܣܘܦ ܗܝܡܢܘܬܐ ܠܟܠܗܝܢ. ܒܐܬܡܢܝܘ ܡܢ ܟܠ ܡܬܠܐ. ܠܗܟܢܐ ܕܝܢ ܦܠܛܘܗܝ ܡܢ ܒܝܬܘܕܐ ܡܫܠܠ ܗܘܐ ܐܡܪ. ܓܒܪܐ ܟܡ ܐܫܬܪܚܐ (fol. 66r) ܫܡܥܘ ܩܠܐ ܗܢܘܢ. ܫܡܥܘ ܢܕܥܐ ܓܒܪܐ ܕܡܢ ܐܠܗܐ ܐܬܝܠܕ ܒܡܫܝܚ. ܒܬܪܝܬܐ ܘܒܠܕܡܬܪܬܐ ܘܣܢܐ ܐܝܟ ܕܐܠܗܐ ܓܒܪ ܒܐܦܘ. ܐܝܟܢܐ ܕܝܢ ܢܟܝܠ ܡܢ ܩܕܡ ܐܘܕܝ ܟܠ ܢܩܘܡܘܢ ܕܡܫܝܚܐ: ܒܗܘ ܕܩܕܡ ܡܟܠ ܫܡܫܘܗܝ ܐܠܗܐ. ܒܗܝ ܒܪܢܫܐ ܦܪܐ ܡܢ ܐܦܪ ܗܘܝܐ. ܓܒܪܐ ܕܐܬܠܒܫ ܒܡܫܝܚܐ ܘܢܦܠ ܕܢܫܒܪ ܒܘܪܝܐ. ܗܘܐ ܒܒܢܝܢܫܐ ܡܫܡܫܢ ܘܡܬܒܠܥ ܢܦܫ. ܦܓܪܢܝܬܐ ܕܝܢ ܐܢܫܝܬܐ ܚܫܐ ܩܠܐ ܕܕܐܝܬ ܗܘܝܢ ܦܘܪܩܢܐ. ܚܙܝܢ ܗܘܘ ܡܢ ܡܠܟܐ ܐܠܗܝܐ ܘܫܐܦ ܗܘܘ ܒܠܓܪܬܐ ܗܘܬ. ܐܠܐ ܠܐ ܡܫܬܟܚ ܗܘܘ ܒܡܠܟܐ ܐܠܗܐ ܕܒܟܢ ܕܢܘܒܪܘ ܕܒܒܥܠܡܐ ܗܘܐ ܗܘܦܟܐ ܕܩܛܠܐ ܐܠܗܝܐ ܐܬܟܘܢ. ܐܝܟ ܗܘ ܒܪܢܫܐ ܕܒܡܬܡܠܝܢ ܡܬܝܗܒܝܢ ܠܗ ܦܘܩܕܢܐ. ܒܒܥܠܡܐ ܗܘܡܠܐ ܡܢ ܥܒܕܐ ܦܘܫܩܐ ܕܐܢܫܘܬܐ. ܒܗܝ ܗܘ ܕܫܘܪܝ ܫܡܥܐ ܕܪܐ ܐܢܐ. ܐܠܗܐ ܚܪܢܐ ܘܒܪܢܫܐ ܫܪܝܪܐ ܒܡܫܝܚ ܫܡܫܐ ܡܫܝܚܐ ܡܘܕܝܢ ܚܢܢ. ܒܗ ܡܢ ܡܬܟܢܫܝܢ ܚܢܢ ܒܬܪܝܢ ܦܪܘܫܘܬܐ ܒܚܕܐ ܚܕ. ܐܠܐ ܕܐܬܪ ܦܬܐ ܐܬܝܠܕ ܕܠܐ ܒܒܟܝܢܐ ܡܘܬܡܢܝܢ ܚܢܢ. ܗܟܢܐ ܓܒܪܐ ܘܒܝܬܘܕܐ ܦܓܪܢܝܬܐ ܦܫܝܛܐ ܕܐܘܦܝܣܘ ܕܒܠܠܐ ܕܢܦܩ ܡܫܡܫܝܢ ܚܢܢ. ܦܓܪܐ ܓܒܪܐ ܘܡܫܝܚܐ ܠܒܘܫܐ ܕܐܟܝܢ ܕܡܫܗ ܒܡܫܬܠܐ ܚܕܐ. ܐܝܟ ܕܐܦ ܡܫܝܚܐ ܡܫܘܚ ܚܢܢ. ܡܕܝܘܢ ܓܒܪܐ ܘܒܠܒܘܫܘܗܝ ܘܡܠܐܟ. (fol. 66v) ܘܠܐ ܕܢܫܬܒܩ ܦܠܐ ܕܐܝܬܝܗ ܐܠܗܐ ܡܟܝܠ ܐܡܪܝܢ. ܘܠܐ ܕܡܢ ܒܠܘܟܬܐ ܐܠܗܝܢ ܡܢ ܫܡܥܐ ܡܫܝܚܐ ܡܘܡܢܝܢ. ܐܠܐ ܕܗܘ ܐܠܗܐ ܡܟܝܠ ܗܘܐ ܒܐܘܣܝܐ ܕܝܠܗ ܕܒܪ ܐܢܫܐ ܘܐܬܝܠܕ ܐܝܟ ܒܪܢܫܐ ܐܝܟ ⟨ܕ⟩ܒܥܠܡܐ ܡܬܝܪܬܐ. ܘܒܗ ܒܦܪܘܬܐ ܐܬܚܫܒ. ܡܬܠܒܫܘܢ ܕܝܢ ܒܟܝܢܐ ܘܦܪܨܘܦܘܗܝ ܘܡܪܕܘܬܗ ܓܒܪܐ ܘܦܠܐ ܡܬܦܠܓܐ. ܒܪܢܫܐ ܦܫܝܛܐ ܐܡܪܝܢ ܕܐܬܝܠܕ ܡܢ ܒܬܘܠܬܐ. ܗܘ ܓܒܪܐ ܕܐܬܠܒܫ ܘܐܠܗܐ ܕܡܢ ܩܕܡ ܥܠܡܐ ܡܫܝܚܐ ܓܒܪܐ ܦܫܝܛ. ܐܢܫ ܕܝܢ ܘܐܘܣܝܐ ܐܡܪܝܢ. ܕܦܓܪܐ ܒܟܝܢܗ ܡܫܬܠ ܐܠܗܐ ܡܟܝܠ ܡܢ ܒܠܘܟܬܐ. ܐܬܚܒܪܢܘܬܐ ܕܝܢ ܒܟܠ ܦܓܪܐ ܡܘܕܝܢ. ܐܦ ܢܫܡܥ ⟨ܕ⟩ܠܐ ܡܟܝܠ. ܐܝܟ ܗܘ ܕܡܬܒܪܢܫܢܘܬܗ ܕܐܠܗܐ ܡܟܝܠ ܚܠܦ ܗܘܝܢ ܕܠܐ ܡܟܝܠ ܗܘܬ ܘܒܗ ܚܠܦ ܩܕܝܫܐ. ܡܫܝܚܘܬܐ ܕܝܢ ܕܡܫܝ̈ܚܐ. ܒܪܢܫܐ ܡܫܚܬܐ ܡܢ ܐܠܗܐ ܡܫܚܬܐ ܡܫܚܐ ܕܐܬܡܫܚ. ܗܘ ܓܒܪܐ ܕܗܘ ܕܐܬܠܒܫ ܕܡܫܚ ܕܐܠܗܐ ܕܡܫܚܬܐ ܕܓܒܪܐ ܢܣܒ. ܗܘܐ ܡܘܕܝܢܐ. ܚܠܦ ܦܫܛ ܓܒܪܐ ܘܐܬܝܠܕ ܕܡܫܚܬܐ ܫܡܥܐ. ܡܘܕܝܢܐ ܓܒܪܐ ܕܟܕ ܐܝܬ ܠܗ ܟܝܢܐ ܕܐܠܗܐ. ܟܝܢܐ ܕܒܪܢܫܐ ܢܣܒ. ܟܠ ܗܘܐ ܘܡܫܬܥܒܕܐ ܦܘ ܦܪܨܘܦܐ ܕܪܘܚܐ: ܒܡܪܕܘܬܗ ܘܒܡܠܟܗ ܘܒܠܒܘܫܘܗܝ (fol. 67r) ܡܐ ܕܡܫܬܠܡ ܚܢܢ. ܡܕܝܢ ܚܢܢ ܕܢܣܒ ܡܢ ܡܠܟܐ ܐܠܗܝܐ. ܕܒܗ ܒܟܝܢܗ ܐܠܗܐ. ܐܠܐ ܘܟܕ ܐܢܫܐ ܐܬܚܙܝ ܡܢ ܫܡܥܐ ܡܫܝܚܐ. ܡܐ ܕܦܫܛܢ ܚܢܢ ܕܝܢ ܒܪܘܫܡܗ ܕܡܬܒܠܥܘܢ ܘܡܪܕܘܬܗ ܘܦܪܨܘܦܘܗܝ. ܒܡܫܘܕܥܘܬܐ ܕܩܛܠܐ ܡܬܝܕܥܝܢ ܚܢܢ ܡܢ ܡܫܘܡ ܚܢܢ. ܕܒܗ ܒܪܢܫܐ ܒܟܝܢܗ. ܐܠܐ ܘܐܠܗܐ ܕܡܢ ܩܕܡ ܒܟܠܗܝܢ ܘܟܕ ܡܫܚܗ ܕܐܬܐ ܐܬܝܠܕ ܡܢ ܡܫܝܚܐ. ܒܐܬܪܘܬܐ ܕܝܢ ܕܐܝܬܘܗܝ ܘܐܘܣܝܘܬܗ ܘܐܬܒܪܢܫܘܬܗ: ܗܘ ܕܡܬܚܫܒ ܡܬܒܪܢܫܘܬܐ ܠܐ ܡܫܬܟܚܐ ܡܘܕܝܢ ܚܢܢ ܠܐܝܟܢ ܕܠܐ ܡܫܬܚܠܦ. ܡܢ ܡܘܕܝܢ ܚܢܢ ܕܡܫܬܟܚܐ ܗܘ ܦܫܝܛ ܕܐܬܝܠܕ ܡܢ ܩܠܐ ܕܪܘܚܐ ܕܡܘܕܝܐ. ܕܡܫܝܚܐ ܓܒܪܐ ܘܢܦܫܐ ܡܬܒܪܢܫܬܐ. ܗܘ ܡܢ ܦܠܓܗ ܡܢ ܐܦܪ. ܗܟܢܐ ܢܦܫ. ܦܓܪܐ. ܘܡܠܐ ܐܡܪ. ܐܚܝ ܦܪܘܫܘܬܐ ܡܢ ܗܘܐ ܫܡܥܐ. ܐܠܐ ܡܬܦܠܓ ܗܘܐ ܐܝܬܝܗ ܒܡܟܝܠ ܗܘܐ. ܘܐܡܪ ܕܦܪܝܫ ܗܘ ܒܗ ܒܦܓܪܗ ܒܪܫܐ ܒܡܫܚܬܐ. ܘܒܪܘܚܗ ܐܚܪܢܐ. ܗܟܢܐ

23 Hs. ܕܡܫܝܚܐ ohne Pluralpunkte.

und den Menschen, der Mensch Jesus Christus" und in der Apostelgeschichte (πρᾶξις), als er zu den Athenern redete: „Da Gott also die Zeiten der Unwissenheit (dahinten) gelassen hat, so gebietet er jetzt uns allen an jedem Ort, Buße zu tun, dadurch daß er einen Tag gesetzt hat, an dem er vorhat zu richten den Erdkreis in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er bestimmt hat, nachdem er einem jeden den Glauben gegeben hat, dadurch, daß er ihn von den Toten auferweckte". Der selige Petros aber, als er mit den Juden redete, sprach: „Ihr Männer von Israel (fol. 66ʳ) höret diese Worte: „Jesus von Nazaret, der Mann der von Gott unter euch erwiesen ist mit Zeichen, Wundern und Kräften, die Gott durch ihn wirkte". Der Prophet Jesaias aber, indem er voraus verkündete von dem Leiden Christi, den er kurz vorher Gott genannt hatte, nennt ihn Mensch, indem er also spricht: „Ein Mann, geschlagen und erfahren, Krankheit zu ertragen, er trägt unsere Sünden und hat für uns gelitten". Noch viele andere Aussprüche derartiger Zeugnisse würde ich aus den göttlichen Schriften zusammenbringen und in diesen Brief setzen, wenn ich nicht von eurer Gottesfurcht wüßte, daß ihr Lebenswandel in dieser Welt in der Betrachtung der göttlichen Schriften besteht, wie (bei) jenem Menschen, der im Psalm selig gepriesen wird. Indem ich also eurer Mühewaltung die Sammlung der Beweise überlasse, schreite ich zu dem mir vorliegenden Thema. Wir bekennen unsern Herrn Jesum Christum als wahrhaftigen Gott und wahrhaftigen Menschen nicht indem wir den Einen in zwei Personen teilen, sondern wir glauben, daß die beiden Naturen ohne Vermengung vereinigt sind, denn so vermögen wir auch die vielen nichtigen Schmähungen der Häretiker (αἱρετικοί) leicht zu widerlegen; denn mannigfaltig und verschiedenartig ist der Irrtum derer, die sich wider die Wahrheit erhoben haben, wie wir auch sogleich zeigen werden. Denn Markion, Valentinos (fol. 66ᵛ) und Manes sagen weder, daß Gott, der Logos, menschliche Natur angenommen habe, noch glauben sie, daß unser Herr Jesus Christus von einer Jungfrau geboren sei, sondern daß Gott, der Logos, in das Dasein trat in der Form einer menschlichen Erscheinung und als Mensch sich zeigte, gleich als ob er sich mehr der Einbildung und nicht der Wirklichkeit bediente. Sabellios jedoch, der Libyer, Photeinos, Markellos, der Galater und Paulos von Samosata sagen, daß ein gewöhnlicher Mensch von der Jungfrau geboren sei, denn dies, daß der vorweltliche Christus auch Gott sei, leugnen sie ganz offen. Areios aber und Eunomios sagen, Gott, der Logos, habe nur einen Leib angenommen aus der Jungfrau, Apollinarios fügt dem Leibe noch eine unvernünftige Seele hinzu, als ob die Menschwerdung Gottes, des Logos, für die Unvernünftigen stattgefunden hätte und nicht für die Vernünftigen. Die Apostellehre jedoch lehrt, daß ein vollkommener Mensch von einem vollkommenen Gott angenommen worden sei, denn das (Wort): „Er, der die göttliche Gestalt ist, nahm Knechtsgestalt an" beweist dies, denn für Natur und Wesen ist Gestalt gesetzt; denn es zeigt an, daß während er göttliche Natur hat, er Knechtsgestalt angenommen hat. Darum und wenn wir mit den ersten Erfindern der Gottlosigkeit, mit Markion, Manes und Valentinos disputieren, (fol. 67ʳ) bemühen wir uns, aus den göttlichen Schriften zu zeigen, daß unser Herr Jesus Christus nicht nur Gott, sondern auch Mensch ist. Wenn wir aber die Gottlosigkeiten des Sabellios, Markellos und Photeinos zurückweisen, bedienen wir uns der Zeugnisse der Schriften, indem wir zeigen, daß nicht nur Mensch, sondern auch Gott, vorweltlich und mit dem Vater wesensgleich, unser Herr Christus ist; die Meinung des Areios, Eunomios und Apollinarios aber in betreff der (Heils)ordnung erweisen wir den Unwissenden als unvollkommen, indem wir aus den Worten des heiligen Geistes zeigen, daß die angenommene Natur vollkommen ist. Daß er nämlich auch eine vernünftige Seele angenommen hat, lehrt unser Herr selbst, indem er spricht: „Jetzt ist meine Seele verstört, und was soll ich sagen? Vater, errette mich aus dieser Stunde! Doch, darum bin

2 Act, 17,30.31. 7 Act. 2,22. 11 Jes. 53,3. 36 Phil. 2,6.7. 49 Joh. 12,27.

ܐܠܐ ܕܐܬܡܣܪܗ ܠܚܫܒ. ܘܡܛܠܗ ܐܠܐ ܕܐܬܐ ܐܬܡܣܪܗ. ܠܐ ܐܝܟ ܢܦܫܐ ܠܒܪ ܡܢܗ. ܘܡܛܠܬܗ ܠܒܪܬ ܣܘܫܦ ܐܡܪ. ܕܕܒܪ ܠܫܒܝܐ ܘܠܐܡܝܢܘ ܘܐܦ ܠܐܡܘܪܝܐ ܕܐܬܡܪܡܪܬ. ܡܛܠܗ ܠܗܘܢ ܡܪܢ ܐܡܪܝܢ ܕܟܬܒ ܗܘܐ ܢܦܫܗ ܕܐܟܠܐ. ܘܐܘܪܫܠܡ (fol. 67^{v} ܠܗܘܢ ܐܡܪ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܕܟܠ ܗܘܐ ܒܡܘܡܬܐ ܘܒܣܘܡܬܐ ܘܒܬܚܒܘܫܬܐ. ܒܗܠܝܢ ܐܠܗܐ ܘܩܒܠ ܐܢܫܐ. ܥܠ ܕܝܢ ܒܡܘܡܬܐ ܘܒܣܘܡܬܐ. ܒܗ ܗܘ ܕܡܬܒܥܐ ܒܟܠ ܙܒܢ. ܐܠܐ ܟܡܐ ܐܢܫܐ ܗܘ ܕܒܪܒܐ ܗܘܐ ܘܥܠ ܘܡܬܚܫܒ. ܘܡܛܠ ܗܕܐ ܐܢܫܝܬܐ ܡܢ ܡܠܘܗܝ ܕܡܢ ܢܦܫܗ ܡܬܚܫܒܐ: ܐܦܪܝܐ ܡܫܠ. ܙܒܠ. ܘܟܡܐ. ܘܡܝܬܐ. ܘܪܘܚܬܐ. ܘܝܠܕܬܐ. ܘܠܐ ܡܝܬܬܐ. ܘܝܠܕܬܐ. ܘܡܛܠܗܘܢ ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ. ܕܐܡܝܢܬܐ ܕܒܗ ܐܬܪܝ ܢܦܫ ܕܐܠܗܘܬܗ. ܐܝܟ ܕܡܢ ܓܒܠܐ ܐܠܗܐ ܡܠܬܐ ܐܝܟ ܠܗ. ܡܢ ܠܡܘܬܐ ܕܠܐ ܡܬܚܫܒ ܗܘܐ. ܪܘܚܐ ܕܝܢ ܕܢܦܫܬܐ. ܘܡܘܬܐ ܕܡܢܬܐ. ܘܢܦܫܐ ܕܒܣܪܐ. ܘܡܘܣܒܪܢܐ ܕܡܢ ܩܢܐ ܠܒܝܬܪܐ. ܘܡܛܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܠܐܦܪܝܢܬܐ ܐܝܬܝܗܝܢ. ܚܟܝܡܐ ܕܫܪܝܪܐ ܕܐܠܗܐ ܡܬܚܫܒܝܢ ܚܕ ܕܐܠܗܘܬ. ܐܝܟܢܐ ܕܗܘ ܡܢ ܗܘ ܐܦܪܝܐ ܡܢ ܡܬܚܫܒܐ ܢܦܫ. ܘܒܦܪܘܩܐ ܢܦܫܐ. ܢܦܫ ܡܢ. ܒܗܘ ܕܡܬܚܙܝܐ. ܢܦܫܐ ܡܢ ܒܦܪܘܩܐ. ܠܒܗܝܬܗ ܗܘ ܕܠܐ ܡܬܐܡܪܐ ܒܦܪܐ ܗܘܬ ܒܗ. ܡܬܦܪܫ ܕܝܢ ܗܘܐ ܕܡܬܪܐܒ. ܘܬܪܬܐ ܕܐܘܪܫܠܡ ܩܕܝܫܐ. ܢܦܩ ܚܕ ܡܪܢ ܡܢ ܠܥܠ. ܕܡܢ ܒܐܘܪܚܐ ܗܟܢ ܗܘܐ. ܘܒܟܪܣܬܐ ܦܪܝܟ ܗܘܐ. ܡܢ ܡܘܬܒܐ ܡܬܐܡܪ ܗܘܐ: ܡܢ (fol. 68^{r} ܡܫܝܚܐ ܡܬܚܫܒ ܗܘܐ. ܘܡܢ ܡܠܐܟܐ ܡܫܬܒܚ ܗܘܐ. ܘܒܐܬܪܗ ܦܪܝܫ ܐܝܟ ܕܒܗܘܢ ܘܒܪܬܐ ܘܪܘܚܬܐ ܕܒܪܝܬܐ ܘܡܠܟܘ ܡܫܡܫܢܘܬܐ. ܕܬܒܥܬܐ ܕܐܢܫܘܬܐ ܐܠܗܝܬ. ܪܘܚܐ ܕܝܢ ܕܡܫܝܚܐ: ܘܗܘܕܝܗܘܬܐ ܕܡܘܡܬܐ: ܘܕܝܢܐ ܕܡܠܐܟܐ. ܡܬܦܪܫ ܠܐܠܗܘܬܗ ܕܗܘ ܕܡܬܚܫܒ. ܗܟܢܐ ܚܒܪܗ ܡܢ ܒܬܪܘܢ. ܘܒܬܪܘܡܐ ܡܬܪܢܝܐ ܡܢ ܣܘܟܠܗ ܕܗܘܢܘܗܝ. ܒܪܢܫܐ ܡܪܢ ܐܬܝܠܝܕ ܗܘܐ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܐܝܟ ܐܠܗܐ ܒܬܠܬܝܘܬܗ ܕܡܪܝܡ. ܐܠܗܐ ܡܪܢ ܐܬܝܠܕ ܗܘܐ. ܡܛܠ ܕܒܪ ܘܐܦ ܢܦܫܐ. ܘܟܢܫܐ ܡܬܡܪܒ ܕܠܡܘܬܐ. ܡܢ ܒܬܪܗ ܡܪܢ ܕܐܬܥܒܕ ܒܪܐ. ܘܐܝܟ ܢܦܫܐ ܐܝܟ ܒܪܢܫܐ ܐܬܝܠܕ ܗܘܐ. ܘܒܬܪ ܗܟܢܐ ܓܒܪܐ ܢܦܫܐ. ܘܡܘܬ ܕܐܬܐ ܚܝܐ. ܗܟܢ ܢܦܫܐ ܡܪܢ ܐܬܝܠܕ ܗܘܐ. ܘܗܕܐ ܒܗ ܢܦܩ ܐܬܐܘܕܝ ܕܠܗܠ. ܐܬܒܥܒ ܡܢ ܢܘܚܝ. ܗܕܐ ܕܒܗ ܡܬܩܪܐ. ܡܫܬܒܚ ܡܢ ܒܟܠܗ ܡܢ ܐܒܐ. ܘܡܬܝܚܕܐ ܡܢ ܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ. ܗܕܐ ܡܬܒܪܝܐ ܒܗܘ ܕܡܢ ܩܕܡ ܒܒܛܢܐ. ܒܫܡ. ܐܠܐ ܘܐܦ ܒܬܪ ܩܝܡܬܐ ܡܢ ܡܝܬܐ ܒܬܢܝܢܘܬ ܗܘܝܐ. ܗܕܐ ܕܐܠܗܘܬܐ ܘܗܝ ܕܐܢܫܘܬܐ. (fol. 68^{v} ܕܗܝ. ܘܡܛܠ ܩܢܐ. ܐܠܐ ܡܬܒܥܐ ܗܘܐ ܕܢܦܫܐ. ܘܗܕܐ ܡܢ ܐܠܗܘܬܗ ܗܘܬ ܕܡܬܚܫܒܬܐ. ܗܝ ܕܝܢ ܕܚܝܠܐ ܐܠܗܝܐ. ܕܒܗ ܥܠܒܬܐ. ܐܠܐ ܡܫܬܘܕܝܐ ܕܢܦܩ ܒܗ ܫܡܐ. ܗܕܐ ܕܚܝܠܐ ܢܦܫܝܐ. ܘܗܝ ܕܚܝܠܐ ܒܒܪܘܬܐ ܡܬܦܠܓܐ. ܗܘ ܕܒܟܠܗܘܢ ܗܝ ܕܗܘܬ ܫܡܝ. ܐܦ ܡܢ ܒܛܠܐ ܡܢ ܗܠܝܢ. ܐܠܐ ܘܡܬܚܫܒܐ ܩܛܠܐ ܩܛܠܐ ܒܓܘ. ܘܡܢܬܐ ܡܢ ܡܒܪܐ ܐܣܝܡ. ܘܗܕܐ ܡܢ ܐܠܗܘܬܗ. ܕܚܝܠܐ ܕܒܟܠ ܡܢ ܚܒܫܐ. ܗܝ ܕܝܢ ܕܡܬܚܙܝܐ. ܕܚܝܠ ܡܢ ܡܘܬܐ. ܐܠܐ ܦܪܝܫܐ ܒܡܘܬܐ. ܘܗܝ ܡܢ ܐܠܗܘܬܗ ܡܬܚܫܒܬܐ ܕܡܘܬܐ. ܗܝ ܕܝܢ ܕܠܐ ܡܘܬܐ. ܒܪܡ ܕܝܢ ܕܡܛܠ ܢܦܫܐ ܐܠܗܝܐ ܡܬܚܫܒܬܐ. ܐܬܚܙܝ ܐܝܟ ܡܬܒܣܪܢܘܬܗ ܕܬܘܒܐ ܫܘܒܚܗ ܡܢ ܒܪܢܫܘܬܐ. ܐܠܐ ܚܕ ܗܘ ܒܚܝܠܐ ܕܐܠܗܐ. ܫܡܝܐ ܕܒܪܢܫܘܬܐ ܢܦܫ. ܕܒܗ ܗܘ ܕܡܢܐ ܟܠ ܘܠܐ ܡܬܡܠܝܐ ܘܠܐ ܡܬܚܫܒܐ ܘܠܐ ܡܬܚܙܝܢܐ ܐܝܟ ܒܪܐ. ܐܠܐ ܟܡܐ ܗܘ ܕܒܚܝܠܐ ܕܐܠܗܐ ܗܘܐ ܒܢܦܫܐ ܐܝܟ ܡܬܒܣܪܢܘܬܗ ܕܒܗ ܕܒܚܝܠܐ. ܡܛܠ ܘܐܬܐܡܪ. ܠܐܪܥܝܢ ܕܕܡܘܬܐ ܕܒܛܝܐ. ܠܐܪܥܐ ܕܢܦܫܐ ܓܒܪ. ܘܡܩܒܠܐ ܕܦܪܘܩܐ ܠܥܠܡ. ܘܡܛܠ ܐܘܪܚܗ ܕܡܘܬܐ. ܘܡܬܠܬܬܐ ܢܩܕܫ ܐܣܟܡܗ (fol. 69^{r} ܒܡܣܒܪܢܘܬܗ. ܗܟܢ ܡܩܪܒܢܘܬܐ ܐܠܗܘܬܐ ܕܕܡܘܬܐ ܕܐܠܗܐ. ܐܝܟ ܡܬܒܣܪܢܘܬܗ ܕܡܪܢ: ܐܡܪ ܡܪܢ: ܕܦܪܘܩܘܗܝ ܒܡܘܬܐ ܗܘܐ. ܘܡܬܠܬܬܐ ܢܩܕܫ ܡܩܡܝܢ ܐܢܐ ܠܗ.

12 statt ܡܢ ist wohl besser ܕܝܢ zu lesen; Gr. δέ.

ich in diese Stunde gekommen". Und wiederum: „Meine Seele ist betrübt bis an den Tod"; und an einer andern Stelle: „Ich habe Macht, meine Seele niederzulegen und habe Macht, sie wiederzunehmen. niemand nimmt sie von mir". Und der Engel sprach zu Joseph: „Nimm den Knaben und seine Mutter. und ziehe in das Land Israel, denn es sind gestorben, die die Seele des Knaben suchten". Und der Evangelist (fol. 67ᵛ) sagt wiederum: „Jesus aber nahm zu an Gestalt, Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen". Es nimmt aber zu an Gestalt und Weisheit nicht der jederzeit Vollkommene, sondern die menschliche Natur, die in der Zeit wird, wächst und das Ende erreicht, und darum gehören zwar alle menschlichen Dinge unserm Herrn Jesus Christus an, nämlich Hunger, Durst, Mühe, Schlaf, Schweiß, Gebet, Unkenntnis, Furcht und alles derartige, von dem wir sagen, daß es unsere Erstlingsgabe ist, die Gott, der Logos, angenommen und mit sich verknüpft hat. als er unsere Erlösung erkaufte. Daß das Laufen der Lahmen, die Auferstehung der Toten, die Quellen des Brotes, die Verwandlung aus Wasser in Wein und alle diese andern Wundertaten, Werke der Kräfte Gottes sind, glauben wir, ebenso wie daß ebenderselbe, nämlich unser Herr Jesus Christus, leidet und das Leiden auflöst, und zwar einerseits leidet nach dem was vor Augen liegt, andererseits das Leiden auflöst durch seine Gottheit, die auf eine unbeschreibliche Weise in ihm wohnte. Dies tut aber deutlich auch die Erzählung der heiligen Evangelisten kund, denn wir lernen daraus, daß, während er in der Krippe lag und in Windeln gewickelt war, er von dem Stern angekündigt, von (fol. 68ʳ) den Magiern angebetet und von den Engeln gepriesen wurde; und wir machen gerechterweise den Unterschied, daß das (neu) Geborene, die Windeln, die Dürftigkeit des Bettes und die ganze Armut der Menschheit eigentümlich sind. das (Herbei)eilen der Magier aber, die Führung durch den Stern, die jauchzende Begrüßung der Engel die Gottheit des Verborgenen verkündigen. So flieht er nach Ägypten und entzieht sich durch die Flucht dem Zorne des Herodes, denn er war ein Mensch; er erschütterte aber wie Gott die Idole Ägyptens, denn er war Gott. Er wird beschnitten, hält das Gesetz und bringt Reinigungsopfer dar, denn er war aus der Wurzel Isai's entsprossen, und war unter dem Gesetz wie ein Mensch; und darnach löste er das Gesetz auf und gab den neuen Bund, denn er war ein Gesetzgeber und hatte durch die Propheten versprochen, diesen zu geben. Er wurde von Johannes getauft, das beweist (die Zugehörigkeit) zu uns; er wird von oben vom Vater bezeugt und vom heiligen Geist gezeigt, das verkündet den Vorweltlichen. Er hungerte, aber viele Tausende sättigte er mit fünf Broten; dies ist (ein Zeichen) der Göttlichkeit und jenes der Menschheit. (fol. 68ᵛ) Er durstete und verlangte Wasser, aber er war eine Quelle des Lebens; dies war (ein Zeichen) der Schwäche, jenes der göttlichen Kraft. Er schlief im Schiff, aber er beruhigte das Ungestüm des Meeres, dies gehörte zu seiner leidenden Natur, jenes zu seiner schöpferischen und bildenden Kraft, die jedem das Dasein gab. Er war müde von der Anstrengung des Gehens, aber er machte die Lahmen schnellfüßig und weckte die Toten aus den Gräbern auf; dieses gehört zu seiner überweltlichen Kraft, jenes zu unserer Schwachheit. Er fürchtete den Tod, aber er löste den Tod auf; das eine ist ein Anzeichen des Sterblichen, das andere ein Anzeichen des Unsterblichen, vielmehr des Leben spendenden. Er wurde gekreuzigt nach der Lehre des seligen Paulos aus Schwachheit, aber er ist lebendig durch die Kraft Gottes. Der Ausdruck Schwachheit soll lehren daß nicht er, der Allmächtige, Unendliche, Unwandelbare, Unveränderliche von Nägeln durchbohrt wurde, sondern jene Natur, die durch die Kraft Gottes ins Leben trat, nach der Lehre des Apostels. Er starb und ward begraben, beides zur Knechtsgestalt gehörig; er zerschmetterte die ehernen Tore und zerbrach die eisernen Riegel, er überwand die Macht des Todes und richtete (fol. 69ʳ) den Tempel in drei Tagen auf, das sind Anzeichen der göttlichen Gestalt nach der Lehre unseres Herrn, denn er sagt: „Löset

1 Matth. 26,38. 2 Joh. 10,18. 4 Matth. 2,20. 6 Luc. 2,52. 50 Joh. 2,19.

ܗܘܝܐ ܒܡܫܝܚܐ ܟܕ ܚܫܐ ܡܢ ܚܕ ܚܕ ܠܐܢܫܘܬܐ. ܟܕ ܠܦܪ̈ܨܘܦܐ ܕܝܢ ܡܫܬܘܕܥܝܢ ܚܕ ܠܐܢܫܘܬܗ. ܟܕ ܕܝܢ ܟܠܗܝܢ ܡܫܝܚܐ ܡܫܬܘܕܥ ܐܝܟ ܕ ܒܟܠܗܘܢ ܟܝܢܐ. ܐܠܐ ܟܕ ܡܫܝܚܐ ܠܐܘܣܝܐ ܟܝܢܐ ܡܫܬܘܕܥܝܢ ܚܕ. ܘܡܫܬܡܥܝܢ ܚܕ ܕܡܢ ܐܒܐ ܡܢ ܐܠܗܐ ܡܠܬܐ ܐܬܝܠܕ. ܡܢ ܐܒܪܗܡ ܕܝܢ ܘܕܘܝܕ ܢܦܫܬܐ ܕܟܠ ܐܢܫܘܬܐ. ܡܛܠ ܗܢܐ ܐܦ ܦܘܠܘܣ ܫܠܝܚܐ ܐܡܪ. ܡܛܠ ܐܒܪܗܡ ܡܢ ܡܫܝܚܐ. ܠܐ ܐܡܪ ܠܙܪ̈ܥܝܟ ܐܝܟ ܕܥܠ ܣܓܝܐܐ. ܐܠܐ ܐܝܟ ܕܥܠ ܚܕ. ܘܠܙܪܥܟ. ܗܘ ܕܐܝܬܘܗܝ ܡܫܝܚܐ. ܘܒܐܘܢܓܠܝܘܢ ܡܢ ܡܠܐܟܐ ܐܡܪ. ܕܝܠܕ ܠܟܘܢ ܡܫܝܚܐ. ܕܗܘ ܡܢ ܒܝܬ ܕܘܝܕ. ܐܦܠܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܡܢ ܙܪܥܐ ܕܕܘܝܕ ܐܝܟ ܕܐܘܢܓܠܝܘܢ ܕܝܠܝ. ܘܒܐܪܬܘܪܣܐ ܡܢ ܦܘܠܘܣ ܐܡܪ. ܥܠ ܒܪܗ ܗܘ ܕܐܬܝܠܕ ܒܒܣܪ ܡܢ ܙܪܥܐ ܕܕܘܝܕ. ܘܐܘܟ ܕܐܒܗܬܐ ܐܝܟ ܕܡܢܗܘܢ ܡܫܝܚܐ ܒܒܣܪ. ܘܐܘܢܓܠܝܘܢ ܡܛܠ ܕܗܘܝܘ ܕܡܫܝܚܐ ܡܫܝܚܐ ܒܪܗ ܕܕܘܝܕ ܒܪܗ ܕܐܒܪܗܡ. ܘܦܘܠܘܣ ܒܦܪܘܩܝܘܣ ܕܒܪܗܘܡܝܐ ܒܕܝܢ ܟܕ ܐܡܪ ܗܘܐ (fol. 69v) ܕܘܝܕ. ܘܟܕ ܡܢ ܗܘܐ ܕܡܫܡܫܢܘܬܐ ܣܓܝܐ ܒܗ ܐܠܗܐ: ܕܡܢ ܦܐܪܐ ܕܚܪܘܒ ܢܦܩ ܒܒܣܪ; ܒܡܫܝܚܐ ܘܒܐܦ ܥܠ ܟܠ ܦܘܪܫܢܐ. ܡܢ ܚܕܐ ܘܟܠ ܥܠ ܡܫܝܚܐ. ܘܐܠܗܐ ܠܐܒܪܗܡ ܐܡܪ. ܒܙܪܥܟ ܟܠܗܘܢ ܥܡ̈ܡܐ ܢܬܒܪܟܘܢ ܒܙܪܥܐ ܕܐܒܐ. ܘܐܡܪ ܢܦܩ ܚܘܛܪܐ ܡܢ ܥܩܪܐ ܕܐܝܫܝ. ܘܢܘܪܐ ܢܦܩ ܡܢ ܥܩܪܗ. ܘܬܢܘܚ ܥܠܘܗܝ ܪܘܚܐ ܕܐܠܗܐ. ܪܘܚܐ ܕܚܟܡܬܐ ܘܕܣܘܟܠܐ. ܪܘܚܐ ܕܡܠܟܐ ܘܕܓܢܒܪܘܬܐ. ܪܘܚܐ ܕܝܕܥܬܐ ܘܕܕܚܠܬܗ ܕܐܠܗܐ ܬܡܠܝܘܗܝ܀ ܘܥܠ ܡܛܠ܀ ܢܗܘܐ ܒܗ ܒܪܗ ܕܐܝܫܝ. ܘܗܘ ܕܩܐܡ ܢܗܘܐ ܐܝܟ ܒܥܡܡܐ. ܘܥܠܘܗܝ ܒܥܡܡܐ ܢܣܒܪܘܢ. ܘܢܗܘܐ ܢܘܚܗ ܐܝܩܪܐ.. ܚܕܐ ܗܟܝܠ ܡܢ ܐܠܗܐ ܕܐܬܐܡܪ. ܕܡܫܝܚܐ [ܕ]ܒܒܣܪ. ܘܐܝܟ ܘܕܘܝܕ ܐܬܝܠܕ ܗܘܐ ܒܪܐ. ܘܡܫܝܚܐ ܡܬܩܪܐ ܗܘܐ. ܠܐܠܗܘܬܐ ܕܝܢ ܡܢܗ ܥܒܕܐ ܐܬܝܠܕ ܗܘܐ. ܒܪܐ ܕܐܠܗܐ ܘܡܠܬܐ. ܕܐܦܠܐ ܠܐ ܡܬܐܡܪܐ ܘܡܬܒܥܠ ܡܢ ܗܘܐ ܡܢ ܐܒܐ. ܘܐܬܝܠܕ ܒܪ ܡܬܒܣܪܢܘܬܗ. ܐܝܟ ܕܡܫܝܚܐ ܘܒܪܢܫܐ ܘܡܠܬܐ ܐܝܟ ܡܠܬܐ ܕܝܢ ܒܣܪܐ ܗܘܐ: ܘܡܫܝܚܐ ܒܣܪܐ ܢܣܒ ܕܝܠܗ ܒܗ ܦܓܪܐ. ܗܘܝܐ ܘܡܫܝܚܐ (fol. 70r) ܒܪܐ ܒܣܪܐ ܐܬܝܠܕ. ܐܦܢܝ ܐܝܬܝ ܗܘܝܐ ܠܟܠܢ ܢܫܩܝ ܡܫܝܚܐ ܕܐܬܝܠܕ ܡܫܝܚܐ ܕܐܠܗܐ ܘܒܪܢܫܐ. ܡܫܝܚܐ ܡܢ ܡܢ ܡܬܒܪܢܫܢܘܬܐ ܘܡܠܬܐ ܡܬܒܪܢܫܢܘܬܐ. ܒܪܢܫܐ ܕܝܢ ܒܠܬ ܚܛܝܐ ܕܡܢ ܒܬܘܠܬܐ. ܒܡܫܝܚܐ ܕܝܢ ܗܘ ܕܒܪܢܫܐ ܕܒܡܘܬܐ ܡܬܒܛܠܢܐ. ܡܛܠ ܕܡܫܝܚܐ. ܗܘ ܕܒܥܘܕܪܢܗ ܡܢ ܡܪܝܡ ܡܬܝܠܕ ܡܬܐܡܪ. ܘܒܪܢܫܐ ܗܘ ܕܐܬܝܠܕ ܡܢܗ ܕܐܬܐ ܦܓܪܐ. ܠܐܠܗܐ ܕܝܢ ܡܠܬܐ ܕܡܢ ܐܒܐ ܒܟܝܢܗ ܐܬܝܠܕ ܡܢ ܩܕܡ ܥܠܡܝܢ. ܗܘ ܕܝܢ ܘܒܪܢܫܐ ܡܫܝܚܐ. ܡܢ ܥܡܠܐ ܘܚܫܐ ܕܝܠܗ ܡܢ ܒܬܘܠܬܐ. ܘܐܦ ܕܠܐܘܢ ܐܝܟ ܐܒܐ ܕܡܬܝܠܕ ܒܗ. ܐܝܟ ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘ ܡܢ ܗܘ ܡܫܝܚܐ ܡܢ ܒܪܐ ܕܐܠܗܐ. ܒܪܢܫܐ ܕܝܢ ܒܪܐ ܕܒܬܘܠܬܐ. ܗܘܝܐ ܚܕ ܡܢ ܐܬܪ ܩܢܘܡ ܡܫܬܡܠܝ ܚܕ. ܒܪܝ ܡܫܝܚܐ ܦܪܨܘܦ ܚܕ. ܘܚܕܐ ܦܪܨܘܦܐ ܡܫܬܡܠܝܢ ܚܕ ܒܗ. ܚܕܝܘܬܐ ܕܝܢ ܡܫܝܚܐ ܕܟܝܢܐ. ܒܡܫܝܚܐ ܘܚܝܘܬܐ ܒܒܪܢܫܐ ܡܫܬܡܠܝܢ ܚܕ ܕܗܘܐ. ܘܒܠ ܗܘܐ ܒܪܐ ܐܠܗܐ ܘܒܪܐ ܒܬܘܠܬܐ ܒܚܝܘܬܐ ܒܒܪܢܫܐ ܦܪܨܘܦ ܚܕ. ܡܛܠ ܕܐܦ ܗܘ ܡܢܝ ܡܫܝܚܐ. ܐܠܗܐ ܘܒܬܘܠܬܐ ܡܢ ܡܛܠ ܐܠܗܐ ܡܬܩܪܐ. ܘܒܪܢܫܐ ܠܘܬ ܕܝܢ. ܚܝܘܬܐ ܕܐܢܫܘܬܐ ܟܠܢܐ ܡܬܬܣܝܡ. ܐܦ ܕܝܢ ܒܡܫܝܚܐ ܐܠܗܐ ܘܒܬܘܠܬܐ ܦܪܨܘܦ ܚܕ. ܡܢܗ ܕܗܘܝܐ ܩܕܝܫܐ ܕܒܪܗ ܡܢ ܒܪܐ ܐܦܠܐ ܗܘ ܕܒܪܐ ܒܬܘܠܬܐ ܡܢ ܡܬܐܡܪܢܘܬܐ ܒܗܝ ܗܘ ܕܒܪܐ ܐܠܗܐ. ܐܦ ܕܝܢ ܒܡܫܝܚܐ ܡܫܝܚܐ ܠܐܢܫܘܬܐ ܩܢܘܡܐ ܦܪܨܘܦ ܐܝܬܝ: ܘܡܬܬܣܝܡܐ ܒܒܪܢܫܐ ܐܠܗܐ: ܘܒܪܢܫܐ ܒܦܓܪܐ ܐܠܗܝܬ. ܡܢܗ ܕܡܢ ܡܫܝܚܐܝܬ

diesen Tempel, und in drei Tagen richte ich ihn auf". So sehen wir in Christus einerseits durch das Leiden die Menschheit, andererseits durch die Wunder merken wir die Gottheit; denn wir zerteilen nicht in zwei Christus die beiden Naturen, sondern in dem einen Christus merken wir die beiden Naturen, und wir wissen, daß aus dem Vater wohl Gott, der Logos, gezeugt ist, von Abraham aber und David unsere Erstlingsgabe genommen ist. Darum sagt auch der selige Paulos, indem er von Abraham spricht: „Er hat nicht gesagt: „deinen Samen (ist die Verheißung zugesagt), als wären es viele, sondern als wäre es einer"; und: „Deinem Samen, welcher ist Christus". Und indem er an Timotheos schreibt, sagt er: „Halte im Gedächtnis Jesum Christum, der von den Toten auferstanden ist, der aus dem Samen Davids ist nach meinem Evangelium". Und in dem Römerbriefe sagt er, indem er schreibt: „Von seinem Sohne, der geboren ist aus dem Samen Davids nach dem Fleisch", und wiederum: „Die Väter, von denen Christus (herstammt) nach dem Fleisch". Und der Evangelist: „Buch der Geburt Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams". Und der selige Petros in der Apostelgeschichte (πρᾶξις): „Ein Prophet nämlich war David (fol. 69^{v}) und da er wußte, daß Gott ihm Eide geschworen hatte, daß er aus der Frucht deiner (so! für: seiner) Lenden aufrichten würde Christus nach dem Fleisch und ihn setzen würde auf seinen Thron, so hat er vorausgeschaut und von seiner Auferstehung geredet". Und Gott hat zu Abraham gesagt: „In deinem Samen sollen gesegnet werden alle Völker der Erde". Und Jesaias: „Es wird eine Rute aufgehen aus der Wurzel Isais und ein Schößling aus seiner Wurzel aufsprießen, und es wird auf ihm ruhen der Geist Gottes, der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn, der Geist der Gottesfurcht wird ihn erfüllen". Und kurz darauf: „Und es wird dasein die Wurzel Isai's und er, der dasteht, wird ein Haupt sein für die Völker, auf ihn werden die Völker hoffen, und seine Ruhe wird Ehre sein". Aus dem Gesagten ist also klar, daß Christus nach dem Fleische der Sohn Adams und Davids und mit ihren Naturen bekleidet war, der Gottheit nach aber vorweltlich war, Sohn Gottes und der Logos, gezeugt in unaussprechlicher und über den Verstand (hinausgehender) Weise vom Vater, und gleich ihm ewig wie der Strahl, das Bild und das Wort; denn wie das Wort zum Verstande und der Strahl zum Licht, von dem er unzertrennlich ist, so ist der eingeborene (fol. 70^{r}) Sohn zu seinem Vater. Wir sagen also von unserm Herrn Jesus Christus, daß er der eingeborene und erstgeborene Sohn Gottes sei, der eingeborene nämlich vor der Menschwerdung und nach der Menschwerdung, der erstgeborene aber nach der Geburt von der Jungfrau. Dem „eingeborener" scheint das „erstgeborener" zu widersprechen, weil eingeborener derjenige, der allein von etwas geboren wird, genannt wird, und erstgeborener derjenige, der der erste ist von vielen andern Brüdern; daß aber Gott der Logos vom Vater allein geboren sei, lehren die göttlichen Schriften. Es war aber auch erstgeborener der Eingeborene, indem er unsere Natur von der Jungfrau annahm und diejenigen, die an ihn glaubten, für würdig erachtete, seine Brüder genannt zu werden, sodaß ebenderselbe einerseits der Eingeborene ist, sofern er Gott ist, andererseits der Erstgeborene, sofern er Mensch ist. So beten wir, indem wir zwei Naturen bekennen, den einen Christus an und bringen ihm eine Anbetung dar. Denn wir glauben, daß infolge der Empfängnis die Vereinigung im Mutterleibe der heiligen Jungfrau zustande gekommen sei, und darum nennen wir die heilige Jungfrau Gottesgebärerin und Menschengebärerin, weil auch er, unser Herr Christus Gott und Mensch von der göttlichen Schrift genannt wird. Immanuel aber verkündet die Vereinigung der beiden Naturen. Wenn wir nun Christus (fol. 70^{v}) Gott und Mensch nennen, wer ist so töricht, den Ausdruck: Menschengebärerin zu meiden, wenn er neben den (andern): Gottesgebärerin gesetzt wird?

6 Gal. 3,16. 9 II Timoth. 2,8. 11 Röm. 1,3. 12 Röm. 9,5. 13 Matth. 1,1.
15 Act. 2,30. 16 Die gr. Vorlage las σαυτοῦ statt αὐτοῦ. 19 Gen. 22,18. 20 Jes. 11,1–3.

ܡܬܐܪܥܐ ܢܦܫܐܝܬ ܡܢ ܫܘܦܪܐ ܕܦܪܘܩܢ ܢܗܪܐ ܒܒܬܘܠܘܬܐ. ܐܝܟ ܕܡܬܚܠܡܢ ܡܢ ܡܬܩܢܝܬܐ ܡܠܐܡܪܐ. ܒܗ ܓܝܪ ܗܘ ܕܡܢܗ ܡܬܚܙܝܐ ܡܫܡܠܝܢ. ܐܠܐ ܕܝܢ ܡܛܠ ܗܘ ܕܡܢܗ ܒܩܘܫܬܗ ܙܗܪܐ ܡܬܡܠܟܝܢ. ܐܦ ܕܝܢ ܐܠܗܐ ܗܘ ܗܘܐ ܒܚܣܘܢ ܡܫܝܚܐ: ܘܡܢ ܒܬܘܠܬܐ ܗܘ ܕܢܗܘܐ ܒܦܠܓ ܥܘܠܐ. ܡܢ ܗܘܐ ܒܚܣܘܢ ܠܡܬܝܕܥ ܒܬܘܠܬܐ ܘܐܠܡܪ ܢܟܝܐ ܐܠܗܐ. ܐܝܟ ܦܢ ܕܐܠܗܐ ܒܚܣܘܢ ܢܟܝܐ. ܐܦ ܕܝܢ ܘܐܠܗܐ ܘܒܪܢܫܐ ܡܫܝܚܐ: ܘܗܘܐ ܦܢ ܐܝܬ ܗܘܐ ܒܡܠܟܘܬ: ܠܐ ܓܝܪ ܫܪܝ ܕܢܗܘܐ: ܒܪ ܡܬܡܨܝܢܬܐ ܗܘ ܓܝܪ ܕܒܗܘܢ: ܗܘܐ ܕܝܢ ܕܩܪܒܐ ܐܣܬܪܐ ܡܢ ܦܣܐ ܐܝܟܢܐ ܫܦܝܪ. ܡܢ ܠܐܝܢܘܢ ܗܘ ܕܙܕܩܐ ܕܢܬܒܥ. ܢܓܘܠ ܫܘܒܚܐ ܒܒܬܘܠܘܬܐ. ܦܝ ܡܫܘܕܥ ܐܢܐ ܒܫܝܢܐ ܘܐܝܢܐ ܒܢܝܫܘܬܐ ܒܫܡ. ܐܦ ܕܝܢ ܢܚܝܫܬ ܙܕܩܐ ܐܢܫ ܒܬܐܡܪ: ܘܢܬܦܘܪ ܠܡܚܝܫܬܐ ܘܐܡܪ ܡܩܒܠܢܐ: ܘܙܕܩܐ (fol. 71r) ܕܫܘܒܩܢܐ ܒܚܢܝܢܐ ܐܠܗܝܬ ܠܢܫܦܝܢ: ܒܗ ܦܝ ܕܐܦ ܐܝܟ ܕܐܡܪܢܐ ܐܠܐ ܦܝ ܡܫܝܚܐ: ܘܡܬܐܡܪ ܐܝܟ ܕܡܪܝܐ ܒܪܒܘܬܗ ܕܐܒܐ. ܢܦܩ ܗܘ ܡܢܐ ܕܡܫܝܚ. ܘܒܫܘܒܩܢܐ ܙܘܪܐ ܢܫܝܢ ܘܡܫܒܚ ܘܠܐܡܪ. ܡܫܝܚܬܐ ܓܝܪ ܕܐܝܟ ܗܘܝܢ ܒܗܘܢ ܩܒܠܢܐ ܐܬܬܕܘܟܢܐ ܘܡܫܬܥܝܢ ܚܕ. ܒܡܫܝܚܘܬ ܕܝܢ ܡܫܘܚܬܐ ܠܐܡܪ. ܘܡܫܒܚ ܐܢܐ ܓܝܪ ܒܗܘ ܕܐܡܪ ܕܡܫܪܝܬܐ ܐܠܗܝܬ ܡܫܘܚܬܐ. ܘܐܦ ܠܝ ܡܢ ܡܪܢܝܬܐ ܕܒܗ ܠܐ ܐܬܚܙܝ. ܗܕܐ ܠܙܘܥܬܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܒܛܐܒܘܬܐ. ܗܘܐ ܢܒܝܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܕܐܬܚܙܝܬ ܘܡܫܝܚܘܬܐ. ܚܠܦ ܗܕܐ ܠܐܚܪ ܙܕܩܝܢ ܘܫܝܢܐܝܬܐ ܕܢܦܫܐ ܦܝ ܡܫܕܪܐ ܬܫܒܘܚܬܗ ܕܐܠܗܐ ܠܐ ܡܫܬܠܛܝܢ ܐܢܫܝܢ. ܗܟܢ ܘܐܠܗܝܢ ܕܬܚܝܢ ܗܘܝܐ ܐܬܦܬܚܬ ܕܠܗ. ܘܙܒܢܬܐ ܫܝܢܝܬܐ ܒܡܫܡܠܝܐ ܦܪܝܢ ܐܢܘܢ. ܦܝ ܡܪܚܡ ܚܕ ܕܫܪܪܐ ܢܗܘܐ ܒܗܘܢ. ܘܠܐ ܐܬܬܫܡܫ. ܦܝ ܕܢܒܥܝܢ ܓܝܪ ܡܢ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܒܝܬܐ ܒܪܘܫ ܡܢ ܠܒܐ. ܡܫܝܠܐ ܓܝܪ ܥܪܒܝܬܐ ܕܒܝܬܐ ܘܒܗܝ ܢܫܘܦܐ ܦܪܝܫܐ. ܐܡܪ ܓܝܪ ܕܡܛܠ ܕܒܚܝܢ ܒܫܡܬܐ ܠܐ ܐܬܐ ܙܝܢ ܠܗܘܢܐ. ܕܠܐ ܢܬܒܥܘܢ ܒܟܝܢܘܗܝ ܡܢ ܢܘܗܪܐ. ܡܛܠ ܗܘܐ ܕܦܝ ܩܒܝܠܬܐ ܒܒܝܬܐ: ܠܐ ܐܫܬܥܝ ܐܢܘܢ ܕܢܬܬܠܒܫܘܢ ܒܥܘܪܐ. ܠܟܢܝܫܬ ܥܡܝܢ ܚܕ. ܦܝ ܡܬܒܥܝܢ ܚܕ ܘܚܙܝܢ ܚܕ. ܒܗܘܢ ܦܢ ܕܠܐ ܬܒܥܝܢ ܚܕ. (fol. 71v) ܒܗܘܐ ܕܝܢ ܡܛܠ ܠܡܫܘܬܐ ܕܩܪܝܒܝܢ. ܒܟܠ ܗܕܐ ܒܡܢܝܫܘܬܗܘܢ ܡܫܝܫ ܐܢܐ. ܕܡܢ ܒܡܠܟܘ ܢܫܡܫܘܢ ܠܐܡܫܘܬܗܘܢ ܒܒܪ ܡܪܢܝܬܐ. ܘܐܢܒܗܘܢ ܒܒܬܗ ܕܐܬܐܝܬ ܡܪܢܐ ܒܟܠ ܒܫܡܝܢ. ܘܠܐ ܐܬܬܠ ܢܦܠܬܢ ܒܫܡܝܐ. ܪܒܝ ܒܝ ܡܪܢܐ. ܕܠܐ ܢܗܘܐ ܐܝܟ ܗܘ ܕܒܫܡܪܐ ܦܝ ܒܟܠ ܗܘܐ ܒܝ ܪܡܐ. ܘܠܐ ܐܬܡܪ ܫܡܝܢ ܒܒܢܝ. ܚܕ ܡܪܢܐ ܕܗܘܝܢ ܫܡܝܐ ܒܫܡܝܢ. ܡܘܗܒܐ ܘܒܘܐܢܐ ܠܐܢܫܝܢ ܕܚܙܝܢ ܐܢܘܢ ܡܛܠ ܕܒܟܗ ܢܘܟܪܝܐ ܒܢܝܐ ܒܪܢܫܐ. ܘܬܫܬܘܕܝ ܒܗܘܢܟܝ ܦܝܫܐ. ܘܐܬܒܫܡ ܩܕܡ ܒܫܡܝܐ ܒܒܢܝܢ ܡܛܠ ܕܐܬܦܢܝܢ ܠܟܝܢܐ ܫܝܢܝܬܐ. ܚܕ ܐܠܗܢ ܕܡܢ ܦܢܝܢ ܐܠܗܢ ܗܘܝܢ ܩܕܝ ܚܕ ܡܠܐ. ܡܪܢܐ ܐܠܗܢ ܗܘܐ ܒܝ ܒܫܝܢܐ. ܐܝܟ ܕܐܘܒܕܝܢ ܒܐܘܡܢܝܢ ܡܢ ܗܘܦܪܝܢ. ܡܪܢܐ ܐܠܗܢ ܦܠܚ ܒܝ. ܡܪܢܐ ܒܒܪ ܡܫܚ ܠܐܢܫܝܢ ܠܐ ܚܒܝܢ ܚܕ ܒܫܡܝܢ ܦܪܝܢ ܚܕ. ܒܒܝ ܠܙܘܢܘܗܝ ܚܕܐ. ܘܫܝܢܐ ܕܒܫܝܢܘܬܐ ܫܪܝ ܘܒܪܘܫܡܐ ܕܢܒܥܐ. ܦܠܟ ܒܝ ܚܕ ܚܕ ܘܠܐܫܬܪܝܬ ܚܕܐ ܕܒܗ. ܒܢܐ ܠܐܘܪܚܢ ܘܒܫܝܒܘܬܐ ܕܐܫܬܪܝܬ ܡܫܝܚ. ܢܗܘܐ ܠܗܘܢ ܒܢܐ ܚܕܐ. ܘܡܢ ܡܫܝܚ ܠܡܪܥܐ. (fol. 72r) ܐܝܬ ܗܘ ܓܝܪ ܪܥܝܐ ܛܒܐ. ܗܘ ܕܢܦܫܗ ܫܡ ܚܠܦ ܥܪܒܘܗܝ. ܐܠܡܪ ܚܕܐ ܕܥܡܟ ܡܪܢܐ.. ܦܘܡ ܘܠܐ ܐܬܚܙܝ ܒܝ ܒܒܢܝܢ. ܦܠܚ ܒܪܘܚܐ ܘܒܫܡܝܐ. ܘܗܘܐ ܫܪܝܐ ܒܒܝܬܗ ܘܢܘܗܪܐ ܕܡܢ ܥܠܡܐ: ܗܟܢ: ܘܐܝܟ ܗܟܢ ܡܫܝܫ ܐܢܐ ܒܢܝܚܬܐ ܐܠܗܐ ܕܒܫܡ. ܕܠܝܒܗܘܢ ܒܟܠ ܐܠܗܐ ܕܫܡܝܐ. ܦܝ ܛܒܐ ܗܘ ܓܝܪ

27 Hs. ܫܠܡܐ; Gr. εἰρήνην.

Denn wenn wir unserm Herrn Christus die beiden Namen geben. um dessenwillen die Jungfrau geehrt und Gebenedeiete unter den Weibern genannt ward, welcher verständig Denkende wird die Namen unseres Erlösers zurückweisen, um die Jungfrau zu nennen, die um seinetwillen von den Gläubigen verehrt wird? Denn nicht er, der von ihr stammt, wird um ihretwillen angebetet, sondern sie wird um seinetwillen, weil er von ihr stammt, mit den höchsten Namen gepriesen. Wenn also Christus nur Gott ist und sein Dasein von der Jungfrau den Anfang genommen hat, so soll daher die Jungfrau nur Gottesgebärerin genannt und gerufen werden, als hätte sie allein Gott geboren. Wenn aber Christus sowohl Gott als Mensch ist, und das eine war er zu jeder Zeit, denn er fing nicht an zu sein, weil er gleich ewig war wie sein Erzeuger, das andere aber (bestand darin), daß er in den letzten Zeiten aus menschlicher Natur hervorsproßte, so soll der, welcher aus diesen beiden (Daten) eine Lehre aufstellen will, für die Jungfrau Namen bilden, indem er darlegt, welcher für die Natur und welcher für die Vereinigung paßt. Wenn aber jemand feierlich sprechen will und Hymnen dichtet und Lobgesänge anhebt und erhabener (fol. 71^r) Ausdrücke sich notwendigerweise bedienen will, nicht indem er (lehrhaft) vorträgt, wie ich gesagt habe, sondern indem er, soweit wie es möglich ist, die Größe des Geheimnisses feiert und bewundert, der soll sich zunutze machen, was ihm lieb ist, und die höchsten Ausdrücke gebrauchen und loben und bewundern, denn vieles derartige finden wir bei den orthodoxen Lehrern. Überall aber soll das Maß hochgehalten werden, ich lobe nämlich den, der gesagt hat, das Beste sei das Maß, auch wenn er nicht von unserer Herde ist. Dies ist das Bekenntnis des kirchlichen Glaubens, dies ist die Lehre des evangelischen und apostolischen Glaubens; hierfür dreimal und öfter zu sterben, wenn die Gnade Gottes (uns) beisteht, weigern wir uns nicht. Dieses auch denen, die jetzt in der Irre sind, zu lehren, waren wir bereit und oft haben wir sie zur Unterredung aufgefordert, indem wir uns bemühten, ihnen die Wahrheit zu zeigen, aber sie haben sich nicht überzeugen lassen; denn ihre öffentliche Widerlegung fürchtend, haben sie den Kampf gemieden. Denn gebrechlich ist in Wahrheit die Lüge und mit der Finsternis verbunden, denn es heißt, daß „Jeder, der Böses tut, nicht zum Licht kommt, damit nicht seine Werke durch das Licht offenbar werden". Da wir nun, nachdem wir uns viel abgemüht hatten, sie nicht dazu brachten, die Wahrheit zu erkennen, sind wir zu unsern Kirchen zurückgekehrt, teils traurig teils freudig, das eine sofern wir uns nicht irrten (fol. 71^v), das andere wegen der Verderbtheit unserer Glieder. Darum bitte ich eure Heiligkeit, von ganzer Seele unsern barmherzigen Herrn anzuflehen und ihn anzurufen: „Hab Erbarmen o Herr, mit deinem Volke und gib nicht dein Erbteil der Schande preis". Weide uns, o Herr, daß wir nicht werden wie es im Anfang war, als wir kein Haupt hatten, und dein Name nicht über uns genannt wurde. Siehe, o Herr, „wir sind zur Schmach geworden für unsere Nachbarn, zum Hohn und Spott für diejenigen, die um uns sind", weil schlimme Lehren in dein Erbteil eingedrungen sind und deinen heiligen Tempel verunreinigt haben und die Töchter der (Heiden)völker sich an unserm Unglück ergötzten, weil wir in viele Zungen zerteilt waren, wir die wir zuvor eine Stimme hatten. Herr, unser Gott, gib uns den Frieden, den wir verloren haben, weil wir deine Gebote vernachlässigten, Herr unser Gott, nimm uns in Besitz, Herr, außer dir kennen wir keinen andern, deinen Namen nennen wir, mache die beiden zu einem und die Scheidewand in der Mitte löse auf und die aufschießende Gottlosigkeit. Bring uns zusammen, einen zum andern, und dein neues Israel indem du Jerusalem baust und die Zerstreuten Israels sammelst. Möchten wir wieder eine Herde und alle von dir geweidet werden (fol. 72^r), denn „du bist der gute Hirt, der sein Leben für seine Schafe hingegeben hat". „Wache auf! Warum schläfst du, Herr? Erhebe dich, und verwirf uns nicht

29 Joh. 3, 20. 34 Joel 2, 17. 37 Ps. 78 (79), 4. 42 Frieden] Hs. die Zunge.
48 Joh. 10, 12. 49 Ps. 43 (44), 24.

ܘܡܙܢܝܘܬܐ: ܘܡܫܠܡܝܢ ܚܕ ܚܕ ܕܝܠܗ ܠܐܚܝ ܕܢܪܕܘܢ ܒܗ. ܢܦܩܘ ܒܪܘܚܗܘܢ. ܘܒܬܪܗܘܢ ܚܣܝܡܐ ܗܘܐ ܕܡܐܡܪ. ܗܘ ܕܐܦ ܡܢ ܡܣܒܐ ܡܬܢܝܚܝܢ ܠܗܢ ܐܡܪ. ܘܟܕ ܐܝܟ ܕܐܢܫ ܡܢܗ ܢܦܩ. ܘܢܦܩܘ ܒܡܫܟܢܐ ܘܡܬܪܢܚܡܝܢ ܢܡܘܣܐ. ܘܢܬܚܙܘܢ ܠܗܘ ܡܠܐ ܕܡܫܒܚܐ ܘܡܫܬܒܚܐ ܒܡܫܟܢܐ ܕܢܘܗܪܐ. ܘܗܘܝܢ ܐܦ ܚܢܢ ܕܢܬܚܙܐ ܒܗܠܝܢ. ܕܐܬܒܣܡܘܢ ܚܠܦ ܗܘܦܟܐ ܕܗܘܐ ܢܟܝܢ. ܘܩܝܡܐ ܕܐܝܟ ܦܘܡ ܒܢܝܢܐ. ܐܦ ܐܢܘܢ ܕܝܢ ܡܢ ܠܗܘܢ ܒܫܠܡܘܢ. ܡܢ ܡܫܡܫܝܢ ܐܢܘܢ ܒܗ ܠܡܪܝܐ. ܒܡܪܝ ܗܘ ܐܠܗܐ ܕܠܐ ܐܚܪܢ ܕܒܠܥܕ ܘܫܘܒܚܗ ܡܢܗ ܀

ܢܘܣܦ ܡܫܡܠܐ ܘܦܪܫܐ ܕܢܘܗܪܐ ܐܡܪ. ܡܛܠ ܐܝܠܐ ܕܐܬܚܙܝ ܡܢ ܦܪܨܘܦܗ ܡܫܡܠܐ. ܢܡܘܣܐ ܐܝܟ ܒܟܠܗܘܢ (fol. 72v) ܕܐܝܟ ܗܘܐ. ܡܛܠ ܒܪܘܚܐ ܕܐܬܬܪܒܝܘ ܐܫܟܚܘܗ. ܢܚܘܢ ܕܢܬܪܒܘܢ ܘܐܬܬܪܒܝܘ ܡܬܒܥܐ ܕܕܝܠܗ ܐܠܗܐ.

ܡܫܬܘܕܥ ܡܢܝܢܐ ܐܡܪܐ. ܗܘܐ ܒܟܠܢ ܦܫܝܛܐ ܒܗ ܒܡܛܠܬܗ. ܗܟܢܐ ܦܣܩ ܐܦ ܦܬܓܡܐ ܐܚܪܢܐ. ܕܠܐ ܡܬܐܡܪ ܡܛܠ ܠܐܪܬܘܬܐ ܡܢܗ ܒܡܫܠܡ ܡܬܩܢܝܢ ܕܒܗ. ܡܫܡܠܐ ܗܘ ܕܐܦ ܢܬܩܢܘܢ ܢܗܘܐ.

ܢܘܣܦ ܡܫܡܠܐ ܘܦܪܫܐ ܕܢܘܗܪܐ ܦܪܐ.. ܡܢ ܡܛܠ ܕܐܬܬܪܒܝܘ. ܘܟܕ ܐܡܪ ܐܢܐ ܠܐܬܪܐ ܒܚܝܐ ܕܡܬܪܢܝܢ ܒܢܘܗܪܐ ܚܙܝܐ ܡܫܬܒܚ. ܐܟܐ ܓܝܪ ܦܬܓܡܐ ܐܠܗܐ ܡܢ ܒܢܘܗܪܐ ܡܫܡܠܐ. ܐܠܗܐ ܡܫܒܚܘ ܒܫܡܝܐ ܢܗܘܐ ܡܫܒܚܐ. ܐܠܐ ܐܦ ܗܘ ܐܝܟ ܕܟܠܗ ܒܪܢܫܐ ܢܫܡܥ ܒܡܫܟܢܗ.

ܠܗܘ ܡܢܗ ܕܒܗ ܕܡܛܠ. ܒܡܫܟܢ ܓܝܪ ܡܫܡܠܝܢܘܬܐ ܕܡܬܩܪܝܢܘܬܐ ܕܐܝܟ ܗܘܝܢ ܩܠܐ ܦܠܐ. ܕܠܐ ܡܫܡܠ ܒܪܢܫܐ. ܠܐ ܗܘܐ ܒܪܢܫܐ. ܐܠܐ ܐܢܫܐ ܐܚܪܢ. ܗܘ ܚܝܝܐ ܚܝ. ܘܗܘ ܦܬܓܡ ܡܢܗܘ ܀

ܠܗܘ ܡܢܗ ܡܢ ܡܢܗ ܕܡܛܠ ܀ ܡܢܐ ܗܘܝܐ ܕܒܡܫܠܡ ܐܝܟ ܒܗ ܒܡܫܬܘܕܥ ܚܝܐ.. ܐܠܐ ܒܗ ܒܗ. ܠܝ (fol. 73r) ܕܝܢ ܒܡܫܡܠ ܕܐܬܚܙܝ ܡܬܒܥܐ: ܗܘܝܐ ܓܝܪ ܒܗܘܢ ܕܡܢ ܒܡܛܠܬܗ ܐܘܪܚܐ: ܡܢ ܐܡܪܐ ܕܐܢܫܘܬܐ ܗܘ ܕܠܐ ܕܦܠܐ: ܐܡܪ ܕܝܢ ܡܪܢܐ ܕܡܫܡܠ ܕܗܘܝܐ.

ܠܗܘ ܡܢܗ ܡܢ ܡܢܗ ܕܡܛܠ. ܠܐ ܗܘܝܐ ܐܢܘܢ ܐܡܪܐ ܐܠܗܐ ܡܫܠܬܐ. ܐܠܐ ܐܝܟ ܐܡܪܐ ܦܪܘ ܒܚܝܐ ܗܘ ܕܡܫܡܠ. ܡܫܡܠܐ ܕܝܢ ܐܡܪܐ. ܘܗܘܝܐ ܡܫܡܠ ܚܝܘܬܐ.

ܠܗܘ ܡܢܗ ܡܢ ܡܢܗ ܕܡܛܠ ܀ ܗܘܝܐ ܗܘܝܐ ܐܝܟܐ ܠܐ ܐܬܚܙܝ. ܕܡܢ ܒܡܫܬܘܕܥ ܡܫܬܪܝܐ: ܕܐܡܪ ܒܚܝܐ ܕܐܬܩܪܝ ܒܪܐ ܕܫܒܘܩܐ. ܒܗ ܒܡܫܬܪܝܐ ܢܩܡܘ ܐܬܪܐ. ܒܕܟܠܗܘܢ ܓܝܪ ܐܝܟ ܡܢ ܕܠܐ ܐܡܪ ܒܪܐ ܡܫܪܐ ܕܐܦܠ ܕܕܝܢ. ܐܢܫܐ ܓܝܪ ܐܢܘܢ ܒܪܐ ܡܫܪܝܐ ܕܐܠܗܐ ܕܡܠܐ. ܡܢܐ ܗܘ ܕܡܢ ܕܡܢ ܐܬܩܪܝ. ܗܘ ܓܝܪ ܕܡܢ ܟܠܡܐ ܡܢ ܐܚܪ ܐܬܒܪܝ: ܗܘܐ ܡܫܡܠ ܐܝܟ ܒܗ.

ܠܗܘ ܡܢܗ ܡܢ ܡܢܗ ܕܡܛܠ ܀ ܒܠܐܘܢ ܡܫܡܠ ܡܢܢ ܡܫܠܐ. ܕܐܝܟ ܗܘ ܒܗܢ ܕܡܢܗ ܐܬܚܙܝ. ܘܒܗ ܡܫܬܪܝܐ. ܐܠܐ ܕܝܢ ܒܡܫܬܡܠܝܢܘܬܐ ܕܒܪܢܫܐ ܦܫܝܛܐ. ܗܘܐ ܒܗܢ ܠܐ ܚܙܝܬ. ܒܗ ܕܝܢ ܕܒܡܫܬܪܝܢܘܬܐ ܡܫܡܠܐ (fol. 73v) ܕܐܬܚܙܝ. ܦܠܓ ܐܠܐ ܕܝܢ ܕܡܫܬܡܠ ܗܘܐ ܒܗܢ ܗܘܝܐ ܡܬܪܥܝܢ ܐܚܪܢ ܕܟܠܗܘܢ ܕܒܪܗ. ܢܒܝܐ ܕܗܘܝܢ ܕܡܬܢܒܝܢ. ܐܦ ܓܝܪ ܡܫܡܠܝܢܘܬܐ ܕܐܬܩܪܝܐ ܩܕܝܫܐ ܘܢܩܒܝܐ. ܒܡܫܟܢܐ ܐܝܟ ܕܒܪܐ ܒܢܝܢܐ ܕܒܟܠܗܘܢ ܢܚܙܘܢ ܒܗ. ܐܢܘܢ ܕܝܢ ܗܘܘܢ

4 Hs ܒܡܫܟܢܐ Gr. ἐν σκηναῖς

auf ewig" „Bedrohe die Winde und das Meer, gib Ruhe deiner Kirche und Rettung vor den Wellen". Diese und ähnliche Anrufungen bitte ich eure Gottesfurcht vor den Gott des Alls zu bringen, denn da er gut und barmherzig ist und allezeit den Willen derer tut, die ihn fürchten, so wird er eure Bitte erhören und wird die gegenwärtige Finsternis, die noch schwärzer ist als die ägyptische Plage, zerstreuen und den Frieden, der ihm lieb ist schenken; er wird die Zerstreuten versammeln und die Verlassenen aufnehmen und die Stimme des Preises und der Errettung wird in den Zelten der Gerechten gehört werden. Dann werden auch wir zu ihm rufen: „Wir ergötzten uns für die Tage unserer Erniedrigung und die Jahre, in denen wir Böses sahen". Aber auch ihr, wenn ihr eurer Bitte würdig seid, werdet ihm lobpreisend sagen: „Gesegnet sei der Herr, der unser Gebet nicht verworfen und seine Gnade nicht von uns (genommen hat)".

Iōannēs, Presbyter und erster der Notare, sprach: Die von dem Presbyter Pelagios übergebene Schrift hat solche Überschrift: (fol. 72v)

„Apologie des Bischofs Theodōrētos zugunsten des Diodōros und Theodōros, Soldaten der Gottesfurcht".

Die heilige Synode sprach: Dies allein genügt für ihn zur Absetzung (καϑαίρεσις). So hat schon der große König befohlen, so daß wenn wegen Theodōrētos etwas gegen dessen eigene Absetzung gesagt wird, es möglich ist, daß sogar Nestorios unterstützt wird.

Iōannēs, Presbyter und erster der Notare, las: Aus der Schrift des Theodōrētos:

Was nenne ich die Athener, ganz besonders Dämonenfurcht hegende Männer? Hat doch nicht einmal der göttliche Petros, als er mit den Juden redete, unsern Herrn Jesus Christus „Gott" genannt, sondern hat sich ebenfalls wie über einen Menschen ausgedrückt.

Wiederum aus demselben Buche: Denn die ganze Anklageschrift hat er mit solchen Worten angefüllt: „Er habe den Menschen nicht angenommen, sei nicht Mensch geworden, sondern habe sich menschlich benommen; er, der Eingeborne selber, habe gelitten und den Tod gekostet".

Ferner aus derselben Schrift: „Was also Diōdōros Widerstreitendes hat, beweise! — Allein du kannst (es) nicht! Wenn du aber (fol. 73r) an dem Ausdruck „Purpurkleid" Anstoß genommen hast, — denn dies hast du in den demnächst (folgenden Worten) kund getan — indem du sagtest, es sei ein unzureichender Beweis: So hast du aber auch den Ausdruck „Tempel" verleumdet".

Ferner aus derselben Schrift: Nicht also ist ein Lamm Gott, der Logos; sondern als wie ein Lamm hat er dargebracht die Natur, die er angenommen hat. Genannt aber wird er Lamm, und dieses wegen der Vereinigung.

Ferner aus derselben Schrift: Wie wäre nun nicht dieses klar, daß, sobald du den Diodōros anklagst, die angenommene Natur „Sohn der Gnade" (= Adoptivsohn) genannt zu haben, du mit selbiger Anklage dich selbst getroffen hast. Du tadeltest ihn nämlich, weil er nicht wahrhaftigen Sohn des Vaters den genannt hat, der aus Davids Samen ist. Denn wie ist in Wahrheit Sohn des Gottes des Alls diejenige Natur, welche aus David entnommen ward? Es hat ja diesen Namen der, welcher vor den Zeiten vom Vater gezeugt ward.

Wiederum aus derselben Schrift: Dann weist er eine gewisse Auseinandersetzung vor, als eine angeblich von ihm geschriebene, und verklagt ihn [sie?]. Ich bin zwar auf die Werke (σύγγραμμα) des Helden gestoßen: dieses habe ich nirgends gesehn. Übrigens hast du keineswegs Anklagenswertes aufgetrieben (fol.73v); sondern ich glaube, daß in betreff dieses (Punktes) diejenigen dieselben Ansichten haben, welche den Sinn dessen, was geschrieben steht, erforschen wollen. Denn allerdings (καί) ziehen der hei-

1 Matth. 8,26. Ps. (106) 107,29. 8 Ps. 89 (90), 15. 10 Ps. (65) 66, 20. 31 Mark. 15,17.

ܒ̈ܬܘܠܐ. ܕܐܣܬܢܝܚܬ ܘܡܫܬܠܡܬ ܢܦܫܝ ܒܗܘܢ. ܘܟܠܗܘܢ ܕܒܥܡܠܐ ܪܒ. ܘܡܬܚܝܕܝܢ ܒܗܘܢ ܣܘܟܠܐ ܒܪܝܐ. ܐܠܐ ܒܗ ܡܛܠ ܗܘܐ ܒܥܠܡܐ ܡܦܩܬܐ ܡܡܛܝܢ ܚܝ. ܐܠܐ ܒܥܘܕܪܢܘܬܐ ܕܐܠܗܐ ܘܠܐ ܡܬܬܪܝܡ ܡܫܬܪܝܬ ܡܡܫܡܫ ܚܝ. ܗܟܢܐ ܕܝܢ ܘܗܘܝܐ ܡܬܬܒܥܝܐ ܡܢܝ. ܘܡܬܚܫܒܐ ܠܪܥܝܬܐ ܕܗܘܝܢ. ܕܒܪܥܝܢܐ ܡܐܬܐ ܦܫܝܛܝܢ. ܐܬܚܙܝ ܕܝܢ ܠܪܥܝܬܗ ܡܛܘܒܬܗ ܕܗܝܡܢܐ ܗܘܐ. ܙܕܩ ܕܝܢ ܕܢܬܠ ܐܘ ܡܛܠ ܡܬܒܪܝܢܘܬܐ ܗܝ ܕܢܬܦܩ ܦܘܪܩܢܐ. ܒܡܬܒܪܝܢܘܬܐ ܒܒܪܐ ܡܫܝܚܐ ܡܫܒܚ ܐܠܗܐ܀ ܐܠܗܐ ܗܘܐ ܠܐܒܘܗܝ ܕܡܛܠ ܡܪܐ. ܠܐܒܘܗܝ ܕܒܪܐ ܢܦܩ ܡܫܝܚܐ. ܡܫܝܚܐ ܕܝܢ ܠܐܒܘܗܝ ܡܠܟܐ ܕܐܬܝܠܕ ܒܒܣܪܐ. ܒܪܐ ܕܐܠܗܐ. ܘܐܬܝܗܒ ܓܝܪ ܐܬܐܠܨ. ܦܪܘܩܢ ܐܠܗܐ ܕܡܛܠ . ܗܟܢܐ ܘܬܘܕܝܬܐ ܦܘܠܘܣ ܐܡܪ. ܕܐܠܗܐ ܗܘܐ ܒܡܫܝܚܐ ܡܢ ܥܠܡܐ ܪܒ ܠܗ. ܚܙܐ ܕܝܢ ܘܗܘܝܢ ܕܡܢ ܠܥܠܡ. (fol. 74r) ܕܐܠܗܐ ܡܠܟܐ ܒܪܢܫܐ ܡܬܒܪܝܢܐ ܓܡܝܪ. ܕܐܬܐܡܪ ܡܢ ܪܒܘ ܘܐܒܪܗܡ ܘܕܘܝܕ. ܐܝܟ ܡܬܘܪܓܡܐ ܕܩܪܝܢ ܐܒܘܢ. ܕܐܬܐܡܪ ܗܘܐ ܒܡܫܝܚܐ. ܗܘ ܡܛܠ ܕܐܬܝܠܕ ܗܘܐ ܗܘ ܦܓܪܐ ܕܡܢ ܪܒܘܬܐ ܐܬܐܡܪ ܗܘܐ. ܒܪܢܫܐ ܡܬܒܪܝܢܐ ܒܡܫܝܚܐ. ܕܡܩܝܡ ܡܢ ܢܦܫܐ ܚܘܒܠܢܐ. ܘܒܬܪ ܐܢܫܐ܀

ܬܘܒ ܡܛܠܗ ܡܢ ܡܛܠܗ ܕܡܠܬܐ܀ ܡܢܐ ܚܙܐ ܐܢܬ ܒܗ ܒܬܫܒܘܚܬܐ ܕܐܡܪ. ܕܡܢ ܢܦܫܐ ܚܘܒܠܢܐ ܡܫܝܚܐ ܕܐܢܫܐ ܐܝܬܘܗܝ ܢܦܫܬܐ. ܘܗܘܐ ܡܢ ܐܒܪܗܡ ܘܕܘܝܕ. ܘܒܡܫܝܚܐ ܐܬܐܡܪ ܗܘ ܡܛܠ ܕܐܦ ܗܘܝܘ.

ܬܘܒ ܡܛܠܗ ܡܢ ܡܛܠܗ ܕܡܠܬܐ.. ܐܝܟ ܗܘܐ ܡܕܡ ܘܒܠܠ ܡܫܝܚܐ ܕܪܒܐ. ܠܐ ܐܡܪ ܕܐܢܐ ܐܠܗܐ ܐܒܘܗܝ ܘܗܘ ܐܬܐܡܪ ܒܪܗ. ܐܠܐ ܕܐܬܐ ܗܘܐ ܒܗ ܐܒܐ. ܘܗܘ ܢܗܘܐ ܒܗ ܒܒܪܐ.

ܬܘܒ ܡܛܠܗ ܕܒܬܪܗ ܕܡܠܬܐ. ܚܕ ܗܘ ܓܝܪ ܒܪܐ ܗܘ ܕܒܡܫܝܚܐ ܚܝܘܬܐ ܗܘ ܕܒܟܠ ܡܢܝ.

ܬܘܒ ܡܛܠܗ ܡܢ ܡܛܠܗ ܕܡܠܬܐ܀ ܡܛܠ ܓܡܝܪ ܗܘ ܡܛܠ ܕܒܗ ܗܘܐ ܒܗ ܒܣܪܐ ܡܬܬܚܡ ܡܢ ܡܢ ܡܝܬܐ ܗܘܐ. ܐܬܐܡܪ ܒܟܠ ܡܬܘܠܕܐ. ܚܝܠܐ ܕܐܠܗܐ ܡܠܟܐ ܕܐܚܝ (fol. 74v) ܒܗ. ܘܒܝ ܗܘ. ܡܛܠ ܓܝܪܐ ܕܩܕܝܫܐ ܒܥܘܕܪܢܐ ܐܠܗܝܐ.

ܬܘܒ ܡܛܠܗ ܕܒܬܪܗ ܕܡܠܬܐ܀ ܕܗܘ ܕܐܡܪ ܠܝ. ܒܡܫܝܚܐ ܐܝܬ ܒܗ ܫܘܪܝܐ ܕܡܢ ܡܛܠ ܒܡܫܝܚܐ ܕܐܠܗܘܬ. ܘܒܗ ܡܛܠ ܚܝܘܬܐ. ܒܗܕܐ ܡܢ ܐܠܗܐ ܡܠܟܐ ܐܬܐܡܪ. ܠܝ ܕܝܢ ܡܛܠ ܗܘܐ ܡܢ ܡܛܠܗ ܒܪܬܐ ܡܬܚܫܒܐ: ܐܝܟ ܦܓ ܕܠܐܒܘܗܝ ܡܠܟܐ ܢܦܫ: ܘܡܫܡܫܬܗ ܐܬܡܪ ܘܒܡܫܝܚܐ ܕܐܬܚܙܝܐ ܗܘܐ. ܡܛܠ ܕܐܬܐܡܪ ܥܡܠܐ. ܘܡܫܝܚ ܚܝܝܢ. ܡܫܝܚܘܬ ܕܝܢ ܐܡܪ ܘܡܫܝܚ ܡܢܝܢ ܘܒܟܠ ܕܝܢ ܗܘܐ ܒܡܫܪܐ. ܐܡܪܐ ܕܩܢܝܐ ܡܫܝܚܘܬܐ. ܐܡܪܐ ܕܝܢ ܡܫܝܚܐ ܒܟܠ ܡܛܠ.

ܬܘܒ ܡܛܠܗ ܕܒܬܪܗ ܕܡܠܬܐ܀ ܠܝ ܗܟܢܐ ܒܒܣܪܐ ܕܐܬܝܗܒ ܐܠܗܐ ܡܠܟܐ ܐܝܟ ܐܠܗܐ ܕܡܛܠ: ܡܬܪܥܝܬ ܐܬܚܙܝܬ ܡܠܟܘܬܗ ܕܡܪܢ: ܐܚܪܢ ܕܗܘܐ ܒܗܘ ܚܘܒܠܐ: ܘܗܘ ܐܝܟ ܒܥܘܡܩܐ ܗܘ ܕܡܢ ܦܓܪܗ ܐܬܚܙܝ: ܡܪܢܐ ܕܝܢ ܢܦܩ ܗܘ ܕܡܢ ܡܢ ܒܗ ܡܬܐܬܐ. ܒܒܣܪܐ ܐܪܐ ܐܘ ܐܝܬ ܒܡܪܝܐ ܢܦܩ ܡܫܝܚܗ ܐܝܬ܀

ܬܘܒ ܡܛܠܗ ܕܒܬܪܗ ܕܡܠܬܐ. ܐܘ ܗܘ ܗܟܢܐ ܕܡܢܐ ܕܒܟܠ ܡܬܚܫܒܐ ܠܐܒܘܗܝ ܡܠܟܐ. ܘܐܝܟ ܡܠܟܘܬ ܕܐܬܓܒܝ ܘܒܡܫܝܚܐ ܘܒܗܘܢ ܒܫܘܠܡܐ ܚܕܬܐ. ܒܗ ܡܛܠ ܡܢܐ. ܐܠܐ (fol. 75r) ܡܛܠ ܚܝܘܬܐ ܒܗܘܢ ܐܬܓܠܝܬ܀

ܬܘܒ ܡܛܠܗ ܕܒܬܪܗ ܕܡܠܬܐ܀ ܐܝܟܢܐ ܗܟܢܐ ܒܪܢܫܐ ܒܒܣܪܐ. ܗܘ ܕܒܡܫܝܚܐ ܐܠܗܐ ܘܒܒܣܪܐ ܐܠܗܐ. ܒܗܘ ܓܝܪ ܡܫܝܚܐ ܕܐܠܗܐ ܒܢܦܫܐ. ܗܘ ܕܒܡܫܝܚܐ ܘܒܒܣܪܐ. ܒܗܘ ܕܝܢ ܕܒܪܢܫܐ. ܒܟܠ

28 Hs. ܢܗܘܘܢ

ligen Evangelien (lies: Evangelisten?) und der Apostel Schriften zum ewigen Leben jeden, der will; aber trotzdem gibt es unzählig viele, die sie anders und verdreht ansehn, auf dem entgegengesetzten Pfade wandeln, und zur Finsternis draußen gezogen werden: aber darum klagen wir nicht die heiligen Worte an, sondern widerlegen die Stümperhaftigkeit derer, die keine guten Ansichten haben. So wird nun auch hier von uns verfahren, und der Sinn der in rechter Absicht aufgesetzten (Worte) dargetan werden. Seine Ansicht nun über selbige Auseinandersetzung (ἔκθεσις) lautet so: „Aber auch in Ansehung der (Heils)ordnung müssen wir wissen, was Gott um unsrer Erlösung willen in der (Heils)ordnung (— Fleischwerdung) durch unserm Herrn Christus vollbracht hat". Gott nannte er hier den Gott des Alls, den Vater unsers Herrn Jesu Christi; Christus aber den menschgewordenen Gott, den Logos, den eingebornen Sohn Gottes: denn durch ihn erhandelte unsre Auslösung der Gott des Alls. Ebenso hat auch der selige Paulos gesagt: „Gott war in Christo, als er die Welt mit sich versöhnte". — Betrachten wir aber auch das demnächst folgende: (fol. 74^{r}) Gott, der Logos, hat, laut Verkündigung der göttlichen Schriften, einen vollkommenen Menschen, der aus Abrahams und Davids Samen ist, angenommen, welcher (seiner) Natur nach das war, was die gewesen sind, aus deren Samen er war: ein (seiner) Natur nach vollkommener Mensch aus einer erkenntnisbegabten Seele und menschlichem Fleische bestehend.

Ferner aus derselben Schrift: Was für Neues hat Theodoros, wenn er sagt, daß von einer vernünftigen Seele und einem menschlichen Leibe der Anfang (ἀπαρχή, bei Christus) genommen ward, und zwar von Abraham und David her, und der Natur nach ist er, was sie auch (waren).

Ferner aus derselben Schrift: Hier richte deinen Verstand auch auf die Wechsel der Zeiten: er hat nicht gesagt: „ich bin sein Vater und er ist mein Sohn", sondern: „ich werde ihm zum Vater und er wird mir zum Sohne sein".

Ferner aus derselben Schrift: Denn einer ist der seiner Natur gemäß eingeborne Sohn, der unsere Natur angezogen hat.

Ferner aus derselben Schrift: Folglich hat er etwas angenommen, was er nicht hatte, eigentliches Fleisch, und, während es vorher sterblich gewesen, wurde es durch die Kraft Gottes, des Logos, der es angenommen hat, der Unsterblichkeit gewürdigt; (fol. 74^{v}) und durch jenen erfreute sich das ganze Menschengeschlecht der Hilfe.

Ferner aus derselben Schrift: Er selber möge sagen, ob der angenommenen Natur die Anbetung jedermanns von Natur angehört, und (ob sie) dieser von Gott, dem Wort, nicht wegen der Vereinigung gewürdigt worden ist? Wenn sie aber von der ganzen Schöpfung deswegen angebetet wird, weil sie sich Gott, dem Logos, anfügte, sein Tempel genannt ward und des Eingebornen Fleisch wurde: so ist die Lösung (= deine Widerlegung) überflüssig und sehr ketzerisch; andrerseits der Psalmist ein Lästerer und sehr Vermessener. Du hast aber oft gesagt, daß auch dir diese (Ansicht) wohlgefällt, und hast sogleich, nach wenig (Worten), gesagt: —

Ferner aus derselben Schrift: Wenn nun der Gott des Alls hat durch Gott, den Logos, das Fleisch auferstehen lassen, und das Wort des Herrn, welches an die Juden ergangen ist, sich als wahr erwiesen hat; und er den Tempel hat auferstehn lassen, der von diesen (auf)gelöst worden war; der von den Toten Auferstandene aber der Herr Jesus ist: so nennst also auch du den Herrn Jesus: Fleisch.

Ferner aus derselben Schrift: Selbst also die mit Gott, dem Logos, auch nach deiner Rede gemeinschaftlich an der Ehre, dem Ruhme und den andern Ermächtigungen teilhabende Knechtsgestalt ist hierzu nicht von Natur wegen, sondern (fol. 75^{r}) infolge der Vereinigung gelangt.

Ferner aus derselben Schrift: Wie (ist) nun in Wahrheit Mensch der Gott von

---

13 2 Kor. 5, 19. 26 Hebr. 1. 5. 43 Joh. 2, 19.

ܕܡܘܬܐ ܡܢ ܕܒܒܐ ܗܢܘܢ ܕܒܥܙܐ. ܒܠܠ ܐܠܗܐ ܕܝܢ ܡܒܠܬܐ ܗܢܘܢ ܕܡܬܒܪܢܝܬܐ. ܡܛܠ ܚܢܢ ܗܘ ܕܐܬܒܥܝ. ܒܪܢܫܐ ܒܥܙܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܕܒܥܘܬܐ ܩܒܠ ܐܠܗܐ ܡܢ ܒܥܙܐ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܡܒܠܬܐ ܕܡܬܒܪܢܘܬܐ. ܘܒܪܢܫܐ ܠܗ ܡܢ ܒܥܘܬܐ ܐܬܠܒܫ. ܐܠܐ ܡܢ ܒܚܝܠܐ ܐܢܫܐ ܥܒܠ.

ܠܐܒ ܡܢܗ ܕܒܗ ܕܡܬܠܐ܆ ܐܠܐ ܠܐܒ ܡܢ ܛܒܐ ܩܠܐ ܗܠܝܢ: ܘܡܬܒܥܝܢܘܬܐ ܗܢܘܢ ܐܚܪܢܐ ܒܒܥܐ. ܕܝܢ ܒܥܘܬܐ ܕܒܗ ܦܝܐ. ܘܓܘܪܐ ܕܐܬܒܪܢܝܗ ܡܬܥܠܝܐ ܡܠܠܐ. ܘܡܒܐ ܕܒܝܬ ܒܪܐ ܐܡܪܝܢ ܣܓܝ ܐܝܟ ܕܐܡܪܗ ܐܒܗܬܐ. ܘܣܒ ܡܛܠ ܕܡܒܠܬܐ ܕܡܬܒܥܙ. ܣܘܪܗ ܒܡܬܪܢܘܬܐ ܕܡܬܒܥܝܢܘܬܐ ܠܐܢܫܐ. ܡܢ ܦܘܡ ܚܢܢ ܗܫܐ ܡܢ ܩܠܐ ܐܚܪܢ ܕܡܢ ܡܐܬܐ ܡܬܠܬܝܢ ܕܢܣܒܬܗ ܣܒ ܒܪܐ. ܐܝܬ ܒܬܪܗ ܣܒ ܡܛܠ. ܐܝܟ ܕܡܢ ܓܘܪܐ ܕܐܬܒܪܢܝܗ ܢܒܐ. ܐܘܣܦ ܕܝܢ ܗܢܘܢ ܕܡܬܒܥܙ. ܡܢ ܕܒܠܠ ܡܢ ܒܚܝܠܗ ܕܓܘܪܐ. ܠܐܒܗܝܢ ܕܝܢ ܐܒܗܬܐ ܐܝܬ ܠܗ ܕܐܡܪ. ܗܠܝܢ ܕܗܘܐ ܒܪܬܐ ܡܠܐ ܐܒܘܗ. ܡܠܠ ܡܛܠ ܚܢܢ ܕܕܒܥܘܬܐ ܕܗܘܐ (fol. 75r) ܒܗܠ ܐܒܗܬܐ ܩܕܝܫܐ. ܐܝܬ ܠܒܥܡܝܗ. ܡܢ ܡܥܙܪܝܢ ܚܢܢ ܠܐܬܝ ܩܢܝܐ ܥܡܠܗ. ܠܐܬܒܪܢܝܗ ܗܘܐ ܗܘܠܠ ܘܠܐܬܢܘܡܘܣ ܘܠܐܬܛܪܝܢܘܣ ܘܠܐܝܠܝܢ ܡܥܡܪܘ ܐܒܗܬܐ. ܒܗܘܐ ܚܢܢ ܓܘܪܐ ܕܗܘ ܐܒܪܗ.

ܕܢܣܛܘܪܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܦܘܠܝܣ ܐܡܪ. ܠܐܘܪܬܕܘܟܣܘܣ ܐܝܟ ܕܡܢ ܩܕܝܡ ܘܗܫܐ ܢܫܡܥ: ܗܘ ܕܡܢ ܢܡܠܟܘܢ ܠܐ ܦܫ: ܐܠܐ ܘܒܪܡܐ ܒܥܡܐ ܗܘܐ ܒܦܪܨܘܦܗܘܢ: ܐܝܟܢܐ ܕܐܦ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܩܕܡܐ ܡܬܚܡܝܐ ܘܬܚܡܝܢ ܒܡܫܝܚܐ ܢܡܠܠ: ܘܢܬܠ ܒܦܘܩܕܢܐ ܐܦܬܘܗܝ ܡܢܗ ܡܬܝܠܬ: ܒܪܝܪ ܡܢ ܡܠܠ ܠܐܠܗܘܬܐ ܒܥܠܡܐ: ܘܡܛܠ ܗܢܘܢ ܕܗܘܐ ܡܬܒܥܝܐ ܠܐܒܝܐ ܕܢܦܫܬܐ ܕܠܐ ܡܚܝܐ: ܕܒܗ ܕܝܢ ܘܡܬܒܗܝܢ ܓܒܪܐ ܕܒܡܪܝܐ: ܘܦܪܫ ܪܘܚܐ ܕܠܐܠܗܘܬܐ ܒܥܠܡܐ: ܡܥܠܐ ܕܡܛܠ ܒܐܝܕܘܗܝ ܒܪܘܡܐ ܕܒܗ ܢܛܦ ܒܥܩܒܬܐ: ܠܐܒ ܕܝܢ ܘܡܢ ܗܠܝܢ: ܐܝܟ ܡܢ ܕܐܡܪ ܕܒܥܘܬܐ ܢܛܪܐ ܘܢܛܠܒ: ܕܐܝܟ ܕܗܫ ܦܓܪ ܛܘܒܐ ܐܒܘܢ ܘܐܦܣܩܘܦܐ ܡܘܪܒܘܢ: ܢܡܪܐ ܢܗܘܐ ܒܒܝܬܗ ܠܐܡܬܐ ܕܡܘܢܘܬܐ: ܘܠܐܡܪܐ ܘܒܪܬܐ. ܢܛܠܐ ܕܝܢ ܘܡܢ ܡܬܐܦܝܐ ܕܩܕܝܫ ܒܒܝܬܐ. ܡܢ ܗܘܐ ܗܟܢ ܒܟܘܢ ܐܝܟ ܕܬܠܬܐ ܬܫܒܘܚܬܐ ܐܠܗܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܡܬܪܝܢܘ. ܕܠܐ ܐܝܟ ܢܡܪܐ ܘܢܡܬܒܥܘܢ ܒܪܘܚ: ܒܬܪ (fol. 76r) ܗܘܐ ܓܒܪܐ ܕܝܠܐ ܘܢܘܚܐ ܗܘܢܘܕܝܡܘܣ: ܐܘ ܕܢܗܘܐ ܒܬܪܗ ܘܢܬܠܘܬ ܒܬܪܘܢܗ: ܐܘ ܕܩܠܐ ܡܣܩܬܐ ܢܦܠ ܒܬܪܗ. ܢܗܘܘܢ ܪܘܚܐ ܒܗ ܕܝܠܐ ܐܠܗܐ ܡܢ ܒܢܝ.. ܢܛܠ ܕܝܢ ܦܠܓܘܬܐ ܘܒܠܠ ܗܘܐ. ܐܝܟ ܡܢ ܕܐܡܪ ܕܡܛܠ ܗܠܝܢ ܕܐܬܐܣܝ ܡܢ ܗܘܢܘܕܝܘܣ ܗܘܐ ܡܪܝܡܬܐ ܘܐܬܒܥܝܬܐ. ܢܥܡܝ ܕܝܢ ܘܗܠܝܢ ܕܐܬܩܒܠ ܢܘܡܣܐ. ܐܦ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܡܬܚܡܝܢܘܬܐ ܘܢܦܩܬ ܒܡܫܝܚܐ ܕܩܢܝܐ ܩܕܡܝܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܐܦܣܩܘܦ ܡܬܚܡܝܢܘܬܗܘܢ. ܕܒܬܠܬܐ ܕܒܗ ܕܢܫܒܐ ܠܐܘܪܬܕܘܟܣܘ. ܗܠܝܢ ܕܝܒܒܝܢ ܒܟܘܢ ܢܫܒܐ ܘܠܐܠܗܘܬܐ ܒܥܠܡܐ. ܒܥܡܝܐ ܕܢܘܪܐ ܢܬܠܒܫܘܢ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܕܡܬܛܪܝܢܘܣ ܘܥܒܕܝܐ ܡܬܚܡܝܢ ܢܛܪܐ. ܕܐܝܬܝܢ ܒܗܠ ܪܢܐ ܐܠܗܐ ܕܘܡܝܢܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ. ܘܢܦܪܘܢ ܒܗ ܡܘܒܠܐ ܐܝܟ ܕܢܘܡܣܐ ܐܬܓܠܝ. ܐܝܟ ܕܐܦ ܗܘ ܢܘܕܥ ܒܟܠܢܫ. ܐܝܟ ܕܐܬܚܘܝܬ ܐܝܬ ܒܗ. ܒܗܠ ܗܠܝܢ ܕܐܬܓܠܝ.

ܗܘܢܘܕܝܡܘܣ ܡܪܝܡܬܐ ܐܡܪܐ. ܗܘܐ ܕܝܠܐ ܠܐܢܫܐ ܀

ܢܘܡܝܣܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܘܪܫܠܡ ܐܡܪ. ܒܐܘܪܬܕܘܟܣܘ ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܒܡܠܬܗ: ܕܒܥܘܬܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܕܕܝܠܗ ܐܠܗܐ: ܘܕܐܢܫܝܢ ܕܐܬܐܣܝ ܒܗܘܢܘܕܝܘܣ ܡܪܝܡܬܐ ܘܐܬܒܥܝܬܐ

20 Hs. ܘܠܐܡܪܐ ܘܒܪܝܬܐ

Natur und der Gott in Wahrheit? Denn zu dem Ausdruck „Gott“ paßt das „von Natur“ und „in Wahrheit“; zu dem (Ausdruck) „Mensch“, einerseits in bezug auf die Knechtsgestalt, das: „in Wahrheit“; andrerseits in bezug auf Gott, das Wort: „nach der (Heils)ordnung“. Denn die angenommene Natur ist Mensch in Wahrheit; der aber, der diese angenommen hat, einerseits Gott in Wahrheit, andrerseits wegen des Begriffes der „(Heils)ordnung“, auch Mensch, nicht indem er in diesen verwandelt worden ist, sondern indem er die menschliche Natur angenommen hat.

Wiederum aus derselben Schrift: Sondern nachdem er diese Worte vergessen und die andre Unterweisung (διδασκαλία) ausgelassen hat, ist er wiederum zu seiner Bosheit umgeschwenkt und hat bemäntelnd des Apollinarios Lästerung ausgesprochen und ausgeschrieen: „Einen Sohn sagen wir, wie die Väter gesagt haben, und eine fleischgewordene Natur des Logos. Habt acht auf die Tücke der recht(gläubigen) Unterweisung! Während er nämlich zwar solche Worte, wie sie von den Rechtschaffenen bekannt werden, hervorstechend vorangestellt hat: „einen Sohn“: hat er „eine Natur“ — die aus den Lästerungen des Apollinarios aufschießt, — hinterdrein gebracht, dazu aber das: „fleischgewordene“ gefügt, weil er sich vor Entdeckung der Lästerung fürchtete. Welche Väter aber hat er anzuführen, die einen solchen Ausspruch getan haben? Denn ganz das Gegenteil hiervon (fol. 75^{v}) ist bei den heiligen Vätern zu finden: denn sie haben fortwährend zwei Naturen gepredigt. Nennst du nun den Apollinarios, Eunomios, Asterios und Aëtios Väter? Sie haben doch diese Lästerung erzeugt!

* * *

Dioskoros, Bischof von Alexandreia, sprach: Der vordem und jetzt frevelhafte Theodōrētos, welcher von seinem Frevel nicht abgelassen hat, sondern bis jetzt noch bei seinen Lästerungen geblieben ist, sodaß er selbst für die Ohren der barmherzigen und christusliebenden Könige ein Ärgernis bot und sie veranlaßte, da sie jeder Schlechtgläubigkeit ausweichen, sich von ihm rechtschaffen abzuwenden: soll, sowohl weil er der Verderbung unzähliger Seelen gefröhnt, ferner auch alle Kirchen des Orients getrübt, den Samen der Schlechtgläubigkeit gepflanzt, und so viele, als er konnte, arglose zu seinem Frevel hinübergezogen hat; als auch andrerseits, dieweil er dabei von der (Auffassung), die unser seligster Vater und Bischof Kyrillos auseinandergesetzt hat, das Gegenteil zu denken und zu schreiben gewagt hat: dem sämtlichen Dienste des Priesteramtes, der Ehre und dem Grade (desselben) fremd sein, aber auch von der Gemeinschaft der Laien ausgeschlossen werden; und es sei allen gottliebenden Bischöfen und Klerikern auf dem Erdkreise kund, daß, wofern jemand so vermessen sein und ihn nach (fol. 76^{r}) diesem Richtspruche und synodaler (συνοδικός) Verdammung irgendwo aufnehmen, oder bei ihm sein und an seinem Tische teilnehmen, oder bloße Worte an ihn richten sollte: er an dem göttlichen Gerichtshofe vor dem Richtstuhl (βῆμα) sich zu entschuldigen und auch hierüber zu verantworten haben wird, als einer, der so vermessen gewesen ist, das von dieser heiligen und ökumenischen Synode Festgesetzte zu mißachten. Ferner: es möge das heut Verhandelte auch zu den barmherzigen und christusliebenden Ohren der siegreichen Könige empordringen, auf daß deren Barmherzigkeit des frevelhaften Theodōrētos Schriften, die jeglicher Frevelhaftigkeit und Schlechtgläubigkeit voll sind, dem Feuerbrande preiszugeben befehle. Sofort aber mögen die Notare Dēmētrianos, Flavianos und Prīmos zu dem gottliebenden Domnos, Bischof von Antiocheia, gehn und ihm alles, was heute verhandelt worden ist, vorlesen, damit auch er öffentlich kundgebe, welche Gesinnung er dem Verhandelten gegenüber hegt.

Die heilige Synodos sprach: Dieses ist ein richtiges Urteil.

Iūbenalios, Bischof von Ierusalem, sprach: Daß Theodorētos, der dem Glauben der Gottesfurcht und dem früher von der heiligen und ökumenischen Synode in Ephesos Festgesetzten entgegenstehendes zu schreiben sich vermessen hat, dem Grade der Prie-

ܡܢ ܩܕܡ ܒܐܦܣܩܘܦܘܬܗ. ܘܐܦ ܫܡܥ ܐܢܐ ܕܢܣܛܘܪܝܐ (fol. 76v) ܢܗܘܐ ܒܪܢܫܐ ܕܡܘܬܐ. ܘܡܢ ܟܗܢܘܬܐ ܕܐܪܐ ܡܫܩܠܐ. ܡܫܡܥ ܐܢܐ ܕܝܢ ܘܒܟܠܗ ܐܢܫ. ܕܐܦܠܐ ܚܕ ܟܗܢܘܬܐ ܠܗܘܐ ܒܗܘܢ ܒܗܠܝܢ. ܘܠܐ ܡܟܝܠ ܢܬܒܥܘܢ ܒܗ ܘܠܐ ܡܠܬܐ ܡܫܝܚܝܬܐ ܀

ܠܟܣܢܝܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܠܛܝܢܐ ܕܡܛܪܘܦܘܠܝܣ ܩܝܣܪܝܐ ܐܡܪ. ܠܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܗ ܕܗܢܐ ܐܚܐ ܘܫܦܝܪܐ ܕܡܘܟܟܐ ܢܦܫܐ ܕܬܠܡܝܕܘܬܗ ܡܢ ܛܠܝܘܬܗ: ܘܩܢܝܢܐ ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܟܝܢܝܬܐ: ܐܝܟ ܕܡܪܢ ܒܥܒܕܐ ܕܒܡܫܒܠ ܡܠܝ ܡܫܝܚܐ. ܢܣܛܘܪܐ ܫܦܝܪ ܐܢܐ ܕܢܗܘܐ ܒܪܢܫܐ ܕܡܘܬܐ. ܡܢ ܘܠܐ ܒܡܕܡ ܢܦܠ ܐܢܐ ܒܗ ܒܟܗܢܘܬܐ ܕܒܗ ܡܬܚܫܒܐ..

ܐܘܣܒܝܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܢܩܘܪܐ ܕܓܠܛܝܐ ܡܕܝܢܬܐ ܐܡܪ. ܠܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܗ ܐܝܟܢܐ ܕܒܟܘܠܠ ܐܦܠܐ ܕܗܟܢ ܕܐܡܪܝܢ ܒܟܬܒܐ ܒܥܕܬܐ ܡܘܕܝܢܢ. ܚܫܒܬ ܗܘ. ܕܒܡܫܐ ܒܫܘܠܡܐ ܕܐܘܪܬܐ ܕܐܠܗܐ. ܘܒܝܕ ܗܕܐ ܢܫܬܘܐ ܠܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܘܠܟܗܢܘܬܐ ܘܥܬܝܕ ܒܟܠܗ. ܡܢ ܗܢܐ ܓܒܪܐ ܕܐܬܒܪܝ ܒܫܘܠܡܐ ܕܝܠܗ ܘܕܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܐ. ܗܘ ܓܝܪ ܢܦܩ ܡܢ ܐܡܪܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ:

ܡܘܣܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܝܓܝܐ ܕܐܩܝܠܝܐ ܡܕܝܢܬܐ ܐܡܪ. ܠܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܗ ܗܢܐ ܕܒܗ ܡܢ ܒܗ ܒܥܕܬܐ ܠܡܫܝܚܐ ܕܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܐ ܐܡܪܬ. ܐܦ ܕܗܘ ܡܢ ܗܘ ܓܒܪ (fol. 77r) ܕܡܛܠ ܢܛܥܐ. ܘܡܛܠ ܕܢܦܩ ܥܠ ܐܠܗܐ ܕܓܘܕܦܐ: ܗܢܐ ܕܝܢ ܠܐ ܡܫܬܟܚ ܦܫ ܡܢܗ. ܘܠܐ ܕܐܦ ܡܢ ܐܡܪܐ ܕܡܪܥܝܬܐ ܢܬܦܠܛ. ܘܢܦܠܐ ܡܢ ܟܠܗ ܟܗܢܘܬܐ ܕܒܗ ܡܬܚܫܒܐ. ܗܘ ܕܠܐ ܩܒܠܗܘܢ ܕܐܒܗܬܐ. ܘܠܐ ܡܠܘܫ ܠܟܢܘܫܐ. ܘܠܐ ܡܕܡ ܫܪܝܪܐ ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܐܠܗܘܬܗ ܐܡܪ ܒܗܢܐ ܗܘ ܘܡܠܬܐ ܐܠܗܝܬܐ. ܐܝܟ ܕܝܢ ܕܡܫܡܥܐ ܐܠܗܘܬܐ ܡܢ ܩܕܡ ܘܡܫܝܚܐ. ܫܘܝܐ ܓܝܪ ܕܢܫܬܟܚܘܢ ܢܦܫܐ ܒܠܒܘܬܐ ܕܝܠܗ ܘܡܫܝܚܝܘܬܐ. ܥܠ ܗܢܘܢ ܕܝܢܐ ܐܝܟ ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܕܓܘܕܦܐ ܐܠܗܝܐ ܀

ܒܣܝܠܝܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܣܠܘܩܝܐ ܐܡܪ. ܐܢܐ ܒܗܢܐ ܕܝܢܐ ܒܗܝ ܡܫܠܡܢܘܬܐ ܕܐܚܝܕܢܐ ܠܐܒܗܬܐ ܩܕܝܫܐ: ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܝܟ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܡܕܝܢܬܐ ܪܒܬܐ. ܗܢܘܢ ܕܝܢ ܘܡܫܝܚܐ ܫܪܐ ܐܢܐ. ܐܝܟ ܕܒܗܘ ܕܗܘܐ ܕܒܫܘܠܡܐ ܕܒܟܠܗ ܩܕܝܫܐ ܕܐܒܗܬܢ. ܡܛܠ ܗܢܐ ܟܕ ܕܡܠܟܐ ܠܐܠܗܐ ܕܒܗܘܢ ܐܢܐ ܐܝܬ ܒܐܝܠܝܢ ܕܡܢ ܒܟܠܠ ܡܠܝܢ ܒܫܘܠܡܐ ܠܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܐ. ܘܡܠܘܗܝ ܐܝܟ ܕܐܬܐܡܪ. ܐܦܪܐ ܕܫܪܐ ܠܗ ܐܢܝ. ܘܢܦܫ ܐܢܐ ܒܫܘܠܡܐ ܕܝܠܗ. ܕܢܗܘܐ ܢܣܛܘܪܐ ܠܐܡܪܐ ܕܡܘܬܐ. ܘܟܗܢܘܬܐ ܕܐܪܐ. ܀

ܕܘܡܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܘܐܣܛܘܣ ܐܡܪ. ܡܢ ܥܒܕܝܢ ܐܢܐ ܐܦ ܐܢܐ ܒܟܬܒܐ ܕܢܚܘܡ ܡܢ ܐܚܪܢܐ ܩܪܝܒܐ ܒܟܠ ܠܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܐ. (fol. 77v) ܒܗܝܢ ܡܢ ܒܗܝܢ ܢܦܫ ܐܢܐ. ܡܛܠ ܗܢܐ ܢܣܛܘܪܐ ܗܘ ܒܗ ܒܫܘܠܡܗ ܠܡܫܡܥܐ ܕܡܘܬܐ ܘܟܗܢܘܬܐ ܕܐܪܐ ܩܪܝܒܐ.

ܦܠܘܪܢܛܝܘܣ. ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܠܘܕܐ ܐܡܪ. ܫܦܝܪ ܗܘܐ ܒܗ ܒܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܐ ܕܠܐ ܠܐܢܫ. ܕܕܐܝܟ ܗܟܢܐ ܐܠܗܘܬܐ ܐܝܟ ܕܡܫܡܠܝܘܬܗ ܢܣܝܒܘܬ. ܓܒܪܐ ܡܫܝܚܝܐ. ܫܦܝܪ ܗܘܐ ܒܗ ܓܒܪ ܕܠܐ ܢܗܘܐ. ܐܘ ܕܒܡܫܒܠ ܡܪܐ ܕܓܘܕܦܐ ܡܫܝܚܐ: ܐܝܟ ܕܡܪܢ ܒܫܡܝܐ ܢܗܘܐ. ܡܛܠ ܗܢܐ ܕܝܢ ܟܡܢܐ ܥܠ ܡܘܬܐ ܗܘ ܕܒܟܠܗ ܢܦܫܗ. ܢܦܠܐ ܡܢ ܐܡܪܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܘܡܢ ܟܗܢܘܬܐ ܕܝܠܗ ܒܟܠܗ. ܥܠ ܕܡܫܝܚܐ ܕܫܡܝܐ ܕܡܘܬܐ ܐܬܝܗܒ ܒܗܠܝܢ ܒܟܠܗ.

ܣܒܘܩܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܡܪ. ܡܢ ܐܢܐ ܐܢܐ ܒܟܠܗ ܫܡܝܐ ܠܐܡܪܐ ܕܐܒܗܬܐ ܩܕܝܫܐ ܐܦ ܐܢܐ.

---

19 Hs. ܒܠܒܘܬܐ

sterwürde und der Gemeinschaft der heiligen Sakramente (μυστήρια) fremd (fol. 76v) sein soll, urteile auch ich; nehme ferner auch jedermann zum Zeugen, daß man zu ihm auch nicht die geringste Gemeinschaft haben, und ihm weder Salz noch bloßes Wort spenden soll.

Thalassios, Bischof von Kaisareia in Kappadokia I, sprach: Ich befehle, daß Theodōrētos, welcher der Vater und Schriftgelehrte der frevelhaften Lehre des Nestorios seit seiner Jugend bis zum hohen Greisenalter war; der in Lästerungen gegen unsern Herrn Christus groß gezogen ist: dem Grade der Priesterwürde fremd sei, ohne daß ich ihm irgendwie mit Christen Gemeinschaft gestatte.

Eusebios, Bischof von Ankyra in Galatia I sprach: Theodōrētos, der dem von Kyrillos heiligen Andenkens Gesagten entgegenstehendes geschrieben hat, hat sich als einer herausgestellt, der die Gewißheit unsers rechten Glaubens haßt. Demnach werde er also der Ehre des Priesteramtes und der Gemeinschaft der Laien für fremd geachtet. Denn da er an einer der Nestorianischen verwandten Lehre krankt, hat er sich selbst der Ehre des Bischofsamtes beraubt.

Iōannēs, Bischof von Sebasteia in Armenia I, sprach: Theodōrētos, der an derselben Schlechtgläubigkeit wie Nestorios krankt, muß auch dasselbe Urteil (fol. 77r) empfangen; und weil er zu dem Gespei seiner Lästerung zurückkehrt, oder vielmehr nie von ihr abgelassen hat, gebührt sichs, daß er auch der Ehre der Priesterwürde entkleidet und von jeder Gemeinschaft mit Christen ausgeschlossen werde: er, den weder die Unterweisungen der Väter, noch die göttlichen Schriften, noch irgend ein sonstiges von den auf göttliche Weise verkündeten (Zeugnissen) zur Tugend führte, steht längst als ein Verworfener und Verdammter da. Denn es ist häßlich, daß wir im Alter die Richtigkeitserklärung zugunsten des Glaubens auf die decken sollen, die einst (in ihrer Jugend) in der Schlinge der Lästerung gefangen worden sind.

Basileios, Bischof von Seleukeia, sprach: Denjenigen, der mit den Schriften des vielseligen Kyrillos, gewesenen Erzbischofs der Großstadt Alexandreia, streitet, halte ich ebensosehr für einen Frevler und Verdammten, als für einen, der den heiligen Aussagen des Evangeliums entgegen ist. Deshalb geselle ich mich in dem, was gegen Theodōrētos oben geschrieben steht, zu eurer Gottesfurcht; habe alles Festgesetzte als wohl geschehen wahr geheißen und schließe mich denen an, die geurteilt haben, daß er der Ehre des Priesteramtes und der Gemeinschaft der Sakramente fremd sein soll.

Diogenēs, Bischot von Kyzikos, sprach: Indem auch ich dem Urteil zustimme, welches von den heiligen Vätern über Theodōrētos ergangen ist, (fol. 77v) schließe ich mich denselben (Bestimmungen) an. Wegen dieses (Urteils) gilt er mir allem Dienst des Priesteramtes und der Gemeinschaft der heiligen Sakramente fremd.

Flōrentios, Bischof (von Sardeis) der Lyder, sprach: Wäre doch Theodōrētos, der so ist, wie ihn seine Schriften ausgewiesen haben: ein lästernder Mann, lieber nicht geboren worden! Denn nicht zu werden, hätte ihm mehr gefrommt, als wie aus sich selbst ein Bösewicht wider den Herrn der Gemeinde Christus zu werden. Dieweil er nun seine Zunge gegen die Priesterwürde, die er einst empfangen, gewappnet hat, so werde er der Ehre des Bischofsamtes und der Gemeinschaft der Laien entsetzt, da er (schon) beim Volke für einen Lehrer tödlichen Giftes angesehn worden ist.

Seleukos, Bischof (von Amaseia), sprach: Indem auch ich dem richtigen Beschluß der heiligen Väter folge, entkleide ich den Theodōrētos, welcher die uralten Satzungen, welche unsre Väter gesetzt haben, zu ändern, und den von den heiligen Vätern zu

---

14 Wörtlich: an der Verwandtschaft der Lehre des Nestorios.

ܠܐܝܪܝܢܐܘܣ ܕܐܡܪܝܢ ܕܒܥܠ ܐܢܬܬܐ ܕܡܢ ܠܒܪ ܗܢܘܢ ܕܥܡܗ ܐܒܗ̈ܝܢ: ܘܠܡܦܩܘ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܐܬܦܫܩܬ ܒܢܝܫܐ ܡܢ ܐܒܗ̈ܬܐ ܩܕ̈ܝܫܐ. ܡܦܠܛ ܐܢܐ ܡܢ ܐܝܟܢܐ ܕܐܦܣܩܘܦܘܬܐ. ܘܡܦܪܫ ܠܗ ܐܢܐ ܠܫܘܬܦܘܬܐ ܕܟܠܗ ܥܕܬܐ.

ܡܪܝܢܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܣܘܢܕܐ ܐܡܪ. ܠܐܝܪܝܢܐܘܣ ܕܐܚܝܕ ܕܒܥܠ ܐܢܬܬܐ ܒܬܪ ܡܢ ܫܘܡܠܝܐ ܕܐܬܟܡܠ ܘܐܫܬܠܡܬ ܐܒܗ̈ܬܐ ܕܢܝܫܐ ܐܬܦܫܩ ܡܬܐܒܐ. ܡܦܠܛ ܡܢ ܐܝܟܢܐ ܕܐܦܣܩܘܦܘܬܐ (fol. 78r) ܘܡܢ ܫܘܬܦܘܬܐ ܕܟܠܗ ܥܕܬܐ.

ܐܘܛܪܘܦܝܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܕܪܛܝܣ ܐܡܪ. ܛܒܝܒܘܬܐ ܡܩܒܠܝܢ ܗܘܝܢ ܡܢ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܕܒܛܪܘܦܐ ܕܡܠܐ ܐܠܗܐ. ܘܒܬܪܥܝܬܐ ܦܪܝܫ ܒܟܢܫܐ ܩܕܝܫܐ. ܕܝܠܗ ܗܘܐ ܒܗܠܝܢ ܗܘܐ ܡܝܬܪܐ ܘܐܬܒܠܥܬ. ܒܠܚܘܕ ܚܕܬܐ ܢܝܫܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܡܢܗܘܢ ܗܘܬ ܡܝܬܪܐ ܐܬܚܙܝ. ܡܢ ܒܬܪ ܦܪܘܫܐ ܕܠܐ ܡܬܚܫܒܢܘܬܐ ܐܬܛܪܕ. ܦܪܘܫܐ ܕܐܬܠܘܬܐ ܒܦܪܘܫܐ ܡܕܡ ܢܦܪ ܩܠܐ ܕܐܠܗܐ. ܘܟܠܗ ܡܕܡ ܕܐܬܟܢܫܬ ܥܠ ܡܕܝܢܬܐ. ܐܝܟ ܕܐܬܡܢܥܝܢ ܐܢܫܝܢ ܕܗܘܐ. ܡܢ ܡܠܟܘܬ ܕܝܢ ܠܐܝܪܝܢܐܘܣ. ܘܗܟܢ ܕܡܢ ܩܕܡ ܐܬܟܪܙ ܡܢ ܟܢܫܐ ܘܗܘܦܟ ܚܝ̈ܐ ܢܟܦܘܬܗ ܡܫܬܡܠܝܐ ܠܐܬܪܐ ܒܡܟܬܒܐ ܕܢܡܘܣܐ ܕܐܠܗܐ ܕܡܬܚܠܦ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܢܗܘܐ ܗܟܝܠ ܡܢܟ ܠܐܝܪܝܢܐܘܣ ܐܝܟ ܫܡܥܐ ܕܟܠܗܘܢ. ܡܢ ܟܠܗ ܟܗ ܘܠܐ ܚܕܐ ܡܕܡ ܦܪܘܫܐ ܒܟܢܫܐ ܐܘ ܒܡܕܝܢܬܗ. ܐܘ ܒܡܥܡܕܢ ܒܬܪ ܕܐܠܗܐ ܕܠܐ ܛܥܘܬ. ܡܢ ܟܠܗ ܘܡܫܝܢ ܕܫܘܬܦܘܬܐ ܕܐܪܙܐ ܡܬܪܟܢܐ.

ܦܘܠܝܟܪܘܢܝܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܐܡܪܐ. ܗܢܐ ܕܫܢܐ ܗܘ ܠܐܬܪܐ. ܒܐܝܪܝܢܐܘܣ ܒܥܕܢ ܩܕܡ. ܡܛܠ ܗܢܐ ܐܡܪܝܢ ܐܢܫܝܢ. ܒܡܠܐܘܣ ܕܐܬܪܘܪܛܐ ܡܢ ܡܠܟܝܢ.

VIII

(fol. 78v) ܘܡܢ ܡܪܗ ܢܛܪܐ ܕܐܠܗܪܐ ܒܐܘܣܝܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܗܠܝܢ ܕܐܬܡܠܟܘ. ܕܐܘܣܝܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܝܛܝܘܦܐ. ܐܢܐ ܗܘ ܕܒܐ ܐܡܪ ܗܘܝܬ. ܕܡܢ ܒܣܘܟܠܐ ܕܦܓܪܐ ܐܝܟ ܕܒܥܝܐ ܡܬܚܫܚ ܐܢܐ. ܒܗܘ ܢܫܝܘܬܗܘܢ ܐܬܦܢܝ. ܘܐܝܟܢܐ ܒܗܘ ܡܬܚܫܚܝܢ ܐܢܫܝܢ. ܡܠܟܘܬ ܐܠܗܢ ܕܐܬܐܡܪ ܥܠ ܗܕܐ. ܘܕܢܠܠ. ܘܐܬܐܡܪ. ܘܐܡܠܟܘܢ ܘܠܐܝܪܝܢܐܘܣ ܡܛܠ ܕܡ ܡܬܚܠܦܐ ܫܢܝܐ ܕܢܟܦܐ ܕܗܘܐ ܐܝܟܢܐ ܡܠܟ: ܐܬܚܙܝ ܕܡ ܒܫܘܢܝܗܘܢ ܕܪܘܚ ܕܗܘ ܕܒܢܝܢ ܠܐ ܐܝܟܢ ܒܟܠܬܐ: ܢܐܟܠ ܗܠܝܢ ܕܫܪܐ ܡܐܬܝܐ. ܡܢ ܒܬܪ ܕܫܢܐ ܕܢܟܦܘܢ ܡܬܝܐ: ܟܕ ܐܢܫܝܢ ܕܐܠܗܪܐ ܡܢ ܦܘܠܝܟܪܘܢܝܣ ܡܪܝܐ ܕܢܟܦܘܢ ܢܩܫܐ ܢܛܪܐ: ܕܡܛܪܦܘܢ ܘܡܬܚܫܚܝܢ ܘܦܪܫܘܢ. ܡܢ ܫܡܥܬ ܡܠܬܗܘܢ ܐܝܟ ܕܫܘܢܝܗܘܢ ܡܬܝܐ: ܘܫܘܫܛܘܢ ܕܦܓܪܐ ܕܟܠܐ ܚܕ ܚܕ ܡܢܗܘܢ. ܡܢ ܡܠܟܘܬܐ ܫܢܝܐ ܒܟܢܫܐ. ܟܕ ܠܐܢܫܐܝܢ ܐܝܟ ܒܒܬܪܗܘܢ ܘܫܘܫ ܒܟܠܗܘܢ. ܘܒܗܘܢ ܡܢ ܒܗܘܢ ܒܫܘܬܦܐ ܕܒܗܘܢ ܢܦܫ ܐܢܐ. ܒܒܬܪܗܘܢ ܐܝܟ ܕܐܬܐܡܪ ܡܢܗܘܢ ܐܠܗܪܐ. ܡܢ ܘܠܐ ܒܥܝܢ ܡܬܦܠܓܝܢ ܐܢܐ. ܐܘ ܡܫܬܡܠܝܢ ܐܢܐ ܠܐܝܟܢ ܕܐܬܡܠܟ. ܐܠܐ ܒܡܠܟܘܬ ܕܡܢ ܛܘܒܢܘܬܗܘܢ (fol. 79r) ܡܫܬܡܠܝܐ ܦܪܘܫ ܘܐܬܡܠܟ. ܒܡܠܟܗ ܛܘܒܐ ܕܢܦܫ ܡܫܝܚ ܐܢܐ ܘܦܠܚ ܐܢܐ.

4 Hs. ܐܚܝܕܘܣ 20 ܐܡܪ ܕܝܢ war radiert. Ho. n. 261. 27 Hs. ܦܪܘܫܘܢ, verbessert von Ho. nach fol. 76v, vgl. oben S. 108, 29.

Nikaia gesetzten Glauben zu verkehren sich vermessen hat, der Ehre des Bischofsamtes, und urteile, daß er fremd ist der Gemeinschaft mit den Laien.

Marinianos, Bischof von Synnada, sprach: Theodōrētos, der wie sich gezeigt hat, bis heute außerhalb der Satzung der dreihundertachtzehn in Nikaia versammelt gewesenen Väter (stehende Glaubens)ansichten zu hegt, werde der Ehre der Bischofswürde (fol. 78r) und der Gemeinschaft der Laien enthoben.

Eustathios, Bischof von Bērytos, sprach: Alle wir Bischöfe des Ostens wissen dem allerlösenden Gotte und unsern barmherzigen und christusliebenden Königen Dank dafür, daß sie diese heilige und ökumenische Synode hier versammelt haben; denn diese heilige Versammlung ist zur Säuberung des Ostens bestellt. Sobald nämlich die Persönlichkeit der Unverschämtheit verjagt worden ist, dürfte fortan die Persönlichkeit der Rechtschaffenheit Gottes Worte frei (παῤῥησία) verkündigen, ohne daß es Verleumdung gegen den Osten gibt; so, glauben wir, wird es geschehen, wenn nämlich Theodōrētos und die vorher aus der Kirche Ausgewiesenen ausgerottet und statt ihrer andre, Rechtgläubige, für die gottesfürchtige Lehre der Herden Christi (ordiniert) werden. Demnach komme nun Theodōrētos, eurem Beschlusse gemäß, unter die Abgesetzten, so daß ihm nicht die geringste Freiheit (παῤῥησία) bleibt, sei es zu lehren, zu disputieren, oder die unverirrten Schafe Gottes zu schikanieren, indem er auch der Gemeinschaft der lauteren Sakramente ledig ist.

Die heilige Synodos sprach: Dies ist ein richtiges Urteil. Wirf den Ketzer (αἱρετικός) hinaus! Alle sagen wir dieses! Der Absetzung (καϑαίρεσις) des Theodōretos stimmen wir alle zu.

VIII

[Domnos' Abstimmung].

(fol. 78v) Und als die zu Bischof Domnos gesandten Notare das Verhandelte vorgelesen hatten, sprach Domnos, Bischof von Antiocheia: Zwar hatte ich im Genusse gewöhnlicher Leibesgesundheit an der Versammlung eurer Frömmigkeit teilzunehmen und im Verein mit eurer Heiligkeit alles in betreff Ibas, Daniels, Eirenaios, Akylinos und Theodōretos Gesagte zu verhören beabsichtigt; aber da mich dies zu tun große Kraftlosigkeit des Körpers verhindert hat, es dagegen eurer Frömmigkeit notwendig geschienen hat, daß der, welcher nicht leiblich kommen konnte, durch die von eurer heiligen Synode entsandten ehrwürdigen Notare Demetrianos, Flavianos und Prīmos dasjenige, was mit Recht angefangen hat, von eurer Rechtsprechung, ihr Heiligen, erfahre: so bin ich, nachdem ich eure heiligen Befehle sämtlich angehört habe und euren rechtmäßigen Beschluß über jeden einzelnen von ihnen, mit vielem Beifall in allen (Punkten) eurer Ansicht, beschließe mit euch, und schließe mich ebendenselben euren Befehlen in bezug auf alle von euch mit Recht Abgesetzten an, sodaß ich mich in keinem Punkte in den Verhandlungen trenne oder unterscheide, sondern mit meiner ganzen Bereitwilligkeit bestätige und beistimme allem von eurer Seligkeit (fol. 79r) apostolisch Geschehenen und Verhandelten.

IX

ܡܢ ܡܪܟܐ ܠܟܠܗܘܢ ܩܕ̈ܝܫܐ ܘܐܒ̈ܗܬܐ: ܠܐܦܣܡܘܣ ܘܐܦܝܩܘܣ: ܘܠܐܦܣܩܘܦܘܬܗ ܡܩܕܫܬܐ. ܘܐܪܝܣܛܘܣ ܡܪܘܬܐ ܐܡܪܘ. ܒܟܘܠܐ ܗܘ ܕܒܠܒ ܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܛܪܦܘܠܝܛܘܬܗ. ܡܢ ܐܝܟ ܒܢܡܘܣܐ ܒܥܠܝ ܒܒܥܠܐ. ܒܥܝܢ ܚܕ ܡܢ ܚܣܝܘܬܗ ܕܢܦܬܪ ܡܢ ܐܣܩܘܬܐ.

ܣܘܦܪܘܢܝܘܣ ܩܕܝܫܐ ܐܦܪܬ. ܐܦ ܕܢܦܠܛܘܢ.

ܕܡܢܣܛܪܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܠܡܝܛܪܘܦܘܠܝܣ ܐܡܪ. ܟܠܗ ܡܘܬܒܐ ܐܡܪ ܠܐܪܝܣܛܘܣ ܘܐܦܝܩܘܣ. ܘܠܐܦܣܩܘܦܘܬܗ ܡܩܕܫܬܐ. ܘܐܪܝܣܛܘܣ ܡܪܘܬܐ. ܘܟܠܬܐ ܕܒܥܝܐ ܠܐ ܐܡܪܘ. ܣܘܦܪܘܢܝܘܣ ܕܝܢ ܗܘܐ ܕܚܕܐ ܠܐܠܗܐ ܡܩܪܒܐ ܘܠܐܒܗܬܐ. ܡܢ ܚܙܐ ܒܗ ܕܡܚܕܐ ܠܐܠܗܐ ܫܪܐ ܒܟܢܘܫܬܗ. ܡܛܠ ܗܘܐ ܡܫܡܠܝܐ ܢܗܘܘܢ ܐܒܗܝܢ ܕܠܐܡܪܘ. ܐܝܟ ܕܐܦ ܩܕܡ.

ܣܘܦܪܘܢܝܘܣ ܩܕܝܫܐ ܐܡܪܬ. ܗܟܢ ܩܘܒ ܐܡܪܢ ܚܕ. ܒܟܢ ܩܘܒ ܒܟܠ ܕܝܢܐ ܡܚܦܝܢ ܐܚܝܢ ܀

X

ܗܦܘܟܝܬܐ ܕܐܬܥܒܪܬ ܥܠ ܕܡܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ ܀ (fol. 79ʳ)

ܝܘܚܢܢ ܩܫܝܫܐ ܘܩܕܡܝܐ ܕܢܘܛܪܐ ܐܡܪ. ܢܕܥ ܡܘܬܒܗ ܩܕܝܫܐ. ܠܟܬܒ̈ܝܗܘܢ ܫܕܪ ܠܟܠܗܘܢ ܕܒܗܘܢ ܩܕ̈ܝܫܐ. ܘܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܗܠܝܢ ܕܩܪܐ ܐܢܐ. ܠܝ ܗܘܐ ܕܐܬܐ ܐܦܩܕ ܚܣܝܘܬܗ.

ܢܒܝܠܘܗܝ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܘܪܫܠܡ ܐܡܪ ܢܬܩܪܘܢ ܒܟܬܒ̈ܐ ܘܢܬܩܪܘܢ..

ܝܘܚܢܢ ܩܫܝܫܐ ܘܩܕܡܝܐ ܕܢܘܛܪܐ ܩܪܐ..

ܠܟܠܗܘܢ ܩܕ̈ܝܫܐ ܘܐܚܝܢ ܐܠܗܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܕܒܛܝܒܘܬܗ ܕܐܠܗܐ ܐܬܟܢܫܘ ܒܐܦܣܘܣ ܡܛܪܦܘܠܝܣ. ܡܢ ܩܘܪܝܠܘܣ ܩܫܝܫܐ.

ܐܝܟ ܕܡܫܡܥ ܐܠܗܐ ܕܒܟܠ: ܘܒܟܘܠܗ ܕܡܛܪܦܢ ܒܗ ܒܐܝܡܢܐ. ܡܢ ܡܫܘܬܦܘܬܢ ܐܢܬܘܢ. ܕ⟨ܕ⟩ܗܠܝܢ ܘܗܘܐ ܡܣܝܥܝܢ ܚܢܢ ܒܫܘܬܦܘܬܢ. ܕܐܬܝܬܘܢ ܥܠ ܛܘܪܣܐ. ܐܫܬܘܬܦ ܕܝܢ ܒܐܦܣܘܣ ܕܗܠܝܢ ܕܢܚܬܘܢ ܕܢܡܠܘܢܝܘܢ ܒܡܫܝܚܐ ܒܡܠܟܝܢ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܗܠܝܢ ܕܡܬܒܥܝܐ ܐܝܟ ܕܒܬܘܕܝܬܐ ܒܗܘܢ ܀

ܕܡܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ. ܡܛܠ ܕܐܬܚܙܝܬ ܩܪܐ ܕܢܣܒܬܗ ܕܟܠܐ ܐܬܪܘܬܗܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܡܛܪܦܘܠܝܣ. ܡܢ ܩܕܡ ܚܕܐ. ܗܘ ܕܟܘܠ ܗܘܐ ܢܗܘܐ. ܘܒܪܘܡܝܗ ܢܡܠܠ ܕܠܒܪ ܗܘܐ ܒܝܬ ܠܒܝܬܗ. ܚܠܦ ܗܘ ܕܢܦܠ ܡܢ ܐܠܗܐ. ܘܗܘ ܕܩܡ ܡܛܥܝܢ ܒܥܠܐ. ܕܒܗܘܢ ܛܘܪܣܐ ܕܟܠܐ ܡܢܐ ܕܡܠܐ ܡܫܝܚܐ ܡܢ ܡܬܛܠܒ ܗܘܐ. ܒܒܝܬܐ (fol. 80ʳ) ܒܡܠܟܝܢ ܦܬܐ ܢܦܩ ܗܘܐ. ܘܒܫܘܬܦܐ ܕܡܫܒܚܐ ܡܢܝܢ. ܗܘܐ ܒܗ ܒܪܘܡܒܐ. ܡܢ ܐܝܟ ܒܗ ܒܒܝܬ ܒܢܝܐ. ܘܚܠܦ ܡܢܝܢܘܬܗ ܕܒܥܝܢ ܐܦ ܐܚܪܢ ܗܘܐ. ܡܢ ܩܪܐ ܒܗ ܐܒܐ ܒܡܠܟܝܢ. ܘܒܪܚܡܘܬܗ ܚܘܐ ܒܗ ܛܘܒܐ. ܘܒܠܥܕܝܢ ܒܗܘܐ ܚܪܢܐ ܡܩܒܠ ܒܗ. ܐܠܗܘܢ ܗܘܐ ܒܗ ܕܝܢ ܘܡܫܘܬܦܐ. ܐܝܟ ܕܡܪܚܡܢܐ ܦܬܟܐ ܡܛܠ ܒܫܘܐ ܗܘܢܘܬܗ. ܐܦܠܐ ܕܢܦܩ ܒܬܪ ܡܢ ܡܢܝܢܘܬܗ ܒܕܘܟ ܐܚܪ ܒܫܘܦܪܗܘܢ ܡܠܐܟܐ. ܒܗܘ ܕܝܢܐ ܕܐܬܚܙܝ ܕܐܦ

3 Hs. ܘܐܪܝܣܛܘܣ, verbessert von Ho. nach Z. 8.

IX

[Einige Kleriker werden vom Banne erlöst].

Als die Diakone Theosebios, Epiphanios und Theophilos und der Vorleser Eudromios, zur heiligen und ökumenischen Synode gekommen waren, sprachen sie: Flavianos, ehemaliger Bischof von Kōnstantinūpolis, hat uns, als wir angekommen waren, in die Ausschließung (= κώλυσις) getan. Wir bitten eure Frömmigkeit darum, daß man uns von der Fesselung (Verbot) erlöse.

Die heilige Synode sprach: Sie müssen zugelassen werden.

Dioskoros, Bischof von Alexandreia, sprach: Die Diakone Theosebios, Epiphanios, Theophilos und der Vorleser Eudromios haben bekannte Worte gesprochen; einen Grund der Ausschließung haben sie nicht gesagt; aber mit Rücksicht auf die Furcht Gottes selber, hat diese gottesfürchtige, heilige und ökumenische Synode ihre Ausschließung gelöst. Darum sollen die Besagten Kommunikanten sein wie ehedem.

Die heilige Synode sprach: Dies sagen wir alle. Dem stimmen wir alle mit allgemeiner Stimme bei.

X

Wider Domnos, Bischof von Antiocheia, verhandelte Akten (ὑπομνήματα).

(fol. 79v) Iōannes, Presbyter und erster der Notare, sprach: Der ehrwürdige Presbyter Kyriakos hat an eure heilige und ökumenische Synode Libelle (λίβελλοι) gerichtet, die ich verlesen werde, falls eure Frömmigkeit befiehlt, daß dieses geschehe.

Iubenalios, Bischof von Ierusalem, sprach: Die Libelle (λίβελλοι) mögen angenommen und gelesen werden.

Iōannes, Presbyter und erster der Notare, las:

An die heilige und gottliebende ökumenische durch Gottes Gnade in der Metropolis Ephesos versammelte Synode: Von Presbyter Kyriakos.

Diejenigen welche Gott preisen, anzunehmen, und welche ihn lästern, zu hassen, ist uns von eurer Heiligkeit gelehrt worden; die wir auch jetzt eure Frömmigkeit auffordern, einerseits ihrer Lästerung Einhalt zu tun, andrerseits den Glauben derjenigen zur Geltung zu bringen, welche stets Christum zu preisen lieben. Die Umstände der Sache selber sind, als in wenigem, in Folgendem (enthalten):

Domnos, Bischof von Antiocheia, seiner (eignen) Ansicht Verkläger, hat von Anfang an als Frucht seiner Freundschaft zu Theodōrētos, Bischof der Stadt Kyrros, gezeigt, daß er mit ihm verkehrte („war"); sich dazu verstand, anstatt Gott zu fürchten, an dessen Frevel öffentlich mitzuwirken; daß er, was von allem das Schlimmste ist, bei dessen Lästerungen gegen den Herrn des Alls, Christus, in vollem Ornat in der Kirche (fol. 80r) fortwährend in die Hände klatschte; und ihn frevelhafterweise mit einer Menge Lobhudeleien emporhob, nachdem er ihm in der Kirche ein Haus errichtet und ihn dort, anstatt in seiner Stadt, hatte wohnen lassen; indem er (ihn) beständig Vater nannte, (ihn) in seiner Abwesenheit selig pries, in Briefen an andre ihn empfahl, ferner sogar sein Kommunikant war (eines Mannes), welchem der barmherzige König damals, als er beschloß, daß auch jener Eirēnaios von Tyros dem (Kirchen)dienste fremd sein sollte: durch seine oberherrlichen Erlasse wegen seiner Schlechtgläubigkeit verboten hat,

ܐܦܠܐܛܘܢ ܗܘ ܕܐܛܪܘܣ ܢܦܩܬܐ ܢܗܘܐ ܒܦܢܝܬܐ. ܐܠܐ ܕܦܪܢܣܗ ܗܘܐ ܕܒܗܘܢܘܗܝ ܗܘܐ. ܘܠܐ ܠܐܪܝܣܛܘܣ ܕܢܣܒ ܡܢ ܦܘܠܦܠܘܢ ܘܒܦܘܠܦܠܐ ܐܬܢܣܒ. ܡܢ ܢܝܪܐ ܒܗܢ ܦܘܩܕܢܐ ܠܐܬܪܐ ܐܒܝܢ ܕܡܢ ܐܢܫ ܒܡܢܝܢܐ ܦܠܓܐ ܐܬܝܗܒ: ܒܗܦܟ ܕܠܐ ܥܒܪ ܡܬܪܡܝܢ ܕܐܬܪܐܘܣ ܐܝܟ ܕܒܦܠܓܐ ܥܒܪܐ. ܘܡܛܠ ܠܐܪܝܣܛܘܛܠܝܣ. ܒܪܡܫܐ ܦܠܓܐ ܡܕܢܚܐ ܥܡܠܐ ܡܛܠ ܠܒܒܗܘ ܕܗܘ. ܘܦܠܓܝܢ ܕܡܢ ܒܠܐܡܝܢ. ܐܦ ܐܝܟ ܠܐ ܢܐܡܪ. ܗܢܘܢ ܗܡܒܪܐ ܢܦܪܐܠܗ ܦܠܓܝܢ. ܕܒܡܢܐ ܕܢܒܝܐ. ܦܪܡܣܝܐ ܕܡܬܒܢܝܢܐ. ܚܢܐ ܕܒܠܡܘܢ ܡܢܐ ܩܕܝܫܐ ܗܘܦܡܐ ܕܡܠܟܐ ܐܒܟܐ. ܐܢܐ ܕܐܝܟ ܒܢܝܐ ܕܝܘܐ ܗܒܪܗ ܕܐܠܗܘܢ. ܡܢ ܦܠܓܢܐ ܢܦܠܐ ܐܢܐ ܕܐܬܐܡܪ. ܗܠܝܢ ܕܒܡܠܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܡܢܗ ܐܬܦܠܓ ܒܦܝܠܘܣܘܦܘܬܐ ܒܐܬܪܘܗܝ ܗܠܝܢ ܕܒܡܕܝܢܬܐ. ܘܐܠܝܨܘܢ ܒܢܝܢܐ ܕܒܡܘܠܠܐ (fol. 80ᵛ) ܕܠܝ ܥܒܪ ܗܘܐ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܕܗܘ ܠܐܪܝܣܛܘܛܠܝܣ ܒܡܠܐܟܝ ܗܒܪ ܒܡܠܬܐ ܗܝܡܢܘܬܐ: ܒܠܒ ܗܘܠܝܘܕܘܣ ܪܒܐ ܕܡܕܡ ܗܘܐ. ܗܦ ܕܥܒܪܬܐ ܗܠܝܢ ܕܒܢܝܢܐ. ܡܢܗ ܫܦܝܦ ܕܢܦܠܐ. ܠܐ ܓܝܪ ܦܠܐ ܗܘܐ ܡܢ ܕܒܡܢܠܗ ܒܟܬܒܐ ܠܪܒܠܘܗܝ. ܡܢ ܒܩܠܬܐ ܡܥܒܪ ܒܗܘܢ ܒܪܘܡܐ. ܡܢ ܒܡܠܐ ܗܢܘܢ ܢܡܘܣܐ ܐܒܗܬܐ ܩܕܝܫܐ. ܩܢܐ ܩܠܐ ܣܓܝܐܐ ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܗܠܝܢ ܗܘܐ ܒܡܠܐ ܗܝܡܢܘܬܐ. ܕܡܢܗܘܢ ܘܒܠܗܘܢ. ܒܡܢܝܢܐ ܡܕܡ ܢܒܝܐ. ܘܒܡܢܝܢܐ ܠܘܬ ܕܐܪܝܣܛܘܛܠܝܣ ܐܝܟ ܕܡܢ ܡܕܡ ܡܢܗ ܕܒܗ ܕܗܘܠܝܘܕܘܣ ܐܦܝ ܕܒܠܒܝܢ ܗܘܝܐ ܐܬܝܢܐ ܢܒܝܐ. ܗܘܐ ܐܝܢܐ ܕܡܠܟܘܬܗܘܢ ܐܒܗܬܐ ܩܕܝܫܐ ܕܝܠܗܘܢ ܐܬܪܘܢ. ܡܢܗ ܕܝܢ ܡܢܡܢ ܕܐܡܪ ܡܬܡܢܝܢܘܬܐ ܕܗܠܝܢ ܕܗܘܐ ܐܦܪܘܗܝ. ܒܝܡܐ ܓܝܪ ܒܡܠܐ ܣܓܝ ܕܢܛܥܢ ܒܒܬܐ ܕܩܕܝܫܐ. ܐܦܪܘܗܝ ܓܝܪ ܒܪܟ ܒܡܠܐܦ. ܕܠܐ ܕܢܬܐܠܗ ܒܡܠܟܘܬܗ. ܒܗ ܐܝܟ ܡܡܠܟܢܘܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܕܦܪܘܩ. ܘܡܢ ܒܡܠܟܐ ܗܘܐ ܐܦܪ ܡܘܡܝܐ ܐܝܟ ܕܡܪܝܒ ܗܘܐ: ܗܘ ܕܐܦ ܗܘܐ ܐܝܟ ܒܡܛܪܘܦܘܠܝܣ: ܐܝܟ ܕܗܘܝܢ ܗܦܝܢ ܠܟܘܢ ܒܩܝܡܘܬܗܘܢ: ܡܢ ܢܣܒ ܒܗܘ ܡܠܟܐ ܕܐܬܐ ܒܗ. ܗܢܝܢܐ ܕܐܒܗܬܐ ܩܕܝܫܐ ܠܡܠܟܘܬܐ ܘܐܡܠܟܘܗܝ: ܘܐܣܘܦܐ ܕܐܒܗܬܐ ܡܕܡ ܕܗܘܝܐ ܐܬܡܢܝܘ: (fol. 81ʳ) ܕܐܦܠܐ ܡܕܡ ܕܐܝܟ ܗܘܝܐ ܦܠܓܗ ܗܘܢ. ܪܒܐ ܗܘܐ ܘܐܡܪܗ ܠܐܪܝܣܛܘܛܠܝܣ. ܡܢ ܡܢ ܐܝܟܘ ܕܡܢܝܢܐ ܢܛܥܢܘ ܒܡܠܟܐ. ܒܗܘܐ ܦܓܥ ܠܐܢܫ ܡܢ ܕܒܗ ܕܢܪܕܘܗܝ. ܐܝܟ ܗܘܐ ܕܝܢ ܒܟܠܐ ܒܡܘܪܒܐ ܐܢܫܐ ܕܡܠܟܐ ܒܥܡܪܐ ܕܢܗܪܐ ܡܠܟܘܬ ܗܘܐ. ܐܬܦܢܝ ܕܝܢ ܡܢܗܘܢ ܐܢܐ. ܒܠܒܠܗܘܬܐ ܡܪܝܡܬܐ ܘܡܫܝܚܝܬܐ. ܐܠܐ ܦܩܝܪ ܠܐܬܠܐ ܗܠܝܢ ܕܐܬܡܠܟ. ܒܡܢܗ ܓܝܪ ܕܡܠܟܐ ܒܢܘܪܐ ܢܦܠ. ܐܠܐܪܝܣܛ ܓܘܪܒܬܐ ܡܢ ܗܘܝܐ. ܘܒܡܠܟܝܢ ܡܢ ܗܝܡܢܐ ܐܒܠܗ. ܘܐܬܦܪ ܢܣܒܗ ܒܗܢ ܐܒܪܗ. ܘܐܝܟ ܩܢܐ ܐܬܐܦ ܒܠܐ ܡܠܟܗ ܢܗܪܐ. ܢܘܡܐ ܗܘ ܕܝܢ ܗܘܐ ܕܡܪܢܝܬܗ ܕܗܘ ܕܒܗܘܢܘܗܝ ܗܘܐ. ܡܢ ܐܠܗܐ ܡܢܝܢ ܒܢܝܢܐ ܕܠܐ ܡܬܒܠܓܐ. ܗܠܝܢ ܘܐܦ ܠܐܢܫܝܢ ܕܒܢܗ ܕܒܠܐ ܦܪܢܣܝܢ ܗܘܘ. ܐܒܠܐ ܠܐ ܐܒܗܬ ܐܝܟܘ ܒܠܐ ܗܘܐ. ܘܒܢܝܢܘܬܗܘܢ ܡܢܡܢܝܢ ܢܣܢ. ܕܠܐ ܠܗܘܢ ܒܪܒܘܬܐ ܕܡܠܟܐ. ܐܠܐ ܒܢܝܢܘܬܗ ܕܡܕܒܪܢܘܬܐ ܐܠܗܝܐ. ܠܝ ܐܢܫ ܗܠܝܢ ܡܢ ܢܒܝܐ ܗܠܝܢ ܕܕܒܡܘܠܐ. ܐܦܪܐ ܕܝܢ ܢܒܝܐ ܐܘ ܢܒܝܘܬܐ. ܐܘ ܗܪܛܝܩܘ. ܒܡܠܐ ܒܝܬ ܗܘ ܐܡܪܝܢ. ܘܒܠܐ ܡܕܝܢܬܐ ܠܐ ܐܒܗܬܐ ܕܒܢܝܐ ܕܝܢܐ ܒܪܡܫܐ ܠܐܬܪܝܢ ܒܗܢ ܐܠܗܐ. ܡܢ ܦܦܫܢ ܐܝܟܘܢ ܗܠܝܢ. ܕܐܠܗܐ ܡܛܠ ܗܝܡܢܘܬܐ ܡܪܝܡܬܐ (fol. 81ᵛ) ܕܐܬܡܠܟܬ. ܐܢܐ ܡܬܪܢܝܢ ܢܦܫܐ ܡܢܗ ܒܒܠܒܘܢ ܗܘܐ ܡܢ ܡܠܟܬ ܒܠܝܐ ܕܒܗ܀

ܡܬܪܢܝܢ ܢܦܫܐ ܐܡܪ. ܒܟܠ ܐܢܐ ܘܗܠܝܢ ܬܢܐ ܠܡܐܪܝ܀
ܠܡܠܟܘܬ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܐܡܪ ܘܕܢܝܢ ܠܡܐܪܝ܀
ܢܘܚܐ ܢܦܫܐ ܘܡܪܡܝܐ ܕܢܛܪܬܐ ܒܪܐ܀
ܫܠܡ ܡܢ ܠܐܦܝܣܩܘܦܘ ܕܕܘܡܝܐ ܐܦܝܣܩܦܐ.

irgendwo außer seiner Stadt auch nur hin zu schauen. Dieser Domnos, dessen Erwähnung geschah, hat aber sogar den Eirēnaios nicht aus seiner Gemeinschaft gestoßen, und man sah ihn im Gegenteil mit den göttlichen, von dem christusliebenden Könige gegebenen, Befehlen insofern in Streit, als er des Eirēnaios Absetzung (*καθαίρεσις*), die dem Könige gefallen hatte, nicht verwirklichte, auch nahm er Theodōrētos' wegen den frevelhaften Flavianos zum Mithelfer, auf Andringen jenes. Und was darauf (folgte), schreien deutlich die Tatsachen, auch wenn wir es nicht sagten: Erschütterung der Kirchen, Verwirrung der Herden, Belästigung euer, heilige Priester! und Umsturz des ganzen Erdkreises, den nach Gewohnheit der Gemeinde man befürchtete, als der genannte frevelhafte Flavianos die von ihm gegen den Glauben in Kōnstantinupolis geführten Verhandlungen an jene beiden (Bischöfe) im Orient, und durch sie an andre, (fol. 80v) die wider uns (waren), sandte. Was aber Theodōrētos selbst nach der großen dieser vorangehenden Synode, welche die in Nikaia (beschlossenen Sätze) bestätigt hat, fortwährend gegen den Glauben getan hat: wer könnte das genügend erzählen? Brachte er doch unablässig ihm Gleichgesinnte (zusammen), die er durch Schriften im Frevel bestärkt, indem er den gesetzgebenden heiligen Vätern neue und befleckte Aussagen wider den Glauben entgegenstellt, von denen wir einzelne auch bei uns verwahrt haben. Und grade um eine Schrift des Theodōrētos zu verurteilen, ist jenes Verbot aller heiligen Väter, welches bereits von derselben einst hier versammelt gewesenen Synode ausgegangen ist, entworfen worden. Wer aber kann die Befleckung der (Worte), die sie kürzlich gewagt haben, aussprechen? Verstehen sie (die Worte) doch die Herzen der Gläubigen schon beim bloßen Anhören zu besudeln! Er hat sich nämlich einmal zu sagen vermessen: „man müsse anders taufen, nicht nach der heiligen Überlieferung unsers Erlösers"; und als der anwesende Presbyter, derselbe, welcher jetzt zur Metropolis gekommen ist, um ebendies alles eurer Heiligkeit zu berichten, dem widersprach, und ihm ein Buch vorwies, in welchem die Sätze der dreihundertachtzehn heiligen Väter und die Bestimmung(en) der hier versammelt gewesenen heiligen Väter (enthalten) waren, die ihrerseits (fol. 81r) nicht das geringste der art befohlen haben: da riß der große und wunderliche Theodōrētos dem Presbyter das Buch aus der Hand und befahl einem der Seinigen, es ans Feuer zu bringen. Nahe dabei, wo das Buch dem Feuer preisgegeben ward, befand sich ein Bad. Merkt nun, bitte, auf die heilige und belebende Dreifaltigkeit! — obschon, was geschah, betrauernswert ist: Sobald nämlich als das Buch ins Feuer fiel, hob sich hieraus eine Flamme empor, setzte sich an den (Wasser)-kessel (*χαλκεῖον*) und verzehrte ihn, sodaß das Kupfer desselben samt Blei zerschmolz, und wie Wasser sich auf all das Feuer goß. Dies wird als unverwischbares Bild der Vermessenheit dessen, dessen Erwähnung geschah, vor Gott und Menschen dienen; auch bei den damals Anwesenden haben diese (Begebenheiten) darum keine geringe Trauer hervorgerufen; und wir bitten eure Frömmigkeit sich nicht bei der Geringfügigkeit (unserer) Rede aufzuhalten, sondern die Schlechtigkeit der Handlung zu betrachten; ob das je irgend ein feindlicher Heide, sage Heiden, Juden oder Ketzer (*αἱρετικοί*), gegen die Kirche gewagt hat?!; erbarmt euch mit Gott auch des Orients, eines nicht geringen mit Frevel durchkneteten Teiles der Welt, indem ihr Gottes Sachen um des heiligen Glaubens willen, (fol 81v) der verworfen worden ist, beschließet.

Ich, Kyriakos habe dieses Libell (*λίβελλος*) mit eigner Hand geschrieben und präsentiert.

Presbyter Kyriakos sprach: Ich ersuche darum, daß auch die Klagepunkte verlesen werden.

Thalassios, Bischof von Kaisareia, sprach: Auch sie mögen vorgelesen werden.

Iōannēs, Presbyter und erster der Notare, las:

Klagepunkte aus den Predigten des Bischofs Domnos:

ܡܢ ܒܬܪܗ ܒܢܝܫܐ ܦܓܥܗ ܡܫܝܚܐ ܘܡܫܬܥܝܢ ܘܦܪܥܘܗܝ. ܘܐܒܕܗ ܡܢܗ ܒܡܬܒܠ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܥܕܬܐ. ܒܬܪ ܠܒܬܐ ܡܩܕܫ ܡܢ ܝܘܡܐ ܠܦܣܩܬܐ ܒܒܝܬܐ ܕܩܕܡܘܗܝ. ܡܢ ܠܘܬܢ ܠܐܘܪܫܠܡ ܘܐܡܪ: ܕܗܐ ܠܐܘܪܚܐ ܒܗܘ ܕܝܢ ܘܗܝܕܝܢ ܒܗܘ ܕܐܡܪ. ܗܟܢ ܒܠܒܗ ܕܡܢܗܘܢ ܐܦܣܩܘܦܐ. ܘܡܢ ܡܫܡܥܘܬ ܒܗ ܗܘܐ ܕܗܢ ܒܟܬܒܐ ܒܟܠ ܗܘܐ: ܒܬܪ ܕܐܡܪ ܒܠܒܘܗܝ ܦܓܪܐ. ܐܡܪ ܗܘܐ ܘܗܟܢ. ܒܫܘܒܚܐ ܦܛܪܘܗܝ ܐܦܢ ܗܘܐ. ܘܡܢ ܦܛܪܘܗܝ ܡܢܗ ܘܐܒܕܘ. ܘܠܐ ܐܝܟ ܢܛܪܐ ܡܢ ܟܠ ܠܘܬ ܐܦܢ. ܠܐܘܪܫܠܡ ܡܢ ܡܢܗ ܘܐܒܕܘ. ܠܘܬ ܡܢ ܡܬܩܪܝܢ ܗܘ ܘܡܢܗܘܢ ܐܦܣܩܘܦܐ: ܠܡܥܒܕ ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܥܕܬܐ ܪܒܬܐ ܒܡܪܕܘܬܐ: ܡܢ ܡܛܠ ܗܘܐ ܕܒܗܘܢ ܕܒܥܒܝܕ ܒܬܪ ܠܒܬܐ ܡܩܕܫ ܢܛܪ ܒܟܬܒܐ. ܡܢ ܐܡܪ ܡܛܠ. ܐܦܣܩ ܘܐܡܪ. ܘܐܠܐ ܡܫܟܚܘ ܒܟܠ. ܘܡܫܒܚܘ (fol. 82r) ܡܫܘܐ ܗܘܐ ܘܐܦܢ ܗܘܐ. ܕܡܘܬܐ ܘܕܡܘܬܐ. ܠܐ ܕܡܘܬܐ ܕܐܠܗܐ ܐܬܝܠܕܬ ܒܕܡܘܬܐ ܕܥܒܕܐ. ܘܠܐ ܕܡܘܬܐ ܕܥܒܕܐ ܐܬܝܠܕܬ ܒܕܡܘܬܐ ܕܐܠܗܐ. ܗܘܝܘ ܐܬܝܠܕ. ܗܘܝܘ ܠܐ ܐܬܝܠܕ. ܗܘܝܘ ܐܬܐ. ܗܘܝܘ ܠܐ ܐܬܐ. ܗܘܝܘ ܕܡܬܚܙܐ. ܗܘܝܘ ܠܐ ܕܡܬܚܙܐ: ܗܘܝܘ ܡܬܚܙܐ. ܗܘܝܘ ܠܐ ܡܬܚܙܐ. ܘܠܘܬ. ܕܗܟܢ ܐܦܢ. ܒܗ ܦܢ ܠܐ ܡܬܐܠ. ܒܫܡܐ ܕܝܢ ܡܬܐܡܪܐ. ܕܒܫܡܐ ܕܕܡܘܬܐ. ܕܐܠܗܐ ܐܬܝܠܕ. ܗܘ ܕܠܐ ܡܬܚܫܚܫ. ܗܘ ܕܠܐ ܡܬܚܫܚ. ܗܘ ܕܠܐ ܡܬܐܪܝ. ܗܘ ܕܠܐ ܡܬܚܫܐ. ܗܘ ܕܠܐ ܡܬܦܫܩ. ܗܘ ܕܠܐ ܚܫܫ. ܗܘ ܕܠܐ ܡܬܒܪܝ. ܕܒܫܡܐ ܕܝܢ ܕܕܡܘܬܐ ܕܥܒܕܐ. ܗܘ ܕܡܬܚܫܚ. ܗܘ ܕܡܬܚܫܚ. ܗܘ ܕܡܬܐܪܝ. ܗܘ ܕܡܬܚܫܐ. ܗܘ ܕܡܬܦܫܩ. ܗܘ ܕܚܫܫ. ܗܘ ܕܡܝܬ. ܘܒܬܪ ܡܛܠ ܠܘܬ ܐܡܪ. ܠܐ ܠܡܬܒܠܥ ܒܠܒܘܬܐ ܕܥܒܕܐ. ܡܢ ܦܬܓܡܘܗܝ ܘܐܬܚܫܚܘ ܘܐܫܬܡܥ ܗܘܝܢ ܪܥܝܐ ܕܐܘܪܚܝܘ ܒܫܘܒܚܗ ܦܬܝܢ ܗܘܘ ܕܗܘܐ ܚܕܝܢ ܗܘܘ. ܡܢ ܕܝܢ ܠܘܬ ܦܘܡܗ ܕܫܪܝܪܐ ܩܫܝܫܐ ܐܬܦܬܚ ܒܐܝܬܘܬܐ: ܒܡܫܒܠ ܪܥܝܐ ܕܐܘܪܚܝܘܗ ܘܐܪܡܝܘܗ: ܐܝܟ ܕܡܫܒܠ ܗܢܘܢ ܐܝܟ ܡܢ ܕܡܢܗܘܢ: ܡܢ ܐܬܬܘܝ ܕܐܪܟܢ ܢܦܘܩ: ܘܐܬܠܒܫܢ ܩܢܛܐ ܠܐ ܐܬܡܠܟܘ ܒܟܬܒܐ ܕܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ: ܗܐ ܡܢ ܡܢ ܕܐܘܪܚܝܘܗ ܐܬܒܝ: ܒܝܘܡܐ ܕܝܘܡ ܗܘܐ ܐܦܣܩܘܦܐ. ܒܗ ܒܫܘܪܝܐ ܕܝܢ (fol. 82v) ܡܬܩܪܝܢ ܒܟܬܒܐ. ܡܢ ܡܩܦܠܐ ܘܒܛܝܢܐ ܘܐܝܬܝܗ ܕܐܘܪܚܝܬܐ ܦܟܝܢ. ܕܫܡܪܗ ܒܟܢ ܥܒܕ. ܡܢ ܡܬܩܪܝܢ ܘܡܢܗܘܢ ܐܦܢ ܗܘܐ. ܡܫܒܠ ܐܢܐ ܛܝܢܘܢ. ܕܐܝܟ ܢܒܥܐ ܡܛܠ ܪܘܚܐ ܕܐܦܘܡܗܘܢ ܡܬܡܠܠܝܢ ܐܠܗܐ. ܠܐ ܬܐܒܝܢ. ܒܠܠ ܐܝܟ ܕܥܝܠ. ܘܒܪܘܚܬܐ ܡܬܩܪܝܢ. ܠܘܬ ܕܝܢ ܒܡܕܒܪܐ ܕܦܛܪܐ. ܡܢ ܡܬܩܪܝܢ ܡܛܠ ܡܥܒܕܐ ܘܐܬܐ ܕܝܢ ܡܢܝ ܐܡܪ ܗܘܐ. ܕܒܪܝܟ ܗܘܐ ܡܢܐ. ܒܠܗܘܢ ܕܝܢ ܡܠܬܐ ܐܡܪܢܐ ܒܡܣܬܐ. ܘܠܘܬ ܒܗ ܦܛܪܐ ܕܡܫܝܚܐ ܐܦܛܝܢܘܗܝ ܗܘܐ ܐܦܢ ܗܘܐ ܗܟܢ. ܕܡܬܝܡܪ ܐܢܐ ܒܡܣܡܟܢܘܬܗ ܕܗܘܝܘ ܡܫܝܚܐ ܐܦܛܝܢܘܢ. ܕܡܢ ܒܩܠܦܐ ܚܠܦ ܗܘܐ. ܢܚܬ ܗܟܢ ܕܗܘܐ ܒܚܕܝܢ ܗܘܘ ܡܬܠܐ ܗܘܐ. ܡܢ ܡܬܝܡܪܐ ܒܡܪܝ ܡܩܣܐ. ܐܦ ܗܢ ܦܪܘܩܐ ܡܫܬܟܚܝܢ. ܐܠܐ ܛܒܘܬܐ ܚܕܐ ܗܝ.

ܘܡܢ ܐܠܦܪܐ ܬܫܐ. ܦܝܫܗܘܢ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪܬ.. ܗܫܐ ܗܟܢ ܠܐ ܐܡܪ. ܗܝܕܝܢ ܡܬܟܫܦܐ ܗܘ ܕܗܘ. ܒܟܠ ܡܬܦܪܫܐ ܚܙܝܐ ܢܗܘܐ. ܘܡܢܗܘܢ ܚܙܝܐ ܢܗܘܐ. ܗܟܢ ܗܢܐ ܠܐ ܐܡܪ.

ܡܬܥܘܘܢ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪ.. ܡܫܝܚ ܐܢܐ ܕܐܦ ܠܥܠܡܐ ܗܘ ܕܠܐܡܪܐ.

ܐܦܣܩܘܦܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܘܪܚܝܐ ܐܡܪ. ܠܐܡܪ ܗܢܐ ܘܗܘ ܘܠܐܡܪܐ.

(fol. 83r) ܢܥܝܢ ܡܫܝܚܐ ܘܡܫܝܚܐ ܕܐܘܪܚܐ ܐܡܪܐ.

ܒܥܕܢ ܡܫܝܚܐ ܘܐܢܫ ܕܐܠܗܐ. ܐܝܟ ܘܒܪ ܠܐܦܣܩܘܦܐ ܦܘܠܘܣ. ܘܡܢܗܘܢ ܒܥܕܢ ܗܟܢ:·

---

14 Hs. ܡܬܚܫܚ   22 Hs. ܩܦܠܐ verbessert nach fol. 91v von Ho. n. 273, vgl. S. 132, 8.
27 Hs. ܡܫܝܚܐ zweimal.

Drei Tage nachdem sie den ehrwürdigen Presbyter Pelagios ergriffen, geschlagen, fortgeschleppt und ihm schriftlich eine frevelhafte Abschwörung (ἐξωμοσία) abgedrungen hatten, predigte Theodōrētos beim Gottesdienst in der Paulskirche und sprach: „Thomas hat den, der aufgestanden ist, betastet und den, der auferstehn ließ, angebetet"; und nach ihm stieg Bischof Domnos hinauf und sagte, indem er ihn lobte — denn das tat er gewöhnlich — nachdem er vielerlei von ihm gesprochen, auch dieses: „Zum seligen Petros sprach er: Steh auf, Petros, schlachte und iß! Und niemand sündigt, wenn er auch zu dir spricht: Theodoretos, steh auf, schlachte und iß!" Ferner: als derselbe Bischof Domnos am Mittwoch der großen Woche, (vor Ostern) während er Vorbereitung traf, die drei Tage später zu Taufenden der Taufe zuzuführen, bei der Katechisation predigte, hielt er, nachdem er (erst) wenig gesagt hatte, weiter fortfahrend seine Linke hoch empor, zeigte mit seiner Rechten (darauf) (fol. 82r) und sprach folgendermaßen: „Gestalt, und: Gestalt! Weder Gottes Gestalt verwandelte sich in die Knechtsgestalt, noch verwandelte sich die Knechtsgestalt in Gottes Gestalt. Diese aß, diese aß nicht; diese ward müde, diese ermüdete nicht; diese schlief, diese schlief nicht; diese ging, diese ging nicht". Ferner: „Folgendes euch zu sagen, verdrießt mich nicht, macht euch aber (desto) vorsichtiger. Das Eigentümliche von Gottes Gestalt ist, daß er unveränderlich, unwandelbar, unfaßbar, unsichtbar, untastbar, leidlos, unerkennbar ist; dagegen das Eigentümliche von der Gestalt des Knechtes ist, daß er veränderlich, wandelbar, faßbar, sichtbar, tastbar ist, daß er stirbt, hinab (ins Grab) sinkt". Und nach wenigem sagte er ferner: „Verwirre die Zweiheit der Naturen nicht!", während Piperios (Pīpīrīos), Eutychēs und Theosebios, die frevelhaften Nestorianer, ihm entgegen schrieen, daß sie es so wollten. Ferner nun, als in Antiocheia der Befehl der barmherzigen Könige gegen den frevelhaften Nestorios und jenen Eirēnaios angeheftet worden war, welcher von Domnos die Handauflegung empfangen hatte, obgleich er zwei Frauen gehabt, und von der Zeit an wo Nestorios abgesetzt worden, bis er selber Bischof ward, schon zwölf Jahre lang nicht an der heiligen Kirche Gottes teilgenommen hatte —: an demselben Tage (fol. 82v) predigte Domnos in der Kirche, während Totenbestatter (κοπιᾶται), Leichenträger (λεκτικάριοι) und andre Nestorianer schrieen: „wirf die Sakren hinaus!", und sagte beim Predigen: „Ich nehme euren Eifer an; wie Naboth kämpft ihr für eurer Väter Erbe! Fürchtet euch nicht! Meereswogen sind sie und werden sich in Schaum auflösen". Ferner noch: Als er in der Woche (am Sabbat?) der süßen Brote über die Auferstehung predigte und auf unsern Herrn gekommen war, sagte er: „Er ward ein toter Mensch; aber Gott, der Logos, ließ den Toten auferstehn". Und ferner: er sprach in der Märtyrerkapelle des heiligen Stephanos ebenso folgendes: „Ich bewundere die Standhaftigkeit des heiligen Märtyrers Stephanos, welcher, während er von Steinen getroffen wurde, für die, welche dies taten, betete, indem er unsern Herrn Christus nachahmte. Denn, sind gleich die Personen verschieden, so ist doch die Gnade eine".

Nachdem die Klagepunkte verlesen worden waren, sprach die heilige Synode: Ibas hat solches nicht gesagt; dieser ist der Lehrer jenes. Über den Lästerer sei Anathema! Domnos sei anathema! Ibas hat solches nicht gesagt!

Presbyter Kyriakos sprach: Ich ersuche, daß noch dieser Brief vorgelesen werde.

Eusebios, Bischof von Ankyra, sprach: Auch dieser werde angenommen und gelesen (fol. 83r).

Ioannēs, Presbyter und erster der Notare, las:

Den heiligen und gottliebenden Herrn, unsern Bruder und Amtsbruder Flavianos grüßt Domnos in unserm Herrn.

---

7 Act. 10, 13. 16 Philipp. 3, 1. 20 hinab sinkt] zur Bedeutung vgl. Ephraemi Syri Carmina Nisibena ed. Bickell, Lips. 1866 Nr. 76, 98: ܢܚܬ ܘܗܘܐ ܒܫܝܘܠ 30 III Kön. 21. 37 Act. 7, 60.

[illegible] (fol. 83r) [illegible]

[illegible] (fol. 84r) [illegible]

[illegible] (fol. 84v) [illegible]

17 Hs. [illegible] mit Pluralpunkten. 32 Hs. [illegible]

Zahlreicher Wellen Ansturm hatten wir in dieser Zeit empfangen, o in allem Gottliebender, und riefen zum Steuermann (κυβερνήτης) der Arche (χηλός), um dem auf uns eindringenden Unwetter (χειμών) Trotz zu bieten. Was uns aber jetzt vermessen entgegengetreten ist, geht, meine ich, über alle Beschreibung. Indem wir nämlich wähnten, es werde bei solchen, die sich gegen den apostolischen Glauben verschwören, der gottliebende Herr Dioskoros, Bischof von Alexandreia, uns ein Helfer und Kriegskamerad sein: so sandten wir auch natürlich, aus (der Zahl) der ehrwürdigen Presbyter bei uns, einen angesehenen, mit Glauben und Weisheit gezierten, mit einem synodischen Schreiben ab, und benachrichtigten seine Gottesfurcht, daß auch wir den in den Tagen Kyrillos', frommen Angedenkens, geschehenen Vereinbarungen und (insonderheit) dem von ihm geschriebenen Briefe, welcher es an keiner von allen, den Lehren der Kirche geziemenden, Anforderungen mangeln läßt: pflichtschuldigst zustimmen, und auch den des seligen Athanasios — dessen unter den Heiligen gedacht wird —, welchen er an den seligen Epiktetos geschrieben hat, vollständig annehmen; vor allen endlich den Glauben, welcher von den heiligen und seligsten Vätern (fol. 83ᵛ) in Nikaia in Bithynia (auseinander) gesetzt worden ist; und forderten seine Gottesfurcht auf, bei denjenigen, welche diesen (Stücken) nicht zustimmen wollen, die Zustimmung zu erwirken. Aber eine gewisse Person von hier, zu denen gehörig, welche uns feindlich gesonnen sind und diese lästigen Korrespondenzen verursachen, beeilte sich, angesehene Leute von dort irre zu führen, und bewirkte, nachdem sie Verleumdungen zu Tausenden gegen uns zusammengeschweißt hatte, daß in der Kirche ein grenzenloses Geschrei über die gottliebenden Bischöfe des Orients (erhoben) wurde. Diese (Ruhestörungen) beabsichtigte der fromme Herr Bischof Dioskoros — und er tat wohl daran — zu beschwichtigen, indem er versprach, uns zu schreiben, an uns ehrwürdige Presbyter zu senden, und uns anzuzeigen, was über uns gesagt werde. Und dieses tat er auch; schrieb aber einen Brief an uns, wie ihn der nicht hätte schreiben sollen, der gelernt hat, daß der Gott des Alls gesagt hat: „Nimm kein eitles Gerücht auf"! Er erklärte nämlich die Aussagen über uns für wahr, als wenn er jede einzelne davon genau untersucht und längst deren Wahrheit erkannt hätte, und rügte uns ebenso. Allein wir, die Verleumdeten, rückten zur Vergeltung mit einem guten Schreiben tapfer vor, überzeugten seine Gottesfurcht davon, daß alles dieses Lügen wären, und daß keiner von den gottliebenden Bischöfen im Orient den apostolischen Lehren zuwiderlaufende Ansichten hätte; (fol. 84ʳ) überdies überzeugten sich auch die von ihm gesandten ehrwürdigen Presbyter durch die Prüfung der Tatsachen. Doch er, indem er allen Leuten „bleibt (mir) gesund" sagte (= ohne sich von jemand belehren zu lassen), und seine Ohren Anschwärzern preisgab: tat, was man gar nicht glauben könnte, hätte es nicht die ganze Kirche zum Zeugen, nämlich: er gab denen, die uns anathematisiert haben, nach, und erhob sich, den Ausspruch dieser zu verkünden und zu bestätigen. Außerdem aber hat er, wie wir erfahren haben, gewisse der ihm untertanen gottliebenden Bischöfe nach der Königstadt geschickt, um, wie er hofft, den Lärm über uns zu vermehren. Wir hingegen haben zwar vor allem den Allsehenden zu unserm Vorkämpfer — denn für seine göttlichen Dogmen streiten wir, — rufen und muntern demnächst aber eure Heiligkeit auf, für den Glauben, mit dem es dermaßen Kampf gibt, und für die niedergetretenen Kanones (zu Hilfe) zu kommen. Denn als die heiligen und seligsten Väter in der Königstadt versammelt waren, haben sie, mit den in Nikaia versammelt gewesenen in vollständiger Übereinstimmung, der Diözesen Gerechtsame festgestellt und jeder Diözese das ihrige gegeben, indem sie als (dem Kanon) zuwiderlaufend verwarfen, daß man aus einer Diözese in andre gehe; sondern es solle der Bischof von Alexandreia nur (die Diözese) Aegypten, (fol. 84ᵛ) und so auch jeder seine eigne Diözese verwalten. Allein dieser hat, wie die Verhandlungen gezeigt haben,

---

27 Exod. 23, 1.

ܘܟܠܢܫ. ܡܘܕܝܢܐ ܕܐܠܗܝܐ ܡܫܪܪܝܢ ܡܫܘܐ ܠܝ. ܘܗܟܢ ܡܢ ܚܕ ܢܘܗܪܗ ܕܐܬܗܝܡܢܬ ܡܫܝܚܐ ܐܚܝܕܐ ܡܘܕܝܢܐ ܕܬܫܪܪܘܢ ܐܠܗ ܒܗ̇. ܗܘ ܕܐܦ ܕܐܠܗܝܐ ܡܫܪܪܝܢ ܡܟܬܒܐ ܗܘܐ. ܘܡܩܒܠܝܢ ܡܟܬܒܢܐ ܡܩܦܐ ܐܚܝܕܐ ܘܐܡܝܢ. ܐܠܐ ܚܢܢ ܡܫܡܠܝܢܢ ܠܗ̇ ܕܗܘܝܐ ܡܘܕܝܢܐ ܡܫܝܚܐ ܡܫܡܫܝܢ ܐܚܝܢ. ܢܦܩ ܕܝܢ ܚܕ ܘܡܫܡܫܝܢ ܐܚܝܢ. ܡܫܡܫܢܐ ܚܢܢ ܡܫܝܚܐ ܡܢ ܟܠܗ ܡܟܝܢ. ܟܕ ܡܫܡܠܝܢ ܕܝܢ ܡܫܡܫܝܢ ܐܚܝܢ. ܕܠܐ ܡܢ ܡܩܒܠܐ ܩܢܘܡܐ ܕܡܬܝܕܥܝܢ ܠܗܘܢ. ܐܠܐ ܘܚܠܦ ܗܝܡܢܘܬܐ ܡܬܝܕܥܐ ܠܐܠܗܐ. ܟܕ ܕܢ ܚܢܢ ܡܟܪܝܢ ܕܡܘܕܝܢ ܐܠܗ ܠܝ. ܐܝܟ ܕܐܦ ܡܫܡܫܝܢ ܐܠܗ. ܘܟܠܗ ܟܪܝܣܛܝܢܐ ܘܡܫܝܚܐ ܕܐܠܗܐ ܡܫܡܫܝܢ ܚܕ. ܘܬܘܒ ܡܢ ܟܠܗܝܢ ܕܚܠܬܐ ܕܐܠܗܐ ܡܬܪܡܝܢ ܡܢ ܢܦܫܗ ܡܫܡܫܢܐ ܚܕܝܢ ܚܕ. ܕܐܝܟ ܟܕ ܕܝܢ ܘܐܠܐ ܟܠܗܝܢ. ܐܬܗܝܡܢ ܡܢ ܕܟܠܗ ܡܢ ܡܫܝܚܐ. ܕܡܟܪܙ ܐܚܝܕܐ ܕܟܠܗܝܢ. ܐܢܐ ܡܕܡ ܟܠܗܝܢ ܚܝܠܐ ܒܥܠܡܐ ܥܠܡ ܚܕ. ܠܐܠܗܐ ܕܝܢ ܐܚܝܕ ܐܠܗܐ ܕܟܠ. ܘܟܪܘܙ ܡܬܪܘܡܡܝܢ. ܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܠܡܫܝܚܐ ܠܐܠܗܐ ܗܘܐ ܕܩܐܡ. ܢܦܫܐ ܦܘܠܘܣ ܡܫܝܚܐ. ܘܠܐ (fol. 85r) ܗܘܝܠܗ ܡܫܡܫ ܐܠܐ. ܕܢܟܪܝܢ ܘܠܐܦܐ ܚܝܐ ܡܫܝܚܐ ܒܪܢܫܐ ܡܫܝܚܐ ܕܟܠܗ ܕܝܢ. ܕܠܐܢܫܝܢ ܒܡܪܝ. ܕܠܐ ܡܢܝ ܕܒܡܪܐ ܐܚܕ ܐܠܗܐ ❖

ܘܡܢ ܐܬܪܐ ܕܝܘܢܝܐ. ܡܫܝܚܐ ܦܘܠܘܣ ܐܡܪܐ. ܗܘ ܕܐܦܠܐ ܡܪܢܝ. ܘܐܬܓܡܠ ܐܠܗܘܬܐ. ܗܘ ܕܐܦܠܐ ܡܪܢܝ. ܕܦܘܠܘܣ ܐܦܠܐ ܡܪܐ. ܗܘ ܕܐܦܠܐ ܡܪܢܝ. ܕܡܘܬܟܠܘܢ ܐܦܠܐ ܡܪܐ. ܗܘ ܕܐܦܠܐ ܡܪܢܝ ܠܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ. ܚܕ ܟܘܠܗܝܢ ܠܐ ܢܟܝܢ ܗܘܝܢ. ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܩܕܝܫܐ ܡܫܝܚܐ. ܕܩܕܝܫܐ ܩܕܝܫܐ ܡܫܝܚܐ. ܕܦܘܠܘܣ ܡܫܝܚܐ ܥܡܐ ܡܫܝܚܐ. ܒܐܝܕܝ ܐܠܗܐ ܡܠܟܐ. ܪܘܚܐ ܕܡܘܕܐ ܟܕ ܡܠܟܐ. ܡܠܟܐ ܡܪܢ ܡܫܝܚ ܟܕ. ܡܠܟܐ ܡܪܢ ܡܫܝܚܐ ܡܫܠܡܐ. ܘܟܡܪܐ ܡܬܒܥܐ. ܡܫܝܚ ܠܗ ܒܡܪܐ ܡܫܡܫܢܐ ܠܐܒܐ. ܘܒܟܡܪܐ ܡܫܝܚܐ. ܡܫܡܫܢܐ ܠܐܒܐ. ܡܪܝܐ ܡܢ ܢܫܬܘܕܥܘܢ ܠܐ ܢܦܩܘܢ. ܟܡܠܐ ܐܟܢ ܐܝܟ ܡܫܡܫܢܐ ܐܝܟܐ. ܕܟܠܗܐ ܐܝܟܐ ܒܡܟܠܝܢ ܐܝܟܐ. ܕܩܕܝܫܐ ܥܡܐ ܩܕܝܫܐ. ܕܬܘܒܐ ܩܕܝܫܐ ܡܫܝܚܐ. ܐܝܟܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܡܫܡܫܢܐ ܠܐܒܐ. ܘܟܢ ܕܟܠܢ ܗܘܝܬܘܢܐ ܐܠܗܘܬ. ܒܟܡܪܐ ܡܫܝܚܐ. ܒܟܡܪܐ ܢܦܫܐ ܢܗܘܐ. ܒܟܡܠܐ ܬܟܝܢܘ ܗܝܡܢܘܬܐ ܡܫܝܚ.

ܢܘܚܝ ܡܫܡܫܐ ܘܡܢܝܐ ܕܢܝܩܝܐ ܐܡܪ. (fol. 85v) ܐܠܗ ܠܝ ܘܐܢܫܐ ܒܟܠܗܘܢ ܕܐܬܡܘܗܒ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܕܟܠܗܘܢ ܡܫܝܚܐ: ܟܠܐ ܕܢܐܠܐ ܠܐܠܗܐ ܕܡܫܝܚܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܘܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܕܐܬܡܪܗ ܡܢ ܢܦܫܐ ܦܪܝܫܐ ܡܫܡܫܐ ܕܐܬܗܝܡܢܬ. ܘܗܢܘ ܗܘܐ ܡܫܡܠܝܢ ܐܚܝܢ.

ܐܣܛܦܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܦܣܘܣ ܐܡܪ. ܠܢܦܫܝ ܘܪܘܚܝ ܘܠܗܝܡܢܘܬܝ ܠܥܠܡ ܘܡܫܡܠܢܢ.

ܢܘܚܝ ܡܫܡܫܐ ܘܡܢܝܐ ܕܢܝܩܝܐ ܐܡܪ. ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܡܫܝܚܐ ܐܚܕܐ ܘܐܬܟܠܢܐ ܕܬܫܒܘܚܬܐ ܕܐܠܗܐ ܘܬܢܝܢܐ ܕܡܫܝܚܐ ܘܪܚܡܢܐ ܒܟܡܫܝܚܐ ܩܕܝܫܝܢ ܗܘܝܐ ܐܬܡܠܝ. ܒܟܠܗܐ ܘܐܬܦܫܛܬ ܡܢ ܡܪܢܘܬܗܘܢ ܡܫܡܫܐ ܘܪܘܚܐ ܘܐܢܫܐ ܕܟܠܗܝܢ.. ܗܟܢܐ ܐܝܟܐ ܐܝܕܝ ܟܬܒܐ ܡܫܝܚܐ ܕܟܡܪܝܢܐ ܐܘ ܩܢܘܡܐ. ܘܡܢ ܦܘܪܫܢܐ ܢܘܪܐ ܡܫܝܚܐ ܕܠܐ ܢܫܬܘܕܥܘܢ ܕܟܠܗ. ܠܐܝܕܝ ܕܝܢ ܠܐܝܕܝ. ܒܫܡܐ ܡܢ ܐܝܕܐ ܡܘܕܝܢܐ ܟܡܐ ܟܬܒܐ ܐܟܚܕܐ. ܘܗܟܢ ܚܢܢ ܕܡܫܒܚܝܢܢ ܕܒܫܘܐ ܘܡܫܝܚܐ ܕܢܫܬܘܕܥܘܢ ܐܝܟ ܢܦܫܐ ܕܟܬܒܐ. ܕܢܦܩ ܒܟܡܪܐ ܐܝܟܐ. ܘܒܟܠܗܝܢ ܐܠܗܝܢ ܕܐܬܡܪܗ ܡܫܬܡܥܝܢ ܗܘܝܢ. ܡܢ ܡܫܝܚܐ ܩܕܝܫܐ ܕܪܘܚܐ ܗܘ. ܒܟܠܗܐ ܕܝܢ ܕܡܟܠܝܢ ܒܢܦܫܐ ܡܬܟܬܒܐ ܕܡܫܝܚܐ ܐܬܡܪܗ. ܢܦܫܐ ܕܡܫܝܚܘܬ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܬܗܝܡܢܬ. ܗܘ ܕܒܠܒܘܢ ܒܟܢ. ܘܐܬܕܪܫܬܘܢ ܗܘ ܕܡܟܠܗ ܪܘܚܐ ܦܠܐ ܘܟܠܗܪܐ ܐܝܟ ܕܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܡܢܗ ܡܟܠܗ.

mit diesen Verboten nicht im Einklang bleiben wollen, sondern verweist uns in einem fort (ἄνω καὶ κάτω) auf den Stuhl des seligen Markos, obschon er sich klar bewußt ist, daß die Großstadt Antiocheia den Stuhl Petros' hat, welcher sogar der Lehrer des seligen Markos und obendrein aller ersten Apostel insgesamt gewesen ist und ihr Haupt. Übrigens sind wir von der Erhabenheit dieses apostolischen Stuhles zwar (μέν) überzeugt, erkennen uns aber selber und mäßigen uns; denn längst (ἄνωθεν) erlernten wir apostolische Demut. Wir fordern nun deine Heiligkeit auf, nicht die heiligen Kanones, die man niedertritt, hintenanzusetzen, sondern mutig für den Glauben zu streiten. Denn in diesem haben wir die Hoffnung auf Erlösung, wie ihr ja wißt; durch ihn die Zuversicht: der Barmherzigkeit und Begnadigung gewürdigt zu werden, und versehn uns des, daß wir vor den schrecklichen Richtstuhl Gottes und unsers Herrn Erlösers Jesu Christi treten werden. Geruhe nun in allem heiliger Herr, uns nach zu kommen und ferner für uns zu beten. Ich und die Meinigen lassen die ganze Brüderschaft bei dir vielmals grüßen. Es erfahre aber deine Gottesliebe, daß am neunten im gegenwärtigen Monat September (Elūl) der ehrwürdige Presbyter Photios Bischof für die Metropolis Tyros geworden ist. (fol. 85r) Bete also, ich bitte, dafür, daß der apostolische Friede allerorten in den heiligen Kirchen mächtig werde nnd sich ausbreite. Daß wir durch unsern Herrn gesund werden, bete, mein in Wahrheit gottliebender Herr!

Und als der Brief verlesen war, sprach die heilige Synode: Dein Verleumder ist ein Ketzer (αἱρετικός)! Dein Verleumder verleumdet die Synode! Dein Verleumder verleumdet Kyrillos! Dein Verleumder lästert Gott! Dieses hatten wir nicht gewußt! Zahlreich die Jahre der Bischöfe! Der Könige Jahre zahlreich! Der heiligen Synode Jahre (seien) viele! Durch dich hat Gott geredet! Der heilige Geist hat durch dich geredet! Rede, Herr, mit Recht für dich, rede, Herr! So redet Christus! Hau auch die Wurzel ab! Eifersüchtig bist du (Domnos) auf den rechtgläubigen Herrn (Dioskoros) gewesen! Auch die Wurzel schneid ab, Rechtgläubiger! Kein Rest bleibe vom Nestorios! Allzeit siegreich, wird Christus siegen! Das Kreuz hat gesiegt, wird immer siegen! Der Könige Jahre zahlreich! Der Patriarchen Jahre zahlreich! Siegen wird der Glaube der Könige, siegen der Glaube der Rechtgläubigen! Die da schweigen, sind Ketzer (αἱρεσιῶται)! Die Wurzel schneid ab! Die Wurzel soll Ruhe halten! Auf eurer Fürsorge beruht der Glaube!

Iōannēs, Presbyter und erster der Notare, sprach: (fol. 85v) Wir haben noch andre an eure heilige Synode gerichtete (ἐπιδεδομένοι) Libelle (λίβελλοι) gegen den gottesfürchtigen Bischof Domnos, und eine von dem ehrwürdigen Pelagios, Presbyter von Antiocheia, präsentierte Abschwörung (ἐξωμοσία) und zeigen dies eben an.

Stephanos, Bischof von Ephesos, sprach: Mögen (die Libelle) ebenfalls gelesen und in die Verhandlungen (= Akten) gelegt werden.

Iōannēs, Presbyter und erster der Notare, las:

An die heilige, große und ökumenische Synode, welche durch Gottes Gnade und den gottesfürchtigen Eifer unsrer barmherzigen und christusliebenden Könige hier versammelt ist: Bitte und Flehen von dem Presbyter und Mönch Markellos und den Brüdern mit mir.

Ein großes Unwetter hat die heiligen Kirchen im Orient ereilt, o Heilige! Und es ist aus einem Fünkchen vieles Feuer gesetzlos entbrannt, und hat nun schleichend (wie) eine böse Krankheit ein Übel nach dem andern in die Kirchen eingeschleppt. Nämlich die Häupter der Kirche (= Bischöfe), welche die schlechtgläubige Lehre des Nestorios festhalten, verfolgen die Rechtgläubigen und werden den Gemeinden, die recht gesonnen sind, beschwerlich, indem sie die Lehren jenes Untiers predigen. Ursache aller dieser Übel und des Verderbens des Orients ist der ehrwürdige Domnos, Bischof von Antiocheia, welcher diese ordiniert hat, und Theodōrētos, der ganz voller Frevel steckt, diese (Macht) wie durch Verrat von jenem (Domnos) empfangen, und

ܘܐܝܟ (fol. 86r) ܣܢܝܐ ܒܦܘܪܢܣܐ ܕܐܠ ܒܒܪ̈ܝܬܗ ܕܡܫܝܚܐ. ܐܠܐ ܠܐ ܒܠܚܘܕ ܐܝܟ ܒܗܘܢ ܐܘܣܝܐ ܐܠܗܐ ܗܘ ܕܡܫܝܚܐ ܡܬܩܪܐ. ܒܗܢܐ ܓܝܪ ܐܠܗܐ ܡܢ ܐܢܫ ܒܡܪܢܫܝܐ ܕܐܢܫ ܒܡܫܝܚܐ ܡܬܚܙܐ. ܒܥܘܗܕܢܗܘܢ ܕܠܥܠ ܗܘܐ ܡܢ ܥܠܡ ܕܡܫܝܚܐ ܕܐܠܗܐ ܘܐܠܗܐ ܗܘܐ ܡܢܗ. ܐܝܟ ܕܡܠܬܐ ܒܒܘܠܗܬܐ ܠܡܣܒ. ܘܒܗܠܝܢ ܕܕܝܠܗ̈ ܕܒܢܝܢܐ ܡܬܐܡܪ. ܗܟܢ ܐܝܟ ܕܒܦܓܪܗ ܕܗܘ ܠܗܢܐ. ܘܒܒܪܬܐ ܕܡܪܝܐ ܕܒܠܐ. ܐܦ ܗܘܐ ܠܗܠ. ܘܒܥܘܢܕܢܐ ܐܝܟ ܕܡܬܐܡܪ. ܒܫܡܐ ܠܥܠ. ܡܢ ܥܠܡܐ ܕܡܘܬܐ ܡܫܒܚ ܒܫܘܠܡܗܘܢ. ܒܗ ܗܟܢ ܕܡܢ ܥܠܡܐ ܕܒܫܡܐ ܐܦܣܬܐ. ܘܥܡܗ ܒܒܪܬܐ ܕܐܢܫܐ. ܘܐܟܢ ܕܡܫܘܬܦܢ ܕܗܘܐ ܥܠܝܗܘܢ ܒܫܘܠܡܗܘܢ. ܡܢ ܓܝܪ ܕܥܠܝܢ ܐܠܗܐ ܐܦܣܬܐ ܕܦܓܪܐ ܘܒܢܝܢܐ: ܡܬܐܡܪ ܗܟܢܐ ܐܝܟ ܕܒܠ ܕܝܠܗ ܠܐܠܗܐ ܡܬܩܪܐ ܐܦܣܬܐ. ܐܦ ܐܝܟ ܕܒܦܓܪܗ ܡܫܬܠܚ: ܘܡܢܗ ܡܫܝܚܐ ܕܒܗܘܢ ܡܫܝܚܐ ܐܠܗܐ ܐܝܟ ܚܕܐ. ܐܦܣܝܢ ܕܡܬܚܙܐ ܡܫܘܬܦܐ ܕܒܠܗ ܕܒܪܢܫܐ ܕܡܢ ܒܒܠ ܕܐܢܫܐ ܐܠ ܡܬܚܙܐ. ܘܠܐ ܕܒܗܘܐ ܡܫܝܚܐ ܕܐܠܗܐ. ܡܢ ܒܗܠܝܢ ܕܗܘܐ ܡܫܝܚܐ ܒܠ ܐܢܫܐ. ܐܘܣܝܐܢ ܡܬܚܙܝܐ. ܡܢ ܕܒܪܢܫ ܡܫܬܚܠܦ ܘܒܗ ܠܐܠܗܐ ܐܦܣܬܐ ܕܡܫܬܡܥܐ. ܗܘܐ ܕܡܢ ܒܦܓܪܗ ܡܢ ܠܥܠ. ܒܗܠܝܢ ܡܫܬܡܥܢܐ ܡܢ ܐܢܫܐ ܡܬܩܪܐ (fol. 86v) ܒܠܗܘܢ ܡܫܝܚܐ. ܘܠܐ ܢܬܚܙܐ ܒܗ ܠܐܠܗܐ. ܘܠܐ ܢܬܚܙܐ ܐܦܣܬܐ ܕܒܗܘܢ. ܘܐܝܬܘܗܝ ܡܫܬܡܥ ܡܬܚܙܐ ܒܢܝܢܐ. ܠܐ ܡܫܬܚܠܦ ܕܗܘܐ ܐܦܣܬܐ. ܗܘܐ ܕܝܢ ܡܫܝܚܐ ܐܦܣܬܐ ܘܒܪܢܫܐ ܡܫܬܡܥܢܘܬܐ ܕܒܗܘܢ. ܐܢܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܡܬܚܙܝܢ. ܕܡܫܝܚܐ ܡܢ ܐܠܗܘܬܐ ܕܒܠܗ. ܘܐܦ ܠܐ ܒܠܐ. ܘܡܫܬܡܥܢܐ ܗܘܐ ܗܘ ܕܒܦܓܪܐ ܒܒܠ ܒܪܝܬܐ ܕܒܫܘܠܡܐ ܕܡܫܝܚܐ. ܡܬܐܡܪ ܘܗܘܐ ܡܢ ܕܗܘܐ ܗܘܐ ܡܢ ܒܒܪܬܐ: ܡܫܝܚܐ ܡܢ ܒܠܘܬ ܒܠܗܘܢ ܕܡܫܬܡܥ ܡܢ ܐܦܣܬܐ. ܡܢ ܕܗܘ ܗܘ ܓܝܪ ܕܒܠܗ ܕܐܠܗܘܬܐ: ܘܐܠܗܐ ܕܒܠ ܡܢ ܒܠ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ: ܒܠܗ ܕܡܫܝܚܐ ܡܢܗ ܗܟܢ ܐܝܟ ܕܡܫܬܡܥܢܘܬܐ: ܘܐܦ ܡܢ ܒܒܪܬܐ ܕܒܠܐ. ܗܟܢ ܒܠܐ ܕܒܠ ܠܐܠܗܐ ܕܡܫܝܚܐ. ܐܦܣܬܐ ܕܐܬܚܙܝ ܒܠ. ܗܘ ܕܡܫܬܡܥ ܡܢ ܕܐܬܚܙܝܢ ܒܠ ܕܗܘܐ ܐܢܫ. ܡܢ ܡܬܚܙܝܢܐ ܡܫܝܚܐ ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܠܗܐ. ܐܠܗܐ ܕܐܦܣܬܐ ܗܘܐ. ܐܝܟ ܕܡܫܬܡܥ ܕܒܪܢܫ ܘܗܠܝܢ ܕܒܡܫܝܚܐ ܒܡܠܐ. ܕܡܫܬܡܥ ܒܠܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ. ܡܬܐܡܪ ܗܘܐ ܐܘ ܐܢܐ ܡܢ ܐܝܬ ܒܗ ܡܢ ܒܢܝܢ ܕܒܠܗ ܕܐܠܗܐ: ܘܒܪܢܫ ܗܘܐ ܕܒܪܢܫܐ ܗܘ: ܡܫܝܚܐ ܕܒܠܗ ܕܡܫܬܡܥ ܐܦܣܬܐ. ܡܫܬܡܥܢܐ ܕܐܢܫ ܕܒܠ ܒܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܒܢ ܐܢܫܐ ܕܡܫܬܡܥܢܐ ܕܒܠ. ܡܢ ܒܠܗܘܢ ܕܒܪܢܫܐ (fol. 87r) ܘܐܬܚܙܝ ܡܫܝܚܐ ܘܐܠܗܘܬܐ ܠܗ ܡܫܝܚܐ ܡܬܚܙܝܢ. ܘܐܦܣܬܐ ܡܫܬܡܥܢܘܬܐ ܕܗܘܐ ܡܢܐ ܕܡܫܝܚܐ ܘܐܦܣܬܐ ܕܡܫܬܡܥܢܐ. ܗܟܢ ܕܐܦ ܡܫܬܡܥܢܘܬܐ ܕܗܘܐ ܗܘܐ ܐܠܗܘܬܐ. ܕܒܠ ܠܐܠܗܐ ܐܬܚܙܝ ܕܡܫܬܡܥܢܘܬܐ. ܐܢܐ ܕܡܫܝܚ ܕܗܘ ܒܡܫܝܚܐ. ܐܝܟ ܕܐܠܗܐ ܡܢܗ ܘܡܫܝܚ ܐܠܗܐ ܠܗܢܐ. ܗܟܢ ܕܡܫܝܚ ܡܫܝܚܐ ܡܫܬܡܥܢܘܬܐ ܒܚܕܐ. ܘܐܦܣܬܐ ܡܢ ܒܠ ܗܘ ܢܦܫܐ ܕܡܫܝܚ ܐܦܣܬܐ ܘܐܠܗܘܬܐ ܘܐܢܫ ܡܫܝܚܐ ܒܒܪܢܫܘܬܗ ܕܡܫܝܚܐ ܡܢ ܐܦܣܬܐ ܡܫܬܡܥܢܘܬܐ. ܐܢܐ ܕܐܦ ܐܢܐ ܐܝܟ ܒܡܫܝܚܐ ܕܠܐ ܡܫܝܚ ܕܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ ܘܐܦܣܬܐ ܐܘܣܝܐ. ܡܢ ܠܐ ܐܦܣܬܐ ܐܦܣܬܐ. ܗܟܢ ܐܝܟ ܕܒ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܘܡܫܝܚܐ. ܡܢ ܒܒܠܗ ܡܫܬܡܥܢܐ ܒܠܗ ܒܪܢܫܐ. ܠܐܦܣܬܐ ܕܒ ܐܝܟ ܐܦܣܬܐ ܘܒܠܗ ܕܒܪܢܫܐ. ܒܡܫܝܚ ܘܐܬܐ ܒܢ ܒܒܠܗ ܐܦܣܬܐ. ܒܐܦܣܬܐ ܠܐܠܗܐ ܕܐܬܚܙܝ

8 Hs. ܐܦܣܬܐ

einem (fol. 86^r) wilden Eber gleich die Schafe Christi versprengt hat. Doch nicht ewig hat ihnen Gott, der von ihnen verunglimpft wird, seine Langmut gewährt; denn er hat unsern barmherzigen und christusliebenden König mit göttlichem Eifer aufgeregt und diese eure heilige, große und ökumenische Synode hier versammelt, damit sie den Sturm in Stille verwandle, und er hat diejenigen, welche des Nestorios Ansichten teilen, weggeschnitten, damit sie (die Synode) die Zweige jenes (des Domnos) wegschneide, die Kirchen des Orients, die Mühsal gehabt haben, zum wenigsten jetzt tröste, und die Rechtgläubigen, welche verfolgt werden, in Frieden erhalte, während eurer Heiligkeit der heilige Geist beisteht. Außerdem aber hat der ehrwürdige Bischof Domnos die Kirche von Emesa umgestürzt, und veranlaßt, daß ihre Güter in den Fiskus (ταμεῖον) flössen. Obgleich nämlich die gottliebenden Bischöfe von Phoinikē Libanēsia kanonisch auf den gottesfürchtigen Bischof Petros Hand aufgelegt hatten, vermaß sich Uranios, ein seinem Lebenswandel nach verderbter und von Vielen häufig als Weichling überführter Mensch, den vorher genannten Stuhl der Kirche unkanonisch ohne Gebet und Herabrufung der göttlichen Gnade an sich zu reißen, indem ihm hierbei Juden, Heiden und Possenreißer (μῖμοι) halfen und ihm das heilige Evangelium, sagt man, aufs Haupt legten, während die gottesfürchtigen Bischöfe der Hyparchie (Libanēsia) Gewalt litten. Die Letzteren flohen von dort, schickten dem ganzen Klerus vom Wege (den sie eingeschlagen) schriftlich eine Verwarnung: (fol. 86^v) er dürfe mit dem Uranios keine Gemeinschaft halten und ihn nicht als ihren Bischof betrachten; und setzten auch eine Strafe für ihn fest, falls er sich einbilden sollte, Bischof geworden zu sein. Ebenso schrieben sie auch an Valerios, Bischof von Laodikeia (am Libanon), der ein Nestorianer ist: er solle sich vor der Gemeinschaft mit ihm in acht nehmen; und wenn er sich auch nicht daran kehrte, so haben sie (doch) sowohl die Kleriker zu Zeugen dafür genommen, als auch der Gemeinde der Stadt eine Verwarnung erteilt. Weil nun, während dies dermaßen vor sich ging, alle dortigen Klöster und viele Kleriker und Laien sich dem Uranios entzogen: trat jener Mann, nachdem er zu Theodōrētos geeilt war und veranstaltet hatte, daß sein eigner Bruder, obschon er noch Knabe war, von ihm die Handauflegung der Diakonenwürde empfing; außerdem auch Kirchengold ausgestreut hatte: dann (erst) bei dem gottesfürchtigen Domnos, Bischof von Antiocheia, ein; dieser wurde wegen Bezauberung von seiten Theodōrētos, weil er so sprach, obwohl er sich so albern gezeigt hatte, (für würdig) betrachtet, durch bloße Schreiben zum Bischof (ordiniert) zu werden, sodaß die Klöster und die (Kleriker) in der Stadt (Emesa) im Ärgernis gelassen wurden, da sie seine untaugliche Erziehung wohl kennen. Darum habe auch ich, indem ich die Gottesfurcht vor Augen habe, und die Verwüstung jener Kirche und die Auflösung der Kanones der seligen Väter (mit) ansah, trotz solchen Alters, mein Kloster mit meinen Mitbrüdern verlassen, und bin zu eurer Heiligkeit Füßen gelaufen; und durch mich erflehen alle rechtgläubig gesonnenen Mönche, (fol. 87^r) die sehr zahlreich sind: es möge eure Frömmigkeit befehlen, daß die Verlesung der Briefe der Bischöfe der Hyparchie (Phoinikē Libanēsia) geschehe, deren Metropolit, der gottesfürchtige Theodōros von Damaskos, sogar hier ist, und selbst persönlich das von ihm Geschriebene und von uns Gesagte, aus dem eure Frömmigkeit erfahren kann, wie sich der ehrwürdige Bischof Domnos und Theodōrētos gegen die Kanones empört haben, zu bestätigen vermag; und sie möge in Wahrheit die Herde Christi von dem Nestorianer Uranios befreien, welcher auch unter die ungesetzliche Absetzung (καθαίρεσις) des gottliebenden Presbyters und Archimandriten Eutychēs seine Unterschrift gesetzt hat, obwohl er nicht Bischof ist; der ferner nach eignem Gutdünken und aufs Geratewohl Hand auflegt, und dadurch viele Unordnung in den Kirchen anrichtet; ferner den Stratēgios, zweiundzwanzig Jahre Leser der Kirche, in die Kurie (βουλευτήριον) ausgeliefert hat, weil er den von den Bischöfen der Hyparchie gegen ihn geschriebenen (Verwarnungsschreiben) Folge leistete;

ܒܡܘܒܠܗ ܡܢ ܐܦܣܩܦܐ ܕܩܘܦܪܘܣ. ܗܘܐ ܕܝܢ ܘܒܐܬܪܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܐܬܐ ܗܘܐ ܒܩܘܦܪܘܣ ܐܚܪܬܐ ܒܫܡܐ ܛܪܝܡܝܬܘܣ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܗܘ ܐܦ ܡܢ ܐܦܣܩܘܦܐ ܦܣܠܛܘܢ ܕܦܠܣܛܝܢܐ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܐܚܝ ܘܐܦܣܩܘܦܐ ܗܘܐ ܒܗܘܢ. ܗܘ ܕܒܙܒܢ ܡܢ ܪܥܝܐ ܕܥܢܐ ܠܐܬܪܐ ܐܬܕܒܪ. ܕܢܛܠ ܠܐܠܗܐ ܕܐܬܝܗܒ (fol. 87v) ܐܦܣܩܘܦܐ. ܡܢ ܩܕܡ. ܕܐܦ ܗܘ ܠܐ ܒܛܠ ܐܘ ܫܒܩ ܪܥܝܐ ܕܥܢܗ.

ܡܬܕܟܪܝܢ ܡܫܝܚܐ ܘܕܪܐ ܢܘܚܡܐ ܒܫܒܚܬܗܘܢ ܗܠܝܢ ܒܬܫܒܘܚܬܗܘܢ ܩܕܝܫܬܐ ܕܟܠܗ̇ ܘܐܟܚܕܐ ܕܒܫܘܒܚܐ ܕܐܠܗܐ ܘܒܛܝܒܘܬܐ ܕܡܫܝܚܐ ܐܠܗܐ ܕܡܬܪܚܡܢܐ ܘܪܚܡܘܗܝ ܠܟܠ ܐܢܫܐ ܒܟܠܙܒܢ ܐܡܝܢܬ ܠܦܫܘܩ ܡܬܥܒܕܝܢ.

ܒܟܘܬܐ ܘܐܡܘܢܬܐ ܡܢ ܕܒܪܘܬܗ ܡܫܡܫܢܐ ܘܡܫܒܚܝܢ ܘܐܒܪܗܡ ܘܣܪܓܝܣ ܕܣܢܐ.

ܒܫܒܗ ܚܝܠ ܘܒܪܘܚܬܐ ܡܬܚܫܒܝܢ ܗܘܝ ܒܪܝܬܐ ܕܐܠܗܐ ܕܒܡܕܝܢܬܐ ܕܩܘܦܪܘܣ: ܒܝܘܡܝ ܣܢܐ ܒܬܘܪܬܐ ܢܘܣܝ ܘܐܘܟܝܢ ܕܡܢ ܡܕܝܢܘܗܝ ܗܘܘ ܛܘܒܢܐ ܐܝܬܘܗܝ. ܗܘ ܕܝܢ ܡܢ ܡܢ ܗܘܐ ܕܢܛܠ ܠܐܠܗܐ ܕܫܡܥܘܗܝ ܐܦܣܩܘܦܐ ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܐܢܫܝܢ ܣܢܐ: ܘܕܐܝܬܐ ܕܝܠܗܘܢ ܗܘܘ ܠܐܬܩܝܡܘܬܐ ܡܢ ܒܟܠܗ ܡܠܟܘܬܐ ܘܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܝܟ ܒܪܐ ܡܬܩܝܡܝܢ ܠܡܩܡ: ܒܫܡܝܢ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܒܟܠܢܫ ܟܠܐ ܕܠܐ ܐܢܫܘܬܐ ܘܠܐ ܡܢܟܐ ܗܘܐ. ܘܠܐ ܡܢ ܡܩܝܡܐ ܕܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܒܟܠܗܘܢ: ܘܠܐ ܡܬܦܣܩܐ ܕܪܘܚܐ ܐܝܟ ܕܐܦ ܡܢ ܗܘܐ ܐܠܗܐ ܠܐ ܡܬܚܫܒܐ.. ܡܫܚܐ ܘܒܟܠܗܘܢ ܐܬܩܢܝ ܡܠܟܘܬܐ. ܘܡܛܠ ܗܢܘ ܕܗܘܝܐ ܗܘܐ. ܗܟܢ ܐܝܟ ܒܟܢܫܐ ܕܡܫܝܚܐ. ܡܢ ܢܘܗܪ ܐܝܟ ܒܡܫܒܚܢܘܬܐ ܒܐܬܘܪܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܡܫܪܪܐ ܘܢܣܛܘܪܐ ܘܒܟܘܒܐ. ܕܒܫܡܗ ܐܦ ܫܪܝܪܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܢܛܘܪܗ ܩܕܝܫܐ ܠܐܒܘܗܝ ܐܡܝܢ. ܗܘ ܕܝܢ ܕܒܪܝܐ (fol. 88r) ܠܡܪܝܐ. ܕܒܢ ܫܘܒܚܐ ܕܒܡܫܐ ܡܫܝܚܐ ܘܒܡܥܠܝܬܗ ܒܫܡܝܐ. ܘܠܐܒܐ ܒܪܐ ܡܢ ܒܠܐܬܗ. ܘܒܡܘܒܠܗܘܢ ܒܐܬܪܐ. ܡܢ ܡܠܟܘܬܐ ܫܡܝܢܬܐ. ܒܟܠܢ ܡܪܝܐ ܕܫܒܘܬܐ ܐܠܗܘܬܐ ܐܒܘܢ ܕܗܘܘܢ ܐܦܣܩܘܦܐ. ܡܢ ܒܢ ܡܘܒܠܢ ܡܫܝܐ. ܕܒܟܠܗܘܢ ܫܡܥܐ ܕܠܐ ܡܫܝܚܘܬ ܢܛܠܐ. ܡܢܐ ܕܐܬܐ. ܘܒܢ ܗܟܢ ܒܢܛܠ ܠܐܠܗܐ ܠܡܫܒܪܘܬ ܐܦܣܩܘܦܐ ܐܝܟ ܕܒܘܟܪܐ ܘܡܫܒܚܬܐ ܘܒܐܬܪܘܬܗܘܢ ܡܫܒܚܢܐ. ܡܛܠ ܗܘ ܕܐܝܟ ܕܫܒܪܢ ܚܝ ܐܦܠܐ ܗܘ ܡܬܚܪܐ ܒܡܫܒܠ ܗܘܐ ܗܘ ܕܐܬܒܪ ܒܝܒܫܬܐ ܘܕܝܠ ܕܗܘ ܕܒܩܕܝܡܐ ܕܐܝܟ ܡܘܪܒܘܢ. ܘܕܗܘ ܕܒܢܝܫܐ ܦܪܘܫܘܬܗ. ܘܕܫܘܒܚܗܘܢ ܡܕܝܢܬܐ ܗܘ ܕܒܫܡܗܘܢ ܒܡܘܬܒܝܬܐܘܒܘܢ ܐܡܝܢܬ ܕܐܝܬܘܗܝ ܠܐܝܬܪܘܬܗ. ܐܫܟܚ ܕܐܦ ܡܠܟܘܬܐ ܕܒܟܠ ܕܢܛܠ ܠܐܠܗܐ ܕܫܡܥܘܗܝ ܕܡܫܝܚܐ ܠܡܠܟܐ ܡܫܪܝܢ. ܘܐܬܡܠܟ ܡܫܝܚܐ ܘܐܬܬܐܦ ܒܗܘܢ ܒܐܒܫܡܪܐ ܘܒܐܦܣܩܘܦܐ ܘܒܡܘܬܒܝܬܐܘܒܘܢ ܐܝܟ ܕܒܟܠ ܐܘ ܛܘܒܢܐ ܡܬܪܚܡܝܢ ܐܝܟ ܕܒܟܠ ܒܪ ܠܡܫܝܚܐ ܡܟܪ. ܐܫܟܚ ܡܢ ܐܝܬܪܘܬܗ. ܒܟܠ ܕܠܐ ܦܬܓܡܐ ܗܘܐ ܗܠܝܢ ܕܒܫܘܒܚܗܘܢ. ܘܡܛܠ ܕܒܟܠ ܛܘܒܢܐ ܡܬܪܚܡܝܢ ܪܒܐ ܡܢ ܡܬܚܫܒ ܗܘܐ. ܘܠܐܝܬܪܘܬܗ ܡܢ ܡܠܟܘܬܐ ܢܘܒܪ ܒܡܘܒܠܗܘܢ ܚܠܦ ܐܝܢܐ. ܡܛܠ ܕܒܟܠ ܠܐܢܫܐ ܒܟܠ ܕܢܛܘܪܘܢ. ܘܒܟܪܝܐ ܪܫܡܠܟ ܡܫܡܠܠ ܡܢ ܕܒܢܐ ܘܡܬܦܫܪ ܒܫܘܒܚܐ. ܡܢ ܕܝܢ ܠܐ ܐܬܚܫܒ ܒܗܘܢ ܕܟܠܗܘܢ ܐܦܣܩܦܐ (fol. 88v) ܘܒܫܘܒܚܗܘܢ ܕܒܫܡܗܘܢ ܡܫܝܚܐ ܗܘܐ: ܘܢܚܬ ܕܒܟܠ ܡܕܝܢܐ ܫܡܥ ܦܓܪܗ ܛܘܒܢܐ ܡܬܪܚܡܝܢ. ܒܫܡܗ ܒܫܡܪܬܗ ܒܢܛܠ ܠܐܠܗܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܠܡܫܝܚܐ ܡܢ ܐܬܦܪܘܫܘܬܗ ܡܫܡܫܢܘܬܗܘܢ ܬܡܢ ܕܛܪܘܦܬܐ ܒܫܡܗ. ܘܒܬܪܐ ܠܒܝܬܗ ܡܬܚܠ ܗܘ ܕܐܬܦܪܘܫܘܬܗ ܐܪܝܘܣ. ܕܡܫܝܚܐ ܒܢ ܐܠܗܘܢ ܘܠܐ ܡܬܚܫܒ ܒܡܘܒܠܐ ܕܐܦܣܩܘܦܘܬܐ. ܡܢ ܡܫܪܐ ܒܗ ܕܝܢ

2 ܦܣܠܛܘܢ ist vielleicht Schreibfehler für ܕܦܣܠܛܘܢ? Sonst fehlt die Umschreibung des Genetivs durch ܕ; außerdem gibt es in Palaestina nur ein Salton aber kein Psalton. 9 Hs. ܕܣܢܐ

ebenso ferner in der Stadt Arkai, in einer andern Hyparchie, jetzt (= vor kurzem) den ehrwürdigen Timotheos inthronisiert hat, welcher zwar (nur) von unserm heiligen Vater und Bischof Iubenalios zum Bischof von Psalton (= Salton?) in Palaistinē ordiniert werden sollte, den (aber) der gottesfürchtige Bischof Domnos außer der Ordnung der Kanones nach Arkai versetzte (fol. 87ᵛ) mit dem Befehl, Uranios habe durchaus nichts, als (ἢ) die Handauflegung desselben vorzunehmen.

Ich, Markellos, Presbyter und Mönch, habe diese Libelle (λίβελλοι) an die heilige, große und ökumenische Synode, welche durch Gottes Gnade und unsrer barmherzigen und christusliebenden Könige gottesfürchtigen Eifer in der Metropolis Ephesos versammelt ist, gerichtet.

Bitte und Flehn von Diakon Hēliodōros und den Mönchen Symeon, Abraham und Gerontios.

Allen Frieden und Stille genossen Gottes unglückliche Kirchen im Orient in den Tagen Iōannēs', frommen Andenkens, und der vor ihm gewesenen seligen Väter. Aber bereits von dem Zeitpunkte an wurden sämtliche (Kirchen) mit Beunruhigung und Verwirrung erfüllt, als der gottesfürchtige Domnos auf Veranstaltung des Heiden Isokasios, und andrer, die den Tänzern (ὀρχησταί) nachzulaufen pflegten, Bischof wurde, indem er ohne Wahl und (ohne) Bischöfe, die sich gewöhnlich dahin zur Handauflegung des zu Ordinierenden versammeln: den Bestimmungen und Kanones zuwider in der zehnten Stunde ordiniert ward. Es fand nämlich bei derselben (Handauflegung) weder eine gottesdienstliche Versammlung, noch Kommunion der Sakramente statt, auf daß sich die Unordnung schon von da an zeigen sollte. Weil er nun auf diese Weise ordiniert worden ist, hat er ebendiese Kirchen des Orients umgestürzt, indem er sie dem Lästerer, Nestorianer und Gierschlung Theodōrētos verräterischerweise preisgab, mit welchem im Verein er noch viele Nestorianische Gesinnungsgenossen zu Bischöfen machte. Was aber noch schlimmer (fol. 88ʳ) war: er bewirkte mit Beeinträchtigung der gläubigen Gemeinden, daß sowohl Pompēïanos in Emesa, als auch ebenda nach ihm Uranios, sowie Paulos von Antarados durch bloße Schreiben ohne Herbeirufung der göttlichen Gnade Bischöfe wurden, und bewies durch alle diese (Handlungen), daß ihm angelegen ist, die Kanones der Väter ungefährdet (κίνδυνος) aufzuheben. Dazu hat er den gottesfürchtigen Bischof Alexandros, der in Sitten, Rede und Orthodoxie (das beste) Zeugnis hat, einen (Mann), wegen dessen nicht einmal er, wie wir hoffen, hiergegen etwas einwenden wird: der bei der Wahl und dem Gericht unsers unter den Heiligen (weilenden) Vaters Kyrillos, des unter den Frommen (ruhenden) Proklos, und der heiligen mit ihnen in Kōnstantinupolis versammelt gewesenen Synode eine Prüfung, ob er Antarados behalten solle, bestand; wie auch die Briefe, die von ihnen an den gottesfürchtigen Domnos geschickt waren, beweisen; der von ihnen angenommen ward, und mit ihnen in Alexandreia, Ephesos, und Kōnstantinupolis Gemeinschaft hatte; einen (Mann), an dem der selige Kyrillos sogar wie an einen Amtsbruder schrieb —: aus Antarados vertrieben, weil er nicht Nestorianisch gesonnen, und, als er Schikanen erfuhr, zum seligen Kyrillos geeilt war; und hat Antarados durch ein Schreiben dem Paulos zum Lohn dafür gegeben, daß er in die Oasis zu Nestorios kam und in der Kirche frevelhaft redet (so), indem er die Gläubigen aufhetzt und verkehrt. Ferner (δέ), indem er hierin nicht den seligen Bischöfen (fol. 88ᵛ) und der mit ihnen versammelt gewesenen Synode Folge leistete, auch wußte, daß der seligste Kyrillos zum Herrn heimgegangen war, hielt er den gottesfürchtigen Bischof Alexandros, während Theodōrētos und Pompējanos die Haupt(anstifter) der Gewaltsamkeit dabei waren, im Amtshause (σέκρητον) fest und forderte ihm die Schrift ab, die Theodōrētos formuliert hatte, dahin lautend, „daß er Presbyter sei und nicht die Vollmacht der Bischofswürde gebrauchen werde“. Um aber selbige Tyrannei zu bekräftigen, fügte er (Domnos) hinzu: „daß er (Alexandros) auch nicht die

ܠܬܪܝܢܘܬܐ. ܐܘܣܝܐ. ܕܐܦܠܐ ܢܗܘܐ ܡܪܐ ܒܫܘܠܛܢܗܘܢ ܩܕܝܫܐ: ܐܘ ܒܪܘܚ ܒܣܝܡܐ ܦܠܓܝ: ܐܘ ܕܗܘܐ ܥܠܠܐ ܒܒܢܝܢܗ. ܘܡܢ ܗܠܝܢ ܡܫܠܐ ܗܘ ܒܣܪܐ. ܠܐ ܐܝܟ ܕܒܢܐ ܡܬܩܘܡܘܡܝ ܐܢܐ. ܡܛܠ ܡܕܡ ܗܘ ܕܠܐ ܢܬܘܗ ܐܠܗܐ ܘܢܣܒ ܒܣܪܐ ܕܠܐ ܒܪܝܬܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܗܘܐ ܒܗ. ܐܝܟܢ ܕܝܢ ܡܢ ܡܢ ܡܛܠ ܡܬܐܡܪܝܢ ܚܕ: ܘܪܒܝܢ ܕܒܪܢܫܐ ܢܬܗܘܐ ܐܠܗܐ ܕܐܬܬܪܝܡ ܘܐܬܪܡܐ ܘܒܫܘܠܛܢܗ ܕܪܘܚܐ ܘܒܚܝܠܐ ܕܡܪܝܐ. ܕܡܛܠ ܡܢ ܡܬܩܡܫܝܢ ܚܕ ܒܪܢܫܐ ܕܫܘܠܛܢܗܘܢ ܕܥܠܐ ܡܪܝܡܐ ܘܐܠܗܘܬܐ ܕܚܡܣ. ܡܢ ܡܠܟܝܢ ܚܕ ܗܠܝܢ ܕܥܠܐ ܕܢܚܬ ܠܐܠܗܐ ܕܡܢܗ. ܘܕܐܡܪܐ ܒܡܪܝܢܘܬܐ ܗܘܝܢ. ܡܢ ܡܬܝܗܒ ܒܠܐܘܪܝܬܐ. ܘܡܫܡܫܝܢ ܚܕ ܒܩܢܘܡܐ. ܕܐܫܟܚ ܕܡܬܩܪܐ ܗܠܝܢ ܕܒܡܠܬܐ ܡܢܗ ܡܬܝܗܒܝܢ ܒܡܪܝܡܐ ܕܩܕܝܫܝܢ. ܐܫܟܚ ܕܝܢ ܕܒܫܠܡܗܘܢ ܡܫܝܚܐ ܘܢܫܬܘܕܥ ܐܢܐ ܕܠܐܘܫܐ ܒܠܠ. (fol. 89ʳ) ܕܡܬܝܕܥ ܡܢ ܐܬܪܘܬܗܘܢ ܘܐܘܪܘܬܗܘܢ. ܢܛܥܝܐ ܕܝܢ ܐܢܫ ܐܠܗܐ ܠܡܫܝܚܘܬܗ ܒܠܚܘܕ. ܐܢܐ ܕܥܒܕ ܩܢܘܡܐ ܒܐܬܓܫܡܘܬܐ ܡܬܚܬܢ ܗܘܐ. ܘܒܗܕܐ ܡܛܠ ܗܘ ܕܠܐ ܒܬܫܡܫܬܐ ܐܠܗܝܬܐ. ܢܒܥܘܢ ܕܝܢ ܐܝܟ ܒܪܐ ܡܪܝܡܐ ܠܐܠܗܘܬܐ ܗܠܝܢ. ܘܡܥܠܠ ܒܣܪ ܥܠܠ ܡܬܚܘܝܐ ܒܥܘܬܪܐ ܕܐܢܫ. ܐܝܟ ܕܐܦ ܒܣܪܐ ܕܡܬܚܘܐ ܡܬܥܒܕ. ܗܘ ܕܒܗܠܝܢ ܠܗܘܢܐ ܦܪܘܫܘܬܗ. ܐܝܟܐ ܕܦܫܝܛܐ ܒܚܘܬܗ ܐܫܬܘܕܥ ܡܪܝ. ܘܐܫܬܡܫܐ ܕܢܛܘܪܘܢ ܡܬܦܪܫܬܗ ܕܒܗܘ ܪܒܐ. ܐܝܟ ܕܡܬܝܕܥ ܒܡܠܐ ܫܒܝܐ ܕܠܐ ܡܬܐܡܝܢ ܒܦܘܡܐ ܒܘܫܪܐ: ܐܝܟ ܕܒܫܘܠܛܢܗܘܢ ܒܫܘܒܚܗ ܠܐ ܐܬܬܠܝܬ. ܐܠܐ ܘܐܬܪܦܬ ܡܢܗ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܕܐܬܐܡܪ ܒܒܬܪ ܕܒܗ ܕܢܫܐ ܠܡܫܝܚܘܬܗ. ܒܥܠܡܐ ܘܡܬܚܒܪ ܒܠܒܝܫ ܠܦܓܪܐ ܘܡܬܒܥܐ: ܘܒܗܘ ܕܒܢܝܢܐ ܦܪܘܫܘܬܐ: ܘܒܫܘܠܛܢܗܘܢ ܩܕܝܫܐ ܕܡܢ ܒܬܪܘܗܝ ܐܬܝܗܒ. ܢܬܬܪܝܡ ܡܢ ܫܘܒܚܘܗܝ. ܀

ܐܢܐ ܗܠܝܢ ܕܒܪܘܟܐ ܡܫܡܫܢܐ ܘܫܡܥܘܢ ܘܐܒܪܗܡ ܘܝܥܩܘܒ. ܡܪܝܡ ܒܟܬܒܗܘܢ ܗܠܝܢ ܡܢ ܐܬܝܠܝܕ ܐܝܟ ܕܟܬܝܒ ܢܒܝܐ ܢܘܚ ܀

ܐܘܣܛܘܡܘܣܐ ܕܦܛܪܝܩ ܩܕܝܫܐ ܀

ܒܫܡ ܡܪܝܐ ܘܐܢܫ ܐܠܗܐ ܐܚܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܩܕܝܫܘܬܐ. ܘܒܪܝܫܗ ܐܠܗܐ ܕܩܕܝܫܘܬܐ. ܠܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܒܪܝܫܗܘܢ ܒܟܠ (fol. 89ᵛ) ܠܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܐ. ܢܘܟܪܝܐ ܘܢܘܟܪܝܐ ܕܩܕܝܫܐ ܕܩܕܡ. ܐܘܣܛܘܡܘܣ ܕܐܒܪܗܡ. ܡܫܒܚܝܢ ܦܛܪܝܩ ܩܕܝܫܐ ܒܥܡܪ ܥܠܡ.

ܡܛܠ ܕܐܢܐ ܡܢ ܐܒܘܝ ܕܐܬܝܠܕܬ ܗܘܝܬ ܒܚܕܐ: ܐܬܝܗܒ ܒܫܘܠܛܢܗܘܢ ܕܩܢܘܡܐ ܕܒܫܘܠܛܢܐ ܕܒܪܝܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܦܬܓܡܐ ܘܐܡܪܝܢ: ܡܬܝܕܥ ܒܪ ܘܐܠܗܐ ܡܠܟܐ ܒܫܘܠܛܢܐ ܗܘ ܒܥܠܡ: ܡܬܒܥܝܐ ܕܡܢ ܒܝܬ ܕܥܠܡܐ ܘܐܠܗܘܬܐ ܐܬܚܙܝ: ܘܗܝ ܩܢܐ ܪܒܐ ܗܘܐ ܕܢܦܫܗ. ܐܠܗܘܬܐ ܘܐܢܫܘܬܐ ܕܒܪ ܫܡܫܐ: ܡܢ ܗܘ ܕܝܢ ܡܢ ܐܬܬܠܝܬ ܡܬܩܘܡܘܡܝ: ܐܬܝܠܕ ܡܢ ܐܒܘܗܝ ܒܗ ܡܬܐ ܒܪܘܚܐ ܥܠ ܩܢܘܡܐ ܗܘܝܢ ܒܢܝܐ: ܐܦ ܒܪ ܐܢܫܐ ܡܢ ܕܢܟܪ ܠܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ ܠܗܘ ܒܫܘܠܛܢܗ: ܕܐܢܐ ܒܟܡ ܢܘܟܪܝܐ ܦܪܐ ܗܘܝܬ ܒܩܢܘܡܐ ܕܒܪܐ. ܡܛܠ ܗܘ ܒܡܛܠ ܗܘ ܕܐܣܛܘܡܘܣܐ ܒܟܡ ܐܢܐ. ܐܝܟ ܕܒܢܝܢܘܗܝ ܦܪܘܫܐ ܐܝܟ ܡܬܥܒܕܢܐ ܕܐܬܪܐ ܩܕܝܫܐ. ܕܝܢ ܦܢ ܐܬܬܠܝܬ ܒܪܐ ܕܐܠܗܐ ܗܘ ܕܐܬܒܪܝܢ ܐܠܗܐ ܡܬܠܬܐ. ܐܝܟ ܕܐܦ ܚܕ ܐܠܗܐ ܐܒܐ. ܘܚܕ ܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ.. ܡܛܠ ܐܢܐ ܕܝܢ ܒܐܠܗܘܬܐ ܕܗܘ ܕܐܬܒܪܝܢ ܘܒܐܢܫܘܬܐ. ܘܒܬܪ ܚܕܝܘܬܐ ܡܢܗ ܕܠܐ ܒܘܒܠܐ. ܘܠܐ ܕܐܠܗܐ ܡܬܠܬܐ ܒܡܫܝܚܐ ܡܢ ܗܘܐ ܒܥܠܡܐ. ܘܠܐ ܕܒܥܠܡܐ ܒܥܠܡܐ ܕܐܠܗܘܬܐ ܐܬܚܙܝ. ܐܠܐ ܕܐܬܬܠܝܬ ܡܢ ܒܬܪ ܡܬܠܬܐ. ܕܠܐ ܚܠܦ ܘܒܠܠ ܘܡܢܐ ܒܥܠܡܗ ܕܡܢ.

heilige Synode oder unsern christusliebenden König angehn, oder sein (eignes) Haus betreten werde". Da nun der Mann dieses erduldet hat, hat er zu eurer Heiligkeit wegen der ihm ungesetzlich abgeforderten (Abschwörungs)schrift und der darin widerrechtlich enthaltenen Strafe, nicht selber kommen können; sondern wir sind, vom Eifer getrieben, und mit dem Wunsche, den Orten Antarados und Arados und außerdem überhaupt den Kirchen des Orients möchte Liebe zuteil werden, als Supplikanten zu Füßen eurer großen, heiligen und ökumenischen Synode geeilt, indem wir diese (Klagepunkte) in betreff des gottesfürchtigen Domnos, und (die Art und Weise), wie er, dem Theodōrētos nachgebend, diese Städte zugrunde gerichtet hat, mitteilen. Auch fordern wir eure Frömmigkeit auf, zu befehlen, daß, was von uns zum Beweise unsrer Worte zu Urkund gegeben wird, verlesen werde; und ferner, zu befehlen, daß der Lästerer und Nestorianer Paulos, welcher die Oasis betreten hat, (fol. 89r) aus Antarados und Arados verstoßen, der gottliebende Alexandros aber, welcher sieben Jahre lang in Antiocheia in Gewahrsam blieb, dorthin zurück versetzt werde; und daß die ihm gegen die Ordnung (der Kanones) abgeforderte Schrift nichtig sei, er dagegan diese Orte, nach erster Gepflogenheit, behalte. Denn er ist allen dortigen Einwohnern willkommen, — wie auch das von ihnen an den seligen Proklos (gesandte) Wahl(schreiben) kundtut, von welchem (dieser) dem Bischof Domnos und dem damaligen Bischof der Metropolis Tyros ein Exemplar geschickt hat, — (als ein Mann) dessentwegen bis jetzt vieles, unzähliges Volk (λαός) nicht mit Paulos, als einem Nestorianer, Gemeinschaft gehalten hat, sondern sich sogar von ihm hat verfolgen lassen. — Ferner möge, was in betreff desselben ehrwürdigen Alexandros nach Gebühr und Kanon von dem seligsten Kyrillos und dem unter den Frommen (weilenden) Proklos, und von der heiligen, nach ihnen (so!) versammelten Synode beschlossen ward, von eurer Frömmigkeit bestätigt werden.

Ich, Diakon Hēliodōros; und Symeōn, Abraham und Gerontios haben diese Libelle (λίβελλοι) präsentiert, indem wir durch den ehrwürdigen Iōannēs unterschrieben haben.

* * *

Abschwörung (ἐξωμοσία) des Presbyters Pelagios.

An den heiligen und gottliebenden: Herrn Erzbischof Domnos; und an die gottliebenden Domnos, Theoktistos, Gerontios, Sabbās, (fol. 89v) Theodōrētos, Iulianos und Iūlianos (so), Damianos von Sidōn, Eustathios von Aigea, Meletios: (entbietet) der Presbyter Pelagios in unserm Herrn Gruß.

Weil Personen aus (der Zahl) derjenigen, welche mit mir beständigen Umgang haben, eurer Frömmigkeit der heiligen Kirche zuwiderlaufende Lehren zu ersinnen und auszusprechen schienen — sie streiten nämlich dafür, daß Gott, der Logos, durch Verwandlung Fleisch geworden sei, und daß das Fleisch unsers Herrn sich in die Natur der Gottheit verwandelt habe, und wollten Gottheit und Menschheit unsers Herrn Christus als von einer Natur erweisen — und eure Frömmigkeit hierdurch veranlaßt, mich kommen ließ, um mir eine Entschuldigung wegen dieser schlimmen Lehren abzufordern, denn es hatten einige gottesfürchtige Presbyter eurer Frömmigkeit noch angezeigt (ἐδίδαξαν), ich hätte die Lehrer der Kirche Juden genannt, darum mache ich diese Abschwörungsschrift (ἐξωμοσία). Vermittelst ihrer bekenne ich der Unterweisung der heiligen Väter gemäß: einerseits, daß einer ist der Sohn Gottes, der menschgewordene Gott, der Logos, gleich wie auch einer Gott Vater, und einer der heilige Geist; andrerseits bekenne ich die Gottheit und die Menschheit des Menschgewordnen; und nach der Vereinigung sind sie unvermengt geblieben: weder daß Gott, der Logos, durch irgend welche Verwandlung Fleisch ward, noch daß das Fleisch in die Natur der Gottheit verwandelt wurde; sondern: daß nach der Auferstehung das Fleisch unsers Herrn leidlos, unvergänglich und unsterblich ist; und daß es durch die Herrlichkeit der Gott-

ܘܡܫܡܫܝܢ ܒܡܘܒܠܐ ܕܐܠܗܘܬܐ. ܐܝܟ ܡܐ ܕܦܩܕ ܕܐܠܗܐ ܡܫܟܚܐ ܗܘܐ. ܒܬܪ ܕܝܢ ܡܢ (fol. 90r) ܡܫܟܚ ܠܡܣܩܒܠܘ ܕܚܝܐ. ܘܢܛܪ ܙܒܢܐ ܕܐܢܫܐ. ܐܝܟ ܒܪܐ ܡܠܐ ܕܡܠܐܟܐ ܩܕܝܫܐ. ܗܘܐ ܒܟܡ ܢܣܒ ܕܐܬܚܙܝ ܡܢܘܢ ܒܥܠܡܐ. ܗܘܐ ܐܢܫܐ. ܐܝܟ ܡܐ ܕܢܬܚܒܫܘܢ ܕܐܠܐ ܒܥܠܡܐ. ܗܘܐ ܕܝܢ ܘܗܘ ܡܢܗ ܠܡܥܒܕܘܗܝ ܒܪܐ ܡܫܟܚܐ ܐܡܪ. ܒܡܫܘܚܬܐ ܘܢܦܫܐ. ܕܒܪܘܚܐ ܒܢܦܫܐ ܘܦܓܪܐ ܒܟܠ ܒܪܗ. ܐܝܟ ܕܒܗ ܢܣܒ ܐܢܫܘ ܕܐܝܬ. ܡܫܪܪ ܐܢܐ ܗܟܝܠ ܠܐܝܠܝܢ ܕܐܡܪܝܢ ܕܡܢ ܫܢܐ ܗܘܐ ܐܠܗܘܬܗ ܕܡܫܝܚܐ ܘܐܢܫܘܬܐ. ܘܠܐܝܠܝܢ ܕܚܕܐ ܡܘܕܝܢ ܒܟܝܢܐ ܐܠܗܝܐ. ܘܠܐ ܡܘܕܝܢ ܕܒܟܠܗ ܕܐܬܬܘܣܦ ܡܫܝܚܐ. ܠܐ ܡܚܫܫܢܝܬܐ ܡܢ ܕܐܠܗܘܬܐ. ܚܕܐ ܕܝܢ ܕܐܢܫܘܬܐ. ܚܕ ܗܟܝܠ ܒܪܐ ܡܘܕܐ ܐܢܐ. ܒܗ ܡܢ ܒܗ ܐܠܗܐ ܕܡܢ ܩܕܡ ܥܠܡܝܢ. ܘܒܪܢܫܐ ܕܒܚܪܬܐ ܕܝܘܡܬܐ. ܒܪܐ ܕܐܠܗܐ ܘܐܦ ܐܝܟ ܐܠܗܐ. ܘܒܪܗ ܕܕܘܝܕ ܐܝܟ ܒܪܢܫܐ. ܕܐܬܝܠܕ ܡܢ ܒܪܐ ܕܕܘܝܕ ܒܐܢܫܘܬܐ. ܒܪܐ ܕܝܢ ܕܐܠܗܐ ܒܐܠܗܘܬܐ. ܕܐܬܝܠܕ ܡܢ ܡܪܝܡ ܒܬܘܠܬܐ ܒܒܣܪ. ܗܟܝܠ ܕܝܢ ܘܡܠܬܐ ܐܠܗܐ ܩܪܐ ܐܢܐ ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܒܠܘܒܟܐ. ܡܛܠ ܕܒܗ ܒܦܓܪܐ ܚܕ ܒܗ ܐܠܗܐ ܡܫܟܚܐ ܒܟܝܢܐ ܕܐܬܢܣܒ ܡܢܗ. ܕܐܝܬܘܗܝ ܒܪܢܫܐ ܡܫܟܚܢܐ ܕܗܟܝܠ ܡܫܡܫܢ ܐܢܐ ܡܘܕܐ ܐܢܐ. ܠܐܝܠܝܢ ܕܝܢ ܕܡܦܪܫܝܢ ܒܒܪܐ ܡܢ ܗܘܢ: ܘܚܕ ܡܢܐ ܐܡܪܝܢ ܒܐܬܪܘܬܐ ܥܡܠܐ ܕܡܢ ܡܫܝܚܐ: ܗܢܘܢ ܕܐܬܚܙܝ ܕܠܐ ܒܘܠܒܠܐ. ܡܫܪܪ ܐܢܐ. ܘܠܡܦܪܢܐ (fol. 90v) ܒܪܘܚܗ ܐܠܗܐ ܩܪܐ ܐܢܐ. ܠܝ ܕܝܢ ܐܝܬܝܐ ܒܗܕ ܗܘܐ ܡܘܕܝܢܘܬܐ ܕܒܥܠܡܐ ܕܐܬܚܘܝ ܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ: ܕܡܢ ܐܚܪܢܐ ܡܬܩܒܠ ܐܢܐ: ܐܘ ܕܗܘ ܡܫܬܠܠ ܐܢܐ ܡܛܠ ܕܐܦܐ: ܐܘ ܕܡܚܒ ܐܢܐ ܒܚܝܠܐ: ܫܦܝܪ ܠܚܢܢ ܢܫܬܘܕܘܢ ܕܢܫܩܘܢ ܒܡܫܬܘܬܐ ܐܝܠܝܢ ܕܒܒܝܬܐ ܗܘܝܢ: ܘܕܫܩ ܠܐ ܐܫܬܠܠ. ܡܘܕܐ ܐܢܐ. ܕܢܦܪܘܫ ܐܢܐ ܠܐܦܪܐ ܕܡܘܬܐ. ܘܐܬܚܙܝ ܐܝܟ ܗܪܛܝܩܐ. ܘܐܫܬܒܩ ܒܢܨܝܚܐ. ܘܒܒܢܝܢܐ ܕܒܗ ܗܟܢ ܡܠܟܐ ܘܒܗ ܒܡܦܪܩܢܐ. ܐܢܫܟ ܒܠܒܠܡܘܬܐ ܡܘܕܝܢ ܘܒܡܪܚܡܢܘܬܐ ܕܐܢܫܐ ܡܢܬܐ ܕܐܒܠܐ.

ܕܐܦܝܦܢܝܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܩܘܦܪܘܣ ܐܡܪ. ܡܫܬܟܚܝܢ ܦܪܨܘܦܐ ܐܚܪܢܐ ܕܐܬܦܪܢܣ. ܘܠܐ ܒܪ ܕܐܡܪ ܐܦ ܢܦܫܐ ܢܘܣܝ ܡܫܝܚܐ ܘܡܘܕܝܢܐ ܕܢܛܪܐ. ܘܒܟܢ ܠܝ ܡܢ ܚܕܐ ܐܝܟ ܒܐܝܕܘܗܝ.

ܢܘܣܝ ܡܫܝܚܐ ܘܡܘܕܝܢܐ ܕܢܛܪܐ ܐܡܪ. ܒܡܠܬܐ ܗܘܐ ܕܒܒܪܐ. ܐܠܐ ܠܐܒܝܣܩܘܦܐ ܕܬܠܐ ܐܝܟܢܐ ܕܡܢܗ ܠܐܬܪܘܬܐ. ܡܢ ܢܦܫ ܗܘܐ ܒܡܢܗ ܘܐܚܪܢܐ. ܘܐܡܪ ܦܪܢܣܬܐ ܒܟܠ ܠܐܬܪܘܬܐܦܘܣ ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܡܕܝܢܬܐ: ܘܒܟܠ ܕܢܟܠ ܠܐܠܗܐ ܕܡܫܝܚܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ. ܫܢܝ ܕܝܢ ܘܦܛܪܐ ܕܟܢܫܐ. ܘܪܡܫܐ ܕܐܬܡܪ ܒܐܢܛܝܘܟܝܐ. ܘܡܢ ܡܢܐ ܡܢܝܐ ܗܘܐ ܒܐܦܣܩܘܦܘܬܐ: ܘܡܛܠܗܘܢ ܕܬܠܬܐ ܫܒܥܐ ܘܫܬܐ ܒܠܠ (fol. 91r) ܡܪܝܐ ܘܢܦܩ ܐܠܗܐ ܕܐܬܦܪܘܣ ܢܦܫ ܕܐܦܣܩܘܦܐ ܕܒܝ: ܘܒܥܝܢܗܝ ܐܬܛܫܝܘ ܥܡ ܐܘܣܝܘܬܗ ܡܫܝܚܐ ܕܒܗ ܕܡܢܐ ܢܦܫ ܡܬܐ. ܐܬܚܙܝ ܒܐܘܪܫܠܡ. ܕܢܬܠܘܢ ܒܟܠ ܢܦܫ ܐܠܗܐ ܘܡܫܝܚܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ. ܘܡܛܠ ܐܝܬܝܐ ܡܪܝܐ ܘܫܪܝ ܒܐܬܪܘܬܐ ܘܡܬܪܡܐ. ܘܒܬܪ ܒܚܝܐ ܒܠܘܗ ܗܘ ܕܢܟܠ ܠܐܠܗܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܗܘ ܕܒܗܘܢܘܗܝ ܗܘܐ. ܘܡܛܠ ܐܝܬܝܐ ܕܐܬܪܐ. ܘܒܬܪ ܚܝܐ ܘܒܟܠ ܗܘ. ܘܡܢܗܘܢ ܡܫܝܚܐ ܬܠܝܬ ܝܘܡܝܢ. ܘܗܘ ܗܘܐ ܡܘܕܝܢ ܚܕ ܕܐܫܬܪܝ ܐܝܟ ܕܟܠ ܐܠܗܐ ܀

ܐܬܢܣܝܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܐܡܪ. ܒܡܐܡܪ ܡܫܝܚܐ ܘܠܐܬܚܙܝܘ ܒܡܘܕܝܢܘܬܐ ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ.

ܢܘܣܝ ܡܫܝܚܐ ܘܡܘܕܝܢܐ ܕܢܛܪܐ ܬܘܒ.

ܡܢ ܡܐܡܪܐ ܠܐܬܪܘܬܐܦܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ: ܘܐܡܪ ܕܐܠܗܐ ܒܪܢܫܐ ܗܟܝܠ ܘܐܦ ܠܐ ܦܠܓ

heit, dieweil es Gottes, des Logos, Leib geworden ist, verherrlicht wird; dabei dennoch aber (fol. 90[r]) in den Grenzen der (menschlichen) Natur verharrt und den Charakter des Menschlichen behält; gemäß dem Ausspruch der heiligen Engel: „Dieser Jesus, sagten sie, der von euch gen Himmel emporgestiegen ist, wird ebenso kommen, wie ihr ihn gesehn habt gen Himmel fahren". Ebenso hat auch unser Herr selbst nach der Auferstehung zu seinen Jüngern gesagt: „Fühlet mich an und sehet, daß ein Geist nicht Fleisch und Bein hat, wie ihr sehet, daß ich habe". Ich anathematisiere also die, welche sagen, Gottheit und Menschheit Christi seien eine Natur geworden; und die, welche der göttlichen Natur Leiden anhängen und die Eigentümlichkeiten beider Naturen nicht zugestehn: Leidlosigkeit der Gottheit einerseits und Leiden der Menschheit andrerseits. Einen Sohn bekenne ich also, denselben: vorzeitlichen Gott; und am letzten der Tage (*ἐπ' ἐσχάτου τῶν ἡμερῶν*), Menschen; Sohn Gottes und Vater, als Gott; und Sohn Davids, als Menschen; zwar Sohn Davids gemäß der Menschheit genannt; aber Sohn Gottes gemäß der Gottheit; geboren von der Jungfrau Maria nach dem Fleisch: aber ebensosehr nenne ich die heilige Jungfrau auch Gottesgebärerin, weil Gott, der Logos, bei der Empfängnis selber die von ihm angenommene Natur, das ist: einen vollkommnen Menschen, mit sich vereinigt hat. Daß ich also glaube, bekenne ich; diejenigen aber, welche anders als so denken, und die beiden, unvermengt vereinten, Naturen unsers Herrn Christi, eine Natur nennen, anathematisiere ich, und (fol. 90[v]) nenne sie der Gottesfurcht Fremde. Sollte sich aber nach diesem schriftlichen Bekenntnis, das ist Abschwörung (*ἐξωμοσία*), zeigen, daß ich etwas anders dächte, oder je unterrichts halber disputierte, oder zu Hause lehrte — denn eure Frömmigkeit hat befohlen, uns an den in der Kirche stattfindenden Unterweisungen genügen zu lassen, und ich solle überhaupt nicht disputieren — so bekenne ich, der Ehre des Priesteramtes fremd sein, als Ketzer (*αἱρεσιώτης*) anathematisiert, und den (Staats)gesetzen ausgeliefert werden zu müssen. Und daß ich dieses mit meinem Willen und mit nichten vergewaltigt geschrieben habe, habe ich bei der heiligen Dreieinigkeit und der Barmherzigkeit der siegreichen Herrn des Erdkreises geschworen.

Dioskoros, Bischof von Alexandreia, sprach: Ihr habt diese Papiere (*χάρται*) verlesen hören. Nun sollte der ehrwürdige Presbyter und erster der Notare, Iōannēs, noch sagen und mitteilen, ob noch etwas in seinen Händen ist.

Iōannēs, Presbyter und erster der Notare, sprach: In dem letztvergangnen Jahr kam ein bekannter Mönch nach Alexandreia, namens Theodosios, der noch andre mitschleppte, und sagte vielerlei über Theodōrētos, gewesenen Bischof von Kyrros, und über den gottesfürchtigen Domnos, Bischof von Antiocheia. Er zeigte aber auch Zettel (*πιττάκια*) mit Auslegungen und mit Ausrufungen, die in Antiocheia gesagt worden sind, vor. Als in Alexandreia nun viel Lärmens entstand, alle Klöster hinauf zogen, zu (fol. 91[r]) unserm heiligen und gottliebenden Erzbischofe Dioskoros hintraten und kaum durch die geschickte Kunst desselben heiligen Erzpriesters in Ordnung gehalten worden waren: beschloß seine Seligkeit, an den gottliebenden Domnos, Bischof von Antiocheia, zu schreiben. Somit schrieb er den ersten Brief und übersandte ihn durch Kleriker; und derselbe gottliebende Bischof, dessen Erwähnung geschah, schrieb ihm eine Rückantwort. Er schrieb einen zweiten Brief, und auch den erwiderte jener; sämtliche Papiere (*χάρται*) tragen wir (bei uns); und zeigen es euch eben an, damit ihr befehlet, was ihr wollt.

Thalassios, Bischof von Kaisareia, sprach: Die Papiere (*χάρται*) mögen gelesen und dem treuen Wortlaut der Akten (*ὑπομνήματα*) einverleibt werden.

Iōannēs, Presbyter und erster der Notare, las:

Während Bischof Theodōrētos auslegte und sagte: „Gott hat den Menschen angenommen, wenn es auch manchen nicht gefällt"; und ferner: „Thomas hat den, der

3 Act. 1,11. 6 Luc. 24,39.

ܠܐܢܫ: ܘܠܐܘ ܕܢܣܒ ܬܐܘܡܐ ܠܒܪܗ ܕܐܝܟ ܘܡܫܝܚ ܠܒܪܗ ܕܐܢܫ. ܒܥܠܡܐ ܡܟܝܠ ܗܟܢ. ܗܢܘ ܗܘ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܩܕܝܫܐ. ܗܢܘ ܗܘ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܠܐܢܫܐ. ܕܕܝܘܕܘܪܘܣ ܘܬܐܕܘܪܘܣ. ܗܢܘ ܗܘ ܗܝܡܢܘܬܐ. ܐܝܟ ܕܕܝܘܕܘܪܘܣ ܘܬܐܕܘܪܘܣ ܗܘܐ ܡܗܝܡܢܝܢ ܚܢܢ. ܡܢ ܗܫܐ ܐܢܬ ܠܐ ܡܗܝܡܢܬ. ܡܢ ܗܫܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܠܐ ܐܝܬ ܡܫܬܟܚܐ. ܚܢܢ ܓܒܪܐ ܕܩܕܝܫܐ ܠܥܠܡ ܥܠܡܝܢ ܕܚܒܠܐ ܠܒܪ ܚܪܡ. ܠܢܣܛܘܪܝܘܣ ܠܒܪ ܚܪܡ. ܠܦܣܘܠܘܣ ܐܠܗܐ (fol. 91ʳ) ܠܒܪ ܚܪܡ. ܠܐܝܒܐ ܗܢܐ ܠܒܪ ܚܪܡ. ܠܬܐܕܘܪܘܣ ܕܡܡܦܣܘܐܣܛܝܐ ܠܒܪ ܚܪܡ. ܠܢܣܛܘܪܝܘܣ ܠܒܪ ܚܪܡ. ܚܢܢܐ ܢܗܘܐ ܥܠܝ ܠܐܪܝܘܣ. ܕܢܗܘ ܕܡܩܕܘܢܝܘܣ ܡܫܢܐ ܠܐܡܝ. ܡܢܐ ܠܟܠܗܘܢ ܢܐܬܠ. ܗܟܝܠ ܗܘܐ ܘܠܐ ܕܢܬܐ. ܘܡܢ ܗܠܝܢ ܦܠܝܢ ܗܘܘ ܒܢܝܗ ܒܥܠܡܐ. ܡܩܦܠܐ ܘܒܠܬܪܐ ܘܡܫܘܪܐ ܘܐܡܢ ܠܓܘܐ ܕܐܢܐ ܡܢ ܡܫܡܫ ܠܐܪܘܬܘܬܗܘܢ ܐܡܪ ܒܗܠ ܒܥܠܐ. ܢܒܘܐ ܐܣܪܐܟܢܠ. ܒܠܐ ܕܠܐ ܢܒܥܝܢ ܚܪܝܬܐ ܘܡܢܪܐ ܕܐܒܘܗܘܢ ܒܥܩܐ ܠܐܪܝܡ. ܡܢ ܐܡܪ ܕܠܐ ܦܠܓܝܢ ܐܢܐ ܚܪܝܬܐ ܕܐܒܘܢ. ܐܦ ܐܢܬܘܢ ܢܣܒܘ ܡܦܠܓܢܐ ܕܐܒܘܗܘܢ ܓܢܒ ܐܢܬܘܢ. ܡܢ ܐܦܪܝܡ ܐܢܬܘܢ. ܕܠܐ ܡܡܠܠܝܢ ܣܢ ܚܪܝܬܐ ܕܐܒܘܢ. ܘܠܗ ܡܕܡ ܕܢܡܪܘܢ ܗܘ ܗܘܐ. ܕܐܡܪ ܕܢܣܒ ܕܡܠܟ ܐܠܗܐ ܠܥܠܡ. ܢܡܠܠܘܢ ܠܥܡܐ. ܡܢ ܠܟܠ ܟܢܫ ܓܘܒܐ ܦܘܠܘܣ ܐܠܦ ܡܢ ܐܡܪ. ܡܠܘܗܝ ܐܡܪܝܢ ܕܐܪܡ ܕܩܕܝܫܐ ܐܠܗܐ ܚܕܝܢ. ܒܡܦܘܠ ܡܫܝܚܐ ܠܐܪܥܘܬ. ܐܝܬܐ ܕܝܢ ܒܢܝܐ ܘܢܫܐ. ܠܐܪܥܘܬ ܒܗܠ ܕܩܕܝܫܐ ܡܢ ܡܫܠܡܝܢ ܘܠܟܝܢ. ܠܐܘ ܒܥܠܐ ܕܓܠܐ. ܢܫܐ ܠܐܦܠܓܝܢ. ܒܩܕܝܫ ܠܐܠܗܐ ܠܐܦܠܓܝܢ. ܣܢ ܐܠܗܐ ܐܝܟ ܐܢܫܐ ܐܝܬ. ܘܐܦܪܝܡܢܐ ܡܫܝܚܐܝܬ ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ ܦܠܝܢ ܗܘܘ. ܡܢ ܡܠܦܢܝܢ ܗܘܘ ܡܢ ܩܕܡܝܢ ܕܡܫܡܫܢܐ܀

(fol. 92ʳ) ܦܢܝܐ ܕܐܓܪܬܐ ܕܐܬܟܬܒܬ ܡܢ ܡܪܝܐ ܘܪܘܡܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܪܒܬܐ ܠܪܚܝܡ ܐܠܗܐ ܕܩܕܝܫܘܬܗ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ ܡܕܝܢܬܐ:.

ܐܬܐ ܠܝ ܒܟܬܒܐ ܕܣܓܝܐܐ ܕܫܠܡܐ ܕܦܓܪܐ. ܕܝܠܝ ܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܕܡܫܝܚܝܢ ܒܟܡ ܡܢ ܕܒܥܘܢ ܩܢܐ ܐܢܬ ܡܟܬܒܐ ܒܟܝܪܗ. ܠܡܐܪܐܘܬ ܕܝܢ ܡܬܐܡܪ ܐܢܐ ܒܡܠܬܐ ܐܘ ܪܢܝܐ ܐܠܗܐ ܘܡܫܪܪܐ ܡܡܫܝܚܐ ܕܐܡܪ ܕܝܠܗ. ܡܢ ܗܘ ܕܒܡ ܐܝܟ ܕܦܫܝܢ ܡܟܬܒܐ ܒܡܟܬܒܐ ܐܝܟ ܗܘܠܗ. ܡܢ ܗܘ ܕܦܪܫܬ ܢܒܥ ܐܢܐ. ܘܡܫܡܠܝܢ ܥܡܠܐ ܐܢܐ ܗܘܐ ܒܟܠ ܪܒܝܢ. ܘܐܦ ܡܪܝܡ ܒܗ ܐܢܐ. ܡܢ ܗܘ ܕܦܪܘܣ ܣܘܓܐ ܘܪܘܚܐ ܡܬܒܥܐ ܐܢܐ ܘܕܚܠ ܐܢܐ. ܘܐܦ ܠܝ ܡܬܪܡܝܢ ܕܢܫܘܠܝܢ. ܘܟܬܒܬ ܠܐܒܠܗܘܢ ܢܫܘܢ. ܗܘ ܕܐܝܬܘܗܝ ܒܗ ܕܢܒܥ ܗܘ. [ܕ]ܡܫܡܫܢܝ ܡܠܟܘܬ ܕܐܝܟ ܗܟܢ ܕܒܗ ܫܦܝܪ ܦܘܡ ܒܪܝܫܝܬܐ. ܗܢܘ ܗܫܐ ܕܡܠܐ ܕܒܝܬ ܒܠܐ ܫܘܒܚܐ ܕܝܗܘ ܕܝܠܝ: ܕܐܠܗܘܬ ܡܫܝܚܐ ܐܣܝܪܐ ܒܪܐ ܕܐܠܗܐ ܘܒܘܟܪܐ. ܗܘ ܕܡܠܠ ܒܗ ܘܡܠܠ ܒܠܐܦܝܗ: ܕܐܬܒܪܝܬ ܡܬܓܒܠ: ܘܡܬܒܥܐ ܕܡܘܣܒܐ ܘܠܐ ܚܣܝܪ ܡܢ ܦܘܪܫܐ ܡܒܠܠ: ܡܢ ܐܝܟ ܕܒܠܐ ܣܘܟܠܐ ܐܘ ܒܡܫܡܫܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܐܬܒܥܝ ܒܪܝܫܐ: ܘܒܟܠܗ ܟܢܫܐ ܦܠܐ ܕܝܘܩܢܐ: ܡܢ ܢܦܪܘܫ ܒܗܠ ܗܘ ܕܠܐ ܦܠܐ: ܠܐܪܐ ܪܟܐ ܘܒܡܫܚܐ (fol. 92ᵛ) ܕܡܬܒܪܝܢܘܬܐ. ܗܕܝܢ ܗܘܡܠܐ ܗܪܝܡ. ܐܝܟ ܡܢ ܕܐܠܟܪܐ ܘܐܒܪܗܡ ܡܕܢܚ ܒܗ. ܗܘܐ ܐܢܐ ܒܗܘܢ ܕܒܗܘܠܐ. ܡܢ ܒܗܘܢ ܐܢܐ ܒܫܡܫܐ ܣܢ ܕܦܠܓ ܘܦܠܓ. ܕܡܠܠ ܡܕܡ ܫܡܥ ܒܠܒܗ. ܙܒܢܐ ܕܡܪܒܐ ܘܙܒܢܐ ܕܫܠܐ. ܙܒܢܐ ܠܡܒܟܐ ܘܠܡܓܚܟ ܒܥܕܢܐ. ܒܟܡܐ ܡܢܐ ܕܐܠܗܐ ܦܘܠܘܣ. ܠܐ ܦܠܐ ܡܢ ܕܒܡܫܚܐ ܒܥܠܝ. ܙܒܢܐ ܗܘ ܒܗ ܢܘܡܐ ܠܝ ܐܙܠ ܒܡܫܠܡ ܘܒܡܫܘܕܥ ܩܕܡ ܦܠܐ ܕܦܘܬܝ ܕܡܫܠܠܝܢ ܐܠܗܘܬܐ ܕܒܠܦܐ ܒܝ. ܕܦܠܐ ܕܢܫܘܡ ܢܒܠܘܬܗ ܘܢܗܘܐ ܐܦܢ ܘܢܗܠܐ ܠܐܒܝܢ ܕܦܫܝܢ ܒܥܕܢ. ܒܪܐ ܗܘ ܕܝܢ ܡܫܠܠ ܕܢܛܠ ܟܠܟܠܗ ܡܡܫܠܡܢܘ ܕܗܘܐ ܠܓܪܬܐ ܢܫܐ. ܐܦܪܝܡ ܐܢܫ. ܡܢܐ ܕܝܢ ܗܟܝܢ ܫܪܝܐ ܐܝܟ ܕܦܫܪ ܐܢܐ:

auferstanden war, befühlt; und den, der hat auferstehn lassen, angebetet", schrie das Volk folgendes: „Dies ist der Glaube der Apostel! Das ist der Glaube der Rechtgläubigkeit! Des Diodōros und Theodōros Glauben ist das! Wie Diodōros und Theodōros, glauben wir ebenfalls! Nach der Sakra glaubt niemand! Nach der Sakra nimmt niemand den Glauben an! Wir sind Knechte der Apostel! Die Feinde der Kirche wirf hinaus! Die Ketzer wirf hinaus! Die Gottespeiniger (fol. 91^v) wirf hinaus! Wirf die Verleumder hinaus! Den Eutychēs und Maximianos wirf hinaus! Die Ketzer (αἱρεσιῶται) wirf hinaus! Anathema über die beiden! Das Kloster des Maximianos möge sofort verbrennen! Mög er von hier dahin gehn! Ein Satanas war er, kein Mönch"! Während dies Totenbestatter (κοπιᾶται), Leichenträger (λεκτικάριοι) und Tafeldecker(?) und (andre) aus der Klasse (τάγμα) der Brüder unter dem Volke schrieen, sprach Theodōrētos dolmetschend zum Volke: „Der Jizreelit Naboth ward gesteinigt, weil er das Erbe und den Weinberg seiner Väter nicht hergab, indem er sprach: „Ich werde meiner Väter Erbe nicht hergeben". Auch ihr eifert für der Väter Dogmen, indem ihr sprechet: „Wir werden unsrer Väter Erbe nicht hergeben". Auch ist es keineswegs etwas Befremdliches, daß diejenigen Böses erdulden, die sich für die Gottesfurcht mühen; denn der selige Paulos hat längst (ἄνωθεν) gelehrt, indem er spricht: „Alle, welche in Gottesfurcht leben wollen in Jesu Christo, werden verfolgt werden. Böse Menschen und Zauberer aber werden nach dem Bösen hin Fortschritte machen, irre führend und irrend". Wiederum schrie das Volk: „Die Zauberer ins Stadion! Die Gottespeiniger ins Stadion! Einiger Gott, schleudre du sie nieder!" Und vieles andre der Art schrien sie von den Worten des Auslegers aufgehetzt.

(fol. 92^r) Abschrift des von dem Heiligen und Erzbischof Dioskoros, Bischof von Groß-Alexandreia, an den gottliebenden Domnos, Bischof der Stadt Antiocheia, geschriebenen Briefes.

Es kommt mir (zu), der göttlichen Schrift Beifall zu schenken, die da sagt: „Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden"; mehr aber noch lobe ich, o Gottliebender, (dieses) Wort und bin der Ansicht geworden, daß ich es mit Wahrheit aussprechen kann: da ich von dem Psalmisten erfahre und jederzeit in meinem Sinn trage jenes: „Mit denen die den Frieden hassen, war ich in Frieden". Wenn mich auch die Leute schmähen, so vermeide ich und fürchte ich mich, Verletzung und Schmähung heimzuzahlen; und wenn sie sich auch unterfangen, mich zu schlagen und ihre Gesinnung durch die Tat zu erweisen, so ist Drohen nicht meine (Sache): alles derartige läßt sich ertragen und ist nicht viel Sorge wert. Das heißt also: mein Wille in betreff unserer gemeinsamen Angelegenheiten, daß Christus, der eingeborne und erstgeborne Sohn Gottes, derjenige sei, in dem und durch den alles ist, der unsertwegen Mensch geworden ist: hat auf keinerlei Weise auch nur einen Schatten von Wandlung von seiten derjenigen erlitten, welche sich in Unwissenheit und Schlimmgläubigkeit bis zu dem Grade verstiegen haben, daß sie Worte der Lästerung äußern, und das große und tiefe Geheimnis (Sakrament) (fol. 92^v) der (Heils)ordnung ins Unziemliche verzerren: da nun, da, dieweil es notwendig ist und unmöglich, daß ich dem entgehe, werde ich ihr Gegner, des einzigen Weisen eingedenk, der (darauf) hin winkt mit den Worten: „Jedes ist schön zu seiner Zeit, Zeit des Krieges und Zeit des Friedens", Zeit zu dienen und zu eifern für den Herrn! „Ziehet den Panzer Gottes an" hört Paulos nicht auf uns zuzurufen. Zu kurz wäre mir der Tag, wollte ich diejenigen Aussprüche derer, die göttliches reden, niederschreiben und anzeigen, die uns einschärfen, daß wir tapfer (wider)stehn, uns abwenden und diejenigen hassen sollen, die unsern Herrn hassen. Übrigens ist es nun Zeit, die Gegenstände klar zu legen und die Aufgabe dieses Briefes anzuzeigen. Es behaupten einige — und zwar sind dieselben, wie

13 III Kön. 21, 6. 17 2 Timoth. 3, 12. 26 Röm. 12, 18. 30 Ps. 119 (120), 6.
43 Eccl. 3, 11. 8. 44 Eph. 6, 13. 14.

ܘܐܬܟܪܝܬ ܡܫܘܫ ܕܢܘܚܝ̈. ܘܡܛܠ ܐܝܟ ܕܒܥܠܡܢ ܡܕܝܢܐ ܒܥܠ ܛܢܐ ܘܐܢܫ ܒܡܫܝܚܐ ܡܬܚܫܠ ܗܘܐ ܘܡܬܚܫܠ. ܘܟܕ ܕܗܘܐ [ܕ]ܡܬܦܪܣܬ ܡܢܝܬ. ܕܟܠܡ ܒܗ ܐܝܟ ܕܠܐ ܗܘܐ ܕܢܦܩܘܢ ܒܐܘܪܚܬܐ ܦܫܝܛܬܐ: ܡܬܒܥܝܐ ܕܥܩܠܐ ܕܐܦ ܢܦܠܘܢ. ܕܗܢܘܢ ܐܝܬܝܗܘܢ ܐܝܟ ܕܡܬܬܕܢܐ ܡܬܬܒܥܝܢ. ܕܐܬܐܡܢܘ ܡܢܝܐ ܕܥܒܕܐ ܢܛܪܘܢܝܘܬܐ. ܘܒܗܕܐ ܒܥܠܬܐ ܕܢܝܚܘܬ ܘܢܦܩܘܢ ܠܐ ܡܫܬܐܠܝܢ. ܒܬܪ ܕܢܦܩܘ ܘܐܬܡܢܘ ܒܟܘܠܗܘܢ ܡܢܝܬܐ ܘܐܬܒܪܬܐ. ܐܝܕܐ ܕܚܢܝܢܐ ܗܘܬ ܡܢ ܩܕܝܡ. ܘܒܚܝܠܗ ܘܒܪܬܐ ܕܐܬܒܪܬܗ ܐܦܪܝܬ (fol. 93r) ܕܝܢ ܒܪܘܚ ܕܐܦܫܘܫ. ܘܡܢ ܒܬܪ ܕܐܬܚܙܝ ܒܚܝܘܬܐ ܗܘ ܒܪܐ ܒܡܢ ܡܫܝܚܐ ܘܒܫܘܒܚܗܘܢ ܠܒܠܚܘܕܝܗܘܢ ܕܡܫܝܚܐ ܘܒܫܒܚܐ. ܕܐܡܪ ܐܝܟ ܠܐܝܠܝܢ ܕܗܘܝܐ ܡܫܡܫܬܐ ܐܝܟ ܒܗܘܢ: ܦܢ ܕܐܬܚܙܝܘܢ. ܘܒܬܪܐ ܕܡܬܠ ܡܢܪܐ ܢܦܝܐ. ܡܟܠܐ ܕܦܩܕ ܒܟܠ ܐܬܘܒܗ. ܘܚܙܪܐ ܕܦܫܐ ܒܥܘܢܝܐ ܕܗܝܠܐ. ܐܝܟ ܕܡܢ ܒܪܐ ܡܫܝܚܐ ܕܒܥܒܕܬܐ ܗܘܬ ܢܣܒܝܢ ܕܡܬܬܢܝܚܝܢ. ܡܢ ܠܐ ܡܟܪ ܥܦܠܝܢ ܒܟܠ ܕܒܢܝܗܘܢ ܘܒܗܐ ܢܦܫܗܘܢ ܒܡܒܥܬܐ ܐܦܪܝܢ. ܠܝ ܓܝܪ ܠܐܝܠܝܢ ܕܫܪܝܬܐ ܗܘܬ ܒܗܘܢ ܦܠܐ ܐܢܐ ܢܣܒܬ ܒܟܠ ܢܦܫ ܕܒܦܢ: ܒܟܠ ܦܫܝܛܐ ܐܝܟ. ܘܗܦ ܦܢ ܕܡܬܐܒܝܢ ܗܟܢ ܠܐ ܬܐܡܪܬܐ ܐܘ ܬܐܡܪܘܢ: ܗܟܝܠ ܕܡܬܢܛܪܬܐ ܘܡܬܒܝܢܘܬܐ ܢܗܘܘܢ. ܒܡܟܠܗ ܡܘܫܐ ܕܓܘܫܡܐ ܐܝܟܢܐ ܕܢܦܩ. ܠܝ ܕܝܢ ܒܗܘ ܒܥܒܕܐ ܪܒܬܐ ܕܐܬܓܘܫܡܬ: ܒܐܝܕܐ ܕܕܐܝܟ ܗܟܝܠ ܫܘܓܐܐ ܕܒܡܫܪܬܐ ܡܬܡܢܝܢ ܘܡܫܬܡܠܝܢ: ܗܟܢ ܗܘܬ ܒܪܬܐ ܩܠܐ ܕܓܘܕܐ ܡܫܬܠܛܝܢ ܐܝܟ ܦܢ ܕܒܬܪ ܐܝܟ ܕܐܡܫ. ܡܢܗ ܢܣܒܝܢ ܕܡܫܬܐ ܕܐܝܟܢ ܕܡܬܬܡܢܝܢ. ܐܘ ܦܢܗ ܕܠܐ ܢܣܒܢܘܗ ܢܦܪܐ ܘܡܪܢܝܬܐ ܠܝ ܒܥܠ ܕܡܫܬܐ ܕܐܬܗܢܝܬܐ ܐܝܟܐ ܕܠܐ ܗܘܐ ܕܢܬܬܒܥܘܢ ܠܡܢ ܢܬܢܒܠܘܢ. ܡܢ ܛܒ ܕܢܒܬ ܐܠܗܐ ܕܒܢ ܡܫܝܚܐ ܒܬܐܡܫܗ: ܘܦܢ ܕܢܓܪܐ ܒܡܢܚܬܗ ܒܡܫܬܐ ܘܒܫܡܘܪܬܐ (fol. 93v) ܐܦ ܐܬܝܕܥܬ ܡܢ ܒܬܪܗ. ܕܡܢ ܡܢܝܐ ܠܡܢ ܢܦܫ ܗܘܐ. ܘܬܐܡܪ ܫܘܒܚܐ ܐܝܟ ܠܐ ܢܒܥ ܐܢܐ ܫܒܠܐ ܗܘ ܢܦܫܐ ܐܫܡܫܬܐ ܕܡܫܬܐ. ܘܗܕܐ ܒܡܪܒܝܬܐ ܕܡܫܬܒܚܢܘܬܐ ܠܐ ܦܢܠܐ ܕܢܬܩܢܘܢ ܒܡܦܢܝܬܐ ܡܢ ܐܦܪ ܕܒܪܝܬܐ ܦܣܝܐ ܐܬܓܠܦ ܒܡܘܕܥܬ ܡܢ ܠܐܦܝܐ. ܘܕܐܬܠܗܝ ܒܡܘܕܥܬ ܐܦܛܪܝܢ. ܡܢ ܡܫܬܠܡܐ ܗܟܢ ܕܡܢ ܒܒܪܗ ܘܒܗ ܡܢ ܦܘܡܗ ܕܡܪܐ ܐܝܟ ܕܡܠܦ ܒܥܠ ܗܘ ܕܒܥܠ ܗܘ ܒܥܠܡܪ. ܕܡܢܐ ܐܡܪܬ. ܐܘ ܗܝܐ ܠܐܝܠܐ ܐܠܗܐ. ܘܐܘܕܝܬ ܠܐ ܕܗܦܪܬܐ ܡܢ ܠܐܘܪܚܐ ܕܦܠܚܐ ܒܡܠܬ. ܗܟܢ ܡܢ ܕܒܦܪܐ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܒܡܢ ܩܠܝܠܐ ܠܐܝܠܐ. ܗܟܢ ܒܟܠ ܦܘܡܝ ܠܐܪܐ ܘܡܘܢܐ. ܐܬܡܠܝ ܡܢ ܡܠܗ ܕܐܒܐ ܕܐܬܐ ܡܢ ܫܡܝܐ ܘܐܡܪ ܗܘܝܘ ܒܪܗ ܢܦܫܐ ܕܒܗ ܕܒܢܬ. ܠܐ ܬܬܟܣܝ ܒܟܠܗܝܢ ܩܢܝܢ ܒܢܝܢ ܡܢ ܢܦܫܐ ܡܫܝܚܐ. ܐܦ ܓܝܪ ܗܘܐ ܒܫܡܪ ܡܢ ܐܠܗܐ. ܐܠܐ ܘܒܢܫܡܬܗ ܕܚܫܒܐ ܕܡܢܝܫ ܡܬܠܐܬ. ܡܛܠ ܗܘ ܡܠܐ ܕܐܬܘܗܝ ܗܘܐ. ܗܘܝܘ ܕܝܢ ܐܠܗܐ ܘܡܫܡܫܝܢ ܒܫܡܘܫܬܐ ܫܘܒܗ ܡܢ ܡܠܐܟܐ ܒܢ ܘܐܡܪ ܐܬܚܙܝ ܒܗ ܡܫܝܚܐ ܠܐ ܗܘܬ ܡܫܝܚܐ. ܠܝ ܒܗ ܒܟܠܗܝܢ ܒܢܝܐ ܡܫܬܚܠܦ ܐܝܟ. ܘܒܟܠܗܝܢ ܡܩܕܫܝܢ ܘܒܟܠܗܝܢ ܡܪܢܐ. ܐܠܐ ܦܪܘܩ ܒܢ ܡܢܝܐ ܢܒܠܐ ܕܦܓܪ. ܓܒ ܡܢ ܐܦܪ. ܗܘܝܘ ܐܠܗܝ. ܘܠܐ (fol. 94r) ܢܬܢܣܒ ܐܚܪܐ ܒܬܪܗ. ܐܡܫܚ ܡܢܗ ܐܘܪܚܐ ܕܒܥܠܬܐ. ܘܢܘܒܗ ܒܫܡܫܐ ܒܥܒܕܗ. ܘܠܐܦܪܐܠܝܠ ܐܚܐ ܕܢܣܒ ܡܢܗ. ܒܬܪ ܗܘܦܢ ܒܟܠ ܐܪܥܐ ܐܝܬܝܢ. ܘܒܡܢ ܦܢ ܐܢܫܐ ܐܬܢܦܩ ܦܠܐ ܕܐܦ ܒܒܪܐ ܐܠܗܐ ܐܬܐܡܪ ܒܬܘܒܬܐ. ܡܢܝܬܐ. ܘܢܬܬܪ ܐܘܪܚܫܬܐ ܡܢ ܡܠܟ ܕܡܫܬܐ ܒܫܦܝܪ ܗܘܐ ܘܐܬܒܪܝ ܒܝ. ܗܘܐ ܕܦܪܘܩ ܒܟܠ ܡܪܘܒܐ ܘܡܬܡܛܪ ܡܢ ܫܪܫܐ. ܕܗܘ ܡܢ ܕܗܘ ܡܢ ܗܘܐ ܐܘܠܝ ܡܬܚܫܠ. ܒܟܠ ܒܚܠܐ ܒܪ ܐܢܐ ܠܗ. ܘܡܢ

12 Hs. ܗܟܢ ܐܘ ܠܐ ܬܐܡܪܬܐ ܬܐܡܪܘܢ

ich glaube, eine große und grade zu wandeln wohlkundige Schaar —: daß, so zu sagen, der ganze Orient, eifriges und christusliebendes Volk, jetzt Ärgernis und Schikane erfährt; und, was noch schwerwiegender ist: man sagt, daß diejenigen, welche kunstgerecht gut lenken und den Aufruhr der hereinbrechenden Wogen beschwichtigen sollten, selber die sind, welche die Stürme (χειμῶνες) entstehen lassen, sofern sie des frevelhaften Nestorios Gift getrunken haben, und sich nicht entblöden, dieses in die Kirche auszubrechen und zu lehren, nachdem sie (vorher) der heiligen und ökumenischen, ehemals in Nikaia stattgehabten Synode und ihrer Schwester und Gesinnungsgenossin, ich meine (fol. 93ʳ) aber, der in Ephesos, sämtlich beigestimmt, und jenes mit Christo streitende Untier und all seine frevelhaften und befleckten Lehren anathematisiert hatten. Mancher dürfte denen, die solchen Leichtsinn (Wankelmut), besitzen, sagen, was sie sind, und die Pfeile des wahren Sprüchwortes abschießen: „Ein Hund, der sich zurückwendet zu seinem eignen Gespei; und: ein Schwein das sich badet in Kotballen". (gegen) diejenigen (nämlich) die, nachdem die Scheidewand zerstört ist, begierig sind, sie wieder aufzurichten, indem sie vielleicht nicht in Überlegung ziehen und sich nach Pflicht sagen: „wenn ich wiederaufbaue, was ich niedergerissen habe, so habe ich allerdings in betreff meiner selbst bewiesen, daß ich Gebotsübertreter bin". Und dies, daß diejenigen, welche das Priesteramt und Lehramt übernommen haben, überhaupt nicht das Rechte bedenken, oder aussprechen: ist zwar jeglichen Makels und Spottes wert; wer aber wird, wenn durch solche in derselben großen Kirche von Antiocheia sich eine (ganze) Menge von Laien versammelt findet, (und) diese ebenfalls Worte der Lästerung reden, als ob es niemand gebe, der sie zurechtweise: die Zähren derjenigen lindern, die daran Anstoß nehmen? Oder wer ist, der es nicht als Last und Schmerz empfindet, wenn sie an dem Orte der Heilung, wo sie genesen sollten, (gerade) dort krank gemacht werden? Und doch kann deine Gottesfurcht heilen und, was lahm ist, mit Wort und Tat gesund machen! (fol. 93ᵛ). Auch habe ich mit Erstaunen erfahren, daß, als (in der Kirche) dort sich eine Menge befanden und der weise Bischof von Kyrros Erlaubnis zu sprechen, — wie, weiß ich nicht — noch dazu in Gegenwart deiner Vollkommenheit erhalten hatte: (derselbe) nicht gezittert hat, den Immanuel zu spalten, indem er sprach: „Der bloße Mensch ist für sich von Thōmas befühlt, und Gott für sich angebetet worden", und dieses nach „seinem Herzen, nicht aber nach dem Munde des Herren" redete, wie geschrieben steht. Zu diesem ist an der Zeit, zu sprechen: Was hast du gesagt?! Heda, wohin bist du gekommen und unvorsichtig gerannt, nachdem du den Königsweg verlassen hast! Laß ab, feindselig mit den göttlichen Schriften zu kämpfen; leg Tür und Riegel an deinen Mund! habe Ehrfurcht vor des Vaters Stimme, die vom Himmel kommt, und spricht: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe"; halbiere unsern einen Herrn Jesum Christum nicht in zwei Söhne; denn obgleich er dem Fleische nach von einem Weibe geworden ist, so blieb er doch auch in der Annahme (Adoption) des mit Vernunft beseelten Fleisches das, was er gewesen war, d. h. aber: Gott; hör auch den Philosophen Paulos dich fragen und sprechen: „Hat sich denn Christus halbiert?" Nein, wirst du nun antworten, wenn du nicht zwei Söhne und zwei Christusse und zwei Herren annimmst. Allein dir wird sogleich der Prophet aufstoßen, der dich zügelt, indem er spricht: „Dies ist unser Gott und kein (fol. 94ʳ) andrer wird neben ihm geachtet werden. Er hat jeden Weg der Erkenntnis gefunden und ihn seinem Knechte Iakob und Israel, das von ihm geliebt ward, gegeben. Nach diesem erschien er auf Erden und verkehrte mit den Menschen", auf daß die heilige Jungfrau auch Gottesgebärerin genannt, und der Evangelist bestätigt würde, da er schreibt: „Das Wort ward Fleisch und barg sich in uns". Ebenderselbe, welcher über die Cherubim erhoben und von den Seraphim geehrt wird, hat, um unsertwillen wie wir

---

12 2 Petr. 2,22. 16 Gal. 2,18. 31 Jer. 23,16. 36 Mt 3,17. 40 I Kor. 1,13. 43 Baruch 3,36-38. 48 Ev. Joh. 1,14. 49 Jes. 6.

ܡܡܩܢܐ ܡܢܚ ܟܗ ܟܠܗ ܫܩܠܗܘܢ. ܡܬܟܪܝܬ ܗܡܟܪ. ܕܢܟܠܐ ܡܟܪ ܕܫܘܫܛܐ. ܗܠܝܢ ܐܫܬܥܝܘ ܠܢ ܐܝܟܢ ܕܡܢ ܫܘܪܝܐ ܗܘܘ ܢܟܪܝܐ ܘܡܩܡܢܐ ܕܡܠܟܘܬܐ. ܗܠܝܢ ܩ̈ܠܝܬܐ ܕܣܘܢܗܕܘܣ ܟܠܝܡܬܐ ܘܢܚܬܐ. ܟܠܗܘܢ ܟܢܫܝ ܡܢ ܦܠܓܘ ܥܡܟܘܢ. ܗܘ ܕܒܟܘܪܝܐ ܠܗܠܐ ܡܘܫܝ ܗܘ ܐܝܠܐ ܕܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܡܢܗ ܕܢܟܬܒ ܐܠܗܐ ܕܟܪ. ܡܬܥܗܕ ܐܢܐ ܕܝܢ ܠܗܘܢ ܟܠܗܘܢ ܐܘ ܢܟܝܢ ܐܠܗܐ ܡܘܬܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܘܕܠܐ ܐܝܬܐ. ܡܛܠ ܗܘܐ ܠܐ ܢܫ ܡܢ ܕܢܡܣܪܘܗܝ ܠܡܘܬܐ ܕܚܝܐ ܕܟܠܗ ܘܟܠܗܘܢ ܐܝܟ ܕܢܬܚܙܘܢ ܐ̈ܢܫܝܢ ܠܐ ܢܬܡܪܘܢ. ܘܐܡܪ ܓܝܪ ܘܟܪܙ ܡܛܠ ܟܢܫܝܢ ܘܟܢܘܫܝܐ ܕܗܢܐ ܡܢ ܠܐ ܢܦܠܘܢ ܕܫܡܥܐ ܠܗܠ ܗܘ ܕܢܕܪ ܒܫܢܐ. ܒܪܡ ܕܝܢ. ܘܡܫܩܠܝܢܘܬܐ ܦܫܝܛܝܢ (fol. 94v) ܕܒܓܘܗ. ܘܐܝܟ ܕܐܡܪܝܢ: ܕܕܟܣܘܣܝܘܬܐ ܐܝܬ ܒܗܘܢ ܕܗܠܝܢ ܕܠܗܘܬܐ ܘܡܡܫܡܘܬܐ ܐܚܪ ܘܐܦܝܣܩܘܦܐ ܡܘܪܒܢܐ. ܗܘܐ ܓܝܪ ܥܘܕܪܢܐ ܡܫܘܚܐ ܒܗܘܢ ܒܝܪܬܘܬܐ ܘܠܐ ܒܢܦܫܢ ܒܩܛܠܐ ܡܢܩܠܐ. ܗܘܐ ܓܝܪ ܡܟܗܢܐ ܕܐܟܠܐ ܡܘܟܢ ܫܢܝܢܐ ܘܐܟܡ ܢܦܫܐ. ܐܦܠܐ ܓܝܪ ܠܐܘܪܝܬܐ ܘܠܡܘܪܝܬܐ ܢܬܪ ܡܢ ܩܘܠܐ ܐܝܟ. ܠܐ ܗܘܐ ܕܟܢܘܫ ܕܦܠܐ ܢܡܘܣܐ ܐܠܗܘܬ ܗܘܐ ܕܩܠܐ: ܗܘܐ ܓܝܪ ܒܟܡ ܒܪܘܙܐ ܡܢܐ ܢܘܦ ܒܗ. ܐܠܐ ܐܦ ܒܡܘܠܕܬܐ ܕܡܢ ܒܟܠܐ ܡܢ ܒܛܢ ܗܘܐ. ܗܟܢ ܢܛܠܬ ܐܝܟ ܕܡܫܡܫܐ ܗܘܬ ܐܪܐ ܕܡܬܒܪܢܫܘܬܗ ܕܡܫܝܚܐ ܒܪܐ ܕܐܠܗܐ. ܘܟܕ ܡܕܡ ܡܢ ܕܗܘ ܕܠܐ ܒܟܪ ܒܝܘܡܪܐ. ܐܘ ܡܛܠ ܠܐܦܪ ܐܘ ܐܓܪܐ. ܐܘ ܦܘܡܐ ܕܢܦܝܩ ܐܘ ܡܡܠܠܐ ܕܓܝܪܐ. ܐܘ ܢܦܠܐ ܐܘ ܣܘܡܩܐ. ܡܟܠܗܘܢ ܐܠܗܝܢ ܢܛܠܬܐ ܘܡܬܝܢܬܐ ܘܢܦܩܝܢ ܒܩܠܐ ܐܠܗܝܬܐ ܐܝܟ ܕܐܦ ܠܗ ܒܣܦܪܐ ܒܡܐܡܪ ܡܬܟܠܘܢ. ܦܢܘ ܡܫܡܥܐ ܢܬܩܠܐ ܗܠܝܢ. ܘܫܡܘܥܬܐ ܘܢܦܠ ܐܢܫ. ܕܐܬܝܢ ܐܘܪܚܬܗ ܕܡܪܝܐ. ܘܕܝܩܐ ܢܕܪܘ ܒܗܘܢ. ܢܨܚܐ ܕܝܢ ܢܬܡܫܟܘܢ ܒܗܘܢ. ܐܝܠܐ ܗܘܢܐ ܡܫܝܚܐ ܕܟܪܝܐ ܠܐ ܢܣܡܘܢ: ܘܕܟܠܗܘܢ ܕܦܠܘܢ ܕܡܬܦܬܝܐ ܐܝܟ ܦܪܢܣܝܬܐ: ܡܢ ܡܣܬܟܠܝܢ ܒܗܘܢ ܐܢܫܝܢ ܘܡܫܟܚܝܢ ܒܗܘܢ ܐܝܟ ܕܒܗܘܢ ܦܫܪ. ܦܠܚܝܢ ܕܝܢ ܠܐܘܪܬܘܕܘܟܣܐ ܘܕܟܡܐ ܡܩܠܐ ܢܦܫܝ. ܘܡܛܠܗ ܐܢܫܐ ܠܦܠܚܝܢ (fol. 95r) ܘܐܟܪܝܢ ܒܗܘܢ ܒܫܡܥܗ. ܘܪܢܘܫܘܢ ܟܠܗ ܕܗܘܡܐ ܐܡܪ. ܠܫܡܐ ܠܗܘ ܕܫܘܒܪܐ. ܡܢ ܦܠܚܝܢ ܦܪ ܫܪܫܠܬܐ ܗܠܝܢ ܕܐܡܪܐ ܒܗܘܢ ܫܪܘܦ ܕܟܗ ܘܐܟܡܪܗ ܒܡܟܘܗܝ ܒܩܝܡܐ ܡܡܠܠܝܢ ܕܝܢ ܕܠܐ ܦܪܘܫܐ ܗܠܝܢ ܐܝܟܢ ܕܒܗܘܢ ܐܟܪܝܬܐ ܐܡܪ ܢܟܝ ܘܫܪܘܩ ܥܡܗ ܠܓܝܪ ܐܝܬ.. ܐܘ ܓܝܪ ܐܝܬ ܟܕ ܢܝܫܟܬܐ. ܗܢܐ ܦܠܓܝܬܐ ܒܫܪܝܪ ܐܡܪ ܡܠܟܐ ܡܢܥܠ. ܘܐܠܐ ܐܝܟ ܠܗܘܐ ܟܠܗ ܦܫܪܝ. ܡܫܝܚܐ ܕܝܢ ܘܟܡ ܐܟܢ ܕܐܬܐܡܪ ܗܘܕܐ. ܟܕ ܘܡܫܬܘܕܥܘܬܗ ܡܪܢܝܬܐ. ܕܝܦ ܟܕ ܓܝܪ ܕܡܢ ܟܠܐ ܢܫܡܘܬܗ ܡܠܟ ܐܢܐ. ܕܫܪܘܫܐ ܘܢܘܟܐ ܕܦܝܐ ܠܐܢܫܐ. ܡܟܬܒ ܓܠܝܬܐ ܘܠܐ ܦܘܓܠܐ ܐܘܕܥ. ܢܛܪܬܐ ܗܠܝܢ ܕܡܟܪܝܢ ܘܢܫܡܥ ܒܫܡܐ ܫܡܪܐ ܓܝܪܐ. ܘܡܬܪܕܝܢܬܐ ܩ̈ܕܝܫܬܐ ܕܡܫܝܚܐ. ܒܗܠܐ ܓܝܪ ܘܢܝܚ ܒܫܡܫܐ ܦܠܚܝܢ ܪܒܐ ܠܐܘܣܦܣ. ܡܢ ܐܠܗܘܗܝ ܡܫܘܒܐ ܕܢܟܠܐ ܐܠܗܐ: ܗܘܐ ܡܢܝܐ ܒܡܠܟܝܢ. ܐܬܦܫܩ ܗܘܐ ܕܢܝܚ. ܗܠܝܢ ܕܠܐܬܪܘܢ ܒܫܡ ܒܡܠܟܐ ܐܪܥܐ ܕܐܝܬܗ ܫܡܝܐ. ܘܡܟܒܝܢ ܒܫܡܫܐ ܦܫܝܛܘܬܐ ܢܗܘܪܐ ܘܢܛܘܪܐ. ܕܒܗܘܢ ܐܢܝܟܬܐ ܓܡܪ ܡܛܠ ܡܡܠܟܢܘܬܐ ܕܦܪܨܘܦܘܗܝ ܘܕܐܣܟܡܗܘܢ. ܘܡܛܠ ܐܝܟܢ ܕܐܬܘܗܝ ܦܠܐܦܢ ܘܐܡܪܝܢ ܒܡܘܬܗܘܢ. ܐܘ ܡܢܥܝܢ ܒܥܡܠܐ ܐܝܟܢ ܕܡܦܪ ܒܠܐܬܝܗܘܢ ܫܘܒܚܘܗܝ. ܬܘܪܥܬܐ ܘܡܢܝܢܘܬܐ. ܐܠܗܘܢ ܕܝܢ ܗܠܝܢ. ܗܘ ܕܒܢܝܢܐ ܘܠܦܫܡܘܣ. ܐܝܟ ܕܝܢ ܒܟܡ (fol. 95v) ܗܠܝܢ. ܘܫܡܫܐ ܡܢܗܐ ܘܣܗܡܐ ܐܦܣ ܟܠܗ ܐܪܝܘܣ ܡܫܘܒܚܐ ܘܕܐܬܐܢ ܢܩܕܘܢ ܗܘ ܕܐܠܗܘܢ ܢܦܫܐ ܘܦܛܡܐ ܘܟܪܘܙ ܕܐܪܥܐ ܡܫܘܟܢܘܬܐ ܕܦܪܨܘܦܘܗܝ. ܘܐܬܪܘܗܝ ܒܡܘܗ ܕܠܐ ܐܠܗܐ ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܡܢ ܒܬܪܐ

3 Hs. ܐܝܠ 31 Hs. ܦ̈ܪܨܘܦܘܗܝ

geworden, auf einem Eselsfüllen gesessen und, als die Diener ihn auf seine Wangen schlugen, der (Heils)ordnung gemäß, geduldet, damit er die ganze Gerechtigkeit erfüllte. Dies haben uns diejenigen überliefert, welche von Anfang an Zuschauer und Diener des Wortes waren; dies sind die Lehren der alten und neuen Synode; diesen hat mit uns Iōannēs, guten Andenkens, der vor deiner Gottesfurcht Bischof war, vollkommen zugestimmt — ich wende mich inzwischen wiederum zu dir, o gottliebender Priester von Antiocheia und Bruder von mir! Darum hat er nicht nachgelassen, dies Eintrachtsband der Kirche bei uns und bei euch, fester zu schnüren, welches zu zerreißen gewisse Leute nicht imstande sein dürften. Denn wenig fehlt, daß sie sogar die Friedenszeit vorschnell tadeln, ohne zu wissen, wie viel besser es ist, in Frieden zu wandeln; ja im Gegenteil, sie verfassen Abhandlungen die tadelhaft sind, (fol. 94v) und die, wie sie (selber) sagen, Widerspruch gegen die (Ansichten) unseres seligen und berühmten Vaters und Bischofs Kyrillos enthalten. Dies beweist ja wahrlich, daß sie tadelnswert sind und zu den heiligen Worten (der Bibel) nicht stimmen; war er doch der weiseste Lehrer des ganzen Erdkreises und unser ausgezeichnet(st)er Vater; denn er schrieb richtiger und klarer, als irgend einer. Nicht nur, daß er ein weiser Redekünstler war — das gab ihm ja die Natur (schon) mit in die Windeln — sondern er hat auch, weil er reich an Begabung von oben her war, (so) genau wie möglich das Mysterium der Menschwerdung des eingebornen Sohnes Gottes erklärt; und es gibt nichts was von ihm (herrührte), das nicht ins Wunderbare geht: du magst ein Buch nennen oder einen Brief, eine aufgezeichnete Erklärung oder eine gemeinschaftliche Unterredung, Kapitel oder Anatheme — alles war genau, rein und mit den göttlichen Worten im Zusammenhang, sodaß sichs wohl paßt, davon zu sagen: „Wer ist weise und erkennt diese, und klug und versteht sie: daß grade sind die Wege des Herrn und die Gerechten wandeln auf ihnen; aber die Frevler werden zu schwach sein auf ihnen". Möge nun solche Kirchenstörung nicht auch (die Wege) selbst derer, die in Wahrheit Christen sind, zertrampeln, sofern gewisse Leute sie (die Wege) abändern und nach Belieben verwerfen, andrerseits den Orthodoxen Einhalt tun, sie in arge Belästigungen stürzen, Handschriften abfordern (fol. 95r) und sie zum Schweigen zwingen; und insofern, daß ich so sagen soll, um die Ordnung der Dinge wieder umzukehren, einerseits diejenigen leichtfertig schweigen, denen unser Erlöser gepredigt hat: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker"; andrerseits diejenigen zügellos reden, zu denen unser Meister und Erlöser bezwingend gesagt hat: „Schweig, verstumme". „Denn, wenn du Weisheit hast, so antworte deinem Nächsten", sagt die Heilige Schrift; „und wenn nicht, so sei deine Hand auf deinem Mund". Außer dem Gesagten betrübt uns und die Aegyptische Synode noch Folgendes — denn indem ich an deine Frömmigkeit schreibe, muß ich mit Freimut (παρρησία) und Liebe, wie sie Brüdern ziemt, jedes offen und zweifelsohne darlegen; insonderheit was dem guten Namen der (Christen)gemeine und den vernunftbegabten Heerden Christi Förderung und Nutzen bringt —: Nämlich unser durchlauchtiger und christliebender großer König Theodosios, der ein Born der Gottesfurcht, und zwar ein beständig strömender, ist, hat auch jetzt Bestimmungen zu treffen geruht, mit welchen er die ganze Erde unter dem Himmel erquickt, und sie ganz voller Genuß und Freude gemacht hat: in denen er Gewisses befohlen hat betreffs der Schriften des Porphyrios und Nestorios, der ihnen Gleichgesinnten und ähnlich Redenden, oder (betreffs) derer die denjenigen (Satzungen) entgegentreten, welche die beiden großen und alleinigen Synoden, das sind, die in Nikaia und Ephesos beschlossen haben. Außerdem hat er ferner (fol. 95v) noch eine heilige und fromme Entscheidung veröffentlicht, betreffend den Lästerer und zweimal verheirateten Eirēnaios, der ein Frevler, ein Unreiner und Teilhaber der verderblichen Ansicht des Nestorios ist, und hat den Atheisten aus der Kirche von Tyros weit in die Verbannung (ἐξορία) geschickt, und sie von

3 Lc. 1, 2. 25 Hos. 14, 10. 32 Matth. 28, 19. 33 Marc. 4, 39. 34 Eccli. 5, 14.

ܕܝܠܗ. ܘܫܪܪܗ ܡܢ ܡܠܬܐ ܕܢܒܝܐ ܕܠܐ ܢܟܠܐ ܘܡܫܬܠܡܢ ܠܡܫܝܚܘܬܐ. ܘܡܢ ܠܘܬܟܘܢ ܦܠܐ ܗܘܐ ܕܐܬܦܠܓܬ ܒܝܬܐ ܗܢܐ: ܘܕܐܬܦܣ ܡܘܬܐ ܐܢܫܐ ܕܝܗܒ ܕܐܬܦܪܫ ܡܠܬܐ ܕܩܪܐ: ܘܗܕܝܐ ܕܢܣܒܢ ܠܒܥܝܬܐ ܕܐܬܬ. ܐܝܟ ܕܐܦ ܕܡܢ ܣܗܕܐ ܐܠܟܣܢܕܪܘܣ ܘܐܡܪ ܐܝܟ ܕܒܦܪܨܘܦܐ ܗܘܘ: ܘܐܬܠܒܫܘ ܒܪܘܚܐ ܚܕܐ ܕܐܝܟ ܕܐܦ ܐܬܐ. ܕܡܢ ܗܠܝܢ ܒܪܘܚܐ ܚܕܐ ܐܟܚܕܐ. ܘܡܫܝܚܐ ܡܢ ܗܕܐ ܐܬܦܠܓ. ܘܠܐ ܡܫܬܠܡܐ ܠܡܫܬܘܕܝܢܘܬܐ ܕܝܠܢ ܒܟܠܙܒܢ. ܡܢ ܕܢܣܒܢ ܕܕܟܝܐ ܐܦ ܚܢܢ ܡܫܬܘܕܝܢܘܬܐ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܢܣܝܢܐ ܕܡܫܬܘܕܝܢ ܐܘܢܐ ܕܐܬܬܐ ܠܒܪܐ ܗܘ. ܐܝܟ ܕܝܢ ܫܡܥ ܐܠܗܐ. ܐܦܠܐ ܚܕ ܡܢ ܢܦܫܢ ܚܕ. ܕܠܐ ܐܝܬ ܒܣܪܐ ܕܩܪܐ ܡܢ ܢܦܫ ܒܟܠ ܢܦܫܗ ܘܒܐܝܕܝܗܘܢ ܫܝܚܐ ܢܦܫܬܗܘܢ. ܡܛܠ ܗܢܐ ܗܘܠܐ ܒܪܘܚܗ ܐܠܗܐ ܕܒܗ: ܐܝܟ ܕܟܕ ܕܠܐ ܢܫܬܪܐ ܦܘܪܫܢܐ ܐܢܐ ܕܐܬܝܗ ܗܘ ܕܐܬܦܫܛ ܒܟܠܗ ܦܓܪܐ ܕܐܢܫܐ. ܕܐܡܪ ܡܫܝܚܐ. ܘܐܫܟܚ ܡܠܘܫܐ ܦܘܫܐ ܘܡܫܬܠܡ ܒܝܘܡܐ ܕܐܠܗܐ. ܕܐܡܪ ܕܝܢ ܠܐܪܬܕܘܟܣܘܬܐ. ܡܬܪܐܡܐ ܡܢܗ ܐܢܐ. ܘܐܦܣ ܕܩܪܘܒ (fol. 96r) ܦܫܛܐ ܒܡܫܬܩܠܢܐ. ܘܡܢ ܕܝܢ ܒܡܠܒܫܐ ܕܝܠܗ. ܘܡܦܝܣ ܒܗܕܝܢ ܐܝܟ ܒܥܡ ܐܦܣܩܘܦܐ. ܐܝܟ ܕܒܟܢܫܐ ܘܒܫܡܗ. ܒܗܘܟܠܗ ܕܐܠܗܐ. ܒܟ ܡܢ ܐܠܗܐ. ܡܬܬܐܘܦ ܚܕ ܚܒܪ ܗܘܐ ܒܠܘܬܟܘܢ ܒܢܝܢ. ܐܠܗܐ ܠܝ ܗܘ ܕܩܪܐ. ܫܪܪܐ ܕܝܢ ܕܒܢ ܡܫܬܠܡ ܚܕ ܗܘܝܐ ܒܫܡܗ ܡܫܬܠܡܢ ܡܠܘܗܝ ܦܘܪܫܐ. ܐܝܟ ܡܐ ܕܐܦ ܡܫܬܠܡܝܢ ܕܒܫܘܠܡܐ. ܠܒܪ ܕܝܢ ܗܘܐ ܡܢ ܚܘܒܐ ܘܦܪܫܬܐ ܐܢܐ ܕܐܬܐ ܒܝ ܒܗܝ ܢܦܝܫܐ ܒܫܘܠܡܐ. ܒܡܫܬܠܡܐ ܕܝܢ ܗܘܐ ܡܫܬܠܡܝܢ. ܢܦܫܐ ܕܝܗܒ ܐܦܝܐ ܘܗܘܐ ܡܢܝܐ. ܐܝܟ ܕܢܘܚܡܐ ܐܚܐ ܘܢܦܫܐ ܐܬܪܐ ܕܐܬܦܫܛ ܢܦܫܬܗ. ܕܡܫܬܡܠܝܐ ܒܗ ܕܝܢ ܡܢ ܟܠܗ ܘܡܢ ܟܠܐ ܒܟܠ. ܒܗ ܒܫܘܠܡܗ.

ܬܘܒ ܕܕܝܢܘܗܝ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܩܕܝܫܬܐ ܐܬܘܪܝܐ. ܕܗܟܢ ܒܫܡܐ ܘܩܕܝܫܐ ܕܦܣܝܩܘܪܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܩܕܝܫܬܐ ܠܐܢܛܝܘܟܝܐ ܪܒܬܐ܀

ܒܫܡ ܩܕܝܫܐ ܘܪܚܡ ܐܠܗܐ ܐܝܟ ܘܒܪ ܠܦܣܝܩܘܪܘܣ ܕܡܫܬܘܕܝܢ ܕܩܕܝܫܐ ܒܫܡܗ ܒܟܠ܀

ܬܘܒ ܗܘ ܕܡܫܬܘܕܐ ܒܗ ܒܡܫܝܚܐ ܫܪܝܪܐ ܡܪܢ ܐܘܪܚ ܐܠܗܐ. ܕܐܬܐ ܒܗ ܫܪܝܪܐܝܬ ܘܡܫܬܠܡ ܒܟܠܗ ܕܐܢܫܘܬ ܕܒܗ ܘܡܫܬܡܠܝܐ ܚܐܪܘܬܐ ܪܘܚܢܝܬܐ ܕܢܦܫ ܪܚܡܬ ܐܠܗܐ. ܕܢܦܠ ܐܠܗܐ ܕܝܢ ܕܟܕ. ܫܪܪܐ ܠܒܬܪ (fol. 96v) ܡܫܬܘܕܐ ܕܒܦܬܓܡܐ ܕܐܘܢܓܠܝܘܢ ܕܒܢܝܢ ܐܠܗܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܩܕܝܫܐ: ܕܟܠ ܐܦܝܐ ܩܕܝܫܐ ܐܝܟ ܕܒܫܡܐ ܐܦܣܩܘ. ܡܢ ܐܒܗܬܐ ܫܪܝܪܐ ܠܡܫܬܠܡܐ ܡܢ ܫܪܝܪܐ ܫܘܠܡܗܘܢ ܡܢ ܗܕܐ ܒܐܝܠܝܢ ܐܬܚܙܝܘ. ܒܪܘܚܗ ܗܘ ܕܒܡܫܬܠܡܐ ܠܚܕܐ ܘܢܦܫܐ ܡܫܬܡܠܝܐ ܐܦܣܩܘܦܐ. ܘܠܐ ܕܝܢ ܡܢܗ ܒܪܢܫܐ ܐܦ ܡܢ ܐܝܟ ܕܡܫܬܠܡ ܗܘܐ ܒܐܝܕܝ ܕܢܦܠ ܐܠܗܐ ܐܘܪܚ ܡܫܝܚܐ. ܒܗܘܝܐ ܣܓܝ ܕܒܡܫܬܠܡ ܡܫܬܡܠܝܐ ܕܩܪܐ ܐܡܪܝܢ. ܕܐܬܚܙܝ ܡܢ ܢܦܫܗܘܢ ܫܠܡܘܬܐ. ܕܢܦܫܗܘܢ ܒܡܫܬܠܡܐ ܕܐܬܐܡܪܬ ܒܣܝܡܐ ܡܢ ܐܒܗܬܐ ܩܕܝܫܐ ܘܫܡܗܐ. ܐܝܟ ܕܡܫܬܠܡ ܠܡܠܬܐ: ܘܗܟܢ ܕܐܦܣܩܘܦܐ ܐܬܩܫܝ ܩܕܝܫܐ ܐܦܣܩܘܦܐ. ܦܫܛ ܘܡܫܬܠܡ. ܘܐܝܟ ܕܐܬܐܡܪ ܒܡܫܬܠܡ ܡܢ ܗܘ ܕܒܫܘܠܡܐ ܫܡܐ ܡܫܬܘܕܝܢ ܒܟܠ ܗܘ ܕܒܫܘܠܡܐ ܫܡܐ ܢܘܚܝ. ܐܝܟ ܕܡܫܬܠܡ ܒܗ ܒܟܠܗ ܕܝܢ. ܕܐܬܚܙܝܘ ܠܘܬܗ ܕܫܪܪܐ ܐܠܗܐ ܐܘܪܚ. ܗܘܝܐ ܕܝܢ ܘܠܡܫܝܚܐ ܕܫܦܝܪ ܫܡܝܐ ܐܬܚܙܝܘ ܐܝܟ ܕܡܫܬܠܡ ܒܟܠ ܫܡܐ ܐܦܣܩܘܦܘܬܐ. ܠܐ ܒܣܪ ܡܫܬܠܡ ܗܘܐ ܒܗܘܢ ܒܩܕܝܫܐ ܘܒܗܘܢ ܐܦ ܒܫܪܪܐ ܕܡܫܬܠܡ ܐܝܟ ܐܬܚܙܝ. ܐܠܐ ܠܐ ܫܦܝܪ ܒܗܘܢ ܐܢܫܝܢ ܗܘܘ. ܐܝܟ ܕܡܫܬܠܡ ܡܫܬܡܠܝܐ. ܘܒܗܘܢ ܡܢ ܡܫܬܠܡ ܡܫܬܡܠܝܢ

dem die Herden (der Christen) unaufhörlich anbellenden und bedrohenden Hunde befreit. Während nun jene Kirche sich schleunigst hätte schmücken und einen Priester annehmen sollen, welcher der Wahrheit Rede recht zu brauchen versteht, und imstande ist, die dortigen Gemeinden, die wie von einem Tiere zerfetzt, Wilden untertan, und der Böswilligkeit eines unechten Hirten gefangen gegeben sind, zu heilen: haben wir (anstatt dessen) erfahren, daß sie bis jetzt noch verwitwet ist, und daß viele, hierdurch geärgert, deine Vollkommenheit in keiner schmeichelhaften Weise erwähnen, weil sie befürchten, sie würden am Ende (ἄρα) durch solche langwierige Verschleppung zum zweitenmal jenem Wolfe anverlobt werden: was, falls es Gott zulassen sollte, auch wir uns nicht wünschen, damit nicht wiederum die bittere Wurzel lästig emporschieße, und viele dadurch verunreinigt werden. Ich fordere also deine Gottesfurcht, die, wie ich meine, nicht ohne jene Weisheit ist, welche guten Bitten von Brüdern nachgibt, auf: fortan jeden Mund, der gegen Gott Ungerechtigkeit redet, zum Stillstand zu bringen und zu stopfen; insonderheit unterweise ich sie, vielmehr Orthodoxe zu werben, und zuzugeben (fol. 96r) daß diese „das Geld zu den Wechslern tun", ferner, schenk auch der Kirche von Tyros und ordiniere sogleich durch Handauflegung einen Bischof, wie du ihn wünschen und erproben wirst, gemäß der Vollmacht, die dir von Gott gegeben ist: werden doch (γάρ) ebenso(gut) wir an deinen Besserungen, o Gottliebender, Teil haben, wenn sie Wahrheit sind; und es ist wahr, daß, „wenn ein Glied wird herrlich gehalten, werden alle Glieder mit ihm herrlich gehalten", sowie sie auch das Gegenteil erleiden. Dieses aber sei ferne, wegen der Liebe und der Barmherzigkeit, die wir zu einander in Christo haben! Dieses Schreiben besorgen meine geliebten Presbyter Esaias und Kyros, welche deine Frömmigkeit huldreich anzusehn und sogleich abzufertigen geruhen möge; daß (dieselbe) an uns denken werde, indem sie schreiben und für uns beten wird, steht nicht zu bezweifeln".

Brief Domnos', Bischofs der Stadt Antiocheia, den er an Dioskoros den frommen und heiligen Bischof der Stadt Groß-Alexandreia schrieb.

Dem heiligen Herrn, unserm Bruder und Amtsgenossen Dioskoros (sendet) Domnos in unserm Herrn Gruß!

Deiner Frömmigkeit Brief habe ich mit vielem Genuß gelesen, o Gottliebender, und vieles ist darin, was deiner Brüderschaft Liebe zu uns dartut, und die geistige Freiheit deiner gottliebenden Seele beweist. Deine Gottesfurcht hat wahrheitsgemäß (fol. 96v) die die Lehren des Evangeliums betreffende Übereinstimmung der gottesfürchtigen Bischöfe des Orients mit den in Nikaia versammelt gewesenen heiligen Vätern erfahren, nachdem einesteils in den Tagen jenes in gutem Andenken (stehenden) frommem Bischofs Kyrillos häufig viel synodische Bände (τόμοι) euch von hier übersandt wurden, andernteils um nichts weniger auch aus den (Briefen), die wir durch den gottesfürchtigen Presbyter Eusebios jetzt (= letztens) geschrieben haben. Haben wir doch diejenigen, die den Lehren der Wahrheit widersprechen, aufgefordert, sie möchten von eurer Frömmigkeit lernen, zuzustimmen dem in Nikaia von den heiligen und seligen Vätern (fest)gesetzten Glauben, welchen der ganze Erdkreis und die in Ephesos versammelt gewesenen heiligen Bischöfe gepriesen und gelobt haben; ferner den (Briefen), die allezeit von Kyrillos, guten Andenkens, an Iōannēs guten Andenkens, der vor uns die Kirche leitete, geschrieben sind, durch die er den Gedanken der Gottesfurcht kund getan hat; desgleichen endlich (δέ) auch dem Briefe des hochseligen Athanasios, welchen er an den seligen Epiktētos geschrieben hat. Selbige Lehren würden wir doch nicht befördert, noch dafür gesorgt haben, daß sie auch andre zu ihrer Ansicht machten, wenn wir an ihnen nicht als den richtigen und wahren festhielten; hätten sie auch (nicht) immerfort

15 Matth. 25, 27. 19 1. Kor. 12, 26.

ܗܘܢ. ܐܠܐ ܗܟܢ ܕܟܠ ܚܕ ܠܐ ܡܬܬܢܝܚ: ܦܘܩܕܢܐ ܕܝܢ ܡܠܟܘܬܐ ܡܣܟܝܢ. ܠܗ ܠܟܢܘܫܝ. ܡܢ . . . .

ܒܥܘܒܕܝܗܝܢ ܗܟܢ ܕܐܠܗܐ. ܕܐܠܦܐ ܡܢܝܢܐ ܐܡܪ. ܐܦܢ ܕܝܢ ܠܐܝܟܢ ܕܒܥܘܩܢܐ (fol. 97r) ܗܟܢ ܗܘܝܢܢ. ܕܠܐ ܢܬܠܘܢ ܡܫܬܡܠܝܢܘܬܗܘܢ ܒܡܫܟܢܐ ܦܓܪܐ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܒܪܟܐ ܡܫܝܚܬܐ ܕܐܠܗܐ ܕܝܠܗ. ܡܛܠܝܢ ܡܢܗ ܒܥܘܬܐ ܘܕܒܢܝ ܐܠܗܐ ܐܡܪܐ ܗܘܐ ܡܟܝܠܐ. ܦܠܘܢ ܕܡܢ ܒܢܝܗܘܢ ܒܪ ܚܐܪܐ: ܘܒܢܝܡܘܬܐ ܕܢܦܫܗܘܢ ܢܦܩܬ ܐܠܗܐ ܡܥܒܕ. ܒܗܘܢ ܕܡܥܒܕܐ ܡܬܪܢܡܐ ܕܟܢ ܚܙܝܢ. ܘܒܦܢܝܬܐ ܕܢܦܫܬܗܘܢ ܐܬܒܪܝܘ. ܗܟܢ ܕܐܦ ܦܘܠܘܣ ܐܝܟ ܕܠܟܘܢ ܒܢܦܫܬܟܘܢ. ܡܫܬܡܥܝܢ ܚܢܢ ܕܝܢ ܘܐܬܚܙܝܢ ܒܗ ܡܢ ܦܘܪܩܢܐ ܕܡܠܬܐ ܐܠܗܐ ܕܟܢ. ܘܡܬܚܫܒܐ ܒܗ ܒܚܝܐ ܕܩܕܝܫܘܬܐ ܕܡܛܠ ܐܝܟܢܐ ܕܒܥܝ. ܐܠܐ ܘܗܟܢ ܕܒܥܐ ܗܢܝܢ ܥܒܕܐ

ܡܟܝܠ ܐܚܪ̈ܢܐ ܕܐܬܟܬܒ ܡܢ ܕܡܫܘܚܬܐ ܐܦܣܩܦܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ ܠܥܕܬܐ ܕܦܘܠܦܪܘܣ ܐܦܣܩܦܐ ܕܠܡܦܣܩܢܐ.

ܦܬܓܡܐ ܕܐܚܪ̈ܢܐ ܕܐܬܟܬܒ ܡܢ ܦܢܝܐ ܕܦܘܠܦܪܘܣ ܐܦܣܩܦܐ. ܕܒܢܝܐ ܐܠܗܐ ܕܦܘܠܘܣ ܐܦܣܩܦܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ:·

ܐܡܪ ܕܡܟܝܠ ܡܢ ܣܘܟܠܐ ܕܐܬܦܢܝ ܠܟܘܢ: ܗܘ ܕܫܘܦܪܐ ܫܦܝܪܐ ܠܟܘܢ ܣܒܪ: ܠܝ ܠܗܘܐ ܠܗ ܡܬܚܫܒܢܘܬܐ. ܗܟܢ ܗܘ ܗܟܢ ܗܘ ܕܝܢܐ ܘܢܟܠܐ. ܒܩܕܡ ܢܗܘܐ ܕܐܬܟܬܒܬ ܡܬܚܫܒܢܘܬܐ ܘܕܐܬܒܪ ܠܐ ܢܦܠܐ. ܗܟܢ ܕܝܢ ܡܟܝܢ (fol. 97v) ܒܪܘܚܐ ܢܒܪܝܢ. ܕܠܐ ܢܗܘܘܢ ܒܠܚܘܕܝܗܝܢ ܗܟܢ ܕܟܠܢ ܥܠܡܐ. ܐܠܐ ܗܘܝܘ ܕܟܠ ܗܘܝܘ ܟܢ. ܒܥܠܡܐ ܗܟܢ ܕܢܘܟܪܐ ܒܟܠ ܐܚܪ. ܘܒܡܬܒܥܝܢܘܬܐ ܕܡܟܝܠܐ ܐܠܗܝܬ. ܘܒܛܝܒܘܬܐ ܕܗܟܢ ܐܦܝܣ. ܐܠܦܢ ܗܘܐ ܣܓܝ ܗܘܐ. ܐܠܐ ܕܚܕܐ ܢܦܠܐ ܕܒܪܝܐ. ܘܕܡܟܝܢܐ ܗܡܫܘܬܐ ܕܢܗܘܐ. ܐܠܐ ܡܟܪ. ܠܗ ܗܟܢ ܕܡܬܒܥܝܢ ܟܠܐ ܐܠܐ. ܕܗܘܐ ܣܓܝ ܐܡܪ ܡܫܬܡܥܝܢ ܕܝܠܢ ܫܘܒܚܐ. ܠܗ ܒܡܬܒܠܐ ܠܐܝܪܐ ܕܝܢ. ܐܠܐ ܒܡܬܒܪܢܘܬܐ ܘܡܬܚܪܐ ܣܓܝܐܝܢ. ܘܠܐ ܡܢ ܒܪܝܬܐ ܐܪܥܢܝܬܐ ܐܘ ܫܡܝܢܝܬܐ. ܘܠܐ ܗܘܐ ܡܬܦܫܩ ܗܘܢ ܘܠܐ ܕܡܟܠܐ ܒܢܦܫܗ. ܗܘܐ ܕܝܢ ܡܛܠ ܗܟܢ ܕܐܦܝܣ ܐܠܗܘܬ ܡܬܦܢܝܢܘܬܗ. ܗܘܢ ܐܝܟܐ ܒܪܟܐ ܡܬܝܕܥ ܗܘ ܕܢܬܠܘܢ ܘܠܐ ܒܪܟܐ. ܡܫܬܡܥ ܕܟܢ ܢܦܫܐ ܦܬܓܡܘܢ ܒܣܦܪܐ ܘܒܟܬܒܐ. ܘܦܬܝܘ ܢܦܪܫ ܡܢ ܢܦܫܗ ܕܡܫܝܚܐ. ܐܘ ܟܪܝܐ. ܐܘ ܪܘܚܐ. ܐܘ ܕܘܡܝܐ. ܐܘ ܡܫܚܐ. ܐܘ ܒܪܢܫܘܬܐ. ܐܘ ܡܬܦܢܝܢܘܬܐ. ܐܘ ܫܡܝܐ. ܐܝܟܐ ܕܡܟܝܠ. ܕܡܬܟܠܝܢ ܡܟܝܠ ܡܢܗܝܢ ܐܢܫܝܢ. ܡܢ ܗܘܐ ܢܦܫܐ ܘܡܬܒܥܝܢܘܬܐ ܡܢ ܐܝܟ ܐܝܬ ܒܟܠܐ ܗܘ ܕܐܦ ܗܘܐ ܐܡܪܢ ܘܡܬܒܥܝܢ ܐܠܗܐ ܕܟܢ ܐܬܝܠܐ·. ܕܝܢ ܗܘ ܕܦܓܪܐ ܕܐܦܝܣܘܢ ܠܐܒܪ̈ܐ ܡܢ ܡܫܬܡܠܝܐ ܕܐܢܫ·. ܐܝܟܢ ܕܐܡܪ ܐܦ ܡܬܥܒܕ ܕܐܬܚܙܝܬ ܡܬܟܠܝܢ·. (fol. 98r ܘܡܛܠ ܗܘܐ ܡܢ ܕܪܐ ܦܬܓܡܐ. ܡܬܚܫܒܝܢ ܕܝܢ ܒܥܒܕܝܗܘܢ ܐܠܐ ܕܗܘܐ ܚܕܐ. ܘܡܬܚܫܒܝܢ ܠܐܠܗܐ ܡܢ ܠܐ ܚܙܝܢ ܗܘ ܟܠ ܕܐܡܪܝܢ. ܘܠܐ ܡܛܠ ܡܢ ܦܬܓܡܐ. ܐܠܐ ܚܙܝܐ ܒܢܦܫܗܘܢ. ܕܐܬܚܙܝ ܦܓܪܐ ܘܐܠܗܐ. ܘܟܬܒܘܗܝ ܠܐܦܝܣ·. ܕܐܝܟܢ ܕܠܐ ܡܬܦܪܫܝܢ ܠܐܠܗܐ. ܒܥܘܒܕܗ ܗܟܢ ܡܬܒܥܝܢ ܐܝܟܢ ܕܡܬܕܪܫܝܢ ܒܡܠܐܟܐ: ܕܡܬܦܢܝܢ ܢܦܫܐ ܘܦܓܪܐ ܕܡܬܦܪܫܝܢ ܗܟܢ·. ܠܗ ܡܢ ܐܬܦܢܝܢ ܡܢ ܐܘܪܚܐ ܕܦܬܓܡܐ ܐܠܐ ܐܝܟ ܡܢ

2 Lücke. Hoffmann bemerkt p. 71: „An dieser mit ܟܒ bezeichneten Lage der Hs. fehlen von 10 Bl. 6: so viel und, obgleich die folgende Lage nicht bezeichnet ist, kaum noch mehr Blätter sind hier ausgefallen. Es folgt Schluß desselben Briefes.“ 9 Hs. ܡܠܟܝܢ verb. Hoffmann Anm. 308.

gepredigt. Allein die, welche nicht für den Frieden Partei nehmen, sondern vielmehr Ruhestörungen lieben, (haben) nicht nur . . . .

. . . .

(fol. 97r) in allen den (Angelegenheiten) Gottes: daß du die losen Zungen zum Schweigen bringst; ferner die, welche diese Verleumdungen geglaubt haben, aufforderst, nicht lügenhaftem Gerede ihr Ohr zu leihen. In bezug auf die heilige Kirche Gottes in Tyros aber haben wir etwas mit den verehrten und gottesfürchtigen Presbytern Esaias und Kyros besprochen. Diese haben wir, indem wir ihr edles Aussehn und die Weisheit ihrer gottliebenden Seele priesen, zur Zeit als unsre eignen Kleriker betrachtet, und deiner Frömmigkeit Wahl bewundert, auch haben wir sie beschworen, deiner Frömmigkeit Bericht erstatten zu wollen. Wir bitten nun noch, deine Gottesfurcht möge betend und uns durch Beantwortung der Schreiben erfreuend, unsrer gedenken; die ganze Brüderschaft, die mit dir (ist), lassen ich und die bei mir sind grüßen.

Zu Ende ist der von Domnos, Bischof von Antiocheia, an den heiligen Dioskoros, Bischof von Alexandreia geschriebene Brief.

Abschrift des Briefes, der von dem heiligen Bischof Dioskoros an den gottesfürchtigen Domnos, Bischof von Antiocheia, geschrieben ward.

Sobald irgend ein nötiges Geschäft, das der Seele viel Schaden tun würde, wenn eine Vernachlässigung darin stattfände, drängt: dann, grade dann sich hinzulegen und zu ruhen, wäre das Werk einer nachlässigen Gesinnung, die sich nicht zu ermuntern versteht. Dergleichen möge weit von uns (fol. 97v) abfliehn! damit nicht Vorwände erlangen, welche da Vorwände suchen. Ich wünschte nun zwar, allezeit Worte der Liebe zu schreiben, mich friedlicher Briefe zu bedienen, und eben solchen zu begegnen, — es war dies ja ein Zeichen der Einmütigkeit der Kirchen und der katholischen Glaubensübereinstimmung, —: allein vielleicht wünsche ich, was unmöglich ist; erheischen doch, daß ich dieses sage, die Geschäfte selber. Nicht auf gradem, sondern auf gewundenem und dabei sehr mangelhaftem Pfade wandeln sie; zwar würden wir, auch wenn (es sich) um geringe und einfache Sachen (handelte), auch so nicht vermögen, (es) tränenlos vorzubringen; nun aber ist für prinzipielle Dinge Gefahr (*κίνδυνος*) vorhanden, und von welchem Vorwurf ist (da) unzeitiges Schweigen frei? Indem ich mit dem weisen Paulos auszurufen und zu sprechen verstehe: „Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Fährlichkeit (*κίνδυνος*) oder Schwert? Wie geschrieben stehet: Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag" — bin ich nach diesem Vorbild (*εἰκών*) und Unterweisung dazu gekommen auch diesmal zu schreiben und deine Gottesfurcht aufzufordern, daß sie gewissen von den dortigen Lehrern einen Zaum anlege, die vielleicht sogar gut zu reden wähnen (fol. 98r) und darum (so) hochmütig sind: allein die, wisse wohl, der Menge Ärgernis geben und mit Recht verlacht werden als solche, die nicht wissen, was sie reden und über wen sie Definitionen aufstellen. Doch es geht deine Frömmigkeit an, rasch Zügel und Maulkorb (*κημός*) zu nehmen, und die Backen derer, die sich Gott nicht darbieten, zu bemeistern. Denn es bringen eitles Geschwätz gegen ihn vor, die da sich zu sagen erfrechen: der frevelhafte und unsaubere Nestorios habe Absetzung (*καθαίρεσις*) erfahren, nicht, als er von des Königs Straße abwich, auch

---

31 Röm. 8, 35.

ܕܢܦܫ ܦܘܡܐ ܕܝܘܕܥܐ ܟܠܗ ܡܫܝܚܐ ܡܢ ܠܗܠ ܒܡܘܡܝܢܘܬܐ ܕܐܘܪܝܢܘܗܝ ܘܡܟܝܟܘܬܐ ܕܐܦܐ ܣܒܠܗ. ܐܠܐ ܕܐܡܪܝܢ ܕܠܐ ܐܬܠܗܝ ܕܢܪܡܐ ܢܦܫܗ ܘܢܠܒܫ ܒܡܣܟܢܘܬܗ ܡܝܬܘܬܐ ܘܠܐܒܕܢܬܐ. ܐܝܟ ܕܒܐܦܣܘܣ ܐܬܦܫܛ ܒܪܟܝܐ ܕܐܠܗܐ. ܘܕܠܐ ܓܝܪ ܐܬܬܠܝ ܒܡܟܠܐ ܒܡܘܟܟܐ ܗܘ ܕܛܘܒܐ ܘܩܕܝܫܐ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܐܦ ܐܢܐ. ܐܝܟ ܕܝܢ ܒܡܘܡܝܬܐ ܒܡ ܠܐ ܡܘܡܝܬܐ. ܐܘ ܐܝܟ ܕܥܡܘܡܬܐ ܐܝܟ ܒܡܫܝܚܐ ܒܡ ܦܫܝܛܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܕܐܬܒܪܝܬܗ ܕܟܪܘܒ ܡܢ ܚܝܐ: ܡܢ ܠܗܠ ܦܪܝܐ ܗܘܐ ܒܗ ܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܩܕܝܫܐ. ܘܠܐ ܡܕܡ ܚܪܝܐ ܐܬܚܘܝ ܗܘܐ. ܐܠܐ ܗܘ ܕܡܬܥܠܝܢ ܗܘܐ ܡܢ ܐܬܪܗ ܠܐ ܡܫܬܪܝܐ. ܥܒܝܕ ܓܝܪ ܒܡܬܥܒܪ. ܕܟܪܘܟ ܦܫܝܛܐ ܡܢ ܒܡܠܬ ܕܪܘܚ ܒܗ. ܐܬܚܘܝ ܗܘܐ ܕܝܢ ܘܕܘܡܝܐ ܐܢܫܐ. ܕܡܢ (fol. 98v) ܗܪܟܘܬܐ ܐܬܚܘܝ ܗܘܐ ܘܫܦܪ ܕܝܠܐ ܕܢܦܠ ܒܟܠ ܡܕܡ ܠܐܒܘܗܝ ܕܐܬܚܘܝ ܐܡܟܢܐ ܘܒܡܘܒܕܘܗܝ ܐܒܗܬܐ ܦܝܫܐ ܡܫܒܚܐ ܠܐܝܟܢܐ ܕܐܬܡܪ ܗܘܐ ܘܢܡܠܠ. ܡܬܡܠܠ ܗܘܐ. ܡܢ ܠܥܡܘܕܐ ܚܕܐ ܒܗܘܡܬܐ ܕܡܢܝܐ ܥܫܪܬܗ ܕܢܬܡܠܠ ܢܥܒܕ ܕܠܐ ܢܣܒܐ ܠܥܡܘܕܗ ܕܡܪܝܐ. ܐܝܟ ܕܠܐ ܐܢܫ ܡܬܦܠܓ. ܠܝ ܒܡܥܒܕܐ ܠܐܝܟܢ ܘܩܕܝܫܐ ܡܬܚܫܚ. ܕܢܣܬܐ ܗܘܐ ܗܘܝܢ ܘܡܬܪܡܐ ܠܐܠܗܝܢ ܕܡܢܫܝܢ ܗܘܘ. ܡܢ ܒܪܘܚ ܒܠܠ ܡܬܪܢܝܐ ܕܐܦܪ ܒܟܠܬܗ. ܕܐܝܟܐ ܕܐܬܚܘܝܘ ܠܐܝܟ ܐܘ ܠܟܠܬܐ ܕܡܢܫܝܢ ܒܟܠܐ ܕܒܗ. ܠܡܢ ܐܢܐ ܒܢܬܗܘܢ. ܠܝ ܗܡܠܠ ܡܢ ܠܐܝܟ ܒܟܢܘܫ ܐܠܦܝܢܘ ܐܘ ܠܟܠܬܐ ܒܠܗܟܬܐ: ܒܢܬܗܘܢ ܡܬܠܠܬܗ ܗܘܐ ܡܫܝܚܐ: ܒܝ ܡܥܒܕ ܠܐܝܟ ܕܫܦܝܪ ܒܟܬܪܐ ܘܒܡܒܕܠܠ ܡܢ ܒܢܘܡܝܐ. ܐܝܟܢܐ ܠܐ ܡܬܦܢܝܢ ܐܬܝܢ ܘܡܬܪܡܝܢ ܕܒܟܪܘܗܝ ܒܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܕܒܐܦܣܘܣ ܘܢܦܫܬܗܘܢ ܡܢ ܗܘ ܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܩܕܝܫܐ ܐܝܟ ܕܒܡܝܢܐ ܗܘܐ ܒܪܒܝ. ܡܢ ܠܗܠ ܡܬܦܠܓܢܐ ܕܐܬܓܠܝܘܗܝ ܚܕ ܗܘܐ. ܕܐܡܪ ܢܬܡܠܟܝܢ ܢܠܒܫ ܠܥܡܘܕܗ ܕܡܫܝܚܐ. ܘܐܝܟ ܓܝܪ ܠܐܪܝܘܣ. ܐܝܬܐ ܕܝܢ ܒܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܓܒܝ. ܘܠܐ ܡܒܥܬܐ ܠܗܘܐ ܥܡܗ ܒܟܠܗܝܢ ܦܘܠܘܣ. ܐܠܐ ܘܒܠܬܘ ܡܢ ܡܫܪܝܐ ܗܠܝܢ ܕܗܘ. ܒܟܠܐ ܡܠܬܐ ܕܠܐ ܢܥܡܐ ܡܢܐ ܕܝܢ ܠܘܬ ܐܠܗܐ: ܗܘ ܕܡܬܚܙܐ . . . .

(fol. 99r) ܡܫܘܐ ܠܐܠܗܝܢ ܕܙܕܩ ܠܡܬܪܝܗ. ܠܐ ܚܕܐ ܐܢܐ ܐܝܟܢܐ ܡܢ ܥܡܐ ܕܒܪܝܬܐ ܕܒܟܠܝ ܘܒܬܪܗܘܢ ܘܐܒܗܬܗ ܒܚܝܠܐ. ܒܗ ܡܢ ܐܝܟܢ ܕܒܡܒܝܢܐ ܒܒܢܘܗܝ. ܐܠܐ ܐܦ ܢܦܫܐ ܕܒܪܝܐ ܕܒܟܠܝ. ܐܝܟܢ ܓܝܪ ܕܐܬܐ ܡܢ ܠܡܢ. ܡܬܦܪܫܝܢ ܒܝܬܝܐ ܕܐܬܒܣܒܪܐ ܡܢ ܐܡܪܝܢ ܗܟܢ. ܠܐܝܟܢ ܕܐܪܝܟܘ ܡܢ ܢܦܫܐ ܣܓܝܐܐ ܕܒܟܠܐ. ܗܟܢ ܕܝܢ ܐܬܚܘܝ ܒܡܘܟܟܗ ܦܝܫܐ. ܡܢ ܐܡܪܝܢ ܗܘܐ ܚܕܐ ܒܟܣܘܐ. ܕܗܘ ܕܒܟܠ ܟܠ. ܢܣܒܪܘܢ ܒܒܝܬܐ ܡܢ ܕܐܬܚܘܝ. ܕܣܘܟܠܗ ܗܡܠܠ ܐܠܗܐ ܕܐܬܬܣܡܟ. ܕܒܐܝܬܐ ܕܒܟܝܢܐ ܐܝܟܢ ܐܦ ܣܝܡ. ܘܡܢܐ ܠܦܠܘܣ ܕܡܦܫܩ ܕܢܦܫܗ ܒܫܓܝܫܐ. ܠܡܪܐ ܕܝܢ ܓܘܢܝ. ܒܡܢܘܢܐ ܕܓܘܐ. ܠܝ ܕܝܢ ܗܘ ܕܢܡܠܠ ܚܕ ܡܢ ܗܟܢ ܐܒܘܗܝ ܕܡܘܡܝܢ ܒܡܫܝܚܐ: ܕܝܠܐ ܓܝܪܐ ܐܝܟ ܒܗ ܘܡܛܠ ܘܢܦܫܐ. ܗܘ ܕܒܗܟܢ ܦܘܓܠܐ ܕܕܒܪܐ ܢܦܫܐ ܒܪܬܐ ܘܒܬܘܡܟܐ. ܠܐܝܬ ܦܘܠܘܣ ܢܣܪܝ. ܐܟܪܐ ܕܐܬܬܣܡܟ. ܒܪܡ ܕܝܢ ܡܥܡܫ ܗܘ ܦܪܘܩܢ ܕܟܠ ܓܘܡܐ ܢܦܠܘܬ. ܒܗ ܓܝܪ ܚܝܢ ܚܝܢ ܘܡܬܐܒܝܢ ܚܝܢ ܘܐܠܗܝܢ ܀

ܕܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܐܡܪ. ܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܗܘܐ ܩܕܝܫܐ ܘܐܒܬܐ: ܗܟܢ ܕܡܠܟܬ ܒܝܬܗ ܕܐܠܗܐ (fol. 99v) ܕܡܪܟܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܡܢ ܕܝܠܐ ܐܢܐ ܕܒܟܠ

20 Lücke. Hoffmann bemerkt p. 73: „Diese Lage hat nur 4 Bl.; es fehlen 6 (oder 16?). Es folgt der Schluß dieses Briefes.“

nicht, weil er gegen Christus den Lästermund öffnete, obgleich er dem evangelischen und apostolischen Glauben Unechtes beimischte; sondern, sagen sie, (weil) er sich nicht selber hat (fort)werfen, und in der heiligen und ökumenischen Synode, die sich mit Gottes Willen in Ephesos konstituierte, versammeln wollen. Zwar daß er sich nicht getraute, in die Versammlung jenes Heiligen und Seligen zu treten, sage auch ich: denn „welche Übereinstimmung hat der Gläubige mit dem Ungläubigen, oder welche Christus mit Satan?" Aber das, was verursachte, daß er den Verkehr mied, wiewohl ihn die heilige Synode vorlud, war nichts andres, als daß er von seinem unsichren Gewissen zurückgezogen wurde; denn wahr ist es, zu sagen: „Der Frevler flieht, während niemand ist, der ihn verfolgt". Aber er stellte noch ein andres Abbild dar, insofern (fol. 98ᵛ) er, da er ein Ketzer und falscher Schriftgelehrter war, der in jeder Beziehung seinem Vater, das ist, dem Teufel glich: auch zu all den heiligen rechtgläubigen Vätern zu kommen und (mit ihnen) sich zu unterreden von einer alten, wohlbegründeten Meinung verhindert wurde, (nämlich): „Es hebe sich der Frevler hinweg, damit er die Herrlichkeit des Herrn nicht schaue"; denn daß diese damals herabgestiegen war und die Versammelten umblitzt hatte, wird man nicht bezweifeln, falls man einen richtigen und heiligen Verstand anwendet und der Stimme des Herrn eingedenk ist, die klar ausgesprochen hat: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich unter ihnen". Wenn nun, sobald bloß zwei oder drei zum Guten versammelt sind, alsbald Christus unter sie tritt und bewirkt, daß die Hörer vor der Versammlung zittern und sich fürchten: warum (πῶς) scheuen sich (da) gewisse Leute nicht vor dem Unterfangen, die Synode in Ephesos zu verkleinern und sie von der einst in Nikaia gewesenen heiligen Synode loszuhalbieren, während doch beider Aufgabe eine war: zusammen für den Ruhm Christi zu streiten? Die eine hat den Areios, die andre den Nestorios abgesetzt; die erste ließ der ganzen Welt keinen Irrtum; allein auch die nach ihr hat, die (Beschlüsse) jener bestätigend, einen unverwelklichen Kranz gebunden. Was aber ist es wieder, was (da) bewegt . . . .

. . . .

(und hoffe, daß deine Frömmigkeit) (fol. 99ʳ) diejenigen zurechtweisen wird, welche begierig sind, ich weiß nicht wie, dem Frieden der Kirchen bei uns und bei euch zu entgleiten, und vielen nicht allein von denen im Orient, sondern auch von den ehrwürdigen Mönchen bei uns Ärgernis gegeben haben. Denn diejenigen, die von dort hergekommen sind, wandern in den Klöstern in Alexandreia umher und sagen diese (Dinge) denen, die sich vor den eitlen Lockungen der Welt zurückgezogen haben. Diese nun sind in aller Aufregung und sagen nur dieses eine: „Wer uns gestört hat, erdulde Aburteilung, wer es auch sei". Deiner Frömmigkeit (Sache) ist es nun, sich zu überlegen, in was für Bestürzung auch wir uns befinden; und was sie zu veranstalten habe, das imstande wäre, die Menge zu überzeugen; endlich, unsern Brief in der Gemeindeversammlung vorzulesen. Wenn, einem der geringsten, die an Christum glauben, Ärgernis zu geben, ein vollständiges, hartes und gültiges Urteil nach sich zieht, so ist notwendig, sich zu überlegen, zu welchem Ende es zielt, diese vielen Mönche in Murren und Bedenken zu versetzen; indessen, unser Erlöser vermag jeden Aufruhr zu beseitigen: denn in ihm leben, weben und sind wir.

Dioskoros, Bischof von Alexandreia, sprach: Diese heilige und große Synode hat vernommen, was ich an den gottesfürchtigen (fol. 99ᵛ) Bischof Domnos geschrieben

6 2. Kor. 6, 15. 9 Prov. 28, 1. 14 Jes. 26, 10. 18 Matth. 18, 20. 39 Mc 9, 42. 43 Act. 17, 27.

ܕܡܢ ܐܬܪ ܥܡܐ ܕܒܢ̈ܝܐ ܘܠܐ ܙܒܢܝܢ. ܘܫܘܒܚܐ ܐܠܗܝܐ ܠܗ ܕܠܐ ܐܬܬܘܕܝ ܠܒܪ ܡܢ ܥܠܡܐ. ܠܐܡܪ ܕܢܚܬ ܐܠܗܐ ܕܒܗܘܢ ܒܥܠܡܐ. ܐܦ ܩܕܡ ܠܒܪ ܡܢ ܥܠܡܐ ܠܐܝܟܐ ܡܬܠܬܐ..

ܗܘܠܝܢܘܪܘܣ ܩܫܝܫܐ ܐܡܪ܀ ܗܠܝܢ ܦܠܓܝܢ ܠܒܪ̈ܢܫܐ. ܗܠܝܢ ܚܒܪܗ ܩܠܐ ܕܐܢܫܘܬܐ. ܗܠܝܢ ܦܠܓܝܢ ܠܡܫܝܚܐ ܠܬܪ̈ܝܢ. ܗܠܝܢ ܦܠܓܝܢ ܠܡܫܝܚܐ ܕܐܢܫܘܬܐ ܗܠܝܢ ܢܟ̈ܦܝܢ ܕܗܘܢ ܕܚܢܝܦܐ. ܗܠܝܢ ܦܠܓܝܢ ܠܐܠܗܘܬܗ ܘܐܢܫܘܬܗ. ܗܘ ܕܠܗܠܝܢ ܛܥܢ ܠܐ ܐܠܗܘܗܝ ܒܡܫܝܚܐ ܠܬܪ̈ܝܢ. ܗܘ ܕܠܗܠܝܢ ܠܚܕ ܡܫܝܚܐ ܠܐ ܦܪܐ. ܠܐ ܐܠܗܘܗܝ ܡܫܝܚܐ ܠܬܪ̈ܝܢ. ܗܘ ܕܐܝܟܐ ܡܢ̈ܐ ܕܗܠܝܢ ܠܐ ܐܠܗܘܗܝ ܡܫܝܚܐ ܠܬܪ̈ܝܢ. ܗܘ ܕܕܠܡܘܠܐ ܕܗܠܝܢ ܡܠܬ ܠܐ ܐܠܗܘܗܝ ܡܫܝܚܐ ܠܬܪ̈ܝܢ.

ܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܐܡܪ. ܡܢ ܒܬܪ ܩܠܐ ܗܢ ܕܢܚܬ ܐܠܗܐ ܕܒܗܘܢ. ܐܚܪ̈ܢܝܢ. ܘܫܒܚܐ ܠܐܠܗܐ ܕܗܘܐ ܒܟܠܗܘܢ. ܐܬܛܥܝܘ ܕܝܢ ܐܦܣܩܘܦܐ. ܘܐܟܢ ܕܫܠܘ ܠܗ ܠܐܡܬܝ.

ܝܘܚܢܢ ܡܫܡܫܢܐ ܘܡܦܩܢܐ ܕܢܘܛܪ̈ܐ ܩܪܐ.

ܒܥܒܕ ܡܦܩܢܐ ܘܩܪܝܢܐ ܠܐܠܗܐ. ܐܝܟ ܕܒܪ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܕܐܡܪ ܒܗܢ ܥܠܡ.

ܥܠܠܬܐ ܕܥܠܬܐ ܕܚܠܒܝܐ. ܡܢ ܦܘܠܘ ܕܡܢ ܚܪܢ. ܕܢܬܝܫܒ. ܗܠܝܢ ܕܦܠܓܘܬܐ ܘܕܝܢܐ ܕܠܐܠܗܝܢ ܡܬܦܠܓܝܢ. ܡܫܝܚܐ ܕܝܢ ܠܩܘܕܡܝܗ ܠܬܪ̈ܝܢ. ܥܠܠܬܐ ܕܝܢܐ ܕܗܘ̈ܝ ܡܢ ܡܕܡ. ܗܘ ܕܒܪܗ (fol. 100[r]) ܡܛܠ ܠܡܩܒܠܗ ܕܐܝܟܠ ܐܕܝܢ ܗܘܐ.. ܘܠܡܫܝܚ ܗܪܝܘ ܘܐܠܗܐ ܘܡܒܕܪ ܡܢܗ. ܢܦܫܬܐ ܕܩܕܡܝܐ ܡܬܢܫܝܢ ܘܬܢܝܢ ܠܡܫܝܚܐ. ܘܢܡܫܠܘܢ ܕܐܟܢ ܕܐܦ ܠܡܘܪܫܐ ܕܐܝܟ ܕܒܠܗ. ܛܘܒܐ ܕܝܢ ܢܘܚܝ: ܗܘ ܕܩܕܡ ܒܝܪܘܬܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܦܪܢܣܗ. ܡܢ ܡܠܬܗ ܢܥܡܗ ܕܥܠܐ ܐܝܟ. ܡܢ ܐܬܛܥܝܘ. ܒܩܘܪܒܐ ܕܡܠܟܘܬܐ. ܘܛܘܒܐ ܡܘܪܝܗܘܢ: ܗܘ ܕܩܕܡ ܢܫܝܚܐ ܠܒܪܝܢ ܦܪܘܫ ܗܘܐ. ܦܫܝܛܗ ܕܗܘܐ ܢܦܫܬܐ ܢܘܒ ܘܒܢܝܐ ܕܢܟܣܗ. ܡܢ ܕܝܢ ܡܛܠ ܡܢ ܗܘ ܕܒܗܘܕܝܐ ܛܒܐ ܦܠܐ ܕܝܬܒ: ܕܐܠܗܐ ܕܡܫܝܚܐ ܠܡܫܝܚ: ܩܝܡܐ ܗܠܝܢ ܠܐܒܘܗܝ ܡܦܪܫ. ܕܗܠܝܢ ܦܢ ܘܠܐ ܚܕ ܒܗܘܕܝܐ ܒܒܝܢ ܒܡܠܟܘܬܐ ܕܒܗܠ ܛܘܒܐ ܢܘܚܝ. ܐܠܐ ܡܢ ܒܝܬ ܒܩܫܝܫܐ ܐܝܟܢ ܕܗܘܐ ܐܬܟܪܙܘ ܡܛܠ ܡܠܟܝܢܫܘܬܗ ܕܦܪܘܫ. ܚܢܢܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܡܠܬ. ܘܒܒܒܝܒܘܬܐ ܒܝܬ ܡܢ ܦܪܢܣܗ. ܘܠܟܠܝܬܐ ܡܢܩܠܬܐ ܕܐܠܗܐ ܕܒܠܒܠܐ. ܦܢܐ ܦܫ. ܘܒܝܬ ܛܝܒܘܬܐ ܕܐܠܗܐ. ܡܠܬ ܒܝܬܐ ܒܗܘܢ ܒܢܝܐ ܕܡܒܪܢܐ ܘܡܬܒܪܐ ܡܢ ܐܝܟ ܒܗܘܢ ܐܘܟܐ ܒܠܒܘܬܐ. ܒܗܘܕ ܡܫܝܚ ܐܢܐ ܢܛܪ ܐܦ ܚܢܝ. ܘܠܐ ܢܗܘܐ ܡܡܠܠܐ ܕܦܠܓܘܬܐ ܐܚܪܬܐ ܒܒܢܝܐ. ܐܦ ܛܘܒܐ ܕܐܠܗܘܢ ܦܪܫ ܐܠܗܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܘܩܫܐ ܡܠܟܘܬܗ: ܘܦܬܓܡܐ ܡܘܬܡܢܐ ܕܡܒܪܢܐ: (fol. 100[v]) ܕܒܗܘܕܝܐ ܕܗܠܝܢ ܦܫܛܐ ܒܒܝܬ ܚܢܝ. ܠܦܪ ܢܫܝܚܐ. ܕܐܦ ܡܢ ܦܠܓܘܬܐ ܕܗܠܝܢ ܒܪܘܡܝ. ܐܦ ܕܝܢ ܘܒܝܬܐ ܦܢܝܡ ܠܡܫܝܚܐ ܕܗܘܐ ܒܝܬܐ ܥܠܝܡܬܐ ܗܘܐ ܢܒܠ. ܗܘܝܘ ܚܕ ܦܢܝܡ ܐܠܗܐ. ܕܐܦ ܒܠܠܝܗ ܦܢܛܝܢ ܠܗ. ܐܘ ܦܠܓܝܢ ܒܒܢܝܐ ܡܢ ܙܕܝܩ. ܗܘܐ ܒܘܠܗܘܢ ܡܬܠܒܫܝܢ ܒܝܬܘܕܝܐ ܕܦܫܛܐ ܗܠܝܢ. ܠܐ ܗܘܝܠ ܢܗܘܐ ܡܡܠܠܐ ܕܕܒܘܚܐ ܕܒܢܝܐ ܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܐܚܐ ܘܠܐ ܕܒܗܠܠ ܕܢܘܚ. ܐܠܐ ܢܦܩ ܒܠܠ ܦܘܪܫܐ ܕܡܫܐ. ܐܠܗܝܢ ܕܩܠܬܐ ܗܘܐ. ܘܢܦܪ ܠܐܝܬܐ ܕܛܘܒܐ ܡܘܪܝܗܘܢ. ܘܠܐܝܬܐ ܕܗܘ ܕܒܩܕܡܝܐ ܐܬܛܥܝܘ. ܐܚܕ ܕܒܗܠ ܐܦܣܩܘܦܐ ܡܠܬ. ܒܗܘܕܝܐ ܛܒܐ ܕܗܠܝܢ ܐܝܟ ܒܩܫܝܫܐ ܕܡܛܠ

16 Hs. ܘܕܝܢܐ verb. Hoffmann Anm. 310.

habe, da ich den Frieden der Kirchen überall unerschüttert erhalten wollte; und ihr werdet mir bezeugen, daß ich nichts Pflichtwidriges gelobt habe. Möge eure Gottesfurcht zu urkund sagen, ob ich etwas außerhalb richtiger Rede geschrieben habe.

Die heilige Synode sprach: Diese (Worte) stimmen mit denen der Väter überein; diese sind Aussprache der Väter; diese stimmen mit dem richtigen Glauben überein; diese stimmen mit dem Glauben der Väter überein. Dies sind die Dogmen der in Nikaia; dieses stimmt mit den beiden Synoden überein. Wer diese (Briefe) geheim hielt, ist kein Rechtgläubiger! Wer diese nicht vor aller Augen las, ist kein Rechtgläubiger. Wer diese verleumdet, ist kein Rechtgläubiger; wer diesen Entgegengesetztes geschrieben hat, ist kein Rechtgläubiger!

Dioskoros, Bischof von Alexandreia, sprach: An den Aussprüchen eurer Gottesfurcht haben wir auch den göttlichen Eifer erkannt, der in eure Herzen gelegt ist. Geruhet nun noch anzuhören, was von ihm an mich geschrieben wurde.

Iōannēs, Presbyter und erster der Notare, las:

Dem heiligen und gottesfürchtigen Herrn, unserm Bruder und Amtsgenossen Dioskoros: (sendet) Domnos in unserm Herrn Gruß:

Anlässen zu Frieden in Gott von allen Seiten nachzujagen, solche zu Zwietracht und Streit gern zu vereiteln, ist rechtschaffen. Nun ist sich deine Frömmigkeit deutlich bewußt der früher dagewesenen Anlässe zu jenem Streite, der beinahe (fol. 100r) die Enden des Erdkreises erreichte, und den kaum beigelegt und die Zerstreuten gesammelt hat der barmherzigen und christusfürchtenden Könige Bemühung und auch die Weisheit derer, welche unsere Stühle zierten: denn der selige Iōannēs, der vor meiner Wenigkeit den Orient verwaltete, war mit ganzer Seele des Friedens beflissen, nachdem er den königlichen Kompromissen nachgegeben hatte, und der selige Kyrillos, der vor deiner Frömmigkeit Aegypten leitete, bewies ähnliche Fürsorge, wie diese, und Willen für dieselbe. Nachdem er nämlich von dem in gutem Andenken (ruhenden) Paulos von Emesa erfahren hatte, daß denen, die im Osten wohnen, die zwölf Kapitel gefielen, tat er zwar in dem Schreiben (*γράμματα*) an den seligen Iōannēs derselben gar keine Erwähnung, sondern war mit den (Auseinander)setzungen, die von hier über die Menschwerdung unseres Heilandes geschickt wurden, einverstanden, schrieb eine zustimmende Rückantwort, rottete die Feindschaft mit ihren Wurzeln aus, und gab den heiligen Kirchen Gottes auf dem Erdkreise den Frieden wieder. Somit hatten die Kirchen des Orients und Oczidents durch Gottes Gnade bis jetzt beständig Eintracht in Gott. Diese laß, bitte, auch uns bewahren, und nicht zu Aufspürern andren Zwiespalts für die Kirchen werden: denn wenn die gottliebenden Bischöfe, ehrwürdigen Kleriker und gläubigen Gemeinden im Orient (fol. 100v) erfahren sollten, daß wir dieser Kapitel Erwähnung tun, so dürfte deine Frömmigkeit überzeugt sein, daß sie auch die Gemeinschaft mit mir meiden; sollten dies aber gar die christusliebend(st)en dieser apostolischen Kirche erfahren, so wisse, Gottliebender, daß sie uns entwener offen Verachtung bezeigen oder die Kirchen veröden lassen: dermaßen werden sich alle gegen die Erwähnung dieser Kapitel sträuben. Laßt uns also, bitte, den Kirchen gegenüber nicht Aufspürer einer Störung werden, die nicht leicht wieder zur Ruhe kommt; sondern laßt uns bei den schriftlich gemachten Friedenskompromissen Halt machen und den Brief des seligen Kyrillos und den Brief des unter den Heiligen (ruhenden) Athanasius, den er an Epiktētos geschrieben hat, bestätigen. Denn deren Erwähnung findet sich in den Vereinbarungen über den Frieden. Freilich von denen, die aufrühren wollen und es darauf

ܚܝܠܐ. ܠܐܝܠܝܢ ܓܝܪ ܕܙܕܩ ܕܢܬܒܣܡܘܢ: ܘܡܬܚܙܝܐ ܡܬܦܪܫ⟨ܝܢ⟩ ܕܢܦܩܘܢ ܡܢ ܦܓܪܐ. ܢܦܫ ܐ̈ܦܝ ܡܢܗܘܢ. ܐܝܟ ܕܐܦ ܒܒܘ̈ܟܪܝܗܘܢ ܕܡܨܪܝܐ. ܗܟܢܐ ܓܝܪ ܡܪܐ ܥܡܪ ܐܢܫ ܠܐܠܗܐ. ܕܡܬܪܢܐ ܐܬܐܠܝܨ ܡܢ ܐܢܫ ܐܘܕܝܘ ܠܗ. ܕܡܢ ܕܘܟܪܢܐ ܡܬܬܢܝܐ ܗܘܐ. ܐܡܪܝܢܢ ܐ̈ܢܫܝܢ ܡܢ ܕܢ̈ܫܐ ܕܒܬܠܝܢ: ܕܢܦܩܘܢ ܒܟܝܢ ܦܓܪܐ ܘܒܬܠܡܝܕ: ܕܐܝܬ ܟܝܢ ܐܠܗܝܢ ܘܠܐ ܟܝܢ ܐܠܗܝܢ ܐܠܗܐ ܡܢܗ. ܡܛܠ ܐܝܟ ܕܢܦܩ ܡܢ ܗܘܐ ܓܝܪ ܕܚܠܐ. ܗܕܐ ܘܠܐ ܐܝܠܝܢ ܕܕܐܢܫܘܬܐ ܦܠܐܛܘܢ. (fol. 101r) ܐܡܪܝܢܢ ܒܦܘܡ ܒܬܠܡܝܕ. ܘܐܬܒܣܡܬ ܡܢ ܢܦܫܗܘܢ ܐܝܟ ܕܐܬܚܙܝ. ܠܐ ܐܦܠ ܕܝܢ ܠܐܝܠܝܢ ܕܒܘܗܬܐ ܡܚܘ ܐܘܡܬܐ ܥܪܒܐ. ܘܠܐ ܗܘܐ ܕܝܢ ܕܐܦ ܗܢܘܢ ܐܢܫܝܢ. ܒܝܢ ܗܠܝܢ ܕܠܒܫܘ ܗܘܘ ܐܟܘܬܗ ܕܐܘܡܬܐ. ܡܫܝܚܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܡܠܐ. ܕܐܦܠܐ ܒܝܕ ܦܪܨܘܦܐ ܒܗܠܝܢ ܕܡܬܒܣܡܝܢ. ܘܐܪܡܝܐ ܢܗܘܐ ܒܗܘܢ ܢܦܫܐ. ܕܠܘܬ ܓܝܪ ܐܦ ܡܢ ܡܢܡ ܐܝܟܘ ܠܝ ܣܝܡܢܐ. ܘܡܢ ܡܢܡ ܒܢܦܫܗܘܢ ܡܬܠ ܫܒܩ ܐܠܗܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܡܟܝܢ ܡܫܒܚܢܘܬܗ ܘܒܡܕܝܢܬܐ ܥܡܠܝܬܐ ܐܦܝܣܩܘܦ. ܕܡܠܗܘܢ ܦܠܡܝܢ ܠܗܘܢ ܡܫܡܥܢܘܬܐ ܕܐܬܬܚܝܕ ܡܢ ܦܘܠܐ ܐܬܪ̈ܘܬܐ ܘܩܘܪܝܐ ܕܒܢܝܢܐ ܕܡܠܘܟܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܐܦ ܫܘܒܗܪܗܘܢ ܕܐܦܣܩܘܦܐ ܐܬܬܚܝܕ ܐܘܪܫܠܡ ܕܦܠܣܛܝܢܐ. ܒܗܢܐ ܐܦ ܐܢܐ ܘܗܢܘܢ ܡܫܡܠܝܢ ܣܓܝ ܡܢ ܡܬܦܪܫ ܐܢܫܝܢ ܒܗܢܐ ܘܠܐܝܠܝܢ ܕܒܟܬܒܐ ܡܢܗܘܢ ܒܟܠ ܡܬܬܦܪܫܝܢ ܡܢܗܘܢ ܣܓܝ. ܣܓܝܐܐ ܗܢܐ ܗܘܝܘ. ܟܠ ܡܢܡ ܕܢܣܒ ܡܫܡܠܝܢ ܣܓܝ ܡܢ ܡܫܬܠܡܝܢ ܣܓܝ ܠܗܘܢ. ܐܝܟ ܕܐܦ ܗܢܘܢ ܩܕܝܫܐ ܛܘܒܢܐ ܐܒܗ̈ܬܐ ܕܐܡܪܘܗܝ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܪܘܡܝܐ ܪܒܬܐ ܘܐܡܒܪܘܣܝܘܣ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܘܡܘܦܪܣܘܬܐ ܒܡܫܝܚܐ ܕܒܗ̈ܬܐ. ܘܠܐܡܦܝܪܘܣ ܘܐܬܢܣܝܘܣ ܘܐܬܘܦܝܠܘܣ ܢܘܪ̈ܐ ܕܒܥܘܢ. ܘܐܦܝܠܝܘܣ ܗܘ ܩܕܝܫ ܛܘܒܢܐ (fol. 101v) ܘܐܘܣܛܛܝܘܣ ܗܘ ܕܪܒܐ ܒܗܘܢܕܘܗܝ ܕܒܢܝܐ. ܘܡܟܝܠܘܢ ܗܘ ܕܙܒܢܬܐ ܩܘܣܛܢܛܝܢܐ ܣܓܝܐܐ ܒܟܪܢ ܡܢ ܐܝܣܘܪܐ ܕܒܗ ܒܟܢܪ. ܘܟܠܗܘܢ ܗܘ ܕܒܪܢܫܘܬܗ ܕܗܘ ܡܛܠ. ܘܒܗܢܟܘܢ ܘܓܪܝܓܘܪܝܘܣ ܗܠܝܢ ܕܒܩܘܪܝܐ ܕܩܘܠܛܝܐ ܐܪܡܝܘ ܘܡܘܣܝܢ ܘܐܝܦܝܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕܒܡܕܝܢܬܐ ܡܟܝܢܬܐ ܒܪܟܬܐ ܡܘܬܢܐ ܦܪܢܩܘ ܘܠܐ ܐܝܟ ܚܪܬܐ ܕܕܡܟܝܢ ܒܪܘܟܝܢ ܡܠܠ ܒܗܘܠܝܢ ܥܠܡܝܢ ܣܓܝ. ܗܠܝܢ ܕܗܢܘܢ ܡܫܡܚܝܢ ܣܓܝ. ܠܐܝܠܝܢ ܕܒܟܪ ܡܢ ܗܠܝܢ ܡܠܦܢܝܢ ܢܘܡܪܐ ܠܟܢܘܫܬܐ ܦܪܝܫ ܐܝܟ. ܒܗܠܝܢ ܡܬܦܪܫܝܢ ܡܠܟܘܗܝ ܫܒܩ ܐܠܗܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܡܫܝܚܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܡܠܐ ܒܡܠܬܗ ܐܠܗܐ ܕܟܝܢ. ܕܕܝܢܐ ܐܬܝܗ. ܘܠܐ ܐܬܐܠܝܢ ܘܠܐ ܚܕܐ ܒܒܠܐ ܒܟܘܪܐ ܗܘܐ ܓܝܪ. ܐܦ ܣܓܝ ܡܢ ܟܬܒܝܢ ܣܓܝ ܠܐ ܐܬܬܣܝܡ ܩܠܝܒܐ ܗܠܝܢ ܕܗܘܐ ܐܠܦܪ ܡܢ ܢܦܫܗܘܢ. ܕܠܐ ܢܗܘܐ ܐܟܘܬܐ ܢܦܫ. ܕܡܠܟܐ ܐܝܟܢܐ ܕܒܡܫܝܚܐ ܕܒܟܪ. ܐܢܐ ܘܒܪܟܬ ܩܕܝܫ ܥܠܡܝܢ ܣܓܝ ܥܠܡܐ.

ܕܣܘܢܗܕܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ ܐܡܪ ܡܛܠ ܡܫܝܚܐ ܒܡܠܬܗ ܐܠܗܐ ܕܒܟܘܢ ܢܦܠ ܠܦܠܘܪܝܢ ܫܡܐ ܕܩܕܝܫ ܛܘܒܢܐ ܐܒܘܢ ܡܘܪܒܘܢ.

ܫܘܒܗܪܗܘܢ ܡܝܬܐ ܐܡܪܐ ܗܘ ܕܒܗܠܝܢ ܡܫܡܠ ܣܓܝܐܐ ܢܗܘܐ ܗܘ ܕܒܗܠܝܢ ܠܐ ܡܫܡܠܐ ܡܣܪܩ . . . .

(fol. 102r) ܗܘܝܘ ܘܐܦ ܒܗܠܝܢ ܗܘ ܕܡܠܬܐ ܡܢ ܢܦܫܐ ܡܫܬܡܠܝܢ. ܕܕܦܪܘܩ ܡܫܝܚܐ

---

19 Hs. ܕܒܗ 30 n. Lücke. Hoffmann S. 75: „Mit diesem Bl 101 hört eine Lage auf; denn es hat die gewöhnliche Überschritt. Diese Lage hat jetzt nur noch die 4 Bl. 98—101. Die ersten (oder das erste?) Bl. der folgenden Lage fehlen hier. Sie enthielten auch die διδασκαλίαι des Dioskoros und Jubenalios von Jerusalem.“ Bl. 102 beginnt mit dem Schluß der letzteren.

absehn, einen bekannten Namen aus den Spaltungen zu gewinnen: wollen wir uns abwenden, als von Feinden des Heils. Denn wisse wohl, Gottliebender, daß wir bitterlich geseufzt haben als uns einige zu wissen taten, daß, als das Gedächtnis gefeiert wurde, einige von den Mönchen bei euch vor der Gemeinde zu schreien und zu sagen sich vermessen haben: „Ob ihr wollt, oder nicht wollt: Gott ist gestorben.“ Was gibt es Böseres, als diese Lästerung? Dieses haben nicht einmal die, welche den Ansichten des Areios huldigen, (fol. 101r) irgendwo auszusprechen gewagt. Zwar sträubte sich deine Frömmigkeit, wie wir erfahren haben; allein sie erteilte denen, die sich zu so großem Frevel verstiegen keinen Verweis: es hätten doch auch die andern (die Laien) die Größe des Frevels dadurch erfahren sollen. Ich ersuche nun darum, daß sie sich auch nicht der geringsten Freiheit (παρρησία) in diesen Dingen erfreuen dürfen, und daß die Anathematismen in Ruhe bleiben mögen; denn sie haben uns schon früher Ruhestörungen angestiftet. Auch haben wir deine Frömmigkeit betreffs der gottliebenden Bischöfe und ehrwürdigen Kleriker im Orient bereits hinreichend überzeugt, daß sie alle dem von den seligen und heiligen Vätern in Nikaia in Bithynia (auseinander)gesetzten Glauben zustimmen, mit dem auch die in Ephesos versammelt gewesene Synode einverstanden zu sein bekannt hat. Diesen predigen und lehren mit jenen auch wir, ich und diese, fortwährend denen, welche sich der allerheiligsten Taufe darbieten. Für diesen nehmen wir es auf uns, alles zu erleiden, und verstehen ihn ebenso, wie die folgenden seligsten Väter: Damasos, Bischof des großen Rom, Ambrosios von Mediolānon, Kyprianos die Fackel von Libyē; eure Gestirne Alexandros, Athanasios und Theophilos; der seligste Ignatios (fol. 101v), Eustathios, der die Synode in Nikaia schmückte; Meletios, der für ihn (den Glauben) oftmals außerhalb seines Sprengels wohnte; Flavianos, der das Exarchat desselben übernahm; Basileios und Grēgorios, welche in der Diözese Pontikē strahlten; Iōannēs und Attikos, welche die Stadt des Königtums im Hohenpriesteramte verwalteten; und wenn sonst einer vorhanden ist, der geredet hat, was mit den (Worten) dieser in Einklang steht. Mit diesen (Männern) sind wir einverstanden; die (Bekenntnisse) dieser rühmen wir; diejenigen, welche Meinungen, die von diesen abweichen, haben, nennen wir der Gnade fremde. Dieses bestätigen alle gottliebenden Bischöfe des Ostens. Ich bitte nun deine Gottesfurcht für den Frieden zu sorgen, und ja keinen Anlaß zur Spaltung zu geben. Denn, für jenen besorgt, haben auch wir das letzthin von deiner Frömmigkeit übersandte Schreiben nicht veröffentlicht, um nicht ein großes Feuer zu entzünden. Die ganze Brüderschaft in Christo mit dir lassen wir, ich und die mit mir, vielmals grüßen.

Dioskoros, Bischof von Alexandreia, sprach: Was dünkt eurer Gottesfurcht? Sollen wir die zwölf Kapitel unsers seligsten Vaters Kyrillos verwerfen?

Die heilige Synode sprach: Wer diese verwirft, sei Anathema. Wer diese nicht annimmt, sei anathematisiert.

. . . .

(fol. 102r) (Es gilt) also auch von ihm was geschrieben steht durch den weisen Salomōn: „Wer einen Zaun niederreißt, den wird die Schlange beißen“; denn sein Frevel

15 Eccl. 10, 8.

ܢܛܠܘܢ ܚܝܠܐ. ܘܫܡܗ ܗܟܢ ܢܩܪܝܐ ܒܟܬܒܗ ܠܐܡܪܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܘܟܠܗܘܢ ܠܫܡܫܬܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ.

ܠܟܣܝܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܨܪܝܢ ܐܡܪ. ܠܝܬܝܐ ܗܠܝܢ ܕܗܘܐ ܐܠܦܢܐ ܠܗ ܕܡܝܬܐ ܘܐܡܪܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܬܝܣܝܘܣ. ܘܐܠܝܢ ܕܒܝܬܐ ܐܠܗܐ ܒܗܘܢ ܡܝܬܘܬܐ ܡܢ ܕܡܢܝܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܬܝܬܝܐ. ܠܐ ܝܕܥܝܢ ܡܢ ܡܢܘ ܠܐ ܐܬܐ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܕܗܘܐ ܡܢ ܗܘܐ ܡܪܝܐ: ܚܠܦܝܢ ܕܗܠܝܢ ܐܠܗܝܢ. ܡܢܝܢ ܐܢܫ ܕܠܐ ܒܗܘܢ ܡܝܬܘܬܐ ܗܘܝܘܬܗܘܢ ܐܢܐ ܕܡܢ ܡܢܘ ܗܘܐ ܐܡܝܢܐ. ܕܢܫܐ ܚܢܢ ܒܗ ܒܪܘܚܗ ܢܩܪܝܐ ܒܠܫܡܫܬܐ ܕܟܠܗ ܗܝܡܢܘܬܐ.

ܐܬܝܬܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܦܣܘܣ ܐܡܪ. ܒܪܝܟ ܠܐܠܗܐ ܥܠ ܕܡܢܝܢܢ ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܬܝܬܝܐ ܡܢ ܩܕܡ ܒܪܘܟܐ ܕܫܬܦܘܬܐ. ܡܢ ܗܟܢ ܐܠܗܘܬܐ ܡܛܠ ܙܕܝܩܘ. ܗܘ ܡܟܝܠ ܐܝܬܝܗ ܕܠܐ ܢܬܓܠܐ ܗܘ ܡܠܐ ܕܐܠܗܘܬܐ ܗܘܐ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܕܩܪܝܢ ܕܐܠܗܐ ܡܬܡܢܐ ܐܠܗܘܬܐ ܕܡܠܟܢ ܕܝܠܗܘܬܐ. ܠܐ ܡܟܝܠ ܒܪܘܚܐ ܒܫܒܝܠܐ ܕܡܪܘܢ ܫܘܒܚܐ ܕܗܘܐ. (fol. 102ʳ) ܐܝܟ ܕܡܢ ܗܠܝܢ ܗܟܢ ܕܗܘܐ ܐܠܗܐ ܡܢܝܢ ܬܫܒܘܚܬܐ ܐܝܟܢܐ ܕܐܦܠܐ ܚܕ ܡܢܘ ܒܪܘܚܐ ܐܝܬ ܒܗ ܒܪܘܚ ܕܠܐ ܒܗ ܐܠܗܐ ܡܢ ܗܘܝܘ ܒܡܝܬܘܬܐ ܒܡܢܝܢܗ ܕܐܦܠܐ ܡܪܐ. ܟܠ ܗܘܐ ܒܫܡܝܐ ܕܫܬܦܘܬܗ ܐܠܗܐ ܕܐܬܒܪܝܗ ܡܢܗܘܢ ܒܪܘܚܐ ܢܛܠܘܢ ܡܢ ܢܦܫ ܒܪܘ ܡܢ ܒܪܘ ܒܡܬܪܝܡܘܬ ܕܗܠܝܢ. ܘܗܢܘ ܢܩܪܝܐ ܠܐܡܪܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ. ܘܡܛܠܝܢ ܕܠܐ ܩܢܐ ܒܬܫܒܘܚܬܐ ܕܐܪܐ ܡܬܓܠܐ. ܗܘܐ ܗܟܢ ܒܗܘܢ ܗܘܝܘܬܗܘܢ ܡܢܝܢܬܐ ܕܒܗܘܢ ܗܟܢ ܐܢܐ ܀

ܐܬܝܣܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܢܛܝܐ ܐܡܪ. ܕܡܢܝܢ ܐܝܟ ܕܡܢ ܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܗܠܝܢ ܕܗܘܐ ܐܠܗܐ ܒܪܘܚ. ܕܒܪܘܚܐ ܐܠܗܐ ܕܩܕܫܐ ܕܫܒܝܠܐ ܡܬܪܝܡܘܬ. ܠܗܘܢ ܕܝܢ ܘܒܩܕܝܫܘܬܐ ܕܒܪܘܚܐ ܡܝܬܐ ܕܒܝܬܐ. ܘܐܝܟܢ ܕܒܠܐܦܣܘܣ ܐܠܗܗ. ܘܢܩܪܝܐ ܕܠܐ ܐܢܐ ܕܢܗܘܐ ܠܐܡܪܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ.

ܡܬܪܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܦܪܘܕܝܣܝܐ ܕܡܨܪܝܢ ܐܡܪ. ܐܠܗܐ ܡܢ ܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܐܝܟܢ ܕܗܘܐ ܐܠܗܗ ܕܡܢܝܢܢ ܕܐܬܝܬܝܐ. ܕܒܪܘܚܐ ܐܠܗܐ ܕܐܚܪܬܐ ܡܝܬܐ ܕܒܝܬܐ ܘܐܝܟܢ ܕܡܢ ܡܢܘ ܗܘܐ ܐܠܗܗ ܐܚܪܬܐ ܩܕܝܫܐ. ܡܛܠ ܗܘܐ ܡܢ ܒܟܠ ܐܢܐ ܠܐܚܪܬܐ (fol. 103ʳ) ܡܢܝܢܐ ܕܡܢ ܡܢܘ. ܡܟܝܠ ܐܢܐ ܕܢܩܪܝܐ ܢܗܘܐ ܠܐܡܪܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ.

ܡܐܠܝܛܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܠܐܬܪܐ ܕܐܝܟ ܡܕܝܢܬܐ ܕܢܦܫܐ ܕܡܢܝܢܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܦܣܘܣ ܐܡܪ. ܐܠܗܐ ܒܝܬ ܠܝܬܝܐ ܕܐܠܗܐ. ܕܒܪܘܚܐ ܕܐܚܪܬܐ ܩܕܝܫܐ ܐܠܗܐ ܕܡܢܝܢܢ ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܬܝܬܝܐ. ܡܛܠ ܗܘܐ ܡܢ ܡܠܟܐ ܗܠܝܢ. ܐܦ ܐܢܐ ܒܗ ܐܚܪܬܐ ܩܕܝܫܐ ܗܟܢ ܐܢܐ. ܘܢܩܪܝܐ ܡܟܝܠ ܕܠܐ ܐܢܐ ܒܗ ܒܟܬܒܗ ܐܡܪܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܘܗܝܡܢܘܬܐ.

ܕܡܝܛܪܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܐܪܝܢܘܣ ܐܡܪ. ܒܡܠܟܘܬ ܐܠܗܐ ܕܐܦܣܘܣ ܡܢ ܐܚܪܬܐ ܩܕܝܫܐ ܒܟܠ ܐܢܐ. ܘܒܗܠܝܢ ܕܐܬܠܐ ܒܡܠܟܐ ܕܡܢܝܢܢ ܕܐܬܝܬܝܐ. ܐܝܟܐ ܕܒܗܠܝܢ ܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ.

ܢܘܚ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܟܣܝܡܐ ܐܡܪ. ܗܘ ܕܒܗ ܡܢܝܢܢ ܕܐܚܪܬܐ ܐܝܟ ܢܩܪܝ. ܘܠܐ ܡܢܝܢ ܚܕܐ ܐܠܗܘܬܐ. ܐܠܐ ܕܢܩܪܐ ܢܫܡܗ ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܕܟܠܗ ܒܗܠܝܢ ܐܦܣܘܣ. ܐܦ ܕܡܢܝܢܢ ܗܘܐ ܗܘ ܕܒܗܠܝܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܬܝܬܝܐ: ܕܐܬܐܡܪ ܕܢܫܟܚ ܟܠܐ ܗܠܝܢ: ܕܡܬܩܢܝܢܐ ܘܒܪܝܫܝܬܐ ܕܐܠܗܐ ܐܠܡܝܢܐ: ܡܢ ܗܘ ܕܒܗܘܕܝܐ ܥܠ ܘܢܦܫܐ ܘܐܢܫܐ ܕܐܦܣܩܘܦܐ ܡܐܪܝܢܘܣ: ܘܒܗ ܒܚܝܠܐ ܕܡܝܬܘܬܐ ܐܠܗܐ ܐܠܗܘܬܐ (fol. 103ᵛ) ܕܢܒܥܘܢ. ܡܛܠ ܗܘܐ ܢܛܪܐ ܒܪܘܚܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܡܛܠ ܫܒܝܚܘܬܗ:

hat ihn der Ehre des Bischofsamtes und jeglichem Dienste des Priesteramtes fremd gemacht.

Thalassios, Bischof von Kaisareia, sprach: Die jetzt uns verlesenen Briefe des Heiligen und Erzbischofs Dioskoros und die als Antwort an seine Heiligkeit von Domnos, Bischof von Antiocheia, geschriebenen, waren vordem nicht zu unsrer Kenntnis gekommen. Da wir aber nun, nachdem ihre Verlesung geschehn ist, die Bedeutung derselben erfahren und erkannt haben, daß sie mit der heiligen vormals hier konstituierten Synode hadern, so erachten wir Domnos dem Dienste der Hohenpriesterwürde fremd.

Stephanos, Bischof von Ephesos, sprach: Bis wohin hat sich Domnos, der gewesene Bischof der Stadt Antiocheia, verirrt, nachdem er von der Frevelhaftigkeit des Nestorios angesteckt ist! Denn dieser hat, indem er seine Absicht versteckte, nur darnach getrachtet, daß nicht öffentlich bekannt würde, was er war. Weil aber die göttliche Wahrheit Überführerin jeglicher Intrige ist, hat sie den hier (entstehenden) Schaden nicht bis in die Menge hinein sich flüchten lassen! (fol. 102ᵛ). Denn dieweil wir aus den soeben eurer Seligkeit vorgelesenen (Briefen) ersehen haben, daß der, der teuflische Bosheit in sich tragend mit Gott streitet, nicht die geringste Entschuldigung (für sich) habe: darum soll er eine Strafe nach Analogie der als Nestorianer Bezichtigten, empfangen, sofern er derselben Absetzung (*καθαίρεσις*) wie jene verfällt: der Ehre des Bischofsamtes fremd wird, und der Gemeinschaft der lauteren Mysterien unwürdig erscheint. Dieses nämlich entscheide ich (im Verein) mit eurer heiligen Synode.

Eusebios, Bischof von Ankyra, sprach: Wie ich aus den jetzt vorgelesenen (Brief-) sendungen (*ἐπιστάλματα*) erfahren habe, hat Domnos Ansichten gehegt, die entgegenstehen den Lehren des seligen Kyrillos, desgleichen ferner auch den in den Befehlen der heiligen Väter, die in Nikaia, und derer die in Ephesos versammelt waren, (aufgestellten Sätzen), und ich urteile, daß er der Ehre des Bischofsamtes fremd werde.

Kyros, Bischof von Aphrodisias der Karier sprach: Durch die soeben vorgelesenen (Brief)sendungen (*ἐπιστάλματα*) ist erwiesen, daß Domnos von Antiocheia Ansichten im Widerspruch mit den heiligen Vätern in Nikaia, und den früher hier versammelt gewesenen heiligen Vätern gehabt hat. Darum bestimme ich im Einklang mit den heiligen Vätern vor mir (fol. 103ʳ), daß er der Ehre des Priesteramtes fremd werde.

Meletios, Bischof von Larissa, der auch die Stelle des ehrwürdigen Domnos, Bischofs von Apameia einnahm, sprach: Es ist durch die vorgelesenen Briefe bekannt geworden, daß Domnos, der gewesene Bischof von Antiocheia, Ansichten gehabt hat, die denen der heiligen Väter entgegengesetzt sind. Da ich diese (Briefe) kennen gelernt habe, so entscheide darum auch ich mit den heiligen Vätern, und richte, daß er fortan der gesamten Ehre des Bischofsamtes und des Priestertums fremd werde.

Diogenēs, Bischof von Kyzikos, sprach: Allem, was von den heiligen Vätern entschieden worden ist, stimme ich bei; auch dem gegen Domnos von Antiocheia, der einst Bischof war, verhandelten.

Iōannēs, Bischof von Sebasteia, sprach: Mit den Lehren der Väter Krieg führen, ist nichts andres, als sich selbst in Wunden stürzen, für die es keine Heilung gibt: Möge also auch Domnos, der ehemalige Bischof von Antiocheia, welcher die Kapitel, welche im Glauben und in der Liebe Gottes von dem in gutem Andenken (ruhenden) frommem (Manne) und Erzbischof Kyrillos auseinandergesetzt worden sind, zu beseitigen versuchte; und welcher den Frieden des richtigen Glaubens zu stören beflissen war: (fol. 103ᵛ) darum von dem Grade der Priesterwürde wegen seiner Lästerungen ausgeschlossen werden.

ܒܣܝܠܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܣܠܘܩܝܐ ܕܐܝܣܘܪܝܐ ܐܡܪ ܕܒܡܫܡܠܝܘܬܐ ܚܕܐ ܗܘܐ ܠܗ ܡܩ̈ܒܠܐ ܠܐܬܪܐ ܕܟܠܗ ܗܟܢ ܕܐܬܟܢܫ ܡܢ ܕܕܘܡܢܘܣ ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ ܟܠܗ ܡܫܟܚܢܘܬܗ ܕܡܕܝܢܬܐ ܘܪܝܫܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܢܦܩܘܢ ܕܐܬܡܣܪܬܐ ܐܝܟܢ ܕܒܗܘܢ ܒܟܠ ܟܠܐܬܪܐ: ܘܡܠܐ ܕܢܛܘܪ ܡܬܒܝܢܘܬܐ ܗܘܝܘ ܕܡܢ ܦܘܡ ܡܠܟܐ ܚܘܫܒܗ ܐܝܟ ܕܒܛܠܘܬܗ ܕܐܠܗܐ ܡܢ ܦܓܪ ܒܥܝܢܘܬܐ ܠܐܠܗܘܬܗ. ܟܠ ܗܘ ܕܐܢܐ ܐܚܝܕ ܐܢܐ ܒܟܠܗܘܢ ܐܚ̈ܝܢܐ. ܡܘܕܐ ܕܝܢ ܐܢܐ ܕܢܗܘܐ ܠܐܠܗܐ ܘܡܫܝܚܐ.

ܦܘܛܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܨܘܪ ܐܡܪ. ܟܠ ܕܕܘܡܢܘܣ ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ ܕܫܟܚ ܐܢܐ ܐܦ ܐܢܐ ܐܡܪ ܐܢܐ ܒܫܘܬܦܘܬܗܘܢ ܡܛܠ ܘܠܡܚܣܝܘܬܐ. ܘܢܗܘܐ ܫܠܝܐ ܐܢܐ ܠܗ ܠܐܡܪ ܕܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ. ܟܠ ܕܢܬܦܠܛܘܢ ܠܐܬܪܐ.

ܐܘܪܐܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܕܝܣܣܐ ܐܡܪ. ܡܢ ܡܠܦܢܘܬܐ ܐܒܗܝ ܕܗܢܐ ܐܬܝܕܥ. ܐܬܚܝܒ ܕܕܘܡܢܘܣ ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ. ܘܡܛܠܬܗ ܗܟܢ ܕܢܬܦܠܛܘܢ. (fol. 104r) ܘܟܠ ܗܘܐ ܐܦ ܐܢܐ ܡܣܬܪܐ ܐܢܐ ܠܗ. ܒܫܘܒܩܢܗ ܐܡܪ ܕܟܗܢܘܬܐ. ܘܒܫܘܬܦܘܬܐ ܕܐܪܙܐ ܩܕ̈ܝܫܐ.

ܡܪܝܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܕܠܘܩܝܐ ܐܡܪ.. ܐܦ ܐܢܐ ܫܟܚ ܐܢܐ ܠܗ ܒܕܝܢܐ ܠܐܬܪܐ ܕܐܬܩܘܐ ܩܕܝܫܐ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܡܢ ܕܕܘܡܢܘܣ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ. ܘܡܣܬܪܐ ܐܢܐ ܠܗ ܒܟܠܗ ܐܡܪܐ ܕܟܗܢܘܬܐ ܘܒܫܘܬܦܘܬܐ ܕܡܢ ܟܠ ܒܟܠܗ.

ܐܠܦܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܦܘܪܦܘܪܝܘܢ ܐܡܪ. ܡܛܠ ܐܢܐ ܒܡܘܟܠܗܘܢ ܐܝܟܢ ܕܐܬܐܡܪ ܟܠ ܕܕܘܡܢܘܣ ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ. ܡܢ ܦܘܠܘܣܘܦܘܬܗ ܡܢܗܘܢ ܕܡܫܝܚܐ ܘܐܒܗܬܐ. ܡܛܠ ܗܘܐ ܘܐܦ ܐܢܐ ܡܣܬܪܐ ܐܢܐ ܠܗ ܠܐܡܪܐ ܕܟܗܢܘܬܐ. ܘܒܫܘܬܦܘܬܐ ܕܐܪܙܐ ܩܕܝܫܐ.

XI

ܦܘܣܩܐ

ܢܣܛܘܪܐ ܐܝܟ ܕܚܙܐ ܠܡܬܪܐ ܕܥܠܐ ܡܫܬܪܐ. ܦܣܩ ܠܐ ܡܬܦܫܩܝܢ ܚܢܢ ܕܠܗܘܢ ܢܫܬܠܚܘܢ. ܘܠܐ ܐܝܟ ܕܩܕܡܝܬܐ ܕܦܘܪܫܐ ܘܐܚܪܢܐ ܕܢܫܬܠܚܘܢ ܒܡܢܝܢܐ ܕܡܬܪܐ. ܐܠܐ ܒܡܢܝܢܘܬܐ ܐܢܫܐ ܕܢܣܒܐ ܚܕܝ. ܦܫܝܛܐ ܕܡܢܝܢܐ ܕܠܐܦܝ ܫܠܡܝܢ ܚܕܝ. ܗܘܝܘ ܕܝ. ܦܠܛ ܡܢ ܡܫܡ ܒܙܒܢܐ ܕܙܒܢܐ. ܒܟܘܡܪܐ ܕܝܢ ܡܫܡܫܝܢ. ܘܟܠܗܘܢ ܕܗܘܘ (fol. 104v) ܒܓܠܐ ܡܫܢܝ ܚܕ ܡܠܦܢ ܚܕ ܕܝܢ ܘܠܡܬܪܐ ܡܢ ܕܒܥܕܢܐ ܗܢ ܒܦܘܠܐ. ܡܢ ܩܕܡ ܢܣܛܘܪܝܘܣ ܗܘܐ ܕܒܡܘܬܐ ܠܡܚܒܐ ܩܫܝܫܐ[1]: ܐܢܫܐ ܕܐܬܚܙܝ ܦܝ ܐܒܗܬܗ: ܡܢ ܡܢ ܩܕܡ ܠܐܦܝܗ ܡܢ ܡܟܪܝ ܒܢܝܐ ܩܪܝܒܐ ܩܕ̈ܝܫܐ ܡܬܘܐ: ܒܗܘܐ ܡܠܟܝ ܕܪܘܗ ܘܡܠܦܢܘ. ܘܠܦܒܢܐ ܒܡܫܝܚܐ ܕܦܫܝܛܐ ܒܟܝ ܡܟܢܗ ܗܘ ܢܣܛܘܪܝܘܣ ܗܫ. ܡܢܝܐ ܡܪܢܝܢܘܬܝ. ܕܒܟܠܐ ܒܡܠܬܐ ܡܢ ܢܦܠܐ ܒܪܘܚܢܐ ܢܦܩܬܐ ܕܦܫܝܛܐ ܐܡܠܐ: ܠܝ ܦܠܐ ܕܝܢ ܕܢܦܩ ܕܦܪܢܐ ܠܐܡܪ: ܘܠܐ ܠܡܬܪܐ ܡܬܐܡܪ ܠܐܦܝ. ܠܗ ܕܠܐ ܢܦܫܟܐ ܘܠܐ ܕܡܢ ܡܟܠܐ ܡܢ ܠܐܦܝܗ. ܠܗ ܩܕܡ ܡܛܠ ܦܫܝܛܐ ܠܒܘܪܐ ܐܘ ܦܣܝܩܐ. ܐܠܐ ܡܛܠ ܕܚܙܐ ܩܫܝܫܐ ܐܢܫܐ ܕܠܡܫܡܠܝ ܗܢܐ ܦܣܝܩܐ ܘܦܫܝܛܐ. ܢܦܩܬܐ ܐܬܘܗܝ ܗܘܐ. ܐܦ ܡܛܠ ܗܘܐ ܡܢ ܡܠܦ ܢܦܩܘܬܐ ܐܝܟ ܕܠܡܬܐܡܪ ܕܪܗܘܡܐ. ܐܝܟ ܕܪܘܦ ܗܘܐ ܡܦܩܩܐ ܒܥܠܐ ܘܡܠܬܐ. ܕܕܝܢܗ ܠܐܠܗܐ. ܠܐܦܝܣܩܘ ܕܠܡܦܩܘ ܘܡܫܩܠܢܐ ܕܘܠܐ ܐܝܟܢ ܐܝܟ ܕܒܡܘܪܕܝܢ ܗܘܐ. ܒܝܢܐ ܕܕܚܙܐ ܠܠܗܘܐ

[1] ܚܫܝ genauer ܚ̈ܫܝ ist 3 pl. f. perf. Hoffm. p. 76, 32.

Basileios, Bischof von Seleukeia in Isauria sprach: Feindschaft gegen die richtigen Lehren der Kirche haben die von Domnos, gewesenem Bischof von Antiocheia, an die Vollkommenheit des Heiligen und Erzbischofs Dioskoros von Alexandreia, geschriebenen (Briefe) gezeigt, in welchen er die zwölf Kapitel des seligen Kyrillos, die längst die durch Gottes Gnade vordem in Ephesos versammelte Synode annahm, getadelt hat. Darum richte ich, euch Vätern folgend, daß er fremd werde des Priesteramtes.

Phōtios, Bischof von Tyros, sprach: Betreffs Domnos', gewesenen Bischofs von Antiocheia, sage ich, daß auch ich der heiligen und seligen Synode beistimme; und ihn fremd erachte der Ehre des Bischofsamtes, weil er Nestorianisch denkt.

Theodōros, Bischof von Damaskos, sprach: Nach den soeben verlesenen Schreiben hat sich gezeigt, daß Domnos, gewesener Bischof von Antiocheia, Nestorianische Gesinnungen hegt (fol. 104^{r}), und darum schließe auch ich ihn von aller Ehre des Priesterstandes und der Gemeinschaft der heiligen Geheimnisse aus.

Marēs (so), Bischof von Dionysias, sprach: Auch ich stimme dem richtigen Urteil der heiligen Väter bei, das von Domnos, gewesenem Bischof von Antiocheia, (verursacht) worden ist und schließe ihn von aller Ehre des Priesteramtes und der Gemeinschaft mit den Laien aus.

Olympios, Bischof von Sōzopolis, sprach: Ich stimme allem bei, was wider Domnos, gewesenen Bischof von Antiocheia, von der heiligen, großen und ökumenischen Synode bestimmt worden ist. Darum schließe auch ich ihn von der Ehre des Priesteramtes und der Gemeinschaft der heiligen Geheimnisse aus.

XI

(1. Edikt des Theodosios Augustos an Dioskoros, Bischof von Groß-Alexandreia.)

Übersetzung.

Wir leiden durchaus nicht, daß Gesetze, welche zum Nutzen der Gemeinde verkündet werden, der Vergessenheit preisgegeben werden, noch auch daß, was die erlösenden Verordnungen unsrer Macht (enthalten), durch Andrer Vermessenheit korrumpiert werde: sondern sind beflissen, Handlungen der Vermessenheit mit Barmherzigkeit (*φιλανθρωπία*), die von uns geliebt wird, zu korrigieren; d. h. aber: ohne entsprechende Strafe, doch mit (unter die Milde) gemischter Drohung bringen wir auch die Anstifter (von Verbrechen, *αἴτιοι*) (fol. 104^{v}) zur Umkehr und verhindern andrerseits ebensosehr auch die übrigen daran, sich ebenso zu vergehen. Als nämlich Nestorios gegen die anbetungswürdige Religion auftrat, welche die Väter überliefert haben, und welche heilige Priester, die sich vordem von überall her in der Stadt Nikaia versammelten, offenkundig bestätigt und bekräftigt haben; und selbiger Nestorios vor jedermann Geschichten zum Schaden Ungelehrter abfaßte: hatte unsere Barmherzigkeit, damit das Übel nicht frei (*παῤῥησία*) (weiter) krieche und die Gedanken der Ungelehrten verstocke, sollen wir aber die Wahrheit sagen, vielmehr vollständig zugrunde richte: sofort befohlen, nicht, daß man sich unbedachtsam und plötzlich versammle — denn es galt über keinen geringen oder hinfälligen Gegenstand, sondern über unsere angebetete Religion, die unsrer Königswürde Geltung und Bekräftigung schafft, nachzudenken — (sondern) gerade ihretwegen (der Religion), daß, sozusagen, aus dem ganzen Reich der Römer, wie sichs gebührt, auserlesene Ausleger und Lehrer der Gottesfurcht sich nach Ephesos versammeln und in einem gottesfürchtigen und gerechten Gerichte die (noch) nicht definierten Aufstellungen,

ܘܡܪܝܢܐ܂ ܢܚܣܘܢ ܘܢܥܕܪܘܢ ܗܡܝܢ܂ ܐܝܠܝܢ ܕܠܗ ܒܟܠܗ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܡܫܝܚܝܬܐ: ܐܝܟ ܕܡܢ (fol. 105r) ܩܘܪܒܐ ܐܠܗܝܬܐ ܒܗ ܐܚܝܢܐ ܘܡܪܢܐ܂ ܐܠܐ ܐܦ ܒܟܪܣܛܝܢܘܬܐ ܐܝܟܐ ܕܐܬܐܡܪ܂ ܕܝܠܗ ܚܝ̈ܠܘܗܝ ܗ̈ܢܝܐ܂ ܡܢ ܦܘܪܫܢܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܗܘ܂ ܘܡܢ ܐܡܪܐ ܡܫܝܚܘܗܝ ܡܢ ܒܥܕܢܐ ܗܢܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪܢ ܒܡܫܝܚܝܘܬܐ ܐܚܪܢܝܬܐ ܘܐܬܐܡܪ܂ ܘܚܝܘܗܝ ܐܝܟ ܕܐܠܗܐ ܦܫܪ ܗܘܐ ܩܪ̈ܝܒܐ܂ ܘܒܢܝܫܘܬܐ ܕܦܘܪܫܢܐ ܕܐܬܐܡܪ ܟܕ ܐܬܐ ܗܡܝܢ ܕܒܗܝܡܢܘܬܐ ܗܘ ܕܒܪܘܚܐ ܗܘܐ ܘܗܠܝܢ ܩܕ̈ܝܫܐ ܕܐܬܩܛܠܘ܂ ܡܢ ܦܘܪܫܢܐ ܘܫܒܚܐ ܕܐܒ̈ܗܬܐ ܠܡܫܝܚܐ܂ ܒܪܡ ܕܝܢ܂ ܘܗܫܟܚܢܐ ܕܠܡܪܢ ܕܝܠܢ܂ ܡܛܠ ܕܐܝܟ ܒܝܬܐ ܕܒܢ̈ܝܐ ܩܕܝܫܐ܂ ܒܟܠ ܙܒܢ ܕܗܘ ܐܠܗܐ܂ ܘܒܫܡܫܐ ܒܪܝܫܐ ܡܠܟܐ ܗܘ ܕܐܬܚܙܝ ܗܝܡ ܒܩܘܪ̈ܒܢܐ܂ ܘܗܘܐ ܠܡܪܢ ܐܠܗܢ܂ ܡܢ ܗܠܝܢ ܗܝܟܠ ܕܒܟܠ ܐܠܗܐ ܘܡܪܝܐ ܐܡܝܢ܂ ܒܟܠܗܘܢ ܘܐܦܪܢܣ ܗܠܝܢ ܕܡܢ ܡܫܝܚܝܘܬܐ ܐܬܒܢܝ ܠܗܘܢ ܕܢܗܘܘܢ ܙܟܘ܂ ܘܒܛܝܒܘܬܐ ܡܫܒܚܬܐ ܕܦܘܪܫܢܐ ܕܟܢܘܫܬܐ ܕܩܕ̈ܝܫܐ ܕܡܫܝܚܝܘܬܐ ܕܢܚܘܐ ܐܬܘܗܝ܂ ܘܗܝܡܢܐ ܘܩܠܐ ܕܪܘܚܢܝܬܐ ܡܢ ܥܠܡ ܘܕܝܢ܂ ܟܠ ܕܝܠܐ ܐܬܘܗܝ܂ ܡܛܠ ܗܢܐ ܐܠܗܐ ܡܫܝܚܝܘܬܐ ܩܢܝܐ܂ (fol. 105v) ܘܩܕ̈ܝܫܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܡܢ ܩܕ̈ܝܫܐ ܡܥܡܕܢܐ ܘܫܡ̈ܫܐ܂ ܠܐܦܝܣܩܘܦ ܩܕܝܫܐ ܐܝܟ ܕܡܢ ܒܟܠ ܐܬܐܡܪܬ ܠܡܫܝܚܐ܂ ܐܝܟܢܐ ܕܒܥܠ ܛܒܐ ܘܫܡܥܬ ܕܐܝܟ ܐܠܗܐ ܡܢ ܡܠܟܘܬܐ ܐܪܥܐ ܡܫܝܚܐ ܡܢ ܫ̈ܡܝܐ܂ ܦܪܐ ܒܟܠܗܘܢ ܢܦܫ܂ ܘܠܐ ܐܬܟܠܝ ܒܥܒܕܐ܂ ܐܦ ܚܛܝ ܡܢ ܡܠܟܘ ܒܪܐ ܐܝܟ ܕܐܬܐܡܪ ܡܢ ܗܠܝܢ: ܐܬܡܢܥܬ ܘܐܫܬܒܩܬ: ܕܢܬܒܥܐ ܕܝܢ ܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܕܡܢ ܒܪܝܫܐ ܐܬܟܠܝܬ ܒܝ܂ ܦܪܘܩܐ ܘܢܚܬܐ ܐܬܒܣܪ܂ ܐܝܟ ܕܟܬܒܐ ܩܕ̈ܝܫܬܐ ܐܬܐܡܪ ܡܢ ܒܟܠ ܒܗ ܡܕܒܪܢܘܬܗ ܘܡܫܝܚܐ ܗܘ ܕܒܪܝܐ ܕܟܠܐ ܘܐܬܓܫܡ ܡܬܐܡܪ ܕܡܢ: ܘܐܬܦܪܣܛܘܣ ܘܐܚܝܕܐ ܐܪܝܟܐ ܕܒܗܝܢ ܡܢܗ ܕܟܠܗ ܕܠܐ ܐܝܟܢܐ܂ ܡܢ ܦܘܪܫܢܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܬܕܝܢܘ܂ ܡܛܠ ܕܗܘܝܢ ܒܫܡܗܘܢ ܒܡܫܝܚܝܢ ܒܫܠܡܐ ܕܦܪܐ ܚܝܘ ܘܠܐ ܩܦܝܢ ܒܐܬܪܘܗܝ ܗܘܐ ܐܡܪܐ܂ ܒܗ ܒܗܠܝܢ ܐܦ ܗܘܐ܂ ܕܠܐ ܐܝܟ ܫܪܝ ܢܦܪܘܫ ܘܠܐ ܕܒܥܠܡܐ ܢܚܬܐ ܐܝܟܢܐ ܕܐܬܐܡܪ ܘܐܫܬܒܩܬ܂ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܗܠܝܢ ܕܐܬܐܡܪ ܒܢܝܫܐ܂ ܘܠܐ ܕܢܗܘܘܢ ܒܟܠܗܘܢ ܐܘ ܕܒܥܪ ܠܐܪܥܐ܂ ܒܫܡܫܐ ܕܕܢܚܐ ܐܠܗܐ ܐܬܢܚܬ ܕܐܝܟܢܐ . . . .

(fol. 106r) ܚܢܢ ܛܟܣܐܦ: ܘܡܢ ܒܒܥܕܢܐ ܕܟܠ ܚܘܒܢ܂ ܐܝܟ ܕܐܠܐ ܡܩܒܠܝܢ ܚܢܢ܂ ܕܐܬܟܢܫ ܡܠܟܘܬܐ ܐܝܩܘܢܐ܂ ܕܐܝܬ ܒܗܝܢ ܢܨܘܚܢ ܗܘܐ ܪܚܡ ܐܠܗܐ ܘܩܘܫܬܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܦܪܝܫܬܐ ܘܐܘܢܓܠܝܐ ܕܐܪ̈ܥܬܐ ܗܢܘܢ ܕܐܝܬ ܐܝܟ ܕܚܝܢ ܗܘܐ ܘܗܘ ܕܠܐ ܐܝܟ ܢܘܗܪ ܒܗ ܐܬܠܐ ܚܕܐ ܡܛܠܬܐ ܐܘ ܢܒܥܘܬ ܡܢܗ ܘܠܐ ܐܝܟ ܢܛܪܬܐ ܢܦܫܗ܂ ܒܐܬܪܗ ܡܫܡܫܬ ܢܦܫܗ ܘܐܬܚܬܡ ܒܒܥܕܢܐ܂ ܡܢ ܒܟܪ ܗܝܟܠ ܕܒܢܝܬ ܐܠܗܐ ܕܒܝܬ ܩܘܕܫܐ܂ ܠܥܠܡ ܒܢܦܫܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܒܗ ܕܡܕܒܪ ܡܫܝܚܐ ܘܡܬܛܝܒܘܬܐ ܘܒܗ ܕܐܬܪܥܝ܂ ܘܒܥܝܢܐ ܕܡܬܬܒܠܬܐ ܐܝܟܢܐ ܕܐܦ ܒܗܝܢ ܢܪܘܡ ܐܝܟ ܘܡܛܠܬܗܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܝܬ ܐܝܟܘܢ܂ ܘܢܦܪܘܢ ܒܗ ܒܗܢ ܡܫܝܚܘܬܗܘܢ܂ ܡܢ ܡܘܕܝܢ ܗܘܐ܂ ܡܛܠ ܕܝܢ ܡܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܬܐ ܒܗ ܩܕܝܫܐ܂ ܢܦܪ ܒܒܪܗ ܩܝܡ ܡܠܗ ܒܥܠܡܐ܂ ܒܪܡ ܕܝܢ ܩܝܡ ܩܘܡܐ ܩܕܡ܂ ܡܢ ܦܬܓܡܐ ܐܝܟ ܢܦܫܘܬ ܒܗ ܡܠܟܘܬܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܬܐܡܪ܂ ܘܡܫܡܫܐ ܒܥܡܡܝܢܐ ܕܒܥܠܡܐ܂ ܘܟܠ

11 Hs. ܕܝ; ebenda ܥܠܝܢ = ܥܠܝ   12 Hs. ܩܢܝܐ   23 Lücke. Wie viel Bl. fehlen? Es folgt Fortsetzung desselben Schreibens. Hoffmann S. 78.

deren Erwähnung geschah, prüfen und untersuchen sollten. Nun haben diese nicht nur den uns (fol. 105r) ursprünglich überlieferten heiligen Glauben bekräftigt und bestätigt, sondern auch den genannten Nestorios, im Hinblick auf seine eitlen Streitereien, von dem bischöflichen Stuhle entsetzt und der Ehre entkleidet. Nachdem nun sämtliche Verhandlungen an unsere Barmherzigkeit gesandt und (ihr) vorgelesen waren, schickten wir ihren Richtspruch, der Gott gefiel, und befahlen durch ein erlösendes Gesetz, das notwendigerweise verkündet worden ist: daß Nestorios, dessen Erwähnung geschah, nebst den Teilhabern seines Frevels von der Gesamtheit und dem Namen der Christen auszuschließen seien, erklärten überdies für Recht, sie auch Simonianer zu nennen, weil sie, zufolge der Untersuchung der heiligen Priester, den Manieren jenes (des Simon magus) gefolgt waren; und bestimmten bei einer gerechten, in unsern Edikten deutlich festgestellten Strafe, daß sie so genannt werden sollten. Obgleich nun dieses mit Gottesfurcht und Rechtlichkeit war verhandelt worden, beabsichtigen Flavianos und Eusebios, diejenigen wieder zur Geltung zu bringen, welche von unsrer Barmherzigkeit waren gedämpft worden; unterfingen sich, den verderblichen Irrtum des Nestorios, den Erlassen unsrer Barmherzigkeit entgegen, zu erneuen, und schleuderten ketzerische (αἱρεσιῶται) Spaltung und Ärgernisse in die Kirchen, nachdem diese stille und ruhig gewesen waren. Darum befahl unsre Barmherzigkeit notgedrungen (fol. 105v) heiligen Bischöfen aus verschiedenen und entfernten Städten sich nach der oben genannten Stadt Ephesos zu versammeln, damit der schädliche Same mit seinen Wurzeln durch gottgeliebte Mühwaltung und Nachdenken ausgerottet würde und allein die Wahrheit emporsprießen möchte. Und wir wurden in unsrer Hoffnung nicht getäuscht. Denn nachdem die ganze von jenen angestellte Untersuchung entkräftet und zurückgewiesen, dagegen die heilige, uns von Anbeginn an überlieferte Gottesfurcht wahrhaftig und kräftig gestärkt worden war: wurden die häufig oben Genannten nebst ihren Mithelfern: Domnos, der wie man (mit Unrecht) sagte, an der Spitze der Kirche von Antiocheia stand; Theodōrētos und gewisse andre, von derselben Unwissenheit verblendete, vom Bischofsstuhle gestoßen, weil sie sich selber einer solchen Ehre unwürdig zeigten, sofern sie den Begriff der Wahrheit zu verderben pflegten. Außerdem beschloß man in gottesfürchtiger Entscheidung noch Folgendes zu bestimmen: „es dürfe niemand sich unterstehn, die Bestimmung (ὅρος) der dreihundertachtzehn in Nikaia versammelt gewesenen Bischöfe auch nur zum Teil zu verderben, und sich nichs unterfangen, hinzuzusetzen oder abzumindern“.

. . . .

(Wir fordern deine Frömmigkeit auf, indem) (fol. 106r) wir ihr Dank (wissen) und (sie) wie einen Vater ehren, und dabei ihre Arbeit als unsre eigne betrachten: sie möge ein Rundschreiben (ἐγκύκλια) anfertigen, welches enthält: dieses unser gottliebendes Gesetz; die Auseinandersetzung unsers heiligen Glaubens, und die Bestimmung der beiden erwähnten Synoden: „auch daß niemand diesem (dem Glauben) auch nur ein Wort hinzusetze oder nehme; noch sich unterfange, ihn (den Glauben) auszulegen, sintemal er sich selber Ausleger und jedermann verständlich ist“. (Hiervon) möge deine Gottesfurcht Abschrift(en) machen und zu den ehrwürdigen Bischöfen schicken: zu dem der Stadt des Königtums Kōnstantinupolis; zu dem von Jerusalem, und den übrigen Metropoliten, damit sowohl sie selber als auch alle ihnen untergebenen Bischöfe unterschreiben, und mit ihren Briefen hiervon Anzeige an uns senden, und (damit) andrerseits ein jeder der Bischöfe, welcher eine Abschrift hat, (dieselbe) dem ganzen Volke in seiner Kirche vorlese; dabei aber möge vor allen Dingen deine Ehrwürdigkeit nebst allen ihr untertanen Bischöfen unterschreiben und (die Unterschrift) zu unserer Serenität Gehör hinaufbefördern. Endlich, so oft deine Frömmigkeit von Büchern irgend

ܡܛܠ ܕܒܥܠܐ ܡܠܟ̈ܐ ܕܐܝܟ ܕܨܒܐ ܐܠܗܐ ܕܝܢ. ܕܐܬܦܩܕ ܒܥܘܡܠܐ ܠܡܬܟܢܫܘ (fol. 106v) ܠܐܝܕܐ ܡܕܡ ܗܘܐ ܐܘ ܢܗܘܐ: ܐܘ ܕܡܬܒܥܝܢܘܬܐ ܡܦܣܩܬܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܐܝܟ ܕܒܗܘܢ ܒܚܘܫܒܐ ܕܩܢܘܢܐ. ܘܡܛܠ ܗܢܐ ܕܠܐ ܡܫܟܚܝܢ ܗܘܘ: ܠܐ ܐܬܡܨܝܘ ܗܠܝܢ ܒܢܘܡܘܣܐ. ܦܩܕ ܕܠܐܢܫܝܢ ܕܢܬܒܥܘܢ ܐܠܗܐ ܐܦܣܩܘܦܐ. ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܒܐܘܪܚܐ ܠܡܬܟܢܫܘ. ܐܝܟ ܢܡܘܣܐ ܕܟܠ ܕܐܬܐܡܪ ܕܡܢ ܩܕܡ ܟܠ ܡܕܡ ܕܐܝܬܘܗܝ ܒܥܘܡܠܐ ܘܗܝܡܢܘܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܢܬܢܛܪ ✤.

ܚܒܝܒ ܕܐܓܪܬܐ ܕܡܗܝܡܢܐ ܘܪܚܡ ܠܐܠܗܐ ܦܩܕܐ ܕܝܢ ܐܬܦܪܣܡܬ ܘܡܠܟܘ ܘܡܥܒܕܢܘܬܗ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܦܣܘܣ.

ܡܛܠ ܕܝܗܝܒܐ ܫܘܠܛܢܐ ܠܟܢܫܐ ܡܪܫܝܢܘܬܐ: ܟܠ ܗܝܡܢܘܬܐ ܩܕܝܫܬܐ: ܡܛܠ ܗܢܐ ܗܟܝܠ ܗܠܝܢ ܕܪܟܝܟܬܐ ܫܠܝܛܐ ܢܛܪܘ ܒܟܠܗ: ܘܡܩܝܡܘ ܠܟܠܗ ܘܠܟܢܫܐ ܩܕܝܫܬܐ ܕܐܠܗܐ: ܐܦ ܗܟܝܠ ܟܕ ܢܡܘܣܐ ܐܢܫ ܐܠܗܐ ܦܩܕܢ: ܕܟܠܗܘܢ ܢܩܦܘܢ ܐܦܣܩܘܦܐ ܢܬܟܢܫܘܢ ܐܝܟ ܕܒܗܝܡܢܘܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܕܒܢܝܩܝܐ: ܘܒܠܚܘܕܝܢ ܗܘ ܕܡܫܠܡܬܐ ܐܬܐܡܪ ܡܢ ܠܐܒܗܝܢ ܩܕ̈ܝܫܘܗܝ: ܩܕܝܫܐ ܘܐܬܒܥܝܬ: ܐܝܟ ܕܐܦܣܩܘܦܐ ܐܬܟܢܫ ܒܢܝܩܝܐ ܕܡܪܫܝܢܘܬܐ ܘܠܐ ܡܕܡ ܢܬܬܘܣܦ ܒܗ ܒܡܠܬܐ ܐܘ ܢܬܒܨܪ ܡܢܗ. ܡܛܠ ܗܢܐ ܕܐܬܡܠܟ ܢܛܪܬܐ. ܐܝܟ ܕܝܢ ܕܡܬܟܬܒܢܘܬܐ ܕܐܘܚܠ ܩܕܝܫܐ . . . . .

(fol. 107r) ܐܝܟܐ ܕܢܗܘܐ. ܒܡܡܠܟܘܬܐ ܘܪܚܡܬܐ ܕ⟨ܗܘܢ⟩ ܘܐܦ ܠܝ ܒܥܩܒܐ ܕܫܪܝܐ ܕܢܛܠܒܘ ܗ⟨ܟܝܠ⟩ ܕܠܐ ܠܐܝܕܐ ܐܘܟܝ. ܡܢ ܠܗܘܐ ܡܫܬ⟨ܠ⟩ ܗܘ. ܕܩܢܘܢܐ ܗܠܝܢ ܕܐܒܗܬܐ ܠܢܩܒܐ ܘܡܬܡܪܚܢܐ ܠܐܝܕܐ ܐܝܟ ܕܒܗܝܡܢܘܬܐ ܠܐܝܕܐ ܡܦܣܩܐ: ܘܒܠܐܒܗܝܢ ܩܕ̈ܝܫܘܗܝ ܩܕܝܫܬܐ ܡܢܗܘܢ ܕܐܬܟܢܫܘ ܕܢܒܥܐ ܐܠܗܐ. ܡܬܟܢܫܝܢ ܕܒܟܠܗܘܢ ܢܛܪܘܢ ܐܝܟ ܕܝܢ ܕܡܫܬܠܡܐ ܘܡܬܬܠܝܐ ܐܝܟ ܒܗܘܢ. ܘܠܐ ܗܘ ܩܕܝܫܐ ܕܐܝܟܢ ܐܘ ܡܫܩܠܐ ܕܢܗܘܐ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܕܐܬܐܡܪܬ. ܗܘܘ ܕܝܢ ܒܡܫܝܚܐ ܕܐܠܗܝܐ ܘܐܡܠܟܘܢ ܐܦܣܩܘܦܐ. ܘܒܠܚܘܕܝܢ ܕܐܒܗܝܢ ܩܕܝܫܐ ܩܕ̈ܝܫܘܗܝ ܐܝܟ ܕܐܬܦܣܩܘ ܐܬܦܣܩ ܠܢܦܫܗܘܢ. ܐܘ ܡܢ ܡܫܬܠܡ ܢܗܘܐ ܒܗܘܢ ܚܝܠܐ. ܐܠܐ ܝܬܝܪ ܘܒܗܘܢ ܠܡܬܟܢܫܘ. ܐܝܟ ܕܝܢ ܕܐܬܐܡܪܘ ܕܒܡܘܠܐ ܕܟܠܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܘܠܐ ܡܢܘܡܐ. ܕܡܫܡܠ ܝܬܝܪ ܕܐܬܠܟ ܗܘܐ ܘܐܡܬܠܟܘܢ ܐܦܣܩܘܦܐ: ܘܐܝܟܢܐ ܕܐܬܐܡܪܘ ܩܕ̈ܝܫܘܗܝ ܩܕܝܫܬܐ ܐܝܟ ܕܐܬܐܡܪ: ܡܢ ܡܛܠ ܐܬܚܙܝ ܕܠܐ ܒܟܠܐ ܐܝܬܝܗܘܢ: ܘܐܡܪܬܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܠܐܝܕܐ. ܘܗܘ ܦܩܕܐ ܪܫܝܡ ܒܟܬܒܐ ܕܗܘܐ ܐܝܬܝܗ ܒܢܘܡܘܣܐ ܐܝܟ. ܐܦ ܚܕ ܡܢ ܒܗܘܢ ܕܐܬܐ ܘܒܟܠܗ ܛܝܒܘܬܐ ܡܬܟܢܝܢ ܐܠܐ ܘܠܐ ܗܘ ܡܘܬܐ ܕܠܒܪ ܐܝܟ ܕܐܦ ܒܡܪܫܝܢܘܬܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܢܛܪ ܗܘ ܚܝܠܐ. ܐܡܪ ܒܗ ܚܝܠ. ܕܠܐ ܐܝܟ ܡܢ ܐܝܟܢ ܕܕܡܫܬܪܝܢ ܐܘ ܕܐܡܠܟܘ ܐܬܐܟܠ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܬܠܬܐ. ܐܠܐ ܚܝܠ ܘܐܝܟ ܕܒܫܘܠܛܢܐ ܗܘܐ. ܒܠܚܘܕ ܠܐܚܪܢܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܘܠܐ ܒܐܝܕܐ ܒܟܢܫܐ ܕܩܕ̈ܝܫܐ (fol. 107v) ⟨ܠܐ⟩ܦܪܘܫܝܢ ܕܝܢ ܡܢ ܡܟܝܠ ܗܠܝܢ ܕܐܝܟ ⟨ܗܟ⟩ܢܐ ܡܢ ܠܐ ܡܬܡܠܟܝܢ ܡܢ ܐܝܟ. ܠܐ ⟨ܒ⟩ܠܚܘܕ ܘܠܐ ܡܫܝܚܐ ܚܝܠܐ. ܡܢ ܕܒܟܠܝܢ ܐܝܟܢ ܕܟܠܗ ܡܢ ܢܡܘܣܐ ܡܬܒܢܝܢ ܡܢ ܡܫܡܫ ܒܢ̈ܝܐ ܐܝܟ ܕܒܢܡܘܣܐ ܡܫܝܚ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܕܡܫܝܚ ܗܠܝܢ ܐܢܝ ܦܠܐ ܕܝܢ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܕܒܡܬܛܪܦܘܬܐ ܘܐܝܟ ܐܝܟܢ ܗܠܝܢ ܡܫܬܠܡܝܢ ܐܒܗܬܐ ܠܟܠܗܘܢ ܘܐܬܟܠ ܐܝܟ ܕܢܛܪܘܢ ܡܢ ܡܬܠܟܢ ܒܗܘܢ

1 Hs. ܒܡܠܟ̈ܐ ܕܒܥܠܐ 15 Der Anfang des Rundschreibens fehlt. Am Rande von fol. 107 ist einiges abgeschnitten. 32 Hs. ܐܝܟܢ

eines (Verfassers) erfährt, welche vordem oder jetzt gegen die Orthodoxie (fol. 106^{v}) geschrieben sind, oder in welchen zum Schaden der Menschen die nichtsnutzige Lehre des Nestorios enthalten ist und welche, weil wir davon nichts wußten, nicht in unser Gesetz hineingesetzt wurden: so soll sie befehlen, daß dieselben durch gottesfürchtige Bischöfe abverlangt, und dem Feuer überliefert werden mögen, entsprechend dem von uns bestimmten Gesetz: daß alles was unserm heiligen Glauben zuwider ist, von Grund aus soll verdorben werden.

2. Briefwechsel unsers gläubigen und gottesfürchtigen Königs Theodosios auch mit Iubenalios, Bischof von Jerusalem.

Da unsre Barmherzigkeit sich um den heiligen Glauben, wegen der Ärgernisse, die in bezug auf ihn häufig entsprungen sind und den Erdkreis und die heiligen Kirchen Gottes beunruhigt haben, viele Sorge macht, so haben wir auch jetzt durch unser gottliebendes Gesetz befohlen: daß alle ehrwürdigen Bischöfe unterschreiben sollen: den heiligen Glauben von Nikaia und das seinetwegen von den beiden heiligen und ökumenischen Synoden, welche sich mit dem Willen unsrer Barmherzigkeit in Ephesos konstituierten, verkündete Verbot: „auch daß ihm nichts, auch nicht ein Wort hinzugesetzt oder weggenommen werden dürfe", weil er vollkommen ist, sofern er durch die Wirksamkeit des heiligen Geistes . . . . . .

3. (Rundschreiben des Erzbischofs Dioskoros an die Bischöfe.)

⟨die Bücher des Nestorios und seiner abgesetzten Gesinnungsgenossen sollen vernichtet werden, damit wir nicht⟩ (fol. 107^{r}) das Land durch die Anstrengung und den Willen derselben verlieren; auch (in dem Falle), wenn die unrichtig gesagten (Worte) mit andern (Verfasser)namen geschmückt werden: indem es bekannt sein soll, daß sämtliche die Gottesfurcht betreffenden Sätze der seligen und rechtgläubigen Väter, welche wegen (ihrer) Rechtgläubigkeit Beifall fanden und welche in beiden heiligen (Ephesinischen) Synoden festgesetzt wurden, auf ewig zu gelten haben; sintemal sie schön und ausdrücklich enthalten: „auch daß durchaus nicht Lehren oder (Glaubens)sätze irgendwelcher Leute, welche dem genannten Glauben, d. h. aber, der Satzung der dreihundert und achtzahn Bischöfe, und den Bestimmungen der beiden in Ephesos versammelt gewesenen heiligen Synoden Eintrag tun: dürfen vorgezeigt werden; oder daß, sobald sie erscheinen, ihnen Geltung innewohne; vielmehr sollen sie eben auch dem Feuer überliefert werden, als solche, die dem Frieden des heiligen und makellosen Glaubens entgegen sind." Denn daß es (wirklich) so sei: daß die (Glaubens)satzung der dreihundertachtzehn Bischöfe und die Bestimmung der beiden heiligen genannten Synoden, wie die Untersuchung ergeben habe, für jedermann untadelhaft, und des richtigen Glaubens Mütter sind: hat sowohl der christliebende König selbst durch Gesetz festgestellt, als auch wir alle mit Freude und Dank aufgenommen. Wir dürfen jedoch jenen (Punkt) nicht verabsäumen, den ebenfalls das allgemeine Gesetz vieler Fürsorge wert gehalten hat; denn es besagt: „Keiner von denen, welche (Ansichten) des Nestorios oder ihm ähnliche gehegt haben, dürfe zur Priesterwürde gelangen; sondern es solle eben auch der, welcher durch Usurpierung (Priester) geworden sei, von der Ehre des Priesteramtes ausgeschlossen und nicht in die Zahl der Priester gerechnet werden; (fol. 107^{v}) solche sollten vielmehr überall vertrieben werden, sodaß sie weder in die Häuser noch in die Gemeindeversammlung von irgendwem aufgenommen würden; indem diejenigen, welche dem Gesetz zuwiderhandeln, die vom Gesetz befohlenen Strafen zu fürchten haben". Dieses ist, was von unsrer Seite (zu sagen ist). Deine Frömmigkeit aber ist verpflichtet, alles dies den ihr untertanen Metropoliten bekannt zu machen und, daß sie es beobachten, ihnen (in der Weise) abzuverlangen, daß ihnen die Stimmabgaben (ψηφίσματα) übersandt werden,

ܦܣܩܬܗܘܢ ܘܐܡܪ ܒܗܘܢ ܐܦܐ ܡܠܗܘܢ ܕܢܬܟܢܫ ܠܐܠܗܐ ܕܐܝܬܝ ܒܪܢܫ ܠܚܣܝܐ ܘܡܕܪܝܫܐ ܦܬܓܡܐ. ܘܕܡܠܟܘܢ ܐܠܗܝ ܕܡܫܪܪܐ ܠܐܦܝ. ܒܡܠܟܐ ܒܪܘܚܐ ܠܗܢܝ ܘܗܘܐ ܒܝܢ ܐܠܗܘܬܐ ܠܐܚܝܕ ܒܪܢܫ ܠܐܠܗܐ ܦܬܓܡܐ ܕܠܝ. ܕܠܡܠܟܘܢ ܐܠܗܝܢ ܐܠܗܘܬܐ ܐܠܗܝ ܕܐܬܐܬܐ ܠܐܝܬܐ ܡܢ ܒܡܠܟܘܬܐ. ܥܡܡ ܕܝܢ ܢܚܫܒܬܐ ܦܠܐ ܒܪܘܚܗ ܐܠܗܝ ܠܓܡܝܪܘܬܐ ܘܠܗܢܐ ܦܠܐܬܐܠܗܘܢ ܗܘ ܕܡܫܝܚܐ ܘܡܫܠܡܢܘܬܗ. ܡܢ ܫܡܝܐ ܡܢ ܐܦ ܐܢܫܝܢ. ܒܗ ܕܝܢ ܒܪܢܫ ܘܥܡ ܐܠܗܝ ܕܗܘܐ ܒܐܦܣܘܣ ܐܝܟܢ. ܐܦ ܐܢܫ ܒܚܣܝܐ ܦܬܓܡܐ ܕܝܢ ܡܠܠ ܐܪܥܐ ܫܡܝܐ. ܘܣܝܡ ܫܡܝܢ ܐܘܕܝܢ. ܒܝܫܡܥܝܢ ܢܦܫܐ ܫܡܝܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܘܡܫܪܪܐ ܀

ܦܣܩܐ ܕܐܡܪ ܐܦܐ

ܗܕܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܩܕܝܫܐ ܡܕܝܢܬܐ ܐܡܪ ܐܦܐ ܒܐܠܗܝܢ ܕܡܠܟܝܢ ܡܢ ܟܠܗ ܒܝܬ ܥܕܬܐ ܗܝ. ܘܡܣܝܡ ܐܢܐ ܒܟܠ ܒܡܠܟܘܢ ܘܦܬܓܡ ܐܢܐ ܕܡܫܡܠܝܢ ܐܠܗܐ (fol. 108r) ܕܡܠܟ ܒܗܘܐ ܐܠܗܐ. ܡܢ ܠܐ ܡܩܘܫܫ ܐܢܐ ܡܕܡ ܐܘ ܡܚܣܪ ܐܢܐ ܡܢ ܐܠܗܝ ܕܦܫܝܛܝܢ ܒܗ ܀

ܫܠܡܬ ܐܓܪܬܐ ܕܩܕܝܫܐ ܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ. ܕܐܬܟܬܒܬ ܡܢܗ ܒܫܢܬܐ ܕܝܘܢܝܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܀

* * *

ܫܠܡܬ ܫܘܐܠܗ ܕܐܬܝܢ ܕܐܬܚܫܒܬ ܒܐܦܣܘܣ ܒܬܘܡܢ ܩܕܝܫܐ ܘܐܡܪ ܐܠܗܐ ܕܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܐܦܣܩܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ. ܘܒܬܘܡܢ ܩܢܘܢܐ ܬܡܢܐ ܕܐܬܩܢܐ ܘܡܬܚܫܒܢܘܢ ܀

ܥܘܕܪܢܐ ܠܐܒܐ ܘܠܒܪܐ ܘܠܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ ܡܫܡܫܢܐ ܕܐܠܗܘܬܐ ܡܫܒܚܬܐ ܠܥܠܡܝܢ ܐܡܝܢ ܀

* * *

ܐܫܬܠܡ ܡܠܬܐ ܗܕܐ ܒܫܢܬ ܐܠܦܐ ܘܐܪܒܥܝܢ ܘܫܒܥ ܒܝܘܡܐ ܕܐܬܩܫܝܢܘܗܝ ܒܝܪܚ ܐܕܪ ܒܬܫܥܐ ܒܗ ܒܝܘܡ ܚܕ ܒܫܒܐ ܕܛܘܒܐ ܡܢ ܐܘܟܝܢ ܘܡܢ ܒܬܪ ܕܢܦܩ. ܒܫܢܝ ܡܠܟܘܬܐ ܘܐܢܫ ܐܠܗܐ ܢܨܝܚܐ ܒܝܬ ܐܒܐ ܘܡܫܡܫܢܐ ܕܐܢܫܐ ܡܠܝܠܐ ܘܕܝܢܐ ܕܚܫܒܐ ܘܩܘܕܫܐ ܘܫܡܥܐ ܘܛܠܘܢܐ ܕܚܝܐ ܕܫܪܪܐ ܒܥܠܡܐ ܕܠܗ ܗܘ ܕܐܠܗܐ ܕܡܢ ܕܒܪܐ ܠܟܠ ܚܕ ܡܢ ܐܒܗܬܐ ܕܐܦ ܐܚܪܢܐ. ܒܗ ܘܒܕܡܘܬܗ ܕܫܪܪܐ ܕܫܒܝܚܐ ܐܠܗܐ ܒܝܘܡ ܐܚܪܝܐ ܘܥܠ ܐܘܪܚܐ ܘܩܕܡ ܒܝܬܐ ܘܦܬܓܡܐ ܡܚܝܐ ܘܡܫܡܠܝܐ ܠܫܘܒܚܐ. ܘܐܦ ܠܐܠܗܘܬܐ ܘܡܠܟ ܘܡܠܐ. ܘܦܬܓܡܝܢ ܫܡܝܐ ܘܡܫܡܠܝܐ ܡܠܟܘܬ ܡܪܝܐ ܕܫܡܥ ܡܢ ܗܘ ܕܚܝܐ ܒܐܠܐ ܕܠܐ ܐܝܬ ܡܫܡܫ ܒܐܦܝ ܒܝܬܗ. ܒܗܘ ܒܚܝܐ ܢܦܫܗ ܗܘ ܡܠܐ ܚܝܐ ܘܒܫܡܝܐ ܕܟܠܗ ܡܟܠܠ ܡܫܡܫܝܢ ܗܘܘܬ. ܒܟܠ ܒܚܝܘܬܗ ܕܡܪܝ ܕܟܠ ܫܡܝܐ ܐܡܝܢ. ܘܫܡܝܐ ܒܗܘܢ ܐܒܪܗܡ ܘܐܝܣܚܩ ܘܝܥܩܘܒ ܘܒܗܘܢ ܡܠܗܘܢ ܡܠܐ ܘܕܝܢܐ ܒܪܟܬܐ ܕܫܡܝܐ ܘܢܚܬ ܠܐܠܗܐ ܡܢܗܘܢ ܐܝܟ ܘܐܡܝܢ ܀

ܐܬܟܬܒ ܕܝܢ ܡܠܬܐ ܗܕܐ ܒܫܢܬ ܬܫܥܝܢ ܠܐܠܗܐ ܒܡܫܝܚܐ ⟨ܕܚܕܐ⟩ ܒܩܦܠܬܐ (fol. 108v)

18 Der folgende Abschnitt ist von anderer Hand geschrieben. 29 Blatt 108v beginnt mit einem stark verwischten, unleserlichen Gebet. Nach einem Absatz folgen die obigen Bemerkungen des Abschreibers, die immer noch sehr unleserlich sind. ܕܚܕܐ] ganz verwischt; so Perry und

und daß dieselben alle (diejenigen) unterschreiben, welche mit dem von dem christusliebenden und barmherzigen König beschlossenen einverstanden sind, und alles recht befohlene beobachten mit aller Wachsamkeit. Desgleichen soll auch unserm gottliebenden Könige vermittelst Berichtes (ἀναφορά) bekannt gemacht werden, daß Gerechtigkeit gegenüber allen denjenigen (Verordnungen) beobachtet worden sei, welche einerseits unsre Serenität gerecht bestimmt hat; andrerseits freundschaftlich besorgt hat der durch seine Größe hervorragende Tribunos und Notarios Praitōrianos Eulogios. Die Treue und Bemühung dieses (Mannes) haben zwar auch bei vielen andern (Gelegenheiten), nicht am wenigsten aber bei den jetzt in Ephesos geführten Verhandlungen, sowohl unser christusliebender König oft entgegengenommen, als auch wir sehr bewundert, sofern wir seine Angesehenheit vielfach erprobt haben.

Formular der Unterschrift.

Ich, PP, Bischof der Stadt NN, habe das in diesem Gesetz oben Geschriebene unterzeichnet, vertrete es alles und bin einverstanden, jegliches zu beobachten (fol. 108r), was in diesem Brief geschrieben steht, ohne etwas hinzuzusetzen oder von dem in denselben eingesetzten wegzulassen.

Zu Ende ist der Brief des heiligen Dioskoros, Bischofs von Alexandreia, welcher von ihm an die übrigen frommen Bischöfe geschrieben ward.

* * *

Zu Ende ist die zweite Synode, die sich in den Tagen des heiligen und gottliebenden Dioskoros, Bischofs von Alexandreia, und in den Tagen der siegreichen Könige Theodosios und Valentinianos in Ephesos versammelte.

Preis dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, dem einen vollkommenen Mysterium der gepriesenen Dreifaltigkeit, in Ewigkeit. Amen.

* * *

Vollendet ward dieses Buch im Jahre Achthundertsechsundvierzig nach der Zählung des Alexandros im Monat Ijār im zehnten darin (= 10. Mai 535 n. Chr.), im heiligen Kloster des seligen Herrn Eusebios von Kafrā d bartā, in den Tagen des tugendhaften und gottliebenden wachsamen Hirten und weisen Steuermanns, Liebhabers von Gästen, einer festen diamantnen Mauer, die für seine Herde gemacht ist, damit keiner der schadenbringenden Wölfe eindringe und einem der unschuldigen Lämmer Schaden tue, die innerhalb seiner friedlichen Hürde beisammen sind: des Herrn Presbyters und Archimandriten Jōhannan von demselben Kloster. Von Gott, für dessen heiligen Namen er bestrebt gewesen ist, und für dessen heiliges Kloster er dieses Buch erworben hat: möge er an jenem Tage, einem schrecklichen und großen Tage, wann die Posaune ertönt, die Gräber zerreißen, die Toten auferstehen und lobpreisen; der Thron (θρόνος) aufgestellt wird, der Richter sich setzt: die Bücher geöffnet werden und jedermann empfängt, was er getan hat, von dem gerechten Richter, in dessen Gericht kein Ansehn der Person gilt: zu jener Frist jene süße und liebliche Stimme vernehmen: „Über wenig bist du getreu gewesen, gehe ein in deines Herrn Freude, und ich will dich über viel setzen“! — und möge er mit Abraham, Isaak und Jakob und mit allen Rechtschaffnen und Gerechten in den Gebeten der seligen und Gottesgebärerin Maria mitgezählt werden! Ja und Amen!

(108v) Geschrieben aber ward dieses Buch in den Tagen: der gottliebenden Leuchten der Kirche, der behaglichen Häfen, der Frommen und Heiligen, Gäste liebenden und in

40 Mt 25 21.

ܕܚܕܐ ܚܢܦܐ ܘܩܪܝܒܐ ܕܫܡܗ ܐܦܩܝܕܐ ܘܢܛܘܪܐ ܕܒܘܪܟܬܗܘܢ ܘܐܝܬܝܗ ܕܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܠܐܣܝܘܬܐ ܘܐܬܚܙܝܘܗܝ ܚܕܐ ܫܢܬܐ ܠܡܠܟܘܬܗܘܢ ܚܘܪܢܘܬܗܘܢ ܘܐܚܕ ܚܫܡܐ ܡܢܗܘܢ ܘܐܪܡܝ ܒܗܘܢ ܚܘܠܐ ܡܫܡܫܢܐ ⟨ܘܦܝ⟩ܡܢܐ. ܘܫܡܥܘ ܦܘܠܘܣ ܫܡܥܬܐ ܐܝܟ ܕܡܢ ܡܬܐܠܝܢ ܒܗܘܢ. ܡܪܝ ܡܫܝܚܐ ܐܒܪܗܡ ܘܦܪܘܩܐ ܕܟܠܗ ܕܪܐ ܕܡܢ ܡܫܪ ܠܡܬܐ. ܕܐܠܗܐ ܗܘ ܕܡܬܠܠ ܫܡܗ ܠܐܢܫ ܘܡܦܢܝܢ ܒܒܘܡܪܗ ܡܢܝܢܐ ܣܓܝ ܐܢܫܐ ܕܫܡܥܘ ܕܒܡܕܡܘܢ ܒܡܪܢ. ܗܘ ܡܪܝ ܡܫܝܚܐ ܐܒܪܗܡ ܘܡܪܝ ܐܝܫܘܥ ܠܒܪܝܫܝܗ ܕܡܢ ܠܐ ܡܪܝܐ ܕܐܢܝ(?) ܐܦ ܗܘ ܒܡܠܟܘܬܐ ܕܡܬܠܠ ܕܟܠܗ ܕܪܐ. ܒܗܘ ܣܘܓܐ ܡܢ ܕܡܬܦܢܝܢ ܠܘܬܐ ܡܢ ܒܝܬܐ. ܒܝܬܐ ܡܢ ܐܡܪܐ ܘܐܚܪܢܐ ܡܢ ܬܐܠܐ. ܒܗܘ ܣܘܓܐ ܕܚܕܐ ܡܢܐ ܕܡܫܡܠܝܢ ܫܘܦܪܐ ܦܪܘܩ ܗܘ ܕܚܐ ܚܐܝܐ. ܢܫܐ ܐܝܟ ܒܝܬܘܬܗ ܕܠܐ ܦܠܓ ܘܒܡܫܡܫܢܘܬܗ ܕܠܐ ܡܬܚܫܠܐ ܒܗܘ ܡܪܝܡ ܕܐܪܥܐ ܠܐ ܫܡܫܐ ܘܚܝܠܐ ܠܐ ܚܙܐ. ܘܟܠܗ ܒܟܠ ܕܒܢܝܢܐ ܠܐ ܫܟܚ ܡܪܝܡ ܕܠܒܫ ܐܠܗܐ ܠܐܠܗܝܢ ܕܫܡܥܝܢ ܒܗ. ܒܪܬܗܐ ܕܩܪܝܐ ܩܠܝܠ ܟܠܗ ܫܒܪܐ ܕܟܠܗ ܡܪܝܗܘܢ ܐܝܟ ܘܐܡܝܢ. ܐܦ ܚܠܝܐ ܘܕܘܝܐ ܘܒܝܪܬܐ ܣܘܓܐ ܕܡܢ ܡܘܬܐ ܕܐܬܬܩܢܐ ܕܒܦܪ ܒܝܬܗ ܡܪܝ ܐܦܝܣܩ ܕܡܪܐ ܕܒܪܬܐ ܡܠܝܬ ܡܠܟܐ ܗܘܐ. ܐܠܐ ܡܟܠ ܡܢ ܕܦܪܐ ܒܗ ܘܒܠܗ ܚܝܠܐ ܕܡܫܡܫܢܘܬܐ ܠܐܣܝܘܬܐ ܫܡܥܢܐ ܬܪܐ ܟܠܗ ܡܫܡܫܢܐ ܕܡܠܟ. ܕܡܪܝܐ ܡܪܚܡܢܐ ܗܘ ܒܝܬ ܐܘܚܕܐ ܘܫܡܝܢ ܠܡܟܘܢܐ ܚܝܠܐ ܒܗ ܡܢܗܘܢ ܒܕܘܪܝܗܘܢ ܘܠܒܝܫ ܐܠܗܐ ܚܕܝܘܗܝ ܘܟܠܗܝܢ ܬܫܒܘܚܬܐ ܒܗܝܠܐ ܕܫܡܥܘܗܝ ܘܠܡܠܟܐ ܠܟܠܢ ܚܕܘܬܐ ܒܦܘܪܩܢܗ ܢܘܗܪܐ ܘܩܕܝܫܘܗܝ ܡܫܒܚܬܐ ܘܚܝܐ ܘܢܘܪܐ ܒܗܡ ܡܚܘܬܐ ܫܒܝܚܐ ܫܡܝܢܐ ܘܐܬܚܝܝ ܒܪܟܬܐ ܘܫܒܝܚܐ ܠܡܫܡܫܢܐ ⟨ܘܫܡܫܐ⟩ ܒܪܘܡܐ ܒܪܟܬܐ ܕܟܠ ܡܢ ܕܚܒ ܕܚܝܐ ܕܡܪܝ ⟨ܒܗܘܢ⟩ ܒܟܠܗ ܒܟܘܪܐ. ܘܒܗܘ ܒܟܠܗ ܕܠܐ ܚܒܪ ܐܝܟ ܘܐܡܝܢ. ⟨ܕܫܡܥܐ(?) ܕ⟩ܡܚܘܬܐ ܫܒܘܚܬܐ ܕܡܫܝܚܐ ܘܒܪܟܬܗܘܢ ܟܠܗ ܡܠܘܟܐ ⟨ܕܡܠܟܘܬܗ(?)⟩ ܘܟܠܗ ܡܢ ܕܚܝܐ ܘܚܝܐ ܘܫܒܚܐ ܒܟܠܗ ⟨ܐܝܟ ܘܐܡܝܢ(?)⟩ ܀

Wright im Cat. of syr. mss. II 1029b. Hoffmann Anm. 330 liest ܒܪܘܢܝ̈ܐ. 6 ܕܐܢܝ] ganz unleserlich.
16 ܘܫܡܫܐ] Perry S. 255 liest ܘܫܡܫܐ, Hoffmann S. 80 liest ܥܝܪܐ „wach“, doch dafür ist der Raum zu groß. 19 ܕܡܠܟܘܬܗ] unleserlich, ergänzt nach Perry S. 255.

ihrem Lebenswandel strebsamen, im rechten Glauben eifrigen, die da all ihren Zuschauern ein schöner Anblick sind, von denen Neid fern, in welche vollständige und vollkommene Liebe gepflanzt ist, und die alle die schönen Werke tun, an welchen unser Herr Behagen empfindet: des Herrn Presbyters Abraham, zugleich Kellermeisters desselben Klosters, aus Kfar tūbē. Möge Gott, wegen dessen Namen sich in seinem heiligen Kloster für die geliebten Brüder, die mit ihnen wohnen, abmühen und abarbeiten sowohl Herr Presbyter Abraham selber, als auch sein Schüler, Herr Eusebios aus dem Dorfe Tar, welcher auch die Bücherschatzkammer desselben Klosters beaufsichtigt: an jenem Tage, da gesondert werden die Guten von den Bösen, die Böcke von den Lämmern, das Unkraut (ζιζάνια) von dem Weizen; an jenem schrecklichen Tage, da die Posaunen vor dem gerechten Richter reden: sie seiner Brautkammer, die nicht fortrückt; seines Königreiches, das nicht vergeht; dessen, was kein Ohr gehört und kein Auge geschaut hat; was zu keines Menschen Herz empor gedrungen ist, eines Etwas, das Gott denen, die ihn lieben, bereitet hat: durch die Gebete der in der Hoffnung auf ihren Herrn getöteten Märtyrer würdigen! Ja und Amen! — Ich sündiger, elender und mangelhafter Jōḥannan aus dem Gau (χώρα) der Antiochier, wohnhaft im Hause des Herrn Eusebios in Kafrā d bartā, habe dieses Buch geschrieben. Doch jeder der darin liest und die Kraft des rechtgläubigen Glaubens kennen lernt, möge für den Armen, der (es) geschrieben hat, beten: daß der erbarmungsreiche, langmütige und gnädigste Herr ihm alle seine Unvollkommenheiten verzeihen, seine Schuldscheine zerschneiden und seine Sünden mit seiner Barmherzigkeit Menge ausstreichen möge; und daß er den Freudenhafen im Paradiese des Lichts und in der Brautkammer der Verheißungen erreiche, und mit allen, welche gute Werke tun, die im Gebet beständig, im Dienste fleißig, und eifrig im Fasten sind, jubele und springe: mit dem Gebete jedes, der den Willen unseres Herrn tut, in dieser vergänglichen Welt und jener unvergänglichen Welt; Ja und Amen! das Erbarmen aller Anbeter Christi und ihr Gebet seien über dem Abschreiber, der es geschrieben hat, und über jedem, der es besitzen wird; und Frieden und Gruß in allem! Ja und Amen!

Nachtrag

zu den Akten der ersten Sitzung.

In dem additional manuscript des Brittischen Museums no. 12,156, (vgl. W. Wright's: Catalogue of the Syriac Manuscripts in the British Museum, Part II p. 639, no. DCCXXIX) befindet sich Seite 51^v bis 61^r col. 3 ein Auszug aus den Akten der ersten Sitzung der zweiten Synode zu Ephesos, welchen Timotheos der Ailuros, Bischof von Alexandrien, ebendaselbst seinem Buche gegen die Synode von Chalkedon einverleibt hat. Er macht mit der διαλαλιά des Erasistratos, Bischofs von Korinth (vgl. Mansi, concil. coll. VI, 911 B), fol. 58^v col. 1 oben den Beschluß und führt fort: „Und ebensolche [Urteile] fällten auch Basileios [Bischof von Seleukeia Isauria's] und alle Bischöfe und Archimandriten". *Unmittelbar darauf steht [was also, wenn es griechisch vorhanden wäre, etwa bei Mansi VI, 935A folgen würde]:*

Als dieses alles geschehn war, schrieb die ganze Synode insgesamt an den König Theodosios also:

Wenn jemand euer lauteres (εὐαγής) und christliebendes Königtum eine Quelle der Gottesfurcht und reinen Bekenntnisses sowie Glaubens nännte, so würde er nicht über die Wahrheit hinausgehn. Dessen ungeachtet ist er sogar gerechtfertigt, nicht in dem Maße, wie er sollte, Worte zu haben, die imstande wären, die Größe der Gottesliebe zu preisen, welche euch, o Preises würdigste und siegreiche Könige, das Geleit gibt: denn es strömt täglich von euch, o Ehrerbietige, den unter eurer Herrschaft Stehenden: Labetrunk (šeqjâ) wahrhafter Erkenntnis Gottes zu. Möge eure Serenität (nīhūtkōn) niemals aufhören, diesen geistigen und belebenden Strom (redjā) über die ganze Erde zu ergießen, sowie sie auch die königliche Gewalt besitzen möge. Da diese sich nicht sowohl (τοσοῦτο) mit Waffen, als vielmehr durch Gottesdienst feit: so seid ihr dadurch euren Feinden gegenüber stark geworden und werdet es (fol. 58^v 2) beständig sein, da der König der Könige wegen eurer Wachsamkeit für den orthodoxen Glauben die himmlischen (ʿellājē) Heerschaaren unsichtbar gegen sie aufstehn läßt. Dieses Gut schützt eure königlichen Szepter vor dem Untergange und macht sie denen, die sich wider euch erheben, furchtbar. Euch liegt nicht allein die Sorge ob, daß das Menschengeschlecht von dem Kriege der Barbaren errettet werde, sondern auch, daß es vollständig unbehelligt bleibe und bewahrt werde vor der Einführung neuer Ausdrücke (ḥadtūt qālē, καινοφωνία) seitens Andersdenkender, die da Frevel, wie tötliches Gift auf einen Pfeil streichen, und gegen die Seelen Ungelehrter einen verderbenbringenden Schuß (mḥōtā) senden, der dem Körper [zwar] kein Loch (bezʿâ), aber dauernden Tod über die Seele bringt. Nun ist bekannt, daß eure Gottesfurcht sowohl vor Zeiten, als auch jetzt, jene gläubige und Christusliebende Sehnsucht, sogar zu eifern für den Herrn, erregt hat, und sehr mit Recht dazu bewogen hat, nach dem Ausdruck des Propheten, die geistigen Waffen und Schild zu ergreifen und zum Beistande unsers orthodoxen und tadellosen Glaubens aufzustehn; denn man hat Leute, die ihn zu zerrütten beflissen

waren, und zwar keineswegs von fern, ertappt; vielmehr haben sie sich selber durch [ihre] Werke entlarvt: daß sie andre Dinge als die Jünger Christi disputieren und einen ihnen fremden (ἑτέραν) Irrtum predigen. Darum habt ihr uns durch euer lauteres (εὐαγῆ) Schreiben befohlen, uns in der Stadt Ephesos zu versammeln und zu Iōannēs dem Theologen zu eilen, mit dessen [Hilfe] schon früher die Väter dem Nestorios, welcher sich gegen den Ruhm Christi gewappnet hatte, mit dem Schwerte des Geistes die Zunge ausgeschnitten haben, indem sie den seligen Kyrillos in jenem schönen Kampfe zum Anführer hatten. Als uns nun das Schreiben eurer Serenität, wie eine starkdröhnende und gläubige Drommete, zum Kampf für den Glauben aufrief: da liefen wir, ein jeder von andrer Seite; jener aus weiter Ferne, dieser von nah, ein andrer aus der Mitte: alle von allen Seiten, nach der Stadt des Iōannēs und Timotheos herbei, wo wir uns alle versammelten, zu dem Tempel der heiligen, Maria genannten, Kirche kamen, und [in dieser] unsere Sinne auf die Untersuchung der Sache richteten, damit der Ort selber zum Denkmal und zum Zeugen unsrer wahren Gotteserkenntnis werde. Und es trat der ehrerbietige Archimandrit Eutychēs hindurch (fol. 59r 1) in [unsre] Mitte und präsentiert uns eine Flehschrift, in der er Christum zum Zeugen seiner Gesinnung und seiner Rede angerufen, und zum Schlusse (mhattem hwā w) gesagt hat: er habe das heilige Glaubensbekenntnis der Väter in Nikaia seit seiner Kindheit gelernt, dasselbe bis jetzt unerschüttert bewahrt, und niemals an irgend einem der [Sätze], welche diese beschlossen hätten, gerüttelt; auch habe er auf der andern Seite (dein) ebenso den früher in der Stadt Ephesos von der heiligen Synode, die sich darin versammelt hatte, beschlossenen [Sätzen] sowie den Gesetzen, welche damals für den orthodoxen Glauben angeschlagen wurden (ʾetqbaʿu), fortwährend Folge geleistet. Als der Presbyter dieses mitgeteilt hatte, und da auch diejenigen, welche ihn in der königlichen Stadt gerichtet hatten, zugegen waren: so stellten wir natürlich (ʾālßāʾit) eine Untersuchung über das Verhandelte an; denn diese anzustellen hatten uns die anbetungswürdigen Worte eurer christusliebenden Macht befohlen. Nachdem die Akten überreicht waren: veranstalteten wir also ihre Verlesung, ohne überhaupt nur etwas von den darin niedergelegten Dingen auszulassen, damit durch alles die Wahrheit aufgehe und aufgespürt werde. Daß nun einige unsrer (fol. 59r 2) Amtsbrüder, die sich damals in Kōnstantinūpolis befunden hatten, Aussprüche, die als ihre persönlichen zu den Akten gelegt waren, anschuldigten, als unechte (zēʾfānē) zurückwiesen und dabei sagten: „das sind Schwindeleien" (dbedjā); hingegen andere das von ihnen [den letzteren] Behauptete ihrerseits (καί) als nicht wohlgetan schalten: unterlassen wir (εἰάκαμεν) zu erzählen, und kürzen die Weitläuftigkeit des Gegenstandes ab, um nicht wegen desselben beschwerlich zu werden. Als wir aber fanden, daß der Archimandrit Eutychēs sowohl durch das, was er, nach dritter Vorladung (qrājtā) in jener Synode erschienen, mit eigner Stimme; als auch durch das Libell, welches er jetzt uns präsentiert [hat], bekannt hat: „daß er festhalte an dem orthodoxen Glaubensbekenntnis, und es nicht auf sich genommen habe, in die von den Heiligen in Nikaia und in Ephesos versammelt gewesenen Vätern definierten [Sätze] etwas Neues oder Fremdes einzuführen" —: so haben wir einerseits ihm wegen seines orthodoxen, nach keiner Seite hin abweichenden Glaubens Beifall bezeigt, und demgemäß auch beschlossen, er dürfe sich ebenso, wie vordem, der Priesterwürde bedienen; andrerseits aber Tränen vergossen (dmaʿnan), nicht sowohl über den, der ungerecht verdammt worden war, als wie über diejenigen, welche verdammt hatten, das aber ist: den schikanösen (laßnīʿā) Ankläger und den wunderbaren Richter. Aber sie haben hierin nicht bloß (fol. 59r 3) einen Fehltritt begangen — ein Sünder, der leicht zu heilen war, ist ja oft dagewesen — sondern sich erfrecht (sʿau), in Gottes Wege eine Irrlehre zu werfen; manch Arglose die Grenzen der Gottesfurcht überschreiten zu lassen, und zum zweiten Mal, als ob es zum Anfang [wäre], mitten hinein zu tragen die unreinen und

unsaubern Dogmen des Nestorios, welche [*acc.*] aufgehoben hatten die Auseinandersetzungen eurer gläubigen Gesetze, und die selige früher in Ephesos versammelt gewesene Synode, sofern diese, nicht ohne das Hinzukommen und die Erleuchtung des heiligen Geistes, auch folgendes bestimmte. „Es solle niemandem erlaubt sein, einen andern Glauben neben dem in Nikaia anerkannten, zu verfassen, geschweige aufzusuchen, oder zu erneuern, oder nichtzuerschütternde Dinge auf irgend welche Weise zu erschüttern; dagegen sollen die, welche es tun, ausgeschlossen werden": Bischöfe von der Bischofswürde, Kleriker vom Klerus, Laien von der Gemeinschaft der heiligen Mysterien; denn da sie [die Synode] ja durch den Geist redete und erfüllt war mit Menschen ('nāšā), die mit der Rede untadelhafter Lehre reich [begabt] waren, so wußte sie und war überzeugt, daß: „sich mit unnützen Worten zanken, den Zuhörenden zumal zum Sturz gereicht" [2 Tim. 2,14], (fol. 59ᵛ 1) wie der weise Paulos gesagt hat, der auch in dem darauf folgenden [16] so spricht: „Eitlen und fremden Worten entziehe dich: denn sie werden [noch] mehr zunehmen an Frevelhaftigkeit; und ihre Rede wird wie der Krebs um sich greifen". Zu diesen gehören Flavianos und Eusebios, die, nachdem sie von der Wahrheit abgeirrt sind, von der Priesterwürde gestürzt und aller Ehre des Bischofsamtes fremd wurden, sofern sie von uns allen einmütig schuldig gesprochen wurden und wie durch eine Stimme und Zunge allgemeinen Urteilspruch empfangen haben: weil sie übertraten, was vordem in Ephesos ist festgestellt worden, und weil sie als Erfinder und Lehrer eitler Grübeleien (*Hs.*: ζητήματα) auftraten. Ferner, sofern sie über die Kirchen einen heftigen Sturm gebracht, und in die Gemüter der Gläubigen Beunruhigungen und Lärmen (raubē) geschleudert haben, und weil sie nicht gut noch geschickt (mhīrā'īt) zu weiden verstanden: sollte man außerdem noch zu ihnen sagen: Gehet hin in eurem eignen Lichte (d 'appaikōn) und in der Flamme, die ihr emporlodern ließt. Nun, mögen diese die Früchte ihrer Wege essen und von ihrem Frevel satt werden, wie geschrieben steht; wir aber haben festgesetzt (ὡρίσαμεν), in betreff unsers richtigen und heiligen Glaubens nur das festzuhalten, was die früher in Nikaia (fol. 59ᵛ 2) und die vor kurzem in Ephesos versammelt gewesenen Väter beschlossen haben, da wir aus der göttlichen Schrift jenes erlernt haben: „Verrücke nicht die uralten Grenzen, welche deine Väter gesetzt haben" [Spr. 22,28]: denn man darf zu ihnen nichts hinzusetzen noch darf man von ihnen etwas wegnehmen. Nunmehr bitten wir eure unbesiegbare Macht: ihr wollet Mitleid haben mit den Leibern von uns, die Greise geworden, und durch die Fahrt auf langem Wege und Gefahr auf dem meere angestrengt, krank und niedergeworfen (šdein) sind, zumal durch die schlechte Mischung der Luft in Ephesos; und sie wolle befehlen, daß wir von hier schleunig[er] ('akkīfā'īt) abreisen, besonders wegen der Zeitversäumnis, damit ein jeder in seine Kirche und Stadt zurück gelange und für eure lautere (εὐαγής) und christusliebende Königswürde Gebete darbringe.

Und es unterschrieben alle.

Ende.

GEORG HOFFMANNS ANMERKUNGEN.

3, 4 ff. Dieser und der folgende Brief ist in einer andern Uebersetzung vorhanden im additional ms. des Brittischen Mus. 12156 fol. 52^r col. 1 ff., vgl. W. Wright, catalogue of the Syriac mss. in the British Museum II 643. Siehe unten Anm.

5, 10. Diese Ueberschrift sollte frühestens vor Abschnitt II oder vor S. 15, 3 stehn.

7, 12. 'früher' vgl. Mansi, collect. concil. VII, 210 B.

7, 20. Ueber das Nachkonsulat s Antonius Pagi, dissertatio hypatica, Lugd. Bat. 1682,4^0 S. 316 ff. Zur Verbesserung von Mansi, coll. concil. VII, 198 Note a. In diesem Jahre (499) waren Konsuln Protogenēs und Asterius (Asturius), s. H. F. Clinton, fasti Romani I, 636 II, 202 vgl G. R. Sievers, Studien zur Geschichte der Röm. Kaiser. Berlin 1870, S. 543. — Zēnōn und Postumianos waren die Konsuln des Jahres 448: a. a. o.

7, 21. Der 29. Mesore ist der 22. August nach Ideler, Handbuch der Chronologie I, 144. Mit diesem Datum stimmen nicht überein **1**) das Datum der ersten Sitzung *πρὸ ἓξ εἰδῶν Αὐγούστων ἥτις ἐστὶ κατ' Αἰγυπτίους μεσορὶ ιε' ἰνδικτιῶνι τρίτῃ*: Mansi, concil. coll. VI, 605 C; ebenso auch die Wiener Hs. Lambeck historia ecclesiastica 57 fol. 24^v: (= 8. August); noch **2**) *im Monat August (Abi) am 10. darin* in der, Anm. 1 angeführten, Hs. fol. 51^v col. 2. Dieß Datum ist = sub quarta idus Augusti bei Mansi VI, 503 C: — insofern **3**) aus S. 4, 42; 5, 16. 21. 30. 31. 34. 36 hervorgeht, daß die vorliegende Sitzung an einem Montag, die erste aber am unmittelbar vorangehenden Samstag stattfand (doch vgl. Anm. 15). Nach Ideler's Handbuch d. Chron. II, 183 berechnet fielen im August 449 Montage auf den 8ten, 15ten, 22sten u. s. w. Daß der 22ste August, nach unsrer Hs. das Datum der zweiten (und letzten) Sitzung, wirklich ein Montag war, spricht für seine Richtigkeit. — Die dritte Indiktion begann erst am 1sten Sept. 449: Clinton, fasti Romani II, 215. Trotzdem hat auch die Uebersetzung in ms. add. 12156 dieselbe schon für den 10ten August.

7, 25. Ueber die Namen vgl. Mansi VI 608 ff.[1]), über die Bischofssitze: Hieroclis

1) Es wäre sehr wünschenswert z. B. für die Geographie, daß Hss. wie die noch unbenutzte Wiener Hs. Peter Lambeck's historia ecclesiastica 57 für den Text der Chalzed. Synode verglichen würden (vgl. Fabricii bibl. Gr. XII, 650). Folgende (unvollständige) Notizen daraus, die ich jetzt aber nicht kontrollieren kann, sind vielleicht nicht unnütz. Anfang: *πρακτικὸν τῆς τετάρτης συνόδου*. Fol. 1^r = Mansi, concil. coll. VI, 553. 1^v = 557. 2^v = 556. 3^v = 560. 4^v = 132. (Leo's Brief bis 6^r). — 6^r erste Praxis = 564. 124^v zweite Praxis = dritte 975. 157 Dioskor's Absetzung = 1093. 158^v Ende der zweiten Praxis = 1097. 158^v Flavian's Bekenntnis. 159 bis 193^r Leo's Briefe. 193^v dritte Praxis = zweite 937. 216^r vierte Pr. = Mansi VII, 1. 243^v = 65. 250^r fünfte Pr. = 97. 257^r sechste Pr. = 117. 271^v siebente Pr. = fünfzehnte 357. 276^r achte Pr. = siebente 178. 278^v neunte = achte 186. 281^v zehnte = neunte 194. 285^r elfte = zehnte 204. 291^v = 222. 299^r Ibas' Brief an Marēs. 308^v zwölfte Praxis = elfte 272. 318^v dreizehnte = zwölfte 293. 321^r vierzehnte = dreizehnte 301. 326^v fünfzehnte = vierzehnte 313. 345^v sechzehnte *πρὸ μιᾶς καλανδῶν Νοεμβρίων* stimmt nach *θυσιαστηρίου* mit der Venediger Hs. bei den Ballerini in Leonis opera I, 1491 vgl. Mansi VII, 454. — 347^r siebenzehnte = sechzehnte Mansi VII, 424. 357^v über Karōsos = 80. 359^v über Phōtios = 85. 366^v Anrede an Marcian = 455. 372^v Bericht an Leo = 473. f 375^r Marcians Bestätigung = 477. 376^v = 476 Edikt Marcians und Valentinians. Das letzte 391^v ist der Brief der Pulcheria an Bassa = 505 C. — Vgl. Petri Lambecii commentar de bibliotheca Cael. Vindob. liber VIII ed. A. F. Kollar. 1782 S. 1032.

synecdemus et notitiae Graecae episcopatuum . . . ex recognitione G. Parthey. Berol. 1866 8⁰, auch Wesseling's Hierocles hinter Constantinus Porphyrogennitus de thematibus ed. I. Bekker, Bonn 1840. Ich zitiere Michel le Quien's Oriens Christianus, die Bischöfe nach ihren Diözesen u. s. w. von Westen nach Osten ordnend:

Diözese Ost-Illyrikon; Provinz: I. Makedonia (LQ II, 27): **43** = 69A. **46** = 71C. **44** = 77A. **45** = 87B. Thessalia (II, 103): **38** = 105B. **41** = 111B. Alt-Epeiros (134): **20** = 133B. **31** = 137E. **37** = 145B. Hellas, Achaia (155): **7** = 161B. **47** = 197A. **49** = 206 XXII. **71** = 207B. Neu-Epeiros (240): **35** = 242B vgl. 243A. Krētē (256): **88** = 258E. **87** = 267A. **84** = 270 XI. Praibalis (275): **36** = 285A. — Diözese Thrakikē (LQ I, 1091); Provinz: Eurōpē (1101): **84** = 1127D. Rhodopē (1193) [Rhodopiae provincia bei Mansi IX, 391B] **39** = 1194B **40** = 1197B. — Diözese Pontikē (LQ I, 351). I. Kappadokia (367): **3** = 375E. I. Armenia (419): **10** = 424D. **18b** = 442C. **18** = 452C. I. Galatia (455): **5** = 464D. Hellenūpontos (521): **33** = 527. Paphlagonia (549): **34** = 551E. — Diözese Asia (LQ I, 662); Provinz: Asia (671): **4** = 678C. **80** = 695B. **79** = 696C. **75** = 699B. **72** = 703B. **86** = 710C. **76** = 715D. **73** = 719C. **74** = 725D. **77** = 728A. **78** = 733B. Hellēspontos (747): **9** = 753C. Phrygia Trimitaria (= Pakatianē 791): **22** = 795B. Phrygia Salutaria (827): **16** = 829B. Lydia (859): **15** = 862A. **83** = 880A. **81** = 889, fehlt bei LQ. **82** = 893 XXIII. Karia (899): **6** = 899B. Kyklades (923): **12** = 924B. II. Pamphylia (1013): **58** = 1015A. Pisidia (1035): **24** = 1038D. **85** = 1043C. — Diözese Antiocheia (LQ II 669); Provinz I. Syria (777): **26** = 779A. I. Phoinikē (801): **13** = 808A. **21** = 818C. Phoinikē Libanēsia (833): **14** = 835C. Arabia (853): **17** = 856E. **87** = 866B **30** = 867A. I. Kilikia (869): **42** = 878C. II. Kilikia (885): **25** = 887B **28** = 899B. II. Syria **8b** = 912B. **8** = 919A. **29** = 923B. Euphratēsia (925): **19** = 928A. **27** = 936B. Osroēnē (953): **48** = 983C. Mesopotameia (989): **32** = 991C. Isauria (1009): **11** = 1014D. Kypros (1037): **23** = 1047B. — Diözese Hierosolyma (LQ III): **2** = III, 164; Provinz: I. Palaistinē (529): **68** = 581. **52** = 585. **59** = 595. **50** = 599. **51** = 616C. **56** = 624C. **54** = 631A. **67** = 652B. **69** = 655C. **63** = 658B. **60** = 661B. II. Palaistinē (681): **61** = 708B. **55** = 715A. **90** = 715C. III. Palaistinē (721): **53** = 735A. **62** = 743A. **64** = 747B. **70** = 768A. — Diözese Alexandreia (LQ II, 330): 1 = 409C; Provinz I. Aigyptos **112** = 516D. **110** = 525C. **101** = 528B. I. Augustamnēkē (531) **96** = 535D. **107** = 543B. **93** = 547B. II. Augūstamnēkē (553): **98** = 557A. II. Aigyptos (565A): **91** = 565A. **99** = 569A. **102** = 570 VI. **109** = 571B. Arkadia, Heptanomos (578) **94** = 582B. **92** = 583B. I. Thēbais (593): **97** = 595C. Libyē Pentapolis (617): **103** = 618A. **106** ≐ 624A. **100** = 624 IV fehlt LQ **105** = 626B. **95** = 626 VII fehlt LQ. Hierher gehört auch Tisilā[s] **104**, das bei LQ fehlt. — Libyē Marmarikē (631): **108** = 636B. **111** = 635C.

Zu den einzelnen Nummern s. 3, 37 ff.: **6**) Hs. hat falsch Kaisareia für Karia vgl. Hierocles ed. Parthey 688, 10 Mansi, concil. coll. VI, 608C. **22**) Trimitaria (= trimitaris) vgl. Anm. 200; Mansi VI, 567B, 609A, E. Kuhn, die städtische und bürgerliche Verfassung d. Röm. Reichs II, 209. 285. Notitia dignitatum ed. Böcking I, 142: 126). Trimitaria wegen Drillichfabrikation? **35**) Dieses Dōrakion sollte heißen *Δυρράχιον* s. Mansi VI, 568B. 609B. S. Anm. 213. Das Syrische verträgt *Δυρράκιον*, wie wohl zu schreiben ist: *κ* für *χ* öfter in Griech. Hss., z. B. *Λυκινίδων* Index von Parthey's Hierocles = *Λυχνίδου*; *Πασκασῖνος* schreibt die Wiener Hs. hist. eccles. 57. *Δωράκιον* Hierocles 656, 6 ist verschieden davon, vgl. le Quien, II, 243A. **37**) EYBOIA falsch für EYPOIA Hierocles 651, 6 Mansi VI, 684C 609A 575B 983B u. s. w. **48**) Syrer öfters ɔmrīn = *τῆς τῶν Ἱμερίων πόλεως* Mansi VI, 916B. VII, 198B. *Ἡμεριος* Notit. 1,906 (hinter Parthey's Hierocles) Mansi IX, 393B. Kuhn, Verf. d. Röm. R. II, 328; le Quien II, 984. **48**) Ozroēnē = *Ὀσδροηνή*. *σ* vor

einer Media lautete weich s = z: daher Kozmā Syrisch = *Κοσμᾶς, Σμύρνα Ζμύρνα* (auch Syrisch), ähnlich ܐܟܕܝܩܘܣ = *ἔκδικος*. Den Dental zwischen Sibilans und r sprachen die Syrer und Araber nicht, gleichviel ob er ein hybrider Laut oder ursprünglich war, vgl. Boßrā = *Βόστρα*; qaßr *κάστρον*; *Μεστραείμ Ἔσδρας* u. s. w. — Wie ist die Schreibung ܐܝܠܐ (14, 31) zu erklären? — **53**) falsch für Areiopolis: Mansi VI, 609C Hierocles 721,6. **56**) Maïūmā = Seewasser (= Außenhafen) = mai jammā, jāmā; ā wegen m zu ū. Vgl. Wesseling in I. Bekker's Konstantin. Porphyrogen. III 529,4. Le Quien oben. — **57**) Zōtimos; sonst immer Zōsimos: Mansi VI, 569,3 609C 570C. *Μηνοείδης*: Mansi VI, 918A. — **73**) *Αἰγέης* Mansi VI, 573B 609C falsch *Αἴγλης*, Hierocles 705,4 *Αἰγέαι* **75**) Hs. falsch: Manandros. **81**) Mansi VI, 609D falsch *Χρυσαφίου Δαγῆς*. Wiener Hs., fol. 26v: *Χρυσανθίου Δαγῆς*; latein. Hss.: Crisantio Dagi. — Daher die falsche Rubrik bei le Quien I, 734 XL. Bagē richtig. **82**) Kabala = Gabala: Mansi VI, 609D. **84**) in Asia: Mansi VI, 573C 756C. **87**) Mansi VI, 577C. **95**) Mansi VI, 612A. **100**) Mansi VI, 612A. **104**) Wiener Hs. hist. eccles. 57 Lambeck fol. 8v hat an der Stelle Mansi VI, 571B, (wo lat.: Theodulo Ticeliae Pentapolis) nur: *Θεοδούλου Πενταπόλεως*; aber f. 26v = Mansi VI, 612A: *τῆς Ἰηλᾶ*; hier hat Mansi *τῆς αδα* (für *τησαλα*: Baluze) vgl. die latt. Hss.: Tisale, Tiselae, Tissilae; vgl. 934A. *Πισιλᾶ* M VI, 859B 925C. — Die Stadt gehörte also zu Libyē Pentapolis. **113**) s. Lenain de Tillemont, mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique (1711) XV, 940. —

11, 14. Mansi V, 1411. Tillemont, mémoires XV, 543. Hefele, Conciliengeschichte 2,346.

13, 11. 'oben' = 5, 38 ff.

13, 25. Gleichlautend ist der erste Teil des Schreibens an Barßaumā bei Mansi VI, 593C.

13, 39. S. Anton. Pagi, dissertatio hypatica p. 312 und 317. Mansi VI. 753D 758D. de Rossi, inscriptiones urbis Romanae, t. I.

13, 41. Vgl. die Namen bei Mansi VII, 252B. 253AB.

14, 5. ܗܘܘ ܡܨܒܐ = Optativ mit *ἄν*; vgl. Assemani, bibl. Orient. III, II s. CCLIII ff. C. M. Agrellii supplementa syntaxeos Syr. s. 32, IV.

15, 8. Vgl. Anm. zu 43, 3. Die richtigste Darstellung von dem Gericht in Bērytos und Vertrag in Tyros gibt Antonius Pagi bei Mansi VI, 499 ff. Die Parteien kamen zuerst in das Bistum des Phōtios von Tyros, als welches den ersten Rang einnahm (vgl. die subscriptiones). Wegen der bei Mansi VII, 208C erwähnten Vorfälle kam es aber da nicht zur Gerichtsverhandlung: diese fand erst in Bērytos, dem Bistum des zweiten Richters, statt. Nach derselben ward die dort angebahnte Versöhnung der Parteien in Tyros zu Papier gebracht: Mansi VI, 500C. Pagi setzt also die Akte zu Tyros (Mansi VII, 198) nicht vor die Verhandlungen zu Bērytos, wie Hefele, Conciliengeschichte 2,294,1 voraussetzt. — Das Datum der Akten zu Bērytos *καλάνδαις Σεπτεμβρίαις* wird auch durch das Datum des kaiserlichen Kommonitōrion's an Damaskios *πρὸ ἑπτὰ* (latein: sexto) *καλανδῶν Νοεμβρίων* (26. Okt.) widerlegt: vgl. Mansi VII, 212C (*προλάμπειν γὰρ ὀφείλει*). Daß diese Verhandlungen zu Bērytos und Tyros der zweiten Ephes. Synode im Jahre 449 vorangehn, schien mir schon früher unzweifelhaft (s. Pagi a. a. O. VI, 501—502) und wird durch unsre Akten gewiß: s. Anm. zu 15, 34. Vgl. noch Tillemont, mém. XV, 474. 897 f.

15, 17. Das bezieht sich auf den kaiserlichen Brief 5, 38 ff.

15, 20. Geschieht s. 15, 34.

15, 24. *Παραιτήσεως* ܕܡܣܩܠܠܘܬܐ *λίβελλοι* s. 68, 27. Ueber die Sache: *παραιτεῖσθαι ἐγγράφως τῆς ἐπισκοπῆς* vgl. I. C. Suicerus, thesaurus ecclesiasticus, Amstelaedami 1728: II, 580 Iosephus Binghamus, origines sive antiquitates ecclesiasticae, latine convert. Grischovius, Halae 1751: II, 381 f. S. die ganze Verhandlung bei Mansi VII, 328 f. — ܡܣܩܠܠܘܬܐ ist auch *παραίτησις* im Sinne von *ἡ ἔκκλητος*, appellazion: Hs. des Britt. Mus. add. 12156 fol. 55r col. 2 = Mansi VI, 641C Anfang.

15, 34. Die in den folgenden drei relationes nebst supplicatio (v. Bethmann-Holl-

weg, Der Civilprozeß des gemeinen Rechts 1866 III, 3,90 ff.) geschilderten Unruhn sind veranlaßt worden durch den Ausfall des Gerichtes von Bērytos, welches durch die Akte von Tyros, dat. 25sten Februar [449] seinen Abschluß fand: vgl. S. 23, 47. 25, 13. 35, 51. Sie geschahen nach Ostern 449, welches auf den 27sten März fiel (Ideler, Handbuch d. Chronol. II, 263 Tillemont, mém. XV, 898^{a} Mitte).

15, 36. 12ten April 449.

15, 39. Chaireas deute ich das Syrische Wort nach W. Wright's Vorgange: Catalogue of Syriac manuscripts II 1028^{a} 6 vgl. das Register. Groß: *μεγαλοπρεπέστατος; ἐνδοξότατος* Ueber comes primi ordinis: Emil Kuhn, Städt. und Bürgerl. Verfassung des Römischen Reichs I, 194 ff. Iacobus Gothofredus zu Codex Theodosianus lib. VI, tit. XVII lex 1. — Richter der Provinz = Zivilgouverneur: Notitia dignitatum ed. Böcking II, 1147. Gothofredus zu cod. Theodos. I tit. VII, besonders lex IV V zu dieser Stelle, und v. Bethmann-Hollweg, Civilprozeß 1866 III, 3, 44. Die Ordnung der folgenden *φωναί* richtete sich wohl nach dem Range der angerufnen Personen.

17, 1. Konsul Protogenēs: vgl. Mansi VI, 564B. (G. R. Sievers, Studien zur Geschichte der Röm. Kaiser 1870 S. 437, 8). Tillemont, histoire des empereurs, Bruxelles 1739: VI, 183; mémoires XV, 965.

17, 4. Domnos Erzbischof von Antiocheia: Tillemont, Mém. XIV, 810. XV, 945,

17, 6. Zēnōn war in diesem Jahre magister utriusque militiae per Orientem s. 24, 20. Notitia dignitatum ed. Böcking I, 25. Vgl. über ihn: Sievers, Studien 438, 12), 496. 479 unt. Tillemont, histoire des empereurs VI, 178. 186. 527. Mém. XV, 974.

17, 9. *Ῥωμανία* hier die römische Herrschaft in Asien: du Cange, glossarium mediae graecitatis 1312, Suicerus, thes. eccl. II, 912.

17, 10. Anatolios: Sievers, Studien 435 No. 1. Tillemont, mém. XV, 937. histoire VI, 1099.

17, 11. Patrikios könnte Eigenname sein, meint aber hier den Patrikios Anatolios: s. 9, 3. Ueber diese persönliche Auszeichnung vgl. E. v. Wietersheim, Geschichte der Völkerwanderung III 87: dort findet man auch eine vortreffliche Uebersicht über das Beamtentum des oströmischen Reichs.

17, 13. Der Komes Theodosios: S. 25, 29. 35, 27. Was hatte er für ein Amt?

17, 29. Peirōzēs: Wohl derselbe Mann wie bei Mansi VII, 225 No. XIII. Ueber das Amt eines *λογοθέτης* Rechnungsrats vgl. du Cange, glossarium graecitatis 823 unten. Es scheint dasselbe zu sein, was *οἰκονόμος* S. 17, 30. Hierüber: Bingham, origines ecclesiasticae, Halae 1729: II, 67. Assemani, bibl. Orient. III, II, DCCCXLV. Angelus Maius, scriptorum veterum nova collectio t. X, 285^{a} unten.

17, 30. Grund: Ibas brauchte das Geld der Armen und das für den Loskauf christlicher Gefangenen für sich und seine Verwandten: s. unten.

17, 31. a) Der Tag darauf (vgl. 15, 36) waren die Iden des April: der dreizehnte. Vermutlich stand aber im griechischen Text: *τῇ ὑστεραίᾳ εἰδῶν*, postridie idus, und idus ist ausgefallen: dann ist der 14te richtig. b) Ijār = April, weiß ich nicht zu erklären, es sei denn als Fehler; sonst = Mai, nach L. Ideler, Handbuch der Chronologie I, 430 und nach sonstiger Gewohnheit des syrischen Uebersetzers.

17, 32. — *σέκρητον* vgl. v. Bethmann-Hollweg, Civilprozeß III, 3, 38; 46, Note 40.

17, 43. Nomios s. 25, 43. Doch wohl der Konsul vom Jahre 445: Clinton, fasti Romani I, 630. Sievers, Studien 437, 5^{0}. Mansi VI, 564 B, Baluze's Note k; 940 A. Tillemont, mémoires XV, 962, XIV, 656 oben. *Νόμιος* scheint der echte Name, Nomus, Nonius, Monnus etc. Verschreibungen. Aehnliche kehren bei Ibas' Nachfolger Nonnos wieder: Mansi VII, 567.

17, 45: Chrysaphios: (vgl. Anm. zu S. 25, 44 f.). Tillemont, mémoires XV, 942b unt., histoire VI, 145 ff. 513. Sievers, Studien 434. Hefele, Conciliengeschichte II, 331. Mansi VI, 1028A. — Ueber Urbikios weiß ich nichts, wenn es nicht der praefectus sacri cubiculi ist bei Sievers 501. . Tillemont, histoire VI, 898.

17, 47. Senator (als Appellativ hier unwahrscheinlich) wird der Korrespondent des

Theodōrētos sein: Tillemont, mémoires XV, 968b, histoire VI, 118f., 156. Sievers 437, 10^{0} u.s.w. Konsul im J. 436: Clinton, fasti Romani I, 620. Er war in Edessa wohlbekannt: Assem. bibl. Or. I, 403 LX.

19, 2. Diesen Schimpf (nach Simon magus: Apostelg. 8,9 vgl. S. 10,12) hatte der Kaiser anbefohlen: Mansi V, 413. 417, G. D. Fuchs, Bibliothek der Kirchenversammlungen des vierten und fünften Jahrhunderts 4,244. Hefele, Conciliengeschichte 2,267. Ekelnamen waren damals Mode: bibl. Or. I, 351^{a} 3. 7ff.

19, 13 vgl. 27, 13. Rabbūlā, Ibās' Vorgänger im Amte 413/4 bis 8ten August 435: Assemani bibl. Or. I, 424: Tillemont, mémoires XIV, 823b, XV, 966b. Hefele, Conciliengesch. II, 268f. Die etymologisch richtigere Schreibung mit bb findet sich z. B. Mansi IX, 245f., Leontius monachus lib. III, *MΓ* bei A. Mai, spicilegium Romanum X, S. 86. Der Name jenes ehemaligen Heiden bedeutet *ἀρχιποιμήν* (vgl. 1 Petr. 5,4): Barbahlūl-Hs. Socin II: Rabbūlē baßhāhā: rēš [*so*] rācauwātā: rūwasā [*so*] al-rucāt; eine andre Glosse geht auf den Singular. Hängt er mit rabbūli Io. 20,16 zusammen, oder ist es rabb ɔābōlā oder ɔabbūlā (wie rabb šāqē)? Nach dem Talmud: ɔābōlī = *ἡγεμόνες*, duces, neben *στρατηγοί*: Buxtorf 13, vgl. habhālā und jabbel.

19, 19. Doglīfā: der Name z. B. Sievers, Studien 561; die Person mir unbekannt.

19, 20. ܬܫܡܫܬܐ S. 24, 34 hat auch diese Bedeutung von *διακονία*: 1 Makk. 11,58. 15,32 (Castle) Ministerium: J. C. W. Augusti, Handbuch der christlichen Archäologie 1837 III, 495.

18, 15. ܦܩܕ vgl. 58, 19. S. 24, 34 steht ܦܩܕ: beides ist richtig, vgl. Mansi VII, 221 I II^{0} 225 VII VIII^{0} IX^{0}.

19, 24. Nestorios noch (449) am Leben? Vgl. S. 55, 45 und Zacharias von Melitēnē bei A. Mai, scriptorum veterum nova collectio X, 332. 361. Land's anecdota Syriaca III.

19, 29. *Μαγίστρος τῶν θείων ἀφφικίων* Reichskanzler vgl. Böcking, notitia dignitatum I, 37. 234. v. Wietersheim, Geschichte der Völkerwanderung III, 90. Es war in diesem Jahre Flavios Areobindās Martialios: Mansi VI, 822 Mitte, vgl. 563B 940,3. Tillemont, mémoires XV, 959b unten.

19, 30. Ueber den Senat vgl. E. Kuhn, Verfassung des Röm. Reichs I, 174ff. Der Provinzialpräfekt und judex ordinarius Chaireas schreibt später S. 21,13 vgl. 28,17. 23,46. 51. 33,31. 49,7 wie mir scheint: **1**) an den Magister officiorum Martialios **2**) an den praefectus praetorio per Orientem (notitia dignitatum I, 8. 164. Wietersheim, Gesch. der Völkerwanderung III, 87. v. Bethmann-Hollweg, Civilprozeß III, 3,46. 89): Albīnos? S. 21,14. **3**) an den comes Orientis: Solomōn S. 21, 14? (Wietersheim S. 89. Notitia dign. I 55. 280). **4**) an einige Mitglieder der *σύγκλητος* (vgl. Mansi VI, 564B), darunter deren Vorsitzenden den Konsul Protogenēs; an Flōrentios? und Rōmanos (vgl. Anm. 21, 13). Ob und wiefern dies mit dem *θεῖον συνέδριον* zusammengehe? S. Bethmann-Hollweg III, 3, 100. **5**) an den magister militum per Orientem, Zēnōn: Anm. zu 17, 6.

19, 34. *βουλή*: vgl. E. Kuhn, Verf. d. Röm. Reichs I, 233f. Der *βουλή* übergeben, heißt das vor ein Kurialgericht bringen? vgl. Bethmann-Hollweg, Civilprozeß III, 3, 106 Note 30.

19, 37. Eulogios ist Ibas' Hauptankläger S. 39, 41, vgl. Anm. zu 43, 2.

19, 37. Sarug. Hierocles ed. Parthey 714, 5. Notit. 1, 896 ebenda. Le Quien II 971 W. Wright, catalogue of the Syriac manuscripts III, 1338^{a} 6. Zur Sache: Mansi VII, 224A.

18, 28. ܦܘܪܓܠܐ vgl. S. 124, 13. 17: Infinitiv von ܦܪܓܠ nach Analogie von ܦܘܪܢܣܐ; ܦܪܓܠ ist aus *παραγγέλλω* gebildet.

19, 43. *βία* vgl. 23, 41. 35, 42.

19, 45. *Χαλλῶα ἡ φίλη Δανιήλου*: Mansi VII, 224C. 228 XIV^{0} XV^{0}. *Ταῦτα* (*τὰ χρήματα*) *ποῦ γίνεται; Δανιήλῳ καὶ Χαλλῴᾳ εἰς τὴν θυμέλην.* Die Phrase ist vieldeutig. Mansi VII, 224C. 228B. Ueber *θυμέλη* vgl. Suicerus, Thes. I, 1411 kollektiv = *θυμελικοί* vgl. Mansi VI, 1013C *θυμέλαι καὶ θεατρικὰ ἕτερα πρόσωπα.* Gothofredus zu cod. Theodosianus XV, tit. VII, lex V.

19, 44. Wegen der einschüchternden Umtriebe des Ibas: Mansi VII, 233D. Der

Zusammenhang widerrät, ܐܚܝܕ vom Schließen der Stadttore zu verstehn.

19, 51. S. 25, 10 Anm. zu 25, 10.

21, 6. S. 23, 31.

21, 6. Vgl. 27, 6 ܡܘܣܘܪܐ: Der Wortlaut erheischt einen Personennamen. W. Wright's catalogue of the Syriac manuscripts II, 692^a f: alle Welt habe zur Zeit als die vierte Synode in Chalcedon tagte, Satanas in den Straßen der Stadt in der Gestalt eines ܡܘܣܘܪܐ Mannes tanzen sehn. Hier Appellativ? Im Sinne von *μονσουργός*?

21, 9. Ueber die Kirchenregister: Bingham, origines ecclesiasticae lib. XV, III, 18. XVI, III, 12 besonders nach Mansi IX, 278 ff.

21, 13. Flōrentios Rōmanos könnten Zunamen des Protogenēs sein. Ich halte aber diese Überschrift für so unvollständig, wie die S. 129, 30. Also: *Φλαυίοις Φλωρεντίῳ . . . Ῥωμανῷ . . . . Πρωτογένει τὸ δεύτερον καὶ ὑπάτῳ ὀρδιναρίῳ . . . . Ἀλβίνῳ καὶ Σολομῶνι ὑπάρχοις Φλαύιος Χαιρέας χαίρειν.* Daß Protogenēs im Jahre 449 zum zweiten Mal Konsul war, wird sonst meines Wissens nirgendwo erwähnt. Wann wäre er es das erste Mal gewesen? Es ist also wie auch das *καὶ* andeutet, vor ܬܪܝܢ etwas ausgefallen; und zwar ein Syrisches Fem. Vielleicht war er Hyparchos einer [provincia] secunda?? Vgl. Anm. zu S. 19, 30. Flōr[ent]ios: der Patrikios, welcher in der siebenten Sitzung zu Konstantinopel 449 anwesend war Mansi VI, 734. 564 B. G. R. Sievers, Studien zur Gesch. d. Röm. Kaiser 437, 6⁰. Tillemont, mémoires XIV, 299. XV, 951b. Rōmanos: Mansi VI, 565A. Protogenēs: Anm. Sievers a. a. O. 437, 8⁰. Tillemont XV, 643 („préfet d'Orient" worauf gründet sich das?) 874.

21, 28. Vgl. 25, 33: die 'Gelehrten' sind die Lehrer an den Schulen; auch wohl *σοφισταί*, Lehrer der Beredsamkeit, wie sie E. Kuhn, Verfassung des Röm. Reiches I, 90 ff. schildert.

21, 34. Das sind die coloni, an der Scholle haftende Bauern: vgl. Kuhn a. a. O. I, 257 ff. Pallāhē ebenso bei Land, anecdota Syr. I, 215^r 222^v 226^r. Sie passen zu den opifices (folgd. Anm.) und sind den freien possessores (S. 35, 47 Anm.) entgegengesetzt; *γηπόνοι: κεκτημένοι*, Theodōrēt's Brief XLII, opp. ed. Schulze IV, 1101. Sonst geht auch ܕܣܛܪܛܝܘܛܐ 'Soldaten': denn diese haben als „Römer" die Bittschrift unterzeichnet S. 25, 32. 38. „Römer" bedeutete nämlich im Orient schlechtweg Militär: vgl. 25, 2. 5. Acta martyrum ed. S. E. Assemanus II, 357^a 19, 361^a 3 und öfter in den Gesetzen bei Land, anecdota Syr. I fol. 196^v S. 34, 4 unten; fol. 206^r, 207^v Ende, 215^r Anfang. Mansi VI, 596D, *καὶ τὴν πολιτικὴν διὰ τῶν πρὸς τὸν περίβλεπτον ἀνθύπατον γραφέντων καὶ τὴν ἐν τοῖς λοιποῖς ὑμῖν στρατιωτικὴν ἀπεστείλαμεν βοήθειαν*: wird übersetzt in Timotheos des Katers Schrift gegen die Synode von Chalkedon, ms. mus. Brit. add. 12156 f. 53^v col. 1: „Und wir haben euch Hilfe von Seiten der Richter [iudices provinciarum] und von Seiten der Römer, welche dort in Garnison sind, ausdrücklich angewiesen". Vgl. Bethmann-Hollweg, Civilprozeß III, 3, 26 Note 5. Assemani, bibl. Or. I, 270 Mitte.

21, 35. 'Gewerkschaften'. Vgl. 17, 35. 25, 33. Collegia artificum et opificum, E. Kuhn, a. a. O. I, 79. 80: Pauly's Real-Enzyklopädie d. klass. Altertumswissenschaft unter collegium. Mitglied einer Zunft heißt Syrisch bar zepplānē: bar naggārē ist nicht Zimmermannssohn, sondern Zimmermann, als ein corporatus; Beweis: bar caqrē, die Griechischen Originale (Singular) und Arabischen Uebersetzungen (nisbah im Singular). Ueber diesen gemeinsemitischen Brauch anderswo mehr.

21, 35 f. Dieser lange Satz ist im Syrischen ein Anakoluth, das ich der Deutlichkeit wegen nicht nachgeahmt habe.

23, 1. 'Abschrift' vgl. 53, 14; Gegensatz *αὐθεντικόν*.

23, 6. *Ταξεῶται* 1) Unterbeamte des Zivilgouverneurs der Provinz s. du Cange, glossar. med. graecit. 1529; Suicerus, thes. II, 1234. Notitia dignitatum II, 1148 f., 1150. Bethmann-Hollweg, Civilprozeß III, 3, 135. 137 Note 28. E. Kuhn, Verf. d. Röm. Reichs I, 151 f. 163 Note 1285. — 2) curiales, du Cange 1532. *Παλατῖνοι*: Unterbeamte 1) für die Erhebung der Staatssteuern in der Provinz, und 2) für das Krongut: du Cange 1083. Bethmann-Hollweg

a. a. O. 76. Kuhn a. a. O. I, 156. 161. 162. Notit. dign. u. s. w.

23, 15 'Offizien' s. zu S. 19, 29.

23, 21. *Πολιτευόμενοι* gibt die lateinische Uebersetzung bei Mansi VI, 1032A durch curiales vgl. du Cange 1195, die Mitglieder der Stadtgemeinde, denen die Verwaltung in derselben oblag, und die hauptsächlichsten Träger der Gemeindelasten: E. Kuhn I, 246. Cod. Theodos. Buch XII. Sie heißen auch *βουλευταί* vgl. du Cange 216; 1532 unter *τάξις*, ordo [senatorius]. ܪ̈ܫܝܡܐ bedeutet *λαμπρότατοι* clarissimi 14, 28, wofür aber auch ܡܘܗܪܐ steht 6, 15, welches anderswo *περίβλεπτοι*, spectabiles, bedeutet vgl, 34, 16. 36, 12. 156, 7.

23, 27. Gebeine des hl. Thōmas: Assemani bibl. Or. III, II, XXIII f.

23, 32. Vgl. S. 57, 36 ff. Mansi VII, 222 f.

23, 48. Verlangten die Bittsteller, daß Ibas vor dem Statthalter seiner Provinz solle (als Kriminalverbrecher) gerichtet werden? (Vgl. Iakob Gothofredus zu Buch XVI cod. Theodos. tit. II Gesetz 23. Binghamus, origines ecclesiasticae V, II, 12). Vgl. S. 37 und 39.

25, 10. Zur Sache: S. 61, 8. 73, 30. Anm. zu S. 59, 1. Mansi V, 417. Dies Gesetz gegen die Nestorianer ist (im cod. Iustin.) vom 17. Februar [448] datiert, und ward am 18. April 448 in der Aegyptischen Wüste publiziert, vgl. Tillemont, mémoires XV, 267. Hefele, Conciliengeschichte II, 298 Note 1. „Neu" heißt es zum Unterschied von dem Gesetz gegen die Nestorianer vom Jahre 435: Mansi V, 413.

25, 11. ܡܢܟܪܐ = *ἀλλότριον ποιεῖ* in den Griechischen Akten z. B. Mansi VII, 352C ff. Auch dieser auf den Bann bezügliche Ausdruck entstammt dem Judentum vgl. ʿabōdāh zārāh; oder ward der betreffende als 'iš zār, adulter, der Kirche angesehn?

25, 12. Erzbischof; Domnos von Antiocheia.

25, 13. *Ὁμιλία* = ܐܘܡܝܠܝܐ; ܐܡܝܠ = *ὁμιλεῖν* vgl. S. 40, 19; 116, 37; 118, 3. 21. Beweis: Mansi, VII, 230C. Häufig in Ebed-Jesu's Katalog bei Assemani III, 1 z. B. S. 66, 2; Cureton-Wright, ancient Syriac documents, Text: 22, letzte; 69, 21. 23; Wright's catalogue of the Syr. mss. 958 b 956 b und sonst. Eine andre liturgische Bedeutung s. bei G. Bickell, conspectus rei Syrorum literariae 1871. S. 112, 1. Dieser Ausdruck beweist mir, daß die christliche „Predigt" ihren Ursprung in dem Targūm des mturgmān der Jüdischen Akademie und Synagoge hat, vgl. C. Vitringa, de synagoga vetere lib. III, I, 6 und III, II, 12 Ende: zu 1 Kor. 14,28. Bingham, origines eccles. XIV, IV, 1. Suicerus thes. eccl. II 473. Augusti, Handbuch der christl. Archäologie II 248. Torgāmā = Uebersetzung und targem = übersetzen war den Persischen Aramäern geläufig vgl. Acta martyrum Orient. ed. S. E. Assemanus I. 89[a] Mitte (wie Apostelg. 1, 19) 24 b 23. 34 b l. z.

25, 15. S. 41, 49 Mansi VII, 232C VI, 500 D 501 A.

24, 21. ܐܪܡܝ ܐܝܕܐ 'armī [so fand ich irgendwo vokalisiert], 'īdē oder vielleicht 'armāj [vgl. 'assāqā infin. IV.] 'īdē oft in diesen Akten = *ὑπογραφαί*. Das Verbum mit Präpos. b im 'af'el, aber auch pʿal z. B. S. 152, 32; 156, 1. Rmāj 'īdā = *ὑπογραφή*: Assemani, bibl. Orient. II 18; Wright's catalogue of the Syr. mss. I 9[a] 1; Timotheos der ailūros, ms. add. mus. Brit. 12156 f. 57[r] col. 3.

25, 32. Gelübdebrüder und -schwestern. Von dem Begriffe der gegenseitigen eidlichen Festsetzung und Vereinbarung ברית *συνωμοσία* (Apg. 23,13 Gen. 26,28. Inedita Syriaca ed. Sachau, Lukian 2, Kap. 2: Buxtorf 1998) ausgehend, bedeutet ܩܝܡܐ auch eine Gesellschaft, die sich zu christlichem Wandel und Gottesdienste eidlich verpflichtet: Eidgenossenschaft, und ist synonym *κανών*, sofern dieses den Klerus bezeichnet: Acta martyrum ed. E. v. Assemanus I 149[a] Mitte: wmen taljūteh bjollfānā d'alāha rdāihi hwā, wbaqjāmā šammheh [d. h. schrieb seinen Namen in den *κανών*, das Register der Kleriker (Bingham, origines eccles. I, V, X.)] w'āf 'īdā damšammšānūtā sām ʿlauhi. Ebenda 134[b] Mitte: qaššīšē wšammāšē w'āf qjāmā dgabrē wadneššē 'eštbī ʿammhōn; 153[a] Mitte: qjāmā nakfā wšarrīrā dgabrē wadneššē 'īt hwā beh; Cureton-Wright, ancient Syriac documents, Text: 21,4 unten: qjāmā dein kolleh dgabrē wadneššē nakfīn

hwau wazhein. Act. mart. I 135ª 3 unten: walqaššīšē walšammāšē waqjāmā w'āf bnai ʿālmā 'nāšā mhaimnē. Für: „Eidgenossenschaft der Männer und Weiber" steht noch öfter bnai qjāmā wabnāt qjāmā: ebenda I, 100 b Mitte und unten; 105ª unten; 89ª Mitte; Land, anecdota Syriaca, I Text 6,6 unt.: man sieht, an allen Stellen sind im Gegensatz zu dem *βαϑμὸς* der Kleriker und zu den *κοσμικοί*, bnai ʿālmā, die Kleriker der *ἀχειροτόνητος ὑπηρεσία* [Bingham a. a. C. III, I, 6] gemeint; d. h. im vierten Jahrhundert bei den Ost-Aramäern die Kleriker unter dem Diakon: Bingham I, V, 8. Den Klerus eines Dorfpresbyters, einschließlich des Diakons, bedeutet es Act. mart. II 360b: sleq qaššīšā hau wkolleh qjāmeh; 354b 11 unt. Bnē qjōmī beim rēiš mattibtā ʿAmram (869—881) heißt grade so: *meine Mitgeschwornen*, als Kollegen in der kleinen mattibtā: sie waren erst recht smūkīm. H. Graetz, Geschichte der Juden 5,481. — In diesen Synodalakten sind bnai qjāmā und bnāt qjāmā *κανονικοὶ* u. *κανονικαὶ* unter dem Hypodiakon und zwar, von *κληρικοὶ* unterschieden, *κατ' ἐξοχὴν* die zum Klerus (*κανών*) gehörigen Kirchensänger vgl. canon Laodicenus XV, bei I. S. Assemani, bibl. O. III, II, 888: *κανονικοὶ ψάλται* = bnai qjāmā psaltū. Vgl. Suicerus thes. eccl. unter *κανονικοί* und *κανών*; du Cange 579 unten, 580. — Später nannte man Mönche (Barbahlūl unter *μονάζων*), noch häufiger aber Nonnen so vgl. z. B. bibl. Or. III, II, 892 unten. Stellen bei Payne-Smith, thes. Syr. 595. Erst nachträglich fällt mir C. M. Agrell's Untersuchung in den supplementa syntaxeos Syr. ed. Kosegarten S. 95. 97 in die Hand.

25, 33. Schulen: Assem. bibl. Or. III, II, 924.

24, 25. ܩܒܠܐ *ἐκβοήσεις*: Mansi VI, 956C, 957C, 976AB, VII, 48AB, 68C, 101D, 131A, 169C etc. Vgl. Bethmann-Hollweg, Civilprozeß III, 3,38, Note 26.

25, 44. *Πραιπόσιτος* [*τοῦ βασιλικοῦ κοιτῶνος*] du Cange 1216 Böcking, notit. dign. II, 295 I, 36. 232. v. Wietersheim, Gesch. der Völkerwanderung Bd. II, Nachtrag. Bethmann-Hollweg, Civilprozeß III, 3, 19. Gemeint ist wohl Chrysafios.

25, 45. Ueber Chrysafios: Tillemont, mém. XV, 942 b. Sievers, Studien 434 u. a. Angelo Mai im spicilegium Romanum X, 457 verweist auf fragmenta Tusculana, spicil t. II.

25, 50. Etwa einen Reliquienschrein für die Gebeine des h. Thomas wie den, welchen Anatolios geschenkt hatte: bibl. Or. I, 403, LXI.

27, 2. Stadion: Lokalität in Edessa: denn Ibas galt als *ἡνίοχος ἐπίσκοπος* 27, 26.

27, 4. Iōannēs, Erzbischof von Antiocheia s. Anm. zu 127, 14.

27, 4. S. 21, 5 hieß es: 14 Jahre.

26, 3. ܐܬܥܫܢ: 'etʿaššan oder Imperativ? oder 'atʿšan von tʿaš?

27, 13. Dreihundertachtzehn: in der Synode zu Nikaia.

27, 18 f. Der h. Thomas soll dafür sorgen, daß ein Bischof an Ibas Stelle trete, der jene beiden Orthodoxen in den Diptychen aufführe; Ibas scheint sie also als Ketzer gestrichen zu haben: s. Anm. 21,9 und du Cange, glossarium graecitatis unter *μνημονεύειν* 1,940 vgl. 314. Bingham, origines ecclesiasticae XVI, III, 12. VIII, V, 4.

27, 21. Die Synode vom Jahre 431.

27, 22. Schriften des Theodoretos: Mansi V, 974. IX 247. 304B. W. Wright's catalogue of the Syriac manuscripts III, 1288 unter Ibas. Bei A. Mai, spicilegium Romanum X sagt der Mönch Leontios III, *ΚΓ* S. 76 *Τὰς σὰς* [*ὦ Θεόδωρε*] *μεταβαλόντες συντάξεις εἰς τὴν Χαλδαίων τε καὶ Ἀρμενίων φωνὴν καὶ γλῶσσαν, οἱ τῆς αὐτῆς σοι φατρίας τῆς Ἀρείου ἀσεβείας ἀϑεωτέραν τοῖς ἔϑνεσι παραδεδώκασιν αἵρεσιν.* Vgl. Land, anecdota Syr. I Text S. 5,11 'arʿā dKaldājē = beit 'Armājē.

27, 23. Vgl. Anm. zu S. 25, 10. In der Sakra waren übrigens nur Schriften der Nestorianer verboten; erst später scheint man des Theodōros und Diodōros Namen eingeschwärzt zu haben: Hefele, Conciliengeschichte II, 848 Note 6.

27, 25. Ibas als Zauberer: Mansi VII, 224AB; vgl. S. 81, 26.

27, 26. *Ἡνίοχος ἐπίσκοπος*: *ἡνίοχος* unehrenhafte Person: Land, anecdota Syr. I, 35,16 Text. Ueber *ὀϑόναι* (Syrisch 'tnus) linteamina s. Suicerus thes. eccl. II, 454.

Reliquiae iuris ecclesiastici antiquissimae ed. de Lagarde, graece p. 32,13 = syriace 57, 16. Bingham, origines eccl. VIII, VI, 21.

27, 28. Barlaha: Assem. bibl. Or. I, 401 XLVIII, 416 CIII. Payne-Smith, thesaurus Syriacus 590.

27, 29. Heliades: ܐܠܝܕܘ möglicherweise für *Ἑλλάδιος* verschrieben.

27, 35. Wohl dieselbe Person, wie der *ξενοδόχος* bei Mansi VII, 224B. ܟܣܢܕܟܪ: die lateinische Endung ār ist so versyrischt, daß sie auch an fremdartige Wortstämme gehängt wird, die sie in nichtsyrischem Munde nie anhängen. Payne-Smith thes. Syr. 185.

27, 36. *Δεκανοὶ* hießen Kirchendiener, die je zehn *κοπιᾶται* und *λεκτικάριοι* kommandierten: Suicerus thes. eccl. I, 835; Bingham III, VIII, 3: die Benennung scheint mir zunächst von den Dekanen der Gewerke, nicht des Militärs hergenommen. Bei du Cange, gloss. graecitatis 275 ist *δεκανός* ein Kirchendiener, der die Priester der Reihe nach einlädt, ihre Sporteln in Empfang zu nehmen.

27, 38. *Μαρώνης* [= Herrlein, *Κύριλλος*]: Mansi VII, 256A Assem. bibl. Or. I 351a 3. Seine Ketzerei trug ihm den Ekelnamen lēlītā ein: Roedigeri chrestomathia Syriaca, glossar. 63. Vgl. noch bibl. o. III, II, CMXXVI.

27, 40 f. Mitglieder der Edessenischen Schule Persischer Landsmannschaft: Barßaumā ist wohl der bekannte, der nach Simeon von Beit 'Aršām auch sāhē beit qnaijā (*so l.*), Schwimmer im Rohrsumpf = Schwein, hieß [Ass. bibl. O. I, 351a 8]; aber seine Chronologie liegt sehr im argen. Vgl. Leontius monachus Byzantinus bei Mai, spicilegium Romanum X, S. 75 lib. III, *ΚΒ*. Babbai's kommen um die Zeit mehrere vor z. B. 1) der bei Ass. b. O. III, I, 176. 2) I, 358. III, I, 395. — Balāš (Name = Vologeses [Syrisch: Wlāgeš u. 'Ulāš: act. mart. I, 144,10 bibl. Or. I, 192b 10] unbekannt.

27, 49. Vgl. zu S. 21, 13. Behörden: an Zēnōn ist besonders gedacht vgl. 35, 41. Uebrigens bedeutet „jetzt" sehr häufig so viel wie „jüngst". Die erwähnten Begleitschreiben zu dem Protokoll S. 15, 33 f. fehlen in unsern Akten.

27, 50. Gestern: also wohl am 14. April 449: S. 17, 31.

29, 1. Befehl, nämlich: die Behörden nicht zu oft zu behelligen.

29, 21, Zu den Namen vgl. Mansi VII, 252.

33, 36. 'Früher': bezieht sich auf die vorhergehende zweite relatio: aber der Brief an Martialios fehlt in diesen Akten.

35, 3. 'Beweisaufnahme' vgl. S. 32, 32: *σημείωμα σημείωσις* Notariatsakte: vgl. Jos. Zhischmann, die Synoden und Episkopalämter in der morgenländischen Kirche, Wien 1867, Index, du Cange, gloss. graecit. 1362. Suicerus, thes. eccl. II, 952.

35, 30. Warum heißt Ibas gewesener Bischof? Er war ja damals noch nicht abgesetzt. Eine Vorwegnahme der Art im offiziellen Stil steht sonst noch 149, 9. 42; 151, 2.

35, 32. Angeredet ist Chaireas.

35, 41. Zēnōn.

35, 47. 'Uebrigen Grundbesitzer': denn *πολιτευόμενος* konnte nur werden, wer über 25 iugera besaß: Gesetz 33 im cod. Theodos., Buch XII Tit. 1. Ueber die *κτήτορες* oder *κεκτημένοι* vgl. du Cange, gloss. graec. 760 und 434 unter *ἐργαστηριακοί*. Suicerus thes. eccl. I, 1046 oben. E. Kuhn, Verf. d. Röm. Reichs I, 201 Note 1586; 270 f. 283 unten. Theodōrēt's Brief 42 u. s. w.

37, 6. Mansi VII, 222C f.

37, 7. Vgl. Anm. zu S. 23, 21, *εὐγενεῖς*, ingenui, steht hier für egregii(?) dort.

37, 23. *Μαγιστριανός*, Geschäftsträger des magister officiorum in der Provinz: du Cange I, 844, Suicerus thes. eccl. II, 281; vgl. Mansi VI, 992C, 1008A, 1028 Zeile 4; VII, 209B. v. Wietersheim, Geschichte der Völkerwanderung III, 92.

39, 9. *Ἄρχοντες* bedeutet hier magistratus (du Cange 844 *μαγιστράτοι*, vgl. 132 unten); so auch rēšānē häufig: Stadtmagistrate, *στρατηγοί*.

39, 18. *Πρίγκιψ* Chef eines Officium's, du Cange 132. 1227. S. besonders v. Bethmann-Hollweg, Civilprozeß III, 3, 143.

39, 19. *Σχολαστικός*, Advokat: du Cange 1511. Suicerus thes. eccl. II, 1205. Kuhn,

Verf. d. Röm. Reichs I, 88; 92. v. Bethmann-Hollweg, Civilprozeß III, 3, 162. Payne-Smith, thes. Syr. 306. Die Handschrift setzt in diesem Worte für τ Syrisches Tau: vgl. die Umschreibung von τάγμα.

39, 29. 'Richter': Komes Chaireas.

39, 31. 'Herbeikommens': τῷ παραγενέσθαι, vgl. Mansi VII, 220 C.

39, 45. 'Ränke' ܢ̈ܟܠܐ = σύσκευαί Mansi VII, 234 D, vgl. κατασκευαί canon Chalced. XVIII; men ʿottādā ἐξ ἐπιβουλῆς bei Timotheos dem Ailuros ms. add. Brit. Mus. 12,156, 54r col. 2 = Mansi VI, 640 A.

41, 9. Den Instanzengang einzuhalten: ἀκολούθως καὶ κατὰ κανόνας Mansi VII, 220 C,

41, 16 f. Tillemont, mémoires XV, 473,1, vgl. Constantinus Porphyrogenitus de thematibus recogn. Bekkerus, Bonnae p. 13,15. 44,11.

41, 21. vgl. 49,12. Τάξις die Reihenfolge der Dokumente in den Akten, s. du Cange 1532 Mitte, vgl. ἀναγινωσκέσθω κατὰ τάξιν Mansi VII, 328C, vgl. ἐμφέρειν, ἐντάττειν τῇ πράξει τῶν ὑπομνημάτων Mansi VI, 1021B, 1029C; anders κατατιθέναι ἐπὶ τῆς πίστεως τῶν ὑπομνημάτων VI, 1001D. 1004A.

41, 24. Vgl. 43, 27; 47, 6. S. Mansi VII, 229C und 234B. An letzterer Stelle sagt Samuel ausdrücklich, es sei ἐν τῇ ἁγίᾳ ἐκκλησίᾳ geschehn: also war Kirche und Bischofswohnung ein Gebäude, vgl. du Cange 425. Vgl. 81, 41; 83, 24.

41, 27. Wörtlich wie Mansi VII, 229B (vgl. 250C) nur ἐγώ für κἀγώ. Vgl. S. 43, 27. 34 u. ö. Assemani, bibl. Or I, 350 Mitte.

41, 31. Mansi VII, 238A. Ueber die Selbstexkommunikation s. den fünften Kanon der Antiochischen Synode 341, zitiert bei Mansi VII, 72C, Hefele I, 495,5. Vgl. den 18. Kan. der Chalzedon. Synode und: de Lagarde, reliquiae iuris ecclesiastici, Graece 25,11.

41, 37. Mansi VII, 230B. 238C.

41, 40. Mansi VII, 214C, 238A vgl. B. Keljānā = κώλυσις: 115,6. = ἀφορισμός = ἀκοινωνησία = jüdisch nidduj und šammtā: C. Vitringa, de synagoga vetere lib. III, I, 9.

41, 48. Die drei ersten Zeugen David, Maras, Sabbas. Mansi VII, 232C.

41, 51 f. Mansi VII, 234C.

43, 2. Dieser Zeuge Eulogios ist zu unterscheiden von dem Kläger Eulogios, Anm. zu 19, 37.

43, 3, Hieraus und aus dem Folgenden ist ersichtlich, daß in Bērytos mehr als eine Sitzung stattfand. Bei Mansi VII, 212 bis 250 haben wir nur ein Bruchstück von der ersten Sitzung. Nicht in dieser, sondern einer spätern kam das Entlastungsschreiben für Ibas VII, 250B ff. zur Verlesung. Vgl. Anm. zu 53,21.

45, 21 f. Ἀναστάσιμος ἡμέρα kann zwar jeder Sonntag heißen (Land, anecdota Syr. I, 61,6 Text. du Cange 72); hier ist aber wahrscheinlicher der Ostersonntag, zugleich Taufabend, [bibl. Or. III, I, 536 oben] gemeint, vgl. 47, 26 ff. Suicerus thes. eccl. I, 304. Vgl. übrigens Liberatus im breviarium caussae Nestorianorum Kap. 12 bei Mansi IX, 678C.

45, 22. Ueber das βῆμα, [heidnischen Ursprungs: Lucian, de Assyria dea cap. 31] Bingham, origines eccl. lib. VIII cap. VI. Syrisch: bīm Ass. bibl. or. III, 1, 531 no. 6 und oft; oder beit madbhā θυσιαστήριον, der durch die qankē καγκέλλαι abgeschlossene Altarstand.

45, 35 'verschollenen' (vgl. Land, anecdocta Syr. I text 9,3. Agrellii supplementa syntaxeos Syr. s. 32) hier: dessen Namen aus den Diptychen gestrichen ist: Mansi V, 414 D.

47, 20. Ἑβδομὰς μεγάλη = Charwoche: du Cange 339. Suicerus thes. eccl. unter ἑβδ. und ἡμέρα. Gründonnerstag = ἡ μεγάλη πέμπτη: du Cange 1145.

47, 26. Taufkirche vgl. Assem. bibl. Or. I, 397 XXIX. Bingham, orig. eccl. lib. VIII, cap. VII.

47, 26. Vgl. Anm. zu 45, 21 f. Tillemont, mémoires XV, 468.

47, 45. Τῆς ἵππου καὶ τῶν πεζῶν, utriusque militiae: Notitia dignit. ed. Böcking, I, 25. 206.

49, 14. Der ursprünglich syrische Brief kam so unvollständig in die Akten in griechischer Uebersetzung Mansi VII, 242; von

dieser liegt in unsrer Hs. eine Rückübersetzung ins Syrische vor.

49, 14. *Μάρης* (wohl Syrisch ursprünglich Mārē; erst nach dem Griechischen Mārī) war aus Beit Hardašēr nach Simeon von Beit 'Aršām bei Assemani bibl. Or. I, 350 oder Hartašēr (352, 3), welches nicht das Armenische Kastell ist, dem es Assemani gleichsetzt, b. O. III, II DCCXXII, sondern das von 'Artahšatr dem Pāpakinger auf der Stelle des alten Seleukeia am Tigris erbaute (Ibn-el-Athiri chronicon perfectissimum ed. Tornberg I, 275, 7 unten; Iacut IV, 446, 9) Bih 'Ardašēr oder Wih 'Ardašēr, wie es Ḥamzah aus Ispahan nennt [Dih ist Schreibfehler; ebenso korrigiere man 'Asfānwar und 'Asfānbar = *ἱπποτροφεῖον*, statt 'Asfābūr und 'Asfānīr], arabisiert Bahurasīr: Iacut's Geographisches Wörterbuch her. F. Wüstenfeld I, 768 und IV, 446. Vgl. A. Neubauer, la géographie du Talmud, Paris 1868, S. 358. Denn bei Land, Anecdota Syr. Text I, 8, 12 ist Hardašēr ausdrücklich gleich Seleukeia und bei Theophanes, chronographia rec. J. Classen I, 496, 16 steht: *τὴν λεγομένην Σελεύκειαν παρ' ἡμῖν, παρὰ δὲ Πέρσαις Γουεδεσήρ*: lies *Γουερδεσήρ*. *Γου* entspricht dialektisch häufig dem Bah oder Wah. — Vgl. Ibn-el-Athīri chron. II, 395 wo Bahurasīr = „die Alte Stadt" [Seleukeia]. Es lag gegenüber dem Chosroenpalast in Ktesiphon auf der Westseite des Tigris (vgl. Theophanes a. a. O.) unweit von dem südlichern Dorfe Zarīrān und dem westlichern ßarßar und gehörte zum Bewässerungsgebiet des Euphrat: al-Belādsorī, liber expugnationum ed. de Goeje, Text 271, 5. Nahe dabei lag Balāšābād, arabisiert Sābāt (Iacut u. d. w.) = Vologesia: Aboulféda, géographie ed. Reinaud II, 294, 9, vgl. 303, 12; al-Belādsorī 262, 14; auch al-Rūmaqān = al-Rūmījah: ebend. 271, 6 vgl. 275, 15; u. a. m.

49, 23. Des Kyrillos Name ist in der Hs. fol. 34 mit mennig geschrieben, der Ehre wegen.

53, 15. 'des gepriesenen Mannes', d. h. Komes Theodosios.

53, 15. *Αὐθεντικόν* vgl. du Cange, gloss. graec. 153.

53, 21. Die Akte von Bērytos bei Mansi VII, 249 A ist lückenhaft: ich finde darin eine solche ausdrückliche Anerkennung nicht, noch auch die weiter unten dem Ibas zugeschriebenen Worte. Vgl. Anm. zu 43, 3.

53, 36. Vgl. bei Mansi VII, 230 Ibas' Worte bei anderer Gelegenheit: *Μυριάκις ἐγὼ ἀποτμηθῆναι καταδέχομαι ἢ εἰπεῖν τὸ ῥῆμα τοῦτο.*

53, 38. Dieser Eulogios und die folgenden Zeugen war nicht bei den Verhandlungen zugegen: Anm. zu 43, 3.

55, 22. 25. Dieselben wiederholten Ueberschriften deuten an, daß die Verlesung der Akten mit diesen Worten an verschiedenen Stellen unterbrochen wurde.

55, 25. 'Krone' = Dioskoros.

55, 27. Vielleicht der Unwille über 45, 45.

55, 45. Vgl. Anm. zu 19, 24.

55, 46. Obgleich sich dies nicht gerade notwendig auch auf Ibas bezieht, so scheint es doch, als ob derselbe durch Chrysafios auf Anstiften des Eutychēs weit von seiner Diözese weg verbannt war: vgl. 67, 26 f. Liberatus Kap. 12 bei Mansi XI, 678. Tillemont, mémoires XV, 530 f.

57, 5. *Πῶς γὰρ ἂν ὑπάρξειε τῷ Θεῷ γενέσθαι ὅ, τι οὐκ ἔστιν;*

57, 34 f. *ἐπίσταται γὰρ τόν τε ἐπίσκοπον κτὲ. λέγειν.*

59, 1. 'Versammlung' S. 57, 16. 61, 7 f. 119, 23 f. Die Synode der Antiochischen Diözese ist gemeint, von der bei Mansi VII, 214 f. die Rede ist: dieselbe fand ungefähr gleichzeitig mit der Verkündung des Gesetzes gegen Eirēnaios statt, also im Jahre 448 (nicht 447! Hefele, Konziliengeschichte II, 291) nach Ostern, vgl. Anm. zu 25, 10. Zu der Behauptung, daß Theodōrētos damals in Antiocheia anwesend gewesen sei vgl. 115, 38. Theodōrēt selber leugnet dies ausdrücklich in seinem 111ten und 87ten Briefe (opp. ed. J. L. Schulze, IV, 1182. 1158) vgl. Tillemont, mémoires XV, 471.

59, 11. 28 vgl. Anm. zu 18, 15.

59, 15 f. *Βολάντια* (folles) *β' καὶ ἀπόδεσμον ἕνα*, Beutel mit bestimmtem Goldgewicht: Th. Mommsen, Geschichte des Römischen Münzwesens S. 838 Note 354.

59, 18 vgl. 59, 32. Vgl. Mansi VII, 222 I°. Es werden also gleich gesetzt: *νομίσματα*, solidi, denarii, *δαρεῖκοι*.

59, 26. Vgl. Mansi VII, 221. I⁰ vgl. 225, VII⁰. VIII⁰. IX⁰.

59, 28. Diese 1500 (*χίλια πεντακόσια* Mansi VII, 222 I⁰.) Denare sind gleich den 500 Pfund Silber 59, 15: also drei Solidi aufs Silberpfund statt wie gewöhnlich fünf: vgl. Mommsen, Gesch. d. Römischen Münzwesens 834. E. Kuhn, Verfassung d. Röm. Reichs I, 207 Note 1626. Persischer Goldfuß? Zu den 50 bis 100 *νοῦμμοι* vgl. Eusebius hist. eccl. V, Kap. 18.

59, 30. Lūmē setzen Zacharias und das Buch des Paradieses [?] bei Barbahlūl gleich fulse = *φόλλεις*: „Sergios nennt lūmā den *ὄβολος* d. i. *φόλλις*" vgl. Suicerus thes eccl. II, 1460. Hierzu nun Th. Mommsen, Geschichte des Römischen Münzwesens S. 807 Note 240 und Metrologicorum scriptor. reliq. ed F. Hultsch I, 309. Demnach ist *νοῦμμος* dasselbe Wort wie lūmā, was wohl schon Joh. Dav. Michaelis geahnt hat in Castelli lex. Syr. 309 unten, vgl. Assemani bibl. Orient. I, 350; Land, anecdota Syr. I, 19, 1: „Derselbe König [Anastasios] prägte [hauwī] Münze zu 40, 20, 10, 5 lūmīn" vgl. *πεντανουμμίον* etc. Mommsen S. 806 Note 236 und S. 807, 241 vgl. S. 841. Talmud ʿAbōdāh zārāh 32b Mitte: nach R. Abā gilt an dem Orte, von dem nach Akko muria verschifft wurde, ein *ξεστὴς* Wein 4 lūmī[n], ein *ξεστὴς* muria 1 lūmā. [Also wars in Akko wohl umgekehrt]. — Barbahlūl hat plur.: lūmīn und lūmtē: *νούμματα*?? Das Persische pašēz, welches lūmā und *φόλλις* bei BB und Bar-Ali 5153 [meiner vorbereiteten Ausgabe] erklärt, ist wohl mißverständliche Uebersetzung des [in Persien nachgemünzten?] *φόλλις* als *φολίς*? Vullers, lexic. Pers. I, 368; de Lagarde, Abhandlungen 79, 17 vgl. pšītā Buxt. 1861.

59, 35 f. Vgl. Cureton-Wright, ancient Syr. docum. text 107, 18.

59, 38. Vgl. 19, 33.

59, 41. Samūēlos und Kyros: Mansi VII, 216D, 217A, Tillemont, mémoires XV, 471.

59, 48 f. Die sog. *σύνοδος ἐνδημοῦσα*, die eine gewisse Permanenz hatte, vgl. Hefele, Konziliengeschichte II, 514. 516. Sie kamen dahin vor dem 26. Oktober 448 vgl. Mansi VII, 209 D; also auch vor der Synode unter Flavian, die am 8. 12. 15. 16. 17. 20. 22. November 448 tagte.

61, 8. Vgl. Anm. zu S. 59, 1. 25, 10.

61, 17. 'Leitung' = *οἰκονομία*, die häusliche Einrichtung und Akkomodation der Gottheit im Leibe Jesu = *τῆς σαρκὸς ἡ ἀνάληψις*: Suicerus thes. eccl. ed. II. II, 460. Ich übersetze gewöhnlich: Einrichtung.

61, 46. *Ἀριθμός* (sonst für Regiment Soldaten) die sämtlichen einregistrierten Kleriker vgl. du Cange 1, 116.

63, 7. *κλῆσις* 1 Kor. 7, 20, Suicerus thes. eccl. II 113.

63, 20. *Τελεία καθαίρεσις* = *καθαίρεσις μετὰ ἀκοινωνησίας* Suicerus thes. eccl. II, 2.

63, 22. Das *ἐπειδὴ* der Griech. Synodalakten gibt der Syrer etymologisierend als *ἐπὶ δὴ* durch ܥܠ ܕ.

65, 2 ff. Diese spätere Interpolation folgt im Texte ohne jedes Zeichen.

65, 35. 'Darbietungen' Qorbānē = *προσφοραί*, corbona bei Cyprian: Bingham, orig. eccl. V, IV. 2.

65, 38. Marinianos ist richtig: 7, 31 f. und Register; vgl. Mansi VI, 568 B.

67, 31. Hs. ܐܘܣܡܘܛ Griechisches ā lautete ō, vgl. *μιᾶς* = ܡܝܘܣ 14, 28, *βίας* = ܒܝܘܣ 14, 18, *Ἀνδρέας* ܐܢܕܪܐܘܣ 14, 4. Vgl. de hermeneuticis ap. Syros Aristoteleis 160, 30. Ueber kurz $\alpha = o$ ebenda 156*) und Nöldeke in den Göttinger gelehrten Anzeigen 1871. Persisches ā = ō: bozīqa; Kōnīšābōr = hānīšābūr Arabisch; Jazdōndokt bibl. O. I, 190ᵇ; Jüdisch-Persisch: harbōnā Esther I, 10 VII, 9. pār = pur Esther 3, 7 u. a. — Syrisch: rgāztā = rgōzta pettōrjātā = Arab. fatārīj vgl. pittārīt Buxtorf, und vor n oft. Vgl. W. Wright zu Jacob of Edessa, fragments of the ... Syriac grammar S. 4 Note. Nöldeke, Gött. gel. Anz.

69, 35. Vgl. Anm. zu 15, 24.

69, 36. Hs. am Ende einer Zeile: mītropolīs: nur Abkürzung für *τοῦ μητροπολίτου*.

69, 39. *Τέλειοι* vgl. Suicerus thes. eccl. 1255 Bingham, origines eccl. I, IV, 3.

69, 42. Uran konnte nur seine Muttersprache, Syrisch, kein Griechisch: Mansi VII, 220B ff.

71, 17. der lauteren Opfer = der Eucha-

ristie vgl. *ἄχραντα μυστήρια* bei Suicerus thes. ecc. I, 160.

72, 16. ܢܘܢܟܝܘܣ = *Νουνέχιος*. ܐܘ = *ου* vgl. Z. 18 ܕܘܪܐܩܝܘܢ gleichsam *Δουράκιον* vgl. Anm. zu S. 7, 25 nr. 35.

72, 18. Hs: ܡܬܟܡܣܘܣ ohne ribbūj: ich beziehe ܗܠܝܢ ܕܒܠ. ܕܐܪܝܠܐ darauf; sonst: gemäß d. k. der pp. Bischöfe, die über Daniel [gerichtet haben].

73, 30. Ueber Eirēnaios s. Tillemont, mémoires XV, 263—268 und 955.

73, 36. Der syrische Text läßt hier noch andre Uebersetzung zu. Der Notar will anzeigen, warum Eirēnaios nicht anwesend sein könne: er war in seiner Vaterstadt interniert, die zwar unbekannt ist, die aber jedenfalls außerhalb seines Sprengels Tyros lag; daher *ἐξορία*: Mansi V, 420A.

73, 45. *Προβατόσχημος λύκος* beliebter Slang für Ketzer: Suicerus, thes. eccl. II 835. I, 1112.

75, 23. ܬܚܘܡܐ *ὅρος*, Grenze des Zulässigen in Sitte und Glauben: daher oft „Verbot“ Suicerus II, 514 III⁰.

75, 33. „die erwähnten“ [plur. fem.] sind E.'s schlechte Sitten: seine zwiefache Ehe. Sie sind bnāt tarʿītā drošʿā des Nestorios, welcher Frevel in der Lehre von der Doppelnatur Christi besteht.

81, 2. Vgl. Anm. zu 83, 36. Tellā d mauzlat, das alte Antoninopolis und Constantinē (auch Constantia), bei den Arabern Tell mauzan lag zwischen Sarūg (Batnai) und Resaina ungefähr zehn Meilen von letzterem (Iacūt's Geogr. Wörterbuch I, 872; Chwolsohn, die Ssabier I, 480. II, 128.) am Nahr Sābā (840, 5). Sōfronios: Le Quien II, 967. Mansi VI, 568D. VII, 194A 325D 340A 354B 356A. Tillemont mém. XV, 886. 579 u. a. m.

81, 6. *Ἔχω μετὰ χεῖρας* Mansi VII, 328C.

81, 23. Dämonentische: vgl. die Tische für Nebu und Bel bei Cureton-Wright, ancient Syriac documents, text 43, 8.; 1 Kor. 10, 19 und die mensae, die statt der arae dienten.

81, 33. Brotweissagung: Io. Alb. Fabricius in seiner Bibliographia antiquaria ed. Schaffshausen 1760 verweist nur auf Io. Praetorius' Brodteufel. *Τυρομαντεία*: Hesychius u. d. W. Aelian VIII, 5 Artemidorus onirocrit. II, 74 nach demselben Fabricius S. 613.

81, 34. *Φιαλομαντεία* (dies Wort hier zum ersten Mal), dasselbe wie *λεκανομαντεία* bei den Persern, Strabo XVI, 2, 39 p. 762 und viele Nachweise bei Fabricius a. a. O. S. 602.

81, 51. Den Kaiser: Eutrop. breviar. IX, 26. du Cange gloss. graec. 561 oben. Die Halskette, zīrā, 82, 8 erinnert an Persische Sitte, vgl. de Lagarde, Ges. Abhandlungen 40, 6 f.

83, 21. 'Schreibersleute'. Ist hier ein Kirchenamt gemeint? Etwa das eines Notars? Vgl. Augusti, Handbuch der Christl. Archäologie I, 278; oder das weltliche Nebenamt eines tabellio, obgleich dies verboten ward? Vgl. Jac. Gothofredus zu Cod. Theodos. XII, tit. I Gesetz 3, Mitte. Daß Abschreiber von Handschriften nicht blos für Gotteslohn arbeiteten, zeigen die Unterschriften der Syrischen Hss. Vgl. Wright in seinem catalogue of Syr. mss. 1316b unter Prices und dazu Bingham, orig. eccl. VI, IV, 13. Ueber die Gelehrsamkeit der Diakonissinnen vgl. denselben II, XXII, 9 Note e.

83, 22. *Ἀρχίατρος τῆς πόλεως*: E. Kuhn, Verf. d. Röm. Reichs I. 83. 88 und 94 Note 669. *Ἀρχίατρος = ἰατρὸς τῶν ἀρχόντων*: Gothofredus zu cod. Theod. XIII tit. III, 4.

83, 25. *πιττάκιον* bei du Cange 1157, Suicerus thes. eccl. ed. II. II, 744, = pittacium, viereckiger Zettel, Billet, Notizbuch, étiquette vgl. act. martyr. ed. Assemanus II, 354b 15 unten. Buxtorf 1718. Dasselbe Wort steht für Heb. kᵉfōr Esr. 1, 10. 8, 27 und hierauf beziehn sich die Glossen pettāqā d sīʿmā: wiznat fiḍḍah, qintār fiḍḍah im lexicon Adlerianum zu Halle. Arabisches bitāqah ist nach Lane, an Arabic-English lexicon II, I, 218 auch: a ticket inscribed with the weight of a thing: Hätte nun *πιττάκιον* auch die einem Säckel Silber von einem Zentner Gewicht aufgeklebte Wertmarke und dann der Silberwert selber geheißen? Mommsen, Geschichte des Röm. Münzwesens 839 Note 354 [in Bezug auf Gold]; vgl. *σκυτάλη* bei Diodor von Sizilien, bibl. XIII, 106 n. bei Hesychius; auch die Arabischen Lexikographen zu qintār. Da aber pittacium in dieser Bedeutung, wie

es scheint, weder bei Griechen noch Römern vorkommt, ferner auch k^efōr wofür die Pšīttā 1 Chron. 28, 7 laggē gibt, schlecht zu solcher Bedeutung paßt, so ist wohl geratner dieses patqā für Persisches batak, eine entengestaltige Weinflasche, zu nehmen: Vullers Lex. Pers. I, 249 Castellus 699 de Lagarde, Ges. Abhandlungen 21, 30.

83, 26. 'Der gute' *χρηστός*. ironisch Mansi VI, 584 D.

83, 30. ܡܣܡܣܐ Mein Bar Ali 6010 = المصغ; dies in الصبغ verdorben im lexicon Adlerianum, hat bei Castellus 472 „Safranholz" zu wege gebracht. Den Genuß der maze verbot Christen der 70ste apostolische Kanon: Bingham, VI, IV, 14. Vgl. Suicerus I, 1455. Hefele, Konziliengeschichte I, 744. 796. II, 638. 664. 754.

83, 31. Apostelfasten: Suicerus thes. eccl. II, 404. Augusti, Handbuch der Christl. Archäologie III 481. 483. Assemani, bibl. Or. III, 2, 382, 4 unten; 387.

83, 36. Dieser dux Mesopotamiae [vgl. cod. Theodos. VIII. tit. IV, Gesetz 4; VII, tit. XII, Gesetz 6. Notit. dignit. Orient. c. XXXIV Tafel e) g) und besonders Böcking dazu I, 410] ist vielleicht der von Priscus bei Evagrius hist. eccl. II, 5 genannte Flōros in Alexandrien im J. 452.

83, 51. *Ἔκδικος* sprich *ἔγδικος*, defensor civitatis: Bethmann-Hollweg, Civilprozeß 3, 3, 111 Note 54. E. Kuhn, Verf. d. Röm. Reichs I, 37. 38.

84, 3. ܒܝܬ ܡܕܒܚܐ = *θυσιαστήριον* vgl. reliq. iur. eccl. Syriace ed. de Lagarde 117, 13.

85, 8. Presbyter Simeons Unterschrift fehlt: s. 81, 12.

87, 31 f. Ueber Kyrros vgl. Theodōrētos' Brief 42. 43. 81. 113. Le Quien, or. Chr. II, 929.

87, 40. Sie befindet sich in den Akten S. 129, 29.

87, 44. Sogenannter siebenter Kanon der ersten Synode zu Ephesos bei Mansi IV, 1362 D vgl. 1472 A *Ὥρισεν ἡ ἁγία σύνοδος, ἑτέραν πίστιν μηδενὶ ἐξεῖναι προσφέρειν* (latein.: proferre) *ἤγουν συγγράφειν ἢ συντιθέναι παρὰ τὴν ὁρισθεῖσαν παρὰ τῶν ἁγίων πατέρων τῶν ἐν τῇ Νικαέων συνελθόντων [συναχθέντων] σὺν ἁγίῳ πνεύματι· τοὺς δὲ τολμῶντας ἢ συντιθέναι πίστιν ἑτέραν ἤγουν προκομίζειν ἢ προσφέρειν τοῖς ἐθέλουσιν ἐπιστρέφειν εἰς ἐπίγνωσιν τῆς ἀληθείας κτλ.*

87, 49. Das Auslegen schließt hier das Uebersetzen ins Syrische ein. Die Stelle ist wichtig, s. meine Schrift de hermeneuticis apud Syros Aristoteleis S. 141 f.

89, 34. 'zweien': Diodōros von Tarsos und Theodōros von Mopsuhestia.

91, 20. Vgl. Anm. zu 105, 15. Neuerdings: Liberatus Kap. 12 bei Mansi IX, 678 D sagt im Gegenteil: ante ecclesiae pacem.

101, 24. *Καὶ μετ' ὀλίγα* hat die Hs. in neuer Zeile und rot geschrieben: als ob der Primikērios Iōannēs hier beim Vorlesen des Briefes ein Stück desselben übersprungen habe.

105, 15. Fragmente dieser Schrift s. bei Mansi IX, 252. Sie war gerichtet gegen eine Schrift des Kyrillos: „de eo quod unus Christus, contra Theodorum" Mansi IX, 230 D ff. 255 ff. S. Theodoret's Brief 16 an Eirēnaios in den opp. ed. Schulze IV, 1078 unten. Ebedjesu bei Assemani, bibl. Or. III, I, 40, 6⁰ und besonders Tillemont, mémoires XIV, 642 ff.

109, 20. Asterios der Arianer: Neander, Allgemeine Geschichte der Christlichen Religion und Kirche 1829. III, 1412. Anm. 1. II, 841. Aetios: ebenda II, 852. 861. 1498.

109, 44. Dēmētrianos wird genannt Mansi VI, 829 A. Hier hat die Hs. PRIMUS, aber s. 113, 32 = 112, 27 PIRMUS.

113, 25. 'Notare' vgl. 109, 44.

115, 6. Ueber keljānā = *κώλυσις* vgl. Anm. zu 41, 40.

115, 40. Ueber die *συστατικὰ γράμματα* s. Suicerus thes. eccl. II, 1194. Bingham, lib. II, IV, 5. In den sog. Apostolischen Kanones z. B. bei de Lagarde, reliquiae iuris ecclesiastici . . ., Syriace 46, 7 = Graece 22, 7.

115, 42. 'beschloß' Mansi V, 417.

115, 43. Vgl. 5, 1 f. Theodōrētos' Brief 79 bis 82. Tillemont, mémoires XV, 373. Hefele, Conciliengeschichte II, 298.

117, 6. Tillemont, mémoires XV, 266 f. 495. 872. Theodōrētos Brief 110 in den opp. ed. Schulze IV, 1179.

117, 11. Tillemont a. a. O. XV, 519.

117, 19. S. Anm. zu 87, 44.

119, 9. D. i. *μεγάλη τετάρτη*. Suicerus thes. eccl. II, 1329 Mitte und du Cange, gloss. graec. unter *ἑβδομάς* 339 zitieren Allatius, de dominicis et hebdomadibus Graecorum num. XXI, vgl. Suicerus II, 980.

119, 24. Anschlag der Sakra vgl. S. 161, 23; ܐܬܩܒܥ entspricht dem: figere constitutionem principis; wohingegen: ܐܬܬܣܝܡ welches S. 58, 1 steht, richtig übersetzt heißen muß: „v o r g e l e g t w a r d“: proponere (*προθεῖναι*) edictum. Hierüber schüttet Gothofredus sein Füllhorn aus: Mitte des Paratitlon zu cod. Theod. I, tit. I, 1. Ueber die Verlesung der Gesetze in der Kirche vgl. denselben zu XVI, tit. II, Gesetz 20 Ende. Bingham, orig. eccl. II, XVI, 13.

119, 28. Ueber die *κοπιᾶται* und die *λεκτικάριοι* s. besonders Gothofredus zu cod. Theodos. lib. XIII, tit. I, Gesetz 1, XVI, tit. II, Gesetz 15. Bingham, origines eccles. III, VIII. Suicerus und du Cange unter d. ww.

119, 32. šabbtā rabbtā dfattīrē = Charwoche: Acta martyrum ed. St. Ev. Assemanus I, 28b 8 und dazu S. 41[a] Note 22.

121, 2. ܟܝܠܐ wohl *χηλός*; seine mannichfaltigen Schreibungen spiegeln wieder *χυλος* (vgl. die syr. Schreibung von *ὕλη*) *χιλος* *χηλος*.

121, 8. „Synodisches Schreiben“ kann hier nicht ein solches sein, wie Bingham es orig. eccl. II, XI, 10 oder II, XVI, 17 erwähnt, sondern ist, nach Suicerus thes. eccl. I, 1189 unter *ἐπιστολή* beurteilt, ein von Domnos als *ἔξαρχος* namens der von ihm im J. 448 nach Ostern zu Antiocheia versammelten Diözesansynode verfaßter Brief. Bruchstücke dieser Synode bei Mansi VII, 214 ff. S. Tillemont, mémoires XV, 471; Hefele Conciliengeschichte 2, 292.

121, 11. Ueber die qjāmē vgl. Anm. zu 145, 24. — Ueber Kyrillos Brief an Iōannēs von Antiocheia Mansi V, 301, Hefele, Conciliengeschichte 2, 252.

121, 14. Vgl. Tillemont, mémoires XIV, 538. 546.

121, 34. *Ἐρρῶσθαι πᾶσι φράσας*: vgl. Schulze im Index Graecus zu Theodoreti opera t. V unter *ἐρρῶσθαι*.

121, 43 = 120, 30. ܠܩܘܒܠ, *προσιέναι* und ܠܝܕ *καταλαμβάνειν* 122, 8 = 123, 12 stehn hier nur bildlich für beistehn, zustimmen.

121, 46. Vgl. den VI. Kanon von Nikaia und den II. der Synode zu Konstantinopel vom J. 381, s. Hefele, Conciliengeschichte I, 371, II, 5. — Ueber den Begriff ܕܝܘܩܣܝܣ, *διοίκησις*: Suicerus I, 919.

123, 15. Der Brief war also im September 448 geschrieben.

123, 29. ‘die da schweigen’. Es gab also eine Gegenpartei im Konzil.

123, 46. ‘Häupter’. Bingham, orig. eccles. II, II, 4. Aber noch mehre andre Kleriker hießen *ἄρχοντες*: Suicerus I, 540. Assemani, bibl. Or. III, II, DCCCXLVI Mitte.

125, 10. *Ταμεῖον* vgl. Land, Anecdota Syriaca I, Text S. 59, 2. 62, 4 unten: ’aʿʿel l tamījōn 4, 5 = hiknīs l t. Talmud bei Buxtorf 883. Hier scheint das *ταμεῖον* der Mutterkirche gemeint und ein Mißbrauch vorgeworfen zu werden, den das letzte Alinea des XXV. Chalzedonischen Kanon verbietet, vgl. den X. Kanon des Karthagischen Konzils vom J. 421: Hefele, Conciliengeschichte 2, 507, 115 Note.

125, 11. Hs.: Foinikē u n d Libanēsia; das wären die zwei Kirchenprovinzen Phoenice prima und Phoenice Libanensis secunda bei le Quien II, 834. Hierocles ed. Parthey 715, 5. 717, 1. Allein, da in dem folgenden nur von der einen kirchlichen Hyparchie, deren Metropole Damaskos war, die Rede ist, und weil die Wahl gesetzlich nur von den Bischöfen einer Hyparchie zu vollziehn war [Bingham, orig. eccl. XVII, V, 3 Note h], so habe ich *und* gestrichen.

125, 14 f. Vgl. z. 32. 127, 28 und Anm. zu 127, 18. Vgl. Bingham II, XI, 7 ff.

125, 16. Suicerus, thes. eccles. unter *εὐαγγέλιον* I, 1227, II, 1515 unten. Bingham, a. a. O. Reliquiae iuris eccles. Graece ed. de Lagarde S. 5. Augusti, Handbuch der Chr. Archäologie III, 235.

125, 19. ‘Verwarnung’ ܦܘܪܫܢܐ s. Anm. zu 18, 28.

125, 28 f. Dazu war ein Alter von 25 Jahren erforderlich: Bingham, orig. eccl. II, XX, 20. Vgl. Assemani, bibl. Orient. III, II, CCCXXXVI.

125, 49. Vgl. Anm. zu 19, 34. Er degradierte den Kleriker, der sich als solcher der Befreiung von den Gemeindelasten erfreute, zu einem Laien, sodaß er die Plackereien [Kuhn, Verf. d. Röm. Reiches I 246 250 ff.] eines curialis zu dulden hatte. Ausführlich hierüber nach Gothofredus: Bingham, origines ecclesiasticae XVII, II, 8, vgl. die Stellen bei du Cange, gloss. graec. unter *βουλευταί* und *βουλευτήριον*.

127, 1. Arkai in *Φοινίκη παραλία*: le Quien, Oriens Christianus II, 824. Hierocles ed. Parthey 716, 3; Kuhn, Verf. d. Römischen Reichs II, 331.

127, 3. Ein *Ψάλτων* oder dgl. gibt es nicht; dagegen bei Hierocles ed. Parthey 721, 11 in der Provinz *Παλαιστίνη τρίτη* ein *Σάλτων* = *Σάλτον Ἱερατικόν* in der Notitia 5, 138 ebenda, vgl. Gesenius zu J. L. Burckhardt's Reisen in Syrien 2, 1061. Mithin halte ich *ΠΣάλτων* für eine Vorwegnahme des *Π* in *Παλαιστίνης*, bei der der Uebersetzer das *dele*-Zeichen übersah. Vgl. ? *Ψιττακηνή*: *Σιττακηνή* bei Pseudo-Aristoteles, de mirabil. auscult. p. 1153.

127, 14. Vgl. Anm. zu 27, 4. Iōannēs, Onkel und Vorgänger des Domnos auf dem Stuhle von Antiocheia 429—442. Tillemont, mémoires XIV, 644. XV, 278.

127, 16. Isokasios: Tillemont, histoire des empereurs t. VI, 672. Theophanis chronographia ed. Classen I, 178.

127, 18. 'Wahl' durch die Gemeinde: s. 129, 15 f. Suicerus thes. eccl. unter *ἐπίσκοπος* I, 1181, und Anm. zu 125, 14 f.

127, 20. Die *χειροτονία ὥρᾳ δεκάτῃ* wird zum Vorwurf gemacht auch bei Eusebius, hist. eccl. lib. VI, 43 vgl. Bingham, orig. eccl. IV, VI, 8.

127, 27. Pompeïanos und Paulos waren in der Synode zu Antiocheia im J. 445 anwesend, Mansi VII, 325 ff. Tillemont mémoires XIV, 650. Dem Sprengel des Paulos, der vorher schon Arados besaß, ward Antarados hinzugefügt vor dem Tode Kyrillos' [27. Juni 444] und vor jener Synode; dem Alexandros ward, wahrscheinlich infolge der zweiten Synode von Ephesos, Antarados wiedergegeben, dem Paulos aber Arados gelassen: le Quien, Or. Chr. II, 829 B. Daß Alexandros beide Orte verwaltet habe 129, 14 scheint ungenau zu sein.

127, 35. Diese Synode [eine *ἐνδημοῦσα* vgl. Anm. zu 59, 48 f.] fand vermutlich nicht lange vor Kyrillos' Tode statt vgl. Mansi VII, 320B, 321C. Domnos saß seit 442 und schon damals: 129, 17.

127, 42. Oase Ibis: Tillemont, mémoires XIV, 609 vgl. Payne-Smith, Thesaurus Syriacus I, 52. 76.

127, 47. Nebengebäude der Kirche, in dem (wie in dem secretario rectoris provinciae) Gericht und Synoden stattfanden: du Cange gloss. graecit. 1346 Bingham, orig. eccl. VIII, VII, 7 Note r) u).

129, 30. Diese Aufschrift ist verstümmelt. Es sind vielleicht: 1) Theoktistos, Bischof von Berroia in I. Syria, Theodōrētos' Korrespondent. 2) Gerontios von Seleukeia Syria's: le Quien Or. Chr. II, 779. 3) Sabbās von Paltos in Syria I. 4) Theodōrētos von Kyrros. 5) Iūlianos von Larissa Syria's: le Quien II 918. 6) Iūlianos von Rōsos in Kilikia II: le Quien II 908. 7) Damianos von Sidon: le Quien II, 813. 8) Eustathios von Aigea in Kilikia II.: Theodōrētos' Brief 70, le Quien II 896. 9) Meletios von Mopsūhestia in Kilikia II.: le Quien II 891, Tillemont, mémoires XIV, 818.

133, 7. Derselbe heißt *Μάξιμος* vgl. Mansi VI, 724. Tillemont, mémoires XV, 486, 960[b].

132, 9. ܣܘܪܐ: lexicon Adlerianum zu Halle: Arabisch ßāff; auch sādōrta kommt vor: ich denke *στρώτης* vgl. *τραπεζάρης*, du Cange 1598; oder *στράτωρ*?

133, 22. Ueber das Amt eines *ἑρμηνεὺς ἐν ταῖς προσομιλίαις* vgl Bingham III, XIII, 4. E. A. Frommann, de hermeneutis veteris ecclesiae, Altdorf 1747. 4⁰ habe ich nicht eingesehn.

137, 44. 'Porphyrios' = Areios vgl. Gelasios von Kyzikos, *σύνταγμα τῶν κατὰ τὴν ἐν Νικαίᾳ ἁγ. σύνοδον πραχθέντων*, Commelin, 1604, s. 51, 39. lib. II c. 36. und Mansi V, 417.

139, 48. Hs.: „und sie fortwährend gepredigt hätten“ als Fortsetzung des Bedingungssatzes. Was die Uebersetzung bietet, ist meine Aenderung.

143, 4. Tillemont, mémoires XIV, 396. Hefele, Conciliengeschichte II, 167.

145, 24. Die 'Kompromisse' sind die Versprechungen, die der Kaiser Theodosios dem Iōannēs in bezug auf die Annahme gewisser Dogmen von seiten des Kyrillos durch den Tribun und Notar Aristolaos machen ließ [Mansi V 277E], um ihn zum Frieden mit Kyrillos zu bewegen; und zwar bei dem letzten Einigungsversuch: s. Tillemont, mémoires XIV, 542. Hefele, Conciliengeschichte II, 250 vgl. 237 Note 3.

Zu S. **145**, 27 *die zwölf Kapitel gefielen* bemerke ich: der Zusammenhang hier sowie auch die Geschichte fordern: *nicht gefielen*. Denn Paulos von Emesa hatte von Kyrillos gerade die Verwerfung der zwölf Anathematismen verlangt: Mansi V, 987D synodicum adversus tragoediam Irenaei c. CCIII vgl. Mansi V, 312. 350. Etwas anders Tillemont, mémoires XIV 535 Hefele 2, 247. S. auch Theodōrētos' Brief CXII in den opp. ed. Schulze IV, 1185. 1186 oben. Dieser Brief scheint zwischen dem vorliegenden des Domnos und dem vorangehenden des Dioskoros [der also in dem verloren gegangenen Stück desselben die zwölf Anathematismen zur Sprache brachte] geschrieben.

145, 36 und **147**, 12. Die zwölf Anathematismen des Kyrillos, vgl. vorige Anm.

145, 44 vgl. zu S. 121, 14.

144, 30 vgl. **154**, 13.

147, 3. *Ἀνάμνησις* = Abendmahl, Suicerus, thes. eccl. unter *θυσία* I, 1424 *γ*.

147, 20. Fast alle dieselben Väter führt Domnos' Vorgänger Iōannēs in einem Briefe an Proklos an: Mansi V, 973A (synod. adv. tragoed. Irenaei c. CXCVII).

147, 25. Ueber den Umfang der *διοίκησις Ποντική* vgl. le Quien, Oriens Christ. I, 351.

151, 14. Marēs, Bischof von Dionysias in der *παροικία Ἀραβία* [Hierocles ed. Parthey 723, 3], heißt *Μάρας* bei Mansi VII, 168D vgl. le Quien, Or. Chr. II 866B. In der Liste S. 7 f. fehlt sein Name.

151, 25. Uebersetzung: d. h. die offizielle Griechische aus dem Lateinischen, in der die Gesetze zuerst promulgiert wurden. Vgl. Mansi V, 256C 420C. — Diese Urkunde scheint dieselbe zu sein, welche in zwei lateinischen Rückübersetzungen [bei Mansi VII, 495C und IX, 250D] vorhanden ist, die aber wie ein Auszug der vorliegenden aussieht.

150, 24. ܡܣܡܣ ܒܪܫܡܐ ܕܡܪܐ, vgl. Timotheos des Katers Schrift, ms. add. mus. Brit. 12156 fol. 52v *ὁμοίῳ τύπῳ* ܒܦܘܦܣܐ ܕܡܪܐ.

153, 6. *θέσπισμα σωτήριον* praeceptio saluberrima, salutaris bei Gothofredus im Paratitlon zu Anfang des cod. Theod. Es war vom Jahre 435: Mansi V, 413.

153, 23. Die Untersuchung, die Flavianos und Eusebios von Dorylaion in Neu-Rom 448 über Eutychēs anstellten: vgl. S. 161, 47.

153, 30. Vgl. Anm. zu 87, 44. Dieß geschah in der ersten Sitzung: vgl. S. 162, 4. — Dieser *ὅρος* ward von der gegenwärtigen Ephesischen und der ersten Ephesischen Synode aufgestellt. Vgl. 117, 19 und Anm. Sein Wortlaut wird immer ungenau zitiert. — S. 153, 31 steht *ὅρος* ungenau oder fehlerhaft für *πίστις*, Glaubensbekenntnis, oder *τόμος*? — Von der sog. zweiten allgemeinen Synode zu Konstantinūpolis im J. 381 ist in dem Edikt keine Rede, denn man hielt sie nicht für ökumenisch: vgl. S. 85, 34. Hefele, Conciliengesch. 2, 30 Note 5.

155, 27. Vgl. vorige Anmerkung. Zu 155, 22 f. vgl. Mansi VII 498B: Quicunque hoc egerit uel qualislibet extiterit, uel quisquis codices habuerit interdictam fidem Nestorii ac Theodoreti continentes, aut interpretationes eorum uel qui uocantur sermones allocutorii, sive traditiones: iisdem tormentis subiaceat, uel si ea quae sunt ab illis composita alterius nomine fuerint praenotata.

155, 34. 'Wie die U. ergeben habe': Dieser Zwischensatz war im Griechischen Original Hauptsatz: *ἐξετάσθαι, ἐξετασθῆναι*, Syrisch nur durch ܐܬܒܚܢ vertreten.

155, 39. Diese Stelle stand in der Lücke 153, 34 und findet sich bei Mansi VII, 497B: Sed etsi quis iam maligno praeuentu est ordinatus aut si quis de cetero per concursum fuerit simulationemque prouectus: is orthodoxorum pontificum decreto proiiciatur etc. vgl. Anm. zu 151, 25.

155, 42. Vgl. Mansi VII, 498B.

157, 7. Eulogios: Tillemont, mémoires XV, 531. 550. 554. 569. Mansi VI, 596B.

156, 18. Einen Teil des Syrischen Textes dieser Unterschrift hat W. Wright abgedruckt: catalogue of Syriac manuscripts in the British museum II, 1029. Das Datum 10. Mai ist nach Julianischem Kalender zu verstehn.

157, 28 Kafrā d bartā lag westlich vom Euphrat (Wright, catalogue II, 692 Z. 4) im Gau (*χώρα*) von Apameia [am Orontes]: ebenda 605ᵇ 22. Daselbst befanden sich noch ein Kloster des Herrn Joseph (a. a. O. 692ᵃ) und des Herrn Moses (a. a. O. 755).

159, 4. ‘Kellermeister’ ܦܪܢܣܐ verschieden von rabbaitā, dem *οἰκονόμος* einer Kirche, ist der *κελλάριος* eines Klosters, vgl. du Cange, gloss. graec. 631. Assemani, bibl. Or. III, II, S DCCCXLVII zitiert die constitutiones monachorum cap. 6. 7. u. a. So kommt parnāsā häufig in Wright's catalogue in den Unterschriften z. B. I, 16b vor. Parnes [= parres, s. meine Schrift de hermeneuticis apud Syros Aristoteleis 200, 27]: Acta martyrum I, 158b oben danfarnsūn 'ennōn men zedqā d'alāhā vgl. *divisio* mensurna bei Cyprian bei Bingham, orig. eccl. V, IV, 3. — Wright, apocryphal acts of the apostles I, 232, 6. 240, 5. 245, 21: *jemanden beteilen.*

159, 5. ‘Möge Gott’: Dieser Satz hängt im Syrischen mit dem vorigen anakoluthisch zusammen: der Bibliothekar sollte schon vorher erwähnt sein.

160, 7. Diese Schrift ward dem Kaiser Leo überreicht: Tillemont, mémoires XV, 796 zitiert Photius, bibliotheca c. 225. Leontius Byzantinus bei Migne, patrologiae cursus completus t. 86 s. 1258. Arendt, Leo der Große und seine Zeit, Mainz, 1835 S. 375. — Timotheos in dem ms. add. 12156 gibt in unsrer Synode folgende data:

1) fol. 51ᵛ col. 2. Eröffnung der II. Synode zu Ephesos: Bīrāh 'ābi bᶜesrā beh. Welchen Tag des Mesorē [*so*] er gibt, habe ich leider nicht notiert. Mansi VI, 605C = 10 August alten Stils.

2) Theodosios beruft in seinem Schreiben an Dioskoros die Synode *ταῖς πλησίον καλάνδαις Αὐγ.* Mansi VI, 588D = qdām jrah 'ābi bhad beh.

3) Mansi VI, 589B *τῇ πρὸ τριῶν καλανδῶν Ἀπριλίων*: bīrah 'adār batlātīn beh: fol. 52ᵛ col. 1.

4) Theodosios an Dioskoros, Mansi VI, 593BC *εἴδοῖς Μαΐαις* = bīrah 'ījār batraijā beh: fol. 59ᵛ col. 3. Zu traijā, stat. determ. von trein, vgl. Barhebraeus im horreum mysteriorum zu Richter 3, 15, Berliner Hs. fol. 57ᵛ: gabrā tarjāj jammīnā = pšīgā djammīnā.

5) Unter dem *κομμονιτώριον* an Elpidios (bei Mansi VI, 596D) steht fol. 53ᵛ1: 'etjahbat bīrah 'ījār b 'aleksandrīa, gegeben im Monat Mai in Alexandreia.

6) Theodosios Brief an die II. Ephesische bei Mansi VI, 598D trägt 600A im Griechischen keine Unterschrift, dagegen fol. 53ᵛ3 folgende: [*der brief*] ward gegeben im Monat Ḥzīrān [Juni] in Kōnstantinūpolis in der Hypatie des Protogenēs.

160, 31 f. Hefele, Conciliengeschichte 2, 310. 360: *die zwei Naturen.*

VERZEICHNIS DER EIGENNAMEN IM TEXTE

Abkürzungen: eb. = Erzbischof, b. = Bischof, Prb. = Presbyter, archd. = Archidiakon, d. = Diakon, ds. = Diakonissin, hpd. = Hypodiakon, glb. = Gelübdebruder, archm. = Archimandrit, m. = Mönch.

VERZEICHNIS DER BIBELSTELLEN

ABHANDLUNGEN
DER KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN
PHILOLOGISCH-HISTORISCHE KLASSE.
NEUE FOLGE. BAND XV. Nro. 2.

Kritische Analyse der Apostelgeschichte.

Von

Julius Wellhausen.

Berlin,
Weidmannsche Buchhandlung.
1914.

Kritische Analyse der Apostelgeschichte.

Von

Julius Wellhausen.

Vorgelegt in der Sitzung am 20. Dezember 1913 von F. Leo.

Erster Teil: Die Anfangszeit der Kirche. Kap. 1—12.

§ 1. Der Herr und die Apostel. 1, 1—26.

1, 1—11. Nach den beiden ersten Versen (vgl. 1, 21 s. 10, 37) erwartet man eine Ankündigung der Fortsetzung: jetzt will ich über die Apostel erzählen, nachdem ich zuerst über Jesus erzählt habe bis (inklusive, wie 1, 22) zu seiner Himmelfahrt. Statt dessen folgt eine Explizierung der Himmelfahrt selber, so daß dieselbe sowohl als Schluß des Lebens Jesu wie als Anfang der Apostelgeschichte verwertet wird und infolge davon auf μέν kein δέ folgt. Apostel werden in der AG nicht die Missionare überhaupt genannt, sondern nur die Zwölf oder die Elf, die den Auferstandenen vor der Himmelfahrt leibhaftig auf Erden geschaut haben. Διὰ πνεύματος ἁγίου ist ein ungehöriger Zusatz; ähnlich 4, 25.

Die Visionen (1, 3) gehn von dem erhöhten Christus im Himmel aus; wie reimt sich das damit, daß die Himmelfahrt doch erst bevorsteht? Auch wird der Auferstandene im Folgenden durchaus nicht als bloße ὀπτασία aufgefaßt. Endlich sieht man nicht, an welcher Stelle der Übergang von der 40tägigen Periode zu dem einmaligen Akte (der Himmelfahrt) eintritt. Manche Ausleger nehmen an, es geschehe in Vers 9. Aber dieser Vers wird durch ταῦτα εἰπών eng mit 6—8 verbunden, und Vers 6 durch ἠρώτων ebenso mit 4. 5; Vers 4—9 lassen sich zeitlich durchaus nicht trennen und fallen auf den selben Einen Tag, und zwar auf den, auf den auch Vers 2 fällt — ebenso wie im dritten Evangelium. Also stört Vers 3 den Zusammenhang und ist interpoliert. Die Christophanien während eines Zeitraumes von 40 Tagen (13, 31) gehn von einer anderen Betrachtungsweise aus als derjenigen, die hier vorliegt.

Unter Rückweis auf Lc. 24, 49 befiehlt der Herr in Vers 4 den Aposteln, in Jerusalem die Verheißung des Vaters abzuwarten, die sich in kurzem erfüllen werde. Er expliziert ihnen auch ihren Inhalt; sie geht auf die Ausgießung des Geistes (5). Trotzdem fragen sie ihn, ob sich das auf seine eigene Parusie beziehe (6). Sie scheinen lediglich auf Vers 4 zu reagieren, also den folgenden Vers nicht gehört zu haben. Indessen mag das hingehn. Mehr Beachtung verdient das Allgemeine, das Verhältnis der Parusie zum Kommen des Geistes. Die Apostel haben mit ihrer Frage ganz Recht; die primäre Hoffnung geht in der Tat auf die Herstellung (ἀποκατάστασις wie 3, 21) des Reiches für Israel durch Jesus; und deswegen sind die Apostel (trotz Mt. 28, 19) nicht bloß einige Wochen, sondern lange Jahre in Jerusalem geblieben, um Jesus dort zu erwarten und nicht den Geist, der eigentlich überhaupt nicht Gegenstand der Hoffnung ist. Der Geist drängt die Parusie zurück; man kann auch sagen, das gegenwärtige Reich Gottes drängt das zukünftige zurück. — Wie der Menschensohn nach Daniel in der Wolke aufgefahren ist, ebenso (οὕτως 11) wird er auch in der Wolke zurückkommen (ἔλευσις wie 7, 52 von der Parusie). Dies sagen die beiden Männer, vermutlich Moses und Elias, wie in der Verklärungsgeschichte. Ein Unterschied gegen das dritte Ev. besteht, wenn man von Vers 3 absieht, nur darin, daß dort von sichtbarer Himmelfahrt keine Rede ist, sondern einfach gesagt wird: „er schied von ihnen". Denn der Zusatz „und wurde zum Himmel erhöht" ist unecht.

Wenn man συναλιζόμενος (4) versteht: indem er mit ihnen zu Tisch saß, in einem Hause, so entsteht hernach ein Szenenwechsel, der durch nichts angedeutet ist; denn die Himmelfahrt geht im Freien vor sich. Der etymologische Sinn ist freilich einfach: indem er mit ihnen zusammen war. Aber dieser Sinn scheint im späteren Griechisch verschwunden zu sein, das Wort wird von den alten Versionen und Kirchenschriftstellern als *convescens* verstanden, und das scheint auch in 10, 41 zu geschehen. — Auch οἱ μὲν οὖν συνελθόντες (6) ist schwierig. Wollte man es nach οἱ συναναβάντες αὐτῷ (13, 31) oder nach αἱ συνεληλυθυῖαι αὐτῷ (Lc. 23, 55) fassen, so dürfte αὐτῷ nicht fehlen, und es wäre außerdem überflüssig. Überflüssig ist es jedoch auch, wenn man übersetzt: sie nun, zuhauf gekommen, fragten — denn sie sind ja schon vorher beisammen.

1, 12—14. Dies ist das erste von den Zwischenstücken der AG, in denen allerhand Notizen, meist statistische, zusammengestellt werden. Sie leiten von einem Kapitel zum anderen über, schauen aber mehr vor als zurück. So 2, 43—47. 4, 32—37. 5, 12—16. Auch bei Markus finden sich solche redaktionelle Übersichten als Bindeglieder. Hier ist die Hauptsache das Verzeichnis der elf Apostel. Es wird durch eine ungeschickte Einleitung an den vorhergehenden Bericht angeschlossen; der Ölberg wird dabei als Ort der Himmelfahrt nachgetragen; die Apostel haben ein Obergemach, wo sie zu verweilen pflegen. Die Reihenfolge in der Namenliste weicht etwas ab von Lc. 6, 14ss. Zum Schluß kommen außer einigen Weibern (Maria Magdalena u. a.) auch noch die Mutter und die Brüder Jesu hinzu, die nach der älteren Überlieferung sich nicht im Gefolge Jesu befanden; vgl. die Einleitung in die drei ersten Evv. 1911 p. 146s. Und in einem

Nachtrage zu Vers 15 wird der Gesamtbestand auf 120 Personen (Namen) angegeben, während mit οὗτοι πάντες (14) eigentlich nur die Elf gemeint sein können, denen allerdings von Anfang an ein weiterer Kreis zur Seite gestanden haben muß. Auf das ὁμοθυμαδὸν ἐπὶ τὸ αὐτό wird schon hier Gewicht gelegt; es wiederholt sich dann bei jeder Gelegenheit. Die Bestimmung der Lage des Ölberges setzt Leser voraus, die mit Jerusalem nicht bekannt waren, aber wußten, was ein Sabbatsweg sei.

1, 15—26. Durch die Aufzählung der Elf wird die Zuwahl eines Zwölften aus den 120 Brüdern (oder Jüngern) vorbereitet. Petrus veranlaßt sie. Er erzählt den Brüdern, was ganz Jerusalem wußte, und setzt dabei voraus, daß sie die jüdische Landessprache nicht kannten. Die Verse 18. 19 sind nicht für die Hörer des Petrus gesprochen, sondern für die Leser der AG geschrieben, die mit dem Aramäischen nicht vertraut waren, während der Schriftsteller es kannte. In 21. 22 stecken Schwierigkeiten. Daß Jesus bei seinen Jüngern ein- und ausging (9, 28), ist ein seltsamer Ausdruck dafür, daß sie ihm nachfolgten. Und Zeugen der Auferstehung sind nur die Apostel, denen der Auferstandene sich gezeigt hatte; nicht die anderen Jünger, die mit ihm zusammen während der ganzen Zeit seines irdischen Lebens gewandelt waren. Es ist ein Widerspruch dadurch entstanden, daß es zum Begriff des Apostels gehörte, Zeuge der Auferstehung zu sein, und daß doch der zu Ergänzende diesem Begriff nicht entsprechen konnte, da nur die Elf den Herrn gesehen hatten. Aus den zwei durch die Apostel vorgeschlagenen Männern wird einer durch Abgabe von Stimmzetteln gewählt (26). Διδόναι κλήρους ist nach D (κλήρους αὐτῶν) so viel wie ψηφίζειν, welches zum Schluß damit wechselt; Subjekt sind nicht die Apostel, sondern die Jünger. „Sie gaben ihre Stimmen ab, und die Stimme fiel auf Matthias.“ Daß er durch das Los zum Apostel berufen wird, erklärt sich daraus, daß der Geist noch nicht gekommen war; vgl. dagegen 13, 1. Ob Joseph Barsabbas von Judas Barsabbas (15, 22) verschieden sei, kann man fragen. — Der Bericht über den Ausgang des Judas Ischariot weicht von Mt. 27 ab. Ακελδεμαχ stellt sich zu Σιραχ und Ναυηχος (Jos. Ant. 15, 260).

§ 2. Die Ausgießung des Geistes. 2, 1—47.

2, 1—13. Die Szene ist anfangs geschlossen (in einem Hause), dann aber unversehens offen (auf der Area des Tempels). Das Publikum besteht aus Juden der Diaspora, die jedoch nicht etwa zum Pfingstfest nach Jerusalem gekommen sind, sondern dort wohnen als ἐπιδημοῦντες. Das Signal, auf welches sie plötzlich zusammenlaufen, ist das Reden in fremden Sprachen, welches demnach zunächst von den Jüngern unter sich geübt sein müßte, ehe noch ein Auditorium dafür vorhanden war. Wozu jedoch der Aufwand von Sprachen für die Juden aus dem parthischen Reich, die alle aramäisch redeten, oder für die aus dem römischen Reich, die griechisch redeten und, sofern sie in Jerusalem wohnten, auch aramäisch verstanden? Der Hergang ist ganz unvorstellbar und unrealistisch. Es wird vielmehr eine Idee in Szene gesetzt; das Ganze ist ein Präludium

der christlichen Mission unter allen Völkern. Der Geist kommt herab, um die Jünger zur Weltmission zu befähigen und anzutreiben, allerdings nur unter den Juden (gegen Mt. 28, 19). Man darf übrigens als Meinung des Schriftstellers annehmen, daß immer je ein Jünger nur eine fremde Sprache redete, nämlich die des Volkes, für dessen Mission er bestimmt war. Von der Mission im parthischen Reich ist hernach in der AG keine Rede mehr.

Bei alledem liegt der Pfingsterzählung doch etwas Wirkliches zugrunde. Das Sprachenwunder ist entstanden aus dem Zungenreden (Glossolalie), welches 1. Cor. 14 beschrieben wird als ein unverständliches Stammeln in der Ekstase. Baur schließt daraus, daß der Vf. der AG um das Zungenreden nicht mehr Bescheid gewußt habe und also der apostolischen Zeit fern gestanden habe. Mit vollem Recht. Denn auch die Leser des Lukas mußten das wirkliche Zungenreden noch kennen, wenn sie noch in der apostolischen Zeit lebten; wie hätte er es also wagen können, ihnen solch ein Phantasiebild vorzuführen!

In Vers 3 erscheinen die Zungen als sichtbare Glieder, eine feurige Zunge setzt sich auf jeden einzelnen Jünger. Auch Vers 13 stimmt nicht mit der Gesamtvorstellung, sondern entspricht der von Paulus geschilderten Glossolalie; denn das Lallen von Trunkenen ist nicht ein Reden in fremden Sprachen. Die Ἰουδαῖοι (5) fehlen im Sinaiticus; die εὐλαβεῖς sind nicht bloße σεβόμενοι, denn solche siedeln nicht nach Jerusalem über. Ἰουδαῖαν (9) paßt nicht in die Reihe; Kreter und Araber (11) hangen über. Hinter ἀκούομεν (8) vermißt man λαλούντων αὐτῶν. Γλεῦκος (13) ist hier nicht frischer Most, den es zu Pfingsten noch nicht gibt, sondern ein berauschendes Getränk, der μορρίτης; s. die Syra und DMZ 1878 p. 741.

2, 14—21. Die Anrede des Petrus (14) weist einen sehr ausgesprochenen Parallelismus der Glieder auf. Er wendet sich nicht an die vielsprachige Diaspora, sondern an das gewöhnliche jerusalemische Publikum im Tempel. Anknüpfend an Vers 13 betrachtet er die Glossolalie nicht als Mittel der Mission und nicht als ein Reden in fremden Sprachen, sondern richtig als Ekstase. Er sieht in der Ausgießung des Geistes ein Angeld für den Tag des Herrn; dieser ist hier die Hauptsache und der Geist nur ein Zeichen dafür. Die Rede ist nicht im Einklang mit der vorhergehenden Erzählung und stammt nicht vom Schriftsteller; vom Petrus freilich auch nicht. Das Joelzitat (vgl. Rom. 10, 13. 1. Cor. 1, 3) stammt aus der Septuaginta.

2, 22—36 Fortsetzung. Der Übergang auf Jesus ist durch τὸ ὄνομα κυρίου (21) vermittelt. Das Pfingstereignis erscheint als Anlaß den erhöhten Christus zu verkünden; denn dieser sendet hier den Geist, und Er hat die Verheißung vom Vater empfangen (33), nicht ganz im Einklange mit 1, 4 und Joa. 14, 16, wohl aber mit Joa. 20, 23. Freilich bei jeder Gelegenheit mußte der Apostel die Auferstehung verkünden, denn sie ist das eigentliche Thema des Evangeliums. Und grade Petrus ist ihr primärer Zeuge. Er führt den Schriftbeweis dafür aus Ps. 16: David hat die Auferstehung nicht für sich erwartet, da er ja gestorben ist und noch im Grabe liegt, sondern für seinen Nachkommen, mit dem er sich

identifizierte und auf den sich, wie er nach 2. Sam. 7 wußte, seine Herrschaft vererben sollte — das ist Jesus. Daran wird noch Ps. 110 (Mc. 12, 38 ss.) angeschlossen: David befindet sich nicht im Himmel; der himmlische Herr, der zur Rechten Gottes sitzt und dem Gott seine Feinde zu Füßen legen wird, ist ein anderer, nämlich Jesus.

Διὰ χειρὸς ἀνόμων (23) läßt sich nicht zum Folgenden ziehen, aber auch nicht zu ἔκδοτον, es sei denn, daß eine unrichtige Wiedergabe von בְּיַד vorläge, welches nicht bloß διά, sondern auch εἰς oder ἐν bedeuten kann. Auch ὠδῖνες (24) paßt nicht zu λύσας, sondern nur das Originalwort חבלי = Bande. Erhöhung und Himmelfahrt bedeuten in 33. 34 gleichviel wie Auferstehung, während in Kap. 1 dazwischen unterschieden wird.

2, 37—42. Wirkung der Rede auf die Zuhörer, die auch hier einheimische Jerusalemer sind, nicht auswärtige Juden. Die Taufe auf den Namen Jesu (wie bei Paulus, nicht wie Mt. 28, 19) verleiht den Geist. Aber anderswo kommt der Geist auch vor der Taufe (10, 44), und wie steht es mit den Aposteln und den 120 Jüngern? sind sie getauft? und haben sie den Geist vorher oder nachher empfangen? In Vers 42 treten zu der Taufe weitere Bänder der Gemeinschaft hinzu. Erstens die διδαχὴ τῶν ἀποστόλων, welche die Lehre Jesu innerhalb der Gemeinde fortsetzt und mit der werbenden Verkündigung des Evangeliums an Außenstehende nicht verwechselt werden darf; sie ist der Keim der gleichnamigen späteren Literatur über die christliche Disziplin und die kirchlichen Einrichtungen. Zweitens die Gemeinschaft des Brotbrechens, die nicht auf der Einsetzung des Abendmahls (Mc. 14) beruht, sondern auf der spontanen Festhaltung der Tischgemeinschaft mit Jesus nach dessen Tode (Lc. 24, 13—35); τῇ κλάσει τοῦ ἄρτου ist Apposition zu τῇ κοινωνίᾳ und die alte lateinische Übersetzung „communicatione fractionis panis“ entspricht jedenfalls dem Sinne. Drittens das gemeinschaftliche Gebet d. h. der Gottesdienst. Alle diese Einrichtungen reichen bis in die Anfänge zurück, und über ihre Entstehung wird nichts gesagt. Das wichtigste einigende Moment liegt eigentlich in der Hoffnung auf die Rettung. Gegenstand der Rettung ist nicht so sehr der Einzelne als die Gemeinde; sie ist der messianische Rest, der durch die Parusie aus der massa perditionis ausgesichtet wird. Das wird zwar in Vers 40 angedeutet, tritt aber im allgemeinen in der AG zurück. Die „übrigen Apostel“ (37) werden nur erwähnt, damit man nicht vergesse, daß sie auch da sind. Der Hinweis auf die Berufung der Heiden (39) ist nicht recht am Orte.

2, 43—47 ist ein Zwischenstück, welches zum Folgenden überleitet. Vers 42 darf nicht dazu gezogen werden; denn dort bedeutet die κοινωνία etwas ganz anderes. Der erste Satz von 43 wird im Sinaiticus am Schluß wiederholt, und nur an dieser Stelle ist er motiviert. In 44 wird der Übergang von Jedermann (43) auf die Gläubigen gemacht. Die κοινωνία erscheint hier als Gütergemeinschaft, jedoch nur als ideale, ohne kommunistischen Zwang; sie läuft auf die Fürsorge für die Bedürftigen hinaus. Zum Gebet versammelt man sich öffentlich im Tempel; zum Brotbrechen dagegen privatim, sei es in einem besonderen

Hause, sei es abwechselnd in verschiedenen; und zwar nehmen Alle täglich an der gewöhnlichen Mahlzeit teil. Paulus scheint diese Sitte nach dem eigentlich ganz anders gearteten und nicht zur Wiederholung bestimmten Abschiedsmahl Jesu umformen zu wollen. Die Angabe am Schluß, daß die Jünger in Gunst bei dem Volke standen, bereitet den folgenden Bericht (Kap. 3) ebenso vor, wie die am Anfang, daß die Wunder überall großen Eindruck machten.

Zufolge der AG ereignete sich die Herabkunft des Geistes erst geraume Zeit nach der Auferstehung. In Wahrheit ist beides untrennbar und bildet zusammen den Einschnitt zwischen Jesus und der Kirche. Der Geist ist ekstatischer Natur und zu erklären aus der ungeheuren Aufregung der Jünger darüber, daß derjenige, den sie für den Christus hielten, sein Ende am Galgen fand[1]). Die primäre Wirkung des Geistes waren die Visionen, in denen der Gekreuzigte ihnen als zum Himmel erhobener Messias erschien, zuerst dem Petrus, dann den Zwölfen, dann 500 Brüdern auf einmal, dann dem Jakobus, dann allen Aposteln, zuletzt dem Paulus. So nach dem ältesten Bericht 1. Cor. 15. Den Späteren genügten die Visionen nicht mehr zum Beweise der Auferstehung, und so auch dem Vf. der AG nicht. An den Anfang wenigstens stellt er eine Begegnung und ein Zusammensein des leibhaftigen Jesus mit den Zwölf nach seiner Auferstehung, aber vor seiner Aufnahme in den Himmel. Dadurch entsteht ein Unterschied. Nur die Zwölf sind Zeugen der Auferstehung und Apostel; die Christophanien der Späteren, z. B. des Paulus, stehn auf einer anderen Stufe und machen nicht zum Zeugen der Auferstehung oder zum Apostel. Weil nun der Auferstandene zuerst mit gewöhnlichen Sinnen wahrgenommen werden soll (auch durch Betasten), darf der ekstatische Geist, aus dem die Visionen stammen, nicht mit der Auferstehung zusammenfallen.

Freilich, während die Christophanien immer Ekstasen sind, sind nicht alle Ekstasen Christophanien: diese werden in der AG auf einen kurzen Zeitraum beschränkt. Nach Kap. 2 ist die nächste Wirkung des Geistes das Zungenreden, welches insofern charakteristisch ist, weil es ansteckt (1. Sam. 9) und eine ganze Versammlung befällt[2]). Es tritt zuerst am fünfzigsten Tage[3]) ein und wiederholt sich dann ruckweise. Der Geist äußert sich indessen nicht bloß so irrationell in plötzlichen Überfällen, sondern er bleibt auch dauernd in der Gemeinde und wird sozusagen domestiziert. Er ist das Lebensprinzip der Gemeinde und ihrer Geschichte, die durch ihn zur historia sacra wird. Er begründet ihre Eintracht

1) Nur weil er schon auf Erden für den Messias gehalten wurde, erstand Jesus als himmlischer Messias; der Rabbi von Nazareth hätte nicht durch den Tod zum Messias werden können. Wrede macht das Evangelium von der Auferstehung und damit die Entstehung des Christentums unmöglich.

2) Daher der Name Schwarmgeist, Schwärmerei.

3) welcher vielleicht ursprünglich die Periode der Christophanien abschloß, so daß die 50 Tage und die 40 (1, 3) eigentlich nur Varianten wären.

und ihre Ordnung, er spricht aus ihren Beschlüssen, er wird vermittelt durch ihre Sakramente, Taufe und Handauflegung. Er begabt und beruft ihre Vorsteher und ihre Sendlinge; er steht diesen gelegentlich zu Diensten wie ein Faktotum und ist dann gleichbedeutend mit einem wundertätigen Engel. Als Leiter der Gemeinde konkurriert er mit ihrem himmlischen Herrn, und als Prinzip der brüderlichen Eintracht und Liebe mit dem Geist, den Jesus auf Erden seinen Jüngern einzupflanzen suchte.

Das Wirken des heiligen Geistes erscheint in der AG vielfach als dogmatischer oder legendarischer Aufputz des apostolischen Zeitalters, dem der Schriftsteller schon fern stand, so daß er es absichtlich oder unwillkürlich verklären konnte. Man denke nur an seine Vorstellung von dem Zungenreden oder von der völligen Harmonie in der Urgemeinde. In Wahrheit ging es auch in der historia sacra menschlich zu, wie namentlich Paulus erkennen läßt. Trotzdem aber ist es richtig, daß das Christentum aus dem Enthusiasmus geboren ist. Er brach auch noch später immer wieder durch, und behauptete sich gegenüber der kirchlichen Organisation. Deren Anfänge, die in auffallend frühe Zeit hinaufreichen, wurden selber vom Enthusiasmus begünstigt und getragen, unbeschadet der sachlichen Rationalität, die für jede Ordnung einer größeren oder kleineren menschlichen Gemeinschaft notwendig ist. Zuletzt wurde freilich der Geist in der Kirche eingepökelt.

§ 3. Die Apostel vor dem Synedrium. 3, 1—4, 31.

3, 1—26. Die Szene ist der Tempel, die Zeit die None, an der auch die Juden zu beten pflegten. Johannes ist bloß Statist und z. B. in 3, 4. 4, 13 mit den Haaren herbeigezogen. In Wahrheit handelt Petrus allein mit dem Lahmen, heilt ihn und erregt dadurch das Staunen des Volks. Die Urheberschaft des Wunders lehnt er von sich ab und schreibt sie dem N a m e n J e s u zu. Damit langt er wieder bei dem Thema des Evangeliums an. Er hebt aber die Parusie stärker hervor als die Auferstehung, die nur als Mittel und Übergang erscheint. Jesus muß im Himmel bleiben, bis er von da zu bestimmter Frist als Christus auf die Erde gesandt wird; zum Zweck der allgemeinen Apokatastasis, die aber doch wie in 1, 7 sich besonders auf die Juden bezieht und ihre ἀνάψυξις (= ἀνάπαυσις) herbeiführt. Daß sie Jesus verworfen haben, wird entschuldigt, weil es aus ἄγνοια geschah und nach dem Ratschluß Gottes, der durch alle Propheten das Skandalon verkündet hat, daß sein Gesalbter leiden müsse. Jesus heißt der Heilige und Gerechte, der Eröffner des Weges zum Leben oder zum Heil, und der Knecht Gottes. Denn παῖς ist nicht der Sohn — υἱὸς θεοῦ ist der AG fremd —, sondern der Knecht; nach Isa 40 ss. oder als zweiter David (4, 25. 30). Wenn er jetzt im Himmel ist, so wirkt doch sein Name auf Erden. Der Name (absolut und ohne Genetiv, wie bei den Juden השם für Gott) tritt anstelle von Jesus selber und erscheint als Hypostase von gleicher Kraft wie etwa der Geist. — Der zweite Teil der Rede (von Vers 22 an) führt eine neue Weissagung ein, nicht des Inhalts, daß der Christus leiden müsse, sondern daß Jesus der wahre

Prophet sei, nach Deut 18. Als solcher ist er bereits erschienen. Nach 20. 21 wird Gott erst in Zukunft den Christus senden, nach 26 hat er seinen Knecht bereits zum Segen der Juden gesandt. Ἀνιστάναι (22. 26) bedeutet die Erweckung eines Lebenden zum Propheten; die Parusie tritt zurück, der Segen ist schon gegenwärtig. Der παῖς tritt auch hier auf (26), das ὄνομα aber nicht: es würde auch kaum passen. Der Ton wird also im zweiten Teil anders gelegt als im ersten, ein Widerspruch besteht aber nicht. Nach einem puren Elaborat des Schriftstellers sieht die Rede des Petrus, mit ihrem durchaus jüdischen Horizont nicht aus.

Die erste Hälfte von Vers 10 ist parenthetisch und könnte späterer Zusatz sein. Vers 11 lautet in D: „Als aber Petrus und Johannes (aus dem Tempel) hinausgegangen waren, ging (der Lahme) mit, indem er sie (an der Hand) faßte; sie aber (die Leute und auch die Apostel) standen in der Halle Salomos“. Man erwartet allerdings eine Änderung der Situation. Diese kommt jedoch auch bei der Lesart von D nicht heraus; denn die Halle Salomos (5, 12) liegt nicht außerhalb des heiligen Raums, und der Ort bleibt nach wie vor der gleiche. Der Vers läßt sich nicht verstehn, stört und ist sehr entbehrlich, da das Folgende (12) gut an 10 anschließt. Die Ausdrucksweise in 16 „durch den Glauben an den Namen hat der Name gesund gemacht“ befremdet. Das τῶν vor καθεξῆς (24) ist mit Blaß zu streichen.

4, 1—22. Die Sadducäer waren zwar in der Tat die Partei der Hierokraten, sind hier aber als Sekte doch nicht am Ort. Das dogmatische Motiv, welches in 2 für ihre Feindschaft gegen die Christen angegeben wird, tritt in dem Prozeß (4, 17) nicht hervor und scheint ein Widerhall von Kap. 22. 24. 26 zu sein. Dagegen ist es in der Ordnung, daß das Einschreiten gegen die Apostel von den Hierokraten ausgeht, daß diejenigen, welche die Tempelpolizei hatten, den Petrus und Johannes zunächst verhaften und dann am folgenden Morgen vor das Synedrium stellen, bestehend aus dem geistlichen und weltlichen Adel und aus Schriftgelehrten (5). Außer Vers 2 steht auch 4 und 6 nicht im Fluß der Erzählung. Annas erscheint in 5, 17 allein, Kaiphas ist in 4, 6 vielleicht und in Lc. 3, 2 sicher nachgetragen. Auch im vierten Evangelium ist ursprünglich Annas der regierende Hohepriester; s. zu Joa. 18, 12—17. Bei Mc. bleibt er anonym, nur bei Mt. heißt er Kaiphas. Dieser richtige Name ist dann von den Späteren an die Stelle von Annas gesetzt oder wenigstens demselben beigefügt. In Vers 7 wird den Aposteln die selbe Frage vorgelegt, wie einst Jesu: kraft welcher Vollmacht tut ihr das oder in welchem Namen? Das letztere wird hinzugefügt, damit Petrus in seiner Antwort (10) darauf zurückschlagen kann: in dem Namen Jesu — das ὄνομα tritt auch hier wieder stark hervor. Vers 11 (Mc. 12, 10) scheint ein Zusatz zu sein. Denn οὗτος (11) kann sich nicht auf den Lahmen beziehen, und in einer gut bezeugten Variante folgt der Anfang von 12 unmittelbar auf 10, und zwar in der Form: καὶ ἐν ἄλλῳ οὐδενί, ohne ἡ σωτηρία. Also: „im Namen Jesu ist dieser Mensch geheilt und in keinem anderen, denn es gibt keinen anderen Namen, der retten kann“. Auch der letzte Satz in 13 befremdet,

da das Synedrium doch nicht erst jetzt gemerkt haben kann, daß die Verhafteten Jünger Jesu seien. Ebenso hat das zweite Motiv in 21 neben dem ersten keinen Raum, und der ganze Vers 22 sieht aus wie ein Nachtrag. Die Anwesenheit des Lahmen (14. 22) wird allerdings schon in 8. 10. 14 vorausgesetzt, obgleich nichts darüber gesagt ist, daß er auch mit vorgeführt sei.

Der Strateg (4, 1. 5, 24. 26) ist ein vornehmer Priester, und zwar der Tempelaufseher (Antiq. 20, 131. Bellum 6, 294). Für οἱ ἱερεῖς (1) steht 5, 24 οἱ ἀρχιερεῖς. Die Ortsangabe am Schluß von 5 befremdet. Γνωστόν (16) bedeutet kenntlich oder unzweifelhaft. Das verschwiegene Subjekt in 17 ist die Sache, um die es sich handelt.

4, 23—31. In dem einhellig extemporierten Hymnus wird wiederum eine Psalmstelle messianisch gedeutet, wie 1, 20. 2, 25. Der Vers 25 ist überfüllt durch πνεύματος ἁγίου (wie in 1, 2) und durch τοῦ πατρὸς ἡμῶν; wie in der Didache heißt auch David ὁ παῖς, nicht bloß Jesus (30. 4, 13). Gott verleiht seinen δοῦλοι (unterschieden von παῖς) Freimut dadurch, daß er ihre Verkündigung des Wortes (= des Evangeliums) mit Zeichen und Wundern bekräftigt (29. 30). Daß das plötzliche Herabkommen des ekstatischen Geistes sich wiederholt (31), ist eine ganz richtige Anschauung.

§ 4. Die Apostel als Verwalter des Kirchengeldes. 4, 32—5, 11.

4, 32—37 ist ein Übergangsstück, wie 2, 43—47. Die Einmütigkeit der Gläubigen (zum Ausdruck vgl. Gen. 11, 1) äußert sich in der Gütergemeinschaft. Diese wird aber auch hier hernach eingeschränkt durch den zweiten Satz von 35, und in anderer Weise durch die Notiz 36. 37, wonach Barnabas etwas Besonderes tat, was keineswegs die Regel war. Er figuriert hier übrigens nicht bloß als Beispiel, sondern auch zu dem Zweck, um als späterhin bedeutsame Person vorgestellt zu werden; daher die Angaben über seinen Namen und seine Herkunft. Der Name bedeutet nicht „Sohn des Trostes" und ist vielleicht gar kein Beiname. — Ein ganz neues und überraschendes Datum ist die Entstehung einer Gemeindekasse. Die Geber verteilen ihre Gaben nicht selber an die Bedürftigen, sondern legen sie zu den Füßen der Apostel nieder, so daß diese die Verfügung über die Gemeindekasse haben und dadurch finanzielle Macht gewinnen. Die Sache ist vielleicht verfrüht; freilich wenn die ausgewanderten Galiläer, welche anfangs einen großen Teil der Gemeinde bildeten, Hab und Gut im Stich gelassen hatten, so konnte eine zentrale Administration für ihre Versorgung, auf Kosten der Brüder von Jerusalem, Bedürfnis werden. Hauptberuf der Apostel bleibt aber das μαρτύριον τῆς ἀναστάσεως, wie in 33 (vgl. 6, 2) statuiert wird; indessen unterbricht dieser Vers den Zusammenhang zwischen 32 und 34. Die große Gunst (33) ist nach 2, 47. 5, 15 zu verstehn.

5, 1—11. Auch in diesem Gegenstück zu Barnabas erscheint die Gütergemeinschaft nicht als allgemeine Regel, geschweige denn als Zwang. Ananias darf sein Grundstück unverkauft lassen oder auch, wenn er es verkaufen will, den Erlös dafür behalten. Aber als Unterschlagung gilt es, daß er nur einen

Teil des Erlöses zu Füßen der Apostel legt; damit stellt er das Wissen des h. Geistes auf die Probe, der sich doch nicht täuschen läßt. Petrus tötet ihn und seine mitschuldige Frau durch den Hauch seines Mundes. Die ἐκκλησία (11) erscheint in den ersten zehn Kapiteln nur noch 8, 1. 3. Zu den Füßen der Begrabenden (9) vgl. die Füße der Siegesboten Isa. 52, 7.

§ 5. Die Apostel abermals vor dem Synedrium. 5, 12—42.

5, 12—16. Wiederum ein Übergang. Die Zeichen und Wunder bereiten die folgende Erzählung vor. Es sind Heilungen; auch vom Lande werden die Kranken nach Jerusalem zu den Aposteln gebracht. Instar omnium zu Petrus, der überall als Apostelfürst erscheint; sein Schatten hat Zauberkraft. Die erste Hälfte von 12a setzt sich fort in 15; was dazwischen steht, unterbricht den Zusammenhang. Wer die λοιποί in 13 sind, sieht man nicht; dem κολλᾶσθαι wird durch die folgende Antithese ein feindlicher Sinn aufgedrängt.

5, 17—42. Das durch die Wundertaten der Apostel erregte Aufsehen veranlaßt ein zweites Einschreiten der jüdischen Obrigkeit. Es gleicht dem ersten nicht bloß in den großen Zügen, sondern auch in kleineren. In Wahrheit handelt es sich um verschiedene Versionen des gleichen Stoffes, wie man längst erkannt hat. Dies Urteil wird dadurch nicht umgestoßen, daß allerlei Differenzen vorkommen. In Kap. 5 gibt nicht ein bestimmtes einzelnes Wunder den Anlaß, wie die Lahmenheilung in Kap. 3. 4. Nicht allein Petrus und Johannes, sondern alle Apostel werden verhaftet; seltsam wirkt ihr Hinzutreten zu Petrus in Vers 29: ἀποκριθεὶς ὁ Πέτρος καὶ οἱ ἀπόστολοι εἶπαν. Sie entrinnen freilich durch ein Wunder dem Gefängnis (wie 12, 6 ss.), folgen dann aber freiwillig der Aufforderung sich zu stellen. Das Synedrium will sie verurteilen, jedoch Gamaliel tritt für sie ein. Sie kommen nicht ganz so glimpflich davon wie das erste mal; indessen von der Geißelung wird kein Aufheben gemacht. — Der Schriftsteller hat die beiden Varianten, die er vorgefunden haben muß, dadurch hinter einander möglich gemacht, daß er ein Zwischenstück (4, 32—5, 11) einschiebt und in der zweiten Verhandlung eine Beziehung auf die erste anbringt (5, 28). Er wird den Stoff auch sonst frei behandelt haben. Die merkwürdige historische Gelehrsamkeit in 5, 36. 37 ist auf seine Rechnung zu setzen. Sie widerspricht den Angaben des Josephus Ant. 20, 97 ss und Bellum 2, 117, vgl. Hitzig, Geschichte des Volkes Israel p. 589.

Ἀναστάς (17) ist sachlich unmöglich. Man erhebt sich um zu reden (34) oder um irgend etwas anderes zu tun, aber nicht um voll Leidenschaft zu werden. Glänzend hat Bloß das sinnlose Wort in Ἄννας verbessert; s. zu 4, 6. Die Sadducäer sind auch in 5, 17 wie in 4, 1. 2 nicht am Platze. — Wie sich der Schriftsteller den Unterschied zwischen Synedrium und Gerusia (21) vorstellt, ist unklar. Auch was der Geist in Vers 32 zu tun hat, läßt sich schwer erkennen. Die Apostel sind Zeugen der Auferstehung, weil sie den Auferstandenen noch vor seiner Verklärung leibhaftig auf Erden gesehen haben. Aber in wiefern

ist der Geist Zeuge der Auferstehung? vielleicht als Bewirker der Visionen, in denen Paulus und andere den himmlischen Herrn sahen?

§ 6. Stephanus. 6, 1—7, 60.

Hier beginnt ein anderer Abschnitt, der über die Urgemeinde hinausführt, nachdem erst sehr wenig von ihr erzählt ist. Der Schauplatz verlegt sich über Jerusalem hinaus, nicht durch die Apostel. Daß übrigens auch sie Gemeinden in der jüdischen Landschaft gegründet haben, erhellt aus Galat. 1, 22.

6, 1—6 greift zurück auf 4, 32—5, 11. Den Aposteln wird ihr ökonomisches Nebenamt lästig und sie wollen es aus der Hand geben, obwohl sie mit der Verwaltung der Gemeindekasse ein gewaltiges Machtmittel verloren hätten. Die Mehrung der Gemeinde durch die Hellenisten wird mehr vorausgesetzt als erzählt. Die griechischen Juden sind in Jerusalem zahlreich und haben dort eine eigene Synagoge, wenn nicht mehrere. Sie treten auch innerhalb der christlichen Gemeinde gesondert hervor und werden den Hebräern (aus Galiläa und Jerusalem) gegenüber gestellt. Sie beklagen sich, daß ihre Witwen bei der täglichen Speisung zurückgesetzt würden hinter denen der Hebräer. Die Zwölf, denen der Vorwurf zur Last fällt, entschuldigen sich mit Überbürdung — als ob sich daraus die Parteilichkeit erklärte! Sie legen die Diakonie nieder, um sich allein dem Lehramt widmen zu können. Demgemäß werden nun sieben besondere Diakonen von der Gemeinde gewählt und von den Aposteln durch Handauflegung eingesegnet. Aber es sind lauter Hellenisten, die daher nur für die Diakonie der Hellenisten angestellt sein könnten, nicht auch für die der Hebräer. Dann werden die Zwölf von dem umfangreichsten Teil ihres Nebenamtes ja doch nicht entbunden.

Der Vf. der AG will hier die Entstehung des Amtes der Diakonen berichten, als untergeordneter Helfer der Presbyter oder des Bischofs. Es zeigt sich aber, daß die Sieben in einem anderen Kreise wirken als die Zwölf, und daß sie innerhalb ihres Kreises sich nicht auf das ministerium mensae beschränken, sondern vielmehr das ministerium verbi ausüben. Sie sind keine Diakonen und heißen 21, 8 auch nicht so. Sie nehmen die gleiche Stellung gegenüber den Hellenisten ein, wie die Zwölf gegenüber den Hebräern, sind aber schwerlich von diesen eingesetzt. Es zeigt sich hier vielmehr eine eigene Organisation der Hellenisten unter sieben Obmännern, und damit wird ein Strich gemacht durch das ὁμοθυμαδόν und ἐπὶ τὸ αὐτό. Die Parteien mögen sich zwar gut vertragen und grade durch die Scheidung den Frieden erhalten haben, aber dennoch sind die Anfänge eines Schismas nicht zu verkennen (Baur). Es ist darum nicht zur Ausbildung gelangt, weil der Boden in Jerusalem den Hellenisten zu heiß wurde, so daß sie fliehen mußten.

Das zugrunde liegende Material steht also in Widerspruch zu dem, was der Vf. der AG daraus gemacht hat, und ist eben darum wertvoll. Eine Spur des Alters zeigt sich auch in dem Namen der Zwölf, der nur hier vorkommt und sonst

überall durch den Namen der Apostel ersetzt ist. — Ein Nachtrag ist 6, 7, zu vergleichen mit Joa. 12, 42.

6, 8—15. Stephanus verkündet das Evangelium in seinem Kreise, bei den griechischen Juden, stößt da aber auf heftigen Widerspruch. Sie erregen eine allgemeine Bewegung gegen ihn, er wird vor das Synedrium geschleppt und dort angeklagt. Dem Vers 11 sucht man neben 12. 13 Raum zu verschaffen durch die Auskunft, daß dort von Männern die Rede sei, welche angestiftet waren das Volk aufzuhetzen, hier aber von Zeugen vor dem Synedrium. Allein der Unterschied besteht nicht; auch die Männer in 11 sind Zeugen (Ankläger) und werden vor dem Synedrium gedacht. Vers 11 nimmt also den Inhalt von 13. 14 vorweg und verträgt sich nicht damit. — In 12 werden die Ältesten und Schriftgelehrten von dem Synedrium unterschieden; ähnlich 5, 21. Die Zeugen heißen in 14 Lügenzeugen, nach Mc. 14, 57; in 11 ist das vermieden und die Anklage lautet auch anders. Ob Vers 15 aus 7, 55 s. abgewandelt ist oder umgekehrt, läßt sich kaum entscheiden.

7, 1—53. Stephanus wird nicht von den Richtern befragt und er verantwortet sich auch nicht, sondern tritt selber als Kläger auf gegen die Juden insgesamt. Durch einen Rückblick auf die Epochen ihrer Geschichte weist er nach, daß sie allezeit halsstarrig gewesen seien. Seine Rede ist keine Eingebung des Augenblicks, sondern ein schriftstellerisches Produkt. Es scheint anfangs, als werde der biblische Stoff um seiner selbst willen vorgetragen, mit ganz gleichgiltigen Daten z. B. von Zahlen. Weiterhin zeigt sich dann aber der Zweck immer deutlicher, nämlich die Anklage; zum Schluß steigert sie sich zur leidenschaftlichen Invective. In dem Abschnitt über Abraham fällt die Vermischung von Gen. 15, 4 und Exod. 3, 12 auf; der τόπος (7) müßte auf Palästina bezogen werden, ist aber in Wahrheit der Sinai (33). In dem Abschnitt über die Frist der 400 Jahre und das ägyptische Exil ist die etwas vorgreifende Schlußbemerkung (16) darum bemerkenswert, weil darnach das von Abraham gekaufte Erbbegräbnis der Erzväter nicht in Hebron, sondern in Sichem liegt — gegen Gen. 23, aber in Übereinstimmung mit 33, 19. Exod. 13, 19. Josua 24, 32 und wohl auch mit Gen. 50, 5[1]). Der Abschnitt über die Erfüllung der dem Abraham gegebenen Verheißung durch Moses endet auf den Bund oder die Gesetzgebung am Sinai als Hauptheilstat. Da tritt denn auch der Zweck der Rede, die Anklage, mit entschiedener Klarheit hervor, nachdem schon vorher in eingestreuten Bemerkungen (25. 35) darauf hingedeutet ist. Kaum ist der Bund geschlossen, so erfolgt der Abfall, zuerst zum goldenen Kalbe, dann zur Hütte des Moloch (Amos 6, 26 s). Auf die Hütte Molochs folgt die Stiftshütte, welche ein von Gott gegebener Ersatz für jene und für das goldene Kalb ist. Dann kommt der letzte Abfall, nämlich von der Stiftshütte zu dem Tempel Salomos. Dieser gilt

1) In dem uns vorliegenden Text von Gen. 50, 5 ist mit Absicht der bestimmte Ort (Sichem) ausgelassen, der ursprünglich nicht gefehlt haben kann. Auch in 33, 19 ist unterdrückt, daß Jakob das Grundstück in Sichem zum Erbbegräbnis kaufte. Beides, um einem Widerspruch mit Gen. 23 (49, 30. 50, 13) auszuweichen.

als widergöttliches Menschenwerk (Overbeck). Für sein Urteil über den salomonischen Tempel beruft sich Stephanus auf die Prophetenstelle Isa. 66, 1. 2, die er zu verstehn wagt wie sie lautet. Mit Salomo bricht er die Erzählung über die Vergangenheit ab, stürzt herunter in die Gegenwart und fährt seine Zuhörer so an, als wollte er sie reizen ihn zum Märtyrer zu machen. Blaß meint, er sei hier von lautem Ausbruch des Unwillens unterbrochen und habe darum seine Rede nicht zu Ende führen können, so daß grade der wichtigste Teil fehle, nämlich die Überleitung von Salomo über die Propheten auf Jesus. Es läßt sich nicht leugnen, daß der plötzliche Absturz überrascht und daß die Rede in ihren Gliedern unproportioniert ist; am Anfang ist sie zwecklos weitschweifig, am Ende auffallend kurz. Aber daß der Lärm der Zuhörer den Stephanus verhinhinderte seine Rede zu vollenden, hätte doch gesagt werden müssen, wie in 22, 22. Dem Schriftsteller scheint vielmehr am Schluß der Atem ausgegangen zu sein, nachdem er sich anfangs übernommen hatte. Er kommt übrigens in der Invektive 51—53 doch noch auf die Meuterei der Juden gegen die Propheten und gegen Jesus zu sprechen; vgl. Mt. 23, 34 ss.

Jesus hat geweissagt, der Tempel werde zerstört werden. Stephanus aber verwirft ihn von vornherein; er stellt ihn in Gegensatz zu der legitimen Kultusstätte der Stiftshütte, und auf gleiche Stufe mit dem goldenen Kalbe und der Hütte Molochs. Dagegen hat er am Gesetz nichts auszusetzen. Er will es nicht herabsetzen damit, daß es durch Vermittlung der Engel gegeben sei (53. 35. 38). Er beschränkt es auch nicht auf die λόγια ζῶντα (38), sondern rechnet mit der Stiftshütte auch den Kultus dazu und macht es den Juden zum Vorwurf, daß sie vierzig Jahre keine Opfer gebracht haben (42). Er scheint darnach radikal in bezug auf den salomonischen Tempel und konservativ in bezug auf das mosaische Gesetz zu sein. Vermutlich wird der Tempel zur Zeit der Abfassung dieser Rede bereits in Trümmern gelegen haben.

Die Rede des Stephanus ähnelt der des Paulus in 13, 16 ss. Sie paßt durchaus nicht in die Situation. Sie ist ein gelehrtes Elaborat auf Grund der Septuaginta, mit allerlei kleinen Änderungen der Vorlage, wie sie auch im Midrasch vorkommen. Sie weist aber doch bemerkenswerte Eigentümlichkeiten auf, auch im Stil. Die Parataxe von Hauptsätzen mit καί oder δέ wiegt stärker vor als sonst in der AG; καί hat hie und da (5. 10) auch adversative Bedeutung, μέν und οὖν kommen überhaupt nicht vor, ἀλλά und γάρ selten. Freilich finden sich auch die bei Lukas so beliebten unechten Relativsätze ziemlich oft, namentlich in späteren Teilen der Rede. Εἰς für ἐν (4. 12. 53) ist nichts besonderes, wohl aber σὺν χειρί (35). An Biblicismen fallen auf ἀστεῖος τῷ θεῷ (20), ἀνέβη εἰς τὴν καρδίαν (23), ἐν τῷ λόγῳ τούτῳ (29), ἀνήγαγον θυσίας (41), ἔργα τῶν χειρῶν für Götzenbilder (41). Hapaxlegomena im N. T. sind λυτρώτης (35) und ἔλευσις (52); das letztere Wort findet sich jedoch auch in D Lc. 21, 7. 23, 42 für die Parusie. — Für ἐπέκεινα (43) will Blaß nach D ἐπὶ τὰ μέρη lesen, da über Babylonien hinaus die Juden nicht verbannt wurden; aber es wird vielmehr eine vorschnelle Kor-

rektur von Damaskus in Babylonien von seiten des Schriftstellers vorliegen. Für τῷ οἴκῳ (46) wird nach Ps. 132, 5 τῷ θεῷ zu verbessern sei.

7, 54—60. Ein Spruch ergeht nicht, ohne Urteil wird Stephanus gesteinigt. Die Steinigung ist ein Akt der Volksjustiz, wie 5, 26. Joa. 8, 59. 10, 31. Vom Synedrium merkt man nichts. Ihm stand auch der Blutbann nicht zu, sondern dem römischen Landpfleger, von dem freilich im ersten Teil der AG nirgend die Rede ist — was hervorgehoben zu werden verdient. Baur behauptet also mit Recht, daß Stephanus einem Tumult zum Opfer fiel und daß eine Gerichtsververhandlung gegen ihn nicht stattfand. Freilich wird nicht bloß in 6, 12 ss. das Gegenteil gesagt, sondern auch in 7, 58 der Versuch gemacht das Verfahren zu legalisieren: dem Gesetz gemäß erfolgt die Hinrichtung außerhalb der Stadt und die Ankläger werfen die ersten Steine. Aber Vers 58 läßt sich neben 59 nicht halten, denn zweimal kann eine Steinigung nicht geschehen und zweimal darf sie nicht berichtet werden. Damit fallen nun auch die Angaben über Paulus in 7, 58 und 60. Sie charakterisieren sich ohnehin als lose Zutaten und dienen nur dazu, ihn den Lesern vorzustellen, ehe seine Bekehrung erzählt wird. — Stephanus geht offenbar sofort in den Himmel ein, wie auch sonst die Märtyrer. Der Menschensohn ist immer Selbstbezeichnung Jesu, nur hier (56) nicht. Es befremdet, daß er zur Rechten Gottes steht, nicht sitzt.

§ 7. Philippus. 8, 1—40.

8, 1—24. Vers 1 wird durch 4 fortgesetzt; dazwischen sind 2 und 3 eingeschoben. Eine laute öffentliche Klage über Stephanus war den Umständen nach nicht angebracht, und die Notiz über Paulus stellt sich zu denen in 7, 58. 60. Die Juden machen bemerkenswerter Weise einen Unterschied zwischen den beiden Teilen der jerusalemischen Gemeinde, dessen Verwischung in Vers 1 nicht glückt. Die Verfolgung, die auf den Mord des Stephanus folgt, richtet sich nur gegen die Hellenisten und nur sie zerstreuen sich. Nicht bloß die Zwölf bleiben in Jerusalem, sondern die hebräischen Christen überhaupt werden nicht behelligt.

Die zerstreuten Hellenisten tragen nach der AG zuerst das Evangelium über die Grenzen von Jerusalem und Judäa hinaus. In Kap. 11 werden ihrer mehrere genannt, in Kap. 8 nur Philippus. Er ist einer von den Sieben, aber so wenig wie Stephanus Diakon, sondern Evangelist (21, 8) d. h. Apostel. Er führt nach Joa. 12 die Hellenisten zu Jesus; daß er als Apostel zu einem der Zwölf wird und in deren Verzeichnis figuriert, nimmt nicht Wunder. Es liegt in der Natur der Sache, daß er sich nicht zu richtigen Heiden wendet, sondern zu den Samaritern, d. h. zu der religiösen Sekte, die so genannt wird. Diese hatte nicht in der Stadt Samaria (Sebaste) ihren Sitz, welche heidnisch war, sondern in Sichem (Neapolis). Unter der πόλις wird also Sichem zu verstehn sein, wenngleich der Ausdruck in 4 (weniger in 8) irre leitet, weil der Schriftsteller nicht Bescheid weiß. Daß dort die Mission früh anfing, ergibt sich aus Mt. 10, wo sie verboten und also vorausgesetzt wird, und aus Joa. 4, wonach Jesus selbst sie inauguriert hat. In Sichem wird auch Simon Magus aus Git-

thaim aufgetreten und getauft worden sein; sein Titel „die große Kraft“ kehrt in den clement. Rekognitionen wieder (1, 72. 2, 7. 11). Philippus hat zwar großen Erfolg, aber seine Taufe bringt nicht den Geist[1], obgleich sie auf den Namen Jesu geschieht und obgleich der Geist durch Wunder und Zeichen Zeugnis für ihn ablegt. Die Charis genügt nicht, die amtliche Autorität von Jerusalem muß hinzukommen. Petrus (mit Johannes) wird von Jerusalem nachgeschickt. Er erst teilt den Täuflingen durch Handauflegung den Geist mit; er konfirmiert sie, wie Overbeck treffend sich ausdrückt. Eine Wiederholung der Taufe (19, 5) nimmt er jedoch nicht vor. Vgl. Mc. 9, 38. 39.

Indessen hat E. Schwartz in der wichtigen Abhandlung zur Chronologie des Paulus (Nachrichten der Göttinger Gesellschaft d. W. 1907, 263—299) gezeigt, daß Petrus nur ein literarischer Eindringling ist. Die Verse 14—18a sind nachgetragen. Mit 13 kann der Bericht über Philippus nicht schließen; das Staunen Simons läßt eine Folge erwarten und diese ist in 18b enthalten. „Als aber Simon große Zeichen und Wunder durch Philippus geschehen sah, staunte er und brachte ihm Geld dar“. Es ist dem Simon nicht um die Gabe zu tun durch Handauflegung den h. Geist mitzuteilen, sondern um die ἐξουσία Kranke zu heilen. Diese Kraft brachte den wandernden Goeten viel ein; nicht umsonst heißt es Mt. 10, 8 δωρεὰν ἐλάβετε δωρεὰν δότε, und nicht umsonst wird den christlichen Missionaren verboten, einen Ranzen mit auf die Reise zu nehmen. Dann ist auch Vers 19b ein Zusatz; in 19a ist δός zu lesen und in 20 Φίλιππος für Πέτρος. Eine formelle Exkommunikation scheint in 20—22 nicht vorzuliegen; die stünde auch dem Philippus nicht so ohne weiteres zu. Ἐν τῷ λόγῳ τούτῳ (21) heißt an dieser Sache, nämlich an der erbetenen Kraft zu heilen. Daß Simon bitter bereut, unterscheidet den Bericht der AG von den späteren Legenden über ihn.

Εὐαγγελίζεσθαι τὸν λόγον (4, vgl. 14. 25) ist beachtenswert, εὐαγγελίζεσθαι περί (12) nicht anstößig. Zu dem Nominativus abs. in 7 vgl. meine Einl. in die drei ersten Evv. 1911 p. 11. In 10 befremdet καλουμένη wegen des vorangehenden λέγοντες; die Leute können doch nicht gut sagen: er ist die sogenannte große Kraft. Der Vers 11 enthält nichts Neues.

8, 26—40. Nachdem die beiden Superintendenten ihrer Wege gegangen, missioniert Philippus unbeschränkt weiter. Auf Weisung eines Engels trifft er einen jüdischen Eunuchen der Kandake von Nubien. In der nubischen Dynastie herrschte die weibliche Erbfolge und alle Königinnen hießen Kandake; es ist also kein eigentlicher Name. Auch der Name des Eunuchen wird nicht genannt. Er kehrt als Pilger von Jerusalem zurück und liest auf seinem Reisewagen laut in einem Buche. Philippus hört trotz dem Wagengerassel, daß er das 53. Kapitel des Jesaias vor sich hat. Er findet dadurch bequeme Gelegenheit, ihm das Evangelium vom getöteten und auferstandenen Christus vorzutragen. Ohne weitere Vorbereitung wird dann der Eunuch sofort getauft; die Art und Weise wird in 36. 38 näher beschrieben. Daß der Geist auf den Täufling kommt, wird

1) Vielleicht ist das aus dem Benehmen Simons geschlossen.

nicht gesagt, aber gewiß nicht ausgeschlossen. Denn die volle göttliche Autorität ist mit Philippus; der Engel des Herrn leitet seinen Weg, der Geist heißt ihn an den Eunuchen herantreten und entrückt ihn zum Schluß. — Er kommt dann nach Asdod und von da weiter an der Küste her, überall missionierend, bis nach Cäsarea, wo er bleibt (21, 8). In den Städten der Küstengegend waren überall zahlreiche Juden und Judengenossen. Daß in Nubien das Judentum früh Wurzel gefaßt hat, ist mehr als wahrscheinlich; und daß das Christentum ihm früh folgte, ist nicht unmöglich.

Mit αὕτη ἐστὶν ἔρημος (26) ist nichts anzufangen. Die Weissagung Isa. 53, so klar sie den χριστὸς παθητός anzukünden scheint, wird doch sonst weder in den Evangelien noch bei Paulus in diesem Sinne ausgenützt, dagegen Mt. 8, 17 in einem völlig anderen. In der Interpolation 8, 37 geht es nicht so geschwinde mit der Taufe, und das Bekenntnis wird verlangt.

§ 8 Die Bekehrung des Paulus. 9, 1—30.

Die Notizen 7, 58. 60. 8, 3, wodurch Paulus mit der Ermordung des Stephanus in Verbindung gebracht wird, sind zu dem Zweck eingetragen, um an diesen Haken seine Bekehrungsgeschichte anzuknüpfen. Diese steht isoliert und an unpassender Stelle, sie unterbricht den Faden, der mit Kap. 6 beginnt und mit Kap. 11 schließt. Paulus hat in Wahrheit mit denjenigen Hellenisten, zu denen Stephanus und Philippus gehörten, nichts zu tun gehabt[1]). Er hat nicht sie verfolgt, sondern nach Gal. 1, 23 die Gemeinden in Judäa. Er ist vermutlich auch schon Christ gewesen vor dem Martyrium des Stephanus, das nicht ganz früh angesetzt werden darf, weil die Mission in Antiochia damit zusammenhängt (11, 19 = 8, 4) und auch weil das Wachstum und die Spaltung der jerusalemischen Gemeinde (6, 1 ss) eine längere Entwicklung voraussetzt. Die AG verkürzt die Chronologie des Paulus vor seiner zweiten Reise nach Jerusalem (11, 30) ganz außerordentlich; die 14 oder 17 Jahre, die nach Gal. 1, 13. 2, 1 zwischen jener Reise und seiner Bekehrung liegen, fallen beinah unter den Tisch — was gewöhnlich kaum beachtet wird. Ich halte es für wahrscheinlich, daß Paulus sich an der in Kap. 4 und 5 erwähnten Christenverfolgung beteiligte, die in der AG auf Ein Beispiel zusammengedrängt wird.

9, 1—19. Der Hohepriester hatte nicht die Gewalt, Männer und Weiber gebunden von Damaskus nach Jerusalem schleppen zu lassen. Mit diesem Auftrage ist Paulus also nicht nach Damaskus gegangen. Das πορθεῖν, dessen er sich selber rühmt, braucht kein Schergendienst gewesen zu sein. Er redet auch nur von πορθεῖν der Gemeinden in Judäa. An seiner Reise nach Damaskus braucht man zwar nicht zu zweifeln. Wenn sie aber nicht im Auftrag des Hohenpriesters geschah, so wird es fraglich, ob sie überhaupt in feindlicher

1) Er war zwar Hellenist, aber das war auch Barnabas, der ebenfalls mit den in Kap. 6 eingeführten, sozusagen schismatischen Hellenisten nicht in Verbindung stand. Erst hernach, in Antiochia, scheinen sich beide mit ihnen vereinigt zu haben.

Absicht gegen die Christen unternommen ist. Gab es damals schon eine christliche Gemeinde in Damaskus? Aus flüchtigen Hellenisten kann sie der Chronologie wegen nicht bestanden haben; und Ananias wird auch nicht als Hellenist vorgestellt. Vermutlich ist Paulus bereits in Jerusalem an seinem pharisäischen Fanatismus irre geworden, und die Christophanie vor Damaskus hat nur die letzte Entscheidung gebracht.

Diese Christophanie an sich ist ein unerschütterliches Faktum. Aber der Bericht der AG darüber ist legendarisch. Paulus erblindet infolge der Erscheinung. Von diesem Zuge hängt das Weitere ab. Wie konnte er dann mit den Christen in Verbindung treten, da er in der Hand seiner jüdischen Begleiter war? Darum geht nicht Er zu den Christen, sondern die Christen kommen zu ihm. Wie war das aber möglich, da sie ihn nur als ihren Verfolger kannten? Darum wird der alte Ananias durch eine Vision über seine Bekehrung und Berufung unterrichtet, geht zu ihm und heilt ihn durch Handauflegung, wodurch er zugleich, wie es scheint, schon vor der Taufe mit dem h. Geist erfüllt wird.

Eine korrespondierende Vision erhält auch Paulus (12), sie wird freilich nicht selbständig berichtet, sondern in die des Ananias eingeschaltet. Blaß streicht die Gegenvision, als überflüssig und in Kap. 22 nicht erwähnt — doch hat sie in Kap. 10 ein Analogon. Umgekehrt halten Corssen und Schwartz den Vers 12 als echte Verbindung zwischen 9 und 18 fest und stürzen von da aus die Verse 10. 11 und 13—17. Dann wäre Ananias überhaupt nur im Gesicht zu Paulus gekommen und das hätte genügt zur Heilung. Aber er muß ihn doch auch bei den Christen einführen, und das kann er nur in leibhaftiger Person. Ananias fehlt freilich in Kap. 26, aber da fehlt auch die Erblindung des Paulus, welche Corssen und Schwartz in 9, 8. 9 nicht streichen. Aus der Erblindung entspringt mit einiger Notwendigkeit die Rolle des Ananias.

Die Bekehrungsgeschichte des Paulus wird in der AG noch zweimal ausführlich wiederholt; in dieser Weise füllt der Vf. den Raum aus. In Kap. 9 erscheint sie am meisten ausgeziert, in Kap. 26 am einfachsten. Die drei Berichte variieren, stimmen aber doch wieder auffallend überein, namentlich in einem Hauptpunkte, den Weiße (Ev. Geschichte 2, 412) mit Recht hervorhebt. Es ist nämlich in allen dreien nicht (in 22. 14 nur nachträglich) von dem Erblicken einer Gestalt die Rede, sondern vom Hören einer Stimme: Saoul, Saoul[1]), was verfolgst du mich? ich bin Jesus! Paulus selbst dagegen sagt ausschließlich, daß er den Herrn **gesehen** habe und legt Gewicht darauf.

9, 20—25. Mit der Bekehrung des Paulus fällt seine Berufung zusammen. Er verkündet alsbald das Evangelium und zwar den Juden in ihren Synagogen; der in der AG auffällige Aussdruck ὁ υἱὸς τοῦ ϑεοῦ (20, vgl. 8, 37) wird in 22 durch ὁ χριστός ersetzt. Den ἡμέραι ἱκαναί (23) entsprechen im Galaterbrief zwei oder drei Jahre, und sie werden zum größten Teil nicht in Damaskus selbst verbracht. Nach Gal. 1, 17 verließ Paulus die Stadt bald und begab sich nach

1) Diesen Namen spricht Jesus alle mal hebräisch aus.

Arabien, d. h. in die Landschaft von Bostra bei Damaskus, die unter nabatäischer Herrschaft stand, natürlich um unter den dort zahlreichen Juden das Evangelium zu verkünden, nicht um in der Wüste (Arabia Provincia war keine Wüste) zu meditieren; sonst würde sich auch die Feindschaft der Juden gegen ihn nicht erklären. Von da kehrte er zurück nach Damaskus, mußte aber von dort fliehen. Darüber berichtet er selber 2. Cor. 11, 32: in Damaskus bewachte der Ethnarch des Königs Aretas die Stadt um mich zu fassen, ich wurde aber durch eine Luke in einem Korbe die Mauer hinab gelassen und entkam ihm. Dagegen nach AG 9, 23—25 bewachten vielmehr die Juden von Damaskus die Tore der Stadt, gegen Paulus. Man begreift nicht, daß der Ethnarch aus eigenem Antriebe solche Mittel aufbietet, um Paulus zu fangen. Die Juden werden doch wohl die Hand im Spiel gehabt und ihn in ihr Interesse gegen den Störenfried gezogen haben. Man könnte geneigt sein anzunehmen, daß Paulus innerhalb der Stadt von Juden und draußen von den Nabatäern bedroht wurde. Aber nach 2. Cor. 11 scheint er grade innerhalb der Stadt von den Nabatäern bedroht und ihnen (nicht den Juden) dadurch entgangen zu sein, daß ihm die Flucht über die Mauer gelang. Dann müßten damals die Nabatäer vorübergehend im Besitz von Damaskus gewesen sein. Es ist freilich sehr schwierig, das anzunehmen.

9, 26—30. Auch nach dem Galaterbrief geht Paulus von Damaskus nach Jerusalem, bleibt aber nur vierzehn Tage und sieht von den Häuptern der Gemeinde ausschließlich Petrus und Jakobus. Daß er durch Barnabas eingeführt sei, wird nicht gesagt, und unwahrscheinlich ist es (trotz Röm. 15, 19), daß er in Jerusalem als Evangelist aufgetreten, mit den jüdischen Hellenisten zusammengestoßen, dadurch in Lebensgefahr geraten und von den Brüdern zur Flucht getrieben sei. Dagegen wird es richtig sein, daß er von Jerusalem über Cäsarea zu Schiff nach seiner Heimat Tarsus sich begab. In der Gegend von Tarsus, in Cilicien und Syrien, hat er dann mindestens elf Jahre gewirkt. Die jetzt veraltete Meinung, er sei, obgleich durch die Christophanie zum Apostel berufen, auch während dieser langen Periode noch nicht in Tätigkeit getreten, beruht darauf, daß die AG sie übergeht. Aus ihrem Stillschweigen geht in Wahrheit weiter nichts hervor, als eine bezeichnende Unbekanntschaft mit der ersten Hälfte der Wirksamkeit des Paulus. Da sie sich in beschränkten Grenzen bewegte, so gab sie ihm vermutlich keinen Anlaß zu Briefen.

§ 9. Petrus als Missionar. 9, 31—11, 18.

9, 31—41 Die Bekehrung des Paulus bildet ein Intermezzo. Der Vers 31, welcher besagt, daß infolge davon die Kirche Ruhe hatte, ist eine inhaltlich wertlose Überleitung zum Folgenden. Hier tritt Petrus auf. Daß er auch außerhalb Jerusalems missioniert hat, kann nicht bestritten werden. Es befremdet aber, daß er dabei wiederum den Spuren des Philippus folgt, durch gewisse Städte der palästinischen Küstengegend bis nach Cäsarea, grade wie er es in Samarien getan hat. Er findet in Lydda und Jope bereits ἅγιοι oder μαθηταί und μαθήτριαι vor. Er tauft nicht, sondern verrichtet Wunder an Lebenden

und Toten. Im Unterschied von den Evangelien des Mc. und Mt. werden Namen angegeben, auch für den Quartierwirt in Jope. Diese Namen bürgen aber nicht für die Zuverlässigkeit des Berichteten, so wenig wie die im dritten und vierten Evangelium. Tabitha erinnert an die Talitha Mc. 5, 41; die Verse 39. 40 decken sich so mit Mc. 5, 40. 41, daß an gegenseitige Unabhängkeit nicht zu denken ist. Die χῆραι erscheinen in 39 nur als Corona von Klageweibern, in 41 jedoch schon eher als ein Stand.

10, 1—11, 18. In Cäsarea findet Petrus keine Christen vor, obgleich auch da Philippus schon gewirkt und grade da seinen bleibenden Aufenthalt genommen hat. Bei Cornelius fehlt wie bei Julius (27, 3) das Pränomen. Er ist nicht Proselyt d. h. nicht durch die Beschneidung zum Judentum übergetreten, sondern nur φοβούμενος τὸν θεόν = σεβόμενος d. h. Judenfreund und Monotheist. De Wette (zu 10, 1) behauptet unter Berufung auf Selden mit Recht, daß es nicht zweierlei Proselyten, volle und halbe gegeben habe; die σεβόμενοι gelten den Juden formell noch als Heiden. Ähnlich wie Paulus und Ananias werden Petrus und Cornelius durch zwei korrespondierende Visionen zusammengebracht. Die Vision des Petrus soll zum voraus sein Bedenken zerstreuen, ob er überhaupt bei den Heiden einkehren darf. Sie ist nicht wörtlich zu verstehn, sondern als Gleichnis; es handelt sich der Sache nach nicht um die mosaischen Speiseverbote, sondern um die Tischgemeinschaft mit den Heiden — eine für die Christen um so wichtigere Angelegenheit, da die κοινωνία τοῦ ἄρτου ihr täglicher Gottesdienst war. Das Rätsel der Vision wird dadurch gelöst, daß unerwartet die Boten des Cornelius vor der Tür des Petrus stehn und daß der h. Geist ihn auffordert ihrem Ruf zu folgen, den er (als Engel 10, 3, wie 8, 26. 29) veranlaßt habe. Er bewirtet nun die Boten bei sich (23) und geht mit ihnen. Cornelius mit seinen Verwandten und Freunden erwartet ihn zu der Zeit, wo er anlangt. Er verkündet den Versammelten das Evangelium: Jesus ist schon auf Erden als Gottgesalbter (38 vgl. 5, 27) aufgetreten, von den Juden zwar verworfen, aber von Gott auferweckt und zum Richter der Lebenden und der Toten bestimmt — nicht zur Aufrichtung des Reiches unter den Seinen bei der Parusie. Er rechtfertigt sich aber auch darob, daß er als Jude sich mit Heiden gemein mache. Das braucht er zwar vor Cornelius nicht zu tun, aber es ist das eigentliche Interesse der ganzen Erzählung und drängt sich vor. Nur das läßt sich kaum ertragen, daß dieser Punkt außer in 34. 35 auch schon in 28. 29 zur Sprache kommt; damit wird der Anrede des Cornelius (30—33) übel vorgegriffen. Kaum hat Petrus ausgesprochen, da fällt der Geist auf die heidnischen Hörer und sie reden mit Zungen ohne noch getauft zu sein; die Taufe kommt erst hinterdrein (10, 47 vgl. 8, 38). Die Familie geht mit dem Haupt, wie auch bei Stephanâs und bei Zacchäus.

In der Rede, in der Petrus nach seiner Heimkehr Bericht vor den Brüdern in Jerusalem erstattet (11, 1—18), stellt er sachgemäß die Apologie darüber, daß er Unbeschnittene in die Kirche aufgenommen hat, in den Vordergrund. Einige halten die Rede für einen Nachtrag zu der voraufgehenden Erzählung;

dafür ist sie aber zu wichtig. Andere halten sie umgekehrt für die Grundlage der Erzählung, die erst nach ihr gebildet sei. Dagegen erhebt sich der Einwand, daß die Rede ohne historische Einleitung in der Luft schweben würde. Nur das kann sein, daß Einiges aus der Rede nachträglich in die Erzählung eingesetzt ist, wie Schwartz (a. O. 297) meint. Freilich die ganze Vision in 10, 9ss. kann nicht gut späterer Nachtrag sein; denn sie dient dem Petrus nicht allein zur Rechtfertigung vor den Brüdern, sondern auch vor sich selber.

Wenn das, wofür Paulus kämpfte, schon durch Petrus bei den Jerusalemern im vollsten Umfang zur Anerkennung gebracht worden wäre, so fiele nicht bloß der Bericht in Gal. 2, sondern auch der in Ap. 15 würde unbegreiflich. Baur hat Recht, die Geschichte vom Hauptmann Cornelius für ein unhistorisches Machwerk zu halten. Nur die Anschauung, die besonders in 10, 35 hervortritt, daß die Heiden, die sich vorzugsweise dem Christentum zuneigten, und um deren Aufnahme es sich vorzugsweise handelte, σεβόμενοι sind, ist gewiß richtig. Daß es den Juden peinlich war, mit den σεβόμενοι zu essen, erhellt aus Gal. 2, 12. Nach Mt. 8, 7 hatte auch Jesus Bedenken, unter das Dach eines σεβόμενος einzutreten; denn seine Äußerung muß mit Fritzsche als verwunderte Frage aufgefaßt werden. Der Hauptmann von Kapernaum gilt wohl mit Recht für das Vorbild des Hauptmanns Cornelius.

„Und im Gespräch mit Cornelius ging Petrus hinein in die Versammlung“ (10, 27) läßt sich schlecht mit der vorhergehenden Angabe (25) vereinen, wonach Cornelius sich selber in der Versammlung befindet. In D wird dieser Anstoß durch folgenden Text gehoben: „als Petrus in die Nähe des Hauses (nicht der Stadt, vgl. 24) kam, lief einer der Knechte des Cornelius, die ihn von Jope geholt hatten, voraus, um es dem Cornelius zu melden; darauf sprang dieser auf und lief dem Petrus entgegen, und im Gespräch mit ihm ging er hinein“. Aber das ist eine spätere Revision, eine von den zahlreichen Verbesserungen des Pragmatismus, die für D bezeichnend sind. In 10, 30 erwartet man: ἀπὸ τετάρτης τῆς ἡμέρας ταύτης ἤμην = es sind jetzt drei Tage her, da betete ich um die neunte Stunde. In 10, 33 wird ἐνώπιον τοῦ θεοῦ, welches im Alten Testament vor dem Altar bedeutet, in weiterem Sinne gebraucht. In 10, 35 soll zwar keine exklusive Bestimmung getroffen werden, aber es wird doch nicht daran gedacht, daß auch andere als die σεβόμενοι in die Kirche aufgenommen werden könnten; denn φοβούμενος bedeutet nicht bloß eine innere Qualität, und δικαιοσύνη könnte für Almosen stehn (10, 1. 2). Vers 10, 36 scheint Interpolation zu sein; er läßt sich weder mit dem Vorhergehenden noch mit dem Folgenden in Verbindung bringen. In 10, 39 befremdet die erste Hälfte; sonst heißen die Apostel μάρτυρες lediglich als Zeugen der Auferstehung, wie in 10, 41. Bedenken erheben sich auch gegen 10, 45. 46 (und entsprechend gegen 10, 23); der Passus könnte nachgetragen sein, um die Angabe 11, 12 nicht unvorbereitet zu lassen. Was der Vers 11, 16 an seiner Stelle bedeuten soll, ist unklar.

§ 10. Die Gründung der Gemeinde von Antiochia.

11, 19—26. Nach der Bekehrung des Paulus, einem verspäteten Intermezzo, und nach der Missionsreise des Petrus, einem Contrafact zu der des Philippus, wird auf Kap. 8 zurückgegriffen. Die Einleitung zu der Mission in Samarien und an der palästinischen Küste (8, 4) wird als Einleitung zu der Mission in Antiochia wiederholt (11, 19). Aus den διασπαρέντες (19) werden einige Cyprier und Cyrenäer herausgehoben (20). Es sind ebenfalls geflohene Hellenisten von Jerusalem. Sie werden aber von dem Gros dadurch unterschieden, daß sie auch den Heiden das Evangelium verkünden. Und grade sie haben den größten Erfolg, so daß die Kunde davon an die Jerusalemer gelangt und sie aufregt, trotzdem 11, 1—18 eben vorhergegangen ist. Sie deputieren den Barnabas als Inspicienten, wie schon früher den Petrus nach Samarien. Barnabas inspiciert jedoch gar nicht, sondern schließt sich einfach den Hellenisten an und bleibt in Antiochia. Zu Vers 22 bemerkt Blaß, daß ἕως nicht mit ἐξαπέστειλαν verbunden werden kann; er schiebt nach D den Infinitiv διελθεῖν („um missionierend zu wandern") vor ἕως ein. Darnach schließt Schwartz, daß der vorhergehende Text (20—22) überarbeitet sei um die Jerusalemer ins Spiel zu bringen; er vermutet, daß in den ἄνδρες Κύπριοι (20) Barnabas selber sich verberge, der als Missionar und nicht als jerusalemischer Agent auszog. Zu seiner Unterstützung holt Barnabas sich den Paulus aus dem benachbarten Tarsus; er soll ihn schon früher (9, 27) in Jerusalem eingeführt haben und führt ihn nun in Antiochia ein, wo er ein Jahr lang mit ihm zusammen wirkt. Es wird richtig sein, daß Barnabas und Paulus ursprünglich von den Hellenisten um Stephanus sich unterschieden und erst in Antiochia mit ihnen vereinigten. In Antiochia sollen die Jünger zuerst Christianer genannt sein, passend nach dem erhöhten Christus und nicht nach Jesus. Bei den Juden heißen sie Galiläer und Nazoräer. Die letztere Bezeichnung ist im Orient stehend geblieben; nur die mesopotamischen Syrer gaben sie auf, als sie zum römischen Reich kamen und sich der Kirche im Reich anschlossen. Die Mandäer nennen sich noch so. Was συναχθῆναι (11, 26) bedeuten soll, ist unklar.

11, 27—30. In diesen Tagen ist wie gewöhnlich eine ganz lose Anknüpfung. Die Reise des Paulus nach Jerusalem ist die zweite, zusammen mit Barnabas unternommen; also identisch mit der in Gal. 2, 1 erwähnten. Dieser entspricht aber zugleich die in AG 15 berichtete, so daß 11, 27ss. und 15, 1ss. als Varianten erscheinen, worüber mehr bei Kap. 15 zu sagen sein wird. Die Collekte (11, 29s) ist ein Nachhall von Gal. 2, 10. Sie wird sonderbar motiviert durch eine Hungersnot, die noch garnicht eingetreten ist, sondern erst geweissagt wird; durch Propheten aus Jerusalem, welche betteln, indem sie weissagen. Die Hungersnot unter Claudius A. D. 52 (Tacitus Ann. 12, 43) beschränkte sich auf Italien, die von Orosius (VII 6, 11) berichtete von A. D. 44 wird aus der AG erschlossen sein. Hier ist wohl die von Josephus (Ant. 20, 101) erwähnte gemeint; daß sie sich über die ganze Ökumene erstreckte, muß ebenso beurteilt werden, wie daß die Schatzung des Quirinius ökumenisch war. Darnach fand

also die zweite Reise des Paulus vor dem Jahre 46 statt; als ungefähre Zeitangabe hat die Hungersnot einigen Wert, wenngleich nicht als Motiv. Ob unter den Presbytern in Jerusalem, die hier plötzlich auftauchen, nur die Zwölf begriffen sind, läßt sich nicht erkennen. Das Stück 11, 27—30 setzt sich in 12, 24—27 fort; diese Verse folgen erst später, weil sie auf Kap. 13s. überleiten sollten.

§ 11. Die Verfolgung der Urgemeinde durch Agrippa. 12, 1—24.

Dies Kapitel zeichnet sich aus durch seinen historischen Gehalt, durch genaue Lokalkenntnis in Jerusalem und durch das Fehlen von Reden. Es scheint eingesprengt zu sein, bildet aber den richtigen Abschluß zu den Erzählungen über Petrus und die Zwölf und steht auch chronologisch an richtiger Stelle. Während bis dahin nur die Hellenisten durch einen Volkstumult aus Jerusalem verscheucht sind, setzt jetzt eine blutige Verfolgung gegen die Zwölf ein, wodurch sie versprengt werden. Und zwar infolge eines Wechsels im Regiment, dessen Bedeutung freilich in der AG darum nicht hervortritt, weil die römischen Procuratoren ignoriert werden. Bisher hatten nämlich diese über Judäa geherrscht und die Befugnisse der einheimischen Obrigkeit eingeschränkt; mit Agrippa I kam ein jüdischer König zur Regierung, der den Blutbann hatte. Josephus bezeugt, daß er sich bei den Rabbinen populär machte. Ihnen zu lieb schritt er gegen die Christen ein, und sie übersahen die Ungesetzmäßigkeit seines Verfahrens — wenn man nicht annehmen will, daß dasselbe in der AG abgekürzt sei und er in Wahrheit das Synedrium zugezogen habe. Natürlich richtete er seinen Angriff gegen die Häupter der Gemeinde. Es soll kurz vor seinem Tode (A. D. 44) geschehen sein; wenn dieser nach Schwartz auf den 5. März fiel, so müßte man annehmen, daß Petrus schon vor Ostern verhaftet sei, im Widerspruch zur AG. Vgl. aber dagegen Schürer 3. Ausgabe I 562 n. 44.

Die Hinrichtung des Jakobus Zebedäi wird merkwürdig kurz und trocken berichtet, die τινές (2) werden nicht einmal mit Namen genannt, obgleich sonst grade die Märtyrer im Gedächtnis bleiben. Schon Herder (ed. Suphan 19, 261) hat hier den Johannes vermißt, der sonst in der AG allein unter den Zwölfen neben Petrus hervortritt. Die Vermutung liegt nahe, daß er hier auch ursprünglich als Märtyrer erwähnt, dann aber unterdrückt ist, weil er nach der späteren Meinung hochbetagt zu Ephesus starb. Nach der älteren, durch Mc. 10, 35—40 bestätigten Überlieferung ist er zusammen mit seinem Bruder hingerichtet.

Petrus wird durch einen Engel aus dem Kerker befreit. Er merkt aber erst hinterher, daß es ein Engel gewesen ist; er ist wie im Traum. Das Wunder ist nicht bloß wie in 5, 19ss. 16, 25ss. ein Wunder, sondern hat Zweck und Wirkung. Petrus macht es sich zu nutze, tritt nicht wieder gleich öffentlich auf und hält nicht einmal eine Rede. Er huscht nur in der Nacht vorbei am Hause der Maria, gibt dort kurzen Bescheid und macht, daß er fort kommt. Das Haus der Mutter des Markus, als nächtliche Versammlungsstätte der Christen,

verdient Beachtung. Ebenso das Verhalten der Rhode; die törichte Magd macht vor Freude dem Petrus nicht auf, sondern meldet ihn erst im Hause an, und läßt ihn derweil klopfen. Er geht dann εἰς ἕτερον τόπον. Vermutlich ist diese sonderbar unbestimmte Angabe eine Korrektur etwa für εἰς Ἀντιοχείαν (Gal. 2, 11), denn das durfte nicht stehn bleiben, wenn 15, 1—34 folgen sollte. In Wahrheit gehört 15, 1—34 vor Kap. 12, wie schon angedeutet ist und später ausführlich begründet werden soll.

Über das Ende des Agrippa vgl. Ant. 19, 343 ss.; die AG kennt diesen Bericht des Josephus nicht. Über die Beziehungen der Phönizier zu Galiläa vgl. Bellum 3, 38: das Gebiet von Tyrus bildete die nördliche Grenze Galiläas. Nach Ant. 18, 153 reichte es an das von Damaskus; denn unter den Sidoniern sind nicht die Einwohner der Stadt Sidon verstanden, vielleicht auch in der AG (12, 20) nicht. Die alte wichtige Handelsstraße, die von Tyrus am Fuß des Libanon und Hermon her nach Damaskus führte, war wenigstens teilweise im Besitz der Phönizier; auf das Getreide von Galiläa werden sie weniger Wert gelegt haben, als auf die Freiheit von galiläischem Zoll. Der Kammerherr Blastus ist uns unbekannt.

Kap. 12 ist das Finale der Tradition über die Urgemeinde. Petrus und die Zwölf verschwinden aus Jerusalem, und Jakobus, der Bruder des Herrn bleibt übrig, dessen Autorität schon vorher mit der des Petrus konkurriert hat (Gal. 1, 19. 2, 9). Merkwürdig, wie viel aus dem Martyrium des Stephanus gemacht wird und wie wenig aus dem des Jakobus Zebedäi, wie viel aus der Versprengung der Hellenisten und wie wenig aus der der Zwölf. Sie verschwinden einfach vom Schauplatz, sogar Petrus wird seinem Schicksal überlassen. Und doch hat die Verfolgung durch Agrippa einen Wendepunkt in der Geschichte der jerusalemischen Gemeinde gebildet und das pharisäische Judenchristentum, unter Leitung des Herrenbruders Jakobus obenauf gebracht; sie hat auch die Mission der Jerusalemer über die heilige Stadt hinaus in Fluß gebracht (Mt. 10, 23).

Zweiter Teil: Acta Pauli. Kap. 13—28.

§ 12. Paulus und Barnabas. 13, 1—14, 28.

13, 1—12. Hier beginnt die (zu Unrecht durch Kap. 15 unterbrochene) antiochenische Tradition. Sie wird deutlich abgehoben durch die Aufzählung der Propheten und Lehrer. Die meisten sind unbekannt, Paulus wird zuletzt aufgeführt und dadurch ausgezeichnet. Er wird zusammen mit Barnabas, auf Antrieb des Geistes, von der Gemeinde zur Mission geweiht. Er hat diese aber schon seit vielen Jahren in Cilicien und Syrien betrieben. Davon läßt die AG

auch hier nichts merken; nach ihr erscheint seine Missionsreise mit Barnabas, die über Cilicien und Syrien hinausführt, als die erste. Zuerst gehn die Abgesandten, denen auch Johannes Markus von Jerusalem sich anschließt, nach Cypern, der Heimat des Barnabas. Sie predigen in Salamis den Juden und kommen von da an das andere Ende der Insel, nach Paphus. Dort werden sie zu dem Proconsul Sergius Paulus beschieden. Dieser hat einen jüdischen Goeten bei sich, der zuerst Barjesu und dann anders genannt wird. Die Angaben vertragen sich schwerlich; der Zusatz μάγον in 6 und die Parenthese οὕτως γὰρ κτλ in 8 scheinen Ausgleichsversuche zu sein. Für Ελυμας liest D Ετυμας, wahrscheinlich richtig; denn der Name wird identisch sein mit Ατομος, wie nach Ant. 20, 142 der Cyprische Jude hieß, der dem Procurator Felix Kuppeldienste leistete. Mit diesem Goeten entspinnt sich ein Streit, den Paulus durch einen wirksamen Fluch entscheidet. Infolge dessen bekehrt sich Sergius Paulus. Daß der Erstling von der Ernte gleich ein römischer Proconsul war, läßt sich schwer glauben; es hätte mehr Aufsehen erregen müssen. Die Umnennung des Saoul in Paulus wird damit nicht zusammenhängen.

Die in 13, 1 aufgeführten Männer heißen Propheten (15, 32) und Lehrer; der Name Apostel wird, außer in 14, 4. 14, auch dem Barnabas und Paulus nicht zu teil, sondern nur den Zwölfen — ein Freund und Begleiter des Paulus würde ihm freilich den Titel Apostel nicht versagt haben. — Αὐτῶν in 2 ist wahrscheinlich unbestimmt zu fassen. Die Wiederholung des Fastens in 3 läßt es so erscheinen, als ob die Ordination der beiden Missionare nicht an dem selben Tage geschehen sei wie ihre Aussonderung (2).

13, 13—14, 28. Markus kehrt zurück nach Jerusalem. Barnabas tritt an die zweite Stelle (vgl. 13, 2. 7 mit 13, 43. 46. 50. 14, 20) und in den Hintergrund; zu Anfang (13, 13) verschwindet er gar unter οἱ περὶ Παῦλον. Paulus redet allein (vgl. D 13, 44 ἀκοῦσαι Παύλου), Barnabas höchstens unisono mit (13, 46. 14, 14). Nur in 14, 12 wird er vor seinem Gefährten ausgezeichnet, jener ist Hermes und er Zeus — weil er sich rein passiv verhalten hat. Paulus tut das Wunder und erregt das Staunen der Leute, aber Barnabas trägt die Ehre davon und ihm als Zeus opfert der Priester des Zeus. Hinterher jedoch wird Paulus allein gesteinigt und geht, von den Jüngern gerettet, allein zurück in die Stadt, um sie dann mit Barnabas zu verlassen (14, 20).

Von Cyprus zur See nach Pamphylien gereist beginnen die Beiden ihre Mission in Antiochia Pisidiae, wo sie eine Judenschaft vorfinden. Sie gehn am Sabbat in die Synagoge, wo Juden und φοβούμενοι (oder σεβόμενοι) versammelt sind (13, 26). Nach der Verlesung der verordneten Perikopen werden sie von den Vorstehern aufgefordert, das Wort zu nehmen. Es folgt ein ausgeführtes Beispiel der evangelischen Verkündigung des Paulus, passend an dieser ersten Stelle ein für alle mal. Man wird an das erste Auftreten Jesu bei Lc. 4, 16 ss. erinnert. Nur knüpft Paulus seine Rede nicht an eine Bibelstelle an, sondern liefert den Schriftbeweis erst nach aus Worten Davids und aus einer auf David bezüglichen Prophetenstelle — wie Petrus (Kap. 2. 3. 5) hält er sich an

David und hebt auch ähnlich hervor, daß David sich nicht selber meine. Die Verkündigung des Inhalts des Evangeliums geht schon voran: der Christus ist von den Jerusalemern und ihren Oberen — die pisidischen Juden haben keine Mitschuld (27) — getötet, aber von Gott auferweckt und den galiläischen Jüngern während eines längeren Zeitraumes (31 wie 1, 3) erschienen[1]). Eingeleitet wird dies durch ein historisches Proömium (16 ss.), das nicht so lang ist wie das in der Rede des Stephanus und auch einen anderen Zweck hat; es läuft wieder hinaus auf David als Ahn und Typus Jesu. Den praktischen Schluß bildet die Aufforderung, sich zu bekehren.

Auf den nächsten Sabbat (13, 42; μεταξύ = καθεξῆς) werden die Beiden von den Synagogenvorstehern wieder bestellt. In der Zwischenzeit sind sie aber auch nicht müssig. Viele Juden und σεβόμενοι (letztere heißen in 43 ungenau σεβόμενοι προσήλυτοι) fallen ihnen zu, und am Sabbat kommt fast die ganze Stadt zusammen. Dieser Zulauf erregt die Eifersucht der richtigen Juden, und sie zeigen sich widerborstig gegen Paulus und Barnabas. Sogleich erklären diese, sich fortan den Heiden zuwenden zu wollen, nach Isa. 49, 6. Das ist indessen nicht generell gemeint (vgl. 14, 1 und auch 18, 6), sondern gilt nur für Antiochia; und unter den Heiden werden die σεβόμενοι verstanden. Darob große Freude bei den Heiden. Die Juden aber stecken sich hinter die Ersten der Stadt und namentlich hinter vornehme Frauen, mit denen sie in Verbindung stehn, und erregen eine Verfolgung gegen die Missionare. Diese schütteln nach Vorschrift (Mc. 6, 11) den Staub von ihren Füßen (was sie freilich nicht hindert, später (14, 21) wieder zurückzukommen) und gehn nach Ikonium.

In Ikonium (14, 1) wenden sie sich wieder an die Synagoge und gewinnen dort Juden und Hellenen (= ἔθνη). Nach einiger Zeit wiederholt sich indes der frühere Vorgang. Die Beiden müssen vor einem von den ungläubigen Juden erregten Volkstumult weichen und begeben sich nach Lystra in Lykaonien. In Lystra gehn sie nicht in die Synagoge. Aber durch die Heilung eines Lahmen erzielen sie einen unerwarteten Erfolg bei den Heiden. Die Verkünder des Einen Gottes werden selbst für Götter angesehen (28, 6). Es kommen jedoch Juden von Antiochia und Ikonium und bewirken einen jähen Umschlag der Stimmung bei der heidnischen Menge (14, 19). Paulus wird gesteinigt und aus der Stadt geschleift, indessen von den Jüngern, die plötzlich in Lystra auftauchen, lebendig heimgeholt. Er und Barnabas begeben sich dann nach Derbe, wo sie ohne Störung predigen und Erfolg haben. Schließlich gehn sie den Weg zurück, den sie gekommen sind, um die von ihnen gegründeten Gemeinden zu stärken und Presbyter für eine jede einzusetzen. In Perge, wo sie auf der Hinreise sich nicht aufgehalten haben, stiften sie jetzt noch eine Gemeinde. Darauf schiffen sie sich in dem vorher nicht genannten Hafen von Perge, Attalia, nach Antiochia ein, um dort Bericht zu erstatten.

1) Dies paßt nicht in den Mund des Paulus, denn er konnte sich nicht von denen ausschließen, die den Herrn gesehen haben und dadurch zu Zeugen des Evangeliums berufen sind.

Zur Kritik von Kap. 13 und 14 vgl. zu 15, 35 ss. Die Darstellung ist legendarisch und zugleich schematisch. Auf besondere Überlieferung geht es nicht zurück, daß Paulus bei den Juden anfängt und von ihnen zurückgewiesen zu den Heiden übergeht. Es ist eine feststehende Regel, die auf jeden besonderen Fall angewendet wird; nicht bloß hier, sondern auch weiterhin. Aber diese allgemeine Anschauung ist doch im Ganzen richtig und entspricht der Natur der Dinge. Auch die Heidenmission setzte bei einem Publikum ein, dem das Alte Testament und die messianische Hoffnung nicht ganz unbekannt war; Erfolg versprach sie nur bei denjenigen Unbeschnittenen, die in einem wenngleich lockeren Zusammenhang mit der Synagoge standen. Diese wurden hauptsächlich dadurch gewonnen, daß ihnen die Beschneidung und die Unterscheidung von Rein und Unrein nicht auferlegt wurde. Die Juden regten sich begreiflicherweise darüber auf, daß der Anhang, den sie attrahiert hatten und sich einzuverleiben hofften, ihnen abspenstig gemacht wurde. Sie konnten den Wettbewerb nicht aushalten, weil sie schwerere Bedingungen stellten, und sie betrachteten es als eine Art Diebstahl, daß ihr Erbe, das Reich Gottes und die ἐκκλησία, von Anderen in Anspruch genommen wurde. Wenn sich die σεβόμενοι von der Synagoge schieden und eine eigene Gemeinschaft bildeten (17, 9: ἀφώρισεν τοὺς μαθητάς), warben sie auch weitere heidnische Kreise, von denen sie sich niemals abgeschlossen hatten. Man darf nicht vergessen, daß sie selber, trotz allem, den Juden so lange für Heiden galten, als sie sich nicht beschneiden ließen und richtige προσήλυτοι wurden. In dieser Beziehung ist die Erzählung vom Hauptmann Cornelius lehrreich.

§ 13. Der Apostelkonvent. 15, 1—33.

15, 1—5. Bisher ist (trotz 11, 22) von Jerusalem aus keine Einmischung in Antiochia erfolgt; erst jetzt geschieht es. Etliche, die von Judäa gekommen sind, stellen den Antiochenern die Beschneidung als notwendig zum Heil vor, mit dem Erfolge, daß ein innerer Streit entsteht. Wegen dieses ζήτημα werden Paulus und Barnabas nebst anderen (Gal. 2, 1) zu den Aposteln und Ältesten abgeordnet — ἔταξαν (2) hat unbestimmtes Subjekt und ἐξ αὐτῶν ist reflexiv. Sie nehmen den Weg an der Küste her, dann durch Samarien, und erregen bei den Gemeinden, die sie antreffen, Freude über den Erfolg der Heidenmission. Auch in Jerusalem verkünden sie, wie Gott ihr Werk gesegnet habe, um zu sagen, daß dadurch eigentlich die Streitfrage entschieden sei. Direkt aber bringen sie das ζήτημα nicht vor, obwohl sie dazu abgeordnet sind. Sondern dies geschieht in Vers 5 durch die Gegner, aber durch andere als die in 1 erwähnten. Vers 5 sieht nicht zurück auf das Vorhergehende; es kommt plötzlich ein Novum hinzu. Nicht durch Paulus und Barnabas, aber auch nicht durch die judäischen Emissare in Antiochia, sondern durch einheimische pharisäische Christen in Jerusalem wird die Streitfrage vorgebracht. Im Codex D wird freilich diese Unstimmigkeit zwischen 1—4 und 5 geschlichtet und das Subjekt von 5 mit dem von 1 identifiziert. Die judäischen Emissare in Antiochia fordern den Paulus und Barnabas auf, sich vor den Aposteln in Jeru-

salem zu stellen und von ihnen richten zu lassen (1. 2), und diese Aufforderer (οἱ παραγγείλαντες), die auch selber mitgehn, bringen in Jerusalem die Sache vor, in Wahrhrheit als Ankläger, obgleich sie nicht so genannt werden. Aber von vornherein besteht gegen D Verdacht wegen der Ausgleichung zwischen den jerusalemischen Feinden des Paulus in Antiochia und in Jerusalem. Der Verdacht wird verstärkt durch die Vergröberung, daß Paulus und Barnabas gradezu vor das Gericht der Apostel zitiert sein und dieser Aufforderung auch Folge geleistet haben sollen. Entscheidend ist endlich, daß der Text von D wohl aus dem der übrigen Uncialen erklärt werden kann, aber nicht umgekehrt. Der Widerspruch von Vers 5 gegen das Vorhergehende ist also im Vergleich zu D das Prius. Vielleicht sind die jerusalemischen Pharisäer (5) aus dem Galaterbrief eingetragen, denn dort ist nicht von Emissaren in Antiochia, sondern von παρεισακτοὶ ἀδελφοί in Jerusalem die Rede. Der ursprüngliche Schluß scheint durch den Eintrag verdrängt zu sein; man erwartet nach 1—4, daß Paulus und Barnabas selber das ζήτημα vor die Apostel bringen. Durch Vers 24 wird 1 und 2 bestätigt, dagegen 5 zurückgewiesen.

15, 6—21. Um die Frage zu entscheiden, versammeln sich die Apostel und Ältesten: diese auffallende Zusammenstellung geht hier durch, die Ältesten sind gleichsam der Plural von Jakobus, dem Bruder des Herrn. Bei der Versammlung ist aber auch das christliche πλῆθος zugegen (12). Der bewegten Diskussion wird ein Ende gemacht durch Petrus (Symeon), der sich unter Berufung auf die vorlängst geschehene, aber vollkommen vergessene und wirkungslos gebliebene Bekehrung des Cornelius nachdrücklich auf die Seite des Paulus stellt: kein ζύγος (= βάρος 28, vgl. Gal. 5, 1) soll den Heidenchristen aufgelegt werden, kein πειράζειν Gottes stattfinden, der bereits lange entschieden hat. Unter dem Schweigen der Corona nimmt darauf Paulus selbst das Wort und weist auf das göttliche Zeugnis des Erfolgs hin. Nachdem sie geendet haben, stellt Jakobus, der Bruder des Herrn, den Schlußantrag. Er stimmt in der Hauptsache dem Petrus bei. Die Heidenchristen sollen unbelästigt bleiben und nur zu gewissen Abstinenzen verpflichtet werden, die seit Noah für alle Welt gelten und nicht exklusiv jüdisch sind. Er beruft sich auf Amos 9 für den Ratschluß Gottes, auch die Heiden der messianischen Theokratie einzuverleiben; dabei hält er sich, obwohl Galiläer, an den griechischen Text, der für ihn allein brauchbar ist, aber etwas ganz anderes besagt, als der hebräische. Der Schluß (21) hängt über. Nach einer alten Erklärung soll er bedeuten: den Juden brauche ich das nicht erst zu sagen; sie wissen das längst aus dem Alten Testament. Das befriedigt aber wenig und läßt sich auch nicht auf Vers 18 stützen. Denn die Worte γνωστὰ ἀπ' αἰῶνος fügen sich nicht in den Zusammenhang.

15, 22—33. Der Antrag des Jakobus wird von den Aposteln und Ältesten samt der ganzen Gemeinde zum Beschluß erhoben. Silas und Judas Barsabbas (1, 23) sollen ihn schriftlich nach Antiochia überbringen, in Form eines Briefes an die Christen von Antiochia, Syria und Cilicia. Vorausgeschickt wird in dem Briefe eine längere Angabe über den geschichtlichen Anlaß, wobei die den Apo-

steln nur von Hörensagen bekannten Emissare in Antiochia desavouiert, dagegen Paulus und Barnabas in wärmster Weise anerkannt werden. Die Hauptsache, der Beschluß (hier des heiligen Geistes), folgt ganz kurz in 28. 29. Unter der πορνεία wird man nach dem jüdischen und islamischen Sprachgebrauch jede Abweichung vom Eherecht zu verstehn haben, namentlich die Verwandtschaftsehe (1. Cor. 5). Ferner das αἷμα nicht als Mord (der ja unter das staatliche Strafrecht fiel), sondern als אכיל בדם im Sinne von Gen. 9: Fleisch von Tieren essen, deren Blut nicht ausgelassen ist, die nicht richtig geschlachtet sind. Da dann das Verbot des πνικτόν unter dem des αἷμα einbegriffen wäre, so müßte man καὶ πνικτόν als erklärenden Zusatz streichen, mit Irenaeus, der Latina und dem Cantabrigiensis. Zum Schluß wird hinzugefügt (30—33), daß Judas und Silas den Brief bestellten, die Brüder stärkten und dann wieder nach Jerusalem zurückkehrten. Der Brief weist in 24. 25 den Stil des Proömiums zum dritten Evangelium auf, und er hängt inhaltlich von Vers 1 ab, während er von Vers 5 nichts weiß. Also ist er vom Vf. der AG überarbeitet[1]). Jedoch nicht verfaßt; denn dagegen spricht die Erwähnung der Mission in Syrien und Cilicien, wovon er vorher nichts berichtet hat. — Ἀλισγεῖν läßt sich bis jetzt nur in der Septuaginta nachweisen, wo es besudeln bedeutet; Schleußner stellt das Wort mit ἀλίνδω (= κυλίνδω) zusammen. Συναλίσγεσθαι oder συναλισγεῖσθαι kommt im Aristeasbrief § 142 vor, worauf mich Wendland aufmerksam gemacht hat.

Dem Berichte in AG 15, 1—32 tritt der des Paulus selbst in Gal. 2 gegenüber. Darnach ist er nicht von der antiochenischen Gemeinde, infolge einer durch jerusalemische Emissare dort angestifteten στάσις, nach Jerusalem deputiert (oder gar nach D citiert), sondern geht dahin ἐξ ἀποκαλύψεως. Von Emissaren in Antiochia sagt er überhaupt nichts, sondern nur von pharisäischen Gegnern in Jerusalem, die freilich auch in AG 15, 5 erscheinen, jedoch im Widerspruch zum Vorhergehenden. Er nennt sie παρεισακτοὶ ἀδελφοί. Sie fordern von ihm die Beschneidung der Heidenchristen, dringen aber nicht durch, nicht einmal in Bezug auf seinen Begleiter Titus, von dem in der AG nirgend die Rede ist. Denn sie werden durch die Säulen nicht unterstützt. Das sind nicht die Zwölf als Collegium, sondern der Herrnbruder Jakobus, Petrus und Johannes, welcher letztere in AG 15 nicht auftritt. Das Ergebnis ist die Anerkennung, daß Paulus mit dem Evangelium der Vorhaut betraut sei, wie Petrus mit dem der Beschneidung.

Baur hat mit berechtigtem Nachdruck hervorgehoben, daß Paulus im Unterschied von der AG ein Zeuge ersten Ranges ist. Freilich wird der Wert seiner Aussagen dadurch etwas beschränkt, daß er von sich selber zeugt. Er ist bestrebt, den Galatern seine völlige Unabhängigkeit und Selbständigkeit gegenüber den Uraposteln darzulegen — was Baur zu wenig in Anschlag bringt. Wenngleich er ἐξ ἀποκαλύψεως kam, so ist damit der in der AG angegebene Anlaß und Zweck seiner Reise doch nicht ausgeschlossen, zumal er sie nicht allein unternahm, sondern zusammen mit Barnabas. Und wenngleich er für seine Gewißheit,

1) Auch die Adresse ist überarbeitet, s. Schwartz a. O. 271 n. 1.

unmittelbar von Gott oder von Christus berufen zu sein, keiner weiteren Bestätigung bedurfte, so lag ihm doch an der Billigung seiner Mission durch die Jerusalemer, wie er selber sagt: μήπως εἰς κενὸν τρέχω (Gal. 2, 2). Er wollte Fühlung mit der Urgemeinde behalten, er betätigte die κοινωνία mit ihr durch das Almosen für die Heiligen, welches einigermaßen der auch von der Diaspora entrichtenden jüdischen Tempelsteuer entspricht. Er stand auch nicht in gleichmäßigem Gegensatze zu den Judenchristen in Jerusalem, seine eigentlichen Gegner waren die παρείσακτοι ἀδελφοί. Diese christlichen Pharisäer machten nicht von Anfang an den eigentlichen Bestand der jerusalemischen Gemeinde aus; Jesus selber war kein Pharisäer und das Evangelium von seiner Auferstehung, das wesentlich antijüdisch war, stammte nicht von Paulus, sondern von Petrus. Sie drangen erst später ein und gaben dann, als die Extremen, den Ton an, während die Anderen schwankten. Jakobus stand innerlich auf ihrer Seite. Petrus fürchtete sich nur vor ihrem Terrorismus, er beging eine abermalige Verleugnung, als er ihnen in Antiochia nachgab.

Aber darin hat Baur doch Recht, daß eine allgemeine Differenz zwischen Paulus und der AG besteht in der Anschauungsweise über die Verfassung der ältesten Kirche. Nach der AG sind die zwölf Apostel mit Jakobus die ordentlichen Vertreter der sogenannten apostolischen Kirche. Paulus gehört nicht zu den Aposteln[1]). Apostel sind nur die Zwölf, ohne ihre Sanktion darf nicht missioniert werden, sie bilden die oberste Autorität und Instanz für alle Gemeinden; vor sie werden die Streitigkeiten gebracht, die irgendwo ausbrechen. Sie entscheiden dieselben wie ein Spruchkollegium in einem ganz formellen Verfahren. Der Spruch wird dann aufgeschrieben und an die auswärtigen Gemeinden gesandt, die sich darnach zu richten haben. Die Einmütigkeit unter den Jerusalemern ist ungeteilt; aber auch mit Paulus herrscht vollkommenes Einverständnis. Er stößt kaum auf Widerstand und wird höchlich belobt. Von den pharisäischen Störenfrieden ist nur eine unbestimmte Kunde zu den Aposteln gelangt; sie haben nur in Antiochia agitiert. Ohne Zweifel kann diese Betrachtungsweise der AG nicht stand halten vor den Aussagen des Paulus. Er weiß von keinem christlichen Synedrium in Jerusalem, von keiner Sitzung, von keinem Beschluß, und er leugnet ausdrücklich, daß ihm irgend etwas auferlegt sei. Er hatte wohl das Bedürfnis sich mit den Häuptern der Urgemeinde zu verständigen, aber er verhandelte frei mit ihnen, als Gleicher mit Gleichen, und nicht öffentlich. Und zur Verständigung mit den Säulen wird er auch nicht ohne Auseinandersetzungen gelangt sein. Er mußte sich anstrengen, um seine Widersacher abzuschlagen; sein Streit mit den παρείσακτοι war bitter. Die AG glättet die Wogen mit heiligem Öl; Paulus läßt merken, daß es menschlich zuging. Ihm erscheint die Urzeit nicht in dem Nebel der historia sacra, er erlaubt sich einen ziemlich ironischen Ton über Männer wie Jakobus und Petrus. — Zu bemerken ist endlich

1) Jakobus zwar auch nicht, aber der scheint als Bruder des Herrn eine Ausnahmestellung einzunehmen. Immerhin wird dadurch die Regel durchbrochen.

noch, daß der Streit nicht, wie es in der AG scheint, mit der apostolischen Entscheidung ausgetragen und zu Ende gewesen ist, sondern noch lange fortgedauert hat.

Es bleibt noch übrig, die Reise des Paulus und Barnabas nach Jerusalem zu datieren. Sie ist nach dem Galaterbrief identisch mit der in 11, 27 ss. berichteten, und sie hat dort ihre richtige Stelle. Denn in 15, 24. 41 wird, wie im Galaterbrief (1, 21), nur die in der AG sonst übergangene Mission in Syrien und Cilicien vorausgesetzt, nicht die in Pisidien und Lykaonien (Kap. 13. 14). Das hat Weizsäcker gesehen. Hinzuzufügen ist, daß die Verhandlung in Jerusalem der Verfolgung durch Agrippa vorausging (Schwartz). Denn dadurch wurden die Zwölf dezimiert und zerstreut; bei jener Verhandlung waren sie aber noch in Jerusalem, nicht bloß Petrus, sondern nach dem Galaterbrief auch Johannes. Also ist der Tod des Agrippa im Frühjahr 44 der terminus post quem non für den Apostelkonvent. Er kann ganz gut noch in das selbe Jahr gesetzt werden[1]).

§ 14. Paulus im inneren Kleinasien. 15, 35—16, 10.

Silas ist wie Markus ein Jude von Jerusalem; es fehlte dort nicht an Gesinnungsgenossen des Paulus. Seine Identität mit Silvanus zu bezweifeln, liegt kein Grund vor. Silvanus ist latinisiert, Silas der eigentliche einheimische Name = שׁאילא auf palmyrenischen Inschriften, hebräisch Saoul, Desideratus (das ersehnte männliche Kind). Ganz willkürlich hat man Silas mit Titus verselbigen wollen, um zu erklären, daß Titus in der AG überhaupt nicht vorkommt.

Die Angabe in 15, 33, daß Silas nach Jerusalem zurückgekehrt sei, wird mit der in 15, 40, daß er mit Paulus von Antiochia aus auf die Reise gegangen sei, durch den eingeschobenen Vers 34 ausgeglichen, der eine contradictio in adiecto enthält und in den besten Hss. fehlt. In Wahrheit löst sich der Widerspruch dadurch auf, daß 15, 1—33 an einer falschen Stelle steht. Es liegt ein Zwischenraum (besonders die Verfolgung des Agrippa) zwischen Vers 33 und 35, während dessen Silas wieder nach Antiochia kam. Paulus ist nach der Rückkehr von Jerusalem noch eine ganze Weile in Antiochia geblieben und hat dort den Zusammenstoß mit Petrus und mit Barnabas gehabt (Gal. 2). In der AG wird nur der mit Barnabas erwähnt. Wenn aber der mit Petrus unterdrückt wurde, so mußte der mit Barnabas anders motiviert werden: Paulus überwirft sich mit Barnabas wegen seiner Parteinahme nicht für Petrus, sondern für Markus. Das hat Baur erkannt. Schwartz geht noch einen Schritt weiter und vermutet, daß schon die Reise nach Cypern nicht von Paulus und Barnabas gemeinsam unternommen wurde, sondern daß infolge des Zerwürfnisses Barnabas allein, mit

1) Über den Grund der Versetzung von 15, 1—33 läßt sich eine Vermutung aufstellen. Nämlich der Apostelkonvent konnte erst gebracht werden, nachdem eine erfolgreiche Arbeit des Paulus und des Barnabas an der Bekehrung der Heiden berichtet worden war. Nun fehlt aber in der AG die Mission der Beiden in Syrien und Cilicien; also mußte die in Lykaonien dem Convent vorausgehn, und als gemeinsame Arbeit des Paulus und des Barnabas dargestellt werden.

Markus, nach Cypern ging, während Paulus mit Silas nach Lykaonien. Nach Ausscheidung von 15, 1—33 stoßen die Berichte 13, 1—14, 28 und 15, 39—16, 5 aufeinander. Schwartz hält sie für sachlich identisch, nämlich 13, 4—11 mit 15, 39, und 13, 12—14, 28 mit 15, 40—6, 5. Es wird zwar in 16, 1—5 auf 13, 12 ss. und 15, 1 ss. Beziehung genommen, das Aposteldekret wird vorausgesetzt und die Reise durch Lykaonien erscheint als Wiederholung einer früheren — es versteht sich aber, daß der Schriftsteller auf das von ihm Vorausgeschickte Rücksicht nahm und demgemäß die Reise durch Lykaonien 16, 1—5 als Rekapitulation darstellte. Nur die Beschneidung des Timotheus kommt neu hinzu, begreiflicher Weise dem angepaßt, daß sie bei der Wiederholung der Reise geschehen sein soll. Sie befremdet aufs äußerste demgegenüber, daß Paulus sich in Gal. 2 etwas darauf zu gute tut, daß Titus nicht beschnitten wurde. Es fällt auch auf, daß hinterher Silas und gar nicht Timotheus in der Begleitung des Paulus erscheint, bis er plötzlich in 17, 15 hinzukommt. Die AG zeigt nun in der Tat die Neigung, den Gegensatz des Paulus zum Judaismus zu mildern und ihm ein bisweilen weitgehendes Entgegenkommen zuzuschreiben. Aber daß er seinen Gehilfen bei der Heidenmission eigenhändig beschnitten haben soll — eine solche Erfindung kann man ihr doch nicht gut zutrauen, zumal da im Unterschied zu 21, 23 ss. gar kein rechtes Motiv vorliegt. Man steht vor einem Rätsel.

Wenn Schwartz darin Recht hat, daß 13, 12—14, 28 ein Duplikat zu 16, 1—5 ist, so gibt es, nach den vierzehn Jahren, nur eine einzige große Missionsreise des Paulus, in der auch 13, 12—14, 28 aufgeht. Sie führt aus seiner Heimat und ältesten Wirkensstätte, aus dem ebenen Cilicien, zuerst über den Taurus nach Lykaonien, dann durch Phrygien Galatien und Mysien nach Europa und erst von dort wieder nach Ephesus — was der Berichterstatter befremdlich findet und durch göttliches Eingreifen in die Absicht des Apostels erklärt. Die Reise in 16, 1—10 muß ein paar Jahr gedauert haben und beschwerlich genug gewesen sein. Sie wird aber ganz kurz und oberflächlich abgemacht. Im Fluge werden die Länder durcheilt; es scheint, als wäre die Gründung von Gemeinden gar nicht die Aufgabe. Wir erfahren von der Mission in Kleinasien beinah ebenso wenig, wie von der in Syrien und Cilicien; sie wird zwar nicht wie jene gänzlich übergangen, aber doch in einer Weise behandelt, daß man von ihrer Bedeutung und von ihrer Zeitdauer gar keinen Begriff bekommt. Von Galatien heißt es nur, daß Paulus missionierend hindurch gezogen sei. Daß er dort mit Erfolg gearbeitet und großen Wert grade auf diese Arbeit gelegt hat, hören wir nicht. Angesichts der Dürftigkeit der Berichterstattung ist es unzulässig, mit Hausrath anzunehmen, daß die Gründung der galatischen Gemeinden hier deshalb übergangen werde, weil sie schon in Kap. 13. 14 erzählt sei — denn Galatien umfasse als römische Provinz auch Lykaonien. Die AG selbst unterscheidet Lykaonien von Galatien. Und wird etwa das ebene Cilicien zu Syrien gerechnet, weil es politisch zu dieser Provinz gehörte?

§ 15. Philippi. 16, 11—40.

16, 11—15. Dieser Bericht, mit dem das eigentliche Itinerar des Paulus (seit seinem Übergang nach Europa) beginnt, ist aus einer Quelle übernommen, die in der ersten Person des Plurals erzählt. Er kann wohl von einem Autor herrühren, der selber dabei war. „Am Sabbat gingen wir aus der Stadt heraus an einen Fluß, wo wir eine Proseuche vermuteten", spricht dafür wegen der Unsicherheit der Ankömmlinge, die sich darin zu erkennen gibt; auch das Interesse für das Quartier (im Hause der Lydia) kommt in Betracht. Wenn Philippi die erste Stadt Macedoniens genannt wird, so ist das allerdings irrig. Aber πρώτη τῆς (Vaticanus) wird wohl mit Blaß in πρώτης zu verbessern sein; Philippi lag in dem ersten von den vier Regierungsbezirken Macedoniens. Ein besonderes Merkmal der Authentie von 16, 11—15 erblickt Weizsäcker darin, daß der Vers 13 der sonst in der AG herrschenden, von ihm für falsch gehaltenen Meinung widerspricht, daß Paulus zunächst bei den Juden anzuklopfen pflegte. „Paulus beginnt nicht mit der Predigt in der Synagoge, sondern knüpft bei solchen Heiden an, die Gottesfurcht gelernt hatten." War denn aber die Proseuche nur für die σεβόμενοι bestimmt, nicht für die Juden? begab sich Paulus am Sabbat dorthin in der Erwartung, keinen Juden zu treffen? Wenngleich die σεβόμενοι zur Tischgemeinschaft der Juden nicht zugelassen wurden, so waren sie doch willkommen in den gottesdienstlichen Versammlungen. Die Angabe in Vers 13 ist also in Einklang mit dem was wir sonst hören. Richtig ist nur, daß das Schema hier nicht hervortritt, welches z. B. in Kap. 13 und 14 die Darstellung beherrscht.

16, 16—40. Vom Anfang wird sogleich auf das Ende übergegangen, auf die Austreibung des Paulus und Silas — von Timotheus ist keine Rede. Die Erzählung ist legendarisch. Fabelhaft glorifizierend ist vor allem die Befreiung der beiden Missionare aus dem Kerker, in den sie nach vorhergehender Geißelung von den Prätoren (Duumvirn) geworfen sind. Sie stimmen dort mitternachts einen Hymnus an, den die übrigen Gefangenen hören. Da fallen ihnen allen die Fesseln ab, und mit einem Schlage springen sämtliche Türen auf. Der Wärter erwacht — er ist der einzige Schläfer — und will sich umbringen in der Meinung, die Gefangenen seien ausgebrochen. Von Paulus beruhigt, kommt er mit Licht angesprungen, kümmert sich indes nicht um die anderen Gefangenen (nur nach einem bezeichnenden Zusatz in D legt er sie zunächst wieder an die Kette), sondern fällt den Aposteln, auf die er ohne weiteres das Wunder zurückführt, zu Füßen und fragt die Herren, was er tun müsse, um selig zu werden. Sie weisen ihn den Weg durch die Verkündigung des Evangeliums, und er wird noch in der selben Nacht mit seinem Ingesind getauft. Er wäscht ihnen ihre Striemen und veranstaltet in seiner Wohnung ein Freudenmahl. — Ein Erdbeben, welches die Fesseln löst und die Türen sprengt, ohne sonst Schaden anzurichten, ist keine natürliche Erscheinung. Es ist auch für den Pragmatismus nicht notwendig. Es geht nicht bloß über seinen Zweck hinaus, indem alle Gefangenen befreit und

nur durch ein zweites Wunder vom Ausbrechen zurückgehalten werden, sondern es ist auch überflüssig. Denn nicht durch das Erdbeben, welches sich allem Anschein nach auf das Gefängnis beschränkte, werden die römischen Beamten veranlaßt, die Apostel freizulassen, sie tun es vielmehr aus freien Stücken.

Was noch übrig bleibt, ist auch nicht grade einwandfrei. Eine besessene Sklavin oder vielmehr ihr πύθων (= πνεῦμα) erkennt die Bedeutung der Apostel, wie die Dämonen das wahre Wesen Jesu erkennen; Paulus treibt den Python aus. Ihre Herren (für einen Sklaven, der außerhalb des Hauses sein Gewerbe betreibt, gilt der Spruch Mt. 6, 24 nicht) sind damit übel zufrieden, weil ihnen der Gewinn (ἐργασία) entgeht. Sie schleppen Paulus und Silas — von Anderen ist nicht die Rede — vor Gericht unter der allgemeinen Anklage, sie seien Juden und wollen ἔθη (6, 14) einführen, die sich für Romäer (Philippi war Kolonie, wenngleich nur italischen Rechts) nicht schicken; der Pöbel ist bei der Judenhetze auf ihrer Seite. Die Prätoren lassen die Beiden auspeitschen und ins Gefängnis werfen. Bei Tagesanbruch aber schicken sie Liktoren, um sie loszulassen und auszuweisen. Paulus jedoch macht Schwierigkeiten, indem er sich auf sein römisches Bürgerrecht beruft; er verlangt, die Prätoren sollten selber kommen. Das tun sie denn auch voller Furcht, und ihrer Bitte entsprechend machen sich die Apostel von dannen. Daß der Bericht um die Verfassung von Philippi Bescheid weiß, mag sein. Aber die Richtigkeit solcher allgemeinen statistischen Kenntnisse ist nicht beweisend für die Richtigkeit der besonderen erzählenden Angaben. Die Prätoren verfahren ohne alle Form Rechtens; sie stellen kein Verhör an, sondern betrachten die Angeklagten ohne weiteres als schuldig und behandeln sie demgemäß. Das wäre eine Ausschreitung, indes sie könnte begangen sein. Unglaublich aber ist, wie sie sich hernach vor Paulus demütigen. Wenn sie sich überhaupt darauf einließen, zu ihm zu kommen, so mußten sie doch fragen: warum hast du uns nicht gleich gesagt, daß du römischer Bürger bist? Die nachträgliche Berufung auf das römische Bürgerrecht, wobei zugleich auch Silas eingeschlossen wird, ist höchst befremdlich. Auch geben die Prätoren den Mishandelten keine Satisfaktion, sondern erreichen ohne das ihren Zweck, indem sie sie hinaus komplimentieren.

Da das Erdbeben in der Tat überflüssig ist, so hat man versucht, es als Zusatz anzusehen. Man müßte dann jedoch nicht bloß 23ᵇ—34 ausschalten, sondern auch annehmen, daß 35—40 unter dem Einfluß des Zusatzes überarbeitet sei; denn der Kerkermeister figuriert auch hier, der aus 23ᵇ—34 stammt. Besser ist es, sich auf die Ausscheidung des etwa historisch Haltbaren zu beschränken; denn daß Tatsächliches zu grunde liegt, läßt sich nach 1. Thess. 2, 2 nicht bezweifeln. Von den Juden werden Paulus und Silas nicht angefochten, sondern als Juden von den Heiden; sie gelten für wandernde jüdische Exorzisten, die zugleich für ihre Religion werben. Die städtischen Beamten sehen sie als solche Vagabunden an und weisen sie aus, vielleicht ohne Urteil und Recht. Das ist glaubhaft, weil es dem gewöhnlichen Schema nicht entspricht.

Der Erzählung in der ersten Person Pluralis, die in Kap. 16 auftaucht, folgen noch andere „Wir-stücke". Man faßt sie zu einer „Wir-quelle" zusammen. Die Quelle intermittiert jedoch in seltsamer Weise. Unerwartet tut sie sich auf (16, 11 ss.) und versiegt alsbald; dann kommt sie abermals zum Vorschein und setzt sich länger fort (20, 6—21, 17); zum drittenmal fließt sie die längste Strecke (27, 1—28, 16), um aber auch wieder plötzlich aufzuhören. In 16, 17—20, 4 und in 21, 18—26, 32 zeigt sie sich nicht. Man meint nun, daß sie unter der Oberfläche weiter fließe, daß sie auch in den Zwischenstücken, wo das Wir nicht erscheint, zu grunde liege und nur durch Überarbeitung unsichtbar geworden sei. Für 16, 17—20, 8 ließe sich das zur Not annehmen, dagegen ist es für 21, 18—26, 21 (Prozeß des Paulus) völlig ausgeschlossen. Und ferner zeigen die beiden großen Partien, in denen das Wir sich wirklich zeigt, eine erheblich verschiedene Art, so daß es recht zweifelhaft wird, ob in 20, 6—21, 16[1]) der selbe Erzähler rede wie in Kap. 27. Endlich scheint das Wir stellenweise von der Redaktion eingesetzt zu sein, um den schroffen Übergang von der anonymen zur Wir-erzählung (oder umgekehrt) zu mildern und die Fuge zu verdecken. So in 16, 16. 17; denn weiterhin zeigt sich das Wir in der Erzählung (16, 18—40) niemals. Desgleichen in 16, 10. 20, 5 (s. meine Bemerkung zu der Stelle). 21, 18. Der Codex Cantabrigiensis hat sich erlaubt, das Wir auch in 11, 28 einzusetzen. Bei dieser Sachlage ist Vorsicht bei der Bewertung der Wirquelle von nöten; vielleicht hat der Vf. der AG sie nur fragmentarisch gekannt. Daß einzelne Stücke authentisch sind und auf einen Reisegenossen des Apostels zurückgehn, braucht nicht bezweifelt zu werden.

§ 16. Thessalonich, Beröa, Athen. 17, 1—34.

17, 1—15. Die Juden in Thessalonich werden eifersüchtig auf die Apostel, weil diese ihnen die σεβόμενοι abwendig machen (4. 5). Um die Heiden auf ihre Seite zu ziehen, stellen sie das Evangelium als politisch gefährlich vor. Nach 1. Thess. 2, 14 scheint die Verfolgung von den Heiden ausgegangen zu sein, so daß diese nicht erst nachträglich hinzutraten. Denn Paulus sagt dort zu den Thessalonichern: ihr seid in die Nachfolge der christlichen Gemeinden in Judäa eingetreten, indem ihr ebenso wie jene von euren Volksgenossen gelitten habt. Allein der Unterschied ist gering und läßt sich ausgleichen. Daß die Apostel bei Jason Quartier genommen haben (5), erscheint unvorbereitet. Darin zeigt sich die Spur einer älteren Vorlage, die in der Bearbeitung nicht aufgegangen ist.

Ebenso wie es in Kap. 13. 14 geschieht, übertragen die Juden von Thessalonich die Verfolgung weiter nach Beröa, wo den Aposteln anfangs ein williges Gehör von seiten der Synagoge entgegenbracht wird. Neben Silas findet sich plötzlich auch Timotheus in der Begleitung des Paulus, der seit 16, 1—3 verschwunden ist. Diese beiden bleiben noch eine Weile in Beröa, während Paulus nach Athen in Sicherheit gebracht wird, als ob sich die Verfolgung gegen ihn allein gerichtet habe. Zufolge von 1. Thess. 3, 1. 6 ist Timotheus mit Paulus nach Athen gegangen,

1) 20, 17—38 ist eine eingeschobene Episode, in der das Wir nicht erscheint.

von dort nach Macedonien zurückgekehrt und dann mit Paulus wieder zusammengetroffen, früher als Silas wie es scheint. In Korinth haben beide von Anfang an mit Paulus zusammen gewirkt (2. Cor. 1, 19). Die AG (17, 15. 16. 18, 5) erzählt also nicht genau, aber doch im Ganzen richtig. Von Silas ist nach 18, 5 keine Rede mehr; vgl. 19, 22.

17, 16—34. Daß Paulus sich in Athen aufgehalten hat, wird durch 1. Thess. 3, 1 bestätigt. Was aber in der AG über seine dortige Wirksamkeit berichtet wird, ist eine in das Itinerar eingeschobene Episode. Bloß um der Regel genug zu tun, wendet er sich zunächst (17) an die Synagoge. Die wahre Adresse wird jedoch schon vorher (16) angedeutet; denn das Thema des athenischen Bilderdienstes zielt auf die Heiden. Über dieses Thema hält er dann nicht auf der Agora, sondern auf der feierlichen und malerischen Szene des Areopags (der hier nicht als Gerichtsstätte in Betracht kommt) eine Rede. Und zwar an ein für Athen charakteristisches Publikum, an die Philosophen; daß die vornehmen Akademiker neben den populären Stoikern und Epikuräern fehlen, ist in der Ordnung. Er predigt ihnen in der selben Weise wie den Leuten von Lystra (14, 15—18), aber nicht mit gleichem Recht. Denn die griechische Philosophie war über die Idololatrie hinaus, und die Stoiker wußten auch schön über die Vorsehung und die Einheit des Menschengeschlechts zu reden. Er sagt ihnen also damit nichts neues, sondern philosophiert in ihrem eigenen Stil. Zeitweilig läßt er dabei die Polemik, von der er ausgegangen ist, ganz zurücktreten. Es gibt eine innere und fortwährende Offenbarung für uns: die Heiden werden in das universale Wir der Menschheit eingeschlossen. Gott ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns, in ihm leben, weben und sind wir, wir sind seines Geschlechts. Zum Schluß aber kommt er von dieser Anerkennung einer Gotteserkenntnis, die nicht auf Juden oder Christen beschränkt und etwas pantheistisch angehaucht ist, wieder zurück auf sein eigentliches Thema, auf die trotzdem bestehende religiöse ἄγνοια der Heiden. Den Übergang macht er in 29, um dann in 30 ss. das Christentum in schroffen Gegensatz zum Heidentum zu stellen. Bisher hat Gott die ἄγνοια der Heiden — es müßte eigentlich heißen: ihre Inkonsequenz — übersehen, wird es aber nicht länger mehr tun, sondern einschreiten, wenn sie sich nicht bekehren. Das Weltgericht durch Jesus steht ihnen bevor; die drohende Seite der christlichen Predigt wird ihnen entgegengehalten. — Die Rede ist nicht dazu angetan, eine Ausnahme von der Regel zu begründen, daß alle Reden in der AG Erzeugnisse literarischer Kunst sind. Paulus wird sich mit den Philosophen schwerlich eingelassen haben, weil er da den Schriftbeweis nicht führen konnte, der für ihn die wahre praeparatio evangelica war. Vielleicht hat er in Athen nur gewartet und nicht missioniert, trotz der Angabe, daß er zwei einzelne Personen bekehrt habe. Einen Altar des unbekannten Gottes gab es dort nicht, sondern nur einen Altar der unbekannten Götter[1]).

---

1) Die vorliegende Schrift über die AG, die auf der Abhandlung von E. Schwartz über die Chronologie des Paulus (Nachrichten 1907 p. 263—299) und auf meinen eigenen Noten zur AG

In 16 und 21 hat man Bekanntschaft mit der klassischen Literatur gefunden, in 28 liegt ein ausgesprochenes Zitat vor. Vers 26 läßt sich schwer verstehn. Was bedeutet die Koordination von προστεταγμένους καιρούς (indeterminiert) mit καὶ τὰς ὁροθεσίας κτλ (determiniert)?

§ 17. Korinth. 18,1—17.

Korinth war eine nach der Zerstörung durch Mummius schnell wieder aufgeschossene Handelsstadt mit sehr gemischter Bevölkerung, unter der sich zahlreiche Juden befanden. Blaß zitiert eine Klage des Krinagoras: οἵους ἀνθ' οἵων οἰκήτορας, ὢ ἐλεείνη, δέξαο· φεῦ μεγάλης Ἑλλαδας ἀμμορίης. Aber für die christliche Mission war es ein sehr geeigneter Boden. Paulus nimmt dort zunächst Quartier bei Aquila und Priscilla und arbeitet bei ihnen (20, 34. 1. Thess. 1, 9. 1. Cor. 9, 6), hernach scheint er durch macedonische Gemeinden der Sorge um seinen Unterhalt überhoben worden zu sein (2. Cor. 11, 8. 9. Phil. 4, 14 ss.). Als seine beiden Genossen anlangen, finden sie ihn schon eifrig beschäftigt in der Synagoge. Es geht κατὰ τὸ εἰωθός: die Juden weisen ihn feindlich zurück und er erklärt, nichts mehr mit ihnen zu tun haben zu wollen. Wie stimmt es aber zu diesem Entschluß (6), daß er dann sein Quartier in ein Haus verlegt, das dicht an die Synagoge stößt (7) und daß er nun grade einen Synagogenvorsteher (8) bekehrt? Die Verse 4—6 passen nicht in die Umgebung, sie sind ein Zusatz nach dem Schema — vgl. 18, 6 mit 13, 46. Erst wenn man den Passus ausläßt, wird auch das μεταβὰς ἐκεῖθεν durch den Anschluß an Vers 3 verständlich: anfangs wohnte Paulus bei Aquila, von diesem (so mit Recht D) siedelte er zu Titius über, weil er dort dem Orte näher war, wo er wirken wollte, nämlich der Synagoge. Man sollte denken, die Bekehrung des Synagogenvorstehers Krispus sei nun der Grund gewesen, weshalb die Juden sich gegen Paulus erbosten. Indessen wird mit Vers 9—11 ein Zwischenraum in die Mitte gelegt, bis sie ihn vor dem Prokonsul Gallio verklagen. Dieser läßt sie ablaufen und sieht ruhig zu, wie ihr Anführer, der Synagogenvorsteher Sosthenes — es gab mehrere ἀρχισυναγωγοί — von dem judenfeindlichen Pöbel (πάντες = οἱ Ἕλληνες nach D) verprügelt wird. Paulus bleibt dann noch längere Zeit in Korinth.

(ibid. p. 1—21) fußt, war schon im Frühling 1911 druckfertig. Ich ließ sie lagern in der Absicht, sie noch zu überarbeiten. Aber mein Befinden machte mir einen Strich durch die Rechnung, und ich entschloß mich endlich, das Heft von 1911 zu veröffentlichen wie es war, mit nur geringen Streichungen und Zusätzen. Es tut mir leid, Nordens Buch über den unbekannten Gott nicht gelesen zu haben, aber es erfordert ein anstrengendes Studium, dem ich nicht gewachsen bin. Seine These kenne ich natürlich und bin darüber um so weniger verwundert, da ich selber 1907 zu erweisen gesucht habe, daß der Verfasser der AG in zwei Fällen literarischen Erzählungsstoff auf Paulus überträgt, der sich eigentlich auf ein ganz anderes Subjekt bezieht — ähnlich wie mittelalterliche Schlachtbeschreiber auf Barbarossa übertragen, was eigentlich von Judas Makkabäus berichtet wird. Norden ist aber dadurch im Vorteil gegen mich, daß er die Quelle nachweisen kann, aus der die Entlehnung geflossen ist.

Paulus nennt im ersten Korintherbrief den Aquila und Titius nicht als seine Quartierwirte, dafür aber den Stephanas: er mag schließlich zu diesem übergesiedelt sein. Die Heiden, die nach seiner Aussage den Hauptbestand der korinthischen Gemeinde ausmachten, können sehr wohl in ihrem anfänglichen Kerne σεβόμενοι gewesen sein, die der Synagoge entrissen wurden (4). Daß die in 1—8 berichteten Vorgänge alle auf einen Tag gefallen seien, nimmt Weizsäcker ohne Grund an; er hat die Beschaffenheit von 4—6 nicht erkannt, während Spitta und Wendt ungefähr das Richtige gesehen haben.

Für die Chronologie kommt in Betracht, daß Aquila und Priscilla kurz vor Paulus nach Korinth übergesiedelt waren, weil sie wegen des Edikts des Kaisers Claudius aus Rom weichen mußten. Wenn man die Angabe des Orosius (7, 6), die er freilich irrig auf Josephus zurückführt, gelten läßt, daß dies Edikt A. D. 49 erlassen wurde, so muß wegen des προσφάτως auch Paulus sehr bald darauf nach Korinth gekommen sein. Gallio, der Bruder des Seneca, kann nach der wohlerwogenen Ansicht von Blaß frühestens im Jahre 50 die Provinz Achaia erhalten haben; er ist später als Paulus nach Korinth gekommen, wenn auf die Stellung von Vers 12 hinter Vers 11 etwas zu geben ist [1]). Wenn nun Paulus etwa A. D. 45 mit Silas von Antiochia aufgebrochen ist, so hat er auf der Missionsreise durch Kleinasien und Macedonien bis Korinth vier oder fünf Jahre verbracht. In Korinth ist er lange geblieben; er scheint von diesem Standquartier aus Exkurse in die Provinz gemacht zu haben, die ihn sogar bis nach Illyrien führten.

§ 18. Ephesus. 18,18—19,41.

18, 18—23 Paulus will von Korinth nach Syrien. Er fährt ab und mit ihm Priscilla und Aquila, „sich in Kenchreae das Haar geschoren habend". Wenn Paulus der κειράμενος sein soll, wie anzunehmen ist, so tritt καὶ σὺν αὐτῷ Πρίσκιλλα καὶ Ἀκύλας ungeschickt zwischenein [2]). Auch in dem folgenden Verse (19) ist die Notiz κἀκείνους κατέλιπεν αὐτοῦ nicht am Orte: Paulus läßt das Ehepaar in Ephesus zurück, er selber aber bleibt auch in Ephesus — was ist das für ein schiefer Gegensatz! Aquila und Priscilla sind deshalb so ungeschickt hier eingesetzt, damit sie in 18, 24—28 nicht unvorbereitet auftreten.

Paulus schifft sich ein nach Syrien (18). Daraus folgt nicht, daß Antiochia sein Ziel war; vgl. 20, 3. Vielmehr war nach Vers 22. 23 Jerusalem das Ziel. Er macht einen Sprung hin und zurück, über den im Telegrammstil berichtet wird. „Von Ephesus ab, in Cäsarea an, hinauf und die Brüder gegrüßt, hinab nach Antiochia, dann durch Galatien und Phrygien zurück." Als bloßer Abstecher ist die Reise

---

1) Jetzt kann nach einer Inschrift von Delphi das Prokonsulatsjahr von Gallio in Achaja auf 51/52 bestimmt werden. Einige Gelehrte jubilieren, daß dadurch die Ansetzung des Apostelkonvents auf das Jahr 44 unmöglich geworden sei. Aber in Wahrheit wird dadurch nur die frühere Datierung desselben auf das Jahr 52 auf das gründlichste widerlegt.

2) Die auffallende Stellung des Aquila hinter Priscilla (18, 18) soll die Beziehung von κειράμενος auf Aquila ermöglichen.

aber für die damalige Zeit unglaublich. Und sie hat gar keinen Zweck. Nach einem Zusatz in D (21) war es eine Festreise — eine wertlose Vermutung. Nach einem anderen Zusatz in D (19, 1) wollte Paulus aus eigenem Vorsatz nach Jerusalem reisen, aber der Geist gebot ihm nach Asia (= Ephesus) zurückzugehn. Freilich bereits Geschehenes, welches auch in D (18, 22. 23) als geschehen berichtet worden ist, kann selbst durch den heiligen Geist nicht rückgängig gemacht werden. Aber die dem Zusatz zu grunde liegende Empfindung ist doch richtig, daß Paulus diesen unmotivierten Abstecher nicht gemacht haben kann.

Aus den drei Reisen nach Jerusalem, die Paulus selber erwähnt, sind in der AG fünf geworden. Daß die zweite (Kap. 11) und dritte (Kap. 15) identisch sind, ist erwiesen. Man darf vermuten, daß auch die vierte und die fünfte in Wahrheit sich decken, daß, wie 11, 27 ss. eine abgeblaßte Variante von 15, 1 ss. ist, ebenso 18, 18 ss. von 20, 3 ss. Wie die zweite und dritte von Antiochia, so gehn die vierte und fünfte von Korinth aus. Und die Haarschur des Paulus kommt sowohl bei der vierten wie bei der fünften Reise vor; mit dem Unterschiede, daß sie das eine mal in Kenchreae geschieht, daß andere mal in Jerusalem. Sie paßt nur zu Jerusalem; sie bedeutet, mit einem Opfer verbunden, die Erfüllung eines Gelübdes, und der Erfüllungsort ist immer der Tempel von Jerusalem. Dagegen kann natürlich das Gelöbnis selber in Kenchreae ausgesprochen sein. Dann geschah es zu Anfang der Seereise, für deren glückliche Vollendung. Und diese Motivierung des Gelübdes spricht weit mehr an, als die in Kap. 21 angegebene. Nur finde ich keinen plausibeln Grund für die Entstehung des gänzlich unmöglichen κειράμενος τὴν κεφαλήν. Man erwartet umgekehrt, daß er sich von Kenchreae an das Haar nicht mehr schneiden, sondern es stehn ließ.

18, 24—28 ist ein Zwischenstück und gehört nicht in das Itinerar des Paulus. In dessen Abwesenheit tritt Apollos zu Ephesus in Verbindung mit Aquila und Priscilla (1. Cor. 16, 19). Der geisterfüllte Alexandriner, der die Juden in Ephesus über τὰ περὶ Ἰησοῦ genau unterrichtet, muß doch noch selber von dem Ehepaar in die Lehre genommen werden. Was ihm als Mangel anhaftet, ist, daß er nur von der Taufe Johannis weiß. Was soll das heißen? Gewöhnlich meint man nach 19, 3. 4, Apollos sei selber nur mit der Taufe Johannis getauft; er war aber doch Christ, Evangelist und siedend im Geist. Wollte man dagegen nach dem Wortlaut von Vers 5 (ἐπιστάμενος) annehmen, daß er die Taufe als christliche Einrichtung nicht kannte und deshalb, obwohl Christ, nicht getauft war, so hätten Aquila und Priscilla ihn taufen müssen, was nicht geschieht. Kurz, es ist unklar, was diese ihm eigentlich noch hinzuzufügen haben, man sieht nur das Widerstreben, ihn als unabhängigen Apostel neben Paulus (deren es viele gab) gelten zu lassen. Zum Schluß reist er, von den Brüdern empfohlen, nach Achaia (Korinth). Von seinen eigenen Jüngern kann er nicht empfohlen sein; es müßte also schon vor ihm eine christliche Gemeinde in Ephesus gegeben haben. Eher gewinnt man den Eindruck, daß noch keine Christen in Ephesus waren, als Apollos hinkam, außer Aquila und Priscilla, die aber nicht missionierten, und daß

er dort zuerst allein das Evangelium verkündete, bis jene beiden ihn zu sich und mittelbar zu Paulus heranzogen. — Nach D 25 soll Apollos nicht bloß aus Alexandria stammen, sondern auch schon dort im Christentum unterrichtet worden sein. Nach D 27 wurde er von einigen in Ephesus wohnenden korinthischen Christen veranlaßt, nach Korinth zu gehn.

19, 1—7 ist eine Art Pendant zu 18, 24—28; die Ähnlichkeit besteht darin, daß beiderorts ein vorpaulinisches Christentum in Ephesus angenommen wird. Paulus kommt 19, 1 nicht zum zweiten, sondern zum ersten mal nach Ephesus und findet dort nicht die nach 18, 24—28 vorauszusetzende Gemeinde vor, sondern nur zwölf sozusagen wilde Jünger. Sie sind zwar, wie der Name μαθηταί besagt, Christen; aber sie haben keine Ahnung vom h. Geist. Sie sind nicht auf Jesus getauft, sondern auf Johannes; statt βάπτισμα am Schluß von Vers 3 erwartet man ὄνομα. Paulus hält es für nötig, sie abermals zu taufen, und nun kommt durch Handauflegung der Geist auf sie, gleich mit Zungenreden und Prophezeien [1]) Man wird an Philippus und Petrus in Samarien erinnert; nur begnügt sich Petrus mit der Handauflegung und wiederholt die Taufe nicht. Es mutet wie eine contradictio in adiecto an: Christen, die auf den Namen Johannis getauft sind.

19, 8—10. Seine eigene Missionstätigkeit beginnt Paulus auch in Ephesus wie überall sonst bei den Juden. Drei Monate lehrt er in der Synagoge; dann scheidet er sich von ihr, weil die Juden vor der Menge (den unbeschnittenen Hospitanten) lästern und bezieht ein eigenes Lokal, die Schule des Tyrannus, wo er lange Zeit täglich Unterredungen hält. — Ohne sein Zutun, wie es scheint, verbreitet sich das Evangelium von der Hauptstadt in die Provinz (Laodicea, Colossae u. a.) aus. Im Allgemeinen sind die Nachrichten über den drei Jahre oder noch länger dauernden Aufenthalt des Paulus in Ephesus dürftig und schematisch. Über Aquila und Priscilla verlautet nichts weiter.

19, 11—20 ist eine Anekdote, die den Zusammenhang zwischen 10 und 21 sprengt. Die Wunderkraft des Paulus bewegt herumziehende jüdische Goeten, den Namen Jesu zu misbrauchen. Aber der Dämon, der damit beschworen werden soll, läßt sich von ihnen nicht anführen, und der Mensch, in dem er haust, schlägt sie windelweich. Das bringt den Namen Jesu, weil er keinen Misbrauch duldet, zu hohen Ehren und hat überdies die seltsame Wirkung, daß viele gläubig Gewordene ihre Zauberpraktiken bekennen und ihre Zauberbücher verbrennen, mit einigem Bedauern darüber, daß damit 50000 Drachmen in Rauch aufgehn. Mit dem Zauber waren überall die Bücher verbunden; es war ein gelehrtes Gewerbe und ist es noch heute. Das Ganze ist ein Schwank, worin sich eine gewisse Schadenfreude über die gemishandelten Konkurrenten der christlichen Exorzisten kund gibt. Die angegebenen Namen können die Geschichtlichkeit der Erzählung nicht retten. Es ist auch nicht glaubhaft, daß ein jüdischer Hoherpriester

1) Zungenreden und Prophezeien (hitnabbe) scheint hier identisch zu sein, während nach 1. Cor. 12 verschieden.

Skeuas (Scaeva?) geheißen habe und daß seine Söhne Vagabunden gewesen seien. 'Αμφότεροι bedeutet: sie alle zusammen.

Daß die Wunderkraft des Paulus hier ebenso extravagant geschildert werde wie die des Petrus in 5, 15, läßt sich nicht sagen. Das Benutzen der Abfälle von Heiligen, z. B. ihrer abgeschnittenen Nägel, als Gnadenmittel (חנגא) war etwas Gewöhnliches. Paulus selbst hat es nicht veranlaßt, man nimmt ihm vielmehr die Sudaria weg oder reißt sie ihm ab. Dagegen ist allerdings die Handlungsweise des Simon Magus derjenigen der Söhne des Skeuas ähnlich.

19, 21. 22. Ὡς δὲ ἐπληρώθη ταῦτα schließt unmittelbar an 10 an: als die zwei Jahre um waren (21, 5. 24, 27); denn Prädikat zu dem vorher berichteten momentanen Ereignis kann ἐπληρώθη nicht sein (Spitta). Daß Paulus die feste Absicht hatte, von Ephesus über Macedonien nach Korinth zu gehn und von da nach Jerusalem, wird durch 1. Cor. 16, 9 bestätigt, ebenso daß er Timotheus vorausschickte. Über Titus, den er außerdem absandte, schweigt die AG hier wie sonst, ebenso auch über seinen eigenen kurzen Besuch in Korinth, der zwischen seinem ersten und seinem zweiten Aufenthalt dort in der Mitte lag (2. Cor. 12, 14. 13, 1. 2). Die Notiz, daß er nach Absendung der Boten noch eine Weile in Ephesus blieb, darf nicht mit der Aufschiebung seiner Reise, wegen deren er sich in 2. Cor. 1, 15. 16 entschuldigt, in Verbindung gebracht werden, sondern dient nur dazu, für den Nachtrag über die Artemis von Ephesus Raum zu schaffen, welcher den Zusammenhang von 19, 21, 22 mit 20, 1 ss. unterbricht.

19, 23—41. Demetrius von Ephesus, ein Silberschmied, der mit Nachbildungen des Artemistempels ein gutes Geschäft macht, hetzt seine Zunftgenossen gegen Paulus auf, weil dieser ihm selbst das Geschäft zu verderben und den Kultus der großen Göttin in Verfall zu bringen droht. Sie machen Lärm und schreien: groß ist die Artemis von Ephesus! [29]Es entsteht ein Auflauf in der Stadt; alle stürzen zum Theater; die Macedonier Gaius und Aristarchus, Reisebegleiter des Paulus, werden mitgeschleppt. [30]Paulus selber will auch hin, wird aber von den Christen [31]und von einigen ihm befreundeten Asiarchen zurückgehalten. [32]In der Versammlung schreit Alles durcheinander, die Wenigsten wissen, warum sie gekommen sind. [33]Einige aus dem Haufen aber verständigen den Alexander, den die Juden vorgeschoben haben; er schickt sich auch an, eine Schutzrede zu halten, kommt aber nicht dazu. [34]Denn man erkennt ihn als Juden und schreit nun zwei Stunden: groß ist die Artemis von Ephesus! [35]bis es endlich dem Schultheißen gelingt, sich Gehör zu schaffen. „Wer erkennte nicht an, daß die Stadt Ephesus die Hüterin der großen Artemis ist! [36]Da nun dies unwidersprechlich ist, so müßt ihr ruhig bleiben und nichts Überstürztes tun. [37]Ihr habt da Männer vorgeführt, die weder Tempelräuber sind noch unsere Göttin gelästert haben. [38]Wenn also Demetrius und Genossen eine Sache gegen jemand haben, so gibt es Gerichtstage und Prokonsuln; da möge man einander verklagen. [39]Wenn ihr aber sonst was wollt, so muß das in einer gesetzlichen Versammlung ausgetragen werden; [40]denn wir laufen Gefahr, wegen der heutigen (ungesetzlichen Versammlung) des Aufruhrs angeklagt zu werden, ohne daß ein Grund vorliegt, wes-

wegen wir diesen Aufruhr verantworten können." [41]Mit diesen Worten entließ er die Versammlung.

Den Christen gilt es und die Juden trifft es. Nicht übel, aber der Übergang von jenen zu diesen hätte doch deutlicher angegeben werden müssen als durch die Bemerkung, der Lärm des Pöbels sei blind gewesen. Völlig unvorbereitet treten in Vers 33 die Juden und ihr Verteidiger Alexander auf, und doch so, als ob sie dem Leser bekannt und vorgestellt wären. Die Prämissen zu Vers 33 ss. fehlen oder sind unkenntlich gemacht; der Rumpf hat einen falschen Kopf bekommen. Es liegt in Vers 33 ss. eigentlich die Beschreibung einer Hetze gegen die Juden in Ephesus vor; diese ist von dem Vf. der AG durch Änderung der Einleitung zu einer Christenverfolgung aptiert. Sehr notdürftig wird Paulus mit in das Spiel gebracht. Es wird ihm die Absicht zugeschrieben, aus freien Stücken sich auch mit in das Theater zu begeben, wohin seine beiden Reisebegleiter von dem Pöbel geschleppt wurden; durch einige ihm befreundete Asiarchen soll er aber zurückgehalten sein.

'Ἐκ τοῦ ὄχλου (33) bedeutet nach 21, 16 und besonders Joa. 3, 25. 7, 40: einige aus dem Haufen. Die Aussage „einige aus dem Haufen verständigten den Alexander" stimmt aber nicht zu der folgenden: „die Juden schoben ihn vor". Auch der Vers 37, worin von Gaius und Aristarchus die Rede zu sein scheint, verträgt sich schlecht mit Vers 38 und rührt wohl von dem Überarbeiter her. Das οὗ hinter οὗ in Vers 40 fehlt mit Recht in D.

Weizsäcker kombiniert den Bericht 19, 23—41 mit 1. Cor. 15, 32: ἐθηριομάχησα ἐν Ἐφέσῳ. Vom Tierkampf (den er eigentlich versteht, obgleich ein römischer Bürger dazu nicht verurteilt werden durfte) sei allerdings nur ein Volkstumult im Theater gegen den überdies abwesenden Paulus übrig geblieben. Es sind also in der Tat gar keine Berührungspunkte vorhanden, da das Theater nicht als Arena, sondern nur als Versammlungsstätte in Betracht kommt. — In Wirklichkeit scheint Paulus aus Ephesus gewichen zu sein vor dem Haß der dortigen Juden, der ihn dann schließlich in Jerusalem ereilte (20, 3. 21, 27 ss.)

§ 19. Reise nach Jerusalem. 20, 1—21, 16.

20, 1—6. Paulus geht von Ephesus durch Macedonien nach Hellas und bleibt dort drei Monate, nämlich in Korinth. Dann tritt er die Reise nach Syrien (Jerusalem) an, schifft sich aber, um einem Anschlage der Juden auszuweichen, nicht schon in Korinth ein, sondern geht wieder durch Macedonien. In dem Verzeichnis seiner Begleiter befremdet es, daß Gaius (von Derbe) und Timotheus (aus der selben Gegend) mit unter den Thessalonichern aufgeführt werden. Wichtiger ist der Anstoß, den Vers 5 im Verhältnis zu 4 bietet. Die Begleiter (4) werden plötzlich in προέλθοντες (5) verwandelt — sollen sie zu Schiff von Korinth nach Troas vorausgefahren sein? Ebenso plötzlich kommt nach langer Eklipse das Wir wieder zum Vorschein, worin natürlich Paulus einbegriffen sein muß. Es scheint, daß Vers 5 eingesetzt ist, um den Übergang zu andersartigem Material zu vermitteln und die Fuge zwischen 1—4 und 6 ss. notdürftig

zu verdecken; ἀπὸ Φιλίππων (6) bleibt dabei aber unvorbereitet. Das Itinerar wird mit dem Eintritt des Wir ungleich genauer.

20, 7—12. Es spricht für die Zuverlässigkeit der Berichterstattung, daß die lange nächtliche Rede des Paulus beim Gottesdienst der Gemeinde in Troas nicht mitgeteilt wird, sondern nur das Faktum, daß ein Knabe darüber eingeschlafen und aus dem Fenster des dritten Stocks herabgestürzt ist. Daß ihm der Fall nicht geschadet hat, sieht Paulus selber nicht als Wunder an. Der Sonntag (μιὰ τῶν σαββάτων) kommt sonst in der AG nicht vor; wohl aber 1. Cor. 16, 2.

20, 13—16. Zu den vollständig aufgezählten Stationen des Schiffs wird in D noch Trogilia, zwischen Samos und Milet, hinzugefügt, und in 21, 1 noch Myra. Der Übergang, der in Vers 16 zum nächsten Abschnitt gemacht wird, gibt zu Bedenken Anlaß. Die Eile des Apostels erklärt nicht, daß er grade Ephesus überschlug. Man merkt auch sonst von Eile nicht das geringste. Und von dem Pfingstfest, wodurch sie motiviert werden soll, steht in Kap. 21, wo man es doch erwartet, kein Wort. Es wird nur 20, 16 erwähnt und zwar nachträglich [1]). Wahrscheinlich hatte Paulus einen anderen Grund, Ephesus zu vermeiden; der Boden war ihm dort zu heiß. Aber davon weiß der Vf. der AG nichts; darum erklärt er die dann sehr auffällige Sache durch Eile. Auch so jedoch kann er sich nicht vorstellen, daß Paulus gar keine Sehnsucht nach Ephesus empfunden und sie in irgend einer Weise befriedigt haben soll. Darum hängt er die Verse 17—37 an.

20, 17—37. Paulus bestellt die Ältesten von Ephesus nach Milet und verkündet ihnen seinen letzten Willen, da er den sicheren Tod vor Augen sieht. Er ermahnt sie, treue Hirten der Herde zu sein, um so mehr, da ihr von einbrechenden Wölfen und irreführenden Lehrern Gefahr drohe. Er stellt sich selber ihnen zum Vorbild auf, und zwar auf grund von Ezechiel 18, 6 als Seelsorger, der für jedes Gemeindeglied verantwortlich ist und dessen Blut auf sich lädt, wenn es durch seine Schuld verloren geht. Ebenfalls als Wink für die Presbyter hebt er seine Uneigennützigkeit hervor. Die Rede ist nicht bloß an die Presbyter gerichtet, sondern zweckt auch ausschließlich auf sie ab.

In der bestimmten Ankündigung, daß Ephesus ein Herd der Häresie sein werde, liegt ein vaticinium post eventum vor; ebenso auch darin, daß Paulus sich nicht bloß selber im Geist schon gefesselt sieht, sondern auch weiß, daß der heilige Geist ihm in verschiedenen Städten (die er noch gar nicht passiert hat) bezeuge, welche Gefahr in Jerusalem auf ihn warte.

In Vers 24 muß man mit den beiden besten Hss. τελειώσω lesen; ὡς ist eine Contraction von ἕως, wie Joa. 12, 35. 36. Vorher ist τιμίαν zu streichen und τὴν ψυχὴν ἐμαυτοῦ zu lesen: ich werfe mein Leben weg, bis ich meine Aufgabe zu Ende führe. In Vers 28 steht die Lesart τοῦ θεοῦ im Vat. und Sin. auf gleicher Linie wie μονογενὴς θέος Joa. 1, 15 in denselben Hss. Ἄφιξις (29) ist seltsam; die Latina verwandelt es einfach in discessus. Καὶ τῷ λόγῳ τῆς χάριτος αὐτοῦ

1) Die Festreise ist auch in D 18, 21 ein Autoschediasma.

(32) unterbricht den Zusammenhang; hinter κληρονομίαν und vor ἐν (32) vermißt man ὑμῖν. Das πάντα zwischen Vers 34 und 35 läßt sich weder mit dem Vorhergehenden noch mit dem Folgenden in bequeme Verbindung bringen.

21, 1—16. In Patara (nach D in Myra) nehmen die Reisenden ein anderes Schiff, welches nach Tyrus geht und dort löscht. Von Tyrus fahren sie aber nach siebentägigem Aufenthalt noch weiter zur See bis Ptolemais und gehn erst von da zu Land nach Cäsarea — nicht notwendig an einem Tage, denn τῇ ἐπαύριον (7) bezieht sich möglicherweise bloß auf das Partizipium ἐξέλθοντες und nicht auf das Finitum ἤλθομεν. Zum Schluß gehn sie in Begleitung einiger Christen von Cäsarea nach Jerusalem, wo sie bei dem Cyprier Mnaseas (Manasse) Quartier nehmen. Nach D wohnte Mnaseas freilich nicht in Jerusalem, sondern in einem Dorfe zwischen dieser Stadt und Cäsarea. Aber das wird nach dem sonstigen Charakter von D als Korrektur zu beurteilen sein, die davon ausgeht, daß der Weg von Cäsarea nach Jerusalem nicht in einem Tage zurückgelegt werden konnte. Zu ἐξαρτίζειν (6) vgl. καταρτίζειν Lc. 6, 40.

Tyrus ist der erste Ort, wo Paulus mit Christen zusammentrifft. Sie raten ihm durch den Geist ab, sich nach Jerusalem zu wagen. Nachdrücklicher geschieht das gleiche durch den eigens zu diesem Zweck aus der Löwenhöhle herabgekommenen Propheten Agabus, der uns schon früher (11, 28) begegnet ist. Er ahmt die drastische Mimik antiker Seher nach, die auf den öffentlichen Markt gehört, und bietet sie vor Paulus auf, als wäre dieser eine Volksversammlung — ohne bei alledem etwas Neues zu sagen. Es scheint, daß durch ihn die Töchter des Philippus zurückgedrängt sind [1]), so daß sie nicht zu Worte kommen. Denn diese werden zwar ausdrücklich als προφητεύουσαι eingeführt, machen jedoch hernach von ihrer Begabung gar keinen Gebrauch, so sehr die Gelegenheit dazu auffordert. Die Warnungen an sich zu bezweifeln, liegt natürlich kein Grund vor, da es bekannt war, wie sehr die Juden den Paulus haßten. Jedoch das Pathos in 21, 5. 12—14 erinnert an den Abschied von Milet, wo auch der Ausdruck τιθέναι τὰ γόνατα vorkommt. Der Schriftsteller wird seine Quelle hier stark überarbeitet und den Agabus eingesetzt haben. Das Wir ist in 21, 11. 14 ebenso zu beurteilen wie in 16, 10. 16 s. und in 20, 5.

§ 20. Paulus in Jerusalem. 21, 17—23, 30.

20, 17—26. In Vers 20 beschränkt sich der Sinaiticus auf das nackte τῶν πεπιστευκότων. Die übrigen Zeugen fügen teils vorher teils nachher eine nähere Bestimmung hinzu, sei es Ἰουδαίων oder ἐν τοῖς Ἰουδαίοις oder ἐν τῇ Ἰουδαία. Durch die schwankende Form und Stellung verdächtigt sich das als Zusatz; fest steht nur τῶν πεπιστευκότων. Darnach sind auch in Vers 22 die jerusalemischen Judenchristen das Subjekt von ἀκούσονται; es macht nichts aus, ob die kurze Lesart des Vaticanus den Vorzug verdient oder nicht. Schwartz will die vielen Myriaden von jüdischen Festpilgern verstehn. Das ist aber schon darum bedenklich,

1) Ebenso wie auch ihr Vater durch Petrus zurückgedrängt wird.

weil er dann das allseitig beglaubigte τῶν πεπιστευκότων (20) streichen und das schlecht beglaubigte, in Stellung und Fassung variierende Ἰουδαίων festhalten muß. Ferner hätte ausdrücklich gesagt werden müssen: du weißt wie viel Pilger augenblicklich in Jerusalem zusammengeströmt sind. Endlich ist hier überhaupt von einem Feste keine Rede; der Anlaß zu der Reise des Paulus war die Überbringung der Kollekte. — Vers 25 scheint ein Nachtrag zu 21 zu sein. Dort wird dem Paulus vorgeworfen, daß er den Juden in der Diaspora wehre, ihre Kinder zu beschneiden; hier wird ergänzt, die Heiden allerdings brauche er nach dem Aposteldekret nicht zu beschneiden, sondern ihnen nur die noachischen Gebote aufzulegen. Vers 26 ist auffallend kurz und summarisch. „Da übernahm Paulus die vier Naziräer am Tage darauf (welcher auf den Vorschlag des Jakobus folgte), und nachdem er sich mit ihnen dem (mehrtägigem) ἁγνισμός unterzogen hatte, ging er in den Tempel und zeigte die Vollendung der Frist des ἁγνισμός an, worauf zum Schluß das Opfer für jeden von ihnen dargebracht wurde". Der ἁγνισμός, der im mosaischen Gesetz nicht beschrieben, sondern der Sitte überlassen wird, entspricht dem arabischen Ihrâm (= Heiligung). Es ist der Zustand dessen, auf dem das Gelübde lastet; während dieser Zeit muß er sich Abstinenzen auflegen und sein Haar wachsen lassen. Beendigt wird dieser Zustand durch die Erfüllung des Gelübdes, nämlich durch die Darbringung eines Opfers im Tempel, worauf dann die Haarschur folgt. Der ἁγνισμός muß eine Weile währen, und so geschieht es auch hier. Denn τῇ ἐχομένῃ bezieht sich nur auf den Anfang, auf den Tag der Übernahme; die ἐκπλήρωσις nimmt dann noch eine gewisse Zeit in Anspruch, die nicht gesetzlich befristet ist. Ἕως οὗ gibt das Ziel und Ende an, wie ἕως οὗ μέγας ἐγένετο σφόδρα Gen. 26, 13.

Paulus wird zunächst von den jerusalemischen Brüdern freundlich empfangen. Als er aber am folgenden Tage den Jakobus begrüßt, machen diese ihn darauf aufmerksam, daß viele Myriaden von gesetzeseifrigen Gläubigen in Jerusalem ihm mistrauten, weil sie gehört hätten, er mache die Juden in der Diaspora vom Gesetz abwendig und heiße sie ihre Kinder nicht beschneiden. Da seine Ankunft ihnen nicht verborgen bleiben könne, so solle er ihren Verdacht dadurch widerlegen, daß er sich selber, in Gemeinschaft mit ein paar Anderen, öffentlich einer gesetzlichen Ceremonie unterziehe. Paulus nimmt den Rat an und handelt demgemäß. So wird in Vers 17—26 berichtet. Man kann nicht sagen, daß die Darstellung einwandfrei sei. Abgesehen von Jakobus und den Ältesten treten in der jerusalemischen Gemeinde einmal die Brüder (17) auf, die den Paulus willkommen heißen, und sodann die gesetzeseifrigen Gläubigen (21), die ihm mistrauen. Trotzdem handelt es sich nicht um zwei Parteien. Die Brüder sind nach beständigem Sprachgebrauch die Christen überhaupt, und die Gläubigen ebenso. Also fallen beide zusammen und haben neben einander keinen Platz. Die gesetzeseifrigen Gläubigen sind nun für den Zusammenhang wichtiger und werden auch dadurch empfohlen, daß sie zu dem Bilde nicht passen, welches die AG sonst von der jerusalemischen Gemeinde entwirft. Es scheint hier also beiläufig zu Tage zu kommen, daß dieselbe vom Judaismus beherrscht und dem

Paulus feindlich ist. Jedoch bei näherer Betrachtung entstehn Zweifel, ob hier wirklich einmal die geschichtliche Wahrheit durchbricht. Das Wenigste ist die allerdings maßlose Übertreibung in der Zahl der jerusalemischen Gläubigen. Ein schwererer Anstoß besteht darin, daß in Wirklichkeit die Gefahr gar nicht von ihnen ausgeht, sondern von den ungläubigen Juden. Von den letzteren erwartet sie Paulus, von ihnen auch seine Warner auf der Reise. Jakobus freilich zeigt sich vorzugsweise besorgt vor seinen eigenen Leuten; er möchte am liebsten die Ankunft des Paulus vor ihnen geheimhalten. Jedoch seine Sorge ist ebenso überflüssig, wie das indirekte Beruhigungsmittel, auf das er verfällt, befremdlich. Um den jerusalemischen Judenchristen zu beweisen, daß er auf gemeinsamem Boden mit ihnen stehe, soll Paulus das Naziräat über sich ergehn lassen. Und dieser gibt dem Ansinnen nach und legt die verlogene Probe schauspielerischer Selbstverleugnung ab. In Wahrheit hat er die κοινωνία mit der Urgemeinde, die er allerdings nicht aufgeben wollte, durch ein unanstößiges und zugleich viel wirksameres Mittel betätigt, nämlich dadurch, daß er seine Kollekte ihr zu Füßen legte. Dies wird von dem Schriftsteller, obgleich es ihm nach 24, 17 bekannt war, hier verschwiegen; vielleicht aus dem Grunde, weil damit die Möglichkeit, den Besuch des Paulus geheim zu halten, von vornherein abgeschnitten wäre.

Damit soll nicht gesagt sein, daß mit der falschen Motivierung das Naziräat selber fiele. Daß Paulus überhaupt in den Tempel gegangen ist, um dort das Naziräatsopfer zu bringen, wird dadurch bestätigt, daß bei diesem Anlaß der Tumult gegen ihn ausbrach, von dem alles Weitere abhängt. Nur hat er es nicht auf den Rat des Jakobus getan und nicht mit der Absicht einer demonstrativen Akkommodation an die Judenchristen. Das Richtige taucht in einer späteren Rede auf, wie es bisweilen in der AG vorkommt, daß die Überlieferung in den Reden reiner erhalten ist als in der eigentlichen Erzählung. Nämlich nach 24, 17. 18 tat Paulus das Gelübde nicht erst in Jerusalem. Er kam vielmehr mit dem Gelübde (wie mit der Kollekte) dahin und löste es dort nur; durch Darbringung von Opfern im Tempel. Übernommen hat er es vermutlich schon bei Antritt der Reise, und zwar zum Behuf ihrer glücklichen Vollendung. Man darf die entstellte Notiz 18, 18 hierher ziehen, da Grund vorliegt zu vermuten, daß die beiden Fahrten von Korinth nach Jerusalem, worüber die AG berichtet, eigentlich nicht verschieden sind.

21, 27—36. Unter den sieben Tagen (27) müßte die Frist des ἁγνισμός verstanden werden. Aber der einleitende Satz ὡς — συντελεῖσθαι stört. Er paßt weder zum Vorhergehenden, wonach die Vollendung des ἁγνισμός nicht erst bevorsteht, noch zum Folgenden, wo Paulus ebenfalls sich schon im Tempel befindet und das Opfer gebracht hat. Statt die Juden von Asia heißt es 24, 18 richtiger einige Juden von Asia. Asia ist Ephesus, die Unheilsstätte für Paulus. Juden von Ephesus übertragen den Haß gegen Paulus und seine Verfolgung nach Jerusalem. Sie bezeichnen ihn als Feind des Judentums, dem er in der Tat durch seine Mission empfindlichen Abbruch tat. Sie fügen noch eine flagrante Schandtat

hiezu, die er begangen habe: die Einführung eines Unbeschnittenen, des Trophimus (20, 4), den sie von Ephesus her kennen, in den Vorhof Israels[1]). Diese Beschuldigung weist der Erzähler als falsche Mutmaßung zurück. Sie wird später noch ein paar mal wiederholt, aber nur im allgemeinen als Tempelschändung, ohne daß das Wodurch angegeben und der Name Trophimus genannt wird. Sie richtet sich allein gegen Paulus, und er verteidigt immer nur sich selber. Trophimus verschwindet spurlos. Es wird auch gar nicht auf ihn gefahndet, obgleich er, nach den römischen Warnungstafeln, vor allen Dingen sich selber des Todes schuldig gemacht haben würde. Man hat bei dem Bericht über die Gefangennahme und den Prozeß des Paulus in Jerusalem und Cäsarea den Eindruck, daß da absichtlich gewisse Hauptsachen verdunkelt sind.

Die Hetze der Epheser hat Erfolg, Paulus wird von einer erregten Menge hinaus geschleift und dann der Tempel geschlossen: Tumult und Blutvergießen sollen draußen bleiben. Die Scene verlegt sich nun auf das profane Gebiet nordwestlich vom Tempel; von da steigt eine Steintreppe zu der von den Römern besetzten Tempelburg, der Antonia (12, 10). Der Tribun, der die Besatzung befehligt, greift ein, fesselt den Paulus und rettet ihn vor der nachdrängenden Menge in die Burg (παρεμβολή). Er hätte freilich gut getan, einige Rädelsführer mit zu verhaften, wie in 24, 19 angedeutet wird.

21, 37—22, 21. Daß der ägyptische Demagog unter dem Prokurator Felix auftrat, wird durch Josephus im allgemeinen bestätigt, dessen Berichte im Bellum 2, 263 ss. und in den Antiq. 20, 169 ss. übrigens stark von einander abweichen. Worin aber die Ähnlichkeit zwischen ihm und Paulus bestehn soll, läßt sich nicht erkennen. Und vor allem unglaublich ist es, daß der grausam mishandelte Mann, ehe er noch völlig in Sicherheit ist, eine Rede an die nachdrängende Meute (dagegen 21, 37 πρὸς σέ) hält, daß der Tribun nach Feststellung seiner Personalien ihm die Erlaubnis dazu gibt, und daß die tobende Menge auf einmal schweigt und zuhört. In der Rede selbst erzählt Paulus seine Bekehrung und Berufung im ganzen ebenso wie der Verf. der AG in Kap. 9; die Übereinstimmung im Typus ist viel wichtiger und auffälliger, als die vereinzelten Abweichungen. Die Anrede ἀδελφοὶ καὶ πατέρες (22, 1) aber paßt nicht in die Situation, ebenso wenig die Annahme (22, 5), daß auch der Hohepriester und das Presbyterium zuhören, die sich doch schwerlich an der Hetze des Pöbels beteiligt haben; und ferner befremdet es, daß noch der selbe Hohepriester im Amte sein soll, der ihm vor mehr als zwanzig Jahren Briefe nach Damaskus mitgegeben hat. Bei der Äußerung, Gott habe ihn zu den Heiden in der Ferne gesandt, muß er abbrechen: als ob dadurch vorzugsweise der allgemeine Unwille erregt sei.

---

1) Zum äußeren Vorhof, der gleichsam die Agora von Jerusalem war, hatten auch die Heiden Zutritt. Aber Paulus befand sich bei der Darbringung seines Opfers im inneren Vorhof, der vor dem Altar lag; dahin sollte er auch den Trophimus mitgenommen haben. Als der Lärm gegen P. losbrach, war er freilich nicht mehr bei dem heiligen Akt im inneren Vorhof, sondern befand sich im äußeren Tempel.

22, 22—23, 11. Wie Soltau richtig beobachtet hat, gelangen wir nach dem Stücke 21, 37—22, 21 auf den Punkt zurück, wo wir schon vor demselben waren. Das αἶρε τὸν τοιοῦτον in 22, 22 s. entspricht dem αἶρε αὐτόν in 21, 36, und das ἐκέλευσεν εἰσάγεσθαι in 22, 24 dem μέλλων εἰσάγεσθαι in 21, 37. Der in 21, 36 fallen gelassene Faden wird in 22, 22 wieder aufgenommen. Was dazwischen steht, ist eingeklemmt; Paulus hält seine Rede in einer ganz unmöglichen Situation. Der Tribun nimmt auch in 22, 22 ss. keine Rücksicht auf diese Rede und auf seine vorangegangene Unterredung mit Paulus.

Nachdem der Tribun den Paulus glücklich in die Burg gebracht hat, will er ihn geißeln lassen, um herauszubringen, was die Ursache der Hetze gegen ihn sei. Dadurch gibt er ihm Gelegenheit zu erklären, daß er römischer Bürger sei. Diese Behauptung irgendwie zu erweisen, wird er nicht aufgefordert. An ihrer Wahrheit läßt sich aber kaum zweifeln, da alles Folgende daran hängt. Man muß es also wohl oder übel in den Kauf nehmen, daß das Gentile des Paulus nirgend zum Vorschein kommt, daß er überall als ein Mann niederen Standes erscheint, daß er sich von jüdischen Behörden fünfmal mit Ruten streichen, von heidnischen dreimal stäupen läßt. Wer sich fälschlich das römische Bürgerrecht anmaßte, ward mit dem Tode bestraft (Epict. III 24, 41).

Auf den Bericht des Centurio, der die Geißelung vollstrecken soll, stellt nun der Tribun das peinliche Verfahren ein und beruft am folgenden Tage das Synedrium (als dessen Präses hier gegen 22, 5 der bekannte Ananias Nebedäi erscheint), um zu erfahren, was eigentlich die Juden gegen Paulus vorzubringen haben. Ein römischer Bürger durfte nicht vor ein jüdisches Tribunal gestellt werden; man muß also annehmen, daß das Synedrium nicht richten, sondern nur untersuchen soll. Der Zweck wird aber vereitelt durch ein Strategem des Paulus, der doch eigentlich selber Klarheit darüber hätte wünschen müssen, wessen er bezichtet wurde. Statt über den vorliegenden Fall zu verhandeln, verbeißen sich nun die beiden Parteien des Synedriums auf den ihnen vorgeworfenen Knochen, auf eine dogmatische Streitfrage, worin die Pharisäer, zu denen sich Paulus noch immer rechnet, von den Sadducäern dissentieren. Das Wortgefecht artet schließlich in eine στάσις aus, in welcher Paulus beinah zerrissen wird — etwa von den Pharisäern auf der einen Seite und von den Sadducäern auf der anderen? Man sieht, die Scene vor dem Synedrium ist unmöglich; sie hat auch gar keine Wirkung.

Schwartz hält das Ganze ebenfalls für ungeschichtlich, mit Ausnahme jedoch der entrüsteten Äußerung des Paulus gegen den Hohenpriester, der ihn auf den Mund schlagen heißt. Er sieht mit Wendt in der getünchten Wand eine Beziehung auf Ezechiel 13, 10—15, nach Smends Erklärung dieser Stelle. „Dort werden die falschen Propheten mit Leuten verglichen, die vergeblich eine Wand verschmieren, damit man ihre Risse nicht sieht; Jahve wird sie doch umwerfen. Wenn Paulus den offiziellen Vertreter der Theokratie mit dieser Wand vergleicht, so heißt das nichts anderes als daß die ganze jüdische Theokratie nur noch eine Lüge sei, die bald zusammenbrechen werde, und das ist nicht nur für

jüdische Ohren eine Blasphemie wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann, es ist auch zugleich eine Auflehnung gegen das religiöse Oberhaupt der Juden, die dem römischen Statthalter Anlaß zum Einschreiten geben konnte, vor allem wenn sie unter den Juden einen Aufruhr hervorgerufen hatte". Ohne diesen Kommentar hätten aber die Synedristen gewiß nicht verstanden, welchen schrecklichen Sinn die Bezeichnung in sich schloß. Sie stammt zwar aus Ezechiel, bedeutet jedoch hier nur: du bist ein angestrichener Richter, kein echter. Mich dünkt, der Tribun hätte das Scheltwort mit dem Backenstreich kompensieren müssen; wie konnte er es dulden, daß in seiner Anwesenheit ein römischer Bürger vor einem jüdischen Gericht so traktiert wurde! Schwartz nimmt die Sache so pathetisch und tragisch, um ein bestimmtes Delikt herauszubringen, auf grund dessen die römische Behörde gegen Paulus einschreiten konnte; denn der allgemeine und tiefe Haß der Juden gegen ihn genügte den Römern zur Begründung einer Anklage nicht. Man vermißt allerdings schmerzlich die Angabe eines solches Deliktes. Aber man kann sie nicht aus der Krippe kratzen.

23, 12—33. Nachdem der Tribun eben erst den Paulus vor das Synedrium gestellt hat und zwar mit schlechtestem Erfolge, kann ihm nicht zugemutet werden, den Versuch gleich noch einmal zu wiederholen. Man könnte allerdings annehmen, daß der Vf. von 23, 1 ss das voraufgehende Stück nicht gekannt habe. Aber das an den Tribun gerichtete Gesuch wäre auch für die Ausführung des Anschlags gegen Paulus ganz überflüssig gewesen. Denn besser als auf der kurzen Strecke zwischen Burg und Synedrium konnten ihm die Verschworenen auf der langen zwischen Jerusalem und Cäsarea auflauern, so wie es in der Angabe am Schluß von 25, 3 auch in Aussicht genommen wird, wo nur die Richtung umgekehrt ist. Dann brauchte der Tribun um nichts gebeten zu werden; denn er mußte unter allen Umständen den angeklagten römischen Bürger vor den Prokurator bringen. Nicht die Überführung nach Cäsarea an sich kann durch den Anschlag motiviert werden, sondern nur die Eskorte, unter der sie geschieht. Deren Stärke ist freilich übertrieben, selbst wenn man die 200 στρατιῶται für eine bloße Variante zu den 200 δεξιολάβοι hält (oder umgekehrt). Bis nach Cäsarea gehn nur die Reiter mit; für Fußgänger ist aber auch schon der Weg nach Antipatris[1]) in einer Nacht kaum zurückzulegen.

Der Wortlaut des Briefes an Felix, den ersten Prokurator der in der AG vorkommt, konnte dem Berichterstatter nicht bekannt sein. Er hat ihn selber verfaßt und dabei auf die Synedrialsitzung von 22, 30—23, 10 Rücksicht genommen, die in Wahrheit schwerlich stattgefunden hat. Daß er hier das Gentile des Lysias hinzufügt, fällt nicht ins Gewicht. Voreilig und unbedacht bringt er das μαθὼν ὅτι Ῥωμαῖός ἐστιν in Vers 26 an. Die Worte dürfen jedoch nicht gestrichen werden; denn nur sie enthalten den Grund, weshalb der Gefangene an den Prokurator geschickt wird, und der mußte ihm gesagt werden. Davon, daß Lysias auch selber erscheinen werde, steht in seinem Briefe nichts; es wird in 24, 22

1) Vgl. Das arabische Reich und sein Sturz (Berlin 1902) p. 345 n. 3.

aber vorausgesetzt. Ungeschickt ist der plötzliche Übergang zur oratio recta in 23, 22, und zur obliqua 23, 24. Auch in 23, 31 ist die Konstruktion nicht folgerichtig.

§ 21. Paulus in Cäsarea vor Felix. 24, 1—27.

24, 1—23. Nach fünf Tagen erscheinen die Ankläger, auf deren Ankunft Felix das Verhör verschoben hat, nämlich der Hohepriester Ananias mit einigen Mitgliedern des Synedriums. Als Wortführer bringen sie den Rhetor Tertullus mit. Was der sagt, wird in der Vulgata gegen die ältesten Hss. erweitert durch ein von mir im Druck hervorgehobenes Plus: „.... den haben wir festgenommen und wollten ihn nach unserem Gesetz richten, aber der Tribun Lysias kam herab und entführte ihn mit vieler Gewalt aus unsern Händen und befahl seinen Anklägern vor dir zu erscheinen; von ihm (παρ' οὗ) magst du durch Untersuchung dich über alles vergewissern, wessen wir ihn beschuldigen". Gegen dieses Plus entscheidet der Umstand, daß es die notwendige Beziehung des παρ' οὗ auf Paulus völlig verdunkelt. Auch sachlich wird dadurch die überaus ungenügende Begründung der Anklage in keiner Weise vervollständigt. Tertullus enttäuscht; der Rhetor macht von seiner Eloquenz keinen Gebrauch, der Jurist formuliert kein Delikt. Paulus wird vornehmlich deshalb angeklagt, weil er überhaupt Christ ist, und als Vorsteher seiner Sekte στάσεις (seditiones) in der ganzen Welt erregt habe. Daß er in Jerusalem selber ein Attentat gegen die Heiligkeit des Tempels gemacht habe, erwähnt der Redner nur nebenbei. Im übrigen überläßt er es dem Paulus, dem Prokurator zu sagen, wessen er von den Juden angeklagt werde. Dieser geht auf den ihm speziell gemachten Vorwurf der versuchten Tempelschändung an zwei Stellen ein und stellt ihn richtig. Er sei erst vor zwölf Tagen nach Jerusalem gekommen und habe sich inzwischen ganz ruhig verhalten (11—13). Der Zweck seiner Reise sei gewesen, ein Almosen zu übermitteln und, in Erfüllung eines Gelübdes[1]), ein Opfer zu bringen (17—19). Dazwischen aber widerlegt er die allgemeine Anklage, die sich nicht bloß gegen seine Person richtet, sondern auch gegen das Christentum überhaupt. Es widerspreche nicht der jüdischen Religion, sondern stimme damit überein. Denn seine Quintessenz sei die Hoffnung auf die allgemeine Auferstehung[2]) von Gerechten und Ungerechten (14—16). Um diese Hoffnung habe es sich auch schon früher (23, 6) gehandelt, als er vor dem Synedrium stand und sagte: περὶ ἐλπίδος καὶ ἀναστάσεως νεκρῶν ἐγὼ κρίνομαι (20. 21).

Der Übergang von 19 zu 20 ist erzwungen und falsch: die Epheser sollten zur Stelle sein als Zeugen der angeblichen Tempelschändung — oder auch die als Ankläger anwesenden Mitglieder des Synedriums können Zeugen sein; aber

1) Zu ἡγνισμένον vgl. das p. 44 Bemerkte.

2) Nicht etwa der Glaube an den auferstandenen Jesus Christus. Das Christentum wird mit dem auferstehungsgläubigen Judentum identifiziert, vielleicht um dadurch als religio licita erwiesen zu werden. Ähnlich auch in Kap. 26 und 28.

für etwas ganz anderes, nämlich dafür, daß der Streitpunkt bei dem früherem Prozeß vor dem Synedrium (Kap. 23) die Auferstehung gewesen sei. Die sich auch durch ihren Inhalt charakteristisch abhebenden Verse 17—19 stehn also mit dem Folgenden in keiner inneren Verbindung. Sie sind ein harter Brocken, der in dem Guß der Rede nicht aufgegangen ist. Die Verse 11—13 passen zwar in den Zusammenhang; aber sofern sie mit 17—19 gleichartig sind, rühren sie ebenfalls nicht von dem Verfasser der Rede her, sondern sind von ihm vorgefunden. Endlich sind noch die Worte ἀκριβέστερον εἰδὼς τὰ περὶ τῆς ὁδοῦ in 22 auszuheben, da sie an ihrer Stelle ganz verloren stehn.

Begreiflicher Weise wird Felix durch die Aussagen der Parteien um nichts klüger. Nachdem er zuerst die Verhandlung auf die Ankunft der Ankläger verschoben hat, verschiebt er sie nun weiter auf die Ankunft des Lysias, die vorher nicht angekündigt und nachher nicht berichtet wird.

24, 24—27. Aus παραγενόμενος (24; vgl. 25, 7) schließt Schwartz, daß Felix bei der Einlieferung des Paulus abwesend war und erst einige Tage später ankam. Dazu wären die Prämissen im Vorhergehenden nicht gegeben, und die ganze öffentliche Verhandlung vor Felix würde dann fallen. Man scheut sich zwar, aus dem einen Worte solche Konsequenzen zu ziehen. Indessen zeigt auch der folgende Abschnitt (25, 1 ss), daß dem Verhör der Parteien vor Festus ein Verhör vor Felix nicht vorausgegangen ist. Natürlich ist die Überführung des Paulus nach Cäsarea schon unter Felix erfolgt, und er hat auch mit ihm verhandelt, jedoch nur privatim, nicht öffentlich vor den Anklägern: dieser Sachverhalt leuchtet noch etwas durch in der sonderbaren Angabe 24, 8, wo Paulus allein den Prokurator instruieren soll. Es ist möglich, daß die persönlichen Aussagen des Paulus über seinen Aufenthalt in Jerusalem, die in die allgemeine Apologie des Christentums verwoben sind, eigentlich in eine private Unterredung mit Felix gehören. Rekonstruieren läßt sich aber die ursprüngliche Überlieferung nicht; sie ist in 24, 1—23 völlig verschlämmt und auch in 24, 24—27 keineswegs rein erhalten.

Die Worte am Anfang von 24, 27 διετίας δὲ πληρωθείσης ἔλαβεν διάδοχον ὁ Φῆλιξ Πόρκιον Φῆστον werden von den meisten Auslegern auf einen zweijährigen Aufenthalt des Paulus in Cäsarea gedeutet. Sie finden es folgerichtig bezeichnend für den Vf. der AG, daß er aus einem zweijährigen Zeitraum im apostolischen Leben des Paulus weiter nichts berichte als das Gerede in 24, 1—23. Die Annahme einer zweijährigen Pause im Prozeß des Paulus, der sachgemäß den einzigen Gegenstand der Erzählung bildet, ist aber eher bezeichnend für ihr eigenes Unvermögen, sich die exegetischen Möglichkeiten offen zu halten. Die betreffenden Worte in Vers 27 können mindestens ebenso gut dahin verstanden werden, daß Felix nach zwei Jahren seiner Amtsführung in Cäsarea abtrat, und dies Verständnis, das sich nach Schwartz schon bei Petavius findet, befreit von dem absurden Hiatus in dem Prozeß des Paulus. Es wird dadurch auch klar, warum Felix diesen Prozeß nicht entschied; er wurde bald nach der Ankunft des Paulus in Cäsarea abberufen.

Natürlich kann gefragt werden, ob die Angabe über die zweijährige Dauer der Prokuratur des Felix richtig sei. Man hat keinen Grund daran zu zweifeln; nur muß man annehmen, daß Felix vor seiner Prokuratur in Cäsarea über ganz Palästina schon mehrere Jahre die Provinz Samaria verwaltet hatte, während gleichzeitig Cumanus in Jerusalem (bis Ende des Jahres 52) über die innerlich zusammenhängenden Provinzen Judäa und Galiläa regierte. So läßt sich der Widerspruch zwischen Josephus und Tacitus ausgleichen; vgl. die Note in meiner Israelitischen und Jüdischen Geschichte (1914) p. 340 n. 1.

Felix wurde abgesetzt von Nero in der ersten Hälfte des Jahres 55 (Eusebius, Petavius, Bengel, O. Holtzmann, Schwartz). Dann erfolgte die Ankunft des Paulus in Rom zu Anfang 56. Etwa im Frühling 55 kam er nach Jerusalem. Vorher war er einige Monate in Macedonien und Korinth. Sein Aufenthalt in Ephesus dauerte zwei bis drei Jahre, von 52 ab; der in Korinth ebenso lange, etwa von 50 ab. Seine Missionsreise mit Silas durch ganz Kleinasien bis nach Macedonien und Achaia wird von 45—49 anzusetzen sein. Sein Aufenthalt in Antiochia nahm Anfang 45 ein Ende, nachdem er sich mit Petrus und Barnabas überworfen hatte. Die Reise nach Jerusalem zum Apostelkonvent fiel in den Anfang von 44. Vorher liegt eine lange dunkle Periode, in welche die Wirksamkeit in Cilicien und Syrien fiel, die er zum Teil von Tarsus aus ausübte, zum Teil in Gemeinschaft mit Barnabas von Antiochia aus. Sie dauerte nach Gal. 1, 21 vierzehn Jahre, dazu kommen noch drei Jahre, wo er in Arabien weilte. Freilich früher als A. D. 30 kann seine Bekehrung und seine Berufung nicht angesetzt werden. Man darf aber mit Eusebius annehmen, daß die 14 Jahre von der gleichen Epoche an gerechnet werden wie die 3 Jahre, also die letzteren mit einschließen; und daß ferner Anfangs- und Endtermin, wie es oft geschieht, für voll genommen werden, nicht für Bruchstücke. Daß in der AG die Bekehrung des Paulus willkürlich mit dem Martyrium des Stephanus in Verbindung gebracht und darum zu spät angesetzt wird, ist zu § 8 bemerkt worden.

§ 22. Paulus in Cäsarea vor Festus. 25, 1—26, 32.

25, 1—12. Vorausgesetzt wird hier nur, daß Paulus als Gefangener in Cäsarea von Felix dem Festus hinterlassen ist, nicht aber, daß schon einmal öffentlich gegen ihn verhandelt ist, sei es vor dem Synedrium in Jerusalem, sei es vor dem römischen Prokurator in Cäsarea in Gegenwart der Mitglieder des Synedriums. Die vornehmen jüdischen Ankläger erscheinen hier zum ersten mal in Cäsarea und sind nicht schon einmal dagewesen. Sie werden auch anders betitelt; es heißt nicht ὁ ἀρχιερεὺς μετὰ πρεσβυτέρων τινῶν (24, 1), sondern οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ πρῶτοι τῶν Ἰουδαίων, oder, wie bei Josephus im Bellum, οἱ δυνατοί (25, 2. 5). Im Übrigen bietet die Erzählung einige Schwierigkeiten, die durch die folgende Paraphrase (13—22) nicht ganz gehoben werden. Das αἰτούμενοι χάριν κατ᾽ αὐτοῦ (3) erklärt man nach αἰτούμενοι κατ᾽ αὐτοῦ καταδίκην (15), wo das κατ᾽ αὐτοῦ abhängt von καταδίκην; aber in Vers 3 steht χάριν statt καταδίκην, und der Inhalt der χάρις, um die die Juden den Prokurator bitten, ist, daß er ihnen den

Paulus nach Jerusalem schicke. Sie wollen ihn dort vor ihr Gericht stellen; daß sie es nur auf die Gelegenheit abgesehen hätten, ihn auf der Reise zu ermorden, scheint ein Nachklang von 23, 12 ss. zu sein. — Die Inkonsequenz, daß Festus den Juden ihre Bitte, den Paulus vor ihr Gericht in Jerusalem zu stellen, die er erst abgeschlagen hat, nachträglich doch gern gewähren möchte (9), wird erfordert zur Motivierung der Erklärung des Paulus in Vers 10. Sehr störend jedoch ist eine andere Inkonsequenz. Paulus protestiert in Vers 10 gegen den Vorschlag, sich vor das Synedrium in Jerusalem stellen zu lassen; er wolle bleiben, wo er stehe und wohin er gehöre, nämlich vor dem kaiserlichen Gericht, worunter er im Gegensatz zu dem Synedrium nur das Gericht des Prokurators verstehen kann. Wie kann er dann aber zum Schluß (11. 12) doch von dem Prokurator an den Kaiser appellieren, und zwar in Einem Atem, als widerspreche nicht das eine dem anderen, sondern folge daraus! Dem Gegensatz zwischen dem Synedrium und dem Prokurator schiebt sich unter der Hand ein Gegensatz zwischen dem Prokurator und dem Kaiser unter. Paulus durfte zwar als römischer Bürger von vornherein das Gericht eines Beamten ablehnen [1]), auch ohne vorhergegangenes ungünstiges Urteil; indessen das tut er gar nicht. Er erkennt ja in Vers 10 mit Emphase das Gericht des Prokurators an, und weiterhin tritt nichts ein, was ihn umstimmen könnte. Es steht freilich fest, daß die Berufung auf den Kaiser wirklich erfolgt ist. Aber sie kommt ganz überraschend. Motiviert erscheint sie nur in der Paraphrase (19—22), und zwar deshalb weil die störenden Worte „Ich stehe vor dem kaiserlichen Tribunal, vor das ich gehöre" (10) dort fehlen. Vermutlich sind sie zu streichen.

25, 13—26, 32. Nach der Begegnung mit Felix und Drusilla kommt Paulus mit Agrippa II und Berenice zusammen, Geschwistern der Drusilla, die nach dem Abgang ihres Schwagers Felix dem neuen Prokurator einen Besuch machen. Festus stellt ihn ihnen vor, um durch sie vielleicht klarer über den ihm fremdartigen Fall zu werden und dem Kaiser Bescheid schreiben zu können. Er redet in Vers 13 ss. im Ganzen so, als käme er frisch von der Lektüre der Erzählung in Vers 1—12. Paulus (26, 1 ss.) wiederholt vor Agrippa den Bericht über seine Berufung nach dem Typus der AG, wenngleich mit etwas stärkeren Abweichungen von Kap. 9, als sie sich in 22, 1 ss. finden. Im Übrigen verfährt er in seiner Apologie ganz ähnlich wie in 24, 10 ss. Er stellt es so dar, als sei er wegen der allgemeinen Auferstehungshoffnung, worin er das Wesen des Christentums erblickt, angeklagt, und beruft sich dem gegenüber darauf, daß diese auch die Hoffnung Israels sei und Herzenssache aller frommen Juden, begründet auf das Alte Testament (6—8. 22). Der Vers 23 läßt sich mit dem Vorhergehenden nicht in Verbindung bringen; Nestle (Philol. sacra 1896 p. 54) vermutet, daß er eigentlich zu Vers 8 gehöre, welcher von seiner jetzigen Stelle zu entfernen und hinter Vers 22 zu versetzen sei. Daß Paulus vor Agrippa und Berenice so beredt wird, durch seine hohen Zuhörer sich geschmeichelt fühlt und sie zu bekehren hofft,

1) Man darf vielleicht hinzunehmen, daß ihm daran gelegen war, nach Rom zu kommen.

ist auch ein Zeichen, daß wir hier Empfindung und Erfindung des Schriftstellers vor uns haben. Nur dieser konnte in bezug auf das saubere Paar, das im Incest mit einander lebte, non olet denken, weil es ein Königspaar war.

Das Ergebnis von 25, 13—26, 32 ist null; es bleibt beim Alten. Mit Recht hält Weizsäcker den ganzen Abschnitt für eine bloße Wucherung. Er erklärt ihn als Nachhall der im dritten Evangelium berichteten Sendung Jesu von Pilatus zu Herodes. Näher liegt es, das Gespräch mit Agrippa und Berenice mit Schwartz für eine rednerische Erweiterung des Gesprächs mit Felix und Drusilla zu halten. Jedenfalls ist nicht umgekehrt das Stück 24, 24—27 ein Kontrafakt von 25, 13—26, 32; denn es ist origineller und enthält am Anfang und am Schluß sehr merkwürdige Angaben.

§ 23. Reise des Paulus nach Rom und Ankunft daselbst. 27, 1—28, 31.

Während in dem Itinerar des Paulus das rhetorische Element zurücktritt, ist die Erzählung über seinen Aufenthalt in Jerusalem völlig von Reden unter Wasser gesetzt, fast in noch höherem Grade als die Erzählung im ersten Teil der AG, wo die Reden außerdem nicht so ganz nach der Schablone gearbeitet sind. Mit Kap. 27 aber beginnt wieder das Itinerar, und die erste Person Pluralis taucht wieder auf, die seit 21, 27 verschwunden ist.

27, 1—44. Die Beschreibung der Seefahrt von Cäsarea nach Rom ist außerordentlich genau und anschaulich; nach dem Urteil von Sachverständigen (Smith, Breusing, Hans Palmer) liefert sie den wichtigsten Beitrag zur Kenntnis der alten Navigation. Ihre Zuverlässigkeit wird allgemein anerkannt. Zeller, dem Overbeck folgt, bezweifelt jedoch ihre Einheitlichkeit. Die Stellen, wo Paulus auftritt, kommen ihm verdächtig vor, weil er sich regelmäßig als Hellseher und gelegentlich auch als Wundertäter erweise. Weizsäcker hält es freilich für unnötig und unmöglich, spätere Zutaten von dem Ganzen abzulösen; alle Teile dieser Erzählung, so wunderbar sie klinge, seien gleichmäßig dazu angetan, ihren natürlichen und geschichtlichen Charakter in helles Licht zu setzen. Trotz diesem hellen Licht sind aber doch die Stellen, wo Paulus wie eine Art Providenz sich einmischt und technische Direktiven gibt, keineswegs einwandfrei. Das gilt zunächst von dem Passus 9—11, an dem Zeller und Overbeck keinen Anstoß nehmen. „[8]Mit Mühe an der Küste von Kreta in der Gegend von Salmone herfahrend gelangten wir nach dem sogenannten Schönhafen. [9][Da aber geraume Zeit vergangen und die Fahrt schon gefährlich war — das Fasten war schon vorüber —, so ermahnte sie Paulus [10]und sprach: ihr Männer, ich sehe, die Fahrt wird geschehen mit Ungemach und großer Schädigung nicht bloß der Fracht und des Schiffes, sondern auch der Menschenleben. [11]Der Centurio schenkte aber dem Steuermann und dem Schiffseigner mehr Glauben als den Worten des Paulus.] [12]Da aber der Hafen nicht gut zum Überwintern taugte, so faßte die Mehrheit den Beschluß, von dort abzufahren, um wo möglich nach Phönix zu gelangen, einem anderen kretischen Hafen, und dort zu überwintern." Vers 12 schließt unmittelbar an 8 und setzt 9—11 nicht voraus. Die Leute wissen nichts von

Paulus und tun nicht das Gegenteil von dem was er rät: sie haben ebenfalls die Absicht, die Reise zu unterbrechen, wollen das auch zunächst in Schönhafen tun, geben es indessen auf, um einen benachbarten Hafen aufzusuchen, der besser zum Überwintern taugt. Der Passus 9—11 sprengt also den Zusammenhang und erscheint als Einschub; die Zeitbestimmung ἡ νηστεία [1]) kann ihn nicht retten. Er steht nun in unlöslicher Beziehung zu 21—26; also sind auch diese Verse eingeschoben. Es kommt hinzu, daß grade sie am Schluß (26) das auffallendste vaticinium ex eventu enthalten. Wenn aber diese Stellen (9—11 und 21—26) sekundär sind, so erhebt sich dringender Verdacht auch gegen die beiden anderen, an denen Paulus eingreift. Am wenigsten schade ist es um Vers 31, wo er sich recht überflüssig vordrängt. Von Vers 33—38 scheint der ersten Hand nur anzugehören: „als es nun eben Tag werden wollte (33), leichterten sie das Schiff, indem sie das Getreide in die See warfen (38); als es aber Tag geworden war, erkannten sie das Land nicht u. s. w.“ Das Getreide (38) kann in Wirklichkeit nicht der Proviant sein, sondern nur die Ladung. So wird es auch in Vers 10 richtig aufgefaßt, wo der Verlust der Fracht geweissagt wird. Anders jedoch am Anfang von 38: nachdem sie sich satt gegessen hatten. Da werfen sie nicht die Ladung ins Wasser, sondern den Rest des Proviants, den sie nicht haben aufessen können. Und damit steht 33—37 (von παρεκάλει an) in Verbindung, wo erzählt wird, daß die Insassen des Schiffs nach dem Vorbilde des Paulus angesichts der Strandung, wo das Essen ein Kunststück war, noch eine gehörige Mahlzeit eingenommen hätten.

Vermutlich hat hier also der Vf. der AG (ähnlich wie in 19, 23 ss.) eine fertig vorgefundene Beschreibung einer stürmischen Überfahrt vom Osten nach Rom von anderswo übernommen und auf Paulus zugepaßt. Sie stammt von einem der Navigation bis ins Detail kundigen Mann, der alle nautischen Maßnahmen versteht und alle Kunstausdrücke kennt. Sie weicht dadurch nicht bloß von dem Itinerar im Allgemeinen ab, welches kein derartiges Interesse zeigt und z. B. von den drei in 2. Cor. 11, 25 erwähnten Schiffbrüchen gänzlich schweigt, sondern auch speziell von dem Seefahrtsbericht der Wirquelle in 20, 1—21, 16. Denn auch diese läßt kein Interesse für Nautik erkennen und hat darum die Aufmerksamkeit moderner Nautiker nicht auf sich gezogen.

Man könnte darnach zweifeln, ob Paulus auf seiner Reise nach Rom überhaupt Schiffbruch erlitten habe; er selber sagt im Philipperbrief nichts davon. Aber wahrscheinlich ist der Schiffbruch doch das Verbindende zwischen der Vorlage und der Überarbeitung und hat eben den Anlaß gegeben, daß der Vf. der AG seiner Beschreibung dies schöne Muster zu grunde legte.

28, 1—16. Hier wird ohne Unterbrechung fortgefahren, und die nichtchristlichen Wir (Kap. 27) gehn ohne weiteres in die christlichen über. Der Verfasser der AG hat natürlich nicht geflissentlich den Scheidepunkt erkennen lassen, da er ja auch in Kap. 27 seinerseits beabsichtigt, daß die Leser unter dem Wir

1) Der große Versöhnungstag. Vgl. Schwartz, Ostertafeln p. 149.

überall den Paulus und seine Genossen einschließen sollten. Es ist indessen doch möglich, daß zu Anfang von Kap. 28 die Vorlage noch durchscheint. Denn die Ausdrucksweise „wir erkannten, daß die Insel (determiniert) Malta hieß" ist ganz unnatürlich; man erwartet: „wir erkannten, daß wir auf eine Insel (indeterminiert) stießen." Das hätten Wir aber nach dem der christlichen Überarbeitung angehörigen Verse 27, 26 schon früher wissen können, und mit Rücksicht auf diesen Vers ist geändert: „wir erkannten, daß die von Paulus angekündigte Insel Malta hieß." Vielleicht war in der Vorlage gar nicht von Malta die Rede, sondern von einem anonymen barbarischen Eiland (freilich auch im Mittelmeere).

Daß die Malteser Barbaren genannt werden (wenn wirklich der Ausdruck auf sie geht), erklärt man daraus, daß sie punisch redeten. Der Titel ὁ πρῶτος τῆς νήσου für den obersten Beamten der Insel, der sich der gescheiterten Soldaten und Gefangenen annehmen mußte, läßt sich inschriftlich belegen (πρῶτος Μελιταίων). — Der Vers 14 ist vielleicht ein Zusatz; denn daß hier die Ankunft in Rom, die erst in 16 erfolgt, schon vorweg genommen wird, befremdet, und vielleicht noch mehr, daß der gefangene Paulus auf Bitten der Brüder seinen Aufenthalt in Puteoli ohne weiteres verlängern darf. In Vers 16 schieben diejenigen Handschriften, welche der Rezension des mit 22, 29 abbrechenden Codex D entsprechen, den Satz ὁ ἑκατόνταρχος παρέδωκε τοὺς δεσμίους τῷ στρατοπεδάρχῃ ein, und am Schluß (hinter στρατιώτῃ) hängen sie noch ἔξω τῆς παρεμβολῆς [1]) an. Man wird es mit einer pragmatischen Erweiterung zu tun haben, wie gewöhnlich in dieser Rezension. Das würde bestätigt werden, wenn der Stradopedarch, wie der Gigas librorum in Stockholm annimmt, dem princeps peregrinorum entspricht. Denn nach Blaß (Stud. und Krit. 1896 p. 468) ist das castra peregrinorum, auf dem Coelius, erst seit dem dritten christl. Jahrhundert bezeugt. — Nach dem Philipperbrief (1, 13) war das Prätorium der Aufenthalt des Apostels.

28, 17—31. Mit Vers 16 endet die Erzählung in der ersten Pluralis. Was folgt, ist wieder Rhetorik. Von der Begrüßung des Paulus durch römische Christen, die ihm entgegengehn, ist vorher die Rede gewesen; jetzt kommt sein Verhältnis zu den römischen Juden an die Reihe. Da er nicht, nach seiner sonstigen Gepflogenheit, in ihre Synagoge gehn kann, so entbietet er ihre Vorsteher zu sich (kraft welcher Vollmacht?) und setzt ihnen auseinander, was ihn nach Rom geführt habe. Er sei, ohne den Juden irgend Anlaß gegeben zu haben, von Jerusalem aus gefesselt dem Prokurator in Cäsarea übergeben; dieser hätte ihn freigelassen, wenn nicht von seinen Widersachern dagegen Einspruch erhoben wäre. So habe er sich genötigt gesehen, an den Kaiser zu appellieren — jedoch ohne die Absicht, seine Volksgenossen bei ihm zu verklagen (2. Macc. 4, 5). Er sei keines Verstoßes gegen die väterliche Sitte schuldig, vielmehr grade wegen der Hoffnung Israels in seine gegenwärtige Lage gekommen.

Seinen jüdischen Interlocutoren ist seine Person gar nicht und das Christen-

1) d. h. positiv: innerhalb der Stadt.

tum kaum bekannt. Sie verschieben ihre Stellungnahme auf ein anderes mal, wo sie in größerer Zahl wieder in sein Quartier kommen. Er trägt ihnen nun von früh bis spät das Evangelium vor; da sie aber unentschieden bleiben, überläßt er sie ihrer schon von Jesaias geweissagten Verstockung und erklärt, das Heil sei nicht für die Juden, sondern für die Heiden bestimmt. Man hat den Eindruck, daß er nur pour acquit de conscience an die Juden sich wendete, den Miserfolg voraussah, und ihn willkommen hieß, um ein Recht zu haben, sich ausschließlich den Heiden zu widmen.

Der Bericht, den Paulus hier über sich selber erstattet, weicht von dem in Kap. 21—26 gegebenen hie und da ab, weil der Schriftsteller auf Genauigkeit im Kleinen keinen Wert legt, stimmt aber im Ganzen doch damit überein. Auch hier ist wieder der Grund der Anklage der Juden gegen Paulus das Christentum überhaupt, und widerlegt wird die Anklage dadurch, daß das Christentum gar keinen Abfall vom Judentum bedeute. Denn sein Wesen bestehe in der Hoffnung, und diese stimme mit der Hoffnung Israels überein. Also zeigt sich hier die gleiche Art der Apologetik wie in Kap. 22. 24. 26, und damit ist das Urteil gesprochen. Dazu kommt, daß in dem anfänglichen Versuch, die Juden zu gewinnen, und dem schließlichen schroffen Bruch mit ihnen, fast lediglich das Schema von Kap. 13. 14 variiert wird.

Nur in 28, 30. 31 (Vers 29 ist unecht) kommt bestimmte Überlieferung zum Vorschein: Paulus blieb ganze zwei Jahre in eigener Mietswohnung, empfing dort Besuche, und predigte das Evangelium ungehindert. Warum sich sein Prozeß so lange hinzog, wird nicht gesagt; auch der Philipperbrief verschafft darüber keine Klarheit. Ebensowenig erfahren wir, wie schließlich die Entscheidung fiel. Daß er in Rom hingerichtet ist, steht durch das Zeugnis des Clemens Romanus fest; über das Wann wird gestritten. Der Nachricht bei Eusebius, daß er zunächst freigesprochen und dann noch weiter missioniert habe, stellt Jülicher mit Recht die Szenen in Milet, in Tyrus und Cäsarea entgegen, wonach man den Eindruck bekommt, daß ihm die Reise nach Jerusalem den Tod gekostet hat. Namentlich geht aus der Äußerung an die Epheser (20, 25. 38) „ihr werdet mein Angesicht nie mehr sehen“ hervor, daß er nicht wieder nach Asia gekommen ist und dort die Pastoralbriefe geschrieben hat.

Die Meinung von Vers 30. 31 wird also sein, daß Paulus nach den zwei Jahren verurteilt und hingerichtet sei. Damit fällt die Datierung seines Martyriums auf die Zeit der Christenverfolgung durch Nero A. D. 64; es wird auf das Jahr 58 zu datieren sein. Über den Grund, weshalb der Ausgang des Prozesses fehlt und die durch Kap. 21—26 aufs höchste gespannte Erwartung des Lesers getäuscht wird, läßt sich nichts Gescheites vorbringen.

ABHANDLUNGEN
DER KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN
PHILOLOGISCH-HISTORISCHE KLASSE.
NEUE FOLGE. BAND XV. Nro. 3.

Die
Preces der mozarabischen Liturgie.

Von

Wilhelm Meyer aus Speyer
Professor in Göttingen.

Berlin,
Weidmannsche Buchhandlung.
1914.

Die Preces der mozarabischen Liturgie.

Herausgegeben von

Wilhelm Meyer aus Speyer
Professor in Göttingen.

Vorgelegt in der Sitzung vom 19. Juli 1913.

Im Anfang des Jahres 1912 habe ich gefunden, daß die Preces, die Bußgebete, der alten spanischen, oft mozarabisch genannten Liturgie rythmisch gebaut seien, in rythmischen Sätzen oder kurzen Strophen, während sie in den Drucken stets als Prosa auftreten. Diese Thatsache ist aus manchen Gründen wichtig, aber sie zu prüfen ist schwierig. Denn die Ausgaben der betreffenden Werke sind selten und, da diese Liturgie eigentlich schon 1060 abgeschafft worden ist, sind auch Handschriften dieses Inhaltes selten.

Ich habe zunächst der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften von meiner Entdeckung berichtet in der Sitzung vom 8. Juni 1912 (vgl. die Nachrichten 1913 S. 177—222: 'Über die rythmischen Preces der mozarabischen Liturgie' von W. Meyer). In dieser Abhandlung habe ich versucht, an ausgewählten Beispielen die Überlieferung und die Dichtungsformen dieser Preces in einiges Licht zu stellen. Aber immer klarer wurde mir das Bedürfnis, den Text der Preces möglichst festzustellen und so für weitere Forschungen das nöthigste Fundament zu schaffen.

Die gedruckten Werke der mozarabischen Liturgie sind wenige. Hauptstücke sind das Missale und das Brevier, von denen die früheren Ausgaben selten, ja zum Teil wirkliche Raritäten sind, so daß deren Abdruck in Migne's Patrologie (85 Missale, 86 Breviarium) eine wirklich dankenswerthe Hilfe gebracht hat. Dann hat Marius Férotin O. S. B. weiter geholfen. In der Sammlung 'Monumenta ecclesiae liturgica' hat er 1904 als 5. Band veröffentlicht 'Le Liber ordinum en usage dans l'église Wisigothique et Mozarabe du 5me au 11me siècle,

verbunden mit einem reichhaltigen Index des formules. Dann kam als 6. Band 1912 'Le Liber Mozarabicus Sacramentorum et les Manuscrits Mozarabes'. Die 2. Abtheilung dieses Bandes, welche in Sp. 677—962 ein theilweise genaues Inventar des Inhaltes der mozarabischen liturgischen Handschriften bietet, welche Férotin auf mehrjährigen Reisen aufgespürt und untersucht hat, ist für meine Arbeit sehr nützlich gewesen.

Denn für mich war natürlich eine sehr wichtige Frage die, ob die Handschriften die Möglichkeit böten, den gedruckten Text oft zu verbessern und ob sie vielleicht gar viele noch ungedruckten Bußlieder enthielten. Solche Untersuchungen spanischer Handschriften stoßen besonders in geistlichen Bibliotheken oft auf unglaubliche Hindernisse. Um so werthvoller waren für mich Férotin's Nachrichten.

Das Ergebniß meines Suchens ist übel. Das gedruckte Brevier enthält in den Officien der Quadragesima und der übrigen Fasttage den Hauptschatz der Preces. Nun hatten besonders 2 Handschriften mir große Hoffnungen erweckt: Toledo 35, 2 'Officia feriarum in Quadragesima', bei Férotin Sp. 688—690 sehr kurz beschrieben, und Toledo 35, 5 Varia Officia et Missae (der Quadragesima) von Férotin Sp. 722—738 ziemlich ausführlich inventarisirt. Aber als ich durch die Güte der spanischen Regierung Abschriften dieser beiden Handschriften einsehen konnte, fand ich in der ersten nur eine einzige kurze prosaische Precesformel, in der zweiten keine der rythmischen Precesformeln des Breviers. Doch hielt ich es für nützlich, über den Inhalt der beiden Handschriften das zu berichten, was ich dieser Abhandlung als Anhang beifüge.

Die Hauptmasse der rythmischen Preces fand ich in keiner Handschrift; ich habe also diese bearbeiten müssen fast nur nach der gedruckten Ausgabe des Breviers (no 1—143) und des Missale's (no 144—151).

Dabei ergab sich zunächst eine sonderbare Thatsache. Fast jedes Preceslied findet sich im gedruckten Brevier an 2 ganz verschiedenen Fastentagen eingesetzt, aber mit fast identischem Wortlaut. Die wenigen vorhandenen Verschiedenheiten sind Irrtümer der Abschreiber oder der Setzer. Dieser Umstand scheint zunächst der Kritik einen vorzüglichen sichern Boden zu geben.

Und doch ist diese Sicherheit trügerisch. Denn die Bußlieder für die Fastentage des Breviers bestehen fast immer aus 4 Strophen. Wenn wir aber dieselben Lieder im Missale (no 144—151) oder in andern liturgischen Ordnungen, z. B. dem Ordo de defunctis oder in den Horae canonicae oder in den Litaniae canonicae (bes. no 170—174) eingesetzt finden, so sehen wir sie oft mit mehr als 4 Strophen und mit stärker variirendem Texte auftreten. Die in diesen Ordnungen benützten Precestexte sind jedenfalls nicht etwa aus dem Brevier genommen oder nachträglich erweitert und umgestaltet, sondern sie sind aus einer ursprünglichen Sammlung von derartigen Preces genommen. Aus einer solchen Sammlung von Preces hat auch der Ordner des Breviers seine Bußlieder abgeschrieben. Aber wie die ambrosianischen Hymnen meistens 8, seltener 4 Strophen umfassen, so wollte der Ordner des alten spanischen Breviers die Preces nicht

mehr als 4 Sätze oder Strophen umfassen lassen. Wenn das ihm vorliegende Original mehr Strophen enthielt, so ließ er in der Mitte oder gegen Schluß des Liedes so viel Strophen weg, daß nur 4 übrig blieben.

Das hat ein großes Übel mit sich gebracht. In jedem guten Gedicht sind doch die Gedanken die Hauptsache und besonders deren Zusammenhang und Entwicklung. Bußlieder, welche nur Reue und Bitten um Vergebung zum Ausdruck bringen, werden an und für sich leicht einförmig; wenn ihnen aber, wie diesen spanischen, Strophen aus- oder hinten abgeschnitten werden, so müssen die Lieder ruinirt werden und ihren dichterischen Werth verlieren. Ich fürchte, viele der vierstrophischen Bußlieder des Breviers sind nur solche disiecta membra poetae.

Anderseits hat der Ordner des Breviers fast alle Bußlieder in die Liturgie von 2, oft ganz verschiedenen Fastentagen eingesetzt. An und für sich ist es ja häufig, daß derselbe Hymnus, dieselbe Oratio, Antiphone usw. im Gottesdienst verschiedener Tage gebraucht wird. Allein wenn der Ordner des Breviers eine sehr reichhaltige Sammlung von Preces vor sich hatte, so war es natürlich, für jeden Fasttag ein besonderes Bußlied einzusetzen. Da er das nicht gethan hat, scheint die von ihm benützte Sammlung von Bußliedern nicht sehr viele Stücke enthalten zu haben. War es doch eine ziemlich mühsame Sache, die Strophen dieser Bußlieder nach der rythmischen Meßschnur zu bauen und noch mit einer Melodie zu versehen.

Daß die vorhandene Precessammlung nicht reichhaltig gewesen ist, dafür gibt es noch einen andern Beweis. Das Missale hat seine Preces no 144—151 (mit Ausnahme der aus Frankreich entlehnten no 147 und 148) aus derselben Precessammlung genommen wie der Ordner des Breviers; ebenso der, welcher die Litaneien-Liturgie in der londoner Hft Add 30846 zusammengestellt hat (no 170—174). Unter diesen Preces befindet sich keine, welche nicht auch das Brevier enthält. Hätte die ausgenützte Sammlung viel mehr Bußlieder enthalten, als im Brevier Sp. 47—740 uns erhalten sind, so würde doch in das Missale oder in die Litaniae sich auch eine Formel verirrt haben, welche im Brevier nicht vorkommt.

Das eigentliche Brevier, Migne 86, Sp. 47—739, ist von einem Andern redigirt, als die übrigen liturgischen Theile des gedruckten Breviers, welche den Preces verwandte Lieder enthalten; vgl. im Anhang der Horae canonicae (Sp. 969) die 'Miserationes' no 129—135, dann in Officium Mortuorum (Sp. 981—987) die 'Abicidaria' no 137—143. Diesen letztern Sammlungen verwandt sind die hftlichen Zusammenstellungen von Miserationes no 156—168 und 175—180. Selbstständige Auszüge aus der ursprünglichen Precessammlung sind für uns nur das eigentliche Brevier no 1—126, das Missale no 144—151 und die Londoner Litaniae 170—174. Weitaus der reichhaltigste Auszug ist uns überliefert in dem gedruckten Brevier. Aber aus den von mir durchgezählten 126 Nummern sind auszuscheiden die sehr zahlreichen doppelt gezählten Nummern, wie z. B. no 18—no 24 oder no 111—126; zweitens die, wie ich glaube, aus besondern Quellen

bezogenen prosaischen Nummern 10—10[c] und 16—16[d], dann no 93—101 und ein und die andere aus Vulgatastellen zusammengesetzte Precesformel.

Es bleiben also vielleicht 50—60 Lieder. Auch deren Werth ist sehr herabgesetzt dadurch, daß sie meistens auf 4 Strophen reducirt sind, wir also über ihren ursprünglichen poetischen Werth kaum urtheilen können.

Man könnte nun fragen, ob es sich lohne an das Studium dieser Bußlieder viel Mühe zu wenden. Ich habe die Formen der alten spanischen Hymnen eingehend untersucht; vgl. das Register des 2. Bandes meiner Ges. Abhandlungen S. 396 unter 'Dreves, Analecta hymnica Bd. 27'. Das, was ich dort aus den Hymnen notirt habe über die rauhe poetische Technik, über Nachlässigkeit in Silbenzahl, Caesur, Hiat, Schlußcadenz, oft fehlenden Reim oder Assonanz, das gilt auch vom Bau der Zeilen dieser Bußlieder. Aber hier haben wir es mit einem neuen, gerade für die Jahrhunderte des frühen Mittelalters wichtigen Elemente zu thun: mit der Strophenfindung.

Wie man die ganze lateinische Dichtung jener dunkeln Jahrhunderte früher wenig beachtete, so gar nicht den Bau jener Zeilen, die ja oft mit bösem Latein gefüllt waren. Die Keime der altprovenzalischen oder altfranzösischen Dichtungsformen, insbesondere der Troubadour, suchte z. B. K. Bartsch in keltischer Volksdichtung. Und wo man die Anfänge der Dichtungsformen der germanischen Völker suchte, das sagt schon die Bezeichnung der ältesten Periode: 'Die altgermanische Metrik von der Urzeit bis auf Otfrid'.

Mich haben meine Arbeiten über jene dunkeln Jahrhunderte vom 5. bis zum 9. immer wieder auf die Thatsache geführt, daß die in Westeuropa in den Trümmern des römischen Reiches angesiedelten germanischen Stämme vor Allem die römische Kultur bewunderten und nachahmten, und meine Überzeugung ist, daß diese Germanen auch in der schwierigsten Kunst, der Dichtkunst, von dem römischen Vorbild sich haben beeinflussen lassen.

Das ging leicht bei den Kelten und verwandten Stämmen. Bei den germanischen Stämmen bildete die besondere Verschiedenheit der Sprachen ein starkes Hinderniß und es wird mannigfacher Forschung bedürfen, bis der Gang des lateinischen Einflusses deutlich gelegt wird.

Welch einfache Sache scheint z. B. die Nachahmung der Alliteration. Die *Lateiner* banden wichtige oder zusammengehörige Wörter in Kunstprosa oder in Versen dadurch, daß dieselben mit den gleichen Buchstaben begannen: Lustrat passibus agros paradisi amoenos. Die *Germanen* nahmen die Alliteration als ein Charakteristikum ihrer Dichtung an, machten also aus der lateinischen Wohlklangsregel ein Gesetz, allein sie gebrauchten sie ebenso sinngemäß, wie die Lateiner: sorgen mac diu sela unzi diu suona arget. Der Weg der Nachahmung scheint selbstverständlich. Und doch haben die *Iren* ihn verfehlt. Auch sie hörten von Alliteration und wollten sie nachahmen. Aber Geschmack besaßen sie ja viel weniger als Gelehrsamkeit und so schufen sie Wortreihen, wo auf eine Reihe von Wörtern, die alle mit demselben Buchstaben anfangen, eine zweite Reihe von Wörtern folgt, die alle mit einem andern Buchstaben anfangen usw.

ohne Rücksicht auf ihr Gewicht und auf den Sinn. So läuft diese Alliteration durch Gedichte, wie sie Kuno Meyer veröffentlicht hat 'Über die älteste irische Dichtung' (Abh. der berliner Akademie 1913 phil. hist. Cl. no 6); vgl. z. B. S. 39 das Reimpaar:

2 Fōrī fīan fri rīg rūad rudrach,
rūada cāna (?) hūï luaith Lugdach.

Das ist nicht Nachahmung, sondern Nachäffung; allein die Wurzel der Entwicklung bleibt die lateinische freie Regel.

Eine viel schwierigere und recht complicirte Sache war es, den Zeilenbau der lateinischen Verse nachzumachen. Dort galt meistens die Quantität und wurden Versicten, die Vershebungen, beachtet, die an quantitäts-langen Silben hafteten. Im 3. und 4. Jhdt. schwand in der Aussprache des Lateinischen die Quantität immer mehr und die Aussprache des Wortictus drängte sich vor. Da war es das bequemste, die um 350—400 aus dem Orient einwandernde Art des semitischen Zeilenbaus zu nehmen, wornach die Silben einfach gezählt wurden, höchstens mit Beachtung einer Schlußcadenz. Das wurde das Prinzip der gewöhnlichen rythmischen Dichtung in lateinischer Sprache, von wo es in die Dichtung der romanischen Sprachen überging.

Allein die Schulmeister, welche sich mühten, germanische Worte in römische Zeilenformen zu fügen, scheinen beim Zeilenbau besonders die Worticte berücksichtigt und gezählt zu haben. In der Abhandlung 'Spanisches zur Geschichte der ältesten mittellateinischen Rythmik', in den Göttinger Nachrichten 1913 S. 120 und ffl., habe ich lateinische Verse behandelt, in denen nach meiner Ansicht die vollen Wortaccente gezählt sind. Die Nachahmung so gebauter Zeilen konnte zu den ältesten uns bekannten germanischen Versen führen. Aber die lateinische Sprache kennt eigentlich keine Stammsilben und jedes Wort hat nur éinen vollen Ton.

Deßhalb war es sehr umständlich, nur aus vollen Worttönen lateinische rythmische Zeilen aufzubauen, und der rythmische Zeilenbau wurde erst leichter, als man begann, auch die Nebenaccente der gesprochenen Rede zu beachten und als Hebungen zu verrechnen, wie 'iúvenès dum súmus'. Solche Verse fand ich von etwa 700 nach Christus an; vgl. besonders S. 171 der citirten Abhandlung. Von der Zeile mit 4 vollen Wortaccenten:

vespertínos et laúdes símíliter et psálmos

wurde zu der vierhebigen Zeile mit Berechnung der Nebenaccente und mit Berechnung der letzten Silbe des Verses als einer Hebung 'cérnitè conspícuùm', 'pròpiátis ad áràm' derselbe Schritt gethan, den dann der nachahmende Otfrid that, als er aus dem Alliterationsvers seinen Reimvers hervor gehen ließ. Vgl. besonders S. 170 ffl. der citirten Abhandlung.

Für die berührten wichtigen Fragen der Entwicklung der rythmischen Dichtkunst in Westeuropa sind also die Jahrhunderte nach 500 besonders wichtig. In diesen Zeiten des Werdens muß jede neue Erscheinung genau geprüft werden.

Bei meinen Forschungen auf diesem Gebiete schien mir stets das Merk-

würdigste die Entwicklung der Strophenfindung. Die Karolingerzeit und das 12. Jahrhundert stehen darin im denkbar schärfsten Gegensatz. Die quantitirenden Dichter der Karolingerzeit kennen nur wenige Zeilenarten, welche sie natürlich der römischen Dichtkunst entlehnen, und von Strophen kennen sie fast nur die sapphische. Die rythmischen Dichter sind noch armseliger; sie ahmen wenige der damals gebräuchlichen quantitirten Zeilen rythmisch nach und ebenso die sapphische Strophe. Von neu erfundenen Strophen wußte ich in meinen Gesammelten Abhandlungen I S. 240/2 aus der Zeit vor 900 nur ganz wenige zu nennen; darunter 2 Gedichte des Gotschalk und die beiden Precesformeln no 147 und 148, welche ich aus einer gallischen liturgischen Handschrift aus dem Anfang des 8. Jahrhunderts kennen lernte. Dagegen schon im 11. Jahrhundert schwelgen die lateinischen Dichter im Erfinden neuer Strophenformen, und diese Kunst nahm so zu, daß noch die Meistersinger sich ihren Titel durch Findung eines neuen Tones, d. h. einer neuen Strophenform verdienen mußten. Was hat diesen mächtigen und wichtigen Umschwung der europäischen Dichtungsformen bewirkt? Ich habe die Ursache in der Erfindung und dem raschen Wachsthum der Sequenzendichtung gefunden, wie ich 1901 in den Fragmenta Burana S. 169—173 (= Ges. Abhandlungen I S. 34—40) und sonst dargelegt habe.

In der Vorrede zu seinen Sequenzen erzählt Notker 867, wie er von selbst zur Sequenzendichtung gekommen sei. Blume hat in der Einleitung zu den 'Liturgischen Prosen erster Epoche' (= Analecta hymnica Bd. 53) 1911 Notkers Angaben verworfen und behauptet, schon einige Zeit vor Notker seien Sequenzen gedichtet worden. Ich finde keinen genügenden Beweis für diese Behauptung und keinen Grund, die Angaben Notkers als erfunden zu erklären, zumal da sie den Verhältnissen ganz entsprechen. Die Sequenzendichtung beruht darauf, daß der Dichtersänger zur ersten Grundlage aller dichterischen Formen, zum Gesang, zurückkehrt und die Zeilen und Strophen seines Liedes nach seinem musikalischen Gefühle findet und schafft. Das ist sicher, daß die Sequenzendichtung im Anfang des 10. Jahrhunderts aufblühte und sich rasch in Süddeutschland und Südfrankreich verbreitete und großen Beifall fand. Durch sie lernten die Dichtersänger dieser Länder die Kunst der Strophenfindung und dadurch kam die mittelalterliche Dichtung in ganz neue Bahnen.

Wie steht nun die Kunst der Sequenzen zur Kunst der Bußlieder? In den Sequenzen wird eine Strophe geformt und dann eine zweite von ganz gleichem Bau; dann wird eine neue Strophe geformt und zu dieser wieder ein Gegenstück von gleicher Form usw.; so folgen sich bis zum Schluß Strophenpaare von stets neuer Form; die einzelnen Strophenformen sind meistens ziemlich umfangreich. Die Bußlieder bestehen oft nur aus einzelnen kurzen Sätzen; bestehen sie aus Strophen, so sind diese Strophen stets kurz und einfach gefügt, aber — das ist der Hauptunterschied — die Bußlieder sind gleichstrophische Gedichte, wie unsere heutigen Lieder. Strophenfindung beherrscht beide Gattungen; allein diese Strophenfindung schafft in den Sequenzen viel kunstreicher und umfangreicher als in den Bußliedern.

Strophenfindung kannte man in den Jahrhunderten vor 1000 bisher nur in den Sequenzen; jetzt stellt sich neben diese die Strophenfindung in den altspanischen Bußliedern. Mögen diese Bußlieder auch nur wenige und unbedeutende sein, besonders wenn man sie mit der gewaltigen Zahl und hohen Kunst der geistlichen und weltlichen Sequenzen vergleicht; das kann die Thatsache nicht ändern, daß vor dem 11. Jahrhundert auch in Spanien die Strophenfindung gekannt und geübt worden ist. Die Wichtigkeit der mozarabischen Bußlieder beruht hauptsächlich darin, daß sie diese Thatsache beweisen.

Natürlich muß nun gefragt werden: ist jede von beiden Dichtarten selbstständig und unabhängig von der andern entstanden, oder hat die Dichtung der Bußlieder die Dichtung von Sequenzen veranlaßt oder umgekehrt? Die Strophenfindung ist Etwas so eigenartiges, daß es absolut unwahrscheinlich ist, daß ein spanischer Dichtersänger und ein deutscher ganz unabhängig von einander denselben Weg des musikalischen Dichtens gefunden hätten. Anderseits schildert Notker ganz wahrscheinlich und glaubhaft, wie er diesen Weg gefunden hat; von einem spanischen Vorbild ist keine Rede; es ist auch kein Platz dafür.

Nun wäre ja die Sache bedeutend geklärt, wenn wir die mozarabischen Bußlieder vor Notker nachweisen könnten. Allein die beiden Preces no 147 und 148 sind nur mozarabische Umarbeitungen von 2 Liedern, welche allerdings im 8. Jahrhundert in Frankreich vorhanden gewesen sind. Keine der Hften, welche die mozarabischen Preces oder Miserationes enthalten, läßt sich bis jetzt früher datiren als saec. X/XI oder saec. XI, freilich auch keine später.

Ich vermag diese merkwürdigen Verhältnisse auch jetzt nur so zu erklären, wie ich sie in den 'Nachrichten' 1913 S. 212/3 erklärt habe: 'Die ganz eigenartige Strophik der mozarabischen Preces ist nach meiner Ansicht also aufgekommen: Schon im Anfang des 10. Jahrhunderts wurden an manchen Orten Frankreich's Sequenzen gedichtet und abgeschrieben, besonders eifrig in S. Martial in Limoges. Überhaupt muß diese neue Erfindung mit Begeisterung aufgenommen und weiter verbreitet worden sein. Ein mit Singen und Dichten vertrauter Spanier wurde über die Pyrenäen hinüber im 10. Jahrhundert mit den Sequenzen bekannt; er wagte sich aber nicht an diese ihm schwierige und hohe Kunst. Doch ersann er neue, aber nur kurze Strophenformen; er schuf aber nicht für jedes Strophenpaar eine neue Strophenform, sondern band alle Strophen eines Liedes in dieselbe Form. Der Dichter dieser Bußlieder hat auch wohl nur eine bescheidene Zahl von solchen Liedern geschaffen' ... 'Die Handschriften, in welchen diese rythmischen Preces in das Brevier eingesetzt waren, sind gewiß nur sehr wenige gewesen. Eine solche Handschrift ist für die Ausgabe des Ortiz benützt worden. Bis jetzt ist noch keine Handschrift der Art wieder gefunden worden' ... 'Diese rythmischen Preces scheinen im Gebiet der mozarabischen Liturgie durchaus nicht allgemein gebraucht worden zu sein. Auch ihre eigenartige Rythmik scheint in Spanien nicht weiter angewendet worden zu sein, z. B. nicht in Liedern weltlichen Inhalts.'

Nach meiner Ansicht sind also die seltsamen Gebilde der mozarabischen

Bußlieder im Laufe des 10. Jahrhunderts in Spanien entstanden, angeregt durch die neuberühmte Sequenzendichtung. Dies ist die Ansicht, die ich nach Erwägung aller Thatsachen mir gebildet habe. Doch habe ich im Folgenden die Texte und das übrige Material so gut ich konnte vorgelegt, damit andere Gelehrten weiter sammeln und weiter forschen können.

Übersicht der Preces.

no 1—143 aus dem **Breviarium (Gothicum)**: 1) von Ortiz hergerichtet, 1502 in Toledo von Peter Hagembach gedruckt. 2) von Lorenzana in Madrid 1775 edirt. 3) Migne, Patrologiae Cursus vol. 86, 1891: Abdruck des Lorenzana. Ich citire nach Migne's Abdruck.

no 144—151 aus dem **Missale Mixtum** secundum regulam Beati Isidori, dictum Mozarabes, 1) von Ortiz besorgt und 1500 in Toledo von Peter Hagembach gedruckt. 2) von Alex. Lesleus in Rom 1755 edirt. 3) Migne, Patrologiae Cursus vol. 85, 1862: Abdruck der Ausgabe von Lesleus. Ich citire nach Migne's Abdruck.
Hagembach's Brevier konnte ich im Wiener Exemplar vergleichen; für die Preces des Missal's benützte ich Photographien der betreffenden Seiten des Londoner Exemplars. Von Lorenzana's Brevier benützte ich das Wiener Exemplar.

no 152—155 aus dem Liber Ordinum, von Marius Férotin edirt (= Monumenta ecclesiae liturgica V.) 1904 Spalte 114—117.

no 156—168: Miserationes des Ordo post Completa, aus dem Codex in Silos no 1, von Férotin, Liber Sacramentorum, 1912 Sp. 778/9 inventarisirt und von ihm copirt. Ich durfte Férotin's Copie zur Ausgabe benützen.

no 169 u. no 170—174 Preces in der Liturgie der Litaniae canonicae oder apostolicae in den Hften des British Museum Add. 30845 (no. 169) und 30846 (no 170/4).

no 175—180: Miserationes aus dem Ordo ad nocturnos (London Add. 30851; Codex Regius in Madrid; Codex der Königin Sancia in Santiago).

Initien-Verzeichniß.

Anhang: Über die Handschriften Toledo 35, 5 und 35, 2.

---

no 1: Brev 157 1° die ieiuniorum kal. Januarii, ad tertiam.
no 18: Brev 269 2ª feria primae domin. Quadragesimae, ad tertiam.

Preces. Ad te clamamus domine.
P. Miserere et parce populo tuo.

1 Sacerdotes *orate
flectentes genua dicite: P. Miserere
2 Nos tibi soli peccavimus
et malum coram te fecimus. P. Miserere
3 Ignosce mala quae gessimus
et esto nobis propitius. P. Miserere
4 Arentem terram iam respice
et imbrem gratiae tribue.
P. Miserere et parce populo tuo.

(*Einl.* tuo *om. 269 Migne*) 1 et flect. *269* 1 Miserere et parce *269* Strophe 2 *fehlt 157* 3, 1 Agnosce *269* 3, 2 et *om.* 269.

Bau: 9 ◡ — + 9 ◡ —, ohne Caesur, mit Reim; also fehlen 1, 1 zwei Silben. Kein Hiat. no 60 (Brev 454) hat dieselbe Einleitung und denselben Refrän und je 2 Zeilen zu 9 Silben, doch mit den wechselnden Schlüssen 9 ◡ — a + 9 — ◡ a. Sowohl um Neujahr als in der ersten Fastenwoche ist die Bitte um Regen sonderbar; vgl. no. 7, 2. 11, 2.

no 2 = Br. 158: primo die ieiuniorum kal. Januarii, ad sextam.
no 19 = Br. 275: 2ª feria primae dominicae Quadr., ad sextam.

Preces. Ad te clamamus domine.
P. Precamur ut exaudias.

1 Audi vocem supplicum
et da vitae remedium. P. Precamur.
2 Causas peccati amove
et da locum veniae. P. Precamur.
3 Da nobis auxilium,
quod superet periculum. P. Precamur.
4 Audi deus viduas
et orphanorum lacrimas. P. Precamur.

Br. 275 hat stets den vollen Refrän: Precamur ut exaudias. 3 quod superet Br. 275: qui tollis Br. 158. Gleiche Einleitung u. gleicher Refrän in no 6 Brev 169 (= no 21 Brev 284) und in no 163 (Silos 1 f. 111). Mit Str. 4 vgl. no 71, 3 Exaudi deus viduas et orphanorum lacrimas. Reim schließt alle Kurzzeilen; allein die also sicher gestellten Zeilen zeigen 3 Mal 7 ◡ — + 8 ◡ — Silben, 1 Mal, in der 2. Strophe, 8 ◡ — + 7 ◡ — Silben. Nach der Einleitung von 8 ◡ — + 8 ◡ — = 16 Silben, sollte man gleiche Strophen erwarten, nicht solche zu 15 Silben. Über diese wechselnden Kurzzeilen s. Nachrichten S. 193.

no 3: Brev 160 1⁰ die ieiuniorum kal. Januar., ad nonam.
no 20: Brev 283 3ª feria primae domin. Quadr., ad tertiam.
no 113: Brev. 685 6ª feria ieiuniorum ante Pentec., ad nonam.

Preces. Averte domine· iram furoris tui
P Et miseratus parce· populo tuo.
1 Omnium precibus· pium auditum praebe
et quae rogamus, sancte,· cito concede. P Et miseratus
2 Tu Christe flebiles· gemitus intuere.
vincula mortis solve· vitam largire. Et miseratus
3 Iam vide lacrimas· intellige lugentes.
tandem delicta nostra· clemens ignosce. P Et miseratus
4 Nullus ex nobis est· quem audias libenter.
tu propter temetipsum· Christe succurre. P Et miseratus
5 Nostris auditibus· signum salutis pone
angelum non permittas· ultra nocere. P Et miseratus.

Die 4. Strophe fehlt in 685; Str. 5 steht nur in 685 Einl. 2 miserator 685. In 160: tui, et miseratus p. p. tuo. P Et miserere. Die folgenden Refräne lauten in 283 wie oben; nur fehlt er nach Str. 1; in 685 stets: P Et miserator; in 160 stets: P Et miserere. 1, 2 et quae 283: teque 160. 685. Refrän fehlt 283 2, 1 Tu *om* 293 2, 2 et vitam 160 283 685 et *tilgte Meyer* 3, 2 ignosce 160 383: indulge 685 4. Str. *om* 685 5. Str. *om* 160 283 5, 1/2 pone angelum: non *edd*; zu vergleichen ist wohl Exodus 11, 13 erit sanguis in signum.

Der Bau der Einleitung und der Strophen ist der gleiche: 6 ◡ ‒ + 7 ‒ ◡; 7 ‒ ◡ + 5 ‒ ◡ = 25 Silben. Kein Hiat. Fast stets Reim oder Assonanz.

no 4 = Br. 166: secundo die ieiuniorum kal. Januar., ad tertiam.
no 22 = Br. 293: 4ª feria primae domin. Quadr., ad tertiam:

Preces. Clamamus ad te domine· tu miserere nobis.
P. Et dona indulgentiam.
1 Rex altissime et perennis domine
precem quam effundimus accipe! P. Et dona ind.
2 Aegros visita et captivos revoca,
pupillos et viduas adiuva! P. Et dona ind.
3 Nos peccavimus et a te recessimus;
tu redemptor omnium salva nos! P. Et dona ind.
4 Poenitentibus miserere domine
et peccati maculas ablue! P. Et dona ind.

Der Refrän zu allen Strophen lautet in 166 Et dona, in 293 Et dona indulgentiam; vgl. no 6,4 et dona indulgentiam. Str. 4, 2 maculam 293.

Die ersten Langzeilen der 4 Strophen bilden die ersten Zeilen der 1. 5. 6. und 8. Strophe von no 153 und no 167; vgl. Nachrichten S. 205–207. Der Bau ist kunstreich: 5 ◡ ‒ + 7 ◡ ‒; 7 ◡ ‒ + 3 ◡ ‒ = 22 ◡ ‒ Silben. Diese 4 Strophen sind fast stets gereimt, während die 4 weiteren Strophen, welche no 153 und no 167 enthalten, des Reimes entbehren. Vgl. zu no 35 (Brev 346).

no 5 = Brev. 167 A: 2° die ieiuniorum kal. Januar., ad sextam.
no 23 = Brev. 294 C: 4ᵃ feria primae domin. Quadr., ad sextam.

Preces. Clamémus ómnes úna vóce · P. Dómine miserére.
1 Amára nóbis est víta nóstra. P. Dómine miserére.
Delícta déle, pácem concéde. P. Dómine miserére.
3 Inclína aúrem tuam ad précem nóstram. P. Dómine miserére.
Párce delíctis et súbveni de caélis. P. Dómine miserére.

294 hat als Refrän zu Z. 1—4 nur 'Domine'. Mit Z. 2 vgl. no 8 (Brev 194) pacem concede, dann no 10 (Brev 202) Concede pacem. . Delicta dele, veniam concede. Vgl. Nachrichten S. 194.

In der Abhandlung 'Spanisches zur Geschichte der ältesten mittellateinischen Rhythmik' (in den Nachrichten 1913) habe ich seltene rythmische Zeilen nachgewiesen, in denen nicht die Silben, sondern die gewichtigen Wörter gezählt werden. Daselbst habe ich (S. 156) aus der Wiener, aus Mainz stammenden, lateinischen Hft 1888 f. 109 'Preces ante altare prima die' gedruckt, welche schon Martin Gerbert, Monumenta veteris liturgiae Alemannicae II S. 89, gedruckt hatte:

PRECES ANTE ALTARE PRIMA DIE.

Clamémus ómnes úna vóce Dómine miserére.
1 Amára nóbis est víta nóstra. D. mis.
Precámur excélse fídem largíre. D. mis.
3 Curvámur peccátis obprímimur mális. D. mis.
Delícta déle pácem concéde. D. mis.
5 Excélsus réspice píus indúlge. D. mis.
Flagélla rémove véniam tríbue. D. mis.
7 Exaúdi nos déus páter píe. D. mis.
Núnc et in aévum sálva múndum. D. mis.
9 Ýmnum dicámus tíbi Chríste. D. mis.
Glória tíbi aetérno pátri. Dómine miserére.
Clamemus.

Der Text ist in der wiener, in der Ottonenzeit in Mainz geschriebenen Handschrift in diesen abgesetzten Zeilen mit Neumen geschrieben. Der Schluß ist stets geschrieben: dñe miserere. In Z. 1 ist Amara verwischt und schwer zu lesen. Gerbert ließ drucken: 'Deipara'. Vgl. Eccl. 30, 17 melior est mors quam vita amara. Z. 7 Gerbert übersah 'deus'. Z. 9 hat die Hft: dñe dñe miserere; schon Gerbert hat das eine dñe weggelassen. 10 die Hft hat nur loria.

Die Einleitung 'clamemus omnes una voce domine miserere' findet sich noch in no 67. Die folgenden Bitten waren alphabetisch geordnet; davon hat die wiener Hft einen magern Auszug, das mozarabische Brevier einen kläglichen Rest. Der wiener Text bietet 22 Kurzzeilen, das Brevier 4 alte und 4 neue Kurzzeilen. Von den wiener Kurzzeilen sind vier zu 4 — ◡, elf zu 5 — ◡, drei zu 6 ◡ — und vier zu 6 — ◡. Die neuen mozarabischen Zeilen 3 u. 4 sind mir verdächtig; denn 'inclina aurem tuam' wie 'et subveni de caelis' geben 7 — ◡; freilich ist sowohl 'tuam' wie 'et' überflüssig und gegen den Stil dieser Gebete.

no 6 = Brev. 169: 2º die ieiuniorum kal. Januar., ad nonam.
no 21 = Brev. 284: 3ª feria primae domin. Quadr., ad sextam.
Preces. Ad te clamamus domine.
P. Precamur ut exaudias.
1 Christe redemptor omnium
exaudi preces supplicum. P. Precamur.
2 Concede nobis donum gratiae
et fructum penitentiae. P. Precamur.
3 Remove a nobis gladium
famem et pestilentiam. P. Precamur.
4 Solve delicti piaculum
et dona indulgentiam. P. Precamur.

So, wie oben, lautet die Einleitung und der Refrän zu den 4 Strophen in Brev 284 und in no 2 = no 19 und in no 163 (Sil. 1 fol. 111); dagegen in no 6 (Brev 169) schließt die Einleitung mit 'domine, precamur. P Ut exaudias' und die 4 Strophen schließen mit 'P Ut exaudias'. Str. 4 piaculum 169, periculum 284. 1, 1 Ein alter ambrosianischer Hymnus beginnt 'Christe redemptor omnium, ex patre patris unicus'; ja Mone III 496 bietet aus einer Handschrift s. XV einen Hymnus auf die h. Scholastica, der beginnt 'Christe red. o. exaudi preces supplicum'.

No 2 = no 19 und no 162 haben dieselbe Einleitung und denselben Refrän; sie bestehen aus ambrosianischen Achtsilbern (8 ◡ —). Die Strophen von no 2 bestehen aus Zeilen zu 7 ◡ — oder zu 8 ◡ —; no 162 zeigt nur 8 ◡ —. Hier in no 6 scheint die Strophenform zu 8 ◡ — + 8 ◡ — die richtige zu sein. Aber 2, 1 hat 10 ◡ —, 3, 1 und 4, 1 haben 9 ◡ — Silben. Da ist doch wohl in 2, 1 'nobis' und in 3, 1 'a' zu tilgen und in 4, 1 zu schreiben: solve delicti vinculum, wie in no 11 (Brev 206) es heißt: Delictorum vinculis absolve nos domine. Vgl. Nachrichten S. 193.

no 7: Brev. 174 3º die ieiuniorum kal. Januar., ad tertiam.
no 24: Brev. 302 5ª feria primae domin. Quadr., ad tertiam.
Preces. Clamamus ad te deus · exaudi nos.
P Et a flagéllo · irae tuae líbera.
1 Contritos fove · et humiliatos tuere.
elisos erige · et peccantibus miserere. P Et a flagello
2 Deus excelse · clamorem nostrum attende.
peccata dimitte · et pluviam cito largire. P Et a flagello
3 Exaudi flentes · et consolare lugentes.
gaudium captivis · et patriam redde peregrinis. P Et a flagello

1, 2 et peccantibus 302: deprecantibus 174. 2, 2: dieselbe auffallende Bitte um Regen auch no 1, 4. Dieselbe Einleitung, deren 2. Zeile ein Senar (5 — ◡ + 7 ◡ —) bildet, steht vor no 25 = no 105 und vor no 64 — no 92.

Die Strophen C D E können Reste eines A B C dars sein. Die Strophenform

ist 5 –∪ + 8 (9) –∪; 6 –∪ (6 ∪–) + 9 (10) –∪ = 28 (30) Silben. Reim aller Kurzzeilen; kein Hiat. Lesen wir in 1, 1 und in 3, 2 ia als éine Silbe, so schließen alle ersten Zeilen mit 8 –∪ und alle zweiten mit 9 –∪. Doch mahnt der Vergleich mit den citirten 4 Bußliedern zur Vorsicht. Sie haben genau dieselbe Einleitung, allein seltsam steht es mit den dort folgenden Strophen. Sie scheinen zuerst Prosa zu sein; allein bei genauerer Prüfung zerfällt jede Strophe, dort wie hier, in 2 Langzeilen und jede Langzeile in 2 Kurzzeilen, von denen die erste kürzer ist als die zweite; ja, jene Strophen enthalten auch fast immer 28, 29 oder 30 Silben, und alle Langzeilen schließen sinkend. Ob jene Strophen die Melodie unserer Strophe ein wenig variiren? S. zu no 131.

no 8 = Brev. 194: 2ª feria post octavam Epiphaniae, ad tertiam.

Die *Ausgaben* bieten hier den Text: *Preces*: Alius non est, qui rogetur, pie Domine: Vs. (*versiculus*) Alleva iugum, colla prementum inclina. *P.* Pie, bella reprime, pacem concede. Vs. Captivos eripe, demersos erige. *P.* Pie, bella. Vs. Dona veniam, praesta gratiam, pie Domine, *Reiteretur primus Vs. Preces scilicet*: Alius non est. *Dies ist so umzuschreiben*:

Preces. Álius nón est quí rogétur. P. Píe dómine.
1 Álleva iúgum cólla preméntem. P. Pie
Bélla réprime pácem concéde. P. Pie
3 Captívos éripe demérsos érige. P. Pie
Dóna véniam praésta grátiam. P. Píe dómine.

Einleitung: vgl. no 12 (Brev. 210 D): Non est alius, P. Nisi tu deus, *Vs.* Qui orari possit. 1 vgl. iugus, i. 1 inclina: vielleicht der Rest einer im vollständigen A B C dar später folgenden Zeile = no 5, 3 Inclína aúrem [tuam] ad précem nóstram. 2 vgl. no 5, 2 u. no 10, 3 Concede pacem. Form: abgesehen von der Einleitung finden sich in den Kurzzeilen 5 oder 6 Silben: 3 × 5 ∪–, 3 × 5 –∪, 2 × 6 ∪–; aber stets 2 voll betonte Wörter und weder Zeilen wie périculórum noch wie praésta pácem bónam. Vgl. Nachrichten. S. 195.

no 9: Brev. 198: 3ª feria post octavam Epiphaniae, ad tertiam.

Lautet in den Drucken so: *Preces.* Exaudi nos, Deus. *P.* Exaudi. V. Ad te clamantes, Deus. *P.* Exaudi. V. Bone Redemptor Deus. *P.* Exaudi. V. Contritos corde, Deus. *P.* Exaudi. V. De tuis coelis, Deus. *P.* Exaudi. Dieser Text ist nach no 57 (Brev. 438) also abzucorrigiren:

Preces. Exaudi *nos* (, deus?) P. Deus exaudi.
Ad te clamantes P. Deus exaudi.
2 Bone redemptor P. Deus exaudi.
Contritos corde P. Deus exaudi.
4 De tuis coelis P. Deus exaudi.

Vgl. besonders no 57 (Brev 437) Einleitung und Refrän: Ad te clamantes P. deus exaudi; dann 1 afflictos corde *und* 4 de tuis celis. Die Form besteht wie in no 57 und 152 aus alphabetisch gereihten Adoniern (5 –∪).
Vgl. Nachrichten S. 192.

no 10: Brev. 202 D 4ª feria post octavam Epiphaniae, ad tertiam.
no 10ª = no 17 (Brev. 264) in primo dominico Quadr., exeunte vespera.
no 10ᵇ = no 31 (Brev. 330) in secundo dominico Quadr., in secundis vesperis.
no 10ᶜ = no 45 (Brev. 386) in tertio dominico Quadr., in secundis vesperis (*Brev*) *oder* exeunte vespera (*Codex Tolet.*).
no 10ᵈ = no 59 (Brev. 448) in quarto dominico Quadr., exeunte vespera. So hat *Codex Tolet.* (s. auch Férotin Sp. 728 Anfang) vor Brev. 447 C 'Lauda. Usque ad vesperum'. Im gedruckten Brevier ist die Überschrift ausgelassen.
no 10ᵉ = no 73 (Brev. 506 D) in quinto dominico Quadr., in secundis vesperis (*Brev*) *oder* exeunte vespera (*Cod. Tolet.*).

In der Vesper, mit welcher die 5 Fastensonntage schlossen (exeunte vespera *oder* in secundis vesperis), ist ein und dieselbe Precesformel eingesetzt, welche auch im Brevier 202 (vielleicht mit geändertem Text?) sich findet. Vielleicht soll also diese Formel nur ein liturgischer Zusatz, eine Gebetsformel sein und hat vielleicht mit der Preces-Dichtung gar nichts zu thun. Der Text an den Fastensonntag-Abenden scheint ursprünglich so zu lauten:

Preces. Averte, domine, iram tuam a nobis.
Adsit nobis potentia tua, domine. P. Averte, domine, iram tuam a nobis.
Benedic hereditatem tuam, domine. P. Averte domine *etc.*
Concede pacem ecclesiae tuae, domine. P. Averte domine *etc.*

Außer dem von Ortiz, Lorenzana und Migne gedruckten Brevier (Br.) benützte ich den Codex Toletanus, d. h. eine Copie desselben. Diese jetzt mit 35, 5 signirte Handschrift ist im 10./11. Jahrhundert geschrieben. Der Jesuit Burriel hat 1753 von der Hft, welche damals mit 30, 4 bezeichnet war, eine Abschrift anfertigen lassen, welche jetzt in der National-Bibliothek in Madrid aufbewahrt wird (als no 13052) und die ich benützen konnte. Ich bezeichne sie mit Tol. Ich gebe nun zu den einzelnen No. die Varianten.

no 10ª = **no 17** (Brev. 264) *Drucke*: Preces. Averte (Adverte *Migne*), domine, iram tuam a nobis. Adsit nobis potentia tua. P. Averte domine iram. Vs. Benedic domine hereditatem tuam. P. Averte (Av. *om. Ortiz*) domine. Vs. Concede pacem ecclesiae tuae. P. Averte, domine (*so Lor.*; P. Domine averte *Ortiz*), iram tuam a nobis. *Tolet.*: Preces. Averte d. i. t. a. nobis. Adsit n. p. tua. Benedic d. h. tuam. Concede p. ec. tuae domine (*Ende*). Was im Brevier fehlt, fehlt auch in Tolet.

no 10ᵇ = **no 31** (Brev. 330). *Brevier*: Preces. Averte, domine. P. Iram tuam a nobis. Vs. Adsit n. p. tua, domine. P. Iram. Vs. Benedic d. h. tuam. P. Iram. Vs. Concede p. e. tuae, domine. P. Averte (*Ende*). Es folgt eine Oratio, welche einzelne Ausdrücke der Preces wiederholt: Averte domine; iram ac furorem tuum a nobis; ecclesiae tuae pacem concede. In *Tolet.* fehlt diese Vesper; nur wenige Worte daraus (328 D) stehen am Rand: 'Portio mea' und

'Domine deus patr. nost.; denn so sind diese Wörter der Hft (bei Férotin Sp. 725 oben) zu erklären.

no 10[c] = **no 45** (Brev. 386). *Brevier*: Preces. Averte domine iram tuam a nobis (*Ende*). In *Tolet.* fehlt der Schluß dieser Vesper samt den Preces.

no 10[d] = **no 59** (Brev. 448). *Brevier*: Averte domine iram tuam a nobis (*Ende*). *Tolet.* ist hier ausführlicher: Preces. Averte domine iram tuam a nobis. Adsit nobis potentia tua domine. Benedic domine haereditatem tuam. Concede pacem ecclesiae tuae. Domine averte. *Dann in neuer Zeile*: Exaudi orationem.

10[e] = **no 73** (Brev. 506 D). *Brevier*: Preces. Averte domine iram tuam (*Ende*); *so Ortiz. Lorenzana hat zugesetzt*: Preces et Oratio. *Tolet. hat nur*: Preces. Averte domine iram.

Das ist es, was das Brevier von diesen Preces der Vesper der 5 Fastensonntage gibt. Dagegen zur 4. Feria post octavam Epiphaniae gibt das Brevier einen ziemlich verschiedenen Text (Tolet. beginnt erst mit der Quadragesima, enthält also diese Preces nicht):

no 10: Brev. 202 D.

Preces. Averte iram tuam a nobis P. Et miserere.
1 Adsit potentia tua, domine P. Et miserere.
2 Benedic hereditati tuae, domine P. Et miserere.
3 Concede pacem ecclesiae tuae P. Et miserere.
4 Delicta dele, veniam concede, domine. P. Et miserere.
Reiteretur: Averte domine.

Es ist ja wahrscheinlich, daß hier in der Einleitung 'domine' und in Z. 1 'nobis' wie in Z. 3 'domine' zugesetzt werden muß. Allein die weiteren Verschiedenheiten von no 10[a]—10[e] d. h. der verschiedene Refrän und die 4. Zeile, sind wohl zu lassen.

Vgl. Psalm 84, 5 Averte iram tuam a nobis. Ps. 27, 9 Benedic haereditati tuae. Vgl. no 8 pacem concede; no 5 Delicta dele, pacem concede.

Dieselbe prosaische Formel wird also an derselben Stelle des Cursus der Wochenliturgie, d. h. am Ende der 5 Fastensonntage, wiederholt. Das geschieht nie mit eigentlichen Preces. Deßhalb halte ich diese Precesformel nur für einen liturgischen Zusatz, der mit der Precesdichtung nichts zu thun hat. Außerdem enthält Tolet. in den aus dem Brevier genommenen Theilen keinerlei rythmische Preces; also gehört auch diese Precesformel nicht zu den rythmischen Preces.
Ortiz hat nicht direkt den Codex Toletanus benützt (vgl. no 31 und no 45), aber eine sehr verwandte Handschrift.

no 11: Brev. 206. 5[a] feria post octavam Epiphaniae, ad tertiam.

Preces. Domine Jesu Christe exaudi nos domine.
1 Bellis imminentibus eripe nos domine.
2 Custodiis angelicis defende nos domine.
3 Delictorum vinculis absolve nos domine.
Reiteretur Domine Jesu Christe exaudi nos domine.

Wohl Stück eines A B C dars. Es fehlt die mit *P* zu bezeichnende Responsion des Volkes. Entweder kann man nach jeder Zeile ergänzen: P. **Exaudi** nos domine, oder, wenn man dem Volk die wechselnden Imperative in den Mund legen will: *P.* Eripe — Defende — Absolve nos domine. Die Langzeile scheint aus 2 Kurzzeilen zu 7⏑–+7⏑– = 14 Silben zu bestehen. Z. 2, 1 hätte dann 1 Silbe mehr, oder iis wäre als eine Silbe zu fassen.

no 12 = Brev. 210 D: 6ª feria post octavam Epiphaniae, ad tertiam.
n o. 136 = Brev. 976 B. Officium infirmorum, ad tertiam.

Preces. Nón est álius P. Nísi tu déus.
1 Qui orári póssit P. Nísi tu déus.
Qui miseréri póssit P. Nisi
3 Qui contrítos sánet P. Nisi
Qui infírmos vísitet P. Nisi
5 Qui captívos líberet P. Nisi
Reiteretur Non est alius.

Außer der Zeile 5⏑– findet sich 2 × 6–⏑, 2 × 7⏑–, 1 × 7–⏑; aber stets nur 2 voll betonte Wörter. 1 Quae or. poscit *und* 2 poscit Brev. 210. Vgl. Férotin Liber ordinum Sp. 110, 17 non est alius deus praeter te. Vgl. Nachrichten S. 195.

no 13: Brev. 252 4ª feria in capite Jeiunii, ad tertiam.
n o 42: Brev. 377 sabbato secundae domin. Quadr., ad tertiam.
no 144: **Missale** 298 dominico primo in quadragesima.

Ad missam .... Hiç sacerdos debet praeparare calicem cum vino et aqua et hostiam in patena posita super calicem et accipiat illud et prosternat se ad pedem altaris flexis genibus et dicat has preces quae sequuntur.

Preces. Indulgentiam postulamus · Christe exaudi.
P. Placare et miserere.
1 Iesu unigenite · dei patris filius
qui es immensae · bonitatis dominus,
P. Placare et miserere.
2 Cuncti te gemitibus · exorantes poscimus
cunctique simul · deprecantes quaesumus:
P. Placare et miserere.
3 Tua iam clementia · mala nostra superet.
tuo iam sereno · vultu in nos respice,
P. Placare et miserere.
4 Remove propitius · tuam iracundiam,
da peccatis finem · da laboris requiem,
P. Placare.
5 Tranquillitatem temporum · rerum abundantiam
pacis quietem · et salutis copiam
P. Placare.

6 Illius pontificis · porrige praesidium
atque universo · supplicanti populo.
P. Plácare.
7 Remissionem omnium · peccatorum quaesumus.
indulge clemens · mala quae commisimus.
P. Placare et miserere.

Missal hat alle 7 Strophen, Brevier 252 und 377 nur die 4 Str. 1 2 3 und 7. Preces *om. Miss. Migne. In der Einleitung hat Miss.* P *weggelassen. Im Refrän der Strophe steht* et miserere *nur Brev 252 zu Str. 1 2 3 und 7; in Brev 377 nur zu Str. 7*; et miserere *fehlt in Brev 377 zu den Str. 1—3 und im Miss. zu allen Strophen.* 1, 2 qui est *Brev 377 (Ortiz).* 1, 2 dominus *Miss.*, domine *Brev 252 und 377.* 2, 1 Cuncti de gem. *Brev 252.* 3, 2 vulto *Miss. Leslei u. Migne.* 6, 1 *Lesleus notirt* 'Olim loco vocis *illius*, quam litterae *Ill.* exprimebant, nomen episcopi distincte recitabant'. 7, 1/2 peccatorum quaesumus: indulge, quaesumus, clemens *Brev 377.* Das Missale hat also nicht nur die tadellosen Strophen 4 5 6 mehr als das Brevier, sondern auch in 1, 2 die allein richtige Lesart 'dominus'.

F o r m. Dieselbe Einleitung und denselben Refrän hat no 66 (Brev. 480) und die rythmische Form der Strophen ist dort dieselbe wie hier. Diese Form umschließt 7◡— + 7◡—; 5—◡ + 7◡—, also 26◡— Silben. Nach der 1. Langzeile von 14◡— tritt stets eine kräftige Sinnespause ein, welche also die Strophe in 2 ähnlich große Theile zerlegt. R e i m oder Assonanz bindet fast immer die Langzeilen oder Kurzzeilen.

Die S i l b e n z a h l der Kurzzeilen ist gleich, je 7 oder je 5, mit einer Ausnahme. Im A n f a n g der 1. Langzeile stehen statt 7◡— Silben 2 Mal (5, 1 und 7, 1) 8◡—, und im Anfang der 2. Langzeile stehen statt 5—◡ Silben drei Mal (3, 2 und 4, 2 und 6, 2) 6—◡ Silben.

Seltsam steht es mit dem T a k t w e c h s e l. Während er in den Zeilen zu 5—◡ fest steht und ebenso gut 'pácis quiétem' wie 'indúlge clémens' gesetzt wird, sind die 19 Siebensilber (7◡—) und die 2 Achtsilber (8◡—) frei von Taktwechsel: also wird nur betont: mála nóstra súperet und tranquíllitátem témporum, während in no 66 den 5 Zeilen 'déle nóstra crímina' 4 mit Taktwechsel 'redémptor sanctífica' zugesellt sind. H i a t e finden sich nur 4: 1, 1; 1, 2; 3, 2 und 6, 2. Vergleiche Nachrichten S. 177—179.

no 14: Brev. 253. 4ª feria in capite Jeiunii, ad sextam.
n o 41: Brev. 372. 6ª feria secundae domin. Quadr., ad sextam.
P r e c e s. Exaudi nos domine exaudi
P. Et miserátus · dona nobis véniam.
1 Altissime · factor caeli et terrae
peccatum · nostrum dimitte. *P.* Et miseratus
2 Vide domine · plebis tuae lamenta.
effunde · pluviam largam. *P.* Et miseratus

3 Dimitte · quae gementes fatemur
et praesta · quae postulamus. *P.* Et miseratus
4 Succurre iam · penitentibus Christe
ac preces · omnium audi. *P.* Et miseratus.

4, 2 audi Brev 372: munda Brev 253. Die 2. Zeile der Einleitung ist ein rythmischer Senar, 5‿◡+7◡‿. Die hauptsächlichsten Theile der Strophe sind sicher: 7‿◡+3‿◡+5‿◡: aber der Anfang der Strophe schwankt: Dimitte: Succurre iam: Altissime: Vide domine, also 3‿◡, 4◡‿ und 5◡‿. Also im Ganzen 18‿◡ oder 19‿◡ oder 20‿◡ Silben.

no 15: Brev. 255. 4ª feria in capite Jeiunii, ad nonam.
no 46: Brev. 392. 2ª feria tertiae domin. Quadr., ad tertiam.
no 145: Missale p. 318. dominico secundo in Quadr., ad missam.
'*Hic dicat sacerdos sequentes preces illo modo, ut dictum fuit in primo dominico quadragesimae*' (v. no 13 et 144).

Brev 255 u. 392 enthält die Strophen 1 2 3 4; Miss. und Martene, de disciplina 1706 p. 180 enthält die Strophen 1 2 3 5 6 7 8 9 10; Tolet. enthält 1 2 7 9 10. (Also ist zur Herstellung des gedruckten Missals nicht Tolet. allein benützt worden.) In der Einleitung lautet der Refrän überall 'Quia peccavimus tibi'; ebenso zu den 4 Strophen in Brev 255. Nur 'Quia' lautet der Refrän in Brev 392 (Str. 1—4) und zu allen Strophen des Missale; nur die 3. Srophe hat 'quia peccavimus'. In Tolet. steht nach Str. 1 und 9 nichts, nach Str. 2 7 und 10 steht nur 'quia'.

Preces. Miserere et parce clementissime domine populo tuo.
P. Quia peccavimus tibi. (P. *om. Miss. und Tol.*)
1 Prostrati omnes · lacrimas producimus
pandentes tibi · occulta quae admisimus,
a te deus · veniam deposcimus.
P. Quia peccavimus tibi.

1 omnes *om. Brev 255* 2 occulta *1 Silbe zu viel* (mala? vgl. no 48, 1, 3) 3 *et* a te? veniam *hat Miss. Tol.*: *fehlt in Brev 255 u. 392* 3 exposcimus *Brev 255 u. 392.*

2 Orationes · sacerdotum accipe
et quae postulant · afluenter tribue
ac tuae plebi · miserere domine.
P. Quia peccavimus tibi.

2 et queque p. *Miss.*, et qui veniam p. (*vgl. 1, 3*) *Brev 255* abluenter *Tol.* 2 et afluenter · quae postulant tribue? 3 plebis *Tol.*

3 Furorem tuum · adduxisti super nos ·
nostra delicta · dira curvaverunt nos ·
et absque ulla · spe defecimus.
P. Quia peccavimus tibi.

Str. 3 *om. Tol.* 2 delicta nostra *Brev 392*; dira *fehlt Brev 392* turbaverunt *Brev 255* 3 et cuncti absque?

4 Remissionem · peccatorum tribue
et largitatem · dona nobis pluviae.
te invocamus · tu adesto domine.
P. Quia peccavimus tibi.

Str. 4 steht nur in Brev 255 und 392 (als letzte), fehlt in Miss. und Tol. 3 ut adesto *Migne 255*; domine *om.* 255.

5 Traditi sumus · malis quae nescivimus.
et omne malum · inruit super nos
et invocamus · et non audimur.
P. Quia peccavimus tibi.

Str. 5 steht nur in Miss. 1 nescivimus *Ortiz,* nescimus *Lesl. Migne.* 2 inruit iam (*oder* nunc) super nos? 3 audimur *Ortiz,* audivimus *Lesl. Migne*; te invocamus · sed non auditi sumus?

6 Omnes clamamus · omnes te requirimus.
te penitentes · lacrimis prosequimur.
cuiusque iram · ipsi provocavimus.
P. Quia peccavimus tibi.

Str. 6 steht nur im Miss. 2 lachrymas *Ortiz.* 3 cuius qui *wäre interessante Verdoppelung der Relation.*

7 Te deprecantes · te gementes poscimus.
te Iesu Christe · prosternati petimus.
tua potestas · iam sublevet miseros.
P. Quia peccavimus tibi.

Str. 7 steht in Miss. und in Tolet. 1 te emegentes *Tol.* 2 prosternati *vgl.* 1, 1 prostrati.

8 Confessionem · tuae plebis accipe,
quam lamentantes · coram te effundimus
et pro admissis · corde ingemescimus.
P. Quia peccavimus tibi.

Str. 8 steht nur in Miss. 3 ingemescimus *Ortiz.*

9 Pacem rogamus · pacem nobis tribue.
amove bella · et nos omnes erue.
humili prece · postulamus domine.
P. Quia peccavimus tibi.

Str. 9 steht in Miss. und in Tolet. 2 amove *Martene,* ammove *Miss.*

10 Inclina aurem · deus clementissime.
iam abluentur · delictorum maculae
et a periclis · tu benignus exime.
P. Miserere et parce. *Totum.*

Str. 10 steht in Miss. und in Tolet. 2 pro 'abluantur' *Burriel am Rand von Tol.* 3 periclis *Meyer, sonst* periculis. 3 exime. quia: *Ende in Tolet.*; *das Missale verlangt, daß* totum, *d. h. das ganze Lied, von* Miserere et parce *an, repetirt werde.*

Die Form bilden dreizeilige Gruppen von Senaren (5 — ∪ + 7 ∪ —). Eben solche Gruppen mit wortgleicher Einleitung und demselben Refrän bilden noch 2 Gedichte: no 82 (Brev 555), 4 Gruppen, und no 48 (Brev 401) = no 122 (Brev 728), ebenfalls 4 Gruppen. All diese haben ähnlichen Zeilenbau.

Hier in no 15 ist Hiat nicht selten, vgl. 4, 3 und 8, 3. Zwei Senkungen bilden den Wortschluß (daktylischen Wortschluß) in 5 — ∪: 5, 1 trádĭtĭ súmus; 9, 2 und 3; dann in 7 ∪ —: 7, 3 iam súblĕvĕt míseros. Reim oder Assonanz bindet fast stets die 3 Zeilen; vgl. Str. 3 os und us; 5 us os us; 7 us und os.

Der Text scheint nicht gut überliefert zu sein. Denn wenn auch in Str. 1, 2 die 8 Silben statt 7 ∪ — vom Dichter herrühren können, so können nicht ur-

sprünglich sein die Lücken in 1, 3; 3, 3; 5, 2. 3; auch nicht in 2, 2 der falsche Schluß postulant. Unsicher ist die obige 4. Strophe. Ist sie von dem, welcher aus dem vollständigen Lied die 3 Strophen heraus nahm, hinzugedichtet worden? Wenn nicht, welche Stelle hat sie im ursprünglichen Liede gehabt?

no 16: Brev. 260 in 1⁰ dominico Quadr., ad vesperos.
no 16[a] = no 30: Brev. 324 in 2⁰ dominico Quadr., ad vesperum.
no 16[b] = no 44: Brev. 380 in 3⁰ dominico Quadr., ad vesperum.
no 16[c] = no 58: Brev. 440 in 4⁰ dominico Quadr., ad vesperum.
no 16[d] = no 72: Brev. 501 in 5⁰ dominico Quadr., ad vesperum.

Die Vesperfeier der Abende vor den 5 Fastensonntagen wurde nach dem Brevier durch Preces geschlossen. Mit denen scheint es ebenso zu stehen wie mit den Preces in der Vesper des Sonntages selbst, oben no 10[a]—10[e]. Diese Preces des Samstagabends beginnen alle mit 'Domine misericordiarum. P. Obliviscere peccata nostra' und der Refrän ist stets 'Obliviscere peccata nostra'. Der Wortlaut der 5 Precesformeln ist zwar verschieden, aber er verräth doch dieselbe Fabrik. Jede Formel besteht aus 3 Sätzen; alle Sätze sind prosaisch und alle scheinen mit Qui zu beginnen. Allen folgt das Gebet Exaudi orationem.

Gefunden hab ich diese Formeln nur im gedruckten Brevier und, etwas besser, im Codex Toletanus 35, 5 (s. zu no 10).

Ich habe die Überzeugung, daß diese 5 Formeln mit der Dichtung der rythmischen Preces nichts zu thun haben, sondern daß sie ein ziemlich später liturgischer Zusatz sind.

no 16: Brev. 260 in 1⁰ dominico Quadr., ad vesperos.

In Tolet. fehlt diese Formel in Folge Ausfalls von Blättern.

Preces. Domine misericordiarum
P. Obliviscere peccata nostra.

1 In principio creasti caelum et terram (13 *Silben*) P Obliviscere peccata
2 Qui fecisti hominem ad imaginem et similitudinem tuam (21), P Obliviscere
3 In omnibus gentibus ex Abraham multiplicasti populos (19) P Obliviscere

Vielleicht ist im Anfang von 1 und von 3 zu ergänzen: Qui in.

no 16[a] — **no 30**: Brev. 324 in 2⁰ dominico Quadr., ad vesperum.

Preces. Domine misericordiarum
P. Obliviscere peccata nostra.

1 Qui pertingens a fine in finem fortiter · disponis omnia suaviter (22) P. Obliviscere
2 Qui in finem temporis commemoratus nostri · ad redimendos nos descendisti (24) P. Obliviscere
3 Qui ex Mariae virginis utero · per mysterium nobis es genitus (22), P. Obliviscere.

Tolet. läßt in der Einleitung P. weg, gibt in 1: *et* fortiter, in 2 temporum. Ortiz hat in 3 den Fehler: est (statt es). Die 3 Sätze haben Reim oder Assonanz.

no 16^{b} = **no 44**: Brev. 380 in 3^{0} dominico Quadr., ad vesperum.

Preces. Domine misericordiarum

P. Obliviscere peccata nostra.

1 Qui vitam mortuis · caecis lumen · auditum surdis dedisti (18), P. Obliviscere

2 Qui mutis eloquium · claudis gressum · leprosis sanitatem dedisti (21), P. Obliviscere

3 Qui iniurias carnis nostrae in tuo corpore pertulisti (19), P. Obliviscere.

Die 3 Sätze schließen mit *isti*. Mit 1 vgl. no 58 (2), mit 3 vgl. no 58 (1). P. *om*. Tol. überall hier.

no 16^{c} = **no 58**: Brev. 440 in 4^{0} dominico Quadr., ad vesperum.

Preces. Domine misericordiarum

P. Obliviscere peccata nostra.

(1 Qui iniurias carnis nostrae in tuo corpore pertulisti, P. Obliviscere)

(2 Qui vitam mortalibus · caecis lumen · auditum surdis dedisti, P. Oblviscere)

1 Qui vulneratus es · ut vulnera nostra curares (15), P. Obliviscere

2 Qui perditum hominem nunc crucis tuae passione redimis (19), P. Obliviscere

3 Qui mori dignatus es · ut immortalitatem mortalibus condonares (21), P. Obliviscere

(3 Qui peccantes non iudicas, sed ad penitentiam provocans expectas, P. Obliviscere).

Die Sätze (1) (2) und (3) fehlen im Tolet. und das mit Recht. (1) ist = no 44, 3; (2) = no 44, 1 (*wo richtig steht*: mortuis); (3) ist = no 72, 3, wo siehe. no 58, 1 und 3 haben Reim. Tolet. om hier überall das P. 2 passionis Ortiz.

16^{d} = **no 72**: Brev. 501 in 5^{0} dominico Quadr., ad vesperum.

Preces. Domine misericordiarum

P. Obliviscere peccata nostra.

1 Qui resurgens a mortuis · sedes ad dexteram dei patris (18), P. Obliviscere

2 Qui promittis iustis praemia · et iniquis minaris supplicia (20), P. Obliviscere

3 Qui peccantem non iudicas · sed ad penitentiam provocans expectas (21), P. Obliviscere

4 Qui iustos vocas ad tolerantiam · et post tentationem provocas ad coronam (25), P. Obliviscere.

In Tolet fehlt überall: P. Alle Zeilen sind gereimt. 72, 3 ist = 58, (3). peccantes 58, (3). provocans: provocatus Tol. und hier Ortiz, während Lesl. und Migne hier provocans haben. Es ist auffallend, daß no 72 4 Sätze enthält. Doch deutet schon 72, 3 = 58, (3) auf einen Fehler der Überlieferung.

no 17: Brev. 264 in 1^{0} dominico Quadr., exeunte vespera: = no 10^{a} (Brev. 202).

no 18: Brev. 269 2^{a} feria primae dominicae Quadr., ad tertiam: = no 1 (Brev. 157).

no 19: Brev. 275 2^{a} feria primae domin. Quadr., ad sextam: = no 2 (Brev. 158).

no 20: Brev. 283 3^{a} feria primae domin. Quadr., ad tertiam, = no 3 Brev. 160) und no 113 (Brev. 685).

no 21: Brev. 284 3ª feria primae domin. Quadr., ad sextam, = no 6 (Brev. 284).
no 22: Brev. 293 4ª feria primae domin. Quadr., ad tertiam, = no 4 (Brev. 166).
no 23: Brev. 294 4ª feria primae domin. Quadr., ad sextam, — no 5 (Brev. 167).
no 24: Brev. 302 5ª feria primae domin. Quadr., ad tertiam, = no 7 (Brev. 174).

no 25: Brev. 303 5ª feria primae domin. Quadr., ad sextam.
no 105: Brev. 666 4ª feria ieiuniorum ante Pentec., ad tertiam.

Preces. Clamamus ad te deus · exaudi nos,
P. Et a flagéllo · irae tuae líbera.

1 Protector noster aspice · sancte et piissime pater.
flagitia reprime · et praesidium tuum concede,
P. Et a flagello
2 Miserere clemens · et indulge placatus
et parce quos tuo · redemisti sanguine sacro,
P. Et a flagello
3 Subveni et audi · aure placida cito
et gemitum attende · creaturae totius tuae,
P. Et a flagello

In der Einleitung nos *om 303* 1 aspice *om* 666 1, 2 flagitium 666 1, 2 tuum *om* 303 2, 2 et parce *om* 666.

Der Bau der 1. Strophe ist unsicher; 5–∪+9–∪ oder 8∪–+9–∪; dann 7∪–+8–∪ oder 7∪–+10–∪ = 14/17–∪+15/17–∪: also 29—34–∪ Silben. 2. Strophe: 6–∪+7–∪ und 6–∪+9–∪ = 13–∪+15–∪ = 28–∪. 3. Strophe: 6–∪+7–∪ und 7–∪+9–∪ = 13–∪+16–∪ = 29–∪. Wenn 3, 2 et fehlt, so ist der Bau der 2. und 3. Strophe gleich: 13–∪+15–∪. Wenn in 1, 1 verbunden wird Protector noster sancte und in 1, 2 tuum weggelassen wird oder ia und iu als 1 Silbe gelesen werden, so ist auch diese Strophe zu 14 + 14 (– 17) = 28 (– 31)–∪ Silben ähnlich. Es scheint dieselbe Melodie zu Grund zu liegen, wie no 7 = no 24 und no 64 = no 92; s. zu no 7 und no 131.

no 26: Brev. 312 6ª feria primae domin. Quadr., ad tertiam.
no 106: Brev. 667 4ª feria ieiuniorum ante Pentec., ad sextam.
no 108: Brev. 675 5ª feria ieiuniorum ante Pentec., ad tertiam.

Preces. Dicamus omnes: Preces nostras domine · placatus attende.
P. Et in misericordia · furorem remove.

1 Benignus ea quae rogaris concede
et postulationem nostram. *P.* Et in misericordia
2 Deus noster aperi oculos tuos
et vide mala quae nos comprimunt. *P.* Et in misericordia

3 Indulgentiam peccatorum nostrorum concede
et lacrimas penitentium. *P.* Et in misericordia.

Einleitung: omnes: Et preces nostras, domine 26; omnes preces nostras: Domine 106 u. 108. postulatione nostra 106 Ortiz. 1 rogaberis 26. 3 penitentum 26. Die Form ist unklar, jedenfalls unrein. Strophe 1 und 2 bieten 12–⏑+9–⏑ oder 10⏑–. Strophe 3 bietet 15–⏑+9 (8)–⏑. Tilgt man in 3 nostrorum, dann beginnen die 3 Strophen mit 12–⏑ (zu 5–⏑+7–⏑ oder zu 7⏑–+5–⏑). Die zweite Zeile enthält in Strophe 1: 9–⏑, in 3: 9⏑–(8–⏑) und in 2: 10⏑–. Also enthält die Strophe 21 oder 22 Silben.

no 27: Brev. 313 6ª feria primae domin. Quadr., ad sextam.
no 109: Brev. 676 5ª feria ieiuniorum ante Pentec., ad sextam.

Preces. Dicamus omnes: Parce domine et miserere.
P. Quia pius es.

1 Ad te levamus oculos nostros
qui habitas in coelis. *P.* Quia pius es.
2 Salvum fac domine populum tuum
et benedic hereditatem tuam. *P.* Quia
3 Avertatur furor tuus a civitate ista
et a populo tuo. *P.* Quia
4 Averte faciem tuam a peccatis nostris
et omnes iniquitates nostras dele. *P.* Quia.

3 a *vor* pop. *fehlt no 27.* 3 Quia pius es *no 27.* Vgl. den Refrän von no 86: Et parce peccatis nostris quia pius es. Die Form ist prosaisch; denn V. 1 = Psalm 122, 1 (17 Silben); V. 2 = Psalm 27, 9 (22 Silben); V. 4 (24 Silben) = Psalm 50, 10 (meis *und* meas *hat die Vulgata*). V. 3 (22 Silben) gehört zu den häufigen Fürbitten. Die 3 wörtlichen Psalm-Citate beweisen, daß an rythmische Form nicht zu denken ist.

no 28: Brev. 321 Sabbato primae domin. Quadr., ad tertiam.
no 114: Brev. 688 Sabbato ante Pentecosten, ad tertiam.

Preces. Dicamus omnes: misericors domine. *P.* Miserere.

1 Qui es unius potentiae
eiusdemque cum genitore substantiae. *P.* Miserere.
2 Qui princeps sacerdotum es ·
regum rector · populorum dominus. *P.* Miserere.
3 Qui captivis reddis patriam ·
infirmis opem · consolationem merentibus. *P.* Miserere.
4 Indulgentiam postulamus ·
concede · penitentibus salutem tribue. *P.* Miserere.

Einleitung: no 28 Dicamus omnes: Misericors. *P.* Domine, miserere, *und alle Refräne: P.* Domine; dagegen no 114 und no 76 so wie oben. 1 in no 28: unus patientie *Ortiz*, unius potentiae *Lorenzana und Migne*: unus potentia

no 114 alle; cum *no 28*, tuo *no 114*. Die Form scheint prosaisch. Die 3 Strophen bestehen: Str. 1) aus 9 + 13 = 22∪– Silben; 2) 8 + 4 + 7 = 19∪– Silben; 3) 9 + 5 + 10 = 24∪– Silben; 4) 12 + 11 = 23∪– Silben. no 76 (Brev 522) hat genau dieselbe Einleitung und denselben Refrän. Die 4 Strophen scheinen ebenfalls prosaisch, und doch besteht mit den 4 Strophen unseres no 28 und 114 eine merkwürdige Verwandtschaft. Sie bestehen in no 76 aus: Str. 1) 9 + 13 = 22∪– Silben; 2) 9 + 14 = 23∪– Silben; 3) 11 + 11 = 22∪– Silben; 4) 9 + 12 = 21∪– Silben. Die Strophen von no 76 bestehen also aus 21—23 Silben, die von no 28 aus 19—24 Silben; alle schließen steigend. Vielleicht wurden doch die Strophen der beiden Lieder nach derselben Melodie gesungen, welche beim Vortrag etwas gestreckt oder gekürzt werden konnte.

no 29: Brev. 322 sabbato primae dominicae Quadragesimae, ad sextam.

Preces. Verbum patris altissimi
P. Redemptor peccantibus · miserere.
1 Ad te levamus oculos ·
exaudi propitius.
⟨*P. Redemptor peccantibus · miserere.*⟩
2 Bonitatem tuam poscimus ·
indulge propitius.
P. Redemptor peccantibus · miserere.
3 Curvatos diro crimine ·
misericors erige.
P. Redemptor peccantibus
4 Dominator sanctissime ·
placabilis aspice.
P. Redemptor peccantibus · miserere.
5 Extende tuam dexteram ·
et nos omnes libera.
P. Redemptor peccantibus
6 Fac nobiscum misericordiam ·
et de peccatis veniam.
P. Redemptor
7 Gloriose potentissime ·
quae poscimus tribue.
P. Redemptor peccantibus
8 Hanc plebem protege placiturus ·
et pacem misericors.
P. Redemptor peccantibus
9 Ignosce nostra facinora ·
et da indulgentiam.
P. Redemptor peccantibus

Einleitung: in edd steht *P.* nicht vor Redemptor, sondern vor Peccantibus.

Doch sämtliche Refräne der Strophen lauten so, wie hier gedruckt, d. h. sie beginnen alle mit: *P.* Redemptor; dann hat no 61 = no 125 (Brev 455 = 737) dieselbe Einleitung und auch da steht: *P.* Redemptor p. m., und sämtliche Refräne beginnen mit: *P.* Redemptor. Str. 1: der Refrän fehlt in edd. 5 libere *Migne.* 6 et da? 7 *q* (que) *Ortiz*: quod *Lorenzana Migne.* 9 Ignosce *Meyer*: Agnosce *edd.*

Form: Die Einleitung scheint den Strophen gleich: 8◡— + 7◡—. Die zweite Kurzzeile besteht in 8 Strophen aus 7◡⊥; so ist wohl auch in der 6. zu corrigiren: [et] da peccatis veniam. Die erste Kurzzeile besteht in der Einleitung und in Str. 1 3 4 und 5 aus 8◡—; in Str. 2 7 und 9 aus 9◡—. Dieselbe Form von 9◡— Silben ist wohl herzustellen in Str. 6 Fac nobis(cum) misericordiam, und in 8 Hanc plebem protege placidus, da placiturus keinen Sinn gibt. Einsilbiger Reim oder Assonanz findet sich hier wie in no 61 (= 125) durchaus. Hiat nur in Str. 9. Bemerkenswerth ist der Vergleich mit no 61 = no 125, das die gleiche Einleitung hat. In diesen 7 Strophen besteht die zweite Kurzzeile 4 × aus 7◡—, 1 × aus 7—◡ und 2 × aus 8◡—; dagegen auch hier ist die erste Kurzzeile die unregelmäßigere: je 1 × 8◡—, 8—◡ und 9◡—; dann 1 × 10◡—, 2 × 10 —◡ und 1 × 11◡—. Darnach ist möglich, daß no 29 und no 61 (= no 125) nach derselben Melodie gesungen wurden, daß aber diese Melodie in no 29 etwas frei und in no 61 (= 125) bedeutend freier benützt wurde, wobei diese Freiheit besonders im Anfang der Strophe d. h. in der ersten Kurzzeile in Anspruch genommen worden ist.

no 30: Brev. 324 C secundo dominico Quadr., ad vesperum. s. no 16[a] (oben S. 22).

no 31: Brev. 330 secundo dominico Quadr., in secundis vesperis. s. no 10[b] (oben S. 16).

no 32: Brev. 338 A 2[a] feria secundae domin. Quadr., ad tertiam.
no. 111: Brev. 682 B 6[a] feria ieiuniorum ante Pentec. ad tertiam.

Preces. Christe redemptor · pius animarum
exaudi gemitus flentium
P. Et miserere.

1 Ne derelinquas · plebem supplicantem.
exaudi precem et respice ·
quae postulamus adtribue P. Et miserere.

2 Parce rogamus · parce tandem fessis ·
moerores nostros laetifica ·
diffusam vitam iam revoca P. Et miserere.

3 Salvator noster · intuere terram ·
coelestem largire pluviam,
ut victum nobis parturiat P. Et miserere.

4 Indulge nostrum · facinus horrendum ·
quo te offenso defecimus,
dimitte nobis hoc debitum P Et miserere.

Der Text ist an beiden Stellen des Breviers gleich; nur 2, 2 hat Brev 682 memores (memor es *Lorenzana und Migne*) nostri. In 3, 3 haben beide Stellen des Breviers 'et victum n. p. gratia tua', was ich geändert habe. 4,2 defecimus *sc.* pluvia. Kein Hiat. Reim oder Assonanz ist reichlich. Die Strophe ist gebildet aus einer sapphischen Zeile (5 ‿ + 6 ‿) und 2 Neunsilbern mit steigendem Ende (9 ‿). Von diesen 8 Neunsilbern können 6 nach der 3. Silbe Einschnitt haben, 2 nicht; *oder* 7 können nach der 5. Silbe Einschnitt haben, 1 nicht. Die Einleitung ist gleich den beiden ersten Zeilen der Strophe.

Dieselbe Form hat das Bußlied **no 53**: Brev. 418 (5ª feria tertiae dominicae Quadragesimae ad sextam). Einleitung und Refrän sind dieselben. Die Form der 4 Strophen soll dieselbe sein. Die sapphischen Zeilen sind gleich gebaut; doch als Neunsilber treten folgende Zeilen zu 10 und 11 Silben auf:

et cunctis dona indulgentiam
pro quibus pietatem postulamus
iterum in terram redigimur.

Auch **no 78** = Brev. 532 D (4ª feria quintae domin. Quadr. ad tertiam) ist nach derselben Schablone gearbeitet. Einleitung und Refrän sind dieselben. Es sind ebenfalls 4 Strophen; jede Strophe besteht aus der sapphischen Zeile und aus 2 Neunsilbern. Doch von den 8 Neunsilbern schließen nur 2 steigend, dagegen 6 schließen sinkend. Strophe 3 schließt alle 3 Zeilen mit i, Strophe 4 mit a; aber Str. 1 mit um und ur, Str. 2 mit am am a: ein Beweis für die Giltigkeit der Assonanz. Kein Hiat.

Vgl. Nachrichten S. 187.

no 33: Brev. 339 2ª feria secundae domin. Quadr., ad sextam.
no 112: Brev. 683 6ª feria ieiuniorum ante Pentecosten, ad sextam.

Preces. Dicamus omnes: domine · miserere nobis
P. Et esto propitius.

1 Pie precantes supplices exaudi Christe *P* Et esto
2 Nostra relaxa crimina dele peccata *P.* Et Esto
3 In omnes gentes domine pacem concede *P.* Et esto
4 Remissionem omnium concede deus *P.* Et esto
5 O deus potentissime clemens succurre *P.* Et esto.

Der Refrän lautet in no 33 zur Einleitung und 1. Str. 'Et esto propitius', zu Str. 2—5 'Et esto'; in no 112 zur Einleitung 'Esto propitius', zu Str. 1—5 nur 'Esto'. Str. 1 Pie, prec. *33.* Str. 4 deus *om. 112.* Die Form ist einfach: 8 ‿ + 5 ‿ mit Reim oder (1 und 4) Assonanz; ohne Hiat. Verwandt ist die einleitende Zeile: 8 ‿ + 6 ‿. Str. 4 ist verdächtig (criminum?).

no 34: Brev. 345 3ª feria secundae domin. Quadr., ad tertiam.
no 115: Brev. 712 1º die ieiuniorum ante festum S. Cypriani, ad tertiam.

Preces. Dicamus omnes: miserere domine et exaudi nos.
P. Quia pius es.

1 Ex toto corde et ex tota mente
orantes ad te exaudi domine. *P.* Quia pius es.

2 Qui habitas in caelis et humilia respicis,
penitentibus dona indulgentiam. *P.* Quia pius es.

3 Civitatem hanc et omnes habitantes in ea
protege Christe dextera virtutis tuae. *P.* Quia pius es.

4 Remissionem peccatorum et emendationem morum
concede domine. *P.* Quia pius es.

Der Refrän 'P. Quia pius es' steht 34 Einl. und V. 1, dann 115 Einl. und V. 4; 'Quia pius' steht 34, 2; 'Quia' 34, 3 und 115, 1—3. Aber 34, 4 steht '*P.* Dicamus' (*d. h. die ganze Einleitung*). *Totum.* In no 85 (Brev 563) lautet der Refrän stets 'Quia' (*oder Qui*). In Str. 3 läßt no 115 'tuae' weg.

Form: no 85 (Brev 563) hat die gleiche Einleitung und den gleichen Refrän. Die Strophenform von no 34 = 115 scheint prosaisch. Die Silbenzahl ist sehr ungleich: Str. 1) 11 + 11 = 22◡– Silben; 2) 15 + 12 = 27◡– Silben; 3) 15 + 13 (11) = 28 (26)◡– Silben; 4) 9 + 9 + 6◡– = 24◡– Silben. In den 7 Strophen von no 85 bewegt die Silbenzahl sich zwischen 18—22 (25).

Merkwürdig ist die Übereinstimmung dieser Precesformel mit andern und besonders mit sehr alten Formeln der Fürbitten. Zunächst die Preces no 93 (Brev 604 B) beginnen: Dicamus omnes: *P.* Domine exaudi et miserere. *Vs.* Ex toto corde et ex tota mente supplices te precamur. *P.* Domine exaudi. In dem Stowe-Missal (Royal Irish Academy, Dublin, Transactions vol. 27 p. 199): Deprecatio. Dicamus omnes. Domine exaudi et miserere; domine miserere. ex toto corde et ex tota mente (dann folgt, was zu V. 2 und zu V. 3 parallel ist).

In der aus Mainz stammenden Wiener Hft 1888 f. 110 (= Gerbert Monumenta II 89) beginnt eine Letania: Dicamus omnes Domine miserere. Ex toto corde et ex tota mente oramus te domine (wo dann die Parallele zu V. 4 folgt). Endlich Mailänder Preces (J. M. Thomasii Opera II 572) beginnen: Divinae pacis et indulgentiae munere supplicantes ex toto corde et ex tota mente precamur te: *P.* Domine miserere (es folgt die Parallele zu V. 3). Ohne die charakteristischen Worte 'ex toto corde et ex tota mente' findet sich 'Dicamus omnes' oft verwendet. Zunächst beginnt die Deprecatio des Pabstes Gelasius (bei mir 'Gildae oratio' S. 100 und 102): Dicamus omnes: Domine exaudi et miserere; dann das in der Hft folgende Gebet (Migne 101 Sp. 561 D): Dic. o.: Domine exaudi et miserere, domine miserere. Von den 2 mailänder Fürbitten bei Thomasius Opera II 572 schließt die erste mit: Dic. o. domine miserere; die zweite beginnt: Dic. omnes: Kyrie eleison. Von unsern Preces sind besonders zu vergleichen: no 93—99 Dic. omnes: Domine exaudi et miserere; dann no 33 =

no 102 Dic. o. domine miserere nobis; no 40 = 62 = 121: Dic. o. miserere nobis deus; und endlich no 37 = 120 Dic. o mis. domine.

Wichtig ist, daß die Fürbitten, welche die Einleitung und die Phrase 'ex toto corde et ex tota mente' mit unserer Precesformel no 34 gemeinsam haben, auch andere, ja fast alle Stücke unserer Formel geliefert haben können. V. 2 unserer Formel ist parallel dem 2. Verse des Stowe-Missal's 'Qui respicis super terram et facis eam tremere' und der mailänder und roemischen, ebenfalls im Anfang stehenden Bitte: 'Respice de caelo et de sede sancta tua' (Thomasius II 570 und 572). Der 3. Vers ist parallel: weniger dem Stowe-Missal 'Pro hoc loco et inhabitantibus in eo', mehr den beiden römischen und den beiden mailänder Fürbitten bei Thomasius II 570 u. 572: Pro civitate hac omnibusque (et omnibus) habitantibus in ea. Endlich der 4. Vers hat seine deutliche Parallele in der Deprecatio des Pabstes Gelasius (s. Gildas S. 101 und 107) no 13 Pro emundatione animarum corporumque nostrorum omnium ac venia peccatorum, *wo die römische Abschrift besser liest* nostrorum et omnium venia pecc.; aber noch mehr nähert sich unserm Texte Wien 1888 f. 110 (Gerbert, Monumenta II 89): Pro remissione peccatorum vel emendatione morum rogamus te domine. Also ist unsere ganze Precesformel jenen alten italienischen und irischen liturgischen Texten zum Theil wörtlich sehr verwandt.

no 35: Brev. 346 3ª feria secundae domin. Quadr., ad sextam.
no 116: Brev. 713 in 1º die ieiuniorum ante festum s. Cypriani, ad sextam.

Preces. Dicamus omnes: Propitiare populo tuo Christe
P. Et miserere.
1 Intende nostris · tandem precibus · intende iam propitius
P. Et miserere.
2 Nos peccavimus · nos inique egimus · nos impie gessimus.
P. Et miserere.
3 Averte iram (tuam) · et dona indulgentiam · cum vultus tui gratia
P. Et miserere.
4 A peccatis · ac delictis nostris · purifica nos domine
P. Et miserere.

2 nos imp. gess. *hat Brev 713, fehlt in Brev 346.* Der ganze Vers steht auch ebenso in no 50 (Brev 409), 3; vgl. 3 Reg 8, 47 peccavimus, inique egimus, impie gessimus *und* Baruch 2, 12 peccavimus, impie egimus, inique gessimus.
3 tuam *fehlt in Brev 713.* 3 indulgentia *Ortiz.* 3 cum vu. t. gratia *hat Brev 713, fehlt in Brev 346.*

Die Form bietet manche Schwierigkeiten. Das Lied besteht aus 4 Sätzen und jeder Satz besteht aus 3 Kurzzeilen, die fast alle gereimt sind. Allein die Silbenzahl und der Schluß dieser Kurzzeilen wechseln. Die *erste* Kurzzeile besteht im 1. Satze aus 5–∪, im 2. aus 5∪–, im 3. aus 5–∪ (7–∪), im 4. aus 4–∪; die *zweite* Kurzzeile besteht im 1. Satze aus 5∪–́, im 2. aus 7∪–, im 3. aus 8∪– und im 4. aus 6–∪; die *dritte* Kurzzeile besteht im 1. Satze aus 8∪–,

im 2. aus 7∪–, im 3. aus 8∪– und im 4. aus 8∪–. Die Silbenzahlen der 4 Sätze ergeben also: 18∪–; 19∪–; 21 (23)∪–; 18∪–.

Das Seltsame ist, daß die beiden Precesformeln no 50 (Brev 409) und no 81 (Brev 542), welche beide die Einleitung haben 'Penitentiam agimus pro malis nostris. P. Tu Christe miserere; peccavimus' einen ähnlichen und schwankenden Bau haben: je 4 Sätze; jeder Satz 3 Kurzzeilen, fast immer im Schlusse Proparoxytonon, aber leicht schwankende Silbenzahl:

no 50 (Brev 409):					no 81 (Brev 542):				
1:	5∪–	7∪–	7∪–:	19∪–	1:	8∪–	6∪–	7∪–:	21∪–
2:	6∪–	6∪–	7∪–:	19∪–	2:	6∪–	7∪–	7∪–:	20∪–
3:	5∪–	7∪–	7∪–:	19∪–	3:	8–∪	6∪–	7∪–:	21∪–
4:	6∪–	6∪–	8∪–:	20∪–	4:	6–∪	7∪–	7∪–:	20∪–

Der Bau von no 4 = no 22 (Brev 166 = 293), 4 Sätze zu: 5∪– 7∪– 7∪– 3∪– = 22∪– ist kunstreich und fest; aber wenn man den Schluß 3∪– wegläßt, bleibt ein Satz, welcher den obigen sehr ähnlich ist.

no 36: Brev. 354 4ª feria secundae domin. Quadrag., ad tertiam.
no 117: Brev. 715 1º die ieiuniorum ante festum S. Cypriani, ad nonam.

Tu misericors domine, eripe nos a flagello irae tuae. Propitiare.
P. Et miserere.

1 Ecclesiam · quam praeelegisti, defende ·
sacerdotum: vota suscipe libenter · exaudi precem. P Et mi.
2 Omnipotens · aeterne rector coelorum
summe deus · cerne gemitum ac fletum · praebe auditum. P. Et mi.
3 Seniores · iuvenes atque lactentes
dira morte · perimuntur in dolore · redemptor parce. P. Et mi.
4 Peccavimus · iniquitates commisimus ·
tu redemptor · ablue omne delictum · solve reatum. P. Et mi.

Einleitung: no 36 Et miserere nobis *edd.* 3, 1 lactantes *no 117.* 4, 1 iniquitates nostras comm. *no 36.*

Die Strophe besteht aus 2 Langzeilen: die erste zu 4∪– + 8–∪, die zweite zu 4–∪ + 8–∪ + 5–∪: also 29–∪ Silben; nur die 3. Strophe wechselt mit dem Anfang 4–∪ statt 4∪–. Vielleicht hat auch der 2. Theil der Einleitung 'Eripe nos · a flagello irae tuae · propitiare' die Melodie der 2. Langzeile. In 1, 1 ist wohl praeelegisti viersilbig zu lesen; aber 4, 1 steht 9∪– statt 8–∪. Wegen der starken Taktwechsel in den Zeilen 8–∪ habe ich Nachrichten 184/5 diese Preces angeführt.

no 37: Brev. 355 4ª feria secundae domin. Quadr., ad sextam.
no 120: Brev. 721 in 2º die ieiuniorum ante festum s. Cypriani, ad nonam.

Preces. Dicamus omnes:
P. miserere domine.

1 Iniquitates multae sunt. P. Miserere
2 Charitas refrigescit. P. Miserere

3 Tibi soli peccavimus. P. Miserere
4 Veniam postulamus. P. Miserere
5 Christe redemptor mundi. P. Miserere.

Einleitung: omnes. Miserere. domine. P. Miserere *721.* 1 sunt. Miserere. Charitas *Lesl. Migne 355.* 2 vgl. Matth. 24, 12: Refrigescet caritas. zu 2 *und* 3 *und* 5 *hat Brev 355*: Miserere domine. 3 vgl. Ps. 50, 5 Tibi soli peccavi. 4 der ganze Satz fehlt Brev. 721. Form: 3 × 7–◡ und 2 × 8◡–.

no 38: Brev. 362 C 5ª feria secundae domin. Quadr., ad tertiam.
no 118: Brev. 718 2⁰ die ieiuniorum ante festum S. Cypriani, ad tertiam.

Preces. Fac nobiscum domine misericordiam,
da veniam, dona indulgentiam
P. Et miserere placatus.

1 Omnipotens ingenite, unigeniti
genitor sanctissime,
precem nostram suspice. *P.* Et miserere
2 Parce rogamus omnibus aegrotantibus
adsiste lugentibus,
indulge penitentibus. *P.* Et miserere
3 Animas quiscentium, sancte domine,
ab inferno erue,
paradiso restitue. *P.* Et miserere
4 Christe, qui coelos possides mundum redimens
tu deus clementissime
peccata nostra ablue. *P.* Et miserere.

In Str. 2, 2 hat Brev 362 parce rogantibus, Brev 718 parce aegrotantibus; ich habe dies 'parce' weggelassen.

Reim und Assonanz ist reichlich. Die Strophenform ist 8◡–, 5◡–, 7◡–, 8◡– = 28◡– Silben. Die 3. Zeile hat 8◡– nur in Str. 4; die 4. Zeile hat 7◡– nur in Str. 1 In no 87 sind Einleitung und Refrän wörtlich gleich; der Bau der Strophe, besonders des Anfangs, ist dort etwas verdunkelt. Viel Reim, 2 Hiate. Vgl. Nachrichten 189 u. 190.

no 39: Brev. 363 5ª feria secundae domin. Quadr., ad sextam.
no 119: Brev. 719 2⁰ die ieiuniorum ante festum s. Cypriani, ad sextam.

Preces. Exaudi domine preces nostras
P. et miserere nobis.

1 Attende domine de sanctuario tuo P. et miserere nobis.
2 Dona confitentibus de commissis malis veniam P. et miserere nobis.
3 Ecclesiam catholicam in bonis semper renova P. et miserere nobis.
4 Indulge lapsis et parce nostris peccatis P. et miserere nobis.

In den Sätzen 1, 2 und 4 läßt Brev 719 'nobis' weg. Der 3. Satz fehlt in Br. 719. 1 vgl. Deuter. 26, 15 Respice de sanctuario tuo. 2 confidentibus

Br. 719. Die 4 Sätze bestehen aus 14 — ◡, 16 ◡ —, 16 ◡ — und 13 — ◡ Silben; sie scheinen also regellose Prosa zu sein. no 83 (Brev 557) hat dieselbe Einleitung und denselben Refrän. Die 7 Zeilen scheinen dort von ähnlichem Umfang, aber ebenso regellose Prosa zu sein: 12 ◡ —, 13 — ◡, 12 ◡ —, 11 ◡ —, 15 — ◡, 14 — ◡ und 13 ◡ —.

Die fünffache Überlieferung des folgendes Liedes ist eine dreispältige: I: no 1 = no 2; II: no 3 ähnlich no 4; III: no 5.

1) **no 40** = Brev. 371: 6ª feria secundae domin. Quadr., ad tertiam.
2) no 121 = Brev. 724: 3⁰ die ieiuniorum ante s. Cypriani, ad tertiam.
3) no 140 = Brev. 984: Officium mortuorum. Abicidaria.
4) no 154 = Férotin, Liber ordinum Sp. 115 Ordo in finem hominis diei: Alias preces. Mit Neumen.
5) no 159 = Silos 1 f. 110 Ordo post completa. IIII feria alia (Férotin, Sacrament. 778).

I: Brev. 371 (1) und 724 (2).

Preces. Dicamus omnes: Miserere nobis deus. *P.* Miserere nobis.

omnes *fehlt Brev 724* Miserere n. d. Mis. nobis = 'Jesu *bis* nobis' = 8 — ◡ + 6 — ◡? Dieselbe Einleitung in no 62 = no 170.

I 1 Mundi rector et redemptor
Jesu Christe rerum auctor. *P.* Miserere nobis

actor Br. 371. Br. 724 *läßt in Str. 1—4* nobis *weg.*

I 2 Qui exaudis obsecrantes
et gementes intueris. *P.* Miserere nobis.

I 3 Parce nostris iam delictis
favens vultu pietatis. *P.* Miserere nobis.

vultum *hat Br. 371.*

I 4* Huius urbis atque plebis
conservator esto vigil. *P.* Miserere nobis.

I 5 Peccavimus tibi deus.
indulgentiam postulamus. *P.* Miserere nobis.

II: Brev. 984 (*3*) und Férotin Ordines 115 (*4*).

Férotin benützte die Hft in Silos (**B**) vom Jahre 1052; die Hft in Madrid (**M**) hat hier eine Lücke. Berganza, Antiguedades de España II 1721 p. 624—676 hat dieselbe Hft benützt wie Férotin. Berganza gibt als Refrän stets: Christe. *M*iserere. Nach Str. 3 Parce .. gibt er Peccavimus tibi, deus, indulgentiam postulamus, Christe. *M*iserere (vgl. I 5. III 7). Berganza schließt mit Sacerdotum. Auch in der von Férotin S. XXVIII beschriebenen Hft **A** in Silos vom Jahre 1039 steht dies Gedicht; doch citirt Férotin S. 127 nur den Anfang. Das bei ihm folgende Citat: 'Peccavimus tibi, deus, indulgentiam postulamus. Christe.' zeigt wenigstens, daß auch diese Fassung mit dem 'Peccavimus'-Satze schließt.

Abicidaria *Br. 984*; Alias Preces *Ordines.*

Miserere miserere · miserere illi deus ·
P. Christe redemptor veniam ei concede.

concede. — Mise[rere] ... *druckt Férotin.* vgl. no 139 Einleitung.

II 1 Mundi .. actor. *P.* Christe redemptor *3*; Mundi .. auctor. Christe K[irie eleison] *Férotin.* *P. steht nirgends bei Férotin.* Vgl. I 1, III 1.

II 2 Qui .. intueris. *P.* Christe redemptor. *3*; Qui .. intueris. Christe K. *Férotin.* *Vgl.* I 2, III 2.

II 3 Qui expectas poenitentes
et peccata deplorantes. *P.* Christe redemptór.

redemptor *fehlt in 3*; Christe K. *Férotin.* Vgl. III 3.

II 4 Parce .. pietatis. Christe K.

Steht nur bei Férotin (*mit* fabens), *fehlt in 3.* Vgl. I 3 und III 5.

II 5 Sacerdotum audi preces
aures tuas implorantes. *P.* Christe redemptor.

in Brev 984 hat Ortiz sacerdotum .. implorantem, *Lorenzana und Migne* sacerdotum .. implorantum; *dann hat Férotin* Christe K. Vgl. III 4.

II 6* Sepultura domus mea
tenebrosa et dolorosa. *P.* Christe.

Steht nur Br. 984 am Ende. Ziemlich sicher ein falscher Zusatz; es spricht der Todte.

III: Silos I f. 110 (*5*); vgl. Férotin Sacrament. Sp. 778: IIII feria alia.
Miserere miserere miserere nobis deus.
ne nos iudices in ira. *Vgl.* II.

III 1 Mundi ... auctor. ne nos k mi. Vgl. I 1, II 1.
III 2 Qui ... intueris. ne nos k mi. Vgl. I 2, II 2.
III 3 Qui .. deplorantes. ne nos k mi. Vgl. II 3.
III 4 Sacerdotum ... inplorantes. ne nos k mi. Vgl. II 5.
III 5 Parce .. fabens .. pietatis. ne nos k mi. Vgl, I 3, II 4.
III 6* Regem nostrum adque plebem
intuere de excelsis.
ne nos k mi.
III 7 Peccabimus ... postulamus. ne nos. Vgl. I 5.

Die 5 Texte ergeben also folgende 3 Strophenreihen:

I.	II.	III.
1 Mundi	1 Mundi	1 Mundi
2 Qui exau	2 Qui exau	2 Qui exau
	3 Qui exp.	3 Qui exp.
3 Parce	4 Parce	4 Sacerdotum
	5 Sacerdotum (*Berganza*: Peccavimus. Sacerdotum)	5 Parce
4* Huius		6* Regem
5 Peccavimus		7 Peccavimus
	6* Sepultura	

Wir haben also vor uns nur die 3 Auslesen einer ursprünglichen Reihe: 1 Mundi; 2 Qui exaudis; 3 Qui expectas; 4 Parce; 5 Sacerdotum. Die Strophen Huius und Regem schließen sich aus: in jeder wird für die plebs gebetet; die Strophe Huius paßte in eine Stadt, die unter maurischer Herrschaft stand, die

Strophe Regem nostrum nicht. Die Strophe 'Peccavimus tibi deus. Indulgentiam postulamus' schloß das Bußlied gut ab. Dagegen II 6 ist später zugesetzt, als das Lied in dem Officium mortuorum gebraucht werden sollte; denn hier spricht der Todte selbst.

Die Zeilen bestehen aus 4–∪+4–∪. Ausnahmen: I 5,1: 4∪–; I 5,2: indulgentiam; II 6,2: 'et' zu viel; III Einleitung 2: die Caesur fehlt. no 62 (Brev 463) hat wörtlich gleiche Einleitung und Refrän und denselben Bau der Sätze. Vgl. Nachrichten S. 207—209.

no 41: Brev. 372 6ª feria secundae domin. Quadr., ad sextam: bei no 14.

no 42: Brev. 377 sabbato secundae domin. Quadr., ad tertiam: bei no 13.

no 43: Brev. 378 sabbato secundae domin. Quadr., ad sextam.

Preces. Subveniat nobis domine misericordia tua
P. Velociter.

1 Inclite deus patiens
clamorem nostrum intellege P. velociter.
2 Nostris adesto precibus
et dona nobis quae petimus P. velociter.
3 Tua nos pater dextera
a malis omnibus libera P. velociter.
4 Humilium preces domine
benignis auribus percipe P. velociter.
5 Absterge a nostris sensibus
zelum peccati et odii P. velociter.
6 Remitte omnia discrimina
nosque placatus iustifica P. velociter.
7 Intende benignus supplices
gemitus omnium suscipe P. velociter.
8 Cum veneris iudex omnium
redemptis esto suffragium P. velociter.

Str. 8 steht auch in no 75, 4; doch mit der Variante 'redemptorum'. Die Form ist seltsam: von den 16 Zeilen zählen drei 8∪– Silben (1, 1; 2, 1; 3, 1); zwölf zählen 9∪– Silben und 6, 1 zählt 10∪– Silben, wenn hier nicht 'omnia crimina' gelesen wird. no 75 (Brev 513) hat die Einleitung und den Refrän gleichlautend; ja die Strophen 43, 8 und 75, 4 haben denselben Text. Auch die Silbenzahl der Zeilen schwankt ebenso: von den 8 Zeilen haben drei 8∪–, fünf 9∪–; denn der Zehnsilber 'redemptorum esto refugium' ist nach 43, 8, 2 zu corrigiren. Ob die Einleitung die nemliche Melodie hat wie die Strophen: 9∪– + 8∪–? Reim oder Assonanz steht fast in allen Zeilenpaaren beider Gedichte.

no 44: Brev. 380 in 3⁰ dominico Quadr., ad vesperum s. oben no 16ᵇ.

no 45: Brev. 386 in 3° dominico Quadr., in secundis vesperis s. oben no 10°.

no 46: Brev. 392 2ª feria tertiae domin. Quadr., ad tertiam: *bei no 15.*

no 47: Brev. 393 2ª feria tertiae domin. Quadr., ad sextam.
no 124: Brev. 732 in 2° die ieiuniorum ante festum s. Martini, ad nonam.

Preces. Miserere domine supplicantibus.
P. Tu dona nobis veniam.

1 Rerum creator omnium
ad te precem dirigimus. P. Tu dona
2 Iram tuam remove
et quae rogamus tribue. P. Tu dona
3 Concede nobis domine
copiam indulgentiae. P. Tu dona
4 Cum misericordia
tribue nobis pluviam. P. Tu dona.

Zu Str. 1 u. 2 hat Ortiz in no 47 'tua dona'. 4, 1 Tua? 3, 2 in no 124 hat Ortiz 'indulgentiam'. Form: ein Paar von 8◡‿ oder 7◡‿ (5 × 8◡‿, 3 × 7◡‿) mit Reim oder Assonanz. Auch die 4 Strophen von no 70 (Brev 499) haben die Einleitung und den Refrän gleichlautend; doch bestehen die Paare nur aus Achtsilbern, von denen aber 2 sinkend schließen. Vgl. noch no 55 (Brev 428).

no 48: Brev. 401 3ª feria tertiae domin. Quadr., ad tertiam.
no 122: Brev. 728 in 2° die ieiuniorum ante festum s. Martini, ad tertiam.

Preces. Miserere et parce clementissime domine populo tuo,
P. Quia peccavimus tibi.

1 Pro nostris malis · flagellamur acrius
et pro delictis · obcaecamur durius
neque deflemus · mala quae commisimus. P. Quia
2 Remove famem · et da imbrem gratiae
frugumque largam · praebe abundantiam
atque optatam · peccatorum veniam. P. Quia
3 Amove pestem · redemptor altissime
et repentina · morte dum prosternimur
non detur pena · sed venia peccantibus. P. Quia
4 Lacrimis nostra · dignis reple pectora.
affluat in nos · caritatis spiritus
qua eruamur · vitiorum lapsibus. P. Quia

1, 2 obsequamur 728 Ortiz. 1, 3 neque deflemus *Meyer:* defleamus 401; ne defleamus 728 Ortiz; nec deflemus 728 Lesl. Migne. 2, 2 fructumque 728 Ortiz; fructuumque 728 Lesl. Migne. 3, 2 et repentina *Meyer:* repentina 401; ne repentina 728 Ortiz, ne obruamur repentina 728 Lesl. Migne. 3, 3 sed

venia 401 Lesl. Migne, sed veniā 401 Ortiz; veniam da 728. 4, 2 effluat *Druckfehler bei Migne Br. 401.*

Einleitung, Refrän und Strophenform (je 3 rythmische Senare = 5 – ⏑ + 7 ⏑ –) theilt dies Lied mit no 15: Brev 255 (= no 46 und no 145) und mit no 82 (Brev 555); s. zu no 15. Unsere 12 Langzeilen enthalten 4 schwere Hiate. In 3, 3 scheint **ia** 1 Silbe zu bilden. Wortschluß wird durch 2 Senkungen gebildet in 2, 1 remŏvĕ; in 3, 1, 4, 1 und 2. Reim oder Assonanz bindet bald die Langzeilen, bald die Kurzzeilen.

no 49 = Brev. 402 3ª feria tertiae domin. Quadr., ad sextam.
no 123 = Brev. 730 2º die ieiuniorum ante festum s. Martini, ad sextam.

Preces. Misericors domine exaudi supplices.
P. Et miserere.

1 Excélse perpétue quae póscimus tríbue. *P.* Et miserere.
2 Audítum piíssimum inclína orántibus. *P.* Et miserere.
3 Virtútis praesídio redémptor defénde nos. *P.* Et miserere.
4 Supérna poténtia peccátis da véniam. *P.* Et Miserere.

1 vgl. no 50, 2 quae petimus tribue. Str. 2 fehlt Br. 730. Auffallend, aber sicher ist die Assonanz, welche die Kurzzeilen bindet: e: e; um: us; o: os; a: am.

Ich habe schon bei no 13 (oben S. 19) als auffallend hervorgehoben, daß unter den 21 Sieben- und Achtsilbern jenes Gedichtes keine Zeile mit Taktwechsel sich findet. Viel auffallender ist das obige Gedicht, weil von seinen 8 Siebensilbern jeder Taktwechsel hat. Hier ist stets die 2. Silbe, nicht die 1., voll accentuirt. Das kann eine charakteristische Melodie veranlaßt haben, die starken Ton auf die 2. Silbe legte. Allein sonst ist im Zeilenanfang von einem Einfluß der Melodie nichts zu merken: nach derselben Melodie werden die Zeilen ohne und die mit Taktwechsel gesungen. Vgl. no 77, welches dieselbe Einleitung und Refrän und sehr ähnlichen Zeilenbau hat. Vgl. Nachr. S. 197.

no 50 = Brev. 409 D: 4ª feria tertiae domin. Quadr., ad tertiam.

Preces. Penitentiam agimus pro malis nostris.
P. Tu Christe miserere: peccavimus.

1 Patris dextera virtus sapientia,
placatus da veniam. *P.* Tu Christe miserere
2 Gemitus omnium attende domine;
quae petimus, tribue. *P.* Tu Christe miserere
3 Nos peccavimus, nos inique egimus,
nos impie gessimus. *P.* Tu Christe miserere
4 Vitam et veniam dona propitius
et parce penitentibus. *P.* Tu Christe miserere.

Str. 3 wörtlich gleich no 35, 2; dieselben Worte, doch ohne das dreimalige 'nos', stehen in 3 Reg. 8, 47; dann mit umgestellten Wörtern Baruch 2, 12: peccavimus, impie egimus, inique gessimus.

Einleitung und Refrän sind in no 81 (Brev 542) wörtlich gleich. Beide Lieder bestehen aus je 4 Sätzen zu je 3 Kurzzeilen mit viel Reim. Die Silbenzahl dieser 3 Kurzzeilen schwankt um ganz Weniges; s. hierüber zu no 35 (oben S. 31). Vgl. Nachrichten S. 194 und 197.

no 51: Brev. 411 4ª feria tertiae domin. Quadr., ad sextam.

Preces. Verus deus misericors
P. Supplicanti populo Christe miserere.
1 Te pater quaesumus · ⟨te⟩ fletibus invocamus · adsiste oramus.
P. Supplicanti
2 Exaudi domine · placare intende clemens · et pius indulge.
P. Supplicanti
3 Cunctorum cordibus · largire studia pacis · et parce placatus.
P. Supplicanti
4 Fertilitatem · pluviae ac vitam dona · et veniam largam.
P. Supplicanti

1 te *Meyer: fehlt in Brev.* 1 flentibus *Ortiz.* 4 pluviam?

Die Einleitung und der Refrän von no 80 (Brev 541) sind wörtlich gleich. Denn der Schluß der dortigen Einleitung 'supplicanti pupillo miserere' ist zu corrigiren. Vgl. noch die Einleitung zu no 56 (Brev 436) und no 84 (Br. 562): Verus dei filius (dei) Christe. P. Exaudi (et) populo (tuo) supplicanti miserere.

Der Bau von no 80 gibt wie der von no 51 vier Sätze zu 6◡— + 8—◡ + 6—◡ = 20—◡. Darnach habe ich in Str. 1 'te' zugesetzt; den Anfang von Str. 4, wo 5—◡ statt 6◡— steht, muß man vielleicht als Ausnahme bestehen lassen. Ziemlich viel Reim oder Assonanz; sonst Hiate und rauhe Taktwechsel.

no 52: Brev. 417 5ª feria tertiae domin. Quadr., ad tertiam.

Preces. Respice placabilis domine salvator omnipotens.
P. Miserere et exaudi nos.
1 Extensis ad te manibus
pater summe confugimus ·
convertere ad nos pium · intuitum. P. Miserere
2 Effunde super faciem
terrae largissimam pluviam ·
et praesta cunctis** quae postulant. P. Miserere
3 Memento nostri domine
miserator et patiens ·
qui ante saecula vivis · perennis rex. P. Miserere
4 Peccata penitentibus
tu ignosce et debita
dimitte iam nostra indulge crimina. P. Miserere

3, 3 peremnis *Ortiz.* Form. Der Anfang besteht aus 2 × 8◡—, worauf eine Sinnespause folgt; nur in 2, 2 steht 9◡— statt 8◡— und in Str. 4 scheint

die Pause zu fehlen. Die 3. Zeile besteht in Str. 1, 3 und 4 aus 12◡— Silben; darnach ist 2, 3 wohl zu ergänzen: et praesta cunctis *omnia* · quae postulant (vgl. 53, 3 et cunctis dona quae postulant). Diese 3. Zeile scheint aus 8◡— + 4◡— Silben zu bestehen. In Str. 3 wäre es leicht umzustellen: Qui vivis ante saecula. Schwierig ist Str. 4. Eigentlich sollte nach 'debita' Sinnespause eintreten; doch sie scheint zu fehlen (vgl. no 53, 4: dimitte cunctorum debita). Die 3. Zeile hat 12◡— Silben, doch es fehlt die Caesur.

no 53: Brev. 418 5ª feria tertiae domin. Quadr., ad sextam.

P r e c e s. Christe redemptor pius animarum
exaudi gemitus flentium. P. Et miserere.

1 Attende deus · ecclesiam tuam
et cunctis dona indulgentiam
pro quibus pietatem postulamus. P. et miserere.

2 Memento nostri · quia pulvis sumus:
iterum in terram redigimur.
tu nos reforma in melius. P. et miserere.

3 Ignosce vivis · ignosce defunctis.
captivis restaura patriam
et cunctis dona quae postulant. P. et miserere.

4 Dimitte noxam · dimitte peccata.
dimitte cunctorum debita.
omnibus tribue veniam. P. et miserere.

Str. 3, 3 vgl. mit no 52, 2 praesta cunctis quae postulant; 4, 2 vgl. mit no 52, 4 debita dimitte. Viel Reim oder Assonanz.

Die F o r m ist zu no 32 besprochen. Die Einleitung besteht aus den beiden Zeilen, aus denen die Strophe gebildet ist: der sapphischen Zeile (5—◡ + 6—◡) und dem Neunsilber, 9◡—. Eine Ausnahme bilden die beiden zehnsilbigen Zeilen: 1, 2 et cunctis dona indulgentiam, und 2, 2 iterum in terram redigimur. Der Elfsilber 1, 3 ist wohl zu corrigiren: pro quibus pie postulamus; denn in no 78 schließen viele Neunsilber sinkend. Vgl. Nachrichten S. 188.

no 54: Brev. 427 6ª feria tertiae domin. Quadr., ad tertiam.
n o 146: **Missale** 336 in tertio dominico Quadr., ad missam.

no 54: Brev. 427:

P r e c e s. Rogamus te rex seculorum deus sancte.
P. Iam miserere. Peccavimus tibi.

1 Audi clamantes · pater altissime
et quae precamur · clemens attribue.
exaudi nos domine. P. Jam miserere.

2 Indulge lapsis · indulge perditis
dimitte noxam · ablue crimina ·
acclines tu subleva. P. Jam miserere.

3 Ne recorderis · nostra facinora
sed indulgendo . nos omnes adiuva.
prostratos tu releva. P. Jam miserere
4 Omnes in unum · te sancte poscimus.
quae postulamus · tu dona largius,
exaudi propitius. P. Jam miserere; peccavimus tibi.

Str. 1 = no 146, 1; Str. 2 = 146, 5: noxia *Miss*; acclines *Martene* Lesleus: accliues *Brev u. Ortiz im Missal.* subleva *Brev*, libera *Miss.*

Derselbe Wortlaut der Einleitung und des Refräns, sowie derselbe Strophenbau findet sich nicht nur in der folgenden no 146, sondern auch in no 68 (Brev 491). Die Strophe ist gebildet aus 2 alcaeischen Zeilen und einem steigend schließenden Siebensilber: 5 –∪ + 6∪–, 5 –∪ + 6∪–, 7∪– = 29∪– Silben; Reim ist viel vorhanden.

no 146: Missale 336 in tertio dominico Quadragesimae ist 'ad missam' notirt: *sequentes preces dicantur modo ut dictum est in primo dominiço Quadragesimae* (s. *oben S.* 18 *zu no 13 und no* 144). In der Hft Tolet. 35, 5 findet sich die Einleitung und die Strophen 1—7. Martene, Tractatus de .. disciplina, 1706 p. 182 hat den Text des Ortiz abgedruckt.

Preces. Rogamus te rex seculorum deus sancte
⟨P.⟩ Jam miserere. peccavimus tibi.

P. *fehlt in Miss.*

1 Audi clamantes · pater altissime
et quae precamur · clemens attribue.
exaudi nos domine. P. Jam miserere
2 Bone redemptor · supplices quaesumus
de toto corde · flentes requirimus.
adsiste propitius. P. Jam

Tol. 35, 5 *hat* te toto, *was wohl richtig ist.*

3 Emitte manum · deus omnipotens
et invocantes · potenter protege
ex alto piissime. P. Jam
4 Fertilitatem · et pacem tribue
remove bella · et famem cohibe,
redemptor sanctissime. P. Jam

remohe *Tol. 35, 5* famen *Ortiz.*

5 Indulge lapsis · indulge perditis.
dimitte noxam · ablue crimina,
acclines tu libera. P. Jam

noxam *Brev.* noxia *Missale.* acclines *Martene Lesleus:* accliues *Brev und Ortiz im Miss.* libera *Miss.*: subleva *Brev.*

6 Assistant bona · discedant pessima.
hostes incumbunt · clades inopia:
tu Christe nos libera. P. Jam

Str. 6 steht nur im Miss. von Ortiz und daraus bei Martene; ist ausgefallen bei Lesleus und Migne. discedant hostes pessime inc. *Ortiz und* (pessimae) *Martene*; correxit *Meyer.*

7 Gemitus vide · fletus intellige
extende manum · peccantes redime,
salvator omnipotens. P. Jam

Martene hat geändert: 'flectus intellige' *und* 'precantes'. Mit redime schließt unvollständig die Strophe bei Ortiz, Martene, Lesleus und Migne. Nur die Hft Tol. 35, 5 hat den richtigen Schluß: Salbator omnipotens, iam. Dann folgt hier das Gebet Exaudi orationem etc.

8 Hanc nostram deus · hanc pacem suscipe
supplicum voces · placatus suscipe
et parce piissime. P. Rogamus

'pacem suscipe' ist unrichtig, da auch die nächste Zeile mit suscipe schließt; *ob* precem accipe? vgl. no 4, 1 precem accipe; no 38, 1 precem nostram suscipe. Rogamus, nicht 'Jam'; die ganze Einleitung wird wiederholt.

Einleitung, Refrän und Strophenform und außerdem der Wortlaut der 1. Strophe 'Audi' und weiterhin der Strophe 'Indulge' der beiden Lieder no 54 und no 146 sind völlig gleich. Unzweifelhaft stammen die beiden Bußlieder, sowohl no 146, wie no 54, aus éinem Grundstock, dessen Strophen ein ABCdar bildeten. Aber wie ist es diesem Grundstock ergangen! In no 146 endet das ABC mit H; die Strophen C und D sind weggelassen und die Strophe I ist umgestellt; und wie steht es mit der störenden Strophe Assistant? ist sie später zugedichtet? In no 54 des Breviers ist von den mit B—M anfangenden Strophen nur die Strophe Indulge aufgenommen; alle andern sind weggelassen, von den spätern nur die mit N und mit O beginnenden aufgenommen, um die im Brevier gebräuchliche Vierzahl der Strophen nicht zu überschreiten. Das läßt ahnen, welch verstümmelten Reste dieser Bußliederdichtung uns erhalten sind.

Vgl. Nachrichten S. 199—201.

no 55: Brev. 428 6ª feria tertiae domin. Quadr., ad sextam.

Preces. Servi tui domine acclines orant
P. Cum misericordia.

1 Amove nostrum facinus
et pelle quae pavescimus. P. Cum

2 Da veniam peccantibus
et fructum penitentibus. P. Cum

3 Mortem famem vel gladium
a nobis procul effuga. P. Cum

4 Regem nostrum cum plebibus
solve a criminibus. Cum

Einleitung: acclines *Meyer*: acclives Brev 428 und 464. 'Cum' ist wohl zu tilgen.

Fast dieselbe Einleitung hat no 63 (Br. 464): Servi tui domine acclives. P. Misericordia; die Strophen sind verschieden. Die 4 Strophen bestehen aus 8◡— + 8◡—: 16◡—; der einzige Siebensilber in 4, 2 ist vielleicht durch 'tu solve' oder 'absolve' zu entfernen. Nur Str. 3 ist nicht auf 'us' gereimt.

no 56: Brev. 436 C Sabbato tertiae domin. Quadr., ad tertiam.

Preces. Verus deus filius dei Christe,
P. Exaudi et populo tuo supplicanti miserere.

1 Propter temetipsum deus
inclina aurem tuam
ad orationem *nostram* misericors. *P.* Exaudi

nostram *habe ich zugesetzt; in den Drucken fehlt es.*

2 Precibus adesto nostris
et cuncta quae rogaris,
dona affluenter nobis placabilis. *P.* Exaudi et populo

3 Parce iam summe redemptor
indulge exoratus
et petitiones supple propitius.
P. Exaudi et populo tuo supplicanti miserere.

Strophenbau: 8_◡ + 7◡_ + 8_◡ + 4◡_ = 27◡_ Silben. no 84 (Brev 562) = no 173 hat genau denselben Strophenbau und davor fast dieselbe Einleitung und denselben Refrän: Verus dei filius Christe. P. Exaudi · populo tuo supplicanti miserere. no 51 und no 80 haben andern Bau der Strophen; aber die Einleitung ist ähnlich: Verus deus misericors. P. Supplicanti populo Christe miserere. Ziemlich viel Reim. Vgl. Nachrichten S. 191.

no 57: Brev. 437 sabbato tertiae domin. Quadr., ad sextam.

Preces. Ad te clamantes *P.* Deus exaudi.

1 Afflictos corde *P.* Deus exaudi
Bellis attritos *P.* Deus exaudi
Confractos malis *P.* Deus exaudi
4 De tuis celis *P.* Deus exaudi
Flentium voces *P.* Deus exaudi
Gementum corda *P.* Deus exaudi
7 Onere pressos *P.* Deus exaudi
In te sperantes *P.* Deus exaudi
Lugentes mala *P.* Deus exaudi
10 Mala paventes *P.* Deus exaudi
Noxam deflentes *P.* Deus exaudi
Optantes pacem *P.* Deus
13 Pulsantum voces *P.* Deus
Qui solus vivis *P.* Deus
Rex omnis terrae *P.* Deus
16 Simul rogamus *P.* Deus
Te deprecamur *P.* Deus
Voce et corde *P.* Deus

2 *Ortiz* Uelis *statt* Bellis. 3 Confractis *edd.* 6 Gementium *edd.* 7 Onere, *d. h.* Honore. 13 Pulsantium *edd.* 14 vivus? Deus vivus ist im N. Test. sehr häufig. Die Form ist die gewöhnliche der Litanei: 2 Adonier = Sáncta María: óra pro nóbis; vgl. oben no 9 (S. 15). In dem ABCdar no 152 (Férotin, Liber Ordinum Sp. 114) beginnt die Reihe mit Ad te clamantes exaudi Christe, was hier die Einleitung bildet; dann kommt bei Férotin unter C und G der Ausdruck vor 'rex omnis terrae'. Die Strophe E scheint zu fehlen. Ist vielleicht 4 De = DE? Denn es scheinen je 3 Zeilen eine Gruppe zu bilden; s. 1—3; 7—9 und 10—12; 16—18. Ist das richtig, so bliebe für eine 19. Zeile kein Platz. Vgl. Nachrichten S. 192.

no 58: Brev. 440 in quarto dominico Quadr., ad vesperum: s. oben no 16^c.
no 59: Brev. 448 in quarto dominico Quadr., exeunte vespera: s. oben no 10^d.
no 60: Brev. 454 2^a feria quartae domin. Quadr., ad tertiam.

Preces. Ad te clamamus domine
P. Miserere et parce populo tuo.
1 Esto pro nobis expostulans ·
qui matrem de cruce commendas. P. Miserere
2 Qui Petri lacrimas accipis ·
post lapsum erige nos mitis. P. Miserere
3 Ut qui te passum iam credimus ·
tecum sine fine vivamus. Miserere.

no 1 (Brev 157) hat die Einleitung und den Refrän wortgleich. Auch die Sätze von no 1 bestehen aus 2 Mal 9 Silben. Doch schließen in no 1 alle Zeilen mit Proparoxytonon, hier schließt jedes Paar mit Paroxytonon; also 9◡— + 9—◡ = 18—◡. Reim oder Assonanz herrscht hier wie in no 1. Doch ist no 1 wie gewöhnlich in 4 Strophen aufgebaut, no 60 nur in 3 Strophen.

no 61: Brev. 455 2^a feria quartae domin. Quadr., ad sextam.
no 125: Brev. 737 3^a die ieiuniorum ante festum s. Martini, ad tertiam.
no 174: London 30846 f. 152 6^a feria ante Pentecosten, ad sextam.

Preces. Verbum patris altissimi
P. redemptor peccantibus miserere.
1 Elide nostrum facinus ·
qui pro nobis es traditus. P. Redemptor peccantibus
2 Purifica nos a vitiis ·
qui caesus es alapis. P. Redemptor peccantibus
3 Qui pro nobis potatus es felle ·
nos reple dulcedine. P. Redemptor peccantibus
4* Cuius latus percussum est lancea ·
nos tibi adsocia.
5* Qui morte mundum restauras ·
perire nos non sinas.
6 Accende nos igne crucis tuae ·
qui redemisti sanguine. P. Redemptor peccantibus
*7 Ut te liberatorum pretium
fruamur post transitum.

In no 61 und no 125 stehen nur die 4 Sätze 1, 2, 3 und 6, wobei in Br. 737 der Refrän nur Redemptor lautet; in no 174 stehen die Sätze 1—7, wobei in 1—3 der Refrän 'Redem' lautet, sonst ganz fehlt; auch das Zeichen 'P' steht nie in no 174. 2 cessus no 174. 3 Qui *Br. 737 und no 174,* Tu *Br. 455.*
5 *no 174 hat* reta ureas, *dann* ſ *über* t *gesetzt; ob* restauraueras? 6 qui *no 174*: quos *Br. 455 u. 737.*

Also für die Sext am Fastenfreitag vor Pfingsten bietet die londoner Handschrift 7 Strophen; das gedruckte Brevier gibt für eine Dienstag-Sext der Fastenzeit und für die Fastendienstag-Terz vor dem Martinsfest nur die gebräuchliche Vierzahl von Strophen; aber diese Vierzahl ist genommen aus der Siebenzahl. Von diesen wichtigen Thatsachen hätten wir keine Ahnung, wenn uns nicht zufällig der londoner Text erhalten wäre.

Die Form der 7 Sätze ist recht unsicher, wie zu no 29 ausgeführt ist, welches Lied die nemliche Einleitung, denselben Refrän und sehr ähnlichen Bau der Sätze hat.

no 62: Brev. 463 3ª feria quartae domin. Quadr., ad tertiam.
no 170: London 30846 fol. 136 4° feria ante Pentecosten, ad tertiam.
no 62 bietet die Strophen 1, 3, 4 und 5; no 170 die Str. 1—5.

Preces. Dicamus omnes · Miserere nobis deus
P. Miserere nobis.

1 Tu redemptor · Jesu Christe
salvans mundum · tua morte P. miserere nobis.
2* Qui cruci clavis confixus
et aceto · es potatus P. miserere nobis.
3 Qui pro nobis · es percussus
et inique · iudicatus P. miserere nobis.
4 Qui ligatus · crucem portas
et in cruce · patrem oras P. miserere nobis.
5 Cuius latus · perfoditur
et humilitas · irridetur P. miserere nobis.

'P' steht nie in no 170. Refrän der Str. 1—5 lautet 'mise' in no 170. 1 salbans no 170: salva no 62. 2 clabis no 170. 3 est percussus *Ortiz allein.* 4 oras no 170: vocas no 62. 5 perfuditur no 170; weßhalb nicht 'perforatur'. 5 'et' tilgen?

Die nemliche Einleitung mit Refrän in no 40 = 121, ebenso dieselbe Strophenform. Mit Ausnahme von 2, 1 sind die Zeilen von 8_∪ stets in 4_∪ + 4_∪ zerlegt. Auch hier ist im gedruckten Brevier die größere Strophenzahl auf 4 reducirt. Reim durchgehends.

no 63: Brev. 464 3ª feria quartae domin. Quadr., ad sextam.

Preces. Servi tui domine acclines ⟨orant⟩:
P. Misericordia.

1 Da veniam delictis ·
qui es illusus ab impiis. P. Misericordia.
2 Quos liberasti cruce ·
non patiaris venire in mortem. P. Misericordia.
3 Effusio tui sanguinis
valeat ad liberationem redemptis. P. Misericordia.

In der Einleitung hat no 63: acclives. P. Mis.; ich habe 'acclines orant' geschrieben nach no 55 (Brev 428), wo die nemliche Einleitung, doch mit 'acclives orant. P. Cum misericordia' steht. Dort folgen 4 Paare zu 8◡–; hier in no 63 scheint Reimprosa zu folgen. Denn die 3 Sätze geben: 7–◡ + 9◡– = 16◡– Silben; 7–◡ + 11–◡ = 18–◡ Silben; 9◡– + 13–◡ = 22–◡ Silben.

no 64: Brev. 472 4ª feria quartae domin. Quadr., ad tertiam.
no 92: Brev. 601 5ª feria domin. in Ramis, ad tertiam.
no 64 *bietet die Strophen:* 1. 3. 4; no 92: *Str.* 1. 2*. 3. 4. 5*. 6*.

Preces. Clamamus ad te deus · exaudi nos
P. Et a flagello · irae tuae libera.
1 Tu traditus es ad mortem redemptor sancte
vivifica gregem · quem tuo redemisti cruore. P. Et a flagello
2* Qui flagellaris · ab impiis et iniquis ·
qui aceto potaris · nos a futuris libera malis. P. Et a flagello
3 Qui portas spineam · in capite tuo coronam ·
nos membra tua · ab spinis criminum purga. P. Et a flagello
4 Vox tua patrem · pro nobis nunc interpellet ·
quae clamavit in cruce · ut ignorantibus subveniret. P. Et a flagello
5* Sanguinis tui · pretio salva nos Christe.
et tibi coniunge · per crucis beatae favorem. P. Et a flagello
6* Poena tua · reatum nostrum absolvat ·
et mors tua. indevictam mortem extinguat. P. Et a flagello

Zu Str. 1, 3 und 4 lautet Br. 472 der Refrän nur: Et. 1 Tu *Br. 472:* Qui *Br. 601.* 1, 2 vivifica *Br. 601*: sanctifica *Br. 472.* 3 in caput tuum *Br. 472;* corona *Br. 472 Ortiz.* 3 ut nos *Br. 601*; purges *Br. 601.* 4, 2 quae Br. *601 Lorenzana Migne:* qui *Br. 472 edd. und Br. 601 Ortiz.* 6, 2 indevictam *Meyer*, in devictam *edd.*

Die Form ist an und für sich unsicher. Die 6 Reimstrophen bestehen sicher aus je 2 Langzeilen, von denen die zweite die längere ist und sinkend schließt. Str. 1: 13–◡ + 16–◡ = 29–◡ Silben; Str. 2: 13–◡ + 17–◡ = 30–◡ Silben; Str. 3 (auffällig): 15–◡ + 13–◡ = 28–◡ Silben; Str. 4: 13–◡ + 17–◡ = 30–◡ Silben; Str. 5: 13–◡ + 15–◡ = 28–◡ Silben; Str. 6 (wohl unvollständig): 12–◡ + 13–◡ = nur 25–◡ Silben. Dies Lied no 64 = no 92 hat dieselbe Einleitung und denselben Refrän, wie no 7 = no 24 und wie no 25 = no 105. Jene Lieder bestehen wie no 64 aus je 3 Strophen; jene Strophen bestehen ebenfalls aus 2 Langzeilen, welche zusammen 28—30 Silben zählen und sinkend schließen. Sicher ist die Melodie der 3 Lieder sehr verwandt gewesen. Siehe zu no 7 (S. 15).

no 65: Brev. 473 4ª feria quartae domin. Quadr., ad sextam.
no 126: Brev. 738 in 3° die ieiuniorum ante festum s. Martini, ad sextam.

Preces. Quos redemisti sánguine
P. tua salva poténtia ·
Christe misericors.
1 Pro quibus flagellis caesus adductus es,
P. tua salva potentia
2 Pro quorum crimine piissime cruci affixus es,
P. tua salva potentia
3 Pro quibus verberatus capite percussus es,
P. tua salva potentia
4 Qui tibi flentes mala nostra pandimus,
P. tua salva potentia

Refrän: Tua Br 473, 2. 3. 4 und Br. 738, 1. 2. 3; tua salva potentia Br 738, 4; t. s. po. Christe Br 473, 1. Str. 1 caesus ac ductus? sc. ad crucem. Str. 1 *und* 2 est *Br 473 Ortiz.* 3 *so Br 739*; verberatus es, capite et perc. *Br 473.*

Die Form ist ganz unsicher. Der 1. und 4. Satz bestehen aus 12◡– Silben, der 2. und der 3. aus 16◡–. Wird im 2. Satze das überflüssige 'piissime' getilgt und wird der unsichere 3. Satz geschrieben 'Pro quibus verberatus et percussus es', so zählen alle 4 Sätze 12◡– Silben, allerdings ohne weitere Caesur. Seltsam könnte erscheinen, daß an zwei weit von einander entfernten Stellen der Text in vollständig gleicher Weise entstellt sein soll. Doch das kommt in diesen Preces oft vor und zeigt, daß derjenige, der die Preces in das Brevier eingesetzt hat, dazu ein Heft benützt hat, in welchem ein Auszug der ursprünglichen Preces zusammen geschrieben stand.

no 66: Brev. 480 5ª feria quartae domin. Quadr., ad tertiam.
Preces. Indulgentiam postulamus · Christe exaudi.
P. Placare et miserere.
1 Redemptorum pretium redemptor sanctifica.
in cruce tua dele nostra crimina.
P. Placare et miserere.
2 Qui humana sustines iudicia innocens,
tua nos exalta iudicii gloria. P. Placare.
3 Qui de cruce inspicis matrem et discipulum,
tu nos de celo clementer iam respice. P. Placare.

Str. 1 redemptos? 2 sustines iudicia, innocens tua *interpungiren die Ausgaben.* tua nos: tu *oder* tui *scheint besser.*

Dies Lied hat dieselbe Einleitung und dieselbe Strophenform wie no 13 = no 42 = no 144 'Iesu unigenite': 7◡– + 7◡–; 5–◡ + 7◡– = 26◡– Silben. Oft Reim oder Assonanz; einige Hiate. Unter den 9 Siebensilbern findet sich kein Achtsilber, aber unter den 3 Fünfsilbern vielleicht in der 2. Strophe ein Sechssilber. Die Siebensilber sind nicht, wie merkwürdiger Weise in dem Gedicht 'Iesu unigenite', frei von Taktwechsel, sondern so wie meistens. Von den

9 Zeilen haben 5 trochäischen Takt, wie rédemptórum prétium; 4 wechseln den Takt und betonen die 2. Silbe, wie: redémptor sanctífica *und* cleménter iam réspice; ja in 2 Zeilen bilden die 2 Senkungen sogar Wortschluß: iudícĭă innocens *und* iudícĭī gloria, welch daktylischer Wortschluß sonst meistens vermieden wird. Vgl. Nachrichten S. 180.

no 67: Brev. 482 5ª feria quartae domin. Quadr., ad sextam.

P r e c e s. Clamemus omnes una voce:
P. Domine miserere.
1 Qui ductus ut ovis · cruci figeris P. domine
2 Qui sanguine fuso · das salutem mundo P. domine
3 Qui spiritum tuum · patri commendas P. domine
4 Fac nos per crucem tuam · mereri veniam P. domine

In der Einleitung fehlt 'P' in edd. 1 crucifigeris edd. Dieselbe Einleitung und denselben Refrän hat no 5 = no 23; dort folgen Zeilen im Litaneienrythmus. Unsere 4 Sätze enthalten: Str. 1: 6–⏑ : 5⏑– = 11⏑– Silben; 2: 6–⏑ + 6–⏑ = 12–⏑ Silben; 3: 6–⏑ + 5–⏑ = 11–⏑ Silben; 4: 7–⏑ + 6⏑– = 13⏑– Silben. Silbenzahl und Schlüsse der einzelnen Kurzzeilen schwanken also sehr. Der Litaneien-Rythmus würde, wie in no 5, so auch hier, die ansprechendste Form geben: 'Qui dúctus ut óvis crúci fígeris'; aber die Zeile 'Fác nos per crúcem túam' kann nicht mit nur 2 Hebungen gesprochen werden.

no 68: Brev. 491 6ª fer. quartae domin. Quadr., ad tertiam.

P r e c e s. Rogamus te rex saeculorum deus sancte.
P. Iam miserere · peccavimus tibi
1 Iesu redemptor · qui solus victima
factus es mundo · patri gratissima,
nos clemens tu libera. P. Iam
2 Quo moriente · terra contremuit
e monumentis · sepultos pariens
ad fidem credentium. P. Iam
3 Qui in sepulcro · quiescis positus
tua quiete · mortuos refoves
inferna percutiens. P. Iam
4 Qui sepulcrali · lapide clauderis
et resurgis custodibus nesciis,
purga nos a vitiis. P. Iam

2, 1 vgl. no 81, 3. Str. 3, 2 refovens? 4, 2 die Caesur fehlt. Weßhalb hat der gewandte Dichter sie nicht hereingebracht, indem er schrieb: custodibusque · resurgis nesciis? Die F o r m ist eine Art alcaeische Strophe: 5–⏑ + 6⏑–; 5–⏑ + 6⏑–; 7⏑– = 29⏑– Silben. Sie findet sich noch in no 54 = no 146. Hiat nur in 3, 1; Reim in der 1. und 4. Strophe. Vgl. Nachrichten S. 188 und 200.

no 69: Brev. 492 6ª feria quartae domin. Quadr., ad sextam.

P r e c e s. Miserere mei domine,

P. qui potens es in misericordia.

1 Morte tua nos libera, P. Qui
2 Salva nos tuo vulnere, P. Qui
3 Crux tua nos vivificet, P. Qui
4 Te moriente vivamus, P. Qui

Dieselbe Einleitung und Refrän in no 143 (Brev. 1314), wo mei fehlt; man erwartete eher 'nostri'. Die F o r m ist unsicher. Die 4 Sätze hier zählen 3 × 8◡–, 1 × 8–◡ Silben; die 5 Sätze von no 143 zählen 1 × 7◡–, 2 × 8◡– und 2 × 9◡– Silben. Einheitlichkeit ergäbe ein Rythmus zu je 3 Hebungen: Mórte túa nos líbera: Qui pótens es ín misericórdia.

no 70: Brev. 499 sabbato quartae domin. Quadr., ad tertiam.

P r e c e s. Miserere domine supplicantibus

P. Et dona nobis véniam.

1 Quem passum Christe domine
pro nobis esse credimus, P. Tu
2 Quem verberatum alapis
fatemur et suppliciis, P. Tu
3 Quem terra tremuit mortuum,
quo resurgente laetatur, P. Tu
4 Iam morte tua liberi
capiamus regnum coeli. P. Tu

3, 1 tremit? Zu Str. 2 lautet im Brevier der Refrän 'P. Et' und zu Str. 4 'Et dona'. Allein zu Str. 2 paßt 'Et' nicht. Dann hat no 47 = no 124 die gleiche Strophenform (2 Achtsilber) und die gleiche Einleitung mit dem gleichen Refrän 'Tu dona n. v.'. Vielleicht dachte der Schreiber hier an den Refrän von no 4: Et dona indulgentiam, oder von no 14: Et miseratus dona nobis veniam. In no 47 = no 124 besteht die Strophe aus einem Zeilenpaar zu 7◡– oder 8◡–: hier in no 70 stehen nur Paare von Achtsilbern, allein 2 Zeilen schließen mit Paroxytonon. Reim oder Assonanz bindet die Str. 2—4.

no 71: Brev. 500 sabbato quartae domin. Quadr., ad sextam.

P r e c e s. Ad te clamamus omnes domine:

P. Miserere.

1 Exaudi deus tuam plebem
et nos ab hoste defende. P. Miserere.
2 Exaudi deus pontificem
eiusque sacerdotem. P. Miserere.
3 Exaudi deus miseros
et revoca captivos. P. Miserere.

4 Exaudi deus viduas
et orfanorum lacrimas. P. Miserere.
5 Exaudi deus caecos
et redde illis lumen.
[in aeternum: tecum sine fine vivamus]. P. Miserere.

Mit Str. 4 vgl. no 2 = no 19, 4 Audi deus viduas et orfanorum lacrimas. Die 5. Strophe ist stark interpolirt (aus no 60, 3 tecum s. f. vivamus?). Die Form ist unsicher. Str. 1: 9 _◡ + 8 _◡ = 17 _◡ Silben; Str. 2: 9◡_ + 7 _◡ = 16 _◡ Silben; Str. 3: 8◡_ + 7 _◡ = 15 _◡ Silben; Str. 4: 8◡_ + 8◡_ = 16◡_ Silben; Str. 5: 7 _◡ + 7 _◡ = 14 _◡ Silben. Reim bindet Str. 1—4.

no 72: Brev. 501 in quinto dominico Quadr., ad vesperum: s. no 16^{d} (oben S. 23).

no 73: Brev. 506 in quinto dominico Quadr., in secundis vesperis: s. no 10^{e} (oben S. 17).

no 74: Brev. 512 2^{a} feria quintae domin. Quadr., ad tertiam.

Preces. Acclines te oramus Christe · parce nobis
P. Et miserere.
1 Qui in forma servi apparens
mundum salvare venisti:
reforma quod perierat
tuae crucis potentia,
P. et miserere.
2 Qui mortem vincis moriens
et flagellaris innocens:
nos ab aeterno erue
suppliciorum dolore,
P. et miserere.
3 Qui confitenti latroni
das requiem paradisi:
nobis da indulgentiam
per crucis tuae gloriam,
P. et miserere.
4 Tu pro nobis vocem accipe
huius latronis domine:
memento nostri domine
et parce cum veneris ut iudices
P. et miserere.

Einleitung: acclines *Meyer*, acclives *edd.* 1, 1 in *del.?* 3, 2 Luc. 23, 43 amen dico tibi: hodie mecum eris in paradiso. 4, 1 Tu *del.* 4, 4 et parce *del.* vgl. Luc. 23, 42 de latronibus .. alter .. dicebat ad Jesum: Domine, memento mei, cum veneris in regnum tuum. Das Citat mag das wiederholte Reimwort 'domine' etwas entschuldigen.

Die Form ist die der rythmischen ambrosianischen Strophe, 4 Achtsilber mit proparoxytonem Schlusse und einer Sinnespause nach der zweiten Zeile, deren 4 Zeilen hier meist durch Reim oder Assonanz gebunden sind. Einleitung und Strophenform ist ebenso in no 107; aber der Zeilenbau ist vielfach verschieden. Die richtige Silbenzahl war in 1, 1 und in 4, 1 und 4 durch Correctur herzustellen. Von den 16 Zeilenschlüssen sind nicht weniger als 5 paroxyton. Vgl. Nachrichten S. 183.

no 75: Brev. 513 2ª feria quintae domin. Quadr., ad sextam.

Preces. Subveniat nobis domine misericordia tua
P. velociter.

1 Sanguinis tui hostia
nos a criminibus libera P. velociter.
2 Crucem perpessus domine
a cruciatu nos libera P. velociter.
3 Crucis tuae praesidio
nos libera a supplicio P. velociter.
4 Cum veneris iudex omnium,
redemptis esto suffragium P. velociter.

4 redemptorum *edd.*, ich änderte nach no 43, 8 Cum veneris iudex omnium, redemptis esto suffragium. Mit Ausnahme von Str. 2 sind die Zeilen gereimt. Von den 8 Zeilen zählen die ersten Zeilen der Str. 1, 2 und 3: 8◡— Silben; die 5 andern Zeilen zählen 9◡— Silben. Dieses Lied hat also nicht nur den Text der Einleitung und des Refräns gleich no 43, sondern auch die Form der Strophe und den Bau der Zeilen. In no 43 enthalten die 8 Zeilenpaare 3 Zeilen zu 8◡— Silben und 13 Zeilen zu 9◡— Silben.

no 76: Brev. 522 3ª feria quintae domin. Quadr., ad tertiam.

Preces. Dicamus omnes: Misericors domine,
P. Miserere.

1 Qui salvare mundum veniens
in carne nostra poenam subis indebitam,
P. miserere.
2 Cuius morte terra tremuit
mundus expavit infernus omnis exorruit,
P. miserere.
3 Cuius caput exaltatum in cruce
et effuso triumphavit sanguine,
P. miserere.
4 Tu nos cruci tuae applica
et in cruce coronandos glorifices,
P. miserere.

2, 1 Cuius *Meyer:* Huius *edd.* 3, 2 effusio *Ortiz.* 4, 2 et in *Ortiz*, ut in

Lorenzana Migne. Die 4 Strophen zählen: 1) 9◡— + 13◡— = 22◡— Silben; 2) 9◡— + 14◡— = 23◡— Silben; 3) 11—◡ + 11◡— = 22◡— Silben; 4) 9◡— + 12◡— = 21◡— Silben. no 28 = no 114 hat dieselbe Einleitung und denselben Refrän. Auch der ebenso auffällige Bau der Strophen ist sehr ähnlich, so daß eine ähnliche Melodie zu Grunde liegen muß; vgl. zu no 28.

no 77: Brev. 523 3ª feria quintae domin. Quadr., ad sextam.

P r e c e s. Misericors domine exaudi supplices
P. et miserere.
1 Qui crucis mysterio salvasti saeculum ⟨P. et⟩
2 Qui sputa in faciem et probra sustines P. et
3 Qui lancea latere confossus es valide P. et
4 Qui sepulchro cluderis et post triduum surgis P. et miserere.

1 P. et *fehlt in edd.* 2 facem et proba *Migne (Druckfehler).* 3 latera *Migne (Druckfehler).* Die **F o r m** ist auffallend. Der 3. und 4. Satz zählt 7◡— + 7◡— Silben, der 1. und der 2. nur 7◡— + 6◡— Silben. Sollte die Einleitung eingewirkt haben: 'miséricors dómine · exaúdi súpplices'? Allein der Bau des 3. und 4. Satzes ist der bessere. Denn no 77 hat nicht nur Einleitung und Refrän gemeinsam mit no 49 = no 123, sondern auch denselben auffälligen Bau der Zeilen. Allein dort sind es 4 Paare von tadellosen Zeilen zu 7◡— Silben, welche 8 Zeilen aber alle die zweite Silbe betont haben. Hier in no 77 sind nur 4 Zeilen tadellos 'qui crúcis mystério'. Die Zeilen 1, 2 und 2, 2 hat der Dichter um 1 Senkung gekürzt. Das 4. Paar könnte richtig lauten: 'sepúlcro qui clúderis et súrgis post tríduum'; allein das anfangende 'Qui' und der Reim auf is waren dem Dichter wichtiger als der richtige Tonfall. Denn Reim oder Assonanz (o: um; em: es) hat der Dichter durchgeführt.

no 78: Brev. 532 4ª feria quintae domin. Quadr., ad tertiam.

P r e c e s. Christe redemptor · pius animarum
exaudi gemitus flentium
P. et miserere.
1 Qui caput tuum · arundine caesum
in cruce vis esse porrectum ·
ut mundus per hoc salvaretur,
P. et miserere.
2 Qui sputa probra · spinarum coronam
lanceam et sepulturam
sustinuisti nostri causa,
P. iam miserere.
3 Qui cruce tua · mundum redemisti
quique triumphator inferni
victor factus es supplicii,
P. iam miserere.

4 Jam morte tua · redemptis inspira
ut te sequamur in hac vita
teque fruamur in gloria.
P. iam miserere.

1 cessum *Ortiz.* 2, 2 atque *s'att* et? 3, 3 supplici *Ortiz.* **Einleitung** und Strophenform sind dieselben wie in no 32 = no 111 und in no 53, mit 2 Abweichungen. Sonst lautet der Refrän 'Et miserere': in no 78 aber nur in der Einleitung und in Str. 1; dagegen in Strophe 2, 3 und 4 lautet er 'Jam miserere'. In Wahrheit ist mit den Relativsätzen mit 'Qui' der Refrän 'et miserere' kaum zu construiren; aber eine solche Änderung des Refräns, wie hier, von der 2. Strophe zur 3. ist ohne Beispiel. Zweitens besteht die Strophe in no 32 = no 111 aus der sapphischen Zeile (5 ⏑ – + 6 – ⏑) und aus 2 Zeilen zu 9 ⏑ – Silben. In no 53 aber scheint 1 Neunsilber mit Paroxytonon sich einzumischen: hier in no 78 schließen von den 8 Neunsilbern nicht weniger als 6 mit Paroxytonon. Reim geht durch. Vgl. Nachrichten S. 188.

no 79: Brev. 534 4ª feria quintae domin. Quadr., ad sextam.

Preces. Ad te redemptor · omnium rex summe
oculos nostros · sublevamus flentes
exaudi Christe · supplicantum preces
P. Et miserere.

1 Dextera patris · lapis angularis
via salutis · ianua celestis
ablue nostri · maculas delicti
P. Et miserere.

2 Rogamus deus · tuam maiestatem:
auribus sacris · gemitus exaudi,
crimina nostra · placidus indulge
P. Et miserere.

3 Tibi fatemur · crimina admissa
contrito corde · pandimus occulta.
tua redemptor · pietas ignoscat
P. Et miserere.

4 Innocens captus · nec repugnans ductus
testibus falsis · impiis damnatus,
quos redemisti · tu conserva Christe
P. Et miserere.

Einleitung: flentes *und* supplicantum *Meyer:* fluentes *u.* supplicantium *edd.* 1, 1 dextera *Meyer,* dextra *edd.* 4, 2 pro impiis *edd.*, pro *tilgte Meyer.*

Die **Form** der sapphischen Strophe ist klar: 3 Zeilen zu 5 – ⏑ + 6 – ⏑ und éin Adonier zu 6 – ⏑ = 38 – ⏑ Silben. Die Einleitung ist ebenfalls durch eine sapphische Strophe gebildet. Reim oder Assonanz steht bald viel, bald wenig.
Vgl. Nachrichten S. 185.

no 80: Brev. 541 5ª feria quintae domin. Quadr., ad tertiam.

Preces. Verus deus misericors

P. supplicanti populo miserere.

1 Qui mundum redimis · effusione cruoris · et vulnere caedis,

P. supplicanti

2 Per crucis sanguinem · et mortem vulnere sacro · tu mundum salvasti

P. supplicanti

3 Qui crucis gloria · tartari dissolvis poenam · credentes tu salva.

P. supplicanti

4 Crucis mysterium · sit omnibus ad profectum · quos *tu* redemisti [in mundo].

Einleitung: populo *oder* populo Christe *Meyer*, pupillo *edd.* 2 sacro tu *Meyer:* s. tuo *edd.* 4 q. tu redemisti *Meyer:* quos redemisti in mundo *edd.* Die Einleitung und der Refrän von no 51 sind wörtlich gleich; von da ist vielleicht hier nach 'populo' noch 'Christe' einzusetzen, das auch in der verwandten Einleitung von no 56 = no 84 auftaucht: Verus dei filius (dei) Christe. P. Exaudi (et) populo (tuo) supplicanti miserere. Der Bau der Strophen ist derselbe, wie in no 51: 6◡— + 8—◡ + 6—◡ = 20—◡ Silben. Ziemlich viel Reim.

no 81: Brev. 542 5ª feria quintae domin. Quadr., ad sextam.

Preces. Poenitentiam agimus pro malis nostris.

P. Tu Christe miserere: peccavimus.

1 Qui ut ovis ad victimam · ductus es domine · clementer nos protege.

P. Tu Christe

2 Qui crucem pateris · et sepulcro clauderis · salva nos a vitiis.

P. Tu Christe

3 Quo in cruce moriente · terra contremuit · trementes nos respice.

P. Tu Christe

4 Ut tua in morte · consepulti domine · vivamus perenniter.

P. Tu Christe

Str. 3: *so Meyer:* Qui in cruce moriente te terra c. *edd.; vgl.* no 68, 2 Quo moriente terra contremuit.

Der Bau der Strophen ist unregelmäßig: 1) 8◡—, 6◡—, 7◡— = 21◡— Silben; 2) 6◡—, 7◡—, 7◡— = 20◡— Silben; 3) 8—◡, 6◡—, 7◡— = 21◡— Silben; 4) 6—◡, 7◡—, 7◡— = 20◡— Silben. So dachte ich früher (Nachrichten S. 196) daran, es seien hier wie im Litaneienrythmus nur die Hebungen gezählt, und 3 Kurzzeilen mit je 2 vollen Hebungen zu einer Strophe gereiht: Qui crúcem páteris · et sepúlcro claúderis · sálva nos a vítiis. Doch dieser Regel fügen manche Zeilen sich schlecht, wie Nós peccávimus, nŏs iníque égimus, nŏs ímpie géssimus, wo 'nos' dem Vulgatatext absichtlich zugesetzt ist; dazu sieht man nicht ein, weßhalb alle Zeilen durch Proparoxytonon geschlossen werden. Deßhalb bin ich zu der Ansicht zurückgekehrt, daß no 81 und no 50 und wahrscheinlich auch no 35 nach derselben in 3 kurze Absätze getheilten Melodie gesungen wurden, daß aber bei deren Vortrag die Silbenzahl und die Schlüsse

der zwei ersten Kurzzeilen nicht scharf eingehalten wurden. Siehe darüber zu no 35.

no 82: Brev. 555 6ª feria quintae domin. Quadr., ad tertiam.

P r e c e s. Miserere et parce, clementissime domine, populo tuo.
P. Quia peccavimus tibi.

1 De crucis throno · aspice nos miseros
et passionum · compeditos vinculis
nostris absolve · redemptor suppliciis. P. Quia.

2 Passus flagella · et crucis iniuriam
persecutorum · sustinens convicia
dona delictis · nostris penitentiam. P. Quia.

3 Qui iustus iudex · male iudicatus es
et poenas crucis · suscepisti innocens,
tu nos a poenis · nostris salva redimens. P. Quia.

4 Vox tua patrem · pro nobis expostulet,
quae silens fuit · olim ante iudicem,
ut te regnante · perfruamur domino. P. Quia.

Dieselbe Einleitung und dieselbe Form der Strophe (3 Senare = 5 ‿ + 7 ‿) ist zu finden in no 15 (= no 46 = no 145) und in no 48 (= no 122). 1 schwerer, 2 leichte Hiate (3, 2; 1, 1 und 2, 1). 2, 3 nostris indulgentiam? Vgl. Nachrichten S. 185.

no 83: Brev. 557 6ª feria quintae domin. Quadr., ad sextam.
n o 172: London 30846 fol. 144ᵇ 5ª feria ante Pentecosten, ad tertiam.

Das Brevier enthält V. 2, 4, 5 und 7; Lond.: V. 1—7. *In L steht nirgends* 'P'.

P r e c e s. Exaudi domine preces nostras,
P. Et miserere nobis.

1* De sede crucis iam respice domine P. et mise
2 Cruci adfixe et morti adiudicate P. Et misere.
crucis *L* deiudicate *L.*
3* Qui latronem excepisti supplicium. P. Et mi.
supplicem?
4 Qui moriens redemisti saeculum. P. Et mi.
5 Ut salvati per crucem transire possimus mare. P. Et
Qui salbati et per crucem *L* *nach* possimus *kleine Rasur, dann* mare; *in edd. fehlt* mare.
6* Tu nos cruce tua tibi inlesos presenta. P. Et
7 Mors nobis tuą vitam aeternam conferat. P. Et

Hier geben die 7 Sätze der londoner Handschrift sicher die ältere und vollständigere Fassung, aus welcher für die Zwecke des Breviers die beliebte Vierzahl von Strophen ausgeschnitten ist. Die Silbenzahl der Sätze beträgt: 12 ‿ ‿, 13 ‿ ‿, 12 ‿ ‿, 11 ‿ ‿, 15 ‿ ‿, 14 ‿ ‿ und 13 ‿ ‿. no 39 = no 119 hat dieselbe Einleitung und denselben Refrän, und die 4 Sätze zählen 14 ‿ ‿, 16 ‿ ‿, 16 ‿ ‿

und 13 ⏑ Silben, haben also nur einen ähnlichen Umfang wie die Sätze von no 83 und no 172.

no 84: Brev. 562 D Sabbato quintae dominicae Quadr., ad tertiam.
n o 173: Brit. Mus. 30846 (= *L*) f. 147[a] 5[a] feria ante Pentecosten, ad sextam.

Im Brevier stehen Einleitung und Strophe 1 3 5 6; in *L:* Einleitung und Strophe 1 2 3 4, aber nie 'P'.

P r e c e s. Verus dei filius Christe,
P. Exaudi · populo supplicanti miserere.

1 Qui triumpho crucis tuae
salvasti solus orbem ·
tu crucis tuae pena nos libera. *P.* Exaudi.

L hat triumho, salbasti, crucis tui penas; *Br. hat rythmisch richtig:* tu cruoris tui pena. *Dann L*: libera exaudi pp̄li, dagegen Brev stets: *P.* Et exaudi.

2* Qui delicta nostra cruci
conpassus adfixisti
et mortis nostre ruinam portas duram ex.

steht nur in *L.*

3 Qui moriens mortem damnas
resurgens vitam praestas
sustinens pro nobis penam indebitam. *P.* Exaudi

L: resurges, prestas, indeuitam. ex

4* Vestis tue sacro tactu
nos terge a reatu
et ligno crucis beate nos protege. ex.

Steht nur in L L hat tacto, arreatu.

5 Passionis tuae dies
celebremus indemnes,
ut per hoc (hos?) dulcedo tua nos foveat. *P.* Exaudi

6 Pro quibus passus es crucem,
non permittas perire,
sed per crucem duc ad vitam perpetuam. *P.* Exaudi

Sowohl das Brevier als die londoner Handschrift enthalten nur eine Auslese von je 4 Strophen aus einer verlorenen vollständigeren Fassung. Die Strophenform ist: 8 ⏑, 7 ⏑, 8 ⏑, 4 ⏑ – = 27 ⏑ – Silben. In derselben Form ist auch das Lied no 56 gedichtet, das im Brevier für dieselbe Stunde der 3. Fastenwoche eingesetzt ist. Dort ist auch Einleitung und Refrän nur wenig verschieden: Verus dei filius dei Christe. P. Exaudi et populo tuo sup. mis. Eine Erinnerung daran findet sich in Einleitung und Refrän von no 51 und von no 80. Reim hat no 84 und 173 vielen; Hiat nur 4, 2. Vgl. Nachrichten S. 190.

no 85: Brev. 563 sabbato quintae domin. Quadr., ad sextam.

P r e c e s. Dicamus omnes · miserere domine et exaudi nos.
P. Quia.

1 Jugum grave premit plebem
et non est qui eruat · nisi tu domine, P. Quia
2 Peccata nostra nos incurvant
et flagellant · sed tu domine libera, P. Quia
3 Vastati sumus et turbati
a gentibus · sed tu domine defende nos, P. Quia
4 Cor contritum et humiliatum
ne spernas · sed laetum facias, P. Quia
5 Dispersi sumus · ne a bestiis abigamur ·
sed iam redime domine. P. Quia
6 Furorem tuum fac placatum
propter populum humiliatum, P. Quia
7 Ululatum plebis audi clemens
et respice domine · quos redemisti sanguine, P. Quia

In Einleitung und in Str. 1 und 2 hat Ortiz 'Qui' statt 'Quia'; über den Refrän 'Quia pius es' s. zu no 34. Die Strophen sind verschieden: 1) 21◡—, 2) 21◡—, 3) 22◡—, 4) 19◡—, 5) 22◡—, 6) 19—◡, 7) 25◡—. Einleitung und und Refrän stimmen wörtlich mit no 34 = no 115; jene 4 Strophen zählen: 1) 22◡—, 2) 27◡—, 3) 28◡— und 4) 24◡— Silben. Wörtlich gleich ist der Refrän und ähnlich ist die Einleitung von no 27 = no 109, wo die 4 Strophen zählen: 1) 17◡—, 2) 22—◡, 3) 22—◡ und 4) 26—◡ Silben. Aber von den 4 Sätzen in no 27 sind 3 wörtliche Psalm-Citate, also pure Prosa. Dasselbe ist wohl zu urtheilen über die 4 Sätze von no 34 und über die 7 Sätze von no 85.

no 86: Brev. 574 2ª feria domin. in Ramis, ad tertiam.

Preces. Precem populi tui domine attende
P. Et parce peccatis nostris quia pius es.

1 Creator mundi domine
qui aequitatem iudicas
tu nos a malo libera
dextera tua P. et parce
2 Qui cruce tua gentium
adquiris tibi populum
dele peccata omnium
placatus Christe P. et
3 Qui patrem tuum invocas
et ut ignoscat postulas
dimitte nobis debita
vincla relaxa P. et
4 Qui paradisi requiem
prius latroni conferes
succurre penitentibus
.... vinctos P. et

Einleitung vgl. no 27 Dicamus omnes: Parce domine et miserere, P. quia pius es. 4, 2 pius? conferes *Ortiz*, confers *Lorenzana Migne*. 4, 4 libera vinctos? Die Strophenform ist einfach aber hübsch: 8◡— 8◡— 8◡— 5—◡; vgl. no 23 = no 113, wo die Strophe nur aus 8◡— + 5—◡ besteht. Ziemlich viel Reim, 2 Hiate.

no 87: Brev. 576 2ª feria dominicae in Ramis, ad sextam.
P r e c e s. Fac nobiscum domine misericordiam,
da veniam, dona indulgentiam
P. Et miserere placatus.
1 Qui mundum salvare veniens · iudicatus es,
cum iudex adveneris,
non nos tradas cum impiis P. et miserere
2 Qui crucis patibulo · suspensus in ligno es
mortem nostri criminis
tuis portas in humeris P. et miserere
3 Semel passus pro impiis · qui numquam moreris,
mortifica nos a vitiis ·
sed cura vulnere crucis P. et miserere
4 Ut tua nobis facies in iudicium
non praesentetur ad poenam
sed donet nobis veniam. P. et miserere

Ortiz hat als Refrän zu 2 nicht 'et mis.', *sondern* Jam. 2, 3 porta? 3, 2/3 vitiis sed *Ortiz*, vitiis et *Lorenzana Migne*. Nachrichten S. 190 habe ich nicht bemerkt, daß Einleitung und Refrän in no 38 (= 118) und in no 87 wörtlich gleich sind und daß auch der Bau der Strophen sehr ähnlich ist. Der Anfang besteht in no 38 stets aus 8◡— + 5◡— = 13◡— Silben; aber in no 87 aus 1) 9◡— + 5◡— = 14◡—; 2) 7◡— + 7◡— = 14◡—; 3) 8◡— + 6◡— = 14◡—. Deßhalb ist 4) 8◡— + 5◡— = 13◡— Silben verdächtig. Die 2. Zeile besteht in Str. 1 und 2 aus 7◡—; in Str. 3 aus 9◡—, in 4) aus 8—◡; diese Zeilen sind also verdächtig. Die 3. Zeile besteht überall aus 8 Silben, die nur in Str. 3 sinkend schließen. Deßhalb ist wohl zu ändern: 3, 2 munda nos a vitiis sed cura crucis vulnere. 4, 1 non in iudicio praes.? Reim findet sich ziemlich viel.

no 88 (Brev. 584) und
3ª feria post dominicam in Ramis
ad tertiam
Parce Iesu redemptor
et subveni redemptis
delens peccata nostra
P. Pretio sanguinis *tui.*
1 Sacratae manus illae
quae cruci sunt adfixae,

no 89 (Brev. 585)
P r e c e s :
ad sextam
Parce Iesu redemptor
et subveni redemptis
delens peccata nostra
P. Pretio sanguinis tui.
1 Corpus nostrum, quod cruci
affigi voluisti,

nos a delicto purgent
P. Pretio
2 Vox quae oravit patrem,
ut hostibus parceret,
haec nos tibi commendet
delens peccata nostra
P. Pretio
3 Omni nos reple bono
et fac carere malo,
ut satiemur omnes
P. Pretio
4 Hodie finem nostris
pone Christe delictis,
ut cras reficiamur
⟨delens peccata nostra⟩
P. Pretio

te iudicante salva
P. Pretio
2 Non iudices in ira,
pro quibus iudicatus
et alapis es caesus
delens peccata nostra
P. Pretio
3 Quorum peccata tuis
in humeris portasti,
hos ne ruant custodi
P. Pretio
4 Hodie in nobis
purga omnem fetoris
sentinam et cras reple
delens peccata nostra
P. Pretio

(no 88 Terz) Einleitung: et *und* tui hat Meyer aus no 89 zugesetzt. 2, 3 *Ortiz* hoc; haec *besserte Lorenzana.* 4, 4 del. p. n. Meyer *aus no 89.* (no 89 Sext): 1, 2 affigi *d. h.* ipse. 2, 3 et alapis es Meyer, es. al. es *edd.* (est cesus *Ortiz: dann* 2, 4 dolens *Ortiz*; *Lorenzana besserte*). 4, 1 fehlt eine Silbe. 4, 2 *Ortiz hat:* purga|ōēm fetoris sentiā; das verlas Lorenzana (Migne) zu: purgationem foetoris sentiant; Meyer besserte.

(Form) Die Einleitung hat dieselbe Form wie die Strophen des Liedes. Das ist oft der Fall. Das Lied besteht aus Siebensilbern mit sinkendem Schluß (7_◡). Der Bau ist ziemlich rauh. In 88, 2 ist der falsche Schluß párceret zugelassen. Taktwechsel ist häufig, sowohl Délens peccáta nostra wie Púrga ómnem fetoris. Reim oder Assonanz meistens, nicht immer; einige Hiate. Schwierig ist die Gliederung der Strophen. Es scheinen mir 2 Doppelstrophen vorzuliegen: Str. 1 + 2 und 3 + 4; am Schluß jeder Doppelstrophe, also nach Str. 2 und nach Str. 4, wird der Refrän 'Delens peccata nostra · pretio sanguinis tui' gesungen, dagegen am Schluß der ersten Halbstrophen, also nach der 1. und 3. Strophe, wird nur der Refrän Pretio sanguinis tui gesungen. Der Refrän Delens p. n. würde z. B. nach der 1. Strophe von no 88 nicht passen. Allerdings ist ein so wechselnder Refrän aus andern altspanischen Bußliedern mir nicht bekannt. Vgl. Nachrichten S. 181.

no 90: Brev. 593 C 4ª feria dominicae in Ramis, ad tertiam.
Preces. Tu pastor bone · qui pro ovibus
animam *de*posuisti
memento nostri. P. Plàcare et miserere.
1 Virtus perennis · sapientia
dei summi · verbum patris
memento nostri. P. Placare

2 Conditor rerum · vita omnium
dominator · angelorum
memento nostri. P. Placare.
3 Tu dei agnus · tu pro nobis es
velut ovis · immolatus
memento nostri. P. Placare
4 Innocens captus · caesus colaphis
latronibus · *circum*datus
memento nostri. P. Placare.
5 Qui solus mortem · nostri criminis
tua morte · devicisti
memento nostri. P. Placare.

Die Drucke haben in der Einleitung 'posuisti' und Str. 4, 2 datus; ich änderte. Die Einleitung hat dieselbe Form, wie die Strophen, nemlich 5 _ ᴗ, 5 ᴗ _; 4 _ ᴗ, 4 _ ᴗ; 5 _ ᴗ = 23 _ ᴗ Silben. Vgl. Nachrichten S. 189.

no 91: Brev. 595 4ª feria dominicae in Ramis, ad sextam.

Preces. Domine exaudi et salva et libera me. P. Domine.
Job 17, 3 Libera me domine.
1 Ad te ascendat oratio mea, deus, et libera me. P. Domine.
2 Ne avertas faciem tuam a me, sed libera me. P. Domine.
Ps. 101, 3 ne avertas faciem tuam a me.
3 Cogitaverunt adversum me; ne deseras me, sed libera me. P. Domine.
Ps. 13, 9 Cogitaverunt adversum me; ne derelinquas me.
4 Tu enim deus auxiliator meus. Tu adiuva me. P. Domine.
Jes. 50, 7 u. 9 deus auxiliator meus. Ps. 69, 5; 108, 25 etc. adiuva me.
5 Eripiat me manus excelsa tua et protegat me. P. Domine.
6 Adsiste mihi in adiutorium semper et libera me. P. Domine.
me *fehlt in den edd.*
7 Nunc ecce oppressit me dolor meus. Jam libera me. P. Domine.
Job 16. 8 nunc autem oppr. me do. meus.
8 Spiritus meus attenuatus est in me. Vivifica me. P. Domine.
Job 17, 1 spiritus meus attenuabitur.
9 Artus mei in nihilum redacti sunt. Jam refice me. P, Domine.
Job 16, 8 in nihilum redacti sunt omnes artus mei.
10 Hostes mei furorem suum impleverunt. Tu erue me. P. Domine.
11 Infremuerunt contra me dentibus suis. Tu libera me. P. Domine.
Job 16, 10 infremuit contra me dentibus suis.
12 Aperuerunt contra me ora sua. Tu custodi me. P. Domine.
Job 16, 11 apueruerunt super me ora sua.
13 Adsistat tibi oratio mea, deus, et exaudi me. P. Domine.
14 Clamor meus ad te perveniat et exaudi me. P. Domine.
Ps. 101, 2 domine exaudi orationem meam et clamor meus ad te veniat (perveniat).
15 Virtus tua afflictum eripiat et protegat me. (*om.* P. Domine.)

Das Ganze ist eine Sammlung von Citaten, besonders aus den Psalmen; vgl. no 101. Auffallend ist, daß manche derselben überarbeitet sind: zu welchem Zwecke? Solche Citatensammlungen finden sich auch in der Liturgie der Karolingerzeit. Vgl. z. B. Migne's Patrologie Band 101 (Alcuin) von Sp. 470 ab. Diese Sammlungen beginnen dort oft mit: Ego dixi und sind meistens Versus genannt; doch heißen sie auch Preces z. B. Migne 101, 545 B = 1411 C und D. Von irgend welcher poetischer Form kann ich Nichts finden, außer daß es ziemlich kurze Sätze sind, die nach Litaneien-Art schließen.

no 92: Brev. 601 5ª feria dominicae in Ramis, ad tertiam: = no 64.

Über die Preces no 93—99 und no 100. 101.

Das Brevier hat in der Matutin des Karfreitag (Migne 86 Sp. 604—606) die sieben Precesformeln **no 93—99**, deren jeder die kurze Formel vorangeht: no 93ª Deprecemur dominum ut remissionem peccatorum et pacem nobis propitius donare dignetur. Anderseits ist in die Terz des Karfreitags (Migne 86, 608) die Precesformel **no 101** eingesetzt, welcher ebenfalls die kurze Einleitung no 100 'Deprecemur dominum' vorangeht. Jene 7 Precesformeln bestehen fast alle aus je 3 prosaischen Sätzen, die no 101 aus 10 kurzen Sätzen, welche fast alle Vulgatacitate sind.

Ich bin überzeugt, daß all diese prosaischen Precesformeln nichts zu thun haben mit dem Verfasser der rythmischen Preces, sondern daß sie auf einem Wege in das gedruckte Brevier gekommen sind, dessen Spuren vielleicht noch zu erkennen sind. Von den Gebeten und liturgischen Formeln, welche diese Preces umgeben, kommen manche auch sonst vor, einige sogar in dem alten Veronensis (7/8. Jahrhundert). Aber diese Preces habe ich nur im gedruckten Brevier gefunden und in der Toletaner Hft 35, 5 (vgl. Férotin, Sacram.. Sp. 733). Der Text der Hft ist dem Drucke so ähnlich, daß der Zusammensteller des gedruckten Breviers mindestens eine dem Toletanus sehr ähnliche Hft benützt haben muß.

Die Toletaner Hft enthält sonst rythmische Preces nur in den Theilen, welche sie aus dem Missal genommen hat. In den Stücken, welche sie aus dem Brevier genommen hat, enthält sie nur die Preces, welche ich hier unter no 10 und no 16 besprochen habe, und endlich die in Rede stehenden no 93—101. Auch jene bei no 10 und no 16 besprochenen Preces für die Vespern der Vorabende und der Abende der 5 Fastensonntage sind prosaisch und bestehen fast immer nur aus 3 Sätzen. Der, welcher jene prosaischen Preces verfaßt hat, hat nach meiner Überzeugung auch diese verfaßt und das in ziemlich später Zeit. Diese Privatarbeit hat keine besondere Anerkennung oder Verbreitung gefunden. Der Zufall hat es gefügt, daß eine Hft, in welche diese prosaischen Preces no 10, no 16 und no 93—101 eingesetzt waren, dem Zusammensteller des Brevierdruckes in die Hände gerieth. So wird die Sammlung der Precesformeln von einer unerfreulichen Masse erleichtert.

no 93[a]: Brev. 604 Officium in Parasceve, ad matutinum.

Hier und sonst (z. B. Miss. 307) kommt folgende Formel vor:

P r e c e s. Deprecemur dominum ut remissionem peccatorum et pacem nobis propitius donare dignetur.

Oft fehlt 'propitius'.

no 93: Brev. 604 A P r e c e s: Dicamus omnes:
P. Domine exaudi et miserere.

1) Ex toto corde et ex tota mente
supplices te precamur. P. Domine

S. oben zu no 34.

2) Non secundum peccata nostra retribuas nobis. P. Domine

Vgl. Ps. 102, 10 N. s. p. nostra ... retribuit nobis.

3) Sed secundum misericordiam tuam indulge nobis. P. Domine
Dicamus omnes: P. Domine exaudi *capitulum repetat.*

(n o 93[a]) P r e c e s Deprecemur dominum *ut supra*

no 94: Brev. 604 D P r e c e s. Dicamus omnes: P. Domine exaudi et miserere.

1) Deus ne peccata nostra consuetam pietatis tuae misericordiam vincant. P. Domine

consuetam *Tol. Ortiz*: consueta *Lorenz. Migne.*

2) Deus qui maiori benignitate misereris, quam nos facilitate peccamus. P. Domine

3) Intende quaesumus confitentes et consolare merentes. P. Domine exaudi.
Dicamus omnes *Capitulum repetat.*

n o 93[a]) P r e c e s Deprecemur dominum *ut supra.*

no 95: Brev. 605 A P r e c e s Dicamus omnes: P. Domine, exaudi et miserere.

1 Creverunt iniquitates nostrae coram te
et peccata nostra responderunt nobis. P. Domine

Jes. 59, 12: Multiplicatae sunt enim iniquitates no. co. te et pe. no. re. nobis.

2 Defecit prae amaritudine vita nostra ·
consumptum est in dolore cor nostrum. P. Domine

3 Cooperuisti nube temet ipsum ·
ut non adiret te oratio nostra. P. Domine

Threni 3, 44 Opposuisti nubem tibi, ne transeat oratio.

Dicamus omnes *Capitulum repetat.*

n o 93[a]) P r e c e s Deprecemur dominum *ut supra*

no 96: Brev. 605 C P r e c e s Dicamus omnes: P. Domine, exaudi et miserere.

1 Jam gemitus suscipe poenitentium
et converte gratiae tuae vultum. P. Domine

2 Adesto miseris deprecatus,
adesto semper oratus. P. Domine

3 Ne pertinacia delinquentium
miserationem tuae pietatis avertat. P. Domine
Dicamus omnes *Capitulum repetat.*

(no 93[a]) Preces. Deprecemur dominum *ut supra.*

no 97: Brev. 605 D Preces: Dicamus omnes: P. Domine, exaudi et miserere.

1 Subveniat nobis gratia Christi tui
qui pro nobis passionem suscepit. P. Domine
2 Scindat chirographum delictorum
qui liberavit morte propria mundum. P. Domine
3 Salvificet peccatores cuius redempti sumus cruore. P. Domine.
Dicamus *capitulum repetat*

(no 93[a]) Preces: Deprecemur dominum *ut supra.*

no 98: Brev. 606 B Preces: Dicamus omnes: P. Domine, exaudi et miserere.

1 Concede ecclesiae tuae pacem · et temporum tranquillitatem. P. Domine
2 Huius urbis subsidium praebe · et nobis propitiare. P. Domine
3 Aufer iugum captivitatis · labem pestis et egestatis. P. Domine
Dicamus omnes *capitulum repetat.*

Diese 3 Sätze sind aus den Fürbitten genommen; no 1 z. B. vgl. mit den von mir in 'Gildae oratio' (Göttinger Nachrichten 1912) S. 95 citirten Sätzen.

(no 93[a]) Preces: Deprecemur dominum *ut supra*

no 99: Brev. 606 C Preces: Dicamus omnes: P. Domine, exaudi et miserere.

1 Aegris tribue medicinam · egentibus dona substantiam. P. Domine
2 Eripe cunctos oppressos · et compeditos absolve. P. Domine.
3 Peregrinantibus prosperare · patriae redde captivos. P. Domine.
4 Dona veniam delictorum · et dele culpas scelerum. P. Domine
Dicamus omnes *Capitulum repetat.*

Auch diese 4 Sätze enthalten allgemeine Fürbitten, welche ja am Karfreitag eine besondere Rolle in der Liturgie spielen. Vgl. auch no 103 und 107.

In Parasceve, ad tertiam

no 100: Brev. 608 C Preces: Deprecemur dominum, ut nos a flagello irae suae propitius liberare dignetur (vgl. no 93[a]).

no 101: Brev. 608 C Preces:

1 Domine miserere mei et libera me.
P. Domine, exaudi et miserere.
Dieser Refrän P. Dom. ex. et mis. *und alle folgenden fehlen in Tol. 35, 5.*
2 Domine vim patior · responde pro me. et libera me. P. Domine
Jes. 38, 14 Dom. vim pa. re. pro me.
3 Filii matris meae pugnaverunt contra me. tu libera me. P. Domine exaudi.
Cantic. 1, 5 Filii ma. me. pu. co. me.
4 Circuierunt me undique; nec est qui eruat. tu libera me. P. Domine, exaudi et miserere.

5 Sicut agnus mansuetus ductus sum ad victimam. iam libera me. P. Domine

Jer. 11, 19 ego quasi agnus mansuetus, qui portatur ad victimam.

6 Dorsum meum dedi percutientibus · et genas meas vellentibus. tu libera me. P. Domine.

Jes. 50, 6 Corpus meum de. perc. et ge. m. vellentibus.

7 Faciem meam non averti ab increpantibus et conspuentibus. tu libera me. P. Domine

Jes. 50, 6 Fac. m. non av. ab incr. et conspuentibus.

8 Satiatus sum amaritudine, inebriatus sum felle. tu protege me et libera me. P. Domine

9 Traditus sum ad mortem, deputatus sum cum sceleratis. tu suscita me et libera me. P. Domine

Jes. 53, 12 tradidit in mortem animam suam et cum sceleratis reputatus est.

10 Judica causam animae meae, defensor vitae meae et libera me. P. Domine

Threni 3, 58 Judicasti domine causam animae meae, redemptor vitae meae.

Dicamus omnes.

Vgl. no 91 und die Note dazu.

no **102, 103** und **104** (Brev. 612 und 613).

no **102, 103** und **104** im Brevier S. 612 und 613 (**B**) = no 149, 150 und 151 im Missale S. 428—430 (**M**). Im Officium der Parasceve ad nonam pro indulgentia sind eingesetzt mehrere kurze prosaische Preces, welche zumeist no 93[a] und no 100 ähnlich sind, dann besonders 3 rythmische Precesformeln. Diese letztern bestehen aus je 7 Sätzen, denen jedesmal der Satz 'Te deprecamur domine. P. Indulgentia.' vorangeht und nachfolgt. Indulgentia ist auch der Refrän und das Subjekt zu allen 21 Sätzen, so daß also in diesen 3 Preces von der Regel eine Ausnahme gemacht und nicht Gott angesprochen wird. Die 21 Sätze bestehen aus rythmischen ambrosianischen Zeilen zu 8◡–; nur no 104, 4 ist die richtige Silbenzahl durch Correctur zu gewinnen. Die ganze Partie findet sich mit mancherlei Varianten der liturgischen Umrahmung im Brevier und im Missale wie auch in der Toletaner Handschrift 35, 5 (**T**, s. Férotin, Sacram. Sp. 734/5), so daß leider ein mühsamer Apparat von Varianten nicht zu vermeiden ist. Brevier 611 D *und* Missale 427 D:

PRECES. Poenitentes orate, flectite genua deo.

(no 93[a]) Deprecemur dominum deum nostrum ut indulgentiam
criminum et remissionem peccatorum nobis donare dignetur.

Reiteretur a choro. Postea presbyter dicat (nur Miss., om. Brev.):

Erigite vos, orate, flectite genua deo.
Deprecemur dominum deum nostrum ut lapsis manum
porrigat et praesidium quod ab eo inquiritur (*so B*; inquirunt *T*,
requirit *Miss. Ortiz*, requiritis *Miss. Lesl. u. Migne*) clementer impertiat.
(Poenitentes *nur M*) Erigite vos, orate, flectite genua deo.
Deprecemur dominum deum nostrum, ut reminiscentes mala

quae gessimus deinceps (et deinceps *B*) vitemus insidias inimici, ut quos diabolus (diaboli *M*) persuasione sua ab altario dei subtraxerat patrona revocet effusio lacrimarum.
(Poenitentes *nur M*) Erigite vos completa oratione vestra.
Omnes pari voce indulgentiam a domino postulemus.

(**B**:) Prosternimur ad preces. *Trecentis vicibus indulgentiam* ooo·ooo·oooo hoc trecentis vicibus.

Impleta prece exclamat archidiaconus (so **M**; *Deinde clamat diaconus* **T**): *indulgentia. similiter et omnis* clerus vel populus non plus quam trecentis vicibus. *Postea dicat preces:*

R. Tu pastor bone, animam tuam pro ovibus posuisti. Tu pastor bone. *Repetatur tribus vicibus (so B T;* M: posuisti. *Reiteretur a choro:* Tu pastor bone. *Diaconus dicat:)*

Preces. Prosternimus preces ante faciem tuam; exaudi placare; indulge domine et miserere nobis (*vgl. Daniel* 9, 18/19: prosternimus preces ante faciem tuam. exaudi domine, placare domine).
M: P. Tu pastor. *Archidiaconus dicat:* **B**: *Posthaec dicit diaconus hanc precem:* (no 93[a]) Deprecemur dominum, ut remissionem peccatorum et pacem nobis propitius donare dignetur.

no 102: Brev. 612 A: Missale 428 B (no 149): Tol. 35, 5 Parasceve, ad nonam pro indulgentia.

B: *Deinde dicit archidiaconus has preces:* **M**: *Episcopus dicat:*

a) Te deprecamur domine. P. Indulgentia.

precamur **M** *Lorenzana und Migne (Brev) hat in a und* b indulgentiam, *sonst* indulgentia.

1 Procedat ab altissimo. P. Indulgentia.
2 Succurrat nobis miseris. P. Indulgentia.
3 Delicta purget omnibus. P. Indulgentia.
4 Praestetur poenitentibus. P. Indulgentia.
5 Patrona sit lugentibus. P. Indulgentia.
6 Errantes fide corrigat. P. Indulgentia.
7 Lapsos peccatis erigat. P. Indulgentia.
b) Te deprecamur domine. P. Indulgentia.
Post haec dicat (*dicit B*) diaconus etc. (**BM**).

B: *Qua expleta exclamat diaconus* Indulgentiam *ducentis vicibus C. C.* Indulgentias ooo·ooo·oooo. *Hoc ducentis vicibus.* R. Tu, pastor bone, animam tuam pro ovibus posuisti. Tu pastor bone *Repetatur duabus vicibus.* Preces:

M: *Qua expleta exclamat diaconus* Indulgentiam. *Secundam suscipiunt clerici pariter et clamantes·* (*exclam.?*) *non plus quam ducentis vicibus. CC. Et post haec sacerdos dicit preces* Tu pastor bone, *ut supra scriptum est. Et diaconus dicat:*

Peccavimus tibi deus recedentes a te: nobis confusio est (est *om.* **M**), tibi clementia et propitiatio. (B: Preces: M: *Post haec dicat archidiaconus*):

(no 93[a]) Deprecemur dominum, ut remissionem peccatorum et pacem nobis propitius donare dignetur (*so* **B**; **M** *hat nur:* Deprecemur dominum).

no 103: Brev. 612 C: Missale 429 A (no 150): Tol. 35, 5:

B Preces: Missale: *Episcopus dicat:*

a Te deprecamur domine. P. Indulgentia
precamur **B T** indulgentiam *Lor. Migne (Brev).*

1 Nos patri reconciliet. P. Indulgentia.
In no 1—7 haben alle indulg. *gekürzt.*

2 Christi confirmet gratia. P. Indulgentia.
conformet *Ortiz im Miss.,* confirmet *Lesl. und Mign. im Miss. Im Brev. von Ortiz fehlt der Satz, findet sich bei Lor. und Migne;* Chr. confirmet gratie *Tol.*

3 Confirmet sancto spiritu. P. Indulgentia.
conformet s. spiritui *Brev.*

4 Pestem et famem abluat. P. Indulgentia.
Der Satz steht im Missale des Ortiz, fehlt bei Leslie nnd Migne (Miss.).

5 Medelam aegris conferat. P. Indulgentia.
tribuat *Tol.*

6 Captivos reddat patriae. P. Indulgentia.

7 Vices aerum temperet. P. Indulgentia.

b Te deprecamur domine. P. Indulgentia.
precamur *Tol.* indulgentiam *Lorenzana u. Migne (Brev.), Leslie Migne (Miss.).*

Post haec dicit diaconus: Erigite vos. *(so Miss.).*

no 104: Brev. 613 B: Missale 430 (no 151): Tol. 35, 5.

Dicto psalmo una cum 'Gloria patri' *dicit diaconus tertio*

(Brev.) Indulgentiam, *non plus quam centum vicibus* ooo.ooo.oooo *hoc centum vicibus. Responsorium* Tu pastor bone. *Deinde diaconus voce:*

(Missale) Indulgentia *non plus quam centum vicibus. C. et dicat episcopus:* Tu pastor bone *etc.*

Miserere nobis (mei *Lesl. Migne Miss.*) deus quia omnia potes; tu enim dissimulas peccata hominum propter penitentiam (*vgl.* Sap. 11, 24 sed misereris omnium quia o. potes et diss. pecc. ho. pr. penitentiam).

Deinde diaconus dicit hanc precem (no 93[a]): Deprecemur dominum ut remissionem peccatorum et pacem nobis donare dignetur. Preces: (*so B, aber* Miss: *Deinde dicat presbyter* Deprecemur dominum *etc. Dicat episcopus:*) **no 104**:

a) Te deprecamur domine. P. Indulgentia
precamur *Brev. Miss. Tol.* indulgentiam *Lorenzana und Migne Brev. in a) und b), sonst* indulgentia.

1 Restituat paradiso. P. Indulgentia.

2 Claustra celorum reseret. P. Indulgentia.
reseret *Miss. Tol.*; *im Brev. des Ortiz fehlt* reseret; *in der Lücke hat Lorenzana und nach ihm Migne interpolirt:* celorum aperiat.

3 Removeat supplicium. P. Indulgentia.
4 Extinguat gehennae incendium. P. Indulgentia.
incendium *Brev. Tol.*: incendia *Miss.* *Ob* extingüat *zu sprechen und* gehennae *zu tilgen ist?*
5 Defunctis donet requiem. P. Indulgentia.
6 Locum quietis conferat. P. Indulgentia.
7 Sanctis consortes faciat. P. Indulgentia.
b) Te deprecamur domine. P. Indulgentia.
Der Satz b) fehlt im Miss. precamur *Brev. Tol.*

no 105: Brev. 666 4ª feria ieiuniorum ante Pentecosten, ad tertiam: s. no 25.

no 106: Brev. 667 4ª feria ieiuniorum ante Pentecosten, ad sextam: s. no 26.

no 107: Brev. 669 4ª feria ieiuniorum ante Pentecosten, ad nonam.

Preces. Acclines te oramus Christe. parce nobis.
P. Et miserere.

1 Placare supplicantibus
salvator unigenite
nostrisque favens precibus
propitius inlabere
P. Et miserere.

2 Delicta nostra pandimus
scelera cognoscimus
extensis caelo manibus
veniam exposcimus.
P. Et miserere.

3 Remissionem omnium
tribue facinorum
concede indulgentiam
quam omnes a te postulant.
P. Et miserere.

4 Infirmos omnes visita
captivos redde patriae
oppressos cunctos alleva
benigna tua dextera.
P. Et miserere.

In der Einleitung haben edd. acclives: *Meyer* acclines. Die 4. Strophe enthält Fürbitten, die öfter wiederkehren; vgl. z. B. no 99 und no 103. Reim oder Assonanz ist fast überall. Einleitung und Refrän stimmen wörtlich mit no 74. Auch die Strophen sind dieselben rythmischen ambrosianischen Strophen: 4 × 8∪– mit einer Sinnespause nach der 2. Zeile. Doch ist der Zeilenbau der no 74 und no 107 stark verschieden: in no 107 steht 3 Mal ein Siebensilber statt des Achtsilbers (2, 2 und 4; 3, 2). Der Fall der Accente ist hier durchaus

nach der Schablone: in den Achtsilbern jambisch, in den Siebensilbern trochäisch. Vgl. Nachrichten S. 183.

no 108: Brev. 675 5ª feria ieiuniorum ante Pentec., ad tertiam: = no 26 und no 106.

no 109: Brev. 676 5ª feria ieiuniorum ante Pentec., ad sextam: = no 27.

no 110: Brev. 678 5ª feria ieiuniorum ante Pentec., ad nonam.
I no 110 = Brev. 678 5ª feria ieiuniorum ante Pentec., ad sextam.
II no 171 = Brit. Mus. 30846 (*L*), f. 140ᵇ (Férotin, Sacram. Sp. 865) 4ª feria ante Pentec., ad sextam.
III no 164 = Silos 1 f. 112 Ordo post completa, Sabbato.

I no 110 = Brev. 678 enthält die Einleitung und die 4 Strophen: Bone Iram Luctum Miserere.

Preces. Ad te pie · exclamamus deus.
superant nos · pessima flagella.
P. Miserere · finis noster adest.
succurre Christe.

Diese Einleitung steht auch in L; doch fehlt da *P.* Dann hat L clamemus; superat nos pessimis flagelis. In Br. steht *P.* vor Finis.

I 1 Bone pastor · moriens pro grege
oves tuas · a malo defende. *P.* Miserere.

vgl. II 1 und III 1 pro grege *L und* Sil: protege Br. obes *L* Sil. *statt* a malo def. *hat Sil* veniam concede; *vgl.* vers. 2 und 3 *nach* defende *hat Br.* Miserere *P.* Finis, *L nur* misere, *Sil* miserere nobis.

I 2 Iram tuam · a nobis repelle.
plebem tuam · a malo defende. *P.* Miserere.

1 vgl. III 6 2 vgl. I 1, 2 und I 3, 2 und III Einleitung. Br. *schließt* Miserere. *P.* Finis.

I 3 Luctum nostrum · in gaudium verte.
plebem tuam · a malo defende. *P.* Miserere

vgl. I 2 Br. *schließt* Miserere. *P.* Finis.

I 4 Miserere · plebi tuae Christe.
consolare · nos qui sumus tristes. *P.* Miserere.

nos qui *Meyer*, nos pro quo Br. Br. *schließt* Miserere. *P.* Finis.

II no 171 = Brit. Mus. 30846 (*L*) f. 140ᵇ.
Einleitung, wie bei I notirt.

II 1 Bone, wie bei I 1 notirt.
II 2 Circumdat nos · iam undique plaga
et timemus · cuncta nostra mala. miserere.
II 3 Durum tempus · et vicinum luctus.
non est nullus · ad precandum dignus. miserere

tempus est vic.?, so daß luctus Genitiv ist; vgl. dies luctus (*Vulgata*) 2 = nullus nostrum dignus est qui precetur.

II 4 Ecce adest · novissimum tempus.
superat nos · crudelis infernus. mise

nobissimum *L.*

II 5 Fletus crescit · gaudium defecit.
finis urguet · et vita defecit.

Eines der beiden defecit *ist unrichtig.* *P. fehlt in L.*

III no 164 = Silos 1 f. 112 (s. Férotin Sacrament. 778); nach einer Copie, die ich der Güte Férotin's verdanke.

Alia. Miserere · deus miserere.
plebi tue · a malo defende. miserere nobis.

Über die 2. Zeile vgl. zu I 2, 2.

III 1 Bone: *vgl. zu I 1; Schluß in Silos:* veniam concede.
miserere nobis. k.

III 2 Pro peccatis · hac (ac) delictis nostris
adclines te · exoramus Christe. miserere nobis. k.

III 3 Rector rerum · omnibus succurre
et plebem tuam · a clade defende, k. mise

vgl. die Einleitung Z. 2, dann zu I 2, 2.

III 4 Virtus magna · potentia salus
libera nos · a gentiles malos. k. mise

III 5 Mitte domine de celis tuis. (Tuis mitte · domine de celis?)
libera nos · de gentis paginis. k. mis

III 6 Zeli iram · repelle a nobis
et gratiam · inpertire cunctis. miserere nobis

vgl. I 2 Iram tuam a nobis repelle.

III 7 Ne derelinquas · plebem supplicantem
quam creasti · tu domine sancte. miserere nobis

Ne relinquas *gibt die richtige Silbenzahl.*

III 8 Christe deus · tu sana infirmis
et requiem · tribue defunctis. miserere nobis.

Die Form ist einfach. Aus 2 verschiedenen Kurzzeilen, einem Viersilber und einem Sechssilber, beide mit sinkendem Schlusse, also $4 _\cup + 6 _\cup$, ist eine Langzeile gebildet und 2 solche Langzeilen bilden die fast immer gereimten Strophen. Wir haben hier 3 Fassungen. Die I. enthält die Einleitung Ad te und die Strophen Bone Iram Luctum Miserere. Die II. enthält dieselbe Einleitung Ad te und die Strophe Bone ganz wie I.; dann aber die Strophen Circumdat Durum Ecce und Fletus. Offenbar sind I. und II. Auslesen desselben ABCdars. III. hat mit I. und II. nur die rythmische Form der Strophen und den Wortlaut der Strophe Bone gemeinsam, dann wenige einzelnen Ausdrücke. Die Strophen III 2—III 8 sind fast alle neu. Man fragt natürlich: können diese Strophen zu dem ABCdar gehört haben, aus welchem die I. und II. Sammlung ausgelesen ist? Da ist zu bedenken, daß III 5 Mitte domine de celis tuis sicher ein verderbter Text ist, und daß III 8 Christe = XPE mit X

beginnen kann. So haben wir die Initialen PRV(M)ZNX: alle nach M (I 4 Miserere plebi tuae Christe). Wenn wirklich diese 3 so verschiedenen Sammlungen aus ein und demselben ABCdar geflossen sind, — so daß I und II die Einleitung liefern, alle drei das B, dann II die CDEF, I die ILM und endlich III die (verstellten) PRV.ZN.X, — in welch heillosem Zustande ist die Überlieferung dieser Bußlieder! Vgl. Nachrichten S. 201—203.

no 111:	Brev. 682	6ª feria ieiuniorum ante Pentec., ad tertiam:	= no 32.
no 112:	Brev. 683	6ª feria ieiuniorum ante Pentec., ad sextam:	= no 33.
no 113:	Brev. 685	6ª feria ieiuniorum ante Pentec., ad nonam:	= no 3 und no 20.
no 114:	Brev. 688	Sabbato ante Pentec., ad tertiam:	= no 28.
no 115:	Brev. 712	1º die ieiuniorum ante S. Cypriani, ad tertiam:	= no 34.
no 116:	Brev. 713	1º die ieiuniorum ante S. Cypriani, ad sextam:	= no 35.
no 117:	Brev. 715	1º die ieiuniorum ante S. Cypriani, ad nonam:	= no 36.
no 118:	Brev. 718	2º die ieiuniorum ante S. Cypriani, ad tertiam:	= no 38.
no 119:	Brev. 719	2º die ieiuniorum ante S. Cypriani, ad sextam:	= no 39.
no 120:	Brev. 721	2º die ieiuniorum ante S. Cypriani, ad nonam:	= no 37.
no 121:	Brev. 724	3º die ieiuniorum ante S. Cypriani, ad tertiam:	= no 40, 140 etc.
no 122:	Brev. 728	2º die ieiuniorum ante S. Martini, ad tertiam:	= no 48.
no 123:	Brev. 730	2º die ieiuniorum ante S. Martini, ad sextam:	= no 49.
no 124:	Brev. 732	2º die ieiuniorum ante S. Martini, ad nonam:	= no 47.
no 125:	Brev. 737	3º die ieiuniorum ante S. Martini, ad tertiam:	= no 61.
no 126:	Brev. 738	3º die ieiuniorum ante S. Martini, ad sextam:	= no 65.

In dem Drucke des Breviers, welchen Lorenzana veranstaltet und Migne Bd. 86 abgedruckt hat, folgen jetzt das Psalter (Migne 739—845), die Cantica (Migne 845—886) und die Hymni (Migne 886—940). Férotin Sacram. 687 hat zur Beschreibung der Hft von Toledo 35, 1 notirt: Ce manuscrit a été publié par le cardinal Lorenzana = Migne 86, 739—940. Dann bemerkt er, daß eine aus Silos stammende, jetzt im Britisch Museum aufbewahrte Hft (Add. 30851; Fér. Sp. 870/5), welche jener Hft Tol. 35, 1 sehr ähnlich sei, 1905 von Gilson als 30. Band der Bradshaw Society mit dem Titel The Mozarabic Psalter veröffentlicht worden ist.

Dabei bleibt mir ein Punkt unklar, der gerade für meine Sammlung der Preces wichtig ist. Bei Lorenzana und Migne folgt auf die Hymnen Sp. 940—972 ein Traktat, 'Horae canonicae' betitelt der im Schluß viele rythmischen Preces (Miserationes) enthält, also für mich sehr wichtig ist. Zu diesem Traktat ist parallel die Hft in Silos, welche Férotin Sp. 769—782 beschreibt und Horae diurnae et nocturnae betitelt.

Wenn nun Lorenzana, wie Férotin sagt, Psalter, Cantica und Hymni aus

der Hft Tol. 35, 1 abgedruckt hätte, wie steht es dann mit Ortiz, der die so wichtige erste Ausgabe des Breviers gefertigt hat? Er hat diese ganze Partie gleich Lorenzana und Migne; also hat Lorenzana den Ortiz und nicht die Handschrift Tol. 35, 1 abgedruckt. Aber mit einer starken Änderung. Im Druck des Ortiz ist auf Blatt 295ª—306ᵇ der 118. Psalm mit all dem Text ausgestattet, der bei Lorenzana und Migne nach den Hymni auf Sp. 939—972 separat gedruckt ist. Die Stellen des 118. Psalms, welche bei Lorenzana und Migne nur mit den Initien bezeichnet sind, sind bei Ortiz mit dem vollen Wortlaut gedruckt.
Die Frage ist nun, ob der Text dieser Horae canonicae, d. h. Ortiz 295ᵇ—306ᵇ = Lorenzana-Migne 939—972, sich auch in der Hft Toleto-Madrid Hh 69 = Ms 10001 (s. Dreves Analecta 27 p. 21) findet und ob hieraus Etwas für den Wortlaut der no 127 und 128 und no 129—135 zu gewinnen ist. Die Verwaltung der madrider Bibliothek hat auf meine Anfrage freundlichst geantwortet, daß diese Hft den 118. Psalm nur in dem einfachen Text = Lorenzana enthalten. Findet sich noch eine Hft des mozarabischen Psalters mit jener starken Erweiterung des 118. Psalmes, so wird damit auch die Textes-Quelle des Ortiz gefunden sein.

no 127 und 128: Brev. 940 (Ortiz 295ᵇ, Lorenzana 124) 'aurora quae ante primam recitatur in diebus feriis per totum annum'. Einen parallelen Text druckt Férotin p. 771 aus einem Codex in Silos (S):

no 127 Preces. Deus miserere deus miserere (9 *fois* S), miserere (*om.* S) infirmis, oppressis, dispersis, captivis, iterantibus, navigantibus, tribulantibus (carcerantibus S), penitentibus et defunctis fidelibus cito succurre, Pater coelestis. Vgl. no 176.

no 128 Aliae Preces *Br*) Deus miserere, deus miserere, deus miserere. Miserere nobis domine miseris. Miserere famulis tuis (M. f. t. *om.* S).
Miserere infirmis, miserere oppressis, miserere dispersis (m. d. *om. Br*), miserere captivis, miserere peregrinis,

miserere iterantibus seu navigantibus. Tu christe coelestis, parce iam viventibus cunctis et requiem sempiternam iubeas praestare omnibus fidelibus defunctis. Amen. (S).

miserere navigantibus, miserere itinerantibus, miserere penitentibus, miserere lugentibus, miserere peccatoribus. Tu Christe parce Christianis viventibus cunctis, quoniam meritorum nostrorum diversis atterimur malis et quia coram te propriam fatemur miseriam, misericordiae tuae opem in nobis sentiamus, et operum medelam et requiem iubeto praestare omnibus fidelibus defunctis. Amen. (**Br**).

no 127 und 128 sind keine richtigen Preces, da Einleitung und Refrän fehlt. no 127 scheint ein Auszug aus no 128 zu sein.

Der Text der Horae Canonicae ist bis Migne 86 Sp. 967 A ähnlich dem von Férotin Sp. 771—778 (Mitte) skizzierten Inhalte der Hft in Silos bis fol. 107.
Nach fol. 107 folgen in der Hft in Silos f. 107—114 dem Ordo post completa

die Preces dominicales und feriales. Im gedruckten Brevier dagegen folgen den Completorien zuerst Sp. 967 A die Capitula, welche den Miserationes vorangehen, dann Sp. 969 die **Miserationes** selbst 'in qualibet feria, in secunda, in tertia et quarta, quinta, sexta et sabbato feria'. Die von Ortiz benützte Handschrift ist leider nicht bekannt. Die meisten dieser Miserationes bietet auch die Handschrift von Silos 1 fol. 107—114, deren Copie ich durch Férotin's Güte benützen konnte.

Die Strophen dieser Miserationes sind meistens gebildet aus Kurzzeilen von 4 oder 6 oder 8 Silben mit sinkendem Schlusse: miserere; miserere mei; miserere miserere.

no 129: Brev. 969 Secunda feria. **Miserationes**: 4 Strophen (1, 2, 4 u. 5).
no 161: Silos 1 fol. 111: Sexta feria: 7 Strophen (1—7).

Miserere nobis deus
miserere nobis · et esto placatus.
miserere nobis deus
P. miserere nobis · et esto placatus.

So S, doch ohne P. In B fehlt die 3. Zeile und der vorangehende Sechssilber et e. placatus. P steht in B vor der 4. Zeile.

1 Audi pie · rex aeterne
preces supplicantum · et averte iram
facinus remitte cunctis
et quietem dona · populo fideli.
P. Miserere nobis deus.

So lautet **B** (nur supplicantium). In **S**: Audi Christe et intende pr. supplicantum ... remitte vinctis .. populo precanti. Der Refrän lautet in **B** stets Miserere nobis deus, in **S** nur: k. miserere.

2 Omnes simul te precamur
Jesu bone deus · adtende misertus
nostris precibus oratus
et quaesita praebe · populo fideli. P. Miserere.

Die *edd.* misertus nostri, precibus exoratus et qu. pr. populo tuo fideli; ich änderte. **S** bietet einen andern Text:

(2b) Omnes simul te precamur
Jesu bone deus · ut inclines orbem
tuum precibus cunctorum
supplicum tuorum · clemens redemtorum. P. Miserere.

3* Scelus aufer tolle ulcus
et remove pestem · gratiam concede
pelle iram pelle morbos
et adesto mitis · nobis exoratus. P. Miserere.

rem. pestem *Meyer*, pe. rem. **S**.

4 Praebe pacem da quietem
et tranquillitatem · temporum: precamur

mitte angelum salutis
et precantibus fave · de tuis excelsis. P. Miserere

4 Entweder et weglassen oder et precanti schreiben? S temporum praesentem .. et fabe precantum de exc. tuis.

5 Esto nobis deus pie
iugiter defensor · simul et protector
sume arma et exurge
et fer opem nobis · et adesto clemens. P. Miserere

S summe.

6* Crucis tuae nos vexillo
munitos habeto · tempore perenni
sanguinis et signo fave
catervae fideli · teque deprecanti. P. Miserere

S: tue .. abeto .. perenne .. fabe katerbe.

7* Non nos iudices in ira
tempore futuro · presseris cum orbem,
sed sanctorum turmis iunge
qui nos redemisti · sanguinis cruore. P. Miserere.

qui nos *oder* quos tu *Meyer*, quibus S.

Der Strophenbau ist klar und einfach: 8–◡ + 6–◡ + 6–◡; 8–◡ + 6–◡ + 6–◡.

no 130: Brev. 969 C Tertia feria, Miserationes (6 Strophen: 1 2 3 4 6 7)
no 160: Silos 1 f. 110: alia V feria (7 Strophen: 1 3 2 4 5* 6 7.

Miserere miserator · et esto placatus
miserantem te ostende · peccata dimitte
ex Maria natus homo · in natura deus
P. remitte iniquitates · quas tibi peccamus.

2 miseratus te hostende S et peccata B, et *fehlt in* S 4 peccamus S: peccavimus *edd.* peccamus P. mi S hier und so im Schluß der andern Strophen; nur nach Str. 6 und 7: miserere. *Brev* hat nach Str. 1 Remitte iniquitates, nach Str. 2: Remitte, nach den andern Strophen keinen Refrän.

1 Per quem te semper in celis · credimus regnantem
ita careamus malis · te auxiliante. P. Mi.

S beginnt: Ut te qui semper (Ut qui semper te?) 2 mala S.

2 Te rogamus te precamur · sancte pie deus
ut nos respicias Christe · miseros placatus. P. mi.

S Te oramus.

3 Grex tuus tibi fatetur · mala quae commisit,
tu pastor sancte tuere · ab hoste vorante, P. mi.

2 *so* S; Brev hat mit einer Lücke: tu pater sancte ab hostis voratu.

4 Aggravati sumus nostra · peccata ploramus.
non sinas quos adquisisti · ab angue deleri. P. mi.

1 S: Adgrabati iugis evis (?) peccata plorantes 2 quod *edd.*, quos S angue *Meyer*, anguibus S, angelis B lederi S.

5* Audi iam nostrorum preces · pie ac benigne
et ignosce quod fatemur · multa quae commissa. P. mi.

Steht nur in S audi Meyer: adi S hac S.

6 Ecclesiae catholicae · totius conventus
ad te proclamantes praebe · pietatis locum. P. mi.
1 conventum S 2 proclamamus? praebe pi. locum B, locum quietis imperti S.
7 Peregrinis seu egenis · patriam redire
aegris tribue salutem · requiem defunctis. P. mi.

So S, *nur mit* def. requ., welche Wörter ich umgestellt habe. B *hat*: per. sive eg. pa. redde aegris pristinam salutem defunctisque requiem.

Die einfache Strophe besteht aus 2 Langzeilen zu: 8_◡ + 6_◡. Die Einleitung ist jedenfalls in derselben Zeile verfaßt. Seltsam wäre, wenn die Einleitung aus 3, die Strophen selbst nur aus 2 Zeilen bestünden. Die Refränangaben sind unsicher. Ob vielleicht die Einleitung zu schreiben ist?:

Miserere miserator · et esto placatus
P. miserantem te ostende · peccata dimitte.

Dann beginnen mit Ex Maria die 1. Strophe und nach peccamus folgte der Refrän mit: P. miserantem (te ostende peccata dimitte).

no 131: Brev. 969 D quarta feria: Miserationes.

L = London Add. 30851 f. 170a (Horae canonicae, Completorium) ed. Gilson, the Mozarabic Psalter p. 305: nach der Benedictio: Deinde incipis has miserationes canere.

C = Codex der Univ. Bibliothek von Santiago de Compostela von 1055: Ordo ad medium noctis: Miserationes, mit Neumen, gedruckt von Férotin, Sacrament. Col. 935 und photographirt ebenda pl. VII.

1 Misêrérė dóminė · mísėrėré nóbis
Tíbi sòli péccávimůs · indúlgė nòbis rògámůs.
In *C* ist 'mei' vor 'domine' getilgt peccabimus C.
2 Lapsî sůmůs grávitėr · ín pėccatís mágnis
véniȧm prėcámůr Christė · párcé nóstris dėlíctis.
1 grabiter **L** magnis ..... mur *so Migne*, veniam precamur Ortiz Lorenzana **CL**.
3 Scėlûs flėmůs ádmissum · nón rėddás ut mérėmůr
pátėr piė délė nòxȧ · ét ėrrátȧ rėláxȧ. K.
admissus C noxam B et peccata **B** k(*yrie*) *nur* **L**.
4 Pėnîtėntibús rėis · cónvėrsis rėligíósis
cór còntritis ét ėlisis · iám sůccúrrė rėx cėléstis. k.
reis *om*. **B** religiosis cor contritis CL: redde cor contritum **B** k(*yrie*) *nur* **L**.
5 Paupêribůs égėnis · ítėrántibus náufrágis
lápsis vidůís púpillis · iám sůccúrrė rėx cėléstis. k
k(*yrie*) *nur* **L**.
6 Pėrêgrinis ópprėssis · díspėrsis ėt cáptívis
vínctis aėgris ét dėfůnctis · iám sůccúrrė rėx cėlėstis. k.
captibis C rex cel. *om*. **L** k(*yrie*) *nur* **L**.
7 Quid êst hòmò dóminė · ůt ėi indígnėris
ȧut génůs còrrůptíbílė · ůt ítȧ ȧmáricėris dė ípsò. k.
Quis **C** Quid zu Qui **L** in ei **L** corruptiuile **L** amarisceris **C**; ut ita de ipso amare irascaris B k(*yrie*) *nur* **L**.

8 Ne[1]mô dė gėnítís ėst · qui nón inpie[2]́ géssit
néc dė cȯnfiténtíbus · qui tíbi no[1]n dėlíquit. k
k(yrie) **LC**, *om.* **B**.

9 I[1]n hôc nûntiábitûr · bȯnitás túá déûs
cúm misėrtûs fúėris · iníquitȧti[1]bûs nóstris. k
nuntiauitur *C* k(*yrie*) *nur* **L**.

10 Si[1] pêccȧvimús in te[1] · túi sûmús Chrístė
éxpéctȧntės dóminė · miséricȯrdi[1]ȧm túȧm. k

Dieser 10. Vers steht nach V. 9 in **C** und **L**, aber in B nach V. 6 Peregrinis peccabimus **CL**. Christe CL, deus **B**.

Der Bau der Strophen scheint absolut ungleich und doch sind alle 10 Strophen nach derselben Melodie gesungen worden. Jede Strophe besteht aus 2 Langzeilen von 13, 14, 15 oder 16 Silben (nur 7, 2 von 19 Silben). Jede Langzeile besteht aus 2 Kurzzeilen. Alle Strophen schließen sinkend und außer 5, 1 auch alle Langzeilen. Die Silbenzahlen der Zeilen sind folgende:

1) 7∪— + 6—∪ 8∪— + 8—∪ = 29—∪
2) 7∪— + 6—∪ 8—∪ + 7—∪ = 28—∪
3) 7—∪ + 7—∪ 8—∪ + 7—∪ = 29—∪
4) 7—∪ + 8—∪ 8—∪ + 8—∪ = 31—∪
5) 7—∪ + 8∪— 8—∪ + 8—∪ = 31—∪
6) 7—∪ + 7—∪ 8—∪ + 8—∪ = 30—∪
7) 7∪— + 7—∪ 8∪— + 11—∪ = 33—∪
8) 7—∪ + 7—∪ 7∪— + 7—∪ = 28—∪
9) 7∪— + 7—∪ 7∪— + 8—∪ = 29—∪
10) 7∪— + 6—∪ 7∪— + 8—∪ = 28—∪

Férotin Sacramt. gibt auf Tafel VII die Photographie der mit Neumen versehenen Handschrift von Santiago de Compostella. Ich habe versucht, dieselben im Drucke deutlich zu machen. Die zahlreichen Punkte und Accente (ȧ á) entsprechen der Handschrift. Ebenso das Zeichen â auf der 2. Silbe im Strophenanfang. Dann zeigt die Photographie über vielen Vocalen einen hohen senkrechten Strich, der unten nach links einen kleinen Bogen bildet oder einen sehr kurzen geraden Strich. Statt dieser gewichtigen Neume habe ich die Zahl 1 gesetzt. An 3 Stellen steht eine Neume, die aus 2 niedrigen senkrechten Strichen besteht, die durch einen Querstrich verbunden sind. Diese Neume, welche gewiß für die mit 1 bezeichnete eintritt, habe ich mit 2 bezeichnet (1, 2; 2, 2; 8, 2). Es ist noch daran zu erinnern, daß in den Neumen sich oft Fehler finden.

Alle 10 Strophen haben dieselbe Melodie. Das beweisen die von mir mit 1 (und mit 2) bezeichneten Neumen. Die ersten 2 Silben jeder Strophe haben dieselben Neumen: la[1]psî. Ebenso hat die viertletzte Silbe jeder Strophe dieselbe Neume: nȯbi[1]s rȯgámûs · re[1]x cėléstis · iníquitȧti[1]bûs nóstris. Wenigstens weit geht die Ähnlichkeit in folgenden Fällen: auch die viertletzte Silbe jeder ersten Langzeile hat die mit 1 ersetzte Neume in Str. 3, 4, 5 und 6 und die mit 2 ersetzte Neume in Str. 1, 2 und 8; dagegen keine besondere Note nur in Str. 7,

9 und 10. Wenn wir die ersten Kurzzeilen der beiden Langzeilen in jeder Strophe mit 1 und 3 bezeichnen, so schließen folgende Kurzzeilen mit der schweren Neume 1: 1, 1. 2, 1 und 3. 3, 1 und 3. 4, 1 und 3. 5, 1 und 3. 6, 1 und 3; dann setzt der Schreiber nur à; nur 10, 1 schließt wieder mit tė. Im Ganzen scheint die Melodie der beiden Langzeilen ähnlich angelegt zu sein. All das beweist, daß die Melodie aller Strophen die gleiche war.

Es sind also Kurzzeilen von etwas verschiedener Silbenzahl doch nach derselben Melodie gesungen worden. Dasselbe ist wahrscheinlich auch in den zu no 7 citirten Bußliedern geschehen. Ein deutliches und auffallendes Beispiel dieser Art habe ich in den Fragmenta Burana S. 143 besprochen. Wenn der Sänger nach derselben Melodie bald weniger, bald mehr Silben singt, so geschieht dies vermittelst der kürzesten Noten und Silben. Solche können leicht beim Singen zugesetzt oder weggelassen werden.

no 132: Brev. 970 A Quinta feria: Miserationes.
Miserere miserere P. domine.
Nos peccavimus: tu dimitte P. domine.
Nos erramus: tu emenda P. domine.
Pro infirmis: te precamur P. domine.
Pro defunctis: te rogamus P. domine.
Pro captivis: te rogamus P. domine.
Pro itinerantibus: te postulamus P. domine.
Pro navigantibus: te precamur P. domine.
Pro poenitentibus: te exoramus P. domine.
Indulgentiam: postulamus P. domine.

no 166: Silos 1 bei Férotin Sacrament. Sp. 779 enthält im Ordo post Conpleta f. 113 folgendes Gebet 'Alia', das zwar nur 3 Sätze mit dem obigen gleich hat, aber doch sicher nur eine andere Fassung desselben Gebetes ist:
Miserere miserere domine.
miserere miserere domine.
Nos peccamus: te rogamus domine. k(yrie).
Te oramus: te precamur domine. k.
Peccatores: tu exaudi domine. k.
Pro captibis te rogamus domine. k.
Pro infirmis te rogamus domine. k.
Pro defunctis te rogamus domine. k.
Pro orfanis te rogamus domine. k.
Pro pupillis te rogamus domine. k.
Pro errantes te rogamus domine. k.

Hier herrscht der freie Rythmus der Litanei: 2 Kurzzeilen, die regelmäßig aus 2 Wörtern bestehen; jede Kurzzeile zu 4—7 Silben; dazu der Refrän: domine.

no 133: Brev. 970 B. Sexta feria. Miserationes.
no 163: Silos 1 fol. 112 (Férotin Sacrament. Sp. 773).

no 133 bietet die 4 Strophen 1—4, no 163 die 7 Strophen: 3, 4, 5—8.

Domine · miserere nobis
Domine · miserere nobis
P. Et averte iram tuam a nobis.

Silos *läßt* a nobis *weg*. Der Refrän lautet in B zu Str. 1—4 'Et averte'; in Silos zu Str. 3, 4 und 7 'Et averte iram tuam', zu Str. 5, 6 und 8 'Et averte'.

1 Domine · audi lacrimantes
domine · veniam petentes. P. Et averte
2 Domine · pupillorum precibus
subveni · misertus et clemens. P. Et averte
3 Domine · propter temetipsum
suscipe · singulorum preces. P. Et averte

Silos *hat* pater *statt* propter, *und* precum.

4 Domine · ne spernas plebem
qui tuam · rogant pietatem. P. Et averte iram.

espernas *oder* hanc plebem? tuam pietatem exquirunt **B.**

5* Domine · veniam concede
succurre · et iam miserere. P. Et averte
6* Domine · orfanorum fletus
domine · adesto placatus. P. Et averte.

Ob Reste von 2 Strophen?

7* Domine · suscipe singultus
inclina · aurem pietatis. P. Et averte iram tuam.

Silos *hat* singultos *und* pietatem.

8* Domine · misertus adsiste
et cuncta · peccata dimitte. P. Et averte

Silos *hat* cunctorum.

Paare von Neunsilbern (corrige 2, 1; 4, 1 und 2; 8, 2), welche jedoch noch eine Caesur nach der 3. Silbe haben. Domine beginnt die Sätze in ähnlicher Weise in no 158. Vgl. Nachrichten S. 186.

no 134 = Brev. 970 B Horae canonicae, Sabbato, Miserationes.
no 157 = Silos 1 fol. 108/9 (Férotin, Sacrament. p. 778): Secunda feria.

no 134 enthält die 10 Strophen 1—9 und 11, no 157 die 9 Strophen: 3. 1. 2. 4, 1/2 und 6, 3. 8. 5. 7. 10. 11.

Miserere miserere
miserere Jesu bone.
P. Peccatis nostris finem pone.

In Silos *fehlt* P. **B** hat weiterhin keinen Refrän, **S** hat am Schlusse jeder Strophe: miserere.

1 Audi pie et intende
et gementes consolare,
pater pie rex aeterne.

S: Audi Christe; vgl. no 129, 1.

2 Auctor noster et redemptor,
plebis tuae sis protector
peccatorumque indultor.
S: Factor noster .. plebi.

3 Prostrati omnes rogamus;
ut ignoscas supplicamus;
ut dimittas exoramus.
S: Prosternati .. et dim. exoratus. B agnoscas.

4 Qui pro nobis formam servi
induere voluisti,
poenitentes iam exaudi.
S hat Z. 1 und 2 (Tu pro .. serbi adsummere vol.) mit 6, 3 zu einer Strophe verbunden.

5 Qui latronem confitentem
paradiso collocasti
et alium condemnasti.

6 Qui pro nobis sustulisti
passionem quoque crucis,
iam memento servis tuis. (servi tui?)

7 Cruce tua iam protege
quos per eam redemisti,
dextera tua iam custodi.
S Crucis tue .. tua nos custodi; *lies* dextra.

8 Qui Lazarum iam putentem
de sepulcro suscitasti,
oves tuas tu custodi.
S: qui L. quadriduanum .. suscitasti gloriam tuam manifestasti.

9 Rex aeterne Jesu bone,
a macula nos absolve
et in bonis nos confirma.

10* Peregrinis seu egenis
viduis atque pupillis
protector pius esto illis. miserere (S: Seu genis.)

11 Defunctis requiem dona
et paradiso colloca
iunctos sanctorum catervae.
Ortiz hat Defunctis dona requiem: dona paradisum: colloca vinctos sanctorumque catervae; que *tilgte Lorenzana; das Übrige änderte Meyer.* S: Def. r. dona paradisique concede in eterna amenitate. miserere.

Die Form ist einfach: Gruppen von je 3 Achtsilbern mit sinkendem, meist gereimtem Schlusse: 4 ‿ + 4 ‿. Die Einleitung hat dieselbe Form wie die Strophen. Ausnahmen sind wohl theils dem nachlässigen Dichter theils der schlechten Überlieferung zuzuschreiben. So unrichtige Silbenzahl (9 Silben) in der Einleitung; steigender Schluß: 7 prótege (? 11, 2; dann in der Mitte: 4, 2; 5, 3; 9, 2); fehlende Caesur 3, 1; 10, 2; 11. Vgl. Nachrichten S. 204.

no 135: Brev. 970 Horae canonicae. In tempore traditionis domini, Miserationes:
no 156: Silos 1 fol. 108 (Férotin Sacrament. 778): Preces dominicales:
no 135 enthält 4 Strophen: 2. 1. 3. 4; no 156 enthält 6 Strophen: 1. 2. 5—8.

Deus miserere
deus miserere
⟨deus⟩ miserere.
deus miserere.
P. Christe miserere.

So **B**, doch fehlt deus in Z. 3. **S**: Miserere domine miserere nobis. Deus miserere miserere miserere deus deus miserere Christe miserere. **B** hat weiterhin keinen Refrän, **S** die von mir notirten.

1 Tu pástor et óvis
tu vía salútis
tu pássus pro nóbis
tu víctor perénnis
Christe parce nobis.

Die Strophe steht in **B** an zweiter Stelle; sie scheint das Gedicht besser zu eröffnen als die zweite Tu caecis. **B** hat ovis in via. **S** hat: obis tu viam; tu passus pro nobis *fehlt in* **S**, *dafür gibt es nach* 'perennis' mehr: tu traditus pro nobis. *Nach* Chr. p. nobis hat **S**: k. Deus.

2 Tu caécis lúmen
súrdis audítum
mútis elóquium
atque claúdis gréssum
vírtus debilium.

2 Tu cécis vísum
tu súrdis audítum
tu mútis elóquium
adque claúdis gréssum
Christe dei filius k. Deus

Die erste Fassung bietet B, die zweite **S**.

3 Aúdi víduas
rége pupíllos
órphanis et vínctis
fidélibus cúnctis
solámen tríbue.

4 Adténde et aúdi
precántes súbveni
furórem rémove
praesídium praébe
redémptor aetérne.

5 Tu déle peccáta
ignósce delícta
cólbe péna (solve de p.?)
extíngue flámma
tríbue coróna. k. Deus

6 Víduis tuére
órfanis prótege
captíbis defénde

tribulátis consóla
succúrre defúnctis. k. Deus miserere.
7 Egénis gubérna
dispérsis cóngrega
errántes eménda
vagántes confírma
succúrre defúnctis. k. Deus.
8 Tu sána infírmis
révoca captíbis
cóllige dispérsis
súbveni oppréssis
sucúrre defúnctis. Deus.

Der Text ist zum Theil verwildert, indem die Endungen der Nomina und die Construction der Verba nicht beachtet werden. Die hiesigen Strophen 5—8 vgl. z. B. mit no 165, Str. 5/6, und no 168, Str. 5/7. Die Schuld an dieser Verwilderung liegt wohl an der Form. Diese bildet der volksthümliche Litaneienrythmus; wie in sáncta María óra pro nóbis, so ruht hier jede Kurzzeile auf 2 vollen Wortaccenten, ohne Rücksicht auf die Zahl der Silben oder auf die Schlußcadenz. Vgl. Nachrichten S. 196.

no 136: Brev. 976 Officium infirmi: = no 12.
no 137: Brev. 981 A in Agenda mortuorum: A b i c i d a r i a.
Deus miserere deus miserere. heu me!
Reiteretur: Deus miserere
P. Miser infelix, malum quod gessi non intellexi heu me!
Die 2. Zeile soll wohl heißen: Deus miserere, deus miserere, heu me, so daß die Einleitung ähnlich wie die Strophe aus 2 Langzeilen von 2 Kurzzeilen + heu me besteht.
1 Ad te domine animam levo heu me!
occulta cordis iam reus pando heu me!
P. Miser infelix
2 O vita omnis valde amara heu me!
in qua commisi plurima mala heu me!
P. Miser infelix
3 Oculi mei fundite aquas heu me!
forsitan deus delet peccata heu me!
P. Miser infelix

Die Strophe besteht aus 2 Langzeilen von je 2 rythmischen Adoniern (5 — ◡ + 5 — ◡) mit dem Schlußruf: heu me; der Refrän aus 3 Adoniern + heu me.
In 1, 1 ist vielleicht umzustellen: Domine ád te. Der Todte scheint zu sprechen und nicht immer direkt zu Gott; vgl. no 138. 2, 1 vgl. no 5, 1 Amara vita.

no 138: Brev. 981 B in Agenda mortuorum: A b i c i d a r i a:
Deus miserere deus miserere in pecatis eius.
Reiteretur Deus miserere.

1 Ecce nunc advenit dirae mortis dies et hora extrema
vitae ut cum eius patribus locatus simul iam quiescat.
P. Deus miserere.
2 Vos amici mei sorores et matres super me dolentes
ad dominum pie supplices fundite dignas pro me preces.
P. Deus miserere

Die 2. Zeile der Einleitung soll, wie die 1., heißen: Deus miserere, deus miserere in peccatis eius. Das Gedicht besteht so aus Langzeilen, welche aus 3 Sechssilbern mit sinkendem Schlusse zusammengesetzt sind. Nur 2, 2 hat den falschen Schluß fúndite. Die Einleitung und die 1. Strophe wird von den Brüdern gesprochen; deßhalb ist 1, 2 cum eius richtig, was Ortiz überliefert, nicht cum eis, was Lorenzana und Migne drucken. Die 2. Strophe spricht der Todte selbst zu den Leidtragenden, wie ja in den syrischen Grabliedern förmliche Dialoge vorkommen; vgl. das vorige Lied. Vgl. Nachrichten S. 181.

no 139: Brev. 981 C in Agenda mortuorum: Abicidaria:

Miserere miserere
miserere illi deus.
P. Miserator miserere
veniam ei concede.
1 Agnus dei qui ut ovis
immolatus es pro nobis
et ut homo indignaris
deus verus adoraris. P. Miserator
Indignaris = indigne tractaris.
2 Jesu dulcis Jesu pie
fili virginis Mariae
qui pro nobis ascendisti
crucem pater parce isti. P. Miserator
3 Terge mala quae commisit
dele noxam quod deliquit
et concede locum lucis
sempiternae amoenitatis. P. Miserator

Die Einleitung und die 3 Strophen bestehen aus je 4 Achtsilbern mit sinkendem Schluß und (außer 2, 2) mit sinkender Caesur vor der fünften Silbe (4 –◡ + 4 –◡) und mit Paarreim. In der letzten Zeile ist wohl Elision zugelassen, was in alten rythmischen Gedichten in Spanien mitunter neben Hiatus vorkommt.

no 140: Brev. 984 in Agenda mortuorum, ad matutinum. Abicidaria = no 40.

no 141: Brev. 986 in Agenda Mortuorum, in secundo nocturno. Abicidaria:

Miserere miserere deus miserere.
veniam ei concede et peccata dele.

1 Aurem tuae pietatis pulsamus modo.
tu requiem adtribue famulo tuo. P. Miserere.
2 O Jesu redemptor bone sancte aeterne,
huic pro quo te supplicamus veniam dona. P. Miserere
3 Dimitte illi omnia eius delicta,
eius facta non requiras in die illa. P. Miserere
4 Vos orate sacerdotes pro me ad deum,
ut non inveniar reus iam ante eum. P. Miserere.
5 Simul et omnes levitae gemitum date,
qui ministravistis Christi ante altare. P. Miserere.

ministravistis *Meyer*, ministrastis *Ortiz*, ministratis *Lorenzana Migne*.

Paare von gereimten Langzeilen, in der Einleitung: 8—⏑ + 6—⏑, in den 5 Strophen: 8—⏑ + 5—⏑. Die Schlußcadenz der Achtsilber ist unregelmäßig (8⏑— in 1, 2 und 3, 1). Von einer Caesur (4—⏑ + 4—⏑) ist in diesen Achtsilbern nicht die Rede. Die Einleitung und die Strophen 1—3 sprechen die Brüder zu Gott, die Strophen 4 und 5 spricht der Todte zu den Brüdern.

no 142: Brev. 987 D in Agenda mortuorum, in tertio nocturno.
Abicidaria: Miserere miserere
miserere illi deus
malis eius finem pone
et dolentes consolare.
P. Jam domine miserere.

pone pone *edd.*

1 Audite me omnes fratres
seü defunctorum matres
ordo fratrum et sorores
pia voce eiulantes.
P. Jam domine miserere.
2 Libera me de inferno
tu filius dei patris
propter temet ipsum Christe
pone finem malis meis.
P. Jam domine.

fili *Ortiz Lorenzana*, filii *Migne*.

3 Bona umbra nos tegebat,
quando arbor hic adstabat,
intus foris nos ornabat
et nos omnes gubernabat
P. Jam domine.

Die Einleitung wie die Strophen bestehen, den Refrän mitgerechnet, aus 5 Achtsilbern mit sinkendem Schlusse; außer 1, 2 sind sie in 4—⏑ + 4—⏑ zerlegt. Die Einleitung und Str. 3 sprechen die Brüder, Str. 1 und 2 der Todte, welcher,

nach dem Bilde 'arbor' in 3, 2 zu schließen, als Abt oder Bischof gedacht ist. Vgl. Nachrichten S. 184.

Das mit Sp. 972 beginnende Commune enthält im Officium infirmi und in der Agenda mortuorum auf Sp. 972—989 die no 136—142. Die weitern Theile des Commune (990—1032) und das Sanctorale (1033—1312) enthalten keine Precesformeln. Nur die allerletzte Spalte des Breviers 1314 C enthält eine Precesformel. Diese gehört aber gewiß zu der Agenda mortuorum. Denn Migne 1312 C (am Ende des Officiums der Columba) steht: '*Ad Tertiam de Defunctis quae debet ingredi in fine Laudum de Defunctis fol.* CLVI. *Ubi dicit:* Incipit Officium'. Das bedeutet: der bei Migne 1312 D—1314 D gedruckte Text soll oben am Ende von Sp. 989, also am Ende des Officium Mortuorum vor Sp. 990 (Incipit Officium martyris) eingesetzt werden. 'fol. CLVI' bezeichnet die Blattzahl Lorenzana's; vgl. Sp. 989 A: [CLVI].

no 143: Brev. 1314 C (in Agenda mortuorum, ad tertiam).

Preces: Miserere domine *P.* Qui potens es in misericordia.
Audi preces supplicum, P. Qui potens
Benigno vultu nos conspice, P. Qui potens
Crimina nostra dilue, P. Qui potens
Delictis tribue veniam, P. Qui potens
Defunctis dona requiem, P. Qui potens
Reiteretur Miserere.

Einleitung und Refrän sind dieselben wie in no 69, nur steht dort vor 'domine' mei. Die Silbenzahl der Sätze ist in no 69: 3 × 8◡–, 1 × 8–◡: hier in no 143: 1 × 7◡–; 2 × 8◡– und 2 × 9◡–. Also ist wohl die Melodie beider Lieder dieselbe; doch wird sie nur in der Hauptsache, den 3 starken Accentsilben und der Schlußcadenz, festgehalten, die halbbetonten Silben werden nicht genau beachtet; s. zu no 131. Da die Einleitung doch wohl denselben Bau hat, wie die Sätze, so wäre allerdings: Miserere ⟨nostri⟩ domine zu erwarten. Seltsam ist, daß der 5. Satz nicht mit E beginnt.

Die in das **mozarabische Missale** eingesetzten Preces **no 144—no 151.**

Auch in das mozarabische Missale sind etliche Preces eingesetzt. Auch hier steht es mit der Überlieferung recht seltsam. Handschriftlich finden sich dieselben fast nur in der Hft Toledo 35, 5, in den Abschnitten, welche aus dem Missale excerpirt sind. Sonst sind wir bis jetzt auf den ersten von Ortiz hergerichteten Druck, Toledo 1502 von Hagenbach, angewiesen, Dieser ist wieder abgedruckt, Rom 1755, Missale Mixtum .. dictum Mozarabes ab Alexandro Lesleo, und endlich von Migne im 85. Band des Patrologiae Latinae Cursus, Paris 1862.

Von diesen 8 Preces sind 3, no 149 150 und 151 (= oben no 102, 103 und 104), eingesetzt in das Officium der Parasceve ad nonam pro Indulgentia, sammt

dem liturgischen Rahmen im Missale und im Brevier so gleich, daß man nur von verschiedenen Abschriften sprechen kann.

Die 5 andern Preces sind eingesetzt in die Meßofficien der 5 Fastensonntage nach der Lectio aus dem alten Testamente und dem Psallendo. Von den Preces des 4. und 5. Fastensonntages, no 147 und 148, findet sich im Brevier keine Spur.

Aber die Preces der drei ersten Fastensonntage, no 144, 145 und 146, finden sich auch im Brevier, aber mit solchen Verschiedenheiten, daß die Vergleichung der beiden Überlieferungen wichtige Aufschlüsse gibt über die Überlieferung dieser Precesliteratur. no 144 (Missale Sp. 298) umfaßt 7 Strophen, dagegen no 13 = no 42 (Brevier Sp. 252 und Sp. 377) nur 4 Strophen davon, nemlich die 1. 2. 3. und 7. Der Text des Breviers hat 2 Abweichungen, sichere Schreibfehler. Hier also könnte no 13 = 42 (Brevier) aus no 144 (Missale) excerpirt sein. Anders im folgenden Fall. no 145 enthält zuerst 3 Strophen, welche ebenfalls no 15 = no 46 (Brevier) anfangen. Dann folgen im Missale 6 Strophen, 5—10, von denen Nichts im Brevier steht, dagegen im Brevier folgt nur 1 Strophe, die nach Form und Inhalt tadellose 4., von der Nichts im Missale zu finden ist. Also hier müssen Missale und Brevier auf eine dritte ursprünglichere Quelle zurück gehen, welche mindestens 10 Strophen enthielt, aus welcher Quelle das Missale 9 Strophen abgeschrieben hat, das Brevier nur 4, wie ja der, welcher das Brevier hergerichtet hat, fast immer mit 4 Strophen sich begnügt hat. Vergleichen wir hier den Text der 3 gemeinsamen Strophen, so ist im Ganzen der Text des Missal's etwas besser, aber an einigen Stellen haben beide gemeinsame Fehler. In der 2. Zeile der 1. Strophe steht eine Silbe zu viel, in der 3. Zeile eine zu wenig. Die zweite Zeile der 2. Strophe ist in beiden in Unordnung und in der 3. Zeile der dritten Strophe hat sowohl Missale, wie Brevier 2 Silben zu wenig. Diese beiden Überlieferungen gemeinsamen Fehler müssen sie aus der ihnen gemeinsamen Quelle abgeschrieben haben.

Seltsamer liegt die Sache in no 146 und no 54. no 54 (Brevier Sp. 427) enthält, wie meistens nur 4 Strophen, die mit Audi, Indulge, N und O beginnen. no 146 enthält dieselbe mit Audi beginnende Strophe; dann neue Strophen, die mit B, E und F beginnen; dann folgt die mit Indulge beginnende Strophe des Breviers; endlich folgt auffallender Weise wieder eine mit A (Assiste) beginnende Strophe, und 2 mit G und H beginnende Strophen bilden den Schluß. Es ist fast gewiß, daß die verlorene gemeinsame Quelle ein wenigstens bis O gehendes ABCdar enthielt. Aus diesem sind für das Brevier, wie gewöhnlich, nur 4 Strophen gewählt; für das Missale sind viel mehr ausgeschrieben; aber dabei sind Irrthümer vorgekommen.

Aus all dem erhellt, daß es für diese Preces eine ältere Quelle, vielleicht einn besondere Preces-Sammlung, gegeben hat. Aus dieser hat sowohl der Ordner des Missal's wie der Ordner des Breviers geschöpft. Der Ordner des Breviers hatte den Grundsatz, daß eine Precesformel nicht mehr als 4 Strophen umfassen sollte; infolgedessen hat er sehr viele Strophen weggelassen. Das ist das größte Übel bei der ganzen Precesliteratur! Dagegen der Ordner des Missals kümmerte

sich nicht um die etwas große Zahl der Strophen; so gibt er hier 7, 9 und 8 Strophen. Das Original von no 146 hat sicher noch Strophen enthalten, die mit C und D begannen, wahrscheinlich auch nicht nur die mit N und O beginnenden, sondern auch solche, die mit L und M anfingen, also mindestens 13 Strophen. Es ist also kein Wunder, daß wir in diesen Bußliedern so selten einen faßbaren Zusammenhang, eine fortschreitende Gedankenkette finden; ja wenn wir einen solchen klaren Fortschritt der Gedanken finden, wie in no 147 und 148, so ist es eher ein Beweis gegen den mozarabischen Ursprung.

Von den 8 Preces sind hier nur no 147 und 148 vollständig mitzutheilen; die übrigen sind nur zu catalogisiren:

no 144: Missale 298 1° dominico in Quadragesima, ad missam. 7 Strophen.
no 13: Brev. 252 4ª feria in capite ieiunii, ad tertiam. Str. 1, 2, 3 und 7.
no 42: Brev. 377 sabbato 2ªᵉ dominicae Quadr., ad tertiam: Str. 1, 2, 3 und 7.
no 145: Missal 318 2° dominico in Quadr., ad missam. Str. 1, 2, 3 und 5—10.
no 15: Brev. 255 4ª feria in capite ieiunii, ad nonam. Str. 1—4.
no 46: Brev. 392 2ª feria tertiae domin. Quadr., ad tertiam. Str. 1—4.
no 146: Missal 336 in 3° dominico Quadr., ad missam. Str. Audi, B E F Indulge A G H.
no 54: Brev. 427 6ª feria tertiae dominicae Quadr., ad tertiam. 4 Str.: Audi Indulge N *und* O.
no 147: Missal 354 in 4° dominico Quadr., ad missam.
no 148: Missal 372 in 5° dominico Quadr., ad missam.
no 149, 150, 151: Missal 428 } Parasceve ad nonam pro Indulgentia.
= no 102, 103, 104: Brev. 612/3 }

no 149, 150 und 151: je 7 rythmische ambrosianische Zeilen (8◡—), mit dem einleitenden und schließenden Satz: Te deprecamur domine.

no 147 und no 148 sind die einzigen Preces des Missales, von denen weder im Brevier noch in andern Sammlungen der mozarabischen Liturgie sich eine Spur findet. Die Textesquelle ist für uns hauptsächlich der Druck des mozarab. Missal's von Ortiz (1502); ein Auszug findet sich jedoch in der Toletaner Hft 35, 5 (Férotin, Sacram. Sp. 727 und 729). Ich bezeichne diesen spanischen Text mit **M**.

Dieselben beiden Gedichte finden sich in der sehr alten pariser Handschrift latin 13246 fol. 106 und 107. Daselbst sind in der Liturgie die sabbato (Karsamstag) nach einer kleinen Lectio aus Matth. 27, 62—66 nach der Überschrift INCIPIT PRECIS DE EODEM DIEI die beiden Gedichte eingetragen, aber zuerst no 148, dann no 147 mit 'Item alia de eodem die'. Den Inhalt der ganzen Handschrift hat zuerst Mabillon im 2. Theil des 1. Bandes seines Museum Italicum (Paris 1724) als 'Sacramentarium Gallicanum' veröffentlicht (S. 319 stehen die beiden Gedichte). Dieser Text, den ich mit **G** bezeichne, ist wohl im Anfang des 8. Jahrhunderts geschrieben. Eine ausführliche Abhandlung darüber hat, wie De Bruyne bemerkte, A. Wilmart gegeben in Cabrol's Dictionnaire d'Archéologie chrétienne et de Liturgie, II 1910 Sp. 939—962; Sp. 947 erwähnt er die beiden Gedichte.

· Schon 1875 hat A. Boucherie in Mélanges Latins et bas-latins S. 6/7 die beiden Gedichte aus der Handschrift veröffentlicht, und ich habe schon 1884 ihre Form besprochen (s. Ges. Abhandlungen I 223 und 241), nicht ohne Irrthümer, da ich mich auf Boucherie's Angaben verließ. Dann habe ich in den Göttinger Nachrichten 1913 S. 212 und 214—221 nach einer Photographie die Bobbienser Fassung der Gedichte (**G**) und die Mozarabische (**M**) gedruckt und besprochen. Gegen meine Ansichten hat D. De Bruyne protestirt in Revue Bénédictine, Oct. 1913 p. 432—436, wobei er no 148 abgedruckt hat.

Wegen ihres hohen Alters sind die beiden Gedichte sehr wichtig; sie sind ja unbedingt und in allen Stücken rythmische Gedichte. Aber die zwei verschiedenen Überlieferungen im Gallischen (**G**) und im Mozarabischen (**M**) Missal bieten viele Schwierigkeiten. Deßhalb bespreche ich die Gedichte hier noch einmal, zuerst die Fassung in **G** allein, dann die Fassung in **M**.

(Siehe den Text aus **G** auf S. 86 u. 88, den Text aus **M** auf S. 87 u. 89.)

Die ganze Handschrift von B o b b i o ist durch die greuliche Merovinger Schreibweise entstellt; auch der Text dieser beiden Gedichte; so steht hier 'aceruo pucolum' statt 'acerbo poculo' oder 'confusus gladio honorifico' statt 'confossus gladio horrifico' usw. Es sind das Fehler, welche die Abschreiber folgender Zeiten, besonders der Karolinger Zeit, fast alle erkannten und besserten. Jedenfalls hat Mabillon nur mit Hilfe seines Geistes und seiner Kenntnisse bei seinem Abdruck der Hft fast alle diese Fehler verbessert. Es ist also sicher, daß in der bobbienser Hft die sehr entstellte Abschrift eines guten Textes vorliegt, der in richtiger Sprache und richtigem Versbau geschrieben war. Zu seiner Erkenntniß darf auch die andere Abschrift benützt werden, welche der spanischen Überlieferung zu Grunde liegt. Wenn z. B. Boucherie aus metrischen Gründen in 147, 6 hi ergänzt und in 148, 3 corrigirt hatte, und in der spanisehen Überlieferung nun hi wirklich steht und 148, 3 der Fehler durch andere Stellung der Wörter wegfällt, so sind das die Vorzüge einer zweiten controllirenden Überlieferung.

Die der bobbienser Handschrift zu Grunde liegende reine, ursprüngliche Fassung der beiden Gedichte zeigt zunächst gute, gewählte und grammatisch erträgliche Ausdrucksweise und einen ähnlich sauberen **r y t h m i s c h e n B a u d e r Z e i l e n**. Die Strophenform v o n 1 4 7 ist 7–⏑ + 7⏑–, 7–⏑ + 7⏑–, 7⏑–, mit fast durchgehendem Reime. Unregelmäßig sind nur die Zeilen in 5, 1 cum noxiis latronibus: 8⏑– statt 7–⏑ (cum noxio latrone?); 6, 1 ist zu ergänzen: ⟨hi⟩ accusaverunt me (7⏑–); 4, 2 ist wohl zu lesen: (e)sputis sordidatum (7–⏑); 6, 3 lance͡a percusserunt me (7⏑–). In no 148 ist die Strophenform: 7–⏑ + 7⏑–; 7–⏑ + 8⏑–. Ausnahmen bilden 3, 2 und 4, 2 und 7, 2, welche aus der mozarabischen Textüberlieferung zu bessern sind. Bemerkenswerth ist, daß in no 148 die Anfangsbuchstaben der 7 Strophen PASSIOI ergeben. ABCdarien sind in den mozarabischen Preces nicht selten: aber Wörter bildende Akrosticha habe ich hier nicht gefunden, wenn nicht das ABCdar aus Silos no 168 das Akrostichon: MISERATIO verbirgt.

no 147 (G) ITEM ALIA DE EODEM DIE

Vede domine humilitatem meam quia erectus est inimicus.
miserire pater iuste et omnibus indulgencia dona.

1 **A** patre missus ueni perditus requirere
et hostem captivatus sanguenem redemere
plebs dira abiecit me. miser̄ pat iuste.

2 **P**redictus ad prophetis natus sum ex uirgene
adsumpsi formam serui dispersus collegere
uenantes ceperunt me.

3 **M**ihi pro bonis mala reddita sunt plurima
aduersus me dedirunt iniqua consilia
uindetus pecunia.

4 **S**piniam coronam posuerunt capite
sputis sordidatum inluserunt impie
adflictum crudeliter.

5 **C**um noxiis latronibus suspensus patibolum
amaro cibo pastus et aceruo pucolum
traditus suppliciis.

6 **Q**uos uini liberare accusauerunt me
flagellis uerberatum cruce adfixerunt me
lancia percusserunt me.

7 **D**imitte illis noxa pater clementissime
cuncta dele peccata et relaxa crimina
ignorant quid faciunt.

So lautet Paris latin. 13246; *mit* Item *beginnt* fol. 106b; *in Str. 5 nach* pati | *beginnt* fol. 107 *mit* bolum. Die Anfänge der Strophen sind durch Majuskeln und Farbe deutlich markirt. *edd.* = Mabillon, Muratori; Boucherie. *Corrigirt haben:* de eadem *Ma. Mu.;* vide, miserere *und* indulgentiam *edd.* *vgl. Threni* 1. 9 vide d. afflictionem m. q. er. e. in. 1 perditos *edd.* 1 hoste captivatos sanguine redimere *edd.* 2 a pr. *edd.* 2 virgine *edd.* 2 dispersos colligere *edd.* 3 iniqua dederunt *Ma. Mu.* 3 venditus *edd.* 4 spineam *edd.* (*lies* espineam *und* esputis) capiti *Ma. Mu.*; Coronam pos. spineam <in> capite *Bo.* <me> sputis *Bo.* 5 Cum noxios latrones *Bo.* 5 patibulo *edd.* 5 acerbo poculo *edd.* 5 supplicio *Bo.* 6 veni *edd.* 6 hi accus. *supplevit Bo.* 6 cruci *Ma. Mu.* 6 lancea *Ma. Mu*, hasta *Bo.* 7 noxam *edd.* 8 peccata dele cuncta *Bo.* faciant *Bo.*

Missale mixtum (Migne 85, 354): *in der Einleitung:* (P.) Miserere *und ebenso im Ende jeder Strophe* 1 perditos hoste captivatos 2 dispersos 3 venditum 4 capiti, sordidato, impii 5 suspensum, pastum, traditum supplicio 6 hi accusaverunt, cruci 7 noxia 7 ignorantium quid faciant.

147, 7 und 148, 7: vgl. Luc. 23, 34 Jesu dicebat; pater, dimitte illis; non enim sciunt quid faciunt.

no 147 (M) Missale mixtum secundum regulam Isidori (Migne 85, 354).
In quarto dominico Quadragesime. Ad missam ...
Hic dicat presbyter preces (no 147) *sequentes modo ut supra scriptum est in primo dominico Quadragesimae* (Hic ... Quadr. *fehlt in T*)

Vide, domine, humilitatem meam, quia erectus est inimicus.
P. Miserere, pater iuste, et omnibus indulgentiam dona.

Die Zeichen P und v. fehlen stets in T (= *Codex Tolet.* 35, 5)

v. A patre missus veni perditos requirere
1 et hoste captivatos sanguine redimere:
plebs dira abiecit me. *P.* Miserere
v. Predictus a prophetis natus sum ex virgine·
2 adsumpsi formam servi dispersos colligere:
venantes ceperunt me. *P.* Miserere
v. Mihi pro bonis mala reddita sunt plurima:
3 adversum me dederunt iniqua consilia
venditum pecunia. *P.* Miserere
v. Spineam coronam posuerunt capiti:
4 sputis sordidato inluserunt impii
afflictum crudeliter. *P.* Miserere

4, 2 sordidati *T* *Die Lesarten der pariser Hft* 'capite, sordidatum *und* impie' *scheinen besser.*

v. Cum noxiis latronibus suspensum patibulo,
5 amaro cibo pastum et acerbo poculo,
traditum supplicio. *P.* Miserere

Die 5. Strophe fehlt in *T* cum noxio latrone? *Ortiz hat*: pastus.

v. Quos veni liberare hi accusaverunt me:
6 flagellis verberatum cruci affixerunt me:
lancea percusserunt me. *P.* Miserere

(*T hat* hii).

v. Qui impio latroni dimisisti scelera,
6ª tu solve vincla nostra et relaxa crimina,
salva nos cruce tua. *P.* Miserere

Die Drucke haben: vincula *Die Strophe* 6ª *fehlt in T.*

v. Traditus sum sepulcro, confregi portas inferi:
6ᵇ eieci vinculatos et reduxi ad superos.
ostendi in victima *P.* Miserere

Statt ostendi *hat die madrider Abschrift von T:* ascendi. ostendi invictum me?

v. Dimitte illis noxam, pater clementissime:
7 cuncta dele peccata et relaxa crimina:
ignorant quid faciant. *P.* Miserere

noxa *T*, noxia *die Drucke des Missale* cuncta. dele *die Drucke* ignorantium quid *Lesleus und Migne* faciunt *T.*

no 148 (G) INCIPIT PRECIS DE EODEM DIEI.

a **Insidiati** sunt mihi aduersarii mei · magis gratis ·
b tu pater sancte miserire et libera me.
1 **Portatus** sum ut agnus innocens ad uictimam ·
captus ab inimicis ut auis in muscipola mag
2 **Aperuerunt** omnes ora sua contra me ·
dentibus fremuerunt querentes degluttire me ·
3 **Siuilantes** clamabant et mouebant capita ·
tractantis de me proferre falsum testimonium. ma
4 **Suspensum** cruce damnant · fixum clauis ferreis ·
uenditum a Iudeis propter xxx argenteis ·
5 **In** latere confusus gladio honorifico
illic confluit aqua cum sanguene innoxium m̄ḡ ·
6 **Omnes** inundauerunt · sicut aqua super me
dimersum in sepulcrum adposuerunt lapidem m̄ḡ
7 **Intende** pie pater et succurre miseris ·
pro quibus tam aceruis adfligor suppliciis
magis gratis tu pater sancte m̄ L̄.

So lautet Paris. Latin. 13246 f. 105b und 106a. Einiges hat Mabillon, Museum Italicum I, 1724, p. 319 (*Ma.*) = Muratori, Liturgia romana II 842 (1748) corrigirt. Boucherie (*Bo.*), Mélanges latins et bas-latins (Publications de la Société pour l'étude des langues romanes), 1875 p. 7 meinte, daß beide Zeilen der Strophe gleich seien (7 —◡ + 7◡—) und hat darnach Manches corrigirt. *edd.* = Ma. + Muratori + Bo.

Corrigirt haben: in der Überschrift: die *edd.* *Die Einleitung* 'Insidiati *bis* me, *ebenso den Refrän* 'magis' *usw. ließ Bo. weg.* mei magis gratis. Tu p. s. miserere et l. me *Ma.* 1 in *om. Bo.* 1 mag: *Ma. notirt: 'Repetitio est versiculi primi:* Magis gratis, tu pater sancte *etc., quae repetitio pluries fiet in consequentibus'. Bo. läßt All das weg, auch in Str. 7.* 2 *mit* Aperuerunt *beginnt* fol. 106 deglutire *Ma.*, glutire *Bo.* 3 Sibilantes *und* tractantes *edd.* 3 ferre falsa testimonia *Bo.* 4 propter xxx argenteos *Ma.*; triginta argenteis *Bo.* 5 confossus gladio horrifico *edd.* 5 cum *om. Bo.* 5 sangnine innoxio *edd.* 6 demerso *Bo.* 6 posuerunt *Bo.* 7 acerbis *edd.*

Missale mixtum (Migne 85, Sp. 372): *in der Einleitung* miserere. *Vor den einzelnen Strophen steht das Zeichen* v. = versus *oder* versiculus; *am Ende jeder Stroqhe steht:* magis gratis. *P.* Tu pater. 1 muscipulam 2 deglutire 3 Sibilantes *und* tractantes 3 me falsa proferre testimonia 4 cruci 4 pro triginta argenteis 5 confossus gl. horrifico 5 illico fluit latex c. sanguine innoxio 6 quasi aque 6 sepulchro 7 acerbis afficior 6 suppliciis: magis gratis. *P.* Tu pater. *Ende.*

no 148 (M) Missale mixtum secundum regulam b. Isidori (Migne 85 Sp. 372).

In quinto dominico Quadragesimae. Ad missam ...

no 148 *Preces sequentes dicantur modo ut scriptum est in primo dominico Quadragesimae:*

Insidiati sunt mihi adversarii mei magis gratis.
P. Tu pater sancte miserere et libera me.
v. Portatus sum ut agnus innocens ad victimam:
1 captus ab inimicis ut avis in muscipulam: magis gratis. *P.* Tu pater.
v. Aperuerunt omnes ora sua contra me:
2 dentibus fremuerunt querentes deglutire me: magis gratis. *P.* Tu pater.
v. Sibilantes clamabant et movebant capita:
3 tractantes de me falsa proferre testimonia: magis gratis. *P.* Tu pater.
v. Suspensum cruci damnant fixum clavis ferreis:
4 venditum a Judeis pro tringinta argenteis: magis gratis. *P.* Tu pater.
v. In latere confossus gladio horrifico:
5 illico fluit latex cum sanguine innoxio: magis gratis. *P.* Tu pater.
v. Omnes inundaverunt quasi aque super me
6 dimersum in sepulcro: adposuerunt lapidem: magis gratis. *P.* Tu pater.
v. Confusa palluerunt cuncta celi sidera:
6a dies obtenebratur, cum vidit pati dominum: magis gratis. *P.* Tu pater.
v. Sic iudeorum turba ceca diffidentia
6b deposcunt a Pilato milites pro custodia: magis gratis. *P.* Tu pater.
v. Tunc milites dividunt vestem meam sortibus:
6c cernentes in me flagra iniusta et sevissima: magis gratis. *P.* Tu pater.
v. Intende, pie pater, et succurre miseris:
7 pro quibus tam acerbis afficior suppliciis: magis gratis. *P.* Tu pater.

In der Hft Toledo 35, 5 (T) f. 94 fehlt im Anfang 'Sequentes *bis* Quadragesime'; nach der Einleitung 'Insidiati' (Lesleius und Migne ließen 'magis' weg) stehen in T mit Neumen die Versikel 1, 2; 4, 5, 6; 6c und 7: es fehlen 3, 6a u. 6b. Die Zeichen *P.* und *v.* fehlen in T; der Refrän ist in verschiedener Weise gekürzt. In V. 6 scheint 'quasi aquae' echter zu sein als sicut aqua: vgl. Gen. 7, 6 und 10; Job 3, 24; Thren. 3, 54.

Sauber wie der grammatische und der rythmische Bau des bobbienser Textes ist auch der Inhalt. In beiden Gedichten spricht Christus zu Gott Vater, schildert, was er für die Menschen gelitten hat und bittet den Vater, den Menschen zu verzeihen. Diese Schilderung ist im Wesentlichen chronologisch, und so, daß nicht auffällig in beiden Gedichten dieselben Facta erwähnt werden, sondern daß die beiden Gedichte sich aus dem Wege gehen. Auch sonst zeigt sich, daß die beiden Gedichte zusammen gehören. Beide zählen 7 Strophen, beide schließen mit der Fürbitte des Sohnes an den Vater, welche nach derselben Bibelstelle (Lucas 23, 34) gearbeitet ist. Beide sollen auch am passenden Tage, Karsamstag, nach einander gesungen werden.

Einen starken Gegensatz zu den mozarabischen Preces bildet der Umstand, daß Christus selbst spricht, sein Leiden selbst erzählt und nur in den letzten Strophen wenigstens von sich aus an Gott die Bitte richtet, er möge den sündigen Menschen verzeihen[1]). Im Ganzen aber ist der Inhalt der beiden Gedichte des 8. Jahrhunderts durchaus tadellos.

Die mozarabische Überlieferung der beiden Gedichte ist, wie gesagt, zunächst frei von den Barbarismen und Schreibfehlern der gallischen Überlieferung; sie ist auch frei von eigenen Schreibfehlern. Ihre Haupteigenthümlichkeit besteht darin, daß no 147 zwei neue Strophen hat und no 148 gar drei.

Diese 5 neuen Strophen sind also zu untersuchen. Ihre sprachliche Ausdrucksweise ist nicht anstößig; in 147, 6ᵇ 'ostendi oder ascendi in victima' muß ein Schreibfehler stecken. Auch ihre rythmische Form zeigt keine auffallenden Ausnahmen: no 147, 6ᵃ salva nos cruce tua, 7 – ◡ statt 7 ◡ –, und in 6ᵇ 'confregi portas inferi' und 'et reduxi ad superos', 8 ◡ – statt 7 ◡ –; 148, 6ᶜ tunc milites dividunt, 7 ◡ – statt 7 – ◡: also entweder Zusatz einer Silbe oder falsche Schlußcadenz: das sind Fehler, welche in der rauhen altspanischen Rythmik nicht schwer zu nehmen sind und uns ja auch in den andern hier untersuchten Preces öfter beschäftigt haben.

Und nun die Hauptsache: wie steht es mit dem Inhalt der neuen Strophen? Sehr schlimm. Die beiden alten siebenstrophischen Gedichte sind einfach und klar aufgebaut: die mozarabische Fassung bringt Durcheinander und Widersprüche. In no 147 hat Christus sein Leiden berichtet und schließt die 6. Strophe mit 'accusaverunt me · flagellis verberatum cruci affixerunt me · lancea percusserunt me'. Es folgt die mozarabische Strophe:

Qui impio latroni dimisisti scelera,
tu solve vincla nostra et relaxa crimina,
salva nos cruce tua.

Hier spricht nicht mehr Christus zu dem Vater, sondern plötzlich tritt ein

---

1) Eine Ausnahme bilden nur die Preces im Officium infirmi *oder* mortuorum, in denen bald der Todte zu den Brüdern, bald die Brüder für den Todten zu Gott sprechen, vgl. no 138, 141 und 142. Das scheint in Grabliedern alte christliche Sitte zu sein, wenigstens bei den Syrern und Byzantinern.

Mensch auf, der Christus um Sündenvergebung anfleht. Es folgt eine zweite mozarabische Strophe:

Traditus sum sepulcro, confregi portas inferi:
eieci vinculatos et reduxi ad superos;
ostendi (ascendi) in victima (ostendi invictum me?).

Hier spricht sicher wieder Christus; allein, was er erzählt, paßt schlecht zur Erzählung seines Leidens, und schlecht in die Liturgie des Karsamstags; besonders schlecht, da man dann in der folgenden, auch in G enthaltenen Strophe:

Dimitte illis noxam, pater clementissime:
cuncta dele peccata et relaxa crimina:
ignorant quid faciunt

das Wort 'illis' auf 'eieci vinculatos' beziehen muß, was falsch wäre. Also für no 147 ist sicher, daß die mozarabischen Strophen das klare Gedicht ruiniren.

Betrachten wir nun die 3 mozarabischen Strophen von no 148. Christus hat den Bericht über sein Leiden am Kreuz geschlossen mit den Worten:

dimersum in sepulcro: adposuerunt lapidem,

nun soll er zurückspringen zum Moment seines Sterbens. Str. 6ᵃ:

Confusa palluerunt cuncta celi sidera:
dies obtenebratur, cum vidit pati dominum.

Nach Matth. 27, 57/60 kam Joseph ab Arimathia 'cum sero factum esset', verhandelte mit Pilatus, posuit corpus in monumento et advolvit saxum magnum, dagegen die Finsterniß trat nach dem Zeugniß aller Evangelisten ein 'a hora sexta ad horam nonam' und nach Luc. 23, 45 obscuratus est sol kurz vor Christi Tod. Was will also die mozarabische Strophe 6ᵃ nach der Schilderung des Begräbnißes? Jetzt folgt die mozarabische Strophe 6ᵇ:

Sic Judeorum turba ceca diffidentia
deposcunt a Pilato milites pro custodia.

Diese Strophe wäre erträglich nach Str. 6, aber unmittelbar nach der Strophe 6ᵃ ist sie thöricht. Diese Strophe ist allerdings in einem Gedichte über Christi Leiden recht nichtig. Denn die geforderte Grabeswache hat Christi Leiden nicht gemehrt. Doch um zu zeigen, daß die mozarabischen Strophen sich um die Zeitfolge gar nicht kümmern, folgt nun die mozarabische Strophe 6ᶜ:

Tunc milites dividunt vestem meam sortibus,
cernentes in me flagra iniusta et sevissima.

Es bedarf keines Wortes, um diesen Wirrwarr weiter zu charakterisiren.

Wir haben also hier zwei Fassungen vor uns. Die sehr alte gallische gibt 2 klar und deutlich geschriebene Gedichte, in denen Christus seine Leidensgeschichte erzählt, indem er Hauptmomente derselben zeitlich ordnet, und in denen nur der vor seinem Tode geschehene Ausruf 'Dimitte illis noxam' geschickt als Abschluß beider Gedichte benützt wird. Die mozarabische Fassung bringt in 5 ihr eigenen Strophen weitere Thatsachen der Geschichte Christi. Aber diese Geschehnisse haben theils mit Christi Leiden nichts zu thun, theils zerstören sie die chronologische Ordnung der gallischen Fassung. Und die eine Strophe 147, 6ᵃ

zerstört das Gedicht überhaupt, da hier ein beliebiger Mensch Christus anspricht. Aber man wirft ein: 'mais il est permis à des poètes de ne pas suivre l'ordre rigoureux de l'histoire'. Excludit sanos Helicone poetas Democritus.

Doch wozu viele Gründe? 'Il y a un argument péremptoire, décisif; une solution certaine'. Als ich im Sommer 1913 die Untersuchung über die Preces niederschrieb, sah ich, daß no 148 das Akrostichon PASSIOI enthalte. Bei der Untersuchung des mozarabischen Textes, der das Akrostichon PASSIO CSTI ergibt, dachte ich natürlich an die Deutung PASSIO C⟨HRI⟩STI; doch was nützte diese Deutung? In einem Akrostichon kann man keinen Abkürzungsstrich anbringen, darf man also keine Compendien verwenden. Ich hätte also wiederum in der mozarabischen Fassung den Ausfall von 3 Strophen annehmen müssen. So lahme Argumente geben keine Stütze. Deßhalb unterdrückte ich den Einfall.

In dem von De Bruyne citierten Artikel Wilmart's fand ich dann Sp. 947 die Worte: 'La messe du samedi-saint est précédée de cérémonies exceptionnelles. La première est celle des *Preces*, deux litanies de forme responsoriale, que le Missel mozarabique a conservées d'autre part, et plus complètement, l'une au dimanche de la Passion, l'autre au dimanche précédent. Si l'on observe aussi que la liturgie wisigothique est riche en compositions de cette espèce, et en particulier que la première pièce a une forme acrostiche (PASSIO C[HRI]STI) qui doit marquer sa destination, on sera sans doute induit à admettre, que le Bobiense a reçu d'Espagne ses *Preces*'. Das ist Alles, was Wilmart über die beiden Gedichte sagt. Er hat also, wie ich unabhängig von ihm, das Akrostichon erkannt (was nicht schwer war, da er die Hft vor Augen hatte, wo die Initialen groß geschrieben sind und meist vor der Zeile stehen) und hat, da er das Wesen der mozarabischen Preces nicht kannte und sich um den Inhalt nicht weiter kümmerte, die vollständigere mozarabische Fassung als die echtere und ältere angesehen und die Buchstaben CSTI als die Reste von CHRISTI erklärt, somit den Ausfall von 3 Strophen angenommen.

De Bruyne kannte Wilmart's Bemerkung und hat dann meine Behauptung in den Göttinger Nachrichten kennen gelernt, daß die gallische Fassung die echte sei, daß aber die überschüssigen Strophen der mozarabischen Fassung eine Fälschung seien. In seinem Artikel (Revue Bénédictine, Okt. 1913) bringt er keine Thatsachen vor, die nicht *Wilmart oder ich schon vorgebracht haben*, bringt aber gegen die von mir behaupteten Gebrechen der mozarabischen Fassung mit lebhafter Phantasie alle möglichen Gründe vor. In dem Akrostich sollen die Buchstaben CSTI = CHRISTI sein. Est-ce à dire que trois strophes HRI ont disparu? C'est possible, c'est probable .. Mais il n'est peut-être pas nécessaire de supposer cette perte; .. un poète espagnol a pu concevoir la contraction *crsti* et peut-être même *csti*. So ist De Bruyne gegen alle Einwendungen gefeit und schließt sein Argument péremptoire, décisif mit den Worten: Contraction bizarre ou résidu d'un texte autrefois plus complet, ces lettres signifient *CHRISTI*. J'ose espérer que la preuve est faite.

Wie oben gesagt, Schriftcompendien in einem Aktrostich gibt es nicht; also

fehlen dem Beweis 3 von seinen 7 Beinen. Wie ich deßhalb diesen Einfall früher selbst nicht vorgebracht habe, so weise ich ihn auch jetzt zurück, wo Andere ihn vorbringen. Aber selbst, wenn die mozarabische Fassung in irgend einer Weise das vollständige Akrostichon CHRISTI richtig ergäbe, so ist das durchaus nicht ein Argument péremptoire, décisif für die Echtheit und die Priorität der mozarabischen Fassung. Wer Strophen fälscht, kann auch ein Akrostichon fälschen.

Die gallische Fassung dieser beiden Gedichte gibt, wie gesagt, zwei hübsche siebenstrophische Gedichte von gutem Inhalt und gutem Aufbau, in denen Christus selbst seine Leidensgeschichte erzählt; beide sind dann, ein guter Einfall des Dichters, damit geschlossen, daß wirkliche Worte Christi in der letzten Strophe zu einer Fürbitte Christi für die sündigen Menschen verwendet werden.

Derjenige Spanier, welcher das spanische Missale mit rythmischen Preces ausstattete, vielleicht im 10./11. Jahrhundert, benützte hauptsächlich eine reichhaltige Sammlung von solchen. Die beiden gallischen Gedichte, welche er irgendwo in der Liturgie der Fastenzeit las, paßten zwar nur halb zu seinem Zwecke, da in ihnen Christus spricht, nicht der sündige Mensch. Aber er wählte sie doch; das eine für die Messe des 4., das andere für die Messe des 5. Fastensonntags. Wie viele Hymnen haben die alten Spanier aus ausländischen Liturgien entlehnt! Da die 7 Strophen ihm zu wenig waren, setzte er einige hinzu, was hie und da auch bei entlehnten Hymnen geschah. In einer dieser zugesetzten Strophen spricht sogar nach Art der spanischen Preces plötzlich der Sünder selbst; andere Strophen passen recht schlecht in den geschlossenen Bau der gallischen Lieder. Allein das künstlerische Gefühl in den spanischen Preces ist matt. Schon in der Abhandlung über diese Preces (Nachrichten 1913 S. 201) mußte ich erklären: 'Sonst halte ich es für die erste Pflicht des Philologen, die Gedanken des Dichters zu verfolgen, wie sie von Strophe zu Strophe sich verbinden und sich entwickeln. In diesen Bußliedern habe ich das fast aufgegeben. Man kann die Strophen umstellen, wie man will; man kann anfangen, man kann aufhören, wo man will. Die Lieder bestehen fast immer nur aus einzelnen Nothschreien.' Das gilt genau auch für die mozarabische Fassung dieser beiden Gedichte. Vielleicht hat der mozarabische Interpolator von no 148 wirklich das Akrostichon CHRISTI hereinbringen wollen: allein das bleibt dann sein Einfall, der weiter Nichts beweist; notwendig war diese Fortsetzung des Akrostichons nicht.

Wir haben also die 2 Gedichte vor uns: einerseits in einer klaren und verständigen Fassung, anderseits in einer auffallenden, mitunter thörichten Fassung. Darf ein Verständiger zögern, welche von beiden Fassungen er zu wählen hat? Ein wahres Wunder wäre ja hier geschehen, wenn, wie De Bruyne verficht, Einer unüberlegter Weise Strophen der mozarabischen Fassung weggelassen hätte und wenn dabei aus dem widerspruchsvollen Durcheinander der mozarabischen Fassung blindlings die schöne und klare gallische Fassung entstanden wäre.

De Bruyne gesteht der mozarabischen Fassung von no 148 gegenüber: Cela permettrait de supposer, que les copistes ont mal copié le texte mozarabe, qu'ils

ont peut-être omis une ou plusieurs strophes, qu'ils ont peut-être ajouté la septième strophe. Damit ist De Bruyne weit vorgegangen auf dem Weg, den ich bis an das Ende gegangen war, als ich (Nachrichten S. 216/7) behauptete, wobei ich jetzt noch beharre: 'Die beiden Passionslieder sind im 8. oder 7. Jahrhundert, wohl in Frankreich, entstanden und wurden im 8. Jahrhundert mit der merowinger Nachlässigkeit in die bobbienser Hft (Paris latin 13246) eingeschrieben. Eine andere, etwas bessere Abschrift wurde später einem spanischen Priester bekannt und wurde von ihm in das mozarabische Missale eingefügt, wobei er 5 neue Strophen zugesetzt hat.'

no 152—155 aus dem Ordo in finem hominis diei.

Im Jahre 1904 hat Férotin herausgegeben: Le Liber Ordinum. Darin ist Sp. 107—117 der oben genannte Ordo über das Begräbniß enthalten. Zum Abdruck benützte Férotin 2 Handschriften:

B oder *Cod.*, eine Handschrift von 1052 in Silos; vgl. Férotin's Ordines p. XVII—XXIV, und Sacrament. Sp. 795—802. fol. 84 beginnt der Ordo in finem hominis diei. Wie viele andere Theile dieser Handschrift, so hatte auch diesen schon gedruckt Berganza, Antiguedades de España II Madrid 1721 p. 650/1.

M = Madrid, Academia de la Historia no 56, XI. Jahrh. fol. 23 Ordo in finem hominis diei; von Férotin in den kritischen Noten benützt; doch fehlt 1 Blatt = Fér. 115, 15—116, 25. Die Photographie einer Seite gibt Fér. Ord. p. 294.

Eine etwas ältere Handschrift (A) nennt Férotin. Es ist eine Hft vom Jahre 1039, in Silos befindlich. Ihren Inhalt beschreibt Férotin, Ordines p. XXVII—XXIX und Sacram. Sp. 783/5. Dann gibt er Ordines Sp. 127 ffl. ein Inventar der einzelnen Sätze des '*Ordo ad commendandum corpus defunctum*', welcher unserm 'Ordo in finem hominis diei' parallel ist. Férotin bemerkt Ordines Sp. 107 'Le texte du manuscrit A s'éloigne beaucoup des précédents' und Sp. 126 'Le texte est particulièrement incorrect'. Aber ich muß es doch sehr beklagen, daß ich die Lesarten dieser Handschrift nicht kenne; denn das Initienverzeichniß bei Férotin Sp. 127/8 beweist, daß mindestens no 153, 154 und 155 in dieser ältesten Handschrift abgeschrieben sind.

Die 4 Gedichte sind bei Férotin Sp. 114—117 so gedruckt, daß jede Strophe mit neuer Zeile beginnt. So hatte sie schon Berganza II 650/1 drucken lassen. Nun hat Blume Berganza's Druck in der Hand gehabt und erkannt, daß das erste Stück (no 152, ein ABCdar), ein Gedicht sei; er hat es im 27. Band der Analecta hymnica p. 58 drucken lassen mit der Bemerkung: 'Leider ist der mitzutheilende Hymnus der einzige seiner Art in jenem Rituale'. Aber es folgen dort unmittelbar noch 3 Gedichte derselben Art. Die Erkenntniß, daß in den mozarabischen Preces Rythmen verborgen seien, scheint doch nicht so leicht gewesen zu sein, wenn sie nicht einmal dem viel gewandten Blume bei einer so günstigen Gelegenheit sich erschlossen hat. Ich habe es nicht so leicht gehabt (Nachrichten 1912 S. 177/8).

no 152 Férotin Ordines p. 114 nach Codex **B** (Silos fol. 8) und Codex **M**. In A (Silos; Fér. Sp. 127) scheint dieser Gesang zu fehlen. Berganza II p. 650, nur aus Codex **B**. Blume, Hymnodia Gotica, = Analecta hymnica vol. 27, pag. 58 nach Berganza. In **B** sind Str. 1—3 neumirt, in **M** alle. Hac (benedictione) explicita perducunt eum (defunctum) ad ecclesiam; foris cancello posito, canuntur a clericis hae preces:

Preces. Deus miserere · deus miserere ·
O Ihesu bone · tu illi parce.

Férotin gibt zu vielen Wörtern im Singular in Klammern den Plural; so hier: illi (illis). Er sagt nicht, ob aus **B** oder **M** oder ob aus beiden; der Rythmus ist für den Singular.

1 Ad te clamantes · exaudi Christe.
o Ihesu bone · tu illi (illis) parce. Deus

2 Benigne deus · aurem appone.
rugitum nostrum · pius intende. Deus

ruitum **B**. Als Refrän hat B: K[irie eleison].

3 Celitus alme · rex omnis terrae
ianuam vitae · tu illi pande. Deus

Férotin: illi (illis) deus **M**; **B**: K. vgl. Str. G.

4 Dira peccata · quod gessit (gesserunt) tanta,
nos deprecantes · tu iam condona. Deus

5 Exaudi Christe · rugitum nostrum
pro hoc defuncto · famulo tuo. Deus

ruitum B *Férotin:* hoc (his) defuncto (defunctis) famulo tuo (famulis tuis).

6 Fixis genibus · te deprecavit
aliquotiens · dum tribulavit. Deus

deprecabit **B** deprecavit (deprecaverunt) .. tribulavit (tribulaverunt) Férotin. alicotiens **M** tribulabit **B**.

7 Genitor alme · rex omnis terrae,
ianuam vitae · tu illi pande. Deus

Die Strophe G = Str. C.

8 Inclite Christe · redemtor sancte,
delictum eius (delicta eorum) · celitus dele. Deus

9 Lugentes deus · celitus audi
et illi (illis) dele · quicquid peccavit (peccaverunt). Deus

10 O rerum deus · conditor bonus,
citius dele · delictum eius (eorum). Deus

delicta **M**.

Das Gedicht ist ein ABCdar, welchem die Buchstaben H K M N, dann alle nach O fehlen. Jeder Satz besteht aus 4 Adoniern, von denen je 2 eine Langzeile bilden: 5—◡+5—◡; 5—◡+5—◡. Nur in Str. 6 stehen 2 Kurzzeilen zu 5◡— statt 5—◡. Diese Zeilen zu 5—◡+5—◡ sind ja die Grundlage des Litaneienrythmus: Sáncta María · óra pro nóbis. So sind mit unserm ABCdar

zu vergleichen no 57, ebenfalls ein ABCdar mit ähnlichem Anfang: 'Ad te clamantes · deus exaudi', und mit der gleichen Zeile 'rex omnis terrae': doch vielleicht sind dort die Adonier zu je 3 gruppirt; dann das ABCdar no 9, ebenfalls beginnend: 'Ad te clamantes · Deus exaudi; vgl. noch no 137. Reim ist in no 152 ziemlich viel.

no 153: im Ordo in finem hominis diei. Férotin, Liber Ordinum Sp. 114, aus den 2 Handschriften: **B**, Silos a. 1052, und **M** (Madrid, XI. Jahrh.). In der dritten Hft **A**, Silos a. 1039, steht dies Gedicht in dem 'Ordo ad commendandum corpus defunctum' mit der Überschrift 'Preces per titulos'; doch leider gibt Férotin keine Lesarten dieser ältesten Abschrift, da der Text 'particulièrement incorrect' sei.

no 167: in der Handschrift in Silos (no 1 bei Férotin, Sacrament. Sp. 778/9) steht im 'Ordo post conpleta' f. 113 dies Gedicht mit der Überschrift 'Alia'.

In **M** sind alle Sätze neumirt, in **B** nur die 3 ersten.

Indulgentia · dicamus omnes domine
tu dona ei veniam. Indulgentia.

ei (eis) *Férotin,* hier und in allen folgenden Sätzen. Berganza: Indulgentiam dic., *dann* ei veniam. Ende. 167: Indulgentia · deus da nobis veniam · et miserere nobis.

1 Rex altissime · et perennis domine
tu dona ei veniam. Indulgentia.

no 167: R. a. et perenni domine tu miserere. *Berg.* endet mit veniam.

2 Sacerdotibus · auditum adcommoda
et dona ei veniam. Indulgentia.

So **M**; **B** hat hier und in allen folgenden Sätzen veniam. K. (*Férotin:* K[yrie eleison]). Berganza hier und in den folgenden nur: Tu dona. 167: adcomoda et miserere. Ende.

3 Unigenite · quem timemus iudicem,
tu dona ei veniam. Indulgentia.

veniam. K. **B**; iudicem miserere 167.

4 Quem angelicae · potestates metuunt,
tu dona ei veniam. Indulgentia.

veniam. K. **B**; metuunt tu miserere 167.

5 Egros visita · et captivos revoca
et dona ei veniam. Indulgentia.

veniam. K. **B**; captibos revoca tu miserere 167.

6 Nos peccavimus · et a te recessimus
sed dona ei veniam. Indulgentia.

veniam. K. **B**: peccabimus et ad te recessimus tu miserere. 167.

7 Tu piissime · tu prostratos subleva
et dona ei veniam. Indulgentia.

prostratus subleba **M** veniam. K. **B** in 167 steht der 7. Satz nach dem 8. und lautet: T. p. tu subiectos releba tu miserere.

8 Penitentibus · miserere domine
et dona ei veniam. Indulgentia.

Indulgentia hat hier auch **B**; *Berganza:* domine. Tu dona. *Repetitur.* 167 hat diesen Satz vor den 7. gestellt und lautet: Et peccantibus mis. domine tu miserere.

Das Merkwürdigste ist hier das Verhältniß dieses Liedes no 153 = 167 zu dem Liede no 4 = no 22. Die Einleitung von no 4 = 22 ist ziemlich verschieden:

Clamamus ad te domine · tu miserere nobis
P. et dona indulgentiam.

Allein die folgenden künstlichen Strophen zu 5◡– + 7◡–; 7◡– + 3◡– mit dem Refrän zu 8◡– (Et dona indulgentiam) nehmen ihre ersten Zeilen aus unserm Liede. So lautet dort die 1. Strophe:

Rex altissime · et perennis domine
precem quam effundimus · accipe.
P. et dona indulgentiam.

So enthält die 2., 3. und 4. Strophe den 5., 6. und 8. Satz von no 153 = 167. Die Hauptfrage ist nun, welche Fassung ist die ältere, die einfache, wenig gereimte von 153 = 167 oder die kunstreiche, ziemlich stark gereimte von no 4 = 22? Ich meine, wenn Jemand die 4 langen Bitten von no 4 = 22, um zu kürzen zurecht geschnitten hätte, weßhalb hätte er noch 4 zusetzen sollen? Waren aber jene 8 kurzen Bitten von no 153 = 167 altes Kirchengut, so konnte ein Precesdichter, der für das Brevier nach solchen suchte, auf den Gedanken kommen, diese einfachen Rufsätze zu einer kleinen Strophe zu erweitern, dafür aber statt 8 nur die in dem Brevier gewöhnliche Zahl von 4 Strophen so auszuarbeiten. Demnach ist no 153 = 167 älter, no 4 = 22 jünger. Vgl. Nachrichten S. 205/7.

no 154: gedruckt bei Férotin, Ordines Sp. 115/6 nach der Hft **B**, und bei Berganza S. 651 (wohl aus der Hft **B**); dann bei Férotin Ordines Sp. 127/8 citirt aus der Hft **A**, s. oben bei **no 40** unter der II. Fassung.

Férotin sagt, seine Sp. 115, 15—116, 25 sei in der Hft **M** mit einem Blatte ausgefallen; es muß also ein Irrthum sein, wenn er bemerkt: Ces Preces sont toutes notées en neumes dans le manuscrit **M**.

no 155: gedruckt bei Férotin, Ordines Sp. 116/7 nach den Handschriften **B** und **M**, und bei Berganza II S. 651 (wohl aus der Hft **B**).

Férotin Ord. Sp. 128 citirt aus der Hft **A** (von 1039): Oratio: Te deprecamus (*vide col.* 116). Alia abecedaria: deus miserere, deus miserere (*vide col.* 114). Oratio: Exurgentibus nobis (*vide col.* 117). Da unsere no 155 ebenfalls beginnt 'Deus miserere, Deus miserere' und da die beiden Orationes 'Te deprecamur' und 'Exurg. nobis' S. 116 und 117 eben unserer no 155 vorangehen und nachfolgen, so ist die Frage, ob nicht auch in der Hft **A** hier unser Bußlied no 155 zwischen ihnen steht; bei Férotin wäre dann *vide col.* 114 verdruckt statt col. 117.

Nach Férotin's Angabe sind in **B** die 3 ersten, in **M** alle Strophen mit Neumen versehen.

Aliae Preces. *So Férotin und Berganza. Fér. notirt:* **B** *Alias* **M** *Preces.*

Deus miserere · miserere illi deus
et parce Jhesu redemptor
veniam ei concede. Deus

M hat concede. K[irie], *Berganza:* Deus miserere etc.

1 Angeli sancti · obvient eum redemtor · in pace,
quibus in sede · locetur beate vite. Deus

obient **B** eum (eos) *druckt Fér.*; gibt aber nicht an, nach welchen Hften. vitae· Deus miserere *Berg.*, uite K. **M**.

2 Tu clemens Christe · nostram pro defuncto precem · accepta
pro quibus crucis · subisti indebitam mortem. K[irie eleison]

So druckt *Fér.; nur* defuncto (defunctis) quibus, was der Rythmus verlangt, bezieht sich wohl auf 'nostram'; quo *Berg.* indebitam *Fér.*; *Berg.*; *Fér.* notirt: deuitam **B**; richtig ist wohl debitam, sc. deo a nobis. mortem. Deus *Berg.*

3 Prece beati · Petri apostoli cui · dedisti
claves celestis · regni atque paradisi. K[irie eleison].

Precem **B** *Berg.* clabes **B** paradysi. Deus. *Berg.*

4 Tu pietate · solita defunctum solve · a pena
et mansionem · eterne vite concede. K[irie].

defuncto (defunctis) Férotin; concede. Deus *Berg.*

5 Qui morte tua · claustra inferni resolvis · potenter
et celi viam · pandis electis ad vitam. K[irie].

vitam. Deus *Berg.*; vitam. K. Deus miserere **M**.

Es hat mich Mühe gekostet, aus der Prosa die rythmische Gliederung der Strophen zu erkennen: 5‿◡ + 8‿◡ + 3‿◡; 5‿◡ + 8‿◡; doch ich hoffe, daß die Einsicht der Neumen in **B** und **M** die gegebene Gliederung bestätigen wird. Die Sinnespausen und der allerdings spärliche Reim widersprechen nicht. Die Einleitung scheint in 6‿◡ + 3 × 8‿◡ gegliedert zu sein.

no 156—no 168 Preces oder Miserationes in den Horae des Codex Silensis 1.

Férotin beschreibt im Liber Ordinum 1904 S. XXIX u. XXX und im Liber Sacramentorum 1912 S. 769—783 eine Handschrift in Silos 'Rituale antiquissimum'. Sie ist im 11. Jahrhundert geschrieben. Ihr Inhalt ist parallel zu dem, was im Breviarium Sp. 938—972 als 'Horae canonicae' gedruckt ist. Uns geht besonders an, was Férotin Sacram. Sp. 778 als Inhalt von Bl. 108—114 beschreibt. Der Ordo post Completa hat mehrere Hymnen enthalten (Brevier 964/7), dann folgen unter dem Titel 'Preces dominicales' die Bußlieder, welche ich hier besprechen will (**no 156—168**).

Im Brevier heißt es (Sp. 967) nach den Hymnen: Deinde dicantur Miserationes in qualibet feria, prout sequuntur per ordinem (no 129—135). In der Hft von Silos folgt 1 Lied mit der Überschrift Preces dominicales, dann 6 Lieder zur 2—6. Feria und Sabbato, dann mit dem Titel 'Alia' noch 6 weitere (no 163—168).

Férotin sagte Sp. 771 'je possède une copie' und hat auf meine Bitte mir

freundlichst gestattet, diese Copie für eine Ausgabe zu benützen. Die Sammlung weicht beträchtlich ab von der Sammlung des gedruckten Breviers.

no 156: Silos 1 fol. 108 Preces dominicales; Férotin, Sacram. 778
s. no 135: Brev. 970 Horae canonicae in tempore traditionis domini. Miserationes.
no 156 enthält 6 Strophen, no 135: 4 Strophen.

no 157: Silos 1 fol. 108 '2ª feria'; Férotin, Sacram. 778
s. no 134: Brev. 970 Horae canonicae, Sabbato. Miserationes.

no 158: Silos 1 fol. 109 '3ª feria'; s. Férotin, Sacram. 778.

1 Domine · miserere nobis
et exaudi plebem tuam.
2 Domine · audi nos clamantes
et peccata deplorantes. Domine
3 Domine · audi nos indignos
tu misericors et pius. Domine
4 Domine · vide lacrimantes
consolare penitentes. Domine
5 Domine · audi sacerdotes
cleros omnes et abbates. Domine
6 Domine · audi navigantes
da prosperum iterantes. Domine
7 Domine · redde peregrinis
et redime iam captivis. Domine
8 Domine · tu sana infirmis
et da requiem defunctis. Domine

S hat in 6 nabigantes, 7 captibis. Die Barbarismen in 5 cleros 6 iterantes 7 peregrinis und captivis und 8 infirmis habe ich nicht geändert. Die 2. Zeile aller Sätze besteht aus 8 $_\cup$; die erste Zeile aller Sätze zählt 9 $_\cup$ Silben, aber nur deßhalb, weil sie stets mit 'Domine' beginnt und nicht mit 'Domne' oder mit 'Deus'. Reim fast immer. Die Strophen 1—4 betreffen die Betenden, die Strophen 5—8 sind gewöhnliche Fürbitten für Andere.

no 159: Silos 1 fol. 110: '4ª feria alia'; s. Férotin, Sacram. 778
s. no 40 III: Brev. 371: 6ª feria secundae domin. Quadr., ad tertiam.

no 160: Silos 1 fol. 110: 'alia 5ª feria' s. Férotin, Sacram. 778
s. no 130: Brev. 969: Horae canonicae: tertia feria. Miserationes.
no 130 hat 6 Strophen, no 160 hat nach der 4. Strophe eine neue.

no 161: Silos 1 fol. 111: '6ª feria' s. Férotin, Sacram. 778
s. no 129: Brev. 969 Horae canonicae: 2ª feria. Miserationes.
no 161 hat 7 Strophen, no 129 hat 4: die 1. 2. 4. und 5.

no 162: Silos 1 f. 111: 'Sabbato alia'. s. Férotin, Sacram. 778.
Indulgentia! clamemus deus da nobis veniam.
Indulgentia! clamemus deus da nobis veniam.
Indulgentia! ⟨clamemus⟩ deus da nobis veniam.
vgl. no 153; Indulgentia! dicamus omnes domine tu dona ei veniam.
1 Ad te clamamus domine
precamur ut exaudias. k. in(dulgentia).
Ebenso lautet die Einleitung von no 2.
2 Audi viduas
et orfanorum lacrimas. k. in.
vgl. no 2, 4 Audi deus viduas et orfanorum lacrimas; no 71, 4 Exaudi deus viduas et orf. lacr.
3 Mala patentes (patientes?) domine
precamur ut exaudias. in
4 Omnes infirmos visita ·
tutelam prestat (praesta) orfanis. in
5 Omnes captivos domine ·
tu redde illis patriam. k. in.
6 Omnes defunctos domine ·
concede illis patriam. in.
7 Omnes defunctos domine ·
concede illis requiem. in.

Der ursprüngliche Text zu 8◡– + 8◡– scheint zerrüttet zu sein. Zunächst ist wohl die 6. Strophe zu tilgen. Dann bleibt wohl nur übrig, die Accusative 5, 1 captivos und 7, 1 defunctos auch von 4, 1 visita abhängen zu lassen, eine üble Rhetorik.

no 163; Silos 1 fol. 112: 'alia' nach 'Sabbato'; s. Férotin, Sacram. 778.
s. no 133: Brev. 970 Horae canonicae, sexta feria. Miserationes.
no 133 enthält 4 Strophen, no 163 aber 7 (3. 4. 5—8).

no 164: Silos 1 fol. 112: 'alia' nach Sabbato; s. Férotin, Sacram. 778.
no 171: Brit. Mus. 30846 f. 140^b 4^a feria ieiuniorum ante Pentec., ad sextam.
s. no 110: Brev. 678 5^a feria ieiuniorum, ante Pentec., ad sextam.
no 110 hat 5 Strophen (Einleitung A + BILM); no 171 hat 6 (Einl. A + BCDEF); no 164 hat 9 Strophen (Einl. M + BPRVM(?)ZNCh(X?).

no 165: Silos 1 fol. 113: 'alia' nach Sabbato; s. Férotin, Sacram. 778.
Deus miserere · deus miserere
miserere nobis · pro peccatis nostris.
vgl. no 177.
1 Audi nos clamantes · Christe Jhesu bone ·
adtende misertus · nostra exoratus. Deus
nostra gehört wohl zu adtende.

2 Christe redemtor sancte · pius animarum,
tu exaudi preces · ut non pereamus. Deus
3 Qui celum fecisti · mare terminasti
et omnes fideles · tu iam redemisti. Deus
4 Pectora pandamus · lacrimas fundamus ·
nobis ut succurrat · deum exoremus. Deus
5 Miseratus dele · delicta fidelis
et ignosce culpam · omnem plebis tuae. Deus
Die Hft hat: fideles .. plebem tuam.
6 Tu sana infirmos · revoca captivos ·
succurre defunctis · pie rex celestis. Deus
Die Hft hat: infirmis, captibis. Vgl. no 179.

no 166: Silos 1 fol. 113: 'Alia' nach 'Sabbato'; s. Férotin, Sacram. 779.
s. no 132: Brev. 970 Horae canonicae. 5ᵃ feria. Miserationes.

no 167: Silos fol. 113: 'Alia' nach 'Sabbato'; s. Férotin, Sacram. 779.
s. no 153: Ordo in finem hominis diei bei Férotin, Liber Ordinum 114 aus den 2 Handschriften **B** (a. 1052) und **M** (11. Jahrh.).

no 168: In Silos 1 fol. 114 folgt (s. Férotin Sacram. 779) mit der Beischrift 'alia' ein Text, der so schwierig und verderbt ist, daß ich ihn zuerst so hersetze, wie ich ihn aus Férotin's Copie abgeschrieben habe: Miserator domine tu indulge nobis parce omnem plebem tuam et exaudi serbos tuos. Satis valde afflicti meroribus contriti cognoscentes delictis te exoramus mittis. miserere. Ecce servis domine scelera fatentes a te creatorem rerum veniam expectantes miserere. Regis omnibus dele penitente fabe errentes erige per magistatem tuam miserere Aperis cecis visum brutis intellectum pauperibus subsidium per misericordiam tuam. miserere. Tu infirmis restaura cabtivis deffende et sepultis omnibus requiem eternam dona miserere. Intende pie pater creaturam tuam et iam non despicias sed inlesos conserba. mise. Omitte sceleribus conferens coronam auffer honus peccati et da vittam eternam. mise.

Es folgen (Fér. p. 779) 3 Orationes, von denen die erste 'Miserere nobis domine miserere nobis et pupillis = ist Brevier 971 A; die Alia oratio: Miserere nobis · domine ist schwer zu bestimmen; die dritte: Alia oratio: Miserere nobis .. indemnes. Amen ist = Brev. 970 E—971 A. Das 3. und 1. dieser Gebete steht im Brev. 970/1 unmittelbar nach den Miserationes. Also wird auch in der Silenser Hft der oben ausgeschriebene Text die letzte Miseratio sein.
Ferner ergeben die Strophenanfänge: Mi.S.E.R.A.T.I.O. Es ist sonderbar, daß im Anfang eine Strophe mit dem Initial I fehlt, aber an dem Akrostich MISERATIO kann kein Zweifel sein. Darnach habe ich folgende Herstellung dieses sehr schwierigen Textes versucht:

7 ⏑ — + 6 — ⏑ **MI**serator domine tu indulge nobis.
8 — ⏑ + 8 — ⏑ parce omni plebi tuae et exaudi servos tuos.

7–⏑ + 7–⏑ Satis valde afflicti meroribus contriti
7–⏑ + 7–⏑ cognoscentes delicta te exoramus · mitis. Miserator
7–⏑ + 6–⏑ Ecce servos domine scelera fatentes
8–⏑ + 7–⏑ a te creatore rerum veniam expectantes. Miserator
7–⏑ + 7–⏑ Reis omnibus *dele, penitentibus fave
6⏑– + 7–⏑ errantes corrige per maiestatem tuam. Miserator
7–⏑ + 6–⏑ Aperis cecis visum, brutis intellectum,
8⏑– + (8⏑–) pauperibus subsidium per misericordiam tuam. Miserator
7–⏑ + 6–⏑ Tu infirmos restaura captivos defende
7⏑– + 8–⏑ et sepultis omnibus requiem eternam dona. Miserator
7–⏑ + 6–⏑ Intende pie pater creaturam tuam
7⏑– + 7–⏑ et iam non despicias sed inlesos conserva. Miserator
8⏑– + 6–⏑ O dimitte sceleribus conferens coronam,
7–⏑ + 7–⏑ aufer onus peccati et da vitam eternam. Miserator.

Die Zeilenarten sind sehr verschieden: 6⏑– ist unsicher in R 2; etwa 6 × 6–⏑; 4 × 7⏑–; 14 × 7–⏑; 2 × 8⏑– und 5 × 8–⏑. Das Gesetz ist deutlich, daß jede Langzeile sinkend schließen soll. Aber sicher ist auch, daß die Kurzzeilen in der Silbenzahl schwanken; so bestehen die schließenden Kurzzeilen aus 6 × 6–⏑; 7 × 7–⏑, 3 × 8–⏑. Wenn nicht weitere Handschriften Anderes lehren, müssen wir diesen Rythmus zu den schwankenden rechnen. Reim findet sich oft. Das Akrostichon ist merkwürdig. Denn wie oben (S. 85) gesagt ist, fand ich in den Preces nur Abecedarien und nur in dem einen, nach meiner Ansicht importirten Gedicht no 148 das Akrostichon PASSIO.

Es ist leicht möglich, daß dieser Text in einer der Abschriften der Horae canonicae noch versteckt erhalten ist. Es wäre dessen Bekanntwerden sehr zu wünschen, damit die vielen bei mir gebliebenen Zweifel möglichst beseitigt würden.

Preces in der Liturgie der Litaniae canonicae.
(no 169 und no 170—174).

Außer der großen Fastenzeit, der Quadragesima, sind es die besonderen Buß- und Fasten-Tage und Feste (vgl. Férotin, Sacram. p. LIII/LIV), deren Gottesdienst mit Preces versehen ist. Hier stehen wir wiederum vor großen Schwierigkeiten der Überlieferung. Das gedruckte Brevier zeigt diese Feste reich und regelmäßig mit Preces ausgestattet; die ganze übrige von Férotin inventarisirte Überlieferung zeigt nur die sogenannten Letaniae canonicae hie und da mit einigen Preces ausgestattet. Aber diese Überlieferung ist spärlich und zeigt in dem liturgischen Beiwerk starke Verschiedenheiten. Ich habe durchaus den Eindruck, daß die liturgische Ausgestaltung dieser Fasten- und Bittfeiern, welche uns vorliegt, eine locale und vielleicht recht späte ist.

Im Brevier sind fast alle diese Tage mit Preces ausgestattet. Aber diese Preces haben durchaus nichts Charakteristisches. Mit ganz wenigen Ausnahmen finden diese Preces sich auch an beliebigen andern Tagen der Fastenzeit ver-

wendet. Sie bestehen ebenfalls fast immer aus 4 Strophen. Ich gebe eine Übersicht der betreffenden Tage nach dem gedruckten Brevier und setze in Klammern die Nummern bei, welche dasselbe Lied an einem andern beliebigen Tag der Fastenzeit bringen.

Brevier Sp. 150—175: Officium Jeiuniorum in Kalendis Januarii: Primo die: Terz no 1; Sext no 2; Non no 3 (= no 18. 19. 20). Secundo die: Terz no 4; Sext no 5; Non no 6 (= no 22. 23. 21). Tertio die quod est vigilia Epiphaniae domini: Terz no 7 (= no 24). Brevier 662—688: 'Officium ieiuniorum; observatur 4ª feria et 5ª feria et 6ª feria et sabbato ante s. Pentecosten'. Quarta feria: Terz no 105; Sext no 106; Non 107 (= no 25. 26; das Gegenstück zu no 107 fand ich nicht). Quinta feria: Terz no 108 (= no 106); Sext no 109; Non no 110 (= 26. 27. no 110 findet sich auch als no 164 post completa). Sexta feria: Terz no 111; Sext no 112; Non no 113 (= no 32. 33. 3 = 20). Sabbato: Terz no 114 (= 28). Brevier 708—724: 'Officium ieiuniorum Kalendarum Novembrium (?) quod observatur tribus diebus ante festum s. Cypriani' (14. Sept.). Terz no 115; Sext no 116; Non no 117 (= 34. 35. 36). Secundo die: Terz no 118; Sext no 119; Non 120 (= no 38. 39. 37). Tertia die: Terz no 121 (= no 40); 'ad Sextam et ad Nonam omnia dicantur, ut in feria praeterita de secundo die ieiunii s. Cypriani'. Brevier 724—740: Officium Ieiuniorum Kalendarum Novembrium, quod observatur tribus diebus ante festum s. Martini (11. Nov.): Secundo die: Terz no 122; Sext no 123; Non no 124 (= 48. 49. 47). Tertia die: Terz no 125; Sext no 126 (= no 61. 65); 'ad Nonam dicatur ut in Nona de secunda die ieieunii praecedenti' (= no 124).

In dem Inventar, das Férotin, Sacramentar 677—962 gibt, kommen nur wenige Stellen (Sp. 706. 746. 819. 840. 865. 908 und 923) in Betracht, welche die Letaniae canonicae erwähnen oder ihre liturgische Ausgestaltung, ohne oder mit Preces, angeben.

Sp. 706 wird zum Samstag vor Pfingsten nur erwähnt 'post Letanias ante Pentecosten'; ebenso Sp. 746 mit den Worten 'Exeuntes (= post) Letanias apostolicas'. Sp. 819 'Lectiones de Letanias canonicas' unvollständig; manche dieser Lectionen finden sich Sp. 865 und 923 (908?) wieder. Sp. 887, 908 und 923 sind aus dem Liber Comitis nur die Lectiones de Letanias canonicas verzeichnet.

Es bleiben 2 Liturgien, in denen Preces vorkommen. Férotin, Sacram. Sp. 839—841 aus dem Codex Silensis no 7 = British Museum **Add. 30845** saec. X/XI fol. 152 sqq.: Officium de Letanias canonicas. Der Gottesdienst dreier Tage: Vesper. Matutin. Terz. Sext und Non. Der Non des 3. Tages folgt Ad Missa mit den Lectionen (ähnlich Sp. 908 und 923). Erster Tag: in der Terz . . *Preces*. Miserere et parce (nicht mehr, mit Noten); Sext . . *Preces*: Dicamus omnes; die Sätze der Non sind = Sp. 866. Zweiter Tag: manche Sätze dieses Tages finden sich auch Sp. 166 und 167. Terz: . . *Preces*: Rogamus te rex. Sext . . *Preces*: Supplicum (nicht mehr). Dritter Tag; einige Sätze

dieses Tages finden sich auch Sp. 867. Terz .. *Preces*: Dicamus omnes. Sext .. hier sind keine Preces notirt.

Leider sind in der Hft nur die Initien der Preces notirt; aber mit 'Dicamus omnes' beginnt die Einleitung von nicht weniger als 11 Bußliedern, mit 'Miserere et parce' die Einleitung von 3 Bußliedern und mit 'Rogamus te rex' die Einleitung von no 68 und 54. Hier gibt es also keine Sicherheit. Dagegen beginnt in keinem Bußlied, weder Einleitung noch erste Strophe, mit 'Supplicum'; dies Initium dürfen wir also als Einleitung eines sonst unbekannten Bußliedes **no 169** aufzeichnen.

Férotin, Sacram. Sp. 862—868 aus dem Codex Silensis 7 = British Museum **Add. 30846** fol. 134—158: Incipiunt Letanias apostolicas. Der Gottesdienst von 3 Tagen. Erster Tag (4ª feria, ante Pentecosten). Vesper = Sp. 819, doch vollständig. Die Lectionen des Gottesdienstes sind meist = Sp. 819 und 908 oder 923; sonst sind viele einzelnen Sätze = Sp. 840. Terz .. *Preces* **no 170** = no 62; Sext .. *Preces* **no 171** = no 110 (164). Zweiter Tag (5ª feria): Terz .. *Preces* **no 172** = no 83; Sext .. *Preces* **no 173** = no 84. Dritter Tag: in der Terz fehlt die Precesformel; Sext .. *Preces* **no 174** = no 61 (125). Fol. 161 folgt das Officium de sanctum Pentecosten.

Diese Handschrift aus Silos bringt also kein neues Bußlied, aber die Texte, welche dieselbe bietet, sind sehr werthvoll und werfen vielleicht wichtiges Licht auf die Preces des gedruckten Breviers. In dieser Hft stehen die 5 Preces bei den Letaniae apostolicae vor Pfingsten und haben 5. 6. 7. 4 und 7 Strophen. Im Brevier stehen sie bei beliebigen Tagen und haben alle 5 nur je 4 Strophen. Wer hat hier planmäßig gearbeitet und umgearbeitet? Gewiß der Ordner des Breviers. Ich stelle die 5 Preces, welche diese Hft liefert, hier zusammen:

no 170: London 30846 f. 136 4ª feria (ante Pentecosten), ad tertiam.
s. no 62: Brev. 463 3ª feria quartae domin. Quadr., ad tertiam
no 62 enthält St. 1. 3. 4 und 5; no 170: Str. 1. 2. 3. 4. 5.

no 171: London 30846 f. 140ᵇ 4ª feria (ante Pentec.), ad sextam.
s. no 110: Brev. 678 5ª feria ieiuniorum ante Pent., ad sextam.
no 110 enthält die Strophen ABIL, no 171: ABCDEF; no 164 (Sil. 1) ist sehr verschieden; nach anderer Einleitung folgt die Strophe B, dann andere, die beginnen mit PRV(M?)ZNX.

no 172: London 30846 f. 144ᵇ 5ª feria (ante Pentec.), ad tertiam.
s. no 83: Brev. 557 6ª feria quintae domin. Quadr., ad sextam.
no 83 enthält die Str. 2. 4. 5 und 7, no 172: Str. 1—7.

no 173: London 30846 f. 147ª 5ª feria (ante Pentec.), ad sextam.
s. no 84: Brev. 562 Sabbato quintae domin. Quadr., ad tertiam.
no 84 enthält die Str. 1. 3. 5 und 6, no 173 die Str. 1. 2. 3. 4.

no 174: London 30846 f. 152 6ª feria (ante Pentec.), ad sextam.
s. no 61: Brev. 455 3ª feria quartae domin. Quadr., ad sextam.
no 125: Brev. 737 3ª die ieiuniorum ante festum S. Martini, ad tertiam.
no 61 u. 125 enthalten die Str. 1. 2. 3 und 6, no 174 enthält Str. 1—7.

No 175—180 (Miserationes) aus den Horae nocturnae.

In dem gedruckten Brevier schließen die Horae canonicae mit den Completen, denen sich Sp. 964—967 6 Hymnen anschließen. Sp. 967 B sollen die Miserationes folgen, doch werden zuerst die ihnen vorangehenden Capitula und Benedictiones aufgeführt, nach den Wochentagen geordnet; dann 969 B folgen, ebenfalls nach den Wochentagen geordnet, die oben als no 129—no 135 mitgetheilten Miserationes. Diesen folgen Sp. 970/1 zwei prosaische Orationen: Miserere nobis domine miserere nobis et iniquitatum und Miserere .. et pupillis.

Ganz ähnlich schließen die Horae in dem von Férotin, Sacram. Sp. 778/9 beschriebenen Codex in Silos no. 1. Nach den Completen folgen 5 von den 6 im Brevier gedruckten Hymnen. Dann folgen die ebenfalls nach den Wochentagen geordneten Miserationes, die oben unter no 156—no 168 besprochen sind, von denen nur einige mit den Miserationes des Breviers übereinstimmen. Es schließen auch hier die 2 Orationen, in umgekehrter Reihenfolge.

Einige prächtige Handschriften des XI. Jahrhunderts liefern zur Nocturn einige kleineren rythmischen Miserationes, die ich hier als no 175—no 180 anreihen will.

Die Handschrift des British Museum's Add. 30851 ist 1905 von Gilson abgedruckt worden als 30. Band der Bradshaw Society: 'The Mozarabic Psalter'. Nach einer Lücke beginnt mit Fol. 164 (Gilson S. 292) ein Bruchstück der Horae canonicae. Hier finden sich die 6 Hymnen des Breviers, denen (Gilson 297) die eine aus dem Brevier 970 erwähnte Oratio folgt 'Miserere .. et iniquitatum'. Im 'Ordo ad medium noctis celebrandum' steht (Gilson S. 300) no 179. Der folgende 'Ordo peculiaris vigilie' schließt (Gilson 305/6) mit der oben als no 131 gedruckten Miseratio, welcher die andere aus dem Brevier Sp. 971 erwähnte Oratio folgt: Miserere .. et pupillis. Ein 'De Quadragesima' überschriebener Abschnitt (Gilson 310—312) enthält ein längeres 'Versus' betiteltes Stück 'Fiat misericordia', schließend 'Averte domine iracundiam tuam a nobis', nachher folgt no 176. Der 'Ordo ad nocturnos infra ebdomada' (Gilson 313—321) enthält für jeden Wochentag eine kleine liturgische Anweisung; in jeder kommt eine kleine Miseratio vor und zwar no 179 zur 2. und 3. Feria, no 176 zur 4. Feria; zur 5. Feria ein unsicheres Stück; zur 6. Feria die beiden ersten Strophen von no 175; endlich zum Samstag wiederum no 179.

Auch in dem von Férotin, Sacrament. 926/7 inventarisirten Codex in der Bibliothek des Königs in Madrid, geschrieben im Jahre 1059, (Regius), sind im 'Ordo ad medium noctis' solche kleinen, für die einzelnen Wochentage geordneten liturgischen Feiern enthalten, in denen stets eine Miseratio vorkommt. In den von Férotin gegebenen Auszügen ist zu erkennen: 4ª feria no 176, 6ª feria no 177 und 178, Sabbato die zwei ersten Strophen von no 175.

Die schöne, im Jahre 1055 für die Königin Sancia geschriebene Handschrift, welche die Bibliothek der Universität von Santiago bewahrt (vgl. Férotin, Sacrament. 931—936) enthält im 'Ordo ad medium noctis' die oben als no 131 ge-

druckte Miseratio, von der Férotin auf pl. VII eine photographische Abbildung gibt. Dann am Schluß des 'Ordo ad celebrandum nocturnos' eine Zusammenstellung von verschiedenen Benedictiones und dann von Miserationes. Die Universität von Santiago, an welche ich eine Bitte um Photographie gerichtet hatte, schenkte mir durch ihren Bibliothekar Joseph Maria Bustamente die Photographie der 3 Seiten, eine Freundlichkeit, welche der besonders hoch schätzen wird, der so manche entgegengesetzte Erfahrung in Spanien gemacht hat. Da diese Seiten die Stücke, welche ich zum Schluß meiner Arbeit mittheilen will, in kurzer Zusammenstellung enthalten, so lege ich hier die Handschrift von Santiago zu Grunde und benütze den Text von London 30851 (nach Gilson) und den Text des Codex Regius zur Controlle.

Zuerst bringt die Hft von Santiago die Reihe von Versus 'Fiat misericordia tua domine *bis* Averte domine iracundiam tuam a nobis' (mit Neumen), welche Gilson S. 311/2 aus London 30851 gedruckt hat. Dann folgt unmittelbar:

no 175 MISERATIONES 1ª feria.

1 Deus miserere nobis
deus miserere nobis
miserere miserere
Criste miserere cunctis.
2 Tu medellam da infirmis
consolationem mestis
redde patriam captivis
et da requiem defunctis.
3 Tu consolare oppressos
omnes collige dispersos
pelle hostem tua plebe
et pacem eis concede.
4 Tu tuere iterantes
omnes corrige errantes
da tu copiam frumenti
et pestilentiam expelle.
5 Deus, qui sedes in trono,
iudica, quod esse (?) bonum·
libera animas nostras
de manibus impiorum.

Die Hft von Santiago ist durchweg mit Neumen versehen. Jede Strophe hat dieselbe Melodie, aber die Melodien jeder der 4 Zeilen sind verschieden. Diese Hft bietet folgende Abweichungen von meinem Text: 2, 1 medella. 2, 2 consolatione. 2, 3 captibis. 3, 1 opressos. 3, 3 ostem tuam. 4, 3 frumentis. 4, 4 pestilentie. 5, 2 iudicas quod esse bonum *so.* Aus London 30851 druckt Gilson 319 die 2 ersten Strophen (*richtig* medellam, consolationem und captivis). Aus dem Codex Regius citirt Férotin 927: Miserationes in die Sabbato: Deus mi-

serere . . Tu medellam da infirmis consolationem mestis. Redde patriam cabtivis et da requiem defunctis. Kirie.

Es folgen in der Handschrift von Santiago kleine, Rufen ähnliche, Miserationes, welche unsicheren Text haben, aber mit Hilfe der Neumen vielleicht noch mit ähnlichen Miserationes der andern Handschriften identificirt werden können. Sie lauten:

2ª feria. Deus miserere. deus miserere. deus miserere.

3ª feria. Deus miserere. deus miserere. deus miserere. deus miserere.
Ecce nos vigiles· te precamur Criste·
annue votis· succurre defunctis.

4ª feria. Deus miserere. deus miserere. deus miserere. deus miserere. deus miserere. deus miserere. deus miserere.

5ª feria. Deus miserere. deus miserere. deus miserere. deus miserere.

(**no 176**): 6ª feria.

Deus miserere· deus miserere· deus miserere.

1 Infirmis defunctis
oppressis dispersis·
[et captivis]
cito succurre, Christe.

2 Orfanis et viduis
egenis et peregrinis·
cito succurre, Christe.

3 Errantibus vagantibus
iterantibus et tribulatis
cito succurre, Criste.

Santiago hat: 1 captibis *und* criste k(irie). Gilson p. 312: 1 *fehlt* defunctis; *dann* captibis; in 1, 2 und 3: Christe deus. Codex Regius (Férotin, Sacram. 926): miserere. Kirie. (1) Infirmis. 1 et captivis *om.* Vgl. no 127 (u. 128).

(**no 177**) Deus miserere deus miserere·
deus miserere deus miserere
miserere nobis pro peccatis nostris.
Infirmis oppressis dispersis captivis
defunctis fidelis tu cito succurre
deus pater celestis. k(irie).

Santiago: hat nur 3 Mal 'deus mis.'; captibis; fideles (vgl. 165, 5 miseratus dele· delicta fidelis). *Gilson p. 317: hat nur* 3 'deus mis.'; *statt* k. *hat* G: deus. *Codex Regius* (*Férotin, Sacram. 927*): fidelibus cito. Vgl. no 127.

(**no 178**) Deus miserere· deus miserere· deus miserere·
deus miserere· deus miserere· deus miserere·
deus miserere· michi peccatori. k(irie)·
II Sacerdotibus et ministris. k(irie).
Infirmantibus et defunctis. k(irie)·

Santiago hat mici; *das* 3. k(irie) *fehlt.* *Der Codex Regius (Férotin. Sacram. 927) setzt voran:* Alias, *dann folgen* 6 'Deus miserere', *dann* (*ohne* Deus) Miserere mici pecc.

no 179 Nur in London 30851 (= Gilson's Druck), aber an 4 Stellen (S. 300. 314. 316 und 320) steht folgende Miseratio:

Deus miserere · deus miserere · deus miserere ·
deus miserere · deus miserere · deus miserere ·
Tu sana infirmos · revoca captivos ·
collige dispersos · subveni oppressis ·
succurre defunctis deus pater celestis.

Gilson S. 300 und 314 hat nur 5 Mal 'deus miserere'. Der Schluß lautet S. 300: *nur* deus; 314: deus mi(serere); 316: deus pater celestis · deus; 320: deus pater celestis · deus mi(serere). Silos no 1 (Férotin, Sacram. 779) hat 5 Mal 'Deus mis.', dann im Schluß: defunctis. Deus miserere'. Hieraus entlehnt ist no 165, 6: Tu sana infirmos · revoca captivos · succurre defunctis · pie rex celestis.

no 180 London 30851 = Gilson's Druck S. 318 gibt den Rest einer rythmischen Miseratio:

Deus miserere
miserere miserere
miserere miserere
plebi tue miserere
miserere cunctis.

Dazu bemerkt Gilson, unten am Blatte stehe Folgendes:

Tu in terra dona pacem
iustitie et veritatem (iustitiam ver.?)
in populis karitatem
in fratribus unitatem
tu Christe redemptor. deus miserere.

Initien-Verzeichniss.

Hier sind verzeichnet: 1) Die Initien der ersten Strophen, 2) die mit * gekennzeichneten Initien der zweiten Strophen. Die ersten Strophen bilden meistens die Einleitung, so daß dann mit der zweiten Strophe das eigentliche Lied beginnt. Viele Lieder sind wiederholt; die Nummern dieser wiederholten Lieder sind mit = hier angereiht.

Anhang: Über die Handschriften aus Toledo 35, 5 und 35, 2.

Die von mir gesuchten Preces sind zum größten Teil in der Fastenzeit im mozarabischen Gottesdienst vorgetragen worden. Die toledaner Hft 35, 2 enthält die Officia per ferias der Fastenzeit; also hoffte ich, diese Hft werde für mich eine Fundgrube sein. Doch ich fand darin nichts von Preces (s. nachher). Da wurde ich aufmerksam auf die im 10./11. Jahrhundert geschriebene Hft in Toledo no 35, 5 (im Jahre 1753 noch no 30, 4), welche die Messen und Theile der Officien gerade der Fastenzeit enthalten sollte. Burriel hat 1753 diese Hft copiren lassen, und durch die Liberalität der spanischen Regierung durfte ich diese Copie (mit einem palaeographischen Facsimile von Palomar) in Göttingen benützen. Diese Copie liegt in der Nationalbibliothek in Madrid als Ms. 13 052.

Férotin hat in seinem Werke 'Le Liber Mozarabicus Sacramentorum' (= Monumenta ecclesiae liturgica vol. VI) 1912 Sp. 722—738 diese Hft eingehend inventarisirt. Doch meine Zwecke verlangten eine andere Art der Beschreibung, die doch vielleicht Manchem nützlich sein kann.

Die Hft Tol. 35, 5 enthält Stücke des Missals und des Breviers der Fastenzeit, planvoll gemischt, so daß von der Fastenzeit der volle Text des Missale,

Migne's Patrologie 85, 294—495, hier enthalten ist und viele Stücke des **Breviers**, Migne 86, 264—625.

Aber von den Preces, deren das von Ortiz gedruckte Missale und Brevier gerade in der Fastenzeit sehr viele bietet, fand ich nur sehr wenige, nemlich die 4 für den 2.—5. Fastensonntag und die 3 für die Nona am Karfreitag. Diese stammen alle aus dem Missaltheil. Von den Preces des Breviers fand ich jene für die Vespern des Samstag- und Sonntag-Abends (no 16—16[d] und no 10—10[e]) und jene 8 für die Matutin und für die Terz des Karfreitags (no 93—101). Für mich war es der Hauptgewinn, daß ich gerade diese letzteren prosaischen Preces als die obscuren Machwerke eines Mannes abzuweisen Grund fand. Ortiz hat sie 1502 aus eben dieser toledaner Hft 35, 5 oder einer Schwesterhft zum Druck befördert.

An der Hand des Missaldruckes, bei Migne Patrologia lat. vol. 85, und des Brevierdruckes, Migne vol. 86, wird man meine Beschreibung leicht verfolgen können. Mit IV und VI bezeichne ich die Messen und die Vespern der quarta feria = Mittwoch und der sexta feria = Freitag.

Der Anfang der Hft ist lückenhaft und verwirrt. Ich bespreche ihn am Ende (S. 114).

Brev. 263 A—264 A: **primo dominico**, Exeunte Vespera, mit Preces no 17 'Averte'. Miss. 305—310 A: IV., Missa. Vor der Missa: Dies festos stehen die Preces (307 A): Penitentes orate. Flectite genua deo (so die 1. Hand = Fer. 723 genua. Deum depr.). Deprecemur dominum, ut remissionem peccatorum et pacem nobis donare dignetur. Erigite vos in nomine Christi. Completa oratione vestra simul dicite: Amen. Amen. State locis vestris ad missam. Mit dieser Formel (Miss. 307 A) vgl. Miss. 427 D; 428 AB; Brev. 611 D; 612 AC; 613 B; 604 B; in diesen Stellen ist zwischen nobis und donare bald propitius zugesetzt, bald nicht. Vgl. noch S. 118/9.

Brev. 294 D—295 B: IV., ad Vesperum.

Miss. 310 A—315 D: VI, Missa. Doch statt der Lectio aus Gen. 31. 32 (Miss. 310 C—312 A) steht hier eine andere aus Gen. 29 = Brev. 311 B—312 B.

Brev. 314 B—315 A: VI., ad Vesperum.

Brev. 322 D—328 C: **secundo Dominico**. Vesper am Samstag mit Preces no 30 (Domine mis., p. 324 C). Matutin (324 D).

Miss. 316 B—324 B: Missa, mit Preces no 145 (Prostrati omnes, 318 C).

Brev. 328 C—330 C 'In secundis Vesperis'. Diese von Ortiz gedruckte Vesper des zweiten Fastensonntags mit no 31 Preces (Averte, 330 C) fehlt in Tol. 35, 5 außer wenigen Worten 'Portio mea' und 'Domine deus patr. nost.' (328 D), die am Rand stehen. Woher hat Ortiz den Text genommen?

Miss. 324 B—328 C: IV., Missa.

Brev. 355 C: IV., Vesper.

Miss. 328 D—333 C: VI., Missa.

Brev. 372 D: VI., Vesper.

Brev. 379 A—384 C: tertio dominico. Vesper am Samstag, mit Preces (no 44 Domine mis., 380 C). Matutin.

Miss. 333 C—343 B: Missa, mit *Preces* (no 146 Audi clamantes, 336 B).

Brev. 384 C—386 D: Exeunte Vespera, mit Preces (no 45 Averte 386 D).

Miss. 343 B—348 A: IV., Missa.

Brev. 411 C—D: IV., Vesper.

Miss. 348 A—352 D: VI., Missa.

Brev. 429 A/B: VI., Vesper.

Brev. 438 B—440 D: **quarto dominico**: Vesper am Samstag, mit Preces (no 58 Domine mis., 440 C). Matutin.

Miss. 353 A—359 C: Missa, mit *Preces* (no 147 A patre missus 355 A).

Brev. 447 C—448 C: Exeunte Vespera, mit Preces (no 59 Averte, 448 C).

Miss. 359 C—363 A + 382 A (Missa: Memores)—383 C (Amen. Qui venit): IV., Missa.
Brev. 474 A/B: IV., Vesper.
Miss. 364 C—370 C: VI., Missa.
Brev. 492 B/C: VI., Vesper.
Brev. 500 D—505 D: **quinto dominico.** Vesper, mit Preces (no 72 Domine miser., 501 C). Matutin.
Miss. 370 C—377 B: Missa, mit *Preces* (no 148 Portatus sum, 372 D).
Brev. 505 D—506 D: Exeunte Vespera, mit Preces (no 73 A—verte, 506 D).
Miss. 377 C—D: IV., Missa. Statt der Lectio Regum II (377 D—380 C) folgt in Tol. 35, 5 die Lectio 'Misit dominus' Brev. 530 D—532 A; dann folgt wieder Miss. 380 D Trinus—381 D 'Sacrificium. Offerte domino'. Hierauf folgt 363 A 'Missa. Omnis conventus'—364 C.
Brev. 534 B/C: IV., ad Vesperum.
Miss. 383 C—388 C: VI., Missa.
Brev. 557 C: VI., ad Vesperum.
Brev. 564 A—568 B: **in Ramis palmarum.** ad Vesperum, ohne Preces. ad Matutinum.
Miss. 389 A—400 C: Oratio ad benedicendos ramos palmarum *usw.*; der Text oft viel kürzer als bei Ortiz. Ohne Preces.
Brev. 568 B—569 A: Exeunte Vespera (ohne Preces).
Miss. 400 D—406 A: IV., Missa.
Brev. 595 C: IV., ad Vesperum.
Miss. 406 A—420 A: in Cena domini. Doch fehlt z. B. 418 A (Gloria et honor) bis 419 A 'completaque missa: ab archidiacono clara'; s. Fér. 732.
Brev. 604 B—609 A (Fér. 733): **Officium in Paracephe,** mit mehreren Preces no 93—99. Matutin. Tertia. In der Terz stehen nach 607 C 'ne capiaris a malo' 3 lange Lectionen aus Zaccarias, epistola I Judae und aus Lucas, von denen bei Ortiz keine Spur zu finden ist; vgl. Férotin 733. Nach Brev. 609 Z. 7 Quibus expletis dicit diaconus: Incipiente ora nona omnes in eglesia conveniamus; eamus cum pace (s. Fér. 733 Ende).

Es folgt das Officium ad **Nonam.** In diesem kommen mehrere Preces vor, besonders Procedat (no 102: Miss. 428 B = Brev. 612 B), Nos patri (no 103: Mi. 429 A = Br. 612 C) und Restituat (no 104: Mi. 430 A = Br. 613 B). Missale und Brevier geben zwei parallele Texte: Missale 421—434 und Brev. 610 C—613 D. Der Text des Missales ist reichhaltiger und aus ihm genommen ist der Text der Handschrift Tol. 35, 5. Doch ist seltsam, daß die große Stelle des gedruckten Missals 430 A 'finitis precibus' bis 434 A 'hanc orationem', welche im Brevier fehlt, ebenso auch fehlt in der Hft Tol. 35, 5. Ob Ortiz sie aus einer andern Quelle in das Missal eingesetzt hat?

Miss. 437 B—443* A; 446. 452—478, mit mancherlei Lücken: ad sanctificandum lumen (Vorabend von Ostern). Von diesem großen Officium mit den eingesetzten Fürbitten sind nur Stücke erhalten; durchaus ohne Preces.
Brev. 615—619: **die Pascae,** Matutin.
Miss. 478—487: Missa.
Brev. 619 C—620 D: in eodem die, ad Vesperum.
Brev. 621 A—622 D: (II. feria), Matutin.
Miss. 487 B—492 B (quia mitis et hu*); Messe; am Ende Lücke.
Brev. 623 C 'tulit opprobrium'—623 D: Vesper; Anfang fehlt.
Brev. 623 D—625 C: (III. feria) Matutin.
Miss. 493 C—495: Missa, mit Lücken.
Brev. 625 C/D: eodem die, ad Vesperum. Die Hft bricht ab mit den Worten 'surrexit enim dominus. alleluia'.

(Anfang der Handschrift Tol. 35, 5). Im Anfang dieser Hft fehlen etliche Blätter. Wie dargelegt, enthält die Hft stets folgende Stücke aus dem **Brevier**: die Samstags-Vesper und die Matutin des Sonntags. Dann aus dem **Missale** für den Sonntag: **Missa**. Aus dem Brevier: die Sonntags-Vesper (exeunte vespera). Dann aus dem Missale: für Mittwoch, IV. feria,: die Missa und aus dem Brevier: die Vesper desselben Tages. Endlich für Freitag, die VI. feria,: aus dem Missale die Missa und aus dem Brevier: die Vesper. Dann beginnt mit der aus dem Brevier geholten Vesper des Samstagabends der Kreislauf von Neuem.

Die Lagen der Hft bestehen aus 8 Blättern. Von der ersten Blätterlage sind 4 Blätter verloren, 4 erhalten. Die ersten Blätter enthielten wohl aus dem **Brevier** die Matutin der quarta feria in capite ieiunii (Brev. 246 C—249 A). Es folgte aus dem **Missale** die Messe der quarta feria (Miss. 288 D—296 A). Von dieser Messe ist der Schluß erhalten; denn das 4. Blatt enthält Miss. 294 B 'ligni vetiti' bis 296 Z. 1 'explere possitis', und dazu die Completuria 'Reple' bis 'mereamur', welche im Miss. 304 D als Schluß einer andern Messe gedruckt ist. Da in dieser Woche am Freitag, der VI. feria, kein Gottesdienst gefeiert wurde, so enthielten die folgenden, aber jetzt ausgefallenen Blätter der ersten Lage die Samstagabend-Vesper (Br. 258 B—260 B); mit den ebenfalls verlorenen Preces no 16 ('Domine miser.' 260 A); dann die Matutin des I. Fastensonntags. Das jetzige 1. Blatt der Hft beginnt mit der Oratio dieser Matutin, Br. 261 C 'Deus qui nos elemosynam facere'. In der lectio libri Sapientiae, Brev. 262 D, welche nicht aus Miss. 291 B genommen sein kann, wie Férotin meint, endet das 1. Blatt mit den Worten 'sapientia tua' und mit 'inclina cor' führt das 2. Blatt die Matutin weiter und bis zum Ende 263 A 'Lauda: Jbis alleluia'.

Nach der Schablone muß jetzt der Missaltheil des ersten Fastensonntags folgen (Miss. 296 B—304 D; darin 298 A die Preces no 13 'Jesu unigenite'). Und wirklich steht noch am Ende des 2. Blattes: Ad missam. Lauda Ecce nunc tempus acceptabile. Alleluia. Ecce nunc dies salutis. Alleluia. Lectio libri Esaye prophetae .. Audite audientes me *bis* quod non auferetur. Das ist das gesuchte Meßofficium des ersten Fastensonntags, Miss. 296 B, wo weiterhin (296 C) notirt ist 'Prophetia: Audite audientes me' und dazu eben jener Jesaiastext (Migne 85, 282 C) citirt wird. Der Schluß dieser Lectio aus Jesaias und die Fortsetzung des Meßofficiums des 1. Fastensonntags (mit den Preces no 13: 298 A Jesu unigenite) waren dann auf weiteren, jetzt ausgefallenen, Blättern enthalten.

Denn das jetzige dritte Blatt der Hft bringt einen spätern Theil dieses Meßofficiums = Miss. 300 Z. 5 'neque veniam huc' *bis* 301 Z. 11 'legem meam. alleluia'. Unten am Ende dieses Blattes aber steht: Ī Q̂ (primus quaternio). Also müssen die ersten Blätter des 2. Quaternio verloren sein, welche die Fortsetzung und den Schluß dieser Sonntagsmesse enthielten (Miss. 301 Z. 12—304 Ende). Die hierauf zu erwartende Vesper des ersten Fastensonntags, Exeunte Vespera Brev. 263 A—264 A mit den Preces no 12: Averte 264 A) ist erhalten; sie beginnt das fünfte Blatt. Dann läuft der Text weiter, wie oben und bei Férotin 723—738 notirt ist.

Die Handschrift Tol. 35, 5 nnd die Drucke des Ortiz. Férotin schließt seine Beschreibung der Hft (S. 738) mit den Worten: Une remarque importante est à faire au sujet de ce manuscrit. La comparaison attentive des textes prouve qu'il a servi de base au travail des éditeurs du missel imprimé en 1500, pour les messes du Carême jusqu'au mardi de la fête de Pâques. Das wäre eine wichtige Sache.

Wirklich findet sich fast der ganze Inhalt dieser Hft in dem Drucke und meistens mit sehr ähnlichem Texte. Die aus dieser Handschrift von Férotin, Sacramentar. Sp. 540—544 gedruckte Messe in quinto dominico stimmt mit dem Missal 374 D—377 ganz eng überein. Kleinigkeiten, wie 541, 35 conclamari statt conclamare; 542, 31 per ieiunium statt per hoc iei.; 543, 26 caritatis statt claritatis sind wohl nur Druckfehler Férotins. Dagegen andere Verschiedenheiten sind wohl auf Copistenfehler oder Änderungen des Ortiz

zurückzuführen. So 541, 2 der richtige Zusatz horum *dierum* solemnia; 541, 9 das weggelassene nostrorum; 542, 1 das unverständliche 'poterimus tue claritati occursum' *und* Z. 3 opprimimur et tollantur; 543, 13 der Zusatz: *maiestatem tuam* supplices; 543, 16 der Zusatz *fiat hoc sacrificium secundum ordinem Melchisedec*, fiat hoc etc.; 543, 30 das escam (vgl. Miss. 405 B). Auch die lange von Férotin 244 aus Tol. 35, 5 gedruckte Antiphone steht genau ebenso in Miss. 417 B—418 A (nur Z. 38 pro multis und Z. 29 richtig panem et benedixit).

Allein andere Umstände erregen doch Zweifel. Nicht nur in den Messen, zu denen Férotin (Sp. 157—264) Lesarten dieser Hft notirt hat, weicht sie oft vom Text des Missaldruckes ab, sondern auch in wichtigeren Stücken. Im Brevier 328 C—330 C ist die lange Vesper des 2. Fastensonntags gedruckt, aber in Tol. 35, 5 finden sich nur wenige Worte davon am Rande notirt. Mir ist wahrscheinlich, daß Ortiz eine andere, hie und da bessere, aber im Wortlaut und Umfang der Hft Tol. 35, 5 sehr ähnliche Hft benützt hat.

Preces in der Hft Tol. 35, 5. Im Missaltheil der Hft finden sich die zu erwartenden Preces. Die Preces des 1. Fastensonntags (no 144: Miss. 218 A) sind mit ausgefallenen Blättern in 35, 5 verloren. Die Preces der andern Fastensonntage sind vorhanden: die des 2., no 145 'Prostrati': 318 C; des 3., no 146 'Audi clamantes': 336 B; die Preces des 4., no 147 'A patre missus': 355 A; und die des 5., no 148 'Portatus': 372 D. Der Text der Preces, welche auch im Brevier vorkommen, ist hier aus dem Missale, nicht aus dem Brevier genommen. Z. B. das Bußgebet des 3. Sonntags no 146 'Audi' hat im Miss. 336 nicht weniger als 7 Strophen, die mit A B E F I G H beginnen; im Brevier 427 stehen 4 Strophen, 2 alte und 2 neue, beginnend mit A I und N O. In der Hft 35, 5 stehen die 6 Strophen A B E F I G. Aber unsere Hft ist von Ortiz nicht benützt; denn in der Strophe G bietet unsere Hft allein nach redime den richtigen Schluß 'salbator omnipotens': von diesem weiß Miss. 336 nichts.

Die 3 Preces no 102—no 104: Procedat, Nos patri und Restituat stehen mit dem umgebenden Text in Miss. 428—430 = Brev. 412—413.

Wichtig dagegen ist die Untersuchung der Preces, welche in dem reinen Breviertheil der Hft Tol. 35, 5 stehen. Es sind dies 1.) nur prosaische Preces und 2.) habe ich in keiner andern Hft von ihnen eine Spur gefunden. Es sind 3 Gruppen. Erstens in der am Samstagabend gefeierten Vesper zu den 5 Fastensonntagen wurden am Schlusse Preces gesungen (no 16—no 16[d]), welche alle die Einleitung haben: Domine misericordiarum, obliviscere peccata nostra. Dann folgen kurze prosaische Versikel, welche meistens mit Qui beginnen. Zum 1. Fastensonntag gehört Brev. 260 A no 16; in Tol. 35, 5 fehlt das betreffende Blatt. Zum 2. Fastensonntag gehört Brev. 324 C no 30: es steht sehr ähnlich in Tol. 35, 5. Zum 3. Sonntag gehört Br. 380 C no 44: sehr ähnlich Tol. 35, 5. Zum 4. Sonntag Br. 440 C no 58: etwas anders in Tol. 35, 5. Denn es fehlen hier die beiden ersten Versikel Qui iniurias und Qui vitam und der letzte Qui peccantes. Freilich hat die Hft wohl das Richtige; denn die beiden ersten Sätze stehen im Brev. 380 no 44, der letzte im Brev. 501 no 72. Aber es ist doch sehr zweifelhaft, daß Ortiz hier die Hft Tol. 35, 5 unmittelbar benützt hat. Zum 5. Fastensonntag steht Brev. 501 D no 72: ebenso in Tol. 35, 5, der im 3. Satz peccantem *und* provocatus hat wie Ortiz, während Lorenzana (und Migne) provocans bringen.

Zweitens ist in die Vesper (in secundis vesperis *oder* exeunte vespera), mit welcher die Fastensonntage schlossen, ein Preces-Gebet eingesetzt, no 10—no 10[e], dessen richtige Fassung folgende zu sein scheint:

Averte domine iram tuam a nobis.
Adsit nobis potentia tua, domine. Averte *etc.*
Benedic hereditatem tuam, domine. Averte *etc.*
Concede pacem ecclesiae tuae, domine. Averte *etc.*

Bei Ortiz ist diese Formel schon Brev. 202 D (no 10) in eine Terz 'feria 4[a] post

octavam Epiphaniae' eingesetzt, doch mit dem Refrän 'Et miserere' und mit einem 4. Satz 'Delicta dele, veniam concede'. Zum 1. Sonntag 264 A (no 17) fehlt im Brev. und in Tol. 35, 5 der letzte Satz 'Delicta'. Zum 2. Sonntag Br. 333 C (no 31) ist im Refrän 'Averte domine' weggefallen und die letzte Zeile 'Delicta'; in Tol. 35, 5 fehlt die ganze Vesper. Zum 3., 4. und 5. Sonntag ist in Br. 386 D (no 45), 448 C (no 59) und 506 D (no 73) nur der Anfang der Formel citirt: in Tol. 35, 5 fehlt Br. 386 der Schluß der Vesper mit den Preces; Br. 448 steht in Tol. 35, 5 der volle Text, doch ohne den letzten Satz 'Delicta'; 506 stehen nur die ersten Wörter. Also auch hier stimmen Brevier und die Hft in den Sachen überein, gehen aber in den Worten auseinander.

3) Das Brevier hat in der Matutin des Karfreitag Sp. 604—606 nach der Formel 'Deprecemur dominum' 7 Preces: no 93—99. Sie beginnen mit der Einleitung: Dicamus omnes: domine, exaudi et miserere. Die Preces selbst bestehen aus prosaischen Sätzen, z. Th. Vulgatacitaten. Dann folgt: *diaconus dicit* Erigite vos. Von den Gebeten, welche diese Preces umgeben, kommen manche auch sonst vor, sogar in dem alten Veronensis; allein von diesen Preces selbst habe ich außer im gedruckten Brevier und in der Hft Tol. 35, 5 keine Spur gefunden. Anderseits stimmt der Text dieser Matutin im Brevier und in Tol. 35, 5 so eng zusammen, daß Ortiz diese Hft oder eine sehr ähnliche benützt haben muß.

Ebenso ist in die Terz des Karfreitags, Br. 608 C ein langes Precesgebet (no 101) eingesetzt; voran geht auch ihm die Formel no 100 'Deprecemur dominum'; das Gebet wird eingeleitet durch 'Domine miserere mei et libera me'; es besteht aus prosaischen Vulgatastellen und wird mit der Formel beschlossen '*diaconus dicit*: Erigite vos'. Die übrigen Gebete der Karfreitag-Terz kommen auch sonst vor, z. Th. sogar im alten Veronensis; aber dies Precesgebet fand ich nur im Druck von Ortiz und im Tol. 35, 5 und das mit sehr übereinstimmendem Texte.

Diese 3 Gruppen von Preces, für die Samstag und Sonntag-Vespern der Fastenzeit und für die Matutin und die Terz des Karfreitags, haben also manches Verwandte; sie sind alle prosaisch; jede Gruppe hat eine gleiche Einleitung; sie finden sich nur im Drucke des Breviers und in der Hft Tol. 35, 5 und das mit wenigen Verschiedenheiten des Textes. Ortiz scheint seinen Text aus einer Hft entnommen zu haben, welche der Hft Tol. 35, 5 sehr nahe verwandt gewesen ist.

Wären diese Preces des Breviers anerkanntes Gut der mozarabischen Liturgie gewesen, so müßte doch auch in andern Hften sich eine Spur davon finden, wie das wirklich der Fall ist mit den aus dem Missal geholten Preces der Sonntagsmessen und der Non des Karfreitags. Da aber sonst keine Spur dieser 3 Preces-Gruppen des Breviers zu finden ist, so drängt die Annahme sich auf, daß sie in ziemlich später Zeit verfaßt worden sind und daß diese Privatarbeit keine besondere Anerkennung und Verbreitung gefunden hat. So würde die Preces-Literatur von einer ziemlich unerfreulichen Masse erleichtert.

Toledo 35, 2: jetzt Madrid Nationalbibliothek Hh 23. Diese Handschrift war um 1753 in der Kapitelbibliothek zu Toledo bezeichnet mit 30, 8; später mit 35, 2; jetzt liegt sie in der Nationalbibliothek in Madrid. 1753 ließ Burriel eine Abschrift davon anfertigen, welche in der Nationalbibliothek in Madrid liegt, früher als DD. 66, jetzt als Mss. 13047 bezeichnet. Für Burriel hat Palomar das Blatt 88 der Handschrift (= Migne 86 Sp. 546 C) fascimilirt; Loewe-Ewald geben auf Tafel 30 das Blatt 80^b.

Da diese Handschrift 'Officia feriarum in quadragesima' enthalten sollte, also gerade den Theil des Brevier's, der die meisten und wichtigsten Preces enthält, so hoffte ich, diese Hft sei die vielgesuchte Fundgrube des Ortiz'schen Breviers. Férotin hat in seinem Sacramentar Sp. 688 gerade diese Hft kürzer beschrieben als irgend eine andere. Bei weiterem Fragen erhielt ich von der einen Seite die Antwort, alle Formeln stünden darin, von der andern, die Preces stünden nicht darin. Endlich spürte ich Burriel's Copie

auf und, als ich dieselbe durch die Liberalität der spanischen Regierung in Göttingen einsehen konnte, sah ich, daß auch in dieser Hft keines der Bußlieder zu finden sei. Da aber die Hft sonst wichtig ist, will ich sie hier skizziren.

Férotin, Sacrament. p. LXXV sagt: Le manuscrit 35, 2 est un recueil composé uniquement des offices fériaux du Carême, à l'exclusion des messes. . . Ce recueil renferme pour chaque jour de la semaine, à partir du lundi de la première semaine jusqu'au Jeudi saint inclusivement [1]), la série des offices que voici: *Ad Matutinum, ad Tertiam, ad Sextam, ad Nonam, ad Vesperum.* Das ist natürlich dahin zu begrenzen, daß hier wie überall die Nona fehlt an jedem Mittwoch, Freitag und Samstag, und daß hier die Vesper fehlt an jedem Samstag.

Der, welcher diese Sammlung veranstaltete, wollte durchaus kürzen; so läßt er alle Lectionen weg, oft auch einzelne Gebete. Von Ortiz und Genossen ist diese Hft nicht benützt worden. Z. B. Loewe Taf. 30 = Codex f. 80[b] enthält den Text von Br. 526 B und C (Migne Vol. 86 Col. 526). Ortiz bietet: animam. nos ab insurgentibus in nos libera usque quaque. Dagegen Tol. 35, 2: animam: nos ab insurgentium in nos libera usque quaque procella, was richtig ist; denn schon der Veronensis gibt: animam. ab insurgentium nos libera procella. Br. 547 A: Tu es, domine, deus: fac mecum misericordiam propter . .; Palomar's Facsimile: Et tu domine deus fac m̄m̄ (misericordiam) propter ... Gilson's Ausgabe des Mozarab. Psalter's hat Ps. 108, 21: Et tu, domine, fac mecum misericordiam pr. In den folgenden Zeilen (Br. 547 A) hat Ortiz einen deutlichen Fehler 'quando te magnum bonum captiosa adulatione laudabant', während Tol. 35, 2 und der alte Veronensis 'magistrum' bieten.

Der Text dieser Handschrift ist also sicher ein guter und alter. Die von Ortiz mitgetheilten Bußlieder sind hier nicht zu finden; aber genau an denselben Stellen der Officien muß eine einfache Formel gesprochen worden sein (s. S. 112 und 118/9). Da diese Thatsache für die Entwicklung der poetischen Preces wichtig sein kann, so gebe ich eine kurze Übersicht der betreffenden Stellen in genauer Anlehnung an Migne 86. Ich gebe die Precesformel der *Handschrift* mit schiefem Drucke, dagegen mit gewöhnlicher Schrift die letzten bei Migne vorangehenden und die ersten bei Migne folgenden Wörter. Wenn jede Spur der Preces-Formel fehlt, so setze ich: O.

Migne 86 Sp. 269 B quoniam benignus. *Flectamus genua. deprecemur dominum. Preces.* (274 C:) Custodi nos. 275 C: in sanctificatione. *Preces.* (275 D:) Oratio: Refugium. 283 B: et donet. *Preces.* Domine apud quem est fons vitae .. retro(281 A). 284 B: Ne in aeternum. *Preces. Flectamus.* Ende. 293 B: Quam. *Preces. Flectamus.* Oratio. Tibi adhaerere. 294 C: quia venit. *Preces. Flectamus.* Pateant. 302 D: sed renova. *Preces. Flectamus genua. Erigite vos.* (303 A:) Oratio Excelse 303 D: parce et. *Preces. Flectamus genua.* (304 A:) Deus virtutum 312 D: et reverte. *Flectamus genua.* Liberet nor. 313 D: Et ex. *Deprecemur. Kirieleison. tribus vicibus.* (314 A:) Exalta 321 A: et avertat. *Deprecemur Kirieleyson. tribus vicibus. Erigite vos.* (321 B:) Salva nos 322 A: retribuas nobis domine. *Deprecemur dominum. Kirieleyson. Christe. Erigite.* (322 C:) Oratio Esto 338 A: Respons. Convert. O. (338 B:) CÑP (= Conpleturia) Custodi nos; vgl. 269 B + 274 C 339 A: libera nos. In. *Deprecemur. Chirieleyson Christe. Erigite vos.* (339 B:) Oratio Benefac 345 A: In tempore. *Deprecemur dominum. Kirieleyson tribus vicibus.* Salba nos 346 C: Cerubin. esto. *Flectamus genua. Erigi.* Adiutorium Ad nonam. Bei Ortiz ist keine Spur von Preces; in 35, 2 steht 348, B: nos festina. *Preces. Flectamus.* In adiutorium 354 A: reverti. nullus. *Preces. Flectamus genua.* (354 B:) Exurge 355 B: ad coelos. *ñ. g̃.* Exalta cor 362 C: facies vestras. et deus. *Flectamus genua. Kirie. Christeleison. Kirieleyson. Erigite vos.* (362 D:) Benedicat

---

1) Das ist richtig. Was Férotin p. LXXIX Col. 7 gibt, steht also nicht mehr in Tol. 35, 2.

te In der Sexta (Col. 363) muß ein Fehler vorliegen; auf 363 C: tua libera folgt ein Gebet: Benedic domine ex Sion ... operis Amen, dann (365 D:) Laudate dominum . . suavis est CXXXIIII. Jetzt folgt die Nona 371 C: misericordiam tuam. Ut. *Flectamus genua. Deprecemur. Kirieleyson. tribus vicibus.* (371 D:) Salba nos 372 C: Placare O Domine Jesu Christe qui pro 377 B: antequam pere. *Flectamus genua.* (377 D:) Tibi domine confitemur 378 C: coelis misericors. O. (378 D:) Sicut servorum 392 B: quia non. *Deprecemur.* (392 C:) Fiat 393 C: miseretur in die. O (393 D:) Oratio In protectione 401 A: Dimitte. *Flectamus genua.* (401 B:) Da nobis 402 B: filia Sion ut sal. *Flectamus genua.* (402 B:) Concede 409 D: Patiens. *Flectamus genua.* (410 A:) Memento 411 B: nobis. Sed. *Flectamus.* (411 C:) Precamur 417 B: a progenie. *Flectamus genua.* (417 C:) Exurge In der Sext folgt auf 418 B 'letentur in gloria Amen' unmittelbar (418 C:) Miserere domine ad te 427 B: super nos. *Flectamus genua. ñ g̃.* (427 C:) Querentibus 428 D: eius ut non. O. (429 A:) Salbos nos 436 C: hereditatem tuam. *Flectamus genua.* (436 D:) Prope esto. 437 D: Adhereat. O. (438 A:) Domine qui 454 B: quia propter. *Flectamus genua. Deprecemur. Kirieleison. Christeleison. erigite vos.* (454 C:) Conpleturia Domine deus 455 C: quoniam anima mea. O. (455 D:) Salva nos domine zur Nona steht 457 D: Diligam te domine. *Deprecemur dominum. Kirieleyson. Christe. Ki.* Oratio Christe deus noster 463 B: erravi. P. Domine. *N. gloria. Flectamus genua. Kirieleyson. Christel. Kirieleison. erigite vos.* (463 C:) Completuria Fructum 464 C: tota die O. Liberator Zur Nona steht hier 466 D: oculis. *Flectamus genua. Deprecemur. Kierieleyson Christe. Kirie. Erigite vos.* Oratio Christe 472 B: sperabam posuit. *Flectamus genua.* (472 C:) Domine Jesu 473 C: Ne discedas. *N. gloria.* (473 D:) Oratio Dirige 480 C: bonis. P. sine. *Flectamus.* (480 D:) Completuria Ingeniti 482 A: respice. O. Oratio Inruentes 491 A: panes meos. P. sine causa *n̄. g̃. Flectamus.* (491 B:) Completuria. Lingua 492 A: confessionis. P. Confitebor illi. O. (492 B:) Oratio Protege 499 A: libera me. D. Deus domine. *Flectamus genua.* (499 B:) Completuria Indigentiae 500 C: libera me. quia tu es. O. Oratio Eripe nos domine 512 C: exurge. *Flectamus genua. Preces.* (512 D:) Bellantium 513 D: P. in adiutorium. O. (514 A:) Gloriose 522 A: Ut tribulet. *Flectamus genua.* (522 B:) Completuria Educ 523 D: cogitationes. O. Oratio Salba domine 532 D: et intumuit. *Nunc gloria. Flectamus genua.* (533 A:) Completuria Ad defendendam 534 A: ad nichilum. O. (534 B:) Oratio Dic animae 541 D: resuscita me. *Nunc gloria. Flectamus genua.* Miserere nobis 542 D: P. quia humi. *n̄ g. Flectamus genua.* (543 A:) Oratio Selvum 555 D: contradicens. *Flectamus genua. Kerieleison. Christe. Kirie. erigite vos.* (556 A:) Completuria Surge 557 B: tamquam. *nunc gloria.* Oratio Respice 562 D: spinis. *n̄. g̃.* Pr. et non est. *Flectamus genua.* (563 A:) Exaltare

563 D: Nach 'usque a sole' steht folgende Notiz: *Preces non dicuntur in hac hora, set Oremus* (259 C, 267 B/C *etc.?*) *et Completuria: VIIII vicibus. Kirieleison usque ad die Cena domini.* Oratio de Lex domini (563 C) quia erravi in ea. Lex tua inreprehensibilis *bis* inluminet, *dann* Imnum novum (564 A) *bis* firmissimos. 574 D: et luxit. *Nunc gloria. Flectamus genua.* (575 A:) Completuria Deus dei 576 A: et deridet. Pr. nec. *Nunc gloria.* (576 B:) Oratio Deus dei 584 A: defensor. *Flectamus genua. Preces.* Completuria Christe dei 585 B: Libera. *Flectamus genua.* (585 C:) Oratio Christe deus 593 C: tu autem. *Nunc gloria. Flectamus genua.* (593 D:) Completuria. *Erigite vos.* Adversus tuam 594 D folgt nach 'faciant auditores': Respons. Gressus notros domine *bis* confusione (595 B); alles Andere fehlt. 601 B: resuscita me. *Unmittelbar folgt* Christe qui de (601 C).

Damit schließt der fortlaufende Text. Es folgen noch einige Berichtigungen vorher begangener Fehler.

Der Zusammensteller hat möglichst gekürzt. Die vollständige Formel lautete für ihn: Preces. Flectamus genua. Deprecemur dominum. (*etc.*) *Dann*:

{ Kirieleyson tribus vicibus: 313, 321, 345, 371
{ Kirieleyson. Christeleison. Kirieleison: 362, 457, 463. 466, 555
{ *abgekürzt* Kirieleyson Christeleison: 322, 339, 454.

Erigite vos. Der Titel Preces (275, 283) ist 269 und 584 verstellt nach 'Deprecemur dominum'. Vgl. oben S. 112 Mitte.

Hymnentexte in Toledo 35, 2 und 35, 5.

Als Blume 1897 im 27. Bande der Analecta Hymnica die mozarabischen Hymnen edirte und die erste Ausgabe des mozarabischen Breviers von Ortiz besprach, bemerkte er 'Als großes Verdienst jedoch muß es Ortiz angerechnet werden, daß beinahe drei Dutzend mozarabischer Hymnen durch seine Ausgabe der völligen Vergessenheit entrissen wurden, da dieselben jetzt in keiner anderen Quelle auffindbar sind'. Zum Glück dürfen wir doch hoffen, daß es besser steht und daß nur die von Blume benützten Vorarbeiten von Dreves hier wie so oft mangelhaft gewesen sind.

Von der jetzt in Madrid liegenden Hft Toledo 35, 2 sagt Blume S. 24 'An Hymnen bietet die von Lorenzana benützte Hft nur: Christe precamur (Vorsetzblatt); Verbum patris fol. 118ᵇ; Noctis tempus f. 119ᵃ und Vocaris ad vitam 120ᵃ'. Er hat vergessen no 31 Gallo canente; denn dasselbe hängt mit no 30 zusammen. Aber außerdem enthält dieselbe Hft noch 6 weitere (no 11. 12. 13. 15. 22. 24 bei Blume). Die Lesarten stimmen meistens genau mit dem (oft schauderhaften) Texte von Ortiz. Doch hie und da ist wohl etwas Gutes aus der Hft zu gewinnen. So in der 4. Zeile von no 12 'Christe salvator omnium' gibt die Hft richtig Dum prona volvitur dies (*Blume* solvitur).

Die Handschrift Tol. 35, 5 erwähnt Blume nicht. Sie enthält den ganzen Text der 5 Hymnen no 25. 27. 29. 33 und 'Hic est dies' (Brevier p. 618; nach Blume p. 35 steht der Hymnus nur im Brevier).

ABHANDLUNGEN
DER KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN
PHILOLOGISCH-HISTORISCHE KLASSE.
NEUE FOLGE. BAND XV. Nro. 4.

Alte Geographie

des

unteren Oxusgebiets.

Von

Albert Herrmann,
Charlottenburg.

Berlin,
Weidmannsche Buchhandlung.
1914.

Inhaltsverzeichnis.

Alte Geographie des unteren Oxusgebiets.

Von

Albert Herrmann, Charlottenburg.

Vorgelegt von Herrn H. Wagner in der Sitzung am 7. Februar 1914.

Einleitung.

Die erste Anregung zu dieser Arbeit hat die verdienstvolle Abhandlung des russischen Orientalisten W. Barthold gegeben „Nachrichten über den Aralsee und den unteren Lauf des Amu-darja von den ältesten Zeiten bis zum 17. Jahrhundert“ [1]). Sie geht von der so oft erörterten Streitfrage aus, ob in geschichtlicher Zeit jemals eine Verbindung zwischen dem Amu-darja und dem Kaspischen Meer bestanden hat. Während man früher allgemein annahm und aus historischen Quellen zu erweisen suchte, daß das Trockenbett des Usboi, das sich durch die Wüste westlich von Chiwa bis an die Kaspische Küste bei Krassnowodsk verfolgen ließ, einen alten Oxuslauf darstelle, setzte sich im letzten Jahrzehnt besonders infolge der geologischen Ergebnisse von J. Walther [2]) die entgegengesetzte Ansicht durch, wonach der Oxus niemals einen Abfluß zum Kaspischen Meer gehabt haben soll; die damit in Widerspruch stehenden historischen Zeugnisse ließ man unbeachtet, da sie auf Zuverlässigkeit keinen Anspruch machen könnten. Aber nach den gründlichen und scharfsinnigen Untersuchungen, die Barthold den arabischen Quellen des Mittelalters gewidmet hat, muß die frühere Ansicht wieder zur Geltung kommen. Es ist hier nicht der Ort, die Hauptpunkte seiner Begründung durchzugehen. Das findet der Leser in meinem Aufsatz „Die alte Verbindung zwischen dem Oxus und dem Kaspischen Meer“ [3]).

1) R. Stübes Quellen und Forschungen zur Erd- und Kulturkunde, II, Leipzig 1910.

2) Das Oxusproblem in historischer und geologischer Beleuchtung (Petermanns Mitteilungen 1898, S. 204—214).

3) Peterm. Mitteilungen 1913, II, S. 70—76 mit Karte, Taf. 14, 1 : 5 000 000.

Kürzlich hat, hieran anknüpfend, W. Obrutschew[1]) auf seine 1890 veröffentlichten geologischen Untersuchungen am oberen Usboi hingewiesen[2]), um darzulegen, daß das Problem eigentlich schon damals und nicht erst später durch Barthold gelöst sei; zugleich greift er J. Walther an, daß er seine Ergebnisse mit Stillschweigen übergangen habe, und weist ihm nach, welcher Fehler zu seiner entgegengesetzten Ansicht hauptsächlich beigetragen habe. Wäre Obrutschew doch früher mit diesen Aufklärungen hervorgetreten! Bis jetzt sind bei uns seine Forschungen am Usboi so gut wie unbekannt geblieben, zumal sie in Rußland selbst nicht die genügende Beachtung fanden[3]).

Nachdem Barthold für das 13.—16. Jahrhundert eine Entwässerung durch den Usboi festgestellt hat, ist die Frage von neuem aufzuwerfen, ob sich derselbe Vorgang nicht bereits im Altertum abgespielt hat; denn die griechischen und römischen Schriftsteller berichten ja durchweg, daß der Oxus in das Kaspische Meer münde. Barthold behandelt ihre Nachrichten auf den ersten zwölf Seiten seines Werkes; zu einer positiven Behauptung kann er sich aber nicht entschließen, da die Forscher des Altertums recht unklare Vorstellungen über die dort gelegenen Länder gehabt hätten. Im wörtlichen Sinne mag das durchaus richtig sein; derselbe Standpunkt darf aber nicht ohne weiteres auf die Urquellen übertragen werden, die von jenen Autoren benutzt und verarbeitet sind. Dieser Frage ist Barthold nicht nähergetreten, während es von anderen Seiten mit gewissem Erfolg versucht worden ist. Das gilt vor allem von der gehaltvollen Arbeit R. Roeslers „Die Aralseefrage“[4]), die Barthold leider ganz übersehen hat.

Von Roeslers Untersuchungen ausgehend, habe ich von neuem die wichtigeren Nachrichten der Alten einzeln geprüft, mit einander verglichen und versucht, daraus die Urquellen herzustellen; am eingehendsten beschäftigten mich die Angaben bei Herodot und die bei Strabon, die auf Hekataios als die wertvollste Quelle über den Oxus zurückgeführt werden konnten. Das Gesamtresultat war, daß dieser und jener antiken Nachricht durchaus zuverlässige Mitteilungen zu Grunde liegen, die nur zu oft schon von den Alten selbst schief aufgefaßt sind; mit anderen Worten, daß im Altertum tatsächlich eine Verbindung zwischen dem Oxus und dem Kaspischen Meer bestanden hat. Schon in meinem obigen Aufsatz habe ich die Resultate kurz angedeutet[5]), die ausführliche Darlegung

1) Zur Geschichte des Oxusproblems, Peterm. Mitteilungen 1914, I, S. 87 f.

2) Die transkaspische Niederung. Geolog. u. orograph. Skizze (russ.). St. Petersburg 1890, S. 168—208 (Sapiski kais. russ. Geogr. Ges.).

3) Obrutschews Werk wird bei Barthold nirgends erwähnt. Den einzigen kurzen Hinweis auf seine Forschungen am Usboi habe ich bei E. Brückner in Peterm. Mitt. 1895, Lit. Ber. 175, gefunden.

4) Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss. Wien, phil.-hist. Kl. LXXIV 1873, S. 173—260. Mit einer speziellen Frage befaßten sich: K. J. Neumann, Die Fahrt des Patrokles auf dem Kaspischen Meer und der alte Lauf des Oxos; Hermes XIX 1884, S. 165—185. H. Wagner, Patrokles am Kara Bugas? Nachr. d. Kgl. Ges. d. Wiss. Göttingen 1885, S. 209—227.

5) Was ich dort S. 72 über Herodot und Strabon gesagt habe, kann ich nicht mehr in allen Punkten aufrecht erhalten, da mich eine weitere Untersuchung zu einigen abweichenden Resultaten geführt hat.

wird hier folgen. Die Beschaffenheit der alten Nachrichten bringt es mit sich, daß auch andere geographische Fragen zu erörtern sind, die mit dem Oxusproblem in gewissem Zusammenhang stehen, z. B. über die Nebenflüsse des Amu-darja, über den Aralsee und über die Wohnsitze einiger Volksstämme. Das geschieht am besten innerhalb des Rahmens einer alten Geographie des unteren Oxusgebiets.

---

1. Der Unterlauf des Amu-darja.

Dort, wo der Amu-darja die letzten Ausläufer des von Pamir ausgehenden Gebirges verläßt — etwa bei dem Orte Karki —, beginnt sein Unterlauf. Aus einer westlichen allmählich in eine nordwestliche Richtung umbiegend, fließt er in langsamem Lauf durch die weit ausgedehnte Wüste. Viel Wasser verliert er auch durch die zahlreichen Bewässerungskanäle, welche von Chiwa an nach links ablenken und bald im Sande versiegen. Das vielverschlungene und sumpfreiche Delta beginnt heute erst bei Nukuss (68 m Höhe über dem Meeresspiegel), von wo der Strom in drei Hauptarmen in den Aralsee eintritt (50 m Höhe).

In früheren Zeiten spielte ein linker Mündungsarm eine wichtige Rolle, der heute kaum bewässert ist. Das Hauptstrombett verläßt er schon oberhalb des Ortes Nukuss, nicht sehr weit von Chiwa; er geht in westlicher Richtung an Urgendj vorbei, der älteren Hauptstadt des Landes, und endigt schließlich im Sary-kamisch-Becken, wo noch jetzt kleine Reste eines früheren Endsees vorhanden sind. Bei Urgendj, noch 68 m über dem Meeresspiegel, sinkt die Höhe in jenem alten Seebecken bis −41 m. Nach Obrutschews Untersuchungen muß der alte See zu gewissen Perioden der historischen Vergangenheit ein Niveau von über 56 m erreicht haben, so daß er sich südlich bis in die Nähe von Bala-ischem ausstreckte, wo sich der Boden wieder zu senken beginnt. Hier fängt das Bett des Usboi an, das zu jenen Zeiten das überschüssige Wasser aufnahm[1]). Es war ein ständiger Abfluß süßen Wassers, wenn auch seine Menge kleiner war als die des eigentlichen Amu-darja. Der Usboi verläuft zunächst südlich, dann von Kurtysch an vorwiegend westlich und zuletzt zwischen dem Großen und dem Kleinen Balkhan-Berg wieder südlich. Von Kurtysch etwa 30 km abwärts bis Igdy gab es früher Wasserfälle bis 5 m Höhe, so daß

---

1) Hiernach kann ich meine in Peterm. Mitt. 1913, II, S. 72 aufgestellte Ansicht, der Usboi stehe in keinerlei Beziehung zum Sary-kamisch, sondern bilde die Fortsetzung eines bisher unbekannten Oxusarms, nicht mehr aufrechterhalten, ebenso die darauf gegründeten Einwände gegen einige Aussagen von Barthold.

hier die Flußschiffahrt unterbrochen war und die Waren in den genannten Plätzen umgeladen werden mußten. Der Eintritt des Usboi ins Kaspische Meer wurde früher im Balkhan-Busen bei der heutigen Hafenstadt Krassnowodsk angenommen; jetzt ist es aber eher wahrscheinlich, daß die Hauptmündung 100 km südlich davon liegt, nämlich in der Koschu-odek-Bai gegenüber der Insel Ogurtschinsk.

a) Die Angaben über den Araxos oder Araxes.

Der antike Name Oxus, den wir ja noch heute als Bezeichnung für den Amu-darja anwenden, tritt in den griechischen und römischen Schriften erst seit den Feldzügen Alexanders des Großen auf. In den älteren Werken begegnen uns, wie wir sehen werden, die Namen Araxos (Ἄραξος) oder Araxes (Ἀράξης)[1]), einmal auch die Nebenform Oaxes.

In manchen neueren Darstellungen[2]) wird der mehr als die anderen Formen bekannte Name Araxes fälschlich auf den Namen Syr-darja, den Jaxartes der Alten übertragen, obgleich man sich schon früher nachdrücklich dagegen erklärt hat[3]). Der Fehler beruht zum Teil auf dem zufälligen Anklang der Namen, besonders aber auf einer mißverstandenen Stelle bei Herodot (I, 201), wo es heißt, daß die Massageten jenseits des Araxes den Issedonen gerade gegenüber wohnten; da man die Issedonen fälschlich ins Tarimbecken oder nach Tibet versetzte[4]) — in Wirklichkeit wohnten sie nahe den Grenzen Europas, nämlich in den Steppen östlich des Urals[5]) —, mußte man demgemäß die Massageten möglichst weit nach Osten in die Nähe des Tien-schan bringen, sodaß für den Araxes als nächster Strom eben noch der Jaxartes in Frage kommen konnte; es ist zugleich ein lehrreiches Beispiel, wie schlimme Fehler eine falsche Voraussetzung im Gefolge haben kann. Wir werden sehen, daß der Jaxartes den Griechen erst durch die Feldzüge Alexanders bekannt geworden ist.

Was den Araxes des Herodot betrifft, so haben schon frühere Arbeiten gezeigt, daß sich an diesen Namen bei dem griechischen Autor unklare und schiefe Vorstellungen geknüpft haben, weil darunter nicht allein der Oxus, sondern auch ein oder zwei andere Flüsse zu verstehen seien. Neben der erwähnten Stelle ist vor allem die Angabe oft behandelt, daß der Araxes aus dem Gebiete

---

1) Vgl. die etymologische Erklärung von Matzat, Hermes VI 1872, S. 476 f.

2) E. Bunbury, A History of Ancient Geography, 2. ed. London 1883, S. 223. W. Tomaschek, Kritik der ältesten Nachrichten über den skythischen Norden (Sitz.-Ber. d. K. Akad. d. Wiss. Wien 1888, Nr. 116, S. 735). F. Westberg, Zur Topographie des Herodot (Beitr. zur alten Gesch. IV 1904, S. 187).

3) Besonders Roesler, a. a. O. S. 181, 260.

4) Vor allem Tomaschek, a. a. O. S. 734 ff.; auch Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde, III, Berlin 1892, S. 10 ff., u. a.

5) Vgl. Westberg, a. a. O. S. 183 ff. Einen weiteren Nachweis wird der 3. Teil meiner Arbeit „Die alten Seidenstraßen zwischen China und Syrien" bringen (bisher ist erschienen der 1. Teil in Sieglins Quellen u. Forschungen zur alten Gesch. u. Geographie, Heft 21, Berlin 1910).

der Matiener komme, und daß seine 40 Mündungen allesamt in Sümpfen ausliefen mit Ausnahme einer einzigen, die in das Kaspische Meer führe (Herod. I, 202). Im Jahre 1884 sagte K. J. Neumann[1]), es sei ein gesichertes Resultat der bisherigen Untersuchungen[2]), daß in dieser Schilderung zwei Ströme zu einem verbunden sind: „Das Land der Matiener leitet auf den armenischen Araxes, den Rest des Berichts bezieht man auf den Oxos[3]). Aber“ — und damit beginnt die Einwendung Neumanns — „ist man dazu für den ganzen Rest berechtigt? Ist es erlaubt, aus unserer Stelle zu erschließen, daß Herodotos eine Mündung des Oxos in das Kaspische Meer gekannt habe. Nach Matzat und Roesler wäre dies in der Tat der Fall.“ Demgegenüber weist Neumann auf die kurz vorher bestätigte Tatsache hin, daß im Altertum der Aras nicht in den benachbarten Kur floß, sondern als selbständiger Fluß ins Kaspische Meer mündete. Daher sieht er sich zu dem Schluß berechtigt: „Steht es aber fest, daß Herodotos an unserer Stelle den armenischen Araxes und den Oxos verschmolzen hat, so ist es deutlich, daß bei der einen Mündung in das Kaspische Meer an den armenischen Araxes und nicht an den Oxos zu denken ist.“

Die letzte Bemerkung Neumanns wird, was ihm selbst noch entgangen ist, im wesentlichen dadurch gestützt, daß Herodot diesen einen Mündungsarm durch eine offene Landschaft (*διὰ καθαροῦ*) fließen läßt. Dieser Zusatz trifft nämlich nicht im geringsten auf die Gegend des Usboi, des kaspischen Oxusarmes, zu, zumal wenn man bedenkt, daß das sich unmittelbar nördlich anlehnende Ust-urt-Plateau schwer zugänglich ist und dem Flußlauf nahe vor seiner Mündung die Balkhan-Berge in den Weg treten. In Wirklichkeit ist „die offene Landschaft“ wohl nichts anderes als das Anschwemmungsgebiet des armenischen Araxes (j. Aras), das bei Strabon (XI, 529) unter dem Namen Araxenische Ebene (*Ἀραξηνὸν πεδίον*) erscheint.

Soweit es sich um diesen Araxes bei Herodot handelt, haben wir gewisse Gründe, noch weiter als Neumann zu gehen; d. h. wir glauben auch die vielen anderen Mündungsarme, die sich in Sümpfen und Lagunen verlieren sollen, auf den Fluß Armeniens beziehen zu dürfen, sodaß für den Oxus nichts mehr übrig bleibt. Schon an und für sich ist es sehr gewagt, zu behaupten, daß Herodot in jener Beschreibung zwei Flüsse zu einem vermischt habe; eine in jeder Hinsicht wörtliche Erklärung ist stets zweckmäßiger, soweit es irgendwie möglich ist. Wozu soll man denn das Mündungsgebiet des Oxus hier hereinziehen? Es wäre nicht erfindlich, wie der Berichterstatter des Herodot von Sümpfen und Lagunen hätte sprechen können, aber nicht mit einem Wort von dem Aralsee, der wegen seines großen Umfanges zu allererst hätte genannt werden müssen.

1) a. a. O. S. 168.

2) Vgl. Matzat, Über die Glaubwürdigkeit der geographischen Angaben Herodots über Asien, Hermes VI 1872, S. 469 ff. Roesler, a. a. O. S. 180 f.

3) Diese Ansicht ist auch später festgehalten; vgl. Tomaschek bei Pauly-Wissowa II 1895, Artikel Araxes.

Anderseits wissen wir, daß es am Unterlauf des armenischen Araxes früher ausgedehnte Sümpfe gab; Strabon gibt uns nämlich einen sagenhaft ausgeschmückten Bericht der Eingeborenen wieder (XI 531), daß der Fluß in früherer Zeit, weil er schließlich keinen Ausweg fand, vor Eintritt in die Ebene Sümpfe gebildet habe; endlich habe der Held Jason die Felsenschlucht geöffnet und dadurch einen Abfluß zum Kaspischen Meer geschaffen, wodurch auch die Araxenische Ebene aufgedeckt sei.

Wenn wir also die Behauptung aufstellen, daß die erwähnte Beschreibung des Araxes einzig und allein dem Fluß Armeniens zukommt, dann macht uns freilich der von Herodot eingeschobene Satz große Schwierigkeiten, daß in denselben Sümpfen Menschen leben sollten, welche rohe Fische äßen und sich in Seehundfelle kleideten. Wir müßten daraus schließen, daß es im Altertum im südlichen Teile des Kaspischen Meeres Seehunde oder Robben gegeben hätte. Eine so auffällige Erscheinung wäre in anderen Darstellungen, besonders als dieses Meer den Griechen persönlich bekannt wurde, sicherlich nicht übergangen. Aber wir finden hierüber nicht ein Wort der Erwähnung. Es wäre eher verständlich, wenn die herodotische Notiz mit dem Aralsee in Zusammenhang gebracht würde.

Durch diese Bedenken wird unser Satz, daß allein der armenische Araxes in Betracht kommt, wieder in Frage gestellt. Nur auf Umwegen gelangen wir zu einer befriedigenden Lösung. Dazu muß uns die Beschreibung Strabons über Land und Volk der Massageten verhelfen (XI 512). In hohem Grade auffällig ist, daß hier fast mit denselben Worten wie bei Herodot von Sumpfbewohnern erzählt wird, welche Fische äßen und sich mit den Fellen der aus dem Meere heraufkommenden Seehunde kleideten; unter diesem Meer ist nicht etwa das Kaspische, sondern das von Strabon vorher genannte Nordmeer zu verstehen; eben hier sollen, was noch merkwürdiger klingt, alle Mündungsarme eines sich viel verzweigenden Flusses Araxos[1]) ihren Abfluß haben, jedoch mit Ausnahme eines Armes, der in den Hyrkanischen Golf ausliefe. Sollte in diesen Schilderungen nicht ein gewisser Zusammenhang zwischen Herodot und Strabon bestehen? Sieht es nicht so aus, als wenn im Nördlichen Meer der Aralsee, im Araxos der alte Amudarja beschrieben wäre?

Man hat der merkwürdigen Fassung bei Strabon bislang keine Bedeutung beigelegt. Manche, z. B. Neumann und neuerdings auch Barthold sind über die Beschreibung sogar ganz hinweggegangen; offenbar teilten sie die allgemeine Ansicht, daß Strabon an dieser Stelle Herodot vor sich gehabt und dessen Bericht obendrein verderbt habe[2]). Aber noch niemals ist hierfür der Beweis angetreten.

---

1) Über diese Lesart (statt Araxes) s. unten S. 18.

2) Tomaschek behauptet, daß die Zusätze von Apollodoros stammen, dem ja Strabon in Bezug auf Parthien, Skythien und Baktrien mehrfach gefolgt ist (Pauly-Wissowa II, Artikel Araxes).

Wäre es nicht ebenso wahrscheinlich, daß Strabon einer ganz anderen Quelle gefolgt ist, die mit der Vorlage Herodots höchstens die Urquelle gemeinsam hat? Hiernach ließen sich vielleicht zwei Fragen mit einem Male beantworten: 1) Sind in dem soeben erörterten Araxes des Herodot gewisse Züge des Oxus enthalten, oder gehört alles dem Fluß Armeniens an? 2) Hat Strabon im Araxos den Oxus beschrieben? Würde die zweite Frage bejaht, dann besäßen wir vielleicht ein gewichtiges Zeugnis für die Existenz eines kaspischen Oxusarmes imAltertum; dieses Resultat wäre schon deshalb nicht so gewagt, weil ja dieselbe Verbindung von Barthold bereits für das 10.—13. Jahrhundert nachgewiesen ist.

Wenn wir zunächst die Beschreibung Strabons auf ihre Quellen prüfen, so ist es von vornherein sehr unwahrscheinlich, daß eine direkte Benutzung Herodots vorliegt. Das scheint Strabon überhaupt nicht getan zu haben, wie man aus seinem abfälligen Urteil über Herodot (XI 508), das sich vor allem auf die Skythen jenseits des Kaspischen Meeres bezieht, entnehmen kann. In diesem Falle besitzen wir aber ein besonderes Argument, nämlich in Strabons Angaben über den armenischen Araxes (XI 531). Nachdem er einige Ansichten über die Ausmündung dieses Araxes wiedergegeben hat, fährt er fort: „Diese Erzählung vom Araxes hat einige Wahrscheinlichkeit, die des Herodot dagegen garkeine, welcher behauptet, der Fluß entströme dem Lande der Matianer, teile sich in 40 Arme und trenne die Skythen und Baktrianer; doch ist ihm auch Kallisthenes gefolgt". Die letzte Anspielung bezieht sich auf Kallisthenes aus Olynth, einen Schüler und Schwestersohn des Aristoteles, den Verfasser eines uns fast unbekannten Werkes über die Taten Alexanders. Nun findet sich bei Herodot nirgends, wie Strabon meint, die Behauptung, daß der Araxes die Skythen und Baktrianer trenne; der Zusatz scheint also erst von Kallisthenes zu stammen, woraus hervorgeht, daß nur durch dessen Vermittelung Strabon die betreffende Stelle bei Herodot gekannt hat.

Dieses Resultat schließt jedoch nicht die Möglichkeit aus, daß wenn nicht alle, so doch einige herodotische Angaben von Vorläufern Strabons ohne dessen Kenntnis benutzt sind. Aber ein Beweis hierfür wird aussichtsloser, je weiter wir in die betreffende Beschreibung über die Massageten eindringen.

Es war Strabon wohlbekannt, daß über dieses Volk viel geschrieben worden ist; beginnt er doch selbst mit den Worten (XI 512): „Die Massageten haben ihre Tapferkeit im Kriege gegen Kyros bewiesen, wovon viele eine breite Darstellung geben; man muß es bei ihnen selbst nachlesen". Sehr zu beachten ist der anschließende Satz: „Aber auch folgendes wird von den Massageten erzählt". Damit tritt Strabon in die Beschreibung von Land und Volk ein; sie ist ziemlich ausführlich und zeigt eine klare Disposition. Einem allgemeinen Teil steht ein spezieller gegenüber; wenn nämlich anfangs die Massageten nach ihren Wohnsitzen gruppiert werden, den Sitzen auf den Inseln, in den Sümpfen, auf den Bergen und in den Ebenen, so wird weiter unten diese Einteilung genau eingehalten und der Inhalt breiter ausgeführt. Zum Schluß wird von dem

Volke eine zusammenfassende Charakteristik gegeben; hier mögen die Angaben der Quellen mit Kombinationen Strabons untermischt sein. Sonst aber gewinnt man überall den Eindruck, daß die Quelle, wie ja schon der einleitende Satz schließen läßt, auf einer einzigen Vorlage beruht, und in diesem Falle muß sie am ehesten persischen Ursprunges sein. Damit wird auch die Möglichkeit geringer, daß wir es, wie behauptet ist, mit einer verderbten oder erweiterten Fassung Herodots zu tun haben; vielmehr spricht alles eher für eine besondere Quelle.

Längst nicht so einfach steht es mit der Quellenkritik Herodots; sie ist auf die Kapitel 201 bis 216 auszudehnen, wo uns der Massagetenzug erzählt wird. F. Jacoby[1]) nimmt an, daß der Bericht über den Verlauf des Feldzuges in 204—214 anderer Herkunft sei als die Beschreibung von Land und Leuten (201—203. 215—216); dort kämen als Quelle anscheinend kleinasiatische und persische Berichte in Betracht, hier handle es sich im wesentlichen um Wiedergabe einer geographischen Quelle, die Herodot gelegentlich mit unbedeutenden Varianten versehen habe; und zwar sei es vermutlich die Periodos des Hekataios von Milet. Besonders die letztere Ansicht hat sehr viel für sich. Ist es doch erwiesen, daß Herodot dessen Geschichtswerk stark benutzt hat, indem er den Text teilweise sogar fast wörtlich auszog, ohne jedoch den Verfasser zu nennen. Hier kommt noch hinzu, daß uns außer Hekataios kein anderer Grieche bekannt ist, welcher vor Herodot Nachrichten über jene fernen Gegenden gesammelt hätte. Leider sind die Fragmente des Hekataios in diesen Partieen außerordentlich spärlich; sie enthalten nur ganz kurze Notizen über die Issedonen, über die Chorasmier und ihre Stadt Chorasmie, über das Kaspische oder Hyrkanische Meer (Frg. 168—173).

Wenn wir im folgenden die einzelnen Teile des herodotischen Textes durchgehen, so haben wir in der Tat nirgends Anlaß, die Richtigkeit von Jacobys Annahme zu bezweifeln. Zunächst ist es klar, daß unserm Geschichtsschreiber Herodot die Nachrichten über die Massageten auf zwei Wegen zugegangen sein müssen, einerlei ob er sie direkt oder durch Vermittlung anderer Autoren erhalten hat; die einen Nachrichten kamen aus den Ländern nördlich des Schwarzen Meeres — sie stammten also von Skythen oder pontischen Hellenen —, die andern wurden aus Persien gebracht.

Auf den nördlichen Weg verweisen die meisten Angaben in den Kap. 201 und 202.

Als Hauptstelle findet sich hier der oben erwähnte Satz, daß die Massageten „gegen Morgen- und Sonnenaufgang jenseits des Flusses Araxes den Issedonen gerade gegenüber wohnen"; die hier angegebene Himmelsrichtung kann, da ja die Issedonen in den Steppen östlich des Urals wohnten, nur von Südrußland ihren Ausgang nehmen. Welcher Fluß ist aber der zugleich erwähnte Araxes? Daß der Jaxartes nicht in Frage kommt, hat sich oben erwiesen.

---

1) Pauly-Wissowa VII (1912) Artikel Hekataios, und besonders Suppl. II (1913) Artikel Herodotos.

Ebensowenig darf man an dieser Stelle, was oft übersehen ist, an den Oxus oder an den Fluß Armeniens denken. Eine positive Antwort ergibt sich aus dem Anfang des Kap. 202. Dort heißt es, der Araxes sei nach einigen größer, nach anderen kleiner als der Istros (Donau), und in ihm befänden sich zahlreiche Inseln, die ungefähr so groß seien wie Lesbos. In dieser Angabe, die noch deutlicher als die vorherigen eine pontische Quelle durchblicken läßt, finden wir den ersten bestimmten Hinweis auf die Wolga und ihr großes Delta[1]; das hat bereits Matzat erkannt[2], was andere nicht beachtet haben. Da Herodot auf seinen Wanderungen bis Olbia vorgedrungen ist, scheint er jene Nachrichten aus erster Quelle geschöpft zu haben. Auf Hekataios hat man wohl mit Recht die Angabe bezogen, es gäbe einige, welche die Massageten auch für ein skythisches Volk hielten (Kap. 201 Schluß).

Mitten im Kap. 202 scheint Herodot mit seinen pontischen Quellen abzubrechen hinter den Worten: „Von diesen (den Bewohnern der Inseln des Araxes = Wolga) also sagt man, daß sie diese Lebensweise haben". Denn nun beginnen die auf dem Wege von Persien erhaltenen Nachrichten. Zuerst ist es die oben erwähnte Beschreibung des Araxes; diese haben wir auf den Fluß Armeniens zurückgeführt, jedoch mit gewissem Vorbehalt, da uns der eingeschobene Satz über die mit Seehundfell bekleideten Sumpfbewohner vorläufig unklar blieb. Darauf folgen die Angaben über das Kaspische Meer, der als Binnensee aufgefaßt wird; sie reichen bis ins Kap. 203 hinein. Dann werden bis zum Kap. 204 incl. die Bewohner am Kaspischen Meer und zwar besonders die Kaukasusvölker behandelt. Während dieser Abschnitt für unsere Frage nicht in Betracht kommt, sind die Kap. 205—214, die den Verlauf des Feldzuges gegen die Massageten und den Tod des Kyros erzählen, wieder von gewisser Bedeutung; hier wird nämlich ein Fluß A r a x e s erwähnt, in dessen Nähe die Kämpfe stattgefunden haben sollen. Einer besonderen Quelle scheint Herodot am Ende des Buches zu folgen, in den Kap. 215 und 216, wo er nachträglich einen zusammenhängenden Bericht über die Lebensweise der Massageten gibt.

Wir kommen in der Quellenfrage einen erheblichen Schritt weiter, wenn wir Strabons und Herodots Angaben mit einander vergleichen, soweit beide von den Massageten und ihrem Fluß Araxos bzw. Araxes berichten. Die etwaigen Berührungen oder Unterschiede treten am besten hervor, wenn wir uns an Strabons Text halten, den wir infolge der klaren Stoffanordnung in einzelne Teile zerlegen können; unter die betreffenden Gruppen ordnen wir dann die teilweise sehr zerstreuten Angaben Herodots ein. Wichtige sachliche Abweichungen werden durch gesperrten Druck hervorgehoben.

---

1) Wenn Herodot IV 11 sagt, daß die von den Massageten aus ihrer Heimat gedrängten Skoloten über den Araxes ins kimmerische Land eingerückt seien, so ist dieser Araxes zweifellos wieder die Wolga; vgl. auch T o m a s c h e k bei Pauly-Wissowa, Artikel Araxes.

2) Hermes VI (1872), S. 471. Vgl. auch W e s t b e r g a. a. O. S. 189.

Strabon, Lib. XI, cap. 8 (C. 512 f.)	Herodot, Lib. I, passim.

1. Allgemeiner Teil.

a) Das Land der Massageten:

§ 6. . . . λέγεται δὲ καὶ τοιαῦτα περὶ τῶν Μασσαγετῶν, ὅτι κατοικοῦσιν οἱ μὲν ὄρη, τινὲς δ' αὐτῶν πεδία, οἱ δὲ ἕλη, ἃ ποιοῦσιν οἱ ποταμοί, οἱ δὲ τὰς ἐν τοῖς ἕλεσι νήσους.	204. . . . τὰ δὲ πρὸς ἠῶ τε καὶ ἥλιον [τῆς Κασπίης θαλάσσης] πεδίον ἐκδέκεται πλῆθος ἄπειρον ἐς ἄποψιν. τοῦ ὦν δὴ πεδίου ⟨τούτου⟩ τοῦ μεγάλου οὐκ ἐλαχίστην μοῖραν μετέχουσι οἱ Μασσαγέται . . .
μάλιστα δέ φασι τὸν Ἄραξον ποταμὸν κατακλύζειν τὴν χώραν πολλαχῆ σχιζόμενον, ἐκπίπτοντα δὲ τοῖς μὲν ἄλλοις στόμασιν εἰς τὴν ἄλλην τὴν πρὸς ἄρκτοις θάλατταν, ἑνὶ δὲ μόνῳ πρὸς τὸν κόλπον τὸν Ὑρκάνιον.	[202 . . . ὁ δὲ Ἀράξης ποταμὸς ῥέει μὲν ἐκ Ματιηνῶν, . . . στόμασι δὲ ἐξερεύγεται τεσσεράκοντα, τῶν τὰ πάντα πλὴν ἑνὸς ἐς ἕλεά τε καὶ τενάγεα ἐκδιδοῖ . . . τὸ δὲ ἓν τῶν στομάτων τοῦ Ἀράξεω ῥέει διὰ καθαροῦ ἐς τὴν Κασπίην θάλασσαν.]

b) Religion und Kultus:

θεὸν δὲ ἥλιον μόνον ἡγοῦνται, τούτῳ δὲ ἱπποθυτοῦσι·	216 . . . *θεῶν δὲ μοῦνον ἥλιον σέβονται, τῷ θύουσι ἵππους. νόος δὲ οὗτος τῆς θυσίης· τῶν θεῶν τῷ ταχίστῳ πάντων τῶν θνητῶν τὸ τάχιστον δατέονται.*

c) Verhältnis des Mannes zur Frau:

γαμεῖ δ' ἕκαστος μίαν, χρῶνται δὲ καὶ ταῖς ἀλλήλων οὐκ ἀφανῶς, ὁ δὲ μιγνύμενος τῇ ἀλλοτρίᾳ, τὴν φαρέτραν ἐξαρτήσας ἐκ τῆς ἁμάξης, φανερῶς μίγνυται·	216 . . . *γυναῖκα μὲν γαμέει ἕκαστος, ταύτῃσι δὲ ἐπίκοινα χρέονται. τὸ γὰρ Σκύθας φασὶ Ἕλληνες ποιέειν, οὐ Σκύθαι εἰσὶ οἱ ποιέοντες ἀλλὰ Μασσαγέται· τῆς γὰρ ἐπιθυμήσῃ γυναικὸς Μασσαγέτης ἀνήρ, τὸν φαρετρεῶνα ἀποκρέμασας πρὸ τῆς ἁμάξης μίσγεται ἀδεῶς.*

d) Totengebräuche:

θάνατος δὲ νομίζεται παρ' αὐτοῖς ἄριστος, ὅταν γηράσαντες κατακοπῶσι μετὰ	216. *οὖρος δὲ ἡλικίης σφι προκέεται ἄλλος μὲν οὐδείς· ἐπεὰν δὲ γέρων γέ-*

προβατείων κρεῶν καὶ ἀναμὶξ βρωθῶσι· τοὺς δὲ νόσῳ θανόντας ῥίπτουσιν, ὡς ἀσεβεῖς καὶ ἀξίους ὑπὸ θηρίων βεβρῶσθαι.

νηται κάρτα, οἱ προσήκοντές οἱ πάντες συνελθόντες θύουσί μιν καὶ ἄλλα πρόβατα ἅμα αὐτῷ, ἑψήσαντες δὲ τὰ κρέα κατευωχέονται. ταῦτα μὲν τὰ ὀλβιώτατά σφι νενόμισται, τὸν δὲ νούσῳ τελευτήσαντα οὐ κατασιτέονται ἀλλὰ γῇ κρύπτουσι, συμφορὴν ποιεύμενοι ὅτι οὐκ ἵκετο ἐς τὸ τυθῆναι.

e) Waffen und Schmuck:

ἀγαθοὶ δὲ ἱππόται καὶ πεζοί, τόξοις δὲ χρῶνται καὶ μαχαίραις καὶ θώραξι καὶ σαγάρεσι χαλκαῖς, ζῶναι δὲ αὐτοῖς εἰσι χρυσαῖ καὶ διαδήματα ἐν ταῖς μάχαις· οἵ τε ἵπποι χρυσοχάλινοι, καὶ μασχαλιστῆρες δὲ χρυσοῖ· ἄργυρος δ' οὐ γίνεται παρ' αὐτοῖς, σίδηρος δ' ὀλίγος, χαλκὸς δὲ καὶ χρυσὸς ἄφθονος.

215 ... ἱππόται δέ εἰσι καὶ ἄνιπποι (ἀμφοτέρων γὰρ μετέχουσι) καὶ τοξόται τε καὶ αἰχμοφόροι, σαγάρις νομίζοντες ἔχειν. χρυσῷ δὲ καὶ χαλκῷ τὰ πάντα χρέονται· ὅσα μὲν γὰρ ἐς αἰχμὰς καὶ ἄρδις καὶ σαγάρις, χαλκῷ τὰ πάντα χρέονται, ὅσα δὲ περὶ κεφαλὴν καὶ ζωστῆρας καὶ μασχαλιστῆρας, χρυσῷ κοσμέονται. ὡς δ' αὔτως τῶν ἵππων τὰ μὲν περὶ τὰ στέρνα χαλκέους θώρηκας περιβάλλουσι, τὰ δὲ περὶ τοὺς χαλινοὺς καὶ στόμια καὶ φάλαρα χρυσῷ. σιδήρῳ δὲ οὐδ' ἀργύρῳ χρέονται οὐδέν· οὐδὲ γὰρ οὐδέ σφι ἔστι ἐν τῇ χώρῃ, ὁ δὲ χρυσὸς καὶ ὁ χαλκὸς ἄπλετος.

2. Spezieller Teil:

Lebensweise der Massageten:

a) auf den Inseln,

§ 7. Οἱ μὲν οὖν ἐν ταῖς νήσοις, οὐκ ἔχοντες σπόριμα, ῥιζοφαγοῦσι καὶ ἀγρίοις χρῶνται καρποῖς, ἀμπέχονται δὲ τοὺς τῶν δένδρων φλοιούς (οὐδὲ γὰρ βοσκήματα ἔχουσι), πίνουσι δὲ τὸν ἐκ τῶν δένδρων καρπὸν ἐκθλίβοντες·

202 ... ἐν δὲ αὐτῇσι [τῇσι νήσοισι τοῦ Ἀράξεω] ἀνθρώπους, οἳ σιτέονται μὲν ῥίζας τὸ θέρος ὀρύσσοντες παντοίας, καρποὺς δὲ ἀπὸ δενδρέων ἐξευρημένους σφι ἐς φορβὴν κατατίθεσθαι ὡραίους καὶ τούτους σιτέεσθαι τὴν χειμερινήν· (Das Folgende handelt davon, daß sie sich beim Verbrennen einer gewissen Frucht durch Einatmen des Dunstes berauschen.)

b) in den Sümpfen,

οἱ δ' ἐν τοῖς ἕλεσιν ἰχθυοφαγοῦσιν, ἀμπέχονται δὲ τὰ τῶν φωκῶν δέρματα τῶν ἐκ θαλάττης ἀνατρεχουσῶν·

202 ... ἐν τοῖσι [τοῖς ἕλεσί τε καὶ τενάγεσιν] ἀνθρώπους κατοικῆσθαι λέγουσι ἰχθῦς ὠμοὺς σιτεομένους, ἐσθῆτι δὲ νομίζοντας χρᾶσθαι φωκέων δέρμασι.

c) auf den Bergen,

οἱ δ' ὄρειοι τοῖς ἀγρίοις τρέφονται καὶ αὐτοὶ καρποῖς· ἔχουσι δὲ καὶ πρόβατα ὀλίγα, ὥστ' οὐδὲ κατακόπτουσι, φειδόμενοι τῶν ἐρίων χάριν καὶ τοῦ γάλακτος· τὴν δ' ἐσθῆτα ποικίλλουσιν ἐπιχρίστοις φαρμάκοις δυσεξίτηλον ἔχουσι τὸ ἄνθος.

(Dieselbe Zubereitung des Kleidertuchs berichtet Herod. I 203 nur von den Kaukasusvölkern.)

d) in den Ebenen.

οἱ δὲ πεδινοί, καίπερ ἔχοντες χώραν, οὐ γεωργοῦσιν, ἀλλὰ ἀπὸ προβάτων καὶ ἰχθύων ζῶσι νομαδικῶς καὶ Σκυθικῶς.

Zusammenfassung von a) — d):
216 ... σπείρουσι δὲ οὐδὲν, ἀλλ' ἀπὸ κτηνέων ζώουσι καὶ ἰχθύων· οἱ δὲ ἄφθονοί σφι ἐκ τοῦ Ἀράξεω ποταμοῦ παραγίνονται. γαλακτοπόται δέ εἰσι.

3. Charakter der Massageten:

[ἔστι γάρ τις καὶ κοινὴ ἡ δίαιτα πάντων τῶν τοιούτων, ἣ πολλάκις λέγω, καὶ ταφαὶ δ' εἰσὶ παραπλήσιαι καὶ ἤθη]
καὶ ὁ σύμπας βίος, αὐθέκαστος μέν, σκαιὸς δὲ καὶ ἄγριος καὶ πολεμικός, πρὸς δὲ τὰ συμβόλαια ἁπλοῦς καὶ ἀκάπηλος.

Dieser Vergleich zeigt deutlich, daß aus Herodots zerrissenem Bericht keine so einheitliche und dabei noch gehaltvollere Schilderung von den Massageten hätte entstehen können wie diejenige, welche uns von Strabon gegeben wird. Sehr bedeutend sind die Abweichungen. Dabei finden sich aber wieder so deutliche Anklänge, daß gewisse Zusammenhänge bestehen müssen; sehr eng berühren sich die Ausführungen über Religion und Kultus der Massageten, über das Verhältnis des Mannes zur Frau, über die Totengebräuche, über Waffen und Schmuck; und es ist sicherlich kein Zufall, daß bei Herodot diese Abschnitte den Kern der beiden

abschließenden Kap. 215 und 216 bilden, während in 202 und 203 nur vereinzelte Notizen an Strabon erinnern. Solche Berührungen lassen sich nur in einer gemeinsamen Quelle erklären; und diese ist besonders mit Rücksicht auf Herodot (s. oben S. 12) aller Wahrscheinlichkeit nach Hekataios.

Strabon sagt im Anfang seines Werkes, Hekataios sei einer der bedeutendsten Geographen nach Homer; aber direkt wird ihm dessen Schrift schwerlich vorgelegen haben, sondern eher in einer späteren Bearbeitung, vielleicht derselben, aus welcher die auf unsere Zeit hinübergeretteten Fragmente des alten Milesiers herrühren [1]). Wie sich bei der Betrachtung der Namen Kaspisches und Hyrkanisches Meer ergeben wird, darf die von Strabon benutzte Überarbeitung des Hekataios nicht vor die Mitte des 4. Jahrhunderts angesetzt werden, was mit der Zeitbestimmung der hekatäischen Fragmente in bestem Einklange steht. Jedenfalls haben wir damit zu rechnen, daß der ursprüngliche Text des Hekataios in einer späteren Ausgabe hier und da einige Änderungen erfuhr, bevor er von Strabon verwertet wurde.

Daß jedoch die Urform in ihren großen Zügen beibehalten ist, dürfen wir wohl aus den entsprechenden Angaben bei Herodot schließen, wenn wir Hekataios als Gewährsmann anerkennen. Fast ganz von diesem abhängig ist Herodot in den Kapiteln 215 und 216; er kann nur einige Zusätze und Änderungen machen, die nicht sehr wesentlich sind. Sehr bezeichnend ist aber, daß er die geographische Gruppierung, wie sie sein Vorgänger von den Massageten gibt, nicht verwertet hat; sie hätte ja nicht zu der im Kapitel 203 erwähnten Notiz gepaßt, nämlich, daß die unabsehbare Ebene, die sich östlich des Kaspischen Meeres ausdehne, zu einem beträchtlichen Teile den Massageten gehöre. Anstatt dessen zieht Herodot das Wesentlichste von dem, was sein Gewährsmann im einzelnen über die Bewohner der Inseln, der Sümpfe, der Berge, der Ebenen berichtet, zu der kurzen Bemerkung zusammen, daß die Massageten nichts säen, sondern von Tieren und Fischen leben und Milch trinken; der Zwischensatz, sie erhielten von den Fischen unermeßlich viel aus dem Araxes, beruht wohl auf einer Kombination Herodots. Sehr zu beachten ist, daß einige hervorstechende Züge der Insel- und Sumpfbewohner schon in das Kapitel 202 besonders eingefügt sind. So erinnert an Hekataios deutlich die Beschreibung, die am Anfang des Kapitels von den Bewohnern der Inseln des Araxes gegeben wird; dieses Mal weiß Herodot den Bericht durch eine Erzählung über ihren berauschenden Fruchtwein zu ergänzen. Eigentlich gehört aber der ganze Einschub nicht an diese Stelle; denn nach Hekataios saßen die Inselbewohner höchst wahrscheinlich im Oxusdelta, Herodot aber bringt sie unbewußt in das Delta der Wolga. Ähnlich verfährt er mit den Sumpfbewohnern der Massageten. Nach Hekataios sind sie am Aralsee zu suchen. Herodot setzt sie an seinen armenischen Araxes

1) Herr Professor W. Sieglin hat in einer für mich durchaus überzeugenden Weise in einer Vorlesung nachgewiesen, daß die hekatäischen Fragmente aus einer späteren Überarbeitung stammen, die nicht vor Mitte des 4. Jahrhunderts abgefaßt sein kann.

und behält nahezu dieselben Worte bei, daß sie Fische essen und sich in Seehundfelle kleiden, indem er, was wieder für seine Abhängigkeit von seinem Gewährsmann bezeichnend ist, die Angabe in einen Satz mit λέγουσι kleidet.

Mit dieser letzten Erklärung sind die Zweideutigkeiten, zu welchen die Beschreibung dieses Araxes bisher Anlaß geben konnte, wohl im wesentlichen beiseite geschafft. Denn da sich soeben gezeigt hat, daß die Sumpfbewohner von dem Autor an einen falschen Platz gebracht sind, so ist die erste der beiden oben aufgeworfenen Fragen entschieden, nämlich daß im Kap. 203 Mitte einzig und allein der armenische Araxes beschrieben ist; weder sein kaspischer Mündungsarm noch die in Sümpfen auslaufenden Flußläufe dürfen irgendwie mit dem System des Amu-darja zusammengebracht werden.

Unsere Untersuchungen über Herodot führen dann weiter zu dem Resultat, daß allein der in den Kapiteln 208—211 erwähnte Araxes, den Kyros vor den Kämpfen mit den Massageten überschritt, auf den Amu-darja anzuwenden ist [1]). Dort, wo der Perserkönig stand, war er anscheinend ein ansehnlicher Strom, da man über ihn Brücken schlagen und große Schiffe bauen mußte (I 205). An welcher Stelle der Übergang erfolgte, kann erst unten erörtert werden. Denn Herodot allein — damit kommen wir zum Endergebnis — bietet keinen Anhaltspunkt, daß zu seiner Zeit ein kaspischer Oxusarm existiert hat. Während uns durch Herodot der Flußname Araxes geläufig ist, lernen wir bei seinem älteren Zeitgenossen die abweichende Form Araxos kennen. In ihrer Akkusativbildung Ἄραξον ist sie in allen guten Handschriften bezeugt; nur eine einzige, die in den kritischen Textausgaben mit i bezeichnet ist, hat die Lesart Ἀράξην, die also auf Araxes zurückzuführen wäre. Obwohl diese letztere Handschrift wenig zuverlässig ist, sind ihr an dieser Stelle doch die meisten Herausgeber Strabons gefolgt; schuld daran war die falsche Voraussetzung, der Name bei Herodot habe die Grundlage gebildet. Da aber nach unseren Darlegungen die Dinge ganz anders liegen, haben wir bei Strabon den Namen Araxos als den ursprünglichen anzusehen.

Wenn, wie es in der Tat scheint, die Beschreibung des Araxos auf Hekataios zurückgeht, dann ist es das älteste griechische Zeugnis über den Amu-darja. Sehen wir von den merkwürdigen Ausdrücken Nordmeer und Hyrkanischer Golf ab, die erst in dem Abschnitt über den Aralsee erklärt werden können, so besitzen wir jetzt die Schilderung eines Stromdeltas, wie wir sie uns nicht klarer und einfacher wünschen können. Die Verzweigung des Stromes in mehrere Arme, die Ausmündung derselben in ein Nordmeer und nur eines einzigen in den Hyrkanischen Golf — diese wenigen Worte geben uns ein umfassendes Bild vom Delta des Amu-darja, seinen Mündungen in den Aralsee und dem in das Kaspische Meer auslaufenden Usboi. Würde Strabons Gewährs-

---

1) Beiläufig ergibt sich, daß an den verschiedenen Stellen bei Herodot unter dem Araxes drei Flüsse zu verstehen sind: die Wolga in I 201. 202 Anfang, IV 11; der Aras I 203 Mitte, IV 40; der Amu-darja I 208. 209. 211, III 36.

mann nur das Kaspische Meer als den Mündungssee des Araxos hinstellen, so wäre die Kritik berechtigt, daß seine Nachricht unsicher und daher nicht ohne weiteres glaubwürdig sei. Nun kennt er aber zugleich einen anderen Mündungssee des Araxos, das Nordmeer, wo ebenso wie heute die meisten Flußarme einmünden; da ist ein solcher Einwand nicht mehr am Platze. Vielmehr haben wir ein gewichtiges Argument dafür gewonnen, daß bereits im Altertum ein Mündungsarm des Oxus in das Kaspische Meer geflossen ist.

Eine bemerkenswerte Ergänzung zu den Angaben des Herodot und Strabon bildet eine aus derselben Zeit stammende Nachricht des Pompejus Trogus[1]); sie beruht wahrscheinlich auf der uns nicht erhaltenen persischen Geschichte eines gewissen Dinon (nach 340 v. Chr.)[2]). Dort wird erzählt, daß Kyros den Oaxes überschritten habe, um jenseits die Skythen zu unterwerfen, daß er aber von ihnen in Engpässe gelockt und in dem Vernichtungskampfe getötet sei.

Nehmen wir die entsprechenden Nachrichten Herodots hinzu, wo ja nur andere Namen zu lesen sind — für Oaxes Araxes, für Skythen Massageten —, dann gewinnen wir einen ziemlich sicheren Anhalt dafür, wo sich die Ereignisse abgespielt haben. Da die Massageten in den Ebenen östlich des Kaspischen Meeres hausten (Herod. I 204), so ist es ziemlich ausgeschlossen, daß der Übergang über den Amu-darja an seinem heutigen, zum Aralsee führenden Unterlauf stattgefunden hat; dazu kommt, daß in dieser Uferlandschaft ein anderes Volk, die anscheinend schon unterworfenen Chorasmier, saßen. Am wahrscheinlichsten ist die Annahme, daß der König, von Hyrkanien kommend, den kaspischen Flußarm nicht allzu weit von dessen Mündung überschritten hat; denn es war der nächste und kürzeste Weg in das Land der Feinde. Damit läßt sich das Landschaftsbild, das wir aus des Trogus Darstellung gewinnen, aufs beste vereinigen. In der Nähe des ganzen unteren Oxuslaufes gibt es nirgends ein so ausgesprochenes Bergland wie das des Großen Balkhan (1634m), welches sich unmittelbar zwischen der kaspischen Küste und dem Trockenbett des Usboi hinzieht. Hier sind, wie schon Roesler hervorhob[3]), die Engpässe und Berge zu suchen, in denen der König Kyros seinen Tod fand. Da das Heer dorthin in einen Hinterhalt gelockt war, wird es in gewisser Entfernung vom Gebirge den Oxusarm passiert haben; wahrscheinlich fand der Übergang einige Tagereisen flußaufwärts bei Igdy statt (s. oben S. 8), das mit dem Süden durch einen Karawanenweg verbunden ist.

Man begreift nun auch, was den Perserkönig dazu getrieben hat, die Waffen gegen die Massageten zu richten. Es war nicht ungemessener Ehrgeiz, sondern

---

1) Auszug bei Justin I 8.

2) Vgl. M. Schanz, Gesch. der röm. Litteratur II 1, München 1911, S. 450f.

3) a. a. O. S. 260. Allgemeiner drückt sich J. v. Prasek aus (Geschichte der Meder und Perser I, Gotha 1906, S. 236), indem er das östlich vom Kaspisee gelegene Steppengebiet annimmt. Merkwürdigerweise wiederholt er zugleich den alten Fehler, daß die Massageten am Jaxartes hausten.

eher der berechtigte Wunsch eines klugen Politikers; nachdem der König durch die Unterwerfung der Sogdianer und Chorasmier dem Persischen Reiche im fernen Nordosten eine ungeheure Ausdehnung gegeben hatte, mußte ihm viel daran liegen, mehr nach dem Kaspischen Meere zu, wo die Massageten eine ständige Gefahr sein konnten, eine sichere Grenzlinie herzustellen. Sein letzter Feldzug wird, wie wir überall sehen, allein unter der Voraussetzung verständlich, daß er sich in der Nähe des heutigen Usboi abgespielt hat. So erhalten wir zusammen aus Herodot und Pompejus Trogus ein indirektes Zeugnis für die Existenz eines alten kaspischen Oxuslaufes.

Zu dem gleichen Ergebnis führt uns eine bisher mißverstandene Nachricht des Aristoteles, die wahrscheinlich auf die verlorenen persischen Geschichten des Ktesias[1]), eines Zeitgenossen und literarischen Gegners Herodots, zurückgeht. Aristoteles behandelt den Araxes im Zusammenhange mit den anderen großen Flüssen Asiens (meteor. I 13): *Ἐκ μὲν οὖν τούτου [τοῦ Παρνάσσου] ῥέουσιν ἄλλοι τε ποταμοὶ καὶ ὁ Βάκτρος καὶ ὁ Χοάσπης καὶ ὁ Ἀράξης· τούτου δ' ὁ Τάναις ἀποσχίζεται μέρος ὢν εἰς τὴν Μαιῶτιν λίμνην. ῥεῖ δὲ καὶ ὁ Ἰνδὸς ἐξ αὐτοῦ, πάντων τῶν ποταμῶν ῥεῦμα πλεῖστον.*

In der Erläuterung sagt Bolchert[2]), daß der aristotelische Parnaß, das Quellgebiet der großen Flüsse Asiens, dem Paropamisos der späteren Geographen entspreche; der Baktros sei der Fluß von Balch, der Choaspes der linke Nebenfluß des Kophen, des heutigen Kabul, der Araxes endlich sei der Oxus; soweit stimme ich Bolchert zu. Dagegen halte ich seine Ansicht für verfehlt, daß sich im Tanais, der nach Aristoteles vom Araxes abzweigt und in die Maiotis mündet, die erste Kunde des Jaxartes verraten soll. Natürlich ist klar, daß der griechische Gelehrte den in das Asowsche Meer mündenden Don, den Tanais, für den Unterlauf irgend eines Flusses in Turan gehalten hat. Aber muß dieser Fluß notwendigerweise der Jaxartes sein? Daß die Alexanderhistoriker den Jaxartes für den Oberlauf des Tanais erklärt haben, hat mit der Auffassung des Aristoteles, der ja aus einer älteren Quelle, wahrscheinlich aus Ktesias, schöpfte, nichts zu tun. Es ist das Beste, sich wörtlich an die Angabe zu halten, daß der Tanais vom Araxes abzweige. Sie erinnert uns wieder an die alte Stromteilung in den Usboi und die aralischen Mündungsarme. Danach erscheint uns der Tanais als der Abfluß zum Aralsee, so daß für den Araxes nur der ins Kaspische Meer mündende Flußlauf in Frage kommen kann. Merkwürdig ist, daß Aristoteles ganz darüber hinweggeht, wo

1) P. Bolchert, Aristoteles' Erdkunde von Asien und Lybien (Quellen und Forschungen zur alten Gesch. und Geographie, Heft 15), Berlin 1908, S. 39. — Aus Ktesias ist anscheinend auch eine romanhafte Darstellung über den Araxes entlehnt, die sich in der pseudo-plutarchischen Schrift „Von den Flüssen" findet (23, 1); hiernach soll der Baktros (j. Fluß von Balch) den Namen Araxes erhalten haben, nachdem Araxos, des Pylos Sohn, seinen Großvater Arbelos durch einen Pfeil versehentlich getötet und, von den Rachegöttinnen gepeinigt, sich in den Fluß gestürzt habe.

2) a. a. O. S. 38 f.

der Araxes seine Mündung hat; wahrscheinlich hat er diese Tatsache an einer anderen Stelle erwähnt, oder, was noch näher liegt, er setzt sie als bekannt voraus; wichtiger erschien ihm wohl die Bemerkung, daß sich ein Flußlauf abzweige und in einem besonderen Meer endige, welches er irrtümlich für die Maiotis gehalten hat. Nach dem Eindruck zu schließen, liegt eine zuverlässige Nachricht zu Grunde, welche das Kaspische Meer und den Aralsee als die beiden Mündungsgebiete des Oxus hinstellt [1]).

Wenig beachtet ist bisher eine Notiz bei dem Alexanderhistoriker Qu. Curtius Rufus [2]), wonach der Kaukasus auf seiner abgewandten Seite nach dem Kaspischen Meer, dem Fluß Araxes und den bekannten Wüsten Skythiens gerichtet sei. Diese Worte wären unverständlich, wenn wir den Araxes auf den heutigen Oxuslauf übertragen würden; sie sind uns erst dann klar, sobald wir den kaspischen Oxuslauf ins Auge fassen. Worauf jene Notiz zurückgeht, wissen wir nicht; die Quelle muß aber den Feldzügen Alexanders zeitlich vorausgehen, da sie sonst nicht den Namen Araxes, sondern Oxus gebracht hätte.

Was spätere Geschichtsschreiber [3]) oder Dichter [4]) über den Araxes mitteilen, ist für uns ohne jegliche Bedeutung; denn abgesehen davon, daß von ihnen kaum mehr als der Name erwähnt wird, scheint überall Herodot oder ein anderer Schriftsteller seiner Zeit benutzt zu sein; und dazu ist in einigen Fällen unter dem Araxes nicht der Amu-darja, sondern die Wolga zu verstehen [5]).

b) Die Angaben über den Oxos oder Oxus.

Während die Feldzüge Alexanders des Großen die griechischen Kenntnisse über Ostiran und Indien in ganz außerordentlichem Maße bereichert haben, brachten sie über das untere Oxusgebiet keine neuen Aufschlüsse von größerer Tragweite. Wohl haben die Heere zwischen Baktrien und Sogdiana den Strom überschritten, aber weiter unten ist anscheinend kein Offizier Alexanders gewesen. Auch unter den Diadochen, ja in der ganzen späteren Zeit ist den Abendländern das Oxusdelta am Aralsee so gut wie verschlossen geblieben.

Seit den Feldzügen Alexanders gab man dem Fluß den bis heute gebräuchlichen Namen Oxos (Ὦξος, Nebenform Ὄξος), latein. Oxus, der aus dem iranischen Vakhschu entstanden ist. Man war sich aber nicht bewußt, daß damit

---

1) Auch des Aristoteles Schüler Kallisthenes hat in seiner Geschichte über die Taten Alexanders den Araxes erwähnt; durch Strabon (XI 531) kennen wir nur das Fragment, daß der Araxes die Skythen und Baktrianer trenne (s. oben S. 11).

2) VII 3, 14: (Caucasus mons) illinc Caspium fretum et amnem Araxen nobiliaque regionis Scythicae deserta spectat.

3) Diodoros II 43, 2.

4) Avienus, v. 28. 925. Dionysios Perieg. v. 747. Priscianus v. 723.

5) Es sind die auf Herod. I 201 zurückgehenden Worte des Dionysios: πέρην κελάδοντος Ἀράξεω Μασσαγέται ναίουσι, — und des aus diesem schöpfenden Priscianus: Massagetae trans flumen Araxis. Auch der Araxes bei Diod. II 43, 2 scheint auf die Wolga hinzuweisen, da er im Zusammenhange mit dem Tanais und der Maiotis erwähnt wird.

derselbe Fluß bezeichnet war, den die Vorfahren Araxos oder Araxes nannten. Auch die nach und nach gesammelten Nachrichten führten nicht zu der richtigen Erkenntnis, da sie nicht dasselbe Bild ergaben wie die hekatäische Beschreibung des Araxos.

Der einzige Grieche, welcher nach seinen eignen Worten die Mündung des Oxos besucht hat, ist Patrokles, der praefectus classis des Seleukos Nikator und des Antiochos Soter. Es war auf seiner berühmten Küstenfahrt durch das Kaspische Meer, die er zwischen den Jahren 285 und 282 ausführte. Wir dürfen seinen leider nur in Auszügen erhaltenen Mitteilungen[1]) um so mehr Glauben schenken, als er kein Abenteurer war, sondern die wissenschaftliche Frage lösen wollte, ob das Kaspische Meer ein Binnensee oder eine Einbuchtung des nördlichen Ozeans sei.

Auf seiner Fahrt fand Patrokles, daß die Küstenlänge von der Mündung des Mardos, des heutigen Sefid-rud, bis zu der des Oxus 4800, von da bis zur Jaxartesmündung 2400 Stadien betrug. Diese Berechnungen sind von namhaften Gelehrten eifrig erörtert worden. Roesler[2]) kam zu dem Ergebnis, daß die erste Entfernungsangabe auf die alte Oxusmündung im Balkhan-Busen hinweise; er versah sich aber, indem er nicht die unzweideutig überlieferte Zahl 4800, sondern nur 3800 Stadien zu Grunde legte, ein Fehler, den K. J. Neumann aufgedeckt hat[3]). Dieser wollte in seiner Untersuchung den Nachweis erbringen, daß die Entfernungsziffer des Patrokles genau an den Eingang des Kara-Bugas, der großen Seitenbucht des Kaspischen Meeres, führe; jene schmale Gasse habe der Grieche für den hier vermuteten Oxus gehalten. Danach schien ein Beweis für die Existenz eines kaspischen Oxuslaufes nicht mehr zu bestehen. Daß aber Neumanns Beweisführung vom methodischen Standpunkte durchaus verfehlt war, konnte Hermann Wagner mit verschiedenen Gründen klarlegen[4]). So wurde im einzelnen gezeigt, daß der Kara-Bugas nicht 4800, sondern eher 5200 bis 5300 Stadien vom Sefid-rud entfernt ist; die überlieferte Zahl 4800 weise ungleich mehr auf den inneren Winkel des Balkhanbusens. Damit rücken wir um 500 bis 800 Stadien der Koschu-odek-Bai näher, wo wir die Hauptmündungsstelle des Oxus angenommen haben. Wenn es auch immer etwas zweifelhaft bleibt, wie die Schätzungen des Patrokles zu bewerten sind, — auch ist es möglich, daß von ihm die Mündung etwas nördlicher als in der Koschu-odek-Bai bestimmt wurde —, soviel ist doch wohl gewiß, daß wir weder von der Bucht zurück noch über den Balkhanbusen hinausgehen dürfen. Damit gelangen wir an die Stelle, wo wir die alte Oxusmündung angenommen haben. Besonders mit Rücksicht auf unsere obigen Argumente haben wir jetzt kein Recht mehr, an der Richtigkeit der Aussage des Patrokles zu zweifeln.

---

1) Strabon XI 507; vgl. auch Plinius VI 36.
2) a. a. O. S. 194.
3) a. a. O. S. 175.
4) a. a. O. S. 215.

Anders ist dagegen die Behauptung des Patrokles aufzufassen, die Mündungen des Oxos und des Jaxartes seien 2400 Stadien von einander entfernt. Denn da der Jaxartes niemals ins Kaspische Meer geflossen ist, muß sich der Beobachter geirrt haben. Vorausgesetzt, daß er die 2400 Stadien auf seiner Küstenfahrt abgeschätzt hat, dann bringt uns die Distanz von der ehemaligen Oxusmündung nordwärts etwa bis zur Kenderli-Bai. Es ist daher die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Patrokles gerade an dieser Stelle die Jaxartesmündung, die er mit seinen Zeitgenossen an der kaspischen Ostküste voraussetzen mußte, angenommen hat, ohne sich darüber genauer zu vergewissern, weil das Landen an der hafenlosen Küste äußerst schwierig ist. Ebenso möglich ist es, daß er seine Fahrt noch weiter nördlich bis zur Spitze der Halbinsel Mangischlak fortgesetzt und die Umbiegung der Küstenlinie nach Osten beobachtet hat, aber nicht einen Abschluß des Sees im Norden, Ein solcher Fall würde es jedenfalls begreiflich machen, wie der griechische Forscher dazu kommen konnte, den Irrtum seiner meisten Zeitgenossen gegenüber ihren Gegnern zu bestätigen, daß das Kaspische Meer eine Einbuchtung des nördlichen Ozeans sei (Strabon XI 518).

Obgleich die übrigen griechischen oder römischen Schriftsteller nicht nach eigner Anschauung über den unteren Oxuslauf berichten können, sind ihre Mitteilungen bei ihrer Kürze oft in einer so eigentümlichen Fassung überliefert, daß es nicht angängig ist zu behaupten, es lägen unzuverlässige Quellen zu Grunde; höchstens dürfte der ursprünglich klare Sinn durch falsche Kombinationen der Autoren verdunkelt sein.

In ganz unzweideutiger Form spricht sich der Geschichtsschreiber Aristobulos aus, welcher als Begleiter Alexanders auf seinen Feldzügen wertvolle Nachrichten gesammelt hat, die wir größtenteils durch Arrians Geschichtswerk kennen. An der betreffenden Stelle (III 29, 2) wird in großen Zügen der Oxos beschrieben; er habe seine Quelle im Kaukasos, der sich bis nach Indien erstrecke, in Asien sei er nach den indischen Flüssen der größte; und dann heißt es: *ἐξίησι δὲ ὁ Ὦξος ἐς τὴν μεγάλην θάλατταν τὴν καθ' Ὑρκανίαν.* Man beachte genau: Aristobulos sagt nicht, der Oxos habe seine Mündung im Hyrkanischen Meer, sondern „im großen Meer bei Hyrkanien"; er nennt also nicht, wie er es sonst stets tut, das Kaspische Meer mit Namen, bringt aber die Mündungsstelle des Oxos zur Lage Hyrkaniens in Beziehung. Diese Ausdrucksweise konnte er nur anwenden, wenn er einen genauen Berichterstatter hatte, von dem er zugleich den in der griechischen Literatur außergewöhnlichen Ausdruck „großes Meer" übernahm. Die Nachricht gewinnt dadurch an Glaubwürdigkeit, daß die Mündung des Oxos „bei Hyrkanien" ihrer Lage nach vortrefflich auf die des Usboi paßt.

Ebenso steht es mit einer Angabe des Apollodoros[1]), eines Zeitgenossen Sullas, nämlich daß Hyrkanien[2]) von den Flüssen Ochos und Oxos

1) Vgl. Strabon XI 5.

2) Wenn nach Aristobulos der Oxus „bei Hyrkanien", nach Apollodoros dagegen in

bis zu ihrer Mündung ins Meer durchströmt wird. Gegen diese Aussage ist schon deshalb ein Einwand unberechtigt, weil wir in Apollodoros die eingehendste und zuverlässigste Quelle über Hyrkanien besitzen.

Weniger bestimmt drückt sich der gelehrte Schriftsteller Plinius aus (VI 47). In seinem Exzerpt ist er so kurz, daß er nicht einmal sagt, in welches Meer der Oxus münde; von seinem unteren Lauf wird nur erwähnt, er durchströme das Gebiet der Drebices; daß dieser Volksstamm am kaspischen Oxusarm wohnte, kann erst an anderer Stelle dargelegt werden [1]).

Was spätere Schriftsteller über den Lauf des Oxus berichten, ist für unseren Gegenstand im allgemeinen ohne Belang, da sie gewöhnlich aus älteren Quellen schöpfen, wie wir es in gleicher Weise am Araxes beobachtet haben. Keine sicheren Aufschlüsse gewähren uns die kartographischen Angaben des Klaudios Ptolemaios (VI 12). Es ist bekannt, daß er sowohl den Jaxartes als auch den Oxos von Osten her in das Kaspische Meer münden läßt, welches er im Gegensatz zu seinen Vorgängern richtig als Binnensee darstellt. Wenn er nun die Oxusmündung ungefähr auf dieselbe Breite setzt wie die des armenischen Araxes am gegenüberliegenden Ufer [2]), so ist damit ziemlich genau die Lage der Usboimündung zu der des Aras wiedergegeben. Trotzdem ist diesem Ansatz kein größeres Gewicht beizulegen, da uns der Wortlaut der Vorlage des Ptolemaios nicht bekannt ist und die Möglichkeit eines Zufalls vorliegt

Wenn die Beschreibung bei Pomponius Mela, der sein Buch „De situ orbis“ unter Kaiser Claudius verfaßt hat, erst an dieser Stelle folgt, so geschieht es aus dem Grunde, weil sie in wesentlich anderem Sinne zu deuten ist. Nach Mela (III 42) fließen der Jaxartes und Oxos aus den Gegenden Sogdianas durch die Wüste Skythiens in den Skythischen Meerbusen; während der Jaxartes schon an seiner Quelle bedeutend sein soll, wächst der Oxos erst durch seine Nebenflüsse an; eine gewisse Strecke soll er von Osten nach Westen strömen, dann aber bei den Dahae eine Wendung nach Norden machen und zwischen den Amardi und Paesici seine Mündung haben. Vergleichen wir mit dieser Beschreibung den Amu-darja, wie wir ihn heute kennen und beachten wir, daß die Sitze der Dahae westlich vom Eintritt des Flusses in die turanischen Steppen begannen, dann müssen wir Alexander von Humboldt [3]) Recht geben, daß uns durch Mela der heutige Lauf des Stromes geschildert ist. Es ist, soweit wir erkennen können, das einzige Zeugnis des Altertums, welches allein auf den zum Aralsee fließenden Oxusarm zu beziehen ist.

Hyrkanien selbst münden soll, so klärt sich der Unterschied dadurch auf, daß die Nordostgrenze des Landes vielfach geschwankt hat.

1) Vgl. auch die aus Plinius Werk ausgezogenen Angaben des C. Julius Solinus, ed. Mommsen, p. 90, 8. 93, 6. 179, 19.

2) Ptol. VI 2, 1: Araxes-Mündung = 43°40′ N. VI 9, 1: Oxos-Mündung = 43°5′ N.

3) Central-Asien I, Berlin 1844, S. 518.

Dieser Behauptung steht freilich entgegen, daß der Skythische Busen, der den Jaxartes und Oxos aufnehmen soll, an einer anderen Stelle bei Mela (III 5) als ein Teil des Kaspischen Meeres angesehen wird; dort heißt es, daß das Caspium pelagus aus dem nördlichen oder skythischen Ozean mit einem langen, schmalen Sunde ins Land eindringt, sich darauf erweitert und drei Meerbusen bildet: dem Sunde gegenüber den Hyrkanischen, gegen Westen den Kaspischen und gegen Osten den Skythischen Busen. Diese wahrscheinlich von Varro herrührende Ansicht[1]) beruht aber, wie schon der Irrtum über den Zusammenhang mit einem nördlichen Ozean erwarten läßt, auf falschen Kombinationen. Man könnte allenfalls den Kaspischen Busen auf die deutliche Ausbuchtung zwischen der Halbinsel Apscheron und der Mündung des Sefid-rud anwenden, die Linie von hier bis etwa zur Mündung des Atrek wäre dann die Begrenzung des Hyrkanischen Busens. Es wäre aber vergeblich, den Skythischen Busen als einen Teil des Kaspischen Meeres zu erklären. Denn dort, wo wir ihn zu suchen hätten, nämlich im Südosten, hat die buchtenarme Küste einen annähernd geradlinigen Verlauf. Einige haben an den Kara-Bugas gedacht; damit steht aber im Widerspruch, daß nach Mela in demselben Skythischen Busen die alte Oxusmündung sein soll; auch ist es schwerlich denkbar, daß der Kara-Bugas wegen seiner vollkommen abgeschlossenen Lage den Griechen bekannt gewesen ist. Nehmen wir dann hinzu, daß der von Mela beschriebene Oxos nur auf seinen heutigen Lauf paßt, so ist es sehr wahrscheinlich, daß hinter der Angabe über den Skythischen Busen der Aralsee verborgen liegt. Danach wäre Melas Irrtum vielleicht in folgender Weise zu erklären. Seine Quellen oder vielmehr die seines Vorgängers, der wahrscheinlich Varro war, enthielten die schon bekannten Namen Kaspisches Meer, Hyrkanisches Meer hnd dazu ein Skythisches Meer, in dem der Oxos seine Mündung haben soll. Diese Mündung wurde irrtümlicherweise für dieselbe gehalten, welche andere Schriften an das Kaspische oder Hyrkanische Meer setzten; es wurde also der zum Aralsee führende Flußarm auf den Usboi übertragen. Daraus entstand der neue Irrtum, daß das Kaspische, Hyrkanische und Skythische Meer zu Teilen oder Busen desselben Meeres, des Caspium pelagus, gemacht wurden, welcher seinerseits mit dem vermeintlichen nördlichen Ozean in Verbindung stand.

Nicht allein die direkten Angaben über den Lauf und die Mündung des Amu-darja, sondern auch einige gelegentlichen Erwähnungen des Flusses sind für unseren Gegenstand von großer Bedeutung. Ich meine vor allem die Nachrichten über den Oxus als Schiffahrtstraße. Der erste, der hiervon berichtet, ist Aristobulos. Er sagt es mit den Worten[2]), daß auf dem Oxos viele Indische Waren zum Hyrkanischen Meer hinabgeführt würden; von dort

1) Vgl. auch Plinius VI 36, dazu A. Klotz, Quaestiones Plinianae geographicae (Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie, Heft 11), Berlin 1906, S. 82.

2) Strabon XI 509.

würden sie dann nach Albania geschafft und auf dem Kyros (j. Kur) und durch die angrenzenden Gegenden weiter bis zum Euxeinos. Derselbe Wasserweg bestand auch nach Patrokles, welcher sich anscheinend mit ähnlichen Worten darüber ausgesprochen hat[1]. Unser dritter Gewährsmann ist Varro[2]; dieser hatte aus Nachrichten geschöpft, welche auf den kühnen Feldzug des Pompejus zum Kaukasus zurückgehen (65 v. Chr.). Überliefert ist uns die Stelle erst durch Plinius: man könne in sieben Tagen von Indien zu den Bactrern reisen und zwar zum Fluß Bactrus (Jachrus)[3], der in den Oxus fließe; von da würden die indischen Waren durch das Kaspische Meer zum Cyrus (Kyros) befördert und schließlich auf einer Landreise von nicht mehr als fünf Tagen nach dem Pontus. Nur in ihrem ersten Teil ist diese Angabe unklar, nämlich daß die Reisedauer von Indien bis Baktrien nur sieben Tage betragen habe; diese Unterschätzung der Zeit rührt wohl daher, daß man im Gebiet des Kyros, aus der ja die Nachricht stammt, über den fernen Osten keinen genauen Bescheid erhalten konnte.

Fassen wir zusammen, so liegt der für uns überaus günstige Fall vor, daß drei Berichterstatter zu verschiedenen Zeiten und unabhängig von einander den Oxus als Wasserstraße schildern, welche die indischen Waren von Baktrien zum Kaspischen Meer führe, von wo dann auf weiteren Wegen das Schwarze Meer erreicht werde. Hierüber konnten Aristobulos und etwa fünfzig Jahre später Patrokles aufs beste unterrichtet sein, weil sie selbst am Oxus gewesen sind, der eine als Begleiter Alexanders auf dem Wege von Baktrien nach Sogdiana, der andere auf seiner Fahrt längs der Ostküste des Kaspischen Meeres. Nach weiteren zweihundert Jahren konnte Varros Gewährsmann von demselben Schiffahrtswege berichten, den er selbst auf der westlichen Fortsetzung des Oxos, nämlich beim Überschreiten des Kyros gekreuzt haben muß. Es ist daher nicht einzusehen, wie man hat behaupten können, daß wir es hier mit unklaren oder unsicheren Nachrichten zu tun hätten.

Worauf es in unseren drei Quellen ganz besonders ankommt, ist der Umstand, daß überall stillschweigend vorausgesetzt wird, der Oxus gehe ins Kaspische Meer. Läge dieser Fall nicht vor, dann wäre es ganz unbegreiflich, wie ihre übereinstimmenden Mitteilungen über jenen Schiffahrtsweg jemals hätten entstehen können. Sähen wir von allem anderen ab und setzten wir einmal voraus, der kaspische Oxusarm habe nicht existiert, dann wäre für die obigen Quellenangaben allein die Erklärung möglich, daß die Waren nur bis Chorasmien den Oxus hinabgeführt würden; von dort wären sie dann zu Lande bis zur Ostküste des Kaspischen Meeres gebracht. Letzteres ist aber geogra-

1) Strabon ebenda.

2) Plinius VI 52.

3) Jachrus ist die verstümmelte Lesart in den Hss. des Plin. VI 52; da der Fluß dem Text zufolge in Baktrien zu suchen ist, haben einige Herausgeber mit Recht die Form Bactrus eingesetzt. Näheres über den Fluß Bactrus s. unten S. 30.

phisch undenkbar; die Schrecken der Wüste und die feindselige Haltung der umherschweifenden Steppenvölker hätten jeden Durchgangsverkehr gehindert. Unter solchen Umständen hätte man von Baktra aus gleich die viel bequemere Landroute eingeschlagen, die durch Margiane, Parthien und Hyrkanien führt. Alle diese Erwägungen lassen darüber kaum einen Zweifel aufkommen, daß der Oxus seinerzeit einen schiffbaren Abfluß zum Kaspischen Meer gehabt hat.

Dieses Ergebnis leitet uns hinüber zu einer merkwürdigen chinesischen Nachricht aus dem ersten Jahrhundert v. Chr. Als die Chinesen durch die Expedition des Generals Tschang K'ien (139—126 v. Chr.) die erste Kenntnis über die Oxus- und Jaxartesländer gewonnen und bald darauf mit ihnen Handelsbeziehungen angeknüpft hatten, wurden sie allmählich auch mit dem ferneren Westen vertrauter und konnten daher über die Lage des Partherreichs sagen [1]: „Es liegt am Ufer des Kueï-shui (Wei-Wasser = Oxus). Die Karren und Schiffe der dortigen Kaufleute gehen in die benachbarten Länder."

Würden wir den ersten Satz auf den heutigen Oxuslauf anwenden, dann käme nur die verhältnismäßig kurze Strecke in Betracht, welche Margiane, das seit etwa 130 v. Chr. im Besitz der Parther war, von Sogdiane trennt [2]). Näher liegt es, an den kaspischen Flußlauf zu denken, welcher für das Partherreich dieser Zeit sehr gut als die Nordostgrenze angesehen werden kann. Mit dieser Deutung läßt sich die weitere Angabe vortrefflich vereinigen, nämlich daß die Handelsschiffe des Volkes in die benachbarten Länder führen; denn dies wäre ein Hinweis auf die erörterte Wasserstraße: Oxos-Kaspisches Meer-Kyros.

Gerade jetzt, wo wir wieder auf Obrutschews ergebnisreiche Forschungen am Usboi aufmerksam gemacht werden, steht die Glaubwürdigkeit der antiken Nachrichten unbestritten da; spricht doch Obrutschew selbst von einer ehemaligen Flußschiffahrt auf dem Usboi. In Kurtysch und etwas abwärts in Igdy erkannte er alte Landungs- und Stapelplätze, wo die Waren umgeladen werden mußten, weil auf der Zwischenstrecke einige Wasserfälle das Befahren des Flusses unmöglich machten; damit hängt auch zusammen, daß von denselben Plätzen aus alte Karawanenwege südwestlich durch die Sandwüste nach Kysyl-arwat und weiter nach Persien führen [3]). Die von Obrutschew aufgespürten Überreste am Usboi gehören wahrscheinlich dem 13.—16. Jahrhundert an, als das Flußbett von neuem bewässert war. Aber im Altertum werden die Verhältnisse wohl nicht anders gewesen sein.

---

1) Annalen der früheren Han-Dynastie (206 v. — 24 n. Chr.), vgl. die Übersetzung bei F. Hirth, China and the Roman Orient, Leipzig und München 1885, S. 139 f.

2) Vgl. A. v. Gutschmid, Geschichte Irans und seiner Nachbarländer, Tübingen 1888, S. 71, 75.

3) Peterm. Mitt. 1914, I, S. 88.

Erst diese Erwägungen machen uns die merkwürdige Beschreibung, die der Geschichtsschreiber Polybios vom Oxos und seinen Wasserfällen gibt, in ihrem ganzen Zusammenhang verständlich. Es ist, wie die folgende Übersetzung zeigt, die ausführlichste Darstellung des Stromes[1]): „Die Apasiaken bewohnen den Raum zwischen dem Oxos und Tanais (Don), von denen sich jener in das Hyrkanische Meer, der Tanais aber in den Maiotischen Sumpf ergießt. Beide Flüsse sind wegen ihrer Größe schiffbar. Und es erscheint wunderbar, wie die Nomaden den Oxos überschreiten, um trockenen Fußes mit ihren Pferden nach Hyrkanien zu gelangen. Hierüber gibt es zwei Erzählungen, von denen die eine wahrscheinlich, die andere sonderbar, aber durchaus nicht unmöglich ist. Der Oxos hat seine Quellen auf dem (indischen) Kaukasos, wird in Baktriane durch Nebenflüsse bedeutend verstärkt und bewegt sich durch die Ebene (*διὰ πεδιάδος χώρας*) in einem großen und schlammigen Flußbett. Nachdem er aber in die Wüste (*εἰς τὴν ἔρημον*) gelangt ist, trifft er hier auf abschüssige Felsen und stürzt über sie mit solcher Wucht und infolge seines Wasserreichtums und des steilen Abfalls des Hochlandes in einem Bogen von solcher Weite hinab, daß er da, wo er die Tiefe erreicht, von dem Fuße des Felsens (von dessen Höhe er abstürzte) durch einen Zwischenraum von mehr als einem Stadion (etwa 200 m) getrennt ist. Auf diesem Wege, so sagt man, entlang dem Felsen und unter dem Wasserfall, ziehen die Apasiaken trockenen Fußes mit ihren Pferden nach Hyrkanien hinüber. Die andere Erzählung aber lautet wahrscheinlicher als die eben erwähnte: Das Tiefland soll nämlich ausgedehnte Ebenen (*μεγάλους πλαταμῶνας*) besitzen, in die der Fluß sich ergieße, und diese soll er durch die Wucht seines Gefälles aushöhlen und durchbrechen, sich dann in die Tiefe stürzen und eine bedeutende Strecke unterirdisch fortfließen, um danach wieder zum Vorschein zu kommen. Die Barbaren, welche die Gegend kannten, sollen durch die trocken gelassene Strecke ihren Weg nehmen und auf ihr zu Pferde nach Hyrkanien ziehen".

Roesler hat geglaubt (a. a. O. S. 232), die von Polybios beschriebenen Wasserfälle des Oxus bezögen sich auf die Stromschnellen bei Pitnäk oberhalb von Chiwa; das ist aber zweifellos ein Irrtum. Schon die wiederholte Angabe, daß die Apasiaken an jener Stelle trockenen Fußes nach Hyrkanien gelangten, weist deutlich in die Nähe des Kaspischen Meeres, d. h. an das Bett des Usboi. Dazu ist die anschauliche Beschreibung des ganzen Oxuslaufes zu beachten, die von ausgezeichneter Kenntnis zeugt. Der Kaukasos, das Quellgebiet des Flusses, weist auf das Pamirgebirge; an seinen Mittellauf haben wir zu denken, wenn es heißt, daß er in Baktriane durch Nebenflüsse verstärkt werde. Dann soll er die Ebene in einem großen und schlammigen Bett durchfließen; das ist sein Unterlauf durch die Oasenlandschaft von Chiwa. Und endlich soll er die Wüste erreichen und hier auf einige steile Stufen treffen, um

1) Polyb. hist. X 48 (Teubnersche Ausg. 1893); benutzt ist auch die Übersetzung von H. Philipp, Geographie des Erdkreises von Pomponius Mela, II, S. 49.

von ihnen mit großer Wucht hinabzustürzen; gerade unterhalb dieses Wasserfalls sollen die Apasiaken hindurchziehen. Mit diesen Worten konnte uns der kaspische Oxuslauf mit seinem Wasserfall bei Igdy nicht deutlicher dargestellt werden. Sehen wir davon ab, daß die beiden Erzählungen über die Furt der Apasiaken phantastisch ausgeschmückt sind, so läßt sich nicht leugnen, daß Polybios ganz vortrefflich unterrichtet gewesen ist.

c) Zusammenfassung.

Die Untersuchung der griechisch-römischen Nachrichten über den Unterlauf des Amu-darja hat teils früher vielfach angefochtene Resultate bestätigt, teils hat sie zu neuen Ergebnissen geführt. Pomponius Mela ist der einzige, welcher nur den heutigen, zum Aralsee gehenden Mündungsarm beschreibt. Wenn wir alle übrigen Nachrichten zusammenfassen, so haben wir allen Anlaß, für das Altertum zugleich einen kaspischen Mündungsarm anzunehmen. Am klarsten spricht sich Strabons Gewährsmann aus — es war sehr wahrscheinlich Hekataios —, indem er etwa sagt, die meisten Mündungen endigten im sogenannten Nordmeer, eine einzige aber im Kaspischen Meer. Eine vergleichende Betrachtung einiger Angaben bei Herodot und bei Pompejus Trogus hat gezeigt, daß der Perserkönig Kyros den Fluß in der Nähe der Balkhan-Berge überschritten haben muß. Aristoteles spricht von einer Spaltung des Stromes in zwei Mündungsarme, und seine weiteren Worte lassen darauf schließen, daß als Mündungsbecken ursprünglich sowohl der Aralsee als auch das Kaspische Meer gemeint sind. Allein auf den kaspischen Flußlauf deutet eine bisher unbeachtete Notiz bei Curtius Rufus. Patrokles hat auf seiner Fahrt durch das Kaspische Meer eine alte Oxusmündung besucht; er setzt sie ungefähr dorthin, wo sich heute das Ende des Usboi befindet. Mit ihm übereinstimmend, verlegt sie Aristobulos an das „große Meer bei Hyrkanien“, während Apollodoros Hyrkanien selbst vom Oxus durchströmen läßt. Ferner berichten und zwar, was sehr zu beachten ist, unabhängig von einander Aristobulos, Patrokles und Varro über den Schiffahrtsweg Oxus-Kaspisches Meer-Kyros; hierbei ist entscheidend, daß die Existenz des Abflusses zum Kaspischen Meer stillschweigend vorausgesetzt wird. Endlich haben wir in der ausführlichen Beschreibung, die Polybios vom Oxuslauf gegeben hat, deutlich den Lauf des Usboi und den alten Wasserfall bei Igdy wiedererkannt, ein Ergebnis, das auch die letzten Zweifel an der ehemaligen Bewässerung des Usboi durch den Amu-darja beseitigen muß. Zugleich sehen wir die bisher kaum beachteten Forschungen, die Obrutschew seinerzeit an Ort und Stelle ausgeführt hat, in trefflicher Weise bestätigt.

---

2. Die Nebenflüsse des Amu-darja.

Die Veränderungen, die seit dem Altertum im Unterlauf des Amu-darja vor sich gegangen sind, lassen vermuten, daß ähnliche Fälle bei diesem oder jenem Nebenfluß vorliegen könnten; vor allem ist die Frage angebracht, ob in alter Zeit den Amu einige aus dem Iranischen Randgebirge kommenden Flüsse erreicht haben, die heute vorher im Sande versiegen. Sehen wir darum zu, welche Flüsse im Altertum als Nebenflüsse des Oxus bezeugt sind.

Was die rechten Nebenflüsse betrifft, zu denen auch sein bedeutendster, der Surchan, gehört, so ist den Alten keiner dem Namen nach bekannt geworden [1]. Es wäre verfehlt, hierunter den Polytimetos (j. Serafschan), den Fluß Sogdianes, zu rechnen; nicht anders wie heute versiegte er auch im Altertum im Sande, ohne den Oxus zu erreichen [2].

Nur linke Nebenflüsse sind ausdrücklich bezeugt, und zwar wird kein bedeutenderer Fluß übergangen. Am vollständigsten sind hierüber die geographischen Angaben des Klaudios Ptolemaios; sie sind bereits von K. J. Neumann [3] und J. Marquart [4] untersucht, so daß hier nur wenig hinzuzufügen ist.

Ptolemaios nennt als den obersten Nebenfluß den Dargoidos (Δάργοιδος); nach Marquart kann dieser kein anderer als der Fluß von Kundus sein. Darauf folgt der Artamis (Ἀρτάμις), der sich vor dem Eintritt in den Oxos mit dem Zariaspes (Ζαριάσπης) vereinigen soll. Es ist zweifellos der Fluß von Chulm [5], während der Zariaspes der von Balch ist; der letztere Fluß wird von anderen Autoren, z. B. Aristoteles Baktros genannt. Plinius gibt einen Fluß Jachrus an (VI 52, s. oben S. 26), eine verderbte Namensform, die man richtig in Bactrus verbessert hat. Die von ihm behauptete Schiffbarkeit entspricht wohl kaum den Tatsachen; jedoch ist zuzugeben, daß der heute bei Balch endigende Wasserlauf seinerzeit den Oxos erreicht hat; dies wird von Strabon (XI 516) bestätigt. Möglicherweise wird auch der Fluß von Chulm, der heute dasselbe Schicksal wie der Balch hat, ehemals den Amu-darja erreicht haben; aber eine

---

1) Über den unbenannten Nebenfluß mit dem lacus Oxianus bei Ptolemaios s. unten S. 40 ff.

2) Vgl. Aristobulos bei Strabon XI 518 und bei Arrian IV 6, 6; vgl. auch Curtius Rufus, Hist. Alexandri Magni VII 10, 2.

3) Vgl. Behr, De Apollodori Artamiteni reliquiis, Diss. Straßburg 1888, S. 16.

4) Ērānšahr nach der Geographie des Ps. Moses Xorenac'i, Berlin 1901, S. 230.

5) W. Tomaschek identifiziert nicht allein den Artamis (Pauly-Wissowa II), sondern auch den Dargoidos (ebenda IV) mit dem Fluß von Chulm, was wohl auf einem Versehen beruht.

vorherige Vereinigung der beiden Nebenflüsse, wie sie Ptolemaios angibt, ist nach unseren Karten sehr unwahrscheinlich.

Weiter nennt Ptolemaios einen Nebenfluß Ochos (Ὦχος), der von rechts den Dargamanes (*Δαργαμάνης*) aufnehmen soll. Nach Neumann paßt auf den Ochos, welcher mit einem unten zu betrachtenden Fluß gleichen Namens nicht zu verwechseln ist, am besten der Sangalak mit den Orten Meimane und Andchoi, auf den Dargamanes der Fluß von Saripul[1]). Heute sind es zwei selbständige Flüsse, welche bald nach dem Eintritt in die Steppe ihr Ende finden; aber es lassen sich noch Spuren einer früheren Vereinigung und eines weiteren Laufes bis zum Oxus verfolgen[2]).

Als unterster Nebenfluß des Oxos wird von Ptolemaios der Margos (*Μάργος*) angegeben, den wir heute unter dem Namen Murgab kennen; der unbenannte Fluß, den der Margos von links aufnehmen soll, mag wohl der heutige Kuschk sein. Es ist aber höchst unwahrscheinlich, daß der Margos im Altertum den Oxos jemals erreicht hat; denn dann hätte er etwa 200 km weiter fließen müssen als heutzutage. Vielmehr müssen wir nach den Aussagen eines Strabon und Plinius annehmen, daß es in dieser Beziehung früher kaum anders war als heute. Strabon berichtet (XI 516), daß die durch den Margos bewässerte Ebene von Wüsten umgeben sei, während Plinius (VI 47) einen kleinen Mündungssee des Margos nennt, den Zotha lacus.

Ebenso wie der Murgab strebt heute westlich von ihm ein Fluß dem Amudarja zu, um nahezu in derselben geographischen Breite in die Wüste auszulaufen; soweit er durch die Ebene fließt, nennt man ihn Tedschen, und die Oase, die durch seine letzten Ausläufer gebildet wird, hat nach ihm den Namen. Bis zum Austritt aus dem Gebirge im Süden heißt er Heri-rud; von seiner Quelle an, die sich nicht weit von derjenigen des Balch befindet, fließt er zunächst eine lange Strecke durch enge Schluchten nach Westen, bildet bald das wegen seiner Fruchtbarkeit berühmte Tal von Herat, wendet sich dann allmählich nach Nordwesten um und durchbricht schließlich in nördlicher Richtung das iranische Randgebirge.

Der Heri-rud wird zum ersten Male bei Herodot (III 117) erwähnt und zwar unter dem Namen Akes (*Ἄκης*). Die Beschreibung klingt etwas sagenhaft, verdient aber in ihren wesentlichen Teilen vollen Glauben. Der Akes soll nämlich als ein großer Strom durch ein allseitig von Bergen umgebenes Tal fließen; früher habe das Tal den Chorasmiern gehört; nicht allein diese, sondern auch ihre Nachbarn, die Parther, Sarangen und Thamanaier, hätten durch Ableitungskanäle des Akes ihre Ländereien bewässert, indem sich jedes Volk durch einen

---

1) Doch ist auch Tomascheks Hinweis (Pauly-Wissowa IV, Artikel Dargamanes) beachtenswert, daß südlich von Samarkand ein Kanal fließt, der seit alters Dargham oder Darghâm genannt wird und in der ptolemäischen Karte vielleicht gleich der Stadt Marakanda aus Sogdiane nach Baktriane versetzt sein mag.

6) Vgl. Stielers Handatlas, 9. Aufl., Nr. 61, M. 1 : 7 500 000.

der fünf Zugänge, die sich in den einschließenden Bergen befänden, das Wasser zuführte; seitdem aber das ganze Gebiet dem persischen Großkönige unterworfen sei, habe dieser die fünf Zugänge durch Schleusen abgesperrt, so daß sich das Tal innerhalb der Berge in einen See verwandelte und außerhalb davon die Völker den größten Mangel litten; auf ihre Bitten hin ließe jetzt der König gegen Entgelt immer denjenigen das entsprechende Tor öffnen, welche des Wassers am meisten bedürften. Während man früher aus dieser Schilderung geschlossen hat, das von Gebirgen umschlossene Tal mit dem Fluß Akes sei die turanische Ebene mit dem Aralsee, haben Tomaschek [1]) und noch entschiedener Westberg [2]) auf das Tal des Heri-rud verwiesen, indem sie sich an die Wohnsitze der genannten Volksstämme hielten. Ob die Angaben über die fünf Ableitungskanäle vom Akes auf tatsächliche Verhältnisse zurückgehen, habe ich aus modernen Schilderungen [3]) nicht entnehmen können; jedoch wird der alte Zugang zu den Chorasmiern wohl das heutige nördliche Durchbruchstal des Heri-rud sein.

In den Schriften seit Alexander dem Großen tritt der Fluß unter dem Namen Areios (*Ἄρειος*) auf. Man wußte, daß ihm allein das Land seine Fruchtbarkeit verdankte und deshalb nach ihm Areia benannt wurde [4]), eine Bezeichnung, die dem Haraêva des Awesta entspricht [5]). Wieweit der Areios in die Wüste seinen Lauf nahm, läßt sich aus den beiden folgenden Angaben schließen. Aristobulos bemerkt [6]), daß sich der Fluß zuletzt im Sande der Steppe verliere; und Eratosthenes sagt, daß derjenige Teil Areias, welcher ebenso wie der Teil Margianes schon der Ebene angehöre, von Wasserläufen des Areios bewässert würde. Hiernach werden wir auf den Unterlauf des Flusses mit der Oase Tedschen hingewiesen; es liegt also kein Grund zur Annahme vor, daß der Fluß damals die Wüste weiter nach Norden durchzogen habe als heutzutage.

Zu erörtern bleibt noch die merkwürdige Darstellung bei Ptolemaios VI 17, 2. Nach seiner Karte entspringt der Areios aus zwei Hauptquellen, die im Paropamisos und in den Sariphabergen liegen; und noch innerhalb des Landes Areia soll er einen See bilden, die *λίμνη Ἀρεία*. Es ist nicht schwer, die beiden Quellflüsse zu identifizieren; der eine scheint der Heri-rud selbst zu sein, der andere sein linker Nebenfluß, von dem er bis zur Vereinigung durch den Höhenzug des Sefid-Kuh getrennt ist. Wo haben wir aber den See zu suchen? Nach Kiepert [7]) soll er bei der Umwendung des Flusses nach Norden zwischen

1) Pauly-Wissowa, Artikel Akes.
2) a. a. O. S. 188
3) W. Geiger, Ostiramische Kultur, Erlangen 1882, S. 75. A. Hamilton, Afghanistan, London 1906.
4) Eratosthenes bei Strabon XI 515.
5) Vendîdâd I 9.
6) Strabon XI 518, Arrian IV 6, 6.
7) Atlas Antiquus, Tafel 2; ebenso W. Sieglin, Atlas Antiquus, Tafel 6.

Gurian und Kusân existiert haben. Man hat hier aber, soweit mir bekannt ist, keine Anzeichen eines früheren Flußsees vorgefunden. Westberg sagt ganz bestimmt, aber ohne Quellenangabe[1], daß sich die Reste der λίμνη bis heute in Gestalt von vielen kleinen Seen in Badghis zwischen den Flüssen Kuschk und Tedschen erhalten haben; diese Behauptung wird aber dadurch hinfällig, daß die kleinen Seen eine höhere Lage besitzen als das benachbarte Flußtal[2]. Um zu einem gesicherten Ergebnis zu gelangen, braucht man, was diese Verfasser übersehen haben, nur davon auszugehen, daß die λίμνη des Ptolemaios der Mündungssee des Areios ist; danach können es nur die sumpfigen Strecken sein, die sich in der Ebene unterhalb des Tedschen ausbreiten[3].

Diese einfache Deutung wurde gewöhnlich dadurch verhindert, daß man davon ausging, der Name Areios käme nur dem Oberlauf des Flusses, dem eigentlichen Heri-rud zu, während sein Unterlauf, der Tedschen, ebenfalls eine besondere Bezeichnung geführt habe, nämlich Ochos. Diese Ansicht läßt sich aber schon gegenüber den obigen unzweideutigen Aussagen des Aristobulos und Eratosthenes keineswegs halten. Völlige Klarheit über den wahren Sachverhalt liefern uns die vielfach mißverstandenen Angaben, welche Strabon aus älteren Schriften, besonders dem zuverlässigen Werke des Apollodoros über den Ochos gesammelt hat. Die Kritik hat schon zu dem richtigen Resultat geführt, daß der griechische Geograph unter jenem Namen zwei verschiedene Flüsse zusammengeworfen hat. Der eine fließt durch das westliche Baktrien und ist identisch mit dem bereits betrachteten Ochos des Ptolemaios, dem heutigen Sangalak (s. oben S. 31). Der andere Fluß wird, wie gesagt, für den Tedschen gehalten; daß er aber weiter westlich und zwar nach dem alten Hyrkanien zu setzen ist, dürfte sich aus den folgenden von Strabon gesammelten Angaben ergeben, denen die notwendigen Deutungen gleich in Klammern beigefügt werden.

XI 509: „Hyrkanien wird von den Flüssen Ochos und Oxos, von denen der Ochos (nicht der eben genannte Fluß, sondern der in Baktrien) auch durch Nesaia fließt (näheres s. unten S. 34), bis zu ihrer Mündung ins Meer durchströmt (soweit nach Apollodoros). Einige aber sagen, der Ochos (in Baktrien) gehe in den Oxos. Der Ochos wird von den Alten nicht viel erwähnt; Apollodoros aber, der Verfasser der Parthischen Geschichten, nennt ihn häufig als einen den Parthyaiern sehr nahen Strom“.

Derselbe Verfasser sagt bei Strabon XI 515, daß die Parner, die westlichste Abteilung der Daher, lange Zeit am Ochos (in Hyrkanien) ihre Weide-

1) a. a. O. S. 188. Unbegründet ist der Zusatz, daß in den Gegenden des Sees von Areia die berühmte nisäische Stuterei der persischen Könige gewesen sei; dieselbe ist nur für Medien (vgl. Herod. VII 40, Arr. VII 13, 1) und Armenien bezeugt (vgl. Strabon XI 525, 529).

2) Vgl. G. Radde, Transkaspien und Nord-Chorassan (Petermanns Mitteilungen, Ergänzungsheft 126), Gotha 1898, S. 142, 159 f., 192.

3) Vgl. auch Tomaschek bei Pauly-Wissowa, Artikel Areios.

plätze hätten. XI 518 stellt Strabon die verschiedensten Quellenangaben zusammen: „Nach einigen fließt der Ochos durch, nach anderen neben Baktrien; nach einigen ist er bis zur Ausmündung vom Oxos verschieden und südlicher als jener (in Hyrkanien), die Ausmündung beider Flüsse erfolgt aber in Hyrkanien (wie oben nach Apollodoros); nach anderen hingegen ist er zwar anfangs verschieden, vereinigt sich aber mit dem Strombett des Oxos (in Baktrien beim heutigen Ort Tschischljan), welches dann weithin eine Breite von 6—7 Stadien (etwa 1 km) einnimmt[1]).

Um festzustellen, welcher Fluß unter dem hyrkanischen Ochos zu verstehen ist[2]), genügt es, nur die Worte zu beachten, daß der Ochos in der Nähe der Parthyaier vorbeifließen und südlich vom Oxos ins Kaspische Meer münden soll. Diese Bedingungen erfüllt allein der heutige Atrek, der im Grenzgebirge des nördlichen Chorassans entspringt, mit der Laufrichtung des Usboi gewisse Ähnlichkeiten zeigt und etwa 150 km südlich von ihm ins Meer fällt[3]).

Diese Identifizierung erhält eine wesentliche Stütze durch eine höchst auffallende Nachricht Strabons (XI 518), welche wie die oben bezeichneten gleichfalls auf Apollodoros zurückgehen muß. Sie lautet dahin, daß man in der Nähe des Ochos beim Graben Ölquellen angetroffen habe, und daß das Grundwasser außerdem Laugensalze, Erdharz und Schwefel enthalte. Ob es am Atrek Ölquellen gibt, ist mir nicht bekannt; ich halte es aber für durchaus wahrscheinlich, weil an anderen Punkten desselben Küstenstrichs, besonders in der Nähe der Usboi-Mündung Ölquellen ausgebeutet werden. Daß anderseits dicht bei der Mündung des Atrek schwefelhaltiges Wasser vorhanden ist, haben die Forschungen am Hügel Ak-Podlauk, einem früher tätigen Schlammvulkan, erwiesen[4]).

Unter den angeführten Sätzen Strabons erfordert nur noch die Angabe einen Kommentar, daß der Ochos nicht allein durch Hyrkanien, sondern auch durch Nesaia (*Νησαία*) fließt. Sie scheint mit zu dem Irrtum beigetragen zu haben, daß man den Ochos auf den Tedschen übertrug; denn in der Nähe dieses Flusses gab es in der Tat einen Ort Nisaia[5]), was durch das Itinerar des um Christi Geburt lebenden Isidoros von Charax feststeht[6]); die arabischen

---

1) Heute hat der Amu-darja etwas unterhalb bei Tschardschui eine Breite von nahezu 600 m (vgl. W. Geiger a. a. O., S. 25).

2) Auf den baktrischen Ochos, den Sangalak, verweisen außer Strabon und Ptol. VI 12 der von diesem abhängige Ammianus Marcellinus XXIII 6, 57, ferner Curtius Rufus VII 10 und Plinius VI 48, XXXI 75.

3) Für den Atrek wird bisher der Sarnios angenommen, welcher nur einmal bezeugt ist, nämlich bei Strabon XI 511 als Grenzlinie zwischen dem bebauten Hyrkanien und der Wüste. Nach unseren Betrachtungen kann der Sarnios nur der Gürgen sein, ein kleinerer Fluß, welcher, wie der Atrek von Osten kommend, 30—40 km südlich von ihm ins Kaspische Meer mündet.

4) Vgl. G. Radde, a. a. O. S. 95 f.

5) Marquart (a. a. O. S. 78) nimmt als ursprüngliche Form Nisák an.

6) Mansiones Parthicae, 12 (Müller, Geogr. Graeci minores I, S. 252); vgl. auch Plin. VI 113: regio Nisiaea Parthyenes nobilis.

Geographen nennen den Ort Nesâ. Da sich die Ruinen dieser alten Siedelung 10 km westlich von Asschabad, der wichtigsten Bahnstation zwischen Krassnowodsk und Tedschen, befinden[1], ist es kaum denkbar, daß sie ehemals von einem Lauf des Tedschen erreicht sind; ihre Bewässerung kann nur von einem der kleinen Gebirgsflüsse erfolgt sein. So ist es denn auch von diesem Gesichtspunkte aus verfehlt, den Ochos für den Tedschen zu erklären. Zweifellos lag Strabons Nesaia am baktrischen Ochos, dem jetzigen Sangalak, und war identisch mit der Stadt Nigaia (richtiger Nisaia) des Ptolemaios in Margiane (VI 10)[2]. Tomaschek[3] hat sicherlich Recht, wenn er es in der Gegend des heutigen Meimane am Sangalak sucht, zumal Marquart[4] hierfür neue Argumente beibringen konnte; dazu hat W. Geiger[5] gezeigt, daß das Awesta genau in dieselbe Gegend die Landschaft Nisâya setzt, nämlich zwischen Môuru (Margiane) und Bàkhdhi (Baktrien)[6]. Damit dürften zugleich die letzten Zweifel bezüglich des Ochos beseitigt sein.

Fassen wir unsere Betrachtungen über die kleineren Flüsse des Oxusgebiets zusammen, so zeigen sich in dieser Beziehung zwischen Altertum und Gegenwart nirgends erhebliche Unterschiede. Wie heute verloren sich auch damals der Serafschan, der Murgab und der Tedschen in der Wüste, ohne den Amudarja zu erreichen; und zwar dürften sich ihre letzten Ausläufer mit den heutigen im großen und ganzen decken. Während aber der Fluß von Chulm, der Balch und der Sangalak gegenwärtig 50—100 km südlich des Amu im Sande versiegen, waren sie im Altertum seine tatsächlichen Nebenflüsse.

---

3. Die Mündungsseen des Amu-darja.

Heute bildet der Aralsee das einzige Mündungsbecken des Amu-darja; er empfängt von ihm jährlich etwa 508 cbkm Wasser, d. h. anderthalbmal soviel als vom Syr-darja, der ihm 201 cbkm zuführt[7]. Da der See nur von diesen Flüssen gespeist wird und dazu in einem äußerst regenarmen Gebiete liegt, ist seine Größe von der Menge des ihm zufließenden Wassers in hohem Maße abhängig. Gegenwärtig nimmt er einen Flächenraum von 63270 qkm ein, bei einer mittleren Tiefe von 16 m beträgt sein Volumen 1012 cbkm. Für das Altertum

1) Vgl. Barthold, a. a. O. S. 58.
2) Vgl. auch Amm. Marc. XXIII 6, 54, wo Nigaca als eine Stadt in Margiane genannt wird.
3) Kritik der ältesten Nachrichten usw. II, S. 54.
4) Ērānšahr, S. 78 f.
5) a. a. O., S. 72.
6) Vendidâd I 8.
7) Diese und die folgenden Zahlen nach den Berechnungen von L. Berg, vgl. A. Woeikow, Der Aralsee und sein Gebiet nach den neuesten Forschungen (Peterm. Mittheilungen 1909, S. 82).

aber müssen wir beträchtlich kleinere Zahlen annehmen, da, wie es in der Tat scheint, ein großer Teil der Wassermenge des Amu-darja durch das schiffbare Bett des Usboi zum Kaspischen Meer abfloß; wir setzen dabei voraus, daß die klimatischen und Bewässerungsverhältnisse ungefähr dieselben gewesen sind wie heute. Ein Sinken des Aralsees um 5 m würde einen bedeutenden Landgewinn an seiner Ost- und Südküste zur Folge haben. Anderseits muß der kaspische Oxusarm auf der weiten Strecke, die er im Bette des Usboi zu durchlaufen hatte, durch die Verdunstung und die Bewässerung der Uferlandschaften viel Wasser verloren haben; danach kann dem Kaspischen Meer nur ein gewisser Teil der Wassermenge zugeflossen sein, die dem Aralsee entzogen wurde; und sie ist für das Ganze deshalb nur ein unwesentlicher Faktor gewesen, weil das Kaspische Meer schon an sich fast siebenmal größer ist als der Aralsee.

Der erste griechische Schriftsteller, welcher beide Mündungsseen des Amu-darja kennt, ist nach unseren obigen Betrachtungen Hekataios von Milet. Was zunächst das Kaspische Meer betrifft, so nennt er es im Frg. 169, einer Notiz bei Stephanus von Byzanz, bereits *Κασπία θάλασσα*; diese Bezeichnung geht auf die Kaspier zurück, welche nach Herodot (III 92, 93. VII 67, 86) in Medien nach Parthien zu, also in der Nähe der Südküste des Sees gewohnt haben. Ein anderes Fragment des Hekataios (Frg. 172), ein Zitat von Athenaios II, p. 70, enthält den Namen *Ὑρκανίη θάλασσα*, und in der durch Strabon (XI 512 f.) überlieferten Beschreibung des Massagetenlandes heißt der See *Ὑρκάνιος κόλπος*. Sollte also Hekataios wirklich auch diese auf die Hyrkaner hinweisende Bezeichnung gekannt haben? Wenn wir die übrige Literatur der Alten durchmustern, so fällt uns auf, daß man in der älteren Zeit lediglich von dem Kaspischen Meer spricht[1]), während der Name Hyrkanisches Meer erst in der Mitte des vierten Jahrhunderts einzudringen scheint[2]); vergleichen wir damit, welches Ansehen Hekataios als Geograph genoß, dann bleibt nur die Erklärung übrig, daß die betreffenden Namen nicht von Hekataios selbst, sondern von einem späteren Verfasser herrühren, und zwar wohl demselben, der sein Werk um die Mitte des vierten Jahrhunderts überarbeitet hat (s. auch oben S. 17).

Mit dieser Kenntnis ausgerüstet, wenden wir uns zu der merkwürdigen hekatäischen Angabe über den Aralsee, die mit dem Hinweis auf den „Hyrkanischen Golf" eng in Verbindung steht: mit den übrigen Mündungen soll sich der Araxos ergießen *εἰς τὴν ἄλλην τὴν πρὸς ἄρκτοις θάλατταν*, mit einer einzigen *πρὸς τὸν κόλπον τὸν Ὑρκάνιον*; diese Ausdrücke sind in allen guten Handschriften bezeugt. Nun ist es höchst seltsam, daß die Form

1) Vgl. Herod. I 202, IV 40. Diod. Sic. II 43, 5 (nach einer unbekannten älteren Quelle).

2) Aristot., meteor. II 4, de mundo 3. Aristobulos bei Arrian., an. V 26, 1—3, VII 16, 2. Vgl. Strabon XI 492, 507. Aristoteles nennt das Kaspische Meer auch *Καύκασος λίμνη* (meteor. I 13).

πρὸς ἄρκτοις weder bei Strabon[1]) noch in einem anderen antiken Werke[2]) jemals wieder vorkommt; stets werden dafür andere Wendungen gebraucht. Wir haben daher allen Grund, diese einzig dastehende Form auf Hekataios selbst, von dessen Text uns ja sonst nur sehr wenig bekannt ist, zurückzuführen; hier lag also für den Bearbeiter des alten Geographen keine Veranlassung vor, einen anderen Namen einzusetzen. Daß er in demselben Satze bei anderen Ausdrücken Änderungen vornahm, erklärt sich aus der von Hekataios abweichenden Ansicht, die er über den Okeanos und das Kaspische Meer hatte. Das mögen die folgenden Betrachtungen lehren.

Es ist bekannt, daß Hekataios noch die älteste griechische Ansicht teilte, die Erde sei ringsherum von einem Strom, dem Okeanos, umgeben[3]); mit diesem Strom sollte das Kaspische Meer östlich in Verbindung stehen, während auf der anderen Seite der Phasis, der heutige Rion, zum Schwarzen Meer hinüberleitete. Dazu hat sich oben herausgestellt, daß der griechische Geograph in der Nähe des Kaspischen Meeres auch ein Nordmeer gekannt haben muß; wir dürfen wohl annehmen, daß er dieses Meer ebenfalls mit dem Okeanos verbunden hat. Auch wenn wir von diesem letzten Punkt absehen wollten, so ist es doch ganz undenkbar, daß er in der Beschreibung des Araxos das Kaspische Meer für einen κόλπος gehalten hat; das hätte höchstens Sinn gehabt, wenn er ihn in demselben Satze zum Okeanos in Beziehung gesetzt hätte. Unsinnig ist auch der Ausdruck ἡ ἄλλη als Attribut zu ἡ πρὸς ἄρκτοις θάλαττα; er würde nur verständlich sein, wenn das Nordmeer als das „übrige" Meer hingestellt würde gegenüber seinem Kaspischen Golf; eine solche Auslegung steht aber mit der hekatäischen Erdansicht in keinem Einklang. Fassen wir alles zusammen, so kann Hekataios wahrscheinlich nur folgendes gesagt haben: mit den übrigen Mündungen soll sich der Araxos ergießen εἰς τὴν πρὸς ἄρκτοις θάλασσαν, mit einer einzigen πρὸς oder εἰς τὴν Κασπίην θάλασσαν[4]). Es ist nun nicht schwer zu sagen, wie hieraus die veränderte Form bei Strabon entstanden ist. Der Autor, welcher die Stelle bei Hekataios überarbeitet hat, bekannte sich zu der neueren Erdansicht der Griechen, daß der Okeanos nicht ein Strom, sondern ein zusammenhängendes Meer sei, von dem das Kaspische Meer einen südlichen Busen bilde. Ist es da nicht natürlich, daß er das Nordmeer des Hekataios für den nördlichen Teil des Okeanos hielt! Um diese neue Auffassung im Text deutlicher zum Ausdruck zu bringen, änderte

---

1) Vgl. Strabon II 75: πρὸς τὴν βόρειον θάλατταν . . . μέχρι τῆς βορείας θαλάττης; das hier erwähnte Nordmeer darf natürlich mit dem XI 512 genannten nicht zusammengebracht werden.

2) Im Thesaurus Graecae linguae werden unter ἄρκτος mit der Bedeutung „nördlich" nur die Beispiele aufgeführt πρὸς ἄρκτον, πρὸς τὴν ἄρκτον, ὑπὸ τὴν ἄρκτον, während der einzige Beleg aus Strabon XI 512 πρὸς ἄρκτοις fehlt.

3) Vgl. Herod. II 23.

4) Was die Schreibung κόλπον bei Strabon betrifft, für die wir bei Hekataios oben θάλασσαν annehmen, so sei hier nachträglich bemerkt, daß auf Grund der Majuskelschrift auch ein Verlesen für πόντον vorliegen kann.

er εἰς τὴν Κασπίην θάλασσαν in πρὸς τὸν κόλπον τὸν Ὑρκάνιον (wobei er zugleich den damals gebräuchlicheren Eigennamen einsetzte) und schob zwischen die Worte εἰς τὴν πρὸς ἄρκτοις θάλασσαν das Attribut τὴν ἄλλην. Eine Angabe, wie wir sie dem ursprünglichen Text des Hekataios zuschreiben, konnte leicht zu dem weitverbreiteten Irrtum verführen, daß das Kaspische oder Hyrkanische Meer eine Einbuchtung eines nördlichen Ozeans sei.

So hat sich denn mit großer Wahrscheinlichkeit ergeben, daß dem Hekataios der Aralsee unter dem Namen ἡ πρὸς ἄρκτοις θάλασσα bekannt war; ein Atlas Antiquus wird dafür die lateinische Bezeichnung „Mare septentrionale“ bringen müssen [1]). Der Begriff „Nordmeer“ ist durchaus richtig gewählt, wenn man beachtet, daß sich Hekataios in den Gegenden südlich des Aralsees, nämlich im Perserreich befand, als er von ihm Kunde erhielt. Derselbe Name tritt uns, wie wir sehen werden, auch in der chinesischen Literatur seit dem Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. entgegen. Es ist höchst bemerkenswert, daß, wie Hekataios nach der weiteren Darstellung bei Strabon (XI 513) behauptet, in dem Nordmeere Robben oder Seehunde leben sollen, deren Felle den Anwohnern als Kleidung dienten. Es handelt sich wohl um eine frühere Reliktenfauna, da es diese Tiere, soweit mir bekannt ist, heute im Aralsee nicht gibt.

Während Hekataios eine zuverlässige Kenntnis vom Aralsee gehabt hat, blieb den Schriftstellern der nächsten Zeit hierüber jede weitere Nachricht verschlossen. Das gilt zunächst von Herodot. Wir haben gesehen, daß er unter dem Namen Araxes drei Flüsse, den Amu, den Aras und die Wolga zusammengeworfen hat, und daß die durch die Mündungsarme gebildeten Sümpfe und Lagunen nicht etwa auf das Oxusdelta, sondern auf das Gebiet des armenischen Flusses zu beziehen sind. Auch die oben erörterte Beschreibung, die Aristoteles vom Araxes gibt, enthält keinen Hinweis auf den Aralsee, weil der aralische Mündungsarm fälschlich mit dem Tanais, dem Don, verbunden und daher schließlich in die Maiotis geführt wurde.

Ebensowenig bedeuten in dieser Beziehung die Feldzüge Alexanders einen Fortschritt. Jenseit des Oxos lernte man jetzt freilich einen anderen Strom kennen, den Tanais (j. Syr-darja), den die Barbaren auch Jaxartes nannten; aber man ließ ihn ebenso wie den Oxos in das Hyrkanische Meer münden [2]). Aristobulos [3]) und auch Patrokles urteilten wenigstens soweit richtig, daß sie diesen Tanais streng schieden von dem Tanais des Herodot, welcher die Grenze zwischen Asien und Europa bildete und in die Maiotis floß. Dagegen legten andere beide Flüsse zusammen, sodaß die Maiotis zum Mündungs-

---

1) Es ist fast vergessen, daß schon Eichwald dieses Nordmeer mit dem Aralsee gleichgesetzt hat (Alte Geographie des Caspischen Meeres, I, Stuttg. 1834, S. 36, 51), worin er anscheinend nur bei L. Georgii (Alte Geographie, I, Stuttgart 1838, S. 310) Zustimmung gefunden hat.

2) Arrian an. III 30, 7.

3) Ebenda III 30, 8.

becken des Syr-darja wurde [1]). Strabon wirft diesen Geographen vor (XI 509), sie hätten, um Alexander zu schmeicheln, den Glauben erwecken wollen, daß dieser sogar die nördlichen Länder Asiens bis zur Grenze Europas beherrscht habe. Da dieselben Autoren zugleich der Meinung waren, das Kaspische Meer sei ein Busen des nördlichen Ozeans, mußten sie die verzweifelte Konsequenz ziehen, daß das Kaspische Meer und die Maiotis mit einander zusammenhingen, was ein gewisser Polykleitos sogar näher zu beweisen suchte.

Wie sehr man sich geirrt hatte, wurde man wohl erst dann gewahr, als man vernahm, daß Demodamas, ein General der seleukidischen Könige Seleukos I. und Antiochos I., bei einem Vordringen jenseits des Tanais eine weitere Ausdehnung Asiens nach Norden festgestellt hatte [2]). Anscheinend war es Eratosthenes, durch den die Ansichten des Aristobulos und Patrokles wieder zur Geltung kamen. Man trennte also wieder den Tanais in Turan vom Tanais in Südrußland und führte jenen Strom ebenso wie den Oxos in das Kaspische oder Hyrkanische Meer, das man weiterhin als einen südlichen Busen des Polarozeans ansah; und dabei berief man sich vielleicht auch auf die im vierten Jahrhundert überarbeitete Angabe des Hekataios, so daß der Irrtum weiter bestehen blieb.

Eine zufällige Bemerkung Strabons zeigt (XI 515), daß einmal eine neue, wenn auch kurze Nachricht über den Aralsee zu den Griechen gedrungen war. Er sagt nämlich, die Daer-Parner seien Auswanderer von jenen Daern über der Maiotis, welche Xanthier oder Parier hießen. Da die Daer nach anderen Berichten vormals am unteren Jaxartes wohnten [3]), so ist klar, daß unter dieser Maiotis der Aralsee verstanden ist. Sehr bezeichnend ist der Zusatz Strabons, es würde nicht allgemein zugegeben, daß es unter den Skythen über der Maiotis Daer gebe; denn daraus ergibt sich, daß die Gegner dieser Ansicht dabei die richtige Maiotis, das Asowsche Meer, ins Auge gefaßt haben, in dessen Nähe sie natürlich keine Daer feststellen konnten.

Ähnlich steht es vermutlich mit einer anderen kurzen Nachricht über den Aralsee. Es ist schon erörtert (S. 25 ff.), daß Pomponius Mela den Oxos in einen Skythischen Golf münden läßt, den er als den östlichen Teil des mit dem Skythischen Ozeans zusammenhängenden Caspium pelagus auffaßt; wie sich ergeben hat, kommt für den hier erwähnten Mündungslauf nicht der Usboi, sonder aralische Arm in Betracht, und anstelle des Skythischen Golfs ist, wie wir jedoch nur vermuten können, im ursprünglichen Bericht von einem besonderen Skythischen Meer die Rede gewesen, was dann nichts anderes sein kann als der Aralsee. Während also bei Strabon das Meer der nördlichen Daer auf die Maiotis übertragen ist, finden wir bei Mela das Meer der Skythen als einen Teil des Kaspischen Meeres wieder.

---

1) Vgl. Curtius Rufus VII 7, 2.
2) Vgl. Plinius VI 49.
3) Näheres s. unten S. 47 f.

Was die Geographie des Ptolemaios betrifft, so ist schon gesagt worden (S. 24), daß er wie Herodot das Kaspische Meer richtig als Binnensee darstellt, daß er aber insofern den alten Fehler beibehält, als er nicht allein den Oxos, sondern auch den Jaxartes in dasselbe Meer fließen läßt; dieselbe Rolle wird sogar dem Polytimetos zuerteilt, der nach anderen Nachrichten in Sogdiane im Sande versiegte (s. oben S. 30). Es ist behauptet worden — und man findet es auch in Atlanten verzeichnet —, daß der lacus Oxianus, die Ὠξειανὴ λίμνη des Ptolemaios, auf den Aralsee zu beziehen sei. Man gab zu, daß damit die Darstellung bei Ptolemaios nicht im Einklange steht, weil sein See nicht vom Oxos gespeist, sondern gleichsam als Flußsee von einem unbenannten rechten Nebenfluß desselben gebildet wird. Aber man erblickte hierin einen Irrtum, indem man glaubte, daß die richtige Lage bei Ammianus Marcellinus angegeben sei [1]). Dieser Geschichtsschreiber erwähnt nämlich in seinen geographischen Exkursen eine palus Oxia und zwar in folgendem Zusammenhange (XXIII 6, 59): „Inter (montes Sogdios) amnes duo fluunt navium capacissimi, Araxates et Dymas, qui per iuga vallesque praecipites in campestrem planitiem decurrentes Oxiam nomine paludem efficiunt longe lateque diffusam".

Es ist zuzugeben, daß der Flußname Araxetes an den Jaxartes, der Dymas an den nur durch Ptolemaios überlieferten Namen Demos (VI 12, 3), einen Nebenfluß des Jaxartes, erinnert. Aber darüber hinaus ist an dieser Stelle wirklich keine Anlehnung an Ptolemaios zu finden, sodaß eine andere Hauptquelle angenommen werden muß. Man möchte meinen, daß die Beschreibung bei Ammianus ein Phantasieprodukt sei. Dagegen spricht aber entschieden die bisher unbeachtete Bemerkung, daß der Oxische Sumpf „longe lateque diffusa" sein soll. Meines Erachtens hat sie genau denselben Ursprung wie später eine Angabe des byzantinischen Gesandten Zemarchos, der im Jahre 570 n. Chr. den Aralsee besucht und diese λίμνη ἄπλετος ἐκείνη καὶ εὐρεῖα genannt hat (s. Exkurs II). Die Übereinstimmung ist so auffallend, daß beide Male eine Übertragung einer einheimischen, am ehesten also einer iranischen Bezeichnung vorzuliegen scheint. Da liegt am nächsten der alte Name, mit dem im Awesta der Aralsee ursprünglich bezeichnet ist: Vurukascha, d. h. der weitufrige See [2]). Deshalb darf die Oxia palus des Ammianus Marcellinus als ein neuer Hinweis auf den Aralsee gelten.

Um auf die Ὠξειανὴ λίμνη des Ptolemaios zurückzukommen, so ist es am besten, Roeslers [3]) Ansicht zu folgen, daß der See mit dem lacus Oaxus des Plinius (VI 48) gleichzusetzen und danach im Quellgebiet des Oxus

1) Vgl. Forbiger, Alte Geographie II 1878, S, 76.

2) Vgl. W. Geiger, a. a. O. S. 46.

3) a. a. O. S. 187. Ganz verfehlt ist es, wenn andere den lacus Oxianus auf einen Mündungssee des Polytimetos in Sogdiana übertragen; denn damit treten sie in offenen Widerspruch zu Ptolemaios selbst und auch zu Aristobulos (über den Polytimetos s. oben S. 30).

zu suchen ist. Hierbei ist der Unterschied belanglos, daß nach Plinius jener See die Quelle des Oxus darstellt, während er nach Ptolemaios von einem seiner rechten Nebenflüsse durchflossen wird; denn bis in die neueste Zeit sind sich selbst unsere Forscher nicht einig gewesen, welcher unter den Gebirgsflüssen, die in Pamir den Amu-darja oder Pandsch bilden, eigentlich sein Quellfluß ist; heute ist die Frage zu Gunsten des Wachan entschieden[1]). Im Quellgebiet des Oxus und seiner obersten Zuflüsse sind die Seen keine allzu große Seltenheit. Die wichtigsten sind wohl der Jeschil-kul im Tale des Gunt (3770 m Höhe) und der Victoria-See (4320 m), der durch den Pamir, einen rechten Nebenfluß des Wachan, gebildet wird. Durch das letztere Flußtal führte schon im Altertum ein Gebirgspfad, welcher dem Verkehr zwischen Baktrien und den Oasenreichen des Tarimbeckens diente[2]). Daher ist es wahrscheinlich, daß die Ὠξειανὴ λίμνη des Ptolemaios oder der lacus Oaxus des Plinius auf einer Kunde vom Victoria-See im Pamirgebirge beruht. Wir haben es also in diesem Falle nicht mit einem Mündungssee, sondern einem Quellsee des Oxus zu tun. Anderseits ist weder bei Ptotemaios noch bei Plinius eine Angabe zu finden, die auf den Aralsee Bezug nähme.

Im Vergleich zu den Griechen und Römern haben die alten Chinesen eine bei weitem klarere Auffassung vom Aralsee gewonnen; das rührt vor allem daher, weil sie die geographischen Nachrichten in ihrer Ursprünglichkeit zu bewahren pflegten. Die erste Kunde verdankten sie dem schon erwähnten General Tschang K'ien (126 v. Chr.). Als er auf seiner berühmten Expedition das Reich K'ang-kü besuchte, dessen Hauptstadt etwas nördlich von Taschkend lag, erfuhr er, daß 2000 li nordwestlich von K'ang-kü entfernt das Nomadenvolk der Yen-ts'ai wohnte und zwar in der Nähe eines Sees, welcher keine Ufer habe und deshalb Nordmeer genannt würde[3]). Man hat dieses Meer besonders mit Rücksicht auf die Notiz, daß es keine Ufer habe, für den Pontos Euxeinos oder die Maiotis erklärt[4]). Damit entfernen wir uns aber viel zu weit von dem Punkte, wo Tschang K'ien seine Nachrichten sammelte. Die geschätzte Entfernung von 2000 li, d. h. etwa 800 km führt uns nicht weiter als bis zum Aralsee; auf ihn allein paßt auch der Name Nordmeer; hat ihm doch, wie wir sahen, Hekataios dieselbe Bezeichnung gegeben. Die Bemerkung, der See habe keine Ufer, ist natürlich ein Hinweis auf seine weite Ausdehnung, die einen Blick nach dem gegenüberliegenden Ufer nicht gestattet. Wahrscheinlich liegt eine ungenaue Übertragung der altiranischen Bezeichnung Vuru-kascha vor, da sie ja „weitufrig" be-

1) Vgl. G. N. Curzon, The Pamirs and the Sources of the Oxus, London 1896.

2) Vgl. die Karte (Maßstab 1 : 5 Mill.) zu meiner Arbeit „Die alten Seidenstraßen usw.".

3) Vgl. die Übersetzung von M. F. Brosset, Journal asiatique II 1828, S. 425, und von F. Hirth, Über Wolga-Hunnen und Hiung-nu; S.-B. d. Münch. Akad. Philos.-philol. und histor. Kl. 1899, Nr. 2, S. 249.

4) Hirth, ebenda S. 252 f. Marquart, Untersuchungen zur Geschichte von Eran II, Leipz. 1907, S. 84.

deutet; hiernach hätten wir es mit demselben Fall zu tun wie oben bei Ammianus Marcellinus.

Was Tschang K'ien in seinem Reisebericht über den Aralsee mitgeteilt hat, wird mit denselben Worten in den Annalen der früheren Han-Dynastie (206 v. — 24 n. Chr.) wiederholt[2]). Erst das der Weï-Dynastie (386—535 n. Chr.) gewidmete Geschichtswerk kann aus neuen Nachrichten schöpfen, die höchst wahrscheinlich eine chinesische Gesandtschaft um 455 nach der Heimat gebracht hat[3]). Sie erzählt von einem Lande Suk-tak im Westen des Ts'ung-ling (Pamirgebirge); es sei das alte Yen-ts'ai und liege an einem großen See im Nordwesten von K'ang-kü. Dieser „große See" kann, wie Hirth aus einer hinzugesetzten Entfernungsangabe beweist, nur der Aralsee sein. Was das Kaspische Meer betrifft, so ist es den Chinesen, wie es scheint, in der ganzen älteren Zeit unbekannt geblieben.

---

4. Die Bevölkerung.

Seit den ältesten Zeiten scheint das gewaltige Steppen- und Wüstengebiet, das sich östlich des Kaspischen Meeres erstreckt und nur durch die Flußläufe des Oxus und Jaxartes unterbrochen wird, der Wohnplatz verschiedener, nach und nach auf einander folgender Nomadenstämme gewesen zu sein. Es liegt in dem unruhigen Wesen solcher Völker begründet, daß schnell ein Stamm seine Macht über andere ausdehnen konnte; aber ebenso schnell war sein Niedergang möglich, indem eine benachbarte Horde emporkam; oder es drangen neue Stämme nach, schoben die anderen vor sich her oder unterwarfen sie; damit war dann oft ein Wechsel in den Namen der jedesmal führenden Horde verbunden. Vorwiegend scheinen die Wanderungen und Anstürme nach Süden gerichtet zu sein, da hier die fruchtbaren Oasenlandschaften Ostirans zu Raub und Plünderung lockten, bis die Eindringlinge schließlich selbst zur Seßhaftigkeit übergingen.

Mag man nun die Urheimat der Indogermanen irgendwo in Europa oder, wie Eduard Meyer neuerdings annimmt[4]), in Zentralasien suchen, in beiden Fällen ist es am wahrscheinlichsten, daß die Vorfahren der Inder und Iranier in den transkaspischen Steppen nomadisierten, bevor sie südwärts

1) Vgl. Barthold, a. a. O. S. 22.

2) Vgl. die Übersetzung von A. Wylie, Journal of the Anthropol. Institut 1881, S. 44.

3) Vgl. Hirth, Über Wolga-Hunnen usw., S. 248—52.

4) Geschichte des Altertums I 2. 3. Aufl. Stuttg. und Berlin 1913, S. 891 ff. Hier wird als Ausgang der Völkerbewegung das um Pamir sich lagernde Bergland angesehen. Vom geographischen Standpunkte können aber nur die Steppen der Mongolei oder Dsungarei in Betracht kommen, was man auch aus den Zügen der Yüe-tschï, Wu-suü, Hiung-nu und Mongolen schließen darf.

nach und nach in ihre neue Heimat eindrangen: Als natürlichste Straße bot sich den wandernden Stämmen der Unterlauf des Oxus dar; und vorausgesetzt, daß bereits damals der Usboi als kaspischer Mündungsarm existiert hat, so wird die Annahme um so wahrscheinlicher, daß nicht allein der Osten Irans und seines Hinterlandes, sondern um dieselbe Zeit auch die westlichen Landschaften — hier war es offenbar an erster Stelle Hyrkanien[1]) — besiedelt worden sind. Es scheinen danach vorwiegend zwei Völkerstraßen benutzt zu sein, die eine den heutigen Amu-darja aufwärts, die andere den alten Usboi abwärts, so daß sie ihren Ausgangspunkt in der Oasenlandschaft von Chiwa nehmen mußten.

Dieser Umstand kann für das Verständnis der ältesten Geschichte Irans von entscheidender Bedeutung sein. Während man in den umliegenden Steppen nur als Nomade leben konnte, müssen die Bewohner des heutigen Chiwa schon frühzeitig gelernt haben, sich am Flußufer dauernd festzusetzen, dort Ackerbau zu treiben und Bewässerungskanäle anzulegen, so daß wir hier mit ähnlichen Erscheinungen zu rechnen haben wie im alten Mesopotamien. Daher hat die Vermutung W. Geigers[2]) sehr viel für sich, daß die Oase Chiwa einer der ältesten dauernden Sitze der asiatischen Arier gewesen sei. Jedenfalls ist es höchst bezeichnend, daß nach der Chronologie des arabischen Gelehrten Albīrūnī die erste Kolonisierung von Chiwa schon im Jahre 1290 v. Chr., 980 Jahre vor Alexanders Tod, erfolgt sein soll[3]).

Nunmehr hat man sogar im Awesta einen neuen wichtigen Anhaltspunkt dafür gefunden, daß Chiwa in der ältesten Zeit als Kulturstätte der Iranier eine hervorragende Stellung eingenommen haben muß. Bislang hatte man geglaubt, daß in den heiligen Büchern[4]) der Perser auf Chiwa nur der Name Hvairizem zu beziehen sei, welcher als „Fruchtland“ gedeutet ist; in der Provinzenliste des Großkönigs Dareios kehrt er unter der Form Uvārazmi wieder, während bei den Griechen und Römern der Name Chorasmie bezw. Chorasmia, bei den Arabern des Mittelalters die Bezeichnung Khwârizm erscheint. Das ist jedesmal der Name für die Landschaft. Den Namen des Volksstammes, der dort ursprünglich wohnte, hat neuerdings F. C. Andreas mit geographischen und sprachlichen Gründen in dem Airjanem Vaedžo des Awesta erwiesen, indem er hier das Heimatland der späteren Alanen des Abendlandes wiedererkannte[5]). Airjanem Vaedžō steht an der Spitze der Länderliste des Awesta[6]) und wird vor allem als das Ge-

---

1) Vgl. Geiger, Ostiranische Kultur, S. 125.

2) Geographie von Iran im Grundriß der iran. Philologie II, S. 401.

3) Vgl. E. Sachau, Zur Geschichte und Chronologie von Khwârizm I (Sitzungsber. d. K. Akad. d. Wiss. Wien, phil.-hist. Kl., Bd. 73), Wien 1873, S. 484.

4) Yascht X 14.

5) Nach einem ungedruckten Vortrage auf dem Kopenhagener Orientalistenkongreß 1909. Vgl. auch Marquart, Ērānšahr, S. 156.

6) Vendîdâd I 2.

burtsland Zaratusthras besungen; mit der Zeit entschwand es den Iraniern aus dem Gesichtskreis und wurde damit in das Reich der Mythen hinübergeschoben.

Als das Abendland mit dem Gebiet am unteren Oxus bekannt wurde, stand hier nicht mehr Chiwa, sondern die Landschaft der Steppenbewohner im Vordergrunde der Geschichte. Viele griechischen Schriftsteller haben die Nomadenstämme östlich des Kaspischen Meers ebenso wie die Südrußlands mit dem gemeinsamen Namen Skythen bezeichnet; jene Stämme gehörten wohl derselben Völkergruppe an wie die eigentlichen Iranier, von denen sie sich nur in kultureller Hinsicht unterschieden. Das älteste Nomadenvolk, das den Griechen dort bekannt wurde und dessen Name darauf die ganze antike Literatur beherrschte, waren die Massageten (*Μασσαγέται*). Wir haben gesehen, daß an erster Stelle höchst wahrscheinlich Hekataios ihr Land beschrieben hat. Eine genauere Bestimmung ihrer Wohnsitze ist jedoch nur nach den zerstreuten Angaben Herodots möglich.

Ausgehend von der Stelle, die Massageten säßen jenseit des Araxes (I 201), haben manche Autoren das Volk östlich des Aralsees gesetzt, weil sie den Araxes fälschlich für den Jaxartes hielten (s. oben S. 8). Oben ergab sich aber, daß in diesem Zitat die untere Wolga gemeint ist, so daß die Massageten östlich von diesem Flusse anzusetzen sind. Zugleich sollen sie den Issedonen gerade gegenüber wohnen, welche die Steppen östlich des südlichen Urals inne hatten. Wie weit sich das Land der Massageten nach Süden ausgedehnt hat, zeigen die folgenden Angaben Herodots. Um das Volk auf ihrem eignen Boden zu bekriegen, überschritt der Perserkönig Kyros den Araxes (I 205), worunter hier der untere Usboi zu verstehen ist (s. oben S. 19). Die entscheidenden Kämpfe, in denen der König den Tod gefunden haben soll, fanden, wie sich zugleich aus einer Notiz bei Justin I 8 ergab, wahrscheinlich im Großen Balkhan statt. Hierzu paßt ausgezeichnet der Satz bei Herodot I 204, daß sich östlich des Kaspischen Meeres eine unabsehbare Ebene ausdehne, von der die Massageten einen beträchtlichen Teil einnähmen. Nehmen wir dann hinzu, daß sie nach Hekataios-Strabon Berge, Ebenen, Sümpfe und Inseln bewohnten, und daß ihr Land vom Araxos, dem späteren Oxos durchströmt würde, so ist kaum zu zweifeln, daß sie den weiten Steppengürtel inne hatten, welcher sich zwischen dem Kaspischen Meer und den Landstrichen am Aralsee, zwischen der unteren Wolga und dem Usboi oder vielleicht sogar dem Randgebirge von Chorassan ausdehnt; ob auch die Wüstenstriche zwischen dem Oxus und Jaxartes hinzukommen, ist nicht deutlich zu ersehen. Wenigstens nahm das benachbarte Oasengebiet von Chorasmien eine besondere Stellung ein, wovon unten die Rede sein wird.

Während in der älteren Zeit die Massageten anscheinend einen mächtigen Steppenstaat bildeten — man beachte nur ihre großen Erfolge gegenüber Kyros —, spielten sie unter Alexander dem Großen eine minder wichtige Rolle (s. unten S. 50), zumal da sie nur in einem kleineren Gebiet selbständig

auftraten. Wie aus Arrian IV 16, 17 hervorgeht, hausten sie damals westlich und nordwestlich von Sogdiane, also am rechten Ufer des zum Aralsee führenden Oxus und waren die Bundesgenossen des vor Alexander geflohenen Magnaten Spitamenes; sie scheinen demnach inzwischen den Schwerpunkt ihrer Macht ostwärts über den Amu verlegt zu haben [1]). Auf dieselben Wohnsitze weist Eratosthenes mit den Worten, daß die Massageten neben den Baktrern am Oxos wohnten [2]). Dagegen hören wir nichts, was auf die Steppen am Kaspischen Meer bezogen werden könnte. Als im Anfang des dritten Jahrhunderts der seleukidische Feldherr Demodamas seinen Heereszug über den Jaxartes unternahm, nannte er in seinem Bericht neben verschiedenen anderen Völkerschaften wie den Sacae, Dahae, Essedones auch die Massagetae [3]) Anfang des ersten Jahrhunderts v. Chr. setzt Apollodoros dieses Volk östlich von den Daern, welche damals diesseits des Oxus hausten [4]).

Was die späteren Nachrichten betrifft, so ist ihnen kein Wert beizulegen, weil sie nicht die Gewähr bieten, daß sie aus neueren Quellen geschöpft sind [5]). In dieser Beziehung ist wie auch in verschiedenen anderen Fragen der Geograph Ptolemaios sehr unzuverlässig. Einmal setzt er die Massageten nach der Landschaft **Margiane** (VI 10, 2), worin er sich mit allen anderen Schriftstellern in Widerspruch setzt; ebenso falsch ist es, daß er ihnen zugleich einen ganz anderen Platz anweist, indem er sie zu einer Unterabteilung der Saken macht (VI 13, 3). In diesem Falle liegt lediglich ein Mißverständnis vor, wie im dritten Teil meiner Arbeit „Die alten Seidenstraßen zwischen China und Syrien" nachgewiesen werden soll.

Sehr überraschend wirkt die Behauptung des Ammianus Marcellinus (XXIII 5, 16. XXXI 2, 12), daß die Nachkommen der Massageten die **Alanen** seien [6]), jenes Volk, welches die Steppenregion nördlich vom Kaspischen Meer und vom Kaukasos inne hatte und erst seit Beginn der römischen Kaiserzeit auftrat [7]). J. Marquart [8]) hält die Nachricht für garnicht unwahrscheinlich. Es ist freilich richtig, daß die älteren Sitze der **Massageten** bis in das spätere Gebiet der **Alanen** gereicht haben; daraus darf man aber höchstens den Schluß ziehen, daß **gewisse Abteilungen der Massageten** in den **Alanen** oder vielmehr den **Aorsen**, unter deren Namen diese zuerst er-

1) Von Curtius Rufus werden die Massageten wiederholt erwähnt (IV 12, 5. 15, 2. VIII 1, 3 ff.), ohne daß sich danach ihre Sitze bestimmen lassen.

2) Strabon XI 513.

3) Plinius VI 50.

4) Strabon XI 511.

5) Auf Herod. I 201 beruht die Notiz bei Dion. Per. v. 740; vgl. auch Eusthat. ad Dion. p. 112, 130. Mela I 13 läßt die Massagetae am Kaspischen Meer zwischen den Chomari und Cadusii wohnen.

6) Anders Amm. Marc. XXII 8, 38, wo die Massagetae neben den Halani (Alani) als besonderes Volk aufgeführt werden.

7) Vgl. Tomaschek bei Pauly-Wissowa, Artikel Alani.

8) Ērānšahr S. 86.

scheinen, aufgegangen sind. Die eigentlichen Nachkommen haben wir nach den übereinstimmenden Angaben der anderen Autoren am unteren Oxus zu suchen. Anderseits ist zu bedenken, daß in unseren Hauptquellen über die Aorsen und Alanen nicht mit einem einzigen Wort auf die Massageten hingewiesen wird. Daher ist die Folgerung wohl berechtigt, daß die Notiz des Ammianus auf falscher Kombination beruht[1]); vermutlich hat sie denselben Ursprung wie die ziemlich sonderbare Behauptung des Cassius Dio (LXIX 15), daß die Albaner, die am Südufer des Kaukasos, also auf der anderen Seite der Alanen saßen, Massageten seien.

Als Unterabteilung der Massageten sind die Derbiker (Δέρβικες) anzusehen. Während nach Herodot die Massageten das Volk waren, gegen welches Kyros seinen verhängnisvollen Feldzug unternahm, setzt Ktesias (frg. 32) dafür die Derbiker ein[2]); daß diese wahrscheinlich nur den südwestlichen Teil des alten Massagetenlandes bewohnten, wo gerade die Kämpfe stattgefunden haben müssen, ergibt sich aus den folgenden Nachrichten. Nach Ktesias (frg. 36) waren sie ein Volk in der Nähe der Hyrkaner; dasselbe meint Eratosthenes, wenn er sie an die andere Seite der Hyrkaner setzt. Nach Plinius VI 48, der sie Dribyces nennt, wird ihr Gebiet vom Oxus durchschnitten, d. h. von demjenigen Flußarm, der zum Kaspischen Meer auslief. Zweifelhaft bleibt, was für eine Nachricht der unklaren Angabe Melas (III 39) zu Grunde liegt, daß die Derbices am Scythischen Sunde (fretus) säßen, wo das Caspium pelagus wie ein Fluß ins Land eindringen soll. Dasselbe gilt von der Darstellung bei Ptolemaios VI 10, 2, wonach die Δερβίκκαι οἱ καὶ Δερκέβοι das nördliche Steppengebiet von Margiane am Unterlauf des Oxos einnehmen sollen[3]).

Soviel ergibt sich aber, daß für die Derbiker der Raum zwischen dem Atrekfluß und dem Balkhan-Busen bleibt[4]). Es ist dasselbe Steppengebiet, wo im dritten Jahrhundert die westlichen Abteilungen der Daher eingewandert sind. Damals müssen also die Derbiker entweder in die Daher aufgegangen oder von ihnen nach Süden oder Südwesten gedrängt sein. Für die letztere Möglichkeit spricht die Nachricht Strabons (XI 514), daß die Tapurer[5]) zwischen den Hyrkanern und Derbikern wohnten, so daß diese an der Südküste des Kaspischen Meeres anzusetzen sind. Hierher gehören sicherlich

1) Wie vorsichtig Ammians geographische Ansichten aufzunehmen sind, beweist auch der Umstand, daß er die Dahae fälschlich an das Schwarze Meer setzt (XXII, 8, 21).

2) Stephan. Byzant. (p. 226 Mein.) nennt nach Ktesias auch die Formen Δερβίκκαι und Δερβίσσοι.

3) Strabon XI 514.

4) Ohne Belang ist für uns die Angabe des Dion. per. (v. 734. 738), welcher die Derkebioi an den Fluß Mardos (d. i. Margos?) zwischen den Hyrkanioi-Tapuroi und Baktroi ansetzt.

5) Vgl. auch Roesler a. a. O. S. 259. W. Geiger (Ostiran. Kultur, S. 204) setzt die Derbikes mit den Driwika gleich, welche im Awesta als die Gegenschöpfung von Haraîva gelten (Vendîdâd I 9).

auch die Dribyker (Δρίβυκες) des Ptolemaios (VI 2, 5), der sie ins nördliche Medien östlich der Mündung des Amardos (Sefid-rud) verlegt.

Außer den Derbikern werden von den Alten zwei Volksstämme genannt, welche wahrscheinlich ebenfalls zu den Massageten zu rechnen sind. Für den einen Stamm werden abweichende Namensformen angegeben: Stephanus von Byzanz nennt sie Augasioi (Αὐγάσιοι), Strabon (XI 513) Attasioi (Ἀττάσιοι), Ptolemaios (VI 12, 4) Augaloi (Αὔγαλοι); letzterer setzt sie in den Norden Sogdianes und zwar westlich vom Jaxartesknie; ob diese Annahme auf bestimmten Nachrichten beruht, läßt sich leider nicht sagen.

Der andere Volksstamm sind die Apasiaken (Ἀπασιάκαι). Apollodoros[1]) sagt von ihnen nur, daß sie dasjenige Volk seien, zu welchem sich Arsakes, der Gründer des Partherreichs, begab, als er vor dem König Seleukos Kallinikos fliehen mußte. Wenn wir aber dabei in Betracht ziehen, daß Arsakes dem Stamme der Parner angehörte, und daß diese zwischen dem Atrek und dem Usboi saßen (s. unten S. 48), so liegt es am nächsten, die Apasiaken auf die andere Seite des Usboi zu setzen. Das wird durch die S. 28 erörterte Beschreibung bei Polybios X 48 in trefflicher Weise bestätigt. Dieser läßt das Volk zwischen dem Oxos und Tanais wohnen, eine Angabe, die jedoch nicht dahin ausgelegt werden darf, daß es den ungeheuren Raum bis zum Don eingenommen habe. Aber auf das Steppengebiet nördlich des Usboi weist deutlich der Umstand, daß die Apasiaken auf dem Wege nach Hyrkanien den alten Wasserfall bei Igdy passiert haben müssen. Wohl auf dasselbe Volk sind die Paesici oder Pestici des Mela zu beziehen (III 39, 42)[2]), der sie, wie wir sahen (S. 24), an den unteren Oxus setzt[3]).

Bei weitem mächtiger als diese kleineren Volksstämme waren die Daer (Δάαι, auch Δᾶαι, lat. Dahae)[4]). Dieses Skythenvolk begegnet uns zuerst zu Alexanders Zeiten[5]), teils unter den Hülfsvölkern des letzten Dareios, teils wie die Massageten als Bundesgenossen des flüchtigen Spitamenes; aber gleich nach der Niederwerfung des sogdianischen Aufstandes stellten sie dem Alexander Reiter für den indischen Feldzug[6]). Ihre Wohnsitze hatten sie,

---

1) Strabon XI 513.

2) F. C. Andreas (Pauly-Wissowa, Artikel Amardoi) stellt die Pestici mit den Πασιανοί des Strabon (XI 511) zusammen. Dagegen ist aber einzuwenden, daß die Pasianoi höchst wahrscheinlich eine Abteilung der im zweiten Jahrh. v. Chr. aus Zentralasien eindringenden Yüe-tschi waren, welche sich von den Gegenden der Oxusmündungen zweifellos ferngehalten haben.

3) Nach Mela III 39 haben an der Oxusmündung den Pestici gegenüber die Mardi gewohnt; sie waren ursprünglich wahrscheinlich ein größerer nichtarischer Volksstamm, von dem sich später einige Reste in verschiedenen Landesteilen wie Hyrkanien, Margiane, Persien, Armenien usw. erhalten zu haben scheinen (vgl. Geiger, Ostiran. Kultur, S. 204); möglich ist es aber auch, daß Mardi aus Parni entstellt ist über die S. 48 berichtet wird.

4) Im folgenden halte ich mich im wesentlichen an Tomaschek bei Pauly-Wissowa, Artikel Daai.

5) Mit den Daai vergleichen sich Herodots Daoi (I 125) nur etymologisch, da diese ein Nomadenvolk in der Persis waren.

6) Vgl. Arr. an. III 11, 3. 28, 8. 10. V 12, 2. Curtius IV, 12, 6. VII 4, 6. 7, 32. VIII 1, 6. 8. 3, 1. 16. 14, 5. IX 2, 24. Justin. XII 6, 18. Oros. III 18, 11.

wie sich aus Arrian. III 28, 8. 10 ergibt, am unteren Jaxartes[1]); nach Strabon XI 515 müssen sie sogar die Landstriche nördlich des Aralsees (s. oben S. 39) inne gehabt haben.

Seit der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts finden wir die Daer nicht mehr am Aralsee, sondern in den südlichen Steppenstrichen Turans, woraus wir schließen müssen, daß sie über das Ust-Urt-Plateau und weiter über den kaspischen Oxusarm gezogen sind. Am genauesten lassen sich ihre neuen Wohnsitze nach den aus Patrokles und Apollodoros entnommenen Angaben Strabons bestimmen. Zusammen mit anderen Nomadenstämmen werden sie an folgender Stelle genannt (XI 511): „Die Mehrzahl der Skythen, vom Kaspischen Meere an beginnend, heißen Daer (Δάαι), die mehr östlich von diesen Saken und Massageten". Über die einzelnen Stämme der Daer und ihre besonderen Wohnsitze wird gesagt (XI 511): „Von den Daern heißt ein Teil Aparner (Ἄπαρνοι), ein anderer Xanthier (Ξάνθιοι), ein dritter Pissurer (Πίσσουροι). Die Aparner wohnen Hyrkanien am nächsten und dem dortigen Meer, die übrigen aber reichen bis zu den Aria gegenüberliegenden Landstrichen". Speziell mit den Parnern befassen sich die beiden folgenden Stellen (XI 508, 511): „Die dem Kaspischen Meer zur Linken wohnenden Nomaden nennen unsere Zeitgenossen Daer mit dem Beinamen Parner. Dann liegt eine Wüste dazwischen, und nun folgt sogleich Hyrkanien". — „Arsakes, ein gewisser Skythe, beherrschte einen Teil der Daer, die sogenannten Parner, welche am Ochos (Fluß Atrek) nomadisierten".

Als Ergänzung zu Strabons klar gefaßten Angaben mögen die mehr beiläufigen Notizen der folgenden Autoren angeführt werden. Mela sagt (III 42), daß die Wendung des Oxos nach Norden „iuxta Dahas" beginne. Ptolemaios (VI 10, 2) setzt das Volk in das nördliche Gebiet von Margiane. Justin bemerkt (XLI 1, 10), daß die Parther „inter Hyrcaniam et Dahas et Apartanos et Margianos" säßen. In der Nähe von Areia nimmt Tacitus (ann. XI 10) die Daer an und nennt hierbei den Sindes als Grenzfluß.

Fassen wir alles zusammen, so haben wir den Daern die Steppenstriche zuzuweisen, welche sich zwischen dem Kaspischen Meer und dem Oxus ausdehnen und den Oasen von Hyrkanien bis über Margiane hinaus gegenüberliegen. Was die einzelnen Stämme betrifft, so haben die Parner nicht, wie man bisher meinte (s. oben S. 33), am unteren Tedschen, sondern weiter westlich am unteren Atrek und wahrscheinlich nördlich davon bis zur kaspischen Oxusmündung, also im Gebiet der heutigen Dschafarbaizen-Turkmenen gewohnt; dann müssen die Xanthier und Pissurer die östlich sich anschließenden Gebiete, etwa die der heutigen Tekke-Turk-

1) Auf welche Stelle bei Curtius sich Tomaschek (a. a. O.) bezieht, indem er behauptet, daß derselbe die Daer am Unterlauf des Margos bezeuge, ist mir unbekannt. Ich finde bei Curtius keinerlei Hinweise auf ihre Wohnsitze.

menen inne gehabt haben, die Xanthier vielleicht bis zum Tedschen, die Pissurer weiter bis zum Oxus etwa beim jetzigen Orte Karki.

Die Daer haben in der Geschichte Irans eine wichtige Rolle gespielt. Sie sind es wohl gewesen, welche zur Zeit der Seleukidenherrschaft Alexandria in Margiane den Untergang bereiteten und die umliegenden Gegenden heimsuchten. Daher sah sich der König Antiochos I. genötigt, gegen sie starke Befestigungen anzulegen; die Oase Margiane umgab er mit einer Mauer von 1500 Stadien, in nächster Nähe stellte er eine zerstörte Stadt Syriane wieder her und gab ihr den neuen Namen Antiocheia; in Areia erhielt die ältere Hauptstadt Mauern, und neue Ortschaften wurden angelegt [1]).

Auf einen Parner namens Arsakes geht die Begründung des Partherreiches zurück [2]), wodurch dem Seleukidenhause ein bedeutender Teil seines Besitzes verloren ging. Aber noch im Jahre 195 gewann Antiochos III. der Große dahische Hülfstruppen in seinem Kampfe gegen die Römer [3]). Zuletzt werden die Daer unter dem römischen Kaiser Claudius bezeugt [4]). Im Mittelalter erhielt sich ihr Name in der Landschaft Dehistan, welche die Steppen am Atrek, also die Wohnsitze der alten Parner umfaßte [5]).

Wie sich aus den angeführten Zeugnissen ergibt, sind die Daer wohl kaum von den Umwälzungen, welche um die Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. in Ostiran und Turan eintraten, betroffen worden; damals begannen nämlich die Einfälle und Eroberungen eines aus dem Innersten Asiens vordringenden Nomadenvolkes, das den Chinesen unter dem Namen Yüe-tschï, den Abendländern als Tocharer bekannt war. Im einzelnen soll dieser Gegenstand in meiner Abhandlung „Die alten Seidenstraßen zwischen China und Syrien" besprochen werden.

Hier ist noch der Bevölkerung der heutigen Oase Chiwa zu gedenken. Wir haben gesehen, daß ihr Land als eins der ältesten Kulturstätten der Iranier in der vorpersischen Zeit in hoher Blüte gestanden haben muß; darauf deutet auch die Angabe bei Herodot III 117, daß die Ebene des Flusses Akes, des jetzigen Heri-rud, vormals den Chorasmiern gehört habe. Als aber die Perserkönige in diesen Gegenden erobernd vordrangen, war anscheinend ein Verfall eingetreten. Ein Wechsel zwischen Blüte und Verfall war hier häufig möglich. Hieran müssen in erster Linie hydrographische Veränderungen schuld gewesen sein; denn es war leicht, durch genügende Bewässerung einen anscheinend unfruchtbaren Landstrich verhältnismäßig rasch in ein Kulturland zu verwandeln, anderseits aber konnte ein vor kurzem bebautes und bewohntes Gebiet

1) Vgl. Plinius VI 47. 48.

2) Vgl. Strabon XI 511.

3) Vgl. Polybios V 79. Appian. Syr. 32. Livius XXXV 48. XXXVII 38. 40.

4) Vgl. Flav. Joseph. ant. XVIII 100, XX 91. Tacitus ann. XI 8. 10. Zu Amm. Marc. XXII 8, 21 s. oben S. 45 Anm. 6.

5) Mit den Daern identisch sind wahrscheinlich auch die Dāha des Awesta (Yascht XXX 144); vgl. Geiger a. a. O. S. 200.

durch das Versiegen oder die Zerstörung der Flußarme zu einer unbewohnbaren Einöde werden.

Unter den Griechen ist Hekataios der erste, welcher die Bevölkerung von Chiwa erwähnt, indem er sie nach dem Landesnamen Chorasmier (*Χοράσμιοι*) bezeichnet. Er sagt (frg. 173 bei Steph. Byz. p. 695 Mein.), sie wohnten im Osten der Parther und hätten Ackerland, Steppenebenen und auch Anhöhen inne, auf denen wilde Sträucher, zumal Stachelgewächse, sowie Tamarisken und Weidenbäume wüchsen. Damit wird zum Ausdruck gegeben, daß Chorasmien nicht allein die Oasenlandschaften am Oxus, sondern auch die umliegenden Steppenstriche einnahm, die wir mit Rücksicht auf die damaligen Wohnsitze der Massageten nur auf den Süden von Chiwa ausdehnen dürfen. Hekataios nennt zugleich auch eine Stadt Chorasmia (ionisch *Χορασμίη*), auf deren Lage wir unten zu sprechen kommen.

Ob bereits Kyros oder erst Dareios die Chorasmier unterworfen hat, ist nicht deutlich zu ersehen. Herodot (III 93) rechnet sie zusammen mit den Parthern, Areiern und Sogdern zum 16. Steuerbezirk des Dareios, und, wie VII 66 gesagt wird, trugen die Chorasmier, Parther und Sogder dieselbe Bewaffnung wie die Baktrer.

Unter den Nachrichten, die sich auf Alexanders Zeit beziehen (von jetzt ab überwiegt die Schreibung *Χωράσμιοι* mit langem O-Laut) [1]), verdient folgende Darstellung hervorgehoben zu werden, die wir aus Arr. an. IV 15, 4 schöpfen. Im Jahre 328 erschien vor Alexander in Marakanda (j. Samarkand) mit 1500 Reitern Pharasmanes, der König der Chorasmier, und bot seine Unterwerfung an; er erklärte ihm, seine Herrschaft reiche bis zu den Amazonen und Kolchern; er sei bereit, falls Alexander diese Völker unterjochen wolle, ihm in jeder Weise behülflich zu sein. Nach diesen Worten muß Chorasmien inzwischen wieder mächtig emporgeblüht sein, so daß es seine Herrschaft sogar bis zum Kaukasos ausdehnte; es muß also damals einen großen Teil des früheren Massagetenlandes, das am Kaspischen Meere lag, umfaßt haben.

Die späteren Hinweise auf die Chorasmier, auch der des Ptolemaios (VI 12, 4) sind ohne Belang, da sie nicht aus neueren Quellen entnommen sind. Im Abendlande blieb es anscheinend ganz unbekannt, daß der Name des Staates inzwischen gewechselt hatte. Mit Hülfe der chinesischen Überlieferung gelangen wir nämlich zu dem Ergebnis, daß das ganze Gebiet einschließlich der Oase Chiwa etwa vom zweiten Jahrhundert v. Chr. ab nach der herrschenden Horde der Aorser (Yen-ts'ai) — die Abendländer kennen sie nur am Kaspischen Meer —, seit der Mitte des ersten Jahrhunderts n. Chr. nach den Alanen (A-lan) [2]) benannt wurde, eine Tatsache, mit der sich meine andere Arbeit näher befassen soll.

---

1) Die einzelnen Belege gibt Tomaschek bei Pauly-Wissowa, Artikel Chorasmia.

2) Näheres über die Alanen s. oben S. 43.

Was die Ortschaften in Chorasmien betrifft, so kehrt die Stadt Chorasmia des Hekataios bei Ptolemaios wahrscheinlich unter dem Namen Charracharta (Χαρραχάρτα) wieder. Wir dürfen uns nicht darauf verlassen, daß Charracharta nach Baktrien an den Oxos zwischen den Einflüssen des Zariaspes (j. Balch) und Ochos (j. Sangalak) gesetzt ist; denn für diese Gegenden ist die ptolemäische Karte sehr unzuverlässig. Das Richtige haben wohl H. Kiepert und W. Sieglin getroffen, wenn sie in ihren Atlanten — ich weiß nicht aus welchem Grunde — den Namen nach Chorasmien verlegt haben. Das wird nämlich durch die Angabe eine chinesischen Quellenwerks aus dem früheren Mittelalter gerechtfertigt [1]); die Annalen der T'ang-Dynastie (618—906 n. Chr.) berichten, die Hauptstadt von Ho-li-si-mi (Chorasmien) sei Ki-to-kiu-tscho, ein Name, der dem Kât der arabischen Geographen (j. Scheich-abas-bali) entspricht, zugleich aber an die ptolemäische Bezeichnung Charracharta erinnert. Diese Übereinstimmung erscheint um so eher gewiß, weil kein Grund vorliegt, den letzteren Namen auf einen anderen Ort am unteren Oxus zu übertragen.

Exkurs I:

Wann ist die erste Austrocknung des kaspischen Oxusarms eingetreten?

Während Barthold aus arabischen Quellen erwiesen hat, daß vom 13. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts ein Arm des Amu-darja durch das heutige Trockenbett des Usboi zum Kaspischen Meer abgeflossen ist, hat es die obige Untersuchung der griechischen und römischen Nachrichten sehr wahrscheinlich gemacht, daß sich derselbe Vorgang schon im Altertum abgespielt hat; wir haben also in dieser Hinsicht zwei Zeiträume zu unterscheiden. Wann die erste Periode begonnen hat, ob sie in geologische Zeiten hinaufreicht, läßt sich höchstens durch Forschungen an Ort und Stelle bestimmen. Dagegen können wir schon hier und zwar indirekt aus einigen historischen Quellen erschließen, wann dieselbe Periode ungefähr ihren Abschluß gefunden hat.

Der erste Geograph des Mittelalters, welcher vom unteren Amu-darja eine ebenso zuverlässige wie ausführliche Beschreibung gibt, ist der Araber Ibn Ruste. Wenn er also allein die Mündungen im Aralsee kennt, so können wir dessen sicher sein, daß zu seiner Zeit — er schrieb zwischen 903 und 913 n. Chr. — der Usboi nicht mehr bewässert war.

1) Vgl. E. Chavannes, Documents sur les Tou-kiues (Turcs) occidentaux, St. Petersburg 1903, S. 145.

Die erste direkte Nachricht, daß der Usboi ein ausgetrocknetes Flußbett sei, stammt von Makdisî (Mokaddasî), der um das Jahr 985 schrieb. Seine Erzählung beruht auf einer mündlichen Überlieferung der Chorasmier, deren Inhalt etwa folgender ist [1]:

Einmal vor längeren Jahren war der König des Ostens gegen 400 Männer aus den höchsten Kreisen seines Reiches erzürnt und befahl deshalb, sie an eine Stelle zu verbannen, die etwa 100 Farsach von bewohnten Orten entfernt war. Es war das die Stelle, wo später der Ort Kât, (das jetzige Scheich-abas-bali) entstanden ist [2]. Später schenkte ihnen der König 400 türkische Mädchen (hieraus schließt Makdisî die äußere Ähnlichkeit zwischen den Chorasmiern und den Türken). Weiter befahl er, man solle für sie einen Kanal aus dem Hauptbett des Djeihûn (Oxus) ziehen. Zu jener Zeit reichte nämlich das Hauptbett bis zu der Stadt, die hinter dem Ort Nesâ (s. oben S. 35) lag und Balkhân genannt wurde. Als die Verbannten einmal bei einem Gastmahl den König von Balkhân in einem Spiel besiegt hatten, durften sie für einen Tag und eine Nacht das gesamte Stromwasser in ihren Kanal lenken; nachher war es nicht mehr möglich, den Fluß in sein altes Bett zurückzuleiten. Die Chorasmier zogen von ihm Kanäle ab und bauten an seinen Ufern Städte; Balkhân aber geriet in Verfall, seine Trümmer waren noch zu sehen.

Schon de Goeje hat klar erkannt, daß in dieser wertvollen Überlieferung das alte Oxusbett bezeichnet wird; er ging aber insofern vollkommen fehl, als er sie in die Zeit der ältesten Besiedelung von Chorasmien setzte, so daß der Amu-darja schon zur Perserzeit nur die Mündung im Aralsee haben konnte; daraus mußte er dann die Folgerung ziehen, daß alle antiken Nachrichten, welche von der kaspischen Mündung sprechen, einfach Beweise der Unkenntnis ihrer Verfasser seien. Es braucht wohl nicht näher erörtert zu werden, warum es unstatthaft ist, diese Berichte in so summarischer Weise abzufertigen.

In Wirklichkeit fallen die Begebenheiten, von denen Makdisî erzählt, in die Zeit des Überganges vom Altertum zum Mittelalter, so daß die Überlieferung, wie man nach dem Text nicht anders erwarten kann, nur einige Jahrhunderte alt ist. Hierfür spricht vor allem der merkwürdige Umstand, daß die Mädchen, welche der König des Ostens den Verbannten nachgesandt hatte, türkischer Abstammung sein sollen, weshalb ihren Nachkommen nach Makdisîs Zeugnis türkische Züge eigentümlich waren; daraus geht hervor, daß der König selbst und seine nach Chorasmien versetzten Untertanen keine Türken waren [3]. Nun

1) Vgl. de Goeje, Das alte Bett des Oxus Amu-darja, 1875, S. 98 f. und Barthold, a. a. O. S. 27.

2) Daß Kât erst nach der Ansiedelung der Verbannten entstanden sein soll, muß ein Irrtum sein, wenn, wie oben S. 51 wahrscheinlich gemacht wird, Ptolemaios den Ort bereits unter dem Namen Charracharta gekannt hat.

3) Wenn, wie es in der Tat scheint, die von Makdisî angegebene Distanz von 100 Farsach (= 600 km) einigermaßen zuverlässig ist, dann muß der „König des Ostens" jenes Reich um Taschkend und Auliē-ata beherrscht haben, welches die Chinesen seit alters K'ang-kü benannten (s. oben S. 41).

ist zu beachten, daß während des Altertums im Aralseegebiet das türkische Element noch ganz unbekannt war; damals hausten hier vorwiegend Verwandte der Iranier. Die ältesten Sitze der Türken waren vielleicht die Gegenden des Altai-Gebirges; sie traten erst in den Schauplatz der Geschichte ein, als im zweiten Jahrhundert n. Chr. die Macht der Hiung-nu in Zentralasien verfallen war. Dafür stiegen dann die Türken empor, und immer weiter nach Westen vordringend, machten sie sich endlich um das Jahr 565 die Länder bis zum Oxus untertan[1]). Damit gewinnen wir einen terminus ante quem für die von Makdisî berichteten Ereignisse, mit anderen Worten für den Zeitpunkt, wo der kaspische Oxuslauf verlassen wurde.

Fast denselben Zeitpunkt nennt uns der berühmte Reisebericht des byzantinischen Gesandten Zemarchos, auf den im Exkurs II näher eingegangen wird. Als nämlich sein bisheriger Begleiter Georgios, von dem er sich auf dem Heimwege in Chorasmien trennte, in der Nähe des Usboi nach Südwesten reiste, war die Gegend, wie ausdrücklich gesagt wird, völlig wasserarm und öde. Das war im Jahre 570 n. Chr.

Wir kommen dem Zeitpunkte der Austrocknung des kaspischen Oxusarms noch näher, wenn sich die Frage beantworten läßt, wann der Verfall der von Makdisî erwähnten Stadt Balkhân eingetreten ist; denn dieses Ereignis war ja nach den Worten der Überlieferung durch die Stromversetzung bei Kât in Chorasmien bedingt.

Auf das Resultat führen uns die trefflichen Untersuchungen, die Marquart auf chinesische und byzantinische Quellen gegründet hat[2]). Der in diesen Fragen gründlich orientierte Gelehrte stellte fest, daß für Balkhân im Peïschï die Form Po-lo (alte Aussprache Poklo), bei dem Geschichtsschreiber Priskos der Name Balaám erscheint. Die Bezeichnung Balkhân hat sich bis heute in dem Gebirge erhalten, an dessen Fluß die zugleich von dem alten Oxusarm bespülte Stadt gelegen haben muß. Sie wurde um die Mitte des vierten Jahrhunderts von den hunnisch-türkischen Chioniten gegründet, welche seitdem mit den Persern viele Kämpfe zu bestehen hatten. Da kam im Jahre 468 eine persische Gesandtschaft nach Konstantinopel mit der Nachricht, daß die Perser „einen Sieg über die Kidaritischen Hunnen errungen und ihre Stadt Balaám erobert hätten". Damit war der Untergang der Stadt besiegelt, die nur etwa 100 Jahre geblüht hatte. Aber noch vor jenem Ereignis muß die von Makdisî erwähnte Stromversetzung erfolgt sein, da es damals noch einen König von Balkhân gab, worunter natürlich nur der Beherrscher der Chioniten zu verstehen ist. Anderseits ist jedoch wieder zu bedenken, daß die Austrocknung nur allmählich fortgeschritten sein kann, so daß noch in der Zeit, wo die Stadt erobert wurde, Flußwasser vorhanden war. Jedenfalls dürfen wir

1) Vgl. E. Chavannes, Documents sur les Tou-kiues (Turcs) occidentaux, St. Petersburg 1903, S. 229.

2) Ērānšahr S. 50 f., 55, 58.

aus allen diesen Betrachtungen soviel mit Sicherheit schließen, daß die Austrocknung des kaspischen Oxusarms in der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts erfolgt ist.

Exkurs II:

Die Rückreise des byzantinischen Gesandten Zemarchos vom Hofe des türkischen Khagans.

Was die griechischen und römischen Schriftsteller über den Aralsee mitteilen, ist nach unseren Betrachtungen äußerst dürftig; dabei übertragen sie ihn fast jedesmal auf bekanntere Wasserbecken, wie auf die Maiotis, das Kaspische Meer oder sogar auf den Polarozean. Solche Irrtümer rühren daher, daß niemand als Augenzeuge berichten konnte.

Erst einem byzantinischen Geschichtsschreiber, dem Menandros Protektor (zweite Hälfte des sechsten Jahrhunderts) ist es vergönnt gewesen, den Reisebericht eines griechischen Gesandten wiederzugeben, welcher persönlich den Aralsee besucht hat[1]). Es war der Kilikier Zemarchos, der im Auftrage des Kaisers Justin in den Jahren 568—70 seine berühmte Reise zum türkischen Khagan Dizabul ausführte, um mit ihm ein engeres Bündnis gegen das feindliche Persien abzuschließen. Seine Rückreise führte ihn an einem „großen und weiten See“ vorbei. Diese Angabe hat zu verschiedenen Deutungen Anlaß gegeben, indem sich die einen für den Balkasch-See, andere für den Aralsee und wieder andere für das Kaspische Meer entschieden. Jedesmal hing das Resultat davon ab, über welche Örtlichkeiten man die Reiseroute führte; denn leider ist der Bericht so gedrängt und abgerissen, daß man ihn leicht verschieden auslegen konnte. Inzwischen sind aber einige wichtige Ortsnamen des Zemarchos sichergestellt; daher ist es möglich, den Verlauf seiner Heimreise — diese kommt ja eigentlich nur in Betracht — einigermaßen genau zu bestimmen, was schließlich darauf hinführen soll, daß der genannte See tatsächlich der Aralsee ist.

Schon der Bericht über die Ausreise der griechischen Gesandtschaft ist bei Menandros äußerst kurz gefaßt. Nach einem mehrtägigen Marsche, über den nichts Näheres gesagt wird, soll sie in die Gegend der Sogdaiter gekommen sein, womit natürlich nur das alte Sogdiana gemeint ist; hier trat sie in türkisches Gebiet ein. Türkische Abteilungen und andere Stämme gewährten ihr einen ehrenvollen Empfang, und so wurde endlich der Hof des höchsten

---

1) C. Müller, Fragm. hist. Graec., IV, S. 227—229 (frg. 20, 21). Deutsche Übersetzung mit Literaturangaben von K. Dieterich, Byzantinische Quellen zur Länder- und Völkerkunde (Stübes Quellen und Forschungen zur Erd- und Kulturkunde, V, Leipzig 1912), II, S. 17 ff.

Herrschers, des Khagans Dizabul, erreicht. Dieser befand sich, wie es heißt, auf einem Berge, namens Ektag, was auf Griechisch so viel bedeuten soll wie „Goldener Berg“. Hier hat sich aber Zemarchos geirrt; denn die richtige Erklärung ist, wie Vivien de St. Martin erkannt hat[1]) „Weißer Berg“. Während sich dieser Erklärer ebenso wie andere für das Altai-Gebirge entschied, konnte Chavannes aus chinesischen Quellen, nämlich den Annalen der T'ang-Dynastie (618—906 n. Chr.), den scharfsinnigen Nachweis liefern[2]), daß der Ektag des Zemarchos dem A-kie der Chinesen entspricht, einem Gebirge, das zweifellos im T'ien-schan nördlich von Kutscha zu suchen ist; gerade hier hatten in jener Zeit die Khagane der westlichen Türken ihren Hof. Damit werden wir in das untere Tal des Tekes gewiesen, eines linken Nebenflusses des Ili. Aus dieser Lage ergibt sich mit großer Wahrscheinlichkeit, daß die Route des Zemarchos mit jener Straße zusammenfiel, welche über die heutigen Orte Samarkand, Taschkend, Tschimkend, Auliē-ata und am Nordufer des Issyk-kul führte.

Um die auf der Heimreise besuchten Örtlichkeiten geographisch zu bestimmen, sind einige Erklärer vom türkischen Hof im Ektag ausgegangen; so setzte Roesler[3]) den Fluß Oech mit dem Ili gleich, die darauf genannte *λίμνη* mit dem Balkasch-See, ohne dabei zu beachten, daß die Attribute *ἄπλετος* und *εὐρύς* auf diesen schmalen, langgestreckten See durchaus nicht passen können. Vor allem aber übersah er — und darin liegt der Grundfehler —, daß die Heimreise in Wirklichkeit von einem westlicheren Punkte angetreten wurde. Nach der glänzenden Aufnahme am türkischen Hof begleitete Zemarchos den Khagan, der auf einem Feldzuge gegen die Perser begriffen war, bis zur Stadt Talas (*Τάλας*); zwanzig Leute aus seinem Gefolge nahm er mit, während die übrigen im Lande der Choliaten (*Χολιάται*) zurückblieben, wo sie seine Wiederkehr erwarten sollten. Da es feststeht, daß Talas beim heutigen Auliē-ata am westlichen Ausläufer der Alexander-Kette lag, müssen die Choliaten, ein den Türken unterworfener Stamm, östlich davon gewohnt haben. In dieser Gegend hat sie bereits Marquart[4]) angenommen, indem er in ihnen die Cholač der arabischen Geographen wiedererkannte. Wir werden ihre Sitze wohl am Flusse Tschu oder am Issyk-kul zu suchen haben.

Als der Khagan in Talas einen persischen Gesandten empfangen hatte und während des Gastmahls die feindlichen Gegensätze offen zu Tage getreten waren, befestigte er seine Freundschaft mit den Griechen und entließ sie in ihre Heimat. Wir übergehen, was über die beigegebenen Begleiter gesagt ist, und heben nur die wichtige Tatsache hervor, daß die Rückreise vom Hauptquartier der Choliaten angetreten ist.

1) Lebeau, Histoire du Bas-Empire, IX, S. 400, Anm. 1.

2) Documents sur les Toukiues (Turcs) occidentaux, St. Petersburg 1903, S. 236 f. (von Dieterich a. a. O. übersehen).

3) Die Aralseefrage usw., S. 226 ff.

4) Ērānšahr, S. 253.

Unter dieser Voraussetzung läßt sich der Verlauf der heimwärts eingeschlagenen Route ohne Zwang erklären. Der Fluß Oech (Ὠήχ), welcher gleich zuerst überschritten wurde, ist nicht, wie einige gemeint haben, der Jaxartes, sondern der Tschu; denn nach dem Wortlaut des Textes muß er sich dicht bei den Choliaten befinden. Dazu kommt, daß die Annalen der T'ang-Dynastie diesen Fluß unter einem ähnlich lautenden Namen, nämlich Soeï-schï kennen [1]. Der Tschu war in jenen Zeiten wichtig genug, daß er in einem Reisebericht nicht so leicht übergangen werden konnte; in den chinesischen Schriften wird er oft genannt, seit 657 n. Chr. bildete er die Grenze zwischen den beiden Hauptstämmen der westlichen Türken [2].

Vom Fluß Oech hatten die Reisenden einen ziemlich langen Weg zurückzulegen, bis sie an den „großen und weiten See" kamen. Es ist bereits oben S. 40, als von dem See des Ammianus Marcellinus, der Oxia palus longe lateque diffusa, die Rede war, darauf hingewiesen, daß ebenso wie diese Bezeichnung auch die λίμνη ἡ ἄπλετος ἐκείνη καὶ εὐρεῖα des Zemarchos anscheinend auf die altiranische Form Vuru-kascha, d. h. „weitufrig", zurückgeht; im Awesta soll damit der Aralsee bezeichnet sein. Dasselbe gilt von der Angabe des Zemarchos, wie besonders die folgenden Tatsachen lehren.

Dort, wo die Gesandtschaft den See erreichte, teilte sich die Route. Den kürzeren Weg, der durch eine „sehr wasserarme und völlig öde Gegend" führte, benutzte des Zemarchos Begleiter Georgios mit zwölf Türken. Er selbst zog nach dreitägiger Rast durch die sandige Uferlandschaft des Sees, wofür er zwölf Tage brauchte. Seine weiteren Angaben hat man schon richtig gedeutet; nach beschwerlichem Marsche ging er über die Emba (Ich), den Ural (Daich), die Wolga (Atila) und durch Kaukasien. Vergleichen wir die beiden genannten Wege, so ergibt sich, daß ihr gemeinsamer Ausgangspunkt nur in Khowarezm, dem alten Chorasmien, liegen kann. Von hier aus lassen sich die Routenlinien leicht bestimmen.

Was zunächst den „ziemlich langen Weg" betrifft, der die Reisenden vom Tschu nach Khowarezm brachte, so scheint er die Orte Auliē-ata, Tschimkend und Perowsk berührt zu haben; hier wird man über das heutige Bett des Jaxartes gegangen und dann wahrscheinlich einem jetzt ausgetrockneten linken Mündungsarm dieses Flusses, dem Dschany-darja, gefolgt sein, welcher dicht bei dem Oxusdelta in den Aralsee eintritt. Diese letztere Route dürfte als Handelsstraße eine wichtige Rolle gespielt haben, als die Aorsen oder Alanen (s. oben S. 50) mit ihren östlichen Nachbarn und sogar mit den Chinesen in direkten Handelsbeziehungen standen [3].

Als Zemarchos in Khowarezm war, wird er in seinen dreitägigen Auf-

1) Vgl. Chavannes, Docs. Turcs etc. S. 10.
2) Ebenda S. 269.
3) Vgl. Hirth, Wolga-Hunnen und Hiung-nu usw., S. 248 f.

enthalt wahrscheinlich in Gurgandj, dem späteren Urgendj, das damals der wichtigste Handelsplatz des Landes war, genommen haben. Die Route des Georgios führte zweifellos durch das Wüstengebiet im Südwesten. Sie folgte anscheinend der im Mittelalter gebräuchlichen Straße, welche, von Urgendj ausgehend, zunächst den Usboi aufsucht, dann die heutige Oase Kysyl-Arwat berührt und nach dem Übergang über den Kopet-dagh in persisches Gebiet eintritt. Das ausdrückliche Zeugnis, die durchreiste Gegend sei sehr wasserarm und völlig öde, ist ein sicherer Anhalt dafür, daß damals das Bett des Usboi ausgetrocknet war (s. oben S. 53).

Während Georgios, wie der Text richtig bemerkt, den kürzeren Weg einschlug, machte Zemarchos einen nördlichen Umweg, wo er sich vor den feindlichen Persern anscheinend sicherer fühlte. Die Angabe, er sei zwölf Tage lang in der Nähe der λίμνη gereist, läßt sich nach unseren Karten nur auf eine einzige Route beziehen und zwar gerade auf diejenige, welche wir zu erwarten haben; sie folgt der Westküste des Aralsees und ist 300 km lang, eine Entfernung, welche mit den zwölf Tagereisen, die wohl vom Rastplatz in Gurgendj zu rechnen sind, in bestem Einklang steht. Erst an der Tschernyschewa-Bai wendet sich der Weg ab nach Nordwesten.

Daß der Marsch weiter über die Emba, den Ural und die Wolga ging, ist bereits gesagt worden. Als dann der Reisende in Kaukasien den sogenannten Kophen, den heutigen Kuma, überschritt, befand er sich, wie es heißt, in der Nähe eines Sees. Diese Bemerkung ist der einzige Hinweis auf das Kaspische Meer.


89012130290
b89012130290a